

„Höre knarren schon die Tür“ – Technische, typologische und kulturhistorische Untersuchungen zu griechischen Türen



Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen Fakultät
der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

vorgelegt von
Thorsten Linsner
aus Bamberg

Würzburg 2022

Meinem Bruder

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Einleitung	5
1.1 Die Tür als „semipermeables“ Bauelement	5
1.2 Vorläufer und Weiterentwicklungen griechischer Türen	10
1.2.1 Mesopotamien	10
1.2.2 Ägypten	14
1.2.3 Römisches Reich	18
1.3 Forschungsgeschichte und Fragestellung.....	29
2. Schriftquellen.....	47
2.1 Schwellen.....	48
2.1.1 Baumaterialien	49
2.1.1.1 Holz	49
2.1.1.2 Stein.....	50
2.1.1.3 Metall	53
2.1.2 Kosten.....	54
2.1.3 Frisch- und Abwasserleitungen unter Schwellen	56
2.1.4 Verbotene, heilige und geweihte Schwellen	57
2.2 Pfosten/Laibung und Rahmen.....	60
2.2.1 Baumaterialien	60
2.2.1.1 Holz	60
2.2.1.2 Stein.....	62
2.2.1.3 Metall	63
2.2.2 Verzierungen	68
2.3 Stürze.....	69
2.3.1 Baumaterialien	69
2.3.1.1 Holz	69
2.3.1.2 Stein.....	69
2.3.1.3 Metall	70
2.3.2 Verzierungen	73
2.4 Türverschlüsse	75
2.4.1 Baumaterialien	83
2.4.1.1 Holz	83
2.4.1.2 Stein.....	90
2.4.1.3 Metall	92
2.4.1.4 Elfenbein	94
2.4.2 Applikationen und Verzierungen	96
2.4.3 Befestigung.....	105
2.4.4 Verriegelungen	111
2.4.5 Türverschlüsse als Wertgegenstände, Mobiliar und Weihgaben.....	122

3. Darstellungen	124
3.1 Stelen	124
3.2 Reliefbecher	127
3.3 Schwarz- und rotfigurige Gefäße	131
3.3.1 Das Frauengemach im Alltagskontext	131
3.3.1.1 Menschliche Sphäre	131
3.3.1.2 Mythologische Sphäre.....	138
3.3.2 Das Frauengemach im hochzeitlichen Kontext.....	138
3.3.2.1 Menschliche Sphäre	138
3.3.2.2 Mythologische Sphäre.....	142
3.3.2.3 Dionysisch.....	143
3.3.3 Hochzeitsprozession.....	143
3.3.3.1 Menschliche Sphäre	144
3.3.3.2 Mythologische Sphäre.....	147
3.3.3.3 Dionysisch	150
3.3.4. Mythologie	150
3.3.5 Ritual	157
3.3.6 Symposion und Komos	160
3.3.7 Entführung: Frauen- bzw. Brautraub	161
3.3.8 Päderastie	163
3.3.9 Theater.....	165
3.3.10 Liebeswerbung und Hetärentum	166
3.3.11 Kriegerauszug.....	167
3.3.12 Unkonkreter Kontext.....	168
3.3.12.1 Frauen.....	168
3.3.12.2 Männer	170
3.3.12.3 Frauen und Männer	171
3.3.12.4 Sonstige	172
4. Schlussbetrachtung und Auswertung unter Berücksichtigung bautechnischer Befunde und Funde	174
Literaturverzeichnis	185
Abbildungen	262
Katalog I.1–398: Schriftquellen	264
Katalog II.1–146: Schwarz- und Rotfigurige Vasen	329
Beilage I.1–52: Unteritalische Vasen	365
Beilage II.1–14: Funde und Befunde	373

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die leicht überarbeitete Fassung meiner im Sommersemester 2022 von der Philosophischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg angenommen und im Dezember 2022 verteidigten Dissertation.

Die Idee zu dieser Dissertationsschrift entstand beim Studium des Kapitels „Antike Türen und Schlösser“ des im Jahre 1914 von H. Diels publizierten Werkes „Antike Technik“ (S. 34–49). Bei der weiteren Recherche zu diesem Thema stieß ich neben den in der Fachliteratur publizierten Funden sowie Befunden wie z.B. Türbeschlägen und Türschwellen auf die zahlreichen Türdarstellungen auf griechischen Vasen und nahm die häufigen Erwähnungen von Türen in der antiken Literatur sowie in den Inschriften wahr; die bis dato geringe wissenschaftliche Auseinandersetzung mit antiken Türen gab Anlass zu dieser Arbeit.

Besonders möchte ich meinem Doktorvater Prof. Matthias Steinhart danken, der mein Interesse für die antike Technikgeschichte und deren archäologische Erforschung von der Bachelorthesis („Die Heizung der Caracallathermen“) über die Masterthesis („Die Infrastruktur griechischer Planstädte“) bis hin zur Dissertation immer mit höchstem Interesse förderte; ihm verdanke ich generell die Freude an der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der griechisch-römischen Antike, vor allem in Hinsicht auf interdisziplinäre und fachübergreifende Herangehensweisen.

Ebenso bedanke ich mich bei meiner Zweitbetreuerin Prof. Stephanie Böhm, die seit Beginn des Studiums meine Kenntnisse im Bereich der griechischen sowie römischen Ikonographie und Ikonologie festigte.

Des Weiteren sei an dieser Stelle Herrn Prof. Jochen Griesbach gedankt, der mir während des Studiums eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft am Würzburger Martin von Wagner Museum, und zum Abschluss der Promotion ein Stipendium am Würzburger Altertumswissenschaftlichen Zentrum ermöglichte.

Frau Prof. Erika Simon (†) danke ich für die stets offene Diskussionsbereitschaft und für die Einsicht in eine nicht publizierte, aber für meine Promotion relevante Dissertationsschrift an der Aristoteles-Universität in Thessaloniki (N. A. Haddad, *Thyres kai Parathyra stēn Ellēnistikē kai Rōmaikē Architektonikē tou Elladikou Chōrou*, 1995).

Für den stets aufgeschlossenen und freundlichen Umgang sowie die angenehme Arbeitsatmosphäre am Würzburger Lehrstuhl für Klassische Archäologie gehen vor allem Danksagungen an: Dr. Friedericke Sinn, Dr. Marcel Danner, Dr. Florian Leitmeir, Dr. Vilma Gedzeviciute, Dr. Dimitrios Krongos, Dr. Lisa Götz, Rebecca Hümmer, Karin Hollenbach, Kurt Bayer sowie an meine ehemaligen Kommiliton*innen Sebastian Thiel, Benedict Thomas, Micha Glaab, Hanne Amsel und Carolin Goll.

Bei Konstantin Teichmann, David Förster, David Berthel und sämtlichen anderen Kolleg*innen möchte ich mich für die immer gute und vor allem freundschaftliche Zusammenarbeit bei der Grabungsfirma Wanax bedanken, bei welcher ich mir als archäologischer Facharbeiter die Fertigstellung der Dissertation finanzieren konnte.

Dr. Carina Weiß danke ich herzlich für die langjährige Freundschaft, das Vertrauen und die Unterstützung in fachlichen sowie privaten Bereichen.

Ein letzter herzlicher Dank richtet sich vor allem an die Menschen, die mich im privaten Umfeld auf dem langen Weg zur Promotion unterstützten und mir stets Mut und Hoffnung zusprachen: Meine Eltern Elfriede und Clemens, mein Bruder Stephan, meine Großeltern Charlotte (†) und Franz (†) Schrauder, meine Freunde Oliver Skapczik, Gretchen sowie Charlotte, und vor allem meine liebe Partnerin und Freundin Hendrikje Carius.

Berlin, 05.10.2023

*Der Mensch wurde nicht so breitgliedrig
und robust erschaffen, daß er hätte davon
absehen können, seine Welt zu beschränken
und sich einen ihm angemessenen Raum einzugrenzen.*

(H. D. Thoreau, Walden oder Leben in den Wäldern, 1854)

1. Einleitung¹

1.1 Die Tür als „semipermeables“ Bauelement

Die unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit durchgeführte Errichtung und bei Bedarf Wiederaufhebung von Begrenzungen stellt ein Grundbedürfnis des menschlichen Wesens dar; dementsprechend verlangte insbesondere das private Wohnhaus als Refugium und Ort der Geborgenheit seit jeher nach möglichst verschließbaren Öffnungen, mittels welcher der Zutritt gewährt sowie verweigert und somit eine Grenze zwischen privatem und öffentlichem Leben hergestellt werden konnte.²

Abgesehen vom sicherheitstechnischen Aspekt beziehungsweise dem Schutz des privaten Eigentums bot ein somit als semipermeabel zu bezeichnender Verschluss den Hausbewohnern

¹ Das im Titel angeführte Zitat stammt aus: Aristophanes, Die Frösche (siehe: *Kat. I.101*).

² In vorgeschichtlicher bzw. vorarchitektonischer Zeit hat man sich den Verschluss eines Einganges bewohnter Höhlen und Erdlöcher wohl in Form von vorgelagerten Felsen, Baumstämmen, Tierfellen o.ä. vorzustellen (vgl.: Feldhaus 1965, 1196 s.v. Tür; Langenbeck – Schrader 2002, 11; Oremus 2012, 82; Homer, Odyssee 9, 240–243: Polyphem verschließt seine Höhle mit einem Felsblock; Opfer 2021 („Funktion und Aufgaben von Außentüren“, „Türen [...] als beweglicher Abschluss einer Wandöffnung [...]“, „An Türen spielen sich Gefühle/Emotionen ab [...]“). – Im antiken Griechenland war die Tür spätestens seit der archaischen Zeit eines der wichtigsten Architekturelemente (vgl.: Höcker 2015, 891–892 s.v. Tür; allgemein zur Tür in der geometrischen bzw. orientalisierenden Zeit, siehe: Büsing-Kolbe 1978, bes. 70–80). – Zusammenfassend zum Stellenwert von Türen in der Antike und Moderne, siehe: Herbig 1929a, 5; Schwandner 1978, 109; Meiggs 1982, 207 f.; Gruben 1997, 5; Langenbeck – Schrader 2002, 7: „Aus dem zufälligen Verschluss einer Höhle entwickelte sich über die archaische Wendebohlentür und die einfache oder aufgedoppelte Brettertür die gestemmte Füllungstür, die bei Haus- oder Zimmertüren zu dem wichtigsten Meilenstein in der Türenentwicklung zählt. Nur wenige Bauelemente haben [...] das gesamte Erscheinungsbild eines Gebäudes so sehr beeinflusst wie Türen, und doch sind Monografien über Türen äußerst selten“; Löbker 2004, 311. – Darüber hinaus sind nach Schlegel 1963, 12 auch „Schlösser [...] notwendige Zubehörteile [...] zu Türen, die einen umbauten Raum erst zur Behausung werden lassen, in der sich ein Mensch geborgen fühlen kann“. – Zum Verschluss von Zelten, Hütten und Höhlen, siehe: Klenk 1924, 6. – Allgemein zur Wohnweise in der Frühzeit bis zur römischen Kaiserzeit, siehe: Vitruv 1, 1; Müller 1887, 339–395; Müller 1893, 8–71; Başgelen 1993, 9–11. – Zur Frage der Tür und des Wohnens im soziologischen und philosophischen Kontext, siehe: Simmel 1957, 3–7; Bollnow 1963, 130 f. 136. 154–156. 284. 292 f. 306 f. – Nach Herbig 1929a, 17 und Schwandner 1978, 112 war die Existenz von Türen von größerer Bedeutung als die von Fenstern.

Schutz vor Witterung, Lärm und unerwünschten Blicken; ferner konnte die Tür als sozusagen regulierbares Bauelement der Belüftung, Belichtung (=„Türlicht“) sowie der Präsentation des Gebäudeinneren dienen und als eine aus kostbaren Materialien aufwendig konstruierte sowie mit Ornamenten verzierte „Visitenkarte der Architektur“ über die Bedeutung des Gebäudes, den sozialen Status und die Autorität der Bewohner Auskunft geben.³

³ Vgl.: Langenbeck – Schrader 2002, 13–17. 153–156: Türen sind „Durchgänge zwischen zwei benachbarten Räumen“, die „nicht nur eine lineare Bedeutung“ haben, sondern „das Erleben von Drinnen und Draußen und das Kommunizieren zwischen diesen beiden Räumen“ ermöglichen (vgl.: Halm-Tisserant 1995, 474); sie „sind selber Teil des Raumes“ oder „des Gebäudes“ und demzufolge als „Baudetail“ in die „architektonische Gesamtkonzeption eingebunden.“ Die „Urfunktion der Tür“ kann dabei auf den Wunsch nach „Schutz und Sicherheit“ zurückgeführt werden (zur Tür als Schutz gegen Wind und Regen, siehe: Durm 1905, 276. 278; Petrakos 1997a, 11; zur allgemeinen Definition von Türen, siehe: Andrae 1930, 37; Damerji 1973, 2). Darüber hinaus wurden die Türblätter nach Herbig 1929a, 34 seit jeher mit „unheilabwehrenden sowie glücksbringenden Zeichen“ versehen, wodurch sich die Hausbewohner sicher und behütet wähnten (vgl.: Weiser-Aall 1987, 1185–1209 s.v. Tür; Löbker 2004, 311). – Zur allgemeinen rituellen Bedeutung von Türen, siehe: Eliade 1998, 26; v. Gennep 2005, 28 f. 131 f. – Zur Belichtung von Räumen mit Hilfe von Türen, siehe: Bötticher 1874, 193. 307; Bötticher 1881, 501. 580. 585 f. 598 f. 609; Curtius – Adler 1892, 17. 39; Magne 1895, 66; Kabbadias 1900, 64; Herzog 1903, 8; Durm 1910, 58. 60. 133. 164; Noack 1910, 22; Feldhaus 1914, 459 s.v. Glimmer (zu einem bei Plinius [Naturgeschichte 36, 46] genannten Tempel in Kappadokien, in welchem Inneren aufgrund von verbauten lichtdurchlässigen Steinen [= phengites] selbst bei geschlossenen Türen angeblich Tageshelle herrschte; in Frage käme hierfür u.a. der auf Paros abgebaute Marmor namens Lychnites, welcher – im Vergleich zu anderen Sorten – eine hohe Transluzenz aufwies [vgl.: Herodot 3, 57. 5, 62; Vergil, georgica 3, 34–36; Strabon 10, 5, 7; Vitruv 10, 2, 15; Plinius, Naturgeschichte 36, 4; Athenaios 5, 376; Prok. bellum Gothicum 5,22,13; Dworakowska 1983, 162 einschl. Anm. 142; Pollini u.a. 1998, bes. 283 f.; v. Keuren u.a. 2015, bes. 407; Schneider 2015b, bes. 928 f. 933 f.; Sonnabend 2015a, bes. 355]); Schede 1922, 68; Herbig 1929a, 18 f.; Herbig 1929b, 226 f. einschl. Anm. 2.; Stevens 1940, 79; Dinsmoor 1950, 156 Anm. 2; Koch 1951, 19 f.; Rubensohn 1955, 39. 43; Ehlich 1954, 191; Berve – Gruben 1961, 151; Kähler 1964, 33; Mallwitz – Schiering, 1964, 81. 93; Rider 1964, 178; Knell 1968, 114; Travlos 1971, 505; Dinsmoor 1974, 177; Hoepfner 1976, 99; Doumas 1983, 55; Hedrick 1984, 187; Seiler 1986, 63; Beyer 1990, 1 f.; Löhr 1990, 10–17; Michel 1990, 45; Wölfel 1990, 45; Maass 1993, 223; Hoepfner – Schwandner 1994, 315; Cooper 1996, 97; Polacco 1998, 68; Bingöl 1999, 236; Gruben 2001, 132. 134 f. 368; Schneider – Höcker 2001, 120; Nevett 2005, 90–93; Oremus 2012, 22; Hirschmann 2015, 548 s.v. Beleuchtung; Mattern 2015, 125–127. – Zu künstlich erzeugtem und vor allem zu Nachtzeiten benötigtem Licht in der Antike, siehe: Seidel 2009, bes. 275–279. – Zur Belüftung von Räumen mit Hilfe von Türen, siehe: Klenk 1924, 8; Richard 1970, 26; Damerji 1973, 2 (Mesopotamien); Lauter-Bufe – Lauter 2011, 97. – Nach Skrabai 1990, 41 dienten die Fenster der frühen griechischen Tempel vorrangig der Belüftung der Innenräume, was wiederum die Bedeutung der sog. Lichttür fundiert (vgl.: Herbig 1929a, 18 f.; Herbig 1929b, 226 f. einschl. Anm. 2). – Die Türen der Tholos in Delphi und des Apollontempels in Bassai hatten nach Seiler 1986, 63 aufgrund der enormen Breite im Verhältnis zur Cellagröße sowie angesichts der sich angeblich nach außen öffnenden Türflügel eine „Schaufunktion“, um vom Pteron aus das Innere – und m.E. das Kultbild – besser einsehen und präsentieren zu können (vgl.: Roux 1961, 34; Mattern 2015, 127 und Heile 1990, 32 mit Verhältnissen von Türbreiten zu Cellagrößen verschiedener Tempel; Buschor 1930, 98 und Buschor 1930a, 98 zum sog. Rhoikostempel; Kienast 1985, 124 zum sog. Tempel D im Heraion von Samos). – Nach Gruben 2001, 374 und Gruben 2007, 178. 186 diente ebenso die große Tür des naxischen Apollon-Tempels nicht nur dem Zweck des Zutrittes und der Präsentation des Kultbildes, sondern zudem als „Ritualbühne“ bzw. „bühnenartiges Erscheinungstor mit erhabener Schwelle“. – Die an der Ostseite gelegene Seitentür des Bassai-Tempels ist meines Erachtens weniger als Schautür für religiöse bzw. kultische Handlungen zu interpretieren, sondern

Dass jedoch der bis in die Moderne als Standard zu bezeichnende typisch hochrechteckige und meist mit einem oder mehreren Flügeln verschließbare Gebäudeeingang nicht zu jeder Zeit und allerorts als bautechnischer Kanon bezeichnet werden kann, zeigen unter anderem die jungsteinzeitlichen Bauwerke des im anatolischen Hochland gelegenen Çatal Hüyük: Die etwa von 6500 bis 5600 v. Chr. bestehende und seit den 1960ern durch James Mellart erforschte Siedlung setzte sich aus dicht aneinander gebauten sowie ausschließlich über die Dächer begehbaren Lehmhäusern zusammen, welche dementsprechend als Äquivalent zu einer Verteidigungsmauer die Einwohner rund 900 Jahre bestmöglich vor Eindringlingen und Hochwasser schützte.⁴

dürfte wohl eher dem pragmatischen Zweck einer frühen Belichtung des Kultbildes aufgrund der im Osten aufgehenden Sonne geschuldet sein (vgl.: Tzortzi 2000, 24. 29. 54). – Zur vermeintlichen Beleuchtung des Kultbildes im Artemistempel von Ephesos durch anhand sog. Giebeltüren einfallendes Mondlicht, siehe: Bin-göl 1999, 239. Taf. 44, 1; Constancio – Tassignon 2001, 285 zu Nr. 12/16 (diesbezüglich wäre m.E. die Bezeichnung Giebelfenster vorzuziehen). – Zur Deutung der sog. Giebeltüren als Zugang zum Dach, Belüftung, Bauelement hinsichtlich einer statischen Entlastung und Ort der Epiphanie, siehe: Dyggve 1948, 308 Abb. 279; Lehmann 1962, 45 f. 90; Rumscheid 2004, 166–168; Held 2005, bes. 148–150. 159. – Insbesondere zur Epiphanie, siehe: Hägg 1986, bes. 50. 61. 83; Graf 2015b, 1150–1152 s.v. Epiphanie. – Zur Tür im sog. Ölbaum-Giebel von der archaischen Akropolis in Athen, siehe: Angiolillo 1997, 52 f.; Santi 2010, 318–328. 343. – Bezüglich der antiken Repräsentationsfunktion von Türen, siehe: v. Normann 1996, bes. 78; Mende 2003, 315. – Dass die Tür in ihrer Funktion als funktional-architektonisches Element auch Anteil an einem tiefenpsychologisch auf das menschliche Gedächtnis wirkenden Phänomen hat, zeigen die an der University of Notre Dame durchgeführten Untersuchungen: Aufgrund einer durch das Gehirn zustandekommenden Verknüpfung von gefassten Gedanken mit einem Raum, führt das Übertreten der Türschwelle bzw. Betreten eines anderen Raumes infolge des sog. räumlichen Aktualisierungseffektes oftmals zum Vergessen einer soeben vorgenommenen Tätigkeit (siehe: Radvansky u.a. 2010, 900–904 u. Radvansky u.a. 2011, 1632–1645).

⁴ Das sich in etwa 900 Metern über dem Meeresspiegel auf zwei Siedlungshügel ausdehnende Çatal Hüyük – laut Morgenroth 2008, 10 „eine Stadt ohne Türen“ – liegt ca. 50 km südöstlich der Provinzhauptstadt Konya und kann zu den ältesten archäologischen Fundstätten der Türkei gezählt werden. Die auf quadratischem Grundriss mit luftgetrockneten Schlammziegeln sowie Rohr konstruierten Häuser waren mit Verputz versehen und boten außer einem mit Hilfe von Holzleitern zu bewerkstelligenden Zugang über die Dächer keine alternative Zutrittsmöglichkeit; zugleich konnte durch diese Dachluken der Rauch von Herd und Lampen austreten sowie m.E. zumindest ein Teil der Innenräume bei Tag durch das Sonnenlicht erhellt werden (vgl.: Mellaart 1967, 37. 65. 68. 70–72. 74 Abb. 11. 76 Abb. 76. 83–85; Damerji, 1991, 232; Başgelen 1993, 17–19; Cutting 2005, bes. 165–167 einschl. Abb. 10.10 u. 10.11; Hodder 2005, 2 f. Abb. 1.1. u. 1.2; Hodder 2006, 12 Abb. 4. 15 Abb. 5. 20. 33. 93 Abb. 37. 100. 110. 115. 136 f.; Gruben 2007, 13. Abb. 2). – Darüber hinaus konnten z.B. auch die bronze- bzw. eisenzeitlichen Turmbauten der Nuraghenkultur auf Sardinien (1800–238 v. Chr.; vgl.: De Vincenzo 2015, 359–366 s.v. Sardinien) zum Schutz vor unbefugten Eindringlingen nicht über ebenerdig, sondern ausschließlich hoch an der Mauer befindliche Türen oder Dachluken betreten werden; der Nachteil dieser Zugangsform ist fraglos die unentbehrliche Leiter, welche dem Gast bzw. Mitbewohner entweder durch eine ständig im Gebäude befindliche Person heruntergereicht oder – was wiederum ein sicherheitstechnisches Problem erkennen lässt – mitgeführt wurde (vgl.: Hodder 2006, 25–27, Morgenroth 2006, 11 f. und Morgenroth 2008, 10 f.). – Nach Ehlich 1954, 36 f. förderte das „Seßhaftwerden der Menschen“ und die dadurch hervorgerufene „Wohnkultur [...] die Entstehung des konstruktiven aufrechten Rahmens in Form des Türrahmens, der schon bei den einfachsten Hütten, den Pfahl- und später den

Grundsätzlich kann die Haus- bzw. Eingangstür ungeachtet ihrer Bauweise oder Verschlussform als eines jener Klassifizierungsmerkmale festgelegt werden, ohne welche Bauwerke – abgesehen von Funktion, Zweck und Konzeption – nicht als solche zu definieren wären.

Divergent hingegen verhält es sich mit den die Innenräume eines Gebäudes bzw. Wohnhauses verbindenden Türen: Hier liegt die Notwendigkeit von Schutz und Repräsentation zunächst in der Anforderung an den einzelnen Raum, der somit nicht zwingend mittels fest verbauter Türblätter verschließbar sein muss; der Wunsch nach Abgeschlossenheit und Privatsphäre in gewissen Wohnräumen beziehungsweise Gebäuden kann in der Tat bereits mit der Durchführung simpler Maßnahmen, wie etwa die Anbringung von Textilien an Durchgängen, erfüllt sein.⁵

Steinbauten, anzutreffen ist, inkrustiert und künstlerisch ausgestattet wird. Die primitiven Tür- und Fenster-rahmungen bilden gewissermaßen die Vorläufer der späteren architektonischen Bilderrahmen, indem sie im Laufe der Zeit Schmuckwerk – anfangs vielleicht Tierschädel und dergleichen, später auch Nagelköpfe und Eckverstärkungen – aufnahmen, sich immer weiter vordrängten und schließlich zu Ädiculen wurden.“

⁵ Zur griechischen Terminologie bzw. Unterscheidung von Haus- und Zimmertüren (griech. αἰετός θύρα bzw. μέταυλος θύρα, siehe unten: Kapitel 2.4). Letztere müssen „nicht [...] alle klassischen Aufgaben einer Haustür erfüllen“ und sind in Entsprechung des Raumes – bspw. als Zugang zum Stall bzw. zum Andron – angemessen konstruiert; Unterschiede bestehen in der Antike wie heute im Hinblick auf Bauform, Abmessung, Größenverhältnis, Verzierung und Beschlagformen (vgl.: v. Normann 1996, 164; Langenbeck – Schradler 2002, 11. 154. 156 f. 161 f.). – Wie das Wohnhaus an sich einer Familie als Zufluchtsort vor der Außenwelt dienen kann, so bietet m.E. der einzelne Wohnraum einem Familienmitglied gleichermaßen Rückzugsmöglichkeit (vgl.: Bollnow 1963, 150. 284. 307; Pearson – Richards 1994, 107; Lang 2005, 24. 29; Nevett 2010, 26; Westgate 2015, 47–51). – Zur philosophischen bzw. psychologischen Bedeutung des menschlichen Wohnens, siehe: Bachelard 1960, 119; Bollnow 1963, 300–303. – Wie auch anhand oftmals fehlender Schwellen in mehr oder weniger gut erhaltenen griechischen Wohnhäusern abzuleiten ist, konnten vor allem in den Türdurchgängen der Innenräume angebrachte – und im Vergleich zu Holztüren kostengünstigere – Vorhänge (griech. Sing.: παραπέτασμα/προκάλυμμα/αύλαία) zumindest als Sichtbarrieren und in gewissem Sinne symbolische Abschlüsse eines Raumes dienen (vgl.: Durm 1910, 518; Hirschmann 2015, 334–335 s.v. Vorhang; Anderson-Stojanović 2015, 73. 79). – Noack 1910, 7 und Dörpfeld 1935, 98 sprechen im Bezug auf Knossos bzw. Olympia von Durchgängen, die mittels Teppichen verhängt werden konnten; Pomeroy 1995, 297 hingegen mutmaßt, dass Vorhänge zum Verhängen von Türdurchgängen in griechischen Häusern eher die Regel als die Ausnahme gewesen seien (nach Graham 1962, bes. 170–179 hingegen waren die Türen in Knossos gewöhnlich mit hölzernen Flügeln verschließbar). – Pausanias 5, 12,4 berichtet bspw. von solchen im ephesischen Artemistempel sowie im Zeustempel von Olympia geweihten Vorhängen, welche entweder an die Decke gezogen bzw. „in den Boden hinunter“ gezogen werden konnten (Übers. nach E. Meyer); ob letztere jedoch zum Verschließen von Türdurchgängen, dem Verhüllen irgendwelcher Gegenstände bzw. des Kultbildes oder der reinen Zierde dienten, geht aus der Textstelle nicht klar hervor. Nach Hennemeyer 2013, 24 f. konnten vor der Schwelle des Zeustempels jedoch Spuren einer Art Kasten gefunden werden, in welchen ein Vorhang – wie behauptet zur Inszenierung eines „Epiphaniezaubers“ – hätte abgesenkt werden können (vgl.: Ruhl 1855, 41–47; Rubensohn 1955, 39). – Laut Lehmann 1969, 58. 60 einschl. Anm. 52 und Lehmann 1969b, 126 f. wurden die Türblätter des Hieron auf Samothrake in der Spätantike – ähnlich wie in Moscheen – durch einen schweren Ledervorhang ersetzt. – Im Lukasevangelium (23, 45; 1. Jh. n. Chr.) und bei Ovid (Metamorphosen 10, 595; 1. Jh. n. Chr.) hingegen ist offenkundig von an Türen oder Fenstern angebrachten Vorhängen die Rede, welche – wie auch heute noch gebräuchlich – nach Plinius (Naturgeschichte 13, 18) mit Ringen befestigt sein konnten. – Zu Vorhängen in der Antike im Allgemeinen, siehe: Liddell –

Diese evidente Option der Abtrennung bestimmter Lebensbereiche speziell in der menschlichen Wohnstätte wird bereits durch das frühe griechische Epos wie auch von Autoren des klassischen sowie hellenistischen Zeitalters überliefert: Demgemäß werden beispielsweise in der Odyssee, bei Xenophon und gleichermaßen bei Aristophanes feste verschließbare Türen des von Lysias im Obergeschoss des Hauses verorteten und von den Räumlichkeiten für Männer (griech. sing. ἀνδρών) getrennten Frauentraktes (griech. Sing.: γυναικωνῖτις) genannt.⁶

Scott – Jones 1961, 276 s.v. αὐλαία. 1320 s.v. παραπέτασμα. 1483 f. s.v. προκάλυμμα; Nielsen 1994, 97. 134; Martini 2003, 245 s.v. Parapetasma.

⁶ Homer, Odyssee 21, 382; Aristophanes, Die Thesmophoriazusen 414–417; Xenophon, oikonomikos. 9, 5; Lysias 1, 9. 3, 6. – Im Allgemeinen deutet die Forschung den Andron (vgl.: Vitruv 6, 7, 4) in erster Linie als eher extrovertierten Raum, der dem geselligen Beisammensein der Männer sowie als Speise-, Empfangs und Repräsentationszimmer diene; der für die Frauen vorgesehene und eher als introvertiert interpretierte Gebäudeteil namens Gynaikon (vgl.: Vitruv 6, 7, 2) soll hingegen zugleich als Schlaf-, Wohn- und Arbeitsstätte gedient haben (vgl.: Mau 1894, 2161 s.v. Ἄνδρων; Hoepfner – Schwandner 1994, 328 f.; Pearson – Richards 1994, 103. 109 f.; Nevett 1995, bes. 363; Pomeroy 1995, 292–297; Adam-Veleni 2003a, 146; Martini 2003, 16 s.v. Andron; Poulaki 2003, 41; Poulaki 2003a, 119; Schmitz 2007, 41 f. 114; Morgan 2010, 123–126; Nevett 2010, 49; Höcker 2015a, 693 s.v. Andron; Wycherley 1962, 186 einschl. Anm. 12; Martini 2003, 122 s.v. Gynaikonitis; Hellmann 2010, 53–55; Schneider 2015, 36 s.v. Gynaikonitis). – Ungeachtet der oben genannten Schriftquellen soll laut Morgan 2010, 122 f. das Gynaikon keine speziell für Frauen vorgesehene Räumlichkeit, sondern vielmehr ein literarischer Ausdruck für die in Griechenland vorherrschende „Geschlechterideologie“ gewesen sein (vgl.: Cahill 2002, 151–153). Dass eine vermeintlich strikte Trennung der männlichen und weiblichen Sphäre im griechischen Wohnhaus per se eine „mindere Stellung der Frau in der patriarchalischen Gesellschaft [eine Begrifflichkeit, welche erstmals von Philosophen der frühen Neuzeit geprägt wurde; d. Verf.] Griechenlands [...] zum Ausdruck“ bringt (so Schneider 2015, 36 s.v. Gynaikonitis; vgl.: Wagner-Hasel 2000, 21 f.) ist m.E. eine heute obsoletere Sichtweise der Altertumforschung; da jedoch laut Dettenhofer Frauen als ökonomische „Spezialistinnen [...] eine staatstragende Funktion“ ausüben konnten, sind m.E. die von Saxonhouse 1992, 4 geprägte Formel „male is public, female is private“ und die Vermutung einer geschlechterspezifischen „Verteilung von Aufgaben und Raum“ im antiken Griechenland zu bezweifeln (vgl.: Dettenhofer 1994, 6–14; Dettenhofer 1994a, 15–40; Pearson – Richards 1994, 104 f.; Pomeroy 1995, 317 zu Nr. 3 u. 11–13; Wagner-Hasel 2000, 203 f.; Wagner-Hasel 2000a, 311–335; Adam-Veleni 2003, 124–126; Adam-Veleni 2003a, 146–149; Poulaki 2003a, 119; Tzanavari 2003, 160; Sansone 2004, 154; Schmitz 2007, 13 f. 21. 30. 37. 82 f. 101 f.; Schuller 2008, 116 f.; Larsson Lovén 2009, 135–149; Nevett 2010, 118; Neils 2011, bes. 92–102). Darüber hinaus konnten Frauen auch außerhalb des Haushaltes im öffentlichen Leben – in gewissem Sinne als Äquivalent zu den politischen Aufgaben der Männer – vor allem religiöse Ämter bekleiden (vgl.: Newman 1950, 339; Schnurr-Redford 2000, 132–146; Wagner-Hasel 2000, 209–211; Waldner 2000, 53–81; Nagle 2006, 7. 128. 234–245. 309 f.; Schmitz 2007, 13. 37. 83 f. 107. 132. 146 f.; Pritchard 2014, 188–193; vgl. Aristot. pol. 1331a). Die gesellschaftliche Position der Frau darf dementsprechend nicht als ein starrer sowie für die gesamte griechische Antike allorts und für jeden sozialen Status zählender Sachverhalt gelten, sondern muss in ihrer Entwicklung bis in den Hellenismus und darüber hinaus betrachtet werden (vgl.: Schneider 2000, 335–349; Wagner-Hasel 2000, 209 f.; Steinhart 2003, bes. 221–227 zu gebildeten und begüterten Frauen; Schmitz 2007, 62. 132 zu „Frauen in Sparta“. 142 und 146 f. zur „Ausbildung von Mädchen“ und „Frauen im öffentlichen Raum“ in der hellenistischen Zeit). – Zur Frauenrolle in der griechischen Antike im Allgemeinen, siehe: Pomeroy 1985, passim; Schuller 1985a, passim; Meyer 1988, 90 f. bes. Anm. 16; Nevett 1994, passim; Nagle 2006, 19. 158 f. 293; Schmitz 2007, 50 f. 69. 100. 132 f.; Neils 2011, u.a. 31. 169–184. 195; Wagner-Hasel 2015, 635–636 s.v. Frau.

1.2 Vorläufer und Weiterentwicklungen griechischer Türen

1.2.1 Mesopotamien

Die bislang ältesten von menschlicher Ingenieurskunst zeugenden Türelemente sind die bei Ausgrabungen in den mesopotamischen Siedlungen Qal'at Jarmo und Tell Hassūna gefundenen steinernen Angelpfannen, welche dem an der Unterseite horizontal schwenkbarer Türflügel angebrachten Zapfen als axiale Gleitlager dienten und angesichts dieser Funktionalität fraglos zu den grundlegendsten sowie innovativsten Entwicklungen in Bezug auf die Verschließbarkeit von Räumen beziehungsweise ganzer Häuser gezählt werden können; anhand dieser in das frühe Chalkolithikum datierbaren Bauteile und späterer Überlieferungen durch die sumerische und akkadische Literatur geht ein bereits in frühester Zeit aus Schwelle, Laibung, Sturz und Verschluss in Form von Flügeln bzw. Blättern bestehender Grundaufbau der im Alten Orient konstruierten und zu den wichtigsten sowie kostbarsten Teilen des Hauses zählenden Tür hervor.⁷

⁷ Bei diesen Türen handelt es sich terminologisch gesehen um Drehtüren mit Anschlag, deren Flügel entweder nach außen oder innen geöffnet werden konnten (vgl.: Damerji 1973, 191 f. 198 f.; Ambos – Miglus 2016, 159 s.v. Tür und Tor); der Begriff „Pendeltür“ (vgl.: Damerji, 1991, 341) ist m.E. irreführend, da dieser einen sowohl nach innen als auch nach außen beweglichen Flügel suggeriert. Der eigentliche Türflügel konnte an einem sog. Drehbalken befestigt sein, welcher oben wie unten über das Blatt ragte und somit die genannten Zapfen bildete (vgl.: Andrae 1930, 36 f. Abb. 27 f.; Höcker 2015, bes. 891 s.v. Tür). Eine derartige Tür wird u.a. auch im Gilgameschepos (5, 295–300; Ende 2. Jt. v. Chr.) beschrieben: „Ihr Drehpfosten, ihre obere und ihre untere Angel sind aus einem einzigen Stück“ (nach Maul 2014, 89. 168); letztere konnten mit metallenen Polschuhen gegen eine Abnutzung in den Angelpfannen gesichert sein (Damerji 1973, 199–240). – Neben den genannten Drehtüren existierten im Alten Orient der zu verschließenden Räumlichkeit entsprechend zudem Türverschlüsse mit Schiebe- und Schrankenmechanismen sowie Vorhänge zur Abtrennung von Räumen (vgl.: Damerji 1973, 178. 193–198; Damerji 1991, 242). – Zu Angelsteinen und Siedlungsgeschichte der zwischen 7500 und 6500 v. Chr. bestehenden Siedlung Qal'at Jarmo, siehe: Braidwood 1951, 992–995. Abb. 19; Solonen 1961, 7; Bienkowski – Millard 2000, 159 s.v. Jarmo; Oates 2008, 146 s.v. Qal'at Ġarmo. – Bezüglich der Angelsteine und Siedlungsgeschichte der zwischen 7000 und 6000 v. Chr. bestehenden Siedlung Tell Hassūna, siehe: Lloyd – Safar 1945, 274; Solonen 1961, 7; Nagel 1975, 137–141 s.v. Hassūna, Tell; Bienkowski – Millard 2000a, 141 s.v. Hassuna. – Laut Woolley 1930, 21 und Salonen 1961, 7 waren derartige steinerne Angelpfannen ebenso im Südmesopotamien der Obed-Periode (5500–4000 v. Chr.) gebräuchlich; zudem wurde aus der Epoche der altsumerischen Dynastie, der Akkad- sowie der Ur-III-Zeit mit Inschriften zum Tempelbau versehene Angelsteine gefunden (vgl.: Solonen 1961, 9 f. mit Literaturangaben; Damerji 1973, 205 f.; Hausleiter – Nissen 2015, 890 f.; Ambos – Miglus 2016, 156 s.v. Tür und Tor). Zur Rekonstruktion mesopotamischer Angelsteine, siehe unten. – Die im bayerischen Pestenacker am Eingang eines Hauses gefundenen und aufgrund des Feuchtbodens gut konservierten Taurfragmente des mittleren 4. Jts. v. Chr. sollen nach Bartel – Schönfeld 1995, 52 zu einer beweglichen Befestigung des Türverschlusses an der Laibung gedient haben, was den Nachweis für die Verwendung von zumindest scharnierähnlichen Konstruktionsteilen im Türenbau bereits in der Zeit des mitteleuropäischen Neolithikums erbringen würde; im Falle einer Verifizierung der Fundinterpretation wären m.E. ähnliche Befestigungsmethoden von Türflügeln im Vorderen Orient derselben Zeit, wenn nicht – aufgrund einer chronologischen Vorrangstellung

Neben den genannten Ausgrabungsbefunden und literarischen Quellen tritt die Tür zwischen dem Ende des vierten und Anfang des dritten Jahrtausends vor der Zeitenwende zudem vermehrt in der altorientalischen Bildkunst auf, wo sie als Eingang von Hütten und Umzäunungen zu sehen ist oder einzeln dargestellt als pars pro toto stellvertretend für jene steht.⁸

Mit Hilfe der aus den aufgezeigten Quellengattungen gewonnenen Erkenntnisse lässt sich folglich eine wohl bereits in der Kupfersteinzeit des Vorderen Orients vor allem mittels Riegeln und tönernen Siegeln verschließbare Tür rekonstruieren, deren zumeist aus Lehmziegeln, Back- oder Bruchsteinen gearbeitete Schwelle zum Schutz mit Asphalt, Bitumen sowie kupfernen

– bereits früher vorstellbar (vgl.: Luley 1999, 745; Oremus 2012, 8). – Ein in der Pfahlbausiedlung bei Robenhäusern (Schweiz) gefundener Türflügel neolithischer Zeit (ca. 3.–2. Jt. v. Chr.; Bohle aus Tannenholz, ca. 1,55 x 0,55 x 0,04 m) weist an der unteren Schmalseite einen ausgearbeiteten Lagerzapfen sowie drei in dessen Flucht nach oben hin befindliche Durchbohrungen auf, welche m.E. mit Hilfe oben genannter Taue zur beweglichen Befestigung des Flügels an der Laibung gedient haben dürften; der Ausgräber hingegen vermutet, dass der Türflügel an der oberen Schmalseite ursprünglich ebenso einen – heute nicht mehr erhaltenen – Lagerzapfen aufgewiesen habe und die zwei in der Mitte befindlichen Löcher der Aufnahme von Riegeln gedient hätten. Die geringen Ausmaße des Flügels sind darüber hinaus mit einem somit geringeren Wärmeverlust im Winter und der besseren Verteidigungsmöglichkeit im Angriffsfall durchaus nachvollziehbar zu begründen (vgl.: Messikammer 1913, 35. 60. Taf. 19. 1; Feldhaus 1914, 903 s.v. Scharnier. 1196 s.v. Tür; Oremus 2012, 82). – Die ersten fassbaren Wörter für die Tür (akkadisch u.a.: daltu) und ihre Bauteile (akkadisch, bspw.: ga-du = Gewände; dappu ša dalti = Sturz; askuppu = Schwelle; na² - duru- ig(- ga) = Angelstein; agappu = Flügel) treten erstmals in der Akkad-Periode (2334–2154 v. Chr.) auf; neben mehr oder minder eindeutigen Bezeichnungen bietet die akkadische Literatur zudem symbolische und poetische Bezeichnungen, z.B.: ēdiltum = die Verriegelnde; ērimtu = die Bedeckende; māhirtum = die Empfangende; nāsirtum = die Beschützende; pāristum = die Trennende; pātirtum = die Öffnende (vgl.: Solonen 1961, 10. 30. 47–49. 52 f. 57 f. 61. 70; Ambos – Miglus 2016, 156 s.v. Tür und Tor). – Im extremen Gegensatz zu Çatal Hüyük – wo sich die Bewohner aufgrund fehlender Haus- und Zimmertüren wohl kaum eine Vorstellung von deren Bedeutsamkeit andernorts machen konnten (vgl. oben: Kapitel 1.1) – wurde in den Häusern der Siedlungsschicht IV von Tell Hassūna lediglich ein Raum ohne Zugang durch eine ebenerdig angelegte Tür freigelegt, was nach Damerji 1991, 232 wohl der Funktion des Raumes mit mehreren Bestattungen geschuldet war. – Zur mesopotamischen Tür im Allgemeinen, siehe: Ambos – Miglus 2016, 156–162 s.v. Tür und Tor. – Die hohen Anschaffungskosten bzw. der besondere Wert von Türen spiegelt sich ferner im schriftlich überlieferten Sachverhalt, dass im Falle einer Vermietergemeinschaft die im Besitz der Tür befindliche Partei der bzw. den anderen einen finanziellen Ausgleich zukommen lassen musste. Darüber hinaus konnten Vermieter zum Einbau von Türverschlüssen verpflichtet sein oder vom Mieter selbst finanzierte Türflügel beim Auszug als Eigentum mitgenommen werden (vgl.: Salonen 1961, 14; Prang 1976, 20. 24–26; Jahn 2005, 26 f. 93–96; Ambos – Miglus 2016, 157 s.v. Tür und Tor).

⁸ Vgl.: Salonen 1961, 7–9. – Meines Erachtens ist die von Busink 1958, 225 geäußerte Erklärung hinsichtlich einer in der Bildkunst erfolgten Entwicklung der Tür hin zur Stellvertreterstellung stringent: „Von dem schmalstirnigen Tempel konnte die ganze Mittelpartie dargestellt werden. Bei dem breitstirnigen war der Eingang an sich ein Motiv der Fassade: er wurde in den Darstellungen zum pars pro toto“. Nach Damerji 1991, 238. 281 könnte die als Einzeldarstellung wiedergegebene Tür nicht nur den Tempel als Ganzes, sondern darüber hinaus die entsprechende Gottheit repräsentieren. – Zu den insbesondere auf Siegeln, Hausmodellen, Opferständern und Gefäßen auftretenden Türdarstellungen des Alten Orients, siehe: Damerji 1991, bes. 233–235. 249–274. 277–282. – Allgemein zur Architektur in der altorientalischen Bildkunst, siehe: Heinrich 1957, passim; Busink 1958, passim.

Bändern verziert bzw. verstärkt und auf der Innen- oder Außenseite – entsprechend der Flügelanzahl – von einem bzw. zwei aus Ziegel, Kalkstein, Diodorit oder Granit gefertigten Angelsteinen flankiert sein konnte⁹. Das Mauerwerk der auf beiden Seiten den eigentlichen Türdurchgang bildenden bzw. flankierenden Laibung konnte mit Lehm, Gips sowie Bitumen versehen, mit Steinplatten oder Lehmziegeln verkleidet und darüber hinaus mit einer großen Bandbreite an Zierrat ausgestaltet sein.¹⁰

Der in gewissem Sinne als Gegenstück zur Schwelle zu bezeichnende und den oberen horizontalen Abschluss eines Durchganges bildende Türsturz setzte sich aus Ziegeln zusammen, bestand aus Holzbalken oder Steinplatten und konnte mittels einer Vertiefung bzw. Bohrung den

⁹ Eine bisweilen auch heute noch gebräuchliche und schon im Alten Orient angewandte Methode des Verschließens von Türen sind an den Flügelinnenseiten vertikal beweglich angebrachte Riegel, welche bei Bedarf in die extra dafür vorgesehenen Aussparungen der Schwelle abgesenkt wurden und die Tür somit arretiert werden konnte (vgl. hierzu die Riegellöcher der griechischen Türschwelle in *Beil. II.2* und *II.11*); eine Alternative zu letzteren stellen Querriegel dar, die – an den Flügelinnenseiten horizontal beweglich angebracht und seitlich in den Türrahmen einschiebbar – ein ungewolltes Öffnen von außen verhindern sollten (vgl.: Salonen 1961, 74–90 zu akkadischen Schriftquellen; Damerji 1973, 241–258; Damerji 1991, 243; Fuchs – Hausleiter 2008, 361 f. s.v. Riegel; Haddad 2016, 55 f. 66. f. Abb. 1). – Ein mesopotamisches Charakteristikum war die Versiegelung von Türen: Hierzu wurde beispielsweise ein Flügel an der Außenseite unter Zuhilfenahme einer Schnur oder eines Hakens mit dem Mauerwerk verbunden und diese Verbindungsstelle im Anschluss mit Lehm bzw. Ton versiegelt (vgl.: Leichty 1987, 190–196; Zettler 1987, 197–240. bes. Abb. 3 f.; Potts 1990, bes. 185 einschl. Anm. 1. 187 einschl. Anm. 13; Rigillo 1991, bes. 188. Taf. 28c zu einem Siegel mit Türdarstellung [= W 10917]; Otto 2004, bes. 19. 99 f. 105–110. 133. Taf. 107–110; Fuchs – Hausleiter 2008, 362 s.v. Riegel; Torcia 2008, 75–77; Otto 2011, 271 f. s.v. Siegelpraxis. B; Haddad 2016, 66). – Die ersten im nordmesopotamischen Hassuna IV (Mitte 6. Jt. v. Chr.) verbauten Schwellen waren ursprünglich keine vor die Türöffnung gesetzten Konstruktionen, sondern auf der Fundamentmauer ruhende Türsohlen; diese fungierten in gewissem Grade als Schutz vor eindringendem Wasser und Schmutz, boten dem Verschluss des Türdurchganges eine Art Fundament, halfen Niveauunterschiede zu überwinden und konnten ferner als ästhetisches Architekturelement wirken (vgl.: Lloyd – Safar 1945, 255–289; Frankfort 1969, 103. Abb. 40; Damerji 1973, 138–154; Damerji 1991, 243; Ehrich 1992, 90 Abb. 1 (Nr. 24). 94 f.; Ambos 2011, 332 f. s.v. Schwelle). – Wie später auch in Griechenland konnten die Rohre, welche das Abwasser vom Hausinneren nach außen leitenden, unter der Schwelle verlegt sein (vgl.: Damerji 1973, 141 f.). – Die Schwellen des Alten Orients scheinen selbst – wie beispielsweise oftmals noch in der archaischen Zeit Griechenlands – keine Löcher für die Aufnahme der an den Unterseiten der Türen angebrachten Drehzapfen besitzen zu haben, weswegen spezielle Angelsteine vonnöten waren (vgl.: Damerji 1973, 155. 159. 199–241); letztere wurden in der Regel direkt neben die Schwelle gesetzt oder im Falle überdimensionaler Türflügel in einen speziellen Schacht eingelassen (Damerji 1991, 243).

¹⁰ Das Verputzen bzw. Verkleiden der Laibung hat hinsichtlich der Mauerstirn sowohl eine stabilisierende als auch eine ästhetische Funktion: So konnte diese nach einer entsprechenden Glättung mit Mosaiken, Bronzebeschlägen und Verzierungen in Gestalt von Tieren (u.a. Rind, Adler, Taube, Löwe, Schlange), Pflanzen (u.a. Schilfbündel) und diversen Symbolen (u.a. Innana) versehen werden (vgl.: Damerji 1973, 136 f.; Damerji 1991, 243–245).

Angelzapfen an der Oberseite des Türflügels aufnehmen.¹¹ Letzterer bildete – in einfacher oder doppelter Ausführung – den eigentlichen aus Holz, Fell, Rohrgeflecht oder Palmwedelrippen beweglich konstruierten und oftmals mit Kupfer, Bronze, Edelmetallen, Edelsteinen sowie Elfenbein verzierten Türverschluss, welcher neben seiner primären Funktion der Trennung zweier Sphären zusätzlich einen magisch-symbolischen oder kultischen Charakter besaß: So sollten beispielsweise an Türflügeln befestigte sowie auf oder unter Schwellen postierte bzw. vergrabene unheilabwehrende Löwen- und Sphingenfiguren die Bewohner vor schlechten äußeren Einflüssen bewahren, mit parfümiertem Öl übergossene Schwellen, Riegel und Schlösser den Einzug der Gottheit in einen neu errichteten Tempel erleichtern oder Opfer den durch beschädigte Tempeltüren hervorgerufenen Zorn der Götter beschwichtigen.¹²

¹¹ Neben den konventionellen flachen Türstürzen fanden in der altorientalischen Baukunst ferner flache Stürze mit einer darüber angebrachten dreieckigen Aussparung (sog. Entlastungsdreieck) und runde Abschlüsse von Bogentüren Anwendung; Darstellungen der ersten beiden Varianten sind schon in der Bildkunst der Obed-Zeit (5500–4000 v. Chr.) zu beobachten (vgl.: Damerji 1973, 155–175). – Aufgrund des am Türdurchgang positionierten, aber bei Bedarf dennoch versetzbaren bzw. beweglichen Angelsteines konnte m.E. der Einbau des Türflügels bzw. die Einführung der am Türflügel oben und unten angebrachten Drehzapfen in die vorgesehenen Löcher bzw. Eintiefungen erleichtert werden (vgl. hierzu die griechischen Angelsteine in *Beil. II.1* und *II.3*). Außer den direkt in den Sturz eingetieften Angellöchern wurden nach Damerji 1973, 198. 200–203 auch sog. Ösensteine bzw. Türangelringe benutzt, die – im Bereich des Sturzes angebracht – dementsprechend den oberen Drehzapfen der Tür beweglich aufnehmen konnten (vgl.: Solonen 1961, 8–10; Damerji 1991, 241 f.).

¹² Die kostbaren u.a. aus senkrechten Dattel-, Palmen, Weiden- oder Zedernholzbrettern zusammengefügt Türflügel fanden wohl insbesondere in Tempeln und Palästen Verwendung (zu den durch assyrische Schriftquellen überlieferten Nutzhölzern im vorderasiatischen Türenbau, siehe: Meiggs 1982, 64. 293 f.; Postgate 1992, bes. 187–189). Verkohlte Reste eines entsprechenden Flügels wurden im Palast von Mari zu Tage gefördert und lassen auf ein aus sieben 0,14 bis 0,23 m breiten Brettern bestehendes sowie mit Knochen oder Elfenbein dekoriertes Exemplar mit einer Höhe von etwa 1,80 schließen; die für die Konstruktion des Türverschlusses verwendeten Nägel wurden durch die Bretter getrieben und an der Rückseite in das Holz umgeschlagen (vgl. hierzu die Darstellung auf der böot.-rf. Vase *Kat. II.146*). – Weit weniger wertvoll geschweige denn stabil waren die aus einem mit Fell bezogenem sowie im Anschluss mittels Leim, Bitumen und Gips verstärkten bzw. abgedichteten Türflügel sowie jene aus Rohr und Palmwedeln (vgl.: Salonen 1961, 12–14; Damerji 1973, 181 f. 189; Jahn 2005, 27–29 mit Schriftquellen: *giš-ig.i.šéš* = mit Öl behandelte Tür; *giš-ig.dib.ba* = getäfelte Tür; *giš-ig.li* = Tür aus Wacholderholz; *giš-ig.gišimmar* = Tür aus Dattelholz; *giš-ig.mé.ré.za* = mit Fell überzogene Rahmentür; *giš-ig.zé.na* = Tür aus Palmwedelrippen; *giš-ig.suh⁴* = Tür aus Rohrgeflecht; *giš-ig.gi.kid* = Tür aus Rohrmatte; Ambos – Miglus 2016, 156. 159 f. s.v. Tür und Tor. Vgl. hierzu auch das Gilgamesch-Epos (10, 260–265; Ende 2. Jt. v. Chr.): „Mit Pech und Teer mögen sie deren Pforte versiegeln“ (nach Maul 2014, 135). – Die oftmals mit den Taten der Könige versehenen Bronzebänder wurden nach Damerji 1973, 182 besonders in der assyrischen Zeit auf hölzernen Türflügeln angebracht; vgl. hierzu auch die bronzenen Reliefplatten am sog. Tor von Balawat (Unger 1912, passim; Steinkeller 2002, 359–371. Abb. 1–4) und die sog. Annalen des Assurbanapli (bereits 7. Jh. v. Chr.): „Die Türen aus wohlriechendem Lijaru-Holz [= Weißzeder, vgl. Postgate 1992, 182; d. Verf.] fügte ich mit Kupferblech-Beschlag zusammen [...]“ (nach Meissner – Opitz 1940, 5 f.). – Bei Grabbauten kamen wohl aufgrund der seltenen Benutzung meist schwerfällige Türflügel aus Stein zum Einsatz; letztere besaßen aufgrund ihrer Masse m.E. zudem einen gewissen Sicherungscharakter angesichts zu befürchtender Grabplünderungen (vgl.: Damerji

1.2.2 Ägypten

Spätestens seit der frühdynastischen Zeit (ca. 3000–2700 v. Chr.) setzte sich auch die Tür im Alten Ägypten aus den elementaren Bauteilen Schwelle, Laibung, Sturz sowie Verschluss zusammen und unterschied sich nur hinsichtlich der Konzeption einzelner Elemente von der Bauweise im Zweistromland; auch die Verwendung der Tür als pars pro toto für das Haus setzt sich in der ägyptischen Kunst und Religion fort beziehungsweise spiegelt sich wider.¹³

Wie zahlreiche literarische Texte sowie materielle Hinterlassenschaften belegen, bestanden die oftmals nahezu vollständig in den Fußboden eingelassenen ägyptischen Schwellen zumeist aus Holz, Lehmziegeln oder Stein und dienten mittels integrierter Angellöcher – anders als im Alten Orient – als Lager für den unten vertikal an den Türflügeln angebrachten Zapfen sowie als Basis für die Türpfosten; letztere bildeten zu beiden Seiten des Durchganges die dem Bauwerk ent-

1973, 189 f.). – Obwohl laut Damerji 1973, 188 keine mit Elfenbein beschlagenen Türflügel gefunden wurden, sollen die in Nimrud befindlichen und mit Elfenbein versehenen Wände des Raumes AB 6 ebenso für die Existenz solcher Verzierung an Türen sprechen (vgl.: Barnett 1957, bes. 112–114). – Zu den Verzierungen der Türflügel im Alten Orient im Allgemeinen, siehe: Ambos – Miglus 2016, 160 f. s.v. Tür und Tor. – Zur magisch-symbolischen Bedeutung von Türen, siehe: Andrae 1930, 37; Hausleiter – Nissen 2015, 890–891 s.v. Tür; Damerji 1991, 238–241; Ambos 2011, 332 f. s.v. Schwelle; Ambos – Miglus 2016, 157 f. s.v. Tür und Tor; das Gilgamesch-Epos (7, 50–55; Ende 2. Jt. v. Chr.): „An dessen Tor hätte ich ... Löwenadler und Flügelstier errichtet (nach Maul 2014, 102. 171). Laut Ambos – Miglus 2016, 157 sind Türen „als Kontaktzone zwischen einem Gebäude und der Außenwelt [...] neuralgische Punkte und Schauplatz ritueller Handlungen“; der Ausschnitt einer Keilschrifttafel aus Huzirīna (STT II 232, 1–8. 38–39a) gibt fragmentarisch die rituelle Handlung nach dem Einsturz einer Tempeltür wieder: „[...] und an einem günstigen Tage in der Nacht stellst du ein adagurru-Gefäß hin und baust du ein Tragealtärchen für Kusu auf. Ein Opfer [...], Bier und Milch libierst Du und beziehst besagte Tür mit Gold und Silber. [...] Diese Ritualhandlungen führst du durch und der Gott wird sich mit dem König, dem Tempel, dem Lande und der Stadt versöhnen. Das durch die Tür besagte Böse wird sich dem Könige nicht nähern“ (nach Ambos 2004, 197).

¹³ Dass der an öffentlichen oder privaten Bauten kanonische Grundaufbau der ägyptischen Tür sowie funktionale Bauteile allerdings schon lange zuvor bekannt und verbreitet gewesen sein müssen, beweisen prädynastische v.a. hinsichtlich des Totenkultes auftretende Darstellungen sowie von der Türkonstruktion beeinflusste Schriftzeichen vom Ende des 5. Jts. v. Chr.; seit der dynastischen Epoche ist eine bautechnische bzw. gestalterische Entwicklung nur in geringem Maße feststellbar (vgl.: Koenigsberger 1936, 1 f. 78); zu einer gewissen Analogie mesopotamischer und ägyptischer Türen, siehe: Damerji 1973, bes. 198; Brunner 1986, 780 s.v. Tür und Tor. – Die Tür stand ferner „als Symbol für den Begriff des Besitzes“, war u.a. auf den Särgen des Alten Reiches stellvertretend für das gesamte Haus dargestellt und konnte zudem den Übergang vom Diesseits in das Jenseits repräsentieren (vgl.: Kees 1926, 52; Andrae 1933, 36; Koenigsberger 1936, 2; Brunner 1986, 282–284). – Eine bautechnische Ausnahme bilden, die in Ägypten vor allem im Neuen Reich und in der Ptolemäischen Zeit bei Säulenhallen oder enorm hohen Toren verwendeten sturzlosen Schrankentüren, deren oberer Lagerzapfen in einer aus der Laibung vorkragenden Angelpfanne saß (Koenigsberger 1936, 63 f.). – Zusammenfassend zur ägyptischen Tür einschließlich deren Verriegelungsmöglichkeiten und symbolischer Bedeutung, siehe: Wilkinson 1837, bes. 110–115; Brunner 1986, 778–787 s.v. Tür und Tor; Posener-Krieger 1971, 75–85; Arnold 1994, 267–269 s.v. Tür. Türflügel. Türverschluss. Türrolle.

sprechend mit Schilfbündeln, Holz oder Haustein konstruierte Laibung, welche vor allem hinsichtlich des statischen Anspruches der Türdurchgänge in Viehkoppeln, Schilfhütten oder Lehmziegelbauten von bautechnischem Belang waren und zugleich als Anschlag für den bzw. die Türflügel dienten.¹⁴

Ein in Entsprechung zum Material der Laibung gestalteter Sturz konnte sowohl mittels direkt eingetiefter Angelpfannen als auch an Stirn- oder Unterseite angebrachter sowie – je nach Flügelanzahl – mit Bohrungen versehener Hölzer den oberen Drehzapfen des vertikal beweglichen Türverschlusses aufnehmen und analog zur Laibung oftmals mit symmetrischen Dekorationen in Form von Schriftzeichen oder figürlichen beziehungsweise symbolischen Darstellungen geschmückt sein.¹⁵ Die derart mit Hilfe einer aufwendigen Rahmung zum Türdurchgang avancierte Wandöffnung wurde anhand eines einfachen Mattenvorhanges verhängt oder mittels

¹⁴ Wie in Mesopotamien gab es unterhalb der Tür keine Unterbrechung des Mauerfundamentes; allerdings ruhte die ägyptische Schwelle – Höhen von 3 cm wurden selten überschritten – nicht direkt auf dem Fundament, sondern wurde oftmals erst in das darüberliegende Pflaster eingefügt. Auch in Ägypten sollte die – wenn erforderlich aus mehreren Steinblöcken zusammengesetzte – Schwelle vor eindringendem Regenwasser schützen und hinsichtlich der zahlreich frequentierten Stelle des Türdurchganges gegen die Abnutzung des Bodenpflasters Abhilfe schaffen. Der in Ägypten durch das Fehlen eines unteren Anschlages hervorgerufene Spalt zwischen Türflügel und Fußboden einfacher Gebäude wie Ställen oder Magazinen kommt selbst im sog. Zweibrudermärchen der 19. Dynastie (ca. 1293-1185 v. Chr.) zum Ausdruck: „Da blickte er unter die Tür seines Stalles und sah die Füße seines älteren Bruders, der hinter der Tür stand“ (Übersetzung nach Erman 1923, 201; Papyrus 10183 im British Museum). – Um z.B. bei Getreidespeichern ein Eindringen von Nagetieren und Insekten zu verhindern, behalf man sich eines den Spalt verdeckenden vorgesetzten Steines (Koenigsberger 1936, 12 f. 34 f.). – Bereits an einem hölzernen Hausmodell aus der 12. Dynastie (ca. 1976–1793 v. Chr.) ist durch rote Farbe die mit Holz verkleidete Tür-laibung eines Lehmziegelbauwerkes charakterisiert (British Museum, Inv. 2463). Wohl aufgrund des geringen Holzvorkommens in Ägypten und der Gefahr einer Zerstörung u.a. durch Ameisen, ging man besonders bei Großbauten mit der Zeit zur Verwendung von steinernen und aus ästhetischen und repräsentativen Gründen weiß geschliffenen sowie bemalten Tür-laibungen (u.a. Kalk-, Sandstein u. Granit) ohne hölzerne Verkleidung bzw. Rahmung über; allerdings konnte die zu beiden Seiten den Türdurchgang begrenzende Laibung auch aus Materialkombinationen wie Holz und Lehmziegeln konstruiert sein. – Obwohl steinerne Bauwerke weitgehend ohne spezielle seitliche Verstärkung des Türdurchganges ausreichend statische Stabilität besessen hätten, behielt man – gewissermaßen aus bautechnischer Tradition und Wunsch nach Akzentuierung der Türen – eine Verblendung sowie Verzierung der Laibung und gleichzeitige Schaffung einer Türrahmung bzw. zweier Türpfosten bei (Koenigsberger 1936, 5–8. 24. 26. 65 f. und 68–75 zur Dekoration der Laibungen. 78 f.). – Zu glyptischen Darstellungen von Holz- und Schilf-Laibungen bzw. Rahmungen, siehe: Andrae 1930, 76. Abb. 74a–b).

¹⁵ Offenbar bestand der ursprüngliche ägyptische Türsturz aus Holz und wurde erst im Laufe der Jahrhunderte durch die „Normalform“ aus Haustein ersetzt; allerdings waren gemäß der Art des Bauwerkes ägyptische Stürze aus Ruten-, Reisig und Rohrbündeln zu allen Zeiten gebräuchlich. Monolithische Stürze aus Stein wurden aufgrund des hohen Gewichtes für den Transport bzw. als Konstruktionshilfe – ähnlich den griechischen Methoden – mit Bossen oder Vertiefungen für die Aufnahme von Zugseilen und Zangen versehen (Koenigsberger 1936, 8–12. 79). – Für die Lagerung des oberen Drehzapfens gab es grundsätzlich drei – nach Koenigsberger angeblich typologisch aufeinanderfolgende – Möglichkeiten: 1. Ein Holzbalken, der sich – je nach Flügelanzahl – mit ein oder zwei Bohrungen unter oder hinter dem Sturz befand; 2. Ein Drehlager, das

stabiler Rohr- bzw. Holzflügel verschlossen, wobei man sich bei deren Einbau dreierlei – bislang allein im Alten Ägypten nachgewiesenen – Methoden bediente: So wurden entweder zuerst die Drehzapfen in der unteren sowie oberen Angelpfanne beziehungsweise im Drehlager eingeführt und an diesen erst im Anschluss das Türblatt befestigt (1) oder man bediente sich einer die untere Angelpfanne verlängernden Rinne, die im rechten Winkel zur Türöffnung (2) oder in Durchgangsrichtung (3) eine Einführung beider Drehzapfen wesentlich erleichterte.¹⁶

in Form einer kurzen durchbohrten Holzbohle – entsprechend der Öffnungsrichtung der Tür – an die Vorder- oder Rückseite des Sturzes angebracht bzw. direkt in das Mauerwerk eingefügt wurde; 3. eine Angelpfanne, die – v.a. im Falle von Granitstürzen – direkt von unten vertikal in das Material eingetieft sein wurde. Alle drei Varianten konnten (in ihrer Weiterentwicklung) zur Verringerung der Abnutzung bzw. Verbesserung der Drehbewegung zudem mit metallenen Einsätzen versehen sein (Koenigsberger 1936, 26–34. 79). – Mit einer reichen Dekoration von Sturz und Laibung verfolgte man mehrere Absichten: eine Bedeutungsakzentuierung der Tür als „Anfang des Hauses, die Vergrößerung und Unterstreichung des technisch Erforderlichen, eine vorgegebene Vergrößerung der Öffnung durch entsprechenden Schmuck und eine den handwerklichen Aufbau unterstreichende Ausgestaltung“ (Koenigsberger 1936, 56 f.). – Zum Vergleich der oberen Befestigung von Türflügeln in Ägypten und Griechenland, siehe: Diels 1897, 121 f.

¹⁶ Die sog. Türrolle bzw. steinerne Walze ist vor allem über Grab- und Scheintüren dargestellt und bildet laut Andrae 1930, 56 eine Vorrichtung zum Aufrollen eines Mattenvorhanges nach (ein Fenster mit ähnlichem Vorhang findet sich an einem hölzernen Modell-Schiff aus dem Grab des Mehenkhet-re; Metrop. Mus. Inv. 20.31, ca. 1981–1975 v. Chr.); Königsberger hingegen interpretiert diese Darstellungen im Falle der Grab- und Scheintüren als Querbalken für die Befestigung des oberen Drehzapfens, schließt aber vor allem in einfachen ägyptischen Wohnhäusern eine Verwendung von Matten als Sicht- und Witterungsschutz nicht aus (Koenigsberger 1936, 13 f. 28 f. 79). – Zusammenfassend zu den ägyptischen Scheintüren, siehe: Haeny 1984, 563–574 s.v. Scheintür. – Rohr fand vor allem in prähistorischer Zeit und später bei schlichten Nutzbauten im Türenbau Verwendung; hierzu konnten u.a. senkrechte Rohre sowohl oben, mittig und unten mit horizontalen als auch in den somit entstehenden Feldern mit je zwei diagonal Streben desselben Materials verbunden sein (eine teilweise erhaltene Rohrtür wird im Ägyptischen Museum in Kairo aufbewahrt, Inv. unbekannt; Koenigsberger 1936, 14. Abb 10). – Hölzerne Türflügel sind anhand von Darstellungen auf sog. Scheintürstelen oder Särgen sowie teilweise erhaltenen Exemplaren belegt und treten seit der historischen Zeit in verschiedenen Bauformen in Erscheinung: 1. Vertikale Bretter, die durch horizontale Leisten zusammengehalten wurden (sog. Leistentür); 2. Vertikale Bretter, die mit Hilfe von Holzdübeln zusammengefügt und mit horizontalen Leisten lediglich aus traditionell-ästhetischen Gründen versehen wurden (sog. Dübeltüren); 3. Vertikale – u.a. mit eingeschobenen Querleisten zusammengefügte Bretter – an deren Längskanten die natürlichen Krümmungen des Baumstammes beibehalten wurden; waren alle Bretter eines Türblattes aus demselben Baumstamm gefertigt, wirkte sich dies – aufgrund beinahe identischer Seitenkanten – sowohl auf den Zusammenbau als auch auf die Verwindungssteifigkeit des Flügels positiv aus (Koenigsberger 1936, 13–18. 79). – Zum bevorzugten Bauholz ägyptischer Türflügel, siehe: Price 1927, 31. 26 (zu Inschriften); Meiggs 1982, 64 f. 293 f. 418 f.; Grayson 1976, 154 (zu Inschriften). – Alle drei genannten Möglichkeiten der Türblattbefestigung fanden bis zum Ende des Mittleren Reiches (bis ca. 1793 v. Chr.) gleichermaßen Verwendung; erst im Neuen Reich (ab ca. 1570 v. Chr.) entschied man sich für die dritte Variante. Mit Hilfe der Installationsarten 2 und 3 konnte ein etwas schräg gehaltenes Türblatt zuerst mit dem oberen und anschließend mit dem unteren Drehzapfen entlang der Rinne in die Angelpfannen eingeführt werden. Diese Zapfen wurden bei Holzflügeln entweder aus einer schmalen Verlängerung des ersten bzw. letzten Brettes oder mit Hilfe bronzener – teilweise mit Inschriften versehener – Beschläge in Form von Pfostenschuhen gebildet; bei beiden Bauformen wies jeweils der untere Drehzapfen eine für Ägypten typische Dreiecksform, der obere hingegen eine Bolzenform auf; auch bei symbolischen Türdarstellungen ist der untere Zapfen als Dreieck wiedergegeben. Um u.a. einer Abnutzung der stärker belasteten unteren Angelpfannen vorzubeugen und eine bessere Beweglichkeit zu erreichen, drehten sich die Zapfen auf steinernen (z.B. Amphibolit oder Basalt), bronzenen oder

Die unter anderem aus Medinet Habut und Theben stammenden Grabungsbefunde sowie schriftliche Überlieferungen belegen hölzerne Exemplare von bis zu 4 m breiten und 11 m hohen Türflügeln, deren Flächen und Ränder mit Bronze, Gold, Silber oder Elektron versehen sein konnten; ferner erbringen Darstellungen im Grab des Rehmire sowie des Mencheperresoneb den Nachweis von bereits im 15. Jh. v. Chr. mittels Gusstechnik hergestellter Vollmetalltüren.¹⁷

Einen Schutz vor unerwünschten Eindringlingen bot bei einflügeligen Türen meist der sog. Wandriegel, welcher im Inneren des Hauses bzw. Raumes horizontal aus der Laibung vor den Flügel geschoben werden, einen Zugang von außen somit blockieren und mit Hilfe eines Stoßschlüssels auch extern zu betätigen sein konnte; aus zwei Komponenten konstruierte Türverschlüsse hingegen wurden in der Regel anhand eines direkt auf einem Flügel befestigten Blattriegels versperrt, der sich waagrecht in Ösen (sog. Krammen) lagernd vor den angrenzenden Flügel schieben ließ und – im Falle einer Montage an der Außenseite – durch Verschnürung und Versiegelung zumindest eine Versperrung symbolischer Art darstellte.¹⁸

sogar aus Leder gefertigten Lagerstücken; eine aus griechischer Zeit stammende Schriftquelle nennt ferner einen auf Elephantine errichteten Tempel, dessen „hölzerne Türflügel (...) in kupfernen Angeln“ ruhten (Meyer 1912, 37; Koenigsberger 1936, 19–23. 35–40. 79). – Zu zwei aus vertikalen Brettern zusammengefügt und mit Lagerzapfen versehenen Türflügel eines ägyptischen Kultschranke, siehe: Pagenstecher 1919, 9–25. Abb. 1 f.; Ehlich 1954, 174.

¹⁷ Das sog. Hohe Tor und die Türöffnung am ersten Pylon in Medinet Habut waren z. B. mittels eines 4 x 6 m bzw. 4 x 11 m großen Flügels verschließbar (Koenigsberger 1936, 18 f.). – Ein hölzernes Türflügel-Fragment aus dem Totentempel von Thutmosis I zeugt dank erhaltener Bronzenägel von der einstigen Randeinfassung, die in ähnlicher Weise u.a. auf einer Zeichnung im Grab des Amenmose in Theben und in den Felsengräbern von Amarna zu erkennen ist (Davies u.a. 1905, Taf. 9. 11; Winlock 1929, 56. Taf. 11; Koenigsberger 1936, 23). – Eine sich auf den Totentempel des Merenptah in Luxor beziehende Bauinschrift hingegen nennt einen mit Platten aus Elektron beschlagenen Flügel; nach Koenigsberger 1936, 23 existierten „neben ganz mit Blech beschlagenen Türblättern auch solche [...], bei denen nur einzelne kleine Felder zum Schmuck mit Metall belegt waren“ (vgl.: Helbig 1884, 324–326; Breasted 1962, 356. § 883). – Die Bilder im Grab des Rehmire und des Mencheperresoneb zeigen die Produktion von Vollmetalltüren, wobei das Schmelzen des Metalls über dem Feuer sowie das anschließende Gießen des flüssigen Werkstoffes in die mit trichterähnlichen Eingussöffnungen versehenen Formen zu sehen sind (vgl.: Newberry 1900, Taf. 18; Davies 1933, Taf. 11; Koenigsberger 1936, 24).

¹⁸ Grundsätzlich muss die innerhalb eines Hauses bzw. Raumes von der außen zu bedienenden Verriegelung unterschieden werden, wobei natürlich nur eine Kombination beider Systeme ein sicherheitstechnisches Optimum darstellt (bspw. ein innen angebrachter, aber auch von außen zu bedienender Wand oder Blattriegel; vgl. Haddad 2016, 55. 57). – Da nach Koenigsberger 1936, 14 u. 41 Rohr der ursprüngliche Werkstoff des ägyptischen Türbaues war und sich die Montage eines Riegels „an so leicht konstruierten Türblättern selbst Schwierigkeiten machte“, soll der Wandriegel dementsprechend zur ersten Verschluss-Sicherung zu zählen sein; letzterer bestand in der Regel aus Holz, besaß einen rechteckigen oder runden Querschnitt und ein verdicktes Ende, welches aus der mit einem entsprechenden Kanal versehenen Laibung bzw. Rahmung vor den Türflügel gezogen werden konnte (vgl.: Borchardt 1910, 38. 59 Abb. 34 f. 72 f.; Koenigsberger 1936, 14. 41).

1.2.3 Römisches Reich

Die in Mesopotamien sowie Ägypten ihre Anfänge genommene Entwicklung der Tür findet ihr Ende – zumindest in der antiken Welt – spätestens in der römischen Kaiserzeit und lässt sich dort hinsichtlich ihrer Konstruktions- bzw. Gestaltungsform wiederum mittels erhaltener schriftlicher, materieller sowie bildlicher Quellen erschließen.¹⁹ Zum bekannten Grundaufbau

80). Eine Sonderform stellt der zwischen der 26. Dynastie (ab ca. 664 v. Chr.) bis in das 3. nachchristliche Jahrhundert gebräuchliche sog. Löwenkopfriegel dar, der aus ästhetischen Gründen seinem Namen gemäß oder auch als kompletter Körper eines liegenden Löwen ausgebildet sein konnte (Koenigsberger 1936, 53–59, 80; Helck 1984, 256 s.v. Riegel A.1; Kuhlmann 1984, 658 f. s.v. Schloss B). Der ebenfalls meist aus Holz gefertigte und in Holz- oder Bronzekrammen gelagerte Blattriegel hingegen lässt sich spätestens seit der 5. Dynastie (ab ca. 2504 v. Chr.) vor allem an ägyptischen Scheintüren nachweisen und besitzt in der Mitte eine mit einer Rinne versehene Verdickung, welche ursprünglich wohl einer mittels Schnur zu bewerkstelligen Arretierung diente (vgl.: Borchardt 1910, 56. Abb. 67; Helck 1984 256 f. s.v. Riegel; Kuhlmann 1984, 660 s.v. Schloss); nach Rusch 1923, 116 hingegen treten die auf Scheintüren abgebildeten Blattriegel frühestens seit der 6. Dynastie ab ca. 2347 v. Chr. auf. Eine Fortentwicklung soll die innen angebrachte und von außen mit Schnüren bewegliche Variante einer Verriegelung darstellen; laut Koenigsberger 1936, 41. 44. 52. 79 f. war bei zweiflügeligen Türen allerdings auch die Kombination von Wand- und Blattriegel gebräuchlich, wobei letztere – auch einzeln verbaut – in Schwelle, Laibung oder Sturz zu schieben sein konnten (vgl.: Kuhlmann 1984, 660 s.v. Schloss). – Die bspw. im Grab des Tutanchamun gefundenen und mit figürlichen Darstellungen versehenen Siegel zeugen von der schon in Mesopotamien gebräuchlichen Verschluss-Sicherung der Türen mittels Schnur und Lehm bzw. Ton; für Ägypten ist das Schließen und Öffnen einer derartig gesicherten – meist im religiösen Kontext stehenden – Tür in schriftlicher Form durch die sog. Siegesstele des Pianchi und in darstellerischer Weise anhand der sog. Kapellenbilder von Abydos überliefert: Dort bricht der König zuerst das an der Türaußenseite angebrachte Siegel, löst die Verschnürung des horizontalen Blattriegels, schiebt letzteren zurück und öffnet anschließend den Flügel nach außen (vgl.: Petrie 1902, Taf. 72; Breasted 1906b, 437. § 871; Koenigsberger 1936, 45–49. Abb. 50. Taf. 7, 2 f.; Helck 1984, 257 s.v. Riegel B; Kuhlmann 1984, 660 s.v. Schloss C; Butzer 1984, 933–937 s.v. Siegelung).

¹⁹ Einer der wenigen erhaltenen hölzernen Türflügel der römische Zeit stammt aus dem baden-württembergischen Lahr-Dinglingen: Die 1,35 x 0,50 m große sowie ursprünglich wohl den Lagerraum oder die Werkstatt einer villa rustica verschließende Eichenholzplatte mit ausgearbeiteten Drehzapfen wurde in einem Brunnen gefunden und kann in die Zeit um 130 n. Chr. datiert werden (vgl.: Fingerlin 1992, 156; Ditmar–Trauth 1995, 80; 2003; Oremus 2012, 9; Tränkle 2018, 56. 59. 61 Abb. 11); zu einer im Nemisee gefundenen Tür aus der Zeit um 40 n. Chr., siehe: Ucelli 1940, 158–162. Abb. 163; Hiepe 1958, 1958, 28 Nr. 3. – In Herculaneum konnte im Atrium der sog. Casa del tramezzo di legno – aufgrund begünstigter Erhaltungsverhältnisse des im Schlamm konservierten Holzes – eine fast komplett erhaltene Doppelflügeltür geborgen werden: Die beiden 2,10 x 0,93 m großen Flügel setzen sich jeweils aus zwei rechteckigen vertikal angeordneten Füllungen zusammen und weisen in der unteren Hälfte je eine Art bronzenen Türknauf auf (Hiepe 1958, 26 f. 55 zu einem weiteren Fund einer wohl erhaltenen, aber offenbar unpublizierten Doppelflügeltür aus Herculaneum; Künzl 2003b, 253. Abb. 9; Oremus 2012, 102. Abb. 78 f.). – Die insgesamt elf in Dura-Europos (Syrien) gefundenen und durch das trockene Wüstenklima erhaltenen hölzernen Türflügel werden von Hoepfner – Schwandner 1994, 315 in griechische Zeit datiert, dürften aber gemäß ihrer Veröffentlichung durch Rostovtzeff u.a. 1936, bes. 261–264 in der späten römischen Kaiserzeit entstanden sein. – Neben den unten genannten Reliefs und Wandmalereien wurden Türverschlüsse – wenn auch in quantitativer Hinsicht nicht gleichwertig – ebenso auf Münzen und Mosaiken dargestellt (z.B. Sesterz unter Nero mit Tempel des Ianus Geminus und Eingang mit geöffnetem Türflügel im Casa di Paquius Proculus in Pompeji; vgl.: Ucelli 1940, 320 f. Abb. 323; Simon 1986, 35 Abb. 32; Künzl 2003b, 249. 253; Adam 2012, 67); ferner untermauern die in Pompeji durch den Vulkanausbruch hervorgerufenen und Ende des 20. Jhs. ausgegossenen Hohlräume die römischen Schrift- und Bildquellen zumindest in Bezug auf die Türgestaltung privater Wohnhäuser und

gehören nun neben der gitterähnlichen Transsennentür und der Brettertür Weiterentwicklungen wie die Rahmen- oder Füllungstür, offenbar an der seitlichen Rahmung angebrachte Scharniere bzw. Türangeln zur beweglichen Befestigung der einzelnen Flügel sowie das nach seiner Öffnungsmethode benannte und komplett aus Metall gefertigte Hebe-Schiebeschloss zum Verschießen von Haus- und Zimmertüren.²⁰

Läden (vgl.: Künzl 2003b, 257. Abb. 13–15, Adam 2012, 27. 56. und 70 Oremus 2012, 68 f. 88. 101. Abb. 80 u.a. zur Casa di Loreio Tiburtino II (2, 2–5), zum Laden an der Via dell'Abbondanza sowie zur Casa di Giulio Polibio und zur Casa dell'Ephebo mit innerem Querriegel und gegen die Tür gestemmten Balken). – Zuletzt sei auf ein in Pompeji gefundenes sowie gut erhaltenes Möbelstück hingewiesen, welches in Form eines Peristyltempels zwei in der Mitte faltbare Türflügel mit je zwei Kassetten nach Art der Rahmentür aufweist (Adam 2012, 123–125 mit Abb.). – Hinsichtlich einer Untersuchung kaiserzeitlicher Türverschlüsse ist aufgrund der technischen Traditionen besonders die Konstruktion bzw. Gestaltung mittelalterlicher Türen zu Rate zu ziehen (vgl.: Mende 2003, 315–373).

²⁰ Als Beispiele von Transsennentüren seien hier neben der zwischen dem 1. Jh. v. und 1. Jh. n. Chr. entstandenen Bronzetür der Mainzer St. Albansschanze und dem spätantiken Hauptportal von S. Marco in Venedig vor allem die auf Grab- und Wandmalereien sowie Reliefs dargestellten Exemplare genannt (siehe: Hassel 1977, 141–152; Mende 1983, 19 f. Abb. 4; Mattern 1999, 16; Künzl 2003a, 299. Abb. 38. 40 f. 48; Künzl 2003b, 258–266. 270. Abb. 23–29. 36. 45. 51). – Die simpelste Form der Brettertür besteht – auch heute noch bspw. im Falle von einfachen Stalltüren – aus mehreren senkrecht mittels Quer- bzw. Diagonalleisten zusammengefügt Bohlen, welche hinsichtlich einer besseren Abdichtung zusätzlich verleimt sowie mit Falzen, Nut und Feder oder Stab- und Hohlkehlen versehen sein konnten; deren Weiterentwicklung stellt die sog. aufgedoppelte Brettertür mit der Andeutung eines Rahmens durch zusätzlich an den vier Außenseiten aufgebrauchten Horizontal- bzw. Vertikalbohlen dar. Die daraus hervorgegangene Kassetten-, Füllungs- oder Rahmentür hingegen setzt sich aus einem mit eingesetzten Füllungen bzw. Kassetten versehenen festen Rahmen zusammen (vgl.: Fink 1890, 4 f.; Jacobi 1897, 215 Abb. 31; Köppen – Breuer 1904, 181 Abb. 31. 185; Durm 1905, 341 f.; Klenk 1924, 8. 10; Ehlich 1954, 171–174; Hiepe 1958, 8. 19–22; Heiden 1999, 244; Mattern 1999, 15–18; Spannagel 2001, 490–496; Langenbeck – Schrader 2002, 20. 108–113; Künzl 2003a, 248; Künzl 2003b, 253. 259. 280. 285. 306). – Dass die Bauweise der Rahmentür kein durch angeblich bessere Werkzeuge und spezialisiertere Handwerker hervorgerufener „Innovationsschub“ des Mittelalters ist (Langenbeck – Schrader 2002, 20), dürften neben der Erwähnung durch Vitruv (4, 6, 24) und den Türdarstellung der kaiserzeitlichen Reliefs sowie Wandmalereien der bereits erwähnte Türfund aus Pompeji beweisen. – Abgesehen von den zusammengesetzten Brett- und Rahmentüren wurden auch solche aus einer einzigen glatten Bohle gearbeitete Türflügel verbaut, wie es das Beispiel aus Lahr-Dinglingen beweist (vgl. oben; Ehlich 1954, 171; Ditmar–Trauth 1995, 80 f.; Künzl 2003b, 250 Abb. 4; Tränkle 2018, 56. 59. 61 Abb. 11; anders bis dato: Mattern 1999, 15 Anm. 71). – Unter anderem zeugen die aus den Kastellen Saalburg, Waldmössingen und Zugmantel stammenden Türangeln von einer spätestens im 3. Jh. n. Chr. verwendeten Alternative zu Lagerzapfen und -pfanne: So konnten die einzelnen Türflügel (ähnlich der noch heute gebräuchlichen Methode) zu jener Zeit offenbar auch mittels Haken-, Kloben-, Aufsatz-, Einsatz-, Angel- oder Scharnierbändern an der Laibung bzw. am Rahmen beweglich befestigt werden (vgl.: Jakobi 1897, 240 f. Taf. 45, 21–26. 29. 31. Taf. 46, 14–16; Klenk 1924, 12 f.; Fabricius 1936, 104 Nr. 18. Taf. 15; Rabold 1984, 399. 401. Abb. 5, 4. 6, 17 f. 8. 11; Ditmar–Trauth 1995, 80 f.); in Pompeji dürften die vereinzelt an Laibungen bspw. in der Casa dei Cei (Innenntüren) und Casa degli Amorini dorati (Außentür) erhaltenen Metallreste sowie mehrfach gefundenen Scharniere ebenfalls für eine derartige Befestigungsweise der Türflügel sprechen (vgl.: Michel 1990, 30 f.; Seiler 1992, 20 f.; Allison 2006, u.a. Taf. 11, 3. 15, 1–4. 11. 18, 6. 19, 7. 20, 1–5. 21, 2. 6–9. 22, 1–6. 72, 6; 75, 4 f. 79, 1; Oremus 2012, 19. 22. 60 f. 82–85). Ehlich 1954, 175–179 sprach sich zwar wie Neuburger 1921, 337 f. gegen die Existenz solcher Türangeln aus, schloss aber eine Verwendung von Scharnieren nicht aus; letztere kamen – verschiedenartig aus Knochen, Holz oder Metall gefertigt – nachweislich bereits im Alten Reich Ägyptens sowie im Assyrischen Reich bei der Befestigung von Deckeln bzw. Türen

Das breite Spektrum der in römischer Zeit mit Intarsien, Reliefs oder Beschlägen aus Bronze, Gold, Silber und Elfenbein versehenen oder ganz aus Bronze bestehenden Türblätter wird durch Schriftsteller wie Vergil, Properz, Ovid, Athenaios und Zosimos an Beispielen sowohl realer als auch fiktiver Bauten vor Augen geführt: So sollen beispielsweise die Türflügel des im Jahre 28 v. Chr. eingeweihten Apollontempels auf dem Palatin mit einer aus Elfenbein gearbeiteten Darstellung des Niobe-Mythos und der Vertreibung der Gallier aus Delphi geschmückt gewesen sein (Properz 2, 31, 12–14), während die beiden von Vulcanus aus Silber gefertigten Tempel-Türen des Sonnengottes ein Abbild des Himmels und der Erde samt Göttern sowie mythischen Wesen zeigen (Ovid, Metamorphosen 2, 4–14).²¹

an Kästchen, Kisten und Schränken zum Einsatz und fanden später in ähnlicher Weise auch in der griechischen und römischen Antike ihre Verwendung (vgl.: Blinkenberg 1931, 201 f. Nr. 615. 617. 623. Taf. 24 f.; Richter 1926, 91. 94. 97. 144; Deonna 1938, 242; Baker 1966, 149. 304. Abb. 87 unten rechts. 128. 134 f.; Mellowan 1966, 152 Anm. 5 Abb. 89 f.; Richter 1966, bes. Abb. 385; 395 f. 399; 404; Schmid 1968, 188–191; Kyrieleis 1980, 127–133; Mols 1999, 107–109; Croom 2007, 126 f. Abb. 62; Deppmeyer 2011a, 92 Abb. 6; Deppmeyer 2011b, 232 f. – Zu vermeintlich ähnlichen Befestigungsmethoden griechischer Türflügel, siehe: Gruben 1972, 375–377. Abb. 34; Büsing-Kolbe 1978, bes. 96–100. Abb. 9; Vallois 1978, 453–455; Kyrieleis 1980, 130. 132; Gruben 1982, 193–195. Abb. 33 f.; Daux – Hansen 1987, 137. Abb. 85.; Genouès 1992, 56 s.v. Scharnier). – Zum bevorzugten Bauholz römischer Türflügel, siehe: Meiggs 1982, 64. 293.

²¹ Vergil, *georgica* 2, 461–463: „Wenn kein hoher Palast ihm gedrängt durch prangende Pforten Frühe den Schwall der Begrüßer aus ganzen Sälen hervorströmt; nicht nach Pfosten er giert von schöngesprenkeltem Schildpatt [...]“ (Übers. nach H. Voß). – Vergil, *georgica* 3, 26 f.: „Hell an den Pforten aus Gold und Elfenbeine mir bild ich Gangaridengefecht und die Waffen des Siegers Quirinus [...]“ (Übers. nach H. Voß). – Vergil, *Aeneis* 6, 14–21: „Daedalus [...] erbaute den gewaltigen Tempel. Auf den Türflügeln ist der Mord an Androgeus dargestellt, sodann die Athener, denen geboten ward, alljährlich sieben Söhne [...] zur Buße hinzugeben“ (Übers. nach G. Fink). – Properz 2, 31, 12–14: „Und von den Flügeln der Tür, edel aus lybischen Zahn, zeigt der eine der Gallier Sturz vom Haupt des Parnassus, und der andere beklagt Niobes bitteres Leid.“ (Übers. nach W. Willige). – Ovid, *Metamorphosen* 2, 4–14: „[...] silberhell strahlte das Portal mit den doppelten Flügeln. Prächtiger noch als das Material war die Kunst der Gestaltung: Vulcanus hatte nämlich darauf in getriebener Arbeit das weite Meer abgebildet, wie es das Land umschlingt, dazu den Erdkreis und über dem Erdkreis den Himmel. [...] Darüber spannt sich, sternübersät, das Abbild des Himmels – sechs Sternbilder auf dem rechten Türflügel und ebensoviele auf dem linken“ (Übers. nach G. Fink). – Athenaios 5, 204a. 205a–c: „Philopator baute auch ein Flussschiff, Kabinenträger genannt [...]; gegenüber des Bugs existierte ein aus Elfenbein und den wertvollsten Hölzern konstruiertes Propylon [...] Die zwanzig aus wohlriechendem Zypressenholz konstruierten Türen setzten sich aus akkurat verleimten und mit Elfenbeinornamenten verzierten Kassetten zusammen; zudem schmückten bronzene und im Feuer vergoldete Ziernägel die Oberfläche“ (Übers. des Verf.). – Zosimos 5, 38, 11: „Denn er soll befohlen haben, dass man die Türen des Kapitols, die mit schwerem Golde bekleidet waren, abkratzte, und als man seinen Befehl befolgte, fand man an einem Theile der Türe eingeschrieben: sie werden für den unglücklichen König aufbewahrt (Übers. nach D. C. Seybold und L. H. Heyler). – Zu den Schriftquellen, siehe auch: Lehmann 1953, 95 f.; Walsh 1983, 44; Borelli 1990, 4; Mattern 1999, 17; Künzl 2003b, 249–251. – Zu den erstmals bei Homer (*Odyssee* 4, 809. 19. 562–567) erwähnten und von Autoren der römischen Kaiserzeit (u.a.: Vergil, *Aeneis* 6, 893–898; Horaz, *carmina* 3, 27, 40–42; Horaz, *saturae* 1, 10, 31–33; Ovid, *epistulae* 19, 195; Statius, *ilvae* 5, 3, 288–289) rezipierten aus Horn und Elfenbein bestehenden Pforten, durch welche in Erfüllung bzw. nicht in Erfüllung gehende Träume kommen, siehe: Highbarger 1940, 38 f.; Lehmann 1953, 96 Anm. 46; Weber 2003, bes. 13–

Zum anderen zeugen Reliefs und vor allem die in den Vesuvstädten erhaltenen Wandmalereien des Zweiten Pompejanischen Stils aus dem 1. Jh. v. Chr. von offenbar mittels verschiedenfarbigen Hölzern zusammengesetzten Türflügeln sowie von Beschlägen in Form von Griffen, Ziehern und Ziernägeln, deren Existenz anhand der im ursprünglichen Verbreitungsgebiet römischer Kultur gemachten Funde in vielen Fällen bestätigt werden kann.²² Vor allem mit Hilfe

19. – Zur Gestaltung römischer Tempel-Türen u.a. hinsichtlich der dorischen, ionischen und attischen Rahmen, siehe: Vitruv 4, 6, 1–6; allerdings ist laut Büsing-Kolbe 1978, 142 Anm. 224 „die Trennung in dorische und ionische Türen (= Rahmen, d. Verf.) [...] nur bis zum Ende der klassischen Zeit möglich“, da die einzelnen Formen später untereinander vermischt werden.

²² Die auf reliefierten Urnen und Sarkophagen sowie auf den sog. historischen Reliefs und diversen Grabreliefs der römischen Kaiserzeit dargestellten Türverschlüsse bestehen in der Regel aus zwei geschlossenen, halb oder ganz geöffneten Flügeln, welche – m.E. nach Art der Rahmentür – mit zwei oder mehreren rechteckigen Kassetten bzw. Füllungen versehen sind; letztere weisen oftmals funktionale (u.a. Schlüssellochblenden, Türzieher, Gitterwerk) oder rein dekorative (u.a. Girlanden, Blüten, Medusenhäupter, antropomorphe, zoomorphe und geometrische Figuren) Beschläge auf und sind mit Hilfe meist einreihig angeordneter Ziernägel umrahmt: Robert 1890, 161 f. Nr. 150. Taf. 53 (Odysseussarkophag); Robert 1897, 143 Nr. 126a. Taf. 35 (Säulensarkophag); Robert 1904, 309–311 Nr. 239 f. 358 f. Nr. 308b (Meleagersarkophag); Robert 1919, 381 Nr. 315b (Niobidensarkophag). 499 Nr. 423b (Protesilaussarkophag). 525–528 Nr. 436 II (ungedeuteter Sarkophag). 531–533 Nr. 438 I (ungedeuteter Sarkophag); Rumpf 1939, 34 f. Nr. 85. Taf. 30 (Meerwesensarkophag); Wegner 1966, 37 f. Nr. 76. Taf. 19. 55 Nr. 134. Taf. 56 (Musensarkophag); Matz 1969, 378–380 Nr. 210. Beil. 99 (dionysischer Sarkophag); Koch 1975, 85 Nr. 1. 108 Nr. 76. 110 f. Nr. 81. 134 Nr. 152 (Meleagersarkophag); Davies 1978, 203–224 (Türmotiv in der römischen Sepulkralkunst); Koepfel 1983, 135–140 Nr. 36. 140 f. Nr. 37 (historische Reliefs); Koepfel 1984, 51–53 Nr. 24. 52–56 Nr. 25. 70–72 Nr. 32 (historische Reliefs); Koepfel 1985, 204–212 Nr. 50 (historisches Relief); Koepfel 1986, 50–52 Nr. 24 (historisches Relief); Koepfel 1991, 190–194 Nr. 73–75 (historische Reliefs mit Darstellungen von Toren); Koepfel 1992, 66–68 Nr. 85. 103–106 Nr. 134–137 (historische Reliefs mit Darstellungen von Toren); Kranz 1984, 186 Nr. 9. Taf. 15. 187 f. Nr. 16. Taf. 15. 189 Nr. 19. Taf. 4. 6. 283 f. Nr. 573. Taf. 121 (Jahreszeitensarkophag); Sinn 1987, bes. 63–65. Nr. 10. 21. 37 f. 79 f. 92 f. 155. 162 f. 166. 277. 299. 334. 336. 438. 440 f. 449 f. 461. 528. 545. 551. 680 (stadtrömische Marmorurnen); Schauenburg 1995, 85 Nr. 103. Taf. 42 (stadtrömischer Erotensarkophag); Herdejürgen 1996, 170 Nr. 172. Taf. 101 (Girlandensarkophag); Sinn – Freiburger 1996, 51–59 Nr. 6. Abb. 6. Taf. 11 f. (sog. Hateriergrabmal); Künzl 2003, 266–285. Abb. 40–80 (historische Reliefs, Urnen, Sarkophag, Grabreliefs); Reinsberg 2006, 193 f. Nr. 11. 196 Nr. 14. 198 f. Nr. 24. 233 Nr. 138. 236 Nr. 151 (Vita Romana-Sarkophag); Oremus 2012, 96. – Selbst die sonst eher ungewöhnliche Darstellung einer Falltür auf einem Sarkophagfragment in Cortona besitzt durch die Angabe der Ziernägel ein typisches Charakteristikum: Andreae 1980, 147 Nr. 25. Taf. 42 (Jagdsarkophag). – Hingegen sind die auf den sog. Löwen-Sarkophagen dargestellten und auf den ersten Blick an Türzieher erinnernden Löwenköpfe mit Ring im Maul als Tragegriffe der für diese Sarkophag als Vorbilder dienenden Keltern und Wannern zu deuten; anstatt eines Ringes mit einer Bohrung versehen, besaßen die genannten Köpfe an den Keltern die Funktion des Auslasses für den gepressten Traubensaft: Pasqui 1897, 421 f. Abb. 16; Stroszeck 1998, bes. 29 und Matz 1968, 140 f. Nr. 39. Beil. 14 (dionysische Sarkophag); Matz 1968, 284–286 Nr. 148. Beil. 72; Matz 1969, 383–385 Nr. 214. Beil. 98 (dionysischer Sarkophag); Bielefeld 1997, 117 Nr. 96 Taf. 45. 124 f. Nr. 140. Taf. 18 f. (Erotensarkophag). – Wie Funde vom Nemisee in Mittelitalien aufzeigen, wurden die im Maul befindlichen Ringe ähnlicher Löwen-, Wolf- und Panterprotomen auf Schiffen u.a. beim Anlegen zur Befestigung des Taus benutzt: Ucelli 1940, 15. 73. 195. 201–212. Abb. 9. 13. 53. 69. 72 f. 218. 225–233; Meyer 1964, 80–89; Carlson 2002, 26–31; Künzl 2003c, 201–219. – Auf den oftmals als Grabstelen identifizierten sog. kleinasiatischen Türsteinen hingegen zeugen die seit dem 1. Jh. n. Chr. abgebildeten Trinkgefäße, Schreibgeräte, Buchrollen, Wollkörbe, Spinnwirtel, Zangen, Hämmer oder Sandalen wohl eher vom Bildungs- bzw. Berufsstand der Beigesetzten als von wirklichkeitsgetreuen Darstellungen existenter Türbeschläge. – Einer in Herakleia Pontike erhaltenen Inschrift zufolge dürften diese im Grabkontext auftretenden

Darstellungen von Türen wohl – gleichsam Miniaturisierungen der Eingänge großer Sepulkralbauten – als Portale auf einen signifikanten Teil des Totenhauses (*domus aeterna*) anspielen: „Das letzte Haus und die letzten Mauern der Menschen sind die Gräber; sie sind den Körpern treuer als die Häuser“ (Übers. nach S. Şahin). Darüber hinaus dürfte die in der römischen Antike als Chiffre für das Totenhaus bzw. dessen Eingang wahrgenommene Tür beim Betrachter ebenso die Assoziation einer Passage zwischen Leben und Tot hervorgerufen haben (vgl.: B. Haarløv 1977, 25. 46; Davies 1978, bes. 203; Waelkens 1979, passim; Waelkens 1980, passim; Waelkens 1982, passim; Waelkens 1986, bes. 11–19; v. Welck – Stupperich 1996, bes. 54; Künzl 2003, 272 Abb. 52 f.). – Zu den im sepulkralen Bereich m.E. aus Ägypten und schließlich Etrurien übernommenen Türdarstellungen, siehe: Höckmann – Vittmann 2005, bes. 98. – Bemerkenswerterweise tritt die Tür (im Vergleich zu anderen Provenienzen) auf den erhaltenen attischen Sarkophagen meines Wissens kein einziges Mal in Erscheinung. – Unter anderem zeigen die im Cubiculum der Villa des Publius Fannius Synistor bei Boscoreale erhaltenen Wandmalereien vier mit Löwenkopftürziehern, Ziernägeln und angeblich Elfenbein, Schildpatt sowie Silberblech geschmückte Doppeltüren, welche nach Lehmann als „Symbole einer fürstlichen Residenz“ zu deuten sind; nach Pappalardo hingegen stellen die Türen Eingangsportale eines Heiligtums dar. Im Allgemeinen wird angenommen, dass sich derartige Fresken an Beispielen der hellenistischen Architektur orientieren und diese nach Art der Skenographie nachahmen. Tybout bezweifelt zu Recht „eine spezifische architektonische Wirklichkeit“ in Hinsicht auf die Gesamtkomposition der Gemälde (vgl.: Lehmann 1953, 87–97. 158. Taf. 10–17. 31; Walsh 1983, 46 f.; Tybout 1989, bes. 208; Pappalardo 2008, bes. 34; Bergmann u.a. 2010, 28–32. Abb. 55 f.; Dubois-Pelerin 2013, bes. 79 f. Abb. 44–46; Hoesch 2015, 820–821 s.v. Bühnenmalerei; Rouveret 2013, bes. 134–145). Zu weiteren in der Wandmalerei auftretenden Türmotiven, siehe: Tybout 1989, 260 f.; Künzl 2003, 257–266: Casa dei Grifi (vor Raum 2), Villa dei Misteri (Oecus 6, Rückwand; Cubiculum 16, Alkoven A, seitl. Wände), Villa des P. Fannius Synistor in Boscoreale (Triklinum G, westl. Wand), Casa del Labirinto (Oecus 43, Rückwand), Villa von Oplontis (Atrium, östl. u. westl. Wand; Raum 23, westl. Wand), Casa di Fabio Rufo (Raum 32, östl. Wand), Haus des Octavius Quartio, Villa San Marco (Raum 16), Casa di Iasone. Nach Tybout sollen bei den im 2. Stil wiedergegebenen Türen stets hölzerne Exemplare (m.E. nach Art der Rahmentür) dargestellt sein, deren beider Flügel sich aus jeweils zwei rechteckigen Füllungen bzw. Kassetten zusammensetzen und mit verschiedenartigen Einlegearbeiten – ornamentaler oder figürlicher Manier – sowie Ziernägeln geschmückt sind; oftmals geben die oberen Kassetten laut Tybout eine Verzierung im Stil übereinanderliegender sowie zweifarbiger Schuppen wieder, welche m.E. durchaus als Gitterwerk nach Art von Transennen gedeutet werden können (vgl.: Tybout 1989, 260–263. Taf. 1. 9. 16. 23. 25, 1. 30. 31, 2. 61–62, 1. 32–34, 1. 35 f. 55. 68. 263; Künzl 2003, bes. 264. Abb. 37 und Mattern 1999, 1999, 16). – Besonders der bei Grabungen im baden-württembergischen Ladenburg (röm. Lopodunum) entdeckte und in die Zeit zwischen 125 und 150 n. Chr. einzuordnende Hortfund mit rund 50 Türbeschlägen (u.a. Türzieher und -griffe, Büstentondi mit zugehörigen Unterlegscheiben in Schildform, Schmuckleisten und Ziernägel) kann die Gestaltungsweise der auf Reliefs und Fresken dargestellten Türen größtenteils untermauern (siehe: Künzl 2003b, bes. 302–313; Künzl – Kaufmann-Heinimann 2003, 11–22 Nr. 1–51. Taf. 1–53. Farbtaf. 1–10; Künzl 2005, 181–185); ähnliche Funde konnten – wenn auch in der Regel quantitativ und erhaltungstechnisch nicht vergleichbar – im gesamten Gebiet des ehemaligen römischen Reiches gemacht werden: Schuhmacher 1890, 63 Nr. 369. 371 f. zu Ziernägeln aus Pompeji; Pasqui 1897, 505 f. Abb. 71; Pernice 1904, 15–21 zu Türgriffen aus Boscoreale und Pompeji; Della Corte 1921, 452, Oetzel 1996, 112 und Oremus 2012, 92. 98–100 zu einem Türgriff aus Pompeji; Pernice 1925, 63 f. zu Türgriffen aus Boscoreale und Pompeji; Ehlich 1954 111 f. allgemein zu mit Ziernägeln beschlagenen Rahmungen; Velickovic 1972, 196 Nr. 160 zu einer Schlüssellochblende aus Seona; Pappalardo 1986, 184 Nr. 81 zu Türgriffen aus Boscoreale und Pompeji; Borell 1989, 105 f. Nr. 112 und Lebel 1961, 69 Nr. 240 zu einem Türgriff in Form zweier antithetischer Daumen; Kondoleon 2000, 82 Abb. 4 zu einer Schlüssellochblende aus Antiochia; Lachin 2000, 344 f. Nr. 345 f. zu Schlüssellochblenden aus Padua; Künzl 2003b, 293–306 und Künzl 2003c, 201–222 zu fälschlicherweise als Knäufe benannten Ziernägeln, Beschlagleisten, Zierblechen, Türziehern bzw. -klopfen und Türgriffen aus Ladenburg; Oremus 2012, 92 zu Türgriffen aus Pompeji. – Bei fehlenden Fundkontexten können v.a. Ziernägel und -bleche sowie Protomen mit Ring selten eindeutig als Türbeschläge identifiziert werden, da jene ebenso z.B. Truhen und Möbel schmückten; ähnliches gilt z.B. auch in Bezug auf die in Olympia gefundenen Bronzereliefs, welche oftmals als sog. Schildbleche pauschalisiert werden (vgl. u.a.: Philipp 2004, passim. – Hinsichtlich einer unheilabwehrenden Bestimmung von Beschlägen in Form von Löwenköpfen, Gorgoneia, Greifen und Hunden, siehe: Kemkes 2011, bes. 50–56.

der auf den steinernen Schwellen existierenden Eintiefungen für Pfannen- und Riegellöcher sowie ausgearbeiteten Anschlagleisten lassen sich Rückschlüsse auf die Anzahl, Größe, Öffnungsrichtung sowie Befestigungs- und Verriegelungskonstruktionen römischer Türflügel ziehen: So können am Beispiel pompejanischer Wohnhäuser Durchgänge nachgewiesen werden, welche in Relation zur Durchgangsweite von bis zu vier Metern und zum Verwendungszweck (repräsentative oder rein zweckdienliche Außen- bzw. Innentür) neben den nachweislich am häufigsten verbauten Doppelflügeltüren auch mit Hilfe von einem, drei oder mehreren faltbaren Flügeln verschließbar waren; letztere ließen sich nahezu durchweg in das Haus- bzw. Rauminnere öffnen und setzten sich im Fall von Doppeltüren aus einem oftmals schmaleren sowie größtenteils unbewegten bzw. stets arretierten linken und einem häufiger genutzten rechten Flügel zusammen.²³

Hinsichtlich einer Sicherung insbesondere von Haustüren diente neben den vertikal an den Flügeln angebrachten und in die Schwelle absenkbaren Riegeln eine horizontal vor die Tür positionierte und unter Umständen in die Rahmung greifende Sperre, welche darüber hinaus zudem von außen mit Hilfe eines Schlüssels zu öffnen und zu schließen war; wie ein in Pompeji gemachter sowie durch den Vulkanausbruch im Jahre 79 v. Chr. gut konservierter Fund beweist, konnten ebenso von innen gegen die Tür gestemmte Holzstreben eine unerwünscht von außen getätigte Öffnung der Tür vereiteln.²⁴

Abgesehen von den sowohl mit funktionalen als auch rein dekorativen Bronzebeschlägen versehenen Holzflügeln einfacher Wohnhäuser, Werkstätten oder Läden zeugen unter anderem die

²³ Die anfangs noch aus Holz gefertigten Türschwellen Pompejis wurden wohl aus ästhetischen sowie aus Gründen des schnellen Materialverschleißes spätestens seit dem dritten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. durch steinerne Exemplare aus Travertin, Lava sowie Marmor ersetzt und konnten nach Umbaumaßnahmen wie z.B. Renovierungsarbeiten oftmals in veränderter Form – d.h. beispielsweise mit neuen Angellöchern für einen schmaleren Türverschluss – wiederverwendet werden (vgl.: Strocka 1991, 66–70; Ling 1997, 336–341. Abb. 59–62; Dickmann 1999, 229 f.; Pirson 1999, 117–119; Oremus 2012, 13–15. 81–88; 109–114; Lauritsen 2015, bes. 307–312 v.a. zur Bedeutung der Türschwellen in der römischen Antike). – Anders als in Ägypten (vgl.: Papyrus München 13.30) waren die Türen der römischen Kaiserzeit in der Regel zum Gebäudeinneren zu öffnen; Ausnahmen an Häusern von Konsuln oder Triumphatoren galten als Zeichen der Ehrerbietung (vgl.: Plin. nat. 36, 24; Dion. Hal. ant. 5, 39, 4; Plut. Publicola 20, 2; Künzl 2003a, 246. 248; Künzl 2003b, 256 f. 274. 280; Oremus 2012, 92–94).

²⁴ Aufgrund des Wunsches nach Schutz vor unbefugten Eindringlingen weisen in Pompeji die Außen- im Vergleich zu den Innentüren eine höhere Anzahl an Verriegelungen auf; die Haustür der sog. Walkerei des Stephanus war zur Zeit des Vulkanausbruches beispielsweise von außen zusätzlich mit etlichen Ketten gesichert (vgl.: Klenk 1924, 13; Coarelli 1990, 251; Seiler 1992, 20 f.; Pirson 1999, 116; Oremus 2012, bes. 88. 60 f.).

am Pantheon, am sog. Romulustempel sowie am Oratorium von S. Giovanni erhaltenen kaiserzeitlichen Originale von einer auf dem Prinzip der Rahmentür basierenden und vollständig im Herd-, Voll- oder Hohl-gussverfahren realisierten Herstellung massiver Bronzetüren.²⁵ Anders

²⁵ Die beiden Flügel des Pantheon (H x B: jeweils ca. 7,53 x 2,23 m) zählen zur Bauform der Rahmentüren und setzen sich jeweils aus zwei großen sowie zwei kleinen Füllungen bzw. Kassetten zusammen, welche untereinander mittels horizontaler und vertikaler Holme getrennt sind; letztere sind in regelmäßigem Abstand mit drei Typen bronzener und zwei Typen eiserner Ziernägel- bzw. schmuckloser Befestigungsnägel besetzt. Die laut Kluge 1927, 77 im Herdgussverfahren hergestellten Türflügel sind zwischen 1,5 und 3,0 cm stark und wurden offenbar im 18. Jh. n. Chr. auf der Innenseite mit einer Holzverkleidung versehen. Der Zugang über die aus Marmor Africano gearbeitete Schwelle (L x B x H: 6,03 x 1,52 m x 1,56 m) scheint entgegen der bevorzugten Gewohnheit über den linken Flügel erfolgt zu sein (Abnutzung ca. 3,0 cm); die oberen Angelzapfen der Flügel sitzen in der Unterseite eines transennenartigen Oberlichtes zwischen eigentlichem Sturz und Türoberkante, die unteren direkt in der Schwelle. Die Sicherung beider sich nach innen öffnender Türflügel erfolgte mittels in der Laibung bzw. Schwelle arretierbarer Quer- und Vertikalriegel; darüber hinaus ist aufgrund erhaltener Spuren ein ursprünglicher Verschluss nach Art eines Zahnradschlusses (vgl. sog. Romulustempel unten) nicht auszuschließen. Nach Gruben soll zumindest die Grundform bzw. der Kern beider Türflügel vom ersten durch Agrippa veranlassten Bau des Pantheon stammen (vgl.: Durm 1905, 342. Abb. 376 f.; Hiepe 1958, 39–44; De Fine Licht 1968, bes. 126–132. Abb. 135. 140 f.; Nash 1968, 170 f. bes. zur Datierung; Righetti 1981, 124–126; Walsh 1983, 44 f.; Bol 1985, 94–96 zur Bronzetechnik; Borelli 1990, 6. 8; Borelli 1990a, bes. 11 f. Taf. 11–14. 18; Righetti 1990, 25 f.; Rossignani 1990, 30; Lucchini 1996, bes. 44–46. Abb. 21; Gruben 1997, bes. 29–45. 52. 52–73. Abb. 16. 18. 20. 23. Taf. 2–8; Mattern 1999, 15; Belardi 2006, 21. 41. 181–195. Abb. 1–14; Martini 2006, 37–43 zur Deutung und Datierung [vgl.: Steinhart 2012, 54 f.]; Waddell 2008, 145 f. Nr. 14 I Abb. 20. 22. 95; Höcker 2015, bes. 892 s.v. Tür). – Die beiden heute am römischen Oratorium von Santi Giovanni (gestiftet von Papst Hilarius, 461–468 n. Chr.) verbauten Türblätter stammen hinsichtlich ihres Konstruktionskernes ursprünglich von der Curia Senatus aus der domitianischen Zeit und setzen sich jeweils paarweise aus vier horizontal sowie drei vertikal ausgerichteten sich abwechselnden Kassetten bzw. Füllungen zusammen; die in Form von Akanthusranken, Sternen und Ziernägeln (drei Typen) angebrachten Beschläge sind jedoch – wie auch die Vergrößerung bzw. Anpassung der Flügel auf 8,93 x 2,19 m – größtenteils das Resultat einer im 17. Jh. n. Chr. durchgeführten Restaurierungsmaßnahme (vgl.: Hiepe 1958, 29–31; Bartoli 1963, 44–47. Abb. 25 f. Taf. 91, 1. 92 mit Rekonstruktionsvorschlag zur ursprünglichen Gestaltung; Righetti 1981, 124–126; Bol 1985, 95; Borelli 1990, 7 f. Taf. 7; Episcopo 1990, passim. Taf. 43 f.; Righetti 1990, 25. Abb. 9; Rossignani 1990, 30. 33; Gruben 1997, 49–52. Abb. 28. Taf. 8 f. unter anderem zum Rekonstruktionsvorschlag von Bartoli 1963; Mattern 1999, 16). – Jeder der beiden erhaltenen Türflügel (H x B: jeweils ca. 4,92 x 1,58 m) des auf dem Forum Romanum errichteten sog. Romulustempels (laut Coarelli: Tempel der Penaten) setzt sich aus einer kleineren Kasette oben sowie einer größeren unten zusammen, welche – wie im Falle des Pantheon – im Herdgussverfahren hergestellt wurden; bei der Herstellung des Rahmens hingegen kam das Hohl- bzw. Sandgussverfahren zum Einsatz. Obgleich keine Ziernägel erhalten sind und sich in der bislang publizierten Literatur keine Angaben zur Befestigung der Türflügel finden, so lässt die Tür dennoch einen ausgeklügelten Schließmechanismus erkennen: Zur Sicherung der Flügel wurde mittels Schlüssel ein Zahnrad in Gang gesetzt, welches wiederum zugleich einen vertikalen sowie horizontalen Riegel in die Schwelle bzw. Laibung schob und somit ein unerwünschtes Öffnen von außen sowie innen verhindern konnte. Darüber hinaus könnte es sich bei dem auf einem Münzbild aus der Regierungszeit des Maxentius (306–312 n. Chr.) dargestellten Gebäudeeingang um besagte Tür handeln, welche nach Gruben in die severische Zeit zu datieren ist (vgl.: Durm 1905, 343. Abb. 379; Kluge 1927, 87 zur Bronzetechnik; Hiepe 1958, 24 f.; Nash 1968, 268. Abb. 1024–1028; Coarelli 1974, 100–103; Righetti 1981, 121–124. Abb. 174–181; Bohl 1985, 94–96 zur Bronzetechnik; Borelli 1990, 6; Gruben 1997, 37 Anm. 98; 47 f.; Righetti 1990, 23–27. Abb. 1–8; Rossignani 1990, 30. 33; Mattern 1999, 15 Abb. 12; Waddell 2008, 145 f.; Bleckmann 2015, 1065–1076 s.v. Maxentius). – Zum Bronzeguss und dessen Weiterbearbeitung im Allgemeinen, siehe: Kluge 1927, bes. 67–167 zu Gussarten; Blümner 1969, bes. 228–302.

lassen die beiden faltbaren Zypressenholzflügel des spätantiken bzw. frühchristlichen Hauptportals der Basilika von Santa Sabina auf dem Aventin hinsichtlich ihres figuralen und ornamentalen Schnitzwerkes eine technische sowie gestalterische Kunstfertigkeit erkennen, wie sie meines Erachtens in ähnlicher Weise wohl bereits im Türenbau der früheren römischen Kaiserzeit (vgl. oben: Properz 2, 31, 12–14 und Ovid, *Metamorphosen* 2, 4–14) angenommen, archäologisch allerdings nicht verifiziert werden kann.²⁶

Neben den genannten Gestaltungsformen lassen die beiden über die Jahrhunderte mehrmals restaurierten bzw. rekonstruierten Flügel des sogenannten Horologiums der Hagia Sophia in Istanbul eine Konstruktionsweise erkennen, welche einen nach Art der Rahmentür gestalteten hölzernen Kern mit aufgesetzten sowie reich verzierten Bronzeplatten vereint; der älteste erhaltene Bestandteil der Tür – mit einer aus Wellenranken, Mäander, Perlstäben und Kymata zusammengesetzten Ornamentik – weist dabei stilistisch auf die Entstehung im 1. Jh. n. Chr. hin.²⁷

321–339; Bol 1985, bes. 118–172 v.a. zum Hohl-guss; Born 1985, passim zur Polychromie; Bunte 1985, passim zur Ziertechnik; Goldmann 1985, passim zu den Gussarten; Oddy 1985, passim zur Vergoldung; Zimmer 1985, passim zu den Schriftquellen; Schneider 1992, bes. 81–86 zu den Schriftquellen; Mattusch 2008, bes. 424–426 v.a. zum Hohl-guss; Riederer 2015, 790–793 s.v. Bronze(n); Neudecker 2015a, 660–661 s.v. Bildhauertechnik.

²⁶ Die laut Forschung im 6. Jh. n. Chr. konstruierte Holztür von Santa Sabina (erbaut zwischen 422 und 440 n. Chr.) zählt zu den signifikantesten Reliefwerken der frühchristlichen Zeit; die zwei von einer Marmorlaibung bzw. -rahmung (lichtes Maß: 5,30 x 3,12 m; wohl vom Tempel des 1. oder 2. Jhs.v. Chr.) eingefassten sowie nach Bauart einer Rahmentür erhaltenen Holzflügel sind beidseitig in 28 Kassetten bzw. Füllungen unterteilt, die an der Innenseite mit vegetabilen sowie geometrischen Verzierungen und an der Außenseite mit 18 alt- bzw. neutestamentlichen Szenen (u.a. Moses- u. Passionszyklus) ausgeschmückt sind. Die beiden in Schwelle und Sturz mittels Angelzapfen und -pfannen befestigten Türflügel bestehen jeweils wiederum aus zwei längs mit Scharnieren zusammengefügt Elementen, wobei eine vermeintliche ursprüngliche Bemalung heute nicht mehr nachzuweisen ist; das für die Konstruktion verwendete Zypressenholz soll neben seinen Vorzügen hinsichtlich Stabilität und Haltbarkeit zudem aufgrund seiner Bitterkeit von Wurmfraß verschont bleiben (vgl.: Jeremias 1980, bes. 13–19. Taf. 1. 8. 9.; Mattern 1999, 16 f. Abb. 14; Mende 2003, 320–325. Abb. 9; Höcker 2015, bes. 892 s.v. Tür). – Zum Bildprogramm des Portals, siehe: Berthier 1882, passim; Wiegand 1900, passim; Kantorowicz 1944, 208–231; Dellbrück 1949, 215–217; Delbrück 1952, 139–145; Darsy 1957, 471–485; Grondijs 1957, 457–465; Tsuji 1972, 53–79; Petrassi 1973, 19–32; Spieser 1991, 47–81; Mende 2003, 320–325; Foletti 2014, 709–719. – Zur antiken Verwendung von Zypressenholz, siehe: Olck 1901, bes. 1909–1912 s.v. Zypresse; Baumann 1982, 34–37; Hünemörder 2015, 870 s.v. Zypresse.

²⁷ Die Herstellung der sog. Schönen Tür (Maße der Flügel: jeweils 4,35 x 1,45 m) soll aus stilistischer Sicht in der Umgebung Syriens zu verorten sein, was anhand naturwissenschaftlicher Untersuchungen hinsichtlich der Herkunft des Holzes verifiziert werden kann; neben den auf der Vorderseite angebrachten Zierblechen ist ebenso die seitliche Rahmung mit Bronze verstärkt und weist auf der Unter- sowie Oberseite jeweils einen Angelzapfen auf (siehe: Swift 1937, 137–147. Abb. 1. 3; Hiepe 1958, 32–35; Borelli 1986, 375–419. Abb. 1 f. 6–9. 17–20. 27 f. 36 f.; Borelli 1990b, passim. Taf. 98 f.; Mattern 1999, 16; Mende 2003, 335. Abb. 19). – Zu bronzebeschlagenen Türen der griechischen Antike, siehe: Walsh 1983, 46 und unten Kapitel 2.1.1.3, 2.2.1.3, 2.3.1.3, 2.4.1.3, 2.4.2.

Einige für die frühe römische Kaiserzeit im technischen Sinne wohl innovativsten – von der Altertumsforschung allerdings bislang wenig zur Kenntnis genommenen – Gedankenmodelle von Türverschlüssen liegen ausschließlich in Form einer der Pneumatik gewidmeten Abhandlung vor: Heron von Alexandria (1. Jh. n. Chr.) beschreibt in seinem Werk Πνευματικά mittels Druckluft und Mechanik bewegliche sowie mit einem signalgebenden Blasinstrument verbundene Türflügel:

Eine Trompete kann man auf folgende Weise bei Öffnung von Tempeltüren ertönen lassen. Hinter der Thür stehe ein Gefäß [...] mit Wasser. In diesem sei ein Windkessel, d. h. ein umgestülptes Gefäß [...] mit weiter Mündung. Durch den Boden gehe die mit Schalltrichter und Mundstück versehene Trompete [...]. Neben das Trompetenrohr setze man einen Stiel [...], welcher an dem Windkessel befestigt, mit dem Trompetenrohr zusammengebunden ist und am Ende einen kleinen Haltehaken [...], d. h. eine Klaue (Chelonarion, Schildkröte) hat. Unter dieser sei ein Schwengel [...] angebracht, welcher den Windkessel [...] in hinreichendem Abstände vom Wasser emporhält. Der Schwengel [...] bewege sich um einen Stift [...]. Eine an sein Ende [...] gebundene Kette oder Schnur werde mittels einer Rolle [...] hinter die Thür geleitet. Wenn nun die Thür sich öffnet, so ist die Folge, daß die Schnur sich spannt und das Schwengelende [...] anzieht. Infolgedessen verschiebt sich der Schwengel [...] aus seiner Lage unter dem Haken [...]. Sobald sich diese geändert hat, fällt der Windkessel ins Wasser und läßt die Trompete ertönen, weil die im Windkessel enthaltene Luft durch das Mundstück und den Schalltrichter hinausgepreßt wird.²⁸

²⁸ Heron, Pneumatik 1, 17 (Übers. nach H. Diels; vgl.: Schmidt 1899, 99 f.). – Aufgrund einer nachweisbar im Jahre 62 n. Chr. aufgetretenen und durch Heron von Alexandria im 35. Kapitel seiner Dioptra (vgl.: Schöne 1903, 187–315) überlieferten Mondfinsternis wurde die – heute in der Altertumsforschung größtenteils akzeptierte – Schaffenszeit des antiken Mathematikers und Technikers erstmals von O. Neugebauer in das erste nachchristliche Jahrhundert gesetzt; zu den Werken und zur zeitlichen Einordnung des Heron v. Alexandria (sog. Heronische Frage), siehe: Diels 1897, 119 f.; Ausfeld 1900, 348–384; Tittel 1912, 992–1080 s.v. Heron; Neugebauer 1938, passim; Neugebauer 1939, passim; Bonnin–Daumas 1984, 307. 362. 366. Abb. 13/39; Sakalēs 1972, passim; Schürmann 1991, 334–335 s.v. Heron aus Alexandria; Amedick 1999, 191–196 bAnm. 38 f.; Asper 2001, 135–137; Lehmann 2001, 314–315 s.v. Heron; Löbker 2004, 217; Folkerts 2015, 484–486 s.v. Heron. – Zu weiteren Türkonstruktionen des Heron, siehe Pneumatik 1, 38 (vgl.: Schmidt 1899, 175–179; Bewegung der Türflügel mittels Druckluft und Wasser): 1. Die Hitze des auf einem

Von einer ähnlich automatisierten Tür berichtet zudem Pausanias in Bezug auf den in Jerusalem befindlichen Grabbau der um 60 n. Chr. verstorbenen Königin Helena von Adiabene im nördlichen Assyrien:

In dem Grab ist folgendes eingerichtet; die Tür, die wie das ganze Grab aus Stein ist, kann man nicht früher öffnen, als bis das Jahr jeweils denselben Tag und dieselbe Stunde wiederbringt; dann öffnet sie sich allein durch den Mechanismus, bleibt nicht lange offen und schließt sich von selbst wieder. In dieser Zeit öffnet sie sich also, in der übrigen Zeit bringt man sie, wenn man sie zu öffnen versucht, nicht auf, sondern würde sie eher zertrümmern, wenn man Gewalt anwendet.²⁹

Altar entzündeten Opferfeuers wird mittels eines Rohres nach unten in einen geschlossenen und zur Hälfte mit Wasser oder Quecksilber gefüllten Behälter A geleitet; 2. Durch die Wärme erhitzt sich die Luft in Behälter A, dehnt sich aus und presst die darin befindliche Flüssigkeit in ein benachbartes Gefäß B, welches unterhalb des Tempels über eine Umlenkrolle mit den verlängerten Lagerzapfen der Tür verbunden ist; 3. Aufgrund der einströmenden Flüssigkeit nimmt das Gewicht in Gefäß B zu und dreht infolge einer Abwärtsbewegung die Lagerzapfen, woraufhin sich die Tür öffnet; 4. Nach dem Erlöschen des Feuers verliert die Luft in Behälter A an Volumen, woraufhin der Druck sinkt und das Wasser von Gefäß B in den Behälter A zurückgesogen wird; 5. Gefäß B verliert nun an Gewicht und kann nun zusammen mit den Lagerzapfen der Türflügel mit Hilfe eines angebrachten Gegengewichts in die Ausgangsposition gebracht werden, woraufhin sich die Tür wieder schließt. – Pneumatik 1, 39 (vgl.: Schmidt 1899, 179–183; Bewegung der Türflügel mittels Druckluft): 1. Der bereits oben genannte Altar ist nun mit einem darunter befindlichen Ledersack verbunden, welcher bei erloschenem Opferfeuer annähernd eben auf dem Boden liegt und ein mit den Lagerzapfen der Türflügel verbundenes Gewicht auf sich trägt; 2. Wird das Feuer entzündet, gewinnt die Luft an Volumen, der Sack beginnt sich zu füllen und das Gewicht bewegt sich nach oben; 3. Mit der zusätzlichen Kraft eines ebenfalls an den verlängerten Lagerzapfen angebrachten Gegengewichtes werden nun die Türflügel bis zur vollständigen Öffnung in Bewegung gesetzt. – Die Verwendung von Druckluft für die Verrichtung mechanischer Arbeit soll auf den sich in der ersten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. mit Mechanik und Technik auseinandersetzenden Ktebisios aus Alexandria zurückzuführen sein; die Pneumatik definiert sich nach Krafft 2015, 1084–1088 s.v. Mechanik als „Wissenschaft von den pneumatischen Instrumenten, deren Konstruktion auf der Annahme beruht, dass ein leerer Raum von der Natur vermieden wird. Pneumatische Instrumente bewegen mit Hilfe der Luft Flüssigkeiten in umschlossenen Gefäßen gegen ihre Natur.“ (Vitr. 10, 7; Drachmann 1948, passim; Krafft 2015, 875–878 s.v. Ktebisios).

²⁹ Pausanias 8, 16, 6 (Übers. nach E. Meyer); laut Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 20, 94 f. ließ der adiabonische König Monobazus die sterblichen Überreste der Helena nach Jerusalem bringen und diese in einem – durch seine Mutter in Auftrag gegebenen – Grabmal in Form von drei Pyramiden etwa 800 m nördlich des Damaskustores beisetzen (vgl.: Meyer 1989, 315 Anm. 114; Shepard Kraemer 2004, bes. 295 f. Nr. 103; Ego 2015, 112 s.v. Adiabene); nach Küchler – Bieberstein 2007, 986 ist „diese ausländische königliche Präsenz in Jerusalem ... das Resultat der größten Konversion zum Judentum in der Antike“ (vgl.: Neusner 1964, 60–66; Neusner 1965, 58–65). – Ob Vergil in der Aeneis (6, 81 f.) ebenfalls von ähnlich automatisierten Türen spricht (wie es Bonnin – Daumas 1984, 307. 362 vermuten) ist fragwürdig: „Und schon hatten die hundert riesigen Mäuler der Grotte sich von selbst aufgetan und trugen der Seherin Antwort hinauf in die Lüfte“ (Übers. nach G. Fink); m.E. dürften die sich selbst öffnenden Türen der Sybille einmal mehr die Macht und den Einfluss jener von den Göttern inspirierten Seherin symbolisieren (vgl.: Walde 2015, 499–501 s.v. Sibylle).

Dass im Gegensatz zu diesen sämtlich technologisch sowie kompositorisch fortschrittlichen Türverschlüssen in Entsprechung zur Funktion des Gebäudes bzw. Raumes ebenso auf eher unpräzise Verschlussmechanismen zurückgegriffen wurde, belegen unter anderem zwei bislang singuläre Beispiele in einem auf der Insel Malta entdeckten Gebäude: A. Caruana fand bereits im Jahre 1888 etwa acht Kilometer südlich von Valetta eine heute in die Kaiserzeit datierte und einst offenbar für die Verarbeitung von Oliven dienende villa rustica, in welcher zwei separate und jeweils nur durch einen Eingang begehbare Räume mittels runder sowie in Rinnen vor den Türdurchgang rollbarer Steinplatten (Dm. ca. 2,5 m) blockiert bzw. verschlossen werden konnten; offensichtlich wurden die Räumlichkeiten als Lagerstätten oder für die Verarbeitung der Oliven genutzt, wofür ein schlichter steinerner Verschluss aufgrund seiner hohen Resistenz gegenüber physischen Einflüssen wohl den empfindlicheren hölzernen Türflügeln vorgezogen wurde.³⁰

³⁰ Caruana 1888, bes. 452; Bonanno 2018, 262. Abb. 15, 9. – Die in den Boden eingetieften und für den austretenden Saft der Oliven gedachten Becken lassen beide Räume als Lagerstätten deuten (vgl.: Blümner 1912, 353); meines Erachtens ist in Erwägung zu ziehen, dass die den Rollsteinen als Führungsschienen dienenden Rinnen zudem ein Austreten des Öles bzw. Saftes der Früchte aus dem Raum verhindern sollten.

1.3 Forschungsgeschichte und Fragestellung

Obgleich der bereits eingangs dargelegten Bedeutsamkeit der Tür unter anderem zum Schutz der menschlichen Privatsphäre und einer daraus resultierenden Symbolhaftigkeit für den behausten Menschen, wurde von der antiken griechischen Tür als Gegenstand der Altertumsforschung – im Vergleich zu anderen Forschungsgattungen – bislang kaum Notiz genommen; im Folgenden seien die publizierten Monographien oder als Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften, Festschriften, Lexika, Sammel- und Tagungsbänden erschienenen Beiträge einschließlich ihrer Kernaussagen in chronologischer Reihenfolge aufgeführt.³¹

Hinsichtlich der meist unter Zuhilfenahme schriftlicher Quellen erfolgten Erforschung von Realien tritt die griechische Tür im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts – lange vor einer Untersuchung in monographischer Form – in den oftmals mehrbändigen Publikationen und Handbüchern zur griechischen Architekturtheorie, Baukunst und Technologie nur beiläufig auf; genannt seien hier vor allem die Werke vom Architekten und Kunsthistoriker Karl Bötticher, dem Altphilologen und Archäologen Hugo Blümner sowie dem Altphilologen Iwan Philipp Eduard von Müller, in welchen die meist zweiflügelige und sich in Lagerpfannen bewegende Grundkonstruktion griechischer Türverschlüsse mit ihrer Positionen im griechischen Haus und der Funktion als Element für die Beleuchtung der Innenräume oftmals Erwähnung finden.³²

³¹ Die vorliegende Arbeit berücksichtigt alle bis einschließlich September 2023 veröffentlichten Arbeiten, welche in Bezug auf die – unten erläuterte – Fragestellung als hinreichend signifikant erachtet werden konnten.

³² Bötticher 1873, Taf. 41: Rekonstruktion der Ostseite des Erechtheion mit zweiflügeligem Türverschluss und Angabe von Ziernägeln sowie zweier unterhalb der Türmitte angebrachter Gorgonenhäupter; Bötticher 1874, 12: Befestigung der Schwelle; 180: Betreten der Tempelschwelle ausschließlich mit rechtem Fuß; 193. 307: Belichtung durch Tür; 315 f.: Türpfosten; 348: Holztür. – Bötticher 1881, 419: Hadestür; 472: Türzieher; 481: Betreten der Tempelschwelle ausschließlich mit rechtem Fuß; 501–516: Belichtung durch Tür und zu Tempeltüren im Allgemeinen; 580. 585 f. 598 f. 609 f.: Belichtung durch Tempeltür; im Schlusswort des zweiten Bandes stellt Bötticher einen fünften – allerdings zu keiner Zeit publizierten – Band mit der Untersuchung griechischer Türen in Aussicht. – Blümner 1875, 23: Hochzeitsbrauch an Tür. – Blümner 1879, 74 Anm. 2: hölzerne Türfüllungen; 177 Anm. 2: hölzerne Schwellen; 218 Anm. 4: Säge zum Herstellen von Türen; 253 einschl. Anm. 3: Bauholz für Türen und Türangeln; 256: Holz für Türangeln; 257 f.: Holz für Türflügel und Rahmen; 263: Holz für Türschwellen und -angeln; 276 einschl. Anm. 6: Holz für Türflügel; 280: Holz für Türangeln; 288 einschl. Anm. 7: Holz für Türen; 291: Holz für Türangeln und -flügel; 298: Holz für Türangeln; 305 Anm. 2: griech. Bezeichnung für Tür; 310 Anm. 2: Verleimung von Türen; 315: Holz für Türpfosten und -schwellen; 316: Holz für Türsturz; 321: Handwerker für Herstellung von Türen, Bauholz für Türangeln und -riegel und Fertigung von Türen; 322: Holz für Türangeln, Konstruktion von Türen, Handwerker für die Herstellung von Türen, Darstellung von Türen und Fertigung der Tür mittels Säge; 323: Definition der antiken Türangel; 329: Herstellung von Türen; 364: elfenbeinverzierte Türen. – Müller 1893, 19: Befestigungskonstruktion, Flügel und Schwellen der Türen in Tiryns; 23: Baumaterial für Schwellen; 28 f.:

Im Jahre 1890 legte der klassische Philologe Joseph Fink mit dem „Verschluss bei den Griechen und Römern“ erstmals eine Monographie zum Thema vor, in welcher er sich vor allem antiken Schloss- und Verriegelungstechniken widmete, aber ebenso die Modularität der faktisch aus vielen unterschiedlichen Einzelkomponenten zusammengesetzten Tür auf einigen einleitenden Seiten unter Berücksichtigung schriftlicher Überlieferungen diskutierte.³³

Ende des 19. Jahrhunderts veranlasste das um 500 v. Chr. verfasste Lehrgedicht des Parmenides den Altphilologen Herrmann Diels ebenfalls zu einer näheren Auseinandersetzung mit den zu damaliger Zeit noch nahezu gänzlich unerforschten Türen und Toren des antiken Griechenlandes; der zu den Vorsokratikern zählende Philosoph beschreibt in dem nur fragmentarisch erhaltenen Gedicht Einzelheiten eines der Göttin Dike unterstellten Tores:

Da steht das Tor, wo sich die Pfade des Tages und der Nacht scheiden; Türsturz und steinernen Schwelle hält es auseinander, das Tor selbst hat eine Füllung von großen Flügeltüren; die einpassenden Schlüssel verwahrt Dike, die gewaltige Rächerin. Ihr nun sprachen die Mädchen mit Schmeichelworten zu und beredeten sie klug, den verpflockten Riegel ihnen geschwind von dem Tor zu stoßen. Da sprang es auf und öffnete weit den Schlund der Füllung, als sich die erzbeslagenen Pfos-

Konstruktion der Türen im „homerischen“ Haus; 26: Tür im Frauensaal; 34 f.: Bräuche an Türen und Türklopfer; 39: Vorhänge in Türdurchgängen. – Zu den „Antikenpublikationen“ vor dem 19. Jahrhundert siehe v.a. Kruft: 2013, 233–244 (233: „Obwohl sich die Architekturtheorie seit der Renaissance in entscheidendem Maße auf das Vorbild der Antike bezog, ist es bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht zu einer systematischen Erfassung der Denkmäler gekommen. 244: „Im 19. Jahrhundert übernimmt weitgehend die Archäologie als selbstständige Wissenschaft die Aufgabe der Antikenpublikationen, deren Rolle für die Architekturtheorie in den Hintergrund tritt“).

³³ Fink 1890, 4–7: „die Thüre“; 7–12: „Verschluss durch einen Balken“; 12–22: „Das homerische Schloss“; 22–32: „das lakonische Schloss“; 33–44: „Das altrömische Metallschloss“; 44–47: „Das Drehschloss oder neurömische Schloss“; 47–49: „Kastenschlösser“; 49–53: „Vorhängeschlösser“. Fink bietet hinsichtlich seiner einleitenden Sätze zu antiken Türen keine Unterscheidung zwischen früheren griechischen und späteren römischen Türkonstruktionen; allerdings äußert er sich zu den damals bekannten Darstellungen, Baumaterialien und -formen, Bestandteilen und Funktionsweisen. – Als „Verschluss“ definiert J. Fink die zum Verriegeln der Türflügel notwendigen Bauteile wie z.B. Querbalken und Schlösser, wohingegen in der vorliegenden Arbeit der Verschluss ein den Türdurchgang optional verschließendes Bauteil wie z.B. einen Türflügel bezeichnet und sich dementsprechend aus mehreren Komponenten zusammensetzen kann.

*ten, die mit Zapfen und Dornen eingefügten, nacheinander in ihren Pfannen drehen. Dorthin mitten durchs Tor lenkten die Mädchen stracks dem Geleise nach Wagen und Rosse.*³⁴

Die aus dem Text gewonnenen Erkenntnisse nutzte Diels, um in Verbindung mit dem seinerzeit bekannten archäologischen Quellenmaterial neben der Frage nach der Befestigung insbesondere der Verriegelung der Türflügel auf den Grund zu gehen; dementsprechend widmete sich sein Beitrag in erster Linie den Schlüsseln und Schlössern der antiken griechischen Türen.³⁵ Anhand eines im Jahre 1914 veröffentlichten Sammelbandes mit sechs Vorträgen von H. Diels sollte der Beitrag in überarbeiteter Form – zugleich mit einem annähernd progressiven Vorwort und Untersuchungen zu antiken Dampfmaschinen, Telegraphen, Waffen und Anwendungen der Chemie – ebenso für eine breitere Leserschaft publik gemacht werden.³⁶

³⁴ Parmenides 1, 1–24 (Übers. nach H. Diels). Als Beweggrund für die Auseinandersetzung mit antiken griechischen Türen – insbesondere deren Verriegelungstechniken – gibt Diels 1897, 117 an: „Die ausführliche Thürbeschreibung, die Parmenides seinem Prooemium einverleibt hat, zwingt mich über Dinge zu sprechen, die mir fern liegen und mit dem sonstigen Inhalt des Gedichts keinen Zusammenhang haben. [...] Ich bemerkte zu meinem Leidwesen, dass man den Gegenstand leider noch nicht erschöpfend behandelt hat und noch weniger zu wirklich annehmbaren Resultaten gekommen ist.“ – Zusammenfassend zu Parmenides, siehe: Löbker 2004, 315 f.; Bodnár 2015, 337–341 s.v. Parmenides (I).

³⁵ Diels 1897 berücksichtigt in seiner Untersuchung neben der schriftlichen Überlieferung durch Parmenides ebenso Rekonstruktionsversuche u.a. von Türen in Tiryns (121; vgl.: Dörpfeld 1886, 320 f. Abb. 120 f.), vom Heroon in Gjölbashi (121; vgl.: Benndorf 1889, 18. 35. Abb. 1) und bildliche Darstellungen von Türen und Schlüsseln auf Vasen sowie Reliefs (123–129 Abb. 5–17; 133 Abb. 22; 139 Abb. 29; 147–150 Abb. 42–49). – Die von F. Ebert 1909 an der Königlich-Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg vorgelegte und ein Jahr später publizierte Dissertation „Fachausdrücke des griechischen Bauhandwerks, 1. Der Tempel“ geht in zwei separaten Kapiteln explizit auf die Einfassung bzw. Rahmung des Türdurchganges sowie auf den Türverschluss mit seinen Verriegelungsmöglichkeiten ein (19–22: Bezeichnung, Konstruktion und Verzierung von Schwelle, Rahmen sowie Sturz; 52–58: Bezeichnung, Konstruktion und Verzierung von Türflügel, Beschlägen, Schlössern und Schlüsseln). Darüber hinaus veröffentlichte Ebert im Jahre 1936 einen in „Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft“ aufgenommenen und vor allem hinsichtlich der Konstruktion sowie antiker Terminologien noch heute wertvollen Beitrag zur antiken Tür (im Folgenden: Ebert 1936, 737–742 s.v. Thyra).

³⁶ Diels 1914, 34–49; die Publikation hatte v.a. die Intention, „an ausgewählten Beispielen weiteren Kreisen zu zeigen, daß das Altertum auch in seinem technischen Streben mit der modernen Welt viel enger verknüpft ist als die dazwischen liegende Zeit des Mittelalters [...]“. Darüber hinaus beruhe „der Kampf der modernen Technik und Naturwissenschaft gegen die Antike, der das vorige Jahrhundert durchtobte und auch jetzt noch manche enggebaute Stirn bedrückt [...] auf einer bedauerlichen gegenseitigen Ignoranz und Halbbildung der beiden sich bekämpfenden Parteien.“ (Diels 1914, V–VI). – Die sechs Vorträge wurden von H. Diels zuvor zwischen den Jahren 1912 und 1913 am Marburger Philologentag (1–33: „Wissenschaft und Technik bei den Hellenen“), an der Salzburger Hochschule (34–49: „Antike Türen und Schlösser“; 50–63: „Dampfmaschine, Automat, Taxameter“; 64–82: „Antike Telegraphie“; 83–107: „Die antike Artillerie“) und vor der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin (108–131: Antike Chemie“) gehalten. – Der Aussage Diels 1914, 17, dass die

Nicht weniger als zehn Jahre später veröffentlichte Heinrich Klenk seine – an der damaligen Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen angenommene – Dissertation „Die antike Tür“, die insbesondere die antiken Schriftquellen – respektive die Inschriften – berücksichtigte und die Gesamtkomposition der Tür weitaus detaillierter betrachtete; die sich aus zwei Teilen zusammensetzende Publikation liefert neben einem etwas kürzeren „Überblick über die uns erhaltenen Formen antiker Türen“ vor allem „Bezeichnungen der Tür und ihrer Teile in den griechischen Inschriften“.³⁷ Obgleich Klenk – wie zuvor J. Fink – keine klare Differenzierung zwischen der weitaus älteren griechischen und der jüngeren römischen Türkonstruktion vornahm, lieferte er neben einem terminologischen Überblick zur antiken griechischen Tür vor allem hinsichtlich technischer Aspekte wie dem Aufbau und der Frage nach der beweglichen Befestigung der Flügel noch heute relevante Anhaltspunkte.³⁸

Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen und wiederum als Nachschlagwerke zur antiken griechischen Bautechnik sowie Technologie unter anderem von Alfred Koeppen und Karl Breuer, Josef Durm und Albert Neuburger konzipierten Werke können aufgrund vorangegangener Untersuchungen die griechische von der römischen Türkonstruktion nun weitaus präziser differenzieren. Der steigende Erkenntnisgewinn ist neben der Interpretation der schriftlichen Quellen besonders auf die Auswertungen und Publikationen von Ausgrabungen zurückzuführen.

griechische Antike keine am Rahmen beweglich befestigte Tür kannte, soll unten in Kapitel 2.4.3 nachgegangen werden.

³⁷ Klenk 1924, 1–6: Türrahmungen („einfachste Form“; „Ohrenform“; „Rahmenform“; „Konsolenform“; „Anten- oder Parastadenform“; „Türrahmungen“; „Gebäudestil“); 6–19: Türflügel („Aufbau des Flügels“; „Füllungen mit waagerechten oder senkrechten Brettern“; „Verzierung des Flügels“; „Einsatz des Flügels“; „Angeltüren“; „Anzahl der Flügel“; „Öffnen der Flügel“); 20–47: „Übersicht über die Behandelten Inschriften“ („θύρωμα“; „θύρα“; „ζυγά“; „ὑπέρθυρον“; „οὐζ“; „παραστάδες“). – Die von Klenk 1924, 1 angekündigten Werke zu den Türelementen im Lateinischen und einer „Geschichte der antiken Tür“ wurde nicht veröffentlicht.

³⁸ So postulierte Klenk 1924, 12 bereits die seinerzeit oftmals bestrittene Existenz (vgl.: Diels 1914, 37; Neuburger 1921, 337) der von Gruben Jahrzehnte später für die griechische Antike postulierte „Scharnierbandtür“ (siehe: Gruben 1972, 319–379; Gruben 1982, 159–195; unten Kapitel 2.4.3). – Fünf Jahre nach Klenk veröffentlichte Reinhard Herbig seine Dissertation über „Das Fenster in der Architektur des Altertums“, wobei er ebenso auf „die Priorität der Tür vor dem Fenster“ (5. 17), die Funktion der Tür als Belichtungselement (18–20. 22), die Türrahmenformen bei Vitruv 4, 6 (31 f.) und auf die Tür als ein besonders zu schützendes Bauteil wegen „des gefürchteten bösen Blicks“ (34 f.) zu sprechen kommt (vgl.: Herbig 1929a, 226. 229 f. 233. 238 auch zur Belichtung von Häusern bzw. Räumen mittels Türen; zum Lebenswerk von R. Herbig, siehe: Fuchs 1988, 274 f.).

ren: Vor allem jene Feldforschungen in Delos (seit 1873) und Olynth (seit 1928) haben aufgrund einer dort vergleichbar hervorragenden Architekturerhaltung für die Analyse klassischer und hellenistischer Wohnbauten noch heute einen hohen Stellenwert.³⁹

Da sich die Klassische Archäologie nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges neben dem Studium der antiken Kunst nunmehr in weit größerem Umfang der Erforschung der materiellen Kultur auch abseits allen künstlerischen Wertes widmete, rückte ebenso die Tür als Realie und Element der antiken Architektur mehr als zuvor in das Licht der Wissenschaft; dementsprechend entstanden – neben der von Heinrich Klenk im Jahre 1924 veröffentlichten Arbeit – bislang drei weitere Dissertationen zur antiken griechischen Tür.⁴⁰

Hierzu zählt zunächst die an der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg von Richard Hiepe 1958 eingereichte Arbeit zu den „Prinzipien der Gesamtgestaltung Monumentaler Türen von der Antike bis zur Romantik“, welche größtenteils in Gestalt eines – weder

³⁹ Koeppen – Breuer 1904, bes. 116–118: „Das griechische Haus der historischen Zeit“; bes. 176–181: zu Türen und Fenstern der römischen Zeit. – Durm 1910, 77: bronzeverkleidete Holztüren bzw. Vollmetalltüren; 99: Einbau des Sturzes; 108: Türen mit Elfenbeinverzierung; 230: Tempeltüren; 244. 294. 395: Zu Türrahmungen nach Vitruv; 432. 435 f. 515: Belichtung durch die Tür; 517–520: Verriegelungsarten und einfache Haustüren; 524: Befestigung der Türflügel. – Neuburger 1921, 337 f.: „Die Türen“; 338–342: „Schlösser und Schlüssel“. – Die von Th. Wiegand und H. Schrader vorgelegte Publikation der zwischen 1895 und 1898 in Priene durchgeführten Ausgrabung erläutert unter Zuhilfenahme von Plänen, Zeichnungen und Fotografien systematisch die vor Ort untersuchten Bauelemente der Architektur; somit können mit Hilfe der maßstabsgetreuen Zeichnungen einer Türschwelle u.a. die Breite der Türflügel, die Öffnungsrichtung sowie die Verriegelungsart nachvollzogen werden: Wiegand – Schrader 1904, bes. 304–306 zu „Thüren“. – Die auf Delos bereits 1873 begonnenen Grabungen wurden 1894 eingestellt und erst nach der Jahrhundertwende im Jahre 1902 wiederaufgenommen. Die 1924 speziell zum Theaterviertel erschienene Publikation beinhaltet auf über zwanzig Seiten etliche der oftmals sehr gut erhaltenen und durch die Feldforschung dokumentierten Hauseingänge dieses einst dicht bebauten Stadtviertels; so werden sämtliche Bauelemente wie Schwellen, Rahmen, Stürze sowie Angelzapfen und -pfannen der vorrangig hellenistischen Zeit unter Zuhilfenahme von zahlreichen Fotografien sowie Zeichnungen eingehend erläutert: Chamonard 1924, 261–286. Zusammenfassend zu Delos, siehe: Kalcyk 2015, 394–400 s.v. Delos; Zahrnt 2015, 703–715 s.v. Delos; zusammenfassend zum Theaterviertel, siehe: Bruneau – Ducat 2005, 291–308. – Die auf dem Nordhügel Olynths gelegene und durch D. M. Robinson in nur zehn Jahren zwischen 1928 und 1938 freigelegte Siedlung von Olynth soll um 432 v. gegründet und nach der Zerstörung im Jahr 348 v. Chr. nicht mehr besiedelt worden sein; dementsprechend stellen die von Robinson publizierten Grabungsergebnisse mit zahlreichen Fotografien, maßstabsgetreuen Zeichnungen und Plänen für die Erforschung bzw. Rekonstruktion antiker Türen der klassischen Zeit eine signifikante Bereicherung dar: Robinson – Graham 1938, bes. 249–263 zu Schwellen, Türrekonstruktionen, Beschlägen. – Robinson 1941, 248–298 u.a. zu Schlüsselochblenden, Ziernägeln, Türziehern bzw. -griffen, Zierscheiben, Lagerpfannen. Zusammenfassend zu Olynth, siehe: Zahrnt 2012, 1194–1196 s.v. Olynthos; Linsner 2015, bes. 52–54.

⁴⁰ Kuhlmann – Schneider 2010, XLV: „Die Archäologie wurde nicht mehr als Kunstgeschichte der Antike aufgefasst“ [...], sondern „durch die intensive Erforschung der materiellen Kultur ergänzt“; somit bestand „die Bedeutung der Artefakte für die archäologische Forschung [...] nicht mehr vorrangig in ihrem künstlerischen Wert“.

chronologisch noch geographisch geordneten – Kataloges die zwischen dem 6. und 1. Jahrhundert vor Christus entstandenen Türverschlüsse gemäß ihrer Konstruktionsform in Bretter- und Rahmentür unterteilt; neben aufgeführten Originalen soll mit Hilfe von Vasen- und Wandmalereien sowie Reliefs eine Typologisierung hergestellt werden.⁴¹

Der Hauptteil einer von Andrea-Büsing Kolbe an der Philipps-Universität in Marburg im Jahre 1970 abgeschlossenen Dissertation erschien acht Jahre später im Jahrbuch des deutschen Archäologischen Instituts mit dem Titel „Frühe griechische Türen“, wobei sich der Fokus der Arbeit neben einigen wenigen Erläuterungen zur Konstruktion und Gestaltung von Türflügeln in erster Linie auf die Rahmungen der archaischen sowie klassischen Türen im Sinne Vitruvs richtet.⁴²

Zuletzt ist die von N. A. Haddad an der Aristoteles-Universität Thessaloniki 1995 vorgelegte Dissertation zu Fenstern und Türen der griechischen sowie römischen Zeit zu nennen, in welcher vor allem die auf dem Territorium des antiken Griechenlandes üblichen Konstruktionsformen der hellenistischen Zeit im Vordergrund stehen („Θύρες και παράθυρα στην ελληνιστική και ρωμαϊκή αρχιτεκτονική του ελλαδικού χώρου“). In der unpublizierten Arbeit versucht der Autor – unter Berücksichtigung der oftmals intakten Türen makedonischer Kammergräber so-

⁴¹ Hiepe 1958, Teil 1 bes. 1–22; Teil 2 bes. 5–9; hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes und der Zeitstellung sind für die vorliegende Arbeit relevante Türverschlüsse lediglich in Gruppe I („Antike Türen mit Beschlägen auf dem Türkörper“) zu finden, 11: Türdarstellung auf der Wiener Zentaurenvase“ (siehe: *Kat. II.34*); 11 f.: [fälschlicherweise] „Türdarstellung auf einem Kelchkrater mit dem Wettlauf der Atalante“ (de facto: Hochzeitszug auf einer att. rf. Pyxis, siehe: *Kat. II.76*); 12: „Türdarstellung auf einem Vasenbild des Eretria-Malers“ (siehe: *Kat. II.18*); 12: „Darstellung einer Tempeltür auf einer apulischen Schale (siehe: *Beil. I.22*). Daneben erläutert Hiepe in Gruppe I (S. 8–22) ebenso die Türen zweier Gräber in Makedonien (Anfang 4. Jh. v. Chr.), die Türdarstellung eines etruskischen Grabes (540–530 v. Chr.), zwei Türflügel einer Grabanlage in Lydien (4. Jh. v. Chr.), eine Steintür in Böotien (4. Jh. v. Chr.), eine gemalte Grabtür in Alexandria (4.–3. Jh. v. Chr.), zwei Türreliefs in Lykien (4.–3. Jh. v. Chr.) sowie Türdarstellungen auf etruskischen Urnen (3.–2. Jh. v. Chr.).

⁴² Büsing-Kolbe 1978, 66–174; da laut Autorin „ungleich mehr Rahmungen als Türflügel“ erhalten sind und letztere laut Schrift- und Bildquellen angeblich ohnehin „ein wenig variierendes Aussehen“ aufwiesen, konzentriert sich die Arbeit auf die steinernen Rahmungen eher monumentaler bzw. repräsentativer Gebäude (66 f.). Nach einigen Begriffsbestimmungen (68–70) und vor allem mit Hilfe von sog. Hausurnen und -modellen rekonstruierten Türrahmen der Protogeometrischen bis Orientalisierenden Zeit folgt eine Untersuchung der ionischen und dorischen Türrahmungen archaischer und klassischer Zeit (67. 82–142. 142–168); dennoch sind für die vorliegende Bearbeitung einige Angaben von Bedeutung, u.a. 96 Abb. 9. 99: sog. Scharnierbandtür; 145 Abb. 28 f.: Tür- bzw. Tordarstellungen auf Gefäßen des Klitias und des Eretriamalers; 156 Abb. 39: Grundriss des Parthenon mit Angabe der Ost- und Westtür. – Zu den Türrahmenformen, vgl.: Vitruv, *de architectura* 4, 6 (zu Vitruv und dessen Architekturlehre, siehe: Krufft 2013, 20–43). – Speziell zu dorischen Türrahmungen, siehe: Büsing 1988, 107–114.

wie erhaltener Türschwellen und Beschläge – im Wesentlichen eine Rekonstruktion griechischer Türflügel mitsamt ihrer Befestigungs- und Verriegelungssysteme vorzunehmen; dabei finden ebenso mehrere bis dahin unveröffentlichte Erkenntnisse hinsichtlich der in Vergina erforschten Grabarchitektur Erwähnung.⁴³

Abgesehen von diesen monographischen Untersuchungen erschienen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere oft Einzelaspekte der griechischen Türgestaltung beziehungsweise -konstruktion betreffende Artikel in Zeitschriften und Sammelbänden.

So legten R. Kyllingstäd und E. Sjöqvist in einem 1965 veröffentlichten Artikel zu mehreren in Morgantina freigelegten Türschwellen der hellenistischen Zeit einen Rekonstruktionsvorschlag für das Befestigungssystem der Türflügel in Schwelle und Sturz vor.⁴⁴ Gottfried Gruben postulierte in den Jahren 1972, 1982 sowie 2007 in zwei Aufsätzen des Archäologischen Anzeigers und einer Monographie zur klassischen Bauforschung die bislang vor allem auf den Kykladeninseln und Thasos in archaischer und klassischer Zeit angewandte Methode der Türflügelbefestigung mittels an der Laibung angebrachter sog. Scharnierbänder.⁴⁵

In der kurzen, aber dennoch aussagekräftigen Betrachtung zu griechischen Türen in dem von W. Hoepfner und E.-L. Schwandner erstmals 1986 veröffentlichten Werk „Haus und Stadt im

⁴³ Haddad 1995, 15–23: dorische Türrahmen; 24–31: ionische Türrahmen; 32–54: Türen Makedonischer Kammergräber; 55–65: Türstürze; 66–72: Konstruktionsformen griechischer Türen; 93–128: hellenistische Schwellen; 134–155 mit Ziernägeln versehene Türflügel; 168–175: Nägel und Ziernägel; 176–184: Türzieher bzw. -klopfer; 185–197: Befestigung der Türflügel; 198–202: mittels Scharnieren befestigte Türflügel; 210–213: von innen verriegelbare Türflügel; 214–223: von außen verriegelbare Türflügel. Haddad 1995, 270 kritisiert – meines Erachtens zurecht – die sich meist auf Schrift- und Bildquellen stützende Untersuchung von Türen und das Fehlen von Dissertationen, welche ebenso die – zwar wenigen, aber dennoch vorhandenen – materiellen Quellen berücksichtigen. – An dieser Stelle sei E. Simon, E. Manakidou und S. Kotitsa für die Beschaffung und Einsicht in die unveröffentlichte Dissertation herzlich gedankt. – Zu den Türverschlüssen und -verriegelungen Makedonischer Kammergräber, siehe: v. Mangoldt 2012, 411.

⁴⁴ Kyllingstäd – Sjöqvist 1965, 23–34 bes. Abb. 14–21: Die sieben publizierten Schwellen sollen in der Zeit zwischen 317 und 150 v. Chr. verbaut worden sein (25–27), bestehen aus Kalkstein und besaßen zur Zeit der Publikation in drei Fällen noch die bronzenen Lagerpfannen in den dafür an den Schmalenden vorgesehenen Eintiefungen (30); obwohl keine Türstürze gefunden werden konnten, gehen die Autoren ebenso von einer oberen Befestigung der Türflügel mittels Lagerzapfen- und Pfannen aus (31).

⁴⁵ Gruben 1972, 319–379: die Befestigung der Türflügel am Gebäude E auf Paros soll „durch insgesamt 11 Bronzeangeln“ befestigt gewesen sein, welche an der Laibung „in einer halbrunden Rinne eingedübelt waren [...]. Die Türflügel wurden also nicht, wie üblich, durch Pfannen in Schwelle und Sturz gehalten, sondern durch ein fortlaufendes Scharnierband an der Innenseite der Laibungspfeiler gehalten“ (376). Ein derartiges Befestigungssystem soll laut Gruben einem „modernen Klavierbandscharnier“ entsprechen und auf den Inseln Delos, Naxos, Paros sowie Thasos nachgewiesen worden sein (vgl. auch: Gruben – Korres 1977, bes. 385 f. Taf. 201; Gruben 1982, bes. 167. 159–195. Abb. 9. 33 f.; Gruben 2007, bes. 187). – Bereits Klenk 1924, 12 sprach von der Existenz derartiger Türbefestigungen.

Klassischen Griechenland“ kommt neben Konstruktionsdetails vor allem die in der Forschung bis zu diesem Zeitpunkt kaum berücksichtigte Kostbarkeit antiker Türverschlüsse zur Sprache; erhaltenen Miet- und Kaufverträgen zufolge hatten letztere in der griechischen Antike offensichtlich den Status eines Mobiliars inne und standen hinsichtlich ihrer Anschaffung dementsprechend in der Pflicht des Mieters.⁴⁶

Joachim Heiden ist ein in den Römischen Mitteilungen des Jahres 1999 veröffentlichter Beitrag zu den im unteritalischen Sybaris gefundenen eisernen Türbeschlägen zu verdanken; letztere konnten mit Hilfe der aus dem Fundkontext stammenden Keramik in die spätarchaische Zeit der griechischen Besiedlung datiert werden und erlaubten aufgrund ihrer Vielzahl die Rekonstruktion einer zweiflügeligen mit Ziernägeln, Querbändern und Schlüssellochblende versehenen Tür.⁴⁷

Im Jahre 2003 erschien anlässlich des bereits 1973 in Ladenburg (Baden-Württemberg; röm. Lopodunum) entdeckten, aus rund 50 kupfernen Türbeschlägen – u.a. Türzieher, Türgriffe, Büstentondi, Schmuckleisten und Ziernägel – bestehenden und in die Zeit zwischen 125–150 n. Chr. datierten Hortfundes eine umfassende Publikation, in welcher Ernst Künzl einen Aufsatz zu den „Griechischen Türen der klassischen und hellenistischen Zeit“ verfasste.⁴⁸ Obwohl in diese Arbeit augenscheinlich etliche der bis zu dieser Zeit mit Hilfe sowohl archäologischer als auch schriftlicher Quellen gewonnenen Erkenntnisse eingeflossen sind, vermittelt der Autor

⁴⁶ Hoepfner – Schwandner 1986, bes. 260 einschl. Abb. 256–258: Ebenso zeugen die Umarbeitungen etlicher gefundener Schwellen davon, dass die Veränderung des Türdurchganges (z.B. bezügl. Breite) günstiger als eine Veränderung bzw. Erneuerung der hölzernen Türflügel war (vgl. auch: Hoepfner – Schwandner 1994, 314 f. Abb. 298–300).

⁴⁷ Heiden 1999, 237–247 bes. Abb. 2–23; aus den gefundenen Beschlägen lässt sich eine zweiflügelige Tür rekonstruieren, die aus jeweils fünf vertikalen und drei aufgedoppelten horizontalen Brettern zusammengesetzt war; jedes horizontale Brett soll mit zwei Reihen von je 5 Ziernägeln versehen gewesen sein, wobei der obere sowie der untere Lagerzapfen jeweils mit einem eisernen Band an den beiden Flügeln angebracht war. (vgl.: Guzzo 1974, Abb 1 [späterer Fundort liegt nordwestl. des Gebäudes f]; Guzzo 1981, 16 Abb. 6, 2. 3); zu Sybaris im Allgemeinen, siehe u.a.: Muggia 2015, 1123–1125 s.v. Sybaris. – Jahre zuvor wurden bereits im nordwestgriechischen Kassope etliche Beschläge – darunter 16 Ziernägel, ein Türzieher, eine Lagerpfanne und ein Lagerzapfen – einer in Sturzlage befindlichen Tür der spätklassisch-hellenistischen Zeit gefunden (vgl.: Dakarē 1977, 145. Taf. 89 a; Schwandner 1978, 108 f. Abb. 2; Hoepfner 1999, 374–376; obwohl laut Schwandner „die Rekonstruktion des Blattes mit den Beschlägen millimetergenau möglich“ sei (109), liegt eine solche meines Wissens bislang nicht vor. Aufgrund einer bei Schwandner veröffentlichten Abbildung kann allerdings von einer Brettertür ausgegangen werden, auf deren Querbrettern eine doppelte Reihe Ziernägel angebracht waren [108 Abb. 2]).

⁴⁸ Künzl 2003a, 223–248 mit etlichen Abbildungen von erhaltenen Beschlägen und Vergleichsbeispielen u.a. aus der makedonischen Grabarchitektur.

dem Leser – was in den folgenden Kapiteln zu überprüfen sein wird – das Bild eines statischen und in rund sechs Jahrhunderten geradezu ohne Entwicklung gebliebenen Architekturelementes.⁴⁹ Dass Letzteres fraglich ist, zeigt unter anderem bereits die 1964 in der Festschrift für Eugen v. Mercklin erschienene Untersuchung von Erich Meyer: Demnach durchlebten alleine die – wohl unbestritten auch als Dekorationselemente zu bezeichnenden – antiken Türzieher spätestens seit der klassischen Zeit bis weit in das Mittelalter eine stilistische Entwicklung.⁵⁰

Das Thema der vermeintlich mit Zierblechen beschlagenen Türflügel in der griechischen Antike diskutierte erstmals Alexander von Normann in seiner 1994 an der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt a. M. eingereichten Dissertation zur antiken Architekturtoreutik ausführlicher und kam vor allem unter Zuhilfenahme schriftlicher Quellen zu dem Schluss, dass mit Ornamenten verzierte Bronzebleche wohl bereits die Tempeltüren der archaischen Zeit geschmückt haben dürften.⁵¹ Der Frage nach solchen mit Elfenbein verzierten Türen der griechischen Zeit – wie sie später unter anderem von Cicero, Vergil und Ovid beschrieben wurden –

⁴⁹Bereits die bei Künzl 2003a, 223–248 dargestellten Abbildungen (bes. 2. 8–12. 18. 23–33) verschiedenartigster Ziernägel, Türzieher, Türgriffe und anderer Zierelemente widersprechen seiner Aussage (vgl. hierzu auch: Büsing-Kolbe 1978, 66 f.), dass „die griechischen Türen [...] nicht besonders dekoriert gewesen“ seien; alleine die Erwähnung der „mit 432 Nägeln und 6 kg Elfenbein“ verzierten Tür des großen Apollontempels auf Delos (230) dürfte diese Behauptung m.E. wohl widerlegen (vgl.: v. Normann 1996, bes. 77–93; unten I.2.69).

⁵⁰ Meyer 1964, 80–89; der älteste bislang entdeckte Türzieher bzw. -klopfer wurde laut Meyer (80 f.) in Olynth gefunden und kann nach Robinson und Willemsen in die zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. datiert werden (vgl.: Robinson 1932, 137. Taf. 8, 1; Robinson – Graham 1938, 85. 258; Robinson 1941, 249. Taf. 67 f.; Willemsen 1959, 47). Laut Meyer (89) wird „der Löwenkopf als Türzieher [...] von der neuen Zeit [= Mittelalter] übernommen“. – Zur Bedeutung des Türziehers bzw. -klopfers im Mittelalter, siehe: Hahnloser 1959, 125–146.

⁵¹ Laut v. Normann 1996, bes. 77–93 waren die Tempeltüren der klassischen Zeit „sicher am aufwendigsten verziert“ (90); zu diesen Verzierungen zählt er neben den genannten Bronzeblechen u.a. Ziernägel, plastische Rosetten, Phialen, Gorgonenhäupter, Tierkopfprotomen, palmettenverzierte Handgriffe, Türzieher bzw. -klopfer und diverse Silberverzierungen (90–92). Großflächige Bronzebleche sollen u.a. am Schatzhaus der Athener in Delphi sowie an der Osttür des Erechtheion nachzuweisen sein (91). – Die zahlreichen in Olympia gefundenen und aufgrund des Schwemmlandes zwischen den Flüssen Alphaios und Kladeos konservierten Bronzebleche (vgl.: Maass 1980, 38) können nach H. Philipp jedoch nicht an Türen angebracht gewesen sein, da man die durch Querbretter entstandenen Kassetten der Türflügel in der griechischen Antike nicht „als Bildflächen aufgefasst“ hat und auch die Bildquellen für derartige Verzierungen keinen Anhaltspunkt liefern (vgl.: Philipp 1994, bes. 496; Philipp 2004, 13–15 einschl. Anm. 92; Philipp 2014, 18 Anm 67. 21 Anm. 104. 71 Anm. 570. 72 Anm. 585. 73 Anm. 588. 74). – In Pöschl 1975, 123 äußert sich E. Simon zu den schon weit früher im Orient mit Bronzeblech beschlagenen Türflügeln (vgl.: Kapitel 1.2.1), welche womöglich „in der hellenistischen Phase übernommen worden sein“ könnten; Pöschl selbst sieht von einem „figürlichem Schmuck“ an Tempeltüren der klassischen und hellenistischen Zeit ab (123), was bereits anhand der in den Schriftquellen verzeichneten Gorgonenhäupter an Türflügeln widerlegt sein dürfte (vgl. hierzu unten: Kapitel 2.4.2). – Zu weiteren in Olympia gefundenen Türbeschlägen und Elementen von Verriegelungssystemen,

gingen Andrew Oliver Jr. sowie Spencer Pope und Peter Schultz in den Jahren 1982 beziehungsweise 2014 mit Hilfe schriftlichen respektive epigraphischen Quellenmaterials eingehender nach; demzufolge ist besonders in zahlreichen Inventarlisten sowie Bauinschriften von Mengen- und Preisangaben zu dem für die Ausstattung von Tempeltüren verwendeten Elfenbein die Rede, welches nicht nur im Falle des Parthenon in Form von ornamentalen, floralen oder figuralen Einlegearbeiten verarbeitet gewesen sein könnte.⁵² Den besonderen Stellenwert des unter anderem im Hinblick auf die Konstruktion von Türen benötigten Holzes zeigte Russel Meiggs vor allem mit Hilfe erhaltener Schriftquellen in seiner 1982 erschienenen Publikation zur Bandbreite und Verwendung antiker Hölzer auf: So überliefern beispielsweise die aus Epidauros, Eleusis sowie Delos stammenden Bauabrechnungen des 4. und 3. Jhs. v. Chr. von den Kosten und Handwerkern der oftmals aus Zeder und Zypresse hergestellten Konstruktionselemente monumentaler griechischer Tempeltüren.⁵³

siehe: Baitinger – Völling 2007, bes. 117–154 zu Schlüsseln, Schlüsselochblenden, Riegeln sowie Türziehern, -klopfen und -griffen; vgl. unten: *Beil II*).

⁵² Oliver 1992, 227–231; Pope – Schultz 2014, 19–31. – Cicero, zweite Anklagerede gegen Verres, 4, 124: „Schwer wird es mir, über die prachtvollen Flügelthüren jenes Tempels zu sprechen; [...] Wirklich, ich kann versichern, etwas ähnliches von Flügelthüren, etwas derart Vollkommenes in Gold- und Elfenbeinschnitzerei existiert in keinem Tempel der Welt. Man macht sich keine Vorstellung – allein von der Menge griechischer Literaten, die über diese Thüren geschrieben haben. [...] Die Thüren waren mit mythologischen Szenen in wunderbar feiner Elfenbeinarbeit bedeckt: er [Verres; d. Verf.] ließ sie alle abreißen.“ (Übers. nach F. Spiro; vgl.: Oliver 1992, 228; Pope – Schultz 2014, 23 f. 28 Anm. 59); Cicero berichtet hier in einer Anklage des Jahres 70 v. Chr. – gegen den auf Sizilien zwischen 73 und 71 v. Chr. amtierenden Statthalter Gaius Verres – von den Türen des Anfang des 5. Jhs. v. Chr. erbauten Athenatempels in Syrakus (Ortygia), deren Elfenbeinverzierungen – neben sämtlichen Beschlägen – geraubt wurden. Meines Erachtens ist es aufgrund des kostbaren Materials nicht auszuschließen, dass es sich bei den beschriebenen Elfenbeinverzierungen um den Türschmuck aus hellenistischer, wenn nicht klassischer Zeit handelt; zusammenfassend zum sog. Athenaion in Syrakus und zu Verres, siehe: Gruben 2001, 291–295; Mertens 2006, 315; Günther – Toral-Niehoff 2012, 1159–1172 s.v. Syrakusai; Bartels 2015, 78–81 s.v. Verres. – Vergil, *georgica* 3, 26 f. (vgl.: Oliver 1992, 229). – Vergil, *Aeneis*. 6, 14–41: „Auf den Türflügeln ist der Mord an Androgeus dargestellt, sodann die Athener, denen geboten ward, alljährlich sieben Söhne [...] zur Buße hinzugeben.“ (Übers. nach G. Fink); obgleich hier keinerlei Auskunft zum Material gegeben wird, könnte Vergil – abgesehen von den figürlichen Darstellungen an sich und entgegen der Vermutung von Pope – Schultz 2014, 23 Anm. 26. – durchaus reliefierte Bronzebleche zum Vorbild gehabt haben. – Ovid, *Metamorphosen* 4, 185–187: „Und im gleichen Augenblick öffnete Vulcanus die elfenbeinerne Flügelthür und ließ alle Götter herein.“ (Übers. nach G. Fink). – IG XI 2, 287, A I, 118: Zur Verwendung von Elfenbein für die Tür des Apollontempels in Delphi (315–300 v. Chr.; vgl.: Oliver 1992, 227 einschl. Anm. 8); IG IV 2 1, 102, 62–63: Zur Verwendung von Elfenbein für die Tür des Asklepiostempels in Epidauros (um 370 v. Chr.; vgl.: Oliver 1992, 227 Anm. 5. 228 Anm. 12; Pope – Schultz 2014, 24. 26 Anm. 49); IG I 3 449, 389–394: Zur vermeintlichen Verwendung von Elfenbein für die Tür des Parthenon (447/446–433/432 v. Chr.; vgl.: Pope – Schultz 2014, 19–31).

⁵³ Meiggs 1982 bezieht in seiner Untersuchung neben den antiken Holzarten des Mittelmeergebietes einschließlich des Libanon generell das für den Städtebau, die Armee sowie die Bildhauerei benötigte und seit der Bronzezeit oftmals aus fernen Gebieten importierte Holz mit ein; 64. 293: Türen aus Zeder und Zypresse im Allgemeinen; bes. 425: zur Bauabrechnung hinsichtlich des Holzes für eine Tür am Asklepiostempel in

Neben gestalterischen sowie technischen Untersuchungen sollen in der vorliegenden Arbeit auch die mit Türverschlüssen in Verbindung stehenden und insbesondere durch Schriftquellen überlieferten kultur- und religionsgeschichtlichen Aspekte Berücksichtigung finden. Obwohl solche in der griechischen Antike an Türen durchgeführten und beispielsweise der Abwehr von Unheil oder Diebstahl respektive dem Ersuchen nach Glück, Gesundheit sowie Liebe dienenden Bräuche und Riten keinesfalls in Abrede gestellt werden können, existiert diesbezüglich bislang keine fundierte Aufarbeitung des Quellenmaterials; lediglich die am Ende des 19. Jahrhunderts vor allem durch die beiden Anthropologen beziehungsweise Ethnologen E. B. Tylor und vor allem J. G. Frazer aufkommende Strömung der evolutionären Ethnologie brachte bis etwa in die Mitte des 20. Jahrhunderts einige Werke hervor, welche im Prinzip die Genese menschlicher Denkvorgänge von der magischen über die religiöse bis hin zur wissenschaftlichen Praxis zu rekonstruieren versuchten und nicht selten hinter profanen Überlieferungen zu antiken griechischen Türelementen eine metaphysische Bedeutung vermuteten.⁵⁴ Zu diesen Arbeiten zählt im Übrigen die im Jahre 1896 in New York publizierte Monographie „The

Epidaurus (um 370 v. Chr.); 434 f. 439 f.: zur Bauabrechnung hinsichtlich des Holzes für eine Tür in Eleusis (um 329 v. Chr.); bes. 449: zur Bauabrechnung hinsichtlich des Holzes für eine Tür am Apollontempel in Delos (um 250 v. Chr.). – Die offenkundige Kostbarkeit selbst einfacher Haustüren kommt nach Meiggs 1982, 208 ebenso durch den von Herodot (1, 17, 2) überlieferten Einfall des Lyderkönigs Alyattes in Milet um 600 v. Chr. zum Ausdruck: „Waren sie nun in die milesische Gemarkung gekommen, riß er die Häuser auf dem Land nicht nieder noch verbrannte er sie, und brach auch die Türen nicht auf, sondern ließ alles an seiner Stelle stehen.“ (Übers. nach Müller 1997, 585; vgl.: Strassler 2007, 12; Högemann 2012, 564); durch den Erhalt der Häuser einschließlich ihrer wertvollen Türen konnte Milet ohne aufwendige und kostspielige Wiederaufbaumaßnahmen somit weiterhin bewohnt werden. – Dass der Raub und Abtransport von Türen unterworfenen Gegnern hingegen durchaus üblich war, geht u.a. aus einer Textstelle bei Demosthenes hervor (21, 167; um 340 v. Chr.): In der genannten Anklagerede wird dem athenischen Rhetor und an einem Kriegszug nach Euböa beteiligten Meidias fernerhin vorgeworfen, die unter der geraubten Kriegsbeute befindlichen Holztüren für sich behalten und somit einen eigentlich dem athenischen Staat zugehörigen Besitz veruntreut zu haben; demzufolge wird auch durch die Zuwiderhandlung des Meidias der Wert hölzerner Türen – v.a. im waldarmen Attika – vor Augen geführt (vgl.: Meiggs 1982, 204, 208; Engel 2015, 1154–1155 s.v. Meidias). – Zu inschriftlichen Überlieferungen von Türen und deren Bestandteilen, siehe: Hellmann 1992; Hellmann 1999; Hamilton 2000; Prignitz 2014; vgl.: unten Kapitel 2.

⁵⁴ Überliefert ist beispielsweise die am Hochzeitstag der Unheilabwehr gedachten Befestigung einer Mörserkeule am Türrahmen des Bräutigams (Oswald – Haase 2012, 650). – E. B. Tylor und J. G. Frazer werden als Begründer der britischen „social anthropology“ und der späteren „Cambridge School of Ritualists“ angesehen (vgl.: Ackermann 1987, passim zu Frazer im Allgemeinen; Graf 1996, 18–23, 216 Anm. 52 mit signifikanter Literatur zu den Werken von Tylor und Frazer). – Zur Wissenschaftsgeschichte der Kulturanthropologie und Ethnologie sowie zu griechischen Bräuchen und Riten im Allgemeinen, siehe: Graf 1996, 208–210; Belliger – Krieger 1998; Bremmer 1998, bes. 14–24; Bowie 2000; Feest – Kohl 2001; Bendlin 2015, 1039–1041; Graf 2015, 686, 688 f. 691–693; Nippel 2015, 743 f.; Schlesier 2015, 1131–1147; Wiggermann 2015, 662–669. – Brusotti 2014, 58 f. zur – v.a. durch Wittgenstein geäußerten – Kritik an Frazers Methode: „Posi-

Threshold Covenant or the Beginning of Religious Rites“, in welcher der Geistliche und Wegbereiter der amerikanischen Sonntagsschule H. C. Trumbull die an Türschwellen praktizierten Riten und Bräuche der antiken sowie frühen jüdischen und christlichen Zeit erläutert; interpretiert Trumbull die Türschwelle als Simplifizierung eines Altares für die Familien einfacher Wohnhäuser, so deutet Eitrem diese in seinem fünfzehn Jahre später veröffentlichten Werk ebenso übersteigert als Zentrum häuslicher Riten, unter welchem seit jeher Bestattungen stattgefunden hätten und dort deshalb Hermes als Totengott verehrt worden sei.⁵⁵ Anders als M. B. Ogel, der in seinem 1911 erschienenen Beitrag zur Haustür in der griechischen und römischen Religion zahlreiche Betrachtungsweisen seiner Vorgänger übernimmt und weiterführt, widerspricht der französische Ethnologe A. v. Gennep in seiner drei Jahre zuvor veröffentlichten Monographie „Le rites des passage“ zumindest der Deutung der Schwelle als primitiver Altar und sieht die Tür an Eingängen zu Tempeln sowie Häusern im Ganzen als Grenze zwischen der sakralen, der fremden und der häuslichen Welt:

Das Tor, das das Verbot des Eintritts symbolisiert, wird zum Tor in der Wallmauer, zum Tor in der Umgrenzung eines Stadtteils, zur Tür eines Hauses. Doch hat nicht

tivistische Ethnologen wie [...] Frazer verstehen religiöse Anschauungen im Grunde als verfehlte wissenschaftliche Ansichten – und nach demselben Muster deuten sie auch die emotionale Einstellung gegenüber der Natur. Das Ergebnis dieser falschen Analogien ist eine ethnozentrische Hierarchie.“

⁵⁵ Trumbull 1896, bes. 3 (zu dessen Lebenswerk, siehe: Howard 1905). – Eitrem 1909, bes. 4. 10. 12–14. 41 f. – Mag es in der griechischen Antike auf bzw. unter Türschwellen vereinzelt Opfergaben und Bestattungen gegeben haben, so können die von Trumbull sowie Eitrem vorgenommenen Deutungen m.E. heute als oftmals leichtfertige Verallgemeinerungen angesehen werden; die unter anderem vor Haustüren aufgestellten Hermen hatten ursprünglich die Funktion von Grenzmalern mit phallischem Charakter, welche im Laufe der Zeit ebenso vor Gebäuden eine Art private Demarkationslinie markierten und schließlich die Rolle der Beschützer von Toren, Türen und Häusern bekleideten (= Hermes Propylaios bzw. Pylaios; vgl.: Stein 1912, 738–792; Becher 1967, 1069–1076; Rückert 1998, 45. 52. 176–184; Huss 2008, 344 f.; Baudy 2015, 426–431; Ley 2015, bes. 432 s.v. Ritual; Neudecker 2015h, 422–423 s.v. Hermen). – Als weitere Werke ähnlichen Charakters sind zu nennen: Wood 1869, bes. 33–36 zu Hochzeitsbräuchen; Hatch – Fairbairn 1897, bes. 288 zur Rolle der Tür in der Epiphanie zu Eleusis; Hock 1905, bes. 26. 46. 77. 110 u.a. zur Abwehr von Unheil und Bräuchen bei Geburt. – Die in einem Gespräch am 18. Februar 1829 von J. P. Eckermann festgehaltene Äußerung J. W. v. Goethes lässt sich m.E. ebenso auf die ethnologische bzw. kulturalanthropologische Forschung an der Wende zum 20. Jh. in Beziehung setzen: „[...] den Menschen ist der Anblick eines Urphänomens gewöhnlich noch nicht genug, sie denken, es müsse noch weiter gehen, und sie sind den Kindern ähnlich, die, wenn sie in einen Spiegel geguckt, ihn sogleich umwenden, um zu sehen, was auf der anderen Seite ist.“ (vgl.: Eckermann 1981, 298; Brosutti 2014, 59 Anm. 71).

*allein die Bodenschwelle sakralen Charakter, auch die Oberschwelle und der Tragbalken sind heilig.*⁵⁶

Die in der griechischen Bildkunst nahezu ausschließlich auf Vasen in Erscheinung tretende Tür wurde im Vergleich zu den materiellen Hinterlassenschaften sowie schriftlichen Überlieferungen und abgesehen von einigen Erwähnungen in Aufsätzen – wie es bereits Konrad Schauenburg im Jahre 1972 konstatierte – bislang keinem eingehenden Diskurs unterzogen; zwar erwähnte bereits Adolf Furtwängler in seiner 1885 veröffentlichten „Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium“ Berlin die bei einigen Exemplaren in Verbindung mit Bühnenszenen oder Frauen auftretende Tür, doch diskutierten vor allem R. Vallois und F. B. Tarbell zu Beginn des 20. Jahrhunderts zunächst grundsätzlich über den Realitätsgehalt architektonischer Darstellungen auf griechischen Vasen.⁵⁷ Während letztere geradlinig zum einen von beinahe

⁵⁶ Ogle 1911, 251–271: Obwohl der Autor als Philologe im Gegensatz zu zahlreichen Ethnologen seinerzeit mehr direkten Bezug auf die in den Anmerkungen zitierten Schriftquellen nimmt, ist – wie in vielen ethnologischen Werken um die Wende zum 20. Jh. – eine Unterscheidung der griechischen von der römischen Antike größtenteils nicht gegeben. Untersuchungsgegenstände der Arbeit sind dabei vor allem unheilabwehrende Bräuche an Türen, wobei Ogle – offenbar aufgrund einer Beeinflussung durch Trumbull und Eitrem – die Türschwelle in Anbetracht der vermeintlich oftmals darunter beigesetzten Leichname als eine Art Kultstätte bzw. Altar zur Beschwörung der Toten deutet (bes. 254 f. 263–271). – v. Genep 1909; v. Genep 2005, 28 f. 193 Anm. 58 (dt. Ausgabe mit einer Übersetzung von K. Schomburg und D. M. Schomburg-Scherff): „Ich kann mich weder der Ansicht Trumbulls anschließen, daß die Schwelle ein primitiver Altar und der Altar eine an einen anderen Ort versetzte Schwelle ist, noch kann ich der Verwendung von Blut in Riten, die an der Schwelle vollzogen werden, eine größere Bedeutung beimessen als der Verwendung von Wasser. Alles diese Riten sind Angliederungs- oder Binderiten.“ Zum Lebenswerk von A. v. Genep und zur Fortführung bzw. Weiterentwicklung seiner Theorien, siehe: Zumwalt 1988, passim; Belier 1994, passim; v. Genep 2005, 233–257 (Nachwort von D. M. Schomburg-Scherff); Schlesier 2015, 1140.

⁵⁷ Schauenburg 1972, 4: „Eine umfassende Untersuchung über Darstellungen von [...] Türen auf antiken Vasen steht bisher aus [...]“; Türen sind schon seit dem frühen 6. Jh. v. Chr. durch den Vasenmaler Sophilos überliefert und waren später vor allem auf den rotfigurigen Pyxiden der attischen Vasenmalerei ein weitverbreitetes Sujet. Eine im Beitrag von Schauenburg in Aussicht gestellte Arbeit zu Türdarstellungen auf griechischen Vasen durch A. Gottlieb wurde allerdings nicht veröffentlicht. – Die von Furtwängler 1885 vorgenommenen Beschreibungen beziehen – im Gegensatz zu vielen späteren sowie rezenten Publikationen – auch Details der Türabbildungen selbst mit ein, 532 f. Nr. 2261 (Frauengemachszene; siehe: *Kat. II.110*): „Eine grosse Thür trennt die Figuren; oben, unten und in der Mitte derselben je ein Querleisten, der mit verd. Firnis gelb angelegt und mit dunklen Nagelköpfen versehen ist; in dem r. obersten Rechteck befindet sich der Klopfer oder Griff der Thür. Die Thüre [...] ist mit braungelben Konturen von verd. Firnis gezeichnet. [...] gleich r. neben der Thür hängt ein kleiner Sack.“; 603 Nr. 2301 (Szene mit Frau; siehe: *Kat. II.118*): „grosse Holzthüre [...] mit schwarzen Nägeln; die vertikalen Holzfasern durch dünnen Firnis angedeutet.“; 654 Nr. 2382 (Szene mit Frau; siehe: *Kat. II.26*): „eine große Thür, auf einfacher Krepis, an dem oberen Thürbalken oben Tropfenregula wie an dorischem Architrav; zweiflügelig, mit Nägeln beschlagen; in vier Rechtecke geteilt; in dem r. unten ist mit verd. Firnis kontur ein unbärtiger Kopf mit kurzem Haar gezeichnet; in dem r. oben ist ein Klopfer, den ein im Laufe herbeikommendes Mädchen [...] eben mit der R. erfasst [...]“; 668

maßstabgetreuen (Vallois) zum anderen von mehr oder minder der Kreativität des Vasenmaler geschuldeten (Tarbell) Architekturwiedergaben ausgingen, zog Franz Rapp nach einer ausgiebigen Untersuchung zahlreicher griechischer Vasen ein weitaus reflektierteres Fazit: Mit Hilfe von Vergleichen erhaltener Denkmäler sind zumindest einigen Vasenmalern detailgetreue Abbildungen – wenn auch ohne die exakte Wiedergabe existierender Bauwerke oder gebräuchlicher Proportionen – zuzuschreiben.⁵⁸

Die seit der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts publizierte Literatur zur Vasenforschung trifft hinsichtlich der vornehmlich auf unteritalischen sowie attischen Gefäßen in Erscheinung tretenden Tür lediglich vereinzelte sowie meist verallgemeinernde Aussagen: Während I. Adamopoulos der gemalten Tür im Attischen eine mehr oder minder rein dekorative Funktion zuspricht, betonen Roberts sowie Meyer unter anderem einen ausgeprägten kontextualen Bezug

Nr. 2406 (Szene mit Frau; siehe: *Kat. II.40*): „eine etwas geöffnete Thüre [...] zweiteilig mit Griff, Schlüsseloch und Zugriemen(?), innerhalb der man ein Stück von einer Kline mit Kissen sieht.“; 707–709 Nr. 2530 (Hochzeitsszene; siehe: *Kat. II.115*): „Andeutung eines Türflügels, davor offene Vorhalle von einem Pfeiler auf Basis, oben mit zwei Abaci [...]“; 848 Nr. 3044 (Bühnenszene; siehe: *Beil. I.46*): „eine halboffene Flügelthüre“. – Zusammenfassend zum Frauengemach (= Gynaikonitis), siehe oben: Kapitel 1.1.

⁵⁸ Vallois 1908, 359–390: insbesondere zu Darstellungen von Säulen (361–383), Architraven (383–387) und Giebeln (387–390). – Tarbell 1910, 428: „Do we learn anything about Greek architecture from the representations of architecture on Attic Vases [...]? It is the purpose of the present paper to argue that a negative answer to this question [...] is at least more probable than an affirmative one.“; zur Frage nach dem Realitätsgehalt architektonischer Vasendarstellungen, siehe: Brandes-Druba 1994, 189 Anm. 28; Herbig 1929, 28 einschl. Anm. 54 in Bezug auf Fenster: „Auch den Vasenbildern, einer Hauptquelle für alle antiquarischen Fragen, auf denen auch das Wohnhausfenster nicht selten erscheint, ist über das Verhältnis zum Gebäude nichts zu entnehmen, da es stets zusammenhangslos ohne Verbindung mit anderen architektonischen Andeutungen im Bildraum zu schweben pflegt.“ – Rapp 1914, 1. 64: „Vallois ging fehl, weil er von der Wahrheit der Bilder überzeugt war, während Tarbell, von der Unrichtigkeit der Vasenarchitekturen von vornherein durchdrungen, zu ihrer völligen Verwerfung kam, ohne die Zeugen selbst von neuem zu verhören. [...] Die griechischen Töpfer waren keine Baumeister, die architektonische Aufrisse zeichneten, sie waren Maler und komponierten ihre Bilder. [...] Das schließt aber nicht aus, dass einige Vasenmaler im Detail treu sind. Den Grad ihrer Objektivität können wir aber nur aus dem Vergleich mit erhaltenen Architekturdenkmälern feststellen.“; vgl.: Oliver-Smith 1984, bes. 265: „Architectural representations on vases can not alone bear the weight of proof in the solution of architectural problems, but they can in combination with other evidence help to expand our knowledge of Greek architecture.“ – Im Falle einer Hydria ist laut Meyer 1988, 95 „mit den Architekturformeln Säule und Gebälk“ lediglich „die Existenz eines Bauwerkes angegeben.“ – Nach Pedley hingegen sind Architekturdarstellungen auf attischen Vasen des 6. Jhs. v. Chr. zwar keine „Stein-auf-Stein-Nachbildungen“, können aber insbesondere im Falle von Brunnenhäusern reale Konstruktionen zitieren: Pedley 1987, 76 f. – Ist der Umstand bzw. die Umsetzung einer gewissen Imagination der Vasenmaler auch nicht von der Hand zu weisen, so dürften m.E. die im Alltag ohnehin wahrgenommenen Architekturelemente sowohl einen indirekten als auch direkten Einfluss auf die Handwerker und somit auf den – wohl aus technischen Gründen nicht immer umsetzbaren – Realitätsgehalt der Darstellungen ausgeübt haben.

zum weiblichen Lebensbereich; die unteritalische Keramik hingegen zeigt die Tür laut B. Brandes-Druba vorwiegend in Verbindung mit Bühnenszenen und kann in gewissem Sinne als eine Art reduzierter Verweis begriffen werden.⁵⁹

Den einzigen ausschließlich der Tür auf griechischen Vasen gewidmeten Artikel veröffentlichte M. Halm-Tisserant in der Revue des Études Anciennes des Jahres 1995; demnach soll die Tür im 6. Jh. v. Chr. bereits als dekoratives sowie in einigen Fällen – bspw. bei Haus- oder Tempeldarstellungen – notwendiges Architekturelement aufgetreten sein und sich seit dem Strengen

⁵⁹ Adamopoulos 1986, abstract: „The emphasis is on decoration rather than realism, and since only elements of buildings are shown, often from different viewpoints, it is not surprising that the painted representations tell us less about real architecture than about the intentions and preferences of the painters.“; an anderer Stelle jedoch räumt Adamopoulos dennoch einen gewissen Bezug der Darstellungen zur Realität ein (240): „Despite the fact that the main priority of the painters was to produce a decorative structure, most of their doors are very close to reality.“ – Roberts 1978, bes. 177–187: Der Autor stellt in Anbetracht seiner Untersuchung vor allem eine Synthese der oftmals auf attischen Pyxiden auftretenden Tür und den überlieferten Hochzeitsfeierlichkeiten fest (vgl.: Kapitel 3.3.3). – Ausführlich zu einem lebes gamikos mit Hochzeitsszene ohne Türdarstellung, siehe: Blundell 2004, bes. 39–53. – Hinsichtlich textilarbeitender und oftmals unweit einer Tür dargestellten Frauen auf griechischen Vasen, siehe: Larsson-Lovén 2009, 135–151. – Nach M. Meyer repräsentieren die auf Vasen dargestellten Architekturen im Allgemeinen weniger reale Bauwerke, sondern geben mit Hilfe der „Architekturformeln Säule und Gebälk vielmehr die Existenz eines Bauwerks“ wieder; dabei kann zwischen „notwendigen Architekturangaben“ (z.B. bei Brunnenhausszenen), „akzentuierenden Architekturangaben“ (z.B. bei Verabschiedung ist im Hintergrund eine Säule als Chiffre für ein Haus dargestellt) und „attributiven Architekturangaben“ (z.B. Säule charakterisiert eine Person als „Palastbewohner“) unterschieden werden. Die nach Meyer als „sinnentleerte Architekturangaben“ benannte Gruppe erschließt sich dem Verfasser jedoch schwerlich; vielmehr könnten die aufgeführten Beispiele als „akzentuierende“ oder „attributive Architekturangaben“ verstanden werden (z.B. sog. Frauengemachszene mit Toilettengegenständen über dem Kopf der weiblichen Figur). Ferner soll dem „antiken Betrachter [...] die Zugehörigkeit der Architekturelemente zur Frau [...] unmissverständlich“ gewesen sein, wobei nach Meinung der Autorin „die Aussagen der Vasenbilder als historische Zeugnisse ernster genommen und stärker beachtet werden“ sollten (Meyer 1988, 88. 95–100; vgl.: Götte 1957 speziell zu „Frauengemachbilder[n] in der Vasenmalerei des 5. Jhs.“; Dummer 1977 und Zinserling 1977 „zum antiken Realismus“). Bezüglich der attischen Keramik mit Türdarstellungen, siehe: Katalog II. – Laut Brandes-Druba werden „Türen in allen unteritalischen Landschaften in ähnlicher Weise dargestellt: Im Allgemeinen erscheint eine ein- bzw. zweiflügelige Türanlage, wobei jeder Türflügel durch drei horizontale dekorierte Leisten oder Beschlagbänder in Kompartimente geteilt wird [...]“; die gemalte Tür zeigt sich auf der unteritalischen Keramik – gewissermaßen als Teil der Kulisse – oftmals im Kontext von Abbildungen tragischer oder phlyakischer Theateraufführungen und orientiert sich in Anbetracht der auf Vasen in Ausnahmefällen abgebildeten und mit Realia vergleichbaren Befestigungen einzelner Flügel „an den realen Vorbildern“ (vgl.: *Beil. I*). Die seit der archaischen Zeit in Attika abgebildeten Türdarstellungen gleichen laut der Autorin „formal“ denen der seit dem frühen 5. Jh. v. Chr. im Apulischen in Erscheinung tretenden, wobei die Tür in beiden Kunstlandschaften in der spätklassischen Zeit nicht mehr nachzuweisen ist; die Mehrheit der auf unteritalischen Vasen abgebildeten Türen stammen aus apulischen Werkstätten der Zeit zwischen 380 und 360 v. Chr. Ferner schreibt Brandes-Druba 1994, 146–157 den Türabbildungen in der westgriechischen Vasenmalerei aufgrund „der hohen Zahl von Theaterbildern mit Türdarstellungen im Unteritalischen“ eine „größere Rolle“ zu. – Zu Türdarstellungen auf unteritalischen Vasen mit Phlyakenszenen, siehe: Kossatz-Deissmann 2000, bes. 194 f.: „[...] das Requisit Tür findet sich auf unteritalischen Vasen gern als Abkürzung für Gebäude in Bühnenszenen“.

Stil zum ikonographischen Zeichen für den häuslichen Bereich sowie als Indikator für Innenbeziehungsweise Außenszenen entwickelt haben.⁶⁰

Wie bereits dargelegt, existiert bis heute keine wissenschaftliche Veröffentlichung, in welcher der antike griechische Türverschluss umfassend und hinsichtlich der gesamten Bandbreite seines Vorkommens in der Literatur, auf Bildträgern und in der Realarchitektur einem kritischen Diskurs unterzogen wurde; dieser Umstand rechtfertigt eine Analyse auf Basis einer vollständigen Zusammenstellung schriftlicher sowie in katalogisierter Form aufgeführter bildlicher und dinglicher Quellen, deren Intention und Methodik an dieser Stelle kurz dargelegt sei.

So ist das Ziel der vorliegenden Arbeit die Erfassung und Analyse sakraler sowie profaner Gebäude-Türen des griechischen Mutterlandes von der archaischen bis in die hellenistische Zeit. Im Vordergrund stehen hierbei vor allem Bau- und Gestaltungsfragen der zwar nicht mehr erhaltenen Türflügel, hinsichtlich derer sich jedoch anhand in situ befindlicher Schwellen sowie gefundener Beschläge Rückschlüsse ziehen lassen. Können somit unter anderem Aussagen bezüglich Ausmaß, Flügelanzahl sowie Befestigungstechnik der Türverschlüsse getroffen werden, sind Material- und Gestaltungsfragen oftmals nur mit Hilfe der erhaltenen Darstellungen auf Bildträgern sowie Schriftquellen zu beantworten. Da das Gros der auf Bildträgern in Erscheinung tretenden Türen des untersuchten zeitlichen Rahmens hauptsächlich auf der bemalten Keramik zu finden ist, soll unter dem Aspekt der Darstellungsweisen und bildlichen Semantik auf diese Abbildungen ein weiteres Hauptaugenmerk gelegt werden. Die Auswertung schriftlicher Quellen – wie sie beispielsweise aus Athen oder Delphi in Form von Bauurkunden vorliegen – können über die allgemeine Gestaltungsfrage hinaus explizit Auskunft zu den oftmals prächtig

⁶⁰ Halm-Tisserant 1995, 474–503: Die Autorin unterscheidet – neben einer kurzen Untersuchung zu Fensterabbildungen (475–478) – in Anbetracht ihrer Auswahl von insgesamt 75 zwischen 570 und dem Beginn 4. Jh. v. Chr. entstandenen unteritalischen sowie attischen Vasen zwischen geschlossenen (478–480), angelehnten (480–482), gewaltsam geöffneten sowie zerstörten (483), geöffneten privaten (483–485) und geöffneten sakralen Türen (485 f.); so treten laut Halm-Tisserant freistehende Haustüren in solchen auf das Privatleben Bezug nehmenden Szenen auf, wobei die geöffnete Tür das Innere des Hauses mitsamt der sich zuhause befindenden Frau aufzeigt. Geschlossene Türen hingegen sollen die Abgeschlossenheit und Sesshaftigkeit der Frauen vor Augen führen, während z.B. die zum Brautgemach angelehnte Tür als „mitteilend“ verstanden werden kann. Die Tür ist laut der Autorin nur dann komplett geöffnet, wenn einer Person mit anderem Status Zugang gewährt wird oder die Entweihung eines Heiligtums dargestellt ist; zudem stellt die Tür einen Übergangspunkt und somit einen Ort des Überschreitens dar, mit Hilfe dessen den Frauen auch eine „Flucht“ in die Außenwelt gewährt wird (bes. 473 f.). Obwohl die von Halm-Tisserant durchgeführte Untersuchung und Sortierung der Gefäße bis dato beispiellos war, ignoriert die Autorin jegliche Vergleiche mit schriftlichen Überlieferungen und kommt m.E. somit oftmals zu übersteigerten Interpretationen nicht selten unmissverständlicher Darstellungen.

verzierten Türen uns bekannter Bauwerke geben und – im Falle textlicher Überlieferungen – Erkenntnisse zur Bedeutung von Türen im brauchtümlichen, rituellen sowie religiösen Kontext liefern; vergleichbare Informationen ließen sich in einer ausschließlich mit Hilfe erhaltener Reliquien oder bildlicher Quellen durchgeführten Untersuchung hingegen nicht gewinnen.⁶¹ Eine auf der Grundlage des einleitenden Kapitels durchgeführte Gegenüberstellung mit altorientalischen, ägyptischen, und römischen Konstruktions- sowie Gestaltungsweisen ermöglicht abschließend – vor allem unter dem Aspekt wechselseitiger und kulturübergreifender Einflussnahmen gesehen – eine kulturhistorische Einordnung der griechischen Türverschlüsse.

Da das deutsche Substantiv Tür einem breiten Bedeutungsspektrum unterliegt, seien an dieser Stelle die im folgenden Text diesbezüglich verwendeten Begrifflichkeiten kurz angeführt: Die Tür bezeichnet die Gesamtkomposition des Türdurchganges mit Schwelle, Rahmen, Sturz und Verschluss, wobei sich letzterer in der Regel aus einem oder mehreren Türflügeln zusammensetzt; der Terminus Türverriegelung steht dabei für sämtliche den Türverschluss gegen ungewolltes Öffnen sichernde Bauteile von hölzernen Querbalken bis hin zu metallenen Schlössern.⁶²

⁶¹ Vor allem in Bezug auf die profane Architektur überliefern die antiken Schriftquellen allerdings weniger das Bild privater Wohnhäuser als vielmehr das Format von sog. Palästen bzw. Repräsentationsbauten; hinsichtlich der „hellenistische Wohnhaus- und Palastarchitektur“ nach Vitruv. 6, 7, siehe: Raeder 1988, bes. 368. – Zur Aussagekraft epigraphischer Texte, siehe: Corsten 2015, 659 s.v. Inschriftenkunde, griechische; Hamilton 2000, 1 f. zu Delos. – Zur Stellung, Aufgabe und Inhalt inschriftlicher Quellen im Allgemeinen, siehe: Steinhart 2017, 5. 11–31; Hausmann 1969, 335–339; Klaffenbach 1957, bes. 7–11; Larfeld 1914, 1–7; Larfeld 1907, 1–15. – Genau wie die Beschränkung auf rein archäologische – dingliche wie bildliche – Quellen erzielt „die isolierte Betrachtung von Inschriften kaum Erkenntnisgewinn, denn die gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Quellengattungen [...] bringt es mit sich, daß man sie stets in einen interpretatorischen Zusammenhang stellen muss.“ es besteht demzufolge „ein gegenseitiges, fruchtbares Abhängigkeitsverhältnis [...]“ (Corsten 2015, 602. 612 s.v. Inschriftenkunde, griechische). Zur Interdisziplinarität in der Archäologie bzw. Altertumswissenschaft im Allgemeinen, siehe: Sinn 2000, 41 f.; Fichtenau 1974, 117 f.; Niemeyer 1974, 219. 223. 242; Hausmann 1969, 395; Potratz 1962, 24–27; als Paradebeispiel für eine umfangreiche mit Hilfe von materiellen und schriftlichen Quellen durchgeführte Untersuchung zur geometrischen bzw. archaischen Zeit sei die um die Mitte der 1960er Jahre von F. Matz und H. G. Buchholz begründete Reihe „Archaeologia Homerica. Die Denkmäler und das frühgriechische Epos“ genannt (= Buchholz 2015, Bände 1–4). – Klenk 1924, bes. 47 hingegen beschränkte sich bei der Untersuchung antik-griechischer Türen – u.a. aufgrund des damals unzureichend zur Verfügung stehenden archäologischen Materials – ausschließlich auf schriftliche Quellen; auch Reader 1988, bes. 316 f. steht solchen rein auf Schriftquellen basierenden Architektur-Rekonstruktionen kritisch gegenüber. Eine Schwierigkeit bei der Rekonstruktion allein mit Hilfe antiker Schriftquellen besteht u.a. in der Tatsache, dass Sachverhalte besonders rein unterhaltensamer Texte mehr oder minder fiktive Elemente aufweisen können (vgl.: Hose 2012, 278–282 s.v. Literatur). Büsing-Kolbe 1978 hingegen untersuchte die Türrahmen in erster Linie unter Berücksichtigung der materiellen Zeugnisse.

⁶² Vgl.: Ebert 1910, 52–58; Klenk 1924, 6; Haddad 1995, 270; Langenbeck – Schrader 2002, 238 (zu Türblatt). – Fink 1890 hingegen definiert den Türverschluss als jenes Bauelement, welches den bzw. die Türflügel gegen ein unerwünschtes Öffnen sichert.

Wenngleich dieser Arbeit als Untersuchungsgegenstand in erster Linie der bewegliche Türverschluss zu Grunde liegt, soll im folgenden zweiten Kapitel eine Übersicht zu den übrigen mittels Schriftquellen überlieferten Elementarbauteilen antik-griechischer Türkonstruktionen sowie deren Stellenwert in der griechischen Kultur gegeben und somit ein allgemeines Verständnis für deren Zusammensetzung sowie Bezeichnungen ermöglicht werden.

2. Schriftquellen (vgl. *Kat. I*)⁶³

Grundlegende Konstruktions-, Material und Gestaltungsangaben zu Türanlagen (griech. Sing.: τό θύρωμα, vgl. u.a.: 112, 205)⁶⁴ finden sich vermehrt bereits zu Beginn der griechischen Literaturgeschichte zwischen dem 8. und 7. Jh. v. Chr. in den Homer zugeschriebenen Epen Ilias und Odyssee, wo sie entsprechend der Pracht und des Charakters repräsentativer Gebäude beziehungsweise Palastanlagen als besonders breit (15: ὄσση ... θύρη) und hoch (34: θυράων ὑψηλῶν) charakterisiert werden.⁶⁵

Weitere Informationen zu Türkonstruktionen liefern ebenso die von Hesiod verfassten Werke Theogonie und der Schild des Herakles aus der ersten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. sowie die Homerischen Hymnen, welche innerhalb eines längeren Zeitraumes zwischen dem 7. und 5. Jh. v. Chr. entstanden sind.⁶⁶

⁶³ Wenn nicht anders angegeben, verweisen die in Kapitel 2 kursiv gesetzten Ziffern bzw. Zahlen auf den Katalog I.

⁶⁴ Nach Klenk 1924, bes. 26–34 (siehe auch: 47 zu θυρώματα an griech. Theatern) geben die griechische Begriffe θύρωμα und θύρα die „Gesamttüranlage“ mit Umrahmung einschließlich zweier Türflügel wieder; m.E. hingegen steht ἡ θύρα in der Regel für den Türverschluss (vgl.: Vitruv 4, 6, 1; Ebert 1911, 19 f. 52; Ebert 1936, 740–741 s.v. Thyra; Liddle – Scott – Jones 1961, 811 s.v. θύρα. 812 s.v. θύρωμα; Büsing-Kolbe 1978, 70; Ginouvès 1992, 37 s.v. θύρα, θύρωμα; Hellmann 1992, 157 s.v. θύρα. 166 s.v. θύρωμα; v. Norman 1996, 85; Künzl 2003a, 223; Löbke 2004, 312; Prignitz 2014, 268 s.v. τό θύρωμα; Höcker 2015, 891–892 s.v. Tür)

⁶⁵ Zur „Alphabetisierung“ Griechenlands, siehe: v. Schirnding 2012, bes. 155 f. – Zur Interpretation gegenständlicher Beschreibungen im frühen griechischen Epos, siehe: Müller 1968, passim; Kullmann 1992, bes. 308–310. 314. – Zur Datierung von Ilias und Odyssee bzw. der sog. Homerischen Frage, siehe: Diehl 1912, 2188–2248 s.v. Homeros; Buchwald u.a. 1963a, 222 f. s.v. Homer; Knebel 1965a, 1316–1322 s.v. Homer; West 2010, 15–25 s.v. Homer; Reichel 2011, bes. 7–17. 54–61; Latacz 2015, 686–699 s.v. Homeros; Latacz 2015a, 501–511 s.v. Homerische Frage. – Nach Crielaard 1995, bes. 273–276 ist das in Ilias und Odyssee beschriebene Zeitalter mit der Entstehungszeit beider Epen im 8./7. Jh. v. Chr. gleichzusetzen (vgl.: Reichel 2011, bes. 37–51). – Nach West 1995, 203–219 deuten einige Argumente für eine Datierung der Ilias um 650 v. Chr.; folglich wäre „nicht Homer, sondern Hesiod der älteste Dichter des Abendlandes“ (Reichel 2011, 28 f.). – Zu I.15, vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1261–1262 s.v. ὄσος, ὄσσο; Cunliffe 1963, 193 s.v. θύρη. 302 s.v. ὄσος, ὄσσο; – Zu I.34, vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1909 s.v. ὑψηλός; Cunliffe 1963, 193 s.v. θύρη. 402 s.v. ὑψηλός; Bonnechere 2003, 74 Anm. 32.

⁶⁶ Zu den Werken und zur Schaffenszeit von Hesiod, siehe: Rzach 1912, 1167–1240 s.v. Hesiod; Buchwald u.a. 1963, 213–214 s.v. Hesiodos; Knebel 1965, 1286–1288 s.v. Hesiod; Strauss Clay 2003, passim; Pucci 2009, 37–70; Scodel 2010, 428–433 s.v. Hesiod; Ercolani u.a. 2011, 78–123; Schmidt 2012, 149–211; Arrighetti 2015, 506–510 s.v. Hesiodos. – West 1966, bes. 46–48 datiert die Theogonie des Hesiod – im Gegensatz zur geläufigen Forschungsmeinung – in die Jahre zwischen 730 und 690 v. Chr., und setzt die Entstehung somit vor die der Ilias (Ercolani u.a. 2011, 81; vgl. oben zur Ilias). In Hinsicht auf den Schild des Herakles (Ἀσπίς) wird seit der Antike bis heute eine Autorenschaft des Hesiod angezweifelt; vielmehr wird eine „Imitation des Schildes des Achill unter Umarbeitung von homerischen und hesiodeischem Material“ ange-

Während in der Literatur der klassischen Epoche etliche Autoren in nahezu allen Gattungen Hinweise zu Türanlagen geben, beschränkt sich die überlieferte Literatur des Hellenismus mit Aristophon, Menander, Poseidippos, Theokrit und Polybios lediglich auf die Komödie, die Epigrammatik und die Geschichtsschreibung.⁶⁷

Hinsichtlich inschriftlicher Quellen stammt der älteste in dieser Arbeit verwendete Text von einem in Athen gefundenem Ostrakon aus dem 6. Jh. v. Chr., während ein Großteil der in den Katalog I aufgenommenen Urkunden und Inventarlisten vorwiegend bei Ausgrabungen in Delos, Epidauros und Athen gefunden wurden und in die Zeit zwischen dem 5. und 2. Jh. v. Chr. datieren.⁶⁸

Das folgende Kapitel ist in systematischer Weise gemäß den elementaren Bauteilen Schwelle, Laibung, Sturz und Verschluss gegliedert, wobei neben den entsprechenden Konstruktions- sowie Gestaltungsmaterialien gegebenenfalls die zu einzelnen Elementen gebräuchlichen Sitten, Gepflogenheiten sowie Besonderheiten Berücksichtigung finden; die schriftlichen Überlieferungen sind dabei möglichst in chronologischer Abfolge aufgeführt.

2.1 Schwellen

Nach Aristoteles ist die Türschwelle (*132: οὐδός; ebenso: βάθρα, βηλός*) im Allgemeinen ein aus Holz oder Stein (*ξύλον ἢ λίθον*) gefertigtes Bauteil, welches sich vor allem durch seine Lage als Gegenstück zum Türsturz (*ὑπέρθυρον*) definiert (Abb. 1).⁶⁹

nommen (Ercolani u.a. 2011, 99; vgl.: Russo 1965, 7; Barker – Christensen 2021, 283–300). – Zu den Homerischen Hymnen und deren Entstehungszeit, siehe: Reichel 2011, 62–66 (Aphrodite, Demeter und Apollon: 7./6. Jh. v. Chr.; Hermes: 5. Jh. v. Chr.); Farley 2015, 1016–1019 s.v. Homerische Hymnen.

⁶⁷ Autoren der klassischen Zeit (chronol. aufsteigend): Aischylos, Pindar, Parmenides, Sophokles, Herodot, Euripides, Hippokrates, Lysias, Thukydides, Aristophanes, Andocides, Xenophon, Platon, Hypereides, Aristoteles, Demosthenes (siehe: Katalog I).

⁶⁸ Ein weitaus geringerer Anteil der verwendeten Inschriften stammt aus: Amorgos, Argos, Astapalea, Attika (oftmals keinem Bauwerk zuweisbar), Brauron, Chios, Delphi, Eleusis, Herakleia, Mytilene, Oropos, Tenos, Thasos. – Die Tatsache, dass die Mehrheit der für diese Arbeit verwendeten Inschriften vor allem aus Delos, Epidauros und Athen stammt, ist nicht dem besonderen Stellenwert des Türenbaues an diesen Orten geschuldet; vielmehr ist dieser Umstand – neben der Größe der entsprechenden Siedlungen bzw. Heiligtümer – auf die Erhaltungs- und Forschungslage dieser Antikenstätten zurückzuführen.

⁶⁹ Vgl.: Fink 1890, 5; Ebert 1911, 20 f.; Klenk 1924, 42; Ebert 1936, 740; Liddell – Scott – Jones 1961, 301 s.v. βάθρα; 314 s.v. βηλός; 1048 s.v. λιθάς. 1049 s.v. λίθος. 1191–1192 s.v. ξύλον; 1269 s.v. οὐδός; Büsing-Kolbe 1978, 70; Ginouvès – Martin 1985, 24–26. 30; Snell 1991, 53 s.v. βηλός; Ginouvès 1992, 44 s.v. οὐδός, βηλός; Hellmann 1992, 314 f. s.v. οὐδός; Langenbeck – Schrader 2002, 65; Löbker 2004, 312; Snell

2.1.1 Baumaterialien

2.1.1.1 Holz

In der griechischen Frühzeit wurden vor allem im Inneren von Gebäuden vollständig aus Holz konstruierte Türschwellen verbaut, da letztere dort weder Witterungseinflüssen noch Beschädigungen vonseiten des vorüberziehenden Verkehrs ausgesetzt waren und somit keinen zusätzlichen Schutz – z. B. in Form von metallenen Beschlägen – benötigten; hinzukommt – in Abhängigkeit zum Gebäudenutzen – die oftmals geringere Frequentierung der Türen von beispielsweise Lager- oder Schlafräumen im Vergleich zum Hauseingang.⁷⁰ Dementsprechend beschreibt bereits das frühgriechische Epos eine mächtige Schwelle (43: μέγαν οὐδόν)⁷¹ aus geglättetem (34, 44: ξεστόῦ)⁷² sowie poliertem Holz, von welcher Odysseus in seinem Palast zu Beginn des Freiermordes Alkinoos mit einem Pfeil tötet; das offenbar überdimensionale Ausmaß dieser Türschwelle ist hier symbolisch zugleich für den Schutz des Eigentums und Überlegenheit gegenüber den Eindringlingen zu verstehen.⁷³

Ein weiterer zum Saal der Freier führender Türdurchgang besitzt eine Schwelle aus Eschenholz (33: μελίνου οὐδοῦ)⁷⁴, welches als besonders zäh und elastisch gilt; der Eingang zu Penelopes

2004, 857–859 s.v. οὐδός; Prignitz 2014, 275 s.v. ὁ οὐδός. – Zu Türstürzen, siehe: Kapitel 2.3. – Zur ursprünglichen Funktion der Türschwelle, siehe oben: Kapitel 1.2.1.

⁷⁰ Laut Schliemann 1886, 314 f. sind aufgrund gefundener Holzkohlereste bereits in Gebäuden des mykenischen Tiryns hölzerne Schwellen nachweisbar. – Nach Herz 2015, 676. 679 war „Holz [...] in der Antike [...] ein universell verwendeter Werkstoff, der sogar als Ersatzstoff für Metall und für Verschleißteile eingesetzt“ und „beim Hausbau vielseitig für Türen, Türrahmen und -schwellen, Decken- und Dachbalken, Dielen und Treppen verwendet“ wurde; dabei importierten die Griechen qualitativ hochwertiges Holz „teilweise [...] aus entfernten Gebieten“, was diesem Baustoff den Status eines der wichtigsten Handelsgüter einbrachte (vgl.: Höcker 2015c, 515). – Nach Drerup 1988, O110 hat sich aus der geomterischen Zeit beispielsweise „nur selten [...] eine steinerne Türschwelle erhalten“. – Zur Holzarchitektur im Sakralbau des 8. Jhs. v. Chr., siehe: Gruben 2001, bes. 33. 51. – Zum Übergang von der Holz- zur Steinarchitektur im Sakralbau des 7. Jhs. v. Chr., siehe: Höcker 2015b, bes. 1013 f. – Zu Forstwirtschaft und Import von Bauholz in der griechischen Antike, siehe: Meiggs 1982, 39–87. 117–153. 188–217. 325–403.

⁷¹ Vgl.: Müller 1893, 23; Cunliffe 1963, 258–259. s.v. μέγας. 304–305 s.v. οὐδός.

⁷² Vgl.: Helbig 1884, 70 Anm. 7. 76 Anm. 5; Ehlich 1954, 154; Liddell – Scott – Jones 1961, 1190 s.v. ξεστός. ξέω; Cunliffe 1963, 284 s.v. ξεστός; Bonnechere 2003, 74 Anm. 32. – ξέω bezieht sich nach Eckstein 1990, L5. L9. L 23 f. ausschließlich auf das Glätten von Holz mittels „Hobel und Flächenbeil“.

⁷³ Vgl.: Bonnechere 2003, 75 (zur steinernen Schwelle des delphischen Apollontempels).

⁷⁴ Vgl.: Buchholz 1871, 131 f.; Fink 1890, 5; Müller 1893, 29; Olck 1909, 617–624; Orlandos 1955, 21; Liddell – Scott – Jones 1961, 1097 s.v. μελία. μέλινο; Cunliffe 1963, 261 s.v. μέλινο; Rider 1964, 173. 180. 201. 204; Martin 1965, 26; Büsing-Kolbe 1973, 143 Anm. 225; Eckstein 1974, L 23; Ginouvès – Martin 1985, 17; Fagerström 1988, 123. – Zur antiken Verwendung von Eschenholz, siehe: Blümner 1879, 268 f.; Meiggs 1982, 407. – Nach Herzhoff 2015, 128–129 ist „die häufigste Eschenart des Mittelmeergebiets [...]

Gemach verfügt hingegen über eine eichene Schwelle (38: οὐδόν ... δρύϊνον)⁷⁵, die vom Zimmermann geglättet (τέκτων ξέσσειν) und nach der Richtschnur eingesetzt wurde. Die Eiche weist als Bauholz zugleich eine enorme Härte, Widerstandsfähigkeit sowie Elastizität auf und zählte in der Antike – großwüchsig und mit einer hohen Lebenserwartung – je nach Gattung als heiliger Baum der olympischen sowie der Unterweltsgötter.⁷⁶

2.1.1.2 Stein

Im Gegensatz zu den gegenüber physischen Einflüssen wesentlich empfindlicheren Holzschwelen wurden vor allem an stärker frequentierteren Durchgängen wie beispielsweise Hauseingängen oder Zugängen zu zentralen beziehungsweise repräsentativen Räumen Türschwelen aus Stein verbaut. So sind im frühen griechischen Epos sowohl der Eingang zur Hütte des Schweinehirten Eumaios (30, 31: λάϊνον οὐδόν)⁷⁷ als auch zum Saal der Freier im Palast des

die Blumen-Esche“; allerdings benannten „die Griechen alle Arten mit dem einen Namen μελία“. Eschenholz galt als so widerstandsfähig, dass laut Homer (Ilias 16, 140–144) sogar Achilles einen daraus gefertigten Speer besaß (vgl.: Meiggs 1992, 110); bei Hesiod (Werke und Tage 145) hingegen wird von der Entstehung des Menschen aus diesem Holz berichtet.

⁷⁵ Vgl.: Buchholz 1871, 131 f.; Müller 1893, 29; Fink 1890, 5; Helbig 1884, 70 Anm. 7. 76 Anm. 5; Diels 1914, 41; Orlandos 1955, 21 Anm. 16; Liddell – Scott – Jones 1961, 450 s.v. δρύϊνος. 451 s.v. δρυς. 1769 s.v. τέκτων; Cunliffe 1963, 99 s.v. δρύϊνος. 376 s.v. τέκτων; Martin 1965, 25; Ginouvès – Martin 1985, 15; Felsch 1987, 15. 20; v. Normann 1996, 85; Bonnechere 2003, 78 Anm. 45 (vgl.: Nr. 9 u. 10). – Zur antiken Verwendung von Eichenholz und zum Aufgabenbereich des Zimmermannes, siehe: Pausanias 5, 16, 1; Blümner 1879, 260–265. 321–324; Koeppen – Breuer 1904, 117; Meiggs 1982, 107. 109; Langenbeck – Schrader 2002, 71; Dieterle 2007, 270. – Nach Eckstein 1990, L23. L38. L41 bezieht sich die Bezeichnung Tekton (ὁ τέκτων) außer auf den Zimmermann ebenso auf andere Handwerker, welche „auf die Bearbeitung aller harten Werkstoffe [...] über Horn und Stein“ spezialisiert sind; die Übersetzung richtet sich dementsprechend nach dem inhaltlichen Kontext. Allerdings „war nicht jeder in Holz arbeitende Handwerker automatisch auch τέκτων. Sofern indessen mit diesem Begriff des Zusammenfügens und Bauens von Holzteilen durch Verzapfung und Verzargung gemeint ist, wird man nur den kleineren Teil dieser Holzarbeiten dem τέκτων zuweisen können.“ Darüber hinaus ist Tekton in der Ilias (5, 59. 8, 114) ebenso als Eigenname für den Vater des Phereklos und des Phäaken Polyneios überliefert. – Laut Höcker 2015d, 1004 wurde spätestens im 7. Jh. v. Chr. „ein spezialisiertes, holzbearbeitendes Tischlerhandwerk [...] für die Errichtung hölzerner Tempel, im späteren Steinbau dann in erster Linie für die Konstruktion von Dachstühlen und Baugerüsten benötigt.“

⁷⁶ Vgl.: Olck 1905, 2013–2076. – In der Mittelmeergegend sind ca. 30 Eichenarten bekannt, welche teilweise bereits durch die Linear B-Schrift überliefert und – im Gegensatz zur Esche – nach Gattungen unterschieden sind. Während „die großen, sommergrünen Eichen den Himmelsgöttern, besonders Zeus/Iuppiter (Dodona), heilig“ waren, „wurde die dunkle Stein-Eiche [...] dem Pan und der Unterwelt, besonders der Hekate und den Erinyen, zugeordnet.“ (Herzhoff – Walde 2015, 904 f.). – Zu Eichenholz im Türenbau und hinsichtlich antiker Architektur im Allgemeinen, siehe: v. Normann 1996, 85. 166.

⁷⁷ Vgl.: Fink 1890, 5; Helbig 1884, 70 Anm 7; Cunliffe 1963, 243 s.v. λάϊνος. – Laut Liddell – Scott – Jones 1961, 1024 s.v. λάϊνος und Ginouvès 1992, 331 soll λάϊνος kontextuell bedingt auch mit Marmor zu überset-

Odysseus (36, 49: *λάϊνον οὐδόν*)⁷⁸ mit steinernen Schwellen ausgestattet; die von den mythischen Baumeistern Trophonios und Agamedes verlegte Schwelle am Eingang zum delphischen Apollontempel (56: *λάϊνον οὐδόν*)⁷⁹ hingegen steht – wohl aufgrund ihres enormen aus Stein gearbeiteten Ausmaßes – in der frühen sowie späteren griechischen Literatur als *pars pro toto* stellvertretend für das gesamte dem Gott errichtete Bauwerk (4: *λάϊνος οὐδός*; 24: *λάϊνον οὐδόν*)⁸⁰. In der Welt der Götter sind zum einen das Haus des Windgottes Zephyros (14: *βηλῶ*

zen sein; da diese Gesteinsart allerdings in der Entstehungszeit des frühen griechischen Epos eine noch untergeordnete Rolle gespielt haben dürfte, soll von einer Übersetzung von *λάϊνος* = Marmor abgesehen werden (vgl. hierzu auch: unten zur Erschließungszeit griechischer Marmorbrüche).

⁷⁸ Vgl.: Müller 1893, 23; Fink 1890, 5; Helbig 1884, 70 Anm. 7; Rider 1964, 173. 180. 201. 204; Bonnechere 2003, 74 Anm. 32.

⁷⁹ Vgl.: Pomtow 1915, 286 Anm. 1; v. Vacano 1937, 43 (dt. Übers.); Payne 1940, 44; Weiher, 1961, 49; Maas 1993, 102 f.; Felsch 2001, 1 f. (dt. Übers.); Bonnechere 2003, 71. 74 f. 81. 153. 341 (franz. Übers.); Luce 2008, 101–103 (franz. Übers.); Bommelaer – Laroche 2015, 215. – Nach Pausanias sollen Trophonios und Agamedes ebenso den Tempel des Poseidon Hippios in Mantinea (8, 10, 2), den Thalamos der Alkmene in Theben (9, 11, 1) sowie die Schätzhäuser des Hyieus in Hyria und des Augias in Elis (9, 37, 5) errichtet haben (vgl.: Käppel 2015, 875 f.).

⁸⁰ Zur Schwelle des delphischen Apollontempels in antiken Schriftquellen, siehe auch: Pindar, Pythie 7; Pindar, Fragment 11, 57; Strabon 9, 3, 9; Pausanias 10, 5, 13 (vgl.: Helbig 1884, 331 Anm. 5). – Die angegebene Passage soll (laut Diodor 56, 7 f. und Strabon 9, 3, 8) die Phoker nach dem sog. Ersten Heiligen Krieg (356–346 v. Chr.) veranlasst haben, unter dem Tempel nach Reichtümern zu graben. G. G. Porro vermutete demzufolge einen in den Boden eingelassenen *thēsauros* bzw. Opferstock, für den allerdings bislang kein archäologischer Nachweis erbracht werden konnte; nach G. Kaminski treten diese in Heiligtümern unter- sowie oberirdisch montierten Sammelbehältnisse für Spenden ohnehin erst seit dem Ende des 5. Jhs. v. Chr. auf, wie es ein in situ befindliches Unterteil eines steinernen Opferstockes in Korinth belegt. M. Maas versteht den Begriff *λάϊνος οὐδός* in der genannten Textstelle als *pars pro toto* für den gesamten Tempel, in dessen Innerem die Kostbarkeiten aufbewahrt wurden; A. v. Blumenthal, Ch. Sourvinou-Inwood und G. Gruben hingegen bezweifeln einen Zusammenhang zwischen dieser steinernen Schwelle und dem Tempeleingang, sondern interpretieren jene als eine auf den Fundamenten für die Cellawand befindliche Orthostatenschicht (vgl.: Gerlach 1870, 508. 512 f. Helbig 1884, 314 Anm. 5; Pomtow 1915, 286 Anm. 1; v. Blumenthal 1928, bes. 20–22; Porro 1914, bes. 377; Stillwell u.a. 1941, 13. f. einschl. Abb. 9; Ehrhardt 1966, 228–230; Sourvinou-Inwood 1979, bes. 236 f.; Maass 1993, 102 f. 143 f.; Kaminski 1991, bes. 64. 68. 98 f. 145. 148 einschl. Abb. 22. 178–181 zu inschriftlichen Belegen griechischer Opferstöcke; Gruben 2001, 75; Luce 2008, 102 f.). Meines Erachtens gibt es allerdings zwei Hauptargumente, welche für eine Deutung von *λάϊνος οὐδός* als Türschwelle bzw. einen davon abgeleiteten und als *pars pro toto* für den gesamten Tempel benutzten Begriff sprechen: a) die von Blumenthal, Sourvinou-Inwood und Gruben erklärte Orthostatenschicht wird in der Regel aus Blöcken gebildet, welche im Altgriechischen einzeln als *ὀρθοστάτης* und im Verbund als *οἱ ὀρθοστάται* überliefert sind; hingegen existiert nach Wissen des Verfassers keine Schriftquelle, in welcher der Begriff *ὀ οὐδός* den Unterbau des Tempels bezeichnet; b) die Schätze befinden sich innerhalb (*ἐντὸς*) besagter Schwelle, was eher für ein am Eingang bzw. an der Außenseite befindliches Bauteil als für einen flächigen Unterbau spricht (vgl.: Müller 1893, 23 Anm. 2; Helbig 1884, 70 Anm. 7; Ebert 1911, 8–11 und 14 f. zu den Bezeichnungen des griechischen Tempelunterbaues; Liddle – Scott – Jones 1961, 1249 s.v. *ὀρθοστάτης*. 1269 s.v. *οὐδός*; Förstel 1972, bes. 130; Müller-Wiener 1988, 88; Ginouvès 1992, 32 s.v. *orthostates*. 44 s.v. *seuil*; Hellmann 1992, 314 f.; Maass 1993, 144; Bonnechere 2003, 73). – Laut Bonnechere 2003, 74 f. symbolisiert die in der angeführten Textstelle erwähnte Schwelle einen Schutz für die im Adyton aufbewahrten Schätze. – Nach Helbig 1884, 70 f. Anm. 5 lässt die besondere Hervorhebung der steinernen

ἐπι λιθέω)⁸¹ und zum anderen die Geburtsstätte des Hermes über eine aus Stein gefertigte Schwelle begehbar (57: οὐδὸν; 59: λάινον οὐδὸν)⁸², wobei das einzige von dem Philosophen Parmenides erhaltene und um 500 v. Chr. ebenso in epischen Hexametern verfasste Lehrgedicht an der mythologischen Pforte von Tag und Nacht eine steinerne Schwelle (64: λαίνοϛ οὐδόϛ)⁸³ lokalisiert.

Das Fehlen von – später zumindest an Sakral- und Repräsentationsbauten meist üblichen – marmornen Schwellen in der frühen griechischen Literatur ist auf die in Griechenland erst relativ späte Erschließung von Steinbrüchen dieser metamorphischen Gesteinsart mit kristalliner Struktur zurückzuführen; erst durch den Einsatz von Eisenkeilen sowie gehärteten Werkzeugen wie Spitzeisen und Bohrer im späten 7. Jh. v. Chr. kam es zum vermehrten Abbau des anschließend oftmals über mehrere hundert Kilometer transportierten Marmors, welcher vor allem wegen seiner Belastbarkeit und repräsentativen Eigenschaft an öffentlichen Gebäuden verbaut wurde.⁸⁴ Der griechische Begriff μάρμαροϛ (= glänzender Stein) tritt in Bezug auf die Konstruktion von Türen erstmals in der nach Ilias und Odyssee von Hesiod im 7. Jh. v. Chr. verfassten Theogonie auf (vgl. unten: 54).⁸⁵

Inschriftlich belegt sind solche aus Marmor gefertigten Schwellen hingegen erst seit dem 4. Jh. v. Chr.: So beispielsweise hinsichtlich der Errichtung eines Schiffsarsenals im Piräus (190:

Schwelle „darauf schließen, daß sie sich durch ihr Material in hervorstechender Weise von den übrigen tektonischen Bestandteilen [v.a. Holz] unterschieden“ hat.

⁸¹ Vgl.: Helbig 1884, 70 Anm. 6; Liddell – Scott – Jones 1961, 1049 s.v. λίθοϛ; Cunliffe 1963, 70 s.v. βηλόϛ, 250 s.v. λίθοϛ.

⁸² Zu I.57, vgl.: Leduc 1995, 5–49; Bonnechere 2003, 296; Strauss Clay 2003, 15 f.; Pucci 2009, 64 f. – Zu I.59, vgl.: Leduc 1995, 5–49; Bonnechere 2003, 296.

⁸³ Vgl.: Diels 1897, 28–31; Hellmann 1992, 222 Anm. 22. 422 (Anm. 5) s.v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.); Bonnechere 2003, 74. 110 Anm. 47 (franz. Übers.).

⁸⁴ Vgl.: Drerup 1988, O106. O128; Forbes 1990 Höcker 2015c, 514–522; Schneider 2015b, 928–936 (Erschließung griechischer Marmorsteinbrüche: Naxos, 7. Jh. v. Chr.; Paros und Thasos, 6. Jh. v. Chr.; Athen, pentelischer und hymettischer Marmor, 5. Jh. v. Chr.). – Zur geologischen Definition von Marmor, siehe: Watzke 2013, 42.

⁸⁵ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1081 s.v. μάρμαροϛ; Cunliffe 1963, 255 s.v. μάρμαροϛ; Ginouvès – Martin 1985, 37; Schneider 2015b, 928.

ὁδοὺς ... Ὑμηττίου)⁸⁶, einer Säulenhalle in Mytilene (254: ὁδοὶς μαρμαρίνοις)⁸⁷ oder einer im 2. Jh. v. Chr. durchgeführten Baumaßnahme im Amphiareion in Oropos (388: ὁδὸν λευκοῦ λίθου)⁸⁸.

2.1.1.3 Metall

Die bereits in der frühen Literatur vor allem in den Wohnstätten der Oberschicht und Götter erwähnten Bronzeschwellen lassen eine in Griechenland offensichtlich spätestens seit der archaischen Zeit gebräuchliche und bekannte Konstruktionsweise von mit Bronzeblech beschlagenen Holz- oder Bruchsteinschwellen erkennen, wie sie bereits im Alten Orient und Ägypten Verwendung fanden.⁸⁹ Der Grund eines derartigen Metallbeschlages ist zum einen dem Zweck einer geringeren Abnutzung des verhältnismäßig empfindlichen Holzes und zum anderen einer fugenlosen und äußerst glatten sowie glänzenden Oberfläche geschuldet; der teure und wertvolle Metallbesatz vermochte zudem den Reichtum, den Einfluss sowie die Autorität des Hauseigentümers zu präsentieren.⁹⁰

⁸⁶ Vgl.: Fabricius 1882, 551–594; Foucart 1882, 540–556; Dörpfeld 1883, 147–164; Durm 1910, 176 f.; Marstrand 1922, 21–30 (dän. Übers.); Paton u.a. 1927, 321; Bundgaard 1957, 117–122 (engl. Übers.); Jeppesen 1957, 72 f. 78–80 (engl. Übers.); Burford 1963, 26 Anm. 2; Lorenzen 1964, 30. 40 f. (engl. u. dän. Übers.); Orlandos 1966, 104 Anm. 12; Untermann 1984, 81–86; Ginouvès – Martin 1985, 27 s.v. Marbre; Martin 1987, 392 f. (franz. Übers.); v. Eickstedt 1991, 78 f. 287; Höcker 1993, 52–54; de Waele 1993, 107–120 (dt. Übers.); Hoepfner – Schwandner 1994, 44–50; Orlandos 1995, 266 Anm. 4; Hellmann 1999, 46–52 (franz. Übers.); Höcker 2015f, 612 s.v. Skeuothek; Knell 2015, 847–848 s.v. Philon von Eleusis.

⁸⁷ Vgl.: Ginouvès – Martin 1985, 27 s.v. Marbre; Hellmann 1992, 162 Anm. 4; Hellmann 1999, 58 Nr. 15 (franz. Übers.).

⁸⁸ Vgl.: Ginouvès – Martin 1985, 27 s.v. Marbre. 30 s.v. Pierre; Hellmann 1986, 240; Petrakos 1997, 196–198 Nr. 294. – Zum zugehörigen Türsturz aus Marmor, siehe unten Kapitel 2.3.1.2.

⁸⁹ Vgl.: Ehlich 1954, 161 f.; v. Normann 1996, 26. 39. 41 f. 77. 91; Langenbeck – Schrader 2002, 237 s.v. Beschlag.

⁹⁰ Zu mit Bronzeblech beschlagenen Schwellen, siehe: Schliemann 1886, 315; Müller 1893, 29; Helbig 1884, 75 f. Anm. 1. 78 Anm. 9. 331 Anm. 4. 332 Anm. 2; Müller 1893, 19; Koeppen – Breuer 1904, 118; Rider 1964, 187; v. Normann 1996, 77. – Zu Türschwellen im Allgemeinen, siehe: Ebert 1911, 20 f.; Büsing-Kolbe 1973, 68; Haddad 1995, 93–128. – Nach Müller 1968, 145 f. „vermitteln Metallbeschläge „nicht nur die Vorstellung des äußeren Glanzes, sondern bedeuten darüber hinaus einen besonders hohen Wert. Natürlich war das übliche Baumaterial in homerischer Zeit Stein und vor allem Holz (= Fachwerk); aber diese Holzsäulen, -türen usw. waren mit Metall beschlagen, umso reicher und kostbarer selbstverständlich, je vermögender der Besitz war. Äußerste Steigerung ist es dabei, wenn Wände, Türschwellen, Türen und Säulen so reich mit Bronze oder Silber und Gold ausgestattet sind, daß sie nicht nur geschmückt, sondern ganz aus diesen Metallen zu bestehen scheinen“. – Auch Haushaltsgegenstände wie beispielsweise hölzerne Truhen wurden teils mit Bronze beschlagen, um unter anderem die stoßempfindlichen Ecken und Kanten zu schützen (vgl.: Hirschmann 2015b, 877).

Eine derartige Türschwelle befindet sich – sowohl in der Ilias als auch in der Odyssee – lediglich am Palasteingang des Alkinoos (u.a. 21: *χάλκεον οὐδὸν*)⁹¹, zu welchem Odysseus nach seinem siebenjährigen Aufenthalt auf der Insel Ogygia gelangt. In der Welt der Götter ist sowohl der Eingang zur Wohnstätte des Zeus als auch des Hephaistos mit einer ehernen Schwelle ausgestattet (1, 10, 12, 13: *χαλκοβατῆς δῶ*; 25: *χαλκοβατῆς δῶ*)⁹², wohingegen beim Eintritt in den Tartaros – jenem weit unterhalb des Hades gelegenen und den Titanen als Gefängnis dienenden Ort – laut Epos eine derartige Schwelle am Tor (3: *χάλκεος οὐδός*)⁹³ überschritten werden muss.

Auch die von Hesiod wohl um 700 v. Chr. verfasste Theogonie veranschaulicht angesichts einer erstmalig in dieser Form festgehaltenen Genese der Göttergenerationen den weit unter der Erde gelegenen sowie den Titanen nach der Niederlage gegen Zeus als Gefängnis dienenden Tartaros; dort soll die Personifizierung der Nacht (*νύξ*) in einem Haus mit mächtiger Bronzeschwelle (53: *μέγαν οὐδὸν χάλκεδον*) wohnen, vor welcher Atlas das Himmelsgewölbe trägt; an diesem düsteren Ort befindet sich am Fluss Styx zudem – ähnlich wie in der Ilias beschrieben (vgl. oben: 3) – ein marmornes Tor mit bronzener Schwelle (54: *χάλκεος οὐδός*).⁹⁴

2.1.2 Kosten

Obgleich hinsichtlich der Kosten und Ausgaben für Türschwellen profaner Gebäudetypen keinerlei Informationen überliefert sind, geben einige wenige Textstellen in Abrechnungsurkunden aus Epidauros (4. Jh. v. Chr.) und Delos (3. Jh. v. Chr.) diesbezüglich zumindest Auskunft zu repräsentativen beziehungsweise sakralen Bauwerken:

⁹¹ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1973 s.v. *χάλκεος*; Cunliffe 1963, 416 s.v. *χάλκεος*; Ginouvès – Martin 1985, 63 s.v. *cuivre*. – Siehe auch: 22: *χαλκέω ... οὐδῶ* und I.28: *χαλκοβατῆς δῶ* (vgl.: Müller 1893, 23; Fink 1890, 5; Liddell – Scott – Jones 1961, 1973 s.v. *χαλκοβάτης*; Cunliffe 1963, 416 s.v. *χαλκοβατής*; Rider 1964, 184 f.; Orlandos 1966, 103 Anm. 5; Müller 1968, 145; Kitchell 1975, 124 f. Anm. 22; Bonnechere 2003, 75 Anm. 33; Pope – Schultz 2014, 23 Anm. 27. Durm 1910, 37; Bonnechere 2003, 75 Anm. 33).

⁹² Zu 1, 10, 12, 13, vgl.: Buchholz 1871, 131 f.; Snell 2004, 857–859 s.v. *οὐδός*. – Zu 25 vgl.: Helbig 1884, 75 f. Anm. 3. 332 Anm. 2.

⁹³ Vgl.: Bötticher 1881, 419; Helbig 1884, 78 Anm. 8. 325 Anm. 5; Orlandos 1966, 103 einschl. Anm. 5 f.; Büsing-Kolbe 1973, 143 Anm. 225; Ballabriga 1996, bes. 261 f.; Bonnechere 2003, 74 Anm. 32; Löbker 2004, 322; Bremer 2009, 193; Pope – Schultz 2014, 23 Anm. 26. – Hinsichtlich weiterer schriftlicher Überlieferungen zum Tartaros, siehe: Johnson 1999, 8–28; Schade – Altekamp 2007, 237–239.

⁹⁴ Vgl.: Strauss Clay 2003, 15 f.; Löbker 2004, 323; Pucci 2009, 64 f.

Während laut einer um 370 v. Chr. verfassten Inschrift ein Handwerker namens Eudomas eine Schwelle für 700 Drachmen zur Baustelle des spätclassischen Asklepiostemples in Epidauros transportierte (148: ὁδὸς ... παρέχεν), lieferte Euterpidas – neben anderen Baumaterialien – mehrere Schwellen zum Preis von rund 39 Drachmen (163: ὁδοῦς) und Asphaltos Steine für ein Schwellen-Fundament für 7 Drachmen (164: λίθων ὑπὸ τὸν ὁδὸν)⁹⁵. Ein gewisser Sannion wurde wiederum mit der Herstellung einer Türschwelle für die epidaurische Tholos beauftragt und erhielt hierfür 140 Drachmen (186: ὁδοῦ ποιήσιος; 365–335 v. Chr.)⁹⁶; da dieser Rundbau nachweislich keine durch Türen abgetrennten Innenräume besessen hat, muss es sich bei der genannten Schwelle um jene am Eingang des Gebäudes gehandelt haben.⁹⁷

Für die Türschwellen des Apollontempels in Delos ist in ähnlicher Weise die Anfertigung zweier Exemplare durch den Handwerker Bion zum Preis von rund 9 beziehungsweise 2 Drachmen (296: οὐδὸν κατασκευάσαντι; 307: οὐδὸμ ποιήσαντι; 250 v. Chr.), der Transport zur Baustelle für 14 Drachmen und der Einbau zum Preis von 10 Drachmen belegt (261: οὐδὸν ἀνακομίσασιν; 262: κατακλίναντι ... οὐδὸν; 282 v. Chr.)⁹⁸.

Die genannten Urkunden führen vor allem eine enorme preisliche Differenz zwischen Herstellungs- und Transportkosten steinerner Tempelschwellen vor Augen: Auch wenn die angeführten Beispiele jeweils für sich und nicht im Zusammenhang stehen mögen, nahm der offenbar lange und schwere Transport zwischen Steinbruch und Heiligtum sowohl in Epidauros als auch in Delos offensichtlich wesentlich mehr Zeit und Aufwand in Anspruch als die eigentliche Fertigung der Türschwelle; da Haustein im Idealfall in nächster Nähe zur Baustelle abgebaut wurde,

⁹⁵ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 (Anm. 3). 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Himmelmann 1979, 133; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 31. 52. 62. 67 f. 74 f. 175. 275 s.v. ὁ ὁδοῦς, ὁ οὐδός (dt. Übers.).

⁹⁶ Vgl.: Lauter 1974, 57–74 (dt. Übers.); Roux 1961, 174 f.; Burford 1969, 63–65. 208 (VI); Seiler 1986, 80–84; Svenson–Evers 1996, 423; Prignitz 2014, 98. 118. 275 s.v. 275 s.v. ὁ ὁδοῦς, ὁ οὐδός (dt. Übers.). – Laut Prignitz 2014, 86 wurde die Kalksteinstele mit der angeführten Textstelle (H x B x T: 2,12 x 0,79 x 0,13 m) in der römischen Kaiserzeit selbst als Türschwelle im sog. Gebäude K verbaut: „(...) die Vorderseite (A) lag nach oben, die Rückseite (B) nach unten, weswegen B sehr gut erhalten, A dagegen in der Mitte völlig abgetreten ist. Rechts auf A wurde ein Rand von 19 bis 22 cm abgearbeitet, um eine Stufe vor der zweiflügeligen Tür abzutiefen. Die Kante ist abgetreten. Rechts oben und unten befinden sich Löcher für die Türangeln, etwas unterhalb der Zapfen für die Verriegelung. Oben und unten sind je 5 cm breite, kanalartige Vertiefungen in den Stein eingearbeitet, oben 13 cm unter der Kante, unten 4,5 cm über der Kante.“

⁹⁷ Vgl.: Seiler 1986, 72–89; Gruben 2001, 147–149.

⁹⁸ Courby 1931, 228 (franz. Übers.); Hellmann 1992, 314 s.v. οὐδοῦς (franz. Übers.).

müssen die erwähnten Schwellen aus Marmor bestanden haben und von weit entfernten Brüchen herbeigeschafft worden sein.⁹⁹

Der tägliche Durchschnittsverdienst griechischer Handwerker, Tagelöhner und Hopliten lag zwischen 1 oder 2 Drachmen, wobei die Nahrungsmittelpreise in Athen im 5. und 4. Jh. v. Chr. für ca. 55 l Weizen (= 1 phormos bzw. medimnos) zu rund 6 Drachmen, für 39 l Wein zu 4 Drachmen und für 0,3 l Olivenöl zu 0,5 Obolen überliefert sind; diese Einnahmen und die für den täglichen Lebensunterhalt notwendigsten Ausgaben verdeutlichen die enorm hohen Kosten, welche einzig für Herstellung, Lieferung und Einbau von Schwellen sakraler Gebäude aufgewendet wurden.¹⁰⁰

2.1.3 Frisch- und Abwasserleitungen unter Schwellen

Die Odyssee berichtet im siebten Gesang von einer im Hof des Alkinoospalastes befindlichen Quelle, deren Wasser offenbar mit Hilfe eines direkt unter der Türschwelle (23: ὕπ'... οὐδὸν)¹⁰¹ verlaufenden Rohres in das Innere des Gebäudes geleitet wurde; auf eine ähnliche Konstruktion dürfte sich ebenso die kurze Inschrift eines Ostrakon von der Athener Agora aus dem 6. Jh. v. Chr. beziehen: Der Verfasser bittet hierbei einen gewissen Thamneus, eine Säge unter die Schwelle der Gartentür (65: ὑπὸ τοῖ ὁδοῖ τᾶς θύρας το κάπο)¹⁰² zu legen; da für diese Deponierung eine Art Hohlraum vorhanden sein muss, dürfte meines Erachtens auch in diesem Fall ein

⁹⁹ Nach Höcker 2015e, 941 wurde Haustein „selten weiter als 10 km entfernt von der Baustelle“ abgebaut. – Laut Peschlow-Bindokat 1990, 40 und 1994, 135 machte bspw. der Bauteiltransport vom Steinbruch in Selinunt (6./5. Jh. v. Chr.) zu den diversen Baustellen „mindestens die Hälfte der Baukosten“ aus, wobei der Transport bis zu 2 Tage dauerte. – Für den Bau des Asklepiostempels in Epidauros wurde pentelischer Marmor aus Attika über den Land- und Seeweg herbeigeschafft, für die Tholos teilweise Material aus Korinth und Argos (vgl.: Müller-Wiener 1988, bes. 44; Höcker 2015e, 941). – Zur Transporttechnik, siehe: Wurch-Kozelj 1988, 55–64.

¹⁰⁰ Vgl.: Christ 1964, bes. 228; Burford-Cooper 2015, 1218–1219 s.v. Tagelöhner; v. Reden 2015, 291 f.; Schulzki 2015, 1097 s.v. Medimnos.

¹⁰¹ Vgl.: Rider 1964, 173; Kitchell 1975, 123 Anm. 2; Hampe 1979 b, 104 (dt. Übers.); Bonnechere 2003, 75 Anm. 33; Pope – Schultz 2014, 23 Anm. 27.

¹⁰² Vgl.: Thompson 1948, 160 Taf. 41, 2 (engl. Übers.); Lang 1974, Nr. 18 (engl. Übers.); Lang 1976, 8 B1 (engl. Übers.); Carroll-Spillecke 1989, 42 (dt. Übers.); Steinhart 2017, 40 Nr. 6 (dt. Übers.).

Rohr – möglicherweise mit einer Revisionsöffnung – oder eine Rinne für Frisch- bzw. Abwasser unter der Türschwelle verlaufen sein.¹⁰³

Eine ähnliche Konstruktion konnte bei Ausgrabungen auf der Kykladeninsel Keos bereits in einem bronzezeitlichen Gebäude gefunden werden: Dort diente wohl eine quer in die Schwelle geschlagene Rinne dem Abfließen von Schmutzwasser.¹⁰⁴ Etlichen Grabungsergebnissen zufolge war eine Verlegung von Leitungen unterhalb der Türschwellen offenbar im gesamtgriechischen Gebiet spätestens seit der geometrischen bis in die hellenistische Zeit Epoche üblich. Mit Hilfe einer derartigen Installation wurde – im Gegensatz zur Verlegung unterhalb des aufgehenden Mauerwerkes – zum einen die Zugänglichkeit im Reparaturfall verbessert und zum anderen das auf der Leitung lastende Gewicht verringert; zudem konnten mit Hilfe einer unterhalb der Schwelle verlaufenden Abwasserleitung Niederschläge direkt durch eine Bohrung abgeleitet werden.¹⁰⁵

2.1.4 Verbotene, heilige und geweihte Schwellen

Der Text einer im Hafen von Thasos gefundenen Inschriftenstele (*stèle du port*) aus den Jahren zwischen 465 und 460 v. Chr. fungierte gewissermaßen als Reglement in Bezug auf das Zusammenleben und das Bauwesen in der genannten Stadt; mit Hilfe diverser Bestimmungen sollten zum einen die hygienischen Zustände garantiert und zum anderen der Zugang zu öffentlichen Plätzen durch barrierefreie Straßen gesichert werden. Letzteres spiegelt sich vor allem in der Textstelle mit dem Verbot zum Verlegen von Türschwellen (*81: ὁδὸν μὴ ποιέτω*)¹⁰⁶ in der Straße zum Charitenheiligtum wider; sicherlich ist hieraus weniger ein generelles Verbot für den Einbau von Türschwellen als vielmehr für solche in die Straße ragenden Exemplare zu interpretieren. Hätten sich die in Thasos nachweislich teils über zwei Meter langen und bis zu

¹⁰³ Lang 1974, Nr. 18 deutet die genannte Säge als ein vom Nachbarn geborgtes Werkzeug, welches in ein unterhalb der Schwelle verlaufendes Abwasserrohr gelegt werden sollte. Ob es sich jedoch um eine Frisch- oder Abwasserleitung bzw. -rinne gehandelt hat, ist nach Meinung des Verfassers nicht festzustellen.

¹⁰⁴ Vgl.: Schoffield 2011, 108.

¹⁰⁵ Vgl: Dyggve u.a. 1934, 32 (Kalydon); Martin 1959, 20 (Thasos); Mussche 1967, 65 f. (Thorikos); Hoepfner 1997, 48 f. (Thera); Pfaff 2003, 166 f. einschl. Anm. 21. 23. 25 (Argos); Leypold 2008, 164 (Troizen). – Vgl.: *Beil. II.2.38b, II.2.102*. – Zu einer solchen mit Bohrung versehenen Schwelle in Delos, siehe: Siebert 2001, Taf. 7, 1.

¹⁰⁶ Vgl.: Hellmann 1999, 22 Nr. 3 (franz. Übers.); Henning 1995, bes. 238 (dt. Übers.).

einem Meter breiten Schwellen (vgl.: *Beil. II.2.119c–e*) von den Hauseingängen bis in den ohnehin schmalen Straßenbereich erstreckt, wäre die Passierbarkeit besonders für Wagen zweifelsohne erheblich eingeschränkt gewesen.¹⁰⁷

Ähnlich der in Ilias sowie Odyssee erwähnten und als pars pro toto für den delphischen Apollontempel fungierenden Schwelle (vgl.: 4, 24) findet sich ebenso eine Textstelle bei Euripides: In den zwischen 415 und 408 v. Chr. entstandenen Phönikerinnen rät der thebanische König Kreon seinem für den Opfertod vorgesehenen Sohn Menoikeus zur heiligen Schwelle nach Dodona (72: *σεμνὰ Δωδώνης βάρθρα*) zu fliehen; diese vom Dichter genannte Türschwelle steht hier nicht nur stellvertretend für den gesamten Zeus-Tempel des in Epiros gelegenen Heiligtums, sondern betont zugleich dessen herausragend religiöse Bedeutung.¹⁰⁸

Dass die seit dem 8. Jh. v. Chr. in griechischen Heiligtümern nachweisbaren Weihgeschenke nicht nur aus Kriegsbeute, Statuetten, Standbildern, Gemälden oder Dreifüßen bestehen konnten, belegt unter anderem eine aus dem ersten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. erhaltene Dekret aus Delphi: Ohne Angabe des Anlasses (evtl. Danksagung oder Bitte um Beistand) nennt der Text eine an Apollon gerichtete Weihung einer Türschwelle (277: *ὄδὸν κεκόμικε*)¹⁰⁹ durch den aus Eretria stammenden Philosophen Menedemos; hinsichtlich der Intention der Weihung wäre ein Zusammenhang mit dem von Menedemos im Jahre 274/273 v. Chr. ausgeführten Amt des Hieromnemon (Sakralbeamter) im Rahmen der Pythien vorstellbar. Ob es sich bei dem genannten Weihgeschenk jedoch um eine (Ersatz-) Schwelle am Eingang (vgl.: 4, 24) oder im Inneren des

¹⁰⁷ Nach Henning 1995, 235–238 könnte es sich bei den genannten Schwellen auch um quer über die Straße gelegte Steinblöcke gehandelt haben, welche „einen sauberen und trockenen Übergang von einer Straßenseite zur anderen“ ermöglichen; hinsichtlich dieser Deutung ergeben sich allerdings mehrere Probleme: Erstens sind derartige Konstruktionen in der griechischen Antike weder schriftlich noch archäologisch belegt (vgl.: Eschebach 1995, 114. 117 einschl. Anm. 402 zu den Trittsteinen auf den Straßen in Pompeji), zweitens hätte ein quer über die Straße gelegter Längsblock den Abfluss von Regenwasser unnötig blockiert bzw. gestaut und drittens ist das griech. Wort *οὐδός* (im Text: *ὄδὸν*) nicht mit der von Henning genannten Interpretation einer Schwelle in Einklang zu bringen (vgl. u.a.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1269 s.v. *οὐδός*).

¹⁰⁸ Vgl.: Dieterle 2007, 39. 44. 105–117; Moustakis 2006, 31. 54. 62; Emmerling 2012, 23–115; Zimmermann 2015, 280; Chapinal-Heras 2021, 21. – D. Ebener übersetzt *βάρθρα* m.E. fälschlicherweise mit „Altar“ (vgl. zum Beispiel die englische Übersetzung von E. P. Coleridge: „To Dodona's holy threshold“, und Liddell – Scott – Jones 1961, 301 s.v. *βάρθρα* = *βαθμός*, *βασμός*: Stufe, Schwelle. 1591 s.v. *σεμνός βάρθρον*: „the threshold of their temple“); Dieterle 2007, 44 f. hingegen übersetzt *βάρθρα* als „Erboden, Boden“ und folgert, dass „im 5. Jahrhundert v. Chr. in Dodona [...] kein Tempel existierte“; nach Evangelidis – Dakaris 1959, bes. 39. 47 f., Dakaris 1993, 12–14 und Emmerling 2012, 95 (Anlage E1) entstand der Zeustempel in Dodona um 400 v. Chr., was dementsprechend auch mit der Erwähnung der Schwelle in den „Phönikerinnen“ im Einklang stünde. – Zum Zeustempel in Dodona im Allgemeinen, siehe: Chapinal-Heras 2021, 43–36.

¹⁰⁹ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 107 s.v. *ἀνάκειμαι*.

Apollontempels handelte, ist hingegen nicht überliefert. Dennoch betont die Inschrift wiederum den hohen Stellenwert griechischer Türelemente und verweist auf die in der Forschung bislang wenig beachtete Art von Weihgeschenken in Form architektonischer Bauteile.¹¹⁰

¹¹⁰ Vgl.: Pomtow 1915, 285 f. Nr. 8 (dt. Übers.); ders. 1921, 190; Mallwitz 1972, 24–64; Wachsmuth 1975 s.v. Weihungen; Felten 1982, 80 f.; Ferguson 1989, 137–142; Maass 1993, 121; Martini 2003, 361 s.v. Votiv; Boardman u.a. 2004, 269–318 s.v. dedications, Gr.; Burkert 2011, bes. 11–113; Jones 2015, bes. 27. 159–167; Döring 2015, 1225–1226; Frateantonio 2015, bes. 421; Graf 2015c, 543.

2.2 Pfosten/Laibung und Rahmen

Als Türpfosten (griech. Sing.: τὸ ἰσχέθυρον, ἡ παραστάς, ὁ σταθμός, ἡ φλιά)¹¹¹ sind die aus Holz oder Stein gefertigten und oftmals mit Metallbeschlägen oder Applikationen versehenen Verkleidungen der beiden vertikalen Begrenzungen des Türdurchganges (= Laibung)¹¹² zu verstehen (Abb. 2); derartige Bauelemente finden bereits in der Ilias Erwähnung (8, 11: σταθμοῖσιν, am Eingang zu Heras Gemach)¹¹³ und treten bis in die hellenistische Zeit in Inventarlisten sowie Bauurkunden in Erscheinung (347: φλιάς; Oikos der Andrier in Delos, nach 166 v. Chr.)¹¹⁴. Der Türrahmen (griech. Sing.: τὸ θύρετρον; griech. Pl.: τὰ θύρετρα)¹¹⁵ bezeichnet hingegen ein meist dreiteiliges Bauelement, welches sowohl die senkrechte Laibung als auch den horizontalen Abschluss des Türdurchganges (= Sturz) einfasste (u.a. 326: θύρετρα; Apollontempel in Delos, 246 v. Chr.)¹¹⁶.

2.2.1 Baumaterialien

2.2.1.1 Holz

Hinsichtlich der Konstruktionsweise hölzerner Türpfosten nennt erstmals die Odyssee ausdrücklich die Verwendung einer bestimmten Holzart: Demnach bestanden jene vom Zimmermann lotrecht eingebauten Pfosten an der Eingangstür zum Palast des Odysseus aus geglättetem Zypressenholz (33: σταθμῶ κυπαρισσίνῳ ... ξέσσεν)¹¹⁷. Dieses gegen Pilz- und Insektenbefall

¹¹¹ Vgl.: Fink 1890, 5; Noack 1903, 55; Ebert 1911, 21; Klenk 1924, 42. 45–47; Ebert 1936, 740; Liddell – Scott Jones 1961, 843 s.v. ἰσχέθυρον (als Fensterrahmen übersetzt). 1325 s.v. παραστάς. 1632 s.v. σταθμός. 1944 s.v. φλιά; Büsing-Kolbe 1973, 66–70; Ginouvès 1992, 46 s.v. σταθμός, φλιά. 52 Anm. 279 (ἰσχέθυρον als Fensterrahmen übersetzt). 56 Anm. 311; Hellmann 1992, 177 s.v. ἰσχέθυρον. 322–324 s.v. παραστάς. 380 s.v. σταθμός. 432 s.v. φλιά; v. Normann 1996, 77; Löbker 2004, 312; Snell 2010, 189–192 s.v. σταθμός; Prignitz 2014, 276 s.v. ἡ παραστάς. 281 s.v. ὁ σταθμός.

¹¹² Vgl.: Langenbeck – Schrader 2002, 65; Martini 2003, 189 s.v. Laibung. – Die Laibung bildet dementsprechend den beidseitig vertikalen Abschluss des Mauerwerkes am Türdurchgang.

¹¹³ Vgl.: Noack 1903, 55; Cunliffe 1963, 364 s.v. σταθμός; Snell 2010, 189–192 s.v. σταθμός.

¹¹⁴ Vallois 1978, 451 Anm. 2; Hellmann 1992, 432 s.v. κοιλόσταθμος. 314 f. s.v. οὐδός, 421 s.v. ὑπερθυρον (franz. Übers.); Hamilton 2000, 398 (engl. Übers.).

¹¹⁵ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 811 s.v. θύρετρα; Ginouvès 1992, 48 s.v. θύρετρα; v. Normann 1996, 85; Prignitz 2014, 268 s.v. τὸ θύρετρον. – Da sich der Türrahmen aus mehreren Bauteilen wie zwei seitlichen Pfosten und einem Sturz zusammensetzt, steht im Griechischen hierfür oftmals das Pluralwort τὰ θύρετρα.

¹¹⁶ Vgl.: Hellmann 1992, 161–162 s.v. θύρετρον (franz. Übers.).

¹¹⁷ Vgl.: Buchholz 1871, 132; Blümner 1879, 177. 257 f.; Cunliffe 1963, 242 s.v. κυπαρίσσιος – Zur Verwendung von Zypressenholz: Helbig 1884, 76 Anm. 5; Fink 1890, 5; Müller 1893, 29; Orlandos 1955, 21;

resistente sowie außerordentlich widerstandsfähige und witterungsbeständige Holz der Mittelmeerzypresse (*Cupressus sempervirens*) wurde in der Regel aus den Wäldern Kretas importiert und wird mythologisch auf den von Apollon geliebten Knaben Kyparissos zurückgeführt, welcher angesichts seiner tiefen Trauer wegen eines von ihm ungewollt erlegten Hirsches von den Göttern in eine Zypresse verwandelt wurde.¹¹⁸

Während eine in das Jahr 280 v. Chr. datierbare Abrechnungsurkunde aus Delos die Verwendung von Eichenholz für einen Türpfosten am Apollontempel überliefert (273: ξύλον δρύϊνον εἰς τὸ ἰσχέθυρον)¹¹⁹, nennt eine 30 Jahre jüngere Inschrift neben der Verarbeitung von Zedern- und Ulmenholz (318: ξύλα τῶν κεδρίνων ... πελεῖνα)¹²⁰ ebenso ein dem Handwerker Ktesias zugesprochenes Gehalt in Höhe von 767 Drachmen für einen hölzernen Pfosten (304: κοιλόσταθμο)¹²¹ am selben Tempel.¹²² Das teure, relativ leichte, aber dennoch stoßfeste sowie leicht zu bearbeitende Holz der Zeder wurde bereits zu Beginn des 3. Jts. v. Chr. für den Bau von monumentalen Türen repräsentativer Gebäude aus dem Libanon nach Ägypten exportiert.¹²³ Zudem berichtet das am Ende des 2. Jts. v. Chr. entstandene Gilgameschepos vom namengebenden Herrscher aus Uruk, welcher – zum Zweck einer Weihgabe für den Gott Enlil –

Burford 1969, 176 Anm. 3; Rider 1964, 173. 180. 201. 204; Martin 1965, 26; Eckstein 1974, L 23 – L 25; Kitchell 1975, 124 f.; Meiggs 1982, 99. 101. 110. 293 f.; Fagerström 1988, 123 Anm. 79; v. Normann 1996, 84. 92 f.

¹¹⁸ Vgl.: Olck 1901, 1909–1938; Pomtow 1924, 1424; Shaw 1971, 135 f.; Müller-Wiener 1988, 54; Hünemörder 2015, 870; nach Baumann 1982, 27. 34 f. wird die Zypresse seither „als Trauerbaum [...] in Friedhöfen angepflanzt und zählt aufgrund des kostbaren Holzes „in einigen Gebieten [...] zur Mitgift der Mädchen.“ – Zur Haltbarkeit von Zypressenholz, siehe auch: Plinius, Naturgeschichte 16, 213–215. – Zu Asklepios und Apollon mit Beinamen Kyparissios, siehe: Herzog – Schazmann 1932, 72; Interdonato 2013 bes. 109. 209. 213; Graf 2015, 96; Sonnabend 2015, 764. – Die Zypresse fand neben der Zeder v.a. bei der Herstellung hölzerner Sarkophage Verwendung (vgl.: Thukydides 2, 34; Kübler 1959, 83 Anm. 9; Kübler 1976, 181 Anm. 45; Vaulina – Wasowicz 1974, 175 f. Nr. 3–5. 7. 12. 34. 45). – Zur Verwendung von Zypressenholz hinsichtlich Türkonstruktionen und antiker Architektur im Allgemeinen, siehe u.a.: v. Normann 1996, 84. 92. 129. 138. 155. 158.

¹¹⁹ Vgl.: Hellmann 1992, 158 s.v. ἰσχέθυρον (franz. Übers.).

¹²⁰ Vgl.: Martin 1965, 25; Vallois 1978, 451 Anm. 5. 452 Anm. 3. 452 Anm. 2. (franz. Übers.); Hellmann 1992, 159. 432 s.v. κοιλόσταθμος (franz. Übers.).

¹²¹ Vgl.: Vallois 1978, 451 Anm. 2; Hellmann 1992, 432 s.v. κοιλόσταθμος. 314 f. s.v. οὐδός, 421 s.v. ὑπερθυρον (franz. Übers.).

¹²² Zur Verwendung von Ulmenholz hinsichtlich antiker Türkonstruktionen, siehe: v. Normann 1996, 85.

¹²³ Zur Verwendung von Zedernholz im Türenbau und hinsichtlich antiker Architektur im Allgemeinen, siehe: v. Normann 1996, 92. 104. 138 f.

mit seinem Gefährten Enkidu im Libanon Zedernholz für eine Tempeltür zu schlagen beabsichtigt.¹²⁴ Das aus der griechischen Antike wohl bekannteste zedernhölzerne Werk ist hingegen die durch Pausanias überlieferte sogenannte Kypseloslade: In diesem „teils aus Elfenbein, teils aus Gold, teils aber auch aus dem Holz selber“ gefertigten Behältnis soll der Säugling Kypselos (späterer Tyrann von Korinth, wohl 657–627 v. Chr.) von seiner Mutter vor den Bakchiaden versteckt worden sein; aufgrund dieser Rettung weihte das somit begründete Geschlecht der Kypseliden die Lade später im olympischen Heratempel, wo sie von Pausanias im zweiten nachchristlichen Jahrhundert als Votivgabe gesehen worden sein soll.¹²⁵

Im Vergleich zur Zeder weist das gelbliche und bereits bei Homer erwähnte Ulmenholz ein wesentlich höheres Gewicht auf und zählt darüber hinaus zu den zähesten sowie härtesten Hölzern überhaupt; vor allem ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Witterungseinflüssen und Fäulnis machten die Ulme somit zu einem bevorzugten Bauholz für die Verwendung im Freien.¹²⁶

2.2.1.2 Stein

Konkrete inschriftliche Angaben zu steinernen Türpfosten liefert eine um 347/346 v. Chr. verfasste Urkunde zum Bau der sogenannten Skeuothek des Philon im Piräus: Demnach sollen die dortigen Exemplare (*190: παραστάδας*) aus pentelischem sowie hymettischem Marmor (λίθου Πεντεληϊκοῦ ἢ Ὑμηττίου)¹²⁷ gefertigt gewesen sein.¹²⁸

¹²⁴ Vgl.: Schmidt 1899a, 1821–1826; Haight 1950, 1–4; Hodge 1960, 124; Shaw 1971, 136; Meigss 1982, 49–87. 292–294; Müller-Wiener 1988, 54; Löbker 2004, 326; Hünemörder 2015, 1045 s.v. Cedrus; Renger 2015, 1072 f.; Maul 2014, 26. 30–32. 86. 89. 101 f. 165. 168. 171 f.

¹²⁵ Vgl.: Homer, Ilias 6, 414. 21, 233; Pausanias 5, 17, 5–19, 10; Massow 1916, bes. 17; Bahlow 1926, bes. 4. 7 f. 17; Simon 1961, 427–432; Meigss 1982, 293; Brümmer 1985, 85–89; Lacroix 1988, 243–261; v. Norrmann 1996, 36; Splitter 2000, 22; Neudecker 2015c, 997–998 s.v. Kypseloslade.; Patzek 2015, 996 f.; Patzek 2015a, 997; Stein-Hölkeskamp 2015a, 406–407. – Obwohl bislang keine Überreste gefunden werden konnten, wird die Lade in der genannten Forschungsliteratur meist in die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. datiert.

¹²⁶ Vgl.: Plinius, Naturgeschichte 16, 218. 228; Schuster 1961, 544–554; Cunliffe 1963, 351 s.v. πετέλη; Meigss 1982, 263. 266.; Zinko 2011, 98; Hünemörder 2015b, 978–979.

¹²⁷ Vgl.: Fabricius 1882, 551–594; Foucart 1882, 540–556; Dörpfeld 1883, 147–164; Durm 1910, 176 f.; Marstrand 1922, 21–30 (dän. Übers.); Paton u.a. 1927, 321; Bundgaard 1957, 117–122 (engl. Übers.); Jepsen 1957, 72 f. 78–80 (engl. Übers.); Burford 1963, 26 Anm. 2; Lorenzen 1964, 30. 40 f. (engl. und dän. Übers.); Orlandos 1966, 104 Anm. 12; Untermann 1984, 81–86; Martin 1987, 392 f. (franz. Übers.); v. Eickstedt 1991, 78 f. 287; Hellmann 1992, 323 s.v. παραστάς (franz. Übers.); Höcker 1993, 52–54; de Waele 1993, 107–120 (dt. Übers.); Hoepfner – Schwandner 1994, 44–50; Orlandos 1995, 266 Anm. 4; Hellmann 1999, 46–52 (franz. Übers.).

¹²⁸ Zu steinernen Schwellen, siehe: *Beil. II.2, II.11.*

Eine aus Delphi stammende und in die Jahre 335/334 v. Chr. datierbare Inschrift hingegen nennt einen Handwerker namens Krothon, der die steinernen Pfosten an der großen Eingangstür (204: ἰσχεπλίνθων τῶν ἐπὶ τῷ μεγάλῳ θυρώματι)¹³⁰ des delphischen Apollontempels zum Preis von 426 Drachmen herstellte; ähnlich bezeugen zwei um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr. verfasste Abrechnungsurkunden aus Delos eine Lieferung von 5 Steinen sowie 16 Klammern (321: λίθοι πέντε καὶ τῶν λίθων δεσμοὶ δέκα ἕξ) für die Errichtung eines Türrahmens am Apollontempel (ἀπὸ τῆς ἐπάρσεως τοῦ θυρέτρου; 250 v. Chr.)¹³¹ und die Fertigung eines selbigen aus Marmor (326: θύρετρα λευκοῦ λίθου; 246 v. Chr.)¹³² für das Peristyl im Asklepieion durch den Handwerker Menites zum Preis von 57 Drachmen.

2.2.1.3 Metall

Während die in der Odyssee erwähnten Silberpfosten (22: σταθμοὶ ... ἀργύρεοι)¹³³ an der Eingangstür zum Palast des Phäakenkönigs Alkinoos – im Vergleich zur bereits oben genannten Bronzeschwelle (vgl.: 21, 28) – als solche mit Silberblech beschlagene Holzkonstruktionen interpretiert werden können, dürfte es sich bei dem laut einer Inventarliste (nach 385/384 v. Chr.) an einem Türpfosten des Parthenon befindlichen Gold im Wert von lediglich einer Drachme weniger um einen vollständigen Beschlag als vielmehr um eine nicht näher definierte Applikation in Form eines Schildes, einer Phiale oder ähnlichem gehandelt haben (130: χρυσός ... σταθμόν)¹³⁴; gleiches gilt für einen silbernen Gegenstand an einem Türstock desselben Tempels

¹³⁰ Vgl.: Bourguet 1902, 39. 67 f. 70; Courby 1927, 39; Bousquet 1956, 32; Roux 1966, 264–266 (franz. Übers.); Roux 1979, 203 f. 220. 223; Bousquet 1985, 230; Oliver 1992, 227 Anm. 7–8; Maass 1993, 117; Prignitz 2014, 268 s.v. τὸ θύρωμα (dt. Übersetzung).

¹³¹ Courby 1921, 197 f.; Hellmann 1992, 84–86 s.v. δεσμός. 161 f. s.v. θύρετρον (franz. Übers.).

¹³² Hellmann 1992, 161–162 s.v. θύρετρον (franz. Übers.).

¹³³ Vgl.: Buchholz 1881, 132; Bötticher 1874, 315 Anm. 1; Helbig 1884, 79 Anm. 1; Koeppen – Breuer 1904, 118; Durm 1910, 37. 244; Cunliffe 1963, s.v. ἀργύρεος; Rider 1964, 185; Orlandos 1966, 103 Anm. 5; Müller 1968, 145; Kitchell 1975, 124 f.; Büsing–Kolbe 1978, 143 Anm. 225 (zur allgemeinen „Verwendung von Metall [...] an Türen“); v. Normann 1996, 77 f.; Bonnechere 2003, 75 Anm. 33.

¹³⁴ Vgl.: Hellmann 1992, 131 s.v. ἐπιθύριον. – Laut Neudecker 2015f, 549 f. erscheint Silber „in Übereinstimmung mit den Nachrichten bei Homer [...] in Griechenland ab dem 8. Jh. v. Chr.“, wobei dieses Edelmetall jedoch „überwiegend [...] für Heiligtümer produziert“ wurde. Gold hingegen war „von den Dark Ages bis zum Ende der klassischen Epoche [...] in Griechenland ein seltenes Metall, das nur in geringem Umfang für die Herstellung von Schmuck oder Geschirr verwendet wurde (vgl.: Riederer 2015a, 1137–1138). – Zum Abbau und zur Verwendung von Gold und Silber im antiken Griechenland, siehe auch: Blümner 1910, 1555–1578 s.v. Gold; Blümner 1929, 13–23 s.v. Silber. – Bezüglich vergoldeter Bauteile bzw. goldener Applikationen in der antiken Architektur, siehe u.a.: v. Normann 1996, 129. 138. 140. 143. 145. 148–153. 155. 159.

(231: ἀργυρᾶ...πρὸς τῆι παραστάδι; Ende 4. Jh. v. Chr.)¹³⁵ sowie für die inschriftlich erwähnten 20 silbernen Gegenstände am rechten Türpfosten des Apollontempels in Delos (366: ἀργυροῖ ... ἐνδέξια φλιᾶς; 165–156 v. Chr.)¹³⁶. Zwei in Delos gefundenen Abrechnungsurkunden aus den Jahren 273 und 155/154 v. Chr. zufolge waren wiederum sowohl die Türpfosten des Phytions als auch des Letoons mit Bronzeblech beschlagen (284: χαλκᾶ τοῦ ἐνὸς θυρέτρου; 379: παραστάδα χαλκῆν)¹³⁷.

Neben vollflächigen Metallverkleidungen zeugen die überlieferten Inschriften ebenso von metallenen Applikationen, welche sich oftmals als Weihegaben und gleichermaßen Dekorationen an den Verkleidungen der Türleibungen angebracht fanden; hierzu zählen vor allem die seit dem 7. Jh. v. Chr. in Griechenland als Phialen (griech. Sing.: ἡ φιάλη)¹³⁸ bezeichneten und

162. 164. 166. 168–172. 174. – Zur Vergoldung im Allgemeinen, siehe: Ehlich 1954, 159–161; Fuchs 1993, passim (zum Thema Vergoldung bei Plinius, Naturgeschichte); Anheuser 1995, 87–97. – Nach Reuterswärd 1960, 104 einschl. Anm. 235: „Da Gold und Elfenbein beinahe ausschließlich dem Sakralen vorbehalten waren, waren sie mehr als schlechthin teure und ästhetisch ansprechende Stoffe“.

¹³⁵ Hamilton 2000, 341 (teilw. engl. Übers.).

¹³⁶ Vallois 1978, 452 Anm. 1; Hellmann 1992, 166 s.v. θύρωμα. 432 s.v. φλιά. (franz. Übers.); vgl.: Fraisse – Llinas 1995, 417–422; v. Normann 1996, 78. 82. 91 (138. 140–142. 145. 148–153. 162. 170 [allgemein zur Verwendung von Silber in der antiken Architektur]).

¹³⁷ Zu I.284, vgl.: Bruneau 1970, 116; vgl.: Fraisse – Llinas 1995, 417–422; v. Normann 1996, 90–93 Hamilton 2000, 16 (engl. Übers.); Bruneau 2006, 82–85. – Zu Nr. 380 vgl.: Hellmann 1992, 422 s.v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.). – Laut Helbig 1884, 331 Anm. 8 „hat sich zu Olympia östlich, etwa M. 0,30 unter dem hellenischen Niveau und einen Meter unter der römischen Anlage ein Fragment einer mit geometrischen Ornamenten verzierten Bronzeinkrustation gefunden, die nach der beträchtlichen Länge (M. 0,298) des erhaltenen Stückes eine architektonische Verwendung, etwa als Türpfostenbekleidung, gehabt haben muss“ (vgl. auch: Büsing-Kolbe 1978, 169); ebenso postulieren Orlandos 1966, 9–11 u. Kalpaxis 1976, 54 f. einen Bronzebeschlag an den Türzargen des sog. Heraion in Olympia. – Hinsichtlich bronzebeschlagener Türpfosten, siehe: v. Normann 1996, 42. 82. 91 f.

¹³⁸ Vgl.: Luschey 1939, 15 f.; Himmelmann 1959, 24–31; Liddle – Scott – Jones 1961, 1930 s.v. φιάλη; Rouse 1976, bes. 278. 347; Ginouvès – Martin 1985, 176 s.v. φιάλη; Vickers – Gill 1994, bes. 41–54; v. Normann 1996, 78 Simon 1998, 328 f.; Siebert 1999, 40–44. 199–202 (deutet die Spendenschale in der römischen Kaiserzeit u.a. als „Friedenssymbol“); Martini 2003, 258 s.v. Phiale; Smith 2021, 186 f. einschl. Anm. 122–126. – Nach Scheibler 2015, 747 ist die Phiale „eine fuß- und henkellose flache Schale, die zu besserer Handhabung im Unterschied zum altorientalischen Vorbild mit Omphalos versehen war, einer zentralen Einwölbung des Bodens, in die der Finger von unten eingriff. [...] Ikonographisch kann sie heroische Kontexte bezeichnen und kultischer Bedeutungsträger, als solcher auch Götterattribut sein, ihre Profanisierung dagegen bleibt dagegen fraglich.“ – Laut Luschey 1939, 146 ist die Phiale „das heiligste Gerät des griechischen Kultus“ (vgl.: Simon 1953, 76. 88–90; Boardman u.a. 2004, 305–306 s.v. Phialai; Simon 2004, 239. 244 f.). – Nach Richter – Milne 1935, 29 f. stellen die auf attischen Vasen dargestellten Phialen in der Regel metallene Exemplare dar.

primär als Schalen für Trankopfer, rituelle Handlungen, Brautpaare und errungene Siege genutzten Gefäße aus Metall, Edelstein sowie Ton.¹³⁹ Zwei aus den letzten Jahrzehnten des 4. Jhs. v. Chr. stammenden Inventarlisten von der Athener Akropolis zufolge besaß die Tür des Erechtheion mehrere dieser Phialen an der Türrahmung: Eine silberne am linken (234: *φιάλιον ἀργυροῦν ... παραστάδι τῆι ἀριστερᾷ*)¹⁴⁰ und eine gleichartige von einem gewissen Phryniskos geweihte sowie mit der Aufschrift Athena Polias versehene am rechten Türpfosten (235: *πρὸς τεῖ παραστάδι τῆι δεξιᾷ... Φρυνίσκος ... ἀνέθηκε ... φιάλη ἀργυρᾷ, ἐφ' εἷ ἐπιγέγραπται Ἀθηνᾶι Πολιάδι*)¹⁴¹; zudem sollen sich weitere 12 kleine Goldphialen an einem nicht genauer bestimmten Pfosten dieser Türrahmung befunden haben (236: *φιάλιον ἀργυροῦν μικρόν ... παραστάδι*).¹⁴²

Ob es sich bei solchen an Türpfosten angebrachten Zierschilden (griech. Sing.: *ἡ ἀσπίς*)¹⁴³ um reine Dekorationselemente oder aber um Votivgaben handelte – wie sie ebenfalls in Form von Waffenschilden vorkamen¹⁴⁴ – ist aus den diesbezüglich erhaltenen Inschriften zwar nicht zu

¹³⁹ Zu Beispielen metallener Phialen, welche – unabhängig von einer vermeintlichen Anbringung an Türkonstruktionen – als Votiv- oder Grabbeigaben fungierten, siehe u.a.: Carapanos 1878, 41–42 Nr. 6. 44 Nr. 12. 47 Nr. 21; Willeumier 1930, 34–40. Taf. 3. 4 (Silberphialen aus Tarent; 3. Jh. v. Chr.); Fol 1988, 67 Abb. 4 (thrakische Silberphiale mit Vergoldung aus dem sog. Rogozen-Schatz; 4. Jh. v. Chr.); Themelis – Touratoglou 1997, 66 B.18. B19. Taf. 8. 66. 67 (Silberphialen aus Derveni; Ende 4. Jh. v. Chr.); Landolfi 1999, 240 f. Nr. s.12 (Silberphiale aus Sirolo; 520–500 v. Chr.); Steinhart – Wirbelauer 2002, 133. 230 f. Nr. 79. Abb. 57. 115–117. Taf. 11.1 (Silberphiale von Ithaka; 300–250 v. Chr.); Boardman u.a. 2004, 306 Nr. 158–160. 162 (7.–5. Jh. v. Chr.); Dieterle 2007, 99–101 Abb. 35 b und e; Picón u.a. 2007, 195 Abb. 231 (Goldphiale unbekannter Herkunft; 4.–3. Jh. v. Chr.) Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, München, Neg. 22516, 86/1278 (Silberphiale unbekannter Herkunft; 320–330 v. Chr.). – Zu Metallphialen hinsichtlich antiker Architekturtoreutik im Allgemeinen, siehe: v. Normann 1996, 63.65. 78. 88.

¹⁴⁰ Vgl.: Frickenhaus 1903, 29; Petersen 1907, 124; Hellmann 1992, 323 s.v. *παραστάς* (franz. Übers.); Hamilton 2000, 342 Nr. 27 (teilw. engl. Übers.).

¹⁴¹ Vgl.: Frickenhaus 1903, 29; Petersen 1907, 124; Liddell – Scott – Jones 1961, 123 s.v. *ἀνατίθημι*; Hellmann 1992, 323 s.v. *παραστάς* (franz. Übers.); Hamilton 2000, 342 Nr. 32 (engl. Übers.). – Siehe auch: I.335: *ἀναγραφάντων*; Heiligtum in Minoia auf Amorgos, 2. Jh. v. Chr. – I.397: *ἀναγράφαι*; unbekanntes Gebäude in Astapalea, undatiert. – Zu Votivgaben mit Weihinschrift im Allgemeinen und solchen in Dodona gefundenen Bronze-Phialen, siehe u.a.: Carapanos 1878, 41 Nr. 6. 44 Nr. 12. 47 Nr. 21. Taf. 23, 6. 24, 4 (4. Jh. v. Chr.); Dieterle 2007, 85–102. bes. Abb. 35 b. e. (4. Jh. v. Chr.).

¹⁴² Vgl.: Frickenhaus 1903, 29; Petersen 1907, 124; v. Normann 1996, 82; Hamilton 2000, 343 (engl. Übers.).

¹⁴³ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 259 s.v. *ἀσπίς*; Ginouvès – Martin 1985, s.v. *ἀσπίς*; Ginouvès 1992, 58 Anm. 337; Hellmann 1992, 131 s.v. *ἐπιθύριον*; v. Normann 1996, 78; Prignitz 2014, 275 s.v. *ἡ ἀσπίς*.

¹⁴⁴ Zu Weihungen von Verteidigungs-Schilden, siehe: Pausanias 4, 15, 5, 10, 4; Ehlich 1954, 45–48; Mallwitz 1972, 26 f.; Rouse 1976, 97. 347; Felten 1982, 81 Anm. 6. 83. 93; Snodgrass 1984, 102 Abb. 54 (Bronzeschild mit Gorgonenhaupt); Bol 1989, bes. 1–5; Martini 2003, 361 s.v. Votiv, Votivschild. – Im Allgemeinen zu Zierschilden, siehe u.a.: v. Normann 1996, 30. 41. 59 f. 63. 65. 78. 86. 88. 91. 149; Philipp 2004, 135–157.

erfahren, aber durchaus vorstellbar; so berichtet eine in das erste Viertel des 4. Jhs. v. Chr. datierte Inventarliste von einem vergoldeten und versilberten sowie mit einem Gorgonenhaupt versehenen Schild an einer Türrahmung des Parthenon (130: ἐπιθύριοι ... σταθμὸν ... γοργόνειον ἀσπίδος ... ἐπίτηκτα ἐπάργυρα; 385–384 v. Chr.)¹⁴⁵. Die bereits oben erwähnte Inschrift zu den Inventaren des Alten Athenatempels vom Ende des 4. Jhs. hingegen spricht lediglich von einem kleinen Goldschild, welcher offenbar hängend an einem Türpfosten angebracht war (230: ἀσπιδίσκιον χρυσοῦν ἀπηρτημένον ἀπὸ τῆς παραστάδος)¹⁴⁶.

Einer Inventarliste (166–139 v. Chr.) aus Delos zufolge waren an der rechten Türzarge des dortigen Apollontempels 29 vergoldete Silbersterne (Stern = griech. Sing.: ὁ ἀστήρ; 363: ἐνδέξια φλιάς ... ἀστέρες ἀργυροῖ ἐπικεχρυσωμένοι)¹⁴⁷ befestigt, während an der linken (ἐναρίστερα)¹⁴⁸ 33 Exemplare als vermisst galten. Ob es sich hierbei allerdings um Votivgaben oder aber um reine und bereits von Anfang an vorgesehene Dekorationselemente handelte, ist weder der überlieferten Textquelle zu entnehmen noch zu schlussfolgern; ebenso wenig lässt sich eine generelle Aussage zur Ikonographie und Symbolik der Sternapplikationen treffen.¹⁴⁹ Allerdings könnte aufgrund einer in der griechischen Philosophie stattgefundenen Vergöttlichung der Sterne und deren Deutung als „sichtbare Götter“ anhand dieser Astralsymbole auf

¹⁴⁵ Vgl.: Hellmann 1992, 131 s.v. ἐπιθύριον; v. Normann 1996, 80–82; Forsén 2004, 302 Nr. 151. Taf. Gr. 151 (zu einem von der Athener Akropolis stammenden Miniaturschild mit Gorgonenhaupt und Weihinschrift um 500 v. Chr.). – Zu einem Gorgoneion im Prodomos des delischen Apollontempels, siehe auch: I.361 (οὐραὶ συμπεπλεγμέναι ... Γοργόνος; 166–139 v. Chr.), I.362 (Γοργόνος; 166–139 v. Chr., vgl.: Hellmann 1992, 432 s. v. φλιά [franz. Übers.]; Hamilton 2000, 12 [engl. Übers.]), I.387 (Γοργόνος; 150 v. Chr., vgl.: Vallois 1978, 453 Anm. 1; Hellmann 1992, 432 s.v. φλιά [franz. Übers.]).

¹⁴⁶ Vgl.: Hamilton 2000, 341 (teilw. engl. Übers.). – Zu einem kleinen auf der Athener Agora geweihten Terrakottaschild aus der geometrisch-archaischen Zeit (Dm. ca. 0,17 m), siehe: Hägg 1987, 94 f. Abb. 1a–b. – Nach Überlieferungen von Aristoteles (Poetik 21, 6, 8; Rhetorik 3, 4, 4) sowie Pausanias (5, 10, 4) waren die beiden Begriffe Schild (griech. Sing.: ἡ ἀσπίς) und Phiale (griech. Sing.: ἡ φιάλη) austauschbar, weswegen eine Interpretation der hier angeführten Zierschilde als derartige Trinkschalen durchaus nicht in Abrede zu stellen ist (vgl.: Richter – Milne 1935, 29; v. Normann 1996, 59).

¹⁴⁷ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 261 s.v. ἀστήρ; Hellmann 1992, 57 s.v. ὁ ἀστήρ; Prignitz 2014, 257 s.v. ἀστήρ).

¹⁴⁸ Vgl.: Hamilton 2000, 12 (engl. Übers.). – Ob sich die Sternapplikationen an den Pfosten der Eingangstür befanden, ist nicht sicherzustellen. – Siehe auch: I.355 (φλιάς τοῦ θυρώματος ἀστέρες; Apollontempel in Delos, 166–156 v. Chr., vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 5. 453 Anm. 1; Hellmann 1992, 432 s.v. φλιά [franz. Übers.]), I.365 (φλιάς τοῦ θυρώματος ἀστέρες; Apollontempel in Delos, 165–156 v. Chr., vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 1; Hellmann 1992, 166 s.v. θυρώμα. 432 s.v. φλιά. [franz. Übers.]; Fraisse – Llinas 1995, 417–422).

¹⁴⁹ Zur Verwendung von Sternen in der antiken Architektur im Allgemeinen, siehe: v. Normann 1996, 96–98. 109 f. 156.

eine Sichtbarwerdung und damit verbundene Nähe zur entsprechenden Gottheit hingedeutet worden sein.¹⁵⁰

Abgesehen von den am Türfutter des Erechtheion angebrachten Gold- und Silberphialen (vgl.: 234–236) soll dort ebenso ein kleines silbernes Relief (griech. Sing.: ὁ τύπος)¹⁵¹ befestigt gewesen sein (232: τύπος ἀργυροῦς πρὸς τῆι παραστάδι; Ende 4. Jh. v. Chr.)¹⁵²; obgleich die genannte Inschrift keinerlei Auskunft über Darstellung, genaue Größe und Bewandnis des silbernen Reliefbleches liefert, beweist diese zumindest die Existenz von mittels metallener Reliefs verzierter Türpfosten in der griechischen Antike.¹⁵³ Es ist meines Erachtens keineswegs auszuschließen, dass eine Vielzahl der vor allem aus Olympia stammenden Reliefbleche – besonders kleineren Ausmaßes und hochrechteckiger Form – unter anderem an den Zargen von Gebäude bzw. Tempeltüren angebracht waren.¹⁵⁴

Eine zwischen 340 und 339 v. Chr. verfasste Inventarliste von der Athener Akropolis beweist hingegen das Ausmaß der ebenso an Türpfosten angebrachten Ziernägel: So sollen vom rechten und linken Türstock des Parthenons alleine 48 beziehungsweise 44 kleine Ziernägel (griech.

¹⁵⁰ Vgl.: Homerische Hymnen 3, 397 (Apollon gleicht einem Stern); Platon, epinomis 984d; Cook 1964, 760; Merkelbach 1984, 65 f.; Kyrieleis 1986, 64 f.; Kyrieleis 2015, 20 f.; Svenson 1995, 24 f. – Belegt sind des Weiteren Sterne als Beschützer der Seefahrer sowie als Symbol für die Dioskuren und die Apotheose v.a. hellenistischer Herrscher (vgl.: Cook 1964, 760–780; Rouse 1976, 30 f. einschl. Anm. 17. 135; Kyrieleis 1986, 55–72; Kyrieleis 2015, 20 f.; Svenson 1995, 24). – Zum Stern als frühgriechisches Ornament, siehe: Himmelmann-Wildschütz 1968, 262–270. 287. 296. 298–301. 306. 320. 326; Kunisch 1998, 183–185). – Zu Sternen als Schildzeichen auf Panathenäischen Preisamphoren und einer Schale des Erzgießermalers (490–480 v. Chr.), siehe: Bentz 1998, 50 f. 205 f. bzw. Künzl 2008, 14 f. Abb. 17.

¹⁵¹ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1835 s.v. τύπος; Ginouvès 1992, 116 Anm. 495; v. Normann 1996, 80. 86; Neudecker 2015e, 879 s.v. Relief; Prignitz 2014, 284 s.v. ὁ τύπος.

¹⁵² Vgl.: Hamilton 2000, 341 (teilw. engl. Übers.).

¹⁵³ Zu Metall-Reliefs an Türen und hinsichtlich antiker Architekturtoreutik im Allgemeinen, siehe: v. Normann 1996, 35 f. 42. 62. 80. 139.

¹⁵⁴ Vgl.: Comstock – Vermeule 1971, 450 f. Nr. 660 zu einem Bronzerelief mit Gorgonenhaupt von der Peloponnes (2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.); Bol 2002, 303 Abb. 181 zu einem bronzenen Gorgorelief aus Argos (3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr.; Ermordung der Klytaimnestra durch Kassandra) und Abb. 182 zu einem reliefierten Bronzeblech aus Olympia (archaisch; Tötung der Klytaimnestra durch Orest); Philipp 2004, 251–253 Nr. 34 Taf. 40. 383–385 Nr. 93 Taf. 93. 392–394 Nr. 100 Taf. 1, 3 u. 98 zu sog. Silhouettenreliefs aus Olympia; Born 2007, 144. 149. Abb. 250. 253 zu zwei Gorgo-Reliefs unbekannter Herkunft (5.–4. Jh. v. Chr.); Gehrig 2012, 30 f. zu einem Relieftondo unbekannter Herkunft (um 640 v. Chr.). – Wenn auch geographisch bzw. kunstlandschaftlich abweichend: Baglione 2013, 205–208. 220 (mit Übersetzung) und Carlucci 2013, 121 Nr. 102 zu drei goldenen Reliefblättchen mit punischer Weihinschrift von einem Türpfosten des Astartetempels in Pyrgi (Ende 6. Jh. v. Chr.).

Sing.: ὁ ἦλος)¹⁵⁵ in Form von Schildbuckeln vermisst worden sein (203: ἡ δεξιὰ παραστάς ... δεῖται: ΔΔΔΔ□III ... ἡ ἀριστερὰ παραστάς πομφολύγος δεῖται: ΔΔΔΔIII)¹⁵⁶; ob diese jedoch neben ihrer dekorativen ebenso eine funktionale Aufgabe hatten – wie jene an den Türverschlüssen –, ist in Frage zu stellen.¹⁵⁷

2.2.2 Verzierungen

Nach einer zwischen 365 und 335 v. Chr. datierten Abrechnungsurkunde aus Epidauros waren die beiden steinernen Türpfosten der sich im Asklepiosheiligtum befindlichen Tholos mit Ornamentverzierungen beziehungsweise Gravierungsarbeiten versehen (182: καταγλυμμάτων), für deren Anfertigung ein gewisser Komaidion insgesamt 1100 Drachmen erhielt. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich hierbei um Ornamente wie Astragale, Hohlkehlen, Kymatien und Mutulen handelte, wie sie ebenso am unten angeführten Türsturz der Tholos anzunehmen sind.¹⁵⁸

¹⁵⁵ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 769 s.v. ἦλος; Ginouvès – Martin 1985, 89 s.v. ἦλος; Hellmann 1992, 147–148 s.v. ἦλος; Hurschmann 2015c, 693 s.v. Nagel.

¹⁵⁶ Vgl.: Rankabēs 1882, 263; Hellmann 1992, 148 Anm. 6. 323 s.v. παραστάς (franz. Übers.); Harris 1995, 55 f. Nr. 60 (engl. Übers.); Orlandos 1995, 332–334; Hamilton 2000, 437 f. (engl. Übers.); Hurwit 2001, 164 Anm. 41; Pfaff 2003, 166 f. Anm. 29; Pope – Schultz 2014, 19–31.

¹⁵⁷ Vgl.: Ebert 1911, 53. – Obgleich die erhaltenen Nägel in aller Regel aus Metall gefertigt sind, darf eine Existenz hölzerner Exemplare mit rein funktionalem Charakter in der griechischen Antike nicht außer acht gelassen werden (vgl.: Klenk 1924, 10. 37; Künzl 2003a, bes. 224 f. Abb. 3. 232; Hurschmann 2015c, 694 s.v. Nagel). – Zu Ziernägeln im Türenbau und hinsichtlich antiker Architekturtoreutik im Allgemeinen, siehe: v. Normann 1996, 78–80. 84. 86. 90 f. 139. 164. – Zu Ziernägeln an Türverschlüssen, siehe: Kapitel 2.4.1.

¹⁵⁸ Vgl.: 183–185.

2.3 Stürze

Der Begriff Türsturz (griech. Sing.: τὸ ὑπερθύριον; τὸ ὑπέρθυρον; τὸ ὑπερτόναιον) definiert jenes Bauelement, welches den oberen horizontalen Abschluss eines Türdurchganges bildet und dort zugleich eine Verbindung zwischen den beiden vertikalen Begrenzungen schafft (Abb. 3); in der Architektur ist letzterer eine für die Konstruktion von Türen notwendige baustatische Komponente, die ebenso wie Schwelle und Laibung mit Verkleidungen sowie Verzierungen versehen sein konnte.¹⁵⁹

2.3.1 Baumaterialien

2.3.1.1 Holz

Vergleichbar jener in der Odyssee genannten Schwelle am Türdurchgang zu Penelopes Gemach (vgl.: 38) und der Verkleidung einer Laibung am Apollontempel in Delos (vgl.: 273) erwähnen zwei ebenso von dieser Kykladeninsel stammende Abrechnungsurkunden von Türstürzen aus Eichenholz: Letztere sollen von den beiden Lieferanten Demetrios und Phytionos für das Herakleion (325: ὑπερτόναιον ξύλα δρύϊνα; 246 v. Chr.)¹⁶⁰ beziehungsweise für ein nicht identifizierbares Gebäude (336: ξύλα δρύϊνα εἰς τὰ ὑπερτόναια; 198–180 v. Chr.)¹⁶¹ herbeigeschafft worden sein und zeichneten sich – aufgrund der Härte und Widerstandskraft dieser Holzart – durch ihre hohe Langlebig- und Tragfähigkeit aus.

2.3.1.2 Stein

Während laut der bereits oben angeführten sogenannten Skeuothek-Inschrift die Schwelle des von Philon konstruierten Schiffsarsenals im Piräus aus hymettischem und die Pfosten sowohl aus pentelischem als auch hymettischen Marmor gefertigt gewesen sein sollen, bestand der rund 3,60 breite Türsturz dieses Gebäudes hingegen offenbar rein aus pentelischem Marmor (189:

¹⁵⁹ Vgl.: Fink 1890, 5; Ebert 1911, 21 f.; Klenk 1924, 41–43; Ebert 1936, 740 s.v. Thyra; Liddell – Scott – Jones 1961, 1864, s.v. ὑπερθύριον. 1869 s.v. ὑπερτόναιον; Büsing–Kolbe 1978, 69; Ginouvès 1992, 47 s.v. ὑπέρθυρον, ὑπερθύριον, ὑπερτόναιον; Hellmann 1992, 421–423 s.v. ὑπέρθυρον, ὑπερτόναιον; Langenbeck – Schrader 2002, 65; Martini 2003, 324 s.v. Sturz; Löbker 2004, 312; Prignitz 2014, 284 s.v. ὑπέρθυρον.

¹⁶⁰ Vgl.: Hellmann 1992, 158. 422 s.v. ὑπερτοναιον (franz. Übers.).

¹⁶¹ Vgl.: Hellmann 1992, 422 s.v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.).

ὑπερτόνια ... μήκος δώδεκα ποδῶν ... λίθου Πεντεληϊκοῦ; 347/346 v. Chr.)¹⁶³; es ist anzunehmen, dass in diesem Fall die Laibung – aufgrund des repräsentativen Materials – zugleich als Rahmung fungierte und somit kein hölzerner beziehungsweise metallener Beschlag vonnöten war. Darüber hinaus eignete sich der harte und widerstandsfähige Marmor im Vergleich zu Holz oder Metall durchaus besser für die Türrahmung eines Lagerhauses, durch dessen Eingang schwere Waffen sowie die sperrige Takelage von Schiffen manövriert werden mussten.¹⁶⁵ In ähnlicher Weise besaß laut einer in die zweite Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datierten Inschrift ein bislang nicht identifiziertes Gebäude im Amphiareion von Oropos neben einer – bereits oben erwähnten – Schwelle ebenso einen Türsturz aus Marmor (388: ὑπερθύρον ... λευκοῦ λίθου; 150–100 v. Chr.)¹⁶⁶.

2.3.1.3 Metall

Wie jener in der Odyssee erwähnte Türpfosten an der Eingangstür zum Palast des Alkinoos soll gleichermaßen der zugehörige Türsturz mit Silberblech verkleidet gewesen sein (22: ἀργύρεον ... ὑπερθύριον)¹⁶⁷; dementsprechend lässt sich hierbei eine einheitliche Verkleidung beziehungsweise Rahmung des Türdurchganges rekonstruieren, dessen hölzerne Grundkonstruktion mit eben genanntem Edelmetall beschlagen war. Gleichermäßen berichtet eine zwischen 434 und 315 v. Chr. verfasste Inventarliste aus dem Artemision in Delos von einem mit Silberblech beschlagenem Türsturz (114: ὑπερτοναίωι προσηλωμένου κοίλου ἀργύρου)¹⁶⁸.

¹⁶³ Vgl.: Fabricius 1882, 551–594; Foucart 1882, 540–556; Dörpfeld 1883, 147–164; Durm 1910, 176 f.; Marstrand 1922, 21–30 (dän. Übers.); Paton u.a. 1927, 321; Bundgaard 1957, 117–122 (engl. Übers.); Jepsen 1957, 72 f. 78–80 (engl. Übers.); Burford 1963, 26 Anm. 2; Lorenzen 1964, 30. 40 f. (engl. u. dän. Übers.); Orlandos 1966, 104 Anm. 12; Untermann 1984, 81–86; Martin 1987, 392 f. (franz. Übers.); v. Eickstedt 1991, 78 f. 287; Hellmann 1992, 422 s.v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.); Höcker 1993, 52–54; de Waele 1993, 107–120 (dt. Übers.); Hoepfner – Schwandner 1994, 44–50; Orlandos 1995, 266 Anm. 4; Hellmann 1999, 46–52 (franz. Übers.).

¹⁶⁵ Vgl.: Höcker 2015f, 612 s.v. Skeuothek.

¹⁶⁶ Vgl.: Hellmann 1986, 240 (teilw. franz. Übers.); Hellmann 1992, 422 s.v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.); Petrakos 1997, 196–198 Nr. 294.

¹⁶⁷ Vgl.: Buchholz 1881, 132; Bötticher 1874, 315 Anm. 1; Helbig 1884, 79 Anm. 1; Koeppen – Breuer 1904, 118; Durm 1910, 37. 244; Cunliffe 1963, 396 s.v. ὑπερθύριον; Rider 1964, 185; Orlandos 1966, 103 Anm. 5; Müller 1968, 145; Kitchell 1975, 124 f.; Büsing–Kolbe 1978, 143 Anm. 225 (zur allgemeinen „Verwendung von Metall [...] an Türen“), v. Normann 1996, 77 f.; Bonnechere 2003, 75 Anm. 33.

¹⁶⁸ Vgl.: Hellmann 1992, 422 s.v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.).

Zwei aus dem Ende des 4. Jhs. stammenden Inventarlisten ist des Weiteren zu entnehmen, dass – entsprechend der Gestaltung von Türpfosten – der Sturz ebenso mit Applikationen versehen sein konnte: So soll letzterer an einem Türdurchgang des Erechtheion neben den am Türstock angebrachten Phialen (vgl.: 234–236) und dem bereits genannten Relief (vgl.: 232) sowohl mit einer kleinen Phiale (233: ὑπερτοναίωι φιάλιον μικρὸν ἀργυροῦν)¹⁶⁹ als auch einer Kylix (griech. Sing.: ἡ κύλιξ) aus Silber (237: ὑπερτοναίωι κύλιξ ἀργυρᾶ)¹⁷⁰ geschmückt gewesen sein.¹⁷¹

Ogleich das Thema der vorliegenden Arbeit nicht unmittelbar betreffend, so sollen dennoch die drei anhand delischer Inschriften überlieferten und direkt oberhalb der Türkonstruktionen befindlichen Applikationen angesprochen sein; demgemäß berichtet eine am Anfang des 3. Jhs. v. Chr. verfasste Abrechnungsurkunde in Hinsicht auf ein bislang nicht identifiziertes Bauwerk von zwei goldenen Kränzen (griech. Sing.: ὁ στέφανος)¹⁷², welche über einer Tür angebracht gewesen sein sollen (255: στεφάνους δύο χρυσοῦς ὑπὲρ τῶν θυρῶν; 296 v. Chr.).¹⁷³ Dass Kränze offenbar zu den im antiken Griechenland beliebtesten Motivgaben zu zählen sind, beweisen unter anderem die kleinen aus lakonischen Heiligtümern stammenden Nachbildungen aus Blei. Für solche in der angeführten Inschrift erwähnten kostbaren und dekorativen Exemplare aus Edelmetall kam neben der Aufbewahrung in den Schatzhäusern – ähnlich den bereits

¹⁶⁹ Vgl.: Hellmann 1992, 423 s. v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.); Hamilton 2000, 341 (teilw. engl. Übers.).

¹⁷⁰ Vgl.: Hamilton 2000, 343 (engl. Übers.). – Der Begriff Kylix ist laut Brommer 1967, 546 „ein Oberbegriff“, der im Allgemeinen „ein Trinkgefäß mit Henkeln“ meint und in Entsprechung gefundener Gefäße mit der Inschrift κύλιξ sowohl eine Schale als auch ein „Kelchgefäß“ bezeichnen kann (vgl.: Nachod 1931, 520–522 s.v. Kylix; Richter – Milne 1935, 24 f.; Kaeser 1990, bes. 42; Martini 2003, 185 s.v. Kylix). – Nach Scheibler 2015, 963 entstand „diese getöpferte Schale mit hohem Fuß und zwei Horizontalhenkeln im 6. Jh. v. Chr. [...] wohl nach lakonischen Vorbildern“; die Kylix eignete sich dabei vor allem aufgrund ihrer Form für den im Liegen praktizierten Weinkonsum bei Symposien (vgl. u.a.: Schmitt Pantel 2004, 239 f. Nr. 175. 244 f. Nr. 187 u. 211. Taf. 49 Gr. 175. 50 Gr. 187. 51 Gr. 211). – Zu Beispielen metallener Kylikes, welche – unabhängig von einer vermeintlichen Anbringung an Türkonstruktionen – als Motiv- oder Grabbeigaben fungierten, siehe: Themelis – Touratsoglou 1997, 73 f. Nr. B30–B32. Taf. 80 f. (Bronzekylikes aus Derveni; 4. Jh. v. Chr.); Steinhart – Wirbelauer 2002, 241 f. Nr. 120. Abb. 52, 4. 129. Taf. 11.1 (Silberkylix von Ithaka; spätes 4. Jh. v. Chr.); Fox 2011, 35 f. Abb. 28 (Silberkylix aus dem Grab Philip II. in Vergina; 4. Jh. v. Chr.).

¹⁷¹ Zu Metall-Kylikes als Türapplikationen, siehe: v. Normann 1996, 78. 91.

¹⁷² Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1642–1643 s.v. στέφανος; Blech 1982, 27–35; Ginouvès – Martin 1985, 166 s.v. στεφάνι, στεφάνη.

¹⁷³ Vgl.: Blech 1982, 301 Anm. 148 (zu Inscriptiones Graecae XI, Nr. 161, B I, Zeile 94); v. Normann 1996, 78. 91.

erwähnten Kylices, Phialen, Schilden sowie Sternen – ebenso eine Befestigung und zur Schau-
stellung an Wänden und über Türdurchgängen sakraler Gebäude in Frage.¹⁷⁴

Zwei weiteren Inventarlisten zufolge waren über zwei Türstürzen des Apollontempels in Delos
eine aus Gold und Silber gearbeitete Phiale von einem gewissen Koion (337: ὑπὲρ τὸ
ὑπέρθυρον ...φιάλην...ἀργυρᾶ καὶ χρυσᾶ; 194 v. Chr.)¹⁷⁵ beziehungsweise eine offenbar rein
aus Silber bestehende Phiale von Theoxenos geweiht worden (340: φιάλη ἀργυρᾶ ὑπὲρ τὸ
ὑπέρθυρον; 190 v. Chr.).¹⁷⁶ Letzterer hatte zu Beginn des 2. Jhs. v. Chr. im Achaïschen Bund
das militärische Amt eines Strategen inne und unterstützte im Jahre 197 v. Chr. die Rhodier in
Alabanda erfolgreich gegen die Besatzungsmacht Philip V.; die Forschung geht davon aus, dass
die genannte Phiale eine aufgrund dieses Sieges durchgeführte Weihung darstellte und womög-
lich aus der Beute stammte.¹⁷⁷

Ebenso wie bereits das Weihgeschenk des Koion dürfte auch ein weiterer von Kallias geweihter
und über der Tür eines unbekanntes Gebäudes beziehungsweise Tempels angebrachter Kranz
(349: στέφανον ὑπὲρ τὸ ὑπέρθυρον τοῦ ναοῦ ... ἀνάθημα Καλλίου; nach 166 v. Chr.)¹⁷⁸ aus
Metall respektive Edelmetall bestanden haben.

¹⁷⁴ Vgl.: Baus 1940, bes. 25; Blech 1982, 298–302 bes. Anm. 148 f.; Boss 2000, 2–7. 112–115. 214–216;
Forsén 2004, 298; Ronnberg – Martin 2010, 538 s.v. Wreath; Hirschmann 2015, 809–810 s.v. Kranz. – Nach
v. Gennep 2005, 131 ist zumindest der innerhalb eines Ritus verwendete Kranz, „konkret-stofflich, nicht
symbolisch“ zu verstehen: „Die Schnur, die bindet, der Ring, das Armband und der Kranz, die umschließen,
haben eine real zwingende Wirkung. Sehr interessant ist es, die auf Schwellen oder Türen bezogenen Riten
unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.“ – Ganzyniec 1922, 1589–1590 s.v. Kranz bemerkt m.E. völlig
richtig, dass „die Bedeutung des Kranzes [...] nicht, wie die meisten zu meinen scheinen, eine absolute [ist]:
kein Gegenstand, kein Ritus hat eine solche. Vielmehr kann die Bedeutung erst aus dem Gebrauch erschlos-
sen werden [...]; denn hier wie auch sonst kommt es nur auf den funktionalen Wert des Gegenstandes und
der Sitten und Bräuche an.“ – Siehe hierzu auch die in Vergina, Styvroupoli und Derveni gefundenen Gold-
kränze aus dem 4.–3. Jh. v. Chr., u.a.: Vokotopoulou 1996, 154 f. Nr. Be17 (Nachbildung eines Eichenkran-
zes). 170 f. Nr. Be70 (Nachbildung eines Myrtenkranzes). 190 f. Nr. 7417 (Nachbildung eines Myrtenkran-
zes). 195 (Nachbildung eines Myrtenkranzes). 199 Nr. 2582 u. 5151 (Nachbildungen eines Myrten- bzw. Ei-
chenkranzes). 212 Nr. B138 (Nachbildung eines Myrtenkranzes). 217 f. Nr. D1 (Nachbildung eines Myrten-
kranzes); Fox 2011, 33 Abb. 27 (Nachbildung eines Eichenkranzes); Kottaridi 2011, 21 Abb. 23 (Nachbil-
dung eines Eichenkranzes). – Zur Darstellung von Kränzen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen, siehe:
Blech 1982, 17–27.

¹⁷⁵ Vgl.: Hellmann 1992, 421 s.v. ὑπέρθυρον (franz. Übers.); Inscriptions de Délos II, Nr. 442, B I, Zeile 70.
– Siehe auch: 345: φιάλην ... ὑπέρθυρον; Apollontempel in Delos, 179 v. Chr.

¹⁷⁶ Vgl.: Hellmann 1992, 421 s.v. ὑπέρθυρον (franz. Übers.).

¹⁷⁷ Vgl.: Geyer 1934, 2259 s.v. Theoxenos; Deininger 1971, 137 Anm. 4; Launey 1987, 135 Anm. 6; Günther
2015, 405–406 s.v. Theoxenos; Inscriptions de Délos II, Nr. 442, B I, Zeile 68.

¹⁷⁸ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 105 s.v. ἀνάθημα; Hellmann 1992, 421 s.v. ὑπέρθυρον (franz. Übers.).

2.3.2 Verzierungen

Laut der bereits genannten epidaurischen Abrechnungsurkunde aus der Zeit zwischen 365 und 335 v. Chr. war neben den Türpfosten ebenso der steinerne Türsturz der laut Pausanias von Polyklet geplanten Tholos in Epidauros von einem Handwerker namens Sannion dekorativ ausgestaltet worden, wobei jener für die in den Sturz gemeißelten Ornamentverzierungen (183, 184: ἐγγλυμμάτων ... ὑπερθύρωι) beziehungsweise Gravierungsarbeiten (185: καταγλυφᾶς ἐν τῷ ὑπερθύρωι) einen Lohn in Höhe von rund 349 Drachmen erhielt; die bereits genannten steinernen Türstürze konnten somit offensichtlich mit Profilleisten sowie Ornamenten wie Astragalen, Hohlkehlen, Kymatien und Mutulen versehen sein.¹⁷⁹

Neben den ornamentalen Verzierungen berichtet eine weitere Abrechnungsurkunde von einem durch den Handwerker Kynos mit enkaustischer Bemalung versehenen, aber nicht näher definierten Türsturz am epidaurischen Apollon Maleatas-Tempel (251: ἐγκαύσιος τῶν ὑπερθύρων; Anfang 3. Jh. v. Chr.)¹⁸⁰; diese Maltechnik kam neben der Verwendung von mit Ei oder Kasein gebundenen Farbpigmenten vor allem auf Bronze, Holz und Stein beziehungsweise Marmor zum Einsatz und garantierte ein glänzenderes Erscheinungsbild des Farbauftrags: Hierfür wurden mit Wachs gebundene Farbpigmente kalt oder heiß auf den Bildgrund aufgetragen und nachträglich durch weitere Wärmezufuhr regelrecht eingebrannt. Obgleich aus der Inschrift keine detaillierten Informationen zur Gestaltung des Farbauftrags zu entnehmen sind, so zeugen doch beispielsweise Farbreste an den Giebelfiguren und diversen Architekturfragmenten des Aphaia-tempels auf Ägina (Ende 5. Jh. v. Chr.), an zwei bronzenen Reliefs mit Gorgonenhaupt (5./4. Jh. v. Chr.) sowie die zahlreich gut erhaltenen hölzernen Mumienporträts (Ende 1. Jh. v. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.) von der Ornamentik und Farbvielfalt antiker Malerei.¹⁸¹

¹⁷⁹ Vgl.: Pausanias 2, 27, 5; Ebert 1911, 21 f.; Ebert 1936, 740 s.v. Thyra; Berve – Gruben 1961, 159; Liddell – Scott – Jones 1961, 467 s.v. ἐγγλυμμα. 887 s.v. κατάγλυμμα; Roux 1961, 174 f.; Burford 1969, 63–65. 208 (VI); Lauter 1974, 57–74 (dt. Übers.); Tomlinson 1983, 60–67; Ginouvès – Martin 1985, 152 s.v. ἐγγλυμμα, κατάγλυμμα; Seiler 1986, 80–84; Hellmann 1992, 245–247 s.v. καταγλύφω; Svenson–Evers 1996, 423; Hellmann 1999, 80 (franz. Übers.); Gruben 2001, 147–149; Prignitz 2014, 97. 220. 262 s.v. τὸ ἐγγλυμμα. 269 s.v. κατάγλυμμα (dt. Übers.); Neudecker 2015g, 67 s.v. Polykleitos. – Zu den Ornamentverzierungen steinerner Türstürze und -rahmen, siehe: Büsing-Kolbe 1978, bes. 92 Abb. 5 (ein in der Kastromauer in Paros verbauter Türsturz). 144 f. 169–171. – Zu den verzierten Türpfosten, siehe: 182.

¹⁸⁰ Vgl.: Graeve 1981, 154–156; Hellmann 1992, 422 s.v. ὑπερτόναιον (franz. Übers.).

¹⁸¹ Vgl.: Plinius, Naturgeschichte 35, 122 f. 149: „Von der enkaustischen Malerei gab es früher zwei Arten, eine mit Wachs und eine auf Elfenbein mit dem Brenngriffel, das heißt mit dem Grabstichel, bis man anfang die Schiffe zu bemalen. Da gesellte sich eine dritte Art dazu, daß man das über dem Feuer geschmolzene

Wachs mit dem Pinsel aufträgt, ein Anstrich, der an Schiffen weder durch Sonne noch durch Seewasser und durch Winde verdorben wird“ (Übers. nach R. König); Kugler 1835, bes. 1–50; Rossbach 1905, 2570–2578 s.v. Enkaustik; Ebert 1911, 55; Schmid 1926, 62–102; Ehlich 1954, 141. 173; Liddell – Scott – Jones 1961, 471 s.v. ἔγκαυσις; Scheibler 1994, bes. 97–106. 138–143; Borg 1996, bes. 5–14. 17–27; Bankel 2007, 79–91 (zur Farbigkeit des Aphaiatempels); Born 2007, 145–149 (u.a. zur Farbigkeit zweier Gorgo-Reliefs); Brinkmann 2007, 93–119 (zur „Farbigkeit der Giebelskulpturen des Aphaiatempels“); Brinkmann 2007a, 265–269; Wünsche 2007, bes. 267; Prignitz 2014, 263 s.v. ἔγκαυσις; Hoesch 2015a, 1034–1035 s.v. Enkaustik; Hoesch 2015b, 771–772 s.v. Malerei; Hoesch 2015c, 464–465 s.v. Mumienporträts; Höcker 2015g, 51–52 s.v. Polychromie, II. Architektur; Koch 2015, 50–51 s.v. Polychromie; Dietemann u.a. 2017, 201–218; Fugmann 2017, 221–229; Sand u.a. 2017, 175–200; Schmuhl 2017, 89–101; Schmuhl 2017a 153–159. – Nach Martini 2003, 82 s.v. Enkaustik konnte neben den Materialien Bronze, Holz und Stein bzw. Marmor ebenso Ton, Elfenbein sowie Gewebe enkaustisch bemalt sein. – Zur Farbigkeit im Altertum im Allgemeinen, siehe: Ehlich 1954, 156–159.

2.4 Türverschlüsse

Während die mit einem Rahmen versehene Türöffnung beziehungsweise der Türdurchgang aus den Schriftquellen der archaischen bis hellenistischen Zeit – mit wenigen Ausnahmen – als τὸ θύρετρον hervorgeht (u.a. *I43*: Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.)¹⁸², definieren die Adjektive αὔλειος, προηνεμίδες, ἔξω, ἐκτός und ἐρκεῖος den Türverschluss (griech. Sing.: ἡ θύρα)¹⁸³ am Eingang eines Gebäudes¹⁸⁴ (Abb. 4); die Türen im Inneren hingegen sind unter anderem als ἔνδον θυρῶν und εἴσω θυρῶν überliefert.¹⁸⁵ Deswei-

¹⁸² Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I). 213 (engl. Übers.); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Ginouvès 1992, 36 s.v. θύρετρον; Hellmann 1992, 161 s.v. θύρετρον; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 28. 47. 67. 74 (dt. Übersetzung). – Siehe auch: I.254, I.284, I.321, I.326, I.344. – Laut Prignitz 2014, 268 wird der Begriff τὸ θύρετρον „offensichtlich gewählt, um deutlich zu machen, dass sich die Tür [= der Türverschluss] noch nicht in der Laibung befindet“; in einigen seltenen Fällen kann dieser Terminus allerdings auch für „die Türe im Ganzen“ stehen (vgl.: Ebert 1911, 19; Ebert 1936, 740–741 s.v. Thyra; Liddell – Scott – Jones 1961, 811 s.v. θύρετρα). – Lediglich bei 38 und 64 steht der Begriff θύρετρον für den Türflügel.

¹⁸³ Vgl. u.a.: 9, 17, 42, 50, 55, 66, 87, 92, 95 f., 100–102, 106, 113, 117 f., 120, 124, 126, 134 f., 168, 170, 174, 179–181, 192–194, 205, 211, 213, 217 f., 227, 240–243, 250, 259, 268, 270, 277, 279, 282, 287, 299, 302, 305, 324, 328 f., 331, 375. – Weitaus seltener ist der Begriff ἡ θύρα als Gesamtanlage und τὸ θύρωμα als Verschluss einer Tür zu lesen (vgl.: Fink 1890, bes. 4; Ebert 1919, 52; Klenk 1924, bes. 26–34; Ebert 1936, 740–741 s.v. Thyra; Liddell – Scott – Jones 1961, 811 s.v. θύρα; Hellmann 1992, 157–161 s.v. θύρα. 166–168 s.v. θύρωμα; Hausleiter – Nissen 2015, 890–891 s.v. Tür).

¹⁸⁴ Vgl.: 323, 353, 377 f., 390. – Ebert 1936, 737. 740 s.v. Thyra (hier auch zu θυραία als Türöffnung); Liddell – Scott – Jones 1961, 276 s.v. αὔλειος, 1480 s.v. προηνεμίδες, 600 s.v. ἔξω, 523 s.v. ἐκτός, 689 s.v. ἐρκεῖος; Ginouvès 1992, 38, s.v. porte d’entrée, 53 s.v. volet; Hellmann 1992, 58–61. 160–161 s.v. αὔλειος, 157 s.v. θύρα, προηνεμίδες; Löbker 2004, 312. – Zu Haus- bzw. Eingangstüren, siehe u.a.: 57 (vgl.: Leduc 1995, 5–49; Bonnechere 2003, 296.). – 60 (vgl.: Bergk 1915, 37; Robinson – Graham 1938, 152 [engl. Übers.]; Robinson 1946, 433 Nr. 114; Kent 1948, 294 f.; Rider 1964, 227 f. 236. [engl. Übers.]). – 61, 91 (vgl.: Robinson 1946, 405 Nr. 27 [engl. Übers.]; Weinreich 1952, 304 [dt. Übers.]; Jones u.a. 1973, 427 f.). – 124, 212 (vgl.: Hellmann 1992, 134 s.v. κίρκος; Miles 1998, 61; Leybold 2008, 57 Nr. 12 [dt. Übers.]). – 266 (vgl.: Martin 1965, 25; Vallois 1978, 456 Anm. 3; Hellmann 1992, 157 s.v. θύρα, 159 [franz. Übers.]; Gruben 2001, 158). 268–270 (vgl.: Courby 1931, 228 [franz. Übers.]). – 271, 288 (vgl.: Hoffmann 1999, 229 Nr. 17). 310 (vgl.: Hellmann, 1992, 58–60 s.v. αὔλειος; Hellmann 1999, 105 f. Nr. 45] franz. Übers.]). – 311–317 (vgl.: Hellmann 1992, 157 s.v. ἄθυρος, θυρώω, 160 [franz. Übers.]; Hellmann 1999, 105 f. Nr. 45 [franz. Übers.]).

¹⁸⁵ Vgl.: 352, 375, 376. – Liddell – Scott – Jones 1961, 561 s.v. ἔνδον, 498 s.v. εἴσω. – Siehe u.a.: *I47* (vgl.: Kabbadia 1900, 40; Hodge 1960, 126 s. v. κολλάω [engl. Übers.]; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 [franz. Übers.]; Burford 1969, 7. 59. 207 [I]. 214 [engl. Übers.]; Lauter 1974, 39–56 [dt. Übers.]; Meiggs 1982, 425 f. [engl. Übers.]; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 52. 67. 74 f. [dt. Übers.]). – I.351 (vgl.: Gallet de Santerre 1959, 119 Nr. 9; Hellmann 1992, 218 s.v. κλεις [franz. Übers.]; Fraisse – Llinas 1995, 422–450).

teren meint eine erhaltene Verteidigungsrede des attischen Logographen Lysias mit der Bezeichnung *θύραν τοῦ δωματίου (110)*¹⁸⁶ die Tür eines Schlafrumes, in welchem ein gewisser Eratosthenes in flagranti beim Ehebruch ertappt wurde; hingegen können *τὰς θύρας τοῦ ἐργαστηρίου (162, um 370 v. Chr.)*¹⁸⁷ in einer Abrechnungsurkunde des Asklepiostempels in Epidauros als die Türen einer Werkstatt im dortigen Heiligtum gelesen werden.

Bereits das frühgriechische Epos sowie das sogenannte Lehrgedicht des Parmenides aus den Jahren um 500 v. Chr. überliefern doppelgeflügelte Türverschlüsse am Haus des Odysseus (*32: θύραι ... δικλίδες*)¹⁸⁸ beziehungsweise „am Tor der Wege von Nacht und Tag“ (*64: μεγάλοισι θυρέτροις*)¹⁸⁹. Abseits des Mythos soll laut dem sogenannten Kallias-Dekret und der Arsenal-Inschrift ebenso das Opisthodom des Parthenon sowie die Skeuothek des Philon im Piräus mit zweifachen Türverschlüssen ausgestattet gewesen sein (*113: τὰς θύρας, 434–433 v. Chr.; 188: θύρα ἑκατέρα; 347–346 v. Chr.*)¹⁹⁰; eine weitere epigraphische Überlieferung bestätigt jedoch, dass bereits um 300 v. Chr. an jenem vom Architekten Philon entworfenen Schiffsarsenal ein Türflügel (*209: θύραν ... μονόθυρον*)¹⁹¹ ausgetauscht werden musste. Eine Abrechnungsurkunde aus Tenos (um 300 v. Chr.) berichtet darüber hinaus von einem bislang unbekanntem

¹⁸⁶ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 464 s.v. *δωμάτιον*; Weißenberger 2015, 598–601 s.v. Lysias.

¹⁸⁷ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 682 s.v. *ἐργαστήριον*. – Siehe auch: *144: θύρωσιν ... ἐργαστηρίου*; Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr. (vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 [franz. Übers.]; Burford 1969, 7. 59. 207 [I]. 213 [engl. Übers.]; Lauter 1974, 39–56 [dt. Übers.]; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 29. 33. 49. 72. 74 f. 84. 268 s.v. *ἄ θυρωσις* [dt. Übers.]). – *165: θυρᾶν ... ἐργαστηρίου*; Asklepiostempel in Epidauros, 370 v. Chr.

¹⁸⁸ Vgl.: Fink 1890, 4–6; Diels 1897, 118; Durm 1910, 49 (dt. Übers.); Klenk 1924, 13 f.; Lawrence 1957, 82; Cunliffe 1963, 95–96 s.v. *δικλίδς*; Rider 1964, 191 (engl. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 430 s.v. *δικλίδς*; Ginouvès 1992, 53 Anm. 289; Büsing-Kolbe 1992, 66 f. Anm. 1; Heiden 1999, 244 einschl. Anm. 18; Langenbeck – Schrader 2002, 161–163 zur neuzeitlichen „zweiflügeligen Tür“; Künzl 2003a, 223. 225; Künzl 2003b, 280; Löbker 2004, 312. – Siehe auch: *38: „...so dröhnten die Flügel, die schönen...“* (hier definiert der Plural *θύετρα* die doppelten Flügel).

¹⁸⁹ Auch hier steht (vergleichbar mit I.38) der Plural *θυρέτροις* für einen doppelten Türverschluss.

¹⁹⁰ Zu *113*, vgl.: Michaelis 1871, 290; Dörpfeld 1881, 300; Petersen 1887, 71; Dörpfeld 1897, 164; Dragoumēs 1895, 67; Petersen 1907, 11 f.; Noack 1927, 270. – Zu *188*, vgl.: Fabricius 1882, 551–594; Foucart 1882, 540–556; Dörpfeld 1883, 147–164; Durm 1910, 176 f.; Marstrand 1922, 21–30 (dän. Übers.); Paton u.a. 1927, 321; Bundgaard 1957, 117–122 (engl. Übers.); Jeppesen 1957, 72 f. 78–80 (engl. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 500 s.v. *ἑκάτερος*; Burford 1963, 26 Anm. 2; Lorenzen 1964, 30. 40 f. (engl. u. dän. Übers.); Orlandos 1966, 104 Anm. 12; Untermann 1984, 81–86; Martin 1987, 392 f. (franz. Übers.); v. Eickstedt 1991, 78 f. 287; Höcker 1993, 52–54; de Waele 1993, 107–120 (dt. Übers.); Hoepfner – Schwandner 1994, 44–50; Orlandos 1995, 266 Anm. 4; Hellmann 1999, 46–52 (franz. Übers.).

¹⁹¹ Vgl.: Ebert 1911, 20; Klenk 1924, 34 einschl. Anm. 2; Jeppesen 1958, 79 Anm. 15 (engl. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 1144 s.v. *μονόθυρος*; Ginouvès 1992, 52–53 s.v. *vantail* (einschl. Anm. 289). – Zur

Gebäude, welches zum Preis von 2070 Gold-Drachmen mit insgesamt neun doppelten Türverschlüssen (247: θυρῶν ζευγία ἔννεα)¹⁹² sowie mehreren Fenstern ausgestattet wurde.

Einen alternativen respektive anachronistischen Türverschluss bieten zwei Textstellen in der Odyssee sowie deren Rezeption in einem von Poseidippos im 3. Jh. v. Chr. verfassten Epigramm: In beiden Werken verschließt der auf einer Insel lebende Kyklop Polyphem seine Höhle mit einem der Wildheit seines Charakters und Wohnumfeldes entsprechenden „wichtigen Türblock“ (26: θυρεὸν) beziehungsweise „großen Türstein“ (27: θυρεὸν μέγαν; 229: θυρεοῦ).¹⁹³ Über eine zwar nicht dem Zugang eines Gebäude oder einer Wohnstätte dienlichem – aber meines Erachtens dennoch erwähnenswerten Verschluss – schreibt Herodot im fünften Buch seiner Historien: Demnach existierte das nordgriechische Volk der Paiones, welches auf dem See Prasias limne in Pfahlbauten lebend durch eine im Fußboden eingebaute Falltür (68: θύρης καταπακτῆς)¹⁹⁴ mit Hilfe von an Seilen hinabgelassener Körbe fischte.

Um im Vorfeld der tatsächlichen Anfertigung eine Vorstellung von der mit kostbaren Materialien und teuren künstlerischen Arbeiten versehenen Türverschlüssen zu bekommen, konnten – wie auch in der der Bildhauerkunst – Modellzeichnungen (γράμμα) und plastische Schaumodelle (παράδειγμα) angefertigt beziehungsweise vom Auftraggeber verlangt werden.¹⁹⁵ Demenstprechend forderte die Volksversammlung in Athen bezüglich der Herstellung einer Tür

Skeuothek und Philon im Allgemeinen, siehe: Linfert 1981, passim; Müller-Wiener 1988, 172 f.; Hoepfner – Schwandner 1994, 44–50; Höcker 2015f, 611; Knell 2015, 847 f.; Lorenzen 1964, passim;

¹⁹² Vgl.: Robinson – Graham 1938, 230; Liddell – Scott – Jones 1961, 753 s.v. ζευγίον; Ginouvès 1992, 52 s.v. vantail (Anm. 288). 54 s.v. le vantail (Anm. 301).

¹⁹³ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 811 s.v. θυρεός; Cunliffe 1963, 193 s.v. θυρεός; Löbker 2014, 312. – Zu 229, siehe: Gasser 2015, 96 f. 100 f. 104–106. – Siehe auch: 29: λίθον ... θύρησι; Homer, Odyssee (Athena versteckt die dem Odysseus von den Phäaken übergebenen Geschenke in einer Höhle auf Ithaka und verschließt den Eingang mit einem Stein).

¹⁹⁴ Vgl.: Klenk 1924, 40; Liddell – Scott – Jones 1961, 904 s.v. καταπακτός; Rider 1964, 24 f. (engl. Übers.); Löbker 2004, 312; Strassler 2007, 373 (engl. Übers.). – Zum Volk der Paiones, siehe: Errington 2015, 153 f. – Zum See Prasias limne, siehe: Errington 2015a, 273.

¹⁹⁵ Vgl.: v. Blumenthal 1928a, bes. 410–412; Liddell – Scott – Jones 1961, 358 s.v. γράμμα. 1307–1308 s.v. παράδειγμα; Martin 1965, 177 f.; Bauer 1973, 87 einschl. Anm. 126. 103 f. (Musterkapitel von der Tholos in Epidauros); Lauter 1974, 26–34 („Die Wichtigkeit von Modellen [παράδειγματα] für den griechischen Kunstbetrieb wird durch die Wertschätzung, die ihnen die Griechen selbst entgegengebracht haben, aufs deutlichste demonstriert. [...] Verkleinerte Schaumodelle für einen ganzen Bau, etwa als Ergänzung der vom Architekten vorgelegten oder eingereichten Beschreibung, sind im klassischen Bereich nur zu vermuten, weder inschriftlich erwähnt noch erhalten. [...] Modelle im engeren Sinn begegnen für Details von irgendwie künstlerischem Charakter, die sich nicht in bloßen Zahlenangaben nach Höhe, Breite, Tiefe, und Menge wie Quader u. ä. ausdrücken lassen. Dazu gehören vor allem Dekorationselemente, Schmuckglieder aller Art“);

für den Athena-Niketempel eine rund 44 cm hohe Zeichnung (115: γράμμα; 430–420 v. Chr.)¹⁹⁶ zur Veranschaulichung, um über das Ausmaß der Verwendung von Bronze, Elfenbein und Gold besser entscheiden zu können. Vollplastische Türmodelle hingegen sind vom Zeus Kynthios-Tempel (286: παραδείγματα τοῦ Κυνθίου ... τῶν θυρῶν τοῦ ναοῦ; 273 v. Chr.)¹⁹⁷ und vom Apollontempel in Delos überliefert (290: παράδειγμα θυρῶν τοῦ Ἀπόλλωνος; 269 v. Chr.)¹⁹⁸. Über Gepflogenheiten und Verhalten vor allem an den Eingangstüren privater Wohnhäuser unterrichten hingegen vor allem die antiken Schriftsteller seit der klassischen Zeit; demgemäß bestand die Sitte (griech. Sing.: ὁ νόμος) des Anklopfens – um sich als Besucher vor verschlossener Tür bei den Hausbewohnern bemerkbar zu machen – im antiken Griechenland spätestens seit dem 5. Jh. v. Chr.¹⁹⁹ Während in den Tragödien hiervon lediglich jeweils einmal bei Aischylos und Euripides die Rede ist (61: θύρας ... ἐρκείας κτύπον [Cheophoren: Orest klopft an die Palasttür der Atreiden]; 80: σανίδα παίσασ' [Orestes: Elektra soll an die Palasttür des Menelaos klopfen])²⁰⁰, finden sich in der alten sowie neuen attischen Komödie zahlreichere Beispiele: So macht unter anderem in den Thesmophoriazusai des Aristophanes der Liebhaber einer verheirateten Frau an deren Haustür nachts durch ein leises Kratzen auf sich aufmerksam

Pollit 1974, 23. 85; Prior 1983, 33–42 (παράδειγμα bei Platon); Ginouvès – Martin 1985, 77 Anm. 451; Ginouvès 1992, 182 Anm. 133; Prignitz 2014, 81 f. (παράδειγμα als „Mustervorlage für eine Serienproduktion“). 276 s.v. τὸ παράδειγμα, πάριδειγμα; Koch 2015a, 1078–1082 s.v. Paradeigma; Neudecker 2015a, 662 s.v. Bildhauertechnik. – Zum Begriff παράδειγμα als „Planmodell“ im Tunnel des Eupalinos auf Samos: Jantzen u.a. 1973, bes. 403 einschl. Abb. 2; Tölle-Kastenbein 1990, 61; Kienast 1995, bes. 193 f.; Käppel 1999, bes. 82–86. 93–98 einschl. Abb. 11.

¹⁹⁶ Vgl.: Welter 1922, 192; Pogorelski 1923, 314.

¹⁹⁷ Vgl.: Coulton 1977, 72; Hellmann 1992, 316 s.v. παράδειγμα; Wesenberg, 2007, 36 f. Anm. 23.

¹⁹⁸ Vgl. Coulton 1977, 72; Meiggs 1982, 449; Hellmann 1992, 159. 316 s.v. παράδειγμα; Hamilton 2000, 391 (engl. Übers.); Wesenberg 2007, 36 f. Anm. 24.

¹⁹⁹ Vgl.: Bie 1891, 5; Mooney 1914, 19–41; Liddell – Scott – Jones 1961, 1180 s.v. ὁ νόμος („that which is in habitual practice, use or possession“); Löbker 2004, 312; Siewert 2015, 982–985 s.v. Nomos (= im Allgemeinen eine „übliche Handlungsweise oder eine Verhaltensnorm unter den Mitgliedern einer Gemeinschaft“, welche „je nach Brauch, Gewohnheit, Sitte, Regel, Ordnung, Einrichtung, Verfassung, Gesetz, o. ä. übersetzbar ist“). – In den hier aufgenommenen Textstellen finden folgende griech. Ausdrücke Verwendung (die in Klammern abgegebene Seitenzahlen beziehen auf Liddell – Scott – Jones 1961): ἀράσσω (= schlagen, 234), ἐκκρούω (= schlagen, 510), θρυγώνω (= tippen, 807), κνύω (= kratzen, 965), κόπτω (= schlagen, 979), κρούω (= schlagen, 999), κτυπέω (= klopfen, 1003), λακτιζώ (= mit dem Fuß treten, 1025), παίω (= schlagen, 1289).

²⁰⁰ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1003 s.v. κτυπέω. 1289 παίω. – Zum Türmotiv in der griechischen Tragödie, siehe: Haight 1950, 15–36.

(89: 'κνυεν ... τὴν θύραν)²⁰¹, der Götterbote Hermes klopft in Plutos an die Tür des verarmten Chremylos (92: κόπτων ... θύραν)²⁰² und Dionysos pocht als Herakles verkleidet in den Batachoi an die Haustür des Unterweltgottes Pluto (100: θύραν κόψω)²⁰³; ähnlich macht sich im Dyskolos des Menander der Sklave Pyrrhias an der Tür des alten Griesgrams Knemon bemerkbar (193: κόψας θύραν), während im Fragment Aspis der geldgierige Greis Smikrines – in der Hoffnung seine reiche Nichte zu heiraten – an die Tür seines Bruders klopft (198: κόψας θύραν)²⁰⁴.

Dass die Gepflogenheit des Anklopfens insbesondere durch Theaterstücke und hierbei vor allem durch die Komödiendichtung überliefert ist, scheint plausibel: Anhand der seit Aischylos nachweisbaren Bühnenkulissen mit funktionalen Türanlagen (griech. Pl.: τὰ θυρώματα) wurde ein realitätsgetreuer – und durch Anklopfen angekündigter – Auftritt der Schauspieler ermöglicht, wodurch zudem eine die Komik unterstützende Dynamik des Bühnengeschehens erzeugt und gesteigert werden konnte; Darstellungen derartiger mit Türen versehener Bühnenkulissen finden sich vornehmlich in der unteritalischen Vasenmalerei vom Ende des 5. bis etwa Mitte des 4. Jhs. v. Chr.²⁰⁵

²⁰¹ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 965 s.v. κνύω; Morgan 2010, 151. – Zum Türmotiv bei Aristophanes, siehe: Haight 1950, 37–68.

²⁰² Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 979 s.v. κόπτω.

²⁰³ Siehe auch: I.94: θρυγονῶσα ... θύραν (= tippen, vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 807 s.v. θρυγονάω). – I.95: θύραν ... κρούων (vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 999 κρούω). – I.97: κόπτεις; θύραν ... ἤραττες (vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 234 s.v. ἀράσσω. – I.99: θύραν ἐπάταξεν. – I.106: κόπτω ... θύραν; κόψας ... θύραν; θύραν λελάκτικας (= mit dem Fuß treten, vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1025 s.v. λακτίζω).

²⁰⁴ Siehe auch: I.92: θύρα παιητέα; κόπτων ... θύραν. – I.94: κόψω θύραν. – I.95: θύραν κόψαι; κόπτουσιν. – I.96: κόπτωμεν ... θύρας. – 200: παιητέα ... θύρα. – 201: θύραν κόψασα; κόπτε; κόψει θύραν. – 202: κόψω θύραν.

²⁰⁵ Vgl.: Dörpfeld 1903, 383–436; Mooney 1914, 42–84; Bieber 1920, 22. 28 f.; Bethe 1934, 21 („Innenszenen sind natürlich nur möglich, nachdem man das Bühnenhaus, die Skene, gegen die Zuschauer hin mit Türen öffnet, für unsere Kenntnisse also seit Aischylos' Orestie [458 v. Chr.]“). 34: „Die wichtige Erkenntnis für die Vorstellung der attischen Bühne des 5. Jahrhunderts, gefolgert aus der Erklärung der Texte, ist diese: seitdem die Skene ein Haus mit Türen zeigte, für unsere Kenntnis also seit 458, gab es nicht nur einfache Türen, sondern auch wenigstens ein breites verschliessbares und leicht zu öffnendes Tor. Soll man dies griechisch nennen, so bietet sich dafür θυρώμα“; Bulle – Wirsing 1950, 19–21 (einschl. Abb.). Taf. 4. 6. 8–12. 14; Blume 1984, 52 f. 64 f.; Krüger 2006, 35–38. Abb. 53–55; Isler 2015, 254–266 s.v. Theater; Hofbauer 2015, 149. 155. 157 f. einschl. Abb. 10; Isler 2015a, 439 f.; Nesselrath 2015, 692–700 s.v. Komödie (bereits „die Alte Komödie bedient[e] sich mannigfacher optischer Mittel“); Öztürk 2015, 382. 387 f. – Zu Darstellungen von Bühnengebäuden mit Türen in der unteritalischen Vasenmalerei, siehe: *Beil. I.1* (apul. Glockenkrater, um 370 v. Chr.; Dijon-Maler), *Beil. I.2* (apul. Glockenkrater, um 370 v. Chr.; McDaniel-Maler), *Beil. I.5* (apul. Glockenkrater, um 390 v. Chr.; Choregos-Maler), *Beil. I.6* (apul. Glockenkrater, um 390 v. Chr.);

Weitaus seltener ist die Sitte des Anklopfens jedoch abseits der Bühnendichtung überliefert: So kündigt sich etwa in der Hellenika des Xenophon der thebanische Schreiber Phillidas selbst beim Anschlag auf den Oligarchen Leontiades durch ein Anklopfen an dessen Tür an (*117: κόψας ... τὴν θύραν*)²⁰⁶, bei Platon pocht Sokrates und Hippokrates mehrmals vergeblich an die Haustür des titelgebenden Sophisten Protagoras (*127: ἐκρούσαμεν ... θύραν; ἐκρούομεν ... θύρας*)²⁰⁷ und in der Rede gegen Euergos und Mnesibulos von Demosthenes klopft ein Nachbar an die Tür eines Athener Triarchen, um vor den später angeklagten Plünderern zu warnen (*135: κόψας ... θύραν*).

Ebenso berichten die antiken Schriftsteller von Türhütern beziehungsweise Pförtnern (griech. Sing.: θύρωρός)²⁰⁸, welche an den Hauseingängen der eher begüterten Bevölkerungsschicht Besuchern den Zutritt gewähren oder verweigern konnten. Dementsprechend befürchtet in Aischylos' Cheophoren auch der einen Mord an Klytimestra und Aigisthos planende Orest, vom Türhüter (*62: θυρωρῶν*) nicht in das Haus der Opfer eingelassen zu werden; auch Sokrates und Hippokrates werden nach dem bereits erwähnten Anklopfen an der Haustür des Protagoras von einem als Eunuchen bezeichnete Pförtner (*127: θυρωρός*)²⁰⁹ abgewiesen. Im Dyskolos des

Choregos-Maler), *Beil. I.7* (apul. Glockenkrater, um 370 v. Chr.; Rainone-Maler), *Beil. I.10* (apul. Glockenkrater, um 370 v. Chr.; McDaniel-Maler), *Beil. I.13* (apul. Kelchkrater, um 400 v. Chr.; Taporley-Maler), *Beil. I.15* (apul. Kelchkrater, um 350 v. Chr.; Konnakis-Maler), *Beil. I.17* (apul. Oinochoe, um 370 v. Chr.; stilistische Verwandtschaft zum Hoppin-Maler), *Beil. I.19* (apul. Skyphos, um 360 v. Chr.; stilistische Verwandtschaft zum Wellcome-Maler), *Beil. I.29* (apul. Gefäßfragment unbestimmter Gattung, um 360 v. Chr.; stilistische Verwandtschaft zum Lykurg-Maler), *Beil. I.32* (kamp. Gefäßfragment unbestimmter Gattung, um 350 v. Chr.; Konnakis-Maler), *Beil. I.33* (kamp. Glockenkrater, 350–330 v. Chr.; Libation-Maler), *Beil. I.41* (luk. Glockenkrater, um 370 v. Chr.; Brooklyn-Budapest-Maler), *Beil. I.46* (kamp. Kelchkrater, um 340 v. Chr.; Asteas), *Beil. I.47* (kamp. Kelchkrater, um 350 v. Chr.; Asteas), *Beil. I.48* (kamp. Kelchkrater, 340–330 v. Chr.; Asteas), *Beil. I.52* (sizil. Olpe, um 330 v. Chr.; Adrano-Gruppe). – Zu einem Bühnengebäude mit Tür auf einem apulischen Glockenkrater (vgl.: *Beil. I.10*), siehe: Sinn – Wehgartner 2001, 113.

²⁰⁶ Siehe auch: *122: κρούσας τὴν θύραν*; Xenophon, Symposion (der Komiker Philippos klopft an die Tür des spartanischen Proxenos Kallias).

²⁰⁷ Vgl.: Robinson – Graham 1938, 155; Robinson 1946, 428 Nr. 100; Rider 1964, 227 (engl. Übers.); Jeppesen 1983, 328; Hellmann 1992, 349 s.v. προθύριον (franz. Übers.); Knigge 2005, 22 Anm. 51; Föllinger 2010, 667 s. v. Platon. – Siehe auch *124: τὴν ... θύραν κρούομένην*; Platon, Symposion (Sokrates und andere Symposianten hören im Haus des Agathon ein Klopfen an der Tür; vgl.: Robinson 1946, 430 Nr. 105 [engl. Übers.]; Kent 1948, 294), *126: τὴν θύραν ... ἔκρουε*; Platon, Protagoras (Hippokrates klopft mit dem Stock an die Haustür des Sokrates; vgl. Liddell – Scott – Jones 1961, 510 s.v. ἐκκρούω).

²⁰⁸ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 812 s.v. θύρωρός; Löbker 2004, 312.

²⁰⁹ Vgl.: Hiller v. Gaertringen – Dörpfeld 1899, 265 („Gemach für Türhüter“); Hiller v. Gaertringen u.a. 1904, 141. 148. 188 (Räumlichkeiten für Türhüter); Robinson – Graham 1938, 155; Robinson 1946, 428 Nr. 100; Rider 1964, 227 (engl. Übers.); Marinatos 1976, 23 (Bank für Türhüter neben Haustür); Jeppesen 1983, 328; Hellmann 1992, 349 s.v. προθύριον (franz. Übers.); Knigge 2005, 22 Anm. 51; Föllinger 2010, 667 s.v. Platon. – Siehe auch *125: θυρωρός*; Plat. Phaid., zum Türwärter im Gefängnis des inhaftierten Sokrates. –

Menander versucht wiederum der aus Rache seinen schlafenden Herren Kimon vor das Haus gelegte Koch Sikon durch lautes Anklopfen vom Türwarter (197: παῖ θυρωρῆ)²¹⁰ eingelassen zu werden; bei Lysias sowie Aristophanes bewacht hingegen eine Dienerin beziehungsweise ein Hund die Eingangstür des Hauses (110: ἐπιμελεῖσθαι ... θύρας; 105: φυλάττει ... θύραν). Während diese leibhaftigen Hüter und Pförtner unter anderem unliebsame Besucher fernhielten, sollten diverse Tor- und Türgottheiten (griech. Pl.: θεοὶ προπύλαιοι) das Haus und dessen Bewohner im transzendenten Sinn vor Unheil, Geistern und Dämonen beschützen.²¹¹

Thukydides berichtet von dem sich im Jahre 415 v. Chr. in Athen ereigneten Hermokopidenfrevl, bei dem nachts die Gesichter der zahlreich teils vor den Eingangstüren privater Wohnhäuser aufgestellten Hermen (85: Ἑρμαῖ ... προθύροις) beschädigt beziehungsweise verstümmelt wurden. Diese teilanthropomorphen, lediglich mit Kopf und männlichem Geschlechtsteil ausgestatteten Steinpfeiler wurden bereits in der vorarchaischen Zeit unter anderem an Haus- eingängen zu Ehren des Hermes in der Funktion als Gott des Übergangs und Beschützer der Tür aufgestellt; die erwähnte Beschädigung der Steinmale wurde von Thukydides als Angriff gegen religiöse Traditionen und die demokratische Staatsform interpretiert.²¹²

Im Frieden des Aristophanes opfert der Athener Trygaios auf dem vor der Haustür stehenden Altar (90: βωμὸς ... θύρασι) der Göttin Eirene ein Schaf; diese in der griechischen Antike als Personifikation des Friedens sowie als menschenfreundlich und Reichtum spendend geltende Gottheit sollte durch die Opfergabe nicht zuletzt auch dem genannten Weinbauern und dessen Hausstand gute Geschäfte sowie Wohlstand sichern.²¹³

Nach Xenophon hatte auch der persische König Kyros (559–530 v. Chr.) Eunuchen als Wächter an den Türen, siehe 119: θυρωρῶν (vgl.: Wiesehöfer 2015, 1014–1017 s.v. Kyros).

²¹⁰ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1289 s.v. παῖς.

²¹¹ Vgl.: Maier 1961, 93–104; Weißl 2003, 243–247; Johnston 2015a, 702 s.v. Torgottheiten.

²¹² Vgl.: Thukydides 6, 27–29. 53. 60 f.; Athenaios 10, 437 b; Anthologia Palatina 9, 314; Stein 1912, 738–792 s.v. Hermes; Schede 1922, 110 f.; Lullies 1931, passim; Kraus 1960, bes. 63; Liddell – Scott – Jones 1961, 690 s.v. Ἑρμῆς. 1481 s.v. πρόθυραϊος; Fauth 1967, 1069–1076 s.v. Hermes; Camp 1986, 74; Wrede 1986, passim; Siebert 1990, u.a. Nr. 12 f. 18 f. 29. 58.75 f. 78 f. 81. 84. 87. 92–94. 95 b–c. 97 a. 98.101; Ginouvès 1992, 39 s.v. porche; Furley 1996, passim; Pirenne-Delforge 1996, 204 f.; Rückert 1998, passim; Hoepfner 1999, 556; Johnston 1999, 207 f. 210. 281; Löbker 2004, 318. 325; Seiffert 2006, 93–115; Larson 2007, 144–147. 149. 155; Tsakirgis 2009, 54; Morgan 2010, 144 (engl. Übers.); Baudy 2015, 426–432 s.v. Hermes; Huss 2015, 344–351 s.v. Hermes; Neudecker 2015h, 422–423 s.v. Hermen; Stein-Hölkeskamp 2015, 447 s.v. Hermokopidenfrevl; Smith 2021, 251 f.

²¹³ Vgl.: Homer, Odyssee 24, 486; Philon, Fragment 71; Orpheus, hymni 15, 11; Willrich 1905, 2128–2135 s.v. Eirene; Liddell – Scott – Jones 1961, 334 s.v. βωμὸς. 811 s.v. θύρασι; Simon 1988, passim; Shapiro 1993, 45–50; Stafford 2000, 173–197; Bloch 2015, 921 s.v. Eirene; Meyer 2018, bes. 55–57.

Mittels auf kleinen Schreinen vor Haustüren dargebrachten Opfern sollte auch Hekate beschwichtigt und dem eigenen Hausstand gegenüber positiv gestimmt werden (*103: Ἐκάταιον ... πρὸ τῶν θυρῶν*; Aristophanes, Die Wespen); der antiken Überzeugung zufolge herrschte diese teils mit dem ikonographischen Attribut des Schlüssels dargestellte Göttin über Geister sowie Dämonen, und vermochte dementsprechend auch vor eventueller Feindseligkeit durch jene zu beschützen.²¹⁴

Zudem wurde laut den Wespen des Aristophanes Apollon Agyieus als übelabwehrender und das Haus beschützender Gott in Form eines anikonischen Steinpfeilers vor den Eingangstüren verehrt (*104: ἀγυιεῦ προθύρου προπύλαιε*)²¹⁵; dass an Gebäudeeingängen jedoch auch anthropomorphe Figuren dieses Gottes aufgestellt gewesen sein konnten, überliefert eine Inventarliste aus Delos: Demnach soll sich an der Tür des Prytaneion eine kleine Apollonstatuette befunden und wohl entsprechend für den Schutz jenes sakralen Zentrums gesorgt haben (*383: ἀπολλωνίσκον ἐν θυρίδι*; 155–154 v. Chr.)²¹⁶.

²¹⁴ Vgl.: Willrich 1905, 2128–2135 s.v. Eirene; Heckenbach 1912, 2769–2782 s.v. Hekate; Schede 1922, 110 f.; Kraus 1960, bes. 11–23, 57–83; Liddell – Scott – Jones 1961, 500 s.v. Ἐκάταιος; Graf 1985, 173 Anm. 93; Johnston 1999, 60 f. 203–249, 281; Seiffert 2006, 115–133; Werth 2006, 209–212, 223, 240–255; Larson 2007, 165–167; Johnston 2015a, 702; Johnston 2015b, 267–270 s.v. Hekate.

²¹⁵ Vgl.: Wernicke 1896, 1–111 s.v. Apollon; Liddell – Scott – Jones 1961, 16 s.v. Ἀγυιεύς, 1496 s.v. προπύλαιος; Graf 1985, 173 Anm. 95; Hellmann 1992, 350–352 s.v. πρόπυλον; Morgan 2010, 144 f.; Graf 2015g, 863–870 s.v. Apollon; Smith 2021, 251 einschl. Anm. 101. – Nach Fehrentz 1993, 124 f. (einschl. Abb. 3, 7, 10 f. 15) sind „die typischen Charakteristika des Agyieus“ folgende: 1. „Es handelt sich um einen freistehenden Pfeiler ohne architektonische Form“; 2. „Der Schaft des Males hat eine schwellende Form“; 3. „Der Agyieus entwächst einem Blattkranz“; 4. Am oberen Ende des Schafts, unterhalb der abschließenden Spitze, ist eine horizontale Rundscheibe angebracht. 5. „Der Agyieus steht auf einer Basis“. – Nach Stročka 2005/2006, 107 hingegen ist „der Kultpfeiler des Apollon Agyieus (...) ein architektonisch gestaltetes, sich nach oben verzweigendes säulenförmiges Kultmal bei einem Apollonaltar“; letzteres steht „immer im Freien, auf einem Platz, vor einem Tor oder an einer Haustür“.

²¹⁶ Vgl.: Kraus 1960, bes. 11–23; Liddell – Scott – Jones 1961, 207 s.v. Ἀπολλωνίσκος; Fraisse – Llinas 1995, 422–450; Johnston 1999, 207; Hamilton 2000, 202–245 (teilw. engl. Übers.); Seiffert 2006, 134–144; Larson 2007, 86–100.

2.4.1 Baumaterialien

2.4.1.1 Holz

In Ilias und Odyssee ist insgesamt sieben Mal die Rede von festgefügt (u.a. 5: θύρας πυκινῶς, 8: πυκινὰς δὲ θύρας)²¹⁷ und dicht verbundenen Türen (50: θύρας ... πυκινῶς ἀραρυίας)²¹⁸, welche unter anderem sowohl im Palast des Amyntor, im Gemach der Hera als auch mehrfach im Haus des Odysseus verbaut sein sollen; die griechischen Begriffe πυκινὰς, πυκινῶς und ἀραρυίας beziehen sich mit ihrer Bedeutung als „dicht“ und „ohne merkliche Zwischenräume“ beziehungsweise „fest aneinandergefügt“ auf die vertikalen Holzbretter (Sing. ἡ σάνις), welche geglättet (39: ἐϋξέστης σανίδεσσιν)²¹⁹ und mit Leim zusammengesetzt (6: κολλητὰς σανίδα)²²⁰ den eigentlichen Körper des Türverschlusses bildeten (vgl. 239: ξύλα εἰς τὰς θύρας; Abb. 5).²²¹ Von dieser Verleimung zeugen zudem zwei Abrechnungsurkunden vom Asklepiostempel in Epidauros (um 370 v. Chr.): Demnach beliefen sich die Kosten für das Holz der

²¹⁷ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1552–1553 s.v. πυκνός; Cunliffe 1963, 352 s.v. πυκινός, πυκινῶς. – Siehe auch 11: πυκινὰς δὲ θύρας, 41: θύρας πυκινῶς (vgl.: Fink 1890, 6; Rider 1964, 199 f. [engl. Übers.]), 46: θύρην πυκινῶς, 48: θύρην πυκινῶς.

²¹⁸ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 234 s.v. ἀραρίσκω; Cunliffe 1963, 52 s.v. ἀραρίσκω. – Siehe auch 45: σανίδες δ' ἔχον εὔ ἀραρυῖαι (vgl.: Fink 1890, 6; Rider 1964, 205 f.; Büsing-Kolbe 1973, 143 Anm. 225).

²¹⁹ Vgl.: Ebert 1911, 20 („θυραία“). 52 f.; Liddell – Scott – Jones 1961, 724 s.v. εὔξεστος. 1583 s.v. σάνις; Cunliffe 1963, 168 s.v. εὔξεστος. 358 s.v. σάνις; Ginouvès 1992, 52 s.v. vantail (Anm. 288). 54 s.v. le vantail (Anm. 301). 177 s.v. chevrons (Anm. 89); Hellmann 1992, 366–368 s.v. σάνις; Löbke 2004, 312; Prignitz 2014, 280 s.v. ἄ σάνις.

²²⁰ Vgl.: Ebert 1911, 53; Liddell – Scott – Jones 1961, 972 s.v. κολλητός; Cunliffe 1963, 232 s.v. κολλητός; Hampe 1979, 178 (dt. Übers.); Ginouvès – Martin 1985, 90 s.v. collage (einschl. Anm. 63); Hellmann 1992, 226–227 s.v. κόλλα, κολλάω, κόλλημα; Bonnechere 2003, 78 Anm. 45; Prignitz 2014, 271 s.v. ἄ κόλλα, ἄ κόλλασις, τὸ κολλατικόν. – Siehe auch I.40: κολλητῆσιν ἐϋξέστης σανίδεσσιν. – Nach Ehlich 1954, 171 wurden für Türverschlüsse „vor allem dauerhafte Hölzer“ wie Buchsbaum, Eiche, Fichte, Kiefer, Ulme, Zeder, Zürgelbaum und Zypresse verwendet.

²²¹ Vgl.: Fink 1890, 4; Ebert 1911, 51. 54; Ehlich 1954, 149. 151 f. 155; Liddell – Scott – Jones 1961, 1191–1192 s.v. ξύλον; Ginouvès 1992, 135 s.v. poutre (einschl. Anm. 20); Hellmann 1992, 275–279 s.v. ξύλον; Heiden 1999, 244–246; Prignitz 2014, 275 s.v. τὸ ξύλον; Langenbeck – Schrader 2002, 108 f.: „Die Brettertür gilt als die älteste Türkonstruktion. [...] In ihrer einfachsten Ausführung besteht die Bretter- oder Bohlen- tür aus unverleimten, senkrechten Brettern – in der Regel aus zwei bis vier Brettern –, die in der Frühphase allein durch die geschmiedeten Langbänder und/oder durch zwei aufgenagelte Querleisten zusammengehalten wurden. [...] Eine Verbesserung waren verleimte Brettkonstruktionen, bei denen das Arbeiten in der Breite nicht innerhalb jeder Bohle sichtbar, sondern nur an den Außenkanten sichtbar war [...]. Die Vorteile der einlagigen Brettertür liegen in der einfachen Herstellung, ihr Nachteil ist die geringe Maßhaltigkeit, die sich in einer Undichtigkeit zwischen den Brettern [...] zeigt.“; laut Langenbeck – Schrader 2002, 19 f. 66. 109 kamen jene „verleimten Brettertüren [in Mitteleuropa] erst nach 1900 [n. Chr.] in Gebrauch“ (siehe auch: 235 s.v. Brettertür); Künzl 2003a, 223. – Siehe auch 328: ξύλα ... θύραν; Ekklesiasterion in Delos, 218 v. Chr.

Decke und den Leim des Türverschlusses (*150: κόλλας ἐς τὰς θύρας*)²²² auf insgesamt 802 Drachmen und 2 Obolen, wobei ein Handwerker namens Kallis für das Verleimen selbst (*154: κολλατικὸν τοῖ θυρώματι*)²²³ einen Lohn in Höhe von 2800 Drachmen erhielt. Um eine gewisse Stabilität des Türkörpers zu erhalten und eine Deformierung der gesägten Längsbretter zu verhindern (*319: σανίδες τῶν εἰς τὰς θύρας τμηθεισῶν*; Abrechnungsurkunde vom Asklepiosheiligtum in Delos, um 250 v. Chr.)²²⁴, wurden auf letztere – quantitativ divergierend – horizontale Bretter beziehungsweise Querbretter aufgenagelt (*216: σανίδες ... κανονίδας ... ταῖς θύραις*; Abrechnungsurkunde vom Demeterheiligtum in Eleusis, 329–328 v. Chr.; Abb. 5)²²⁵; bei dieser Nagelung wurde der Nagelstift (der Stabilität wegen meist aus Eisen bestehend) in ein vorgebohrtes Loch durch die zu verbindenden Bretter gesteckt und auf der Rückseite zur Sicherung umgeschlagen; der auf der Schauseite zu sehende und breiter als das Bohrloch gearbeitete Nagelkopf (aus Bearbeitungs- und optischen Gründen meist aus Bronze bestehend) hingegen verhinderte zum einen ein Herausgleiten des Stiftes und diente zum anderen dank verschiedenartiger Ausformungen der Zierde.²²⁶

Eine zwischen 166 und 156 v. Chr. datierte Inventarliste aus dem Aphrodision in Delos berichtet des Weiteren von einer Tempeltür, welche mit zwei hölzernen Gittern (*380: κινκλίδας*

²²² Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Hodge 1960, 126 s.v. *κόλλω* (engl. Übers.); Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I). 214 (engl. Übers.); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Meiggs 1982, 425 f. (engl. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 52. 67. 74 f. (dt. Übers.).

²²³ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I). 215 (engl. Übers.); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 54. 68. 74 f. 66. 268 s.v. *τὸ θυρώμα*. 271 s.v. *τὸ κολλατικὸν* (dt. Übers.). – Meiggs 1982, 425 f. hingegen übersetzt *κολλατικὸν* – m.E. fälschlicherweise – mit „Einlegearbeit“.

²²⁴ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 222 s.v. *ἀποτέμνω*; Martin 1965, 25 (franz. Übers.). – Siehe auch *214, 215: θύραις ... τοῦ θεσσαυροῦ ... ζύλα κέδρινα / σανίδες πελεῖναι ἐπὶ εἰς ἀντίζυγα*; Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329–328 v. Chr. (vgl.: Martin 1965, 25; Meiggs 1982, 434. 437 [engl. Übers.]; Hellmann 1992, 159 Anm. 6; Hering 2015, 175 [dt. Übers.]). – *266, 272: σανίδες φιλύρινα δύο εἰς τὰ κομᾶτια τῶν προηνεμίδων θυρῶν / σανίδες εἰς τὰς θύρας*; Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr. (vgl.: Martin 1965, 25; Vallois 1978, 456 Anm. 3; Hellmann 1992, 157 s.v. *θύρα*. 159 [franz. Übers.]; Gruben 2001, 158).

²²⁵ Vgl.: Fink 1890, 4; Ebert 1911, 53; Klenk 1924, 7. 9; Hiepe 1958, 1–22; Ehlich 1954, 173; Liddell – Scott – Jones 1961, 875 s.v. *κᾶνονικός*; Martin 1965, 26; Meiggs 1982, 434. 437 (engl. Übers.); Ginouvès 1992, 34 Anm. 140. 48; Hellmann 1992, 186–187 s.v. *κανονίς*; v. Normann 1992, bes. 77–80. 90 f.; Heiden 1999, 242. 244 einschl. Anm. 20; Langenbeck – Schrader 2002, 108 (vgl. oben Anm. 200). 235 (zu Brettertür); Künzl 2003a, 223. 226. 241. 248; Künzl 2003b, 254. 282. 286.

²²⁶ Siehe unten: Kapitel 2.4.2. – Zur Veranschaulichung dieser Technik, siehe: Künzl 2003a, 224 Abb. 3 und *Kat. II.146*.

ξύλινας δύο) versehen gewesen sei; diesbezüglich kann von einem zweiflügeligen Verschluss ausgegangen werden, welcher – vergleichbar den vor allem durch spätere pompejianische Wandmalereien überlieferten Transennentüren – an der Oberseite mit einem mittels Holzleisten vergitterten Oberlicht ausgestattet war.²²⁷

Hinsichtlich der für den Türenbau verwendeten Holzarten, gibt vor allem die zwischen dem vierten und fünften Jahrhundert vor Christus vom Philosophen Theophrast verfasste „Naturgeschichte der Gewächse“ Auskunft: Demnach soll das widerstandsfähigste unter den Hölzern abgelagertes Zypressenholz (139: *κοπαρίτινα*)²²⁸ sein, welches – auch wegen seines natürlichen Glanzes – unter anderem für die Türverschlüsse des Artemis-Tempels in Ephesos verwendet wurde; des Weiteren habe ebenso das Holz der Ulme (136, 142: *πελέα*)²²⁹ – neben dem Bau von Wieselfallen – Verwendung bei der Konstruktion von Türen gefunden. Die Weiß-Tanne (137: *ἐλάται*) hingegen sei aufgrund ihres Mangels an Dicht- und Schönheit weniger zum Bau von „vorzüglichsten Geräten“ – wie es laut Theophrast Türen darstellen – als vielmehr von Schiffen und Häusern“ benutzt worden; letzteres unterstreicht wiederum die bereits eingangs erwähnte Feststellung, dass Türen gleichsam eine „Visitenkarte der Architektur“ darstellen und den sozialen Status sowie die Autorität der Hausbewohner erkennbar werden lassen.²³⁰

²²⁷ Vgl.: Ebert 1911, 54; Klenk 1924, 8; Liddell – Scott – Jones 1961, 950 s.v. *κιγκλίς*; Ginouvès 1992, 19 s.v. *barrière* (Anm. 11). 50 s.v. *grille* (Anm. 266); Hellmann 1992, 210–212 s.v. *κιγκλίς*. – Zur Tür als Belichtungselement in der Architektur, siehe: Klenk 1924, 7 und oben Anm. 2. 30. 36 f. – Zu römischen Transennentüren, siehe: Pickard-Cambridge 1946, Abb. 89 f.; Richter 1970, Abb 210; Mazzoleni – Pappalardo 2005, 81. 85. 110 (Abb.); Künzl 2003a, 244 f. Abb. 38. 40. 247 Abb. 48; Künzl 2003b, 258–261. 264. 289 Abb. 23–29. 83; Künzl 2003a, 225. 229; Martini 2003, 343 s.v. *Transenne*. – Holzgitter sind in der griechischen Antike vor allem als lichtdurchlässiger Verschluss zwischen Interkolumnien bekannt (vgl.: Koch 1956, 10 zum *Erechtheion*).

²²⁸ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1011 s.v. *κῦπᾶρισσος*; Martin 1965, 25; Burford 1969, 176 Anm. 3; Ginouvès – Martin 1985, 16 s.v. *cyprès*; Oliver 1992, 227 Anm. 6; Svenson-Evers 1996, 78–80; Prignitz 2014, 272 s.v. *ἡ κοπαρίσσος*; Hünemörder 2015, 870 s.v. *Zypresse*. – Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Zypressenholz, siehe: Hehn 1902, 281–288; Klenk 1924, 36; Baumann 1982, 27. 34 f.; Heiden 1999, 238 einschl. Anm. 13 und oben Anm. 20. 25. 51. 119 f.

²²⁹ Vgl.: Hort 1916, 251. 461 (engl. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 1546 s.v. *πελέα*; Martin 1965, 25; Ginouvès – Martin 1985, 19 s.v. *orme*. – Zu den Eigenschaften und zur Verwendung von Ulmenholz, siehe: Klenk 1924, 25. 35 f.

²³⁰ Vgl.: Hehn 1902, 297; Hort 1916, 287 (engl. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 528 s.v. *ἐλάτη*; Meiggs 1982, bes. 43. 56. 99. 118 f. 208. 241. 444; Ginouvès – Martin 1985, 21 s.v. *sapin* (einschl. Anm 70); Prignitz 2014, 263 s.v. *ἡ ἐλάτα*. – Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Tannenholz im Allgemeinen, siehe: Baumann 1982, 24 Nr. 22. 38. 50; Meiggs 1982, 43. 56. 99. 118 f. 241. 343. 424. 432. 444. 448. 469; Langenbeck – Schrader 2002, 71; Herzhoff 2015, 10 s.v. *Tanne*. – Darüber hinaus fordert der Bau von Türen nach Theophrast „besondere Sorgfalt“.

Ebenso ist durch zwei aus dem vierten Jahrhundert stammenden Abrechnungsurkunden die Verwendung von Ulmenholz überliefert: Demnach habe ein gewisser Hagias sieben Längsbretter zu je 3,05 x 0,18 x 0,05 m (215: σανίδες πελεῖται ... εἰς ἀντίζυγα; 329/328 v. Chr.)²³¹ aus diesem widerstandsfähigen und dementsprechend für Außenkonstruktionen besonders geeigneten Baumaterial für einen Türverschluss an einem für die Epistatai in Eleusis errichteten Gebäude geliefert; die zweite diesbezüglich erwähnenswerte Überlieferung stammt aus Epidauros und nennt einen Arbeiter namens Soteiros, welcher neben Ulmen- allerdings auch Lotos- und Buchsbaumholz für eine Türe des Asklepiostempels zum Preis von 840 Drachmen lieferte (146: ἔλετο πελέαν καὶ λωτὸν καὶ πύξον ἐς τὰς θύρας; um 370 v. Chr.). Die Gattung Lotos meint hierbei den unter anderem in Griechenland beheimateten Südlichen Zürgelbaum (lat.: *celtis australis*; griech.: λωτός), welcher vor allem wegen seines sehr harten, aber dennoch relativ elastischen Holzes neben Türen ebenso für die Herstellung von Werkzeugen eingesetzt wurde; der gewöhnliche Buchsbaum (lat.: *buxus sempervirens*; griech.: πύξος) hingegen war wie die Eibe (lat.: *taxus*; griech.: μῦλος) und die Zypresse (lat.: *cupressus sempervirens*; griech.: κῦπάρισσος) eine bereits im Altertum in Nekropolen beziehungsweise Friedhöfen angepflanzte Baumart, deren Name sich auf die bevorzugt aus seinem – enorm harten und dichten – Holz gefertigten Pyxiden übertragen hat.²³²

Zwei weiteren Textstellen der bereits oben genannten Inschrift aus Eleusis (vgl.: 215; 329/328 v. Chr.) zufolge lieferten der bereits oben genannte Hagias drei eschenhölzerne Querbretter für ein Gebäude der Epistetai zum Preis von 17 Drachmen (216: σανίδες μελίται τρεῖς εἰς κανονῖδας καὶ ζυγὰ ταῖς θύραις)²³³ und ein gewisser Simias drei zedernhölzerne Bretter zu je

²³¹ Vgl.: Meiggs 1982, 434; Heiden 1999, 246 einschl. Anm. 23.

²³² Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1070 s.v. λωτός. 1134 s.v. μῦλος. 1554 s.v. πύξος; Ginouvès – Martin 1985, 18 s.v. micocoulier. – Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Lotosholz, siehe: Theophrastos, *historia plantarum* (περὶ φυτικῶν ἱστοριῶν) 1, 5, 3; Plinius maior, *naturalis historia* 16, 123 f. 235 f.; Vergil, *georgica* 2, 84; Klenk 1924, 35 f.; Meiggs 1982, 426. 308 f. 312. 316. 274; Genaust 2005, 88. 138; Roloff – Bärtels 2008, 174; Prignitz 2014, 273 s.v. ὁ λωτός; Herzhoff 2015b, 449–450 s.v. Lotos. – Zu Buchsbaumholz, siehe: Hehn 1902, 226 f. 235 f.; Klenk 1924, 35 f.; Meiggs, 1982, 73. 280–282. 426. 449. 461; Ginouvès – Martin 1985, 14 s.v. buis; Prignitz 2014, 279 s.v. ὁ πύξον. – Siehe auch I.161: πύξου; Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr. – Zu Eibenholz, siehe: Hehn 1902, 15. 524 f.; Baumann 1982, 24 Nr. 22. 37. 51; Meiggs 1982, 24. 105. 294. 301. 308. 461; Ginouvès – Martin 1985, 17 s.v. if; Hünemörder 2015g, 63 s.v. *taxus*.

²³³ Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Eschenholz, siehe: Baumann 1982, 64 f.

3,66 x 0,10 x 0,05 m für ein Schatzhaus zum Preis von 70 Drachmen (214: θύραις ... τοῦ θησαυροῦ... ξύλα κέδρινα)²³⁴.

Für Türverschlüsse im delischen Apollonheiligtum fanden ebenso die harten, strapazierfähigen und wetterbeständigen Hölzer des Olivenbaums (246: ἐλάϊνα εἰς τὰς θυρίδας, speziell für den Apollontempel; um 300 v. Chr.)²³⁵ und der zur Gattung der Sträucher zählenden Kornelkirsche Verwendung (300: κρανείας ... εἰς τὸ θύρωμα; um 250 v. Chr.)²³⁶; im Falle der letztgenannten – auch als Hartriegel bekannten – Holzart wurden für die Tür eines bislang nicht identifizierten Gebäudes insgesamt 18 kg zum Preis von 2 Drachmen verbaut.

Die Oberflächen dieser mittels Vertikal- sowie Horizontalbretter zusammengefügt und letztendlich geglätteten Türverschlüsse (222: θύρας ξῦσαι; 315–300 v. Chr.)²³⁷ wurden sowohl zum Schutz gegen Witterungseinflüsse als auch aus ästhetischen beziehungsweise repräsentativen Gründen verschiedenartigen Behandlungen unterzogen: Gemäß einer um das Jahr 370 v. Chr. datierten Abrechnungsurkunde aus dem delischen Apollonheiligtum soll ein Handwerker beziehungsweise Lieferant namens Damophanes für die große Tempeltür des Asklepiostempels sowohl Nägel als auch Pech im Wert von 230 Drachmen geliefert haben (157: μεγάλῳ θυρώματι ... πίσσας)²³⁸, wohingegen ein gewisser Aristaios für das Verpichen der Werkstatttüren 2 Drachmen und 5 Obolen erhielt (165: πισσάσιος ... θυρᾶν τοῦ ἐργαστηρίου)²³⁹; einer

²³⁴ Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Zedernholz, siehe: Hehn 1902, 440; Klenk 1924, 36.

²³⁵ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 527 s.v. ἐλαία; Ginouvès – Martin 1985, 19 s.v. olivier; Prignitz 2014, 263 s.v. ὁ ἐλαίος. – Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Olivenholz, siehe: Hehn 1902, 102–130 (ausführlich zum Ölbaum); Meiggs 1982, 110 f. 191. 262. 309; Hünemörder 2015d, 435 s.v. Alaternus. – Das langlebige und äußerst stabile Holz des Ölbaums wurde bereits in der geometrisch-archaischen Zeit für Werkzeuge, Waffen und architektonische Bauteile benutzt, siehe auch: Homer, Ilias 13, 610 und Homer, Odyssee 5, 235 zu Axtstielen; Homer, Odyssee 9, 318 zu Keulen der Kyklopen; Homer, Odyssee 9, 375–395 zum Pfahl, mit welchem Polyphem geblendet wird. Ebenso existieren Überlieferungen, nach denen drei Bildnisse aus dem Holz des Olivenbaums gefertigt waren, siehe: Herodot 5, 82 und Pausanias 2, 30, 4 zu den Skulpturen von Damia und Auxesia in Epidauros; Pausanias 1, 26, 7 zur Skulptur der Athena Polias in Athen.

²³⁶ Vgl.: Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Kornelkirschholz, siehe: Hehn 1902, 15. 400. 402. 409; Baumann 1982, 37; Meiggs 1982, 110 f. 443; Ginouvès – Martin 1985, 15 s.v. Cornouiller, Cormier; Hünemörder 2015c, 200 s.v. Cornus. – Weiteren Schriftquellen zufolge sollen aus dem Holz des Kornelkirschbaumes neben dem Trojanischen Pferd vor allem physikalisch stark beanspruchte Bauteile wie Radspeichen und Speerschäfte gefertigt worden sein (siehe: Pausanias 3, 13, 5; Plinius, Naturgeschichte 16, 186. 206; Vergil, Aeneis. 3, 22 f. 5, 545. 9, 691); zudem fanden die roten Kornelkirschen u.a. als Schweinefutter Verwendung (siehe: Homer, Odyssee 10, 102 f.).

²³⁷ Vgl.: Hellmann 1992, 158 Anm. 4.

²³⁸ Vgl.: Meiggs 1982, 425 f. (engl. Übers.).

²³⁹ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Ehlich 1954, 153–155; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I). 218 (engl. Übers.); Lauter 1974,

weiteren Inschrift zufolge waren ebenso die Türverschlüsse am Aphrodision in Delos mit Pech behandelt (293: θύρας ... ἀλείφονται πίσσῃ; um 265 v. Chr.).²⁴⁰

Das heute auch als Harz oder Holzteer bezeichnete Pech (griech. Sing.: ἡ πίσσα, ἡ πίττα) war bereits im Alten Orient sowie in Ägypten bekannt, wurde im antiken Griechenland neben Tanne, Zypresse und Lärche vor allem aus dem Holz der Pinie gewonnen und fand vor allem beim Abdichten von Schiffsrümpfen Verwendung; der in der Regel zähflüssige, wasserabweisende, aber auch leicht entzündliche Rohstoff konnte dabei entweder ausschließlich in die Fugen zwischen den einzelnen Schiffsplanken eingefügt oder auf den gesamten Rumpf aufgetragen werden. Wie die zuletzt genannten Schriftquellen aufzeigen, existierte eine ähnliche Behandlung unter Zuhilfenahme von Pech ebenso bei der Versiegelung von Türverschlüssen; ob der aus Baumharz gewonnene Witterungsschutz dabei allerdings lediglich in die Fugen zwischen den aneinandergesetzten Vertikalbrettern eingebracht oder aber auf den ganzen Türkörper aufgetragen wurde, ist meines Erachtens in Abhängigkeit von Gebäudetyp und Auftraggeber des zu fertigenden Türverschlusses zu sehen: Während bei der Konstruktion von Türen in Tempeln und öffentlichen Gebäuden kaum Abstriche hinsichtlich Behandlung des Holzes anzunehmen sind, ist im Falle privater Haushalte in Entsprechung ihres sozialen Status meines Erachtens nur von einer vereinfachten Versiegelung des Türverschlusses beziehungsweise einer Verpichtung von Fugen und Spalten auszugehen; allerdings muss diesbezüglich auch die gesamte Oberflächengestaltung der Tür Beachtung finden, denn so wäre bei einer vermeintlich vollständig mit beispielsweise Bronzeblech verkleideten Tür ohnehin keine Behandlung beziehungsweise Abdichtung mit Pech vonnöten.²⁴¹

39–56 (dt. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 31. 73–75. 85. 278 s.v. ἡ πίσ(σ)ασίς (dt. Übers.).

²⁴⁰ Laut einer weiteren Textstelle erhielt Aristaios für eine weitere Pech-Lieferung sowie für das Verpichen einer bislang unbekanntes Tür 19 Drachmen, siehe 168: θύρας πίσάσιος καὶ πῖσάν παροχᾶς. – Siehe auch 281: θύρας τῆς σκηνῆς χρίσαντι ... πίσσαν; Delos, 273 v. Chr. (vgl.: Bruneau 2006, 82–85; Hellmann 1992, 158 Anm. 4), 291: πίσσης ... θύρας; Delos, 268 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 158.), 292: θύρας ... ἀλείφεται πίσσῃ; Delos, 265 v. Chr. (vgl.: Delorme 1961, 120. 129 Anm. 6. 162 Nr. 20; Bruneau 1973, 120; Hellmann 1992, 158; Fraisse – Moretti 2007, 183 f. [franz. Übers.]).

²⁴¹ Vgl.: Ebert 1911, 55: „Mehr der Erhaltung und dem Schutze gegen Feuchtigkeit diente das Pichen der Türen [...]. Bei Prachttüren, wie der des Asklepiostempels, muß man unter πίττα ein helles Harz verstehen, das Farbe und Maserung der verwendeten kostbaren Holzarten zur Geltung kommen ließ.“; Ehlich 1954, 154 f; Liddell – Scott – Jones 1961, 1407 s.v. πίσσα; Baumann 1982, 38; Ginouvès – Martin 1985, 23 s.v. poix végétale; Hellmann 1992, 338–339 s.v. πίσση, πίττη; Prignitz 2014, 278 s.v. ἡ πίσ(σ)ασίς, ἡ πίσσα. – Zur Herstellung und Verwendung von Pech, siehe: Kent 1966, 171 Anm. 514; Meiggs 1982, 467–471: Für die

Abrechnungsurkunden beziehungsweise Inventarlisten aus Epidauros und vor allem Delos berichten zudem von der Option einer farblichen Türgestaltung: Demzufolge habe beispielsweise der Handwerker Kleinias für einen weißen Anstrich an den beiden Türflügeln am Eingang des epidaurischen Asklepiostempels 1 Drachme erhalten (175: θυρότιον λευκώσιος; um 370 v. Chr.)²⁴², während ein gewisser Neogenes den doppelten Türverschluss am Apollontempel in Delos mit einer enkaustischen Bemalung zum Preis von 69 Drachmen versah (323: προηνεμίδας θύρας ἐγκαῦσα; 246 v. Chr.)²⁴³; zwei weitere aus Delos stammende Inschriften künden darüber hinaus von einem durch Themisonos gestifteten Weihgeschenk in Form eines handbemalten Türverschlusses (381: ἀνάθεμα ... χειρογραφίαν ἀθύρωτον; 155–154 v. Chr.)²⁴⁴ und einem gemalten Blumenmuster an der Eingangstür zum Apollontempel (359: ἀνθεμωτὰ ἐν τῷ θυρώματι; 166–139 v. Chr.)²⁴⁵. Hinsichtlich dieser inschriftlich bezeugten Bemalung von Türverschlüssen fehlen allerdings Aussagen sowohl zur Auswahl der Farben als auch zu den in Frage kommenden farbig gestalteten Zonen der einzelnen Türflügel; dementsprechend ist bislang weder mit Hilfe schriftlicher, bildlicher oder dinglicher Quellen zu beantworten, ob etwa der ganze Türkörper oder lediglich die Querbretter beziehungsweise die Türfelder mit einer

Gewinnung von Pech wurden die geeigneten und harzhaltigen Nadelbäume entweder angezapft oder in einem dem Holzkohlegewinn ähnelndem Verfahren verbrannt. Neben der Verwendung im Schiffs- und Türenbau fand Pech außerdem in der Architektur (v.a. bei Dachstühlen), in der Medizin (u.a. bei Geschwüren, Gicht, Schwindsucht, Hautausschlag), bei der Herstellung von Parfüm, zum Abdichten von Transportamporen und als Geschmackszusatz im Wein Verwendung; Burford-Cooper 2015a, 457–458 s.v. Pech; Gutsfeld 2015, 434 s.v. Wein; Höcker 2015i, 1026–1027 s.v. Intarsien; Hünemörder 2015h, 502 s.v. Fichte; Hünemörder 2015i, 582–583 s.v. Föhre; Konen 2015, 169 s.v. Schiffbau; Schürmann 2015, 764–766 s.v. Brennstoffe.

²⁴² Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Liddell – Scott – Jones 1961, 1042 s.v. λεύκωσις; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Ginouvès – Martin 1985, 137 s.v. lait de chaux (einschl. Anm. 58); Hellmann 1992, 38 s.v. λευκώ; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 32 f. 68. 74 f. 273 s.v. ἀ λεύκωσις (dt. Übers.).

²⁴³ Vgl.: Courby 1921, 198; Graeve – Preußner 1981, 154–156. – Siehe auch 306: θύρας ἐπιθέντι τὰς πρὸς τεῖ Γραφεῖ; Delos, 250 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 159. 161–162 s.v. θύρετρον [franz. Übers.]), 324: ὀπισθε θύρας ἐγκαῦσαι; Delos, 246 v. Chr. (vgl.: Courby 1921, 198; Hellmann 1992, 87 s.v. ἐγκαῦω. 158 [franz. Übers.]), 396: ἔγκαυσιν τῶν θυρῶν; Delos, 112–111 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 88 s.v. ἔγκαυσις. 158 [franz. Übers.]).

²⁴⁴ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 34 s.v. ἄθυρος. 105 s.v. ἀνάθεμα. 1985 s.v. χειρογράφω; Ginouvès – Martin 1985, 139 (Anm. 73) s.v. dessin preparatoire; Hellmann 1992, 87 s.v. ἡ γραφή, γράφω; Fraisse – Llinas 1995, 422–450; Hamilton 2000, 221 (teilw. engl. Übers.). – Zu Weihgeschenken an Türen, siehe u.a. oben: 235, 277, 335, 343, 345, 349.

²⁴⁵ Vgl.: Ehlich 1954, 155–159; Vallois 1978, 452 Anm. 5.

farbigen Dekoration versehen sein konnten.²⁴⁶ Allerdings ist meines Erachtens eine Verwendung der Farben Rot, Blau, Gelb und Weiß – wie sie durch die Forschung seit der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. insbesondere hinsichtlich der architektonischen Farbgebung am Aphaia-tempel auf Ägina nachzuweisen sind – durchaus realistisch.²⁴⁷

Einer weiteren aus Delos stammenden Abrechnungsurkunde zufolge lieferte ein gewisser Zoopyrionos zum Preis von 10 Drachmen zwei Lindenholzbretter, welche als Zierleisten für die beiden Türflügel am Eingang des Apollontempels vorgesehen waren (266: *σανίδες φιλύριναί δύο εἰς τὰ κυμάτια τῶν προηνεμίδων θυρῶν*; um 280 v. Chr.)²⁴⁸. Das sehr weiche Holz der Linde eignet sich insbesondere für Schnitzwerk: Dementsprechend sind sich die – wohl an den horizontalen Querbrettern oder der mittleren Anschlagleiste angebrachten – Bretter mit Schnitzereien von solchen aus der Vasenmalerei und Bauplastik bekannten geometrischen Ornamenten (evtl. Eierstab, Kerbschnittmuster, Mäander, Perlstab) oder vegetabilen Mustern (evtl. Rankenwelle, Blattpalmetten) vorzustellen.²⁴⁹

2.4.1.2 Stein

Laut einer Inschrift aus Athen besaß das Erechtheion – womöglich an den Zugängen beider Adyta – vier steinerne Türverschlüsse mit „eingelassenen schwarzen Steinen an den Kreuzungspunkten“ (129: *θύραι λίθιναι ... ἐς τὰ ζυγὰ δὲ ἔδει τὸς λίθος τὸς μέλανας ἐνθῆναι*; 409/408 v. Chr.): Insofern ist von einer Nachahmung hölzerner Exemplare auszugehen, welche sowohl

²⁴⁶ Nach Ebert 1911, 55 können nur Vermutungen angestellt werden, „welchen Umfang diese Bemalung der Türflügel hatte [...]. In erster Linie muß man jedenfalls an eine Bemalung der Profilleisten denken.“

²⁴⁷ Vgl.: Ehlich 1954, 173. 174 f.; Höcker 2015g, 51–52 s.v. Polychromie. – Nach Mols 1999, 99 und Croom 2007, 30 wies eine im 18. Jh. in Herculaneum (Casa del Bicentenario) gefundene Holztür gelbe und blaue Farbspuren auf.

²⁴⁸ Vgl.: Hehn 1902, 586; Liddell – Scott – Jones 1961, 1942 s.v. *φιλύρινος*; Martin 1965, 25; Vallois 1978, 456 Anm. 3; Ginouvès – Martin 1985, 22 s.v. *tilleul*; Hellmann 1992, 157 s.v. *θύρα*. 159 (franz. Übers.); Gruben 2001, 158. – Zu den Eigenschaften sowie zur Verwendung von Lindenholz, siehe: Plinius, *Naturgeschichte* 16, 207; Meiggs 1982, 295. 320; Hünemörder 2015, 238 s.v. Linde.

²⁴⁹ Vgl.: Richter 1926, Abb. 35. 49 f. 67. 119. 170. 228 (griech. Vasen mit horizontalen Zierleisten auf Möbeln); Ehlich 1954, 23–25. 44 f. 106 (Dekorationsmuster). 147 (Lindenholz). 162 f. (Holzschnitzerei); Müller-Wiener 1988, 120 f. 126. 128 f. 130; Kunisch 1998, passim (Vasenornamente); Höcker 2015h, 965–966 s.v. *Kymation*; Höcker 2015j, 912–913 s.v. *Eierstab*; Willers 2015, 33–44 s.v. *Ornament*; Willers 2015a, 632–633 s.v. *Mäander*. – Zur Veranschaulichung vgl. unter anderem die Rahmenornamente von spätantiken Holz-Türen: S. Sabina in Rom (um 430 n. Chr.), S. Ambrogio in Mailand (Ende 4. Jh. n. Chr.), Dêr Mar-Aelien bei Qaryatayn in Syrien (1. H. 6. Jh. n. Chr.), Marienkirche des Katharinenklosters auf dem Sinai (Mitte 6. Jh. n. Chr.; vgl.: Jeremias 1980, bes. 15–19. 111–116 einschl. Taf. 6–20. 26. 30. 32b. 34. 41 f. 68. 70).

die Angabe der vertikalen und horizontalen Bretter als auch deren Verbindungen mit Hilfe von Nägeln einbezog.²⁵⁰

Aus Stein beziehungsweise Marmor gefertigte Türflügel sind im griechischen Altertum vorwiegend aus der hellenistischen Grabarchitektur bekannt und existieren – sowohl ein- als auch zweiflügelig – neben dem sogenannten Mausoleum von Belevi (Ionien, 4.–3. Jh. v. Chr.) vor allem an den Eingängen der makedonischen Kammergräber in Pella und Vergina (4.–3. Jh. v. Chr.), aber ebenso in Kalydon (Ätolien, 3.–2. Jh. v. Chr.), Tanagra (Böotien, 1. H. 2. Jh. v. Chr.) sowie Messene (Messenien, 2. Jh. v. Chr.).²⁵¹

²⁵⁰ Vgl.: Paton u.a. 1927, 158 s.v. stone door. 296 f. (engl. Übers.); nach letzterem (317) bestanden die vier Türflügel – obwohl inschriftlich nicht näher definiert – aus Pentelischem Marmor; Travlos 1971, 214. 218 Abb. 281: II.I („Alyton für das Grab des Erechtheus und für die heilige Schlange“) und II.J („Alyton [...] für das Xoanon der Athena Pollias“).

²⁵¹ Zu Belevi (einflügeliger Verschluss), vgl.: Kasper 1976/1977, 127–180; Praschniker – Theuer 1979; Jepsen 2002, 122 Abb. 12, 6; v. Mangoldt 2012, bes. 310; Höcker – Kaletsch 2015, 1062–1063 s.v. Maussoleion; Kammerer – Grothaus 2015, 1173–1178 s.v. Grabbauten. – Zu Pella (zweiflügeliger Verschluss), vgl.: Petsa 1975, 175. 179–180 Abb. 25 f.; Huber – Varalis 1995, 946; Blackman 1999–2000, 93; v. Mangoldt 2012, 224 f. (B101) Taf. 86, 5 f. 87, 1. 4. 6; Errington 2015b, 495–496 s.v. Pella. – Zu Vergina (zweiflügelige Verschlüsse), vgl.: Hiepe 1958, 15 Nr. 15 f.; Andronikos 1984; Tsimpidou-Avloniti 1994, Abb. auf S. 215 f.; Heiden 1999, 245–246 Abb. 22; Künzl 2003a, 226 Abb. 5; Saatsoglou-Paliadelē 2004, bes. 7. 9 f. 13–15. 22 f. Abb. 1. Taf. 1 f.; Borza – Palagia 2007, 81–125. Abb. 2. 4 f.; Kottaridi 2011a, 131–152. Abb. 162. 165. 167; Künzl 2011, 34–38 Abb. 42 f.; Tzifopoulos 2011, bes. 518–521 einschl. Abb. 105. 325/1. 325/2; v. Mangoldt 2012, 270–273 (B127) Taf. 107, 1–3. 5; 275–280 (B129) Taf. 110, 1. 3; 280–284 (B130) Taf. 111; 284 f. (B131); 288–290 (B133) Taf. 112, 4; 291–294 (B135) Taf. 112, 6; Balducci 2015, bes. 412–413 Abb. 1; Drougou 2015, 991–999 s.v. Vergina. – Zu Kalydon (zweiflügeliger Verschluss), vgl.: Dyggve u.a. 1934, 49–51 Abb. 43 f. 104–106; Hoepfner – Schwandner 1994, 155 Abb. 149; v. Mangoldt 2012, 145–149 (B57) Taf. 53, 4; Strauch 2015, 212 s.v. Kalydon. – Zu Tanagra (zweiflügeliger Verschluss), vgl.: v. Mangoldt 2012, 250 f. (B117); Fell 2015, 6–7 s.v. Tanagra. – Zu Messene (einflügeliger Verschluss), vgl.: Ito 2002, 14. Abb. 2. 10; Müth 2007, 112; Lafond 2015, 53–55 s.v. Messene. – Im Allgemeinen zu den Türen makedonischer Kammergräber, siehe: Gossel 1980, bes. 19. 54 f.; v. Mangoldt 2012, bes. 39 f. einschl. Anm. 348–360: „Die Türöffnungen vieler Gräber sind zusätzlich durch eine steinerne [...] Tür geschlossen [...]. Die Türen bestehen in der Regel aus zwei Flügeln. Sie sind von einzelnen Ausnahmen abgesehen innen angeschlagen und lassen sich nach innen öffnen. Wenige Türen sind von einer dünnen Verputzschicht überzogen. Manche Türflügel laufen auf metallenen Rädern [vgl.: *Beil. II.2.38g*]. Diese übernehmen einen Teil des großen Gewichts der Türflügel von den Scharnieren. Vereinzelt wurden Türflügel an der Innenseite abgearbeitet, höchstwahrscheinlich um das überhängende Gewicht zu reduzieren. Die Türflügel sind regelmäßig mit großen Ziernägelnköpfen, Türklopfen bzw. Zugringen und Schlüssellocheinfassungen geschmückt. Diese Elemente sind häufig separat aus Metall gefertigt, manchmal auch aus dem Stein der Türflügel herausgearbeitet. Einzelne Türflügel sind auch mit Medusenköpfen verziert, die entweder im Relief aus Stein oder als Metallbeschlag gefertigt wurden. Die Medusenköpfe auf den Türflügeln sollen sicherlich eine apotropäische Wirkung zeigen. Die Schlösser sowie die Schlüssel zu den Türen sind wohl allgemein einfach gearbeitet und vom sog. homerischen Typus. Andere Türen wurden durch Fallriegel geschlossen und konnten auch wieder geöffnet werden. Vereinzelt wurden Türen von innen mit einem Vorlegebalken verriegelt. Da der Riegel von innen eingelegt bzw. entfernt werden mußte, benötigte man eine alternative Zugangsmöglichkeit zum Grab, um dieses nach dem Schließen zu verlassen oder es wieder zu öffnen.“; Höcker 2015, 891–892 s.v. Tür. – An den steinernen Türen der makedonischen Kammergräber sind allerdings lediglich die horizontalen Querbretter und mittleren Anschlagleisten nachgeahmt. – Zu einer reinen Scheintür eines in das 4. Jh. v. Chr. datierten

2.4.1.3 Metall

Wie schon hinsichtlich der bereits oben angeführten Schwellen, Pfosten und Stürze, so sind die im frühen griechische Epos als „schimmernd“ bezeichneten Türflügel sowohl an Heras Gemach auf dem Olymp (9: θύρας ... φαεινάς) als auch in den irdischen Palästen des Alkinoos (20: θύραι ... φαειναί) und des Odysseus (38: θύρας φαεινάς; 47: θύρην ... φαεινήν) als solche mit Metallblechen beschlagene Türverschlüsse zu interpretieren; dabei gibt lediglich das siebte Buch der Ilias eine genauere Materialangabe und nennt – neben der bereits oben erläuterten und mit Silber beschlagenen Rahmung – „goldene Türen“ (22: χρύσειαι ... θύραι), welche den Palast des Alkinoos verschließen.²⁵²

Weitaus mehr Auskünfte zu den für Türbeschläge verwendeten Metallen geben allerdings erstmals Inschriften ab dem späten 5. Jh. v. Chr.: Während laut eines Athener Volksbeschlusses die Tür des Niketempels auf der Akropolis unter anderem mit einer bislang unbekanntem Bronze- und Goldverzierung beziehungsweise -verkleidung (115: χαλκῶ ... χρυσῶ; 430–420 v. Chr.)²⁵³ versehen werden sollte, kündigt die sog. Skeuothek-Inschrift aus dem Piräus von einem wohl großflächig angebrachten Bronzebeschlag an der Außenseite eines Türverschlusses des von Philon geplanten Schiffsarsenals (191: θυραίας, χαλκᾶς ἔξωθεν ποιήσας; 347/346 v. Chr.)²⁵⁴; an einem Türflügel des Parthenons hingegen fehlte laut einer Athener Inventarliste ein

Felsgrabes in der Ostnekropole in Delphi (sog. Hadestür), siehe: Konstantinou 1964, 218–221; Daux 1966, 851–853; Amandry 1981, 722–723 Abb. 43; Maass 1993, 70 Abb. 28.

²⁵² Vgl.: Klenk 1924, 37; Ehlich 1954, 172; Liddell – Scott – Jones 1961, 1911 s.v. φαεινός. 1974 s.v. χαλκός; Cunliffe 1963 s.v. φαεινός; Büsing-Kolbe 1978, 143 Anm. 225; Künzl 2003a, 231 (Cicero zu den goldverzierten Türverschlüssen am Athenatempel in Syrakus); Pope – Schulz 2014, 26; Höcker 2015, 891–892 s.v. Tür. – Zu den mit Gold, Bronze sowie Silber beschlagenen Schwellen, Pfosten und Stürzen, siehe: 1, 3, 10, 12 f., 21 f., 25, 28, 53 f., 130, 144, 203, 230–237, 255, 284, 335, 337, 340, 345, 349, 355, 361–363, 365 f., 379, 387, 397). – In der frühen griechischen Literatur sind lediglich einige Torverschlüsse näher beschrieben: Während in der Ilias die Pforten des Tartaros aus Eisen bestehen (3: σιδήρειαί τε πύλαι; vgl. Löbker 2004, 322), sind diese in der Theogonie des Hesiod aus Bronze gefertigt (52: θύρας ... χαλκείας; vgl.: Löbker 2004, 323); darüber hinaus nennt letzterer im Schild des Herakles eine Stadt, welche durch sieben an den Stürzen befestigten Goldtore (51: χρύσειαι δέ μιν εἶχον ὑπερθυρίοις ἀραρυῖαι ἑπτὰ πύλαι) gesichert wurde.

²⁵³ Vgl.: Pogorelski 1923, 314; Welter 1923, 192; Travlos 1971, 149; Lauter 1974, 36 f. (dt. Übersetzung); Wittenburg 1978, 52. 56; Svenson-Evers 1996, 220–228 (dt. Übers.); Schuller 1997, 184–186; Hellmann 1999, 25 f. (franz. Übers.); Gruben 2001, 204; Korres 2001, 387–393 s.v. Kallikrates; Blok 2014, 118–122 (engl. Übers.); Goette 2015, 167–186 s.v. Athenai.

²⁵⁴ Vgl.: Fabricius 1882, 551–594; Foucart 1882, 540–556; Dörpfeld 1883, 147–164; Durm 1910, 176 f.; Marstrand 1922, 21–30 (dän. Übers.); Paton u.a. 1927, 321; Bundgaard 1957, 117–122 (engl. Übers.); Jeppesen 1957, 72 f. 78–80 (engl. Übers.); Burford 1963, 26 Anm. 2; Lorenzen 1964, 30. 40 f. (engl. u. dän. Übers.); Orlandos 1966, 104 Anm. 12; Büsing-Kolbe 1978, 143 Anm. 225; Untermann 1984, 81–86; Martin

rund 20 x 22 cm großes Stück des goldenen Überzuges beziehungsweise Beschlages (203: τῆς δεξιᾶς θύρας τοῦ χρυσίου ἀποπέπτωκε; 340/339 v. Chr.).²⁵⁵ Des Weiteren berichtet eine aus Delos stammende Inschrift von einem bronzenen Beschlag am Türverschluss im Prodomos des Apollontempels (393: θυρώματος χαλκοῦν; 140/139 v. Chr.).²⁵⁶

Zwei aus Argos sowie Delos stammenden Urkunden zufolge waren die Türflügel der beiden dortigen Apollontempel hingegen mit metallenen Einlegearbeiten und einer silbernen Beschichtung (256: θύρανς τοῦ ναοῦ ... λοπίδας καὶ ἐπιχύταν ἀργυρέα 3. Jh. v. Chr.)²⁵⁷ beziehungsweise Silberbeschlägen versehen (339: ἀργύριον ... ἀπὸ τῶν ἐπιθύρων; 190 v. Chr.)²⁵⁸.

Wie im Fall der bereits oben erläuterten Türschwelle, -pfosten und -stürzen hatten die aus kostbaren Metallen hergestellten Beschläge auf den einzelnen Türflügeln neben einer repräsentativen Funktion vor allem die Aufgabe des Witterungsschutzes.²⁵⁹ Metallene Intarsien – wie auch solche aus Stein, Holz oder Elfenbein – wurden in den auf dem Türkörper geschaffenen Aussparungen mit Hilfe von Pech oder Harz befestigt und im Anschluss gleichmäßig zu einer ebenen Oberfläche verschliffen; derartige Einlegearbeiten treten im 3. Jt. v. Chr. erstmals im Vorderen Orient auf und galten im antiken Griechenland – neben Türen unter anderem an Möbeln angebracht – seit dem vierten vorchristlichen Jahrhundert „zum Gemeingut einer vermögenden Oberschicht“.²⁶⁰

1987, 392 f. (franz. Übers.); v. Eickstedt 1991, 78 f. 287; Höcker 1993, 52–54; de Waele 1993, 107–120 (dt. Übers.); Hoepfner – Schwandner 1994, 44–50; Orlandos 1995, 266 Anm. 4; Hellmann 1999, 46–52 (franz. Übers.).

²⁵⁵ Vgl.: Rankabēs 1882, 263; Hellmann 1992, 148 Anm. 6. 323 s.v. παραστάς (franz. Übers.); Harris 1995, 55 f. Nr. 60 (engl. Übers.); Orlandos 1995, 332–334; Hamilton 2000, 437 f. (engl. Übers.); Hurwit 2001, 164 Anm. 41; Pfaff 2003, 166 f. Anm. 29; Pope – Schultz 2014, 19–31.

²⁵⁶ Vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 5. 453 Anm. 1.

²⁵⁷ Vgl.: Vollgraff 1909, 171–175 (franz. Übers.); Croom 2007, 29 f.; Liddell – Scott – Jones 1961, 674 s.v. ἐπιχύτος, 1061 s.v. λοπίς; Piérart 1990, 329 f. (franz. Übers.).

²⁵⁸ Vgl.: Hellmann 1992, 131 s.v. ἐπιθύριον.

²⁵⁹ Vgl.: Ebert 1911, 55.

²⁶⁰ Vgl.: Bahlow 1926, bes. 5. 13–16; Richter 1926, bes. 3 f. 10. 13. 52. 54. 90. 153; Richter 1966, bes. 125 f.; Kyrielleis 1969, bes. 11. 18. 24 f. 166. 168; Ginouvès – Martin 1985, 151 Anm. 152; Martini 2003, 145 s.v. Intarsie; Bishop 2005, bes. 124–125 Abb. 2 (Rekonstruktion einer Kline mit Holzintarsien aus Herculanum). 130–131 Abb. 8 (Rekonstruktion eines Hockers mit Holzintarsien aus Herculanum); Croom 2007, 28–30. 127 (zu Intarsien an römischen Möbeln); Höcker 2015i, 1026–1027 s.v. Intarsien.

2.4.1.4 Elfenbein

Bereits in der Odyssee spricht Penelope von Türen „aus gesägtem Elfenbein“ (35: *πιστοῦ ἐλέφαντος*)²⁶¹ und „geglätteten Hörnern“ (*ξεστῶν κερᾶων*)²⁶², durch welche die täuschenden und nicht in Erfüllung gehenden beziehungsweise die aufrichtigen und sich bewahrheitenden Träume zum Menschen kämen.²⁶³ Fernab der Mythologie und Metaphysik geben einige Inschriften aus der Zeit zwischen dem 5. und 3. Jh. v. Chr. mehr Auskunft über die mit Elfenbein verzierten Türflügel: Dementsprechend geht aus einem – bereits oben erwähnten – athenischen Dekret hervor, dass die Tür des Athena Nike-Tempels neben Gold und Bronze ebenso mit Elfenbein (*115: ἐλέφαντος*; 430–420 v. Chr.)²⁶⁴ versehen werden sollte.²⁶⁵ Darüber hinaus lieferte ein gewisser Soteiros für den Türverschluss der Cella am Asklepiostempel in Epidauros Elfenbein im Wert von 3150 Drachmen (*153: ἐλέφαντα ... πὸ τὸ θύρωμα*; 370 v. Chr.)²⁶⁶, während zwei Abrechnungsurkunden aus Delos – ohne Angabe des betreffenden Gebäudes – von einer elfenbeinernen Türverzierung im Asklepieion (*220: θυρίον ἐλεφάντινον*; 315–300 v. Chr.)²⁶⁷

²⁶¹ Vgl.: Highbarger 1940, 38–40; Lehmann 1953, 96 Anm. 46; Kollwitz 1959, 1106 s.v. Elfenbein; Liddell – Scott – Jones 1961, 533 s.v. *ἐλέφας*, 1465 s.v. *πιστός*; Cunliffe 1963, 124 s.v. *ἐλέφας*, 342 s.v. *πιστός*; Hampe 1979 b, 331 (dt. Übers.); Canciani 1984, N 104 („Elfenbein, das vermutlich hauptsächlich aus Syrien importiert wurde, fand für verschiedene Gegenstände Verwendung; erstmalig kommt es in den mykenischen Kammergräbern zum Vorschein. Mit dem Untergang der mykenischen Welt endete auch der Import aus dem Nahen Osten. Erst im Laufe der geometrischen Zeit setzte er wieder ein“); Carter 1985, 9 Nr. 7; Grammenos 1992, 49; Oliver 1992, 227; Pope – Schultz 2014, 23. – Zu antiken Rezeptionen der Textstelle, siehe: Carter 1985 Anm. 38.

²⁶² Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 941 s.v. *κέρᾶς*; Cunliffe 1963, 224 s.v. *κέρᾶς*.

²⁶³ Nach Weber 2003, 16 f. ist die Charakterisierung der Träume durch Penelope darauf zurückzuführen, „dass Elfenbein zwar beeindruckenderes Material [als Horn] darstellt, doch eine strahlende Erscheinung auch täuschen kann, während die Wahrheit dagegen oft unbeachtet bleibt.“

²⁶⁴ Vgl.: Kapitel 2.4.1.3.

²⁶⁵ Vgl.: Blümner 1905, 2356–2366 s.v. Elfenbein; Ebert 1911, 55; nach Kollwitz 1959, 1108 dient Elfenbein „in besonderer Weise [...] der königlichen Repräsentation“; Reuterswärd 1960, 104 einschl. Anm. 235: „Da Gold und Elfenbein beinahe ausschließlich dem Sakralen vorbehalten waren, waren sie mehr als schlechthin teure und ästhetisch ansprechende Stoffe. Im Mythos konnte von den Göttern kommendes Elfenbein sogar menschliche Körperteile ersetzen, namentlich in der Sage von der elfenbeinernen Schulter des Pelops“; Krzyszkowska 1990, passim; Schneider 2015a, 987–988 Elfenbein.

²⁶⁶ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 180. 182 f. 207 (I). 214 (engl. Übers.); Papadakis 1971, 27; Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Meiggs 1982, 425 f. (engl. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5. 228 Anm. 12; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 53. 68. 74 f. 176. 238. 263 s.v. *ὁ ἐλέφας*. 268 s.v. *τὸ θύρωμα* (dt. Übers.); Pope – Schultz 2014, 24. 26 Anm. 49.

²⁶⁷ Vgl.: Hellmann 1992, 131–132 s.v. *ἐπιθύριον*.

und vom Kauf von ca. 6 kg Elfenbein zum Preis für 35 Drachmen im Apollonheiligtum berichten (310: ἐλέφαντος εἰς τὸ θύρωμα; 250 v. Chr)²⁶⁸.

Obgleich aufgrund dieser Inschriften zur Verwendung von Elfenbein an Türverschlüssen hinsichtlich der Verzierung per se – geometrisch, vegetabil, zoomorph oder anthropomorph – keine Aussagen getroffen werden können, gibt es in Anbetracht der Verarbeitungstechnik zwei traditionelle Methoden: Zum einen konnte das Elfenbein als Intarsie beziehungsweise Einlegearbeit in eine Aussparung im Türkörper beziehungsweise in die entsprechenden Türfelder eingesetzt, zum anderem als geschnitztes Relief auf letzterem mit Hilfe von Bindemittel (Pech oder ähnlichem) oder Nägeln aufgesetzt werden.²⁶⁹

²⁶⁸ Vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 3; Hellmann 1992, 132 Anm. 3; Oliver 1992, 227 Anm. 8; Fraisse – Llinas 1995, 419.

²⁶⁹ Vgl.: Brückner – Pernice 1893, 120–131 Abb. 13–29; Blümner 1905, 2359–2366 s.v. Elfenbein; Pollak 1906, bes. 314 f. (u.a. zu reliefierten Elfenbeinplättchen, welche mittels Ritzungen auf der Rückseite „dem Klebemittel [...] durch die so erzielte Rauheit einen stärkeren Halt“ gaben, „als ihm sonst die flache Rückseite bot“ [vgl. auch: Haussoullier 1878, 213 Taf. 16, 5; Faust, 1989, 144 einschl. Anm. 460]); v. Massow 1916, bes. 17–21; Bahlow 1926, bes. 12–16; Richter 1926, 3 f. 10. 13. 52. 54. 90. 153; Barnett 1957, 112–114; 156–158; Ehlich 1954, 107. 173; Baker 1966, 301–303; Faust 1989, 144 f.; Oliver 1992, bes. 229; Pfaff 2003, 30; Croom 2007, 28 f.; Smith 2009, 89; Pope – Schulz 2014, bes. 27; Höcker 2015, 891–892 s.v. Tür; Wartke – Neudecker 2015b, 988–989 s.v. Elfenbeinschnitzerei; Neudecker 2015d, 1140–1142 s.v. Goldelfenbeintechnik. – Zu den durch Cicero (in *Verrem actio* 2, 4, 124) überlieferten mythologischen Elfenbeinschnitzereien an den Türflügeln des im 5. Jh. v. Chr. in Syrakus (Ortygia) errichteten Athenatempel, siehe oben: Kapitel 1.3. – Zu griechischen Elfenbeinschnitzereien bzw. -reliefs im Allgemeinen, siehe: Dawkins 1929, 203–248; Freyer-Schauenburg 1966, 17–50; Marangou 1969, 1–150; Carter 1985, passim; Grammenos 1992, 45–56. – Zur Herkunft und Technik der Elfenbeinschnitzerei, siehe u.a.: Barnett 1957, 155–159; Neudecker 2015b, 989–990 s.v. Elfenbeinschnitzerei; Prayon 2015, 989; Wartke – Niemeyer 2015, 988–989. – Laut Pope – Schulz 2014, 20–22 war ebenso der Türverschluss des Parthenon mit Elfenbein versehen: Obwohl hierfür keine eindeutigen inschriftlichen Belege vorliegen („ivory is not mentioned in the inventory account in specific connection with a set of doors“), rechnen die beiden Autoren das in der Inventarliste *Inscriptiones Graecae* 1³ 449, 389–384 (434–433 v. Chr.) erwähnte und in der Forschung stets als jenes für das Standbild der Athena Parthenos vorgesehene Elfenbein im Wert von 1305 Drachmen und 4 Obolen der Verkleidung der Türflügel zu. Der Beweis hierfür sei insbesondere chronologischer Art: Da die genannte Statue bereits im Jahr 439 v. Chr. eingeweiht worden sei, habe man rund 4 Jahre danach – so Pope und Schultz – kaum mehr Elfenbein für diese benötigt („Of course, this evidence is incomplete and can only suggest, not prove, that the ivory recorded at IG 1³ 449, lines 389–394 was scrap from the Parthenon’s doors“); aufgrund mangelnder Nachweise ist diese Hypothese m.E. inakzeptabel. – Mendel 1912, 348–354 (Nr. 138) deutete die Marmortür aus einem Kammergrab in Langaza fälschlicherweise als elfenbeinerne Nachahmung (vgl.: Macridy 1911, 193–215. Taf. 2–6; Oliver 1992, 228 Anm. 16).

2.4.2 Applikationen und Verzierungen

Zweier Inventarlisten aus Athen zufolge fehlten an einem Türflügel des Parthenon ein goldenes Blatt von einem Schmucknagel (178: φύλλον ... χρυσοῦν ἀπὸ τοῦ ἥλου; 368/367 v. Chr.)²⁷⁰ sowie drei Schmucknägel mit Köpfen in Form von Mohnkapseln am untersten Querbrett (203: ἥλοι ... κωδῶν; 340/339 v. Chr.)²⁷¹; an einem Türverschluss des delischen Apollontempels hingegen sollen sich 60 versilberte Nägel mit Köpfen in Akanthusform befunden haben (358: ἥλους περιηργυρωμένους ἀκανθώτους; 166–139 v. Chr.)²⁷².

Diese Nägel setzen sich stets aus einem runden oder eckigen Schaft und einem an dessen Ende angebrachten sowie der Funktion entsprechend geformten beziehungsweise verzierten Kopf zusammen; da rein funktionale Nägel keine Verzierungen aufweisen, handelt es sich bei beiden erwähnten Exemplaren um Schmucknägel, welche zum einen die Verbindung der Bretter gewährleisten und zum anderen mit einem dekorativen Kopf versehen – womöglich neben anderen derselben Art – die Außenseite des Türflügels zieren sollten.²⁷³ Während es sich beim erstgenannten Nagel um einen – wie in Olympia gefundenen – Nageltyp mit Blütenkopf gehandelt

²⁷⁰ Vgl.: Ebert 1911, 53; Klenk 1924, 10. 29. 37 f.; Kyparissē 1927–1928, 127–130; Stevens 1940, 75 Anm. 55; Liddell – Scott – Jones 1961, 769 s.v. ἥλος. 1962 s.v. τό φύλλον; Ginouvès – Martin 1985, 89 s.v. clou. 144 s.v. têtes de clou; Hellmann 1992, 147 s.v. ἥλος (einschl. Anm. 1); Oliver 1992, 228 Anm. 11; v. Normann 1996, bes. 78 f.; Prignitz 2014, 255 s.v. ὁ ἄλος, ὁ ἥλος; Pope – Schultz 2014, 19–31.

²⁷¹ Vgl.: Theophrast, *historia plantarum* 9, 12, 4; Rankabēs 1882, 263; Hehn 1902, 311 f.; Klenk 1924, 38; Steier 1932, 2433–2446; Liddell – Scott – Jones 1961, 1016 s.v. ἡ κώδεια, ἡ κωδύα; Baumann 1982, 67. 69. 163 einschl. Abb. 116. 119; Ginouvès – Martin 1985, 171 s.v. capsule; Hellmann 1992, 148 Anm. 6. 323 s.v. παραστάς (franz. Übers.); Herzhoff 1994, bes. 399–401; Harris 1995, 55 f. Nr. 60 (engl. Übers.); Orlandos 1995, 332–334; v. Normann 1996, 80; Hamilton 2000, 437 f. (engl. Übers.); Hurwit 2001, 164 Anm. 41; Pfaff 2003, 166 f. Anm. 29; Pope – Schultz 2014, 19–31. – Aufgrund der großen Samenmenge tritt die Darstellung von Mohnkapseln oftmals in Verbindung mit Fruchtbarkeitsgottheiten in Erscheinung; darüber hinaus galt das aus den Samen gewonnene Öl als Ersatz für Olivenöl (vgl.: Steier 1932, bes. 2445–2446 s.v. Mohn; Herzhoff 2015c, 338–339 s.v. Mohn). – Zu einer im Heraion von Samos gefundenen Mohnkapsel aus Elfenbein (7. Jh. v. Chr.), siehe: Viglaki 2003, 535 Nr. 1051. – Nach Baumann 1982, 45 Abb. 66 symbolisiert unter anderem „der Mohnblumenstrauß [...] das von Persephone verkörperte alljährliche Wiedererwachen der Natur.“

²⁷² Vgl.: Hellmann 1992, 147 s.v. ἥλος. 148 s.v. ἀκανθωτός (franz. Übers.); Vallois 1978, 452 Anm. 4; Hamilton 2000, 82 (engl. Übers.). – Siehe auch 364: ἥλους περιηργυρωμένους ἀκανθωτούς; Delos, 165–156 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 4; Hellmann 1992, 148 s.v. ἀκανθωτός [franz. Übers.]). – Zu derartigen Ziernägeln, welche einem eindeutigen Fundkontext zugewiesen werden können, siehe: *Beil. II.14*.

²⁷³ Vgl.: Steier 1932, 2433–2446 s.v. Nagel; Peltz 2010, 24 f.; Peltz 2011, bes. 5–8. 28–35 – Siehe auch 177: φύλλον ἀπὸ τῆς θύρας ... χρυσοῦν; Parthenon, 369/368 v. Chr. (vgl.: Hamilton 2000, 314 [teilw. engl. Übers.]; Pope – Schultz, 2014, 19–31). – Zu einigen Ziernageltypen aus Olynth, siehe: Robinson 1941, Taf. 72 (vgl.: *Beil. II.14.28–33*).

haben dürfte²⁷⁴, wurden vom zweiten bislang keine archäologischen Funde gemacht; allerdings ist meines Erachtens davon auszugehen, dass letzterer weniger die gesamte Mohnkapsel, sondern vielmehr die ähnlich einer Blüte angeordneten Blätter an der Oberseite des Fruchtknotens nachahmte.²⁷⁵

Von der großen Menge solcher an Türverschlüssen verbauten Ziernägel zeugen aus Delos stammende Abrechnungsurkunden: Während für einen Türverschluss eines bislang unbekanntes Gebäudes Nägel im Wert von 240 Drachmen gekauft wurden (221: ἤλους; 315–300 v. Chr.)²⁷⁶, lieferte ein Arbeiter namens Demetrios für einen äußeren und inneren Türverschluss des delischen Apollontempels insgesamt 432 Nägel (268: ἤλους ... εἰς τὰς θύρας καὶ τὰς προηνεμίδας; 282 v. Chr.)²⁷⁷.

Weitere Inschriften aus Delos berichten vor allem von bronzenen Nägeln, die unter anderem für den Bau von Türverschlüssen am Kynthion und im Asklepiosheiligtum verwendet wurden (382, 384: ἤλους χαλκοῦς; 155–154 v. Chr.)²⁷⁸

Neben solchen rein aus Bronze oder – vor allem in römischer Zeit – Eisen gefertigten Ziernägeln kamen an Türflügeln ebenso Materialkombinationen zum Einsatz, wobei bronzene Zierköpfe auf eiserne Schäfte gelötet wurden; um einer Beschädigung des Kopfes beim Einschlagen vorzubeugen, wurde der Nagelschaft – wie bereits erwähnt – in die durch Längs- und Querbretter gebohrten Löcher geschoben und nach dem „System der Zugnagelung“ an der Rückseite

²⁷⁴ Vgl.: Furtwängler 1966–1967, 191 Nr. 1217.

²⁷⁵ Vgl.: Payne 1940, 181 Nr. 10. Taf. 82, 10.

²⁷⁶ Siehe auch 145: ἄλους; Werkstatt des Asklepiostempels in Epidauros, um 370 v. Chr. (vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 [franz. Übers.]; Burford 1966, 295 [engl. Übers.]; Burford 1969, 7. 59. 207 [I]. 213 [engl. Übers.]; Lauter 1974, 39–56 [dt. Übers.]; Büsing-Kolbe 1978, 143 Anm. 225; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 29. 49 f. 68. 72. 74 f. 84. 255 s.v. ὁ ἄλος, ὁ ἤλος. 286 s.v. ἄ χοίνιξ, χοινίκη [dt. Übers.]), 278: ἤλοι εἰς τὴν θύραν; unbekanntes Gebäude in Delos, 273 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 158 Anm. 4; Bruneau 2006, 82–85), 303: ἤλοι ἐπὶ τὴν θύραν; Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 147 s.v. ἤλος [franz. Übers.]).

²⁷⁷ Vgl.: Büsing-Kolbe 1978, 143 Anm. 225.

²⁷⁸ Vgl.: Vallois 1978, 453 Anm. 3; Hellmann 1992, 147 s.v. ἤλος (franz. Übers.); Fraise – Llinas 1995, 422–450; Hamilton 2000, 229 (teilw. engl. Übers.). – Siehe hierzu auch 368: ἤλους χαλκοῦς; 165–156 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 166 s.v. θύρωμα [franz. Übers.]), 369: ἤλοι χαλκοῖ; 156–155 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 147 s.v. ἤλος. 167 s.v. θύρωμα [franz. Übers.]).

umgeschlagen; hierdurch entstand eine nahezu unlösbare Verbindung, welche zugleich einen Diebstahl des kostbaren Zierkopfes verhindern konnte.²⁷⁹

Bereits die Odyssee berichtet von Türziehern beziehungsweise Türklopfern, welche in Form von metallenen Ringen (griech. Sing: ἡ κορώνη)²⁸⁰ beweglich an den einzelnen Türflügeln angebracht waren: Während die Amme Eurykleia im Palast des Odysseus den Türverschluss mit Hilfe eines silbernen Ringes hinter sich zuzieht (17: κορώνη ἀργυρέη)²⁸¹, befindet sich an der Eingangstür zum Palast des Phaiakenkönigs Alkinoos (22: χρυσέη ... κορώνη)²⁸² ein goldenes Exemplar; eine weitere Textstelle hingegen zeugt von der Gewohnheit, den für das Öffnen des Riegels gebräuchlichen Riemen mit dem aus dem Türflügel tretenden Ende an jenem Ring zu befestigen (38: ἰμάντα ... ἀπέλυσε κορώνης)²⁸³.

Spätestens seit der klassischen Epoche tritt letzterer in Literatur und Epigraphik vor allem als ῥόπτρον in Erscheinung: So waren nach Euripides, Lysias und Xenophon der Türverschluss des delphischen Apollontempels (76: ῥόπτρων)²⁸⁴, eines nicht näher definierten Gebäude in

²⁷⁹ Vgl.: Curtius – Adler 1890, bes. 191; Fletcher De Cou 1905, 326 Nr. 2749. Taf. 134; Dyggve u.a. 1934, 57; Hug 1935, 1576–1577 s.v. Nagel; Orlandos 1955, 59 Anm. 7; Orlandos 1958, 11–14; Schwandner 1978, 109; Miller 1980, 187; Hoepfner – Schwandner 1994, 314 einschl. Abb. 299; v. Normann 1996, bes. 78–80; Svenson-Evers 1996, 314 Anm. 56; Heiden 1999, 241 f. einschl. Abb. 13; Blackman 2001–2002, 22; Kilian-Dirlmeier 2002, 122; Whitley 2002–2003, 22; Künzl 2003a, bes. 224 f. einschl. Abb. 3; Peltz 2011, bes. 6 f. 19 f. 28–37 einschl. Abb. 56 f.; Fiedler 2013, 107 einschl. Anm. 420. 332–338; Schaus 2014, 162 f. 184–190; Hirschmann 2015c, 694; Opfer 2021, s.v. Die aufgedoppelte Brettertür. – Siehe auch 159 zum inschriftlich erwähnten Polieren von Ziernagelköpfen: γανώματος ... ἄλων; Asklepiostempel in Epidaurus, 370 v. Chr.

²⁸⁰ Vgl.: Ebert 1911, 57; Klenk 1924, 10; Liddell – Scott – Jones 1961, 983 s.v. κορώνη; Cunliffe 1963, 234 s.v. κορώνη. – Zu derartigen Türziehern bzw. -klopfern mit eindeutigem Fundkontext, siehe: *Beil. II.9.10, II.9.14, II.13.*

²⁸¹ Vgl.: Fink 1890, 6; Hampe 1979 b, 16 (dt. Übers.); Eckstein 1974, L 38; Hellmann 1992, 220 Anm. 5.

²⁸² Vgl.: Buchholz 1871, 133; Helbig 1884, 79 Anm. 1; Fink 1890, 6 f.; Durm 1910, 37; Liddell – Scott – Jones 1961, 983 s.v. κορώνη; Rider 1964, 185; Müller 1968, 145; Büsing-Kolbe 1973, 143 Anm. 225; Kitchell 1975, 124 f. Anm. 22; Snell 1991, 1497 s.v. κορώνη.

²⁸³ Vgl.: Buchholz 1871, 133 („In der Mitte der Thür aber, und zwar auf der Außenseite befindet sich ein metallener Ring, der als Handhabe dient, wenn man die Tür anziehen will und der bei Homer κορώνη heißt. Bei Späteren sind für denselben die Bezeichnungen [...] ῥόπτρον und ἐπίπαστρον im Gebrauch“, wobei es sich meines Erachtens beim letzten Begriff eher um einen Türgriff als um einen Türzieher bzw. -klopfer handelte); Fink 1890, 7; Orlandos 1955, 21 Anm. 16; Martin 1965, 25; Hampe 1979b, 348 (dt. Übers.); v. Normann 1996, 86 f.; Bonnechere 2003, 78 Anm. 45.

²⁸⁴ Vgl.: Donner – Kannicht 1958, 64 (dt. Übers.); Hellmann 1992, 133 s.v. κίρκος. – Siehe auch 86: ῥόπτρον; Aristophanes, Harpocraton (Frgmt.).

Eleusis (III: ρόπτρου) und der des Palastes von Alexander von Pherai (II8: ρόπτρου)²⁸⁵ mindestens mit einem dieser Türzieher beziehungsweise -klopfer ausgestattet.²⁸⁶

Einzig eine sich auf den epidaurischen Asklepiostempel beziehende Abrechnungsurkunde nennt einen Beschlag, welcher mit der Bezeichnung ἀνπαιστήρα (I57; um 370 v. Chr.) auf das griechische Wort ἀνπαιστήρ für Hammer beziehungsweise Klopfer zurückzuführen ist und wohl ausschließlich für das Anklopfen an einem Türverschluss gedacht war.²⁸⁷

Der Begriff ἐπίπαστρον steht hingegen für einen länglichen sowie nicht beweglich – horizontal oder vertikal – angebrachten Türgriff, wie er laut Herodot den Türverschluss des Demetertempels auf Ägina (69: ἐπισπαστήρων ... ἐπισπαστήρσι)²⁸⁸ zierte und unter anderem in einem Makedonischen Kammergrab aus der Zeit um 300 v. Chr. gefunden wurde²⁸⁹; mehrere delische Inventarlisten liefern darüber hinaus Informationen zu einigen Gestaltungsweisen dieser Türgriffe: Demnach schmückten die Eingangstür des Apollontempels mindestens zwei bronzene Exemplare (I.378: ἐπίπαστρον χαλκοῦν; 155/154 v. Chr.)²⁹⁰, welche mit einem Gorgoneion (350: γοργόνοσ ... ἀπὸ τοῦ ἐπισπάστρον; nach 166 v. Chr.)²⁹¹ und floralen Ornamenten (386:

²⁸⁵ Vgl.: Hellmann 1992, 133 s.v. κίρκος.

²⁸⁶ Die für den Türklopfer bzw. -zieher gebräuchliche Bezeichnung ρόπτρου ist meines Erachtens auf das gleichnamige Perkussions- bzw. Schlaginstrument der phrygischen Korybanten – den Kulttänzern unter anderem zu Ehren der Großen Mutter und des Dionysos – zurückzuführen (vgl.: Schwenn 1922, 1441–1446 s.v. Korybanten; vgl.: Benseler 1882 s.v. ρόπτρου; Liddell – Scott – Jones 1961, 1575 s.v. ρόπτρου; Fauth 1969, 378–380 s.v. Kureten; Gordon 2015, 934–936 s.v. Kureten; Zamminer 2015, 550 s.v. Musikinstrumente, Membranophone).

²⁸⁷ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 153. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Ginouvès – Martin 1985, 67 Anm. 382; Hellmann 1992, 133–134 s.v. κίρκος (franz. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 55. 68. 74 f. 256 s.v. ἀνπαιστήρ (dt. Übers.).

²⁸⁸ Vgl.: Richtsteig 1953, 40 f. (dt. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 658 s.v. ἐπισπαστήρ, ἐπίπαστρον (von ἐπισπάω = griech.: ziehen); Hellmann 1992, 134 s.v. κίρκος.

²⁸⁹ Siehe: Macridy 1911, 203. 206 Abb. 18; Gossel 1980, 149; v. Mangoldt 2012, 189. Taf. 74, 3. – Zum Türgriff aus einem makedonischen Kammergrab in Liti/Langadas, siehe: Macridy 1911, 206 Abb. 18. – Zu weiteren Türgriffen, siehe: *Beil. II.12.1–9*.

²⁹⁰ Vgl.: Gallet de Santerre 1959, 119 Nr. 8; Vallois 1978, 453 Anm. 3; Bruneau 1980, 172 (teilw. franz. Übers.); Hellmann 1992, 133 s.v. ἀσπιδίσκη (franz. Übers.); Fraisse – Llinas, Delos 1995, 422–450; Hamilton 2000, 202–245 (teilw. engl. Übers.); Bruneau 2006, 84. – Siehe auch I.378: ἐπίπαστρον χαλκοῦν; 155/154 v. Chr. (vgl.: Gallet de Santerre 1959, 119 Nr. 8; Vallois 1978, 453 Anm. 3; Bruneau 1980, 172 [teilw. franz. Übers.]; Hellmann 1992, 133 s.v. ἀσπιδίσκη [franz. Übers.]; Fraisse – Llinas 1995, 422–450; Hamilton 2000, 202–245 [teilw. engl. Übers.]; Bruneau 2006, 84).

²⁹¹ Vgl.: Vallois 1978, 453 Anm. 1; Hellmann 1992, 133 s.v. ἐπίπαστρον (franz. Übers.); Hamilton 2000, 176 (teilw. engl. Übers.).

ἐπίσπαστρα ἀνθεμωτὰ; 150 v. Chr.)²⁹² versehen waren; die Türgriffe des Neorions hingegen sollen vollständig versilbert gewesen sein (367: ἐπίσπατρα περιηργυρωμένα ἐντελῆ; 165–156 v. Chr.)²⁹³.

Aus einer Inschrift vom Aphrodision in Delos geht darüber hinaus der Begriff ῥόπτρον ἐπίσπαστρον (373: 156–144 v. Chr.)²⁹⁴ hervor: Dieser dürfte meines Erachtens eine Mischform der beiden erstgenannten Typen bezeichnen, nämlich einen länglichen sowie horizontal angebrachten Griff, der durch eine bewegliche Befestigung ebenso die Funktion eines Türklopfers erfüllen konnte.²⁹⁵

Neben Münzen, Vasen, Reliefs, Schilden und anderen Gerätschaften prangte das der Abwehr von Unheil vorgesehene Gorgonenhaupt laut einiger überlieferter Inschriften ebenso an Türverschlüssen²⁹⁶: Während an einem Türflügel des epidaurischen Asklepiostempels zwei Schlangen des Gorgonenhauptes mit einer enkaustischen Bemalung versehen waren (169: ὄφιον ἐνκαύσιος ἐπὶ τὸ γοργόνιον; um 370 v. Chr.)²⁹⁷, schmückte das Gorgoneion an dem bereits oben erwähnten Türverschluss des Parthenon ein Zierstreifen (203: περὶ δὲ τὴν τοῦ γοργονέου ἐλλείπει τοῦ κυματίου; 340/339 v. Chr.)²⁹⁸; einer weiteren delischen Inventarliste zufolge war am Türverschluss im Prodomos des dortigen Apollontempels ein Gorgonenhaupt mit Flügeln

²⁹² Vgl.: Zum Apollontempel in Delos, siehe auch 385: ἐπισπάστρον τὸ ἀνθεμωτὸν; 153/152 v. Chr., 391: ἐπίσπαστρα ἔχοντα δύο ἀνθεμωτὰ; 140/139 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 5. 453 Anm. 1; Hellmann 1992, 133 s.v. ἐπίσπαστρον [franz. Übers.]).

²⁹³ Vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 5; Hellmann 1992, 133 s.v. ἐπίσπαστρον (franz. Übers.); Fraisse – Llinas 1995, bes. 419.

²⁹⁴ Vgl.: Vallois 1978, 453 Anm. 3; Hellmann 1992, 133 s.v. ἐπίσπαστρον (franz. Übers.). – Zum Aphrodision in Delos, siehe auch 356: ἐπίσπαστρον; 166–156 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 456 Anm. 7; Hellmann 1992, 133 s.v. ἐπίσπαστρον [franz. Übers.]).

²⁹⁵ Vgl.: Fink 1890, 7; Wiegand – Schrader 1904, 305 Abb. 324; Ebert 1911, 55–57; Klenk 1924, 38; Robinson – Graham 1938, 258 f.; Meyer 1964, passim; Weber 1989, 57–60; Haddad 1995, 176–184; v. Normann 1996, bes. 81. 86; Langenbeck – Schrader 2002, 148–150; Künzl 2003a, 230 Abb. 11. 241 Abb. 31. 242 Abb. 32 f. 244 Abb. 37. 246 f. Abb. 42 f. 47.

²⁹⁶ Vgl.: Klenk 1924, 10.

²⁹⁷ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 32 f. 56. 63. 68. 74 f. 259 s.v. τὸ γοργόνιον. 264 s.v. ἄ ἐνκαυσίς. 276 s.v. ὁ ὄφις (dt. Übers.).

²⁹⁸ Vgl.: Rankabēs 1882, 263; Ebert 1911, 55; Klenk 1924, 38; Weber 1989, 53. 57; Hellmann 1992, 148 Anm. 6. 323 s.v. παραστάς (franz. Übers.); Harris 1995, 55 f. Nr. 60 (engl. Übers.); Orlandos 1995, 332–334; Hamilton 2000, 437 f. (engl. Übers.); Hurwit 2001, 164 Anm. 41; Künzl 2003a, 227 einschl. Anm. 19; Pfaff 2003, 166 f. Anm. 29; Pope – Schultz 2014, 19 f. 27.

und Schlangenköpfen angebracht (393: περύγιον τὸ ἀπὸ τῆς Γοργόνας ... καὶ δράκοντος κεφαλῆ; 140/139 v. Chr.)²⁹⁹.

Die inschriftlich genannten Gorgoneia sind meines Erachtens sowohl hinsichtlich des Materials als auch der Darstellungsweisen mit jenen aus Bronzeblech getriebenen Exemplaren zu vergleichen, wie sie zum Beispiel mehrfach aus den Grabungsbefunden in Olympia hervorgehen und in der Regel als Schildbleche gedeutet werden.³⁰⁰

Wie bei den bereits erwähnten Türpfosten konnten ebenso die Flügel der Türverschlüsse mit bronzenen Zierschilden (griech. Sing.: ἡ ἀσπίς)³⁰¹, aber auch mit – bezüglich des Durchmessers kleineren – Zierscheiben (griech. Sing.: ὁ ἀσπίδίσκος)³⁰² versehen gewesen sein: Einer Abrechnungsurkunde aus Epidauros zufolge fertigte dementsprechend ein Handwerker namens Eukrates den oben angeführten Türgriff und einen Schild für die große Tür des Asklepiostempels zum Preis von 209 Drachmen (157: ἀσπίδα ... τῶι μεγάλῳ θυρώματι; um 370 . Chr.).³⁰³

Der doppelte Türverschluss im Prodomos des delischen Apollontempels besaß hingegen zwei Zierscheiben, welche laut Inventarliste mit jeweils einem – mittels Flügeln, Schlangenköpfen und verwundenen Gorgoschwänzen charakterisierten – Gorgoneion versehen waren (360:

²⁹⁹ Vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 5. 453 Anm. 1.

³⁰⁰ Vgl.: Krauskopf – Dahlinger 1988, 289 Nr. 1. 300 Nr. 156 u. 185; Bennett 2003, 322–324 einschl. Abb. auf S. 323; Philipp 2004, 198–260 Nr. 22–36. Taf. 1, 2. 18–44. – Obwohl Philipp 2004, 13 jene durch die Querbretter entstehenden Felder an Türverschlüssen nicht als mögliche „Bildflächen“ sieht, räumt sie an anderer Stelle (2004, 176) ein, dass im Hinblick auf ein in Olympia gefundenes Bronzeblech in Form eines Bogenschützen „eine (teilweise) Türverkleidung [...] auch in Betracht zu ziehen“ wäre: „Man müßte dann bei einer Doppeltür, wie sie wohl meist, zumindest für Sakralbauten, üblich war, mit einer Gesamtbreite von mindestens 140 bis 160 cm, rechnen, sofern man für jeden Flügel zwei Bildfelder annimmt“. – Zum Gorgoneion im Allgemeinen, siehe: Roscher 1879, bes. 3–16; Niese 1912, bes. 1648–1649 s.v. Gorgo; Besig 1937, bes. 5–12; Floren 1977, bes. 1–8; Ginouvès – Martin 1985, 176 s.v. Gorgoneion; Krauskopf – Dahlinger 1988, 285–287; v. Normann 1996, 80; Tsiafakis 2003, 83–90; Martini 2003, 112 s.v. Gorgoneion; Bremmer 2015, 1154–1156 s.v. Gorgo; nach Schmidt 2015, 1157 geht „die Bedeutung des Gorgoneion als Darstellungsgegenstand [...] weit über den Perseusmythos hinaus und hat komplexe alte Grundlagen. Es gehört zu den verschiedenartigen fratzenhaften Masken, deren polyvalente Funktionen sich keineswegs darin erschöpfen, Schrecken zu verbreiten bzw. Übel abzuwehren“. – Zu einem getriebenen Blech in Form eines Gorgoneion, siehe: Phillip 2004, Taf. 43.

³⁰¹ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 259 s.v. ἀσπίς.

³⁰² Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 259 s.v. ἀσπίδίσκος.

³⁰³ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 153. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Hellmann 1992, 133–134 s.v. κίρκος (franz. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 55. 68. 74 f. 256 s.v. ἀνπαιστήρ. 257 s.v. ἡ ἀσπίς. 268 s.v. τὸ θυρώμα (dt. Übers.). – Siehe auch 245: ἀσπίδων ἐπιθυρίων; 4./3. Jh. v. Chr. (vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 635 s.v. ἐπιθύριος; Vallois 1978, 455 Anm. 9; Hellmann 1992, 131 s.v. ἐπιθύριον).

ἀσπιδίσκας δύο ἐχούσας πρόσωπα Γοργόνων ... πτέρυγες ... ὄφρων κεφαλαὶ καὶ οὐραὶ συνπελεγμέναι; 166–139 v. Chr.)³⁰⁴; in ihren Darstellungsweisen erinnern letztere vor allem an die bereits oben erwähnten Zierbleche mit Gorgonenhäuptern, wie sie unter anderem bei Ausgrabungen in Olympia gefunden wurden.

Aus einem um 300 v. Chr. in Langadas errichteten Makedonischen Kammergrab stammen zwei Funde, welche meines Erachtens durchaus mit diesen inschriftlich überlieferten Zierscheiben vergleichbar sind: Es handelt sich hierbei jeweils um runde – am Rand abgeflachte – Bronzebeschläge mit einem Durchmesser von rund 23 cm und einem mittig in Relief ausgearbeiteten Gorgoneion. Letzteres ist allerdings lediglich als reines Medusenhaupt und ohne Flügel, Schlangenköpfe und Gorgonenschwänze ausgeführt³⁰⁶; beide Exemplare befanden sich ehemals im oberen linken Türfeld des linken Türflügels in einer Höhe von etwa 2,30 m über dem Fußboden.³⁰⁷

Weitere in die Zeit um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. datierte Inschriften aus Delos zeugen darüber hinaus von bronzenen Zierscheiben, welche offenbar ohne jegliche Verzierung und dementsprechend mit blanker Oberfläche an Türverschlüssen des Aphrodisions (u.a. 356: ἀσπιδίσκας χαλκᾶς; 166–156 v. Chr.)³⁰⁸ und des Agathe Tyche-Tempels angebracht waren (u.a. 375: ἀσπιδίσκας χαλκᾶς II; 156–144 v. Chr.)³⁰⁹; auch derartige Beschläge finden sich häufig als

³⁰⁴ Vgl.: Vallois 1978, 453 Anm. 1; Hellmann 1992, 133 s.v. ἀσπιδίσκη (franz. Übers.). – Siehe auch I.392: ἀσπιδίσκας δύο ἐχούσας πρόσωπα Γοργόνων; 140/139 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 5. 453 Anm. 1; Hellmann 1992, 133 s.v. ἐπίσπαστρον [franz. Übers.]).

³⁰⁶ Siehe: Macridy 1911, 205 Abb. 17.

³⁰⁷ Zum ersten – und ursprünglich vergoldeten – Exemplar von der hölzernen Doppeltür zur Vorkammer des Grabes vgl.: Macridy 1911, bes. 198 f. 203. 205 Abb. 4. f. 8. 17; das rechteckige Loch oberhalb des Kopfes (im Bereich der Haare) soll nach Gossel 1980, 149 und v. Mangoldt 2012, 189 (Taf. 74, 3) von der Anbringung eines nicht erhaltenen Ringes stammen; demnach hätte es sich um einen Türzieher bzw. -klopfer gehandelt, wogegen m.E. die Höhe von ca. 2,30 m spricht. Laut v. Mangoldt waren „die Augäpfel des Medusenkopfes [...] vermutlich aus vergänglichem Material und fehlen heute“, wohingegen nach Ansicht des Verf. auch ein kostbares und deshalb gestohlenes Material wie Edelstein oder Edelmetall in Frage käme. – Zum zweiten Exemplar – mit schwarz bemalten Augen – von der marmornen Doppeltür zur Hauptkammer des Grabes vgl.: Gossel 1980, 151; v. Mangoldt 2012, 190. Taf. 74, 4 (hierzu existiert keine Detailaufnahme).

³⁰⁸ Vgl.: Vallois 1978, 456 Anm. 7; Hellmann 1992, 133 s.v. ἀσπιδίσκη (franz. Übers.); Hamilton 2000, 217 [teilw. engl. Übers.]. – Zum Aphrodision in Delos, siehe auch 372: ἀσπιδίσκας χαλκᾶς; 156–144 v. Chr., 374: ἀσπιδίσκας III; Aphrodision in Delos, 156–144 v. Chr.

³⁰⁹ Vgl.: Hellmann 1992, 133 s.v. ἀσπιδίσκη (franz. Übers.); Hamilton 2000, 217 (teilw. engl. Übers.). – Zum Heiligtum der Agathe-Tyche in Delos, siehe auch 370: ἀσπιδίσκη χαλκῆ; 156–145 v. Chr., 376: ἀσπιδίσκη χαλκῆ; 156–144 v. Chr., 390: ἀσπιδίσκη χαλκῆ; 145–141 v. Chr. – Zu bronzenen Zierscheiben aus Olynth, siehe Robinson 1941, Taf. 80.

Nachahmungen in Relief auf den steinernen Türflügeln der Makedonischen Kammergräber und bezeugen – wie auch hinsichtlich der Klopfer bzw. Zieher, Griffe und Zierbleche – eine Anbringung in den Türfeldern zwischen den Querbrettern (Abb. 6).³¹⁰

Eine bereits oben angeführte Inventarliste aus Delos nennt neben Türbeschlägen in Form von Zierscheiben und Griffen auch einen bronzenen Spiegel (361: *κάτοπτρον χαλκοῦν*; 166–156 v. Chr.)³¹¹, welcher gleichermaßen an einem Türverschluss des Aphroditetempels angebracht war; als Motivgaben dargebrachte Spiegel der archaischen bis hellenistischen Zeit wurden unter anderem in den Heiligtümern von Asklepios, Hera und Zeus in Athen, Argos, Dodona sowie Olympia gefunden. Wenn auch bisweilen ohne Parallelen, verwundert es nicht, dass der „Spiegel als Symbol der weiblichen Schönheit“ und dementsprechend als Attribut der Aphrodite deren Tempeltür – womöglich als Weihgeschenk – zierte; ebenso spielten Spiegel auch hinsichtlich der Verehrung und der rituellen Tradition jener mit Aphrodite gleichgesetzten Göttin Hathor eine wichtige Rolle.³¹²

Neben dem Gorgoneion, dem vergoldeten Blechbeschlag und den Ziernägeln in Form von Mohnkapseln sind für den Türverschluss des Parthenon – jeweils in Blattwerk eingefasst – ein

³¹⁰ Zu den aus steinernen Türflügeln herausgearbeiteten Zierscheiben der Makedonische Kammergräber, siehe: v. Mangoldt 2012, Taf. 34, 4. 43, 5. 46, 1. 54, 4. 70, 5. 73, 2. 74, 1. 79, 1. 82, 3. 86, 2 u. 6. 87, 1 u. 4. 95, 6. 105, 1 (unten links). 107, 2 u. 5. 108, 2. 111, 1 f. 112, 3. 115, 4. – Zu einer steinernen Grabtür mit Nachbildungen von Zierscheiben, siehe: v. Mangoldt 2012, Taf. 34, 4 (makedonisches Kammergrab in Amphipolis).

³¹¹ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 929 s.v. *κάτοπτρον*; Oberländer 1967, 1; Gross 1975c, 309–310 s.v. Spiegel; Vallois 1978, 456 Anm. 7; Balensiefen 1990, 8; Hellmann 1992, 133 s.v. *ἐπίσπαστρον, ἀσπίδισκη*. 219 s.v. *χελώνιον* (franz. Übers.); Schwarzmaier 1997, 1; Hurschmann 2015e, 821 s.v. Spiegel.

³¹² Nach Zimmer 1987, 7. 12 tritt der „Spiegel [...] oft im Zusammenhang mit der Liebesgöttin Aphrodite auf“ (vgl.: Roscher 1884–1890, 401 s.v. Aphrodite; Dümmler 1894, 2778–2780. 2784–2785. 2787 s.v. Aphrodite; v. Netoliczka 1922, 29–33 s.v. *κάτοπτρον*; Lamb 1929, 128 f. 161. 179. 181; Fauth 1964, 425–426 s.v. Aphrodite; Delivorrias 1984, bes. 17 f. 60 f. Nr. 494–496 [zum Typus der sich spiegelnden Aphrodite]; Balensiefen 1990, 28. 30–32. 84; Kunisch 1996, Abb. 212 Abb. rechts [Aphrodite mit Spiegel in Rechter auf apulisch rotfiguriger Bauchlekythos des Iliupersis-Malers, 380–370 v. Chr.]; Schwarzmaier 1997, 227. 229; Simon 1998b, 218; Cyrino 2010, 53–56. 65 f.; Pirenne-Delforge 2015, bes. 840 s.v. Aphrodite). – Zum Spiegel als Motivgabe in Argos, Athen, Dodona und Olympia, siehe: Carapanos 1878, 45 Nr. 15 (mit Weihinschrift); Girard – Martha 1878, 430 (Inscription Zeile 10); Aleshire 1989, 254 [= IG II³, 1, 1010, 71]); Curtius – Adler 1890, 181 (Inv. 3841. 3656. 12761. 13146. 12921. 13669. 10293); Collitz 1899, 1369 (laut Inschrift mit Weihinschrift); Fletcher De Cou 1905, 264–266 (Inv. 1560–1589a; u.a. mit Weihinschrift); Lamb 1929, 125–129; Rouse 1976, 253 Anm. 7 f. 10. 17; Zimmer 1991, 13; Smith 2021, 197 f. – Zur Identifizierung der Hathor als Aphrodite (Interpretatio Graeca), vgl.: Plutarch, de Iside et Osiride 12, 34. 56, 137; Drexler 1886–1890, bes. 1862 s.v. Hathor (= Aphrodite); Pietschmann 1896, 2073 s.v. Athyr (1); Clerc 1988, bes. 452 s.v. Hathor; Budenheim 2009, 73–75; Friese 2009, 103. 122; Kleibl 2009, 114. 116–119; Hermary 2010, 72; v. Lieven 2015, 988. – Antike Schriftquellen zu Spiegeln in Tempeln: Plinius, Naturgeschichte 33, 45 (Spiegel als Motivgabe in unbekanntem Tempel in Smyrna); Pausanias 8, 37, 7 (Tempel der Despoina in Lykosura).

Löwenkopf und eine Widderprotome belegt (203: λέοντος κεφαλὴν ἔλλειπει τῶν φύλλων ἑνός ... κριοῦ προτομήν φύλλων ἔλλειπει τῶν ἐλαττόνων; 340/339 v. Chr.)³¹³. Im Hinblick auf die Gestaltungsweise und Ausarbeitung dieser beiden Beschläge ist meines Erachtens eine Parallele zu der bereits erwähnten und mit einem Gorgoneion versehenen bronzenen Zierscheibe vom Türverschluss des delischen Apollontempels zu ziehen; zudem dürften die mit Löwenköpfen geschmückten Türzieher der griechischen und römischen Zeit einen Eindruck bezüglich der Ausführung beider Protomen an der Tür des Parthenon liefern.³¹⁴

Wie eine Abrechnungsurkunde aus Delos bezeugt, können Phialen – ob als Votivgaben oder reine Dekorationselemente – neben Rahmen und Stürzen ebenso an den Türverschlüssen selbst angebracht gewesen sein; dementsprechend soll ein Handwerker namens Sopatros offenbar mehrere Exemplare für eine Tür am Tempel der Athener hergestellt haben (301: τὰς φιάλας ... τὸ θύρωμα; 250 v. Chr.)³¹⁵

Weitaus schwieriger zu deuten ist die Textstelle in einer Inventarliste vom delischen Apollontempel: Demnach fehlten an einem inneren Türverschluss zwei ursprünglich befestigte und als Parmenisken bezeichnete Beschläge (351: παρμενίσκους δύο ... τοῦ ἐντὸς θυρώματος; nach 166 v. Chr.)³¹⁶. Meines Erachtens könnte es sich hierbei um Kopfporträts beziehungsweise Tondi des Pythagoreers Parmeniskos aus Metapont handeln, da zwischen letzterem und Delos – wenn auch nur indirekt zum Apollontempel – eine Verbindung bestand: Laut dem delischen Gelehrten Semos soll Parmeniskos nach einem Besuch des Orakels in der Trophonioshöhle bei Lebadeia die Fähigkeit des Lachens verloren haben, weswegen er das delphische Orakel um Rat bat; die Weissagung der Pythia, er würde durch die Verehrung seiner Mutter zu Hause (μητὲρ οἴκοι) das Lachen wiedererlangen, ging allerdings nicht in Erfüllung. Doch als

³¹³ Vgl.: Rankabēs 1882, 263; Ebert 1911, 55; Klenk 1924, 10; Liddell – Scott – Jones 1961, 945 s.v. κεφαλὴ. 996 s.v. κριός. 1043 s.v. λέων. 1536 s.v. προτομή; Ginouvès – Martin 1985, 176 s.v. protomé; Weber 1989, 53. 57; Harris 1995, 55 f. Nr. 60 (engl. Übers.); Orlandos 1995, 332–334; v. Normann 1996, 80; Hamilton 2000, 437 f. (engl. Übers.); Hurwit 2001, 164 Anm. 41; Martini 2003, 278 s.v. Protome; Künzl 2003a, 227–229; Pfaff 2003, 166 f. Anm. 29; Pope – Schultz 2014, 19 f. 27.

³¹⁴ Vgl.: Baioni 2004, 428 Nr. 422 (röm. Löwenprotome aus Blei); Künzl – Kaufmann-Heinimann 2003, Taf. 1–6 (röm. Türzieher aus Ladenburg); Künzl 2003a, bes. 226 f. Abb. 6–8. 11 f. 13 f. 19. 31. 33; Künzl 2003c, 201–222 Abb. 1–10. 13–19. 22 (röm. Türzieher aus Ladenburg); Baitinger – Völling 2007, 151 f. – Zu Zierscheiben mit Gorgoneia, siehe: 360.

³¹⁵ Vgl.: Hellmann 1992, 166–167 s.v. θύρωμα.

³¹⁶ Vgl.: Vallois 1978, 453 Anm. 1; Hamilton 2000, 176 Anm. einschl. 379 (teilw. engl. Übers.).

Parmeniskos eines Tages zum Letoon nach Delos reiste, musste er unverhofft über das schlichte aus Holz gefertigte Götterbild der Leto lachen: So bewahrheitete sich das Orakel durch den Einfluss der Mutter Apollons (Ἀπόλλωνος μητρός) und Parmeniskos opferte ihr.³¹⁷

Die an der Tempeltür angebrachten Porträts des Parmeniskos könnten durchaus an diesen Mythos erinnert und zugleich die Intention verfolgt haben, die Abstammung Apollons sowie die Größe, Macht und Güte seiner Mutter Leto vor Augen zu führen; zudem dürfte ein lachendes oder grinsendes Abbild vom Gesicht des Pythagoreers – ähnlich einem Gorgoneion – im Kontext einer unheilabwehrenden Wirkung gestanden haben.³¹⁸

2.4.3 Befestigung

Wie schon die mesopotamischen Türverschlüsse des 8. Jts. v. Chr. wurden ebenso die griechischen Türflügel der archaischen bis hellenistischen Zeit in der Regel mittels an oberer und unterer Schmalseite aus den Vertikalbrettern ausgearbeiteter oder angebrachter hölzerner bzw. metallener Lagerzapfen befestigt; ein archaischer Grabungsbefund aus dem in Kalabrien gelegenen Sybaris macht darüber hinaus deutlich, wie letztere mit Hilfe zweier Eisenbänder am Türblatt montiert werden konnten.³¹⁹

³¹⁷ Vgl.: Athenaios, 14, 2 (durch Semos überliefert); Iamblichos, de vita Pythagorica 267; Jacoby 1923, 1357–1359 s.v. Semos; Wehrli 1931, 560–561 s.v. Leto; v. Fritz 1949, 1569–1572 s.v. Parmeniskos; Vermeule 1965, bes. 364–370 Abb. 6–17 (zu griechischen Tondi); Winkes 1999, 91–95 (zu Porträtformen); Himmelmann 2001, passim (zur „private[n] Bildnisweihe bei den Griechen“); Fornaro 2015, 383–384 s.v. Semos; Käppel 2015, 875–876 s.v. Trophonios; Riedweg 2015, 657 s.v. Pythagoreische Schule. – Siehe auch die in Ladenburg gefundenen römischen Tondi eines Türverschlusses: Kaufmann-Heinimann 2003, 179–200; Künzl – Kaufmann-Heinimann 2003, 14–16 Nr. 7–11. Taf. 18–29. Farbt. 7 f.

³¹⁸ Bei Homer (Ilias 5, 445–447) erscheint Leto als heilende, bei Hesiod (Theogonie 408) als milde und sanfte Göttin (vgl.: Wehrli 1931, 572; Graf 2015e, 95 s.v. Leto). – Nach Kenner 1960, 68. 87 existierte „das Gefühl für die unheilvertreibende, apotropäische Kraft des Lachens“ von der archaischen bis kaiserzeitlichen Epoche; letzteres war u.a. „an den Köpfen der Gorgo Medusa [...] als Abwehrzeichen gegen böse Kräfte an Brunnen und Möbeln, an Türen und Gefäßen zu sehen“. – Eine andere Deutungsmöglichkeit hinsichtlich der Parmeniskos wäre, diese als „kleine Schilde“ zu übersetzen: zusammengesetzt aus ἡ πάρμη (= Schild) und dem Verkleinerungssuffix -ίσκος (vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1341 s.v. πάρμη und [z.B.] 986 s.v. κοτυλίσκος [= kleiner Becher]).

³¹⁹ Vgl.: Heiden 1999, 242 f. 246 Abb. 14–17. 23; Künzl 2003a, 223 Abb. 1; Höcker 2015, 891 s.v. Tür. – Auch viele der steinernen Türflügel an den Makedonischen Kammergräbern wurden mittels ausgearbeiteter Lagerzapfen beweglich befestigt, siehe u.a.: Macridy 1911, 205–209 einschl. Abb. 20 (hier wurde das genannte Befestigungssystem allerdings umgekehrt angewandt: Die jeweils zwei Lagerzapfen befanden sich an beiden Seiten des Tüddurchganges oben und unten, während die entsprechenden Lagerpfannen in die Türflügel eingetieft waren); v. Mangoldt 2012 bes. Taf. 43, 5. – Zu einer für 708 Drachmen von einem Handwerker namens Phrikon durchgeführten Eisenarbeit an einer Tür des epidaurischen Asklepiostempels, siehe I.151: σίδαρον ἐργάσασθαι ποῖ τὰς θύρας; um 370 v. Chr. – Zu derartigen Lagerzapfen, welche einem eindeutigen

Die sich in den Eintiefungen oder bronzenen Lagerpfannen (griech. Sing.: ἡ χοινικός, τό ὑποδοχεῖον)³²⁰ der Schwelle und des Sturzes drehenden Zapfen (Abb. 6) sind in der Regel durch die Begriffe γίγγλυμος sowie στροφεύς beziehungsweise στρόφιγξ überliefert und wurden unter laut Theophrast im Falle „kostbarer Türen“ aus dem – im Vergleich zum Splintholz strapazierfähigeren – Kernholz verschiedener Baumarten gefertigt (140: στρόφιγγας τῶν θυρῶν τῶν πολυτελῶν ... μήτρας)³²¹; als Baumaterial kam dabei – offenbar bevorzugt das besonders widerstandsfähige Holz der Ulme zum Einsatz (138: πελέας ... στροφεῖς τῶν θυρῶν, 141: πελέα ... στροφέας ... θύραις).³²²

Einer delischen Abrechnungsurkunde aus dem ersten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. zufolge fertigte ein Handwerker namens Demetrios für die Lagerzapfen des Türverschlusses am Apollontempel insgesamt acht Paar der für die Befestigung benötigten Lagerpfannen (271: εἰς τοὺς γίγγλυμους τῶν προηνεμίδων θυρῶν ... χοινικίδων ποιήσαντι ... ζεύγη ὀκτώ; um 280 v. Chr.): Hierbei dürfte es sich um jeweils zwei Paar für die zweiflügelige Eingangstür und eine – womöglich im Interkolumnium – vorgelagerte zweiflügelige Gittertür gehandelt haben.³²³

Fundkontext zugewiesen werden können, siehe: *Beil. II.5.1–5* (vgl. hierzu ein in Sybaris gefundenes Eisenband zur Befestigung eines [hölzernen?] Laserzapfens: Heiden 1999, 242 Abb. 16. 245 Abb. 23).

³²⁰ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1880 s.v. ὑποδοχεῖον. 1996 s.v. χοινικός; Büsing-Kolbe 1978, bes. 68; Ginouvès 1992, 56 s.v. crapaudine; Prignitz 2014, 286 ἄ χοίνιξ, χοινίκη. – Zu solchen Eintiefungen in Türstürzen, siehe: *Beil. II.10.2, II.10.3*. – Zu derartigen Lagerpfannen, welche einem eindeutigen Fundkontext zugewiesen werden können, siehe: *Beil. II.4, II.9.1, II.9.7 f.*

³²¹ Vgl.: Hort 1916, 474 (engl. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 1656 s.v. στρόφιγξ; Ginouvès 1992, 55 s.v. pivot. – Siehe auch 213: στροφίνγων ζεύγος νταῖς θύραις; Schatzhaus Eleusis, 329/328 v. Chr., 333: στροφεῖς; Polybios zum Stadttor von Sardis. – Die Lagerzapfen an Torflügeln werden bei Homer und Parmenides unter anderem als γόμοις, θαῖρός und περόνη bezeichnet, siehe: 7 (vgl.: Diels 1897, bes. 118–120; Liddell – Scott – Jones 1961, 781 s.v. θαῖρός; Cunliffe 1963, 185 s.v. θαῖρός; Hampe 1979 a, 246 [dt. Übers.]; Iakovides 1977, E 219), 64 (vgl.: Diels 1897, bes. 28–31. 122; Liddell – Scott – Jones 1961, 356 s.v. γόμος. 1395 s.v. περόνη; Cunliffe 1963, 80 s.v. γόμος. 327 s.v. περόνη; Hellmann 1992, 222 Anm. 22. 422 [einschl. Anm. 5] s.v. ὑπερτόναιον [franz. Übers.]; Bonnechere 2003, 74. 110 Anm. 47 [franz. Übers.]).

³²² Vgl.: Diels 1897, 119; Robinson 1946, 435 Nr. 125 (engl. Übers.); Liddell – Scott – Jones 1961, 1656 s.v. στροφεύς; Martin 1965, 25; Burford 1969, 176 Anm. 4; Genouvès 1992, 55 s.v. pivot; Hellmann 1992, 391 Anm. 1. – Siehe auch: 330: στροφεῖς; unbekanntes Gebäude in Delos, 200 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 454 Anm. 2; Hellmann 1992, 159. 391 s.v. στροφεύς [franz. Übers.]). – Bei Aristophanes (Der Reichtum) bittet Hermes den Sklaven Karion, an der Tür seines verarmten Herren Chremylos als στροφαῖος (= Wärter des Türzapfens) dienen zu dürfen, siehe: 93: παρὰ τὴν θύραν στροφαῖον.

³²³ Vgl.: Courby 1931, 228; Liddell – Scott – Jones 1961, 349 s.v. γίγγλυμος; Vallois 1978, 454 Anm. 8. 455 Anm. 1; Genouvès 1992, 55 s.v. pivot; Hellmann 1992, 83 s.v. γίγγλυμος. 391–392 s.v. χοινικός (franz. Übers.); Gruben 2001, 158; Prignitz 2014, 258 s.v. γίγγλυμος. – Siehe auch: 224: γίγγλυμους; unbekanntes Gebäude in Delos, 308–306 v. Chr. – Zu weiteren inschriftlich genannten Lagerpfannen, siehe: 145: χοινίκα; Asklepiostempels in Epidauros, um 370 v. Chr. (vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 [franz. Übers.]; Burford 1966, 295 [engl. Übers.]; Burford 1969, 7. 59. 207 [I]. 213 [engl. Übers.]; Lauter 1974, 39–56 [dt. Übers.]; Oliver 1992, 227

Eine rund 100 Jahre ältere Abrechnungsurkunde vom epidaurischen Asklepiostempel überliefert in Verbindung mit den genannten Lagerzapfen stehende Ringe beziehungsweise Lagerbuchsen (156: δακτυλίους; um 370 v. Chr.), welche wohl eine Abnutzung der sich in den Lagerpfannen axial drehenden Zapfen vermindern sollten.³²⁴

Dass durch die Reibung der sich in den Lagerpfannen drehenden Zapfen oftmals enorm laute – von den Türflügeln wie durch Resonanzkörper verstärkte – Geräusche entstanden, ist bereits durch das frühgriechische Epos überliefert: Laut Homer entsteht ein dröhnender Laut, als Penelope die Türflügel zum Raum mit dem Bogen des Odysseus öffnet (38: ἔβραχε ... θύρετρα)³²⁵; ebenso ist in der Literatur der klassischen und hellenistischen Zeit von knarrenden Türen die Rede: So erwarten bei Euripides die Kinder der Megara bei jedem Laut der Tür (74: ψοφῶσι)³²⁶ ihren heimkehrenden Vater Herakles, während bei Lysias ein Ehemann durch das laute Geräusch einer nachts von seiner Frau geöffneten Tür (109: ψοφοῖεν) deren Ehebruch entlarvt; bei Aristophanes weiß eine Ehefrau ihr nächtliches Treffen mit ihrem Liebhaber hingegen zu verbergen, indem sie Wasser auf den Lagerzapfen gießt und somit ein lautes Knarren des letzteren verhindern kann (89: καταχέασα τοῦ στροφέως ὕδωρ)³²⁷.

Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 286 s.v. ἄ χοίνιξ, χοινίκη [dt. Übers.]), 152, 155: χοινίκας; Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr. (vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 [franz. Übers.]; Burford 1966, 295 [engl. Übers.]; Burford 1969, 7. 59. 151. 180. 207 [I]. 214 [engl. Übers.]; Lauter 1974, 39–56 [dt. Übers.]; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 53. 69. 74 f. 255 s.v. ὁ ἄλος, ὁ ἦλος, 259 s.v. ὁ δακτύλιος. 260 s.v. ὁ δεσμός. 260–261 s.v. τὰ στυλῶν θυρώματα. 264 s.v. ὁ ἐπίουρος. 268 s.v. τὸ θύρωμα. 286 s.v. ἄ χοίνιξ, χοινίκη [dt. Übers.]; Pope – Schultz 2014, 26 Anm. 49), 263: χοινικίδα; unbekanntes Gebäude in Delos, 280 v. Chr. – I.295: χοινικίδων; Apollontempel in Delos, 250 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 453 Anm. 5), 309: ὑποδοχεῖα; Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr. (vgl.: Courby 1921, 197 f.; Vallois 1978, 453 Anm. 6; Hellmann 1992, 244 s.v. κύλινδρος [franz. Übers.]), 330: στροφεῖς; unbekanntes Gebäude in Delos, 200 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 454 Anm. 2; Hellmann 1992, 159. 391 s.v. στροφέυς [franz. Übers.]), 333: στροφεῖς; Polybios, Geschichte (vgl.: Hellmann 1992, 391 Anm. 1), 341: χοινικίδα; Archegeion in Delos, 189 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 166 s.v. θύρωμα. 391 s.v. χοινικός [franz. Übers.]), 342: χοινικίδα; Archegeion in Delos, 189 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 391 s.v. χοινικός [franz. Übers.]). – Zur Befestigung der Türverschlüsse im Allgemeinen, siehe: Fink 1890, 5; Diels 1897, 117–123; Ebert 1911, 55 f.; Hort 1916, 453–457 (engl. Übers.); Neuburger 1921, 337 f.; nach Klenk 1924, 10 f. ist die genannte Art der Türmontage „im Altertum die übliche geblieben“; Ehlich 1954, 174–179 (zur Türbefestigung an „Klapptafelbildern“); Pritchett – Pippin 1956, 235. – Zu metallenen Lagerpfannen, welche einem eindeutigen Fundkontext zugewiesen werden können, siehe: *Beil. II.4.1–6* (vgl. hierzu u.a. eine in Delos befindliche Schwelle mit Eintiefungen für zwei Lagerpfannen: Trümper 2008, Taf. 95 a).

³²⁴ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 367 s.v. δακτύλιος; Ginouvès – Martin 1985, 89 s.v. frette.

³²⁵ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 328 s.v. βραχέϊν.

³²⁶ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 2025 s.v. ψόφος. – Siehe auch: 101: ψόφον; Aristophanes, Die Frösche.

³²⁷ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1845–1846 s.v. ὕδωρ.

In einem Fragment der von Aristophanes verfassten Komödie Die Danaiden ist darüber hinaus von der Lagerpfanne einer Haustür die Rede (87: *στροφέα ἀλειας*), an welcher eine Meerzwiebel (griech. Sing.: ἡ σκίλλα) vergraben sei; dieses auch heute noch oftmals an den Sandküsten des Mittelmeeres beheimatete Lauchgewächs (lat. Sing.: *Urginea maritima*) ist durch seine bis zu zwei Kilogramm schwere unterirdische Speicherknolle (griech. Sing.: βολβός) sowie die meterhohen überirdischen Blütenstengel gekennzeichnet. Antiken Autoren zufolge soll der Verzehr – in gebratener Form sowie als Essig oder Wein – sowohl bei Asthma Gelbsucht, Krämpfen, Mundfäule, Sehschwäche und Verdauungsproblemen als auch bei Wanzenbefall Abhilfe geschafft haben. Laut Plinius hatte bereits der im sechsten vorchristlichen Jahrhundert lebende Pythagoras die Anbringung einer Meerzwiebel an der Haustür gegen die Abwehr böser Geister befürwortet; ein Grund hierfür dürfte die der Pflanze in der griechischen Antike zugesprochene Lebenskraft gewesen sein: Zum einen verdorrte die Meerzwiebel nach der Ernte lange Zeit nicht, sondern keimte obendrein; zum anderen gediehen die in nächster Nähe zu ihr gesäten beziehungsweise gesteckten Pflanzen weitaus besser und hatten eine niedrigere Anfälligkeit gegenüber Schädlingen. An der Haustür vergraben beziehungsweise direkt dort angebracht, sollte die Kraft der Meerzwiebel wohl ebenso auf das Haus sowie seine Bewohner übergehen und dementsprechend vor Schaden und Unheil bewahren.³²⁸

Obwohl die Altertumsforschung eine Befestigung der Türflügel mittels an Laibung beziehungsweise Rahmung angebrachter Scharniere in der griechischen Antike oftmals bezweifelte, sprechen zwei Textstellen einer delischen Abrechnungsurkunde aus dem Jahr 250 v. Chr für eine derartige Montage der Türverschlüsse am Apollontempel³²⁹: Demnach fertigte der Handwerker Aithon insgesamt 88 Lagerpfannen (308: *χοινικίδας*) für die hier wohl als Scharniere [*στροφώμα*]³³⁰ zu übersetzenden Bauteile zum Preis von 2 Drachmen und 3 Obolen; an anderer

³²⁸ Vgl.: Theophrast, *de causis plantarum* 5, 6, 10; Theophrast, *historia plantarum* 7, 13, 4–6; Varro, *res rusticae* 1, 2, 25; Plinius, *Naturgeschichte* 19, 94, 20, 97–101; Pedanios Dioscurides, *de materia medica* 2, 171 u. 202, 5, 17; Hehn 1902, 196 f. (Lauch, Zwiebel); Steier 1929, 522–526 s.v. *Σκίλλα*; Liddell – Scott – Jones 1961, 321 s.v. *βολβός*, 1610 s.v. *σκίλλα*; Baumann 1982, 102 (Abb. 190–192); 114; Hünemörder 2015j, 1130–1131 s.v. Meerzwiebel; Hünemörder 2015l, 394 s.v. Wanze. – Theophr. (*historia plantarum* 9, 15, 7) vergleicht zudem das in der Odyssee (10, 305) von Kirke für einen Zaubersaft verwendete Kraut namens *μῶλυ* mit der Meerzwiebel (vgl.: Cunliffe 1964, 275 s.v. *μῶλυ*; Hünemörder 2015k, 740 s.v. *Bolbos*).

³²⁹ Gegen eine Türbefestigung mittels Scharnieren sprachen sich u.a. aus: Diels 1914, 37 („Angeln, in denen sich die Tür dreht, gibt es nicht im griechischen Altertum“); Neuburger 1921, 337 f. („Die antike Tür hing nicht, wie die unsrige, in Angeln, sondern war mit Zapfen [...] in die Unter- und Oberschwelle eingelassen).

³³⁰ Vgl. Liddell – Scott – Jones 1961, 1656 s.v. *στροφώμα*.

Stelle ist von gesägten beziehungsweise abgetrennten „Lagerpfannen“ (320: *στροφέων*)³³¹ mit einer Gesamtlänge von ca. 2,20 m die Rede.³³² Da die Anzahl von 88 Lagerpfannen – im oben genannten meist gebräuchlichen Stil – für mindestens 44 Türflügel am Apollontempel sprechen würde, kann es sich in der Inschrift meines Erachtens nur um ein hölzernes oder metallenes 2,20 m langes „Bandscharnier“ handeln; letzteres setzte sich – vergleichbar mit den Deckeln antiker griechischer Truhen – über die seitliche Langseite des Türflügels aus einer Vielzahl aneinandergereihter kleiner zylindrischer Lagerzapfen und- Pfannen zusammen, welche abwechselnd jeweils mittels eines horizontal angebrachten Dübels im Türflügel beziehungsweise in der Laibung verankert waren.³³³ Entsprechend vertikal angeordnete Dübellöcher finden sich vor allem an steinernen Türleibungen von Bauwerken der Kykladeninseln aus der Zeit zwischen dem 6. und 5. Jh. v. Chr. wieder, was nach G. Gruben für eine ursprünglich „der kykladischen Architektur eigentümliche Konstruktion“ spricht.³³⁴

³³¹ Vgl.: Vallois 1978, 452 Anm. 2. 454 Anm. 3 (franz. Übers.); Hellmann 1992, 391 s.v. *στροφέυς* (franz. Übers.)

³³² Vgl.: Fraisse – Llinas 1995, 469.

³³³ Vgl. *Beil. II.2: 44c/d*, 72.

³³⁴ Bislang sind folgende Türleibungen mit Dübellöchern bekannt: Naxier-Oikos auf Delos (1. Hälfte 6. Jh. v. Chr.); Tempel von Sangri auf Naxos (2. Hälfte 6. Jh. v. Chr.); Laibung eines Heiligtums von Iria auf Naxos (2. Viertel 6. Jh. v. Chr.; u.a. Spolie); Gebäude E auf Paros (Ende 5. Jh. v. Chr.); Spolie in der Kirche Katalopoliani (KA 207) auf Paros (Ende 5. Jh. v. Chr.); Museum von Thasos (Ende 5. Jh. v. Chr.), vgl. v.a.: Klenk 1924, 12 („Aber auch Angeltüren sind im Altertum nicht fremd, trotzdem immer wieder das Gegenteil behauptet wird [...]. Vereinigt mit einer Zapfenanlage glauben wir eine Angeltür in Furtwänglers Bericht aus Aegina zu erkennen“); Gruben 1972, 375–377 Abb. 34 (Paros Gebäude E: „Bemerkenswert ist die Befestigung der Türflügel durch insgesamt 11 Bronzeangeln, die in einer halbrunden Rinne eingedübelt waren. Die Türflügel wurden also nicht, wie üblich, durch Pfannen in Schwelle und Sturz gehalten, sondern durch ein fortlaufendes Scharnier an der Innenseite der Laibungspfeiler befestigt. Zwischen den Dübellöchern der Angeln verbleibt jeweils der dreifache Zwischenraum, der einen gleich hohen, mit den Dübellöchern der Angeln verbundenen Scharnerring aufnahm und dann noch gerade Platz genug bot, um einen Achsenbolzen von der Länge beider Scharnerringe einzuschieben. [...] Da ein ähnlicher [...] Mechanismus in Naxos (Sangri) auftritt, scheint es sich um eine der kykladischen Architektur eigentümliche Konstruktion zu handeln“); Gruben – Korres 1977, 385 f. Taf. 201 (Tempel von Sangri); Büsing-Kolbe 1978, 96. Abb. 9 (Paros, Gebäude E: „Die späte Tür [...] hat sich in Form zweier Türpfosten erhalten [...]. Eine [...] Besonderheit ist ihre Scharnierbandvorrichtung zur Befestigung der Türflügel, wozu sie auf der Cellaseite mit einer halbrunden senkrechten Rinne versehen sind, in der in elf Dübellöchern die einzelnen kleinen Angeln für die Türflügel befestigt waren“). 99 f. („Im Museum von Thasos gibt es weiterhin ein besonders vom Technischen her interessantes größeres Fragment eines Türpfostens mit Scharnierband [...]. Für [letzteres] ist in die zum Raum hin gewandte Seite an der Ecke zur Öffnung senkrecht eine halbrunde Rinne eingetieft, in der sich im Abstand von 12,8 cm fünf lange schmale Dübellöcher [von 4,4 cm Länge] für einzelne Bronzeangeln befinden“); Gruben 1982, 167 Abb. 9 (Türpfeiler als Türsturz an der spätbyzantinischen Kirche Hagios Georgios Iria: Der Türpfeiler besitzt ein „Scharnierband [erh. L. 1,70 m, erh. T. 0,60 m]. Der Abstand der Dübellöcher beträgt 25 cm, die Holzzylinder des Scharniers waren also 12,5 cm hoch, mit 9,5 cm Dm.“). 193 f. Abb. 33 f.; Lambrinouidakis – Gruben 1987, 571 f. einschl. Abb. 4a–b. 589 f. einschl. Abb. 31; Fraisse – Llinas 1995,

Bei den in zwei weiteren delischen Inschriften genannten „Ringern“ (griech. Sing.: ἡ ἀμφιδέα) könnten ebenso jene kleinen zylindrischen Angelpfannen eines Bandscharnieres gemeint sein, welche sich – ähnlich den χουνικίδες und den στροφέεις – um die entsprechenden Lagerzapfen drehten (249: ἀμφιδῆ; Palästra, 300 v. Chr.; 256: ἀμφιδᾶϊ; Apollontempel, vor 282 v. Chr.).³³⁵ Zwei Abrechnungsurkunden des epidaurischen Asklepiostempels zufolge waren die beiden sich nach innen öffnenden Türflügel dort an den unteren Schmalseiten mit Rädern ausgestattet (172: τροχίων; um 370 v. Chr.; 309: κὺλινδρους; 250 v. Chr.)³³⁶; letztere liefen auf solchen der Öffnungsrichtung entsprechend halbkreisförmig in den Boden eingelassenen Schienen (149: τροχλειών; um 370 v. Chr.; 309: τριβεῖς)³³⁷ und konnten somit die unteren Lagerzapfen beziehungsweise die seitlichen Scharniere angesichts des hohen Gewichtes der Türflügel entlasten und zudem den Öffnungs- sowie Schließvorgang erleichtern.

438 f. (Letoon in Delos). 469 (Apollontempel in Delos); Gruben 1997, 388. 403 (Hexagon-Bau in Delos); Gruben 2007, 187 (Naxier-Oikos in Delos). 220 einschl. Abb. 135 (Heiligtum von Iria auf Naxos); Peltz 2011, 14 Abb. 38 (Metallstifte von vermeintlichen Türscharnieren aus dem samischen Heraion); Hausleiter – Nissen 2015, 891 s.v. Tür („Scharniere waren demgegenüber selten“). – Zur Verwendung von Scharnieren im griechischen Möbelbau, siehe u.a.: Richter 1926, 91. 94. 97. 144 (Scharniere an Möbeln); Kyrieleis 1969, 123–132 Abb. 13f. 16–19 (hölzerne Bandscharniere von archaischen Truhen aus Samos: „Unsere neugefundenen samischen Hölzer beweisen, daß diese Form des Holzscharniers, die auf klassischen Vasenbildern erscheint, bereits um Jahrhunderte früher üblich war, und die technisch ausgereifte Form, in der wir sie auf Samos schon im 7. Jahrhundert v. Chr. antreffen, läßt überdies vermuten, daß sie noch wesentlich älter ist. Die geniale Erfindung des Scharnierbandes [...] ist sicher griechisch. Wohl gibt es bereits früher in Ägypten und Vorderasien Scharniere, doch funktionieren diese nach einem anderen Prinzip: sie stellen stets eine Kombination von Ösen und durchgeschobenen Stiften dar, sind also typische Metallformen“); Kyrieleis 1983, 302 einschl. Abb. 10 f. (Holzscharniere von Truhen aus Samos). – Zu einer ähnlichen neuzeitlichen Befestigungstechnik von Türen (= sog. Flitschenband), siehe: Langenbeck – Schrader 2002, 21. 236.

³³⁵ Vgl.: Delorme 1961, 159 Nr. 8; Liddell – Scott – Jones 1961, 90 s.v. ἀμφιδέα; Ginouvès 1992, 55 (einschl. Anm. 307) s.v. bague; Hellmann 1992, 219 s.v. ἀμφιδέα (franz. Übers.).

³³⁶ Zu 172, vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Liddell – Scott – Jones 1961, 1829 s.v. τροχίον; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 151. 180. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Hellmann 265 s.v. τροχός; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 31. 64. 68. 74 f. 146. 284 τὸ τροχίον (dt. Übers.). – Zu 309, vgl.: Courby 1921, 197 f.; Liddell – Scott – Jones 1961, 1008 s.v. κὺλινδρος; Vallois 1978, 453 Anm. 6; Ginouvès 1992, 57 Anm. 321; Hellmann 1992, 244 s.v. κὺλινδρος (franz. Übers.).

³³⁷ Zu 149, vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Liddell – Scott – Jones 1961, 1829 s.v. τροχλειών; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Ginouvès – Martin 1985, 161–162 s.v. τροχίλως, τροχίλος; Hellmann 265 s.v. τροχλειά; Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 29. 52. 67. 74 f. (dt. Übers.). – Zu I.309, vgl.: oben Anm. 331; Liddell – Scott – Jones 1961, 1816 s.v. τριβεύς; Ginouvès 1992, 56–57 s.v. chemin de roulage; Hellmann 1992, 244 s.v. τριβέυς.

Während in einigen makedonischen Kammergräbern aus der Zeit zwischen dem Ende des 4. bis Mitte des 2. Jhs. v. Chr. bronzene Räder sowie bronzene beziehungsweise bleierne Laufschienen der schweren Marmortürflügel gefunden werden konnten, fehlen derartige Funde aus Tempeln und Wohnhäusern bislang gänzlich³³⁸. Lediglich an der Westtür des Parthenon sind zwei in den Bodenbelag eingetiefte viertelkreisförmige Lagerspuren von Türschienen erhalten³³⁹; zwei ähnliche Einlassungen aus Marmor in einem Haus in der L'ilot des Bijoux auf Delos sind hingegen als Nachahmung ohne funktionale Eigenschaft zu verstehen und dürften vielmehr der Zierde und dem Ausdruck des Wohlstandes gedient haben.³⁴⁰

2.4.4 Verriegelungen

Das älteste und konstruktionstechnisch wohl einfachste Verriegelungssystem an solchen sich – in der Regel – zum Hausinneren öffnenden Türflügeln bestand aus einem hölzernen Balken, welcher als Querriegel (griech. Sing.: ὁ μοχλός)³⁴¹ von innen horizontal in dafür vorgesehene

³³⁸ Zu den makedonischen Kammergräbern, siehe: Gossel 1980, bes. 55: „Die Anbringung und die Verschlussmechanismen sind den echten Türen offenbar angenähert“; v. Mangoldt 2012, 63–66. Taf. 13, 2. 14, 1 (B1; Agia Paraskevi, Ende 4. Jh. v. Chr.: „Jeweils ein bronzenes Rad ist in die Unterseite der Türflügel eingelassen, die beim Öffnen und Schließen auf bleiernen Schienen liefen. Die Schienen sind in den Boden der Vorkammer eingearbeitet und beschreiben ungefähr ein Viertel eines Kreisbogens“). 188–191. Taf. 73, 3 (B77; Liti, 4./3. Jh. v. Chr.: „Jeweils ein bronzenes Rad ist in die Unterseite der Türflügel eingelassen, die beim Öffnen und Schließen auf bronzernen Schienen liefen. Diese sind in den Boden der Hauptkammer eingearbeitet und beschreiben deutlich mehr als ein Viertel eines Kreisbogens“). 210 f. (B91; Nea Kerdylia, um 250 v. Chr.: „In die Unterseiten der Türflügel war vermutlich jeweils ein metallenes Rad eingelassen, das beim Öffnen und Schließen auf dem Hauptkammerboden lief. [...] Vom Bodenbelag ist eine Platte direkt hinter der Türöffnung mit den Laufspuren der Türrollen erhalten“). 213–215 (B94; Nea Potidaia, Ende 4. Jh. v. Chr.: „Jeweils ein 7,5 cm breites bronzenes Rad mit 5,5 cm Durchmesser ist in die Unterseite der Türflügel eingelassen. Die Räder erleichterten das Öffnen und Schließen der Tür“).

³³⁹ Siehe: Collignon – Boissonnas 1912, Taf. 134.

³⁴⁰ Zu den Lagerspuren der Schienen an der Westtür des Parthenons, siehe: Collignon 1912, Taf. 134, 2; Walter 1929, 58; Riemann 1935, 96. – Zu den marmornen „Schienen“ in einem Wohnhaus auf Delos, siehe: *Beil. II.2.41g*. – Obwohl keine entsprechenden Ausgrabungsbefunde vorliegen, sollen sich nach Jeppesen 1958, 79 f. auch die Türflügel der Skeuothek des Philon im Piräus auf Schienen bewegt haben.

³⁴¹ Vgl.: Benseler 1882, 549 s.v. μοχλός; Liddell – Scott – Jones 1961, 1149 s.v. μοχλός; Ginouvès 1992, 57 s.v. verrou horizontal; Hellmann 1992, 219 s.v. μοχλός. – Siehe auch 70: φραζάμενοι; Herodot zu den mit Holzbalken verriegelten Türen bzw. Toren der Athener Akropolis (vgl.: Richtsteig 1953a, 21 [dt. Übers.]; Iokōbidou 1962, 232 Nr. 12; Dinsmoor 1980, 4 [engl. Übers.]; Löbker 2004, 312; Strassler 2007, 621 [engl. Übers.]).

Eintiefungen in Laibung beziehungsweise Rahmung oder in Halterungen an den einzelnen Türflügeln vor den ein- oder zweiflügeligen Türverschluss geschoben wurde.³⁴²

Einen derartigen Querriegel verlangt bei Aischylos („Die Grabspenderinnen“) der Diener der Klytaimnestra und des Aigistos an der Tür des Frauengemachs zu zerschlagen (63: *μοχλοῖς χαλᾶτε*), da sich sein von der Gattin ermordeter Herr darin befindet; bei Euripides („Andromache“) hingegen befürwortet Hermione – die Tochter des Menelaos und Gattin des Neoptolemos – mit solchen Riegeln (71: *μοχλοῖσι*)³⁴³ versehene Haustüren, weil dort unter anderem keine beehrlichen Frauen eindringen und den Hausherren verführen könnten.

Einer delischen Abrechnungsurkunde aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. zufolge sollen Türverschlüsse der Palästra mit einem aus Eisen gefertigten Querriegel (285: *σιδηροῦς μοχλοῦς*; 273 v. Chr.)³⁴⁴ im Wert von 3 Obolen und einem weiteren von zwei Handwerkern namens Philotas und Dexios – zusammen mit einem Schlüssel im Wert von 80 Drachmen und 3 Obolen – gefertigten Exemplar verriegelbar gewesen sein (283: *μοχλὸν*)³⁴⁵.

Über das mögliche Gewicht einer derartigen Türverriegelung berichtet hingegen eine Inventarliste aus Delos: Demnach soll eine Tür am Oikos der Andrier mit einem rund 45 kg schweren Horizontalriegel ausgestattet gewesen sein (348: *μοχλὸν*; nach 166 v. Chr.)³⁴⁶.

Da diese Verriegelungsmethode eine sich im Gebäude befindliche und bei Bedarf die Tür öffnende Person voraussetzte, gab es im griechischen Raum spätestens seit der archaischen Zeit zudem von außen mittels sogenannter Stoßschlüssel zu betätigende Riegel (griech. Sing. *ὁ*

³⁴² Vgl.: Fink 1890, bes. 7–12; Diels 1897, 118 Anm. 2; Ebert 1911, 57; Neuburger 1921, 338; Hug 1923, 557 f.; Klenk 1924, 13; Ehlich 1954, 179 f. (zum „Verschluss der Klapptafelbilder“ mittels Querriegel); Haddad 1995, 203–209 Taf. 107; Oremus 2012, 88; Hurschmann 2015f, 186; nach Haddad 2016, 55 (einschl. Abb. 1 a–b) existierten im Falle von doppeltgeflügelten Türen auch zweigeteilte Querriegel, welche jeweils in die Halterung des einzelnen Türflügels und die Eintiefung an der entsprechenden Seite des Türrahmens bzw. der Türlaibung eingeschoben wurden.

³⁴³ Übers. nach F. Stössl. – Siehe auch 102: *μόχλωσον τὴν θύραν*; Aristophanes, Die Lemnierinnen. – Zum Begriff *μοχλός* in Verbindung mit Toren, siehe 83: *μοχλὸν* (vgl.: Diels 1897, 143), 84: *μοχλοῦ*; Thukydides, Der Peloponnesische Krieg, 116: *μοχλὸν*; Xenophon, Anabasis, 333: *μοχλὸν*; Polybios, Geschichte (vgl.: Hellmann 1992, 391 Anm. 1).

³⁴⁴ Vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. *μοχλός* (franz. Übers.). – Siehe auch 294: *μοχλοῦ σιδηροῦ*; unbekanntes Gebäude in Delos (vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. *μοχλός* [franz. Übers.]). – Zu einem bronzenen Querriegel am Tor zum Artemisheiligtum in Tauris, siehe 77: *χαλκότευκτα ... μοχλοῖς*; Euripides, Iphigenie auf Tauris (vgl.: Orlandos 1966, 105 Anm. 6; Hellmann 1992, 221 Anm. 18).

³⁴⁵ Vgl.: Hellmann 1992, 159. 219 s.v. *μοχλός* (franz. Übers.); Bruneau 2006, 82–85.

³⁴⁶ Vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. *μοχλός* (franz. Übers.).

ὄχεύς)³⁴⁷; dieses System wird bereits im 21. Gesang der Odyssee beschrieben und in der Altertumswissenschaft dementsprechend als „Homerisches Schloss“ bezeichnet.³⁴⁸ An der Tür der Waffenkammer löst Penelope den am Türzieher festgebundenen Riemen (38: ἰμάντα ... ἀπέλυσε κορώνης)³⁴⁹ – mit welchem beim Verlassen des Raumes der Querriegel vor die Türflügel gezogen und letztere somit vor unerwünschtem Öffnen von außen gesichert werden konnten³⁵⁰ –, steckte durch eine dafür vorgesehene Öffnung einen hakenförmigen Schlüssel (κληῖδ’), stieß damit den Riegel zur Seite (ἀνέκοπτεν ὄχηας) und öffnete letztendlich den Türverschluss; dass diese Technik auch noch in der klassischen Zeit Verwendung fand, zeigt eine in Vulci gefundene attisch-rotfigurige Hydria (*Kat. II.26*) aus der Zeit um 440 v. Chr.: Auf dem Gefäß ist eine Frau zu sehen, welche einen länglichen gekröpften Schlüssel bereits in das dafür vorgesehene Loch eines Türflügels gesteckt hat und gerade im Begriff ist, den Riegel – wie bei Homer beschrieben – zur Seite zu schieben.³⁵¹

Der von Penelope verwendete Schlüssel (griech. Sing. ἡ κλείς [dorisch], ἡ κλάξ [attisch])³⁵² war laut Epos „gutgebogen“ und besaß einen mit Elfenbein verzierten Griff (37: κληῖδ’ εὐκαμπέα ... καλήν χαλκείην ... κόπη ... ἐλέφαντος)³⁵³; derartige Schlüssel wurden – bislang

³⁴⁷ Vgl.: Benseler 1882, 607 s.v. ὄχεύς; Liddell – Scott – Jones 1961, 1280 s.v. ὄχεύς; Cunliffe 1963, 308 s.v. ὄχεύς; Ginouvès 1992, 57 s.v. verrou; Löbker 2004, 312.

³⁴⁸ Vgl: Haddad 2016, 59 f. Abb. 6a f. 8c f.

³⁴⁹ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 829 s.v. ἰμάς. – Siehe auch 18: ἰμάντι; Homer, Odyssee (vgl.: Eckstein 1974, L 38; Hellmann 1992, 220 Anm. 5; Buchholz 1871, 130–132).

³⁵⁰ Die für derartige Riemen durch den Türverschluss gebohrten Löcher wurden – sowohl zum Schutz des Holzes als auch zum Schutz der Riemen selbst – mit metallenen Blenden versehen (vgl.: *Beil. II.6.1 f.*).

³⁵¹ Vgl.: Fink 1890, 12–22 („Das homerische Schloss“; alternativer Rekonstruktionsvorschlag zum Homerischen Schloss); Diels 1897, 129–141 (vier alternative Rekonstruktionsvorschläge zum Homerischen Schloss); Diels 1914, 41–45; Neuburger 1921, 338 f. Abb. 452 f.; Hug 1923, bes. 557–558 s.v. Schlösser; Robinson – Graham 1938, 259 f. („Locks: Homeric Lock“); Orlandos 1955, 21 Anm. 16; Schlegel 1962 (das Stoßriegelschloss wird hier fälschlicherweise mit dem Lakonischen bzw. Fallriegelschloss gleichgesetzt; Martin 1965, 25; Orlandos 1966, 105 Anm. 5; Boetzkes 1982, 13 f. (mit Abb.); Ginouvès 1992, 58 s.v. serrure homérique; Haddad 1995, 203–209. 282. Taf. 109–111; Lilic 1998, 83–85 Abb. 1 f.; Bonnechere 2003, 78 Anm. 45; Morgenroth 2006, 13 f. (auch Morgenroth bezeichnet das Stoßriegelschloss fälschlicherweise als Lakonisches Schloss); Oremus 2012, 89 f. Abb. 69; Haddad 2016, 56–61 (alternative Rekonstruktionsvorschläge zum Homerischen Schloss). – Zum Begriff ὄχεύς an Toren, siehe 7: ὄχηες; Homer, Ilias (vgl.: Diels 1897, 117–119. 133; Iakovides 1977, E 219), 16: ὄχηας; Homer, Ilias, 64: ὄχηα; Parmenides, Lehrgedicht (vgl.: Diels 1897, bes. 30 f.; Hellmann 1992, 222 Anm. 22. 422 [Anm. 5] s.v. ὑπερτόναιον [franz. Übers.]; Bonnechere 2003, 74. 110 Anm. 47 [franz. Übers.]). – Auf der genannten Hydria *Kat. II.26* ist im linken unteren Türfeld ebenso der bei Homer genannte Riemen zu sehen.

³⁵² Vgl.: Löbker 2004, 312. – Weitere Formen sind im Dorischen ἡ κλαῖς, im Ionischen ἡ κληῖς, im Äolischen ἡ κλαῖς und im Altattischen ἡ κλής.

³⁵³ Vgl.: Orlandos 1966, 105 Anm. 5.

jedoch ohne elfenbeinernen Zierrat – vor allem in Olympia gefunden, weisen zum Teil eine Länge von bis zu 0,60 m auf und stammen wohl größtenteils aus der späarchaischen bis frühklassischen Zeit.³⁵⁴

Spätestens seit dem 5. Jh. v. wird der von innen den Türverschluss blockierende Querriegel als κλειθρον³⁵⁵ überliefert: In dem 428 v. Chr. von Euripides uraufgeführten Drama Hippolytos bittet Theseus die Dienerinnen vor seinem Palast in Troizen um die Entfernung dieser sich innen befindlichen Türriegel (74: κληῖθρα), da er Zugang zu seiner gerade Selbstmord begehenden Gattin Phaidra ersucht.³⁵⁶

Das schon auf der bereits genannten Hydria im oberen rechten Türfeld befindliche Schlüsselloch wurde in der griechischen Antike dementsprechend als κλειθρία oder – im ionischen Dialekt – κληῖθρη bezeichnet und diente unter anderem dem jungen Götterboten sowie Torwächter Hermes im Homerischen Hymnus aus dem 5. Jh. v. Chr. als Schlupfloch, um nach seinem Diebstahl der Rinder Apollons – erhofft unbemerkt – in seine Kinderstube zurückkehren zu können (58: κληῖθρον).³⁵⁷

Einige aus der Zeit zwischen dem 4. und 2. Jh. v. Chr. stammende Inschriften zeugen unter anderem von den Kosten, der Befestigung sowie der Beschaffenheit derartiger Querriegel: So erhielt der Handwerker Eutychos für ein Exemplar am Asklepiostempel in Epidauros 4 Obolen (171: κλάθρο; 370 v. Chr.)³⁵⁸, während ein gewisser Eparchides mehrere solcher Riegel für ein

³⁵⁴ Siehe auch 2: κληῖδι; Homer, Ilias. – Zu einem Torschlüssel bei Parmenides, siehe 64: κληῖδας (vgl.: Diels 1897, bes. 28 f.; Bonnechere 2003, 74. 110 Anm. 47 [franz. Übers.]; Löbker 2004, 315). – Von diesen gekröpften Stoßschlüsseln wurden bislang zwei Bauarten gefunden: Der simplere Typ 1 besitzt ein gerade auslaufendes Ende, welches in eine Art Kerbe des Querriegel griff; der sicherheitstechnisch verbesserte Typ 2 besitzt ein hakenförmig gebogenes Ende, welches von hinten exakt in ein spezielles Loch des Querriegel eingeführt werden musste (vgl.: Jacoby bes. 221–223 einschl. Abb. 3, 1 [Typ 1] und 3, 2 [Typ 2]; Haddad 2016, 58–61 einschl. Abb. 5 f. [Typ 1 = bei Haddad Typ 2]. Abb. 4. 8 [Typ 2 = bei Haddad Typ 1]). – Zu derartigen Schlüsseln, welche einem eindeutigen Fundkontext zugewiesen werden können, siehe *Beil. II: 7.4, 7.12, 7.24, 7.29–57, 7.62–72b', 7.73–79, 7.81 f., 7.94, 7.96.*

³⁵⁵ Vgl.: Benseler 1882, 457 s.v. κλειθρον; Hug 1923, 558; Liddell – Scott – Jones 1961, 957 s.v. κλειθρον; Ginouvès 1992, 57 s.v. verrou, serrure; Hellmann 1992, 219 s.v. κλειθρον; Prignitz 2014, 271 s.v. τὸ κλάθρον; Hurschmann 2015f, 186 s.v. κλειθρον.

³⁵⁶ Siehe auch 71: κληῖθροισι; Euripides, *Andromache*.

³⁵⁷ Vgl.: Stein 1912, 738–792 s.v. Hermes; Liddell – Scott – Jones 1961, 957 s.v. κλειθρία; Haddad 1995, 282; Huss 2008, 344–351 s.v. Hermes. – Zu Metallblenden, welche an derartigen Schlüssellochern angebracht waren und einem eindeutigen Fundkontext zugewiesen werden können, siehe: *Beil. II.8.1–53.*

³⁵⁸ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.) 6; Burford 1969, 7. 59. 180 Anm. 2. 207 (I). 219 (engl. Übers.); Lauter 1974, 39–56 (dt.

unbekanntes Gebäude in Delos zum Preis von 3 Obolen fertigte (322: κλειῖθρα κατασκευάσαντι; 246 v. Chr.)³⁵⁹.

Gemäß einer athenischen Flottenabrechnung aus dem 3. Jh. v. Chr. beliefen sich die Kosten für die Fertigung mehrerer gebogener Eisenbänder für einen Querriegel an der Skeuothek auf 4 Obolen (206: ἀνφιδέαι σιδηραῖ στρογγύλαι ἀπὸ κλειῖθρου; 330/329 v. Chr.): Letztere dürften in Gestalt U-förmiger Halterungen dem – zum Preis von 10 Drachmen hergestellten – hölzernen Riegel (207: κλειῖθρα ... τῶν ξυλίνων; 330/329 v. Chr.) eine horizontal bewegliche Befestigung an der Türinnenseite ermöglicht haben.³⁶¹

Eine delische Abrechnungsurkunde zeugt darüber hinaus von einer sich auf 2 Drachmen und 2 Obolen belaufenden Reparatur eines sich an einem Türverschluss des Pythions befindlichen Querriegels (346: ἐπισκευάσαντι κλειῖθρον; 179 v. Chr.).³⁶²

Bei dem von einer delischen Inschrift überlieferten Begriff κατακλειίδες (Plur.) handelt es sich hingegen um Vertikalriegel, welche – senkrecht beweglich an den einzelnen Türflügeln angebracht – durch ein Absenken in die dafür in der Schwelle vorgesehenen Eintiefungen eine zusätzliche Verriegelung beziehungsweise Arretierung des Türverschlusses ermöglichten (I.260: τῶν θυρῶν τὰς κατακλειίδας; 282 v. Chr.)³⁶³; ein Großteil der aus Grabungsbefunden hervorgegangen steinernen Türschwelen weisen dementsprechend auf der Oberseite ein oder mehrere annähernd mittig eingetiefte Löcher auf.³⁶⁴

Eine technische Weiterentwicklung des Homerischen Schlosses ist das sogenannte Lakonische Schloss, dessen zugehöriger Schlüsseltyp erstmals in einem Schriftfragment des Kommödiendichters Aristophon (228: [κλείς] Λακωνική; 4. Jh. v. Chr.) und in der bereits genannten Flottenabrechnung aus Athen namentlich genannt ist (208: κλειίδες Λακωνικαί; 330/329 v. Chr.)³⁶⁵;

Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 31. 64. 68. 74 f. 271 s.v. τὸ κλάιθρον (dt. Übers.).

³⁵⁹ Vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. κλειῖθρον (franz. Übers.).

³⁶¹ Siehe auch I.223: ξύλα εἰς κλειῖθρα; unbekanntes Gebäude in Delos, 315–300 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. κλειῖθρον [franz. Übers.]).

³⁶² Vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. κλειῖθρον (franz. Übers.).

³⁶³ Vgl.: Bruneau 1970, 420. 439; Hellmann 1992, 219 s.v. κατακλείς (franz. Übers.).

³⁶⁴ Ebenso anhand der steinernen Türflügel und -schwelen in den Makedonischen Kammergräbern lässt sich diese Vertikalverriegelung rekonstruieren (vgl.: v. Mangoldt 2012, B75 Taf. 70,4. B101 Taf. 87,1. B127 Taf. 107,3). – Zu diesen in Türschwelen eingetieften Riegellöchern, siehe *Beil. II: 2.1–125, 11.1–12*.

³⁶⁵ Vgl.: Hellmann 1992, 222. – Zu derartigen Schlüsseln, welche einem eindeutigen Fundkontext zugewiesen werden können, siehe *Beil. II.7: 1–3, 5–11, 13–23, 25–28, 58–61, 72c' f., 80, 83–93, 95, 97*.

auch eine vom athenischen Asklepieion stammende Inventarliste zeugt von einem derartigen Schlüssel und besagt zudem, dass er mit fünf Zinken versehen gewesen sei (210: κλειδίον πεντεβάλανον; 329/328 v. Chr.)³⁶⁶.

Das Lakonische Schloss selbst ist unter anderem mit dem Begriff *χελώνιον* gleichzusetzen, wie es inschriftlich vor allem aus Delos überliefert ist: Demnach fertigte einer Abrechnungsurkunde zufolge ein gewisser Theophantos das Schloss eines unbekanntes Gebäudes zum Preis von 4 Drachmen (265: *χελώνην ποιήσαντι*; 280 v. Chr.)³⁶⁷, wobei an anderer Stelle der Inschrift von einem mit Eisen beschlagenen Exemplar die Rede ist (264: *σιδηρώσαντι τὴν χελώνην*)³⁶⁸.

Hinsichtlich dieses Verriegelungssystems lassen die bereits genannten Zinken – solcher vor allem in Olympia gefundener Schlüssel – und der überlieferte eiserne Beschlag auf einen an der Innenseite des Türflügels angebrachten und mit einem Querriegel in Verbindung stehenden Schlosskasten schließen: Letzterer dürfte im Inneren mit den als *βαλανοί* (Plur.) überlieferten und vertikal beweglich angebrachten Stiften versehen gewesen sein, welche bei verriegeltem Zustand der Tür in den Querriegel griffen und diesen arretierten. Zum Entriegeln wurde der L-förmige Schlüssel mit den Zinken durch das Schlüsselloch in die entsprechenden Eintiefungen der vertikalen Stifte gesteckt und nach oben gezogen; aufgrund der nun aus dem Querriegel entfernten Stifte konnte letzterer mit Hilfe eines daran angebrachten sowie durch den Türflügel nach außen geführtem Riemen beiseite gezogen und die Tür nach innen geöffnet werden.³⁶⁹

³⁶⁶ Vgl.: Aleshire 1989, 130. 137. 155 f.

³⁶⁷ Vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. *χελώνη* (franz. Übers.).

³⁶⁸ Vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. *χελώνη* (franz. Übers.). – Siehe auch 297: *χελώνιον*; Apollontempel in Delos, 250 v. Chr. (vgl.: Bulle 1928, 176. 189 [dt. Übers.]; Hellmann 1992, 219 s.v. *χελώνιον* [franz. Übers.]), 298: *χελώνίου*; Apollontempel in Delos, 250 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. *χελώνιον* [franz. Übers.]), 327: *χελώνίου*; unbekanntes Gebäude in Delos, 231 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. *χελώνιον* [franz. Übers.]), 356: *χελώνιον*; Aphrodision in Delos, 166–156 v. Chr. (vgl.: Vallois 1978, 456 Anm. 7; Hellmann 1992, 133 s.v. *ἐπίσπαστρον, ἀσπιδίσκη*. 219 s.v. *χελώνιον* [franz. Übers.]), 380: *χελώνιον*; Aphrodision in Delos, 155/154 v. Chr.

³⁶⁹ Vgl.: Fink 1890, 22–32. Taf. 1, 7 f.; Benseler 1882, 128 s.v. *βάλανος*; Diels 1897, 141–145; Ebert 1911, 58; Diels 1914, 45–48 Abb. 16–18. Taf. 7; Neuburger 1921, 338–340; Robinson – Graham 1938, 262–263 („Laconian Lock“) Robinson 1941, 507; Giedion 1948, 73; Liddell – Scott – Jones 1961, 304 s.v. *βάλανος*. 1987 s.v. *χελώνιον*; Schlegel 1963, 24; Boetzkes 1982, 13 f. (mit Abb.); Ginouvès 1992, 57 s.v. *serrure* (lakonisches?) Schloss für Schlüssel. 58 s.v. *serure laconienne* (*balanoi*); Hellmann 1992, 219 s.v. *χελώνιον, βαλανάγρα* (*βαλανοί*); Haddad 1995, 202–209. 282. Taf. 112 f.; Morgenroth 2006, 15 f.; Morgenroth 2008, 18 f.; Oremus 2012, 90 f.; Hirschmann 2015f, 186–188 s.v. Schlüssel, Schloss; Haddad 2016, 62 Abb. 10b. – Fälschlicherweise rührt laut Haddad 2016, 61 die Bezeichnung „Lakonisches Schloss“ von den angeblich zahlreichen Funden dieses Schloss- bzw. Schlüsseltyps in der südlichen Peloponnes; allerdings sind dem Verfasser nur sehr wenige Funde solcher Schlüssel aus Lakonien bekannt (vgl.: *Beil. II.7*). Darüber hinaus

Neben der Bezeichnung κλείς Λακωνική ist der mit Zinken versehene Schlüssel für das eben erläuterte Verriegelungssystem ebenso als βαλανάγρα überliefert, also als Hilfsmittel beziehungsweise Werkzeug, mit dem die βαλανοί genannten Vertikalstifte aus dem Querriegel gezogen werden konnten: Einer delischen Abrechnungsurkunde zufolge fertigten die Handwerker Philotas und Dexios neben dem Horizontalriegel für die Palästra einen derartigen Schlüssel zum Preis von 80 Drachmen und 3 Obolen (283: βαλανάγραν, 273 v. Chr.)³⁷⁰.

Von einer weiteren Bauart des Lakonischen Schlosses zeugt eine Textstelle aus der – bereits erwähnten – von Lysias im 5. Jh. v. Chr. verfassten „Verteidigungsrede im Mordfall Eratosthenes“: Der genannte Logograph berichtet hier von einer eifersüchtigen Frau, welche die Tür des mit ihrem Mann darin befindlichen Raumes verriegelt und anschließend den Schlüssel abzieht (109: προστίθησι τὴν θύραν ... καὶ τὴν κλειῖν ἐφέλκετα)³⁷¹; anstatt – wie bei der erstgenannten Version dieses Schlosstyps – der Querriegel zum Arretieren des Türverschlusses mit Hilfe eines Riemens von außen vor den beziehungsweise die Türflügel gezogen wird, scheint hier ein Schlüssel zum Einsatz zu kommen. Vorstellbar ist ein System, bei welchem der Schlüssel mit den Zinken durch ein längshorizontales Schlüsselloch von hinten direkt in die entsprechenden Eintiefungen des Querriegels eingeführt, letzterer beiseitegeschoben und somit der Türverschluss ver- beziehungsweise entriegelt wird (griech.: βᾶλλᾶνώω, κλείω bzw. ἀναζῦγῶ).³⁷²

Die seit dem 5. Jh. v. Chr. in Schriftquellen genannten Schlüssel dürften meines Erachtens in erster Linie auf das – im Gegensatz zum Homerischen Schloss – sicherere Lakonische Schloss anspielen, welches wohl auch an den von Herodot genannten verriegelbaren Türen zwischen

existierte nach Haddad 2016, 63–69 eine – archäologisch bislang erst aus der Kaiserzeit bekannte – Weiterentwicklung dieses Schlosstyps bereits in hellenistischer Zeit: Bei diesem sog. Hebe-Schiebeschloss wurde der Schlüssel unterhalb eines dünnen metallenen Querriegels durch das Schlüsselloch eingeführt, die im letzteren mittels einer metallenen Feder niedergehaltenen Vertikalstifte mit den Schlüsselzinken nach oben heraus gedrückt und der Schlüssel mitsamt des Querriegels zur Seite gezogen; dementsprechend wurde kein nach außen geführter Riemen benötigt, um den Querriegel beiseite zu ziehen und den Türverschluss öffnen zu können (vgl.: Haddad 2016, 65 Abb. 13b).

³⁷⁰ Vgl.: Hellmann 1992, 159. 219 s.v. μοχλός. 222 (franz. Übers.); Bruneau 2006, 82–85. – Allerdings taucht der Begriff βαλανάγρα bereits bei Herodot in Bezug auf den Torschlüssel Babylons auf, siehe 67: βαλανάγρας (vgl.: Hellmann 1992, 222 Anm. 22).

³⁷¹ Vgl.: Robinson 1946, 423 f. Nr. 88 (engl. Übers.); Morgan 2010, 72.

³⁷² Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 104 s.v. ἀναζῦγῶ 304 s.v. βᾶλλᾶνώω. 957 s.v. κλείω; Haddad 2016, 61–63 Abb. 10c. – Zum Vorgang des Ver- und Entriegelns, siehe 88: βεβαλᾶνωκε; Aristophanes, Danaiden, 96: βεβαλᾶνωκε; Aristophanes, Die Frauenvolksversammlung, 107: θύραν ἀναζυγῶσα; Aristophanes, unzugewiesenes Fragment, 135: κλείουσι; Demosthenes, Rede gegen Euergos und Mnesibulos, 228: κλείουσι; Aristophon, Peirithoos.

Frauengemächern und den Räumlichkeiten der Männer angebracht waren (121: θύρα βαλανωτῆ).³⁷³

Aristoteles bemerkt zum Beispiel in seiner Nikomachischen Ethik, dass der zu seiner Zeit offenbar gebräuchliche Schlüssel hinsichtlich seiner Form in keinster Weise an den gleichnamigen Knochen „unter dem Hals der Tiere“ erinnert (131: κλείς ὁμωνύμως ἢ τε ὑπὸ τὸν αὐχένα τῶν ζώων καὶ ἢ τὰς θύρας κλείουσιν)³⁷⁴; da der Homerische Schlüssel mit seiner meist länglichen sowie leicht geschwungenen Form allerdings sehr wohl einem Schlüsselbein im anatomischen Sinne ähnelt und diesbezüglich wohl ursprünglich auch seine Bezeichnung erhielt, kann sich die Textstelle bei Aristoteles nur auf die andersartige Bauform des Lakonischen Zinkenschlüssels beziehen.

Belegt sind diese Schlüssel vor allem aus epidaurischen und delischen Inschriften des 4. bis 2. Jhs. v. Chr.: So sollen die Handwerker Demophanes, Isodamos und Nikaios bezüglich der Fertigung mehrerer Exemplare für den Asklepiostempel in Epidauros Beträge zwischen 1 und 240 Drachmen erhalten haben (160, 166, 167, 173: κλαϊκός, um 370 v. Chr.)³⁷⁵; in Delos wurden Schlüssel unter anderem von Dexios für das Haus eines gewissen Stratonikos zum Preis von 2 Drachmen (274: κλειδα ποιήσαντι; 278 v. Chr.)³⁷⁶ und von Deinokrates sowie Inopos für den Apollontempel zum Preis von bis zu 3 Drachmen hergestellt beziehungsweise geliefert (258: κλειδα ποιήσαντι, 265 v. Chr.; 297: κλείς, 250 v. Chr.)³⁷⁷.

³⁷³ Vgl.: Durm 1910, 515 (dt. Übers.); Robinson – Walter 1938, 168; Liddell – Scott – Jones 1961, 304 s.v. βάλανωτός; Rider 1964, 233 (engl. Übers.); Jones u.a. 1973, 427 f.; Hellmann 1992, 100 s. v. γυναικωνίτις; Pomeroy 1995, 154 f. 297 (engl. Übers.); Hoepfner 1999, 548; Nevett 1999, 17 (engl. Übers.); Cahill 2002, 151; Föllinger 2010, 1140 s.v. Xenophon, Oikonomikós; Morgan 2010, 44. – Während beim Homerischen Schloss ein vermeintlicher Eindringling den Querriegel mit einem einfachen länglichen sowie leicht gebogenen Gegenstand beiseiteschieben konnte, verlangte das Lakonische Schloss hingegen einen Schlüssel, der mit der entsprechenden – und von außen nicht ersichtlichen – Anzahl an Zinken in die im Querriegel befindlichen Eintiefungen eindringen musste.

³⁷⁴ Übers. nach O. Gigon.

³⁷⁵ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Meiggs 1982, 425 f. (engl. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 8. 31. 63. 74 f. 271 s.v. ἀ κλαῖξ, κλαϊκός, κλεις, κλειδίον (dt. Übers.).

³⁷⁶ Vgl.: Hellmann 1992, 218 s.v. κλείς (franz. Übers.).

³⁷⁷ Vgl.: Bulle 1928, 176. 189 (dt. Übers.); Hellmann 1992, 219 s.v. χελώνιον (franz. Übers.). – Siehe auch 219: κλειδα; Hieropoion in Delos, 315–310 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 218 s.v. κλείς [franz. Übers.]), 298: κλειδός, Apollontempel in Delos, 250 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. χελώνιον [franz. Übers.]), 327: κλειδός; unbekanntes Gebäude in Delos, 231 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. χελώνιον [franz. Übers.]).

Verständlich ist die mittels mehrerer Querriegel gesicherte und somit durch mehrere Schlüssel entsperrebare Doppeltür; die enormen Preisunterschiede der hergestellten Exemplare dürften mit den unterschiedlichen Ausmaßen und den Qualitätsunterschieden hinsichtlich der Schlüsselgestaltung zu erklären sein. Es ist meines Erachtens in Erwägung zu ziehen, dass neben kleineren und somit günstigeren Schlüsseln für Nebenschlösser beziehungsweise -riegel ein Hauptschloss und dementsprechend ein – ausschließlich bestimmten Personen anvertrauter – kunstvoll verzierter Hauptschlüssel existierte: Dementsprechend berichtet eine delische Inventarliste von einer als Schlüsselbewahrerin (griech. Sing: ἡ κλειδοῦχος)³⁷⁸ bezeichneten Priesterin, die den eisernen und am Griffende mit einem silbernen Löwenkopf versehenen Schlüssel des Artemistempels in ihrer Obhut hatte (389: κλειδα σιδηρᾶν κλειδοῦχικὴν ἔχουσαν προτομὴν λέοντος ἀργυρᾶν; 146–144 v. Chr.)³⁷⁹.

Neben solchen aus Eisen geschmiedeten Schlüsseln – wie sie unter anderem für das Letoon und das Aphrodision in Delos überliefert sind (352: κλεῖν ἀνάπαιστον; 357: κλεῖν ἀνάπαιστον ὀλοσίδηρον; 166–156 v. Chr.)³⁸⁰ – zeugt eine ältere delische Abrechnungsurkunde von einem

Übers.]), 212: κλειδες; Demeterheiligtum in Eleusis, 328 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 134 s.v. κίρκος; Miles 1998, 61; Leypold 2008, 57 Nr. 12 [dt. Übers.]).

³⁷⁸ Vgl.: Kohl 1922, 594: „Kleiduchos [ist] die Bezeichnung eines Menschen, der einen Schlüssel hat und damit die Verantwortung für das unter Verschluss Gehaltene, gegebenenfalls aber auch Verfügungsmacht darüber erlangt. [...] seit alter Zeit ist neben anderen Attributen der Schlüssel Kennzeichen der Priesterin, die einem bestimmten Tempel vorsteht und daher seinen Schlüssel in Verwahrung hat“ (vgl. u.a.: Hug 1923, 565. 568; Liddell – Scott – Jones 1961, 956 s.v. κλειδοῦχος; Mantēs 1983, bes. 28–65. 124 f. [zu Priesterinnendarstellungen mit Schlüsseln]; Kearns 2010, 245 Abb. 11). – Laut Johnston 2015, 504 hatte das Bewahren der Tempelschlüssel „in einigen Kulte[n] [...] neben der praktischen auch eine symbolische Bedeutung. Manchmal war Kleidouchos auch Epiklese einer Gottheit, vor allem von Hekate in ihrer soteriologischen Rolle im spätant. Mystizismus.“

³⁷⁹ Vgl.: Aleshire 1989, 155 f. 236 (engl. Übers.); Hellmann 1992, 218. 220 s.v. κλεις (franz. Übers.); Hamilton 2000, 50 (engl. Übers.). – Zu weiteren inschriftlich genannten Schlüsselbewahrerinnen, siehe 73: κληδᾶς φυλάσσειν; Euripides, Die Troerinnen, 78 f.: κληδοῦχος, κληδοῦχεῖν; Euripides, Iphigenie auf Tauris (vgl.: Alavanou 1972, 14 [engl. Übers.]), 371: κλειδοῦχοι; Aphrodision in Delos, 156–144 v. Chr. – Darüber hinaus zeugen zwei weitere aus Epidauros und Messene stammende Inschriften von einem verehrten Heros beziehungsweise einem Priester mit der Bezeichnung κλακοφόρος (= Schlüsselträger), siehe 252: ἥρωος Κλακοφόρου; 3. Jh. v. Chr. und I.338: Κλαῖκοφόροι, vor 191 v. Chr. (vgl.: Adler 1922, 546; Kohl 1922, 595; Liddell – Scott – Jones 1961, 956 s.v. κλακοφόρος; Montecchi 2006, 167). – Zur Übergabe von Schlüsseln an vermutliche Schlüsselträger/innen des Praxiergidai-Geschlechts im Rahm des Plynteria-Festes, siehe 82: δίδοναι ... κλειδᾶς; Dekret aus Athen, 460–450 v. Chr. (vgl.: Lewis 1954, 20; Liddell – Scott – Jones 1961, 422 s.v. δίδωμι; Davies 1993, 57 f.; Hurwit 2001, 55 Anm. 114; Roberston 2004, 123; Freitag 2015, 977 s.v. Genos; Hollinshead 2015, 184 Anm. 36. 188 Anm. 60; Parker 2015, 1180–1181 s.v. Plynteria).

³⁸⁰ Vgl.: Gallet de Santerre 1959, 119 Nr. 9; Hellmann 1992, 218 s.v. κλεις (franz. Übers.); Fraise – Llinas 1995, 422–450. – Siehe auch 187: κλεις ἀνάπαιστος; unbekanntes Gebäude in Eleusis, 357–356 v. Chr. (vgl.: Aleshire 1989, 155 f.; Prignitz 2014, 256 s.v. ἀνπαιστήρ [dt. Übers.]), 274: κληῖδα ποιήσαντι ἀνάπαιστον;

gewissen Herkleides, welcher für einen Türverschluss des Keratons einen Schlüssel aus Bronze herstellte (244: κληῖδα ποιήσαντι χαλκῆν; vor 301 v. Chr.)³⁸¹.

Eine delische Inventarliste vom Agathe Tyche-Tempel bestätigt darüber hinaus, dass neben den erwähnten elfenbeinernen und versilberten Schlüsselgriffen ebenso solche mit Holz versehenen Exemplare in Gebrauch waren (354: κλεῖν ... λαβὴν ἔχουσαν ξυλίην, 166–156 v. Chr.)³⁸².

Der in einer Abrechnungskunde vom epidaurischen Asklepiostempel als ὑποκλάξ überlieferte Schlüssel der Werkstatttür (162: ὑποκλαικῶν ἐς τὰς θύρας τοῦ ἐργαστηρίου; um 370 v. Chr.)³⁸³ könnte durchaus für die Entriegelung einer – bereits erwähnten – Art Nebenschloss Verwendung gefunden haben, welches sich aufgrund der Beifügung ὑπο wohl unterhalb des Hauptschlusses beziehungsweise -riegels befunden haben dürfte.

Laut einer delischen Inschrift aus dem letzten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. galt des Weiteren ein Verbot, das Heiligtum des Zeus Kynthios mit einem eisernen Schlüssel zu betreten (395: κλειδίον ... σιδηροῦν; 116–115 v. Chr.)³⁸⁴. Während das griechische Adjektiv σιδήρεος (= eisen) bereits in der Ilias sowie in der Odysse teilweise als „unbarmherzig“ übersetzt werden kann, stellen die Werke und Tage von Hesiod im weiteren Sinn eine negative Verbindung zu dem aus Erz verhütteten Schwermetall Eisen her: Demnach missachteten die Menschen des eisernen Zeitalters unter anderem „die Aufsicht der Götter“, so dass letztere ihnen „schlimme Sorgen“ und „bittere Schmerzen“ bereiteten“ und „Zeus [...] dieses Geschlecht“ schließlich

unbekanntes Gebäude in Delos, 278 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 218 s.v. κλείς [franz. Übers.]; Prignitz 2014, 256 s.v. ἀνπαιστήρ [dt. Übers.]), 332: κλειῖδες ἀνάπαιστοι; unbekanntes Gebäude in Eleusis, um 200 v. Chr. (vgl.: Aleshire 1989, 155 f.; Hellmann 1992, 222 Anm. 22; Prignitz 2014, 256 s.v. ἀνπαιστήρ [dt. Übers.]).

³⁸¹ Vgl.: Orlandos 1966, 105 Anm. 5.

³⁸² Vgl.: Hellmann 1992, 218 s.v. κλείς (franz. Übers.). – Siehe auch 276: λαβὴ ... κληιδί; unbekanntes Gebäude in Delos, 278 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 218 s.v. κλείς [franz. Übers.]; Prignitz 2014, 256 s.v. ἀνπαιστήρ [dt. Übers.]).

³⁸³ Vgl.: Kabbadia 1900, 40; Berve – Gruben 1961, 158; Roux 1961, 32 Anm. 3. 89. 95. 112. 123–129. 424–432 (franz. Übers.); Burford 1969, 7. 59. 207 (I). 218 (engl. Übers.); Lauter 1974, 39–56 (dt. Übers.); Oliver 1992, 227 Anm. 5; Pfaff 2003, 167 Anm. 29; Prignitz 2014, 30. 62. 73–75. 85. 271 s.v. ἄ κλάξ, κλαικός, κλεῖς, κλειδίον. 285 s.v. ἄ ὑποκλάξ (dt. Übers.).

³⁸⁴ Vgl.: Bürchner 1925, 42 s.v. Kynthos; Prehn 1925, 41–41 s.v. Kynthios; Schwabl 1972, 327–328 s.v. Zeus I. Epiklesen, Κύνθιος; Hellmann 1992, 218. 220–221 s.v. κλείς (franz. Übers.); Graf 2015f, 393 s.v. Delios; Kalcyk 2015, 394–395. 399 s.v. Delos; Kalcyk 2015a, 980 s.v. Kynthos. – Siehe auch 289: κλειδίον; Chalkothek auf der Athener Akropolis, 269 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 219 s.v. κλειδίον [franz. Übers.]; Hamilton 2000, 291 [engl. Übers.]).

vernichtete; ähnlich kommt in den Historien des Herodot der Lakedaimonier Liches beim Besuch einer Schmiede zu dem Schluss, dass das Eisen zum Unheil der Menschen erfunden worden sei.³⁸⁵ Meines Erachtens liegt es letzten Endes nahe, einen Zusammenhang zwischen dem genannten Verbot und diesem oftmals negativ konnotierten Metall zu sehen: Womöglich sollte Zeus durch einen im Heiligtum mitgeführten und aus Eisen hergestellten Schlüssel nicht an den einstigen Frevel des früheren Menschengeschlechtes erinnert werden.

Im Gegensatz zu den genannten mittels Balken und Schlüsseln verriegelbaren Türen ist in der Odyssee von einer vergleichbar eher anachronistischen Methode die Rede: Hier sichert der Rinderhirte Philoitios den Verschluss der Hoftür im Palast des Odysseus von innen mit einem Schiffstau, welches aus den Markfasern (griech. Sing.: βύβλος) der ägyptischen Papyruspflanze gefertigt war (42: βύβλινον ... ἐπέδησε ... θύρα).³⁸⁶

Darüber hinaus überliefert sowohl Demosthenes als auch Menander die offenbar gebräuchliche Versiegelung von Türverschlüssen privater Wohnhäuser im Falle von gesetzlichen Beschlüssen oder übertriebenem Überwachungsgebaren reicher Hauseigentümer (134: παρεσημνάμην, 199: σημεῖ); es ist anzunehmen, dass diese – vielmehr symbolische als gegen unerwünschtes Eindringen sichere – Verriegelungsart den bereits in der Kupfersteinzeit des Vorderen Orients und in der frühdynastischen Zeit Ägyptens durchgeführten Praktiken gleichzusetzen ist: Dementsprechend dürfte ein von außen den Türverschluss mit dem Türrahmen verbindendes (vgl.: 42) sowie mit Lehm oder Ton versiegeltes Seil das Gebäude beziehungsweise den Raum sinnbildhaft verriegelt haben.

³⁸⁵ Vgl.: Homer, Ilias 22, 357 (σιδήρεος); Homer, Odyssee 5, 191 (σιδήρεος). 23, 172 (σιδήρεον); Herodot 1, 68, 4 (σίδηρος); laut Blümner 1905a, 2143 hatte sich „im Kultus, im Aberglauben u.s.w [...] bis in späte Zeiten hinein für gewisse Handlungen die Verwendung bronzener Geräte und Werkzeuge erhalten [...], während eiserne dafür verpönt waren“; Liddell – Scott – Jones 1961, 1597 s.v. σιδήρεος; Cunliffe 1963, 360 s.v. σιδήρεος; nach Forbes 1967, K 30 f. lebte Homer „in der Jugendzeit des Eisens, in welcher der Eisenschmied noch nicht Meister des neuen Metalls und noch unsicher in der Wahl seiner Mittel war“; Eisen galt unter anderem „als ein Symbol starrer Unbeugsamkeit“; Riederer 2015b, bes. 928–930 s.v. Eisen. – In Römischer Zeit waren für die Flamen Dialis eiserne Gegenstände tabu; ebenso durfte beim Bau bzw. der Reparatur der pons sublicius in Rom kein Eisen benutzt werden (Vgl.: Samter 1909, 2489 s.v. Flamines; Fowler 1911, 32. 34 f.; Latte 1921, 973–974 s.v. Secespita; Boels 1974, 98 f.; Vangaard 1988, 94; Beard 1990, 25 Anm. 15; Simón 1996, 100 f.; Prescendi 2015, 537–539 s.v. Flamines).

³⁸⁶ Vgl.: Dziatzko 1899, 1100–1104 s.v. Byblos; Hehn 1902, 167. 307–309. 568 f.; Schubart 1949, bes. 1117 s.v. Papyrus; Liddell – Scott – Jones 1961, 333 s.v. βύβλινον, βύβλος; Cunliffe 1964, 74 s.v. βύβλινος; Ginouvès – Martin 1985, 24 s.v. moelle; Germer 2011, 124 f.; Dorandi Quack 2015, 298 s.v. Papyrus.

2.4.5 Türverschlüsse als Wertgegenstände, Mobiliar und Weihegaben

Dass neben den in erster Linie durch Abrechnungsurkunden und Inventarlisten überlieferten Türverschlüssen von öffentlichen Gebäuden und Tempeln ebenso die Exemplare privater Wohnhäuser von besonderem Wert waren, zeigen die folgenden Beispiele.

Nach Herodot sollten bei der Eroberung von Milet durch den lydischen König Alyattes (600–651 v. Chr.) die Türen der Häuser unversehrt gelassen werden (66: οὔτε θύρας ἀπέσπα)³⁸⁸, um kostspielige Neuanfertigungen dieser vermeiden und somit eine Wiederbevölkerung beziehungsweise Wiederbewohnbarkeit gewähren sowie beschleunigen zu können; Lysias berichtet in seiner „Rede über das Vermögen des Aristophanes“ von einer durch den Staat ausgesprochenen Beschlagnahmung von Türen (112: θυρώματα)³⁸⁹ eines privaten Wohnhauses, welche durch einen vom Bewohner aufgestellten Wächter verhindert werden sollte. Demosthenes hingegen kritisiert in der Rede gegen den athenischen Rhetor und Trierarchen Midias“ (ca. 400–330 v. Chr.) dessen Abtransport und Eigennutzung von Türen (133: θυρώμαθ) aus der von Athen unterworfenen Hafenstadt Styra in Euböia.³⁹⁰

Dass die in ihrer Herstellung beziehungsweise Anschaffung offenbar teuren Türverschlüsse in der griechischen Antike den Status einer Art Mobiliar des Mieters innehatten und somit nicht selbstverständlich in der Bereitstellungspflicht des Vermieters lagen, belegen einige Inschriften von solchen durch Heiligtümer vermietete Immobilien. Dementsprechend zeugt eine attische Urkunde aus den Jahren 306/305 v. Chr. von einem Mieter, welcher nach einer Mietdauer von zehn Jahren das Haus mitsamt seiner Türen räumen soll (225: τὰ θυρώματα)³⁹¹; an anderer Stelle derselben Inschrift ist die Rede von Türen (226: θυρωμάτων), die bei Mietsäumnis oder einer anderen Vertragswidrigkeit durch einen gewissen Diognetos vom Vermieter einbehalten werden und somit die Funktion einer Art Kaution erfüllen.

³⁸⁸ Vgl.: Meiggs 1982, 208 Anm. 67; Strassler 2007, 12 (engl. Übers.); Högemann 2015, 564 s.v. Alyattes.

³⁸⁹ Vgl.: Robinson – Graham 1938, 257; Robinson 1946, 425–426 Nr. 93 (engl. Übers.); Pritchett – Pippin 1956, 234.

³⁹⁰ Vgl.: Engel 2015, 1154–1155 s.v. Meidia; Külzer 2015, 1063 s.v. Styra.

³⁹¹ Vgl.: Lord 1899, 44–53 (engl. Übers.); Robinson 1946, 449–451 Nr. 151. 461 s.v. κέραμος (engl. Übers.); Kent 1948, 293; Pritchett 1956, 178–180. 233 f.; Hellmann 1992, 160 f. („La porte comme meuble“) 167 Anm. 6; Pomeroy 1995, 297; Hellmann 1999, 103–104 Nr. 43 (franz. Übers.); Hoepfner 1999, 556.

Dieser Grundsatz, der sozusagen als eine Art Einrichtungsgegenstand von Mietern in das Haus mitzubringenden Türen, spiegelt sich ebenso in Inschriften der klassischen sowie hellenistischen Zeit aus Brauron, Herakleia und Delos wider: Hierbei wird oftmals explizit erwähnt, ob Räume beziehungsweise Gebäude bereits mit Türverschlüssen versehen sind (u.a. *128*: τεθυρωμένος; Artemisheiligtum in Brauron, um 420 v. Chr.)³⁹² oder nicht (u.a. *313*: ἄθυρον; Apollonheiligtum in Delos, 249 v. Chr.)³⁹³; eine um 300 v. Chr. in Tenos verfasste Urkunde gibt zudem Auskunft über die Vermietung eines Wohnhauses inklusive der Türverschlüsse (*248*: ἐπρίατο τὴν οἰκίαν ... καὶ θύρας; Tenos, um 300 v. Chr.)³⁹⁴.

Neben den Weihegeschenken in Form von Schwellen (*277*) und solchen an Türpfosten sowie -stürzen angebrachten Phialen (*235, 337, 340, 361*) konnten Inschriften zufolge ebenso ganze Türverschlüsse als Motivgaben dargebracht werden: So hat in Delos ein gewisser Themisonos für das Kynthion ein handbemaltes Exemplar geweiht (*381*: χειρογραφίαν ἀθύρωτον ... ἀνάθεμα 155/154 v. Chr.)³⁹⁵, während Polemon den Großen Göttern sowie dem Herakles (*394*: ἀνέθηκεν; 120/119 v. Chr.)³⁹⁶ und Theon auf der Insel Chios dem Herakles sowie der Athena jeweils einen Türverschluss stifteten (*398*: ἀνέθηκε το θύρο; undatiert)³⁹⁷.

³⁹² Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 812 s.v. θύρω; Papadimitriou 1961, 24; Goldstein 1978, 120 (dt. Übers.); Schwandner 1978, 109; Travlos 1988, 55 f.; Ginouvès 1992, 52 Anm. 288. 60 Anm. 12; Mylonopoulos – Bubenheimer 1996, 19; Künzl 2003a, 223; Leypold 2008, 48 (Nr. 9). 51. (dt. Übers.). – Siehe auch *108*: θυροῦσαι; sog. Nikedekret aus Athen, 450–445 v. Chr. (vgl.: Travlos 1971, 149; Lauter 1974, 36 f. [dt. Übersetzung]; Wittenburg 1978, 52. 56; Svenson-Evers 1996, 220–228 [dt. Übers.]; Schuller 1997, 184–186; Hellmann 1999, 25 f. [franz. Übers.]; Gruben 2001, 204; Korres 2001, 387–393 s.v. Kallikrates; Blok 2014, 118–122 [engl. Übers.]; Goette 2015, 167–186 s.v. Athenai), *238*: τεθυρωμένα; sog. Tafeln von Herakleia, Ende 4. Jh. v. Chr. (Vgl.: Hellmann 1992, 62 Anm. 4; Sartori – Marzoli – Müller-Dürr 1996, 42 [dt. Übers.]; Stroud 1998, 53 [engl. Übers.]; Hartmut 2015, 1196 s.v. Tabula Heracleensis). – Siehe auch *313–319*: Abrechnungsurkunde vom Apollonheiligtum in Delos, 249 v. Chr. (vgl.: Hellmann, 1992, 58–60 s.v. αὔλειος. 157 s.v. θυρόω. 160 [franz. Übers.]; Hellmann 1999, 105 f. Nr. 45 [franz. Übers.]).

³⁹³ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 34 s.v. ἄθυρος³⁴ s.v. ἄθυρος; Ginouvès 1992, 52 Anm. 288; Hellmann, 1992, 58–60 s.v. αὔλειος; Hellmann 1999, 105 f. Nr. 45 (franz. Übers.). – Siehe auch *I.311–317*: Abrechnungsurkunde vom Apollonheiligtum in Delos, 249 v. Chr. (vgl.: Hellmann 1992, 157 s.v. ἄθυρος. 160 [franz. Übers.]; Hellmann 1999, 105 f. Nr. 45 [franz. Übers.]).

³⁹⁴ Vgl.: Kent 1948, 293; Pritchett 1956, 234; Liddell – Scott – Jones 1961, 1463 s.v. πριάμαι; Pomeroy 1995, 297.

³⁹⁵ Vgl.: Fraisse – Llinas 1995, 422–450; Hamilton 2000, 221 (teilw. engl. Übers.).

³⁹⁶ Vgl.: Chapouthier 1935, 90 f. Abb. 115–116; Hesberg 1994, 37. 125 (1.2.3).

³⁹⁷ Vgl.: Koilakou 1979, 365; Chaniotis 1991, 298 Nr. 55.

3. Darstellungen

3.1 Stelen

Im Vergleich zur kaiserzeitlichen Bildkunst tritt die Tür auf Bildträgern der griechischen Epochen weitaus seltener und bis auf wenige Ausnahmen hauptsächlich in der schwarz- und rotfigurigen Vasenmalerei der spätarchaischen bis spätklassischen Zeit in Erscheinung.³⁹⁸

Ob ein im Jahre 1906 von E. R. Fiechter lediglich als Zeichnung publiziertes und heute verschollenes Relieffragment aus Epidauros der vorhellenistischen Zeit zuzuschreiben ist, kann nicht zweifelsfrei beantwortet werden³⁹⁹; allerdings sprächen die schlichte Gestaltung des zweiflügelten Türverschlusses mit vier Türfeldern und doppelten Nagelreihen auf den Querbrettern sowie einfacher Nagelreihe auf der mittleren Anschlagleiste der beiden Flügel – verglichen mit den Darstellungen der Vasenmalerei – für eine Datierung in das 5. Jh. v. Chr.⁴⁰⁰ Ebenso unklar ist das Motiv des fragmentierten Reliefs: Der Türverschluss wird beidseitig von jeweils einem – auf der rechten Reliefseite fragmentierten – Pfeiler oder einer Säule flankiert, wobei

³⁹⁸ Die Rückseite einer um 450 v. Chr. in Korkyra und deren Kolonien Apollonia sowie Dyrrhachion geprägten Münze stellt meines Erachtens – vor allem aufgrund fehlender Vergleichsdarstellungen – weniger einen Türverschluss als vielmehr ein dekoratives Muster dar; Kitchell 1975, 122–128 hingegen interpretiert die hochrechteckige Darstellung als Abstraktion der Tür am Palast des Alkinoos, wie sie bei Homer (*Odyssee* 7, 86–90; hier: I.22) beschrieben wird. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde das Münzbild bereits von L. Beger sowie J. Eckhel als eine Art Grundplan vom – ebenfalls in der *Odyssee* (7, 112–132) erwähnten – Garten des Alkinoos gedeutet (vgl.: Gardner 1881, 1 f.). – Die bekannte um 420 v. Chr. datierte Telemachosstele aus dem Asklepieion in Athen hingegen gibt mit der Angabe von diagonalen Brettern in beiden oberen Feldern keine Gebäudetür, sondern einen Torverschluss wieder; eine vergleichbare Darstellung eines ähnlichen Torverschlusses ist auf dem Klitiaskrater zu sehen und vermittelt durch die ebenso gekreuzten Bretter eine besonders hervorgehobene Wehrhaftig- und Unüberwindbarkeit (vgl.: Picard 1931, 81; Burford 1969, 20. 51 f. 55; Wegener 1985, 133–135; Aleshire 1989, 7 einschl. Anm. 3. 34 einschl. Anm. 1–2. 72; Vikela 1997, 190–194; Bäbler 1998, 27–30; Hurwit 2001, 219 f.; Beschi 2002, 19–25. Abb. 5–7; Comella 2002, 51–53 [Atene 135] Abb. 37–39; Holtzmann 2003, 207–208. Abb. 185; Riethmüller 2005, 243 Abb. 34; Wulfmeier 2005, 37–39 [WR 37]. Taf. 21–22. – Zum Tor auf dem Klitiaskrater [hier: II.9, ohne Zeichnung des Tores], siehe u.a.: Shapiro u.a. 2013a, Taf. 2. 40. 43. – Eine vergleichbare Tordarstellung („Hof- oder Bezirksmauer mit Tor“) findet sich auf einem ostgriechischen Grabrelief des späten 2 Jhs. v. Chr. wieder, siehe: Pfuhl 1905, 126 Abb. 21; Pfuhl – Möbius 1977, 277 Nr. 1117. Taf. 168).

³⁹⁹ Siehe: Fiechter 1906, 37 Abb. 11.

⁴⁰⁰ Vgl.: Fiechter 1906, 37 Abb. 11; laut einer Korrespondenz mit dem Museum in Epidauros vom 15.02.2015 gilt das Relieffragment als verschollen. – Die Querbretter der Türverschlüsse auf den rotfigurigen Gefäßen des 5. Jhs. v. Chr. besitzen oftmals eine doppelte Nagelreihe (u.a. *Kat. II: 26, 38, 44, 119*), während die Exemplare des 4. Jhs. v. Chr. in der Regel mit einer einfachen Nagelreihe versehen sind (vgl. *Kat. II: 10, 27, 37, 53–55, 77, 102*); die Darstellungen *Kat. II.32 f.* verfügen diesbezüglich zwar über doppelte Nagelreihen, diese befinden sich jedoch in einer eher unrealistischen Darstellungsweise ober- und unterhalb der Querbretter.

der rechte Türflügel hinsichtlich seiner Breite verkürzt wiedergegeben ist; dementsprechend sind weitere Darstellungen oder zumindest Inschriften auf dem fehlenden Bruchstück anzunehmen. Insgesamt erinnert die erhaltene Darstellung an die mit Säulen flankierte Gebäudefront auf dem Klitiaskrater (= „Palast der Thetis“), in deren halb geöffneter Tür die Göttin Thetis im Kontext ihrer Heirat mit Peleus den Götterzug erwartet (vgl.: *Kat. II.9*). Meines Erachtens handelt es sich beim genannten Relief um eine in Epidauros geweihte Votivstele, welche mit einer von zwei Säulen flankierten Tür die Gebäudefront eines womöglich im dortigen Asklepiosheiligtum befindlichen Sakralgebäudes wiedergibt.⁴⁰¹

Aus dem Kabirenheiligtum der nordägäischen Insel Samothrake stammen drei zwischen der früh- und späthellenistischen Zeit von Bewohnern des in Mysien gelegenen Kyzikos geweihte – teils stark fragmentierte – Inschriftenstelen, auf deren Vorderseiten jeweils eine Gebäudefront einschließlich einer hochrechteckigen Tür zwischen zwei Säulen dargestellt ist⁴⁰²; letztere ist in allen drei Fällen durch einen zweiflügeligen sowie mittels zwei Querbrettern in vier Felder unterteilten Türverschluss – ohne Angabe von Nägeln und Beschlägen – versehen. Die Darstellung wird in der Forschung meist als Wiedergabe eines im Heiligtum durch die Königin Arsinoe zwischen 287 und 283 v. Chr. errichteten Monopteros (sog. Arsinoeion) interpretiert.⁴⁰³

⁴⁰¹ Eine Deutung als Grabstele mit der Wiedergabe des Grabportales als „repräsentativsten Teil des Totenhauses“ (Waelkens 1986, 18) ist meines Erachtens auszuschließen, da Grabmonumente mit Türdarstellungen im griechischen Mutterland bis in die hellenistische Zeit nicht belegt sind. Als „Türsteine“ bezeichnete Grabstelen treten besonders in Kleinasien zwischen der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. und dem 5. Jh. n. Chr. auf, wobei die Mehrheit dieser Monumente in die römische Kaiserzeit des 2. und 3. Jhs. n. Chr. datiert (siehe hierzu auch ein in Delos gefundenes Exemplar aus späthellenistischer Zeit [vgl.: Couilloud 1974, 178 Nr. 360. Taf. 71; Waelkens 1979, 687. 690]). Die Türen auf diesen Stelen werden in der Forschung zudem als Versinnbildlichung der Verbindung von Diesseits und Jenseits, als HADESTÜR oder als Symbol für den Grabeingang gedeutet; diese Deutungsmöglichkeiten gelten ebenso für die Türdarstellungen auf kaiserzeitlichen Sarkophagen und Urnen (vgl.: Haarløv 1977, passim; Waelkens 1986, bes. 1–31).

⁴⁰² Siehe: Erhardt 1985, 278 Abb. 144; McCredie u.a. 1992, 116 Abb. 79. 226 Abb. 144.

⁴⁰³ Exemplar 1: Abb. 46; Samothrake, Archäologisches Museum, Inv. 39.16; frühes 3. Jh. v. Chr. Von dieser durch Cyriacus von Ancona im Jahr 1444 gezeichneten Stele wurden bei einer Ausgrabungskampagne im Jahr 1939 lediglich zwei Fragmente gefunden (vgl.: Rubensohn 1892, 165–172; Kern 1893, 356–359 [Nr. 5]. Abb. A–B; Michel 1900, Nr. 1141; Ziebarth 1903, 9 Nr. 18; Lehmann-Hartleben 1940, 354; Lehmann-Hartleben 1943, 117–123. Taf. 3–5; Kerényi 1955, 151; Fraser 1960, 79–82 [Nr. 29]. Taf. 14–15; Lehmann 1966, 19. 93–94 Abb. 5; Lehmann 1973, 26–42. Abb. 19–21. 22; Ehrhardt 1985, 265–282 Abb. 51–54). Zu ähnlichen Türdarstellungen auf Rückseiten von in Kyzikos geprägten kaiserzeitlichen Münzen, siehe: Rubensohn 1892, 169. 175; Kern 1893, 356–358 (zu Nr. 5; einschl. Abb.); Donaldson 1965, 156–162 (Nr. 43); Lehmann 1973, 26–42. Abb. 26, A–B; McCredie u.a. 1992, 224. – Exemplar 2: Abb. 47; Pulborough, Bignor Park, Inv. unbekannt; 2. H. 2. Jh. v. Chr. (vgl.: Rubensohn 1892, 158; Fraser 1960, 112–116. Taf. 23; Lehmann 1973, 26–42. Abb. 25; McCredie u.a. 1992, 225–228 Abb. 144). – Exemplar 3: Abb. 48, sog. Demoklesstein; Samothrake, Archäologisches Museum, Inv. 68.55; späthellenistisch (vgl.: Rubensohn 1892, 160–168; Kern

Während die mit Türen dargestellten Gebäudefronten der vier oben angeführten Stelen jeweils als Wiedergabe eines – womöglich historischen – Gebäudes zu interpretieren sind, stehen jene auf zwei bemalten Stelen aus dem thessalischen Demetrias aus der Zeit um 280. v. Chr. in einem grundlegend anderen Kontext. Beide Grabmäler zeigen im Vordergrund eine im Wochenbett verstorbene Frau, wobei die Szene zusätzlich durch die Darstellung der Tür im Hintergrund in das Innere eines Gebäudes verlegt wird.⁴⁰⁴

Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Bemalung können zwar keine Details zu den dargestellten Türen getroffen werden, doch wird durch letztere das Motiv verdeutlicht: Die Verstorbene verschied wohl als verheiratete Frau in der ehelichen Wohngemeinschaft (*συνοικεῖν*) und war bis zu ihrem Tod im Begriff, ihrer Pflicht als Gebärerin von Nachkommen und Erben nachzukommen.⁴⁰⁵ Darüber hinaus symbolisiert die halbgeöffnete Tür hier im eschatologischen Sinne den Übergang der verstorbenen Ehe- und Hausfrau von der Welt der Lebenden in die Welt der Toten.⁴⁰⁶

1893, 359–363 [Nr. 6]; Lehmann 1973, 26–42. Abb. 24; McCredie u.a. 1992, 52 Abb. 31. 116 Abb. 79; Popkin 2015, 367 Abb. 17).

⁴⁰⁴ Exemplar 1: sog. Grabstele der Hediste; Volos, Archäologisches Museum, Inv. L 30; um 280 v. Chr. (vgl.: Arbanitopoulos 1928, 147–149. Abb. 170–173. Taf. 2; Pfuhl 1923, 625 Abb. 748. 902 f. Taf. 344; Schefold 1967, 229 Nr. 245. Taf. 245; Pollitt 1972, 147. 150–151 Abb. 62; Graeve 1979, 114 Anm. 17; Graeve – Preußner 1981, 131 f. 141. Abb. 11 u. Farb-Abb. 1; Carroll-Spillecke 1985, 159). – Exemplar 2: Grabstele; Volos, Archäologisches Museum, Inv. 350; um 280 v. Chr. (vgl.: Wolters 1892, 229 Anm. 2; Graeve 1979, 114 Taf. 2, 3; Graeve – Preußner 1981, 125 Abb. 2; Carroll-Spillecke 1985, 159). – Im Allgemeinen zu bemalten griechischen Stelen, siehe u.a.: Posamentir 1999, 127–138; Posamentir 2001, 52–64; Posamentir 2006, passim; Posamentir – Coleman 2011, passim.

⁴⁰⁵ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1202 s.v. οἰκέω; Lacey 1968, 113–115; 157–159; Binder 1976, 180–181; Blanck 1976, 93–96; Pomeroy 1985, 102–106 Reinsberg 1993, 30. 34–36.

⁴⁰⁶ Vgl.: Ramsay 1884, bes. 254; Haarløv 1977, 57–98; Cooper 1986, 201 („Übergang von einer Stufe oder Welt zur anderen“); Waelkens 1986, 17; Lurker 1988, 749 f. s.v. Tür, Tor („Symbol der Abgrenzung wie auch des Übergangs zwischen zwei verschiedenen Bereichen“); Oesterreicher-Mollwo 1991, 173 („Sinnbild des Übergangs von einem Bereich in den anderen, z.B. vom Diesseits ins Jenseits“). – Im übertragenen Sinn heißt das nach v. Genep 2005, 29, dass die Tür „Im Falle eines gewöhnlichen Wohnhauses [...] die Grenze zwischen der fremden und der häuslichen Welt [ist]. Die Schwelle überqueren bedeutet somit, sich in eine neue Welt anzugliedern, und es ist daher ein wichtiger Akt und Bestandteil bei [...] Bestattungszeremonien.“

3.2 Reliefbecher

Ein Großteil der wenigen aus hellenistischer Zeit stammenden Türdarstellungen findet sich auf den meist stark fragmentierten figürlichen Reliefbechern aus dem letzten Drittel des 3. Jhs. v. Chr. wieder; insgesamt acht Exemplare sind mit Motiven versehen, welche sich in enger Anlehnung auf epische und dramatische Textvorlagen beziehen.⁴⁰⁷ So zeigt ein Gefäß unter anderem die Szene des sich in seiner Kammer unter Beisein der Amme Eurykleia entkleidenden Telemachos aus dem ersten Buch der Odyssee (vgl. *Kat. I: 17, 18*):⁴⁰⁸

*Er nun öffnet' die Türen der festgezimmerten Kammer,
Setzte sich auf sein Bett und zog den Leibrock, den weichen,
Aus und legte ihn dann in die Hände der sorgenden Alten.
Und die faltete ihn und strich ihn zurecht, den Leibrock,
Hing ihn neben dem gurtdurchzogenen Bett an den Pflock hin;*⁴⁰⁹

Die im Epos genannte Tür steht auf dem Reliefbecher mit zweiflügeltem Verschluss zu je vier Feldern und ohne Angabe weiterer Architekturelemente als pars pro toto für die Kammer des Telemachos; neben den beiden Figuren und der Beischrift τροφός (griech. Sing.: Amme) vermochte wohl vor allem die Türdarstellung den Betrachtern die in der Odyssee geschilderte Szene im Palast des Odysseus ins Gedächtnis rufen.⁴¹⁰

Auf einem weiteren Reliefbecher ist hingegen die Zerstörung Trojas aus dem verlorenen Epos Iliupersis wiedergegeben: Neben den Mauern Trojas ist – wie die Beischrift ΝΑΟΣ ΑΘΗΝΑΣ erkennen lässt – der Athenatempel mit Krepis, Giebel nebst Akroteren und einer zweiflügeligen Tür mit vier Feldern zwischen zwei Säulen zu sehen. Im Gegensatz zum ersten Exemplar steht

⁴⁰⁷ Vgl.: Sinn 1979, 17. 37–40; Sinn 1979a, 139–141. – Nach Brommer 1972, 114. 117 ist der Begriff „figürliche Becher“ den Bezeichnungen „Megarische Becher“ und „Homerische Becher“ vorzuziehen, da diese Gefäße weder aus Megara stammen noch ausschließlich mit homerischen Themen versehen sind.

⁴⁰⁸ Volos, Archäologisches Museum, Inv. unbekannt; Fundort: thessalisches Theben (vgl.: Hausmann 1959, 55 [HB 21]; Sinn 1979, 22 [c]. 52. 84–85. Abb. 4, 2 [MB 15]).

⁴⁰⁹ Homer, Odyssee 1, 436–442 (Übers. nach R. Hampe).

⁴¹⁰ Vgl.: Liddell – Scott – Jones 1961, 1828 s.v. τροφός; Sinn 1979, 22 (c).

die Tür hier nicht stellvertretend für eine Raum- oder Architekturangabe, sondern gibt der Darstellung mehr Realitätsgehalt; denn selbst ohne die Wiedergabe der Tür wäre der Tempel – allein durch die Beischrift – als solcher zu erkennen.⁴¹¹

Auf zwei weiteren Reliefbechern geht die Darstellung hingegen auf dramatische Textvorlagen des 5. Jhs. v. Chr. zurück, wobei ein in Elis erworbenes Exemplar eine Szene aus dem verlorenen Theaterstück *Die Phorkiden* von Aischylos zeigt: Im Inneren eines Gebäudes wird Enyo von einem Kind zu einer – heute kaum mehr sichtbaren – Tür geführt; an dieser stehen ihre Schwestern Pephredo und Peros, während davor im Außenbereich Perseus und Hera auf Einlass zu warten scheinen.⁴¹²

Hinsichtlich seines Motivs bezieht sich das zweite aus dem thessalischen Theben stammende Gefäß auf das zwischen 415 und 408 v. Chr. entstandene Drama *Die Phönikerinnen* von Euripides.⁴¹³ In der abgebildeten Szene erhält Iokaste von einem Boten die Nachricht vom Zweikampf zwischen ihren Söhnen Etoekles und Polyneikes, während sich Antigone dem Geschehen von rechts aus einer halbgeöffneten sowie zweiflügelten Tür mit sechs Feldern nähert; letztere wird – ohne Angaben zu Details – bereits bei Euripides erwähnt:

Bote:

Ohe! Wer weilt den an des Hauses Pforten hier?

Frisch, öffnet! Ruft Iokaste schleunigst mir heraus!

Ohe noch einmal! Lange währt es; dennoch komm

Heraus und höre, hohes Weib des Ödipus:

*Laß von des Grames Tränen, laß die Klage ruhn!*⁴¹⁴

Die beiden hinsichtlich ihrer Motive auf dramatischen Vorlagen basierenden Reliefbecher zeigen jeweils einen von anderen Architekturangaben losgelösten und isoliert wiedergegebenen

⁴¹¹ Florina, Archäologisches Museum, Inv. 164; Fundort: Florina (vgl.: Hausmann 1959, 57 [HB 39]; Sinn 1979, 22 [c]. 52. 100 [MB 35] Taf. 11, 2; Digital LIMC 2072).

⁴¹² Halle, Robertinum, Inv. 76; Herkunft: in Elis erworben (vgl.: Hausmann 1959, 57 [HB 42]; Sinn 1979, 22 [c]. 52. 105 [MB 42] Taf. 16, 2; Oakley 1988, 388 f.; Digital LIMC 26564). – Die Türdarstellung ist heute kaum noch wahrzunehmen.

⁴¹³ London, British Museum, Inv. G 104; Fundort: Theben (vgl.: Hausmann 1959, 52 [HB 2]; Sinn 1979, 107 [MB 45] Taf 18, 4).

⁴¹⁴ Euripides, *Phoenissae* 1068–1072 (Übers. nach J. J. Donner).

Türverschluss; dieser steht hier – im Gegensatz zum erstgenannten Gefäß – nicht nur stellvertretend für einen Raum, sondern für ein ganzes Gebäude.

Die Motive zwei weiterer Becher stehen nach U. Sinn mit dem verlorenen Satyrspiel *Autolykos* oder *Sisyphos* des Euripides in Verbindung: Auf dem in Anthedon gefundenen Exemplar sitzt Sisyphos im Beisein der Antikleia rechts von einer halbgeöffneten Tür. Der linke geschlossene Flügel weist dabei zwei Felder auf, welche von je einer doppelten oberen, mittleren sowie unteren Querleiste mit doppelter Nagelreihe eingefasst sind; die mittlere Anschlagleiste hingegen besitzt eine einfache Nagelreihe. Der auch hier isoliert dargestellte Türverschluss steht offenbar als *pars pro toto* für das Haus des Rinderdiebes *Autolykos*, wobei der rechte nach innen geöffnete Flügel auf die soeben erfolgte Ankunft des *Sisyphos* hinweist.⁴¹⁵

Das aus einem Grab in Thessaloniki stammende Gefäß zeigt zwei sich gegenüberstehende Frauen (*Antikleia* und *Amphithea* bzw. *Amme*) links von einer geschlossenen zweiflügeligen Tür mit vier Feldern (obere und untere Querbretter mit doppelter, mittlere Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe); rechts davon wird *Sisyphos* von einer männlichen Gestalt (*Thanatos*) festgehalten und zurück in den Hades geführt. Wie im Fall der letzten beiden Reliefbecher steht auch hier die Tür stellvertretend für ein komplettes Gebäude, wobei sie zugleich die Außenszene (rechts) von der Innenszene (links) trennt.⁴¹⁶

Die zwei letzten hier angeführten figürlichen Reliefbecher veranschaulichen beide dieselbe, nicht auf das homerische Epos zurückzuführende Darstellung von *Odysseus* und seinen Gefährten bei der Zauberin *Kirke*.⁴¹⁷ Dargestellt sind jeweils zwei doppeltgeflügelte Türverschlüsse mit vier Feldern und doppelter Nagelreihe auf oberem, mittlerem und unterem Querbrett; dabei ist im Umfeld jeder der beiden geschlossenen Türen eine eigenständige Handlung dargestellt: Während in einer Szene *Odysseus* mit einem Schwert bewaffnet, sein am Boden

⁴¹⁵ Berlin, Staatliche Museen, Inv. 3161a (Kriegsverlust); Herkunft: 1889 in Anthedon erworben (vgl.: Hausmann 1959, 56 [HB 33]; Sinn 1979, 22 [c]. 52. 114 [MB 58] Taf. 24, 1; Digital LIMC 13888). – Im Gegensatz zu Sinn datiert Oakley 1994, 783 Nr. 3 das Gefäß Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr.

⁴¹⁶ Thessaloniki, Archäologisches Museum, Inv. 5441; Fundort: Grab in Thessaloniki (vgl.: Hausmann 1975, 228 Anm. 2 [k]; Sinn 1979, 22 [c]. 52. 114 f. [MB 59] Taf. 24, 2; Oakley 1994, 783 Nr. 2b [im Gegensatz zu Sinn datiert Oakley 1994, 783 Nr. 2a das Gefäß Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr.]). – Das gleiche Motiv findet sich seitenverkehrt auf einem Reliefbecher in Pella (Archäologisches Museum, Inv. 81.108, siehe: Oakley 1994, 782 Nr. 2a [Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr.]).

⁴¹⁷ Privatbesitz; Fundort: Tsangli (vgl.: Sinn 1979, 22 [c]. 53 [b]. 125 [MB 71] Taf. 28, 1. 4–6; Brommer 1972, 106 Nr. 4. Abb. 6–12. – Volos, Archäologisches Museum, Inv. 22 (stark fragmentiert); Fundort: thessalisches Theben (vgl.: Sinn 1979, 22 [c]. 53 [b]. 125 f. [MB 72]. Taf. 29, 1 f.; Hausmann 1959, 55 [HB 26]; Brommer 1972, 105 Nr. 1. Abb. 1).

liegender Gefährte Alkinoos sowie Kirke mit Zauberutensilien gezeigt werden, erscheinen in der anderen Kirke und eine Dienerin vor dem auf einem Thron sitzenden Odysseus. Dazwischen finden sich mehrere der verzauberten und mit verschiedenen Tierköpfen wiedergegebenen Gefährten des Odysseus sowie Säulen wieder; die Angabe letzterer verlegt die Darstellungen in das Innere eines Gebäudes, wobei die Türen gleichsam als ikonographische Abkürzungen für ein Gebäude wiederum zwei Handlungsstränge trennen.

3.3 Schwarz- und rotfigurige Gefäße (vgl. *Kat. II*)⁴¹⁸

3.3.1 Das Frauengemach im Alltagskontext

3.3.1.1 Menschliche Sphäre

Von den insgesamt 146 in den Katalog II aufgenommenen schwarz- und rotfigurigen Gefäßen mit Türdarstellungen sind 46 Exemplare aus der Zeit zwischen 490 und 410 v. Chr. dem Sujet der Frauengemachbilder im irdischen beziehungsweise menschlichen Kontext zuzuordnen;⁴¹⁹ letztere definieren sich in der Regel durch eine Gruppe von sich im Inneren eines Hauses aufhaltender und oftmals Wolle verarbeitender, musizierender oder ihr Äußeres pflegender Frauen, „deren Benennung und Zueinanderordnung sich aus keinem bekannten erzählenden Zusammenhang ergibt“.⁴²⁰

Darüber hinaus sind diese Szenen durch die Wiedergabe von Architekturangaben, Aufbewahrungsmitteln, Möbeln, Werkzeugen der Textilarbeit, und sonstigen Haushaltsgegenständen

⁴¹⁸ Wenn nicht anders angegeben, verweisen die in Kapitel 3.3 kursiv gesetzten Ziffern bzw. Zahlen auf den Katalog II. In letzteren wurden ausschließlich Türdarstellungen aufgenommen, welche als solche eindeutig zu identifizieren sind und bezüglich ihrer Konstruktion eine deutliche Aussagekraft besitzen; solche lediglich der Form einer Tür ähnelnde Abbildungen werden nicht berücksichtigt (vgl.: die Labyrinth-Darstellungen auf zwei attisch schwarzfigurigen Lekytoi aus der Zeit um 480 v. Chr. bei Haspels 1936, 179. 268 Nr. 53 f. Taf. 54, 2 [= Beazley Online 352150. 331224; Digital LIMC 91868]; zu Darstellungsweisen des Labyrinths, siehe: Kerényi 1976, bes. 69–72 einschl. Abb. 27–29. 31–34 [„Man zeichnete eine Art Pforte oder Stele, die mit dem Labyrinth-Zeichen bemalt war. Man tat dies wahrscheinlich nach einem Bühnenbild, das den Labyrinthos durch solche Gestaltung eines Altares andeutete“]; Kossatz-Deißmann 1992, 169–174; Siftar 2018, 351 f.; Himmelmann 1968, bes. 262–269 [„Deutung der Labyrinthdarstellung durch Mäander“]). – Datierung, Herkunfts- und Aufbewahrungsort sowie Literaturangaben zu den einzelnen Gefäßen finden sich u.a. im Katalog II. Die dortigen vom Verfasser erstellten Zeichnungen der Türen haben weniger die Absicht, eine detailgetreue Wiedergabe der Malerei auf den Vasen zu geben; vielmehr stellen sie – unter anderem mit Hilfe von Teilrekonstruktionen – einen Versuch dar, eine schematische – teils interpretatorische – Darstellungsweise der dargestellten Türverschlüsse wiederzugeben.

⁴¹⁹ Von den 146 Gefäßen können lediglich elf Exemplare der attisch-, böotisch-, bzw. korinthischschwarzfigurigen Vasenmalerei zugeschrieben werden; wenn nicht anders angegeben, handelt es sich im Folgenden stets um att. rf. Vasen, deren Türdarstellungen im geschlossenen Zustand wiedergegeben sind.

⁴²⁰ Siehe: 12, 17, 20, 24–26, 29, 31, 43, 56–62, 64, 74 f., 78–83, 85 f., 90–95, 98–101, 109 f., 119, 130, 132 f., 135 f., 141. – Vgl.: Götte 1957, 1; Killet 1993, 109–129. 203–219. – Die ersten Frauengemachbilder (ohne Darstellungen von Türen und „ohne jede Aktivität oder mit musischer Beschäftigung“) treten in der schwarzfigurigen und rotfigurigen Vasenmalerei gegen Ende des 6. Jhs. v. Chr. auf, wobei die Häufigkeit dieses Motivs ab dem im ersten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. zunimmt (siehe: Killet 1993, 204. 208). – Zum Leben der Frau im Oikos und zu Frauengemachbildern im Allgemeinen, siehe: Götte 1957, passim; Kunze 1977, bes. 44–46; Bažant 1985, 22–24; Pomeroy 1985, 119–125; Hoepfner – Schwandner 1994, 328 f.; Lissarrague 1998, 157–172; Hoepfner 1999, 144 f. 545–558; Nevett 1999, 43 (1); Lewis 2002, 130–171; Martini 2003, 122 s.v. Gynaikonitis; Sojc 2005, 49; Bundrick 2008, 283–334; Schollmeyer 2015, 85–88; Walter-Karydi 2015, 208 f.; Breitfeldt-v. Eickstedt 2017, 87 f. Anm. 704. – Speziell zu musizierenden weiblichen Figuren in Frauengemachszenen, siehe: Vazaki, 2003, 120–125.

gekennzeichnet: So finden sich dort Darstellungen von Säulen und Türen, Kalathoi und Truhen, Diphroi und Klismoi, Spindeln, Spinnrocken und Webrahmen sowie von – scheinbar zwischen den Figuren an der Wand befestigten – Flötenfutteralen, Stoffbinden und Spiegeln.⁴²¹

Hinzu kommen oftmals neben der Wiedergabe von Männern und Kindern Darstellungen sitzender Frauen, welchen von gegenüberstehenden – in der Forschung aufgrund ihrer Tätigkeit, Frisur und Kleidung meist als Dienerinnen gedeuteten – weiblichen Figuren unter anderem Kästchen oder Schmuck überreicht werden.⁴²²

Die Frauengemachbilder dürfen jedoch nicht per se als realitätsgetreue „Momentaufnahmen“ aus dem häuslichen Leben griechischer Frauen wahrgenommen werden; sie bieten vielmehr eine Art Collage, bei der verschiedene Szenen der weiblichen Lebenswelt im Rahmen des Oikos in einer Bildszene kombiniert werden und hierdurch das Idealbild der tugendhaften Athener Ehefrau zum Ausdruck gebracht wird. Zudem spiegelt sich in diesen Motiven weniger das Bild von Frauen der unteren sozialen Schicht als vielmehr von solchen, welche ihr Leben in gut

⁴²¹ Vgl.: Killet 1993, 203–217. – Die oftmals im „Hintergrund“ abgebildeten Flötenfutterale, Spiegel und Stoffbinden können m.E. weniger als wirklich an der Wand befestigte Gegenstände gedeutet werden; vielmehr handelt es sich wohl um eine die Bildaussage bzw. das Motiv der weiblichen Sphäre im Inneren des Wohnhauses unterstreichende ikonographische Betonung (vgl.: Carroll-Spillecke 1985, 121).

⁴²² Vgl.: Killet 1993, 214–216 („Herrin und Dienerin“); Reinsberg 1996, 23. – Aufgrund des terminus technicus „Frauengemachbild“, erscheinen im Rahmen dieser Szenen seit dem 5. Jh. v. Chr. männliche Figuren zunächst ungewöhnlich; allerdings erweist es sich bei genauerer Überlegung nicht als besonders abwegig, dass die teils als (zukünftige) Gatten oder Freier gedeuteten Männer auch in den Räumlichkeiten beziehungsweise im Beisein arbeitender oder sich schmückender Frauen innerhalb des Hauses zu sehen sind, vgl.: Keuls 1983, 209–230; Wehgartner 1987, 185–197; Söldner 1999, 393–397; Reuthner 2006, 245–247; Ziegler 2007, bes. 69 f.: „Es ist kaum zu leugnen, dass das Repertoire der Vasenbilder den Mann oder Jüngling hauptsächlich bei Aktivitäten außer Haus zeigt. [...] Wir erleben Männer als Athleten, Symposiasten, Krieger, in Gesellschaft mit anderen Männern, bei Opfern und Kultfeiern, bei homo- und heteroerotischen Begegnungen mit Knaben und Prostituierten. [...] Die Bedeutung des Mannes in seiner Rolle als Versorger und Ehemann im Oikos wurde bislang kaum berücksichtigt. [...] Dennoch existiert neben dem politischen auch stets der soziale, in seinen Oikos eingebundene Mann. Der athenische Bürger übt die Funktion des Hausherrn über alle unter seinem Dache lebenden Frauen, Kinder und Sklaven aus. [...] Nun wird offensichtlich, wie unglücklich der Begriff der „Frauengemachszene“ gewählt ist, suggeriert er doch, dass der Mann sich hier an einem Ort befindet, der eigentlich für die Frauen reserviert ist. Er wird zum Fremdkörper. Die Befremdung, die manche Archäologen beim Anblick des Mannes im „Frauengemach“ befiel, wurde auf ganz simple Weise aus der Welt geschafft“; Wrenhaven 2009, 367–386; Vivliodetis 2019, 66. 76. 105.

ausgestatteten Häusern der oberen Klasse verbrachten; die im Kontext der Frauengemachszenen dargestellten Türverschlüsse sind folglich ebenso als Architekturelemente in Wohnhäusern der begüterten Oberschicht zu interpretieren.⁴²³

Ein Großteil der Frauengemachbilder mit Türdarstellungen finden sich auf rotfigurigen Pyxiden wieder, welche laut Forschung „zum typischen Hausrat der griechischen Frau“ gehörten, der Aufbewahrung von Schmuck sowie Kosmetika dienten und unter anderem als Hochzeitsgeschenke Verwendung fanden.⁴²⁴

Im Ganzen konnten 29 Exemplare mit dem oben erwähnten Schema der Frauengemachszenen aus der Zeit zwischen 460 und 410 v. Chr. in den Katalog II aufgenommen werden.⁴²⁵ Sämtliche der darauf abgebildeten Türen sind isoliert – ohne weitere Architekturangaben – wiedergegeben und weisen darauf hin, dass sich das Geschehen im Inneren eines Gebäudes und/oder davor abspielt; die als Haustüren zu interpretierenden Darstellungen stehen dementsprechend stellvertretend sowie als ikonographische Abkürzung für ein Haus und dessen Eingangsfront. Bis auf wenige Ausnahmen ist der Türverschluss auf den Pyxiden in Schwelle, Sturz sowie beidseitiger Laibung eingefasst und besteht bis auf vier einflügelige Exemplare (59, 60, 83, 101) aus zwei Flügeln; letztere besitzen nur in drei Fällen die Angabe einer Holzmaserung (82, 86) beziehungsweise eines aus fünf Vertikalbrettern bestehenden Türkörpers (81).⁴²⁶

⁴²³ Vgl.: Götte 1957, 14: „Was sich als Handlung zwischen den einzelnen Gestalten abspielt, sind nur Gebärden, die für das Dasein der Frauen im Hause typisch sind und es veranschaulichen, wie die auf den Bildgrund gezeichneten Gegenstände des häuslichen Gebrauchs“; Zinserling 1977, 46; Killet 1993, 217–219; Ziegler 2017, 68; Moraw 2001, 211–223.

⁴²⁴ Vgl.: Schauenburg 1972, 4 f.; Sabetai 1994, 102–117; Schmidt 2005, 86. 100 f.: Im 6. Jh. v. Chr. fanden in Athen Pyxiden als Grabbeigaben für Kinder und Frauen Verwendung; aus Fundkontexten wird ersichtlich, dass Pyxiden in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. „fast ausschließlich von Frauen und Mädchen verwendet wurden“; darüber hinaus hatten diese Gefäße laut Schmidt aber auch „ohne Inhalt einen ideellen Wert für ihre Besitzerinnen“. Allerdings fanden sich auch in einem Grab eines jungen Mannes im Kerameikos (2. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.) Pyxiden mit Resten von Kosmetika (vgl.: Kovacsovics 1990, 36–38 [Nr. 24]; Morgan 2010, 128 f.).

⁴²⁵ Siehe: 57–62, 64, 74 f., 78–83, 85 f., 90–95, 98, 99–101, 109 f. (die beiden letzteren sind weißgrundig). – Von der im Museum für Kunst und Geschichte in Genf aufbewahrten Pyxis 95 wurde bislang keine Darstellung mit Tür veröffentlicht; trotz einer am 15.09.20 getätigten Nachfrage des Verf. konnte keine entsprechende Abbildung erlangt werden. Die einzig bei Bruckner 1962, 23 genannte Türdarstellung ist somit von der folgenden Analyse ausgenommen.

⁴²⁶ Schwelle, Laibung und Sturz: 58, 61–64, 74 f., 81 f., 85 f., 90, 92–94, 98, 100, 110. – Schwelle und Sturz: 57, 59 f., 78 f., 83, 91, 101. – Sturz: 80. – Der Maler von Florenz 4217 zeigt auf 74 und 75 Türstürze, die jeweils mit einer einfachen Nagelreihe versehen sind und dementsprechend wohl als hölzerne Exemplare interpretiert werden können. – Die Türdarstellungen 99 und 109 sind im oberen Bereich fragmentiert, so dass in beiden Fällen eine vermeintlich ursprüngliche Angabe des Sturzes nicht mehr sichtbar ist. – Zwei Flügel: 57

Ein Großteil der Türflügel weist drei Querbretter mit jeweils einer einfachen oder doppelten Reihe Ziernägel auf; nur auf sechs Gefäßen sind die Türen mit entweder weniger oder mehr Querbrettern versehen, wobei in jedem Fall eine einfache Nagelreihe zu sehen ist.⁴²⁷

Die meisten der auf Pyxiden dargestellten doppelten Türverschlüsse zeigen eine zwischen beiden Flügeln befindliche vertikale und größtenteils mit einer einfachen Nagelreihe versehene Anschlagleiste.⁴²⁸ Lediglich auf den Gefäßen 86, 78 und 92 ist letztere einfach ohne Nagelreihe beziehungsweise doppelt mit je einer Nagelreihe zu wiedergegeben, während sie auf 93 gänzlich fehlt.

Bei 14 Gefäßen wurden einzelne oder – seltener – alle Felder der doppelten Türflügel mit verschiedenartigen Beschlägen versehen: Griffe auf 57, 74, 75, 92–94, 98, 110, 100, Zieher bzw. Klopfer auf 85, 92–94 und Schlüsselochblenden auf 57, 81, 85, 86, 90, 98, 100, 110; die Türflügel 74 und 61 sind im oberen Bereich mit zusätzlichen Ziernägeln versehen.

Auffallend ist diesbezüglich eine vermehrte Darstellung von Schlüsselochblenden zwischen 460 und 450 v. Chr.; letztere befinden sich immer im linken oberen Türfeld und sind entweder als einfacher Kreis (mit oder ohne innenliegenden Punkt), als eine Art Strahlenkranz, als Punktrossette, als Doppeltrapez oder als ein mit acht Ausläufern versehenes Blech dargestellt.⁴²⁹

Während die Tür auf insgesamt 26 Pyxiden im geschlossenen Zustand erscheint, ist lediglich auf drei Exemplaren der rechte Flügel eines doppelten Verschlusses vom Betrachter weg in das

f., 61 *f.*, 64, 74 *f.*, 78–82, 85 *f.*, 90–94, 98–100, 109 *f.* – Schauenburg 1972, 5: „Antike Türen hatten, auch in der gebauten Architektur, meistens zwei Flügel. Von den antiken Vasenmalern werden sie vorwiegend, insbesondere auf Pyxiden, geschlossen gezeigt, während Türen mit offenen Flügeln seltener sind. Mitunter wird nur ein Flügel wiedergegeben, was aber meistens als Abkürzung zu verstehen ist“.

⁴²⁷ Drei Querbretter mit einfachen Nagelreihen: 59, 61, 64, 78 *f.*, 85 *f.*, 90 *f.* – Drei Querbretter mit doppelten Nagelreihen: 60, 81 *f.*, 92–94, 98, 100, 101, 110. – Ein Querbrett mit einfacher Nagelreihe: 75. – Zwei Querbretter mit einfachen Nagelreihen: 58, 74, 83. – Vier Querbretter mit einfachen Nagelreihen: 80. – Acht Querbretter mit einfachen Nagelreihen: 57. – Die Ziernägel sind bis auf zwei Ausnahmen (86: Kreise; 93: Punkte in Kreisen) als einfacher Punkt wiedergegeben. – Aufgrund der starken Fragmentierung kann die ursprüngliche Anzahl der auf 99 und 109 angegebenen Querbretter nicht benannt werden; bei ersterem sind die beiden unteren, von letzterem die beiden unteren und mittleren Querbretter jeweils mit doppelten Nagelreihen erhalten. – Die Querbretter auf dem Gefäß 61 sind dabei nur in Gestalt eines dünnen Striches angedeutet.

⁴²⁸ Siehe: 57 *f.*, 61–64, 74 *f.*, 79–82, 85, 90 *f.*, 94, 99 *f.*, 109 *f.*

⁴²⁹ Kreis: 98, 100, 110 (jeweils Veji-Maler). – Kreis mit Punkt: 81. – Strahlenkranz: 85. – Punktrossette: 57. – Doppeltrapez: 90. – Blech mit acht Ausläufern: 86.

Hausinnere geöffnet: Dementsprechend sind 94 und 86 komplett offenstehend dargestellt, wobei letztere den Flügel mit den drei einfachen Nagelreihen der Querbretter im Profil zeigt; die Öffnung von 93 erscheint hingegen nur als schmaler Spalt.⁴³⁰

Von den insgesamt sechs rotfigurigen Schalen mit Frauengemachsszenen aus der Zeit zwischen 490/480 und 460/450 v. Chr. zeigen fünf Exemplare eine Türdarstellung im Innenbild, wobei das älteste Gefäß dem Brygos-Maler (119) und insgesamt vier jüngere dem Maler der Yale-Schale zuzuschreiben sind (132 f., 135 f.).⁴³¹ Allen Abbildungen im Schaleninneren ist gemein, dass die Tür an den Rand des Tondos gedrängt erscheint und – durch die Rundung beschnitten – meist nur etwa zu einem Viertel sichtbar ist,⁴³² somit sind nur Teile der Schwelle, der Laibung, des Sturzes und/oder eines Türflügels zu sehen.⁴³³ Letzterer besitzt im Fall von 136 sechs Querbretter mit einfachen Nagelreihen, wohingegen auf dem Fragment 119 lediglich das untere Querbrett einschließlich einer doppelten Nagelreihe erhalten ist; die Angabe einer Holzmaserung erscheint nur auf der Laibung, dem Sturz und dem Türflügel von 135, wobei kein Exemplar die Tür mit Beschlägen versehen oder geöffnet zeigt.

Ausschließlich 130 zeigt die Darstellung einer zweiflügelten Tür auf dem Außenbild: Aufgrund der starken Fragmentierung des Gefäßes ist nur der untere Bereich mit Schwelle und Teilen der seitlichen Laibung erhalten; von den Türflügeln sind jeweils ein unteres Querbrett mit einfacher Nagelreihe, eine doppelte Anschlagleiste mit je einer Nagelreihe und eine äußere Vertikalleiste zu sehen.

Auf drei Hydrien aus der Zeit zwischen 440 und 410 v. Chr. sind die zweiflügeligen Türen geschlossen, mit der üblichen aus Schwelle, Laibung sowie Sturz bestehenden Umrahmung

⁴³⁰ Geschlossene Türen: 57–62, 64, 74 f., 78–83, 85, 90–92, 98–101, 109 f.

⁴³¹ Tür auf Schalenaußenseite, siehe: 130.

⁴³² Smith 2021, 82: „It is as if the [...] moment is being viewed through a porthole“. – Zum „Phänomen der unvollständigen Gestalt in der griechischen Kunst“ (u.a. bezüglich Tondo-Darstellungen), siehe: Siftar 2018, bes. 11 Anm. 14 (zum Schaleninnenbild als „porthole“ bzw. „Bullaugenkomposition“). 130 f. („Der ‚schwierige‘ Charakter des runden Bildfelds bedarf jedoch stets eines eigens darauf zugeschnittenen Konzepts, das keinen allzu weiten Spielraum vorsieht – der Maler hat sich demgemäß nicht unbeachtlichen Einschränkungen zu fügen“). 410 Anm. 91 (das Rundbild als „Ergebnis eines Experiments“ und „neue Möglichkeit, dem Innenbild dank der Suggestion eines Fensters, durch das man nur einen Ausschnitt aus einem viel größeren Vorgang ‚erwischt‘, Tiefe zu verleihen).

⁴³³ Schwelle, Laibung, Sturz und Türflügel: 132 f., 135. – Laibung, Sturz und Türflügel: 136. – 119 besitzt keine Schwelle und zeigt aufgrund der starken Fragmentierung nur noch einen Teil des Türflügels und der Laibung.

wiedergegeben und besitzen jeweils drei Querbretter mit einer doppelten sowie eine Anschlagleiste mit einer einfachen Nagelreihe.

Dabei unterscheidet sich vor allem der Türverschluss 26 von allen anderen Darstellungen auf Vasen: Ähnlich der Beschreibung in der Odyssee, schiebt eine junge Frau einen – bereits oben erläuterten – Stoßschlüssel (vgl.: 37, 38) durch das im oberen rechten Türfeld befindliche Schlüssellochblech, um im Anschluss offenbar den innen angebrachten Querriegel zur Seite schieben und die Haustür von außen öffnen zu können; im unteren linken Feld ist hingegen die Schlaufe des Riemens zu sehen, mit dessen Hilfe der Riegel von außen wieder vor die Türflügel geschoben und diese somit wieder verschlossen beziehungsweise arretiert werden konnten.⁴³⁴ Der rechte Flügel zeigt darüber hinaus im unteren Türfeld das Profil eines nach links blickenden Frauenkopfes, welcher meines Erachtens als eine – auch durch Schriftquellen überlieferte – enkaustische Bemalung zu deuten ist; der linke Türflügel ist zudem im oberen Feld mit einem Türgriff versehen.⁴³⁵ Im Ganzen zeigt das Bild durch die Handlung an der Eingangstür – und durch diese gewissermaßen getrennt – eine Außenszene, während gleichzeitig rechts von diesem Geschehen zwei Frauen im Inneren des Hauses zu sehen sind.⁴³⁶

Während die Hydria 31 keinerlei Beschläge oder Verzierungen aufweist, besitzt das Exemplar 25 im linken oberen Türfeld einen hakenförmig nach oben gebogenen Beschlag mit halbkugeligem Ende; letzterer kann meines Erachtens entweder als schlichter Haken zum Aufhängen von Haushaltsgegenständen oder – ähnlich 26 – als ein in die Schlüssellochblende eingeführter Schlüssel gedeutet werden.

Vom Betrachter weg und somit in das Hausinnere geöffnete Türen sind auf zwei weiteren Hydrien zu sehen, wobei 29 aus der Zeit zwischen 460 und 450 v. Chr. einflügelig mit Schwelle, linker Laibung und Sturz sowie drei Querbrettern mit je einer Nagelreihe dargestellt ist. Das um 420 v. Chr. datierte Gefäß 24 besitzt hingegen keine Laibung und zwei Türflügel mit je drei

⁴³⁴ Vgl.: Kapitel 2.4.4.

⁴³⁵ Vgl. Kapitel 2.4.2. – Zum Frauenkopf, vgl.: Diels 1897, 133–135; Neuburger 1921, 339 f.; Klenk 1924, 10 f. – Nach Langner 2001, 93 hingegen gibt die Abbildung ein geritztes oder gemaltes Graffito wieder, da der Vasenmaler angeblich „durch einen Querstrich am Halsausschnitt und die Anbringung unten an der Tür deutlich [macht], daß es sich nicht um eine professionelle Ausschmückung handelt“; andererseits erwähnt Langner, dass die Darstellung „von Schloss und Schlüssel [keine] scherzhafte, sondern [...] eine ungewöhnlich realistische“ Wiedergabe bietet.

⁴³⁶ Vgl.: 43, 59, 63.

Querbrettern einschließlich doppelten Nagelreihen; dabei sind in den Türfeldern folgende Beschläge abgebildet: eine Schlüsselochblende oben links, ein Türgriff oben rechts und ein Türzieher bzw. -klopfer unten rechts.

Von sechs weiteren rotfigurigen Gefäßen unterschiedlicher Gattungen sind zwei mit einem doppelten Türverschluss versehen: Von letzterem sind auf einem Lebes des Marlay-Malers (43: 430–420 v. Chr.) aufgrund der Fragmentierung die Schwelle, die Laibung sowie je zwei Querbretter und eine Anschlagleiste mit einfachen Nagelreihen erhalten. Zwei neben dieser Eingangstür dargestellte Säulen sind zusätzliche Indikatoren für eine Szene im Inneren des Hauses, während die Abbildung einer auf den ersten Blick offenbar nicht zu diesem Motiv passenden palmenartigen Pflanze wohl ein Verweis auf den ebenso möglichen Aufenthaltsort beziehungsweise die Tätigkeiten von Frauen in Gärten oder generell im Freien darstellt.⁴³⁷

Die zweiflügelige Tür auf dem Deckel einer Pyxis oder eines Kalathos des Aison (17: um 410 v. Chr.) ist mit der typischen Rahmung von Schwelle, Laibung, Sturz versehen und besitzt ebenso drei Querbretter sowie eine Anschlagleiste mit einfachen Nagelreihen. Allerdings ist dieser Türverschluss ein seltenes Exemplar, dessen (rechter) Flügel sich in Richtung des Betrachters beziehungsweise zur Außenseite des Hauses hin öffnet; darüber hinaus ist im linken oberen Türfeld eine Schlüsselochblende in Form eines Doppeltrapezes zu sehen.⁴³⁸

Von den vier einflügeligen Türen weiterer Gefäßarten sind insbesondere das Alabastron 12 und die Pelike 56 (beide um 470 v. Chr.) hervorzuheben: Der Flügel des ersteren ist in Schwelle, Laibung und Sturz gerahmt, besitzt keine Querbretter und ist – bis auf die Schwelle – mit der Angabe einer Holzmaserung versehen; bei dem mit vier Querbrettern inklusive einfacher Nagelreihen ausgestatteten Türverschluss der Pelike fehlt hingegen die Schwelle sowie die linke Laibung, wobei der Türkörper und die rechte Laibung mit einer Holzmaserung dargestellt ist. Letztere ähnelt hinsichtlich der Umrahmung der Tür einem dem Phiale-Maler zugeschrieben Skyphos (141: 440–430 v. Chr.), wobei hier lediglich drei Querbretter mit jeweils doppelten Nagelreihen und keine Materialangabe von Holz angegeben sind.

⁴³⁷ Gleiches gilt für: 59, 63. – Vgl.: Ferrari 2002, 35–43; Lewis 2002, 75 einschl. Abb. 2. 17. 135–138; Pfisterer-Haas 2003, bes. 154 f.; Vivliodetis 2019, 59. 88. 111.

⁴³⁸ Von den insgesamt 31 offenen Türen sind lediglich sieben Exemplare zum Betrachter hin geöffnet: 7, 17, 34, 44, 50, 77, 146.

Das Fragment (20) eines in die Zeit zwischen 430 und 420 v. Chr. datierten und keinem Vasenmaler zugewiesenen Epinetron zeigt ebenso einen einzelnen Türflügel mit zwei erhaltenen Querbrettern inklusive doppelter Nagelreihen; hierbei erinnert vor allem die Darstellung der Nagelköpfe als Kreise mit innenliegenden Punkten an eine bereits erläuterte Pyxis des Phiale-Malers aus der Zeit zwischen 440 und 430 v. Chr. (98).

3.3.1.2 Mythologische Sphäre

Die einzige mit einer Türdarstellung versehene Frauengemachszene im göttlichen beziehungsweise mythologischen Kontext findet sich auf einer rotfigurigen Pyxis und zeigt Iphigenie, Danae, Cassandra, Helena sowie Klytaimnestra (72: um 450 v. Chr.) im Inneren eines Gebäudes: Der doppelte Türverschluss ist dabei in Laibung und Sturz gerahmt und besitzt beidseitig drei Querbretter mit einfachen Nagelreihen; die Besonderheit hierbei ist der vom Betrachter weg geöffnete rechte Türflügel mit drei im Profil abgebildeten Schmucknagelköpfen, wie sie in ähnlicher Weise bereits hinsichtlich 86 (um 450 v. Chr.) erwähnt wurden. Zudem sind in den Türfeldern des linken Flügels ein Griff (oben) und ein Zieher beziehungsweise Klopfer (unten) zu sehen.

3.3.2 Das Frauengemach im hochzeitlichen Kontext

3.3.2.1 Menschliche Sphäre

Insgesamt 26 der in den Katalog II aufgenommenen Gefäße mit Türdarstellungen aus der Zeit zwischen 460 und 330 v. Chr. zeigen das Frauengemach im menschlich-hochzeitlichen Kontext; zu den in Kapitel 3.3.1 erläuterten Charakteristika der Frauengemachsszenen kommen vor allem Angaben wie die teilweise verschleierte Braut, Erogen, Niken, Fackeln, Kränze, Loutrophoren und Sandalen – anhand derer derartige Hochzeitsszenen gekennzeichnet sind – hinzu.⁴³⁹

⁴³⁹ Siehe: 8, 13, 19, 30, 40 f., 47 f., 63, 66–71, 84, 88 f., 97, 102, 104 f., 107 f., 111 f. (die beiden letzten sind Deckel); die Loutrophore 47 wurde bislang einzig von Beazley 1963, 488 Nr. 85 ohne Abbildung publiziert (vgl.: Beazley Online 205468). Eine Anfrage an das Akropolis Museum in Athen hinsichtlich einer Ablichtung führte zu keinem Ergebnis, weshalb von einer Analyse des genannten Gefäßes im Folgenden abgesehen werden muss. – Die antike griechische Hochzeit stellte ein dreitägiges Übergangsritual dar (vgl.: Oakley – Sinos 1993, passim; Oswald – Haase 2015, 649–656; Smith 2021, 252–264); 1. Tag: Im Haus des Brautvaters weihte die Braut u.a. altes Spielzeug, das bereits verlobte Paar nahm ein Brautbad und die Braut wurde

Auch hier stehen die isoliert dargestellten Eingangstüren als pars pro toto für ein Haus, wodurch das Geschehen entweder in das Innere des Gebäudes und/oder davorgesetzt wird; wie auf den bereits erläuterten Pyxiden 43 und 59 zeigt auch 63 neben der kanonischen Innenszene eine durch die Tür getrennte und mit Hilfe eines Baumes kenntlich gemachte Außenszene.

Darüber hinaus kann die Tür als Versinnbildlichung des Übergangs vom unverheirateten jungen Mädchen zur pflichterfüllenden Ehefrau als Symbol für einen Statuswechsels verstanden werden.⁴⁴¹

geschmückt; 2. Tag: Im Haus des Brautvaters fand ein Opfer und ein Festmahl statt, der Bräutigam überreichte der Braut Geschenke, letztere wurde entschleiert und vom Brautvater an den Bräutigam übergeben. Im Anschluss führte der zukünftige Ehemann die Braut inmitten einer Prozession in sein Haus und es folgte die Hochzeitsnacht; 3. Tag: Im Haus des Ehemanns wurde wiederum geopfert und gefeiert, das Brautpaar erhielt von Verwandten sowie Bekannten Geschenke und zuletzt folgte die Eintragung in die Phratrienliste. – Die auf Vasen dargestellten Phasen des Hochzeitsrituals überschneiden sich oftmals und sind meist kaum voneinander abzugrenzen; lediglich die Ikonographie der Loutrophoren-Prozession für das Brautbad, der Hochzeitsprozession vom Haus des Brautvaters zum Haus des zukünftigen Ehemannes sowie die Ankunft der Hochzeitsgäste ist in den meisten Fällen eindeutig und wurde deshalb in der vorliegenden Arbeit gesondert behandelt, siehe unten: Kapitel 3.3.3. – Zu Eros u.a. als Brautbegleiter (= Nymphokomos), siehe: Metzger 1951, 41–53; Böhr 1984, Taf. 45, 4; Hermary 1986, 883. 894 Nr. 512 f. 900 Nr. 586 f. 905–907 Nr. 639–652. 935–936 s.v. Eros; Sutton 1986, 186–189; Oakley – Sinos 1993, 16 f. 39 f. 44 f.; Sabetai 1994, 92 f. 171–174. 191–199; Lissarrague 1996, 98–100; Reeder 1996, 126 einschl. Anm. 1; Sabetai 1997, 319–335; Sutton 1997/1998, 27–48; Tzachou-Alexandri 2002, 304 f.; Smith 2005, 24; Sabetai 2007, 30 Nr. 12. Abb. 23 f. 31–32 Nr. 13. 33 f. Nr. 15; Ziegler 2007, 25. 169. 174. 188–191; Pellegrini 2009, 302–402; Breitfeldt-v. Eickstedt 2017, 91. 101 f.; Vivliodetis 2019, 69 f. 90. 93 f. 96 f. 106. 109–111. 115. – Zu Nike u.a. als Brautbegleiterin (= Nymphokomos), siehe: Edwards 1984, 61–62 einschl. Anm. 17 f.; Sabetai 1994, 85–90; Sgourou 1994, 108–110; Kunze-Götte 1999, 73; Kavvadias 2000, 124 f.; Sabetai 2006, Taf. 23 f. 31; Walter-Karydē 2015, 217; Vivliodetis 2019, 81. 105. 107. 112. – Zu Fackeln im Hochzeitskontext, siehe: Mau 1909, bes. 1947. 1953; Gagé 1969, 160 f.; Oakley 1996, 64; Paleothodoros 2008, 235 Abb. 1; Paleothodoros 2010, 247 f. – Zu Kränzen im Hochzeitskontext, siehe: Blech 1982, 75–81; Sutton 1986, 308–315; Lonsdale 1993, 215; Oakley 1996, 64; Waldner 2000a, 206. 209; Ziegler 2007, 98–103. – Zu Loutrophoren für das Brautbad, siehe: Bergemann 1996, 163–166; Mösch-Klinge 2006, 7–19. – Zu Sandalen als Brautschuhe: Daffa-Nikonanou 1972, 21; Sabetai 1994, 197 einschl. Anm. 197; Weiß 1996, 155–169; Kathariou 2009, Taf. 91 f. – Zur Bedeutung des Schleiers, siehe: Kron 1988, 299 f.; Oakley 1996, 64.; Blundell 2000, 58–161. – Cairns 2002, 73–93. – Zu weiteren Figuren in Hochzeitsszenen, siehe: Oakley – Sinos 1993, 17; Sabetai 1994, 125–128. – Zur Hochzeitsikonographie im Allgemeinen, siehe: Ziegler 2007, 23–26. – Zu den verschiedenen Phasen der Hochzeit und deren Darstellungen auf Vasen, siehe: Deubner 1900, 144–154; Hug 1932, bes. 1267; Deubner 1982, 1–11; Lacey 1983, 108–120. 152–173; Lonsdale 1993, 213. 233; Oakley – Sinos 1993, 21–24. 25 Anm. 20; Vêrilhac – Vial 1998, 15–37; Waldner 2000a, 182; Ziegler 2007, 22 f.; Gherchanoc 2009, 207–211; Kyrkou 2011, 201–211; Vivliodetis 2019, 65. – Zu Türen im Kontext hochzeitlicher Szenen, siehe: Sutton 1997/1998, 31. 34. 37; Lewis 2002, 136 f.; Smith 2005, 6 f.; Carl 2006, 62–64; Ziegler 2007, 169; Mangieri 2010, 434. 437; Cohen 2014, 35 f.; Breitfeldt-v. Eickstedt 2017, 89; Vivliodetis 2019, 47.

⁴⁴¹ Vgl.: Lonsdale 1993, 169. 193 f. 207; Oakley – Sinos 1993, 47; Bruit Zaidmann – Schmitt Pantel 1994, 66–80; Schnurr-Redford 1996, 253–255; v. Gennep 2005, 29 („Im Falle eines gewöhnlichen Wohnhauses ist die Tür die Grenze zwischen der fremden und der häuslichen Welt [...]. Die Schwelle überqueren bedeutet somit, sich in eine neue Welt anzugliedern, und es ist daher ein wichtiger Akt und Bestandteil bei Hochzeits[zeremonien]“); Waldner 2000a, 45–50; Heinrich 2006 107 f.; Mösch-Klinge 2006, 26–30; Parca – Tzanetou 2007, 13. 87. 124; Kubatzki 2015, 174.

Wie bereits hinsichtlich der Türverschlüsse auf „reinen“ Frauengemachbildern sind die Darstellungen im hochzeitlichen Kontext ebenso – bis auf das schwarzfigurige Exemplar II.8 – meist auf rotfigurigen Pyxiden und deren Deckeln zu finden; die 20 in den Katalog II aufgenommen Gefäße datieren dabei in die Zeit zwischen 470 und 350 v. Chr.⁴⁴²

Die in der Regel zweiflügeligen Türen sind überwiegend mit einer Rahmung aus Schwelle, Laibung sowie Sturz versehen und besitzen in den meisten Fällen drei Querbretter sowie Anschlagleisten mit einfachen Nagelreihen; lediglich *108* ist mit einem Flügel und *102* komplett ohne Rahmung dargestellt.⁴⁴³ *8* und *111* (Deckel) hingegen besitzen jeweils nur ein Querbrett mit einfacher Nagelreihe, während *70*, *71* und *97* mit zwei Querbrettern und einfachen Nagelreihen ausgestattet sind.

Auf sieben der zweiflügeligen Türverschlüsse sind meist die oberen Felder mit verschiedenartigen Beschlägen versehen, wobei *111* in den insgesamt vier Türfeldern jeweils einen Zieher bzw. Klopfer und *104* links oben einen Griff besitzt.⁴⁴⁴ Während die Anordnung der Beschläge generell kein festgelegtes Schema erkennen lässt, so zeigen die drei doppelten Türverschlüsse aus der Gruppe des Drouot-Malers (*68*, *69*, *71*) jeweils oben links einen Griff und oben rechts einen Zieher bzw. Klopfer.

Darüber hinaus erscheint von den hier 20 erläuterten Pyxiden lediglich *102* mit zwei vom Betrachter weg beziehungsweise in das Hausinnere geöffneten Türflügeln; die offene Tür nimmt zugleich Bezug auf das Motiv: Im Rahmen der Hochzeitsprozession hat das Paar das Haus des Bräutigams erreicht beziehungsweise soeben die offene Haustür passiert.

⁴⁴² Siehe: *8*, *63*, *66–71*, *84*, *88 f.*, *97*, *102*, *104 f.*, *107 f.*, *111 f.* (die beiden letzten sind Deckel). – Da von der 1926 bei Sotheby's versteigerten und heute in unbekanntem Privatbesitz befindlichen Pyxis *107* keine Abbildung existiert, ist diese von der folgenden Analyse ausgenommen.

⁴⁴³ Mit Schwelle, Laibung und Sturz: *63*, *68 f.*, *71*, *84*, *104 f.*, *108*, *111* (Deckel); bei den Fragmenten *89* und *112* (Deckel) sind lediglich Reste der Schwelle und der Laibung erhalten. – Mit Schwelle und Sturz: *8*, *66 f.*, *70*, *88*, *97*. – Während *68* an Laibung und Sturz einfache Nagelreihen besitzt, sind solche bei *71* sowie *88* nur an den Stürzen vorhanden; dies dürfte auf beschlagene Holzkonstruktionen hinweisen. – Bei *97* ist der Sturz mit einer Signatur versehen: „ΤΑΛΛΑΟΣ ΕΠΙΟΙΗΣΕ“. – Querbretter mit einfachen Nagelreihen: *8*, *63*, *66–71*, *84*, *88 f.*, *97*, *102*, *104 f.*, *111* (Deckel). – Querbretter mit doppelten Nagelreihen: *89*, *108*. – Die Querbretter des fragmentierten Pyxidendeckels *112* besitzen keine Nagelreihen. – Anschlagleisten mit einfachen Nagelreihen: *63*, *66–71*, *84*, *97*, *105*, *111* (Deckel). – Anschlagleiste ohne Nagelreihe: *8*. – Doppelte Anschlagleiste ohne Nagelreihen: *88*. – Ohne Anschlagleiste: *102*, *104*. – Bei den Fragmenten *89* und *112* sind die vermeintlichen Anschlagleisten nicht erhalten.

⁴⁴⁴ Griffe: *8*, *68 f.*, *71*, *88*, *97*, *104*. – Zieher bzw. Klopfer: *8*, *68 f.*, *71*, *97*, *105*, *111*. – Schlüssellochblenden: *8*, *105*.

Jeweils ein geöffneter Türflügel ist hingegen auf vier weiteren in die Zeit zwischen 430 und 420 v. Chr. datierten Gefäßen zu sehen: Sowohl beim doppelten Türverschluss auf der fragmentierten Loutrophore des Marlay-Malers *48* als auch bei jenem auf der Hydria *30* eines unbekanntes Malers ist der rechte Flügel vom Betrachter weg beziehungsweise in das Hausinnere geöffnet. Vom erstgenannten Exemplar fehlt das untere Drittel, so dass lediglich die Laibung, der Sturz sowie die beiden Türflügel mit zwei oberen und zwei mittleren Querbrettern erhalten sind; letztere sind dabei jeweils mit einer Nagelreihe dargestellt. Die zwei in Schwelle, Sturz und Laibung eingefassten Flügel der Hydria besitzen demgegenüber drei mit doppelten Nagelreihen versehene Querbretter. Die Verschlüsse beider Gefäße zeigen darüber hinaus eine Schlüssellochblende im linken oberen Türfeld.

Die einflügeligen sowie mit drei Querbrettern einschließlich doppelten Nagelreihen versehenen Türen des Epinetrons *19* und des Lebes *40* öffnen sich – wie meist – vom Betrachter weg, wobei erstere – eingerahmt in Schwelle, Laibung und Sturz – an der rechten, und letztere – mit Schwelle und Andeutung von Laibung und Sturz – an der linken Langseite beweglich befestigt erscheinen. Während das obere Türfeld des Lebes mit einer Schlüssellochblende versehen ist, weist das Epinetron an dieser Stelle einen Türzieher bzw. -klopfer auf; fraglich bleibt jedoch, ob mit der punktrosetten- bzw. kreisförmigen Darstellung in den unteren Türfeldern Schlüssellochblenden, Türzieher bzw. -klopfer oder reine Zierbeschläge gemeint sind.

Ein zwischen Schwelle und Sturz dargestellter Türverschluss mit zwei geschlossenen Flügeln sowie je einem Querbrett und einer Anschlagleiste mit einfacher Nagelleiste befindet sich auf dem um 450 v. Chr. datierten Alabastron *13* (um 450 v. Chr.); die in den vier Türfeldern abgebildeten und aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nur noch schemenhaft sichtbaren Beschläge können dabei nicht näher identifiziert werden.

Die letzte in diesem Unterkapitel zu erwähnende Tür mit einem Flügel erscheint auf dem Lebes *41* aus der Zeit zwischen 430 und 420 v. Chr., ist mit drei Querbrettern einschließlich doppelten Nagelreihen ausgeführt und in Schwelle, Laibung sowie Sturz gerahmt; im oberen Türfeld ist zudem die Darstellung eines Türgriffes zu sehen.

3.3.2.2 Mythologische Sphäre

Auf vier in die Zeit zwischen 420 und 360 v. Chr. datierten rotfigurigen Gefäßen unterschiedlicher Gattungen sind die in Kapitel 3.3.2 erläuterten hochzeitlichen Frauengemachsszenen mit Türdarstellungen im göttlichen beziehungsweise mythologischen Kontext zu sehen; die Türen stehen auch hier als *pars pro toto* für ein ganzes Gebäude und versetzen die dargestellte Szene in das Innere.

Mit Ausnahme der Hydria 27 sitzen die Türverschlüsse zwischen Schwelle, Laibung und Sturz, wobei die Laibung der erstgenannten beidseitig mit einer einfachen Nagelreihe versehen und die Schwelle durch eine davorsitzende Aphrodite für den Betrachter verborgen ist.⁴⁴⁶

Bis auf die Lekythos 45 zeigen die Vasen jeweils zweiflügelige Türverschlüsse, welche entweder im – vom Betrachter weg – geöffneten (Epinetron 18, Hydria 27) oder geschlossenen Zustand erscheinen (Pyxis 73); die beiden Türflügel auf dem Epinetron sind darüber hinaus mit der Angabe einer Holzmaserung versehen.

Alle Türen auf den vier erwähnten Gefäßen sind dabei mit Querbrettern dargestellt: Die Lekythos mit sechs Exemplaren einschließlich einfacher Nagelreihen, die Pyxis sowie das Epinetron mit drei Exemplaren einschließlich doppelter Nagelreihen und die nur teilweise sichtbare Tür auf der Hydria mit zwei Exemplaren, wobei nur das mittlere eine einfache Nagelreihe aufweist; letztere besitzt zudem eine Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe am rechten Türflügel.

Beschläge sind hierbei nur auf den Türen zweier Gefäße zu sehen: Zwei Türzieher bzw. Klopfer auf dem einflügeligen Exemplar der Lekythos und eine Schlüssellochblende sowie ein Griff im oberen linkweise rechten Türflügel auf der Pyxis.

Beide mit geöffneten Flügeln dargestellten Türverschlüsse zeigen darüber hinaus jeweils eine im Hausinneren respektive im Brautgemach auf einem Bett sitzende Frau: Alkestis auf dem Epinetron 18 und Helena auf der Hydria 27.⁴⁴⁷

⁴⁴⁶ Mit Schwelle, Laibung und Sturz: II.18, II.45, II.73. – Die Laibung von II.27 kann aufgrund der Nageldarstellungen als hölzernes Bauelement verstanden werden.

⁴⁴⁷ Dementsprechend beziehen sich die Szenen womöglich auf die Hochzeit von Admetos und Alkestis (18, vgl.: 49) sowie von Helena und Paris (27, vgl.: 45).

3.3.2.3 Dionysisch

Geschlossene und stellvertretend für ein Haus stehende Türverschlüsse ohne weitere Architekturangaben eines zugehörigen Gebäudes erscheinen ebenso auf vier in die Zeit um 340 beziehungsweise um 330 v. Chr. datierten rotfigurigen Vasen mit dionysisch-hochzeitlichen Motiven: Hierbei ist der Gott jeweils in Gegenwart seiner Braut Ariadne nebst Eroteen oder Fackeln zu sehen.⁴⁴⁸

Die beiden Kelchkratere 32 und 37 zeigen eine zweigeflügelte Tür, wobei ersterer mit Sturz, zwei Querbrettern einschließlich doppelten Nagelreihen und einer Anschlagleiste ohne Angabe von Nägeln versehen ist. Bei 37 ist das untere Drittel durch die Darstellung des Dionysos verdeckt, so dass lediglich die beidseitige Laibung, der Sturz, das obere sowie mittlere Querbrett mit einfacher Nagelreihe, eine Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe und je ein Türzieher bzw. -klopfer in den beiden oberen Türfeldern zu sehen sind.

Die Pelike 55 und die Oinochoe 53 besitzen hingegen Türdarstellungen mit einem Flügel: Bei erstgenannter ist der Türverschluss in Schwelle, Laibung sowie Sturz eingefasst, weist drei Querbretter mit einfachen Nagelreihen auf und zeigt im oberen Türfeld einen Zieher bzw. Klopfer; die Tür auf der Oinochoe wird gut zur Hälfte von der Figur eines Satyrs verdeckt und zeigt somit nur den Sturz, die linke Seite der Laibung und ein oberes Querbrett mit einfacher Nagelreihe.

3.3.3 Hochzeitsprozession

Während die in Kapitel 3.3.2 erläuterten hochzeitlichen Frauengemachbilder oftmals Überschneidungen hinsichtlich der dargestellten Phasen des Hochzeitsrituals liefern, sind die Abbildungen von Hochzeitsprozessionen in der Regel problemlos und eindeutig zu identifizieren; im Kontext der Türdarstellungen treten drei Prozessionsarten auf, wobei die Tür stets als *pars pro*

⁴⁴⁸ Siehe: 32, 37, 53, 55; das Gefäß 32 zeigt zudem Theseus, der laut Überlieferung Ariadne – vor deren Begegnung mit Dionysos – auf der Insel Dia zurückließ. – Zum Mythos von Theseus, Dionysos und Ariadne, siehe: Apollonios von Rhodos 3, 997–1007; Theokrit 2, 44–47; Catull. 64, 50–61; Properz 1, 3, 1; Ovid, *Metamorphosen* 8, 169–182; Nonnos von Panopolis, *Dionysiaca* 47, 265–532; Hartmann 1896, 803–811 s.v. Ariadne; Kern 1905, bes. 1037–1038 s.v. Dionysos; Herter 1973, bes. 1133–1141. 1211 s.v. Theseus; Bernhard – Daszewski 1986, bes. 1050–1051. 1066–1069 s.v. Ariadne; Gasparri – Veneri 1986, bes. 417 s.v. Dionysos; Neils 1994, bes. 922 s.v. Theseus; Ley 2015c, bes. 659 f. 663 s.v. Dionysos; Pirenne-Delforge 2015, 1075–1077 s.v. Ariadne; Stenger 2015, bes. 436 s.v. Theseus.

toto für ein Gebäude steht und die Handlung zugleich – dem Motiv entsprechend – in den Außenbereich positioniert:

1. Die zwecks des Brautbades durchgeführte Loutrophorenprozession vom Haus des Brautvaters zum Brunnen.
2. Die Prozession vom Haus des Brautvaters zum Haus des Bräutigams
 - a) Die Tür symbolisiert das Haus des Brautvaters
 - b) Die Tür symbolisiert das Haus des Bräutigams
 - c) Die Tür symbolisiert – bedingt durch den sich in einer Richtung um die Rundung der Vase bewegenden Hochzeitszug – sowohl das Haus des Brautvaters als auch das Haus des Bräutigams
 - d) Die Tür symbolisiert ein real existierendes Gebäude
3. Die Prozession der Hochzeitsgäste zum Haus des Bräutigams

3.3.3.1 Menschliche Sphäre

Insgesamt wurden zwölf in die Zeit zwischen 560 und 410 v. Chr. datierte Gefäße unterschiedlicher Gattungen mit Darstellungen von Hochzeitsprozessionen im irdischen beziehungsweise menschlichen Umfeld in den Katalog aufgenommen.⁴⁵⁰

Die einzige Darstellung einer Loutrophorenprozession (Gruppe 1) mit Angabe einer Tür findet sich dabei auf der rotfigurigen Loutrophore 50 aus der Zeit um 430 v. Chr.: Die einflügelige sowie in Schwelle, Laibung und Sturz eingefasste Tür besitzt einen mit vier Querbrettern einschließlich einfacher Nagelreihen versehenen Flügel, welcher sich zum Betrachter hin beziehungsweise nach außen öffnet. Dass es sich hierbei um eine Außenszene handelt, wird neben der Abbildung der Prozession zudem durch eine links der Tür sichtbare Herme gekennzeichnet. Das Innere der rotfigurigen und aus der Zeit um 470 v. Chr. stammenden Schale 125 zeigt eine lediglich mit Braut und Bräutigam verkürzt dargestellte Prozession, bei welcher die Tür das Haus des Brautvaters symbolisiert (Gruppe 2a): Von der Rahmung des an den linken Tondorand gedrängten einflügeligen Türverschlusses sind lediglich auf der rechten Seite Teile von

⁴⁵⁰ Siehe: 3 f., 7, 42, 50–52, 87, 96, 115, 125, 146.

Schwelle, Sturz sowie Laibung zu sehen; der Türkörper selbst ist mit drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihen ausgestattet.⁴⁵²

Ebenso auf der um 430 v. Chr. datierten Pyxis 87 erscheint eine sich vom Haus des Brautvaters entfernende Prozession (Gruppe 2a), wobei der rechte vom Betrachter weg beziehungsweise in das Hausinnere geöffnete Flügel des doppelten Türverschlusses den Blick auf eine dem Hochzeitszug hinterhersehende Brautmutter freigibt. Die Tür besitzt die typische aus Schwelle, Laibung sowie Sturz gebildete Rahmung und weist auf beiden Flügeln drei Querbretter inklusive doppelter Nagelreihen sowie eine links angebrachte Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe auf; im linken oberen Türfeld ist zudem eine Schlüssellochblende nach Art eines mit sechs Ausläufern versehenen Bleches zu sehen.⁴⁵³

Ein Großteil der Gefäße mit Türdarstellungen im Kontext von Hochzeitsprozessionen zeigt die Ankunft letzterer am Haus des Bräutigams (Gruppe 2b).⁴⁵⁴ Dabei handelt es sich im Fall von fünf Gefäßen um doppelte Türverschlüsse, an welchen jeweils mindestens ein Flügel entweder vom Betrachter weg oder zum Betrachter hin geöffnet ist.

Auf beiden um 560 v. Chr. gefertigten tyrrhenischen Halsamphoren des Castellani-Malers 3 und 4 ist der linke Türflügel komplett nach innen geöffnet, wodurch er nicht zu sehen ist und den Blick auf eine ein Bett bereitende Frau im Inneren des Hauses freigibt. Die fragmentierte Tür 3 besitzt dabei beidseitig eine schmale Laibung, wobei der rechte geschlossene Flügel mit drei Querbrettern und einer Anschlagleiste ohne Nagelangaben versehen ist; zudem erscheint im oberen erhaltenen Türfeld ein vertikaler Griff mit palmettenartigen Enden. Der linke Flügel des Türverschlusses 4 lässt sich nur erahnen, der rechte hingegen ist auf der rechten Seite sowohl mit einer Laibung als auch mit einer Rahmung ausgestattet und weist auf der linken Seite eine Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe auf; von den vier Querbrettern sind nur die beiden mittleren mit einer einfachen Nagelreihe dargestellt.

Die attisch schwarzfigurige Lekythos 7 zeigt einen der wenigen Türverschlüsse, welche mit zwei – hier zum Betrachter hin bzw. nach außen – geöffneten Flügeln abgebildet sind; letztere

⁴⁵² Ähnlich der kanonisch-rudimentären Darstellungsweise der Tür im Schaleninneren erscheint die Hochzeitsprozession aufgrund des begrenzten Malgrundes hier ebenso verkürzt.

⁴⁵³ Zu weiteren Schlüssellochblenden mit sechs Ausläufern, siehe: 48, 87; zu einer Schlüssellochblende mit acht Ausläufern, siehe: 114.

⁴⁵⁴ Siehe: 4, 7, 42, 51, 115, 146.

besitzen jeweils eine schmale Vertikalleiste beziehungsweise Anschlagleiste an den äußeren Langseiten sowie drei Querbretter mit einfachen Nagelreihen.⁴⁵⁵ Hervorzuheben ist hierbei vor allem ein an der unteren Schmalseite des rechten Türflügels angebrachter Lagerzapfen, wie er hinsichtlich der beweglichen Befestigung in der Lagerpfanne der Schwelle bereits aus den Schriftquellen hervorgeht. Darüber hinaus ist der Türdurchgang mit der üblichen aus Schwelle, beidseitiger Laibung und Sturz bestehenden Rahmung versehen.

Letzteres gilt ebenso für drei weitere Gefäße mit doppelten Türverschlüssen und jeweils einem geöffneten Flügel, welcher sich im Fall des attisch rotfigurigen Lebes 42 aus der Zeit um 440 v. Chr. auf der linken Seite befindet und – aufgrund einer vollständigen Öffnung nach Innen bzw. vom Betrachter weg – nicht zu sehen ist; der rechte geschlossene Türflügel ist hierbei mit drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihen ausgeführt und besitzt neben der mittleren Anschlagleiste einen Griff im oberen sowie einen Zieher bzw. Klopfer im unteren Türfeld. Auf der böotischen Pyxis 146 und der attisch rotfigurigen Loutrophore 51 hingegen ist der rechte Flügel geöffnet: Im ersten Fall nach außen bzw. zum Betrachter hin, im zweiten Fall nach innen bzw. vom Betrachter weg; die Türflügel beider Verschlüsse sind jeweils mit vier Querbrettern sowie einer links angebrachten Anschlagleiste einschließlich einfacher Nagelreihen ausgestattet.⁴⁵⁷ Als einziges Exemplar besitzt 146 einen nach außen geöffneten Flügel, auf dessen Rückseite die – dem Verbund von Horizontal- und Querbrettern dienlichen – umgeschlagenen Nagelstifte abgebildet sind; dabei ist der im linken oberen Türfeld abgebildete Beschlag meines Erachtens als Schlüsselochblende zu deuten. 51 besitzt im mittleren Feld des rechten nach innen geöffneten Türflügels hingegen einen Griff.

Das einzige der Gruppe 2b zuzuordnende Gefäß mit Darstellung einer einflügeligen Tür ist die attisch rotfigurige Schale 115 aus der Zeit zwischen 460 und 450 v. Chr.: Der geschlossene Flügel bildet hierbei den linken Seitenrand der Prozessionsdarstellung und ist demzufolge verkürzt, lediglich mit Angabe der rechten Laibung einschließlich Schwelle und Sturz dargestellt; die vier auf dem Türkörper befindlichen Querbretter sind mit doppelten Nagelreihen versehen.

⁴⁵⁵ Durch die geöffnete Tür ist im Inneren des Gebäudes eine – womöglich als Brautmutter zu identifizierende – Frau mit Fackel zu sehen. – Geöffnete Türflügel sind des Weiteren dargestellt auf: 7, 15, 18, 24, 27, 36, 77, 102.

⁴⁵⁷ Die beidseitige Laibung von 51 ist mit einer einfachen Nagelreihe versehen, was für die Darstellung von hölzernen Bauteilen spricht.

Die zweiflügeligen Türen auf der rotfigurigen Pyxis 96 und dem rotfigurigem Napf 52 (beide um 410 v. Chr.) zählen zur oben erläuterten Gruppe 2c und besitzen die typischen aus Schwelle, Laibung und Sturz zusammengesetzten Rahmungen; sowohl die drei Querbretter der einzelnen Flügel als auch die mittleren Anschlagleisten weisen doppelte Nagelreihen auf. 96. ist in den beiden oberen Türfeldern mit jeweils einem Türklopfer bzw. -zieher ausgestattet: Links in der nach unten hängenden Ausgangsposition und rechts meines Erachtens nach oben geklappt, wie es beim Vorgang des Anklopfens zu erwarten wäre.

3.3.3.2 Mythologische Sphäre

Auf sechs in den Katalog II aufgenommen Gefäßen aus der Zeit zwischen 570/560 und 390/380 v. Chr. erscheinen Hochzeitprozessionen in der Welt der Götter.⁴⁵⁹

Der von Sophilos signierte und um 580/570 v. Chr. datierte schwarzfigurige Dinos 2 zeigt eine Prozession im Rahmen der Hochzeitsfeierlichkeiten von Thetis und Peleus, wobei sich die mit Namensbeischriften versehenen Figuren von links dem Haus des Bräutigams nähern (Gruppe 2b).⁴⁶⁰ Das Gebäude selbst ist mit einem zweiflügeligen Türverschluss versehen, welcher beidseitig drei Querleisten mit jeweils einer einfachen Nagelreihe besitzt und mittels einer beidseitigen Laibung gerahmt ist.

Auf dem ebenso von Sophilos gefertigten, allerdings stark fragmentierten schwarzfigurigen Dinos 1, ist lediglich ein Teil des wohl ursprünglich doppelten Türverschlusses zu sehen: Vom rechten Flügel sind die untere und die mittlere Querleiste sowie die Laibung erhalten; im oberen Türfeld befindet sich eine Schlüssellochblende. Wie die Namensbeischriften erkennen lassen, war ursprünglich auch auf diesem Gefäß – wie schon auf 2 – eine Prozession bezüglich der Hochzeit von Thetis und Peleus zu sehen (Gruppe 2b).⁴⁶¹

⁴⁵⁹ Siehe: *1 f.*, 9, 49, 76 f.

⁴⁶⁰ Namensbeischriften: Amphitrite, Aphrodite, Apollon, Ares, Artemis, Athenaia, Chariklo, Charites, Chiron, Demeter, Dionysos, Hebe, Hephaistos, Hera, Hermes, Hestia, Hilethya, Iris, Leto, Morai, Mosai, Nunphai, Okeanos, Peleus, Poseidon, Themis, Theseus, Zeus (vgl. u.a.: Beazley Online 3500999). – Zur Hochzeit von Peleus und Thetis im Allgemeinen, siehe: Homer, *Ilias* 18, 432–435. 24, 59–63; Euripides, *Iphigenie in Aulis* 704–707. 1076–1079; Mayer 1936, 209–215 s.v. Thetis; Lesky 1938, 284–302 s.v. Peleus (Thetis); Vollkommer 1994, 251 f. 265–267. 269 s.v. Peleus; Vollkommer 1997, 9 s.v. Thetis; Stenger 2015a, 492–493 s.v. Peleus; Waldner 2015, 458–459 s.v. Thetis.

⁴⁶¹ Namensbeischriften: Hestia, Letu, Nysai, Peleus, Thetis (vgl.: Beazley Online 305074).

Die Türdarstellungen im Kontext göttlicher Hochzeitsprozessionen sind auf insgesamt drei Gefäßen der Gruppe 2c zuzuschreiben und stehen demnach jeweils sowohl für das Haus des Brautvaters als auch für jenes des Bräutigams: Die rotfigurige Pyxis 76 aus der Zeit um 460 v. Chr. bezieht sich ebenfalls auf die Hochzeit von Peleus und Thetis, wobei die in Schwelle, Laibung und Sturz gerahmte zweiflügelige Tür mit drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihen sowie einer Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe versehen ist. Von dem im Rahmen der Hochzeitsprozession von Alkestis und Admetos dargestellten doppelten Türverschluss auf der rotfigurigen Loutrophore 49 (um 450 v. Chr.) ist lediglich der mittlere Teil des linken Flügels mit Laibung, Anschlagleiste und mittlerer Querleiste inklusive doppelter Nagelreihe erhalten.⁴⁶² Die zwischen 390 und 380 v. Chr. datierte rotfigurige Pyxis 77 zeigt eine Prozession bezüglich der Hochzeit von Herakles und Hebe: Der hier durch Schwelle, Laibung sowie Sturz gerahmte Türdurchgang besitzt zwei nach außen beziehungsweise zum Betrachter hin vollständig geöffnete Flügel mit jeweils drei Querbrettern ohne Angabe von Ziernägeln oder sonstigen Beschlägen.⁴⁶³

⁴⁶² Namensbeischriften: Admetos, Alkestis, Apollon, Artemis, Hermes, Peitho (vgl. u.a.: Beazley Online 207336). – Zur Heirat bzw. Ehe zwischen Alkestis und Admetos im Allgemeinen, siehe: Escher 1894, 1513–1514 s.v. Alkestis; Wentzel 1894, 378–380 s.v. Admetos; Euripides, Alkestis; Schmidt 1981, bes. 533–535 s.v. Alkestis; Schmidt 1981a, bes. 218–219 s.v. Admetos; v. Möllendorf 2008, 53–55 s.v. Alkestis und Admetos; Harder 2015, 499 s.v. Alkestis; Scheer 2015, 118 s.v. Admetos.

⁴⁶³ Vgl.: Kraiker 1937, 149. – Zur Ikonographie sowie zur Hochzeit von Herakles und Hebe, siehe: Homer, Odyssee 11, 601–604; Hesiod, Theogonie 950–955; Pindar, Nemeen 1, 69–72; Neustadt 1912, 2582–2583 s.v. Hebe; Kossatz-Deissmann 1988, 715 Nr. 474; Laurens 1988, 458–464 s.v. Hebe; Oakley – Sinos 1993, 35 f. 41. 132 Nr. 16. 136 Nr. 36. 138 Nr. 100. 141; Neils 2004, 77; Graf 2015h, 388 s.v. Herakles; Zingg 2015, 216 s.v. Hebe; Romero-González 2021, bes. 276. – Laut Boardman u.a. 1988, 836 f. ist die Gattin des Herakles immer dann als Hebe – und nicht als Deianeira – zu identifizieren, wenn Götter anwesend sind ("No marriage scenes attended by mortals name Deianeira although it is likely that she is intended in the light of the other family scenes [...] with her"); für eine Deutung der Braut als Hebe spricht auch die bartlose und somit jugendliche Darstellung des Herakles, welcher durch diese „Personifikation der Jugendschönheit“ die Unsterblichkeit erlangte (vgl.: Neils 2004, 78; Zingg 2015, 216). – Zu Vergleichbare Hochzeitsdarstellungen (ohne Türangaben) von Herakles und Hebe auf Pyxiden, siehe: 1. Att. sf. Pyxis, um 510 v. Chr.; Vathy (Samos), Archäologisches Museum, Inv. unbekannt (vgl.: Martharē 1980, 463. Taf. 274a; Touchais 1989, 673–674 Abb. 180; Tsakos – Viglaki-Sofianu 2012, 164–165. 167–171 [mit Abb.]; Beazley Online 45105). – 2. Att. sf. Pyxis, um 500 v. Chr.; Goluchów, Sammlung Czartorski, Inv. 165 (vgl.: Bulas 1932, 17 Taf. 16; Oakley – Sinos 1993, 106–108 Abb. 100–103; Jourdain-Annequin – Bonnet 1993, 255–257, Abb. 7–11; Oakley 2020, 206 f. Abb. 9.17; Beazley Online 14077; Digital LIMC 23380). – 3. Att. rf. Pyxisdeckel (Herakles ebenso bartlos), um 390 v. Chr.; Philadelphia (PA), University of Pennsylvania, Inv. 5462 (vgl.: Burlington 1904, 118 Nr. 74. Taf. 96; Mösch-Klinge 2006, 82 f. Nr. 86. Abb. 42a; Albersmeier 2009, 186 Nr. 9 [H. A. Coccagna]; Beazley Online 15295; Digital LIMC 23381).

Das einzige der Gruppe 3 zuzuschreibende Gefäß mit der Darstellung einer Prozession der Hochzeitsgäste zum Haus des Bräutigams findet sich auf dem attisch schwarzfigurigen Volutenkrater des Klitias (9: sog. Françoisvase) aus der Zeit zwischen 570–560 v. Chr.; anhand der Namensbeischriften lässt sich die Szene unschwer interpretieren: Es handelt sich um die Hochzeit des Peleus und der Thetis, welche anlässlich der Feierlichkeiten gerade im Begriff sind, ihre Gäste zu empfangen.⁴⁶⁴ Der fragmentierte Türverschluss ist hierbei nicht isoliert beziehungsweise freistehend, sondern als architektonisches Element im Verbund mit dem Palast des Peleus zweiflügelig dargestellt. Während der linke Türflügel nicht sichtbar und scheinbar in das Innere des Gebäudes geöffnet zu sein scheint, zeigt sich der rechte mit einer unteren sowie einer mittleren doppelten Querleiste einschließlich einfacher Nagelreihen und drei Vertikalbrettern.⁴⁶⁵ Die annähernd rechteckige Schwarzfärbung des mittleren Vertikalbrettes oberhalb der unteren (doppelten) Querleiste ist nicht als Beschlag oder gar Öffnung zu deuten, sondern rührt von der ursprünglichen Bemalung der Bretter.⁴⁶⁶

⁴⁶⁴ Namensbeischriften: Amphitrite, Aphrodite, Ares, Athenaia, Chariklo, Chiron, Demeter, Dionysos, Doris, Erato, Euterpe, Hephaistos, Hera, Hermes, Hestia, Horai, Iris, Kalliope, Kleio, Maia, Melpomene, Moirai, Nereus, Okeanos, Peleus, Polymnis, Poseidon, Stesichore, Thaleia, Thetis, Urania, Zeus (vgl. u.a.: Beazley Online 300000). – Zu „göttliche[n] Hochzeitsgäste[n]“, siehe: Flückiger–Guggenheim 1984, 137–139.

⁴⁶⁵ Durch den geöffneten linken Türflügel erscheint Thetis (auf dem Brautbett sitzend?), während sich Peleus auf der linken Seite des Gebäudes nach links in Richtung der nahenden Hochzeitsgäste wendet.

⁴⁶⁶ Rapp 1914, 24 sowie Adamopoulos 1986, 17 einschl. Anm. 3 u. 238 postulierten eine Art Katzentür („cat-hole“), wie sie sich heute – oftmals mit einer Verschlussklappe versehen – an der unteren Schmalseite von Türflügeln finden. Neben der nachweislichen Tatsache, dass es sich bei der Schwarzfärbung um den Rest einer Bemalung handelt (siehe die ersten Pausen und Umzeichnungen von: Braun 1948, 9. Taf. 54 f.; Gerhard 1850, 257–278. Taf. 23; Michalek 1888, Taf. 2; Reichel 1888, 44 f. 49.) und fehlender Parallelen in der Vasenmalerei waren Katzen im Griechenland des 6. Jhs. v. Chr. noch nicht domestiziert (vgl.: Keller 1963, 73: „Die Verbreitung der ägyptischen heiligen Katze nach Europa und ihre Umwandlung zum ganz gewöhnlichen Haustier hat eigentlich auffallend spät stattgefunden. Während sich die Kenntnis des merkwürdigen heiligen Tieres schon seit Herodot bei den Griechen und seit Cicero bei den Römern nachweisen lässt, lesen wir von ihm als profanem mäusevertilgendem Haustier doch erst in der silbernen Latinität [bei Plinius und Seneca] und bei den Alexandrinern [Kallimachos]. Aristophanes spricht nur vom Fell der Wildkatze [αἰέλουρος], das der böotische Pelzhändler auf den Markt bringt. Plautus, Terenz, Lucilius, [...] u. v. a. gedenken der Katze mit keinem Wort: ihnen ist das Wiesel das mäusetötende Haustier, in seltenen Fällen auch die Hausschlange. Bei Plutarch [mor.], ungefähr am Schluß des ersten Jahrhunderts unserer Ära, erscheinen Katze und Wiesel nebeneinander als gleichartige Haustiere.“ [vgl. auch: Hehn 1902, bes. 457; Orth 1922, 52–57 s.v. Katze; Jansen-Winkeln 2015, 357 s.v. Katze]). Eine der rezentesten Aufnahmen der Tür auf dem Klitiaskrater findet sich bei Shapiro u.a. 2013a, Taf. 26 u. 31, wo – wenn auch nur ansatzweise – die Schwarzfärbung als Rest der Bemalung des mittleren Vertikalbrettes zu erkennen ist. – Die Fehldeutung von Rapp 1914, 24 und Adamopoulos 1986, 17. 238 ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass die Vertikalbretter bei der Rekonstruktion von Furtwängler – Reichhold 1904, 9 nicht eingezeichnet und auf Taf. 2 nur bei sehr genauem Hinsehen zu erahnen sind; allerdings schreibt Furtwängler in einem Nachtrag innerhalb der Publikation (62a Nr. 1): „An dem geschlossenen Flügel der Tür des Thetishauses [...] hat Reichhold unten über dem Rahmen eine annähernd quadratische Firnisfläche notiert [...] und gezeichnet.“ – Eine weitere Deutung der

3.3.3.3 Dionysisch

Im dionysischen Kontext lässt sich einzig der um 440 v. Chr. datierte rotfigurige Kelchkrater 36 den Darstellungen mit Hochzeitsprozessionen zuordnen: Die Szene zeigt den betrunken vom Gelage kommenden Dionysos am Choentag der Anthesterien, an dessen Abend die rituelle Vermählung (ἱερός γάμος) des Gottes und der Basilinna (Frau des Archon Basileus) stattfand; letztere ist durch zwei vom Betrachter weg beziehungsweise nach innen geöffnete sowie durch Schwelle, Laibung und Sturz gerahmte Türflügel zu sehen. Beide Flügel sind jeweils mit drei Querbrettern inklusive doppelter Nagelreihen ausgestattet, wobei der linke im oberen Türfeld einen Griff aufweist. Die isolierte beziehungsweise freistehende Tür steht hier als pars pro toto für das Boukoleion, dem Amtsgebäude des Archon Basileus in Athen (Gruppe 2d).⁴⁶⁷

3.3.4. Mythologie⁴⁶⁸

Insgesamt zwei schwarzfigurige und acht rotfigurige der in Katalog II erfassten Gefäße beziehungsweise Fragmente aus der Zeit zwischen 580/570 und 340 v. Chr. präsentieren die Tür im Rahmen mythologischer Szenen.⁴⁶⁹

rechteckigen Schwarzfärbung durch Rapp 1914, 24 Anm. 195 als Tür für ein „Hauswiesel“ ist durch das oben Ausgeführte m.E. hinfällig.

⁴⁶⁷ Vgl.: Curtius 1950, 133–135. Abb. 42; Lacey 1983, 110 einschl. Anm. 51; Simon 1998a, 147. – Auffarth 2015, 732: „Am zweiten Tag [der Anthesteria], den Choen (Χοαί „Weinkrüge“), zieht der Gott (auf einem Schiffswagen?) in die Stadt ein und nimmt die Basilinna, Frau des Archon Basileus, in einem Hierós Gámos im Boukoleion zur Frau. Dann wird er zum König in der Stadt eingesetzt. Darauf folgte das Wetttrinken aus den Choen (Krug mit ca. 3 Litern Wein). Der Rest wurde von der grölenden Meute in das Heiligtum des Dionysos Limnaios gebracht.“ (vgl.: Thukydides 2, 15, 4; Aristophanes, Acharnenses 1000. 1087; Aristoteles, Athenaion politeia 3, 5; Demosthenes, orationes 59, 73–78; Hiller v. Gaertringen 1894, 2372–2374 s.v. Anthesteria; Pfuhl 1900, 68–73; v. Hoorn 1951, 15 f.; Deubner 1959, 93–123; Pickard-Cambridge 1968, 10–12; Burkert 1972, 237–250; Simon 1983, 93. 97 f.; Avagianou 1991, 177–198; Hamilton 1992, 53–56); Green – Handley 1995, 22–29; Schmidt 2005, 152–220; Crelier 2008, 152–168; Heinemann 2016, 467–487; Smith 2021, 236–240. – Laut Deubner 1950, 100 „war die Heilige Hochzeit des Dionysos und der Basilinna [...] die bedeutsamste Zeremonie der Choen“. – Zum Boukoleion in Athen, siehe: Travlos 1971, 8 Nr. 16; Schmalz 2006, 34 Anm. 5. 65; Di Cesare 2011, 537–539.

⁴⁶⁸ Burkert 1972, 41 f.: „Die weiteste Definition des Mythos faßt diesen einfach als eine traditionelle Erzählung; [...] Wie immer entstanden, der Mythos ist vor allem durch seine Eignung zum Erzählen charakterisiert. Nicht aus eigener Beobachtung und individuellem Erleben hergeleitet und allenfalls partiell verifizierbar, hat der Mythos doch etwas Einleuchtendes; bei allen phantastischen und paradoxen Motiven, denen er seine Individualität verdankt, bleiben die Themen oft erstaunlich beständig, sie kehren, oft zwar verzerrt, beharrlich immer wieder (vgl.: v. Wilamowitz-Moellendorf 1931, 42; Kearns 2010, 37–87).

⁴⁶⁹ Siehe: 5, 10, 33, 54, 103, 116–118, 131, 138; mit Ausnahme von 10 (böotisch) stammen alle Gefäße aus attischen Werkstätten.

Die dem Sophilos zugeschriebene schwarzfigurige Hydria 5 aus der Zeit zwischen 580 und 570 v. Chr. zeigt das Parisurteil einschließlich eines heute stark fragmentierten Türverschlusses; letzterer besteht aus zwei in Schwelle und Sturz eingefassten Flügeln, welche jeweils mit einem mittleren Querbrett einschließlich einfacher Nagelreihe und einer mittleren Anschlagleiste versehen sind. Meines Erachtens steht die Tür hier sinnbildhaft für den Palast des Peleus und der Thetis (vgl.: 9), in dessen Inneres die Göttin Eris am Hochzeitstag der beiden den Zankapfel warf.⁴⁷⁰

Das Außenmotiv auf der stark fragmentierten attisch-rotfigurigen Schale 117 aus der Zeit um 490/480 v. Chr. kann mit der Textstelle in der Ilias in Verbindung gebracht werden, als die Götterbotin Iris den Trojanern vom drohenden Angriff der Griechen berichtet:

Doch zu den Troern als Botin kam die windschnelle Iris

Her vom ägishaltenden Zeus mit der schmerzlichen Botschaft.

Die beredeten sich gerade bei des Priamos Türen,

*Alle versammelt, sowohl die Jungen wie auch die Alten.*⁴⁷¹

Von der links neben Iris, einer dorischen Säule und einem Jungen dargestellten Tür ist lediglich das Fragment eines Flügels mit Resten eines Querbrettes einschließlich eines Ziernagels erhalten; wie bereits erläutert, ist die Interpretation der Tür als Eingang zum Palast des Priamos naheliegend.⁴⁷²

Das Innenbild einer weiteren attisch-rotfigurigen Schale (118: 490/480 v. Chr.) zeigt Klytaimnestra mit einer Doppelaxt bewaffnet nach rechts zu einer Tür schreitend. Von letzterer ist – bedingt durch die Rundung des Tondos – ein Ausschnitt des linken Flügels mit Schwelle,

⁴⁷⁰ Zum Parisurteil im Allgemeinen, siehe: Roscher 1902, 1586–1592 s.v. Parisurteil; Wüst 1949, 1495–1501 s.v. Paris; Kossatz-Deissmann 1994, 176–177 s.v. Paridis Iudicium (mit antiken Schriftquellen); Stoevesandt 2015a, 335 s.v. Paris. – Zur Darstellung des Parisurteils in der griechischen Kunst, siehe: Clairmont 1951, 13–64; Raab 1972, passim.; Kossatz-Deissmann 1994, 177–188 s.v. Paridis Iudicium. – Während sich das Parisurteil in literarischer Form bei Homer (Ilias 24, 28–30) lediglich in Form einer kurzen Erwähnung findet, tritt das Thema in der klassischen Zeit gehäuft vor allem in der Tragödie und in der Komödie auf (vgl.: Stinton 1965, passim; Kossatz-Deissmann 1994, 176 f.).

⁴⁷¹ Homer, Ilias 2, 786–789 (Übers. nach R. Hampe); vgl.: Hentze 1903, bes. 329; True 1983, 75 einschl. Anm. 8.

⁴⁷² Vgl.: True 1983, 75 Anm. 8. – Zu Iris im Allgemeinen, siehe: Weicker 1916, 2037–2045 s.v. Iris; Kossatz-Deissmann 1990, 741–742 s.v. Iris I; Graf 2015j, 1106 s.v. Iris. – Zur Ikonographie der Iris, siehe: Kossatz-Deissmann 1990, 743–760 s.v. Iris; Thomsen 2011, 243–260.

Sturz und drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihe zu sehen; die linke Laibung kann meines Erachtens aufgrund der zweifachen Nagelreihe als hölzernes Bauteil gedeutet werden. Das Thema der Darstellung ist die zum Palast des Agamemnon eilende Klytaimnestra, welche die Ermordung des Aigisthos durch Orestes verhindern will.⁴⁷³

Auf dem Innenbild der attisch rotfigurigen Schale 116 aus der Zeit um 480 v. Chr. ist der um den Leichnam seines Sohnes Hektor bittende Priamos vor dem Zelt des Achilles zu sehen; eine Szene, wie sie bereits in der Ilias geschildert wird:

*Aber der Greis [Priamos] ging geradewegs voran zu dem Zelte,
Wo der den Göttern liebe Achilleus saß, und er fand ihn
Drinne; [...]
Und er [Achilles] ergriff seine Hand und stieß sacht von sich den Alten. [...]
Sich des grauen Hauptes erbarmend und Kinnes, des grauen [...].⁴⁷⁴*

Das im Text erwähnte Zelt wird auf dem Gefäß durch die Darstellung eines in Schwelle, linke Laibung (mit Angabe der Holzmaserung) sowie Sturz gerahmten Türverschlusses symbolisiert. Letzterer ist meines Erachtens die Abbeviatur einer zweiflügeligen Tür, von der lediglich der linke holzgemaserte Flügel mit drei Querbrettern einschließlich zweifacher Nagelreihen in Form von Spielwürfel-Fünfen zu sehen ist; die rechts am Türflügel angebrachte Anschlagleiste ist dabei mit einer einfachen Nagelreihe versehen.

⁴⁷³ Vgl.: Bethe 1922, 892; Prag 1985, 19. 140 (C17); Morizot 1992, 75 Nr. 15; Baldarelli 2008, 28; Muth 2008, 598. – Zu der m.E. falschen Deutung, dass die Szene Klytaimnestra auf dem Weg zur Ermordung des Agamemnon zeigt, siehe: Robert 1881, 178; Furtwängler 1885, 603 Nr. 2301; Goldmann 1910, 114. 155 (II); Peltz 2011, 7 Anm. 30. – Zu Klytaimnestra im Allgemeinen, siehe: Bethe 1922, 890–893; Morizot 1992, 72 f.; Baldarelli 2008, 27–28 s.v. Agamemnon und Klytaimnestra. – Zur Ikonographie der Klytaimnestra, siehe: Morizot 1992, 73–81. – Zu weiteren Darstellungen der Klytaimnestra mit Axt, siehe: Gais 1981, 372–374 Nr. 6 f. 11–13; Morizot 1992, 75–76 Nr. 14. 16–20.

⁴⁷⁴ Homer, Ilias 24, 471–516 (Übers. nach R. Hampe); vgl.: Williams 1993, 67; Neils 1994, 515 Nr. 69. – Zu Achilles im Allgemeinen, siehe: Escher 1894a, 221–245 s.v. Achilleus; Kossatz–Deissmann 1981, 40–42; Sigel 2015, 76–80 s.v. Achilleus. – Zur Ikonographie des Achilles, siehe: Kemp–Lindemann 1975, passim; Kossatz–Deissmann 1981, 37–200; Ley 2015a, 80–81 s.v. Achilleus. – Zu Priamos im Allgemeinen, siehe: van der Kolf 1954, 1841–1907 s.v. Priamos; Neils 1994, 507–508 s.v. Priamos; Miller 1995, 449–465; Stoevesandt 2015, 305 s.v. Priamos. – Zur Ikonographie des Priamos, siehe: Wathelet 1988, 926–935 (Nr. 287); Neils 1994a, 507–522. – Eine vergleichbare Darstellung findet sich u.a. auf einer att. sf. Bauchamphora aus der Zeit um 550 v. Chr. (Staatliche Kunstsammlungen Kassel, Inv. T 674; vgl. Yfantidis 1990, 125–127 Nr. 71 [mit Abb.]); weitere Beispiele: Johansen 1967, 127–130; Kemp–Lindemann 1975, 180–188; Schefold 1978, 235–237 Abb. 316–318.

Die um 470 v. Chr. datierte attisch rotfigurige Schale *131* zeigt eine mythologische Szene hingegen auf der Außenseite: Der von Achilles im Kampf verletzte Telephos (König von Mysien) begibt sich als Schutzsuchender (ἰκέτης) nach Argos zum Palast des Agamemnon, um nach achtjähriger Qual die nicht heilende Wunde wiederum von Achilles behandeln zu lassen.⁴⁷⁵ Von der einflügeligen Tür sind lediglich das untere Feld mit Schwelle, rechter Laibung sowie unterem (Nagelreihe in Form einer Spielwürfel-Fünf, vgl.: *116*) und Resten des mittleren Querbrettes erhalten. Diese Tür – welche aufgrund der fehlenden linken Laibung als Abkürzung eines doppelten Verschlusses gedeutet werden kann – steht auch hier als pars pro toto für ein ganzes Gebäude, nämlich den Palast des Agamemnon; dass sich die Szene im Inneren abspielt, ist dabei an den Säulendarstellungen zu erkennen.

Das von einer attisch rotfigurigen Pelike stammende Fragment *54* (470–460 v. Chr.) zeigt links eine – im Vergleich zu den restlichen in den Katalog II aufgenommenen Gefäßen – auffallend reduzierte Darstellung eines Türrestes: Die in ihrer Breite darstellerisch außergewöhnlich gestauchte Wiedergabe setzt sich aus einer mit doppelter Nagelreihe versehenen linken Laibung, einem Flügel mit oberem Querbrett (einschl. einfacher Nagelreihe) und einer rechts angebrachten Anschlagleiste (einschl. einfacher Nagelreihe) zusammen. Rechterseits dieser Tür ist die Darstellung einer Götterversammlung mit drei Figuren zu sehen (v. l. n. r.): eine weibliche Göttin mit Fackel (Persephone?)⁴⁷⁶ sowie Apollon mit Bekränzung vor Athena mit Helm und

⁴⁷⁵ Vgl.: Schmidt 1924, 303; Bauchhenss-Thüriedl 1971, 11 f. (lit. Überlieferung) 18–25 Nr. 3; Strauss 1994, 866 Nr. 51 Taf. 599; Pipili 2000, 173 f.; Woodford 2003, 108 f.). – Zu Telephos im Allgemeinen, siehe: Schmidt 1924, 284–290. 303; Schwenn 1934, 360–369 s.v. Telephos; Bethe 1966, 89–92; v. Geisau 1975, 569; Strauss 1994, 856–857 s.v. Telephos; Käppel 2015a, 93–94 s.v. Telephos. – Zur Ikonographie des Telephos, siehe: Schmidt 1924, 296–307; Bauchhenss-Thüriedl 1971, 14–74; Scheer 1993, 87–95; Strauss 1994, 856–870. – Zur literarischen Überlieferung des Theseusmythos, siehe: Scheer 71–87. – Zur antiken griechischen Hikesie („Aufnahme eines politisch Verfolgten“ [Nesselrath 2005, 97]) und Asylie im Allgemeinen, siehe: Stengel 1896, 1881–1886 s.v. Asylon; Gould 1973, 74–103; Sinn 1990, bes. 71–97; Sinn 1993, 88–109; Waldner 2000, bes. 193 Anm. 73; Canciani 2005, 193–194; s.v. Hikesia, premessa; Dreher 2005, bes. 110 f.; Pellitzer 2005, 194–198 s.v. Hikesia, fonti letterarie; Gödde 2015, 554–555 s.v. Hikesie; Hölscher 2017, 171–175. – Vergleichbare Darstellungen finden sich auf einer att. rf. Pelike im British Museum London (Inv. 1836.0224.28, um 450 v. Chr.) und auf einem apul. Phlyakenkrater im Martin von Wagner Museum Würzburg (Inv. H 5697, 380–370 v. Chr.; zu beiden Gefäßen, siehe u.a.: Woodford 2003, 110–113. Abb. 78. 80; Walsh 2009, 74–79).

⁴⁷⁶ Zu ähnlichen Darstellungen von Persephone mit Fackel auf att. rf. Vasen, siehe u.a.: Güntner 1992, 961 Nr. 84 (Skyphos, 460–450 v. Chr.; Brüssel, Mus. Roy, Inv. A 10). 962 Nr. 87 (Glockenkrater, 450–425 v. Chr.; Paris, Cab. Méd., Inv. 424). 962 Nr. 98 (Kalpis, um 480 v. Chr.; Kopenhagen, Glypt., Inv. 2696). 962 Nr. 101 (Schale, um 450 v. Chr.; Paris, Louvre, Inv. G 452). 962 Nr. 102 (Halsamphora, um 460 v. Chr.; Leiden, Rijksmus., Inv. PC 76). 963 Nr. 105 (Stamnos, um 470 v. Chr.; Paris, Louvre, Inv. G 371). 964 Nr. 135 (Stamnos, um 480 v. Chr.; Paris, Louvre, Inv. G 187). 966 Nr. 171 (Lekythos, um 450 v. Chr.; Athen, Nat.

Lanze.⁴⁷⁷ Die Tür kann hierbei entweder als Abbrüviatur für einen Tempel oder als pars pro toto für den Wohnsitz der Götter – dem Olymp – gedeutet werden.

Die attisch rotfigurige Pyxis 103 datiert in die Zeit um 450 v. Chr. und veranschaulicht eine Szene aus dem Amphiaros-Mythos: Letzterer hatte vor seinem Tod – beim Feldzug der Sieben gegen Theben – seinen Sohn Alkmaion beauftragt, dessen Mutter Eriphyle wegen Verrates zu ermorden; das Vasenbild zeigt Alkmaion, der die sich als Schutzsuchende zu einem Altar flüchtende Eriphyle verfolgt.⁴⁷⁸ Der dargestellte Türverschluss setzt die Szene unter Angabe mehrerer Säulen in das Innere eines Gebäudes und besitzt zwei in Schwelle sowie Sturz gefasste Flügel mit drei Querbrettern einschließlich einfacher Nagelreihen; die mittlere Anschlagleiste ist mit einer einfachen Nagelreihe ausgestattet. Während es sich bei dem im oberen linken Türfeld befindlichen blattartigen Beschlag um eine Schlüsselochblende handeln dürfte, befindet sich im oberen rechten Feld ein Türgriff.

Die Ankunft der Medea bei Pelias erscheint im Inneren der attisch rotfigurigen Schale 138 aus der Zeit um 440 v. Chr.: Wiedergegeben ist die vor dem sitzenden König von Iolkos stehende Zauberin, welche laut Mythos letzteren aus Rache tötete und kochte.⁴⁷⁹ Der abgebildete Türflü-

Mus., Inv. 1301 [CC 1372]). – Zur Fackel als Attribut der Persephone bzw. Kore, siehe u.a.: Mau 1909, 1953 s.v. Fackeln.

⁴⁷⁷ Vgl.: Ciancio 1995, 30. – Zu einem ähnlichen Motiv mit Apollon und Athena, vgl. eine att. rf. Amphora panathenaischer Form aus Nola (475–450 v. Chr.; Boston, Mus. of Fine Arts, Inv. 96.719 [siehe: Lambrinudakis 1984, 281 Nr. 783]). Zur Göttersammlung um Apollon bzw. um Athena im Allgemeinen, siehe v.a.: Knell 1965, 29–36. 41–46.

⁴⁷⁸ Vgl.: v. Stackelberg 1937, 30. – Zu Hikesie und Asylie, siehe: 131. – Zu Alkmaion und Eriphyle im Allgemeinen, siehe: Homer, Odyssee 11, 326 f.; Vergil, Aeneis 6, 445 f.; Rossbach 1894, 1551–1555 s.v. Alkmaion; Bethé 1909, 460–463; Krauskopf 1981a, 546–547 s.v. Alkmaion; Lezzi-Hafter 1986, 843–844 s.v. Eriphyle; Harder 2015a, 73 s.v. Eriphyle; Schachter 2015, 507–508 s.v. Alkmaion. – Zur literarischen Überlieferung des Mordes an Eriphyle durch Alkmaion, siehe: Krauskopf 1981a, 547–548. – Zur Ikonographie von Alkmaion und Eriphyle, siehe: Krauskopf 1981a, 548–552 s.v. Alkmeion; Lezzi-Hafter 1986, 844–846. – Vergleichbare Darstellungen finden sich auf einer att. sf. Oinochoe in Berlin (Inv. F 1937, um 490 v. Chr.) und in einer att. rf. Schale im British Museum in London (Inv. E 120, um 440–430 v. Chr.); zu beiden Gefäßen, siehe: Krauskopf 1981a, 449 Nr. 9. 13.

⁴⁷⁹ Vgl.: Helbig – Speier 1963, 696 Nr. 967; Zinserling-Paul 1979, 412–420; Meyer 1990, 11 f. (I Va 19); Vojatzi 1982, 94; Brinkmann 2018, 31; Simon 1994, 276 Nr. 21 s.v. Pelias. – Zu Medea und Pelias im Allgemeinen, siehe: Sophokles, Rizotomoi (Fragment) 534–550; Euripides, Medea 9. 496; Euripides, Peliades (Fragment) 601–625; Diodorus Siculus 4, 50–61; Ovid, Metamorphosen 7, 297–349; Apollodor, Bibliothek 1, 144; Lesky 1932, 29–53 s.v. Medea; Schmidt 1992, 386 s.v. Medea; Simon 1994, 273 s.v. Pelias; Dräger 2015, 1091–1093 s.v. Medea; Dräger 2015a, 493–494 s.v. Pelias. – Zur literarischen Überlieferung von Medea und Pelias, siehe: Lesky 1932, 53–56; Scherling 1938, 317–323 s.v. Pelias; Vojatzi 1982, 94; Schmidt 1992, 386–387 s.v. Medea; Simon 1994, 273–274 s.v. Pelias. – Zur Ikonographie von Medea und Pelias,

gel ist in Schwelle, linke Laibung sowie Sturz gerahmt und besitzt drei Querbretter mit einfachen Nagelreihen; die rechts von der Tondorundung oben und unten abgeschnittene Vertikal-
leiste könnte meines Erachtens als mittlere Anschlagleiste interpretiert und für einen abgekürzt
dargestellten zweiflügeligen Türverschluss sprechen; die Tür steht auch hier stellvertretend für
ein gesamtes Gebäude, der Szene entsprechend wohl für den Palast des Pelias.

Der um 360 v. Chr. datierte böotisch-schwarzfigurige Kabirenbecher 10 zeigt den Zweikampf
zwischen Achilles und Hektor, wie er durch die Ilias überliefert ist:

*Also strahlte der Glanz von dem scharfen Speer, den Achilleus
Schwang in der Rechten, Böses ersinnend dem göttlichen Hektor,
Spähend, wo an dem schönen Leib eine Blöße sich biete.
Zwar bedeckte fast den Leib die eherne, schöne
Rüstung, die er Patroklos geraubt, als er ihn erschlagen;
Doch wo das Schlüsselbein den Hals von den Schultern getrennt hält,
War an der Kehle er bloß, der lebensgefährlichsten Stelle.
Da hinein stieß dem Stürmenden nun mit der Lanze Achilleus,
Bis gegenüber durchfuhr den zarten Hals da die Spitze.⁴⁸⁰*

Auffällig ist bei diesem Gefäß die andersartige Gestaltungsweise des der Szene beigefügten
Türverschlusses: Letzterer besitzt sowohl zwei Flügel als auch einen Sturz, doch sind die je-
weils sechs mit einfachen Nagelreihen ausgestatteten Querbretter – anders als bei attischen Ge-
fäßen – im unteren Bereich dicht und ohne Zwischenraum aneinandergefügt; die kreisrunden
Beschläge der zwei oberen Türfelder können als Türzieher beziehungsweise -klopfer gedeutet
werden. Obgleich die Darstellung den attischen Türdarstellungen generell ähnelt, steht die Tür

siehe: Lesky 1932, 56–64; Scherling 1938, 323–326 s.v. Pelias; Simon 1954, 203–227; Zinserling-Paul 1979, 407–436; Meyer 1980, passim; Vojatzi 1982, 94–100 („Medea und die Peliaden“); Schmidt 1992, 387–398 s.v. Medeia; Simon 1994, 274–277 s.v. Pelias; Sourvinou-Inwood 1997, 262–296. – Eine vergleichbare Darstellung des (schreitenden) Pelias findet sich auf einer att. rf. Pyxis im Louvre in Paris (Inv. CA 636.1, um 430 v. Chr.; siehe: Meyer 1982, 13 [I Va 21]. Taf. 13, 2 f.; Simon 1994, 276 Nr. 19 s.v. Pelias; Schmidt 2000, 266 f. Abb. 2; Brinkmann 2018, 190 Nr. 106 [einschl. Abb.]).

⁴⁸⁰ Homer, Ilias 22, 319–328 (Übers. Nach R. Hampe).

in diesem Fall meines Erachtens für die Stadt Troja, vor der sich laut Überlieferung der Kampf zwischen Achilles und Hektor ereignete.⁴⁸¹

Auf der letzten dem mythologischen Kontext zuzuschreibenden Vase 33 (att. rf. Kelchkrater, um 340 v. Chr.) erscheinen Kastor und Polydeukes, welche ihre von Theseus und Peirithoos auf die Burg nach Aphidnai in Attika geraubte Schwester Helena befreien.⁴⁸² Letztere verdeckt auf einem Stuhl zwischen ihren Brüdern sitzend die unteren zwei Drittel der zweiflügeligen Tür, von der dementsprechend lediglich Teile der beidseitigen Laibung mit einfacher Nagelreihe und Sturz zu sehen sind. Die mittlere Anschlagleiste besitzt ebenfalls eine einfache Nagelreihe, welche sich ebenso oberhalb sowie unterhalb des oberen Querbrettes befindet; vom darunter dargestellten Querbrett ist nur die obere einfache Nagelreihe zu sehen.

⁴⁸¹ Vgl.: Fairbanks 1928, 197 Nr. 563; Childs 1978, 63 Taf. 32, 1–2; Braun – Haeverick 1981, 65 Nr. 365; Erath 1997, 155. 300 Nr. G13). – Zu Hektor im Allgemeinen, siehe: Heckenbach 1912b, bes. 2806. 2814–2816 s.v. Hektor; Kullmann 1960, bes. 182–185; Redfield 1975, passim; Touchefeu 1988, 482–484; Nünlist 2015, 275–276 s.v. Hektor. – Zur Ikonographie von Hektor, siehe: Heckenbach 1912b, 2816–2818 s.v. Hektor; Kullmann 1960, 185; Touchefeu 1988, 484–498 s.v. Hektor. – Zu anderen bildlichen Darstellungen dieser Szene, siehe: Kossatz–Deissmann 1981, 133–136 s.v. Achilleus; Touchefeu 1988, 490–491 s.v. Hektor. – Zur literarischen Überlieferung der Szene, siehe: Heckenbach 1912b, 2811–2812 s.v. Hektor; Escher 1894a, 235 s.v. Achilleus; Nünlist 2015, 275 s.v. Hektor; Sigel 2015, 78 s.v. Achilles.

⁴⁸² Vgl.: Chapouthier 1935, 129 f.; Schefold 1964, 39; Kreuzer 2020, 96). – Zu den Dioskuren im Allgemeinen, siehe: Bethe 1905, 1087–1122 s.v. Dioskuren; Hermary 1986a, 567–568 s.v. Dioskouroi; Scheer 2015, 673–675 s.v. Dioskuroi. – Zur Ikonographie der Dioskuren, siehe: Bethe 1905, 1122–1123 s.v. Dioskuren; Hermary 1986a, 568–593 s.v. Dioskouroi; Ley 2015b, 676–677 s.v. Dioskuroi. – Zu Helena im Allgemeinen, siehe: Pfuhl 1910, 2826–2835 s.v. Helene; Kahil – Icard 1988, 498–501 s.v. Helene; Harder 2015b, 278–280 s.v. Helene. – Zur Ikonographie der Helena, siehe: Pfuhl 1910, 2835 s.v. Helene; Kahil 1955, passim; Kahil – Icard 1988, 502–563 s.v. Helene. – In ähnlicher Weise (mit Dinos und Spiegel in Händen vor einem Stuhl, während sich die Dioskuren als Retter von links nähern) erscheint Helena auf einer att. rf. Halsamphora in Oxford (Ashmolean Museum, Inv. V 279; um 450 v. Chr., siehe: Beazley Online 2940; Vickers 1978, Nr. 45 f.). – Zu weiteren Darstellungen der Rettung der Helena durch die Dioskuren, siehe: Hermary 1986a, 582 Nr. 174–178; Kahil – Icard 1988, 512 Nr. 55–59 s.v. Helene; Köhne 1998, 82–84. – Laut Pausanias 3, 18, 14 f. waren die Dioskuren als Befreier ihrer Schwester Helena „auf dem Thron des Apollon in Amyklai“ aus der 2. Hälfte des 6. Jh. v. Chr. dargestellt (vgl.: Ley 2015b, 676). – Zur literarischen Überlieferung des Themas, siehe: Bethe 1905, 1117–1120 s.v. Dioskuren; Pfuhl 1910, 2828–2829 s.v. Helene; Köhne 1998, 24 f.; Ley 2015b, 674.

3.3.5 Ritual⁴⁸³

Auf sieben zwischen 480 und 440 v. Chr. datierten Gefäßen (att. rf.) sind die stets einflügeligen sowie geschlossenen Türverschlüsse im Rahmen von Riten respektive Opferhandlungen abgebildet⁴⁸⁴; fünf dieser Abbildungen befinden sich im Inneren von Schalen: *139* datiert in die Zeit um 480 v. Chr. und zeigt eine Priesterin, welche vor einer am rechten Tondorand abgebildeten Tür ein Trankopfer (Libation) auf einen Altar gießt.⁴⁸⁵ Letztere ist aufgrund der Rundung des Tondos rechts verkürzt und somit lediglich mit Schwelle, linker Laibung sowie Sturz dargestellt. Im Schaleninneren von *122* (480–470 v. Chr.) ist eine vor einer Tür nach rechts abgewandt stehende Frau zu sehen, welche offenbar Flüssigkeit aus einem Alabastron in einen vor ihr befindlichen Krater zu gießen scheint; vom – links durch das Rundbild verkürzt dargestellten – Türverschluss ist die rechte Laibung und ein Teil des Sturzes sowie des Türflügels mit einem mittleren Querbrett wiedergegeben.⁴⁸⁶

Auf der um 460 v. Chr. datierten Schale *114* erscheint die Tür mit Schwelle, rechter Laibung inklusive angedeuteter Holzmaserung und Sturz links neben einer auf einen Altar libierenden Priesterin;⁴⁸⁷ die drei Querbretter sind mit einfachen Nagelreihen (Kreise mit innenliegenden

⁴⁸³ Nach Bendlin 2015, 1024 und 1039 f. bezeichnet „der Begriff Ritual [...] die komplexe Handlungssequenz einzelner, in einem logischen Funktionszusammenhang und nach einer festgelegten Ritual-Syntax miteinander verbundener Riten. Rituale finden sich nicht nur in religiösen, sondern auch in anderen gesellschaftlichen – politischen wie sozialen – Kontexten [und haben] ebenso wie Kult und Religion, keine objektsprachliche Entsprechung in der gesamten Antike.“ (vgl. auch: Verhoeven 2011, 115–132). – Zum antiken Ritual und dessen Definition im Allgemeinen, siehe: Ganschietz 1914, 924–934 s.v. Ritus; Calame 1991, 179–204; Durand – Scheid 1994, 23–43; Bell 1997, passim; Bremmer 1998, bes. 14–24; Henrichs 1998, 33–71; Krummen 1998, 296–325; Stansbury-O’Donnell 2006, 96–102; Stavrianopoulou 2011, 85–103; Neudecker 2015, 422–423 s.v. Ritual.

⁴⁸⁴ Siehe: *16, 46, 114, 122, 124, 126, 139*.

⁴⁸⁵ Giannoulē 1988, 487 f. – Vor allem der Stock bzw. das Szepter in ihrer Linken zeichnet die Frau m.E. als Priesterin aus (vgl.: Sourvinou-Inwood u.a. 2005, 28; Connelly 2007, 87–89. 226. 245; Hurschmann 2015h, 884 s.v. Stab, Stock, Knüppel; Burkert 2011, 151–156). – Darstellungen von Priesterinnen mit Stöcken bzw. Szeptern finden sich u.a. auf einer att. rf. Hydria aus der Zeit um 460 v. Chr. (Hera als Priesterin mit Szepter und Schlüssel; Boston, Museum of Fine Arts [Inv. 08.417]; siehe u.a.: Sourvinou-Inwood u.a. 2005, 30 Nr. 133 = Beazley Online 206686) und auf einer att. weißgrundigen Kylix aus der Zeit zwischen 470 und 460 v. Chr. (New York, Metropolitan Museum of Art [Inv. 1979.11.15]; siehe: Kossatz–Deissmann 1988, 677 Nr. 145 [= Beazley Online 5330]).

⁴⁸⁶ Vgl.: *44, 134*.

⁴⁸⁷ Auch wenn die Frau hier ohne Insignie (Szepter o.ä.) dargestellt ist, dürfte es sich aufgrund ihres gemusterten Gewandes (Punkte und Wellen), ihrer Haube (sakkos) und hinsichtlich der ähnlichen Darstellungsweise des Themas im Vergleich zu *124, 126* und *139* um eine Priesterin handeln (vgl.: Connelly 2007, bes. 177; Connelly 2008, 186–241); nach Hurschmann 2015, 1237 hingegen werden derartige Hauben angeblich „insbesondere im 5. und 4. Jh. v. Chr. [...] vorwiegend von Dienerinnen getragen“. – Ähnliche Darstellungen

Punkten) versehen, wobei im oberen sowie unteren Türfeld jeweils eine Schlüsselochblende dargestellt ist (oben: Blech mit sechs Ausläufern; unten: Ring mit innenliegendem Punkt und vier Ausläufern).⁴⁸⁸

Kat. 124 (um 470 v. Chr) zeigt ebenfalls im Inneren eine mit Korb wiedergegebene Priesterin zwischen einem Brandaltar und einer Tür (links an der Rundung des Tondos), von welcher der obere Teil der rechten Laibung sowie der rechte Teil des Sturzes zu sehen sind;⁴⁸⁹ die drei Querbretter des Türflügels sind mit doppelten Nagelreihen in Form aneinandergereihter Spielwürfel-Fünfen ausgestattet.⁴⁹⁰

Im Inneren der letzten den Ritual-Darstellungen zuzuordnenden Schale 126 (att. rf., um 470 v. Chr.) ist eine weitere zwischen Tür (links) und Altar stehende Priesterin mit Szepter in der

von libierenden Frauen – ohne Türangaben – finden sich u.a. im Inneren einer att. rf. Schale aus der Zeit um 450 v. Chr. (New York, Metropolitan Museum of Art [Inv. 96.18.75/ GR 596]; siehe: Lezzi-Hafter 1988, 90 [Anm. 97] = Beazley Online 212142) und auf einer att. rf. Pelike aus der Zeit um 450 v. Chr. (Los Angeles, County Museum [Inv. 50.8.24]; siehe: Packard – Clement 1977, 28–29 Taf. 27, 1–2. = Beazley Online 212282). – Weitere Gefäße mit libierenden Frauen bzw. Priesterinnen – ohne Türdarstellungen – finden sich bei: Connelly 2007, 16 Abb. 1.2. 112 Abb. 4.19. 113 Abb. 4.20. 114 Abb. 4.21. 172 Abb. 6.4. und Kaltsas – Shapiro 2008, 224 Nr. 100; Smith 2021, 89 Abb. 43. 322 Abb. 215. – Zum Ritual der Libation (vor allem mit Wein, aber auch mit Honig, Milch, Öl und Wasser) im Allgemeinen, siehe: Stengel 1920, bes. 103–105 Hannel 1936, 2131–2137; Simon 2004, 237–253 s.v. Libation; Connelly 2007, 176–179; Bremmer 2015a, 1243–1244 s.v. Opfer; Haase 2015, 752–753 s.v. Trankopfer. – Zu Ritual- bzw. Opferhandlungen auf Altären im Allgemeinen, siehe: Reisch 1894, 1640–1691; Stengel 1920, 11–17; Kearns 2010, 92; Prayon 2015, 550–553 s.v. Altar. – Zu Darstellungen von Altären, siehe u.a.: Hampe – Simon 1985, 27 einschl. Abb.; Oakley – Sinos 1993, 24 einschl. Abb. 49. 34 einschl. Abb. 89; Aktseli 1996, bes. 9–49 einschl. Abb. – Zu einem „Hausaltar klassischer Zeit“ in der Berliner Antikensammlung (Sk 942), siehe: Strocka 2006, 1–7.

⁴⁸⁸ Zu weiteren Darstellungen von Nagelköpfen in Form eines Kreises mit innenliegendem Punkt, siehe: 20, 93, 140. – Zu weiteren Schlüsselochblenden mit sechs Ausläufern, siehe: 48, 87. – Zu einer Schlüsselochblende mit acht Ausläufern, siehe: 86. – Zu ähnlichen Schlüsselochblenden mit Ausläufern bzw. einer Art Strahlenkranz um einen Ring, siehe: 85, 105.

⁴⁸⁹ Die zu verbrennenden Opfergaben sind sich im abgebildeten Korb vorzustellen; bei diesem Ritual wurden meist Fleisch, Backwerk oder (Feld-)Früchte in die Flammen gegeben (vgl.: Stengel 1920, bes. 98–103; Ziehen 1942, bes. 582–619 s.v. Opfer; Kearns 2010, 212–216; Bremmer 2015, 1240–1246 s.v. Opfer). – Ähnliche Brandopferdarstellungen – ohne Türangaben – finden sich u.a. auf einer att. sf. Oinochoe aus der Zeit zwischen 500 und 480 v. Chr. (London, British Museum; Inv. 1905.7.11.1; siehe hierzu: Hearn 2004, 78 Nr. 109 = Beazley Online 330075) und auf einem att. rf. Glockenkrater aus der Zeit zwischen 430 und 420 v. Chr. (Paris, Louvre; Inv. G 496; siehe hierzu: Hearn 2004, 128 Nr. 573 = Beazley Online 215758). – Darstellungen weiterer entflammter Brandopferaltäre auf Gefäßen finden sich bei: Reeder 1996, 183–187 Nr. 38; Connelly 2007, 16 Abb. 1.2. 31 Abb. 2.2. 109 Abb. 4.17. 175 Abb. 6.6. 186 Abb. 6.16; Kreiling 2007, 325 Abb. 410; Kaltsas – Shapiro 2008, 240 Nr. 111; Smith 2021, 84 Abb. 37. 131 Abb. 77. 137 Abb. 82. 187–188 Abb. 121. Taf. 6; Schöne–Denkinger 2021, 37–38 Taf. 30, 3. 31, 1–3.

⁴⁹⁰ Zu Darstellungen ähnlicher Nagelreihen, siehe: 93, 113, 116, 131.

Linken zu sehen;⁴⁹¹ die links an die Tondorundung gerückte Tür erscheint mit Sturz und linker Laibung, wobei letztere sowie der Türflügel mit Angaben einer Holzmaserung versehen sind.

Die im Schaleninneren stets verkürzt wiedergegebenen Türen stehen jeweils als *pars pro toto* für ein Gebäude, welches aufgrund der am Altar opfernden beziehungsweise ein Ritual durchführenden Priesterinnen meines Erachtens als Tempel gedeutet werden kann.

Im Gegensatz zu den vier zuletzt erläuterten Schalen mit Innendarstellungen opfernder Frauen, sind auf der Außenseite der attisch rotfigurigen Loutrophore 46 (um 440 v. Chr.) mehrere Männer unterschiedlichen Alters im Trauergestus mit nach vorne gestreckten Handflächen nebst einer Tür wiedergegeben.⁴⁹² Der einflügelige Türverschluss ist beidseitig sowie oben in eine Laibung beziehungsweise einen Sturz eingefasst und besitzt drei Querbretter mit doppelten Nagelreihen. Auch auf diesem Gefäß repräsentiert die isoliert abgebildete Tür ein gesamtes Gebäude: Angesichts der hier wohl im Rahmen der Prothesis stattfindenden Trauerszene dürfte es sich in diesem Fall um das Haus des Verstorbenen handeln, in welchem – für den Betrachter nicht zu sehen – die Reinigung und die Aufbahrung des Leichnams durchgeführt wird.⁴⁹³

Die Choenkanne 16 (att. rf., 430–420 v. Chr.) zeigt eine Szene im Kontext des Choenfestes, wobei der von rechts – wohl von dieser Festlichkeit angetrunken – heimkommende Mann mit Barbiton und Fackel an einer geschlossenen Tür klopfend offensichtlich um Einlass bittet; links davon nähert sich aus dem Hausinneren eine Frau mit einer Öllampe in der Linken. Der einflügelige sowie in Schwelle, Laibung und Sturz gerahmte Türverschluss ist dabei mit drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihen abgebildet und besitzt im oberen Feld einen Türklopfer beziehungsweise -zieher. Die Tür trennt hier – wie kein anderes in den Katalog II aufgenommenes Beispiel – unter Zuhilfenahme einer Art Querschnittzeichnung des Hauses das

⁴⁹¹ Vgl.: Riccioni 1957, 46 Nr. 5 und 139.

⁴⁹² Nach Hurschmann 2015i, 766 s.v. Trauer strecken [die Männer] beide Hände geöffnet in Richtung des Toten“, wobei „dieser Gestus [...] in der griechischen Literatur mit der Anrufung des Verstorbenen“ in Verbindung steht (siehe: Euripides, *Supplices* 772 f.; Aischylos, *Choephoroi* 8.f.). – Laut Mösch-Klinge 2010, 56 zeigt die Darstellung – im Hinblick auf die Schlachtszene auf dem Bauch und der Schulter der Loutrophore – die Trauer um einen gefallenen Krieger.

⁴⁹³ Vgl.: Huber 2001, 126. 259 Kat. 152 (derselbe Trauergestus erscheint im Umfeld der Prothesis auf einer att. rf. Loutrophore aus der Zeit zwischen 480 und 470 v. Chr. (Paris, Louvre [Inv. CA 453]; siehe: Pottier 1933, II.1.C. Taf. 56 f. [= Beazley Online 201675 und Digital LIMC 203149]). – Zur Darstellung und zum Ritual der Prothesis, siehe: Zschietzschmann 1928, 19–47; Harich-Schwarzbauer 2011, 113 f.; Kierdorf 2015, 461 s.v. Prothesis.

Private beziehungsweise das Häusliche von der Außenwelt, was zugleich ansatzweise einen Einblick in das Gebäudeinnere erlaubt.

3.3.6 Symposion und Komos⁴⁹⁵

Insgesamt vier Gefäße aus der Zeit zwischen 490 und 420 v. Chr. zeigen jeweils eine Tür im Umfeld einer Symposion- beziehungsweise Komossszene.⁴⁹⁶

Der neben den lagernden Männern abgebildete doppelte Türverschluss auf dem Volutenkrater *143* (att. rf., um 450 v. Chr.) besitzt eine aus Schwelle, Laibung sowie Sturz zusammengesetzte Rahmung, wobei die beiden oberen Querbretter jedes Türflügels eine einfache und das untere Querbrett eine doppelte Nagelreihe aufweisen; die mittlere Anschlagleiste ist darüber hinaus mit einer einfachen Nagelreihe bestückt.

⁴⁹⁵ Nach Schmitt-Pantel 2015, 801 f. bezeichnet der „Begriff *sympósion* [...] Mahlzeiten von Privatleuten [...]. Frauen nehmen an ihnen nicht teil. Im *andrón* werden ringsum Speisesofas (*klínē*) aufgestellt, [...]. Die Männer [...] legen sich allein oder zu zweit auf die Bänke [...] und essen und trinken in dieser Haltung [...]. Die Bedienung erfolgt durch Sklaven. Die Mahlzeit verläuft immer nach dem gleichen Schema: Der erste Teil ist dem Essen gewidmet [...]. Nun beginnt der zweite, dem Trinken gewidmete Teil, das *sympósion*. [...] Das *sympósion* erfordert die Weihung eines Teils des zum Konsum vorgesehenen Weines an die Götter in Form eines Trankopfers. [...] Das *sympósion* bekundet die Gleichheit der um den Mischkrug [...] versammelten Teilnehmer, ebenso wie die Teilung des Fleisches am Ende des Opfers und sein gemeinsamer Verzehr zu Beginn der Mahlzeit. [...] Das *sympósion* ist die Zeit für Gespräche, für das Musikhören und für Zerstreuungen [...]. In dieser letzten Phase des Banketts können Hetären (*Hetaira*) eingelassen werden.“ (vgl.: Hug 1932, 1266–1270 s.v. *Symposion*; Martini 2003, 325 s.v. *Symposion*). – Ausführlich zum *Symposion* und dessen Darstellung in der griechischen Kunst, siehe: Lissarrague 1987, passim; Peschel 1987, bes. 21–82. 84–87. 89–112. 185–190. 197–209. 211–230. 260–265. 270–307. 328–332. 336–363; Kunisch 1989, passim; Slater 1991, 1–103; Schmitt-Pantel 1992, passim; Davidson 1999, 114–121; Murray 1999, passim; Martini 2003, 325 s.v. *Symposion*; Schmitt-Pantel – Lissarrague 2004, 231–247 s.v. *Banquet*; Pütz 2007, passim; Kearns 2010, 159 f.; Topper 2012, passim; Heinemann 2015, 18–33; Heinze 2015, 57–66; Heinemann 2016, bes. 42–66; Smith 2021, 241 f. – Laut Graf 2015I, 705–706 ist *Komos* „die Bezeichnung für den ritualisierten ausgelassenen griechischen Umzug zur Musik von *Kithara* oder besonders *Flöte* [...]. Die frühesten Verwendungen des Wortes stellen noch keine Verbindung zu *Dionysos* her, sondern bezeichnen Riten mit musikalischer Begleitung, wohl auch mit Tanz und Gesang. [...] Doch spätestens seit dem 6. Jh. v. Chr. ist *Dionysos* nach Ausweis der Vasenbilder engstens mit dem *komos* verbunden [...] und fester Teil der städtischen *Dionysia*.“ – Ausführlich zum *Komos* und dessen Darstellung auf griechischen Vasen, siehe u.a.: Lamer 1922, 1286–1304 s.v. *Komos*; Greifenhagen 1929, passim; Seeberg 1971, bes. 59–78; Ghiron-Bistagne 1973, 303–314; Brijder 1983, bes. 25–27. 30–32. 57–105; Peschel 1987, 21–25. 27–70. 82–87. 112–183. 191–209. 230–259. 266–279. 307–326. 333–363; Lorenz 1991, 421–435; Smith 1998, 75–81; Martini 2003, 171 s.v. *Komos*; Steinhart 2004, bes. 100–104; Carpenter 2007, 41–47; Carpenter 2007a, 108–117; Isler-Kerenyi 2007a, 77–95; Pütz 2007, passim; Smith 2007a, 48–76; Smith 2010, passim.

⁴⁹⁶ Siehe: *35*, *143* (Symposionszenen) und *21*, *123* (Komoszenen).

Auch die zweiflügelige Tür des um 440 v. Chr. datierten attisch rotfigurigen Kelchkraters 35 tritt im Kontext einer Symposionszene auf: Die beiden in Schwelle, Laibung und Sturz eingefassten Flügel sind jeweils mit drei Querbrettern inklusive doppelter Nagelreihen versehen; eine Besonderheit stellen hierbei die in jedem Türfeld die Anschlagleiste flankierenden zusätzlichen Vertikalleisten dar, welche mit einfachen Nagelreihen ausgestattet sind.

Auf der Außenseite der attisch rotfigurigen Schale 123 – aus der Zeit um 490 v. Chr. – erscheint die Tür hingegen im Rahmen einer Komossszene. Der einflügelige Verschluss ist mit einer Schwelle ausgestattet und besitzt rechts eine mit Holzmaserung versehene Laibung; die drei Querbretter sind jeweils mit einer doppelten Nagelreihe dargestellt.

Eine Komossszene ist ebenso auf dem Glockenkrater 21 (att. rf., um 420 v. Chr.) abgebildet: Hier ist von der stark fragmentierten Tür lediglich der rechte Flügel mit sieben Vertikalbrettern einschließlich eines mittleren Querbrettes (einfache Nagelreihe) und der linken Laibung zu sehen.

Der Türverschluss verlegt die abgebildeten Szenen im Fall der Symposion-Darstellungen in das Innere eines Gebäudes beziehungsweise Wohnhauses, im Fall der Komos-Darstellungen davor.

3.3.7 Entführung: Frauen- bzw. Brautraub⁴⁹⁷

Auf vier zwischen 460 und 450 v. Chr. datierten Gefäßen sind die Türen im Kontext des Frauenbeziehungsweise Brautraubes abgebildet, wobei die Hydria II.28 und die beiden Volutenkratere 144 und 145 Theseus bei der Entführung der Antiope, Helena oder Periboia thematisieren; die

⁴⁹⁷ Heldmann 2016, 38 f. „Da mit dem Begriff Entführung [...] sehr unterschiedliche mythologische Erzählungen bezeichnet werden können, müssen wir präzisieren, unter welchem sozialen Kontext eine Entführung nach dem Verständnis der Antike zu einem Brautraub wird [...]. Bei der Entehrung einer Frau ist es nach Auffassung der Antike in der Regel irrelevant, wie es dazu gekommen ist, ob durch Verführung oder durch eine List oder durch pure Gewalt. Relevant ist allein die Faktizität des Vorgefallenen. [...]. Grundsätzlich gilt dies auch in dem Fall, in dem eine Frau entführt wird, also bei einem Frauenraub, weil die Frau auch dadurch dauerhaft oder auf unbestimmte Zeit entrissen wird. Indessen können mit dem Begriff Frauenraub unterschiedliche Vorgänge und Handlungen bezeichnet werden, die voneinander entgegengesetzten Motiven bestimmt sind und folglich auch einander entgegengesetzte Konsequenzen haben. [...] Ein Brautraub stellt den entgegengesetzten Fall dazu dar, denn hier [...] entführt ein Mann eine Frau unter tatsächlicher oder rituell inszenierter Anwendung von Gewalt in sein Haus oder seine Heimat, um mit ihr eine Ehe zu schließen [...].“ (vgl.: Hirschberger 2004, 75–79). – Zum Frauen- bzw. Brautraub in der Antike im Allgemeinen, siehe: Grassinger 2004, 321–329; v. Gennep 2005, 120–126; Muth 2008, bes. 368 f. 417. 502. 504 f.; Bernhardt 2014, 183–196; Keller 2019, 8–14; Pabst 2019, 23–27.

Türdarstellung ist hierbei jeweils als Wohnstätte der Entführten zu verstehen, aus deren Räumlichkeiten die Frau verschleppt wird.⁴⁹⁸

Das Exemplar 28 zeigt einen in Schwelle, Laibung und Sturz gerahmten zweiflügeligen sowie geschlossenen Türverschluss mit drei Querbrettern einschließlich dreifacher Nagelreihen; während in den oberen Türfeldern jeweils ein Griff beidseitig der mittleren Anschlagleiste (mit einfacher Nagelreihe) angebracht ist, sind die kreisrunden Beschläge in den unteren Feldern meines Erachtens als Schlüssellochblenden zu interpretieren.

Der einflügelige – nach innen geöffnete Türflügel – 145 ist mit Schwelle, linker Laibung sowie Sturz abgebildet und besitzt drei Querbretter inklusive dreifacher Nagelreihen (oben und unten kleinere Nagelköpfe); die an der rechten Langseite angebrachte Anschlagleiste ist dabei mit einer einfachen Nagelreihe versehen.

Auf dem Gefäß 144 ist ein geschlossener zweiflügeliger Türverschluss inklusive einer aus Schwelle, Laibung sowie Sturz bestehenden Einrahmung zu sehen: Beide Flügel sind dabei mit drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihen ausgestattet, wobei die mittlere Anschlagleiste eine einfache Nagelreihe aufweist und in beiden oberen Türfeldern von jeweils einem Türgriff flankiert ist.

Der attisch rotfigurige Kelchkrater 34 thematisiert hingegen den Kampf der Kentauren gegen die Lapithen während der Hochzeit von Peirithoos und Hippodameia (= Kentauromachie).⁴⁹⁹

Der doppelte, auf der linken Seite zum Betrachter hin geöffnete Türverschluss ist auf beiden Seiten mit drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihen versehen und gibt den Blick auf das Frauengemach mit Bett frei; auffallend sind die beidseitig an den äußeren Langseiten der Flügel aufgesetzten Vertikalleisten mit einfachen Nagelreihen. Während auf dem oberen

⁴⁹⁸ Zum Frauen- bzw. Brautraub des Theseus und dessen Darstellung in der griechischen Antike, siehe: Hofkes-Brukker 1966, 14–27; Herter 1973, 1161–1165. 1210–1212 s.v. Theseus; Lindsay 1974, bes. 103–105; Kauffmann-Samaras 1981a, 858–859 s.v. Antiope II; Brommer 1982, 93–97. 110–114; Kahil – Icard 1988, 507–512 s.v. Helene; Schefold – Jung 1988, 261–264; Neils 1994, 944–945 s.v. Theseus; Schellenberg 2001, 28; Harder 2015b, 279 s.v. Helene; Harder 2015c, 775–776 s.v. [2] Antiope; Stenger 2015, 437 s.v. Theseus; Waldner 2015a, 565 s.v. [5] Periboia; Mayor 2014, 259–270; Heldmann 2016, 54; Persano 2020 153–166.

⁴⁹⁹ Zur Kentauromachie und deren Darstellung in der griechischen Antike im Allgemeinen, siehe: Homer, Odyssee 21, 289–300; Ovid, Metamorphosen 12, 235. 250; Pausanias 1, 17, 2; Panofka 1845, 124 Nr. 1. 125 Nr. 4; Herter 1973, 1157–1162 s.v. Theseus; Schiffler 1976, bes. 15–30; Brommer 1982, 104–110; Schefold – Jung 1988, 264–271; Manakidou 1994, 232–234 s.v. Peirithoos; Drougou u.a. 1997, bes. 671 f. 684–691 s.v. Kentauroi et Kentaurides; Martini 2003, 159 s.v. Kentauromachie; Leuker 2008, bes. 388; Muth 2008, bes. 413–416. 500–514; Walde 2015, bes. 413–414 s.v. Kentauromachie.

sowie unteren Türfeld des linken Türflügels jeweils eine Schlüsselochblende angebracht ist, dürfte es sich bei den beiden Beschlägen in Form zweier konzentrischer Kreise auf der rechten geschlossenen Türhälfte meines Erachtens um Phialen handeln, wie sie bereits durch schriftliche Quellen überliefert sind (vgl. u.a.: 301).

3.3.8 Päderastie⁵⁰¹

Drei zwischen 460 und 420 v. Chr. datierte Gefäße zeigen jeweils eine Tür in der Rahmenhandlung eines päderastischen Szenarios: Der auf dem attisch rotfigurigen Rhyton 113 (um 460 v. Chr.) dargestellte – geschlossene – Türflügel ist in Schwelle, rechte Laibung sowie Sturz eingefasst und besitzt drei Querbretter inklusive doppelter Nagelreihen in Form von Spielwürfel-Fünfen. Die zwei sich zwischen einem Aryballos sowie einer Strigilis beziehungsweise vor einem Wasserbecken gegenüberstehenden Männer (ἐραστής und ἐρώμενος) begegnen sich meiner Meinung nach offensichtlich in einer Palästra respektive einem Gymnasion, für deren Veranschaulichung die Tür als Chiffre in Erscheinung tritt.⁵⁰²

⁵⁰¹ Hartmann 2015b, 139–141 s.v. Päderastie: „Die Päderastie (Knabenliebe) ist eine in Griechenland gepflegte Spielart der Homosexualität unter Männern bestimmter Altersstufen. Einem 12–18jährigen „Knaben“ (παῖς/„pais“), dem ἐρώμενος/erómenos („Geliebten“) gegenüber nahm ein Mann, der älter als 30 Jahre war, die Rolle eines Liebhabers (ἐραστής/erastés) und Erziehers ein. [...] Besondere Bedeutung gewann die Päderastie als Bestandteil der Erziehung der Knaben in der aristokratischen Gesellschaft der archaischen Zeit. [...] Das Liebeswerben eines Mannes um einen Knaben und der Verkehr werden seit archaischer Zeit auf Vasenbildern dargestellt, die nach Dover [1983, bes. 11–24. 86–150. 162–178] die idealisierte passive Hingabe des erómenos beim Schenkelverkehr illustrieren, der wohl gegenüber dem Analverkehr bevorzugt wurde. [...] Idealerweise waren im Athen der klass. Zeit Liebhaber und Geliebter freie Bürger“. – Ausführlich zur Päderastie und deren Darstellung auf griechischen Vasen, siehe: Bethe 1907, 438–475; Kroll 1922, 897–906 s.v. Knabenliebe; Kroll 1924, passim; Patzer 1982, passim; Koch-Harnack 1983, bes. 34–54; Dierichs 1993, passim; Meyer 1993, passim; Reinsberg 1993, 163–215; Cohen 1994, 171–202; Hubbard 2000, passim; Cohen 2003, 151–166; Martini 2003, 168 s.v. Knabenliebe; Thommen 2007, 79–82; Dierichs 2008, 101–106; Lear – Cantarella 2008, passim; Hartmann 2015a, 703–707 s.v. Homosexualität; Lear 2015, 115–136.

⁵⁰² Der linke Mann ist in einen Mantel gehüllt sowie auf einen Stock gestützt; vom rechten sind lediglich die Füße und ein Teil des Mantels erhalten. – Zur Palästra bzw. zum Gymnasion als Ort des Unterrichts, der Erziehung und der Päderastie, siehe: Oehler 1912, 2004. 2010. 2013–2018 s.v. Gymnasium; Ziebarth 1942, 2491–2495 s.v. Παλαίστρα Glass 1968, 43–57. 60. 64; v. Gladiß 1972, 417 s.v. Palästra; Delorme – Speyer 1986, 155–157. 161 f. („Der Kult der männlichen Schönheit wurde in den Gymnasien gefördert. [...] So wurden die Gymnasien und Palästren zum bevorzugten Treffpunkt für die Begegnung von Knaben und Männern. [...] Einzelne Dialoge Platons bezeugen für Sokrates und seinen Kreis die enge Verbindung von Gymnasium, Knabenliebe und Bildung“); Martini 2003, 121 s.v. Gymnasion; Hadot 2015, 23–24 s.v. Gymnasion. – Zur Verwendung, Bedeutung sowie Darstellung von Aryballos und Strigilis, siehe: Robert 1896, 1495 s.v. Aryballos; Miltner 1932, 363–365 s.v. Strigilis; Kotera–Feyer 1993, passim (zur Strigilis im Allgemeinen); Kotera–Feyer 1998, bes. 108 (zur Strigilis auf Bildern „der Homosexualität: der Päderastie bzw. der Knabenliebe“). 117 (die Strigilis „als Liebesgabe, mit der man die Gunst des Eromenos zu erheischen versucht“). 120–122.

Der attisch rotfigurige Kolonettenkrater 38 (460–450 v. Chr.) zeigt einen einflügeligen sowie geschlossenen Türverschluss, welcher mit einer aus Schwelle, rechter Laibung und Sturz zusammengesetzten Rahmung versehen ist. Der Türflügel selbst besitzt drei Querbretter mit doppelten Nagelreihen, wobei im oberen Feld eine Schlüssellochblende und im unteren ein Griff dargestellt sind; auch hier stehen rechts der Tür zwei Männer vis-à-vis und repräsentieren die Rollen des älteren Liebhabers beziehungsweise des Erziehers und des jüngeren Geliebten. Außer dem zwischen beiden Figuren dargestellten Kranz liegen jedoch keine ikonographischen Indikatoren vor, welche auf die Art des – durch die Tür wiedergegebenen – Gebäudes schließen ließe.⁵⁰³

Auf dem um 420 v. Chr. datierten attisch rotfigurigen Glockenkrater 22 hingegen sind zwei auf einem Stuhl den Geschlechtsakt vollführende Männer zu sehen, wobei rechterseits sowohl eine weitere männliche als auch eine weibliche Figur – durch eine Säule getrennt – dem Geschehen beizuwohnen scheinen; letztere blickt hierbei aus der – vom Betrachter weg nach links – geöffneten oberen Hälfte eines horizontal teilbaren sowie einflügeligen Türverschlusses. Diese als Klöntür bezeichnete und noch in der Neuzeit verbreitete Bauform dient unter anderem als Verschluss von Ställen oder Hauseingängen: Durch die Öffnung des oberen Elementes kann eine Durchlüftung der Räumlichkeiten erzielt und gleichzeitig ein Entlaufen des Viehs beziehungsweise – im Falle einer Haustür – ein Eindringen unerwünschter Tiere verhindert werden.⁵⁰⁴ Der quergeteilte Türflügel auf dem Gefäß besitzt drei Querbretter inklusive einfacher Nagelreihen und wird durch eine aus beidseitiger Laibung sowie Sturz zusammengesetzten Rahmung eingefasst. Aufgrund der Darstellung von Stuhl und Säule kann von der Darstellung einer Innenszene ausgegangen werden, welche von der erwähnten weiblichen Gestalt durch den oberen geöffneten Teil der Klöntür von außen beobachtet wird.

124 f. (u.a. zur Darstellung einer Strigilis in Kombination mit einem Aryballos). 134 f.; Martini 2003, 24 s.v. Aryballos. 322 s.v. Stigilis; Hirschmann 2015j, 1054 s.v. Strigilis; Scheibler 2015b, 70 s.v. Aryballos; Scheibler 2015c, 854. 857 (E 8) s.v. Gefäße, Gefäßformen/-typen.

⁵⁰³ Der linke Mann ist in einen Mantel gehüllt, der rechte auf einen Stock gestützt.

⁵⁰⁴ Vgl.: Hoepfner – Schwandner 1994, 315 („Auf griechischen Inseln [z.B. Siphnos] sind heute noch Türen anzutreffen, bei denen ein Oberteil getrennt geöffnet werden kann. Solche Konstruktionen hat es nach Ausweis der Vasendarstellungen auch in der klassischen Antike gegeben.“); Langenbeck – Schrader 2002, 162 (einschl. Abb.); Niestrath 2019, 78–81.

3.3.9 Theater

Im Vergleich zu achtzehn Beispielen aus der unteritalischen Vasenmalerei (zwischen 400 und 330 v. Chr., vgl.: *Beil. I*) tritt die Tür auf den Gefäßen des griechischen Mutterlandes im Rahmen von Theaterszenen beziehungsweise Satyrspielen nur insgesamt zweimal in Erscheinung.⁵⁰⁵ Während der Türverschluss im Fall der unteritalischen Vasen oft in Verbindung mit dem Bühnengebäude selbst abgebildet wird, ist er im Falle von 23 und 142 isoliert dargestellt und steht dementsprechend als Chiffre für eine Bühne beziehungsweise als Indikator für die Wiedergabe einer Theaterszene.

Der um 460 v. Chr. datierte attisch rotfigurige Glockenkrater 23 zeigt den im Rahmen eines Satyrspiels auftretenden Dionysos mit zwei Satyrn bei der Nymphe und Zauberin Kirke.⁵⁰⁶ Die beiden in Schwelle, Laibung sowie Sturz gerahmten Türflügel sind dabei mit jeweils drei Querbrettern und einer mittleren Anschlagleiste einschließlich einfacher Nagelreihen ausgestattet; in den oberen Türfeldern befinden sich links eine Schlüsselochblende und rechts ein Türgriff.

⁵⁰⁵ Von den insgesamt 52 in die Beilage I aufgenommen unteritalischen Vasen können die Türen auf folgenden Exemplaren als architektonische Bestandteile eines Bühnengebäudes gedeutet werden: *Beil. I: 1 f.*, 5–7, 10, 13, 15, 17, 19, 29, 32–34, 41, 46–48, 52. – Nach Zimmermann 2015a, 125–127 muss „die Einführung des Satyrspiels in das Programm der Großen Dionysia in Athen [...] zwischen 520 und 510 v. Chr. erfolgt“ und „wohl als Tribut an den konservativen Geschmack des athenischen Publikums zu verstehen“ sein. „Zentral für das Satyrspiel ist der Chor, der immer aus Satyrn gebildet wird [...]. Die Satyrn haben einen Vollbart, stumpfe Nasen und Pferdeohren, eine Glatze, einen Pferdeschwanz und einen Phallos, der an einem Lendenschurz befestigt ist. Sie sind ungezügelt und neigen zu überschäumenden Tänzen; [...] Ein typisches Motiv des Satyrspiels [...] ist die Gefangenschaft der Satyrn und die Trennung von Dionysos, bis sie durch einen mutigen Helden (z. B. Herakles, Odysseus, Theseus) aus der Hand des Unholds (z. B. Polyphemos, Busiris, Skiron) befreit werden. Weitere Handlungsmotive sind Gaunereien und listiges Verhalten, Rateszenen, erotische Stoffe und Motive. Ein Reiz des Satyrspiels besteht darin, daß in ihm zwei konträre Welten und Lebenshaltungen aufeinanderprallen: Die Welt der Tragödie, vertreten durch tragische Helden und Götter, trifft auf die Welt der hemmungslosen, oft feigen dionysischen Mischwesen.“ – Zum Satyrspiel und dessen Darstellung in der griechischen Kunst im Allgemeinen, siehe u.a.: Bieber 1920, 88–102; Aly 1923, 235–247; Buschor 1943, bes. 75–84; Brommer 1959, passim; Greifenhagen 1963, 5–27; Webster 1967, bes. 169 f.; Pickard-Cambridge 1968, 180–210; Trendall – Webster 1971, 29–39; Krumeich 1999, 41–73; Seidensticker 1999, 1–40; Großmann 2003, 55–58; Steinhart 2004, bes. 101–104; Storey – Allan 2005, 156–168; Dugdale 2008, 8–10, 87–91; Bierl 2011, 328–331; Zimmermann – Schlichtmann 2011, 611–663; Lissarrague 2013, 28–37; Zimmermann – Rengakos 2014, 926–966; Heinemann 2016, 223–258; Krumeich 2017, bes. 41–55, 58–73.

⁵⁰⁶ Die Darstellung bzw. das Thema könnte von Aischylos' verschollenem Satyrspiel Kirke inspiriert sein (vgl.: Gasparri – Veneri 1986, 493 Nr. 833 s.v. Dionysos; Canciani 1992, 56 Nr. 57 s.v. Kirke; Simon 1997, 1114 Nr. 34 s.v. Silenoi; Gogräfe – Mikler 2022, s.v. Aischylos [Kirke]).

Die Darstellung auf dem Skyphos *142* (410–400 v. Chr.) hat ebenso ein Satyrspiel zum Thema, wobei die Satyrn hier die Waffen des schlafenden Herakles stehlen.⁵⁰⁷ Der mit der üblichen Rahmung (Schwelle, Laibung, Sturz) eingefasste zweiflügelige Türverschluss, besitzt beidseitig zwei Querbretter sowie eine Anschlagleiste mit einfachen Nagelreihen.

3.3.10 Liebeswerbung und Hetärentum⁵⁰⁸

Das Innenbild der attisch rotfigurigen Schale *121* aus der Zeit zwischen 480 und 470 v. Chr. zeigt eine Tür im Kontext einer Liebeswerbung: Die – wohl als Hetäre identifizierbare – weibliche Gestalt umarmt hierbei einen mit seiner Linken auf einen Stock gestützten sowie mit seiner Rechten auf ein Bett deutenden jungen Mann (bis auf Mantel nackt); der rechts davon geschlossen abgebildete Türverschluss wird durch die Rundung des Tondos beschnitten, ist von einer linken Laibung sowie einem Sturz eingefasst und besitzt drei Querbretter mit doppelten Nagelreihen. Aufgrund der Darstellung eines Bettes und eines Stuhles kann das Szenario meines Erachtens in das Innere eines Gebäudes respektive eines Freudenhauses verlegt werden, welches als Gebäude bzw. dessen Abreviatur durch die Darstellung der Tür in Erscheinung tritt.⁵⁰⁹

⁵⁰⁷ Vgl.: Buschor 1943, 95 f.; Schefold 1968, 289 f.; Wolf 1993, bes. 36. 39 f. 153 („Als mögliche[s] Bildzeichen mit Anspielung auf das Theater [kann] die Tür [...] gewertet werden“). 218 Nr. 30.

⁵⁰⁸ Siehe: *121*, *129*. – Zu annähernd ähnlichen Liebesszenen mit jungen Männern und Frauen bzw. Hetären auf griechischen Vasen (ohne Türdarstellungen), siehe: Mistrachē-Kapon 1989, 80–81 Nr. 26. 89–90 Nr. 38. 118–120 Nr. 51. 124–125 Nr. 58; Reeder 1996, 181–182 Nr. 36. 190–193 Nr. 40 u. 41; Kreilinger 2007, 324 Abb. 399; Dierichs 2008, 68–71 Abb. 50–52. 124 Abb. 85. – Zum Hetärentum und zur Erotik in der griechischen Antike im Allgemeinen, siehe: Schneider 1912, 1331–1372 s.v. Hetairai; Martini 2003, 133, s.v. Hetäre; Schuller 2008, bes. 13–140; Hartmann 2015, 517–519 s.v. Hetairai („Der griechische Terminus *ἑταίραι* [hetaíra] bedeutet wörtlich übersetzt ‚Gefährtin‘. Er wird zum ersten Mal bei Herodot [2, 134, 1] zur Bezeichnung einer Thrakerin namens Rhodopis verwendet, die sich Männern sexuell zur Verfügung stellte und auf diese Weise zu Reichtum kam. In der Forschung wurden Hetären daher oftmals mit Prostituierten gleichgesetzt, wobei darauf verwiesen wurde, daß ihre Benennung als ‚Gefährtinnen‘ euphemistisch sei. [...] Hetären dienten insbesondere bei Symposien [Demosthenes, orationes 59, 33 f.] und städtischen Festen [Demosthenes, orationes 59, 24]. Als besondere Qualitäten der Hetären galten Schlagfertigkeit und literarische Bildung [Athenaios 13, 582c–d] sowie tänzerische und musikalische Talente, die in Schulen ausgebildet wurden [Isokrates, orationes 15, 287]); Hunter 2015, 92–103 s.v. Erotik.

⁵⁰⁹ Zu dem im Kerameikos als Hetären- bzw. Freudenhaus gedeuteten Bau Z, siehe: Lind 1988, 158–169; Knigge 2005, bes. 78 einschl. Anm. 178 (dass die Frauen bzw. Sklavinnen dort „neben ihrer Tätigkeit am Webstuhl und dem Bedienen der Gäste auch Hetärendienste zu leisten hatten, ist anzunehmen, doch ein Schluss, der sich nicht aus dem Befund, sondern aus der Kenntnis antiker Gepflogenheiten ergibt“). – Zu Freudenhäusern bzw. Bordellen sowie Prostitution in der Antike im Allgemeinen, siehe: Reinsberg 1989, 125–135; Vanoyeke 1990, 43–65; Hartmann 2015, 452–453 s.v. Prostitution; Stahlmann 2015, 747–748 s.v. Bordelle.

Auf der stark fragmentierten Schale *129a/b* aus der Zeit um 470 v. Chr. sind die Reste zweier Türen zu sehen, welche – durch eine Palmette getrennt – jeweils einem Außenbild zuzuordnen sind: Von der Tür *129a* (Außenbild 1) ist die untere Hälfte mit Resten der Schwelle und der linken Laibung erhalten, wobei vom einflügeligen Türverschluss das mittlere Querbrett inklusive doppelter Nagelreihe und ein wohl als Türgriff zu deutender Beschlag im unteren Feld zu sehen sind. An der rechten Langseite des Türflügels sind zwei schmale Vertikalleisten mit jeweils einfachen Nagelreihen abgebildet, welche dementsprechend als hölzerne Bauteile gedeutet werden können. Beide Leisten erinnern an die doppelten sowie jeweils mit einer Nagelreihe versehenen Anschlagleisten bereits besprochener Beispiele, was meines Erachtens auf eine Verkürzung der Türdarstellung hindeuten könnte; dargestellt wäre somit nur der linke Teil beziehungsweise Flügel eines eigentlich zweiflügeligen Türverschlusses.⁵¹⁰

Der Türflügel *129b* (Außenbild 2) ist hingegen in ganzer Höhe – mit fehlendem Mittelteil – erhalten, besitzt ein oberes sowie unteres Querbrett einschließlich doppelter Nagelreihen, einen Griff in der oberen Hälfte und einen Sturz; den rechten Abschluss des Flügels bilden wie bei *129a* zwei senkrechte Leisten mit jeweils einfachen Nagelreihen.

Während auf Außenbild 1 eine sitzende Frau mit einem Kranz zu sehen ist, zeigt Außenbild 2 sowohl zwei Männer (sitzend mit Stock und stehend) als auch drei stehende Frauen.

Vergleichbar der Schale *121* sind auch die beiden Außenbilder von II.129 im Kontext der Liebeswerbung mit Hetären und deren männlicher Kundschaft zu verstehen.⁵¹¹

3.3.11 Kriegerauszug

Auf der korinthisch schwarzfigurigen Schale *11* (um 580 v. Chr.) ist ein mit einer Tür ausgestattetes Gebäude im Kontext eines Kriegerauszuges zu sehen.⁵¹²

⁵¹⁰ Vgl.: 51, 92.

⁵¹¹ Vgl.: Beazley Online 211326 („courting scene“).

⁵¹² Die Darstellung kann keiner eindeutig mythologischen Abschiedsszene zugewiesen werden; zur Unterscheidung zwischen mythologischen und lebensweltlichen Abschiedsszenen, siehe v.a.: Spieß 1992, 19 f. 90 („In den Abschiedsbildern [...] werden immer wieder mythische und reale Sphäre miteinander verbunden. Häufig sind die Bilder so angelegt, daß nicht entschieden werden kann, ob es sich um mythische Ereignisse oder um Lebensbilder handelt.“). 146. 157; Hölscher 2019, 33 Anm. 34. – Nach Wrede 1916, 222 u. 249 haben derartige „Ausfahrtsszenen [...] ikonographisch [...] mehr mit Wagenszenen andern Inhalts, wie Götterprozessionen und Brautzug, als mit andern Abschiedsszenen gemein. [...] Sie sind die Voreltern der späteren

Die Szene zeigt (v. l. n. r.) einen nach links laufenden Diener⁵¹³, ein nach links gerichtetes Viergespann⁵¹⁴ mit Wagenlenker und aufsteigendem Krieger⁵¹⁵, einen nach rechts gewandten Diener mit Helm in Händen und einen nackten sowie nach links gewandten Krieger beim Anlegen von Beinschienen.⁵¹⁶

Die rechts dieses Szenarios abgebildete Gebäudetür – welche als Wohnhaus des in die Schlacht ziehenden Kriegers gedeutet werden kann – besitzt zwei geschlossene Türflügel mit einer Anschlagleiste, wobei jeder Flügel über ein Querbrett mit einfacher Nagelreihe verfügt.

3.3.12 Unkonkreter Kontext

Dreizehn in den Katalog II aufgenommene Vasen lassen sich entweder aufgrund einer nicht zu deutenden Ikonographie oder einer starken Fragmentierung in keinen bestimmten Kontext einordnen beziehungsweise keinem genauen Sujet zuschreiben.⁵¹⁷ Dass die Türen jedoch auch auf diesen Gefäßen jeweils als Chiffre für ein komplettes Gebäude stehen, kann meines Erachtens aufgrund der bisher in Kapitel 3 angeführten Beispiele nicht in Frage gestellt werden.

3.3.12.1 Frauen

Sechs attisch rotfigurige Vasen zeigen die Tür nebst weiblichen Figuren: Auf der zwischen 490 und 480 v. Chr. datierten Lekythos 44 erscheint eine nach rechts eilende beziehungsweise fliehende Frau mit Sakkos und langem Gewand rechts eines einflügeligen Türverschlusses. Letzterer ist von einer Schwelle sowie einem Sturz gerahmt, offensichtlich nach links geöffnet und

Frauenraub-, Brautfahrtszenen und Götterprozessionen [...].“ – Zum Kriegerauszug im Allgemeinen, siehe v.a.: Zinserling 1977, 47; Hoffmann 1980, 142; Bazant 1985, 10; Lissarague 1990, 35–53; Spieß 1992, 17–22, 85–89, 141–159; Hölscher 2019, 32–35, 145: „Ein signifikantes Thema ist der Aufbruch des Kriegers in den Kampf. Seit archaischer Zeit, und bis weit in die klassische Zeit hinein, war dies eine Schlüsselszene für die Auffassung vom Krieg: Sie stellte eine Reflexion über den Glanz des jungen Hopliten dar, der stets vom Tod bedroht war [...].“

⁵¹³ Zu diesem und ähnlichen Motiven, siehe u.a.: Wrede 1916, 240 u. 267–276; Spieß 1992, 128 f.

⁵¹⁴ Zu diesem Motiv, siehe: Wrede 1916, 285–295; Spieß 1992, 32–39.

⁵¹⁵ Zu diesem Motiv, siehe: Wrede 1916, 250–255, 358–362; Spieß 1992, 72–75, 120

⁵¹⁶ Zum Motiv der Waffenübergabe und des Anlegens von Beinschienen, siehe: Wrede 1916, 284 f. 313; Spieß 1992, 24–29, 41–44, 120 (ausschl. att. sf.). – Zum Anlegen von Beinschienen, siehe auch Hom. II, 3, 329–331: „Der göttliche Alexandros, der Gatte der schönhaarigen Helena. / Die Beinschienen legte er zuerst um die Unterschenkel, / Schöne, mit silbernen Kupferplatten versehen.“ (Übers. nach W. Schadewaldt).

⁵¹⁷ Siehe: 6, 14 f., 39, 44, 65, 106, 120, 127 f., 134, 137.

mit drei Querbrettern inklusive zweifacher Nagelreihen versehen; beispiellos ist hierbei die Darstellung des oberen Drehzapfens sowie der Lagerpfanne, welche in der Realität eine bewegliche Befestigung des Türflügels im Sturz garantierten.⁵¹⁸

Frauengestalten erscheinen ebenso auf den Innenbildern von drei in der Zeit zwischen 480 und 470 v. Chr. entstandenen Schalen: Auf dem Schalenfragment *120* sind lediglich Reste eines Türflügels mit mittlerem Querbrett und rechter Laibung erhalten, wobei der spärliche Rest eines weiblichen Gewandes auch hier keine Deutung der ursprünglich dargestellten Szene zulässt.

Letzteres gilt in ähnlicher Weise ebenso für das Gefäß *127*, auf dem das Fragment eines Türflügels einschließlich rechter Laibung und ein in einer Frauenhand gehaltenes Alabastron zu sehen ist.⁵¹⁹

Das Türfragment *134* hingegen besteht aus Flügel, rechter Laibung sowie Sturz, welche jeweils durch die angedeutete Maserung als hölzerne Bauteile zu verstehen sind; der Oberkörper einer der Tür von links zugewandten Frauengestalt mit Sakkos und Gewand kann auch in diesem Fall wenig zur Interpretation des Dargestellten beitragen.

Vollständig erhalten ist hingegen der um 410 v. Chr. datierte Skyphos *140*, auf dem die geschlossene Tür mit einem auf einen Pfosten gestützten sowie nach rechts vorkragenden Vordach wiedergegeben ist.⁵²¹ Die untere Hälfte dieses vermeintlichen Hauseinganges ist von einer auf einem Steinblock nach rechts sitzenden Frau verdeckt, wobei der Türverschluss mit einer beidseitigen Laibung versehen ist; letztere besitzt auf der rechten Seite eine doppelte, versetzt angelegte Nagelreihe und kann dementsprechend als hölzernes Bauteil interpretiert werden. Vom Türflügel selbst ist ein Teil des mittleren und des oberen Querbrettes mit je einer einfachen Nagelreihe sowie eine beidseitig angebrachte, schmale Vertikalleiste (links mit einfacher Nagelreihe) zu sehen; der im oberen Türfeld befindliche Beschlag kann meines Erachtens als Türgriff gedeutet werden, wie er in ähnlicher Bauweise auf einigen bereits untersuchten Gefäßen

⁵¹⁸ Vgl. Kapitel 2.4.3 und *Beil. II.4 f.*

⁵¹⁹ Vgl.: *122*.

⁵²¹ Vor den Hauseingängen in Kassope sind beidseitig in den Boden eingebrachte Steinblöcke erhalten; letztere sind laut Hoepfner – Schwandner 1994, 156 „wahrscheinlich Unterlagen für Stützen eines hölzernen Vordachs gewesen, da vorstehende Dachkonstruktionen über Hauseingängen in Regengebieten vorteilhaft und solche Vordächer für die klassische Zeit mehrfach belegt sind. – Nach Reeder 1996, 204 hingegen befindet sich „über der Tür [...] ein Gebälk, das sich auf einer Seite fortsetzt und eine Art Vorhalle bildet, die von einem Pfeiler getragen wird“ – Vgl. hierzu auch das vor einer Tür angebrachte Vordach auf der Unteritalischen Vase *Beil. I.12* (siehe: Hoepfner – Schwandner 1994, 155 Abb. 147).

der letzten Unterkapitel in Erscheinung tritt.⁵²² Ob das Vasenbild jedoch „eine im Alltagsleben beobachtete Szene“ wiedergibt – wie es E. D. Reeder postuliert – ist meines Erachtens in Frage zu stellen und zukünftig näher zu untersuchen.⁵²³

Die wiederum stark fragmentierte Pyxis 106 aus der Zeit um 400 v. Chr. zeigt das untere Viertel eines mit Schwelle sowie linker Laibung versehenen Türflügels, wobei das untere Querbrett mit einer doppelten Nagelreihe versehen ist; auf dem mittleren Querbrett sind zwei Nägel der unteren Reihe erhalten. Von der offenbar aus dem geöffneten Türverschluss nach rechts schreitenden weiblichen Gestalt sind lediglich noch das rechte Bein mit Resten des bis zum Boden reichenden Gewandes und eine – wohl in Händen gehaltene – Textilie zu sehen, was auch in diesem Fall keinen Aufschluss über die hier ursprünglich dargestellte Szene gibt.

3.3.12.2 Männer

Drei attisch rotfigurige Gefäßfragmente geben Türdarstellungen nebst männlichen Figuren wieder, wobei aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes in keinem Fall eine Aussage bezüglich des ehemals wiedergegebenen Sujets getroffen werden kann; allerdings ist auch hierbei davon auszugehen, dass die Türen stellvertretend für ein entweder profanes oder sakrales Bauwerk stehen.

Die kleine Scherbe 137 kann in die Zeit um 480 v. Chr. datiert werden und stammt vom Innenbild einer Schale. Von der ursprünglich wohl rechts an das Tondo gedrängten Tür mit Schwelle und linker Laibung sind nur Reste des Flügels mit unterem Querbrett einschließlich eines Nagels erhalten; auffallend ist hierbei eine Art Podium, auf dem letztere in Erscheinung tritt und welches womöglich als Krepis eines Tempels zu deuten ist. Am linken Scherbenrand sind Reste eines wohl von einer männlichen Figur stammenden Gewandes zu sehen, wobei auch dieses keine genauere Auskunft zum Thema der Szene liefert; allerdings ist es nicht auszuschließen, dass es sich aufgrund der vermeintlichen Andeutung eines Tempelunterbaus um die Darstellung eines Heiligtums handelt.⁵²⁴

⁵²² Vgl.: 41 f., 74 f., 93 f.

⁵²³ Vgl.: Reeder 1996, 204 („Mancher moderne Betrachter fühlt sich an einen Besuch in einem griechischen Dorf erinnert, wo Frauen, oft in schwarze Gewänder gehüllt, in ruhig vor dem Eingang ihres Hauses sitzen und das Geschehen oder manchmal auch das Nicht-Geschehen beobachten“).

⁵²⁴ Vgl.: Beazley Online 46648.

Auch das Fragment des um 470 v. Chr. entstandenen Gefäßes *128* kann dem Innenbild einer Schale zugewiesen werden und zeigt eine rechts von der Rundung des Tondos verkürzte Türdarstellung; der mit drei Querbrettern einschließlich doppelter Nagelreihen versehene Flügel weist dabei die Andeutung einer hölzernen Maserung auf und ist unten sowie auf der linken Seite in eine Schwelle beziehungsweise in eine Laibung eingefasst. Eine links der Tür abgewandt stehende sowie zurückblickende männliche Figur lässt auch in diesem Fall keine Deutung hinsichtlich der ursprünglich abgebildeten Szene zu.⁵²⁵

Auf den beiden Scherben der um 420 v. Chr. datierten Choenkanne *14* ist rechts das untere Viertel einer Tür mit Schwelle sowie beidseitiger Laibung – rechts mit hölzerner Maserung – zu sehen: Der Flügel ist mit unterem Querbrett einschließlich einfacher Nagelreihe erhalten, wobei linkerseits davon die Reste zweier sich gegenüberstehender männlicher Figuren auszumachen sind; auch letztere geben keinen Aufschluss über das Sujet der Abbildung.⁵²⁶

3.3.12.3 Frauen und Männer

Eine hinsichtlich ihres Motivs ebenso schwer zu deutende Szene findet sich auf einem stark fragmentierten attisch rotfigurigen Gefäß mit der Darstellung einer männlichen sowie einer weiblichen Figur.

Diese schlecht erhaltene Choenkanne *15* aus der Zeit um 420 v. Chr. zeigt auf dem Schulterfragment das obere Viertel einer zweiflügelten Tür mit Angabe von beidseitiger Laibung und Sturz; die Reste der beiden Türflügel sind geringfügig in den Bildhintergrund beziehungsweise in das Innere des Gebäudes geöffnet und jeweils mit einem oberen Querbrett einschließlich doppelter Nagelreihe versehen. Die Besonderheit bei dieser Wiedergabe liegt in der perspektivischen Darstellungsweise sowohl des Sturzes als auch der rechten Laibung: Somit entsteht für den Betrachter der Eindruck, er blicke von unten links zur Tür empor. Laut Rekonstruktion kann unterhalb eine Scherbe mit wenigen Resten eines zweistufigen Unterbaues sowie einer stehenden weiblichen Gestalt mit sternverziertem Gewand angepasst werden; auf einem weiteren zugehörigen Fragment erscheint der Oberkörper eines bekränzten

⁵²⁵ Vgl.: Beazley Online 204255.

⁵²⁶ Vgl.: Beazley Online 16278, 22390; von den beiden Männern sind lediglich der Unterkörper (links) und die Unterschenkel mit Füßen (rechts) erhalten.

und zwei Lanzen haltenden jungen Mannes. Ob es sich bei der erwähnten Frauenfigur womöglich um eine Priesterin und beim Mann um einen Heros handelt, lässt sich nicht beantworten; allerdings kann die Türdarstellung meines Erachtens aufgrund der Angabe eines Stufenbaues beziehungsweise einer Krepis als Chiffre für einen Tempel gedeutet werden.⁵²⁷

3.3.12.4 Sonstige

Auf drei Vasenfragmenten erscheinen die Türen ohne die Darstellungen anthropomorpher Figuren: Das kleine dem Sophilos zugeschriebene schwarzfigurige Kraterfragment 6 datiert zwischen 580 und 570 v. Chr. und gibt die Tür im Kontext einer Gebäudefront einschließlich zweier Säulen wieder; vom Türverschluss selbst ist nur ein geringer Teil des oberen sowie unteren Feldes einschließlich mittlerem Querbrett, rechter Laibung und dem Rest eines Vogelkopfes erhalten. Es ist kaum in Frage zu stellen, dass die Kombination aus Tür- und Säulendarstellung an eine Palast- oder Tempelanlage erinnert, wie sie Sophilos in ähnlicher Weise auf drei weiteren – hier bereits besprochenen – Gefäßen ausgeführt hat.⁵²⁸ Der am rechten Scherbenrand in Richtung Tür blickende Vogel kann meines Erachtens als ein – in der Regel mit Zeus in Zusammenhang stehender – Adler identifiziert werden und spricht in der vorliegenden Kombination mit einer Palast- oder Tempelabbildung für eine wohl ursprünglich mythologische beziehungsweise sakrale Szene.⁵²⁹

⁵²⁷ Vgl.: Lezzi-Hafter 1988, 207 f. Nr. 228. Abb 70; Beazley Online 216954. – Siehe auch: 137.

⁵²⁸ Vgl.: *I f.*, 5.

⁵²⁹ Zum Adler als göttlichen Vogel und Symbol des Zeus, siehe: Homer, *Ilias* 8, 245. 12, 195. 13, 821. 15, 653. 17, 656. 21, 233. 22, 289. 24, 299; Homer, *Odyssee* 3, 371. 15, 130. 19, 499. 19, 544. 20, 226. 24, 496; Hesiod, *Theogonie* 507; Oder 1893, 371–375 s.v. Adler; Keller 1963, 1–6; Keller 2002, 336–276; Heinrichs 2015, 782 s.v. Zeus; Hünemörder 2015m, 115–116 s.v. Adler. – Die Deutung von Moore – v. Bothmer 1976, 154 (Nr. 419), es handele sich bei dem Vogel um einen Schwan, ist m.E. abzulehnen. – Zu vergleichbaren Adlerdarstellungen (ohne Türangaben) auf griechischen Gefäßen, siehe: 1. Luk. sf. *Kylix*, um 560 v. Chr.; Paris, Musée du Louvre, Inv. E 668 (vgl.: Pottier 1923, 25–26. Taf. 3, 6. 4, 4; Cook 1964, 92–93 Abb. 65; Tiverios 1997, 321 Nr. 45; Beazley Online 800031; Digital LIMC 18055). – 2. Att. sf. *Halsamphora*, Ende 6. Jh. v. Chr.; New York, Metropolitan Museum, Inv. GR 530 bzw. X21.4 (vgl.: Moore – v. Bothmer 1976, 55–56. Taf. 46, 1–4; Lissarrague 2009, 241 Abb.1. 247 Nr. 12; Beazley Online 707). – 3. *Frgmt.* einer att. sf. *Olpe*, Ende 7. Jh. v. Chr.; Athen, Agora Museum, Inv. P 23470 (vgl.: Moore – Philippides 1986, 192 Nr. 699. Taf. 67; Beazley Online 31153). – Dabei könnte es sich wie beim att. sf. *Dinos* des Sophilos (2) durchaus ebenso um eine Hochzeitsprozession in der göttlichen Sphäre gehandelt haben (vgl.: Adamopoulos 1986, 8 einschl. Anm. 6: „[...] but the presence of the building indicates that the marriage of Peleus and Thetis may be represented”).

Die Scherbe der attisch rotfigurigen Pyxis 65 aus der Zeit um 430 v. Chr. zeigt den rechten oberen Teil einer Tür, wobei lediglich ein Rest des oberen Feldes mit Querbrett einschließlich einfacher Nagelreihe sowie darüber liegendem Sturz zu erkennen ist. Eine weitere zugehörige – unterhalb angepasste – Scherbe gibt einen Eros mit Vogel wieder; letztere können meiner Auffassung nach in Verbindung mit der Türdarstellung – als pars pro toto für ein Gebäude – durchaus der Rahmenhandlung einer Frauengemachszene im hochzeitlichen Kontext zugeschrieben werden. Während Eros als Mittler zwischen den Verliebten, Brautbegleiter (Nymphokomos) und als Garant für eine glückliche Ehe fungiert, steht der Vogel symbolisch für einen gehobenen Lebensstandard und die Harmonie im Haushalt.⁵³⁰

Auf dem attisch rotfigurigen Fragment des unbestimmten Kraters 39 aus dem Jahr um 410 v. Chr. erscheint der obere Teil eines Türflügels mit oberem und mittlerem Querbrett einschließlich doppelter Nagelreihen sowie einer an der rechten Langseite angebrachten Vertikalleiste mit einfacher Nagelreihe; auffallend ist hierbei der kunstreich gestaltete Griff im oberen Türfeld: Dieser ist annähernd M-förmig geschwungen und an den Enden jeweils mit rosettenförmigen Anschlagblechen vertikal angebracht.

⁵³⁰ Zu Erosen im hochzeitlichen Kontext auf griechischen Vasen, siehe: Hermary 1986, 905 f. Nr. 639–658; Oakley – Sinos 1993, 16 f.; Vivliodetis 2019, 94. 96 f. 105 f. 109 f. 115; Tzachou – Alexandri 2002, 304 f.; Pellegrini 2009, 302–402; Tsoukala 2012, 189–197; Breiffeld-v. Eickstedt 2017, 101 f.; Suffon 1986, 186–189. – Zu Vögeln im hochzeitlichen Kontext auf griechischen Vasen, siehe: Sabetai 2006, Taf. 12–16. 39 f.; Vivliodetis 2019, 97.

4. Schlussbetrachtung und Auswertung unter Berücksichtigung bautechnischer Befunde und Funde (vgl. *Beil. II*)

Wohnhäuser beziehungsweise Behausungen im Allgemeinen bedurften bereits von alters her verschließbarer Eingänge, mit Hilfe derer eine Grenze zwischen privatem und öffentlichem Raum, ein Schutz vor Witterungseinflüssen und Lärm sowie bei Bedarf eine Belichtung und Belüftung des Inneren gewährleistet werden konnte. Darüber hinaus hatte die Eingangstür – in Entsprechung zum Gebäudetypus – oftmals eine repräsentative Funktion inne und gab Auskunft über die Bedeutung des Bauwerkes, den sozialen Status sowie die Autorität der Bewohner; zwischen den Durchgängen der Innenräume hingegen kamen ebenso einfachere und kostengünstigere Verschlüsse – wie zum Beispiel Vorhänge – zum Einsatz, welche mehr oder minder als symbolische Begrenzung der Räume dienten und dennoch vor fremden Blicken sowie Zugluft schützten.⁵³¹

Lange vor der griechischen Antike existierten bereits im Chalkolithikum in Mesopotamien sowie in der frühdynastischen Zeit Ägyptens Türanlagen, welche mit den uns heute vertrauten Bauelementen Schwelle, Laibung, Sturz sowie Verschluss ausgestattet waren und laut schriftlichen Überlieferungen zu den wichtigsten und – aufgrund der Verwendung edler Materialien wie Holz, Kupfer, Bronze, Edelmetallen, Edelsteinen sowie Elfenbein – kostbarsten Bestandteilen der damaligen Architektur gezählt wurden. Sowohl in der Bildkunst des Vorderen Orients als auch in der Ägyptens und später des Römischen Reiches standen Türdarstellungen in der Regel als Chiffre beziehungsweise als *pars pro toto* für ein ganzes Gebäude beziehungsweise für den Übergang vom Diesseits in das Jenseits.⁵³²

Im Hinblick auf die in der vorliegenden Arbeit analysierten griechischen Türen ergeben sich anhand der schriftlichen Überlieferungen der archaischen bis hellenistischen Epoche – oftmals in Übereinstimmung mit den Vasendarstellungen sowie archäologischen Befunden und Funden (vgl. *Beil. II*) – folgende Konstruktions- und Gestaltungsmerkmale: Ebenso wie mesopotamische, ägyptische und später römische Türanlagen setzten sich die griechischen aus einer Schwelle, einer beidseitigen Laibung, einem Sturz sowie einem Verschluss zusammen.

⁵³¹ Kapitel 1.1.

⁵³² Kapitel 1.2.1–3.

Aufgrund fehlender Witterungseinflüsse konnten die Türschwellen (griech. Sing.: ἡ βάθρα; ὁ βηλός; ὁ οὐδός) im Gebäudeinneren unter anderem aus dem geglätteten sowie polierten Holz der Eiche oder der Esche gefertigt sein. Schwellen an stark frequentierten beziehungsweise repräsentativen Gebäudeeingängen und Innenräumen bestanden hingegen meist – aufgrund einer größeren Belastbarkeit und eines besseren Erscheinungsbildes – aus ästhetisch ansprechendem Stein respektive Marmor sowie aus mit Bronzeblech verkleideten Bruchsteinen oder beschlagenem Holz.⁵³³ Darüber hinaus zeugten solche aus kostbarem Steinmaterial gefertigte oder mit edlem Metall versehene Türschwellen von der Bedeutung eines Gebäudes beziehungsweise vom Status der Bewohner, wobei laut ausgewerteter Inschriften – bezüglich sakraler Bauwerke – die Kosten des Transportes marmorner Rohlinge vom Steinbruch bis zur Baustelle die eigentliche Fertigung der Schwellen oftmals übertrafen.⁵³⁴

Bautechnisch interessant ist die seit der geometrischen Zeit überlieferte Verlegung von Frisch- und Abwasserleitungen unterhalb von Türschwellen, wodurch zum einen die bessere Zugänglichkeit im Reparaturfall garantiert und zum anderen eine zu hohe Belastung der Rohrleitung durch das Gewicht des ansonsten darüber liegenden Mauerwerkes vermieden werden konnte.⁵³⁵

Während die Schwelle sowohl in der epischen als auch in der dramatischen Dichtung als Chiffre für ein sakrales Gebäude respektive einen Tempel Erwähnung findet, zeugen Inschriften unter anderem von Türschwellen, welche beispielsweise keinesfalls in wichtige beziehungsweise kultisch bedeutende Straßen ragen durften oder andernfalls in Heiligtümern als Votivgaben geweiht wurden.⁵³⁶

Als Baumaterial für die beidseitig vertikale Begrenzung des Türdurchganges (= Pfosten/ Laibung; griech. Sing.: τὸ ἰσχέθυρον; ἡ παραστάς; ὁ σταθμός; ἡ φλιά) sind sowohl witterungsbeständige sowie gegen Insektenbefall widerstandsfähige Hölzer wie Zypresse, Eiche, Zeder und Ulme als auch Stein – im Falle repräsentativer Gebäude oftmals Marmor – überliefert.⁵³⁷ Dabei konnten hölzerne Türpfosten – aus ästhetischen und zugleich konservatorischen Gründen – zum

⁵³³ Kapitel 2.1.1.1–3.

⁵³⁴ Kapitel 2.1.2.

⁵³⁵ Kapitel 2.1.3.

⁵³⁶ Kapitel 2.1.4.

⁵³⁷ Kapitel 2.2.1.1 f.

einen komplett mit Blech oder zum anderen mit metallenen Applikationen wie Gorgoneia, Phialen, Reliefs, Schilden, Sternen sowie Ziernägeln aus Bronze, Silber oder Gold verziert sein; Pfosten aus Stein besaßen hingegen ornamentale Relieffierungen wie Astragale, Hohlkehlen, Kymatien oder Mutulen.⁵³⁸

Ebenso waren die Türstürze (griech. Sing.: τὸ ὑπερθύριον; τὸ ὑπέρθυρον; τὸ ὑπερτόναιον) aus Holz oder Stein gefertigt und – in Übereinstimmung mit den Pfosten – mit Blech oder Applikationen beschlagen beziehungsweise mit ornamentalen Steinmetzarbeiten versehen; hervorzuheben ist hierbei die in einer Abrechnungsurkunde vom Anfang des 3. Jhs. v. Chr. erwähnte enkaustische Bemalung am – wohl steinernen bzw. marmornen – Türsturz des epidaurischen Apollon Maleatas-Tempels.⁵³⁹

Die eigentlichen – meist ein- oder zweiflügeligen – Türverschlüsse (griech. Sing.: ἡ θύρα) setzten sich in der Regel aus geglätteten sowie aneinander geleimten Vertikalbrettern zusammen, auf welche aus Stabilitätsgründen zusätzlich mehrere Querbretter aufgenagelt wurden; als Baumaterial kamen dabei oftmals die harten und wetterbeständigen Hölzer des Buchs-, Lotos und Olivenbaumes sowie der Kornelkirsche, der Ulme und der Zypresse zur Anwendung. Hinsichtlich eines besseren Witterungsschutzes sowie einer Betonung des ästhetischen beziehungsweise repräsentativen Charakters konnten die Oberflächen der hölzernen Türflügel zusätzlich mit Pech, einem farbigen Anstrich oder einer enkaustischen Bemalung versehen werden; ebenso sind – wohl ornamental und/oder vegetabile verzierte – hölzerne Leisten überliefert, welche auf die Türflügel aufgebracht wurden.⁵⁴⁰

Obgleich steinerne Türflügel vorwiegend aus der – meist hellenistischen – Grabarchitektur bekannt sind, sollen laut einer Inschrift (409/408 v. Chr.) vier solche Exemplare – womöglich an den Zugängen beider Adyta – im Erechtheion verbaut gewesen sein.⁵⁴¹

Darüber hinaus existierten ebenso – wie bei Schwellen, Pfosten und Stürzen – ganzheitlich mit Bronze-, Silber- sowie Goldblech verkleidete oder aber mit metallenen Einlegearbeiten und mit

⁵³⁸ Kapitel 2.2.1.3, 2.2.2.

⁵³⁹ Kapitel 2.3.1.1–3, 2.3.2.

⁵⁴⁰ Kapitel 2.4, 2.4.1.1.

⁵⁴¹ Kapitel 2.4.1.2.

Elfenbein verzierte Türverschlüsse, von welchen im Falle besonders prächtig und dementsprechend kostspielig gestalteter Exemplare im Vorfeld der eigentlichen Konstruktion zeichnerische oder plastische Schaumodelle angefertigt wurden.⁵⁴²

Neben funktionalen Beschlägen wie Griffen und Ziehern beziehungsweise Klopfern konnten die Türflügel ebenso mit schmückenden – oftmals einer symbolischen Bedeutung unterworfenen – Objekten in Form von metallenen Gorgoneia, Phialen, Spiegeln, Tier- und Menschenprotomen sowie Zierscheiben beziehungsweise Schilden versehen sein.⁵⁴³

Die bewegliche Befestigung griechischer Türverschlüsse wurde – wie bereits im 8. Jt. v. Chr. in Mesopotamien – seit der archaischen Epoche in der Regel mittels der an den oberen sowie unteren Schmalseiten der Flügel angebrachten Lagerzapfen bewerkstelligt: Letztere griffen in die in Schwelle und Sturz eingearbeiteten Lagerpfannen und ermöglichten somit eine Drehung der Türflügel um deren eigene Längsachse. Obgleich archäologisch nicht eindeutig zu verifizieren, berichten epigraphische Quellen des 6./5. Jhs. v. Chr. ebenso von solchen mittels Scharnieren an der Laibung beweglich befestigten Türflügeln. Laut archäologischen und schriftlichen Überlieferungen existierten – in erster Linie im Falle besonders großer beziehungsweise schwerer Türverschlüsse – an der Unterseite der einzelnen Flügel angebrachte Räder, welche auf halbkreisförmigen Schienen laufend zum einen die unteren Lagerpfannen beziehungsweise die Scharniere entlasteten und zum anderen den Öffnungs- sowie Schließvorgang erleichterten.⁵⁴⁴

In Hinsicht auf die im antiken Griechenland Anwendung gefundene Türverriegelung ist eine der ältesten und wohl simpelsten Methoden – bei den meist nach innen zu öffnenden Türen – ein bei Bedarf im Gebäudeinneren quer vor die Flügel gesetzter Holzbalken (griech. Sing.: ὁ μοχλός); spätestens seit der geometrischen Zeit konnten solche horizontal vor den Türverschluss platzierbare Riegel (griech. Sing.: ὁ ὄχρῦς) – sowohl aus Metall gefertigt als auch fest verbaut – von außen durch ein Schlüsselloch (griech. Sing. ἡ κλειθρία [attisch]; ἡ κληϊθρία [ionisch]) mit einem sogenannten Stoßschlüssel (griech. Sing.: ἡ κλάξ [attisch]; ἡ κλείς [dorisch]) beiseitegeschoben und die Tür somit entriegelt werden (= sog. Homerisches Schloss); beim Verlassen des Gebäudes bestand die Möglichkeit, den Riegel mittels eines daran angebrachten und durch ein Loch nach außen geführten Riemens (griech. Sing.: ὁ ἰμάς) wieder vor

⁵⁴² Kapitel 2.4, 2.4.1.3 f.

⁵⁴³ Kapitel 2.4.2.

⁵⁴⁴ Kapitel 2.4.3.

den Türverschluss zu ziehen und diesen somit abzuschließen. Zudem zeugen neben den Schriftquellen ebenso die in erhaltenen Schwellen befindlichen Vertiefungen von Riegeln (griech. Sing.: ἡ κατακλείς), welche – an den Türflügeln vertikal beweglich befestigt und bei Bedarf in Schwelle sowie Laibung geschoben – eine Arretierung des Türverschlusses garantierten.

Eine sich wohl erst im Hellenismus zugetragene Weiterentwicklung ist das sogenannte Lakonische Schloss (griech. Sing.: ἡ βαλανάγρα; ἡ κλείς Λακωνική; τό χελώνιον), welches an der Türinnenseite in Form eines metallenen Schlosskastens angebracht und mit einem Querriegel verbunden war; die in den letzteren greifenden Stifte konnten mittels eines – mit entsprechenden Zinken versehenen – Schlüssels durch das Schlüsselloch angehoben, der Riegel mit Hilfe eines nach außen geführten Riemens zurückgezogen und der beziehungsweise die Türflügel nach innen geöffnet werden.

Darüber hinaus scheint die Entwicklung des – aus dem lakonischen Schloss hervorgegangenen – sogenannte römischen Hebe-Schiebeschlosses bereits in der hellenistischen Zeit seinen Anfang genommen zu haben: Bei diesem System konnte der Querriegel – ohne die Verwendung eines Riemens – nur mit Hilfe des Zinkenschlüssels durch ein längshorizontales Loch verschoben und die Tür somit ver- und entriegelt werden.⁵⁴⁵

Während die meist kostbaren Türverschlüsse der Eingänge gemieteter (Wohn-) Häuser nicht selbstverständlich vom Vermieter zur Verfügung gestellt und oftmals mehr oder minder – gewissermaßen als Mobiliar – vom jeweiligen Mieter selbst montiert werden mussten, konnten die Exemplare an sakralen Gebäuden – wie beispielweise Tempeln – als Votivgaben für diverse Gottheiten von Privatpersonen geweiht worden sein.⁵⁴⁶

Im Vergleich zu römischen Bildträgern treten Türdarstellungen im antiken Griechenland – meist mit Schwelle, Laibung, Sturz und Verschluss versehen – weitaus seltener in Erscheinung, wobei diese auf einigen wenigen Relieffragmenten der klassischen sowie hellenistischen Zeit jeweils als pars pro toto für ein vermeintlich historisches Gebäude stehen. Seit dem frühen 3. Jh. v. Chr. existieren erstmals griechische Grabstelen, welche die Tür in aufgemalter Form – wie später oftmals die Reliefs auf Sarkophagen und Urnen der römischen Kaiserzeit – im es-

⁵⁴⁵ Kapitel 1.2.3, 2.4.4.

⁵⁴⁶ Kapitel 2.4.5.

chatologischen Sinne als Übergang von der Welt der Lebenden in die Welt der Toten präsentieren;⁵⁴⁷ ebenso in das 3. Jh. v. Chr. datieren die mit Türverschlüssen versehenen Reliefbecher, deren Abbildungen sich in der Regel auf epische sowie dramatische Textvorlagen beziehen und die Tür als Abbreviation eines ganzen – und meist die Darstellung akzentuierenden – Gebäudes zeigen.⁵⁴⁸

Der Großteil solcher in der griechischen Bildkunst auftretenden Türen findet sich jedoch auf den schwarz- sowie rotfigurigen Gefäßen des frühen 6. bis späten 4. Jh. v. Chr., wobei die Türverschlüsse auch hier in erster Linie als Abkürzung für ein komplettes Bauwerk zu verstehen sind und im Kontext folgender Rahmenhandlungen in Erscheinung treten:

Motiv		Zeitraum / Datierung	Maltechnik	Anzahl
Frauengemach im Alltagskontext	menschliche Sphäre ⁵⁴⁹	470–440/430 v. Chr.	att. rf.	46
	mythologische Sphäre ⁵⁵⁰	um 450 v. Chr.		1
Frauengemach im hochzeitlichen Kontext	menschliche Sphäre ⁵⁵¹	430/420–360/350 v. Chr.		26
	mythologische Sphäre ⁵⁵²	420–360 v. C hr.		4
	dionysisch ⁵⁵³	340–330 v. Chr.		4
Hochzeitsprozession	menschliche Sphäre ⁵⁵⁴	560–410 v. Chr.		att. sf./ böot. sf./ att. rf.
	mythologische Sphäre ⁵⁵⁵	580/570–390/380 v. Chr.	att. sf./ att. rf.	6
	dionysisch ⁵⁵⁶	um 440 v. Chr.	att. rf.	1

⁵⁴⁷ Vgl.: v. Gennepe 2005, 29.

⁵⁴⁸ Kapitel 1.2.2 f., 3.1 f.

⁵⁴⁹ Kapitel 3.3.1.1.

⁵⁵⁰ Kapitel 3.3.1.2.

⁵⁵¹ Kapitel 3.3.2.1.

⁵⁵² Kapitel 3.3.2.2.

⁵⁵³ Kapitel 3.3.2.3.

⁵⁵⁴ Kapitel 3.3.3.1.

⁵⁵⁵ Kapitel 3.3.3.2.

⁵⁵⁶ Kapitel 3.3.3.3.

Motiv	Zeitraum / Datierung	Maltechnik	Anzahl
Mythologie ⁵⁵⁷	580/570–340 v. Chr.	att. sf./ att. rf.	10
Ritual ⁵⁵⁸	480–430/420 v. Chr.	att. rf.	7
Symposion und Komos ⁵⁵⁹	490–420 v. Chr.		4
Entführung: Frauen- bzw. Brautraub ⁵⁶⁰	460–450 v. Chr.		4
Päderastie ⁵⁶¹	460–420 v. Chr.		3
Theater ⁵⁶²	460–400 v. Chr.		2
Liebeswerbung und Hetärentum ⁵⁶³	480–470 v. Chr.		2
Kriegerauszug ⁵⁶⁴	um 580 v. Chr.	korinth. sf.	1
unkonkreter Kontext ⁵⁶⁵	580/570–330 v. Chr.	att. sf./ att. rf.	13

Auffallend ist hierbei, dass von den insgesamt 146 in den Katalog II aufgenommenen Gefäßen lediglich elf der attisch, böotisch und korinthisch schwarzfigurigen Vasenmalerei zuzuordnen sind.⁵⁶⁶

Die quantitativ größte Gruppe stellen die attisch rotfigurigen Vasen mit Darstellungen von Frauengemächern im Alltagskontext dar (47 Expl.), wobei sich außer auf einer Pyxis – mit Iphigenie, Danae, Cassandra, Helena und Klytaimnestra – alle Szenen im menschlichen Umfeld zutragen.

Von den 34 attisch-rotfigurigen Abbildungen der Frauengemächer im hochzeitlichen Kontext (menschliche und mythologische Sphäre, dionysisch) erscheinen die vier mit dionysischer Rahmenhandlung ausnahmslos auf solchen für den Weinkonsum gebräuchlichen Gefäßen der hellenistischen Zeit.

Der Großteil der ältesten schwarzfigurigen Türdarstellungen des 6. und 5. Jhs. v. Chr. (6 Expl.) zeigt sich im Umfeld von Hochzeitprozessionen⁵⁶⁷ in der menschlichen sowie göttlichen Sphäre,

⁵⁵⁷ Kapitel 3.3.4.

⁵⁵⁸ Kapitel 3.3.5.

⁵⁵⁹ Kapitel 3.3.6.

⁵⁶⁰ Kapitel 3.3.7.

⁵⁶¹ Kapitel 3.3.8.

⁵⁶² Kapitel 3.3.9.

⁵⁶³ Kapitel 3.3.10.

⁵⁶⁴ Kapitel 3.3.11

⁵⁶⁵ Kapitel 3.3.12.1–4

⁵⁶⁶ Wenn nicht anders angegeben, verweisen die im Folgenden kursiv gesetzten Ziffern bzw. Zahlen auf den Katalog II.

⁵⁶⁷ Vgl.: Oakley – Sinos 1993, 6. 44.

wobei sich dieses Genre im rotfigurigen Stil bis zum Beginn des 4. Jhs. fortsetzt⁵⁶⁸; allerdings konnte diesbezüglich lediglich ein Gefäß im dionysischen Kontext ausfindig gemacht werden. Die zehn attisch schwarz- sowie rotfigurigen Vasenbilder mit Abbildungen mythologischer Szenen stammen aus der archaischen bis spätklassischen Zeit und beziehen sich thematisch zur Hälfte auf den trojanischen Sagenkreis.⁵⁶⁹

Die Sujets Ritual⁵⁷⁰, Symposion und Komos, Entführung⁵⁷¹, Päderastie, Theater sowie eine Liebeszene erscheinen ausnahmslos auf attisch rotfigurigen Gefäßen in der Zeit zwischen dem Strengen Stil und der spätklassischen Epoche; die auf beiden Vasen mit Theaterszenen beziehungsweise Satyrspielen⁵⁷² dargestellten Türen sind – vergleichbar der Unteritalischen Vasenmalerei⁵⁷³ – als Bestandteil eines Bühnengebäudes beziehungsweise als pars pro toto für ein solches zu deuten.

⁵⁶⁸ Das vermehrte Auftreten von Vasendarstellungen mit Frauengemächern im hochzeitlichen Kontext (ungeachtet der Abbildung von Türen) seit 490–480 v. Chr. könnte durch ein neugewonnenes und erstarktes Selbstbewusstsein der Athener Bürger im Zuge des Sieges über die Perser zu erklären sein (vgl.: Oakley – Sinos 1993, 45); interessanterweise häufen sich nochmals seit der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. ebensolche Darstellungen in der Vasenmalerei, was meines Erachtens auf die durch Perikles verabschiedeten Ehegesetze („die Festlegung einer einzig gültigen Form der Eheschließung“) in den Jahren 451/450 v. Chr. zurückzuführen ist: Letztere wandelten nach Reinsberg 1993, 33 „die Lebensform Ehe zu einer staatlichen Institution“ und zu einem politischen „Instrument in den Händen der Demokratie“, wodurch „politische Ziele verfolgt und gesellschaftliche Veränderungen durchgesetzt“ werden konnten. Zudem verbesserte die Gesetzgebung „die Heiratschancen der Töchter athenischer Bürger, sorgte für deren Unterbringung im Sozialgefüge und vermied sozialen Zündstoff [...]. Der Erlass des Perikles stattete auch die Töchter ärmerer Athener Eltern [...] mit dem Vorzug aus, legitime, zur Bürgerschaft berechnete Kinder gebären zu können“ (vgl.: Blanck 1976, 93; Lacey 1983, 105, 114; Pomeroy 1985, 99; Oakley – Sinos 1993, 45). Die Häufung der genannten Vasenbilder könnte meines Erachtens ebenso mit einem seit den verabschiedeten Ehegesetzen vermeintlich geltenden Zwang einer „feierliche[n] Eheschließung“ und dem Wunsch nach deren Darstellung zusammenhängen (vgl.: Lacey 1983, 105).

⁵⁶⁹ Weitere Themen: Alkmaion verfolgt Eriphyle (103). – Ankunft der Medea bei Pelias (138). – Kastor und Pollux befreien ihre Schwester Hellena (33). – Verwundeter Telephos in Argos (131).

⁵⁷⁰ Bestattungszeremonie: 46. – Brandopfer: 124. – Choenfest: 16. – Libation: 114, 139. – Opfer: 126.

⁵⁷¹ Kentauern entführen Hippodameia: 34. – Theseus entführt Antiope, Helena oder Periboia: 28, 144 f.

⁵⁷² Dionysos und Kirke: 23. – Satyrn stehlen die Waffen des Herakles: 142.

⁵⁷³ Neben den im Rahmen von Türen dargestellten Bühnengebäuden (vgl.: Kapitel 3.3.9) treten in der unteritalischen Vasenmalerei folgende Szenen in Erscheinung (*Beil. I*): Alltag: 4. – Apollonheiligtum: 11. – Artemisheiligtum: 26. – Dionysisch: 3, 12, 44. – Frauengemach: 30. – Hochzeit: 9. – Mythologie: 8, 14, 18, 20–25, 27 f., 31, 34–38, 40, 42 f., 45, 49. – Symposion: 39. – Unbekannt (unveröffentlicht): 16, 50 f. – Im Vergleich zum griechischen Mutterland überwiegen auf den Unteritalischen Vasen mit Türdarstellungen Theaterszenen sowie mythologische Szenen.

Die 13 in Kapitel 3.3.11 (= unkonkreter Kontext) besprochenen Gefäße und Scherben können aufgrund ihrer schwer zu deutenden Ikonographie beziehungsweise starken Fragmentierung lediglich zum dargestellten Türverschluss selbst Informationen liefern, nicht aber bezüglich der Rahmenhandlung.

Die folgende Tabelle bietet eine Zusammenstellung zu den Konstruktions-, Funktions- und Gestaltungselementen der auf griechischen Vasen dargestellten Türen, wobei zugleich – wenn gegeben – diesbezügliche Parallelen im Hinblick auf schriftliche Überlieferungen sowie archäologische respektive materielle Hinterlassenschaften (= Funde und Befunde, *Beil. II*) aufgezeigt werden:

Bauart / Konstruktions-, Funktions- und Gestaltungselemente	Vasen (einschl. Zeitraum; Kat. II)	Schriftquellen (Kat. I)	Funde und Befunde (Beil. II)
einflügeliger Türverschluss	48 Expl. (490/480–330 v. Chr.) ⁵⁷⁴	209	u.a.: 1.13a–b, 2.87, 2.101 f.
zweiflügeliger Türverschluss	80 Expl. (580/570–340 v. Chr.) ⁵⁷⁵	32, 38, 64, 113, 188, 247	u.a.: 1.16b–d, 1.21a–b, 1.23a–b, 2.1, 2.3, 2.7, 2.43o, 2.60a–c, 2.76, 2.83, 2.89, 2.103, 2.106, 2.125
Holzmaserung	13 Expl. (490–420 v. Chr.) ⁵⁷⁶	33 f., 44, 239, 318, 325, 336	vgl.: 1.17, 2.4 f., 10.1, 14.32
Querbrett	136 Expl. ⁵⁷⁷ (580/570–330 v. Chr.)	216	–
Vertikalbrett	3 Expl. ⁵⁷⁸ (570/560–420 v. Chr.)	6, 39, 319	–
Anschlagleiste	82 Expl. ⁵⁷⁹ (580/570–340 v. Chr.)	–	–

⁵⁷⁴ Geschlossen: 12, 14, 16, 20, 38, 41, 45 f., 53–56, 59 f., 83, 101, 106, 108, 113–116, 118, 121–129b, 131–136, 138–141. – Geöffnet (vom Betrachter weg): 19, 22 (Klöntür, oben geöffnet), 29, 40, 145.

⁵⁷⁵ Geschlossen: 2, 5, 8, 10–12, 23, 25 f., 28, 31–33, 35, 37, 43, 57 f., 61–64, 66–71, 73–76, 78–82, 84 f., 88, 90–92, 96–100, 103, 105, 109–111, 130, 142–144. – Geöffnet (links, zum Betrachter hin): 34. – Geöffnet (links, vom Betrachter weg): 3 f., 9, 42. – Geöffnet (rechts, zum Betrachter hin): 17. – Geöffnet (rechts, vom Betrachter weg): 30, 48, 51, 72, 86 f., 93 f., 104. Geöffnet (beidseitig, zum Betrachter hin): 7, 77, 146. – Geöffnet (beidseitig, vom Betrachter weg): 15, 18, 24, 27, 36, 102.

⁵⁷⁶ Laibung, Sturz und Türflügel: 12, 126, 134 f. – Laibung (links) und Türflügel: 116. – Laibung (rechts) und Türflügel: 56. – Laibung (rechts): 14, 123. – Türflügel: 18, 82, 86, 114, 128.

⁵⁷⁷ 1–11, 13–46, 48–106, 108–125, 128–131, 136–138, 140–146.

⁵⁷⁸ 9, 21, 81.

⁵⁷⁹ 2–9, 11, 13, 17, 23, 25–28, 30–33, 35, 37, 40, 42 f., 48 f., 51 f., 54, 57 f., 61–64, 66–76, 78, 82, 84–88, 90–92, 94, 96–100, 103, 105, 109–111, 116–118, 129a/b, 130, 142–146.

Bauart / Konstruktions-, Funktions- und Gestaltungselemente	Vasen (einschl. Zeitraum; Kat. II)	Schriftquellen (Kat. I)	Funde und Befunde (Beil. II)
Schwelle	108 Expl. ⁵⁸⁰ (580/570–340 v. Chr.)	1, 3 f., 10, 12– 14, 21, 23–25, 30 f., 36, 43 f., 49, 53 f., 56, 59, 64 f., 72, 81, 132, 148, 163 f., 186, 190, 254, 261 f., 277, 307, 388	2.1–125, 11.1–12
Sturz	114 Expl. ⁵⁸¹ (580/570–330 v. Chr.)	22, 114, 183, 185, 189, 232– 237, 251, 255, 325, 336 f., 340, 349, 388	10.1–3
Lagerzapfen	1 Expl. ⁵⁸² (490/480 v. Chr.)	89, 138, 140 f.	5.1–5
Lagerpfanne	1 Expl. ⁵⁸³ (490/480 v. Chr.)	87, 271, 308, 320	4.1–6
Ziernagel	129 Expl. ⁵⁸⁴ (580/570–330 v. Chr.)	145, 159, 178, 203, 221, 268, 278, 303, 358, 368 f., 382 f.	14.1–42
Griff	31 Expl. ⁵⁸⁵ (560–410 v. Chr.)	69, 350, 367, 378, 386	12.1–9
Zieher/Klopfer	26 Expl. ⁵⁸⁶ (470/460–340 v. Chr.)	17, 22, 38, 76, 111, 118, 157	13.1–8
Schlüssellochblende	26 Expl. ⁵⁸⁷ (580/570–410 v. Chr.)	58	8.1–53

⁵⁸⁰ 5, 7–9, 12–14, 16–19, 23–26, 28–31, 34–36, 38, 40–45, 50–52, 55, 57–64, 66–71, 73, 76–79, 81–94, 96–101, 103–106, 108–110, 112–116, 118, 123, 125, 128–133, 135, 137–139, 141–146.

⁵⁸¹ 5, 7–10, 12 f., 15–19, 22–38, 40–42, 44, 46, 48, 50–53, 50–88, 90–94, 96–98, 100 f., 103–105, 108, 110 f., 113–116, 118, 121 f., 124–126, 129b, 132–136, 138–146.

⁵⁸² 44 (obere Schmalseite des Türflügels).

⁵⁸³ 44 (im Sturz).

⁵⁸⁴ Auf hölzerner Laibung: 27, 33 f., 39, 51, 54, 64, 75, 118, 140. – Auf Sturz: 68, 71, 74 f., 88, 93. – Auf Querbrettern: 1 f., 4 f., 7–11, 13–76, 78–111, 113–119, 121, 123–125, 128–131, 136–138, 140–146. – Auf Anschlagleisten: 4, 9, 13, 17, 23, 25–28, 30 f., 33–35, 37, 40, 43, 48, 51 f., 54, 57 f., 61–64, 66–71, 74–76, 79–82, 84 f., 87, 90–92, 94, 96–100, 103, 105, 109–111, 116–118, 129a/b–130, 140, 142–146.

⁵⁸⁵ 23 f., 26, 28, 36, 38 f., 41 f., 44, 51, 57, 68 f., 71–75, 92–94, 98, 100, 103 f., 110, 129a/b, 140, 144.

⁵⁸⁶ 16, 19, 24, 37, 42, 45, 55, 68 f., 71 f., 85, 92, 94, 96, 105, 111.

⁵⁸⁷ 1, 8, 17, 23 f., 26, 28, 30, 34, 38, 40, 48, 57, 73, 81, 85–87, 90, 98, 100, 103, 105, 110, 114, 146.

Bauart / Konstruktions-, Funktions- und Gestaltungselemente	Vasen (einschl. Zeitraum; Kat. II)	Schriftquellen (Kat. I)	Funde und Befunde (Beil. II)
Schlüssel	1 Expl. ⁵⁸⁸ (440 v. Chr.)	2, 37, 64, 109, 121, 131, 160, 162, 166 f., 173, 208, 210, 228, 244, 258, 274, 283, 352, 354, 357, 389	7.1–97
Riemenlochblende	1 Expl. ⁵⁸⁹ (440 v. Chr.)	–	6.1–3
Riemen	1 Expl. ⁵⁹⁰ (440 v. Chr.)	38	–
Phiale	2 Expl. ⁵⁹¹ (430/420–450 v. Chr.)	234–236	–
Bemalung	1 Expl. ⁵⁹² (440 v. Chr.)	169, 251, 323, 359, 381	–

Wie aufgezeigt, finden sich die mit Hilfe von Schriftquellen sowie materiellen Hinterlassenschaften nachweisbaren Konstruktions- und Gestaltungsdetails griechischer Türverschlüsse größtenteils in der Vasenmalerei wieder, wobei keine Schemata hinsichtlich einer Verteilung auf bestimmte Motive, Gefäßgattungen oder Zeiträume – auch im Hinblick auf eine Verbindung mit unterschiedlichen Darstellungsweisen – festzustellen sind.

Auffällig ist die relativ große Gruppe von Türdarstellungen auf Pyxiden, welche in der Forschung meist als Aufbewahrungsmittel griechischer Frauen und darüber hinaus unter anderem als Hochzeitsgeschenke interpretiert werden.⁵⁹³ Im Kontext von Hochzeits- und Frauengemachbildern kann die Darstellung einer Tür gewiss auch den Übergang einer Frau vom Mädchen zur Ehepartnerin versinnbildlichen; meines Erachtens steht sie jedoch in erster Linie als Metapher für den gemeinsamen Haushalt eines Ehepaares sowie für den Arbeitsbereich einer verheirateten Frau.⁵⁹⁴

⁵⁸⁸ 26.

⁵⁸⁹ 26.

⁵⁹⁰ 26.

⁵⁹¹ 34, 40.

⁵⁹² 26.

⁵⁹³ Kapitel 3.3.1.1. – Vgl.: 8, 57–112.

⁵⁹⁴ Kapitel 3.3.2.1.

Literaturverzeichnis

Die angegebenen Abkürzungen für häufig zitierte Werke, Lexika, Reihen und Zeitschriften richten sich nach den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts: https://www.dainst.org/documents/10180/70593/02_Liste-Abkürzungen_quer.pdf/2c74093b-c8b6-4c6a-8af1-17a155109505.

- Ackermann 1987 R. Ackerman, J. G. Frazer (Cambridge 1987).
Acton 2014 P. Acton, Poiesis (Oxford 2014).
Adam 2012 J.-P. Adam, La maison Romaine (Arles 2012).
Adam-Veleni 2003 P. Adam-Veleni, Houses and the Management in Antiquity, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari (Hrsg.), Ancient Country Houses on Modern Roads (Thessaloniki 2003) 124–126.
Adam-Veleni 2003a P. Adam-Veleni, The Art of Weaving, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari (Hrsg.), Ancient Country Houses on Modern Roads (Thessaloniki 2003) 146–149.
Adamopoulos 1986 I. Adamopoulos, Representations of Architecture on Attic Vases (Southampton 1986).
Adler 1874 F. Adler, Die Stoa des Königs Attalos zu Athen, BWPr 34 (Berlin 1874).
Adler 1922 RE 11 (1922) 546 s.v. Klaiophoros (A. Adler).
Aign 1963 B. Aign, Die Geschichte der Musikinstrumente des ägäischen Raumes bis um 700 v. Chr. (Frankfurt a. M. 1963).
Akamati-Lilibaki – Akamatis 2006 M. Akamati-Lilibaki – I. M. Akamatis, The Hellenistic City of Florina (Thessaloniki 2006).
Aktseli 1996 D. Aktseli, Altäre der archaischen und klassischen Kunst. Untersuchungen zu Typologie und Ikonographie (Espelkamp 1996).
Alavanou 1972 A. Alavanou, Brauron and Halai Araphenides (Athen 1972).
Albersmeier 2009 S. Albersmeier, (Hrsg.), Heroes, Mortals and Myths in ancient Greece (Baltimore 2009).
Albizatti 1959 EAA 2 (1959) 939–941 s.v. Criselefantina (C. Albizzati).
Aleshire 1989 S. B. Aleshire, The Athenian Asklepieion (Amsterdam 1989).
Alexandri 1973/74 O. Alexandri, Ephoreia Klassikōn Archaioṭētōn Attikēs, ADelt 29, B1, 1973/74 (1979), 31–181.
Alexandridou 2001 A. Alexandridou, Early Black-Figured Pottery of Attica in Context (Leiden 2011).
Alföldi 1939 A. Alföldi, Ein neues Verfahren für die Reproduktion griechischer Vasen und anderer Rundobjekte, Jdl 54, 1939, 542–547.
Allinson 1921 F. G. Allinson, Menander (London 1921).
Allison 2006 P. M. Allison, The finds, The Insula of the Menander at Pompeii 3 (Oxford 2006).
Aly 1923 RE 2 A (1923) 235–247 s.v. Satyrspiel (W. Aly).
Amandry – Amyx 1982 P. Amandry – D. A. Amyx, Héraclès et l'Hydrie des Lerne dans la céramique corinthienne, AntK 25, 1982, 102–116.
Amandry – Hansen 2010 P. Amandry – E. Hansen, Le Temple d'Apollon du IV^e siècle, FdD 2, 14, 1 (Paris 2010).

- Amandry 1939 P. Amandry, Les statues Chrysiléphantines de Delphes, BCH 63, 1939, 86–119.
- Amandry 1962 P. Amandry, Plaques d'or de Delphes, AM 77, 1962, 35–71.
- Amandry 1978 P. Amandry, Bases de trépied à Coronée, BCH 1978, 102, 565–569.
- Amandry 1981 P. Amandry, Chronique Delphique (1970–1981), BCH 105, 1981, 673–769.
- Ambos – Miglus 2016 RIA 14 (2016) 156–162 s.v. Tür und Tor (C. Ambos – P. A. Miglus).
- Ambos 2004 C. Ambos, Mesopotamische Baurituale aus dem 1. Jahrtausend v. Chr. (Dresden 2004).
- Ambos 2011 RIA 12 (2011) 332–333 s.v. Schwelle (C. Ambos).
- Amedick 1999 R. Amedick, Die Gruppe der Schweinsbrüher, in: Hellenistische Gruppen. Gedenkschrift für Andreas Linfert (Mainz 1999) 187–198.
- Amory 1966 A. Amory, The Gates of Horn and Ivory, YaleCIS 20, 1966, 1–72.
- Anderson-Stojanović 2015 V. R. Anderson-Stojanović, The Domestic Architecture of the Rachi Settlement at Isthmia, Hesperia Suppl. 48 (Princeton 2015).
- Andrae 1930 W. Andrae, Das Gotteshaus und die Urformen des Bauens im alten Orient (Berlin 1930).
- Andrae 1933 W. Andrae, Die ionische Säule (Berlin 1933).
- Andreae 1980 B. Andreae, Die römischen Jagdsarkophage, ASR 1/2 (Berlin 1980).
- Andreiōmenou 2001 A. K. Andreiōmenou, Taphika Synola tōn Prōimōn Ellēnistikōn, ADelt 56, A, 2001 (2006) 191–220.
- Andronikos 1984 M. Andronikos, Vergina (Athen 1984).
- Anghelina 2010 C. Anghelina, The Ancient Representations of the Titan Atlas, MusHelv 67, 2010, 195–206.
- Angiolillo 1997 S. Angiolillo, Arte e cultura nell'Atene di Pisistrato e dei Pisistratidi (Bari 1997).
- Anheuser 1995 K. Anheuser, Antike und neuere Techniken zur Vergoldung von Metallen und Nichtmetallen, Berliner Beiträge zur Archäometrie 13, 1995, 87–97.
- Arapogiannē 1996 X. Arapogiannē, Phigaleia, Ergon 1996 (1997) 41–47.
- Arbanitopoulos 1928 A. S. Arbanitopoulos, Graptai stēlai Dēmētriados-Pagasōn (Athen 1928).
- Arias – Hirmer 1960 P. E. Arias – M. Hirmer, Tausend Jahre griechische Vasenkunst (München 1960).
- Arias 1936 P. A. Arias, Herakles Satyrikos, BCH 60, 1936, 152–157.
- Arias 1941 CVA Syrakus, Museo Archeologico Nazionale (1).
- Arnold 1994 D. Arnold, Lexikon der ägyptischen Baukunst (Zürich 1994).
- Arrighetti 2015 DNP 5 (2015) 506–510 s.v. Hesiodos (G. Arrighetti).
- Ashmead – Phillips 1971 CVA Bryn Mawr, The Ella Riegel Memorial Museum (1).
- Asper 2001 M. Asper, Dionysios (Heron, Def. 14.3) und die Datierung Herons von Alexandria, Hermes 129/1, 2001, 135–136.
- Auberson – Schefold 1972 P. Auberson – K. Schefold, Führer durch Eretria (Bern 1972).
- Audiat 1970 J. Audiat, Le gymnase, Délos 28 (Paris 1970).
- Auffarth 2015 DNP 1 (2015) 732–733 s.v. Anthesteria (Ch. Auffarth).
- Aupert 1976 P. Aupert, Rapport sur les travaux de l'École française à Amathonte en 1975, BCH 1976, 100, 907–941.

- Ausfeld 1900 A. Ausfeld, Zur Topographie von Alexandria und Pseudokallisthenes, *RhM* 55, 1900, 348–384.
- Avagianou 1991 A. Avagianou, Sacred Marriage in the Rituals of Greek Religion (Bern 1991).
- Avronidaki 2007 Ch. Avronidaki, Ho zōgraphos tu Argu. Symbolē stēn ereuna tēs boiōtikēs erythromorphēs keramikēs sto 2 miso tu 5u aiōna p. Ch. (Athen 2007).
- Avronidaki 2014 Ch. Avronidaki, An Assortment of Bridal Images on a Boeotian Red-figure Pyxis from the Workshop of the Painter of the Great Athenian Kantharos, in: S. Schierup (Hrsg.), The Regional production of red-figure pottery (Aarhus 2014) 81–102.
- Bäbler 1998 B. Bäbler, Fleissige Thrakerinnen und wehrhafte Skythen (Stuttgart 1998).
- Bachelard 1960 G. Bachelard, Die Poetik des Raumes (München 1960).
- Backe-Dahmen 2008 A. Backe-Dahmen, Die Welt der Kinder in der Antike (Mainz 2008).
- Baglione 2013 M. P. Baglione, Pyrgi. Un sanctuaire au coeur de la Méditerranée, in: M. P. Baglione (Hrsg.), Les Étrusques et la Méditerranée. Ausstellungskatalog Lens (Paris 2013) 204–216.
- Bahlow 1926 H. Bahlow, Untersuchungen zur frühgriechischen Flächenkunst (Liegnitz 1926).
- Baioni 2004 M. Baioni, Placca a protome di leone, in: S. Ch. Gemma (Hrsg.), La Collezione Lagioia. Una raccolta storica dalla Magna Grecia al Museo Arhaologico di Milano (Mailand 2004) 428.
- Baitinger – Völling 2007 H. Baitinger – Th. Völling, Werkzeug und Gerät aus Olympia, *OF* 32 (Berlin 2007).
- Bakalakē 1967 G. Bakalakē, Anaskaphē Strymēs (Thessaloniki 1967).
- Baker 1966 H. S. Baker, Furniture in the Ancient World (London 1966).
- Bakir 1981 G. Bakir, Sophilos. Ein Beitrag zu seinem Stil (Mainz 1981).
- Baldarelli 2008 *DNP Suppl.* 5 (2008) 27–32 s.v. Agamemnon und Klytaimnestra (B. Baldarelli).
- Balducci 2015 B. Balducci, Nuove metodologie di indagine nella ricostruzione del rituale dell'incinerazione, *ASAtene* 91, 2013, 411–424.
- Balensiefen 1990 L. Balensiefen, Die Bedeutung des Spiegelbildes als ikonographisches Motiv in der antiken Kunst (Tübingen 1990).
- Ballabriga 1996 A. Ballabriga, Le Cent-Bras Briarée, *Kernos* 9, 1996, 257–270.
- Bankel 1993 H. Bankel, Der spätarchaische Tempel der Aphaia auf Aegina (Berlin 1993).
- Bankel 2007 H. Bankel, Farbmodelle des spätarchaischen Aphaia-Tempels von Ägina, in: V. Brinkmann – W. Hornbostel – R. Wünsche (Hrsg.), Bunte Götter. Ausstellungskatalog Hamburg (München 2007) 79–91.
- Barker – Christensen 2021 E. Barker – J. Christensen, Genres and Media, in: D. Ogden (Hrsg.), The Oxford Handbook of Heracles (Oxford 2021) 283–300.
- Barnett 1957 R. D. Barnett, A Catalogue of the Nimrud Ivories with other examples of Ancient Near Eastern Ivories in the British Museum (London 1957).
- Barnett 1975 R. D. Barnett, A Catalogue of the Nimrud Ivories with other examples of Ancient Near Eastern Ivories in the British Museum²(London 1975).

- Barringer 2013 J. M. Barringer, Hunters and Hunting on the Francois Vase, in: H. A. Shapiro – M. Iozzo – A. Lezzi-Hafter (Hrsg.), *The Francois Vase, Papers of the International Symposium, Villa Spelman, Florence 23–24 May, 2003* (Kilchberg 2013).
- Bartel – Schönfeld 1995 A. Bartel – G. Schönfeld, Die ältesten Textilfunde Bayerns, *AJahrBay* 1994 (1995) 51–55.
- Bartels 2015 DNP 12/2 (2015) 78–81 s.v. Verres, C. (J. Bartels).
- Bartoli 1963 A. Bartoli, *Curia Senatus* (Rom 1963).
- Başgelen 1993 N. Başgelen, *The Wall in Anatolia through the Ages* (Istanbul 1993).
- Bauchhenss-Thüriedl 1971 Bauchhenss-Thüriedl, *Der Mythos von Telephos in der antiken Bildkunst* (Würzburg 1971).
- Baudy 2015 DNP 5 (2015) 426–432 s.v. Hermes (G. Baudy).
- Bauer 1973 H. Bauer, *Korinthische Kapitelle des 4. und 3. Jh. v. Chr.*, *AM Beih.* 3 (Berlin 1973).
- Baumann 1982 H. Baumann, *Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur* (München 1982).
- Baunack 1890 J. Baunack, *Aus Epidauros* (Leipzig 1890).
- Baur 1867 F. Baur, *Die erhaltenen Reden des Lysias* (Stuttgart 1867).
- Baur 1922 P. V. C. Baur, *Catalogue of the Rebecca Darlington Stoddard Collection of Greek and Italian Vases in Yale University* (New Haven 1922).
- Baurain-Rebillard 1999 L. Baurain-Rebillard, *Sophilos*, in: M.-C. Villanueva Puig – F. Lissarrague – P. Rouillard – A. Rouveret (Hrsg.), *Céramique et Peinture Grecques Modes d'Emploi, Actes du colloque international École du Louvre, 26–28 avril 1995* (Paris 1999) 155–162.
- Baus 1940 K. Baus, *Der Kranz in Antike und Christentum* (Bonn 1940).
- Bažant 1985 J. Bažant, *Les citoyens sur les vases athéniens du 6e au 4e siècle av. J.-C.* (Prag 1985).
- Beard 1990 M. Beard, *Priesthood in the Roman Republic*, in: M. Beard – J. North (Hrsg.), *Pagan Priests. Religion and Power in the Ancient World* (London 1990) 17–48.
- Beare 1964 W. Beare, *The Roman Stage*³ (London 1964).
- Beazley 1927 CVA Oxford, Ashmolean Museum (1).
- Beazley 1952 J. D. Beazley, *The New York Phlyax-Vase*, *AJA* 56, 1952, 193–195.
- Beazley 1956 J. D. Beazley, *ABV* (Oxford 1956).
- Beazley 1963 J. D. Beazley, *ARV*² (Oxford 1963).
- Beazley 1971 J. D. Beazley, *Beazley, Para.* (Oxford 1971).
- Beazley Online Beazley Archive Pottery Database, <<https://www.beazley.ox.ac.uk/carc/pottery>>.
- Becker 2003 Th. Becker, *Griechische Stufenanlagen* (Münster 2003).
- Beckmann 1999 G. Beckmann, *Hittite Diplomatic Texts*² (Atlanta 1999).
- Belardi 2006 G. Belardi, *Il Panteon* (Viterbo 2006).
- Belier 1994 W. W. Belier, *Arnold van Gennep and the Rise of French Sociology of Religion*, *Numen* 41, 1994, 141–162.
- Bell 1997 C. Bell, *Ritual* (New York 1997).
- Belliger – Krieger 1998 A. Belliger – D. J. Krieger, *Ritualtheorien* (Wiesbaden 1998).
- Bendlin 2015 DNP 10 (2015) 1024–1043 s.v. Ritual (A. Bendlin).

- Benndorf 1888 O. Benndorf, Amphora des Klitias und Ergotimos, Wiener Vorlegeblätter für Archäologische Übungen 1888 (Wien 1889) Taf. 2–4.
- Benndorf 1889 O. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa (Wien 1889).
- Bennett 2003 M. Bennett, Fragmentary Relief with Gorgon, in: J. M. Padgett (Hrsg.), *The Centaur's Smile*. Ausstellungskatalog Princeton University Art Museum (Princeton 2003) 322–324.
- Benseler 1882 G. E. Benseler, Griechisch-Deutsches Schulwörterbuch (Leipzig 1882).
- Bentz 1998 M. Bentz, Panthenäische Preisamphoren (Basel 1998).
- Bérard – Durand 1984 C. Bérard – J.-L. Durand, Entrer en imagerie, in: F. Nathan (Hrsg.), *La Cite des Images, Religion et Societe en Grece Antique* (Paris 1984) 19–34.
- Bergemann 1996 J. Bergemann, Die sogenannte Loutrophoros, *AM* 111, 1996, 149–190.
- Bergk 1915 Th. Bergk, *Poetas elegiaci et iambographi, Poetae lyrici graeci* 2⁴(Leipzig 1915).
- Bergmann u.a. 2010 B. Bergmann – S. De Caro – J. R. Mertens – R. Meyer, *Roman Frescoes from Boscoreale* (New Haven 2010).
- Bermond Montanari 1960 CVA Bologna, Museo Civico (5).
- Bernardini 2006 Ch. Bernardini, *I Bronzi di Kamiros* (Athen 2006).
- Bernhard – Daszewski 1986 LIMC 3 (1986) 1050–1070 s.v. Ariadne (M.-L. Bernhard – W. A. Daszewski).
- Bernhard-Walcher 1992 A. Bernhard-Walcher, *Alltag – Feste – Religion*. Ausstellungskatalog Wien ²(Wien 1992).
- Bernhardt 2014 K. Bernhardt, Mädchen im Bild, in: S. Moraw – A. Kieburg (Hrsg.), *Mädchen im Altertum/Girls in Antiquity* (Münster 2014) 183–203.
- Berthier 1892 J. J. Berthier, *La Porte de Saint-Sabine a Rome* (Fribourg 1892).
- Berve – Gruben 1961 H. Berve – G. Gruben, *Griechische Tempel und Heiligtümer* (München 1961).
- Beschi 2002 L. Beschi, *Culti stranieri e fondazioni private nell'Attica classica*, *ASAtene* 53, 2002, 13–42.
- Besig 1937 H. Besig, *Gorgo und Gorgoneion in der archaischen griechischen Kunst* (Berlin 1937).
- Bethe 1900 E. Bethe, *Die hellenistischen Bühnen und ihre Decorationen*, *Jdl* 15, 1900, 6–81.
- Bethe 1905 RE 5 (1905) s.v. Dioskuren (E. Bethe).
- Bethe 1907 E. Bethe, *Die dorische Knabenliebe*, *RhM* 62/3, 1907, 438–475.
- Bethe 1909 RE 1 (1894) 460–463 s.v. Eriphyle (E. Bethe).
- Bethe 1922 RE 11 (1922) 890–893 s.v. Klytaimnestra (E. Bethe).
- Bethe 1934 E. Bethe, *Ekkyklema und Thyromata*, *RhM* 83, 1934, 21–38.
- Bethe 1966 E. Bethe, *Der troische Epenkreis* (Darmstadt 1966).
- Beyer 1972 I. Beyer, *Der Triglyphenfries von Thermos C*, *AA* 1972, 197–226.
- Beyer 1976 I. Beyer, *Die Tempel von Dreros und Prinias B und die Chronologie der kretischen Kunst des 8. und 7. Jhs. v. Chr.* (Freiburg 1976).
- Beyer 1990 A. Beyer, *Die Orientierung griechischer Tempel*, in: W.-D. Heilmeyer – W. Hoepfner (Hrsg.), *Licht und Architektur* (Tübingen 1990) 1–9.
- Bezantakos 1987 N. P. Bezantakos, *Ē archaia ellēnikē mitra* (Athen 1987).

- Bezner 2008 DNP Suppl. 5 (2008) 326–343 s.v. Hydra (F. Bezner).
- Bie 1891 O. Bie, Zur Geschichte des Haus-Peristyls, Jdl 6, 1891, 1–9.
- Bieber 1920 M. Bieber, Die Denkmäler zum Theaterwesen im Altertum (Berlin 1920).
- Bieber 1925 M. Bieber, Tereus, AM 50, 1925, 11–18.
- Bieber 1939 M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theater (Princeton 1939).
- Bielefeld 1997 D. Bielefeld, Weinlese- und Ernteszenen, ASR 5, 2, 2 (Berlin 1997).
- Bienkowski – A. Millard 2000 Dictionary of the Ancient Near East (2000) 159 s.v. Jarmo (P. Bienkowski – A. Millard).
- Bienkowski – A. Millard 2000a Dictionary of the Ancient Near East (2000) 141 s.v. Hassuna (P. Bienkowski – A. Millard).
- Bierl 2011 A. Bierl, Dionysos auf der Bühne, in: R. Schlesier (Hrsg.), A Different God? (Berlin 2011) 315–341.
- Biers – Boyd 1982 W. R. Biers – Th. D. Boyd, Ikarion in Attica, Hesperia 51, 1982, 1–18.
- Billig 1980 E. Billig, Die Bühne mit austauschbaren Kulissen, OpAth 13, 1980, 35–83.
- Binder 1976 RAC 9 (1976) 172–216 s.v. Geburt (L. Kötzsche-Breitenbruch).
- Bingöl 1999 O. Bingöl, Epiphanie an den Artemistempeln von Ephesos und Magnesia am Mäander, in: H. Friesinger (Hrsg.), 100 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos, Akten des Symposions, Wien 1995 (Wien 1999) 233–240.
- Birge u.a. 1992 D. E. Birge – L. H. Kraynak – S. G. Miller, Excavations at Nemea (Berkeley 1992).
- Birtacha 2008 P. Birtacha, Messēnē. To Ōdeio kai to Anatoliko Propylo tou Asklepieiou (Athen 2008).
- Bischof 2005 D. Bischof, Antike Wohn(t)räume, in: J. Mühlenbrock – D. Richter (Hrsg.), Verschüttet vom Vesuv (Mainz 2005) 123–137.
- Blackman 1996–1997 D. Blackman, Archaeology in Greece 1996–1997, ARepLond 43, 1996–1997, 1–125.
- Blackman 1999–2000 D. Blackman, Archaeology in Greece 1999–2000, ARepLond 46, 1999–2000, 3–151.
- Blackman 2000–2001 D. Blackman, Archaeology in Greece 2000–2001, ARepLond 47, 2000–2001, 1–144.
- Blackman 2001–2002 D. Blackman, Archaeology in Greece 2001–2002, ARepLond 48, 2001–2002, 1–115.
- Blanck 1976 H. Blanck, Einführung in das Privatleben der Griechen und Römer (Darmstadt 1976).
- Blanckenhagen 1976 P. H. Blanckenhagen, Puerilia, in: L. Bonfante – H. v. Heintze (Hrsg.), In memoriam Otto J. Brendel. Essays in Archaeology and the Humanities (Mainz 1976) 37–41.
- Blech 1982 M. Blech, Studien zum Kranz bei den Griechen (Berlin 1982).
- Bleckmann 2015 DNP 7 (2015) 1065–1076 s.v. Maxentius (B. Bleckmann).
- Blinkenberg – Johansen 1931 CVA Kopenhagen, Musée National (4).
- Blinkenberg 1931 Ch. Blinkenberg, Les petits objets, Lindos (Berlin 1931).
- Bloch 2015 DNP 3 (2015) 921 s.v. Eirene (R. Bloch).
- Blok 2014 J. Blok, The Priestess of Athena Nike, Kernos 27, 2014, 99–126.

- Blondé 1985 F. Blondé, Un remblai Thasien du IV^e siècle avant notre ère, BCH 109, 1985, 281–344.
- Blume 1984 H.-D. Blume, Einführung in das antike Theaterwesen ²(Darmstadt 1984).
- Blümner 1875 H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 1 (Leipzig 1875).
- Blümner 1879 H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 2 (Leipzig 1879)
- Blümner 1886 H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 4 (Leipzig 1886)
- Blümner 1905 RE 5 (1905) 2356–2366 s.v. Elfenbein (H. Blümner).
- Blümner 1905a RE 5 (1905) 2142–2149 s.v. Eisen (H. Blümner).
- Blümner 1910 RE 7 (1910) 1555–1578 s.v. Gold (H. Blümner).
- Blümner 1929 RE 3A (1929) 13–23 s.v. Silber (H. Blümner).
- Blümner 1969 H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 4 ²(Hildesheim 1969).
- Blundell 2002 S. Blundell, Clutching at Clothes, in: L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), Women's Dress in the Ancient Greek World (2002) 143–170.
- Blundell 2004 S. Blundell, Scenes from a Marriage, in: S. Keay – S. Moser (Hrsg.), Greek Art in View. Essays in Honour of Brian Sparkes (Oxford 2004) 39–53.
- Boardman – Vafopoulou-Richardson 1986 LIMC 3 (1986) 401 Nr. 29 s.v. Diomedes (J. Boardman – C. E. Vafopoulou-Richardson).
- Boardman u.a. 1988 LIMC 4 (1988) 728–838 s.v. Herakles (J. Boardman – O. Palagia – S. Woodford).
- Boardman u.a. 2004 ThesCRA 1 (2004) 269–326 s.v. Dedications, Gr. (J. Boardman – Th. Mannack – C. Wagner – B. Forsén – R. Parker – E. Vikela).
- Bodnár 2015 DNP 9 (2015) 337–341 s.v. Parmenides (I. Bodnár).
- Boels 1974 N. Boels, Le statut religieux de la Flaminia Dialis, in: M. Durry (Hrsg.), Revue des Études Latines (Paris 1974) 77–99.
- Boetzkes 1982 M. Boetzkes, Deutsches Schloß- und Beschlägemuseum (Köln 1982).
- Böhr 1982 E. Böhr, Der Schaukelmaler (Mainz 1982).
- Böhr 1984 CVA Tübingen, Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (4).
- Böhr 2002 CVA Berlin, Antikensammlung (9).
- Bokotopoulou 1972 I. Bokotopoulou, Archaïotētes kai Mnēmeia Ēpeirou, ADelt 27, B 2, 1972 (1977) 442–454.
- Bol 1985 P. C. Bol, Antike Bronzetechnik. Kunst und Handwerk antiker Erzbildner (München 1985).
- Bol 1989 P. C. Bol, Argivische Schilde, OF 17 (Berlin 1989).
- Bol 2002 P. C. Bol, Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst 1 (Frankfurt a. M. 2002).
- Bollnow 1963 O. F. Bollnow, Mensch und Raum (Stuttgart 1963).
- Bommelaer – Des Courtils 1994 J.-F. Bommelaer – J. Des Courtils, La Salle Hypostyle d'Argos (Paris 1994).
- Bommelaer – Laroche 2015 J.-F. Bommelaer – D. Laroche, Guide de Delphes (Athen 2015).
- Bommelaer 1997 J.-F. Bommelaer, Marmaria (Paris 1997).

- Bonanno 2018 A. Bonanno, Roman Villas in the Maltese Archipelago, in: A. Marzano – G. P. R. Méraux (Hrsg.), *The Roman Villa in the Mediterranean Basin* (Cambridge 2018).
- Bonnechere 2003 P. Bonnechere, *Trophonios de Lébadée* (Leiden 2003).
- Bonnin – Daumas 1984 J. Bonnin – M. Daumas, *L'eau dans l'antiquité* (Paris 1984).
- Borchardt 1910 L. Borchardt, *Das Grabdenkmal des Königs S'ahū-Re 1* (Leipzig 1910).
- Borda 1966 M. Borda, *Ceramiche Apule* (Bergamo 1966).
- Borell 1989 B. Borell, *Statuetten, Gefäße und andere Gegenstände aus Metall, Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des archäologischen Instituts der Universität Heidelberg 3/1* (Mainz 1989).
- Borelli 1986 V. Borelli, *La porta dell'orologio di S. Sofia a Istanbul*, *ASAtene* 57–58, 1979–80, 375–419.
- Borelli 1990 L. V. Borelli, *La porta romana*, in: S. Salomi (Hrsg.), *Le porte di bronzo dall'antichità al secolo XIII*, *Acta encyclopaedica* 15. 2 Bde. (Rom 1990) 1–9.
- Borelli 1990a L. V. Borelli, *La porta del Pantheon*, in: S. Salomi (Hrsg.), *Le porte di bronzo dall'antichità al secolo XIII* (Rom 1990) 11–22.
- Borelli 1990b L. V. Borelli, *La 'porta bella' di S. Sofia a Constantinopoli*, in: S. Salomi (Hrsg.), *Le porte di bronzo dall'antichità al secolo XIII*, *Acta encyclopaedica* 15 (Rom 1990) 97–107.
- Borg 1996 B. Borg, *Mumienporträts* (Mainz 1996).
- Born 1985 H. Born, *Polychromie auf prähistorischen und antiken Kleinbronzen*, in: H. Born (Hrsg.), *Archäologische Bronzen* (Berlin 1985) 71–80.
- Born 2007 H. Born, *Auch die Bronzen waren bunt*, in: V. Brinkmann – W. Hornbostel – R. Wünsche (Hrsg.), *Bunte Götter. Ausstellungskatalog Hamburg* (München 2007) 145–149.
- Borza – Palagia 2007 E. N. Borza – O. Palagia, *The Chronology of the Macedonian Royal Tombs at Vergina*, *Jdl* 122, 2007, 81–125.
- Boss 2000 M. Boss, *Lakonische Votivgaben aus Blei* (Würzburg 2000).
- Bothmer 1960 D. v. Bothmer, *New Vases by the Amasis Painter*, *AntK* 3, 1960, 71–80.
- Bötticher 1873 C. Bötticher, *Die Tektonik der Hellenen* 3 (Berlin 1873).
- Bötticher 1874 C. Bötticher, *Die Tektonik der Hellenen* 1 (Berlin 1874).
- Bötticher 1881 C. Bötticher, *Die Tektonik der Hellenen* 2 (Berlin 1881).
- Bottoni 1998 A. Bottini, *Die neue Welt der Griechen*, in: H. Hellenkemper (Hrsg.), *Die neue Welt der Griechen. Ausstellungskatalog Köln* (Mainz 1998) 59–79.
- Bourget 1914 E. Bourget, *Les ruines de Delphes* (Paris 1914).
- Bourguet 1902 É. Bourguet, *Inscriptions de Delphes*, *BCH* 26, 1902, 5–94.
- Bousquet 1956 J. Bousquet, *L'inscription sténographique de Delphes*, *BCH* 80, 1956, 20–32.
- Bousquet 1985 J. Bousquet, *Inscriptions de Delphes*, *BCH* 109, 1985, 221–253.
- Bouzek – Ondrejova 1985 J. Bouzek – I. Ondrejova, *Samothrace 1923/1927/1978* (Prag 1985).
- Bowie 2000 F. Bowie, *The Anthropology of Religion* (Oxford 2000).
- Braidwood 1951 R. J. Braidwood, *The Illustrated London News* Nr. 5878, 15 Dez. 1951, 992–995.

- Brand 1999 H. Brand, Griechische Musikanten im Kult (Würzburg 1999).
- Brandes-Druba 1994 B. Brandes-Druba, Architekturdarstellungen in der unteritalischen Keramik (Frankfurt a. M. 1994).
- Braun – Haeverick 1981 K. Braun – Th. E. Haevernick, Bemalte Keramik und Glas aus dem Kabirenheiligtum bei Theben (Berlin 1981).
- Braun 1848 E. Braun, Vaso chiusino di Clitia ed Ergotimo, *MonInst* 4 (Rom 1848) Taf. 54 f.
- Breasted 1906 J. H. Breasted, *Ancient Records of Egypt* 2 (Chicago 1906).
- Breasted 1906a J. H. Breasted, *Ancient Records of Egypt* 3 (Chicago 1906).
- Breasted 1906b J. H. Breasted, *Ancient Records of Egypt* 4 (Chicago 1906).
- Breitfeldt-v. Eickstedt 2017 E. D. Breitfeldt-v. Eickstedt, *Attisch rotfigurige und schwarzgefirnißte Lekanides* (Wiesbaden 2017).
- Bremmer 1998 J. N. Bremmer, „Religion“, „Ritual“ and the Opposition „Sacred vs. Profane“, in: F. Graf (Hrsg.), *Ansichten griechischer Rituale, Geburtstags-Symposium für Walter Burkert, Castelen bei Basel 15. bis 18. März 1996* (Heidelberg 1998) 9–32.
- Bremmer 2015 DNP 4 (2015) 1154–1156 s.v. Gorgo (J. N. Bremmer).
- Bremmer 2015a DNP 8 (2015) 1240—1246 s.v. Opfer (J. N. Bremmer).
- Brijder 1983 H. A. G. Brijder, *Siana Cups I and Komast Cups* (Amsterdam 1983).
- Brinkmann 2007 V. Brinkmann, Der Prinz und die Göttin, in: V. Brinkmann – W. Hornbostel – R. Wünsche (Hrsg.), *Bunte Götter. Ausstellungskatalog Hamburg* (München 2007) 93–119.
- Brinkmann 2007a V. Brinkmann, Farben und Maltechnik, in: V. Brinkmann – W. Hornbostel – R. Wünsche (Hrsg.), *Bunte Götter. Ausstellungskatalog Hamburg* (München 2007) 265–269.
- Brinkmann 2018 V. Brinkmann (Hrsg.), *Medeas Liebe und die Jagd nach dem goldenen Vlies, Ausstellungskatalog Frankfurt a. M.* (München 2018).
- Brommer 1949 F. Brommer, Herakles und Hydra auf attischen Vasen, *MarbWPr* 1949, 3–8.
- Brommer 1957 F. Brommer, *Athena Parthenos* (Bremen 1957).
- Brommer 1959 F. Brommer, *Satyrspiele* ²(Berlin 1959).
- Brommer 1967 F. Brommer, *Kylix*, *AA* 1967, 546.
- Brommer 1972 F. Brommer, *Das Kirke-Abenteuer auf Reliefbechern*, *AA* 1972, 105–117.
- Brommer 1982 F. Brommer, *Theseus* (Darmstadt 1982).
- Brommer 1986 F. Brommer, *Herakles. Die zwölf kanonischen Taten des Helden in Antiker Kunst und Literatur* (Darmstadt 1986).
- Broneer 1971 Th. Broneer, *Temple of Poseidon, Isthmia 1* (Princeton 1971).
- Brückner – Pernice 1893 A. Brückner – E. Pernice, *Ein attischer Friedhof*, *AM* 18, 1893, 73–191.
- Bruckner 1962 CVA Genf, *Musée d'art et d'histoire* (1).
- Brueckner 1932 A. Brueckner, *Athenische Hochzeitsgeschenke*, *AM* 32, 1907, 79–122.
- Bruit Zaidmann – Schmitt Pantel 1994 L. Bruit Zaidmann – P. Schmitt Pantel, *Die Religion der Griechen* (München 1994).
- Brulé 1987 P. Brulé, *La fille d'Athènes, La religion des filles à Athènes à l'époque classique* (Paris 1987).
- Brümmer 1985 E. Brümmer, *Griechische Truhenbehälter*, *Jdl* 100, 1985, 1–168.

- Bruneau – Ducat 2005 P. Bruneau – J. Ducat, Guide de Délos ⁴(Paris 2005).
- Bruneau – Nicolaou 1972 P. Bruneau – N. Nicolaou, Les Mosaïques, Délos 29 (Paris 1972).
- Bruneau 1970 P. Bruneau, Recherches sur les cultes de Délos à l'Époque Hellénistique et à l'Époque Impériale (Paris 1970).
- Bruneau 1973 Ph. Bruneau, Le quartier de l'Inopos à Délos et la fondation du Sarapieion A dans un «lieu plein d'ordure», BCH Suppl. 1, 1973, 111–136.
- Bruneau 1975 P. Bruneau, La sanctuaire et la culte des Divinités Égyptiennes à Érétrie (Leiden 1975).
- Bruneau 1975b P. Bruneau, Deliac, BCH 99, 1975, 267–311.
- Bruneau 1978 P. Bruneau, Deliac 2, BCH 102, 1978, 115–124.
- Bruneau 1980 P. Bruneau Le dromos et le temple C du Sarapieion C de Délos, BCH 104, 1980, 161–188.
- Bruneau 2006 P. Bruneau, Études d'Archéologie Délienne, BCH Suppl. 47 (Athen 2006).
- Bruneau u.a. 1970 P. Bruneau – C. Vatin – U. Bezerra de Meneses – G. Donnay – E. Lévy – A. Bovon – G. Siebert – V. R. Grace – M. Savvatonou-Pétropoulakou – E. Lyding Will – T. Hackens, L'Îlot de la Maison des Comédiens, Délos 27 (Paris 1970).
- Brunner 1986 LÄ 6 (1986) 780 s.v. Tür und Tor (H. Brunner).
- Bruno 1974 W. B. Dinsmoor, History, Archeological Analysis, and Criticism, in: V. J. Bruno, The Parthenon (New York 1974).
- Brusotti 2014 M. Brusotti, Wittgenstein, Frazer und die „ethnologische Betrachtungsweise“ (Göttingen 2014).
- Buchholz 1871 E. Buchholz, Das Privatleben der Griechen im heroischen Zeitalter, Die homerischen Realien 2/1 (Leipzig 1871).
- Buchholz 2015 H. G. Buchholz (Hrsg.), ArchHom 1–4 (Göttingen 2015).
- Buchwald u.a. 1963 Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters (1963) 213–214 s.v. Hesiodos (W. Buchwald – A. Hohlweg – O. Prinz).
- Buchwald u.a. 1963a Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters (1963) 222–223 s.v. Homer (W. Buchwald – A. Hohlweg – O. Prinz).
- Buck 1889 C. D. Buck, Discoveries in the Attic Deme of Ikaria, 1888, The AJA and of the History of the Fine Arts 5/2, 1889, 154–181.
- Budesheim 2009 J. Budesheim, Eine Schönheit aus Schaum, in: M. Seifert (Hrsg.), Aphrodite (Mainz 2009) 63–75.
- Buitron-Oliver 1972 D. M. Buitron, Attic Vases in New England Collections (Harvard 1972).
- Buitron-Oliver 1995 D. M. Buitron, Douris (Mainz 1995).
- Bulas 1932 CVA Goluchów, Sammlung Czartorski.
- Bulle – Wirsing 1950 H. Bulle – H. Wirsing, Szenenbilder zum griechischen Theater des 5. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 1950).
- Bulle 1928 H. Bulle, Untersuchungen an griechischen Theatern (München 1928).
- Bulle 1930 H. Bulle, Von griechischen Schauspielern und Vasenmalern, in: Festschrift für James Loeb (München 1930) 5–43.
- Bulle 1934 H. Bulle, Eine Skenographie, BWPr 94 (Berlin 1934).
- Bundgaard 1957 J. A. Bundgaard, Mnesicles (Kopenhagen 1957).

- Bundrick 2005 S. D. Bundrick, *Music and Image in Classical Athens* (Cambridge 2005).
- Bundrick 2008 S. D. Bundrick, *The Fabric of the City*, *Hesperia* 77, 2008, 283–334.
- Bunte 1985 U. Bunte, *Ziertechniken auf Bronzeoberflächen*, in: H. Born (Hrsg.), *Archäologische Bronzen* (Berlin 1985) 58–63.
- Bürchner 1925 RE 12 (1925) 42 s.v. Kynthos (L. Bürchner).
- Burford 1963 A. Burford, *The Builders of the Parthenon*, in: G. T. W. Hooker (Hrsg.), *Parthenos and Parthenon* (Oxford 1963) 23–35.
- Burford 1966 A. Burford, *Notes on the Epidaurian Building Inscriptions*, *BSA* 61, 1966, 254–323.
- Burford 1969 A. Burford, *The Greek Temple Builders at Epidauros* (Liverpool 1969).
- Burford-Cooper 2015 DNP 11 (2015) 1218–1219 s.v. Tagelöhner (A. Burford Cooper).
- Burford-Cooper 2015a DNP 9 (2015) 457–458 s.v. Pech (A. Burford-Cooper).
- Burkert 1972 W. Burkert, *Homo Necans* (Berlin 1972).
- Burkert 2011 W. Burkert, *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche* (Stuttgart 2011).
- Burlington 1904 Burlington Fine Arts Club (Hrsg.), *Illustrated Catalogue of Ancient Greek Art* (London 1904).
- Buschor 1927 E. Buschor, *Die Affen-Insel*, *AM* 52, 1927, 230–234.
- Buschor 1930 E. Buschor, *Heraion von Samos* (Athen 1930).
- Buschor 1930a E. Buschor, *Heraion von Samos* *AM* 55, 1930, 1–99.
- Buschor 1943 E. Buschor, *Satyrtänze und frühes Drama*, *SBMünchen* 1943 Nr. 5 (München 1943).
- Büsing 1988 H. Büsing, *Dorische Türrahmen*, in: H. Büsing – F. Hiller (Hrsg.), *Bathron. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten für Heinrich Drerup zu seinem 80. Geburtstag von seinen Schülern und Freunden*, *Saarbrücker Studien zur Archäologie und alten Geschichte* 3 (Saarbrücken 1988) 107–114.
- Büsing-Kolbe 1978 A. Büsing-Kolbe, *Frühe griechische Türen*, *Jdl* 93, 1978, 66–174.
- Busink 1958 A. Busink, *Darstellungen Altmesopotamischer Bauwerke*. Rezension zu H. Heinrich, *Bauwerke in der altsumerischen Bildkunst* (Wiesbaden 1957), *JEOL* 15, 1957–1958, 219–232.
- Butzer 1984 LÄ 5 (1984) 933–937 s.v. Siegelung (K. W. Butzer).
- Cahill 2002 N. Cahill, *Household and City Organization at Olynthus* (New Haven 2002).
- Cairns 2002 D. L. Cairns, *The Meaning of the Veil in Ancient Culture*, in: L. Llewellyn-Jones (Hrsg.), *Women's Dress in the Ancient Greek World* (2002) 73–94.
- Calame 1991 C. Calame, „Mythe“ et „rite“ en Grèce, *Kernos* 4, 1991, 179–204.
- Cambitoglou – Turner 2008 CVA Sydney, *The Nicholson Museum* (1).
- Cambitoglou 1975 A. Cambitoglou, *Iphigenia in Tauris*, *AntK* 18, 1975, 56–66.
- Cambitoglou 1979 A. Cambitoglou, *Three Apulian Red-Figure Fragments in the Nicholson Museum, Sydney*, in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in Honour of Arthur Dale Trendall* (Sydney 1979) 47–55.
- Cambitoglou u.a. 1971 A. Cambitoglou – J. J. Coulton – J. Birmingham – J. R. Green, *Zagora* 1 (Sydney 1971).
- Camp – Mauzy 2009 J. McK. Camp II – C. A. Mauzy, *Die Agora von Athen* (Mainz 2009).

- Camp 1986 J. M. Camp, *The Athenian Agora* (London 1986).
- Canciani 1984 F. Canciani, *Bildkunst 2, ArchHom N 2* (Göttingen 1984).
- Canciani 1992 LIMC 6 (1992) 48–59 s.v. Kirke (F. Canciani).
- Canciani 2005 ThesCRA 3 (2005) 193–194 s.v. Hikesia, *premessas* (F. Canciani).
- Carapanos 1878 C. Carapanos, *Dodone et ses ruines* (Paris 1878).
- Carl 2006 T. Carl, *Bild und Betrachter* (Leiden 2006).
- Carlson 2002 D. N. Carlson, *Caligula's Floating Palaces*, *Archaeology* 55/3, 2002, 26–31.
- Carlucci 2013 C. Carlucci, *Le temple*, in: L. Ambrosini – A. M. Sgubini Moretti – F. Boitani (Hrsg.), *Étrusques un hymne à la vie. Ausstellungskatalog Paris* (Paris 2013) 116–123.
- Carpenter 2007 Th. H. Carpenter, *Introduction*, in: E. Csapo – M. C. Miller (Hrsg.), *The Origins of Theater in Ancient Greece and Beyond* (Cambridge 2007) 41–48.
- Carpenter 2007a Th. H. Carpenter, *Discussion*, in: E. Csapo – M. C. Miller (Hrsg.), *The Origins of Theater in Ancient Greece and Beyond* (Cambridge 2007) 108–117.
- Carpenter u.a 1989 Th. H. Carpenter – Th. Mannack – M. Mendonça, *Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV² and Paralipomena 2* (Oxford 1989).
- Carroll-Spillecke 1985 M. Carroll-Spillecke, *Landscape Depictions in Greek Relief Sculpture* (Frankfurt a. M. 1985).
- Carroll-Spillecke 1989 M. Carroll-Spillecke, *ΚΗΠΟΣ. Der antike griechische Garten* (München 1989).
- Carter 1985 J. B. Carter, *Greek Ivory-Carving in the Orientalizing and Archaic Periods* (New York 1985).
- Caruana 1888 A. A. Caruana, *Remains of an Ancient Greek Building Discovered in Malta*, *AJA* 4/4, 1888, 450–454.
- Caskey – P. Amandry 1952 J. L. Caskey – P. Amandry, *Investigations at the Heraion of Argos*, *Hesperia* 21, 1952, 165–221.
- Casky 1964 J. L. Casky *Excavations in Keos*, *Hesperia* 33, 1964, 314–335.
- Casky 1971 J. L. Casky, *Investigations in Keos*, *Hesperia* 40, 1971, 359–396.
- Catling 1977–1978 H. W. Catling, *Archaeology in Greece 1976–1977*, *ARepLond* 24, 1977–1978, 3–69
- Chamonard 1922 J. Chamonard, *Le Quartier du Théâtre, Délos 7/1* (Paris 1922).
- Chamonard 1924 J. Chamonard, *Le Quartier du Théâtre, Délos 8/2* (Paris 1924).
- Chaniotis 1991 A. Chaniotis, *Epigraphic Bulletin for Greek Religion, Kernos* 2, 1991, 287–311.
- Chapinal-Heras 2021 D. Chapinal-Heras, *Experiencing Dodona* (Berlin/Boston 2021).
- Chapouthier 1935 F. Chapouthier, *Le Sanctuaire des Dieux de Samothrace, Délos 16* (Paris 1935).
- Chapouthier 1935 F. Chapouthier, *Les dioscures au service d'une déesse* (Paris 1935).
- Charbonneaux 1925 J. Charbonneaux, *Le Sanctuaire d' Athènes Pronaia, FdD* 2, 3 (Paris 1927).
- Chase – Pease 1942 CVA Cambridge (Mass.), *Fogg Museum and Gallatin Collections* (1).
- Childs 1978 W. A. P. Childs, *The City-Reliefs of Lycia* (Princeton 1978).
- Chōremēs 1972 A. K. Chōremēs, *Archaiotētes kai Mnēmeia Euboias, ADelt* 27, B2, 1972 (1977) 340–355.

- Christ 1964 K. Christ, Die Griechen und das Geld, *Saeculum* 15, 1964, 214–229.
- Chrysostomou 1996–1997 A. Chrysostomou, Ἐ Σὸстикῆ Ἀνασκaphῆ στο Οἰκοπεδο Γεῶργιου Pappa, *ADelt* 51–52, A, 1996–1997 (2000) 197–230.
- Ciancio 1995 CVA Gioia del Colle, Museo Archeologico Nazionale (1).
- Clair 2003 A. St. Clair, *Carving as Craft* (Baltimore 2003).
- Clairmont 1951 Ch. W. Clairmont, *Das Parisurteil in der antiken Kunst* (Zürich 1951).
- Clerc 1988 LIMC 4 (1988) 451–458 s.v. Hathor (G. Clerc).
- Coarelli 1990 F. Coarelli, *Pompeji* (Bergisch Gladbach 1990).
- Cohen 1994 D. Cohen, *Law, Sexuality, and society* ³(1994 Cambridge).
- Cohen 2003 D. Cohen, *Law, Society and Homosexuality in Classical Athens*, in: M. Golden – P. Toohey (Hrsg.), *Sex and Difference in Ancient Greece and Rome* (2003) 151–166.
- Cohen 2004 B. Cohen, *Bubbles. Baubles, Bangles and Beads*, in: C. Marconi (Hrsg.), *Greek Vases, Proceedings of the Conference Sponsored by The Center for the Ancient Mediterranean at Columbia University, 23–24 March 2002* (Leiden 2004) 55–71.
- Cohen 2014 B. Cohen, *Baskets, Nets and Cages*, in: J. H. Oakley (Hrsg.), *Athenian potters and painters 3* (Oxford 2014) 30–39.
- Collignon – Boissonnas 1912 M. Collignon – F. Boissonnas, *Le Parthénon* (London 1912).
- Collignon – Couve 1902 M. Collignon – L. Couve, *Catalogue des vases peints du Musée National d’Athènes* (Paris 1902).
- Collitz 1899 H. Collitz, *Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften 2* (Göttingen 1899).
- Comella 2002 A. Comella, *I rilievi votivi greci di periodo arcaico e classico* (Bari 2002).
- Comstock – Vermeule 1971 M. Comstock – C. Vermeule, *Greek, Etruscan and Roman Bronzes in the Museum of Fine Arts Boston* (Boston 1971).
- Connelly 1996 J. B. Connelly, *Parthenon and Parthenoi*, *AJA* 100, 1998, 53–80.
- Connelly 2007 C. B. Connelly, *Portrait of a Priestess* (Princeton 2007).
- Connelly 2008 J. B. Connelly, *Priestesses*, in: N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), *Worshipping Women* (New York 2008) 186–193.
- Constancio – Tassignon 2001 P. Constancio – I. Tassignon, *Éphèse*, *Kernos* 14, 2001, 282–285.
- Cook 1964 A. B. Cook, *Zeus* (Biblo 1964).
- Cooper 1986 J. C. Cooper, *Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole* (Leipzig 1986).
- Cooper 1996 F. A. Cooper, *The Temple of Apollo Bassitas* (Princeton 1996).
- Corsten 2015 DNP 14 (2015) 588–614 s.v. *Inschriftenkunde, griechische* (Th. Corsten).
- Cortois 1989 C. Cortois, *Le bâtiment de scène des théâtres d’Italie et de Sicile* (Louvain-la-Neuve 1989).
- Couilloud 1974 M.-Th. Couilloud, *Les monuments funéraires de Rhénée, Délos 30* (Paris 1974).
- Coulton 1977 J. J. Coulton, *Greek Architects at Work* (London 1977).
- Courbin 1980 C. Picard, *L’Oikos des Naxiens*, *Délos* 33 (Paris 1980).
- Courby 1921 F. Courby, *Notes topographiques et chronologiques sur le sanctuaire d’Apollon délien*, *BCH* 45, 1921, 174–241.
- Courby 1927 M. F. Courby, *Le Sanctuaire d’Apollon*, *FdD* 2, 1, 2, 1 (Paris 1927).

- Courby 1931 F. Courby, *Les temples d'Apollon, Délos 12* (Paris 1931).
- Couve 1985 L. Couve, *Fouilles à Délos, BCH 19, 1895, 460–516.*
- Crelier 2008 M.-C. Clelier, *Kinder in Athen im gesellschaftlichen Wandel des 5. Jhs. v. Chr.* (Remshalden 2008).
- Crielaard 1995 I. J. F. Crielaard, *Homer, History and Archaeology*, in: J. P. Crielaard (Hrsg.), *Homeric Studies. Essays in Philology, Ancient History and Archaeology, Including the Papers of a Conference Organized by the Netherlands Institute at Athens, 15 May 1993* (Amsterdam 1995) 201–288.
- Croom 2007 A. T. Croom, *Roman Furniture* (Stroud 2007).
- Cunliffe 1963 R. J. Cunliffe, *A Lexicon of the Homeric Dialect* ²(Norman 1963)
- Curtius – Adler 1890 E. Curtius – F. Adler, *Die Bronzen und die übrigen kleineren Funde von Olympia, Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung 4* (Berlin 1890).
- Curtius – Adler 1892 E. Curtius – F. Adler, *Die Baudenkmäler von Olympia, Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung 2* (Berlin 1892).
- Curtius 1950 L. Curtius, *Zur Aldobrandinischen Hochzeit*, in: R. Herbig (Hrsg.), *Vermächtnis der antiken Kunst. Gastvorträge zur Jahrhundertfeier der archäologischen Sammlungen der Universität Heidelberg* (Heidelberg 1950) 119–140.
- Cutting 2005 M. Cutting, *The Architecture of Çatalhöyük*, in: I. Hodder (Hrsg.), *Çatalhöyük perspectives, Çatalhöyük Research Project Volume 6* (Cambridge 2005) 151–169.
- Cyrino 2010 M. S. Cyrino, *Aphrodite* (London 2010).
- Daffa-Nikonanou 1972 A. Daffa-Nikonanou, *Erythromorphos skyphos tou Mouseiou Thessalonikēs*, in: D. Pantermalēs – K. Rōmiopoulou – Ch. Mavropoulou-Tsioumē (Hrsg.), *Kernos. Timētikē prosphora ston kathēgētē Geōrgio Mpakalakē* (Thessaloniki 1972) 19–23.
- Dakaris 1967 S. I. Dakaris, *Anaskaphē tou Ierou tēs Dōdōnēs*, *Prakt* 1967 (1969) 33–54.
- Dakaris 1968 S. I. Dakaris, *Anaskaphē tou Ierou tēs Dōdōnēs*, *Prakt* 1968 (1970) 42–59.
- Dakaris 1969 S. I. Dakaris, *Anaskaphē tou Ierou tēs Dōdōnēs*, *Prakt* 1969 (1971) 26–35.
- Dakaris 1971 S. Dakaris, *Archaeological Guide to Dodona* (Ioannina 1971).
- Dakaris 1971a S. I. Dakaris, *Anaskaphē tou Ierou tēs Dōdōnēs*, *Prakt* 1971 (1973) 124–129.
- Dakaris 1977 S. I. Dakarē, *Nekoumanteio. Ephura. Kassōpē*, *Prakt* 1977, 140–148.
- Dakaris 1993 S. Dakaris, *Dodona* (Athen 1993).
- Damaskos 1999 D. Damaskos, *Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern* (Stuttgart 1999).
- Damerji 1973 M. S. Damerji, *Die Entwicklung der Tür- und Torarchitektur in Mesopotamien* (Diss. Ludwig-Maximilians-Universität München 1973).
- Damerji 1991 M. S. Damerji, *Die Tür nach Darstellungen in der altmesopotamischen Bildkunst von der Ubaid- bis zur Akkad-Zeit*, *BaM* 22, 1991, 231–311.
- Daremberg – Saglio 1962 Ch. Daremberg – E. Saglio (Hrsg.), *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* 1 ²(Graz 1962).

- Darsy 1957 D. Darsy, Les portes de Sainte-Sabine dans l'archéologie et l'iconographie générale du monument, in: Pontificio Istituto di archeologia cristiana (Hrsg.), Actes du Ve Congrès international d'archéologie chrétienne, Aix-en-Provence, 13–19 septembre 1954 (Vatikanstadt 1957) 471–485.
- Daux – Hansen 1987 G. Daux – E. Hansen, Le trésor de Siphnos, FdD 2, 5, 1 (Paris 1987).
- Daux 1957 G. Daux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1956 (IX-XX) BCH 1957, 81, 585–590.
- Daux 1959 G. Daux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1958, BCH 1959, 83, 567–793.
- Daux 1960 G. Daux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1959, BCH 1960, 84, 617–874
- Daux 1966 G. Daux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1966, BCH 91, 1967, 623–889.
- Davidson 1999 J. N. Davidson, Kurtisanen und Meeresfrüchte (Darmstadt 1999).
- Davidson u.a. 1943 G. R. Davidson – D. B. Thompson – H. A. Thompson, Small Objects from the Pnyx, Hesperia Suppl. 7 (Athen 1943).
- Davies 1933 N. M. Davies, The Tombs of Menkheperasonb, Amenmose, and Another (London 1933).
- Davies 1978 G. Davies, The Door Motif in Roman Funerary Sculpture, in: M. Caroline (Hrsg.), Papers in Italian Archaeology 1 (Oxford 1978) 203–224.
- Davies 1993 J. K. Davies, Democracy and Classical Greece ²(Cambridge, Mass. 1993).
- Davies u.a. 1905 N. d. G. Davies – G. Th. Martin – F. L. Griffith, The Rock Tombs of El Amarna 2 (London 1905).
- Dawkins 1929 R. M. Dawkins, The Sanctuary of Artemis Orthia a Sparta, JHS Suppl. 5 (London 1929).
- De Fine Licht 1997 K. de Fine Licht, The Rotunda in Rome (Kopenhagen 1968).
- De Libero 1996 L. De Libero, Die archaische Tyrannis (Stuttgart 1996).
- De Ridder 1902 D. De Ridder, Catalogue des vases peints de la bibliothèque nationale (Paris 1902).
- de Rochas 1883 A. de Rochas, La science dans l'antiquité (Masson 1883).
- de Waele 1993 J. de Waele, Das Schiffarsenal des Philon in Piräus, BABesch 68, 1993, 107–120.
- Dearden 1985 C. W. Dearden, Fourth-Century Tragedy in Sicily, in: J.-P. Descoeudres (Hrsg.), Greek Colonists and Native Populations. Proceedings of the First Australian Congress of Classical Archaeology Held in Honour of A. D. Trendall. Sydney 9–14 July 1985 (Canberra 1990) 231–242.
- Deininger 1971 J. Deininger, Der politische Widerstand gegen Rom in Griechenland 217–86 v. Chr. (Berlin 1971).
- Del Frio 2005 M. Del Frio, L'Expression KA-KO NA-WI-JO de la tablette Jn 829 de Pylos, in: R. Laffineur – E. Greco, Emporia, Proceedings of the 10th International Aegean Conference Athens, Italian School of Archaeology, 14–18 April 2004 (Eupen 2005) 794–803.
- Delbrück 1949 R. Delbrück, The Acclamation Scene on the Doors of Santa Sabina, ArtB 31, 1949, 215-217.
- Delbrück 1952 R. Delbrück, Notes on the Wooden Doors of Santa Sabina, ArtB 34, 1952 139-145.

- Delivorrias 1984 LIMC 2 (1984) 2–151 s.v. Aphrodite (A. Delivorrias).
- Delivorrias 2008 A. Delivorrias, Aphrodite, in: N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), *Worshipping Women* (New York 2008) 106–113.
- Della Corte 1921 M. Della Corte, Pompei, *NSc* 18, 1921, 415–467.
- Delorme – Speyer 1986 *RAC* 13 (1986) 155–176 s.v. *Gymnasium* (J. Delorme – W. Speyer).
- Delorme 1961 J. Delorme, *Les Palestres, Délos* 25 (Paris 1961).
- Denoyelle 1994 M. Denoyelle, *Chefs-d'oeuvre de la céramique grecque dans les collections du Louvre* (Paris 1994).
- Deonna 1938 W. Deonna, *Le mobilier délien, Délos* 18 (Paris 1938).
- Deppmeyer 2011a K. Deppmeyer, *Was vom Leben übrig blieb*, in: H. Meller – J.-A. Dickmann (Hrsg.), *Pompeji. Nola. Herculaneum. Ausstellungskatalog München* (2011) 83–94.
- Deppmeyer 2011b K. Deppmeyer, *Innenarchitektur und Möblierung eines römischen Hauses*, in: H. Meller – J.-A. Dickmann (Hrsg.), *Pompeji. Nola. Herculaneum* (2011) 225–236.
- Dessau 1916 *RE* 9 (1916) 44–52 s.v. *Hydra* (H. Dessau).
- Dessenne 1950 A. Dessenne, *Pyxis a figures noires du Musée National d'Athènes*, *RA* 36, 1950, 40–76.
- Dettenhofer 1994 M. H. Dettenhofer, *Einführung*, in: M. H. Dettenhofer (Hrsg.), *Reine Männersache?* (Köln 1994) 1–14.
- Dettenhofer 1994a M. H. Dettenhofer, *Frauen von Sparta*, in: M. H. Dettenhofer (Hrsg.), *Reine Männersache?* (Köln 1994) 15–40.
- Deubner 1900 L. Deubner, *EPAULIA*, *Jdl* 15, 1900, 144–154.
- Deubner 1936 L. Deubner, *Eine Hochzeitsvase in Bonn*, *Jdl* 51, 1936, 175–179.
- Deubner 1959 L. Deubner, *Attische Feste* ²(Hildesheim 1959).
- Deubner 1982 L. Deubner, *Griechische Sitten und Gebräuche*, in: L. Deubner (Hrsg.), *Kleine Schriften zur klassischen Altertumskunde* (1982) 1–11.
- Deubner 1982a L. Deubner, *Griechische Sitten und Gebräuche*, in: Deubner (Hrsg.), *Kleine Schriften zur klassischen Altertumskunde* (1982) 556–560.
- Di Cesare 2011 R. Di Cesare, *Il Bouleleion e il Basileion*, in: E. Greco (Hrsg.), *Topografia di Atene* (Athen 2011) 537–539.
- Dickmann 1999 J. A. Dickmann, *Domus frequentata* (München 1999).
- Dickson 1899 I. A. Dickson, *A New kalos-Vase*, *JHS* 19, 1899, 202–204.
- Die Phiale 1939 H. Lushey, *Die Phiale* (Bleicherode 1939).
- Diehl 1912 *RE* 8 (1912) 2188–2248 s.v. *Homerus* (E. Diehl).
- Diels 1897 H. Diels, *Parmenides* (Berlin 1897).
- Diels 1908 H. Diels, *Der Schluessel des Artemistempels zu Lusoi*, *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Berlin 1908/1 (Berlin 1908).
- Diels 1914 H. Diels, *Antike Technik* (Leipzig u.a. 1914).
- Dierichs 1993 A. Dierichs, *Erotik in der Kunst Griechenlands*, *AW Sondernummer* 1993, 94–98.
- Dierichs 2008 A. Dierichs, *Erotik in der Kunst Griechenlands* (Mainz 2008).

- Dietemann u.a. 2017 P. Dietemann – H. Stege – U. Baumer – A. Obermeier – Ch. Steuer – L. Sand – C. Blänsdorf – E. Fugmann – Ch. Kaiser, Pigmente und Bindemittel antiker Mumienporträts, in: Y. Schmuhl – E. P. Wipfler (Hrsg.), Inkarnat und Signifikanz (München 2017) 201–218.
- Dieterle 2007 M. Dieterle, Dodona (Zürich 2007).
- Dietsch 1822 D. K. Ph. Dietsch, Die Hymnen des Orpheus, griechisch und deutsch (Erlangen 1822).
- Digital LIMC Digital LIMC, <<https://weblimc.org/page/home>>.
- Dillon 2002 M. Dillon, Girls and Women in Classical Greek Religion (London 2002).
- Dinsmoor 1950 W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece ³(London 1950).
- Dinsmoor 1980 W. B. Dinsmoor Jr., The Propylaia to the Athenian Akropolis 1 (Princeton 1980).
- Dinsmoor 2004 W. B. Dinsmoor – W. B. Dinsmoor Jr., The Propylaia to the Athenian Akropolis 2 (Princeton 2004).
- Ditmar-Trauth 1995 G. Ditmar-Trauth, Das Gallorömische Haus (Hamburg 1995).
- Donaldson 1965 T. L. Donaldson, Ancient Architecture on Greek and Roman Coins and Medals (Chicago 1965).
- Donner 1958 J. J. Donner – R. Kannicht, Euripides 2 (Stuttgart 1958).
- Dorandi – Quack 2015 DNP 9 (2015) 298–300 s.v. Papyrus (T. Dorandi – J. Quack).
- Döring 2015 DNP 5 (2015) 1225–1226 s.v. Menedemos aus Eretria (K. Döring).
- Dörpfeld 1881 W. Dörpfeld, Untersuchungen am Parthenon, AM 6, 1881, 383–302.
- Dörpfeld 1883 W. Dörpfeld, Die Skeuothek des Philon, AM 8, 1883, 147–164.
- Dörpfeld 1884 W. Dörpfeld, Peri tōn en Amphiareiō Oikodomēmātōn, Prakt 1884 (1885) 88–93.
- Dörpfeld 1886 W. Dörpfeld, Die Bauwerke von Tiryns, in: H. Schliemann (Hrsg.), Tiryns (Leipzig 1886) 200–352.
- Dörpfeld 1897 W. Dörpfeld, Der alte Athena-Tempel auf der Akropolis 5, AM 22, 1897, 159–178.
- Dörpfeld 1901 W. Dörpfeld, Die vermeintliche Bühne des hellenistischen Theaters, Jdl 16, 1901, 22–37.
- Dörpfeld 1903 W. Dörpfeld, Die griechische Bühne, AM 28, 1903, 383–436.
- Dörpfeld 1922 W. Dörpfeld, Alte und neue Ausgrabungen in Griechenland, AM 47, 1922, 25–47.
- Dörpfeld 1935 W. Dörpfeld, Alt-Olympia 1 (Berlin 1935).
- Dörpfeld 1940 W. Dörpfeld, Das Kabirenheiligtum bei Theben (Berlin 1940).
- Doumas 1983 Ch. G. Doumas, Thera – Santorin (Berlin 1983).
- Dover 1983 K. J. Dover, Homosexualität in der griechischen Antike (München 1983).
- Drachmann 1948 A. G. Drachmann, Ktesibios, Philon and Heron (Kopenhagen 1948).
- Dragatsēs 1886 I. Ch. Dragatsēs, Anaskaphē en Peiraiei, Prakt 1886 (1888), 82–84.
- Dräger 2015 DNP 7 (2015) 1091–1093 s.v. Medeia (P. Dräger).
- Dräger 2015a DNP 9 (2015) 493–494 s.v. Pelias (P. Dräger).
- Drago 1960 CVA Tarquinia, Museo Nazionale (2).

- Drago 1962 CVA Tarent, Museo Nazionale (3).
- Dragoumēs 1895 S. N. Dragoumēs, Attikē stēlē en Eleusini, *AEphem* 1895, 61–76.
- Dreher 2005 M. Dreher, Die fremden Hiketai und die verfremdete Asylie in den Hiketes des Aischylos, in: U. Riemer –P. Riemer (Hrsg.), *Xenophobie. Philoxenie* (Stuttgart 2005) 103–113.
- Drerup 1952 H. Drerup, Architektur und Toreutik in der griechischen Frühzeit, *AM* 5, 1952, 1–38.
- Drerup 1988 H. Drerup, Griechische Baukunst in geometrischer Zeit, in: F. Matz – H.-G. Buchholz, *ArchHom* 3 (Göttingen 1974) O1–O136.
- Drexler 1886–1890 Roscher, *ML* 1 II (1886–1890) 1850–419 s.v. Hathor (F. W. Drexler).
- Drougou 1996 S. Drougou, Vergina 1990–1997, *AErgoMak* 10, 1996, 41–54.
- Drougou 2015 DNP Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte, Nachträge 15/3 (2015) 991–999 s.v. Vergina (S. Drougou).
- Drougou u.a. 1997 LIMC 8 (1997) 671–721 s.v. Kentauroi et Kentaurides (S. Drougou– M. Leventopoulou – L. Marangou – E. v. d. Meijden – L. Palaioikrassa – I. E. Petrocheilos – Th. Senglein – I. Touratsoglou).
- Dubois-Pelerin 2013 E. Dubois-Pelerin, *La Villa Romaine de Boscoreale et ses fresques 1* (Arles 2013).
- Duchêne 1992 H. Duchêne, *La stèle du port, Études thasiennes* 4 (Paris 1992).
- Ducrey – Picard 1970 P. Ducrey – O. Picard, *Recherches à Latô, BCH* 94, 1970, 567–590.
- Ducrey 1991 P. Ducrey, *Eretria. Führer durch das Mosaikenhaus* (Athen 1991).
- Ducrey u.a. 1993 P. Ducrey – I. Metzger– K. Reber, *Le Quartier de la Maison aux Mosaïques, Eretria* 8 (Lausanne 1993).
- Ducrey u.a. 2004 P. Ducrey – S. Fachard – D. Knoepfler – Th. Theurillat – D. Wagner – A. G. Zannis, *Erétie* (Gollion 2004)
- Dugas 1952 Ch. Dugas, *Les vases de Délos* 5, *Délos* 21 (Paris 1952).
- Dugdale 2008 E. Dugdale, *Greek Theater in Context* (Cambridge 2008).
- Dummer 1977 J. Dummer, Realität des Lebens und Realitätsschwund in der Vasenmalerei, in: M. Kunze (Hrsg.), *Beiträge zum antiken Realismus* (Berlin 1977) 57–62.
- Durand – Scheid 1994 J.-L. Durand – J. Scheid, „Rites“ et „religion“, *Archives de sciences sociales des religions* 85, 1994, 23–43.
- Durm 1905 J. Durm, *Die Baukunst der Etrusker und Römer, Handbuch der Architektur* 2,2²(Stuttgart 1905).
- Durm 1910 J. Durm, *Die Baukunst der Griechen, Handbuch der Architektur* 2, 1 (Leipzig 1910).
- Dworakowska 1983 A. Dworakowska, *Quarries in Roman Provinces* (Breslau 1983).
- Dyggve 1948 E. Dyggve, *Das Laphrion* (Kopenhagen 1948).
- Dyggve u.a. 1934 E. Dyggve – F. Poulsen – K. Rhomaios, *Das Heroon von Kalydon* (Kopenhagen 1934).
- Dziatzko 1899 RE 3 (1899) 1100–1104 s.v. Byblos (K. Dziatzko).
- Ebert 1911 F. Ebert, *Fachausdrücke des griechischen Bauhandwerks* (Würzburg 1911).
- Ebert 1936 RE 6 A (1936) 737–742 s.v. Thyra (F. Ebert).
- Eckermann 1981 J. P. Eckermann, *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens*¹¹(Frankfurt a. M. 1981).

- Eckstein 1974 F. Eckstein, *Handwerk*, ArchHom 2, L, 1 (Göttingen 1974) L1–L44.
- Ede 1976 Ch. Ede, *Auktionskatalog* 104, August 1976.
- Edwards 1984 Ch. M. Edwards, *Aphrodite on a Ladder*, *Hesperia* 53, 1984, 59–72.
- Ego 2015 DNP 1 (2015) 112 s.v. *Adiabene* (B. Ego).
- Ehlich 1954 W. Ehlich, *Bild und Rahmen im Altertum* (Leipzig 1954).
- Ehrhardt 1966 Ch. Ehrhardt, *The Fate of the Treasures of Delphi*, *Phoenix* 20/3, 1966, 228–230.
- Ehrhardt 1985 H. Ehrhardt, *Samothrake* (Stuttgart 1985).
- Ehrich 1992 R. W. Ehrich, *Chronologies in Old World Archaeology* 2³(Chicago 1992).
- Eichler 1951 CVA Wien, *Kunsthistorisches Museum* (1).
- Eichler 1974 CVA Wien, *Kunsthistorisches Museum* (3).
- Eilmann – Gebauer 1938 CVA Berlin, *Antiquarium* (1).
- Eitrem 1909 S. Eitrem, *Hermes und die Toten* (Christiania 1909).
- Ekroth 2009 G. Ekroth, *Why (not) Paint an Altar?*, in: V. Norskov – L. Hannestad – C. Isler-Kerényi – S. Lewis (Hrsg.), *The World of Greek Vases* (Rom 2009) 89–114
- Eliade 1998 M. Eliade, *Das Heilige und das Profane* (Frankfurt a. M. 1998).
- Emmerling 2012 T. E. Emmerling, *Studien zu Datierung, Gestalt und Funktion der „Kultbauten“ im Zeus-Heiligtum von Dodona* (Hamburg 2012).
- Engel 2015 DNP 7 (2015) 1154–1155 s.v. *Meidias* (J. Engel).
- Episcopo 1990 S. Episcopo, *Il reimpiego di porte bronzee romane al Laterano*, in: S. Salomi (Hrsg.), *Le porte di bronzo dall'antichità al secolo XIII* (Rom 1990) 43–58.
- Erath 1997 G. Erath, *Das Bild in der griechischen Flächenkunst* (Frankfurt a. M. 1997).
- Ercolani u.a. 2011 A. Ercolani – L. E. Rossi – A. Rengakos, *Hesiod*, in: B. Zimmermann – A. Schlichtmann (Hrsg.), *Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit* 1 (München 2011) 78–123.
- Ermann 1923 A. Ermann, *Die Literatur der Aegypter* (Leipzig 1923).
- Errington 2015 DNP 9 (2015) 153–154 s.v. *Paiones*, *Paionia* (R. M. Errington).
- Errington 2015a DNP 10 (2015) 273 s.v. *Prasias limne* (R. M. Errington).
- Errington 2015b DNP 9 (2015) 495–496 s.v. *Pella* (R. M. Errington).
- Ervin 1970 M. Ervin, *News Letter from Greece*, *AJA* 74, 1970, 261–284.
- Eschbach 2012 CVA Göttingen, *Archäologisches Institut der Universität* (4).
- Eschebach 1995 H. Eschebach – L. Eschebach, *Pompeji vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis 79 n. Chr.* (Weimar 1995).
- Escher 1894 RE 1 (1894) 1513–1514 s.v. *Alkestis* (J. Escher).
- Escher 1894a RE 1 (1894) 221–245 s.v. *Achilleus* (J. Escher).
- Evangelidēs 1958 D. Evangelides, *Anaskaphē Dōdōnēs*, *Prakt* 1958 (1964) 103–106.
- Evangelidis – Dakaris 1959 D. Evangelidis – S. Dakaris, *To Hieron tēs Dōdonēs*, *AEphem* 1959, 1–176.
- Fabricius 1882 S. E. Fabricius, *Die Skeuothek des Philon*, *Hermes* 17/4, 1882, 551–594.
- Fabricius 1936 E. Fabricius, *Die Strecken 3–5, Der obergermanisch-raetische Limes des Roemerreiches* A 2/1 (Berlin 1936).

- Fagerström 1988
Fairbanks 1928
Faust 1989
Fauth 1964
Fauth 1967
Fauth 1969
Fedak 1990
Feest – Kohl 2001
Fehr 1971
Fehrentz 1993
Fehrle 1913
Feldhaus 1914
Feldhaus 1965
Fell 2015
Felsch 1980
Felsch 1987
Felsch 2001
Felten – Hiller 1996
Felten 1982
Felten u.a. 2004
Felten u.a. 2006
Felten u.a. 2007
Fensterbusch 2008
Ferguson 1989
Ferrari 1990
Ferrari 2002
Fichtenau 1974
Fiechter 1914
Fiechter 1930
Fiechter 1931
Fiedler 2005
- K. Fagerström, Greek Iron Age Architecture (Göteborg 1988).
A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases 1 (Cambridge, Mass. 1928).
S. Faust, Fulcra (Mainz 1989).
Der Kleine Pauly 1 (1964) 425–431 s.v. Aphrodite (W. Fauth).
Der Kleine Pauly 2 (1967) 1069–1076 s.v. Hermes (W. Fauth).
Der Kleine Pauly 3 (1969) 378–380 s.v. Kureten (W. Fauth).
J. Fedak, Monumental Tombs of the Hellenistic Age (Toronto 1990).
Ch. Feest – K.-H. Kohl, Hauptwerke der Ethnologie (Stuttgart 2001).
B. Fehr, Orientalische und griechische Gelage (Bonn 1971).
V. Ferentz, Der antike Agyieus, Jdl 108, 1993, 123–196.
E. Fehrle, Zur geschichte der griechischen Geoponica (Leipzig 1913).
F. M. Feldhaus, Die Technik der Vorzeit, der geschichtlichen Zeit und der Naturvölker (Leipzig 1914).
F. M. Feldhaus, Die Technik der Vorzeit, der geschichtlichen Zeit und der Naturvölker ²(München 1965).
DNP 12 I (2015) 6–7 s.v. Tanagra (M. Fell).
R. C. S. Felsch, Apollon und Artemis oder Artemis und Apollon?, AA 1980, 38–118.
R. C. S. Felsch, Kalopodi, AA 1987, 1–99.
R. Felsch, Drei frühe Phasen des dorischen Tempels, Jdl 116, 2001, 1–15.
F. Felten – S.Hiller, Ausgrabungen in der vorgeschichtlichen Innenstadt von Ägina-Kolonna (Alt-Ägina), ÖJh 65, 1996, 29–112.
F. Felten, Weihungen in Olympia und Delphi, AM 97, 1982, 79–97.
F. Felten – S. Hiller – C. Reinholdt – W. Gauss – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2003, ÖJh 73, 2004, 97–128.
F. Felten – S. Hiller – C. Reinholdt – W. Gauss – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2005, ÖJh 75, 2006, 9–38.
F. Felten – S. Hiller – C. Reinholdt – W. Gauss – R. Smetana, Ägina-Kolonna 2006, ÖJh 76, 2007, 89–119.
C. Fensterbusch, Vitruv ⁶(Darmstadt 2008).
J. Ferguson, Among the Gods (London 1989).
G. Ferrari, Figures of Speech, Mètis 5, 1990, 185–204.
G. Ferrari, Figures of Speech (Chicago 2002).
H. Fichtenau, Die historischen Hilfswissenschaften und ihre Bedeutung für die Mediävistik, in: M. Thiel (Hrsg.), Enzyklopädie der geisteswissenschaftlichen Arbeitsmethoden 10, Methoden der Geschichtswissenschaft und der Archäologie (München 1974).
E. Fiechter, Die Baugeschichtliche Entwicklung des antiken Theaters (München 1914).
E. Fiechter, Das Theater in Oropos (Stuttgart 1930).
E. Fiechter, Das Theater in Megalopolis (Stuttgart 1931).
M. Fiedler, Houses at Leukas in Acarnania, in: A. A. Bradley – L. C. Nevett, Ancient Greek Houses and Households (Philadelphia 2005).

- Fiedler 2013 M. Fiedler, *Antike Häuser in Leukas* (Berlin 2013).
- Filippo 1992 G. Filippo, *La ceramica figurata*, in: G. Filippo – S. Tusa – V. Tusa (Hrsg.), *La collezione archeologica banco di Sicilia. Katalog* (Palermo 1992) 176–200.
- Fingerlin 1992 G. Fingerlin, *Ein bisher unbekannter römischer Gutshof auf Gemarkung Herten, Stadt Rheinfeld, Kreis Lörrach, AAusgrBadWürt 1992*, 168–171.
- Fink 1890 J. Fink, *Der Verschluss bei den Griechen und Römern* (Regensburg 1890).
- Fletcher De Cou 1905 H. Fletcher De Cou, *The Bronzes of the Argive Heraeum*, in: Ch Waldstein (Hrsg.) *The Archive Hereum 2* (Boston 1905) 191–339.
- Floren 1977 J. Floren, *Studien zur Typologie des Gorgoneion* (Münster 1977).
- Flückiger–Guggenheim 1984 D. Flückiger–Guggenheim, *Göttliche Gäste* (Bern 1984).
- Fol 1988 A. Fol (Hrsg.), *Der thrakische Silberschatz von Rogozen Bulgarien. Ausstellungskatalog Bonn* (Sofia 1988).
- Foletti 2014 I. Foletti, *Le porte lignee di Santa Sabina all’Aventino, Hortus artium medievalium. Journal of the International Research Center for Late Antiquity and Middle Ages 20*, 2014, 709–719.
- Folkerts 2015 DNP 5 (2015) 484–486 s.v. Heron (M. Folkerts).
- Föllinger 2010 DNP Suppl. 7 (2010) 667 s.v. Platon (S. Föllinger).
- Föllinger 2010a DNP Suppl. 7 (2010) 1139–1146 s.v. Xenophon, *Oikonomikós* (S. Föllinger).
- Forbes 1967 R. J. Forbes, *Bergbau, ArchHom 2* (Göttingen 1967) K1–K43.
- Forbes 1990 R. J. Forbes, *Steinbruchtätigkeit und Hüttenwesen*, in: F. Matz – H.-G. Buchholz, *ArchHom 2* (Göttingen 1990) K1–K43.
- Fornaro 2015 DNP 11 (2015) 383–384 s.v. Semos (S. Fornaro).
- Forsén 2004 ThesCRA 1 (2004) 287–313 s.v. Weihgeschenke (B. Forsén).
- Förstel 1972 K. Förstel, *Zu Pindars achtem Paian*, *RhM 15/2*, 1972, 97–133.
- Fossey 2004 J. Fossey, *The Diniacopoulos Collection in Québec, Konferenz in Montreal am 4. und 5. Februar 2004* (Montreal 2004).
- Foucart 1882 P. Foucart, *L’arsenal de Philon*, *BCH 6*, 1882, 540–556.
- Fowler 1911 W. W. Fowler, *The Religious Experience of the Roman People. From the Earliest Times to the Age of Augustus* (London 1911).
- Fox 2011 R. L. Fox, *Macedon*, in: A. Kottaridi (Hrsg.), *Heracles to Alexander the Great. Ausstellungskatalog Oxford* (Oxford 2011) 25–39.
- Fraisse – Llinas 1995 Ph. Fraisse – Ch. Llinas, *Documents d’Architecture hellénique et hellénistique, Délos 36* (Paris 1995).
- Fraisse – Moretti 2007 Ph. Fraisse – J.-Ch. Moretti, *Le Théâtre, Délos 42* (Paris 2007).
- Francois – Braun 1848 A. Francois – E. Braun, *Vaso di Clitia ed Ergotimo scoperto da Alessandro Francois, Adl 20*, 1848, 299–382.
- Frankfort 1969 H. Frankfort, *The Art and Architecture of the Ancient Orient 4*(Harmondsworth 1969).
- Fraser 1960 P. M. Fraser, *The Inscriptions on Stone, Samothrace 2/1* (London 1960).
- Frateantonio 2015 DNP 12 II (2015) 419–422 s.v. Weihung, Weihgeschenk (Ch. Frateantonio).
- Frazer 1918 J. G. Frazer, *Folklore in the Old Testament, Studies in Comparative Religion, Legend, and Law 3* (London 1918).
- Freeman 1938 CVA Baltimore, *The Robinson Collection* (3).
- Freitag 2015 DNP 12 II, *Nachträge* (2015) 976–977 s.v. Genos (K. Freitag).

- French 1989–1990 E. B. French, *Archaeology in Greece 1989–90*, *ARepLond* 36, 1989–1990, 2–82.
- Freyer-Schauenburg 1966 B. Freyer-Schauenburg, *Elfenbeine aus dem samischen Heraion* (Hamburg 1966).
- Frickenhaus 1903 A. Frickenhaus, *Das Athenabild des alten Tempels in Athen*, *AM* 33, 1908, 17–32.
- Friese 2009 W. Friese, *Geliebter Gott oder göttlicher Geliebter?*, in: M. Seifert (Hrsg.), *Aphrodite* (Mainz 2009) 91–110.
- Fuchs – Hausleiter 2008 *RIA* 11 (2008) 362 s.v. Riegel (A. Fuchs – A. Hausleiter).
- Fuchs 1988 W. Fuchs, *Reinhard Herbig*, in: R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), *Archäologenbildnisse* (Mainz 1988) 274 f.
- Fuchs 1993 R. Fuchs, *Gold und Vergoldung bei Plinius dem Älteren*, *Werkheft Naturwissenschaft* 13 (Tübingen 1993).
- Fugmann 2017 E. Fugmann, *Maltechnische Untersuchung von drei Mumienporträts im Liebieghaus*, in: Y. Schmuhl – E. P. Wipfler (Hrsg.), *Inkarnat und Signifikanz* (München 2017) 221–229.
- Furley 1996 W. D. Furley, *Andokides and the Herms* (London 1996).
- Furley 2015 *DNP* 12 II (2015) 1016–1019 s.v. *Homerische Hymnen* (W. D. Furley).
- Furtwängler – Reichhold 1904 *FR* 1 (1904).
- Furtwängler – Reichhold 1932 *FR* 3 (1932).
- Furtwängler 1885 A. Furtwängler, *Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium* 2 (Berlin 1885).
- Furtwängler 1890 A. Furtwängler, *Abbildung der Francoisvase*, *AA* 1890, 24.
- Furtwängler 1906 A. Furtwängler, *Aegina* (München 1906).
- Furtwängler 1966–1967 A. Furtwängler, *Die Bronzen und die übrigen kleineren Funde von Olympia*, *Olympia* 4²(Amsterdam 1966–1967).
- Gagé 1969 *RAC* 7 (1969) 154–217 s.v. *Fackel* (J. Gagé).
- Gahil-Kahil 1955 L. Gahil-Kahil, *Les enlèvements et le retour d’Helene* (Paris 1955).
- Gais 1981 *LIMC* 1 (1981) 371–379 s.v. *Aigisthos* (R. M. Gais).
- Gallet de Santerre 1959 H. Gallet de Santerre, *La Terrasse des Lions, le Létoon et le Monument de Granit, Délos* 24 (Paris 1959).
- Ganschinietz 1914 *RE* 1A (1914) 924–934 s.v. *Ritus* (R. Ganschinietz).
- Ganzyniec 1922 *RE* 11 (1922) s.v. *Kranz* (R. Ganzyniec).
- Gardner 1881 P. Gardner, *Floral Patterns on Archaic Greek Coins*, *NumChron* 1881, 1–7.
- Gardner 1897 E. A. Gardner, *A Catalogue of the Greek Vases in the Fitzwilliam Museum Cambridge* (Cambridge 1897).
- Gardner u.a. 1892 E. A. Gardner – W. Loring – G. C. Richards – W. J. Woodhouse – R. W. Schultz, *Excavations at Megalopolis 1890–1891* (London 1892).
- Gáspár 1983 D. Gáspár, *Einige antike Vorstellungen über die symbolische Bedeutung von Kästchen und Schlüsseln*, *RömÖ* 11, 1983, 49–55.
- Gasparri – Veneri 1986 *LIMC* 3 (1986) 414–514 s.v. *Dionysos* (C. Gasparri – A. Veneri).
- Gasser 2015 T. Gasser, *Lithika*, in: F. Angiò – B. Seidensticker (Hrsg.), *Poseidippos* (Darmstadt 2015).
- Gauer 1991 W. Gauer, *Die Bronzegefäße von Olympia*, *OF* 20 (Berlin 1991).

- Gauß u.a. 2013 W. Gauß – R. Smetana – J. B. Rutter, *Aigeira* 2012, *ÖJH* 82 (2013) 69–92.
- Gebauer 2002 J. Gebauer, *Pompe und Thysia* (Münster 2002).
- Geffcken 1926 J. Geffcken, *Griechische Literaturgeschichte* (Heidelberg 1922).
- Gehrig 2012 U. Gehrig, *Frühgriechischer Relieftondo*, in: (Hrsg.), *Die Antikensammlung. Altes Museum. Neues Museum. Pergamonmuseum* (Berlin 2012) 30 f. Nr. 5.
- Genaust 2005 H. Genaust, *Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen* ³(Hamburg 2005).
- Gerhard 1850 E. Gerhard, *Die Vase des Ergotismos und Klitias*, *AZ* 8, 1850, 257–270.
- Gericke 1970 H. Gericke, *Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen* (Berlin 1970).
- Gerlach 1870 L. Gerlach, *Beiträge zur Erklärung Homers*, *Philologus* 30, 1870, 489–523.
- Germer 2011 R. Germer, *Die Pflanzen und ihre Nutzung*, in: Ch. Tietze (Hrsg.), *Ägyptische Gärten. Ausstellungskatalog Köln* (Weimar 2011) 121–126.
- Geyer 1934 RE 5 A (1934) 2259 s.v. Theoxenos (F. Geyer).
- Gherchanoc 2009 F. Gherchanoc, *Des cadeaux pour numphai*, in: L. Bodiou (Hrsg.), *La religion des femmes en Grèce ancienne* (2009) 207–223.
- Ghiron-Bistagne 1973 P. Ghiron-Bistagne, *A propos du „kômos“ corinthien*, *RA* 1973/2, 303–314.
- Giacobello 2009 F. Giacobello, *Le Ore della Donna*, in: F. Giacobello (Hrsg.), *Le Ore della Donna* (Vincenza 2009) 19–31.
- Giannoulē 1988 B. Giannoulē, *Samos*, *ADelt* 43, B 2, 1988 (1993), 471–490.
- Giedion 1948 S. Giedion, *Mechanization Takes Command* (New York 1948).
- Gigante 1980 L. M. Gigante, *A Study of Perspective from the Representations of Architectural Forms in Greek Classical and Hellenistic Painting* (Ann Arbor 1980).
- Ginouvès – Martin 1985 R. Ginouvès – R. Martin, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine 1* (Paris 1985).
- Ginouvès 1959 R. Ginouvès, *L'Établissement Thermal de Gortys d'Arcadie* (Paris 1959).
- Ginouvès 1992 R. Ginouvès, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine 2* (Paris 1992).
- Girard – Martha 1878 P. F. Girard – J. Martha, *Inventaires de l'Asklépieion*, *BCH* 2, 1878, 419–445.
- Gladys 1952 R. D. Gladys, *The Minor Objects*, *Corinth* 12 (Princeton 1952).
- Glass 1968 S. L. Glass, *Palaistra and Gymnasion in Greek Architecture* (Ann Arbor 1968).
- Gneisz 1990 D. Gneisz, *Das antike Rathaus* (Wien 1990).
- Gödde 2015 DNP 5 (2015) 554–555 s.v. Hikesie (S. Gödde).
- Goester u.a. 1981 Y. Goester – G. Te Riele – C. Vermeulen Windsant, *Lavdha* 1978, *BCH* 1981, 105, 651–665.
- Goette 2005 H. R. Goette, *Überlegungen zur Topothese von Gebäuden im antiken Brauron*, *AA* 2005, 25–38.
- Goette 2015 DNP 2 (2015) 167–186 s.v. Athenai (H. R. Goette).
- Gogos 1983 S. Gogos, *Bühnenarchitektur und antike Bühnenmalerei*, *ÖJH* 54, 1983, 59–86.

- Gogos 1984 S. Gogos, Das Bühnenrequisit in der griechischen Vasenmalerei, ÖJH 55, 1984, 27–53.
- Gogräfe – Mikler 2022 R. Gogräfe – H. Mikler, Aischylos, <<https://www.theatrum.de/2191.html>> (09.01.2022).
- Goldman 1931 H. Goldman, Excavations at Eutresis in Boeotia (Cambridge, Mass. 1931).
- Goldmann 1910 H. Goldmann, The Oresteia of Aeschylus as Illustrated by Greek Vase-Painting, HarvStCIPhil 21, 1910, 111–159.
- Goldmann 1985 K. Goldmann, Bronzegusstechniken im prähistorischen Mitteleuropa, in: H. Born (Hrsg.), Archäologische Bronzen (Berlin 1985) 52–58.
- Goldmann 1987 Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 7 (1987) 1224–1228 s.v. Schlüssel (E. Goldmann).
- Goldstein 1978 M. S. Goldstein, The Setting of the Ritual Meal in Greek Sanctuaries, 600-300 B.C. (Berkeley 1978).
- Gollan 2000 B. Gollan, Personnages du passé héroïque de la Grèce et de la guerre de Troie, in: O. Reverdin (Hrsg.), Homère chez Calvin. Ausstellungskatalog Genf (Genf 2000) 115–192. 265 Nr. C34.
- Gorbunova – Saverkina 1975 X. Gorbunova – I. Saverkina, Greek and Roman Antiquities in the Hermitage (Leningrad 1975).
- Gordon 2015 DNP 6 (2015) 934–936 s.v. Kureten (R. L. Gordon).
- Gorrini 2001 M. E. Gorrini, Gli eroi salutari dell'Attica, ASAtene 79, 2001, 302–304.
- Gossel 1980 B. Gossel, Makedonische Kammergräber (Berlin 1980).
- Gossel-Raeck 1990 B. Gossel-Raeck, Das Symposion, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München (München 1990) 216–221.
- Gossel-Raeck 1990a B. Gossel-Raeck, Bilder vom Symposion, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München (München 1990) 222–227.
- Götte 1957 E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (München 1957).
- Gottlieb 1953 C. Gottlieb, The East Wall in Temple A at Prinias, AJA 57, 1953, 106–107.
- Goulaki-Voutira 2004 ThesCRA 2 (2004) 371–373 s.v. Kultische Anlässe mit Musik (A. Goulaki-Voutira).
- Goulaki-Voutira 2012 A. Goulaki-Voutira, Ellēnika musika organa (Thessaloniki 2012).
- Gould 1973 J. Gould, Hiketaia, JHS 93, 1973, 74–103.
- Grabow 2015 E. Grabow, Der Hahn (Münster 2015).
- Graef – Langlotz 1933 B. Graef – E. Langlotz, Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen 2 (Berlin 1933).
- Graeve – Preußner 1981 V. v. Graeve – F. Preußner, Zur Technik griechischer Malerei auf Marmor, Jdl 96, 1981, 120–156.
- Graeve 1979 V. v. Graeve, Zum Zeugniswert der bemalten Grabstelen von Demetrias für die griechische Malerei, in: B. Helly (Hrsg.), La Thessalie. Actes de la Table-Ronde 21–24 Juillet 1975, Lyon (Paris 1979) 111–117.
- Graf 1985 F. Graf, Nordionische Kulte (Rom 1985).
- Graf 1996 F. Graf, Gottesnähe und Schadenzauber (München 1996).
- Graf 2015 DNP 9/2 (2015) 679–699 s.v. Religionsgeschichte (F. Graf).

- Graf 2015a DNP 5 (2015) 1001–1004 s.v. Initiation (F. Graf).
- Graf 2015b DNP 3 (2015) 1150–1152 s.v. Epiphanie (F. Graf).
- Graf 2015c DNP 5 (2015) 543 s.v. Hieromnemones (F. Graf).
- Graf 2015d DNP 2 (2015) s.v. Asklepios 94–100 (F. Graf).
- Graf 2015e DNP 7 (2015) 95–97 s.v. Leto (F. Graf).
- Graf 2015f DNP 3 (2015) 392–393 s.v. Delios (F. Graf).
- Graf 2015g DNP 1 (2015) 863–870 s.v. Apollon (F. Graf).
- Graf 2015h DNP 5 (2015) 387–392 s.v. Herakles (F. Graf).
- Graf 2015i DNP 5 (2015) 773–774 s.v. Hydra (F. Graf).
- Graf 2015j DNP 5 (2015) 1106 s.v. Iris (F. Graf).
- Graf 2015k DNP 5 (2015) 1071–1072 s.v. Iolaos (F. Graf).
- Graf 2015l DNP 6 (2015) 705–706 s.v. Komos (F. Graf).
- Grammenos 1992 A. Grammenos, The Ivories from Spata (Attica), in: J. L. Fitton (Hrsg.), Ivory in Greece and the Eastern Mediterranean from the Bronze Age to the Hellenistic Period, British Museum Occasional Papers 85 (London 1992) 45–56.
- Grandjean 1988 Y. Grandjean, Recherches sur l'habitat Thasien à l'époque grecque, Etudes Thasiennes 12 (Paris 1988).
- Grassinger 2004 D. Grassinger, Frauenraub auf einem kleinasiatischen Sarkophag, in: T. Korkut (Hrsg.), Anadolu'da doğdu. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag (Istanbul 2004) 321–329.
- Grayson 1976 A. J. Grayson, Assyrian Royal Inscriptions 2 (Wiesbaden 1976).
- Green – Handley 1995 R. Green – E. Handley, Images of the Greek Theater (London 1995).
- Greifenhagen 1929 A. Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im VI. Jahrhundert (Königsberg 1929).
- Greifenhagen 1938 CVA Bonn, Akademisches Kunstmuseum (1).
- Greifenhagen 1940 CVA Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum (1).
- Greifenhagen 1962 CVA Berlin, Antiquarium (3).
- Greifenhagen 1963 A. Greifenhagen, Ein Satyrspiel des Aischylos?, BWPr 118 (Berlin 1963).
- Grondijs 1957 L. H. Grondijs, Quelques remarques sur les vantaux extérieurs de S. Sabine à Rome, in: Actes du Ve Congrès international d'archéologie chrétienne, Aix-en-Provence, 13-19 septembre 1954 (Vatikanstadt 1957) 457-465.
- Gross 1975a Der Kleine Pauly 5 (1975) 994 –995 s.v. Türe (W. H. Gross).
- Gross 1975b Der Kleine Pauly 5 (1975) 18–19 s.v. Schloß und Schlüssel (W. H. Gross).
- Gross 1975c Der Kleine Pauly 5 (1975) 309–310 s.v. Spiegel (W. H. Gross).
- Großmann 2003 M. Großmann, Von der satyrischen Posse zum klassischen Satyrspiel, in: B. Asamer – W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 9. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 6. bis 8. Dezember 2001 (Wien 2003) 55–58.
- Gruben – Korres 1977 G. Gruben – M. Korres, Sangri. Anaskaphē Naxou, Prakt 1977, 382–386.
- Gruben 1972 G. Gruben, Naxos und Paros, AA 1972, 319–379.
- Gruben 1982 G. Gruben, Naxos und Paros, AA 1982, 159–195.
- Gruben 1997 D. Gruben – G. Gruben, Die Türe des Pantheon, RM 104, 1997, 3–74.

- Gruben 1997a G. Gruben, Naxos und Delos, Jdl 112, 1997, 261–416.
- Gruben 2000 G. Gruben, Zur Tholos in Delphi, AA 2000, 99–107.
- Gruben 2001 G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer ⁵(München 2001).
- Gruben 2007 G. Gruben, Klassische Bauforschung (München 2007).
- Günther – Niehoff 2015 DNP 12/2 (2015) 1159–1172 s.v. Syrakusai (L.-M. Günther – I. Toral-Niehoff).
- Günther 2015 DNP 12/1 (2015) 405–406 s.v. Theoxenos (L.-M. Günther).
- Güntner 1997 LIMC 8 (1997) 956–978 s.v. Persephone (G. Güntner).
- Güntner 1999 CVA Würzburg, Martin von Wagner-Museum (4).
- Gutsfeld 2015 DNP 12/2 (2015) 434–436 s.v. Wein (A. Gutsfeld).
- Guzzo 1974 P. G. Guzzo, Relazione preliminare della quarta campagna di scavo a Sibari, NSc 28, 1974, Suppl., 3–44.
- Guzzo 1981 P. G. Guzzo, Scavi a Sibari 2, Annali del Seminario di studi del mondo classico. Sezione di archeologia e storia antica 3, 1981, 15–27.
- György – Miklos 1974 S. J. György – S. Miklos, Antik Kiállítás (Budapest 1974).
- H. Lauter – H. Lauter-Bufe 2004 H. Lauter – H. Lauter-Bufe, Thersilion und Theater in Megalopolis, AA 2004, 135–176.
- Haarløv 1977 B. Haarløv, The Half-Open Door (1977).
- Haase 2015 DNP 12/1 (2015) 752–753 s.v. Trankopfer (M. Haase).
- Haddad 1995 N. A. Haddad, Thyres kai Parathyra stēn Ellēnistikē kai Rōmaikē Architektonikē tou Elladikou Chōrou (unpubl. Diss. Thessaloniki 1995).
- Haddad 2016 N. A. Haddad, Critical Review, Assessment and Investigation of Ancient Technology Evolution of Door Locking Mechanism in S.E. Mediterranean, Mediterranean Archaeology and Archaeometry 16/1, 2016, 53–74.
- Hadot 2015 DNP 5 (2015) 23–27 s.v. Gymnasion (I. Hadot).
- Haeny 1984 LÄ 5 (1984) 563–574 s.v. Scheintür (G. Haeny).
- Hägg 1986 R. Hägg, Die göttliche Epiphanie im minoischen Ritual, AM 101, 1986, 41–62.
- Hägg 1987 R. Hägg, Gifts to the Heroes in Geometric and Archaic Greece, in: T. Linders – G. Nordquist (Hrsg.), Gifts to the Gods. Proceedings of the Uppsala Symposium 1985 (Stockholm 1987) 93–99.
- Hagn 2001 Th. Hagn, Das Tycheion von Aigeira und daran anschließende Bauten, in: J.-Y. Marc – Moretti – J.-Ch. Moretti (Hrsg.), Constructions publiques et programmes éditaires en Grèce entre le IIe siècle av. J.-C. et le Ier siècle ap. J.-C. Actes du colloque, organisé par l'École Française d'Athènes et le CNRS, Athènes 14 – 17 mai 1995 (Paris 2001) 297–311.
- Hahnloser 1959 H. R. Hahnloser, Urkunden zur Bedeutung des Türnings, in: W. Gramberg (Hrsg.), Studien zu Werken in den Sammlungen des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg, Festschrift für Erich Meyer zum sechzigsten Geburtstag, 29. Oktober 1957 (Hamburg 1959) 125–146.
- Haight 1950 E. A. Haight, The Symbolism of the House Door in Classical Poetry (New York 1950).
- Halm-Tisserant 1995 M. Halm-Tisserant, Exos, entos, REA 97, 1995, 474–503.

- Hamdorf 1990 F. W. Hamdorf, Musik und Symposion, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München (München 1990) 238–246.
- Hamilton 1992 R. Hamilton, Choes and Anthesteria (Ann Arbor 1992).
- Hamilton 2000 R. Hamilton, Treasure Map ²(Ann Harbor 2000).
- Hampe – Jantzen 1937 R. Hampe – U. Hantzen, OIBer 1 (Berlin 1937).
- Hampe – Simon 1985 R. Hampe – E. Simon, Griechisches Leben im Spiegel der Kunst (1985).
- Hampe 1971 R. Hampe, Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des archäologischen Instituts der Universität Heidelberg 2 (Mainz 1971).
- Hampe 1979a R. Hampe, Homer. Ilias (Stuttgart 1979).
- Hampe 1979b R. Hampe, Homer. Odyssee (Stuttgart 1979).
- Hanell 1936 RE 6 A (1936) 2131–2137 s.v. Trankopfer (K. Hanell).
- Harder 2015 DNP 1 (2015) 499 s.v. Alkestis (R. Harder).
- Harder 2015a DNP 4 (2015) 74 s.v. Eriphyle (R. E. Harder).
- Harder 2015b DNP 5 (2015) 278–280 s.v. Helene (R. E. Harder).
- Harder 2015c DNP 9 (2015) 775–776 s.v. [2] Antiope (R. E. Harder).
- Harich-Schwarzbauer 2011 ThesCRA 6 (2011) 111–120 s.v. Tod und Bestattung, Gr. (H. Harich-Schwarzbauer).
- Harris 1995 D. Harris, The Treasures of the Parthenon and Erechtheion (Oxford 1995).
- Hart 2010 M. L. Hart (Hrsg.), The Art of Ancient Greek Theater (Los Angeles 2010).
- Hartmann 1896 RE 2 (1896) 803–811 s.v. Ariadne (L. M. Hartmann).
- Hartmann 2002 E. Hartmann, Heirat, Hetärentum und Konkubinat im klassischen Athen (Frankfurt a. M. 2002).
- Hartmann 2015 DNP 10 (2015) 452–453 s.v. Prostiturion (E. Hartmann).
- Hartmann 2015 DNP 5 (2015) 517–519 s.v. Hetairai (E. Hartmann).
- Hartmann 2015a DNP 5 (2015) 703–707 s.v. Homosexualität (E. Hartmann).
- Hartmann 2015b DNP 9 (2015) 139–141 s.v. Päderastie (E. Hartmann).
- Hartmut 2015 DNP 11 (2015) 1196 s.v. Tabula Heracleensis (G. Hartmut).
- Hassel 1977 F. J. Hassel, Die Bronzetür von der Albansschanze in Mainz, JbRGZM 22, 1977, 141–152.
- Hatch – Fairbairn 1897 E. Hatch – A. M. Fairbairn, The Influence of Greek Ideas and Usages upon the Christian Church (Oxford 1897).
- Hatzivassilou 2010 E. Hatzivassilou, Athenian Black Figure Iconography between 510 and 475 B.C. (Rahden 2010).
- Hausleiter – Nissen 2015 DNP 12/1 (2015) 890–892 s.v. Tür (A. Hausleiter – H. J. Nissen).
- Hausmann 1959 U. Hausmann, Hellenistische Reliefkeramik aus attischen und böotischen Werkstätten (Stuttgart 1959).
- Hausmann 1969 U. Hausmann, Allgemeine Grundlagen der Archäologie (München 1969).
- Hausmann 1975 U. Hausmann, Der Iphigenie-Becher aus dem Piräus, in: Wandlungen. Studien zur antiken und neueren Kunst. Festschrift E. Homann-Wedeking (Waldsassen 1975) 220–230.
- Haussoullier 1878 B. Haussoullier, Catalogue descriptif des objets découverts à Spata, BCH 2, 1878, 185–228.
- Heckenbach 1912 RE 7 (1912) 2769–2782 s.v. Hekate (J. Heckenbach).

- Heckenbach 1912a RE 8 (1912) 2129–2133 s.v. Hochzeit (J. Heckenbach).
- Heckenbach 1912b RE 7 (1912) 2806–2818 s.v. Hektor (J. Heckenbach).
- Hedreen 2001 G. Hedreen, *Capturing Troy* (Ann Arbor 2001).
- Hegemann 1988 H.-W. Hegemann, *Das Elfenbein in Kunst und Kultur Europas* (Mainz 1988).
- Hehn 1902 V. Hehn, *Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien sowie in das übrige Europa* 7 (Berlin 1902).
- Heiden 1999 J. Heiden, *Eine archaische Tür aus Sybaris*, RM 106, 1999, 237–247.
- Heile 1990 I. Heile, *Licht und Dach beim griechischen Tempel*, in: W.-D. Heilmeyer – W. Hoepfner (Hrsg.), *Licht und Architektur* (Tübingen 1990) 27–34.
- Heinemann 2015 A. Heinemann, *Geschirr und Gesellschaft*, in: J.-A. Dickmann – A. Heinemann (Hrsg.), *Vom Trinken und Bechern. Ausstellungskatalog Freiburg* (Freiburg 2015) 18–33.
- Heinemann 2016 A. Heinemann, *Der Gott des Gelages* (Berlin 2016).
- Heinrich 1957 E. Heinrich, *Bauwerke der altsumerischen Bildkunst* (Wiesbaden 1957).
- Heinrich 2006 F. Heinrich, *Das Epinetron* (Rahden 2006).
- Heinrichs 2015 DNP 12/2 (2015) 782–791 s.v. Zeus (A. Heinrichs).
- Heinze 2015 L. Heinze, *Bechern in der Planstadt*, in: J.-A. Dickmann – A. Heinemann (Hrsg.), *Vom Trinken und Bechern, Ausstellungskatalog Freiburg* (Freiburg 2015) 57–66.
- Helbig – Speier 1963 W. Helbig – H. Speier, *Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom 1* (Tübingen 1963).
- Helbig 1884 W. Helbig, *Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert* (Leipzig 1884).
- Helck 1984 LÄ 5 (1984) 256 s.v. Riegel A. 1 (W. Helck).
- Held 2005 W. Held, *Kult auf dem Dach*, IstMitt 55, 2005, 119–260.
- Heldmann 2016 K. Heldmann, *Europa und der Stier oder der Brautraub des Zeus*. (Göttingen 2016).
- Hellmann 1986 M.-Chr. Hellmann, *À Propos du Vocabulaire Architectural dans les Inscriptions Déliennes*, BCH 110, 1996, 237–247.
- Hellmann 1992 M.Ch. Hellmann, *Recherches sur le Vocabulaire de l'Architecture Grecque* (Paris 1992).
- Hellmann 1999 M.-Ch. Hellmann, *Choix d'inscriptions architecturales grecques* (Lyon 1999).
- Hellmann 2006 M.-Ch. Hellmann, *Architecture religieuse et funéraire* (Paris 2006).
- Hellmann 2010 M.-Ch. Hellmann, *Habitat, urbanisme et fortifications* (Paris 2010).
- Hennemeyer 2013 A. Hennemeyer, *Kontinuität und Wandel*, in: I. Gerlach – D. Raue (Hrsg.), *Sanktuar und Ritual, MKT 10* (Rahden 2013) 19–26.
- Henning 1995 D. Henning, *Staatliche Ansprüche an privaten Immobilienbesitz in der klassischen und hellenistischen Polis*, Chiron 25, 1995, 235–282.
- Hentze 1903 G. Hentze, *Das Ausreten der Iris im 2., 3. und 5. Gesang der Ilias*, Philologus 62, 1903, 321–338.
- Herbig 1929a R. Herbig, *Das Fenster in der Architektur des Altertums. Baugeschichtliche Studien* (München 1929).

- Herbig 1929b R. Herbig, Fenster an Tempeln und monumentalen Profanbauten, *Jdl* 44, 1929, 224–262.
- Herdejürgen 1996 H. Herdejürgen, Die dekorativen römischen Sarkophage, *ASR* 6, 2, 1 (Berlin 1996).
- Hering 2015 K. Hering, Schatzhäuser in griechischen Heiligtümern, *Tübinger Archäologische Forschungen* 19 (Rahden 2015).
- Herington 1955 C. J. Herington, *Athena Parthenos and Athena Polias* (Manchester 1955).
- Hermay 1986a LIMC 3 (1986) 567–593 s.v. Dioskouroi (A. Hermay).
- Hermay 2010 A. Hermay, Amathus, in: *Zypern, Ausstellungskatalog Hildesheim* (Mainz 2010) 69–76.
- Hermay u.a. 1986 LIMC 3 (1986) 850–942 s.v. Eros (A. Hermay – H. Cassimatis – R. Vollkommer).
- Hermay u.a. 2004 *ThesCRA* 1 (2004) 57–134 s.v. Sacrifices, Gr. (A. Hermay – M. Leguilloux – V. Chankowski – A. Petropoulou).
- Herter 1973 *RE Suppl.* 13 (1973) 1045–1238 s.v. Theseus (H. Herter).
- Herz 2015 *DNP* 5 (2015) 676–681 s.v. Holz (P. Herz).
- Herzhoff – Walde 2015 *DNP* 3 (2015) 903–904 s.v. Eiche (B. Herzhoff – C. Walde).
- Herzhoff 1994 B. Herzhoff, Kriegerhaupt und Mohnblume, *Hermes* 122, 1994, 385–403.
- Herzhoff 2015 *DNP* 4 (2015) 128–129 s.v. Esche (B. Herzhoff).
- Herzhoff 2015a *DNP* 12/1 (2015) 10 s.v. Tanne (B. Herzhoff).
- Herzhoff 2015b *DNP* 7 (2015) 449–450 s.v. Lotos (B. Herzhoff).
- Herzhoff 2015c *DNP* 8 (2015) 338–339 s.v. Mohn (B. Herzhoff).
- Herzog – Schazmann 1932 R. Herzog – P. Schazmann, *Kos* (Berlin 1932).
- Herzog 1903 R. Herzog, Vorläufiger Bericht über die archäologische Expedition auf der Insel Kos im Jahre 1902, *AA* 1903, 1–12.
- Hesberg 1994 H. v. Hesberg, Formen privater Repräsentation in der Baukunst des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. (Köln 1994).
- Heydemann 1886 H. Heydemann, Phlyakendarstellungen auf bemalten Vasen, *Jdl* 1, 1886, 260–313.
- Heyder – Mallwitz 1978 W. Heyder – A. Mallwitz, *Die Bauten im Kabirenheiligtum bei Theben* (Berlin 1978).
- Hiepe 1958 R. Hiepe, *Prinzipien der Gesamtgestaltung monumentaler Türen von der Antike bis zur Romanik* (Hamburg 1958).
- Highbarger 1940 E. L. Highbarger, *The Gates of Dreams*, *The Johns Hopkins Studies in Archaeology* 30 (Baltimore 1940).
- Hill 1953 I. Th. Hill, *The Ancient City of Athens* (London 1953).
- Hiller v. Gaertringen – Dörpfeld 1899 F. Hiller v. Gaertringen – W. Dörpfeld, *Die Insel Thera in Altertum und Gegenwart* (Berlin 1899).
- Hiller v. Gaertringen 1894 *RE* 1 (1894) 2371–2375 s.v. Anthesteria (F. Hiller v. Gaertringen).
- Hiller v. Gaertringen u.a. 1904 F. Hiller v. Gaertringen – P. Wilski – W. Dörpfeld, *Stadtgeschichte von Thera* (Berlin 1904).
- Himmelmann 1979 N. Himmelmann, Zur Entlohnung künstlerischer Tätigkeit in klassischen Bauinschriften, *Jdl* 94, 1979, 127–142.
- Himmelmann 2001 N. Himmelmann, *Die private Bildnisweihung bei den Griechen* (Wiesbaden 2001).
- Himmelmann-Wildschütz 1959 N. Himmelmann-Wildschütz, *Zur Eigenart des klassischen Götterbildes* (München 1959).

- Himmelman-Wildschütz 1968 N. Himmelman-Wildschütz, Über einige gegenständliche Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornaments (Wiesbaden 1968).
- Hirschberger 2004 M. Hirschberger, Gynaikon Katalogos und Megalai Ehoiai (München 2004).
- Hock 1905 G. Hock, Griechische Weihegebräuche (Würzburg 1905).
- Höcker – Kaletsch 2015 DNP 7 (2015) 1062–1063 s.v. Maussolleion (Ch. Höcker – H. Kaletsch).
- Höcker – Prayon 2015 DNP 5 (2015) 550–555 s.v. Altar (Ch. Höcker – Friedhelm Prayon).
- Höcker 1993 Ch. Höcker, Planung und Konzeption der klassischen Ringhallentempel von Agrigent (Frankfurt a. M. 1993).
- Höcker 2015 DNP 12 (2015) 891–892 s.v. Tür (Ch. Höcker).
- Höcker 2015a DNP 1 (2015) 693 s.v. Andron (Ch. Höcker).
- Höcker 2015b DNP 1 (2015) 1008–1018 s.v. Architektur (Ch. Höcker).
- Höcker 2015c DNP 2 (2015) 514–522 s.v. Bautechnik (Ch. Höcker).
- Höcker 2015d DNP 7 (2015) 1003–1005 s.v. Materiatio (Ch. Höcker).
- Höcker 2015e DNP 11 (2015) 941–943 s.v. Steinbruch (Ch. Höcker).
- Höcker 2015f DNP 11 (2015) 612 s.v. Skeuothek (Ch. Höcker).
- Höcker 2015g DNP 10 (2015) 51–52 s.v. Polychromie (Ch. Höcker).
- Höcker 2015h DNP 6 (2015) 965–966 s.v. Kymation (Ch. Höcker).
- Höcker 2015i DNP 5 (2015) 1026–1027 s.v. Intarsien (Ch. Höcker).
- Höcker 2015j DNP 3 (2015) 912–913 s.v. Eierstab (Ch. Höcker).
- Höckmann – Vittmann 2005 U. Höckmann – G. Vittmann, Griechische und Karische Söldner in Ägypten in archaischer Zeit, in: H. Beck (Hrsg.), Ägypten, Griechenland, Rom. Ausstellungskatalog Frankfurt a. M. (Frankfurt a. M. 2005) 97–103.
- Hodder 2005 I. Hodder, Introduction, in: I. Hodder (Hrsg.), Çatalhöyük perspectives, Çatalhöyük Research Project Volume 6 (Cambridge 2005) 1–14.
- Hodder 2006 I. Hodder, Çatalhöyük. The Leopard's Tale (London 2006).
- Hodge 1960 A. T. Hodge, The Woodwork of Greek Roofs (Cambridge 1960).
- Hoepfner – Schwandner 1986 W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (München 1986).
- Hoepfner – Schwandner 1994 W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland²(München 1994).
- Hoepfner 1976 W. Hoepfner, Das Pompeion und seine Nachfolgerbauten, Kerameikos 10 (Berlin 1976).
- Hoepfner 1997 W. Hoepfner, Das dorische Thera 5 (Berlin 1997).
- Hoepfner 1999 W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens 1 (Stuttgart 1999).
- Hoesch 1990 N. Hoesch, Hetären, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München (München 1990) 228–234.
- Hoesch 1990a N. Hoesch, Der schöne Schenkknabe, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München (München 1990) 235–238.
- Hoesch 2015 DNP 2 (2015) 820–821 s.v. Bühnenmalerei (N. Hoesch).
- Hoesch 2015a DNP 3 (2015) 1034–1035 s.v. Enkaustik (N. Hoesch).
- Hoesch 2015b DNP 7 (2015) 769–777 s.v. Malerei (N. Hoesch).
- Hoesch 2015c DNP 8 (2015) 464–465 s.v. Mumienporträts (N. Hoesch).

- Hofbauer 2015 M. Hofbauer, New Investigations in the Ephesian Theater, in: R. Frederiksen – E. R. Gebhard – A. Sokolicek (Hrsg.), The Architecture of the Ancient Greek Theater, Acts of an International Conference at the Danish Institute at Athens 27–30 January 2012 (Aarhus 2015) 149–159.
- Hoffmann 1970 H. Hoffmann, Ten Centuries that Shaped the West (Mainz 1970).
- Hoffmann 1980 H. Hoffmann, Knotenpunkte. Zur Bedeutungsstruktur griechischer Vasenbilder, *Hephaistos* 2, 1980, 127–154
- Hoffmann 1999 M. Hoffmann, Griechische Bäder (München 1999).
- Hofkes-Brukker 1966 Ch. Hofkes-Brukker, Die Liebe von Antiope und Theseus, *BABesch* 41, 1966, 14–27.
- Hofstetter 1990 E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (Würzburg 1990).
- Högemann 2015 DNP 1 (2015) 564 s.v. Alyattes (P. Högemann).
- Hollinshead 1979 M. B. B. Hollinshead, Legend, Cult and Architecture at three sanctuaries of Artemis (Bryn Mawr 1979).
- Hollinshead 2015 M. B. B. Hollinshead, The North Court of the Erechtheion and the Ritual of the Plynteria, *AJA* 119, 2015, 177–190.
- Holmberg 1944 E. J. Holmberg, The Swedish Excavations at Asea in Arcadia (Göteborg 1944).
- Hölscher 2017 F. Hölscher, Die Macht der Gottheit im Bild (Heidelberg 2017).
- Hölscher 2019 T. Hölscher, Krieg und Kunst im antiken Griechenland und Rom (Berlin 2019).
- Holtzmann 2003 B. Holtzmann, L'Acropole d'Athènes (Paris 2003).
- Homolle – Perdrizet 1908 Th. Homolle – P. Perdrizet, Petits bronzes, terre-cuites, antiquités diverses, *FdD* 5 (Paris 1908).
- Hood 1982 S. Hood, Excavations in Chios 1938–1955 (Oxford 1982).
- Hooker 1963 G. T. W. Hooker, Parthenos and Parthenon (Oxford 1963).
- Hort 1916 A. Hort, Theophrastus (London 1916).
- Hose 2015 DNP 7 (2015) 278–282 s.v. Literatur (M. Hose).
- Howard 1905 Ph. E. Howard, The Life Story of Henry Clay Trumbull (Philadelphia 1905).
- Hubbard 2000 Th. K. Hubbard (Hrsg.), Greek Love Reconsidered (New York 2000).
- Huber – Varalis 1995 S. Huber – Y. Varalis, Chronique des fouilles et découvertes Archéologiques en Grèce en 1994, *BCH* 119, 1995, 847–1030.
- Huber 1999 K. Huber, Le ceramiche attiche a figure rosse, *Gravisca. Scavi nel santuario greco* 6 (Bari 1999).
- Huber 2003 S. Huber, L'Aire sacrificielle au nord du Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros, *Eretria* 14 (Gollion 2003).
- Huddilston 1900 J. H. Huddilston, Die griechische Tragödie (Freiburg i. Br. 1900).
- Hudson – Harris 1994 Ch. Hudson – J. H. Harris (Hrsg.), A Passion for Antiquities (Malibu 1994)
- Hudson 2002 Ch. Hudson (Hrsg.), The Paul Getty Museum (Los Angeles 2002).
- Hug 1923 *RE* 2 A (1923) 557–563 s.v. Schlösser (A. Hug).
- Hug 1923a *RE* 2 A (1923) 565–569 s.v. Schlüssel (A. Hug).
- Hug 1932 *RE* 4 A (1932) 1266–1270 s.v. Symposion (A. Hug).
- Hug 1935 *RE* 16 (1935) 1576–1582 s.v. Nagel (A. Hug).
- Hünemörder 2015 DNP 12/2 (2015) 870 s.v. Zypresse (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015a DNP 2 (2015) 1045 s.v. Cedrus (Ch. Hünemörder).

- Hünemörder 2015b DNP 12/1 (2015) 978–979 s.v. Ulme (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015c DNP 3 (2015) 200 s.v. Cornus (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015d DNP 1 (2015) 435 s.v. Alaternus (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015e DNP 7 (2015) 238 s.v. Linde (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015f DNP 2 (2015) 818 s.v. Buchsbaum (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015g DNP 12/1 (2015) 63 s.v. Taxus (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015h DNP 4 (2015) 502 s.v. Fichte (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015i DNP 4 (2015) 582–583 s.v. Föhre (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015j DNP 7 (2015) 1130–1131 s.v. Meerzwiebel (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015k DNP 2 (2015) 740 s.v. Bolbos (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015l DNP 12/2 (2015) 394 s.v. Wanze (Ch. Hünemörder).
- Hünemörder 2015m DNP 1 (2015) 115–116 s.v. Adler (Ch. Hünemörder).
- Hunter 2015 DNP 4 (2015) 92–103 s.v. Erotik (R. Hunter).
- Hurschmann 1976 CVA Dresden, Staatliche Kunstsammlungen (1).
- Hurschmann 1985 R. Hurschmann, Symposienszenen auf unteritalischen Vasen (Würzburg 1985).
- Hurschmann 2015 DNP 2 (2015) 548 s.v. Beleuchtung (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015a DNP 12/2 (2015) 334–335 s.v. Vorhang (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015b DNP 12/1 (2015) 877–878 s.v. Truhe (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015c DNP 8 (2015) 694 s.v. Nagel (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015d DNP 6 (2015) 805–806 s.v. Kranz (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015e DNP 11 (2015) 821 s.v. Spiegel (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015f DNP 11 (2015) 186–188 s.v. Schloss, Schlüssel (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015g DNP 5 (2015) 506–510 s.v. Sakkos (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015h DNP 11 (2015) 884–885 s.v. Stab, Stock, Knüppel (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015i DNP 12/1 (2015) 765–767 s.v. Trauer (R. Hurschmann).
- Hurschmann 2015j DNP 11 (2015) 1054–1055 s.v. Strigilis (R. Hurschmann).
- Hurwit 2001 J. M. Hurwit, *The Athenian Acropolis* ²(Cambridge 2001).
- Huss 2008 DNP Suppl. 5 (2008) 344–351 s.v. Hermes (B. Huss).
- Iakovides 1977 S. Iakovides, *Vormykenische und mykenische Wehrbauten*, in: H.-G. Buchholz – J. Wiesner (Hrsg.), *ArchHom* 1, E, 1 (Göttingen 1977) E 161–E 221 .
- Interdonato 2013 E. Interdonato, *L'Asklepieion di Kos* (Rom 2013).
- Intzesiloglou 1988 A. Intzesiloglou, *Belestino*, *ADelt* 43, B 1, 1988 (1993) 243–248.
- lokōbidou 1962 S. E. Iokōbidou, *Mykēnaikē Akropolis tōn Athēnōn* (Athen 1962).
- Iriarte 2003 A. Iriarte, *El ciudadano al desnudo y los seres encubiertos en la antigua grecia*, *Veleia* 20, 2003, 273–296.
- Isler 2015 DNP 12/1 (2015) 254–266 s.v. Theater (H.-P. Isler).
- Isler 2015a H.-P. Isler, *Traditional Hellenistic Elements in the Architecture of Ancient Theaters in Roman Asia Minor*, in: R. Frederiksen – E. R. Gebhard – A. Sokolicek (Hrsg.), *The Architecture of the Ancient Greek Theater, Acts of an International Conference at the Danish Institute at Athens 27–30 January 2012* (Aarhus 2015) 381–389.
- Isler-Kerenyi 1999 C. Isler-Kerenyi, *Frauen um Dionysos vom 7. Jahrhundert bis um 540 v.Chr.*, *AA* 1999, 553–566.
- Isler-Kerenyi 2007 C. Isler-Kerenyi, *Dionysos in Archaic Greece* (Leiden 2007).

- Isler-Kerenyi 2007a C. Isler-Kerenyi, Komasts, in: E. Csapo – M. C. Miller (Hrsg.), *The Origins of Theater in Ancient Greece and Beyond* (Cambridge 2007) 77–95.
- Ito 2002 J. Ito, *Architectural Studies of the three Grave Monuments in the Gymnasium Complex at Ancient Messene* (Kumamoto 2002).
- Jacobi 1897 L. Jacobi, *Das Römerkastell bei Homburg vor der Höhe* (Homburg v. d. H. 1897).
- Jacoby 1923 RE 2 A (1923) 1357–1359 s.v. Semos (F. Jacoby).
- Jacoby 1930 H. Jacoby, *Der Keltische Schlüssel und der Schlüssel der Penelope*, in: *Direktion des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz* (Hrsg.), *Schumacher-Festschrift* (Mainz 1930) 213–232.
- Jacopi 1932–1933 G. Jacopi, *Clara Rhodos 6–7* (Bergamo 1932–1933).
- Jahn 2005 B. Jahn, *Albabilonische Wohnhäuser*, OrA 16 (Rahden 2005).
- Jansen-Winkel 2015 DNP 6 (2015) 357–358 s.v. Katze (K. Jansen-Winkel).
- Jantzen u.a. 1973 U. Jantzen – R. Felsch – H. Kienast, *Samos 1972*, AA 1973, 401–414.
- Jeffrey 1961 L. H. Jeffrey, *The Local Scripts of Archaic Greece* (Oxford 1961).
- Jeppesen 1958 K. Jeppesen, *Paradeigmata* (Aarhus 1958).
- Jeppesen 1983 K. Jeppesen, *Further Inquiries on the Location of the Erechtheion and its Relationship to the Temple of the Polias 1*, AJA 87/3, 1983, 325–333.
- Jeppesen 2002 K. Jeppesen, *The Maussolleion at Halikarnassos* (Højbjerg 2002).
- Jeremias 1980 G. Jeremias, *Die Holztür der Basilika S. Sabina in Rom* (Tübingen 1980).
- Johansen 1967 K. F. Johansen, *The Iliad in Early Greek Art* (Kopenhagen 1967).
- Johnson 1999 D. M. Johnson, *Hesiod's Descriptions of Tartarus ("Theogony" 721–819)*, Phoenix 53/1 (1999) 8–28.
- Johnston 1999 S. I. Johnston, *Restless Dead* (Berkeley 1999).
- Johnston 2015 DNP 6 (2015) 504 s.v. Kleidouchos (S. I. Johnston).
- Johnston 2015a DNP 12/1 (2015) 702 s.v. Torgottheiten (S. I. Johnston).
- Johnston 2015b DNP 5 (2015) 267–270 s.v. Hekate (S. I. Johnston).
- Jones 2014 M. W. Jones, *Origins of Classical Architecture* (New Haven 2014).
- Jones u.a. 1973 J. E. Jones – A. J. Graham – L. H. Sackett – M. I. Geroulanos, *An Attic Country House below the Cave of Pan at Vari*, BSA 68, 1973, 355–452.
- Jourdain-Annequin – Bonnet 1993 C. Jourdain-Annequin – C. Bonnet (Hrsg.), *Heracles, Les femmes et le féminin, Ile rencontre Heracleenne*, Colloque de Grenoble (Brüssel 1986).
- Judeich – Dörpfeld 1888 W. Judeich – W. Dörpfeld, *Das Kabirenheiligtum bei Theben 1*, AM 13, 1888, 81–99.
- Kabbadia 1900 P. Kabbadia, *To Ieron tou Asklepiou en Epidaurōi kai ē therapeia tōn Asthenōn* (Athen 1900).
- Kaeser 1990 B. Kaeser, *Zur Geschichte der Trinkschale*, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), *Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München* (München 1990) 41–45.
- Kaeser 2003 B. Kaeser, *Die Arbeiten des Herakles*, in: R. Wünsche (Hrsg.), *Herakles – Herkules. Ausstellungskatalog München* (2003).
- Kahil – Icard 1988 LIMC 4 (1988) 498–563 s.v. Helene (L. Kahil – N. Icard).

- Kahil 1955 L. Kahil, Les enlèvements et le retour d'Hélène dans les textes et les documents figurés (Paris 1955).
- Kahil 1963 L. Kahil, Quelques vases du sanctuaire d'Artémis à Brauron, *AntK Beih.* 1, 1963, 5–29.
- Kähler 1964 H. Kähler, *Der griechische Tempel* (Berlin 1964).
- Kalcyk 2015 DNP 3 (2015) 394–400 s.v. Delos (H. Kalcyk).
- Kalcyk 2015a DNP 6 (2015) 980 s.v. Kynthos (H. Kalcyk).
- Kallintsē 2007 K. Kallintsē, *Magiko*, *ADelt* 62, B 2, 2007 (2014) 1092 .
- Kalpaxis 1976 A. E. Kalpaxis, *Früharchaische Baukunst in Griechenland und Kleinasien* (Athen 1976).
- Kaltsas – Shapiro 2008 N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), *Worshiping Women* (New York 2008).
- Kaminski 1991 G. Kaminski, *Thesaurus*, *Jdl* 106, 1991, 63–181.
- Kammerer – Grothaus 2015 DNP 4 (2015) 1173–1178 s.v. Grabbauten (H. Kammerer – Grothaus).
- Kantorowicz 1944 E. Kantorowicz, The "King's Advent" and the enigmatic panels in the doors of Santa Sabina, *ArtB* 26, 1944, 208–231.
- Kaplan 2002 T. L. Kaplan (Hrsg.), *The J. Paul Getty Museum* (Los Angeles 2002).
- Käppel 1999 L. Käppel, Die Paradedigma-Inschrift im Tunnel des Eupalinos auf Samos, *AuA* 45, 1999, 75–100.
- Käppel 2015 DNP 12/1 (2015) 875–876 s.v. Trophonios (L. Käppel).
- Käppel 2015a DNP 12/1 (2015) 93–94 s.v. Telephos (L. Käppel).
- Kardara 1988 Ch. P. Kardara, *Aphroditē Erykinē* (Athen 1988).
- Karvonis – Malmary 2009 P. Karvonis – J.-J. Malmary, Étude architecturale de quatre pièces polyvalentes du Quartier Du Théâtre à Délos, *BCH* 133/1 2009, 195–226.
- Karvonis 2008 P. Karvonis, Les installations commerciales dans la ville de Délos à l'époque hellénistique, *BCH* 132/1, 2008, 153–219.
- Kasper 1976/1977 S. Kasper, Der Tumulus von Belevi, *ÖJH Beibl.* 51, 1976/1977, 127–180.
- Kathariou 2009 CVA Athen, *Museum of Cycladic Art* (1).
- Kauffmann-Samaras 1981 LIMC 1 (1981) 586–653 s.v. Amazones (P. Devambez – A. Kauffmann-Samaras).
- Kauffmann-Samaras 1981a LIMC 1 (1981) 857–859 s.v. Antiope II (A. Kauffmann-Samaras).
- Kauffmann-Samaras 1997 A. Kauffmann-Samaras, „Ouk apomousan to gynaikōn“, in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters 1. The Conference Proceedings* (Oxford 1997) 285–295.
- Kaufmann-Heinimann 2003 Kaufmann-Heinimann, Die Götterbüsten, in: E. Künzl – S. Künzl (Hrsg.), *Das römische Prunkportal von Ladenburg* (Stuttgart 2003) 179–200.
- Kavvadias 1901 P. Kavvadias, *Peri tōn en Epidaurō Anaskaphōn*, *Prakt* 1901 (1902) 49–51.
- Kavvadias 2000 G. G. Kavvadias, *Ho Zōgraphos tu Sabouroff* (Athen 2000).
- Kavvadias 2012 G. G. Kavvadias, *Phlyēthen; Skepseis gia mia attikē erythromorphē ydria apo tēn archaia Phlya*, in: M. A. Tiberios – E. Kephaliou – D. Tsiaphakē (Hrsg.), *Kerameōs paides. Antidōro ston kathēgētē Michalē Tiverio apo tous mathētes tou* (Thessaloniki 2012) 101–108.

- Kearns 2010 E. Kearns, *Ancient Greek Religion* (Malden 2010).
- Kees 1926 H. Kees, *Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter* (Leipzig 1926).
- Keesling 2003 C. M. Keesling, *The Votive Statues of the Athenian Acropolis* (Cambridge 2003.)
- Keller 1963 O. Keller, *Die antike Tierwelt 2* (Hildesheim 1963).
- Keller 2001 O. Keller, *Tiere des klassischen Altertums 2* (Hildesheim 2001).
- Keller 2019 Ch. Keller, *Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt*, *AW* 50, 2019, 8–14.
- Kemkes 2011 M. Kemkes, *Göttlicher Schutz für Haus und Hof*, in: M. Reuter – R. Schiavone (Hrsg.), *Gefährliches Pflaster* (Mainz 2001) 43–59.
- Kemp-Lindemann 1975 D. Kemp-Lindemann, *Darstellungen des Achilleus in griechischer und römischer Kunst* (Lang 1975).
- Kenner 1954 H. Kenner, *Das Theater und der Realismus in der griechischen Kunst* (Wien 1954).
- Kenner 1960 H. Kenner, *Weinen und Lachen in der griechischen Kunst* (Wien 1960).
- Kent 1948 J. H. Kent, *The Temple Estates of Delos, Rhenia and Mykonos*, *Hesperia* 17, 1948, 243–338.
- Kent 1966 J. H. Kent, *The Inscriptions 1926–1950*, *Corinth* 8, 3 (Cambridge, Mass. 1966).
- Kenyon 1891 F. G. Kenyon, *Aristotle on the Constitution of Athens 2* (Oxford 1891).
- Keramopoulos 1932 A. D. Keramopoulos, *Anaskaphai kai ereunai en tē Anō Makedonia*, *AEphem* 1932, 48–133.
- Kerényi 1955 K. Kerényi, *Das Werk des Skopas für Samothrake*, *Symbolae Osloenses. Norwegian Journal of Greek and Latin Studies* 31, 1955, 141–154.
- Kerényi 1976 K. Kerényi, *Dionysos 2* (1994).
- Kern 1893 O. Kern, *Aus Samothrake*, *AM* 18, 1893, 337–384.
- Kern 1905 *RE* 5 (1905) 1010–1046 s.v. *Dionysos* (O. Kern).
- Keuls 1983 E. C. Keuls, *Attic Vase-Painting and the Home Textile Industry*, in: W. G. Moon (Hrsg.), *Ancient Greek Art and Iconography* (1983) 209–230.
- Kiderlen 1995 M. Kiderlen, *Megale Oikia* (Hürth 1995).
- Kienast 1985 H. J. Kienast, *Der sog. Tempel D im Heraion von Samos 1*, *AM* 100, 1985, 105–127.
- Kienast 1995 H. J. Kienast, *Die Wasserleitung des Eupalinos auf Samos*, *Samos* 19 (Bonn 1995).
- Kierdorf 2015 *DNP* 10 (2015) 461–767 s.v. *Prothesis* (W. Kierdorf).
- Kilian-Dirlmeier 2002 I. Kilian-Dirlmeier, *Kleinfunde aus dem Athena Itonia-Heiligtum bei Philia* (Mainz 2002).
- Killet 1994 H. Killet, *Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit* (Berlin 1994).
- Kinch 1914 K. F. Kinch, *Fouilles de Vroulia, Rhodes* (Berlin 1914).
- Kirsten 1949 *RE Suppl.* 7 (1949) 1143–1150 s.v. *Rhizenia* (E. Kirsten).
- Kitchell 1975 K. F. Kitchell, *The Golden Doors of Alcinous as a Coin-Type*, *Antipolis* 1, 1975, 122–128.
- Klaffenbach 1957 G. Klaffenbach, *Griechische Epigrafik* (Göttingen 1957).

- Kleibl 2009 K. Kleibl, Bündnis und Verschmelzung zweier Göttinnen, in: M. Seifert (Hrsg.), *Aphrodite* (Mainz 2009) 111–125.
- Klein 1904 W. Klein, *Die griechische Kunst bis Myron, Geschichte der griechischen Kunst 1* (Leipzig 1904).
- Klein 1932 A. E. Klein, *Child Life in Greek Art* (New York 1932).
- Klenk 1924 H. Klenk, *Die antike Tür* (1924).
- Kluge 1927 K. Kluge, *Die antike Erzgestaltung und ihre technischen Grundlagen* (Berlin 1927).
- Kluiver 2003 J. Kluiver, *The Tyrrhenian Group of Black-Figure Vases* (Amsterdam 2003).
- Knebel 1965 Lexikon der Alten Welt (1965) 1286–1288 s.v. Hesiod (G. Knebel).
- Knebel 1965a Lexikon der Alten Welt (1965) 1316–1322 s.v. Homer (G. Knebel).
- Knell 1965 H. Knell, *Die Darstellung der Götterversammlung in der attischen Kunst des VI. u. V. Jahrhunderts v. Chr.* (Darmstadt 1965).
- Knell 1968 H. Knell, *Iktinos*, *JdI* 83, 1968, 100–117.
- Knell 2015 DNP 9 (2015) 847–848 s.v. Philon von Eleusis (H. Knell).
- Knigge 1980 U. Knigge, *Kerameikos*, *AA* 1980, 256–265.
- Knigge 1983 U. Knigge, *Kerameikos*, *AA* 1983, 209–224.
- Knigge 2005 U. Knigge, *Der Bau Z*, *Kerameikos* 17/1 (München 2005).
- Koch 1951 Herbert Koch, *Der griechisch-dorische Tempel* (Stuttgart 1951).
- Koch 1956 H. Koch, *Von ionischer Baukunst* (Köln 1956).
- Koch 1975 G. Koch, G. Koch, *Die mythologischen Sarkophage*, *ASR* 12/6 (Berlin 1975).
- Koch 2015 DNP 10 (2015) 50–51 s.v. Polychromie (N. J. Koch).
- Koch 2015a DNP 12/2, *Nachträge* (2015) 1078–1082 s.v. Paradeigma (N. J. Koch).
- Koch-Harnack 1983 G. Koch-Harnack, *Knabenliebe und Tiergeschenke* (Berlin 1983).
- Koenigsberger 1936 O. Koenigsberger, *Die Konstruktion der ägyptischen Tür* (Glückstadt 1936).
- Koepf 1968 H. Koepf, *Bildwörterbuch der Architektur* ²(Stuttgart 1968).
- Koeppel 1983 G. M. Koeppel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit*, *BJb* 183, 1983, 61–144.
- Koeppel 1984 G. M. Koeppel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit*, *BJb* 184, 1984, 1–65.
- Koeppel 1985 G. M. Koeppel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit*, *BJb* 185, 1985, 143–213.
- Koeppel 1986 G. M. Koeppel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit*, *BJb* 186, 1986, 1–90.
- Koeppel 1991 G. M. Koeppel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit*, *BJb* 191, 1991, 135–198.
- Koeppel 1992 G. M. Koeppel, *Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit*, *BJb* 192, 1992, 61–122.
- Koepfen – Breuer 1904 A. Koepfen – A. Breuer, *Geschichte des Möbels* (Berlin 1904).
- Kohl 1922 RE 11 (1922) 593–600 s.v. Kleiduchos (H. Kohl).
- Köhne 1998 E. Köhne, *Die Dioskuren in der griechischen Kunst von der Archaik bis zum Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr.* (Hamburg 1998).
- Koilakou 1979 Ch. Koilakou, *Ephoreia Byzantinōn Archaioiōtētōn Nēsōn Aigaiou*, *ADelt* 34, B 2, 1979 (1987), 358–365.

- Kokkorou-Alewras 1990 LIMC 5 (1990) 34–43 s.v. Herakles and the Lernean Hydra (G. Kokkorou-Alewras).
- Kolb 1997 F. Kolb, Die Stadt in der Antike, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Frühe Stadtkulturen (Heidelberg 1997) 72–84.
- Kollwitz 1959 RAC 4 (1959) 1106–1141 s.v. Elfenbein (J. Kollwitz).
- Kolonas 2004 L. Kolonas, Museum Aigion (Athen 2004).
- Kondoleon 2000 Ch. Kondoleon, Antioch (Princeton 2000).
- Konecny 2005 A. Konecny, Das Westtor im großen Mauerring von Plataiai, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), Synergeia. Festschrift für Friedrich Krinzinger 2 (Wien 2005) 279–287.
- Konen 2015 DNP 11 (2015) 167–171 s.v. Schiffbau (H. Konen).
- Konstantinou 1964 I. Konstantinou, Archaiotētes kai Mnēmeia Phōnkidos, ADelt 19, B 2, 1964 (1966), 216–222.
- Kontoleon 1952 N. M. Kontoleon, Anaskaphē en Tēnō, Prakt 1952 (1955) 530–542.
- Korkut 2006 T. Korkut, Girlanden-Ostotheken aus Kalkstein in Pamphylien und Kilikien (Mainz 2006).
- Korres 2001 Künstlerlexikon der Antike 1 (2001) 387–393 s. v. Kallikrates (M. Korres).
- Kossatz-Deissmann 1978 A. Kossatz-Deissmann, Dramen des Aischylos auf unteritalischen Vasen (Mainz 1978).
- Kossatz-Deissmann 1980 A. Kossatz-Deissmann, Telephus travetitus, in: H. A. Cahn – E. Simon (Hrsg.), Tainia. Festschrift für Roland Hampe (Mainz 1980) 281–290.
- Kossatz-Deissmann 1981 LIMC 1 (1981) 37–200 s.v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann)
- Kossatz-Deissmann 1988 LIMC 4 (1988) 659–719 s.v. Hera (A. Kossatz-Deissmann).
- Kossatz-Deissmann 1990 LIMC 5 (1990) 741–760 s.v. Iris (A. Kossatz-Deissmann).
- Kossatz-Deissmann 1992 A. Kossatz-Deissmann, Beobachtungen zur Darstellung des Labyrinths auf der Madrider Aison-Schale, in: R. Olmos (Hrsg.), Coloquio sobre Teseo y la Copa de Aison, Madrid 1990 (Madrid 1992).
- Kossatz-Deissmann 1994 LIMC 7 (1994) 176–188 s.v. Paridis Iudicium (A. Kossatz-Deissmann).
- Kossatz-Deissmann 2000 A. Kossatz-Deissmann, Medeas Widderzauber als Phlyakenparodie, in: Ch. Hudson (Hrsg.), Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 6, Occasional Papers on Antiquities 9 (Malibu 2000) 187–204.
- Köster 2011 A. Köster, Trink- und Mahlgemeinschaften im archaischen und klassischen Griechenland (Berlin 2011).
- Kotera-Feyer 1993 Kotera-Feyer, Die Strigilis (Frankfurt a. M. 1993).
- Kotera-Feyer 1998 E. Kotera-Feyer, Die Strigilis in der attisch-rotfigurigen Vasenmalerei, Nikephoros 11, 1998, 107–136.
- Kottaridi 2011 A. Kottaridi, The Legend of Macedon, in: A. Kottaridi (Hrsg.), Heracles to Alexander the Great. Ausstellungskatalog Oxford (Oxford 2011) 1–24.
- Kottaridi 2011a A. Kottaridi, Burial Customs and Beliefs in the Royal Necropolis of Aegae, in: A. Kottaridi (Hrsg.), Heracles to Alexander the Great. Ausstellungskatalog Oxford (Oxford 2011) 131–180.
- Kourayos – Burns 2004–2005 Y. Kourayos – B. Burns, Exploration of the Archaic Sanctuary at Mandra on Despotiko, BCH 128–129, 2004–2005, 133–174.

- Kourayos – Lambertz 2011 Y. Kourayos – M. Lambertz, Apollon unterm Ziegenstall, AW 42, 2011/6, 47–56.
- Kourayos 2005 Y. Kourayos, Despotiko Mandra, in: M. Yeroulanou – M. Stamatopoulou (Hrsg.), *Architecture and Archaeology in the Cyclades. Papers in Honour of J.J. Coulton* (Oxford 2005) 105–133.
- Kourayos 2012 Y. Kourayos, Despotiko. The Sanctuary of Apollo (Athen 2012).
- Kourayos 2012a Y. Kourayos, The Sanctuary of Despotiko in the Cyclades, AA 2012, 93–174.
- Kovacsovics 1990 W. Kovacsovics Die Eckterasse an der Gräberstraße des Kerameikos, Kerameikos 14 (Berlin 1990).
- Krafft 2015 DNP 6 (2012) 875–878 s.v. Ktebisios (F. Krafft).
- Krafft 2015a DNP 7 (2012) 1084–1088 s.v. Mechanik (F. Krafft).
- Kraiker 1937 W. Kraiker, Eine attische Pyxis, in: H. Bulle (Hrsg.), *Carolla. Ludwig Curtius zum sechzigsten Geburtstag dargebracht* (Stuttgart 1937) 148–159.
- Kräncker – Schäfer 1906 D. Kräncker – H. Schäfer, Eine neue Art altägyptischer Riegelschlösser, ZÄS 43, 1906, 60–65.
- Kranz 1984 P. Kranz, Jahreszeiten-Sarkophage, ASR 5/4 (Berlin 1984).
- Kraus 1960 Th. Kraus, Hekate (Heidelberg 1960).
- Krauskopf – Dahlinger 1988 LIMC 4 (1988) 289–330 s.v. Gorgo, Gorgones (I. Krauskopf – S. Ch. Dahlinger).
- Krauskopf 1977 I. Krauskopf, Eine attisch schwarzfigurige Hydria in Heidelberg, AA 1977, 13–37.
- Krauskopf 1981 LIMC 1 (1981) 234 Nr. 2 s.v. Adrastos (I. Krauskopf).
- Krauskopf 1981a LIMC 1 (1981) 546–552 s.v. Alkmeion (Kossatz–Deissmann)
- Kreilinger 2007 U. Kreilinger, Anständige Nacktheit (Rahden 2007).
- Kreuzer 2005 B. Kreuzer, Zurück in die Zukunft?, ÖJH 74, 2005, 176–224.
- Kreuzer 2020 CVA München, Antikensammlungen (21).
- Kroll 1916 RE 9 (1916) 1843–1846 s.v. Iolaos (W. Kroll).
- Kroll 1922 RE 11 (1922) 897–906 s.v. Knabenliebe (W. Kroll).
- Kroll 1924 W. Kroll, Freundschaft und Knabenliebe (München 1924).
- Kron 1988 U. Kron, Zur Schale des Kodros-Malers in Basel, in: M. Schmidt (Hrsg.), *Kanon. Festschrift Ernst Berger zum 60. Geburtstag am 26. Februar 1988 gewidmet* (Basel 1988) 291–304.
- Kruft 2013 H.-W. Kruft, *Geschichte der Architekturtheorie* ⁶(München 2013).
- Krüger 2006 A. Krüger, Die antike Bühne, in: M. Kunze – M. Baumgartner (Hrsg.), *Satyr, Maske, Festspiel. Ausstellungskatalog Stendal* (Ruhpolding 2006) 35–38.
- Krumeich 1999 R. Krumeich, Archäologische Einleitung, in: R. Krumeich – N. Pechstein – B. Seidensticker (Hrsg.), *Das griechischen Satyrspiel* (Darmstadt 1999) 41–73.
- Krumeich 2017 R. Krumeich, Greiser Silen oder Schauspieler des Papposilens? Jdl 132, 2017, 43–81.
- Krummen 1998 E. Krummen, Ritual und Katastrophe, in: F. Graf (Hrsg.), *Ansichten griechischer Rituale, Geburtstags-Symposium für Walter Burkert, Castelen bei Basel 15. bis 18. März 1996* (Heidelberg 1998) 296–325.
- Krzyszowska 1990 O. Krzyszowska, *Ivory and Related Materials* (London 1990).

- Kubatzki 2015 J. Kubatzki, Die Rolle der Musik in antiken griechischen Prozessionen (Berlin 2015).
- Kübler 1959 K. Kübler, Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts, *Kerameikos* 6/1 (Berlin 1959).
- Kübler 1976 K. Kübler, Die Nekropole der Mitte des 6. bis Ende des 5. Jahrhunderts, *Kerameikos* 7/1 (Berlin 1976).
- Küchler – Bieberstein 2007 M. Küchler – K. Bieberstein, Jerusalem, Orte und Landschaften der Bibel 4/2 (Göttingen 2007).
- Kugler 1835 F. T. Kugler, Über die Polychromie der griechischen Architektur und Sculptur und ihre Grenzen (Berlin 1835).
- Kuhlmann – Schneider 2010 DNP Suppl. 6 (2012) XV–XLVI s.v. Die Altertumswissenschaften von Petrarca bis zum 20. Jh. (P. Kuhlmann – H. Schneider).
- Kuhlmann 1984 LÄ 5 (1984) 658–659 s.v. Schloss B. (K. P. Kuhlmann).
- Kullmann 1960 W. Kullmann, Die Quellen der Ilias (Wiesbaden 1960).
- Kullmann 1992 W. Kullmann, Homerische Motive (Stuttgart 1992).
- Külzer 2015 DNP 11 (2015) 1063 s.v. Styra (A. Külzer).
- Kunisch 1989 N. Kunisch (Hrsg.), Symposion. Ausstellungskatalog Bochum (Köln 1989).
- Kunisch 1996 N. Kunisch, Erläuterungen zur griechischen Vasenmalerei (Köln 1996).
- Kunisch 1998 N. Kunisch, Ornamente geometrischer Vasen (Köln 1998).
- Kunze-Götte 1999 E. Kunze-Götte, Beobachtungen zur Bedeutung der Bilder Grabgaben, *AM* 114, 1999, 61–73.
- Künzl – Kaufmann-Heinimann 2003 E. Künzl – S. Künzl – A. Kaufmann-Heinimann, Katalog, in: E. Künzl – S. Künzl (Hrsg.), Das römische Prunkportal von Ladenburg (Stuttgart 2003) 11–86.
- Künzl 2003a E. Künzl, Griechische Türen der klassischen und hellenistischen Zeit, in: E. Künzl – S. Künzl (Hrsg.), Das römische Prunkportal von Ladenburg (Stuttgart 2003) 223–248.
- Künzl 2003b E. Künzl – S. Künzl, Türen der römischen Kaiserzeit, in: E. Künzl – S. Künzl (Hrsg.), Das römische Prunkportal von Ladenburg (Stuttgart 2003) 249–314.
- Künzl 2003c S. Künzl, Löwen und Seeleopardinnen. Türzieher und Türgriffe von Ladenburg, in: E. Künzl – S. Künzl (Hrsg.), Das römische Prunkportal von Ladenburg (Stuttgart 2003) 201–222.
- Künzl 2005 E. Künzl, Das römische Portal von Ladenburg, in: D. Planck (Hrsg.), *Imperium Romanum* (Esslingen 2005), 181–185.
- Künzl 2008 E. Künzl, Unter den goldenen Adlern (Regensburg 2008).
- Künzl 2011 E. Künzl, Monumente für die Ewigkeit (Regensburg 2011).
- Kurtz 1988 D. C. Kurtz, Mistress and Maid, *AnnAStorAnt* 10, 1988, 141–149.
- Kyllingstād – Sjöqvist 1965 R. Kyllingstād – E. Sjöqvist, Hellenistic Doorways and Thresholds from Morgantina, *ActaAArtHist* 2, 1965, 23–34.
- Kyparissē 1927–1928 N. Kyparissē, Epigraphai ek tou Parthenos, *ADelt* 11, 1927–28 (1930) 127–130.
- Kyriakou-Zafiropoulou 1999 Th. Kyriakou-Zafiropoulou, Gamikos Lebēs apo tis Acharnikes Pyles, *ADelt* 54, A, 1999 (2003), 155–172.
- Kyrieleis 1969 H. Kyrieleis, Throne und Klinen (Berlin 1969).
- Kyrieleis 1980 H. Kyrieleis, Archaische Holzfunde aus Samos, *AM* 95, 1980, 87–147.

- Kyrieleis 1983 H. Kyrieleis, Neue Holzfunde aus dem Heraion von Samos, *ASAtene* 61, 1983, 295–302.
- Kyrieleis 1986 H. Kyrieleis, Θεοὶ ὄρατοί. Zur Sternsymbolik hellenistischer Herrscherbildnisse, in: K. Braun – A. Furtwängler (Hrsg.), *Studien zur Klassischen Archäologie. Friedrich Hiller zu seinem 60. Geburtstag am 12. März 1986 (Saarbrücken 1986)* 55–72.
- Kyrieleis 1988 H. Kyrieleis, Bronzener Bauschmuck, in: H. Büsing – F. Hiller (Hrsg.), *Bathron. Beiträge zur Architektur und verwandten Künsten für Heinrich Drerup zu seinem 80. Geburtstag von seinen Schülern und Freunden, Saarbrücker Studien zur Archäologie und alten Geschichte 3 (Saarbrücken 1988)* 279–286.
- Kyrieleis 2011 H. Kyrieleis, *Olympia. Archäologie eines Heiligtums (Darmstadt 2011)*.
- Kyrieleis 2015 H. Kyrieleis, *Hellenistische Herrscherporträts auf Siegelabdrücken aus Paphos (Wiesbaden 2015)*.
- Kyrkou 2000 M. Kyrkou, Réalité iconographique et tradition littéraire, in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.), *Agathos Daimon, Etudes d'iconographie en l'honneur de Lilly Kahil, BCH Suppl. 38, 2000*, 287–297.
- Kyrkou 2011 M. Kyrkou, *Prōtoporia kai technē ston attiko Kerameiko*, in: A. Delivorrias – G. Despinis – A. Zarkadas (Hrsg.), *Epainos Luigi Beschi, Mouseio Benakē 7° Parartēma, (Athen 2011)* 201–211.
- La Rosa 1996–1997 V. La Rosa, *Le case ellenistiche ad ovest del piazzale I a Festò, ASAtene 74–75, 1996–1997*, 215–395.
- Lacey 1983 W. K. Lacey, *Die Familie im antiken Griechenland (Mainz 1983)*.
- Lachin 2000 M. T. Lachin, *Instrumenta*, in: G. Zampieri – B. Lavarone (Hrsg.), *Bronzi antichi del Museo Archeologico di Padova (Rom 2000)* 157–219.
- Lacroix 1988 L. Lacroix, *Pausanias, RA 1988*, 243–261.
- Lafond 2015 DNP 8 (2015) 53–55 s.v. Messene (Y. Lafond).
- Lamb 1929 W. Lamb, *Greek and Roman Bronzes (London 1929)*.
- Lambrinoudakis – Gruben 1987 V. Lambrinoudakis – G. Gruben, *Das neuentdeckte Heiligtum von Iria auf Naxos, AA 1987*, 569–621.
- Lambrinoudakis 1984 LIMC 2 (1984) 183–327 s.v. Apollon (W. Lambrinoudakis).
- Lamer 1922 RE 11 (1922) 1286–1304 s.v. Komos (H. Lamer)
- Landmann 2010 G. P. Landmann, *Thukydides. Der Peloponnesische Krieg (Düsseldorf 2010)*.
- Landolfi 1999 M. Landolfi, *Sirolo. Ausstellungskatalog Viterbo (Rom 1999)* 229–241.
- Lang 1974 M. Lang, *Graffiti in the Athenian Agora, AgoraPB 14 (Athen 1974)*.
- Lang 1976 M. Lang, *Graffiti and dipinti, Agora 21 (Athen 1976)*.
- Lang 1996 F. Lang, *Archaische Siedlungen in Griechenland (Berlin 1996)*.
- Lang 2005 F. Lang, *Structural Change in Archaic Greek Housing*, in: B. A. Ault – L. C. Nevett (Hrsg.), *Ancient Greek Houses and Households (Philadelphia 2005)*.
- Langenbeck – Schrader 2002 F. Langenbeck – M. Schrader, *Türen, Schlösser und Beschläge als historisches Baumaterial (Landshut-Ergolding 2002)*.
- Langner 2001 M. Langner, *Antike Graffitzeichnungen, Palilia 11 (Wiesbaden 2001)*.
- Larfeld 1907 W. Larfeld, *Handbuch der griechischen Epigraphik 1 (Leipzig 1907)*.

- Larfeld 1914 W. Larfeld, Griechische Epigraphik, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft 1, 5 (München 1914).
- Larson 2007 J. Larson, Ancient Greek Cults (New York 2007).
- Latacz 2015 DNP 5 (2015) 686–699 s.v. Homeros (J. Latacz).
- Latacz 2015a DNP Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte 14 (2015) 501–511 s.v. Homerische Frage (J. Latacz).
- Latte 1921 RE 2 A, 1 (1921) 973–974 s.v. Secespita (K. Latte).
- Launey 1944 M. Laney, Le sanctuaire et le culte d’Héraklès a Thasos, Études Thasiennes (Paris 1944).
- Launey 1987 M. Launey, Recherches sur les armées hellénistiques 2 (Paris 1987).
- Laurens 1988 LIMC 4 (1988) 458–464 s.v. Hebe (A.-F. Laurens).
- Lauritsen 2015 M. T Lauritsen, Ter Limen Tetigi, in: A. A. Di Castro – C. A. Hope – B. E. Parr, Housing and Habitat in the Ancient Mediterranean (Löwen 2015).
- Lauter 1974 H. Lauter, Zur gesellschaftlichen Stellung des bildenden Künstlers in der Griechischen Klassik (Erlangen 1974).
- Lauter-Bufe – Lauter 2011 H. Lauter-Bufe – H. Lauter, Die politischen Bauten von Megalopolis (Darmstadt 2011).
- Lauter-Bufe 2009 H. Lauter-Bufe, Das Heiligtum des Zeus Soter in Megalopolis (Mainz 2009).
- Lawler 1964 L. B. Lawler, The Dance in Ancient Greece (1964).
- Lawrence 1957 A. W. Lawrence, Greek Architecture (Harmondsworth 1957).
- Le Bas – Reinach 1888 M. Ph. Les Bas – S. Reinach, Voyage Archéologique en Grèce et en Asie Mineure (Paris 1888).
- Lear – Cantarella 2008 A. Lear – E. Cantarella, Images of Ancient Greek Pederasty (London 2008).
- Lear 2015 A. Lear, Was Pederasty Problematized?, in: M. Masterson – N. Rabinowitz – J. Robson (Hrsg.), Sex in Antiquity (Abingdon 2015) 115–136.
- Lebel 1961 P. Lebel, Catalogue des collections Archéologiques de Besancon 5 (Paris 1961).
- Leduc 1995 C. Leduc, Une théologie du signe en pays grec, RHistRel 212, 1995, 5–49.
- Lehmann 1953 Ph. W. Lehmann, Roman Wall Paintings from Boscoreale in the Metropolitan Museum of Art (Cambridge, Mass. 1953).
- Lehmann 1962 K. Lehmann, The Hall of Votive Gifts, Samothrace 4/1 (London 1962).
- Lehmann 1966 K. Lehmann, Samothrace. A Guide to the Excavations and the Museum (New York 1966).
- Lehmann 1969 Ph. W. Lehmann, The Hieron, Samothrace 3/1 (London 1969).
- Lehmann 1969a Ph. W. Lehmann, The Hieron, Samothrace 3/2 (London 1969).
- Lehmann 1973 Ph.-W. Lehmann – K. Lehmann, Samothracian Reflections (Princeton 1973).
- Lehmann 2001 Künstlerlexikon der Antike 1 (2001) 314–315 s.v. Heron (L. Lehmann).
- Lehmann-Hartleben 1927 K. Lehmann-Hartleben, Zum griechischen Theater, Jdl 42, 1927, 30–40.
- Lehmann-Hartleben 1940 K. Lehmann-Hartleben, Preliminary Report on the Second Campaign of Excavation in Samothrace, AJA 44, 1940, 328–358.

- Lehmann-Hartleben 1943 K. Lehmann-Hartleben, Cyriacus of Ancona, Aristotle, and Teiresias in Samothrace, *Hesperia* 12, 1943, 115–134.
- Leichty 1987 E. Leichty, Omens from Doorknobs, *JCS* 39, 1987, 190–196.
- Leipen 1971 N. Leipen, *Athena Parthenos* (Toronto 1971).
- Leonard 1922 RE 11 (1922) 864–875 s.v. Thetis (Leonard).
- Léonardos 1896 B. Léonardos, *Anaskaphai tou Lykosoura*, *Prakt* 1896 (1897) 92–126.
- Leonardos 1924 B. Leonardos, *Amphiareion*, *Prakt* 1924, 99–101.
- Leroux 1912 G. Leroux, *Vases grecs et italo-grecs du Musée Archéologique de Madrid* (Paris 1912).
- Lesky 1932 RE 15 (1932) 29–65 s.v. Medeia (A. Lesky).
- Lesky 1938 RE 19 (1938) 271–308 s.v. Peleus (A. Lesky).
- Lethaby 1908 W. R. Lethaby, *Greek Buildings* (London 1908).
- Leuker 2008 DNP Suppl. 5 (2008), 388–390 s.v. Kentauron (T. Leuker).
- Levi 1938 CVA Florenz, *Regio Museo Archeologico* (2).
- Lewis 1954 D. M. Lewis, *Notes on Attic Inscriptions*, *BSA* 49, 1954, 17–50.
- Lewis 1997 S. Lewis, *Shifting Images*, in: T. Cornell – K. Lomas (Hrsg.), *Gender and Ethnicity in Ancient Italy* (London 1997) 141–153.
- Lewis 2002 S. Lewis, *The Athenian Woman* (London 2002).
- Ley 2015 DNP 5 (2015) 431–432 s.v. Ritual (A. Ley).
- Ley 2015a DNP 10 (2015) 76–80 s.v. Achilleus (A. Ley).
- Ley 2015b DNP 3 (2015) 676–677 s.v. Dioskuroi (A. Ley).
- Ley 2015c DNP 3 (2015) 651–664 s.v. Dionysos (A. Ley).
- Leybold 2008 Ch. Leybold, *Bankettgebäude in griechischen Heiligtümern* (Wiesbaden 2008).
- Lezzi-Hafter 1986 LIMC 3 (1986) 843–846 s.v. Achilleus (A. Lezzi-Hafter).
- Lezzi-Hafter 1988 A. Lezzi-Hafter, *Der Eretria-Maler*, *Forschungen zur antiken Keramik* 2, *Kerameus* 6 (Mainz 1988).
- Liankuras 2007 Ch. Liankuras, *Ēlida (Akropolē)*, *ADelt* 62, B 1, 2007 (2014) 455.
- Liddell – Scott – Jones 1961 H. G. Liddell – R. Scott – H. S. Jones, *A Greek-English Lexicon* 9 (Oxford 1961).
- Liegle 1952 J. Liegle, *Der Zeus des Phidias* (Berlin 1952).
- Lilcic 1998 V. Lilcic, *The Key in the Roman Period in Macedonia and some of the balcan Countries*, *Macedonian Heritage* 3 (Skopje 1998) 83–92.
- Lilimbakē-Akamatē 2000 M. Lilimbakē-Akamatē, *To lero tēs Mēteras tōn Theōn kai tēs Aphroditēs stēn Pella* (Thessaloniki 2000).
- Lind 1988 H. Lind, *Ein Hetärenhaus am Heiligen Tor? Der Athener Bau Z und die bei Isaios (6, 20 f.) erwähnte Synoikia Euktemons*, *MusHelv* 45, 1988, 158–169.
- Lindner – Dahlinger 1988 LIMC 4 (1988) 385 Nr. 123 (R. Lindner – S. Ch. Dahlinger).
- Lindsay 1974 J. Lindsay, *Helen of Troy* (London 1974).
- Linfert 1981 A. Linfert, *Die Skeuothek des Philon im Piräus* (Berlin 1981).
- Ling 1997 L. Ling, *Thresholds and Doorways*, in: R. Ling (Hrsg.), *The Insula of the Menander at Pompeji* 1 (Oxford 1997) 336–341.
- Linsner 2015 Th. Linsner, *Zur Wasserversorgung griechischer Planstädte, Thetis*. *Mannheimer Beiträge zur klassischen Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns* 22, 2015, 7–149.
- Lissarrague 1987 F. Lissarrague, *Un flot d'images* (Paris 1987).

- Lissarrague 1990 F. Lissarrague, L'autre guerrier. Achern, pelotantes, cavaliers dans l'imagerie attique (Paris 1990).
- Lissarrague 1996 F. Lissarrague, Women, Boxes, Containers, in: E. D. Reeder (Hrsg.), Pandora. Ausstellungskatalog Baltimore (Mainz 1996).
- Lissarrague 1998 F. Lissarrague, Intrusions au gynécée, in: P. Veyne, Paul – F. Lissarrague – F. Frontisi-Ducroux (Hrsg.), Les mystères du gynécée (Paris 1998) 157–172.
- Lissarrague 2009 F. Lissarrague, Vases grecs, in: A. Tsingarida (Hrsg.), Shapes and Uses of Greek Vases, Proceedings of the Symposium held at the Université libre de Bruxelles 27–29 April 2006 (Bruxelles 2009) 237–249.
- Lissarrague 2013 F. Lissarrague, Le cité des satyres (Paris 2013).
- Llinas 1973 Ch. Llinas, Inter duas Januas, in: École française d'Athens (Hrsg.), Études Déliennes, BCH Suppl. 1 (Paris 1973) 291–328.
- Lloyd – Safar 1945 S. Lloyd – F. Safar, Tell Hassuna, JNES 4, 1945, 255–289.
- Löbker 2004 F. Löbker, Tor- und Türmetaphorik in griechischen Schriftquellen, in: J. Gebauer – E. Grabow – F. Jünger – D. Metzler (Hrsg.), Bildergeschichte. Festschrift Klaus Stähler (Möhnesee 2004) 311–326.
- Lohmann 1979 H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (Berlin 1979).
- Löhr 1990 Ch. Löhr, Griechische Häuser nach 348 v. Chr., in: W.-D. Heilmeyer – W. Hoepfner (Hrsg.), Licht und Architektur (Tübingen 1990).
- Lonsdale 1993 S. H. Lonsdale, Dance and Ritual Play in Greek Religion (1993).
- Lord 1899 G. D. Lord, An Attic Lease Inscription, AJA 3, 1899, 44–53.
- Lorenz 1991 Th. Lorenz, Tanz und Komos beim Brygosmaler, Perspektiven der Philosophie 17, 1991, 421–435.
- Lorenz 2003 S. Lorenz, Verehrt als Heros und Gott, in: R. Wünsche (Hrsg.), Herakles. Herkules. Ausstellungskatalog München (München 2004) 313–327.
- Lorenzen 1964 E. Lorenzen, The Arsenal at Piraeus designed by Philo and reconstructed after his description by Eivind Lorenzen (Kopenhagen 1964).
- Lovén 2009 L. L. Lovén, Textile Production, Female Work and Social Values in Athenian Vase Painting, in: F. Giacobello (Hrsg.), Le Ore della Donna (Vicenza 2009) 135–151.
- Lovén 2013 L. L. Lovén, Textile production, female work and social values in Athenian vase painting, in: A.-L. Schallin (Hrsg.), Perspectives on Ancient Greece. Papers in Celebration of the 60th Anniversary of the Swedish Institute at Athens (Stockholm 2013) 135–152.
- Löwy 1929 E. Löwy, Iphigenie in Taurien, Jdl 44, 1929, 86–103.
- Lucchini 1996 F. Lucchini, Pantheon (Rom 1996).
- Luce 2008 J.-M. Luce, L'aire du pilier des Rhodiens (fouille 1990–1992) à la frontière du profane et du sacré, FdD 13, 1 (Paris 2008).
- Ludolf 1843 S. Ludolf, Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenlandes (Leipzig 1843).
- Luley 1999 H. Luley, Methoden, Befund und Deutung, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens 1 (Stuttgart 1999) 742–747.
- Lullies 1931 R. Lullies, Die Typen der griechischen Herme (Königsberg 1931).
- Lullies 1944 CVA München, Museum Antiker Kleinkunst (2).
- Lurker 1988 M. Lurker, Wörterbuch der Symbolik 4 (Stuttgart 1988).

- Maass 1980 M. Maass, Die geometrischen Dreifusskessel, in: A. Mallwitz – H.-V. Herrmann (Hrsg.), Die Funde aus Olympia (Athen 1980).
- Maass 1993 M. Maass, Das antike Delphi (Darmstadt 1993).
- Macridy 1911 T. Macridy, Un tumulus Macédonien à Langaza, *Jdl* 26, 1911, 193–215.
- Maetzke 1981 G. Maetzke (Hrsg.), *Materiali per servire alla storia del vaso Francois*, BdA 1 (Rom 1981).
- Magne 1895 L. Magne, *Le Parthénon* (Paris 1895).
- Maier 1961 F. G. Maier, Torgötter, in: J. Kroymann (Hrsg.), *Eranion. Festschrift für Hildebrecht Hommel* (Tübingen 1961) 93–104.
- Makaronas – Giourē 1989 Ch. Makaronas – E. Giourē, *Oi oikes Arpagēs tēs Elenēs kai Dionysou tēs Pellas* (Athen 1989).
- Makaronas 1964 Ch. Makaronas, *Anaskaphai Pellēs*, *ADelt* 19, B 3, 1964 (1967) 334–349.
- Mallwitz – Schiering 1964 A. Mallwitz – W. Schiering, *Die Werkstatt des Pheidias in Olympia 1*, OF 5 (Berlin 1964).
- Mallwitz 1972 A. Mallwitz, *Olympia und seine Bauten* (München 1972).
- Mallwitz 1981 A. Mallwitz, *OIBer* 10 (Berlin 1981).
- Manakidou 1994 LIMC 7 (1994) 232–242 s.v. Peirithoos (E. Manakidou).
- Mangieri 2010 A. F. Mangieri, *Legendary Women and Greek Womanhood*, *AJA* 114/3, 2010, 429–445.
- Mango 2003 E. Mango, *Das Gymnasion, Eretria* 13 (Gollion 2003).
- Mantēs 1983 A. G. Mantes, *Problēmata tēs eikonographias tōn iereōn stēn archaia ellēnikē technē* (Thessaloniki 1983).
- Marangou 1969 A.-L. I. Marangou, *Lykonische Elfenbein- und Beinschnitzereien* (Tübingen 1969).
- Marangou 1985 L. I. Marangou, *Ancient Greek Art. The N. P. Goulandris Collection* (Athen 1985).
- Margreiter 1988 I. Margreiter, *Die Kleinfunde aus dem Apollon-Heiligtum, Alt-Ägina* 3, 3 (Mainz 1988).
- Marinatos 1976 S. N. Marinatos, *Excavations at Thera* 7 (Athen 1976).
- Mariolea 1973 M. Mariolea, *Die mythologischen Darstellungen auf lakonischen Vasen des sechsten Jahrhunderts v. Chr.* (München 1973).
- Marroni 2017 E. Marroni, *Vasi attici a figure rosse da Tarquinia* (Pisa 2017).
- Marstrand 1922 V. Marstrand, *Arsenalet i Piraeus og oldtidens Byggeregler* (Kopenhagen 1922).
- Martharē 1980 M. Martharē, *Samos*, *ADelt* 35, B 2, 1980 (1988), 460–473.
- Martin 1959 R. Martin, *Etudes thasiennes* 6, *L' agora* (Paris 1959).
- Martin 1965 R. Martin, *Manuel d'architecture grecque* 1, *Matériaux et techniques* (Paris 1965).
- Martin 1987 R. Martin, *Architecture et urbanisme* (Athen 1987).
- Martini 2003 W. Martini, *Sachwörterbuch der Klassischen Archäologie* (Stuttgart 2003).
- Martini 2006 W. Martini, *Das Pantheon Hadrians in Rom* (Stuttgart 2006).
- Matheson 1995 S. B. Matheson, *Polygnotos and Vase Painting in Classical Athens* (Madison 1995).
- Matheson 2011 CVA Yale, *University Art Gallery* (1).
- Mattern 1999 T. Mattern, „Vielheit und Einheit“, *BJb* 199, 1999, 1–30.
- Mattern 2015 T. Mattern, *Das Herakles-Heiligtum von Kleonai* (Wiesbaden 2015).

- Matthiae 1958 EAA 1 (1958) 403 s.v. Anta (G. Matthiae).
- Mattusch 2008 C. Mattusch, Metalworking and Tools, in: J. P. Oleson, The Oxford Handbook of Engineering and Technology in the Classical World (Oxford 2008) 418–438.
- Matz 1968 F. Matz, Die dionysischen Sarkophage, ASR 4/1 (Berlin 1968).
- Matz 1968a F. Matz, Die dionysischen Sarkophage, ASR 4/2 (Berlin 1968).
- Matz 1969 F. Matz, Die dionysischen Sarkophage, ASR 4/3 (Berlin 1969).
- Matzanas 2008 Ch. Matzanas, Amaliada, ADelt 63, B 1, 2008 (2014) 433–436.
- Mau 1894 RE 1 (1894) 2161 s.v. Ἄνδρων (A. Mau).
- Mau 1909 RE 6 (1909) 1945–1953 s.v. Fackeln (A. Mau).
- Maul 2014 S. M. Maul, Das Gilgamesch Epos (München 2014).
- Mayer 1936 RE 6 A (1936) 206–243 s.v. Thetis (M. Mayer).
- Mayer 1989 E. Meyer, Pausanias. Reisen in Griechenland 3 (Darmstadt 1989).
- Mayer-Emmerling 1982 S. Mayer-Emmerling, Erzählende Darstellungen auf „tyrrhenischen“ Vasen (Frankfurt a. M 1982).
- Mayor 2014 A. Mayor, The Amazons (Princeton 2014).
- Mazarakis-Ainian 1997 A. Mazarakis-Ainian, From Rulers Dwellings to Temples (Jonsered 1997).
- Mazzoleni – Pappalardo 2005 D. Mazzoleni – U. Pappalardo, Pompejanische Wandmalerei (München 2005).
- McCredie u.a. 1992 J. R. McCredie – G. Roux – S. M. Shaw – J. Kurtich, The Rotunda of Arsinoe, Samothrace 7/1 (New York 1992).
- McPhee u.a. 2012 I. Mc Phee – E. G. Pemberton – O. Zervos – E. Whitton 2012, Late Classical Pottery from Ancient Corinth. Drain 1971-1 in the Forum Southwest, Corinth 7,6 (Princeton 2012).
- Meglius 2016 RIA 14 (2016) 159 s.v. Tür und Tor (P. A. Meglius).
- Meiggs 1982 R. Meiggs, Trees and Timber in the Ancient Mediterranean World (Oxford 1982).
- Meissner – Opitz 1940 B. Meissner – D. Opitz, Studien zum Bît Ḫilâni im Nordpalast Assurbanaplîs zu Ninive (Berlin 1940).
- Mellart 1967 J. Mellart, Çatal Hüyük 2 (Bergisch Gladbach 1967).
- Mellowan 1966 M. E. L. Mellowan, Nimrud and its Remains 1 (London 1966).
- Mende 1983 U. Mende, Die Bronzetüren des Mittelalters (München 1983).
- Mende 2003 U. Mende, Antikentradition mittelalterlicher Türen und Türbeschläge, in: E. Künzl – S. Künzl (Hrsg.), Das römische Prunkportal von Ladenburg (Stuttgart 2003) 315–373.
- Mendel 1912 G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines 1 (Konstantinobel 1912).
- Mennenga 2008 I. Mennenga, Entry 131, in: N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), Worshipping Women (New York 2008) 298–333.
- Merkelbach 1984 R. Merkelbach, Mithras (Hain 1984).
- Mertens 2006 D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen (München 2006).
- Messerschmidt 1932 F. Messerschmidt, Bühnenbild und Vasenmalerei, RM 47, 1932, 122–151.
- Messikommer 1913 H. Messikommer, Die Pfahlbauten von Robenhausen (Zürich 1913).
- Metzger 1951 H. Metzger, Les représentations dans la céramique attique du IV^e siècle (Paris 1951).

- Meyer 1912 E. Meyer, *Der Papyrusfund von Elephantine* (Leipzig 1912).
- Meyer 1964 E. Meyer, *Antike Türzieher*, in: E. Homann-Wedeking – B. Segall (Hrsg.), *Festschrift Eugen v. Mercklin* (Waldsassen 1964) 80–89.
- Meyer 1980 H. Meyer, *Medeia und die Peliaden* (Rom 1980).
- Meyer 1986 E. Meyer, *Pausanias. Reisen in Griechenland 1* ³(Darmstadt 1986).
- Meyer 1987 E. Meyer, *Pausanias. Reisen in Griechenland 2* ³(Darmstadt 1987).
- Meyer 1988 M. Meyer, *Männer mit Geld*, *JdI* 103, 1988, 87–125.
- Meyer 1988a H. Mayer, *Zur Chronologie des Poseidoniastenhauses in Delos*, *AM* 103, 1988, 203–220.
- Meyer 1989 E. Meyer, *Pausanias. Reisen in Griechenland 3* ³(Darmstadt 1989).
- Meyer 1993 M. Meyer, *Der kleine Unterschied* (Stendal 1993).
- Meyer 2018 M. Meyer, *Abstraktion und dionysischer Rausch*, in: A. Lichtenberger – H.-H. Nieswandt – D. Salzmann (Hrsg.), *Eirene/Pax* (2018) 49–59.
- Michaelis 1871 A. Michaelis, *Der Parthenon* (Leipzig 1871).
- Michaud 1970 J. P. Michaud, *Chronique des Fouilles et Découvertes archéologiques en Grèce en 1968 et 1969*, *BCH* 1970, 94, 883–1164.
- Michaud 1973 J.-P. Michaud, *Le sanctuaire d'Apollon*, *FdD* 2, 1, 8, 1 (Paris 1973).
- Michel 1900 C. Michel, *Recueil d'inscriptions grecques 1* (Brüssel 1900).
- Michel 1990 D. Michel, *Casa dei Cei* (München 1990).
- Micheli 2004 M. E. Micheli, *I Rilieva a tre figure*, *ASAtene* 82, 2004, 81–145.
- Milchhöfer 1881 A. Milchhöfer, *Spartanische Kunstwerke*, *AZ* 39, 1881, 281–300.
- Miles 1998 M. M. Miles, *The City Eleusinion*, *Agora* 31 (Princeton 1998).
- Miller 1980 S. G. Miller, *Excavations at Nemea* (1979), *Hesperia* 49, 1980, 178–205.
- Miller 1983 S. G. Miller, *Excavations at Nemea*, *Hesperia* 52, 1983, 70–95.
- Miller 1995 M. Miller, *Priam, King of Troy*, in: J. B. Carter – S. P. Morris (Hrsg.), *The Ages of Homer. A Tribute to Emily Townsend Vermeule* (Austin 1995) 449–465.
- Miller 1997 M. Miller, *Athens and Persia in the Fifth Century BC* (Cambridge 1997).
- Miller 2000 M. C. J. Miller, *The Dance of Hippocleides*, *AncW* 31/2, 2000, 136–139.
- Miller 2005 M. Miller, *Staatliche Museen zu Berlin. Dokumentation der Verluste 5/1* (Berlin 2005).
- Miller 2015 S. G. Miller, *Excavations at Nemea*, *Hesperia* 84, 2015, 277–353.
- Milojicic – Theocharis 1976 V. Milojicic – D. Theocharis, *Demetrius 1* (Bonn 1967).
- Miltner 1932 *RE* 4 A (1932) 363–365 s.v. *Strigilis* (H. Miltner).
- Minto 1960 A. Minto, *Il Vaso Francois* (Florenz 1960).
- Misdrachē-Kapon 1989 R. Misdrachē-Kapon, *Eros grec. Ausstellungskatalog Paris* (Athen 1989).
- Moignard 1997 CVA, Glasgow, *The Hunterian Museum. The Burrell Collection* (1).
- Mols 1999 S. Mols, *Wooden Furniture in Herculaneum* (Amsterdam 1999).
- Montecchi 2006 B. Montecchi, *Santuari micenei e produzione artigianale*, *ASAtene* 84, 2006, 161–189.

- Mooney 1914 W. W. Mooney, *The House-Door on the Ancient Stage* (Baltimore 1914).
- Moore – Philippides 1986 M. Moore – M. Z. P. Philippides, *Attic Black-Figured Pottery, Agora 23* (Princeton 1986).
- Moore – v. Bothmer 1976 CVA New York, *The Metropolitan Museum of Art* (4).
- Moore 1997 M. Moore, *Attic Red-Figured and White-Ground Pottery, Agora 30* (Princeton 1997).
- Moraw 2001 S. Moraw, *Unvereinbare Gegensätze?*, in: R. von den Hoff – S. Schmitt (Hrsg.), *Konstruktionen von Wirklichkeit* (Stuttgart 2001) 211–223.
- Moretti 2001 J.-Ch. Moretti, *Le Stade et le Xystes de Delos*, in: J.-Y. Marc – J.Ch. Moretti (Hrsg.), *Constructions Publiques et Programmes Édilitaires en Grèce entre le II^e siècle av. J.-C. et le I^{er} siècle ap. J.-C.*, BCH Suppl. 39 (Paris 2001).
- Moretti u.a. 2015 J.-C. Moretti – L. Fadin – M. Fincker – V. Picard, *Atlas, Délos 43* (Paris 2015).
- Morgan 2010 J. Morgan, *The Classical Greek House* (Bristol 2010).
- Morgenroth 2006 U. Morgenroth, *4000 Jahre hinter Schloss und Riegel* (Velbert 2006).
- Morgenroth 2008 U. Morgenroth, *Sternstunden der Schlossgeschichte* (Duisburg 2008).
- Morizot 1992 LIMC 6 (1992) 72–81 s.v. Klytaimnestra (Y. Morizot).
- Mösch-Klinge 2006 R. Mösch-Klinge, *Die Ioutrophóros im Hochzeits- und Begräbnisritual des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Athen* (Bern 2006).
- Mösch-Klinge 2010 R. Mösch-Klinge, *Braut ohne Bräutigam* (Mainz 2010).
- Muggia 2015 DNP 11 (2012) 1123–1125 s.v. Sybaris (A. Muggia).
- Müller 1887 I. Müller, *Die Privataltertümer*, in: I. Müller (Hrsg.), *Die griechischen Staats-, Kriegs- und Privataltertümer* (Nördlingen 1887) 339–395.
- Müller 1893 I. Müller, *Die Privataltertümer*, in: I. Müller (Hrsg.), *Die griechischen Privat- und Kriegsaltertümer* (München 1893) 8–71.
- Müller 1968 F. Müller, *Darstellung und poetische Funktion der Gegenstände in der Odyssee* (Marburg 1968).
- Müller 1997 D. Müller, *Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots* (Tübingen 1997).
- Müller-Wiener 1988 W. Müller-Wiener, *Griechisches Bauwesen in der Antike* (München 1988).
- Murray 1999 O. Murray (Hrsg.), *Symptica. A symposium on the Symposium, Kongress in Oxford vom 4. bis 8. September 1984* ²(Oxford 1999).
- Mussche 1967 H. F. Mussche, *Thorikos. Rapport préliminaire sur la deuxième campagne de fouilles 2, 1964* (Brüssel 1967).
- Müth 2007 S. Müth, *Eigene Wege* (Rahden 2007).
- Muth 2008 S. Muth, *Gewalt im Bild* (Berlin 2008).
- Mylōnas 1899 K. D. Mylōnas, *Anaskaphē tēs Stoas tou Attalou*, Prakt 1899 (1900) 70–75.
- Mylonopoulos – Bubenheimer 1996 J. Mylonopoulos – F. Bubenheimer, *Beiträge zur Topographie des Artemision von Brauron*, AA 1996, 7–23.
- Nagel 1975 RIA 4 (1975) 137–141 s.v. Hassūna, Tell (W. Nagel).

- Nagle 2006 D. B. Nagle, *The Household as the Foundation of the Aristotle's Polis* (Cambridge 2006).
- Naschod 1931 RE Suppl. 5 (1931) 520–522 s.v. Silber (H. Nachod).
- Nash 1968 E. Nash, *Pictorial Dictionary of Ancient Rome 2* (London 1968).
- Nathan 1984 F. Nathan, *La cité des images* (Paris 1984).
- Neeft 1996 C. W. Neeft, *Ceramica di imitazione corinzia*, in: E. Lippolis (Hrsg.), *I Greci in Occidente* (Neapel 1996) 281–292.
- Neils 1980 J. Neils, *The Group of the Negro Alabastra*, *AntK* 23, 1980, 13-23.
- Neils 1994 LIMC 7 (1994) 922–951 s.v. Theseus (J. Neils).
- Neils 1994a LIMC 7 (1994) 507–522 s.v. Priamos (J. Neils)
- Neils 2004 J. Neils, *Hera, Paestum and the Cleveland Painter*, in: C. Marconi (Hrsg.), *Greek Vases, Proceedings of the Conference sponsored by The Center for the Ancient Mediterranean at Columbia University, 23–24 March 2002* (Leiden 2004) 73–83.
- Neils 2011 J. Neils, *Women in the Ancient World* (London 2011).
- Nelson 1977 L. G. Nelson, *The Rendering of Landscape in Greek and South Italian Vase Painting* (Ann Harbor 1977).
- Nesselrath 2005 H.-G. Nesselrath, *Xenoi und Hiketai bei Homer bei Herodot*, in: U. Riemer –P. Riemer (Hrsg.), *Xenophobie. Philoxenie* (Stuttgart 2005) 91–101.
- Nesselrath 2015 DNP 6 (2015) 692–700 s.v. Komödie (H.-G. Nesselrath).
- Neubecker 1977 A. J. Neubecker, *Altgriechische Musik. Eine Einführung* (Darmstadt 1977).
- Neuburger 1921 A. Neuburger, *Die Technik des Altertums* ²(Leipzig 1921).
- Neudecker 2015 DNP 5 (2015) 422–423 s.v. Ritual (R. Neudecker).
- Neudecker 2015a DNP 2 (2015) 659–663 s.v. Bildhauertechnik (R. Neudecker).
- Neudecker 2015b DNP 3 (2015) 989–990 s.v. Elfenbeinschnitzerei (R. Neudecker).
- Neudecker 2015c DNP 6 (2015) 997–998 s.v. Kypseloslade (R. Neudecker).
- Neudecker 2015d DNP 4 (2015) 1140–1142 s.v. Goldelfenbeintechnik (R. Neudecker).
- Neudecker 2015e DNP 10 (2015) 879–884 s.v. Relief (R. Neudecker).
- Neudecker 2015f DNP 11 (2015) 549–550 s.v. Silber (R. Neudecker).
- Neudecker 2015g DNP 10 (2015) 63–67 s.v. Polykleitos (R. Neudecker).
- Neudecker 2015h DNP 5 (2015) 422–423 s.v. Hermen (R. Neudecker).
- Neugebauer 1938 O. Neugebauer, *Über eine Methode zur Distanzbestimmung Alexandria-Rom bei Heron 1* (Kopenhagen 1938).
- Neugebauer 1939 O. Neugebauer, *Über eine Methode zur Distanzbestimmung Alexandria-Rom bei Heron 2* (Kopenhagen 1939).
- Neumann 1965 G. Neumann, *Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst* (Berlin 1965).
- Neusner 1964 J. Neusner, *The Conversation of Adiabene to Judaism*, *Journal of Biblical Literature* 83, 1964, 60–66.
- Neusner 1965 J. Neusner, *A History of the Jews in Babilonia 1* (Leiden 1956).
- Neustadt 1912 RE 7 (1912) 2579–2584 s.v. Hebe (E. Neustadt).
- Nevett 1994 L. C. Nevett, *Separation or seclusion?* (London 1994).
- Nevett 1995 L. C. Nevett, *Gender Relations in the Classical Greek Household*, *BSA* 90, 1995, 363-381.
- Nevett 1999 L. C. Nevett, *House and Society in the Ancient Greek World* (Cambridge 1999).

- Nevett 2005 L. C. Nevett, *Between Urban and Rural*, in: B. A. Ault – L. C. Nevett (Hrsg.), *Ancient Greek Houses and Households* (Philadelphia 2005).
- Nevett 2010 L. C. Nevett, *Domestic Space in Classical Antiquity* (Cambridge 2010).
- Newberry 1900 P. E. Newberry, *The Life of Rekhmara, Vezir of Upper Egypt Under Thotmes III and Amenhetep II* (London 1900).
- Newman 1950 W. L. Newman, *The Politics of Aristotle 1²* (Oxford 1950).
- Nick 2002 G. Nick, *Die Athena Parthenos* (Mainz 2002).
- Niemeyer 1974 H. G. Niemeyer, *Methodik der Archäologie*, in: M. Thiel (Hrsg.), *Enzyklopädie der geisteswissenschaftlichen Arbeitsmethoden 10. Methoden der Geschichtswissenschaft und der Archäologie* (München 1974).
- Niese 1912 RE 7 (1912) 1630–1655 s.v. Gorgo (B. Niese).
- Niestrath 2019 J. Niestrath, *Steht ein Pferd auf'm Flur, DDS. Das Magazin für Möbel und Ausbau 2019/8, 78–81.*
- Nippel 2015 DNP 1 (2015) 740–744 s.v. Anthropologie (W. Nippel).
- Noack 1903 F. Noack, *Homerische Paläste* (Leipzig 1903).
- Noack 1910 F. Noack, *Die Baukunst des Altertums* (Berlin 1910).
- Noack 1927 F. Noack, *Eleusis. Die Baugeschichtliche Entwicklung des Heiligtums* (Berlin 1927).
- Norman 1984 N. J. Norman, *The Temple of Athena Alea at Tegea*, *AJA* 88/2, 1984, 169–194.
- Nünlist 2015 DNP 5 (2015) 275–277 s.v. Hektor (R. Nünlist).
- Oakley – Sinos 1993 J. H. Oakley – R. H. Sinos, *The Wedding in Ancient Athens* (Madison 2002).
- Oakley 1988 J. H. Oakley, *Perseus, the Graiai, and Aeschylus' Phorkides*, *AJA* 92/3, 1988, 383–391.
- Oakley 1990 J. H. Oakley, *The Phiale Painter, Forschungen zur antiken Keramik. Kerameus 8* (Mainz 1990).
- Oakley 1994 LIMC 7 (1994) 781–787 s.v. Sisyphos (J. H. Oakley).
- Oakley 1996 J. H. Oakley, *Hochzeitliche Nuancen*, in: E. D. Reeder (Hrsg.), *Pandora. Ausstellungskatalog Baltimore* (Mainz 1996). 63–73.
- Oakley 2004 ThesCRA 2 (2004) 312–314 s.v. Wedding Dances (J. H. Oakley).
- Oakley 2010 J. H. Oakley, *The Greek Vase* (London 2010).
- Oakley 2014 J. H. Oakley, *Classical Athenian Female Musicians at Home*, in: M. A. Tiverios – A. Michalēs – P. Valavanēs – H. P. Manakidou (Hrsg.), *Egraphsen kai epoiesen. Meletes keramikēs kai eikonographias pros timēn tou kathēgētē Michalē Tiveriou* (Thessaloniki 2014).
- Oakley 2020 J. H. Oakley, *A Guide to Scenes of Daily Life on Athenian Vases* (Wisconsin 2020).
- Oates 2008 RIA 11 (2008) 146 s.v. Qal'at Ġarmo (J. Oates).
- Oberländer 1967 P. Oberländer, *Griechische Handspiegel* (Hamburg 1967).
- Oddy 1985 W. A. Oddy, *Vergoldungen auf prähistorischen und klassischen Bronzen*, in: H. Born (Hrsg.), *Archäologische Bronzen* (Berlin 1985) 64–71.
- Oder 1893 RE 1 (1893) 372–373 s.v. Adler (E. Oder).
- Oehler 1912 RE 7 (1912) 2004–2026 s.v. Gymnasium (J. Oehler).
- Oenbrink 1997 W. Oenbrink, *Das Bild im Bilde* (Frankfurt a. M. 1997).

- Oesterreicher-Mollwo 1991 M. Oesterreicher-Mollwo, Herder Lexikon. Symbole 11 (Freiburg 1991).
- Oettel 1996 A. Oettel, Fundkontexte römischer Vesuvvillen im Gebiet um Pompeji (Mainz 1996).
- Ogle 1911 M. B. Ogle, The House-Door in Greek and Roman Religion and Folklore, *AJPh* 32/3, 1911, 251–271.
- Olck 1901 RE 4 (1901) 1909–1938 s.v. Cypresse (F. Olck).
- Olck 1905 RE 5 (1905) 2013–2076 s.v. Eiche (F. Olck).
- Olck 1909 RE 6 (1909) 617–624 s.v. Esche (F. Olck).
- Oliver 1992 A. Oliver, Ivory Temple Doors, in: J. L. Fitton (Hrsg.), *Ivory in Greece and the Eastern Mediterranean from the Bronze Age to the Hellenistic Period*, *British Museum Occasional Papers* 85 (London 1992) 227–231.
- Oliver-Smith 1984 Ph.-E. Oliver-Smith, *Architectural Elements on Greek Vases before 400 B.C* (Ann Arbor 1984).
- Opfer 2021 Th. Opfer, *Haustürkult. Die Anfänge*, <<https://haustuerkultur.de/category/die-anfaenge>> (29.12.21).
- Oremus 2012 K. C. Oremus, *Antike Türen aus Pompeji* (Diplomarbeit Wien 2012).
- Orlandos 1955 A. K. Orlandou, *Ta Ylika Domēs tōn archaiōn Ellēnōn* (Athen 1955).
- Orlandos 1956 A. K. Orlandos, *Aulis, Ergon* 1956, 33–37.
- Orlandos 1958 A. K. Orlandos, *Aulis, Ergon* 1958 (1959) 53–60.
- Orlandos 1958 A. K. Orlandou, *Ta Ylika Domēs tōn archaiōn Ellēnōn* (Athen 1958).
- Orlandos 1959 A. K. Orlandos, *Aulis, Ergon* 1959 (1960) 24–31.
- Orlandos 1966 A. Orlandos, *Les matériaux de construction et la technique architecturale des anciens Grecs 1* (Paris 1966).
- Orlandos 1966a A. K. Orlandos, *Dōdōnē, Ergon* 1966 (1967) 75–86.
- Orlandos 1968 A. K. Orlandos, *Dōdōnē, Ergon* 1968 (1969) 41–53.
- Orlandos 1969 A. K. Orlandos, *Dōdōnē, Ergon* 1969 (1970) 19–28.
- Orlandos 1971 A. K. Orlandos, *Dōdōnē, Ergon* 1971 (1972) 116–125.
- Orlandos 1976 A. K. Orlandos, *Anaskaphai. Torōnē, Ergon* 1976, 68–73.
- Orlandos 1995 A. K. Orlandou, *Ē architektonikē tou Parthenōnos* (Athen 1995).
- Orth 1922 RE 11 (1922) 52–57 s.v. Katze (F. Orth).
- Oswald – Haase 2015 DNP V (2015) 649–656 s.v. Hochzeitsbräuche und -ritual (R. Oswald – M. Haase).
- Otto 2004 A. Otto, *Siegel und Siegelabrollungen, Ausgrabungen in Tall Bi'a / Tuttul IV* (Saarbrücken 2004).
- Otto 2011 RIA 12 (2011) 271–272 s.v. Siegelpraxis (A. Otto).
- Öztürk 2015 A. Öztürk, *Was Dörpfeld Right?*, in: R. Frederiksen – E. R. Gebhard – A. Sokolicek (Hrsg.), *The Architecture of the Ancient Greek Theater, Acts of an International Conference at the Danish Institute at Athens 27–30 January 2012* (Aarhus 2015) 381–389.
- Pabst 2019 A. Pabst, *Frauenraub in der Antike*, *AW* 50, 2019, 23–27.
- Pagenstecher 1919 M. R. Pagenstecher, *Klapptafel, Votivtriptychon und Flügelaltar*, *AA* 1919, 9–25.
- Palagia 2008 O. Palagia, *Women in the Cult of Athena*, in: N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), *Worshipping Women* (New York 2008) 30–37.
- Palaiokrassa 2005 ThesCRA 5 (2005) 376–379 s.v. Schallgeräte (L. Palaiokrassa).

- Paleothodoros 2008 D. Paleothodoros, *Escape public et domestique dans l'imagerie attique des rituels dionysiaques*, in: S. Estienne – D. Jaillard – N. Lubtchansky – Cl. Pouzadoux (Hrsg.), *Image et Religion dans l'antiquité gréco-romaine. Actes du Colloque de Rome. 11–13 décembre 2003* (Neapel 2008) 231–242.
- Paleothodoros 2010 D. Paleothodoros, *Light and Darkness in Dionysiac Rituals as Illustrated on Attic Vase Paintings of the 5th Century BCE*, in: M. Christopoulos – E. D. Karakantza – O. Levaniouk (Hrsg.), *Light and Darkness in Ancient Greek Myth and Religion* (Lanham 2010) 237–260.
- Panofka 1845 Th. Panofka, *Archaische Vasenbilder*, AZ 3, 1845, 124–126.
- Pantermalēs 1999 D. Pantermalēs, *Dion. Ē anakalupsē* (Athen 1999).
- Pantos 1981 P. A. Pantos, *Achinos*, ADelt 36, B 1, 1981 (1988) 222–224.
- Pantou 1985 P. A. Pantou, *Ta Sphragismata tēs Aitōlikēs Kallipoleōs* (Athen 1985).
- Panvini 2005 R. Panvini, *Le ceramiche attiche figurate del museo archeologico di Caltanissetta* (Bari 2005).
- Panvini 2006 R. Panvini, *Caltanissetta. Il Museo Archeologico* (Caltanissetta 2006).
- Papachristodoulou 1971 I. Papachristodoulou, *Athēnai (Attikē)*. Moschaton, ADelt 26, B 1, 1971 (1974) 37.
- Papadimitriou 1961 J. Papadimitriou, *Braurōn*, Ergon 1961 (1962), 20–37.
- Papakōnstantinou-Diamantourou 1993 D. Papakōnstantinou-Diamantourou, *Metallina antikeimena apo tēn Pella*, in: M. Andronikou, *Archaia Makedonia 5, 2. Akoinōseis kata to pempto diethnes Symposio Thessalonikē*, 10–15 Oktōvriou 1989 (Thessaloniki 1993).
- Pappalardo 1986 U. Pappalardo, *Catalogo*, in: O. Ferrari (Hrsg.), *Le collezioni del Museo Nazionale di Napoli* (Rom 1986) 174–201.
- Pappalardo 2008 U. Pappalardo, *The splendor of Roman Wall Painting* (Los Angeles 2008).
- Parca – Tzanetou 2007 M. Parca – A. Tzanetou, *Finding Persephone* (Bloomington 2007).
- Parker 2015 DNP 9 (2015) 1180–1181 s.v. Plynteria (R. Parker).
- Pasqui 1897 A. Pasqui, *La villa pompeiana delle pisanella presso Boscoreale*, MonAnt 7, 1897, 397–554.
- Pasquier 1996 J.-A. Pasquier, *Il massacro dei pretendi*, in: A. Bernard – C.-P. Presicce (Hrsg.), *Ulisse. Il mito la memoria. Ausstellungskatalog Rom* (Rom 1996). 396–432.
- Paton u.a. 1927 J. M. Paton – G. Ph. Stevens – L. D. Caskey – H. N. Fowler, *The Erechtheum* (Cambridge, Mass. 1927).
- Patzek 2015 DNP 6 (2015) 996–997 s.v. Kypseliden (B. Patzek).
- Patzek 2015a DNP 6 (2015) 997 s.v. Kypselos (B. Patzek).
- Patzer 1982 H. Patzer, *Die griechische Knabenliebe* (Wiebaden 1982).
- Paul 1982 E. Paul, *Antike Keramik. Entdeckung und Erforschung bemalter Tongefäße in Griechenland und Italien* (Leipzig 1982).
- Payne 1931 H. Payne, *Necrocorinthia* (Oxford 1931).
- Payne 1940 H. Payne, *Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia* (Oxford 1940).
- Pearson – Richards 1994 M. P. Pearson – C. Richards, *Architecture and Order* (London 1994).

- Pedley 1987 J. G. Pedley, *Reflections of the Architecture in Sixth-Century Attic Vase-Painting*, in: Ch. Hudson (Hrsg.), *Papers on the Amasis Painter and his World. Colloquium sponsored by the Getty Center for the History of Art and the Humanities and Symposium sponsored by the J. Paul Getty Museum (Malibu 1987)* 63–80.
- Pellegrini 1912 G. Pellegrini, *Museo civico di Bologna. Catalogo dei vasi greci dipinti delle necropoli felsinee* (Bologna 1912).
- Pellegrini 2009 E. Pellegrini, *Eros nella Grecia arcaica e classica* (Rom 2009).
- Pellitzer 2005 ThesCRA 3 (2005) 194–198 s.v. Hikesia, *fonti letterari* (E. Pellitzer).
- Peltz 2010 U. Peltz, *Nägel, Stifte, Niete*, AA 2010/2, 23–38.
- Peltz 2011 U. Peltz, *Nägel, Stifte, Niete* (Oxford 2011).
- Peredolski 1928 A. Peredolski, *Sotades*, AM 53, 1928, 9–16.
- Pernice 1904 E. Pernice, *Erbungen der Antikensammlungen in Deutschland*, Jdl 19, 1904, 15–21.
- Pernice 1925 E. Pernice, *Gefäße und Geräte aus Bronze, Die Hellenistische Kunst in Pompeji 4* (Berlin 1925).
- Pernier 1914 L. Pernier, *Templi arcaici sulla Patèta di Priniàs in Creta*, ASAtene 1, 1914, 18–111.
- Pernier 1934 L. Pernier, *New Elements for the Study of the Archaic Temple of Prinias*, AJA 38, 1934, 171–177.
- Persano 2020 P. Persano, *Theseus, Antiope, and Amazonomachies in Late Archaic Art*, in: M. Meyer – G. Adornato (Hrsg.), *Innovations and Inventions in Athens c. 530 to 470 BCE* (Wien 2020) 153–166.
- Peschel 1987 I. Peschel, *Die Hetäre bei Symposion und Komos in der attisch-rotfigurigen Vasenmalerei des 6.–4. Jahrh. v. Chr.* (Frankfurt a. M. 1987).
- Peschlow-Bindokat 1990 A. Peschlow-Bindokat, *Die Steinbrüche von Selinunt* (Mainz 1990).
- Peschlow-Bindokat 1994 A. Peschlow-Bindokat, *Steinbruch und Tempel*, AW 25, 1994, 122–139.
- Petersen 1887 E. Petersen, *Der alte Athenatempel auf der Akropolis 2*, AM 12, 1887, 25–72.
- Petersen 1907 E. Petersen, *Die Burgtempel der Athenaia* (Berlin 1907).
- Petrakos 1967 B. Ch. Petrakos, *To Amphiareion tou Ōrōpou*, AEphem 1967 (1968) 1–13.
- Petrakos 1968 B. Ch. Petrakos, *Ōrōpos kai to Ieron tou Amphiaraou* (Athen 1968).
- Petrakos 1996 B. Ch. Petrakos, *Amphiareio Ōrōpou*, Ergon 1996 (1997) 24–27.
- Petrakos 1997 B. Ch. Petrakou, *Oi Epigraphes tou Ōrōpou* (Athen 1997).
- Petrakos 1997a B. Ch. Petrakos, *Rhamnous*, Ergon 1997, 11–18.
- Petrassi 1973 M. Petrassi, *La porta lignea di S. Sabina, Capitolium. Rivista bimestrale del Comune di Roma* 48, 1973, 19–32.
- Petrie 1902 W. M. F. Petrie, *Abydos 1* (London 1902).
- Petsa 1975 F. M. Petsa, *Chronika Archaikologia 1968–1970*, Makedonika 15, 1975, 171–355.
- Pfaff 2003 Ch. A. Pfaff, *The Argive Heraion 1* (Ann Arbor 2003).
- Pfisterer-Haas 2003 S. Pfisterer-Haas 2006, *Mädchen und Frauen im Obstgarten und beim Ballspiel*, AM 118, 2003, 139–195.

- Pfisterer-Haas 2006 S. Pfisterer-Haas, Penelope am Webstuhl, in: I. Kader (Hrsg.), Penelope rekonstruiert (München 2006) 97–119.
- Pflug 2006 H. Pflug, Paides Hephaistou, in: A. Dostert (Hrsg.), Mittel und Wege. Zur Bedeutung von Material und Technik in der Archäologie (Möhnesee 2006) 183–218.
- Pfuhl – Möbius 1977 E. Pfuhl – H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs 1 (Mainz 1977).
- Pfuhl 1900 E. Pfuhl, De atheniensium pompis sacris (Berlin 1900).
- Pfuhl 1905 E. Pfuhl, das Beiwerk auf den ostgriechischen Grabreliefs, JdI 20, 1905, 47–155.
- Pfuhl 1923 E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen (München 1923).
- Phaklarēs 1996 P. Phaklarēs, Bergina, AERgoMak 10, 1996 (1997) 69–74.
- Philipp 1994 H. Philipp, XALKEOI TOIXOI. Eherne Wände, AA 1994/4, 489–498.
- Philipp 2004 H. Philipp, Archaische Silhouettenbleche und Schildzeichen in Olympia, OF 30 (Berlin 2004).
- Philipp 2014 H. Philipp, Glanzvolle Silhouetten (Lindenberg i. Allgäu 2014).
- Picard 1921 C. Picard, Etablissement des Poseidoniastes des Bérytos, Délos 6 (Paris 1921).
- Picard 1931 Ch. Picard, L'Acropole d'Athènes 4 (Paris 1931).
- Pickard-Cambridge 1946 A. W. Pickard-Cambridge, The Theatre of Dionysus in Athens (Oxford 1946).
- Pickard-Cambridge 1968 A. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens 2 (Oxford 1946).
- Picón u.a. 2007 C. A. Picón – J. R. Mertens – E. J. Milleker – Ch. S. Lightfoot – S. Hemmingway, Art of the Classical World in the Metropolitan Museum of Art (New York 2007).
- Piérart 1990 M. Piérart, Un oracle d'Apollon à Argos, Kernos 3, 1990, 317–333.
- Pietschmann 1896 RE 2 (1896) 2073 s.v. Athyr (R. Pietschmann).
- Pingiatoglou 2014 S. Pingiatoglou, Pinakio leukou bathous apo ta Abdēra, in: M. A. Tiverios – A. Michalēs – P. Valavanēs – H. P. Manakidou (Hrsg.), Egraphsen kai epoiesen. Meletes keramikēs kai eikonographias pros timēn tou kathēgētē Michalē Tiveriou (Thessaloniki 2014).
- Pipili 1990 LIMC 5 (1990) 686–696 s.v. Iolaos (M. Pipili).
- Pipili 2000 M. Pipili, Wearing an Other Hat, in: B. Cohan (Hrsg.), Not the Classical Ideal (Leiden 2000).
- Pirenne-Delforge 1996 V. Pirenne-Delforge, Le Charites à Athènes et dans l'île de Cos, Kernos 9, 1996, 195–214.
- Pirenne-Delforge 2015 DNP 1 (2015) 838–843 s.v. Aphrodite (V. Pirenne-Delforge).
- Pirenne-Delforge 2015 DNP 1 (2015) 1075–1077 s.v. Ariadne (V. Pirenne-Delforge).
- Pirson 1999 F. Pirson, Mietwohnungen in Pompeji und Herkulaneum (München 1999).
- Plassart 1928 A. Plassart, Les sanctuaires et les cultes du Mont Cynthe, Délos 11 (Paris 1928).
- Platz-Horster 2018 G. Platz-Horster, Knochenarbeiten (Berlin 2018).
- Pogorelski 1923 A. Pogorelski, The New Athenian Stele with Decree and Accounts, AJA 27/3, 1923, 314–217.
- Polacco 1998 L. Polacco, Kyklos. La fenomenologia del cerchio nel pensiero e nell'arte dei Greci (Venedig 1998).

- Pollack 1900 L. Pollack, Zwei Vasen aus der Werkstatt Hierons (Leipzig 1900).
- Pollak 1906 L. Pollak, Archaische Elfenbeinreliefs, *RM* 21, 1906, 314–331.
- Pollini u.a. 1998 J. Pollini – N. Herz – K. Polikreti – Y. Maniatis, Parian lychnites and the Primo Porta Statue, *JRA* 11, 1998, 275–284.
- Pollit 1974 J. J. Pollit, *The Ancient View of Greek Art* (New Haven 1974).
- Pollitt 1972 J. J. Pollitt, *Art and Experience in Classical Greece* (Cambridge 1972).
- Pollitt 1993 J. J. Pollitt, *The Art of Ancient Greece* ²(Cambridge 1993).
- Pölogiörgē 1995 M. I. Pölogiörgē, Paidikē taphē stēn Ēlioupolē, *AEphem* 1995, 231–245.
- Pomeroy 1985 S. Pomeroy, *Frauenleben im klassischen Altertum* (Stuttgart 1985).
- Pomeroy 1995 S. B. Pomeroy, *Xenophon. Oeconomicus* (Oxford 1995).
- Pomtow 1915 H. Pomtow, Delphische Neufunde, *Klio* 14, 1915, 265–320.
- Pomtow 1921 H. Pomtow, Delphische Neufunde 5, *Klio* 17, 1921, 153–203.
- Pomtow 1924 H. Pomtow, *Die Topographie von Delphoi* (Stuttgart 1924).
- Pope – Schultz 2014 S. Pope – P. Schultz, The Chryselephantine Doors of the Parthenon, *AJA* 118/1, 2014, 19–31.
- Popkin 2015 M. L. Popkin, Samothracian Influences at Rome, *AJA* 119, 2015, 343–373.
- Porro 1914 G. G. Porro, Il tesoro dell'Asklepieion di Lebana, *StRom* 2, 1914, 373–383.
- Posamentir – Coleman 2011 R. Posamentir – J. C. Coleman, *The Polychrome Grave Stelai from the Early Hellenistic Necropolis* (Texas 2011).
- Posamentir 1999 R. Posamentir, Drei neue bemalte Stelen aus dem Kerameikos-Museum, *AM* 114, 1999, 127–138.
- Posamentir 2001 R. Posamentir, Zur Wiedergewinnung und Bedeutung bemalter Grabstelen im klassischen Athen, in: G. Hoffmann – A. Lezzi-Hafter (Hrsg.), *Les pierres de l'offrande. Festschrift Christoph W. Clairmont* (Zürich 2001) 52–64.
- Posamentir 2006 R. Posamentir, *Bemalte attische Grabstelen klassischer Zeit* (München 2006).
- Pöschl 1975 V. Pöschl, Die Tempeltüren des Dädalus in der Aeneis, in: J. Latacz – G. Neumann (Hrsg.), *Festschrift für Ernst Siegmund zum 60. Geburtstag* (Würzburg 1975) 119–123.
- Posener-Krieger 1971 P. Posener-Krieger, Noms des parties de portes dans les documents d'Abousir, in: *Beiträge zur ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde* 12 (Wiesbaden 1971) 75–85.
- Postgate 1992 J. N. Postgate, Trees and Timber in the Assyrian Texts, in: J. N. Postgate (Hrsg.), *Trees and Timber in Mesopotamia, Bulletin on Sumerian Agriculture* 6 (Cambridge 1992) 177–192.
- Potratz 1962 J. A. H. Potratz, *Einführung in die Archäologie* (Stuttgart 1962).
- Pötscher 1968 W. Pötscher, Flamen Dialis, *Mnemosyne* 21, 1968, 215–239.
- Pottier 1922 E. Pottier, *Vases antiques du Louvre* 3 (Paris 1922).
- Pottier 1923 CVA Paris, Musée du Louvre (1).
- Pottier 1929 CVA Paris, Musée du Louvre (6).
- Pottier 1933 CVA Paris, Musée du Louvre (8).
- Potts 1990 D. T. Potts, Lock and Key in Ancient Mesopotamia, *Mesopotamia* 25, 1990, 185–192.

- Poulaki 2003 E. Poulaki, The Ancient House, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari (Hrsg.), Ancient Country Houses on Modern Roads (Thessaloniki 2003) 41–43.
- Poulaki 2003a E. Poulaki, Society, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari (Hrsg.), Ancient Country Houses on Modern Roads (Thessaloniki 2003) 117–119.
- Prag 1985 A. J. N. W. Prag, The Oresteia (Wiltshire 1985).
- Prang 1976 E. Prang, Das Archiv des Imgûa, ZA 66/1, 1976, 1–44.
- Prange 1989 M. Prange, Der Niobidenmaler und seine Werkstatt (Frankfurt a. M. 1989).
- Praschniker – Theuer 1979 C. Praschniker — M. Theuer, Das Mausoleum von Belevi, FiE 6 (Wien 1979).
- Prayon 2015 DNP 3 (2015) 989 s.v. Elfenbeinschnitzerei (F. Prayon).
- Prehn 1925 RE 12 (1925) 41–42 s.v. Kynthios (B. Prehn).
- Preka-Alexandrē 1989 K. Preka–Alexandrē, Gitani, ADelt 44, B 2, 1989 (1995) 302–308.
- Preka-Alexandrē 1990 K. Preka–Alexandrē, Gitani, ADelt 45, B 1, 1990 (1995) 296–299.
- Preka-Alexandrē 1995 K. Preka-Alexandrē, Gitani, ADelt 50, B 2, 1995 (2000) 440–442.
- Prescendi 2015 DNP 4 (2015) 537–539 s.v. Flamines (F. Prescendi).
- Price 1927 I. M. Price, The great cylinder inscriptions A & B of Gudea 2 (Leipzig 1927).
- Prichard 2014 D. M. Pritchard, The Position of Attic Women in Democratic Athens, GaR 61/2, 2014, 174–193.
- Prignitz 2014 S. Prignitz, Bauurkunden und Bauprogramm von Epidauros (München 2014).
- Prinz 1979 F. Prinz, Gründungsmythen und Sagenchronologie (München 1979).
- Prior 1983 W. J. Prior, The Concept of Παράδειγμα in Plato's Theory of Forms, Apeiron. A Journal for Ancient Philosophy and Science 17/1, 1983, 33–42.
- Pritchett – Pippin 1956 W. K. Pritchett – A. Pippin, The Attic Stelai, Hesperia 25, 1956, 178–328.
- Pucci 2009 P. Pucci, The Poetry of the Theogonie, in: F. Montanari – A. Gengakos – Ch. Tsagalis (Hrsg.), Brill's Companion to Hesiod (Leiden 2009) 37–70.
- Pütz 2007 B. Pütz, The Symposium and Komos in Aristophanes ²(Oxford 2007).
- Raab 1972 I. Raab, Zu den Darstellungen des Parisurteils in der griechischen Kunst (Frankfurt a. M. 1972).
- Rabold 1984 B. Rabold, Vicusfunde aus dem Weiherbereich bei Waldmössingen, FuBerBadWürt 9, 1984, 385–434.
- Radvansky u.a. 2010 G. A. Radvansky – A. K. Tamplin – S. A. Krawietz, Walking through doorways causes forgetting, Psychonomic Bulletin & Review 17, 2010, 900–904.
- Radvansky u.a. 2011 G.A. Radvansky – S. A. Krawietz – A. K. Tamplin, Walking through doorways causes forgetting, The Quarterly Journal of Experimental Psychology 64, 2011, 1632–1645.
- Raeder 1988 J. Raeder, Vitruv, de architectura VI 7 (*aedificia graecorum*) und die hellenistische Wohnhaus- und Palastarchitektur, Gymnasium 95, 1988, 317–368.
- Ramsay 1884 W. M. Ramsay, Sepulchral Customs in Ancient Phrygia, JHS 5, 1884, 241–262.

- Rankabēs 1882 A. R. Rankabēs, *Das Erechtheion*, AM 7, 1882, 258–273.
- Rapp 1914 F. Rapp, *Über Architekturdarstellungen auf griechischen Vasen* (Erlangen 1914).
- Raubitschek 1998 I. K. Raubitschek, *The Metal Objects (1952–1989)*, Isthmia 7 (Princeton 1998).
- Reber 1998 K. Reber, *Die klassischen und hellenistischen Wohnhäuser im Westquartier, Eretria 10* (Lausanne 1998).
- Redfield 1975 J. M. Redfield, *Nature and culture in the Iliad* (Chicago 1975).
- Reeder 1996 E. D. Reeder, *Katalog*, in: E. D. Reeder – S. C. Humphreys (Hrsg.), *Pandora. Ausstellungskatalog Baltimore* (Mainz 1996) 121–419.
- Reichel 1888 W. Reichel, *Ueber eine neue Aufnahme der Francoisvase, archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Österreich-Ungarn* 12/1, 1888, 38–59.
- Reichel 2011 M. Reichel, *Homer*, in: B. Zimmermann – A. Schlichtmann (Hrsg.), *Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit 1* (München 2011) 7–78.
- Reilly 1989 J. Reilly, *Many Brides. „Mistress and Maid“ on Athenian Lekythoi*, *Hesperia* 58, 1989, 411–444.
- Reinsberg 1993 C. Reinsberg, *Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland 2* (München 1993).
- Reinsberg 1996 C. Reinsberg, *Frauenrepräsentation im klassischen Athen*, in: Ch. Eifert (Hrsg.), *Was sind Frauen? Was sind Männer?* (Frankfurt a. M. 1996).
- Reinsberg 2006 C. Reinsberg, *Vita romana*, ASR 1/3 (Berlin 2006).
- Reisch 1894 RE 1 (1894) 1640–1691 s.v. *Altar* (E. Reisch).
- Renger 2015 DNP 4 (2015) 1072–1073 s.v. *Gilgamesch, Gilgamesch-Epos* (J. Renger).
- Reuterswärd 1960 P. Reuterswärd, *Studien zur Polychromie der Plastik* (Stockholm 1960).
- Reuthner 2006 R. Reuthner, *Wer webte Athenes Gewänder?* (Frankfurt a. M. 2006).
- Reveret 2013 A. Reveret, *La rhétorique de l’image dans le Cubiculum M de la villa*, in: A. Barbet – A. Verbanck–Piérard (Hrsg.), *La Villa Romaine de Boscoreale et ses fresques 2, Actes du colloque international organisé du 21 au 23 Avril 2010 aux musées royaux d’art et d’histoire de Bruxelles et au musée royal de Mariemont* (Arles 2013) 131–145.
- Ricciardi 1986–1987 M. Ricciardi, *Il tempio di Apollo Pizio a Gortina*, *ASAtene* 64, 1986–1987, 7–130.
- Riccioni 1957 CVA *Adria*, Museo Civico (1).
- Richard 1970 H. Richard, *Vom Ursprung des dorischen Tempels* (Bonn 1970).
- Richter – Milne 1935 G. A. Richter – M. J. M. Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* (New York 1935).
- Richter 1926 G. M. A. Richter, *Ancient Furniture. A History of Greek, Etruscan and Roman Furniture* (Oxford 1926).
- Richter 1927 G. M. A. Richter, *Two Theatre Vases*, *BMetMus* 22, 1927, 54–58.
- Richter 1966 G. M. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (London 1966).
- Richter 1970 G. M. Richter, *Perspective in Greek and Roman Art* (London 1970).

- Richtsteig 1953 E. Richtsteig, Herodotos Forschungen 4 (Limburg a. d. Lahn 1953).
- Richtsteig 1953a E. Richtsteig, Herodotos Forschungen 5 (Limburg a. d. Lahn 1953).
- Ridder 1896 A. De Ridder, Catalogue des Bronzes trouvés sur L'Acropole d'Athenes (Paris 1896).
- Rider 1964 B. C. Rider, Ancient Greek Houses (Chicago 1964).
- Riederer 2015 DNP 2 (2015) 790–793 s.v. Bronze(n) (J. Riederer).
- Riederer 2015a DNP 4 (2015) 1137–1138 s.v. Gold (J. Riederer).
- Riederer 2015b DNP 3 (2015) 924–930 s.v. Eisen (J. Riederer).
- Riedweg 2015 DNP 10 (2015) 656 s.v. Pythagoreische Schule (C. Riedweg).
- Riemann 1935 H. Riemann, Zum griechischen Peripteraltempel (Düren 1935).
- Riess 2011 W. Riess, Demokratische Gewalt?, HZ 292, 2011, 681–718.
- Riethmüller 2005 J. Riethmüller, Asklepios (Heidelberg 2005).
- Righetti 1981 P. Righetti, La porta bronzea, Quaderni dell'Istituto di storia dell'architettura 26, 1980 (Rom 1981) 121–128.
- Righetti 1990 P. A. Righetti, La porta del così detto Tempio di Romolo al Foro Romano, in: S. Salomi (Hrsg.), Le porte di bronzo dall'antichità al secolo XIII (Rom 1990) 23–27.
- Rigillo 1991 M. T. Rigillo, Sealing Systems on Uruk Doors, BaM 22, 1991, 175–222.
- Rizza u.a. 2003 G. Rizza – G. Biondi – A. Pautasso, Priniàs, ASAtene 81, 2003, 803–825.
- Robert 1881 C. Robert, Bild und Lied, Philologische Untersuchungen 5 (Berlin 1881).
- Robert 1890 C. Robert, Mythologische Cyklen, ASR 2 (Berlin 1890).
- Robert 1896 RE 2 (1896) 1495 s.v. Aryballos (C. Robert).
- Robert 1897 C. Robert, Einzelmythen, ASR 3/1 (Berlin 1897).
- Robert 1904 C. Robert, Einzelmythen, ASR 3/2 (Berlin 1904).
- Robert 1919 C. Robert, Einzelmythen, ASR 3/3 (Berlin 1919).
- Robert 1952 F. Robert, Trois Sanctuaires sur le rivage occidental, Délos 20 (Paris 1952).
- Roberts 1978 S. R. Roberts, The Attic Pyxis (Chicago 1978).
- Robertson 2004 N. Robertson, The Praxiergidae Decree (IG I³7) and the Dressing of Athena's Statue with the Peplos, GrRomByzSt 44, 2004, 111–161.
- Robinson – Graham 1938 D. M. Robinson – J. W. Graham, The Hellenic House, Olynthus 8 (Baltimore 1938).
- Robinson 1930 D. M. Robinson, Architecture and Sculpture, Olynthus 2 (Baltimore 1930).
- Robinson 1932 D. M. Robinson, The Residential Districts and the Cemeteries at Olynthus, AJA 36/2, 1932, 118–138.
- Robinson 1935 D. M. Robinson, The Third Campaign at Olynthus, AJA 39, 1935, 210–247.
- Robinson 1938 CVA Baltimore, The Robinson Collection (1).
- Robinson 1941 D. M. Robinson, Metal and Minor Miscellaneous Finds, Olynthus 10 (Baltimore 1941).
- Robinson 1946 D. M. Robinson, Domestic and Public Architecture, Olynthus 12 (Baltimore 1946).

- Robinson 1950 D. M. Robinson, Vases Found in 1934 and 1938, *Olynthus* 13 (Baltimore 1950).
- Roloff – Bärtels 2008 A. Roloff – A. Bärtels, *Flora der Gehölze. Bestimmung, Eigenschaften und Verwendung* ³(Stuttgart 2008).
- Romano 1977 D. G. Romano, An Early Stadium at Nemea, *Hesperia* 46, 1977, 27–31.
- Romero-González 2021 D. Romero-González, The Side-Deeds (*parerga*), in: D. Ogden (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Heracles* (Oxford 2021) 266–280.
- Ronnberg – Martin 2010 A. Ronnberg – K. Martin, *The Book of Symbols* (Köln 2010).
- Roscher 1879 W. H. Roscher, *Die Gorgonen und Verwandtes* (Leipzig 1879).
- Roscher 1884–1890 Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 1 (1890) 390–419 s.v. Aphrodite (W. H. Roscher).
- Roscher 1902 Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 3 (1902) 1586–1592 s.v. Parisurteil (W. H. Roscher).
- Roszbach 1894 RE 1 (1894) 1551–1555 s.v. Alkmaion (O. Roszbach).
- Roszbach 1905 RE 5 (1905) 2570–2578 s.v. Enkaustik (O. Roszbach).
- Rossignani 1990 M. P. Rossignani, Le porte bronzee romane dell'Italia settentrionale, in: S. Salomi (Hrsg.), *Le porte di bronzo dall'antichità al secolo XIII* (Rom 1990) 29–41.
- Rostovtzeff u.a. 1936 M. I. Rostovtzeff – A. R. Bellinger – C. Hopkins – C. B. Welles, *The Excavations at Dura-Europos Conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters* 6 (New Haven 1936).
- Rotroff – Oakley 1992 S. I. Rotroff – J. H. Oakley, Debris from a public dining place in the Athenian Agora (Princeton 1992).
- Rouse 1976 W. H. D. Rouse, *Greek Votive Offerings* (Hildesheim 1976).
- Roux 1961 G. Roux, *L'Architecture de l'Argolide aux IV^e et III^e siècles avant J.-C.* (Paris 1961).
- Roux 1966 G. Roux, Les comptes du IV^e siècle et la reconstruction du temple d'Apollon a Delphes, *RA* 1966, 245–296.
- Roux 1979 G. Roux, *L'Amphictionie, Delphes et le temple d'Apollon au IV^e siècle* (Paris 1979).
- Roux 1981 G. Roux, Problèmes Déliens, *BCH* 105, 1981, 41–78.
- Rubensohn 1892 O. Rubensohn, *Die Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake* (Bonn 1892).
- Rubensohn 1955 O. Rubensohn, Das Weihehaus von Eleusis und sein Allerheiligstes, *Jdl* 70, 1955, 1–49.
- Rubensohn 1962 O. Rubensohn, *Das Delion von Paros* (Wiedbaden 1962).
- Rückert 1998 B. Rückert, *Die Herme im öffentlichen und privaten Leben der Griechen* (Regensburg 1998).
- Ruhl 1855 L. S. Ruhl, Glossen zu Pausanias, *AZ* 13/75, 1855, 41–48.
- Rumpf 1934 A. Rumpf, Diligentissime Mulieres Pinxit, *Jdl* 49, 1934, 6–23.
- Rumpf 1939 A. Rumpf, Die Meerwesen auf den antiken Sarkophagreliefs, *ASR* 5/1 (Berlin 1939).
- Rumpf 1947 A. Rumpf, Classical and Post-Classical Greek Painting, *JHS* 67, 1947, 10–21.
- Rumpf 1953 A. Rumpf, *Malerei und Zeichnung*, *HdArch* 4/1 (München 1953).
- Rumscheid 2004 F. Rumscheid, Der Tempel des Augustus und der Roma in Mylasa, *Jdl* 119, 2004, 131–178.

- Rusch 1923 A. Rusch, Die Entwicklung der Grabsteinformen im Alten Reich, ZÄS 58, 1923, 101–124.
- Rzach 1912 RE 8 (1912) 1167–1240 s.v. Hesiod (A. Rzach).
- Saatsoglou-Paliadelē 2004 Ch. Saatsoglou-Paliadelē, Bergina (Athen 2004).
- Sabetai 1994 V. Sabetai, The Washing Painter (AnnArbor 1994).
- Sabetai 1997 V. Sabetai, Aspects of Nuptial and Genre Imagery in Fifth-Century Athens, in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters 1. The Conference Proceedings (Oxford 1997) 319–335.
- Sabetai 1998 V. Sabetai, Marriage Boiotian Style, Hesperia 67, 1998, 323–334.
- Sabetai 2001 CVA Theben, Archäologisches Museum (1).
- Sabetai 2006 CVA Athen, Benaki-Museum (1).
- Sabetai 2007 V. Sabetai, Mikra angeia, mikres stigmes, MusBenaki 6, 2006 (2007) 23–44.
- Sabetai 2008 V. Sabetai, Birth, Childhood, and Marriage, in: N. Kaltsas – A. Shapiro (Hrsg.), Worshipping Women (New York 2008) 288–297.
- Sahm 1994 B. Sahm, Sonstige Metallfunde, in: Th. Kalpaxēs – A. Furtwängler – A. Schnapp (Hrsg.), Eleytherna 2 (Rethymno 1994) 116–120.
- Sakalēs 1972 D. Sakalēs, Die Datierung Herons von Alexandria (Köln 1972).
- Sallioora-Oikonomakou 1979 M. Sallioora-Oikonomakou, Archaia Agora sto Limani Pasa Lauriou, ADelt 34, A, 1979 (1986) 161–173.
- Salonen 1961 A. Salonen, Die Türen des alten Mesopotamien (Helsinki 1961).
- Salowey 2021 Ch. Salowey, Labor 2. The Lernean Hydra, in: D. Ogden (Hrsg.), The Oxford Handbook of Heracles (Oxford 2021) 45–61.
- Salzmann 1982 D. Salzmann, Untersuchungen zu den Antiken Kieselmosaiken, AF 10 (Berlin 1982).
- Sampsōn 1984 A. Sampsōn, Chalkida, ADelt 31, B 1, 1976 (1984) 136–155.
- Samter 1901 E. Samter, Familienfeste der Griechen und Römer (Berlin 1901).
- Samter 1909 RE 12 (1909) 2484–2492 s.v. Flamines (E. Samter).
- Sand u.a. 2017 L. Sand – Ch. Thieme – A. Rommel-Mayet, Kunsttechnische Studien zu Mumienporträts und dem Severertondo, in: Y. Schmuhl – E. P. Wipfler (Hrsg.), Inkarnat und Signifikanz (München 2017) 175–200.
- Sandbach 1979 F. H. Sandbach, Menandri. Reliquiae selectae ²(Oxford 1979).
- Sansone 2004 D. Sansone, Ancient Greek Civilization (Oxford 2004).
- Santi 2010 F. Santi, I frontoni arcaici dell'Acropoli di Atene (Rom 2010).
- Sapouna-Sakellarakē 1986 E. Sapouna-Sakellarakē, Manika Chalkiness, ADelt 41, A, 1986 (1991) 101–270.
- Sarian 1986 LIMC 3 (1986) 828 Nr. 12 s.v. Erinys (H. Sarian).
- Saxonhouse 1992 A. W. Saxonhouse, Introduction, in B. Garlick – S. Dixon – P. Allen (Hrsg.), Stereotypes of Women in Power (New York 1994) 1–12.
- Schachter 2015 DNP 1 (2015) 507–508 s.v. Alkmaion (A. Schachter).
- Schade – Altekamp 2007 K. Schade – S. Altekamp, „Ad Plutonem“ - Antike Texte zum Jenseits, in: K. Schade – S. Altekamp (Hrsg.), „Zur Hölle“. Eine Reise in die antike Unterwelt. Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 2007) 227–264.
- Schadewaldt 2014 W. Schadewaldt, Homer. Ilias ¹⁴(Frankfurt a. M. 2014).
- Schadewaldt 2014a W. Schadewaldt, Die Odyssee ⁴(Hamburg 2014).
- Schäfer 1997 A. Schäfer, Unterhaltung beim griechischen Symposion (Mainz 1997).

- Schauenburg 1953 K. Schauenburg, Pluton und Dionysos, Jdl 68, 1953, 38–72.
- Schauenburg 1972 K. Schauenburg, Frauen im Fenster, RM 79, 1972, 1–15.
- Schauenburg 1973 K. Schauenburg, Frauen im Fenster, RM 80, 1973, 271–273.
- Schauenburg 1983 K. Schauenburg, Zur Telephossage in Unteritalien, RM 90, 1983, 339–358.
- Schauenburg 1988 K. Schauenburg, Kreusa in Delphi, AA 1988, 633–651.
- Schauenburg 1995 K. Schauenburg, Die stadtrömischen Erosen-Sarkophage, ASR 5/2/3 (Berlin 1995).
- Schauenburg 2006 K. Schauenburg, Studien zur unteritalischen Vasenmalerei 9/10 (Kiel 2006).
- Schauer 2003 C. Schauer 2003, Fundgruppen archaischer und klassischer Zeit aus dem Bereich des Prytaneion, OIBer 12 (Berlin 2003).
- Schaus 2014 G. P. Schaus, Miscellaneous Finds, in: G. P. Schaus (Hrsg): Stymphalos (Toronto 2014) 148–183.
- Schede 1922 M. Schede, Die Burg von Athen (Berlin 1922).
- Scheer 1993 T. S. Scheer, Mythische Vorväter (München 1993).
- Scheer 2015 DNP 1 (2015) 118 s.v. Admetos (T. Scheer).
- Scheer 2015a DNP 3 (2015) 278–279 s.v. Dioskuroi (T. Scheer).
- Schefold – Jung 1988 K. Schefold – F. Jung, Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst (München 1988).
- Schefold 1934 K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (Berlin 1934).
- Schefold 1937 K. Schefold, Statuen auf Vasenbildern, Jdl 52, 1937, 30–75.
- Schefold 1964 K. Schefold, Frühgriechische Sagenbilder (München 1964).
- Schefold 1967 K. Schefold, Die Griechen und ihre Nachbarn (Berlin 1967).
- Schefold 1968 K. Schefold, Der feiernde Herakles auf einem Campanarelief, RA 1968, 287–296.
- Schefold 1976 K. Schefold, Forschungen in Eretria 1974 und 1975, AntK 19, 1976, 51–58.
- Schefold 1978 K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (München 1978).
- Schefold 1981 F. Schefold, Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst (München 1981).
- Schefold 1993 K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der Früh- und Hocharchaischen Kunst (München 1993).
- Scheibler 1994 I. Scheibler, Griechische Malerei der Antike (München 1994).
- Scheibler 2015 DNP 9 (2015) 774–988 s.v. Phiale (I. Scheibler).
- Scheibler 2015a DNP 6 (2015) 963 s.v. Kylix (I. Scheibler).
- Scheibler 2015b DNP 2 (2015) 70 s.v. Aryballos (I. Scheibler).
- Scheibler 2015c DNP 4 (2015) 853–861 s.v. Aryballos (I. Scheibler).
- Schellenberg 2001 S. Schellenberg, Das Motiv der Entführung durch geflügelte Wesen in der attischen Vasenmalerei (Zürich 2001).
- Scheper u.a. 1984 Y. Scheper – S. Telling – J. Hemelrijk, Offers en Feesten, in: M. v. Dorst (Hrsg.), Drank, Drama, Dood, Dionysos, Mededelingenblad 30 (Amsterdam 1984) 15–17.
- Scherling 1938 RE 19 (1938) 317–326 s.v. Pelias (K. Scherling).
- Schiering 1991 W. Schiering, Werkstattfunde, Die Werkstatt des Pheidias in Olympia 2 (Berlin 1991).

- Schiffler 1976 B. Schiffler, Die Typologie des Kentauren in der antiken Kunst. (Frankfurt a. M. 1976).
- Schilbach 1999 J. Schilbach, OIBer 11 (Berlin 1999).
- Schlegel 1963 F. W. Schlegel, Kulturgeschichte der Türschlösser (Duisburg 1963).
- Schlesier 2015 DNP XIV (2015) 1131–1147 s.v. Kulturanthropologie (R. Schlesier).
- Schliemann 1886 H. Schliemann, Tiryns, Ergebnisse der Neuesten Ausgrabungen (Leipzig 1886).
- Schmalz 2006 G. C. R. Schmalz, The Athenian Prytaneion Discovered?, *Hesperia* 75, 2006, 33–81.
- Schmid 1926 H. Schmid, Enkaustik und Fresko auf antiker Grundlage (München 1926).
- Schmid 1968 E. Schmid, Beindrechsler, Hornschnitzer und Leimsieder im römischen Augst, in: E. Schmid – L. Berger – P. Bürgin (Hrsg.), *Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Berlart* (Basel 1968).
- Schmidt – Steinhart 2014 S. Schmidt – M. Steinhart, Sammeln und Erforschen, *CVA Beih.* 6 (München 2014).
- Schmidt 1899 W. Schmidt, *Heronis Alexandrini, opera quae supersunt omnia I. Pneumatica et automata* (Stuttgart 1899).
- Schmidt 1899a RE 3 (1899) 1821–1826 s.v. Ceder (M. C. P. Schmidt).
- Schmidt 1924 Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 5 (1924) 274–308 s.v. Telephos (J. Schmidt).
- Schmidt 1967 M. Schmidt, Herakliden, *AntK Beih.* 4, 1967, 174–185.
- Schmidt 1970 M. Schmidt, Makaria, *AntK* 13, 1970, 71–73.
- Schmidt 1981 LIMC 1 (1981) 533–544 s.v. Alkestis (M. Schmidt).
- Schmidt 1981a LIMC 1 (1981) 218–221 s.v. Admetos (M. Schmidt).
- Schmidt 1992 LIMC 6 (1992) 386–398 s.v. Medeia (M. Schmidt), s.v. M., LIMC 6.1,
- Schmidt 2000 M. Schmidt, Medea at Work, in: G. R. Tsetschladze – A. J. N. W. Prag – A. M. Snodgrass (Hrsg.), *Periplus. Papers on Classical Art and Archeology Presented to Sir John Boardman* (London 2000).
- Schmidt 2005 S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen (Berlin 2005).
- Schmidt 2012 E. G. Schmidt, Einführung, in: A. v. Schirnding (Hrsg.), *Hesiod. Theogonie. Werke und Tage. Griechisch – deutsch* ⁵(Berlin 2012) 149–211.
- Schmidt 2015 DNP 4 (2015) 1157 s.v. Gorgoneion (M. Schmidt).
- Schmitt 1977 P. Schmitt, Athéna Apatouria et la ceinture, *AnnEconSocCiv* 32, 1977, 1059–1073.
- Schmitt Pantel 2004 ThesCRA 1 (2004) 231–247 s.v. Banquet (P. Schmitt Pantel).
- Schmitt Pantel 2011 P. Schmitt-Pantel, Dionysos, the Banquet and Gender, in: R. Schlesier (Hrsg.), *A Different God?* (Berlin 2011).
- Schmitt-Pantel – Lissarrague 2004 ThesCRA 2 (2004) 231–247 s.v. Banquet, Gr. (P. Schmitt-Pantel – F. Lissarrague).
- Schmitt-Pantel 1992 Schmitt-Pantel, *La cité au banquet* (Rom 1992).
- Schmitt-Pantel 2015 DNP 4 (2015) 797–803 s.v. Gastmahl (P. Schmitt-Pantel).
- Schmitz 2007 W. Schmitz, Haus und Familie im antiken Griechenland, *Enzyklopädie der griechisch-römischen Antike* 1 (München 2007).

- Schmuhl 2013 Y. Schmuhl, Hinter Schloss und Riegel, in: H. Pöppelmann – K. Deppmeyer – W.-D. Steinmetz (Hrsg.), Roms vergessener Feldzug, Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 115 (Darmstadt 2013) 317–319.
- Schmuhl 2017 Y. Schmuhl, Die Mumienporträts, in: Y. Schmuhl – E. P. Wipfler (Hrsg.), Inkarnat und Signifikanz (München 2017) 89–101.
- Schmuhl 2017a Y. Schmuhl, Mythen in der Fachliteratur zu antiken Malerei, in: Y. Schmuhl – E. P. Wipfler (Hrsg.), Inkarnat und Signifikanz (München 2017) 153–159.
- Schneider – Höcker 2001 L. Schneider – Ch. Höcker, Die Akropolis von Athen (Darmstadt 2001).
- Schneider 1912 RE 8 (1912) 1331–1372 s.v. Hetairai (K. Schneider).
- Schneider 1992 H. Schneider, Einführung in die antike Technikgeschichte (Darmstadt 1992).
- Schneider 2000 W. Ch. Schneider, Vermitteln, Verkuppeln und soziales Spiel, in: Th. Späth – B. Wagner-Hasel (Hrsg.), Frauenwelten in der Antike (Darmstadt 2000) 335–349.
- Schneider 2015 DNP 5 (2015) 36 s.v. Gynaikonitis (H. Schneider).
- Schneider 2015a DNP 3 (2015) 987–988 s.v. Elfenbein (H. Schneider).
- Schneider 2015b DNP 5 (2015) 928–938 s.v. Marmor (R. M. Schneider).
- Schnurr-Redford 1996 Ch. Schnurr-Redford, Frauen im klassischen Athen (Berlin 1996).
- Schnurr-Redford 2000 Ch. Schnurr-Redford, Weissagung und Macht. Die Pythia, in: Th. Späth – B. Wagner-Hasel (Hrsg.), Frauenwelten in der Antike (Darmstadt 2000) 132–146.
- Schoch 2009 K. Schoch, Die doppelte Aphrodite (Göttingen 2009).
- Schoffield 2011 E. Schoffield, Aya Irini, Keos 10 (Darmstadt 2011).
- Scholl 2009 A. Scholl, Zur Deutung des Pergamonaltars als Palast des Zeus, Jdl 124, 2009, 251–278.
- Schollmeyer 2015 P. Schollmeyer, Unter dem Schutz der Götter (Darmstadt 2015).
- Schöne 1903 H. Schöne, Heronis Alexandrini, opera quae supersunt omnia III. Rationes dimetiendi et commentatio dioptrica (Stuttgart 1903).
- Schöne-Denkinger 2014 CVA Berlin, Antikensammlung (15).
- Schöne-Denkinger 2021 CVA Berlin, Antikensammlung (19).
- Schrader 1941 H. Schrader, Das Zeusbild des Pheidias in Olympia, Jdl 56, 1941, 1–71.
- Schreiber 1883 Th. Schreiber, Die Athena Parthenos des Phidias und ihre Nachbildungen (Leipzig 1883).
- Schubart 1949 RE 18 II (1949) 1116–1118 s.v. Papyrus (W. Schubart).
- Schuhmacher 1890 K. Schuhmacher, Beschreibung der Sammlung antiker Bronzen (Karlsruhe 1890).
- Schuller 1985 M. Schuller, Die dorische Architektur der Kykladen in spätarchaischer Zeit, Jdl 100, 1985, 319–398.
- Schuller 1985a W. Schuller, Frauen in der griechischen Geschichte (Konstanz 1985).
- Schuller 1991 M. Schuller, Der Artemistempel im Delion auf Paros (Berlin 1991).
- Schuller 2008 W. Schuller, Die Welt der Hetären (Stuttgart 2008).
- Schulz 1851 H. W. Schulz, Die Amazonen-Vase von Ruvo erklärt und in kunsthistorischer Beziehung betrachtet (Leipzig 1851).
- Schulzki 2015 DNP 7 (2015) 1097 s.v. Medimnos (H.-J. Schulzki).

- Schürmann 1999 A. Schürmann, Griechische Mechanik und antike Gesellschaft (Stuttgart 1991).
- Schürmann 2015 DNP 2 (2015) 764–766 s.v. Brennstoffe (A. Schürmann).
- Schuster 1961 RE 9, A 1 (1961) 544–554 s.v. Ulme (M. Schuster).
- Schwabl 1972 RE 10 A (1972) 327–328 s.v. Zeus I. Epiklesen, Κύνθιος (H. Schwabl).
- Schwandner 1978 E.-L. Schwandner, Zu technischen und ökonomischen Problemen des griechischen Wohnungsbaus in klassischer Zeit, in: Wohnungsbau im Altertum, DiskAB 3 (Berlin 1978) 105–113.
- Schwarzmaier 1997 A. Schwarzmaier, Griechische Klappspiegel, AM Beih. 18 (Berlin 1997).
- Schweitzer 1922 B. Schweitzer, Archäologische Funde in den Jahren 1916–1922, AA 1922, 238–345.
- Schwenn 1922 RE 11 (1922) 1441–1446 s.v. Korybanten (F. Schwenn).
- Schwenn 1934 RE 5 (1934) 362–369 s.v. Telephos (F. Schwenn).
- Scodel 2010 The Oxford Encyclopedia of Ancient Greece and Rome 3 (2010) 428–433 s.v. Hesiod (R. Scodel).
- Seeberg 1971 A. Seeberg, Corinthian Komos Vases (London 1971).
- Seidel 2009 Y. Seidel, Künstliches Licht im individuellen, familiären und öffentlichen Lebensbereich (Wien 2009).
- Seidensticker 1999 B. Seidensticker, Philologisch-literarische Einleitung, in: R. Krumeich – N. Pechstein – B. Seidensticker (Hrsg.), Das griechischen Satyrspiel (Darmstadt 1999) 1–40.
- Seiffert 2006 A. Seiffert, Der sakrale Schutz von Grenzen im antiken Griechenland (Freiburg 2006).
- Seiler 1986 F. Seiler, Die griechische Tholos (Mainz 1986).
- Seiler 1992 F. Seiler, Casa degli Amorini dorati (München 1992).
- Seki 1985 T. Seki, Untersuchungen zum Verhältnis von Gefäßform und Malerei attischer Schalen (Berlin 1985).
- Sena Chiesa 1971 CVA Mailand, Collezione H.A. (1).
- Servais 1980 J. Servais, Aliki 1, Etudes Thasiennes 9 (1980).
- Sgourou 1994 M. Sgourou, Attic Lebetes Gamikoi (Cincinnati 1994).
- Shapiro 1986 LIMC 3 (1986) 390 Nr. 15 s.v. Dike (H. A. Shapiro).
- Shapiro 1989 H. A. Shapiro, Art and cult under the tyrants in Athens 1 (Mainz 1989).
- Shapiro 1993 H. A. Shapiro, Personifications in Greek Art (Kilchberg 1993).
- Shapiro 2018 H. A. Shapiro, Hesiod, Sophilos und Peleus' Hochzeit, in: T. Korkut – B. Özen-Kleine (Hrsg.), Festschrift für Heide Froning (Istanbul 2018) 457–484.
- Shapiro u.a. 2013 H. A. Shapiro – M. Iozzo – A. Lezzi-Hafter (Hrsg.), The Francois Vase 1. New Perspectives, Papers of the International Symposium, Ville Spelman, Florenz, 23–24 May, 2003 (Kilchberg 2013).
- Shapiro u.a. 2013a H. A. Shapiro – M. Iozzo – A. Lezzi-Hafter (Hrsg.), The Francois Vase 1. The Photographs. Ergotimos, Potter. Kleitias, Painter (Kilchberg 2013).
- Shaw 1971 J. W. Shaw, Minoan Architecture, ASAtene 49, 1971, 5–236.
- Shaw 1979 J. W. Shaw, Excavations at Kommos (Crete) during 1978, Hesperia 48, 1979, 145–173.

- Shaw 1980 J. W. Shaw, Excavations at Kommos (Crete) during 1979, *Hesperia* 49, 1980, 207–250.
- Shaw 1981 J. W. Shaw, J. W. Shaw, Excavations at Kommos (Crete) during 1980, *Hesperia* 50, 1981, 211–251.
- Shaw 2000 J. W. Shaw – M. C. Shaw, *The Greek Sanctuary, Kommos 4* (Princeton 2000).
- Shepard Kraemer 2004 R. Shepard Kraemer, *Womens Religions in the Greco-Roman World* (Oxford 2004).
- Siebert 1990 LIMC 5 (1990) 285–387 s.v. Hermes (G. Siebert).
- Siebert 1999 A. V. Siebert, *Instrumenta Sacra* (Berlin 1999).
- Siebert 2001 G. Siebert, *L'Îlot des Bijoux, L'Îlot des Bronzes, La Maison des Sceaux, Délos 38/1/1* (Paris 2001).
- Siedentopf 1990 H. B. Siedentopf, *Schöne Gesänge*, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), *Kunst der Schale, Kultur des Trinkens. Ausstellungskatalog München* (München 1990) 247–258.
- Siewert 2015 DNP 8 (2015) 982–985 s.v. Nomos (P. Siewert).
- Siftar 2018 L. Siftar, *Das Phänomen der unvollständigen Gestalt in der griechischen Kunst* (Heidelberg 2018).
- Sigel 2015 DNP 1 (2015) 80–81 s.v. Achilleus (D. Sigel).
- Simmel 1957 G. Simmel, *Brücke und Tür* (Stuttgart 1957).
- Simon – Otto 1973 E. Simon – B. Otto, *Eine neue Rekonstruktion der Würzburger Skenographie*, *AA* 1973, 121–131.
- Simon 1953 E. Simon, *Opfernde Götter* (Berlin 1953).
- Simon 1954 E. Simon, *Die Typen der Medeadarstellungen in der antiken Kunst*, *Gymnasium* 61, 1954, 203–227.
- Simon 1961 *EAA* 4 (1961) 427–432 s.v. Kypselos (E. Simon).
- Simon 1963 E. Simon, *Ein Anthesterian-Skyphos des Polygnotos*, *AntK* 6, 1973, 6–22.
- Simon 1968 E. Simon, *Tereus*, in: H. Kirchner (Hrsg.) *Festschrift des Kronberg-Gymnasiums Aschaffenburg* (Aschaffenburg 1968) 155–167.
- Simon 1975 E. Simon, *Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg* (Mainz 1975).
- Simon 1981 E. Simon, *Die griechischen Vasen* ²(München 1981).
- Simon 1981a E. Simon, *Das griechischer Theater*, *Heidelberger Texte. Didaktische Reihe* 5 ²(Freiburg 1981)
- Simon 1983 E. Simon, *Festivals of Attica* (Madison 1983).
- Simon 1986 E. Simon, *Augustus* (München 1986).
- Simon 1988 E. Simon, *Eirene und Pax* (Stuttgart 1988).
- Simon 1994 LIMC 7 (1994) 273–277 s.v. Pelias (E. Simon).
- Simón 1996 F. M. Simón, *Flamen Dialis. El sacerdote de Júpiter en la religión romana* (Madrid 1996).
- Simon 1997 LIMC 8 (1997) 1108 – 1133 s.v. Silenoi (E. Simon).
- Simon 1998 Ch. G. Simon, *The Archaic Votive Offerings and Cults of Ionia* (Ann Arbor 1998).
- Simon 1998a E. Simon, *Griechische Kunst, Ausgewählte Schriften* 1 (Mainz 1998).
- Simon 1998b E. Simon, *Die Götter der Griechen* ⁴(München 1998).
- Simon 2004 ThesCRA 1 (2004) 237–253 s.v. Libation (E. Simon).

- Sinn – Freyberger 1996 F. Sinn – K. S. Freyberger, Die Ausstattung des Hateriergrabes, MAR 24 (1996).
- Sinn – Wehgartner 2001 U. Sinn – I. Wehgartner (Hrsg.), Begegnungen mit der Antike. Zeugnisse aus vier Jahrtausenden mittelmeerischer Kultur (Würzburg 2001).
- Sinn 1979 U. Sinn, Die Homerischen Becher, AM Beih 7 (Berlin 1979).
- Sinn 1979a U. Sinn, Zur Lokalisierung der Homerischen Becher, in: B. Helly (Hrsg.), La Thessalie. Actes de la Table-Ronde 21–24 Juillet 1975, Lyon (Paris 1979) 139–141.
- Sinn 1987 F. Sinn, Stadtrömische Marmorurnen (Mainz 1987).
- Sinn 1990 U. Sinn, Das Heraion von Perachora, AM 105, 1990, 53–116.
- Sinn 1993 U. Sinn, Greek Sanctuaries as places of Refuge, in: N. Marinatos – R. Hägg (Hrsg.), Greek Sanctuaries (London 1993) 88–109.
- Sinn 2000 U. Sinn, Einführung in die Klassische Archäologie (München 2000).
- Sinos 1971 S. Sinos, Die vorklassischen Hausformen in der Ägäis (Mainz 1971).
- Skrabei 1990 Ch. Skrabei, Fenster in griechischen Tempeln, in: W.-D. Heilmeyer – W. Hoepfner (Hrsg.), Licht und Architektur (Tübingen 1990).
- Slater 1991 W. Slater (Hrsg.), Dining in a classical context, Kongress in Hamilton im September 1989 (Ann Arbor 1991).
- Slehoferowa 1988 CVA Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig (3).
- Smith 1926 CVA London, British Museum (2).
- Smith 1936 CVA Berkeley, University of California (1).
- Smith 1998 T. J. Smith, Dances, Drinks and Dedications, in: W. Cavanagh (Hrsg.), The Archaic Komos in Laconia, proceedings of the 19th British Museum Classical Colloquium held with the British School at Athens and King's and University Colleges, London, 6–8 December 1995 (London 1999) 75–81.
- Smith 2005 A. C. Smith, The Politics of Weddings at Athens, Leeds International Classical Studies, 4/1, 2005, 1–32.
- Smith 2007 A. C. Smith, Komos Growing Up Among Satyrs and Children, Hesperia Suppl. 41 (Princeton 2007).
- Smith 2007a T. J. Smith, The Corpus of Komast Vases, in: E. Csapo – M. C. Miller (Hrsg.), The Origins of Theater in Ancient Greece and Beyond (Cambridge 2007) 48–76.
- Smith 2009 J. S. Smith, Art and Society in Cyprus from the Bronze Age into the Iron Age (Cambridge 2009).
- Smith 2010 T. J. Smith, Komast Dancers in Archaic Greek Art (Oxford 2010).
- Smith 2021 T. J. Smith, Religion in the Art of Archaic and Classical Greece (Philadelphia 2021).
- Smyth 1926 H. W. Smyth, Aeschylus 2, Fragments. (London 1926).
- Snell 1991 B. Snell, Lexikon des frühgriechischen Epos 2 (Göttingen 1991).
- Snell 2004 B. Snell, Lexikon des frühgriechischen Epos 3 (Göttingen 2004).
- Snell 2010 B. Snell, Lexikon des frühgriechischen Epos 4 (Göttingen 2010).
- Snodgrass 1984 A. M. Snodgrass, Wehr und Waffen im antiken Griechenland (Mainz 1984).
- Sojc 2005 N. Sojc, Trauer auf attischen Grabreliefs (Berlin 2005).

- Söldner 1999 M. Söldner, Erzählweise auf spätklassischen Vasen als Deutungsfalle, in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology, Amsterdam, July 12–17, 1998 (Amsterdam 1999) 393–397.
- Sonnabend 2015 DNP 6 (2015) 762–765 s.v. Kos (H. Sonnabend).
- Sonnabend 2015a DNP 9 (2015) 353–356 s.v. Paros (H. Sonnabend).
- Sørensen – Jacobsen 2006 L. W. Sørensen – K. W. Jacobsen, Panayia Ematousa 1, Monographs of the Danish Institute at Athens 6/1 (Athen 2006).
- Sotheby's 1926 Sotheby & Co, Catalogue of Egyptian, Greek, Roman and Cypriot Antiquities, Auktionskatalog London, 11.–12. November 1926 (London 1926).
- Sotheby's 1981 Sotheby & Co, Catalogue of Fine Egyptian, Classical and Western Asiatic Antiquities, Auktionskatalog New York, 9. Dezember 1981 (New York 1981).
- Sourvinou-Inwood 1979 Ch. Sourvinou-Inwood, The Myth of the First Temples at Delphi, CIQ 29/2, 1979, 231–251.
- Sourvinou-Inwood 1997 Ch. Sourvinou-Inwood, Medea at a Shifting Distance, in: J. J. Clauss – S. I. Johnston (Hrsg.), Medea (Princeton 1997).
- Sourvinou-Inwood u.a. 2005 ThesCRA 5 (2005) 1–65 s.v. Kultpersonal, Gr. (Ch. Sourvinou-Inwood – S. Georgoudi – V. Pirenne-Delforge – J. B. Connelly).
- Spannagel 2001 F. Spannagel, Das große Türenbuch (Hannover 2001).
- Specht 1989 E. Specht, Schön zu sein und gut zu sein (Wien 1989).
- Spieß 1992 A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (Frankfurt a. M. 1992).
- Spieser 1991 J. M. Spieser, Le programme iconographique des portes de Sainte-Sabine, JSav 1991, 47–81.
- Splitter 2000 R. Splitter, Die „Kypseloslade“ in Olympia (Mainz 2000).
- Spyropoulou 1975 Th. G. Spyropoulou, Anaskaphē para tēn Korōneian Boiōtias, Praktika 1975 (1977) 392–414.
- Stafford 2000 E. Stafford, Worshipping Virtues (London 2000).
- Stahlmann 2015 DNP 2 (2015) 747–748 s.v. Bordelle (I. Stahlmann).
- Stanbury-O'Donnell 2006 M. D. Stansbury-O'Donnell, Vase Painting, Gender, and Social Identity in Archaic Athens (Cambridge 2006).
- Stavrianopoulou 2011 E. Stavrianopoulou, „Promises of Continuity“, in: A. Chaniotis (Hrsg.), Ritual Dynamics in the Ancient Mediterranean (Stuttgart 2011), 85–103.
- Steier 1929 RE 3 A (1929) 522–526 s.v. Σκίλλα (A. Steier).
- Steier 1932 RE 15 (1932) 2433–2446 s.v. Mohn (A. Steier).
- Stein 1912 RE 8 (1912) 738–792 s.v. Hermes (A. Stein).
- Stein-Hölkeskamp 2015 DNP 5 (2015) 447 s.v. Hermokopidenfrevel (E. Stein-Hölkeskamp).
- Stein-Hölkeskamp 2015a DNP 2 (2015) 406–407 s.v. Bakchiadai (E. Stein-Hölkeskamp).
- Steinhart – Wirbelauer 2002 M. Steinhart – E. Wirbelauer, Aus der Heimat des Odysseus (Mainz 2002).
- Steinhart 2003 M. Steinhart, Literate and Wealthy Women in Archaic Greece, in: E. Csapo – M. C. Miller (Hrsg.), Poetry, Theory, Praxis, Festschrift W. J. Slater (Oxford 2003) 204–231.
- Steinhart 2004 M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung (Mainz 2004).
- Steinhart 2012 M. Steinhart, Rezension zu W. Martini, Das Pantheon Hadrians in Rom (Stuttgart 2006), AnzAW 65, 2012, 54–55.

- Steinhart 2017 M. Steinhart, Griechische Inschriften als Zeugnis der Kulturgeschichte (Berlin 2017).
- Steinkeller 2002 P. Steinkeller, Stars and Stripes in Ancient Mesopotamia, *IrAnt* 37, 2002, 359 - 371.
- Stengel 1896 RE 2 (1896) 1881–1886 s.v. Asylon (P. Stengel).
- Stenger 2015 DNP 12/1 (2015) 435–439 s.v. Theseus (J. Stenger).
- Stenger 2015a DNP 10 (2015) 492–493 s.v. Peleus (J. Stenger).
- Steuer 1982 H. Steuer, Schlüsselpaare in frühgeschichtlichen Gräbern, in: H.-J. Häßler (Hrsg.), *Studien zur Sachsenforschung* 3 (Hildesheim 1982) 185–247.
- Stevens 1940 G. Ph. Stevens, The Setting of the Periclean Parthenon, *Hesperia Suppl.* 3 (Baltimore 1940).
- Stevens 1957 G. P. Stevens, How the Parthenon was made, *Hesperia* 26, 1957, 350–361.
- Stewart 1996 A. Stewart, Entführung?, in: E. D. Reeder (Hrsg.), *Pandora. Ausstellungskatalog Baltimore* (Mainz 1996) 74–89.
- Stewart 1997 A. Stewart, *Art, Desire and the Body in Ancient Greece* (Cambridge 1997).
- Stillwell u.a.1941 R. Stillwell – R. L. Scranton – S. E. Freeman, *Architecture, Corinth 1, 2* (Cambridge, Mass. 1941).
- Stinton 1965 Th. C. W. Stinton, *Euripides and the Judgement of Paris* (London 1965).
- Stoevesandt 2015 DNP 10 (2015) 305 s.v. Priamos (M. Stoevesandt).
- Stoevesandt 2015a DNP 9 (2015) 334–336 s.v. Paris (M. Stoevesandt).
- Storey – Allan 2005 I. C. Storey – A. Allan, *A Guide to Ancient Greek Drama* (Malden 2005).
- Storey 2011 I. C. Storey, *Fragments of old Comedy* (London 2011).
- Strassler 2007 R. B. Strassler, *The Landmark of Herodotus* (New York 2007).
- Strauch 2015 DNP 6 (2015) 212 s.v. Kalydon (D. Strauch).
- Strauss 1994 LIMC 7 (1994) 856–870 s.v. Telephos (H. Heres – M. Strauss).
- Strauss Clay 2003 J. Strauss Clay, *Hesiod's Cosmos* (Cambridge 2003).
- Strocka 1987 M. Strocka, *Alltag und Fest in Athen. Ausstellungskatalog Freiburg i. Br.* (Freiburg i. Br. 1987).
- Strocka 1991 V. M. Strocka, *Casa del Labirinto* (München 1991).
- Strocka 2005/2006 V. M. Strocka, *Troja – Karthago – Rom*, RM 112, 2005/2006, 79–120.
- Strocka 2006 V. M. Strocka, Ein klassischer Hausaltar, *Jdl* 2006, 1–7.
- Stroud 1989 R. S. Stroud, The Athenian grain-tax law of 374/3 B.C., *Hesperia Suppl.* 29 (Princeton 1998).
- Sutton 1986 R. F. Sutton, *The Interaction between Men and Women Portrayed on Attic Red-Figure Pottery* (Ann Arbor 1986).
- Sutton 1997/1998 R. F. Sutton, Nuptial Eros, *JWaltersArtGal*, Vol. 55/56 (1997/1998) 27–48.
- Sutton 2004 R. F. Sutton, Family Portraits, in: A. P. Chapin (Hrsg.), *Charis. Essays in Honor of Sara A. Immerwahr* (Princeton 2004) 327–350.
- Svenson 1995 D. Svenson, *Darstellungen hellenistischer Könige mit Götterattributen* (Frankfurt a. M. 1995).
- Svenson-Evers 1996 H. Svenson-Evers, *Die griechischen Architekten archaischer und klassischer Zeit* (Frankfurt a. M. 1996).

- Swift 1937 E. H. Swift, *The Bronze Doors of the Gate of Horologium at Hagia Sophia*, *ArtB* 19, 1937, 137–147.
- Symeōnoglou 1986 S. Symeōnoglou, *Anaskaphē Ithakēs*, *Prakt* 1986 (1990) 234–240.
- Szilágyi 2003 J. G. Szilágyi, *Ancient Art. Museum of Fine Arts, Budapest* (Budapest 2003).
- Talcott 1936 L. Talcott, *Vases and Kalos-Names from an Agora Well*, *Hesperia* 3, 1936, 333–354.
- Tanoula 1997a T. Tanoula, *Ta Propylaia tēs Athēnaikēs Akropolēs kata ton Mesaiōna* (Athen 1997).
- Tanoula 1997b T. Tanoula, *Ta Propylaia tēs Athēnaikēs Akropolēs kata ton Mesaiōna* (Athen 1997).
- Tarbell 1910 F. B. Tarbell, *Architecture on Attic Vases*, *AJA* 14/4, 1910, 428–433.
- Themelis – Touratsoglou 1997 P. G. Themelis – I. P. Touratsoglou, *Oi Taphoi tou Derveniou* (Athen 1997).
- Themelis 1979 P. G. Themelis, *Ausgrabungen in Kallipolis (Ost-Aetolien)*, *AAA* 12, 1979, 245–279.
- Themelis 1988 P. G. Themelis, *Anaskaphē Messēnēs*, *Prakt* 1988 (1991) 43–79.
- Themelis 1990 P. G. Themelis, *Anaskaphē Messēnēs*, *Prakt* 1990 (1993) 56–103.
- Themelis 1991 P. G. Themelis, *Anaskaphē Messēnēs*, *Prakt* 1991 (1994) 85–128.
- Themelis 1994 P. G. Themelis, *Artemis Ortheia at Messene*, in: R. Hägg (Hrsg.), *Ancient Greek Cult Practice from the Epigraphical Evidence, Proceedings of the Second International Seminar on Ancient Greek Cult, organized by the Swedish Institute at Athens, 22–24 November 1991* (Stockholm 1994) 101–122.
- Themelis 1998 P. G. Themelis, *Ancient Messene* (Marousi 1998).
- Themelis 2010 P. G. Themelis, *Archaia Messēnē* (Athen 2010).
- Thiersch 1899 H. Thiersch, *Tyrrhenische Amphoren* (Leipzig 1899).
- Thommen 2007 L. Thommen, *Antike Körpergeschichte* (Zürich 2007).
- Thompson – Frantz 1959 H. A. Thompson – A. Frantz, *The Stoa of Attalos II in Athens* (Princeton 1959).
- Thompson 1948 H. A. Thompson, *The Excavation of the Athenian Agora Twelfth Season* (1947), *Hesperia* 17, 1948, 149–196.
- Thomsen 2011 A. Thomsen, *Die Wirkung der Götter* (Berlin 2011).
- Threpsiadis 1956 I. Threpsiadis, *Anaskaphai en Aulidi*, *Prakt* 1956 (1961) 94–104.
- Threpsiadis 1958 I. Threpsiadis, *Anaskaphai en Aulidi*, *Prakt* 1958 (1965) 45–54.
- Threpsiadis 1959 I. Threpsiadis, *Anaskaphai Aulidos*, *Prakt* 1959 (1965) 26–33.
- Threpsiadis 1961–1962 I. Threpsiadis, *Anaskaphai gla (Arnēs) Kōpaidos*, *ADelt* 17, B, 1961–1962 (1963) 132–144.
- Tilton 1902 E. L. Tilton, *The Architecture of the Argive Heraeum*, in: Ch. Waldstein (Hrsg.), *The Argive Heraeum 1* (Boston 1902) 131–134.
- Tittel 1912 *RE* 8 (1912) 992–1080 s.v. Heron (C. R. Tittel).
- Tiverios 1990 *LIMC* 5 (1990) 868 f. Nr. 26 s.v. Kadmos (M. A. Tiverios).
- Tiverios 1997 *LIMC* 8 (1997) 313–338 s.v. Zeus, Early times to 5th cent. B.C. (M. Tiverios).
- Tölle-Kastenbein 1990 R. Tölle-Kastenbein, *Antike Wasserkultur* (München 1990).

- Tomlinson – Fossey 1970 R. A. Tomlinson – J. M. Fossey, Ancient Remains on Mount Mavrovouni, BSA 65, 1970, 243–263.
- Tomlinson 1983 R. A. Tomlinson, Epidouros (London 1983).
- Topper 2012 K. Topper, The Imagery of the Athenian Symposium (Cambridge 2012).
- Torcia 2008 M. Torcia, A case of Survival of an Ancient Locking System, Bulletin of the Egyptian Museum 5, 2008, 75–79.
- Touchais 1978 G. Touchais, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1977, BCH 1978, 641–764.
- Touchais 1988 G. Touchais, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1987, BCH 1988 112, 611–696.
- Touchais 1989 G. Touchais, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1988, BCH 113, 1989, 581–700.
- Touchefeu-Meynier 1992 LIMC 6 (1992) 632 Nr. 13 s.v. Mnesteres II (O. Touchefeu-Meynier).
- Touchefeu 1988 LIMC 4 (1988) 482–498 s.v. Hektor (O. Touchefeu).
- Townsend 1995 R. F. Townsend, The East Side of the Agora, Agora 27 (Princeton 1995).
- Tränkle 2018 F. Tränkle, Die Streifenhäuser von Lahr-Dinglingen, in: A. Bräuning – A. Heising (Hrsg.), Entlang der Fernstraße (Esslingen 2018) 52–63.
- Travlos 1971 J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen (Tübingen 1971).
- Travlos 1976 J. Travlos, Treis naoi tēs Artemidos, in: U. Jantzen (Hrsg.), Neue Forschungen in griechischen Heiligtümern. Internationales Symposium in Olympia vom 10. bis 12. Oktober 1974 anlässlich der Hundertjahrfeier der Abteilung Athen und der deutschen Ausgrabungen in Olympia (Tübingen 1976) 197–205.
- Travlos 1988 J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (Tübingen 1988).
- Trendall – Cambitoglou 1978 A. D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red Figured Vases of Apulia 1 (Oxford 1978).
- Trendall – Cambitoglou 1991 A. D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red Figured Vases of Apulia. Second Suppl. (London 1991).
- Trendall – Webster 1971 A. D. Trendall – T. B. L. Webster, Illustrations of Greek Drama (London 1971).
- Trendall 1967 A. D. Trendall, LCS (Oxford 1967).
- Trendall 1967a A. D. Trendall, Phlyax Vases ²(London 1967).
- Trendall 1970 A. D. Trendall, LCS, Suppl. 1 (London 1970).
- Trendall 1971 A. D. Trendall, Greek Vases in the Logie Collection (Christchurch 1971).
- Trendall 1973 A. D. Trendall, LCS, Suppl. 2 (London 1973).
- Trendall 1973a A. D. Trendall, Additions to the Greek Vase Collection 1971–72, Art Bulletin of Victoria 14 (Melbourne 1973) 7–12.
- Trendall 1974 A. D. Trendall, Early South Italian Vase-Painting, Bilder griechischer Vasen. Forschungen zur antiken Keramik 1/12 (Mainz 1974).
- Trendall 1978 A. D. Trendall, Greek Vases in the National Gallerx of Victoria (Melbourne 1978).
- Trendall 1983 A. D. Trendall, LCS 3 (London 1983).

- Trendall 1987 A. D. Trendall, *The Red-Figured Vases of Paestum* (Hertford 1987).
- Trendall 1989 A. D. Trendall, *Rotfigurige Vasen aus Unteritalien und Sizilien* (Mainz 1989).
- Trendall 1991 A. D. Trendall, *Looking at Greek Vases* (Cambridge 1991).
- Trendall 1994 A. D. Trendall, *Terracotta Vases. Phlyax Plays*, in: Ch. Hudson (Hrsg.), *A Passion for Antiquities. Ancient Art from the Collection of the Barbara and Lawrence Fleischmann* (Malibu 1994) 124–149.
- Treu 1891 G. Treu, *Antiken im Privatbesitz zu Dresden. Sammlung Fiedler*, AA 1891, 20–27.
- Trinkl 2009 E. Trinkl, *Sacrificial and Profane Use of Greek Hydriai*, in: A. Tsingarida (Hrsg.), *Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th centuries B.C.)*. Proceedings of the Symposium held at the Université libre de Bruxelles, 27–29 April 2006 (2009) 153–171.
- True 1983 M. True, *New Vases by the Brygos-Painter and his Circle in Malibu*, in: J. Frel – S. K. Morgan (Hrsg.), *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 1* (Malibu 1983) 73–84.
- Truitt 1969 P. Truitt, *Attic White-Ground Pyxis and Phiale, ca. 450 B.C.*, BMusFA 67/348, 1969, 72–92.
- Trumbull 1896 H. C. Trumbull, *The Threshold Covenant or the Beginning of Religious Rites* (New York 1896).
- Trümper 1998 M. Trümper, *Wohnen in Delos*, Internationale Archäologie 46 (Rahden 1998).
- Trümper 2002 M. Trümper, *Das Sanktuarium des „Établissement des Poseidoniastes de Bérytos“ in Delos*, BCH 126, 2002, 265–330.
- Trümper 2004 M. Trümper, *The Oldest Original Synagogue Building in the Diaspora*, Hesperia, 73, 2004, 513–598.
- Trümper 2008 M. Trümper, *Die `Agora des Italiens´ in Delos* (Rahden 2008).
- Tsachili 1997 I. Tsachili, *Yphantikē kai yphantres sto proistoriko Aigaiο, 2000–1000 p.Ch.* (1997).
- Tsakirgis 2009 B. Tsakirgis, *Leben rund um die Agora*, in: J. McK. Camp – C. A. Mauzy (Hrsg.), *Die Agora von Athen* (Mainz 2009) 47–54.
- Tsakos – Viglaki-Sofianu 2012 K. Tsakos – M. Viglaki-Sofianu, *Samos, The Archaeological Museums* (Athen 2012).
- Tsiafakis 2003 D. Tsiafakis, *„ΠΕΛΩΠΑ“*. *Fabulous Creatures and/or Demons of Death?*, in: J. M. Padgett (Hrsg.), *The Centaur's Smile*. Ausstellungskatalog Princeton University Art Museum (Princeton 2003) 73–104.
- Tsimpidou-Avloniti 1994 M. Tsimpidou-Avloniti, *Makedonische Kammergräber*, in: I. Bokotopoulou (Hrsg.), *Makedonien*. Ausstellungskatalog Hannover (Athen 1994) 214–221.
- Tsimpidou-Avloniti u.a. 2005 M. Tsimpidou-Avloniti – A. Kaiapha – E. Lykidou, *Thessaloniki 2005*, AErgoMak 19, 2005, 206–209.
- Tsoukala 2012 V. Tsoukala, *Eikona kai logos peri gynaikeias aretēs. Mianea matia se enan boiōtiko skypho tou Mouseiou Kanellopoulou*, in: M. A. Tiberios – E. Kephaliou – D. Tsiaphakē (Hrsg.), *Kerameōs paides. Antidōro ston kathēgētē Michalē Tiverio apotous mathētes tou* (2012) 189–197.
- Tsountas 1884 Ch. D. Tsountas, *Ōrōpos*, Prakt 1884 (1885) 5–16.
- Tsouvara-Soulē 1992 Ch. Tsouvara-Soulē, *Amvrakia, Meletes gia tēn Arta 1* (Arta 1992).

- Tsuji 1972 S. G. Tsuji, "Le passage de la mer rouge", *Orient* 8, 1972, 53–79.
- Tybout 1989 R. A. Tybout, *Aedificiorum figurae* (Amsterdam 1989).
- Tzachou-Alexandri 1998 O. Tzachou-Alexandri, *Leukes lēkythoi tou Zōgraphou tou Achilleōs sto Ethniko Archaïologiko Mouseio* (Athen 1998).
- Tzachou-Alexandri 2002 O. Tzachou-Alexandri, *A Kalpis from Piraeus Street by Polygnotos*, *BSA* 97, 2002, 297–308.
- Tzachou-Alexandri 2018 CVA Athen, Nationalmuseum (7).
- Tzanavari 2003 K. Tzanavari, in: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari (Hrsg.), *Ancient Country Houses on Modern Roads* (Thessaloniki 2003) 160–163.
- Tzifopoulos 2011 I. Tzifopoulos, *De vie à trépas*, in: S. Descamps-Lequime – K. Charatzopoulou (Hrsg.), *Au royaume d'Alexandre le Grand*, *Ausstellungskatalog Paris* (Paris 2011) 516–555.
- Tzortzi 2000 K. Tzortzi, *The Temple of Apollo Epikourios* (Athen 2000).
- Ucelli 1940 G. Ucelli, *Le navi di Nemi* (Rom 1940).
- Unger 1912 E. Unger, *Zum Bronzetur von Balawat* (Leipzig 1912).
- Untermann 1984 M. Untermann, *Neues zur Skeuothek*, in: *Bauplanung und Bauphysik der Antike*, *DiskAB* 4 (Berlin 1984) 81–86.
- v. Blumenthal 1928 A. v. Blumenthal, *Der Apollontempel des Trophonios und Agamedes in Delphi*, *Philologus* 83, 1928, 220–224.
- v. Blumenthal 1928a A. v. Blumenthal, *ΤΥΠΟΣ und ΠΑΡΑΔΕΙΓΜΑ*, *Hermes* 63/1, 1928, 391–414.
- v. Eickstedt 1991 K.-V. v. Eickstedt, *Beiträge zur Topographie des antiken Piräus* (Athen 1991).
- v. Fritz 1949 *RE* 18 II (1949) 1569–1572 s.v. *Parmeniskos* (K. v. Fritz).
- v. Geisau 1975 *Der Kleine Pauly* 5 (1975) 568–569 s.v. *Telephos* (H. v. Geisau).
- v. Gennep 2005 A. v. Gennep, *Übergangsriten (Les rites de passage)*³ (Frankfurt a. M. 2005).
- v. Gladiß 1972 *Der Kleine Pauly* 4 (1972) 417–418 s.v. *Palaistra* (A. v. Gladiß).
- v. Hoorn 1951 G. van Hoorn, *Choes and Anthesteria* (Leiden 1951).
- v. Keuren 2015 F. v. Keuren – J. E. Cox – D. Attanasio – W. Prochaska – J. J. Herrmann, Jr. – D. H. Abramitis, *Parian Lychnites and the Badminton Sarcophag in New York*, in: P. Pensabene – E. Gasparini (Hrsg.), *ASMOSIA X. Proceedings of the Tenth International Conference, Interdisciplinary Studies on Ancient Stone Vol 1*, Rome, 21–26 May 2012 (Rom 2015) 403–411.
- v. Lieven 2015 *DNP* 12/2, *Nachträge* (2015) 988–989 s.v. *Hathor* (A. v. Lieven).
- v. Mangoldt 2012 H. v. Mangoldt, *Makedonische Grabarchitektur* (Tübingen 2012).
- v. Massow 1916 W. v. Massow, *Die Kypseloslade*, *AM* 41, 1916, 1–117.
- v. Möllendorf 2008 *DNP*, *Supplement* 5 (2008) 53–61 s.v. *Alkestis und Admetos* (P. v. Möllendorf).
- v. Netoliczka 1922 *RE* 11 (1922) 29–45 s.v. *Spiegel* (A. v. Netoliczka).
- v. Normann 1996 A. v. Normann, *Architekturtopographie in der Antike* (München 1996).
- v. Reden 2015 *DNP* 10 (2015) 290–295 s.v. *Preis* (S. v. Reden).
- v. Stackelberg 1837 O. M. v. Stackelberg, *Die Graeber der Hellenen* (Berlin 1837).
- v. Vacano 1937 O.-W. v. Vacano, *Das Problem des alten Zeustempels in Olympia* (Köln 1937).
- v. Welck – Stupperich 1996 K. v. Welck – R. Stupperich (Hrsg.), *Italien vor den Römern*. *Ausstellungskatalog Mannheim* (Mainz 1996).

- v. Wilamowitz-Moellendorf 1931 U. v. Wilamowitz-Moellendorf, *Der Glaube der Hellenen* 1 (Berlin 1932)
- Vallois 1908 R. Vallois, *Étude sur les formes architecturales dans les peintures de vases grecs*, RA 1908, 359–390.
- Vallois 1978 R. Vallois, *L'architecture hellénique et hellénistique à Délos jusqu'à l'éviction des Déliens* 2, *Grammaire historique de l'architecture délienne* (Paris 1978).
- van der Kolf 1954 RE 22 (1954) 1841–1907 s.v. Priamos (M. C. van der Kolf).
- Vangaard 1988 J. H. Vangaard, *The Flamen. A Study in the History and Sociology of Roman Religion* (Kopenhagen 1988).
- Vanoyeke 1990 V. Vanaoyeke, *La Prostitution en Grèce et à Rome* (Paris 1990).
- Varkivanç 2000 B. Varkivanç, *Türsteine aus Kaunos*, in: C. Işık (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens und des ägäischen Bereiches. Festschrift für Baki Ögün zum 75. Geburtstag*, *Asia Minor Studien* 39 (Bonn 2000) 327–334.
- Vaulina – Wasovicz 1974 M. Vaulina – A. Wasovicz, *Bois Grecs et Romains de l'Ermitage* (Breslau 1974).
- Vavritsa 1971 A. K. Vavritsa, *Anaskaphē Mesēmbrias Thrakēs*, *Prakt* 1971 (1973) 119–123.
- Vazaki 2003 A. Vazaki, *Mousike Gyne. Die musisch-literarische Erziehung und Bildung von Frauen im Athen der klassischen Zeit* (Möhnesee 2003).
- Velickovic 1972 M. Velickovic, *Petits bronzes figures romains au musée national* (Belgrad 1972).
- Venit 1989 M. S. Venit, *Herakles and the Hydra in Athens in the First Half of the Sixth Century B. C.*, *Hesperia* 58, 1989, 99–113.
- Venit 1989 M. S. Venit, *Herakles and the Hydra in Athens in the First Half of the Sixth Century B. C.*, *Hesperia* 58, 1989, 99–113.
- Venit 2006 M. S. Venit, *Point and Counterpoint*, *AntK* 49, 2006, 29–41.
- Verhoeven 2011 M. Verhoeven, *The Many Dimensions of Ritual*, in: T. Insoll (Hrsg.), *The Oxford Handbook of The Archaeology of Ritual and Religion* (Oxford 2011) 115–132.
- Vérilhac – Vial 1998 A.-M. Vérilhac – C. Vial, *Le mariage grec* (1998).
- Vermeule 1965 C. C. Vermeule, *A Greek Theme and Its Survivals*, *Proceedings of the American Philosophical Society* 109/6, 1965, 361–397.
- Vermeule 1971 E. Vermeule, *Kadmos and the Dragon*, in: D. G. Mitten – J. G. Pedley – J. A. Scott (Hrsg.), *Studies Presented to George M. A. Hanffmann* (Mainz 1971) 177–188.
- Versace 1908 F. Versace, *Der Tempel und die Stoa im Amphiaraeion bei Oropos*, *AM* 33, 1908, 247–272.
- Vial 1996 C. Vial, *Statut et subordination*, in: O. Cavalier (Hrsg.), *Silence et fureur, Les antiquités grecques du Musée Calvet* (Paris 1996).
- Vickers – Gill 1994 M. Vickers – D. Gill, *Artful Crafts* (Oxford 1994).
- Vickers 1978 M. Vickers, *Greek Vases* (Oxford 1978).
- Viglaki 2003 M. Viglaki, *Ivory*, in: N. Chr. Stampolidis (Hrsg.), *Sea-Routes* (Athen 2003) 535 Nr. 1051.
- Vikela 1997 E. Vikela, *Attische Weihreliefs und die Kulttopographie Athens*, *AM* 112, 1997, 167–246.

- Villing u.a. 2013–2015 A. Villing – M. Bergeron – G. Bourogiannis – A. Johnston – F. Leclère – A. Masson – R. Thomas, Naukratis, <http://www.britishmuseum.org/research/online_research_catalogues/ng/naukratis_greeks_in_egypt.aspx> (07.07.2016).
- Vincenzo 2015 DNP Suppl. 10 (2015) 359–366 s.v. Sardinien (S. De Vincenzo).
- Vivliodetis 2019 CVA Athen, Nationalmuseum (8).
- Vojatzi 1982, 94 M. Vojatzi, Frühe Argonautenbilder (Würzburg 1982).
- Vokotopoulou 1996 J. Vokotopoulou, Führer durch das archäologische Museum Thessaloniki (Thessaloniki 1996).
- Vollgraff 1909 W. Vollgraff, Inscriptions d'Argos, BCH 33, 1909, 171–200.
- Vollkommer 1988 R. Vollkommer, Herakles in the Art of Classical Greece (Oxford 1988).
- Vollkommer 1994 LIMC 7 (1994) 251–269 s.v. Peleus (R. Vollkommer).
- Vollkommer 1997 LIMC 8 (1997) 6–14 s.v. Thetis (R. Vollkommer).
- Vorgrimler 2008 H. Vorgrimler, Neues Theologisches Wörterbuch (Freiburg i. B. 2008).
- Voß 1808 J. H. Voß, Theokritos, Bion und Moschos (Tübingen 1808).
- Vos 1991 CVA Leiden, Rijksmuseum van Oudheden (4).
- Voutiras – Chatzinikolaou 2009 E. Voutiras – K. Chatzinikolaou, Chronique archéologique de la religion grecque, Kernos 22, 2009, 227–238.
- Wachsmuth 1975 Der Kleine Pauly 5 (1975) 1355–1359 s.v. Weihungen (D. Wachsmuth).
- Waddell 2008 G. Waddell, Creating the Pantheon (Rom 2008).
- Waelkens 1979 M. Waelkens, Rez. zu B. Haarløv, The Half-Open Door. A Common Symbolic Motif within Roman Sepulchral Sculpture (Odense 1977), Gnomon 7, 1979, 682–692.
- Waelkens 1980 M. Waelkens, Das Totenhaus in Kleinasien, AW 11/4, 1980, 3–12.
- Waelkens 1982 M. Waelkens, Hausähnliche Gräber in Anatolien vom 3. Jht. v. Chr. bis in die Römerzeit, in: D. Papenfuss – V. M. Strocka (Hrsg.), Palast und Hütte, Tagungsbeiträge eines Symposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung Bonn-Bad Godesberg veranstaltet vom 25.–30. November 1979 in Berlin (Mainz 1982) 421–441.
- Waelkens 1986 M. Waelkens, Die kleinasiatischen Türsteine (Mainz 1986).
- Wagner-Hasel 2000 B. Wagner-Hasel, Das Diktum der Philosophen, in: Th. Späth – B. Wagner-Hasel (Hrsg.), Frauenwelten in der Antike (Darmstadt 2000) 198–217.
- Wagner-Hasel 2000a B. Wagner-Hasel, Arbeit und Kommunikation, in: Th. Späth – B. Wagner-Hasel (Hrsg.), Frauenwelten in der Antike (Darmstadt 2000) 311–335.
- Wagner-Hasel 2015 DNP 4 (2015) 635 f. s.v. Frau (B. Wagner-Hasel).
- Walde 2015 DNP 11 (2015) 499–501 s.v. Sibylle (Ch. Walde).
- Walde 2015a DNP 6 (2015), 413–415 s.v. Kentauren (Ch. Walde).
- Waldner 2000 K. Waldner, Kulträume von Frauen in der Antike, in: Th. Späth – B. Wagner-Hasel (Hrsg.), Frauenwelten in der Antike (Darmstadt 2000) 53–81.
- Waldner 2000a K. Waldner, Geburt und Hochzeit des Kriegers (Berlin 2000).
- Waldner 2015 DNP 10 (2015) 458–459 s.v. Thetis (K. Waldner).
- Waldner 2015a DNP 9 (2015) 565 s.v. Periboia (K. Waldner).

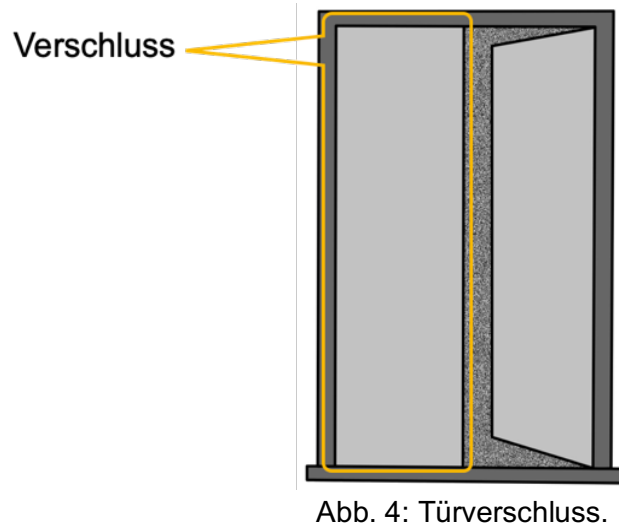
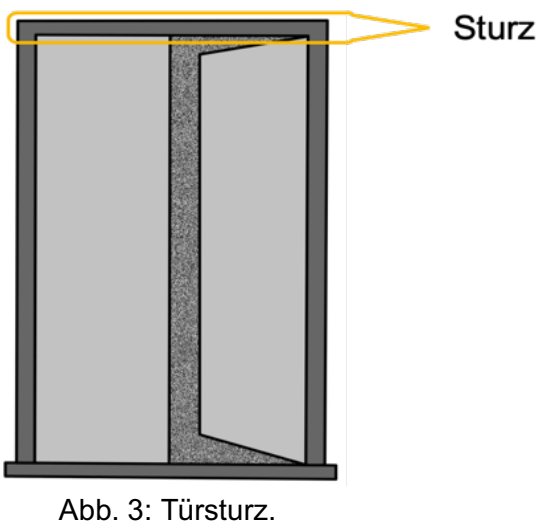
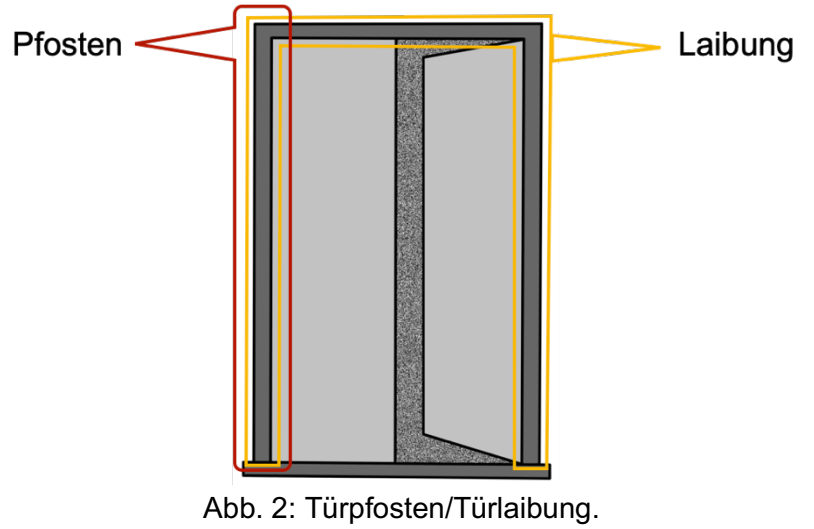
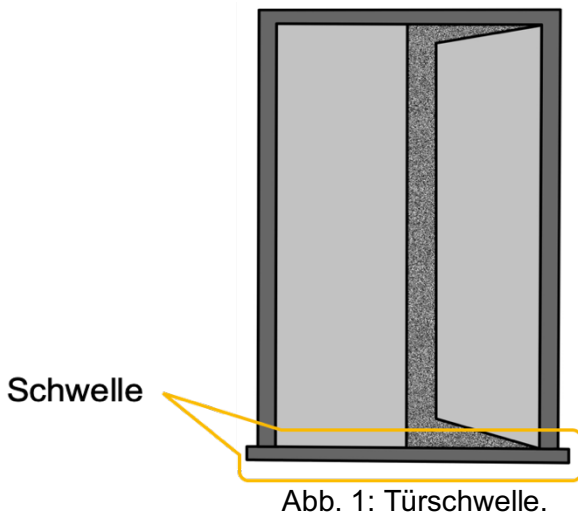
- Walsh 1983 D. W. Walsh, Doors of the Greek and Roman World, *Archaeology* 36/1, 1983, 44–50.
- Walsh 2009 D. Walsh, *Distorted Ideals in Greek Vase-Painting* (Cambridge 2009).
- Walter – Florens 1981 H. Walter – F. Felten, Die vorgeschichtliche Stadt, *Alt-Ägina* 3, 1 (Mainz 1981).
- Walter 1929 O. Walter, *Führer durch Griechenland* 1 (Wien 1929).
- Walter 1990 H. Walter, *Das griechische Heiligtum* (Stuttgart 1990).
- Walter-Karydi 2011 E. Walter-Karydi, Ἐ kat' oikon mousikē technē tōn gynaikiōn stēn klasikē Athēna, in: A. Delivorrias – G. Despinis – A. Zarkadas, Epainos Luigi Beschi, *Mouseio Benakē 7° Parartēma*, (Athen 2011) 419–432,
- Walter-Karydi 2015 E. Walter-Karydi, *Die Athener und ihre Gräber* (Berlin 2015).
- Walters – Smith 1896 H. B. Walters – C. H. Smith, *Catalogue of the Greek and Etruscan Vases in the British Museum* 3 (London 1896).
- Walters 1931 CVA London, *British Museum* (6).
- Wartke – Niemeyer 2015 DNP 3 (2015) 988–989 s.v. Elfenbeinschnitzerei (R.-B. Wartke – H. G. Niemeyer).
- Wathelet 1988 P. Wathelet, *Dictionnaire des Troyens de l'Illiade* 2 (Lüttich 1988).
- Watrous 1980 L.V. Watrous, D.S. Pendlebury's excavations in the plain of Lasithi, *BSA* 75, 1980, 269–283.
- Watzke 2013 R. Watzke (Hrsg.), *Der Steinmetz* (München 2013).
- Weber 1944 H. Weber, *Eisengerät*, *OF* 1 (Berlin 1944) 166–171.
- Weber 2003 G. Weber, „Zweifach sind die Tore der wesenslosen Träume ...“, in: Th. Auchter – M. Schlagheck (Hrsg.), *Theologie und Psychologie im Dialog über den Traum* (Paderborn 2003) 13–48.
- Webster 1948 T. B. L. Webster, *South Italian Vases and Attic Drama*, *CIQ* 42, 1948, 15–27.
- Webster 1963 T. B. L. Webster, *Griechische Bühnenaltertümer* (1963).
- Webster 1967 T. B. L. Webster, *Monuments Illustrating Tragedy and Satyr Play*, *BALond Suppl.* 20²(London 1967).
- Wegener 1985 S. Wegener, *Funktion und Bedeutung landschaftlicher Elemente in der griechischen Reliefkunst archaischer bis hellenistischer Zeit* (Frankfurt a. M. 1985).
- Wegner 1966 M. Wegner, *Die Musensarkophage*, *ASR* 5/3 (Berlin 1966).
- Wegner 1973 M. Wegner, *Brygosmaler* (Berlin 1973).
- Wehgartner 1983 I. Wehgartner, *Attisch Weissgrundige Keramik* (Mainz 1983).
- Wehgartner 1987 I. Wehgartner, Das Ideal massvoller Liebe auf einem attischen Vasenbild, *Jdl* 102, 1987, 185–197.
- Wehrli 1931 *RE Suppl.* 5 (1931) 555–576 s.v. Leto (F. Wehrli).
- Weicker 1916 *RE* 9 (1916) 2037–2045 s.v. Iris (G. Weicker).
- Weickert 1929 C. Weickert, *Typen der archaischen Architektur in Griechenland und Kleinasien* (Augsburg 1929).
- Weiher 1961 A. Weiher, *Homerische Hymnen. Griechisch und deutsch* ²(München 1961).
- Weinberg 1962 S. E. Weinberg, *Excavations at Prehistoric Elateia*, *Hesperia* 31, 1962, 158–209.
- Weinreich 1952 O. Weinreich, *Aristophanes* 1 (Zürich 1952).
- Weinreich 1953 O. Weinreich, *Aristophanes* 2 (Zürich 1953).
- Weiss 1990 CVA Karlsruhe, *Badisches Landesmuseum* (3).

- Weiβ1996 C. Weiβ, in: G. Rizza (Hrsg.), *I vasi attici ed altre ceramiche coeve in Sicilia. Atti del convegno internazionale*, Catania, Camarina, Gela, Vittoria, 28 marzo – 1 aprile 1990, Bd. 1 (Catania 1996).
- Weißberger 2015 DNP 7 (2015) 598–602 s.v. Lysias (M. Weißberger).
- Weiβl 2003 M. Weiβl, *Torgottheiten*, in: B. Asaner – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 9. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 6. bis 8. Dezember 2001* (Wien 2003) 243–247.
- Weiser-Aall 1987a *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* 7 (1987) 1510–1543 s.v. Schwelle (L. Weiser-Aall).
- Weiser-Aall 1987b *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* 8 (1987) 1186–1209 s.v. Tür (L. Weiser-Aall).
- Welter 1923 F. G. Welter, *Vom Nikepyrgos*, AM 48, 1923, 190–201.
- Wentzel 1894 RE 1 (1894) 377–380 s.v. Admetos (G. Wentzel).
- Wernicke 1896 RE 2 (1896) 1–111 s.v. Apollon (K. Wernicke).
- Werth 2006 N. Werth, *Hekate* (Hamburg 2006).
- Wesenberg 2007 B. Wesenberg, *Das Paradeigma des Eupalinos*, Jdl 122, 2007, 33–49.
- West 1966 M. L. West, *Hesiod. Theogony* (Oxford 1966).
- West 1992 M. L. West, *Ancient Greek Music* (Oxford 1992).
- West 1995 M. L. West, *The Date of the Iliad*, MusHelv 52, 1995, 203–219.
- West 2010 *The Oxford Encyclopedia of Ancient Greece and Rome* 4 (2010) 15–25 s.v. Homer (M. L. West).
- Westgate 2015 R. Westgate, *Space and Social Complexity in Greece from the Early Iron Age to the Classical Period*, Hesperia 84, 2015, 47–94.
- Whitley 2002–2003 J. Whitley, *Archaeology in Greece 2002–2003*, ARRepLond 49, 2002–2003, 1–88.
- Wiegand – Schrader 1904 Th. Wiegand – H. Schrader, *Priene* (Berlin 1904).
- Wiegand 1894 Th. Wiegand, *Die Puteolanische Bauinschrift* (Leipzig 1894).
- Wiegand 1900 J. Wiegand, *Das altchristliche Hauptportal an der Kirche der hl. Sabina auf dem aventinischen Hügel zu Rom* (Trier 1900).
- Wiel-Marin 2005 F. Wiel-Marin, *La ceramica a figure rosse di Adria* (Padova 2005).
- Wiesehöfer 2015 DNP 6 (2015) 1014–1017 s.v. Kyros (J. Wiesehöfer).
- Wiggermann 2015 DNP 7 (2015) 657–673 s.v. Magie, Magier (F. Wiggermann).
- Wilkinson 1837 J. G. Wilkinson, *The Manners and Costums of the Ancient Egyptians* (London 1837).
- Willemsen 1959 F. Willemsen, *Die Löwenkopf-Wasserspeier vom Dach des Zeustempels*, OF 4 (Berlin 1959).
- Willers 2015 DNP 9 (2015) 33–44 s.v. Ornament (D. Willers).
- Willers 2015a DNP 7 (2015) 632–633 s.v. Mäander (D. Willers).
- Williams 1983 D. Williams, *Sophilos in the British Museum*, in: J. Frel – S. K. Morgan (Hrsg.), *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum, Occasional Papers an Antiquities I* (1983) 9–34.
- Williams 1993 CVA London, British Museum (9).
- Willrich 1905 RE 5 (1905) 2128–2135 s.v. Eirene (H. Willrich).
- Wilson 1999 D. E. Wilson, *The Pottery and Small Finds, Keos* 10, 1 (Mainz 1999).
- Wilson 2013 D. E. Wilson, *Ayia Irini 2–3*, Hesperia 82, 2013, 385–434.

- Winkes 1999 R. Winkes, Clipeato Imago, in: H. v. Steuben (Hrsg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze (Paderborn 1999) 91–95.
- Winlock 1929 H. E. Winlock, Notes on the Reburial of Thutmosis I, JEA 15, 1929, 56–68.
- Wittenburg 1978 A. Wittenburg, Griechische Baukommissionen des 5. und 4. Jahrhunderts (München 1978).
- Wolf 1993 S. R. Wolf, Herakles beim Gelage (Köln 1993).
- Wölfel 1990 C. Wölfel, Erwägungen zur künstlichen Beleuchtung von Skulptur, in: W.-D. Heilmeyer – W. Hoepfner (Hrsg.), Licht und Architektur (Tübingen 1990) 43–52.
- Wolters – Bruns 1940 G. Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben (Berlin 1940).
- Wolters 1892 P. Wolters, Boiōtikai Archaioētēs, AEphem 1892, 213–240.
- Wood 1869 E. J. Wood, Wedding Day in all Ages and Countries (New York 1869).
- Woodford 2003 S. Woodford, Images of Myth in Classical Antiquity (Cambridge 2003).
- Woolley 1930 C. L. Woolley, Les Sumériens (Paris 1930).
- Wrede 1916 W. Wrede, Kriegers Ausfahrt in der archaisch-griechischen Kunst, AM 41, 1916, 221–374.
- Wrede 1924 W. Wrede, Phyle, AM 49, 1924, 153–224.
- Wrede 1986 H. Wrede, Die antike Herme (Mainz 1986).
- Wrenhaven 2009 Wrenhaven, The Identity of the "Wool-Workers" in the Attic Manumissions, Hesperia 78, 2009, 367–386.
- Wright 1992 G. R. H. Wright, Ancient Building in Cyprus 1 (Leiden 1992).
- Wuilleumier 1930 P. Wuilleumier, Trésor de Tearente. Collection Edmond de Rothschild (Paris 1930).
- Wulfmeier 2005 J.-Ch. Wulfmeier, Griechische Doppelreliefs (Paderborn 2005).
- Wünsche 2007 R. Wünsche, Zur Farbigkeit des Münchner Bronzekopfes mit der Siegerbinde, in: V. Brinkmann – W. Hornbostel – R. Wünsche (Hrsg.), Bunte Götter. Ausstellungskatalog Hamburg (München 2007) 151–165.
- Wurch-Kozelj 1988 M. Wurch-Kozelj, Methods of Transporting Blocks in Antiquity, in: N. Herz – M. Waelkens (Hrsg.), Classical Marble (Dordrecht 1988), 55–64.
- Wycherley 1962 R. E. Wycherley, How the Greek built cities 2 (London 1962)
- Yeroulanou – Stamatopoulou 2005 M. Yeroulanou – M. Stamatopoulou, Architecture and Archaeology in the Cyclades. Papers in Honour of. J. J. Coulton (Oxford 2005).
- Yphantidēs 1990 K. Yphantidēs, Antike Gefäße, Ausstellungskatalog Kassel (Kassel 1990).
- Zahrnt 2015 DNP Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte 8 (2012) 703–715 s.v. Delos (M. Zahrnt).
- Zahrnt 2015a DNP 8 (2012) 1194–1196 s.v. Olynthos (M. Zahrnt).
- Zaminer 2015 DNP 6 (2015) 550 s.v. Musikinstrumente, Membranophone (F. Zaminer).
- Zarkadas 2009 A. Zarkadas, Skēnes gynaikōnitē se agnōstēs chrēsēs skeuos tou telous tou 5ou ai. p.Ch., in: J. H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters 2 (Oxford 2009) 318–327.
- Zettler 1987 R. L. Zettler, Sealings as Artifacts of Institutional Administration in Ancient Mesopotamia, JCS 39, 1987, 197–240

- Ziebarth 1903 E. Ziebarth, Eine Inschriftenhandschrift der Hamburger Stadtbibliothek, Programm des Wilhelm-Gymnasiums 9 (Hamburg 1903).
- Ziebarth 1942 RE 18 I (1942) 2472–2497 s.v. Παλαιστρα (E. Ziebarth).
- Ziegler 2007 D. Ziegler, Hausfrau, Ehefrau, Lebensgefährtin, Mutter (Erlangen 2007).
- Ziehen 1942 RE 1 (1942) 579–627 s.v. Opfer (L. Ziehen).
- Zimmer 1985 G. Zimmer, Schriftquellen zum antiken Bronzeguss, in: H. Born (Hrsg.), Archäologische Bronzen (Berlin 1985) 38–49.
- Zimmer 1987 G. Zimmer, Spiegel im Antikenmuseum (Berlin 1987).
- Zimmer 1988 G. Zimmer, Vasenmalerei in Unteritalien, in: W.-D. Heilmeyer (Hrsg.), Antikenmuseum Berlin (Berlin 1988) 161–169.
- Zimmer 1991 G. Zimmer, Frühgriechische Spiegel, BWPr 140 (Berlin 1991).
- Zimmermann – Rengakos 2014 B. Zimmermann – A. Rengakos, Die Literatur der klassischen und hellenistischen Zeit, Handbuch der griechischen Literatur der Antike 2 (2014).
- Zimmermann – Schlichtmann 2011 B. Zimmermann – A. Schlichtmann, Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit, Handbuch der griechischen Literatur der Antike 1 (2011).
- Zimmermann 2015 DNP 4 (2015) 280–288 s.v. Euripides (B. Zimmermann).
- Zimmermann 2015a DNP 11 (2015), 125–128 s.v. Satyrspiel (B. Zimmermann).
- Zinko 2011 Ch. Zinko, Bäume, Sträucher und Gehölz, in: P. Scherrer (Hrsg.), Lignum, Akten des öffentlichen interdisziplinären Symposiums im Rahmen des überfakultären Doktoratsprogramms „Antike Kulturen des Mittelmeerraums“ der Karl-Franzens-Universität Graz, 5.–7. November 2009 (Graz 2011) 87–103.
- Zinserling 1972 V. Zinserling, Die Frau in Hellas und Rom (Leipzig 1972).
- Zinserling 1977 V. Zinserling, Zum Problem von Alltagsdarstellungen auf attischen Vasen, in: M. Kunze (Hrsg.), Beiträge zum antiken Realismus (Berlin 1977) 39–56.
- Zinserling-Paul 1979 V. Zinserling-Paul, Zum Bild der Medea in der antiken Kunst, Klio 61, 1979, 407–436.
- Zoridēs 1997 P. Zoridēs, Megara, ADelt 52, B 1, 1997 (2002) 65–70.
- Zschiezschmann 1928 W. Zschiezschmann, Die Darstellung der Prothesis in der griechischen Kunst, AM 53, 1928, 19–47.
- Zumwalt 1988 R. L. Zumwalt, The Enigma of Arnold va. Gennep (1873–1957 (Helsinki 1988).
- Zwierlein-Diehl 1968 E. Zwierlein-Diehl, NEKTAR XYTON, MOISAN DOSIN, AM 83, 1968, 186–199.

Abbildungen¹



¹ Alle Abbildungen wurden vom Verfasser erstellt.

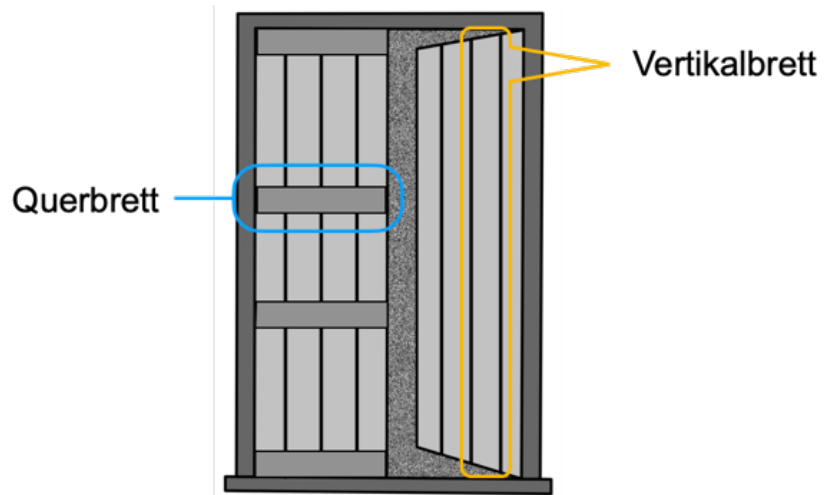


Abb. 5: Quer- und Vertikalbretter.

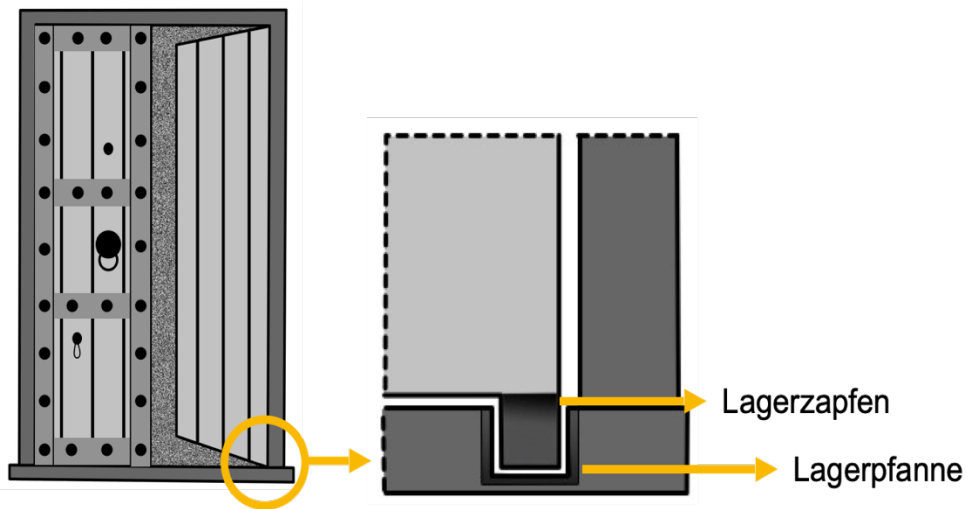


Abb. 6: Bewegliche Türflügelbefestigung mit Lagerzapfen in Lagerpfanne.

Katalog I

Griechische Schriftquellen

Schriftquellen:

Übersetzungen:

Aischylos, Die Grabspenderinnen	J. G. Droysen
Aristophanes, Amphiaraus	P. Rau
Aristophanes, Danaiden	P. Rau
Aristophanes, Der Frieden	P. Rau
Aristophanes, Der Reichtum	P. Rau
Aristophanes, Die Frauenvolksversammlung	P. Rau
Aristophanes, Die Frösche	P. Rau
Aristophanes, Die Lemnierinnen	P. Rau
Aristophanes, Die Thesmophoriazusen	P. Rau
Aristophanes, Die Wespen	P. Rau
Aristophanes, Die Wolken	P. Rau
Aristophanes, Fragment	J. Henderson
Aristophon, Peirithoos	C. Friedrich
Aristoteles, Die Nikomachische Ethik	O. Gigon
Aristoteles, Metaphysik	H. Bonitz
Demosthenes, Rede gegen Euergos und Mnesibulos	Ch. Karvounis
Demosthenes, Rede gegen Midias	Ch. Karvounis
Demosthenes, Rede gegen Phainippos	Ch. Karvounis
Euripides, Andromache	F. Stössl
Euripides, Die Phönikerinnen	D. Ebener
Euripides, Die Troerinnen	D. Ebener
Euripides, Herakles	D. Ebener
Euripides, Hippolytos	D. Ebener
Euripides, Ion	D. Ebener
Euripides, Iphigenie auf Tauris	D. Ebener
Euripides, Orestes	D. Ebener
Hesiod, Der Schild des Herakles	Th. v. Scheffer
Herodot, Historien	E. Richtsteig
Hesiod, Theogonie	A. v. Schirnding
Homer, Ilias	R. Hampe
Homer, Odyssee	R. Hampe
Homerische Hymnen	A. Weiher
Lysias, Rede gegen Andokides wegen Religionsfrevels	I. Huber
Lysias, Rede über das Vermögen des Aristophanes	I. Huber
Lysias, Verteidigungsrede im Mordfall Eratosthenes	I. Huber
Menander, Das Schiedsgericht	P. Rau
Menander, Der Griesgram	P. Rau
Menander, Der Schild	P. Rau
Menander, Der Verhasste	P. Rau
Menander, Die Geschworene	P. Rau

Parmenides, Lehrgedicht	E. Heitsch
Platon, Charmides	F. Schleiermacher
Platon, Das Gastmahl	F. Schleiermacher
Platon, Phaidon	F. Schleiermacher
Platon, Protagoras	F. Schleiermacher
Polybios, Geschichte	H. Drexler
Poseidippos, Lithika	A.-M. Gasser
Solon, Die große Staatslegie	E. Preime
Theokrit, Der Liebhaber	B. Effe
Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse	K. Sprengel
Thukydides, Der Peloponnesische Krieg	G. P. Landmann
Xenophon, Anabasis	W. Müri
Xenophon, Hellenika	G. Straßburger
Xenophon, Kyrupädie	R. Nickel
Xenophon, Oikonomikós	E. Bux
Xenophon, Symposion	E. Bux

Angaben zu den Übersetzungen der epigraphischen Quellen finden sich in den jeweiligen Anmerkungen von Kapitel 2.

- 1 Homer, Ilias, 1. Gesang, Verse 413–427
Drauf entgegnete ihm [Achilleus] die Thetis, Tränen vergießend:
[...]
Zeus ist nämlich fort zum Okéanos bei den Äthiopen
Gestern zum Mahle gegangen, mit ihm alle anderen Götter;
Aber am zwölften Tage kehrt er zurück zum Olympos,
Und dann geh ich zum Haus des Zeus mit der ehernen Schwelle [χαλκοβατῆς δῶ]
Und umfaß ihm die Kniee und werde ihn, glaube ich, bereden.

- 2 Homer, Ilias, 6. Gesang, Verse 86–95
Hektor, du aber gehe zur Stadt, und sage es alsdann
Deiner und meiner [des Helenos] Mutter; sie rufe die würdigsten Frauen
Bei Athenes Tempel zusammen im oberen Stadtteil.
Öffne sodann mit dem Schlüssel [κληῖδι] die Tür [θύρας] des heiligen Hauses,
Und ein Gewand, das ihr das reizendste scheint und das größte
[...]
Lege sie auf die Knie der schöngelockten Athene,
Gebe ihr auch das Gelübde, sodann zwölf Rinder im Tempel
Jährige, ungezähmte, zu opfern, wenn sie der Stadt sich
Und der Frauen der Troer und kleinen Kinder erbarme.

- 3 Homer, Ilias, 8. Gesang, Verse 13–16
Oder ich [Zeus] pack ihn [denjenigen der Götter, der in die Auseinandersetzung zwischen
Griechen und Trojanern eingreift] und werf ihn hinab in des Tartaros Duster

Weit hinweg, in den tiefsten Abgrund der Erde,
Wo die eisernen Pforten [σιδήρειαί ... πύλαι] sind und die eherne Schwelle [χάλκεος οὐδός],
So weit unter dem Hades, wie über der Erde der Himmel.

4 Homer, Ilias, 9. Gesang, Verse 401–405

Nichts ist gleich viel wert wie das Leben, weder die Schätze,
Welche das wohlbevölkerte Ilion barg, wie sie sagen,
Noch, was die steinerne Schwelle [λάϊνος οὐδός] des Schützen in ihrem Innern
In sich birgt, des Phoibos Apollon im felsigen Pytho.

5 Homer, Ilias, 9. Gesang, Verse 474–477

Aber als nun die zehnte, finstere Nacht mir herankam,
Da erbrach ich [Phoinix] die festgefügteten Türen [θύρας πυκινῶς] der Kammer [im Palast des Amyntor],
Eilte hinaus und schwang mich über des Hofes Umfriedung,
Unbemerkt von den wachenden Männern und dienenden Frauen.

6 Homer, Ilias, 9. Gesang, Verse 581–583

Inständig bat ihn [Meleagros] Oineus da, der Lenker der Rosse,
Der, die Schwelle [οὐδοῦ] betretend des hochüberdachten Gemaches,
An den festen Türbrettern [κολλητὰς σανίδας] rüttelnd flehte zum Sohne.

7 Homer, Ilias, 12. Gesang, Verse 453–462

Also trug nun Hektor den Block den Brettern entgegen,
Welche die Tore dicht verwahrten, die wuchtig gefügten,
[...]
Beide Zapfen [ἀμφοτέρους θαιρούς] brach er entzwei, der Stein fiel nach innen
Mit seiner Wucht, laut brüllten die Flügel, und auch die Riegel [ὀχῆες]
Hielten nicht stand, die Bretter [σανίδες] zersplitterten hierhin und dorthin
Unter des Steines Schwung.

8 Homer, Ilias, 14. Gesang, Verse 166–168

Und sie [Hera] ging ins Gemach, das ihr eigener Sohn, der Hephaistos,
Ihr gebaut; er fügte die dichte Tür [πυκινὰς ... θύρας] an den Pfosten [σταθμοῖσιν]
Mit geheimen Verschluss [κλειῖδι κρυπτῇ]; kein anderer Gott konnte ihn öffnen.

9 Homer, Ilias, 14. Gesang, Verse 169–172

Dort [in ihr Gemach] ging Hera hinein und schloß die schimmernden Flügel [θύρας ... φαινάς].
Mit Ambrosia wusch sie zuerst von der reizenden Haut sich

Alle Befleckungen ab und salbte sie dann mit dem Salböl,
Dem ambrosischen, lieblichen, welches als Duftöl sie hatte.

10 Homer, Ilias, 14. Gesang, Verse 170–174

Mit Ambrosia wusch sie [Hera] zuerst von der reizenden Haut sich
Alle Befleckungen ab und salbte sie dann mit dem Salböl,
Dem ambrosischen, lieblichen, welches als Duftöl sie hatte;
Ward es geschüttelt im Hause des Zeus mit der ehernen Schwelle [χαλκοβατὲς δῶ],
Drang sein köstlicher Duft sogleich zu Erde und Himmel.

11 Homer, Ilias, 14. Gesang, Verse 338–340

So hast du [Hera] ein Gemach, das der eigene Sohn, der Hephaistos,
Baute für dich, wo er dicke Türen [πυκινὰς ... θύρας] fügte an die Pfosten [σταθμοῖσιν];
Dorthin können wir [Zeus und Hera] gehn uns legen, wenn lieb dir das Lager.“

12 Homer, Ilias, 21. Gesang, Verse 435–439

Doch zu Apollon sprach der mächtige Erdenerschütter:
Phoibos, was stehen wir beide noch fern? Nicht ziemlich erscheint es,
Wo doch die andern begannen; und schändlich wär es, wenn kampflös
Wir zum Olympos, zum Hause des Zeus mit der ehernen Schwelle [χαλκοβατὲς δῶ],
Gingen.

13 Homer, Ilias, 21. Gesang, Verse 497–506

Aber zu Leto sprach der Geleiter, der Töter des Argos:
Leto, ich werde mit dir nicht kämpfen; es wäre ja mißlich,
Sich mit Zeus', des Wolkenversammlers, Frauen zu schlagen;
[...]
Sprach's; und Leto sammelte auf den geschwungenen Bogen
Und die Pfeile, die hier und dort im Staube verstreuten.
Als sie den Bogen der Tochter genommen, ging sie dann wieder.
Die kam weinend zum Haus des Zeus mit der ehernen Schwelle [χαλκοβατὲς δῶ]
Auf dem Olympos und setzte sich auf die Knie des Vaters.

14 Homer, Ilias, 23. Gesang, Verse 200–202

Diese [Zephyros und Boreas] saßen vereint im Hause des stürmenden Zephyr,
Schmausend bei festlichem Mahl; und Iris nahte sich laufend
Auf der steinernen Schwelle [βηλῶ ... λιθέῳ].

15 Homer, Ilias, 24. Gesang, Verse 307–319

Dann, gewaschen, nahm er [Priamos] von seiner Gattin den Becher,
[...]
Blickte zum Himmel auf und sprach und sagte die Worte:

Vater Zeus [...]

Sende mir einen Vogel, den schnellen Boten, der dir selbst
Ist der liebste und dessen Kraft ist die stärkste,

[...]

Also sagte er betend; es hörte ihn Zeus, der Berater,
Sandte sogleich einen Aar, den untrüglichen unter den Vögeln,

[...]

So breit wie die Tür [ὄσση ... θύρη] eines hochüberdachten Gemaches

[...]

So weit waren die beiderseitigen Schwingen [ἐκάτερθεν ... πτερὰ].

16 Homer, Ilias, 24. Gesang, Verse 443–461

Als sie nun dort bei den Schiffen zu Türmen und Graben gelangten,
Waren die Wächter eben daran, sich das Nachtmahl zu richten.
Gleich aber goß er allen, der Bote und Töter des Argos,
Schlaf auf die Augen und öffnete rasch die Tore [πύλας] und Riegel [ὄχητας],
Führte Priamos ein und die Prachtgeschenke im Wagen.

[...]

Rings aber war ein großer Hof für den Herrscher [Achilleus] aus festen,
Dichten Pfählen gebaut; ein einziger Riegel aus Tanne [ἐπιβλής εἰλάτινος]
Sperrte die Tür [θύρην]; den pflegten drei der Achäer zu schieben,
Drei auch wieder zu öffnen, den großen Riegel des Tores [μεγάλην κληῖδα θυράων],
Von den andern; Achilleus indessen schob auch alleine ihn.
Damals aber öffnete Hermes ihn für den Alten [Priamos],
Fuhr auch die prächtigen Gaben hinein für den schnellen Peliden
Und er stieg vom Gespann auf den Boden und sagte die Worte:
Alter, wahrhaftig, ich bin als unsterblicher Gott dir gekommen,
Hermes; dir hat der Vater mich zum Geleiter gegeben.

17 Homer, Odyssee, 1. Gesang, Verse 441–442

Dann verließ sie [Eurykleia] die Kammer und zog mit dem silbernen Türring [κορώνη
ἀργυρέη] zu die Tür [θύρην].

18 Homer, Odyssee, 1. Gesang, Vers 442

[Eurykleia] schob den Riegel [κληῖδ'] vor mit dem Riemen [ἰμάντι].

19 Homer, Odyssee, 4. Gesang, Verse 795–804

Da sann andres Athene, die Göttin mit strahlenden Augen.
Und sie machte ein Traumbild, das an Gestalt einer Frau glich
[...]

Und sie schickt' es zum Haus des göttergleichen Odysseus
Daß sie die jammernde und so klagende Penelopeia
Von ihrem Klagen erlöse und tränenreichen Gejammer.
Und es drang in die Kammer, vorbei am Riemen des Riegels [κληῖδος ἰμάντα],

Stellte sich ihr zu Häupten und sprach sie an mit den Worten:
Schläfst du, Penelopeia, mit deinem bekümmerten Herzen?

20 Homer, Odyssee, 6. Gesang, Verse 15–19

Und sie [Athena] ging in die prächtige Kammer [im Palast des Odysseus], in welcher das
Mädchen,
Die Nausikaa, schlief, des hohen Alkinoos Tochter,
[...]
Ihr zur Seite zwei Mägde mit Schönheit von den Chariten
Neben den Pfosten [σταθμοῖν]; die schimmernden Türen [θύραι ... φαειναί] waren
geschlossen.

21 Homer, Odyssee, 7. Gesang, Verse 81–85

[...] Aber Odysseus
Ging zum berühmten Palast des Alkinoos; vieles erwog er
Innehaltend, ehe zur ehernen Schwelle [χάλκεον οὐδὸν] er hinkam,
Denn da war ein Glanz wie von Sonnenlicht oder von Mondschein
In des stolzen Alkinoos Haus, dem hochüberdachten.

22 Homer, Odyssee, 7. Gesang, Verse 86–90

Erzverkleidete Wände erstreckten sich hierhin und dorthin [im Palast des Alkinoos],
Von der Schwelle bis drinnen; ringsum ein Gesimse aus Glaßfluß.
Goldene Türen [χρύσειαι ... θύραι] verschlossen das Innre des festen Gebäudes.
Silbern waren die Pfosten [σταθμοὶ ... ἀργύρεοι] und standen auf ehernem Sockel
[χαλκῆσσι ... οὐδῶν],
Silbern der Türsturz [ἀργύρεον ... ὑπερθύριον] oben darüber und golden der
Türing [χρυσέη ... κορώνη].

23 Homer, Odyssee, 7. Gesang, Verse 129–131

Drin [im Haus des Alkinoos] sind auch zwei Quellen; die eine verteilt sich im ganzen
Garten; die andere läuft jedoch unter der Schwelle [ὑπ' ... οὐδὸν] des Hofes
Hin zum hohen Haus; dort holen die Bürger das Wasser.

24 Homer, Odyssee, 8. Gesang, Verse 79–82

Denn das hatte ihm [Agamemnon] einst geweissagt Phoibos Apollon
Im hochheiligen Pytho, als er die steinerne Schwelle [λάτινον οὐδὸν]
Fragend betrat; denn damals kam ins Rollen das Unheil
Für Achäer und Troer auf Zeus', des mächtigen Ratschluss.

25 Homer, Odyssee, 8. Gesang, Verse 305–321

Und er [Hephaistos] brüllte gewaltig und rief zu sämtlichen Göttern:
Vater Zeus und ihr anderen seligen ewigen Götter,

Kommt und seht gier Dinge zum Lachen und nicht zu ertragen,
Wie mich hinkenden Mann die Tochter des Zeus, Aphrodite,
Immerfort entehrt und liebt den abscheulichen Ares;
Ist er doch schön und gut zu Fuße, aber ich selber
Kam als Krüppel zur Welt; schuld ist daran aber kein andrer
Als die Eltern, die beiden; sie hätten nicht sollen mich zeugen.

[...]

Sprach's, und die Götter strömten ins Haus mit der ehernen Schwelle [χαλκοβατῆς δῶ].

26 Homer, Odyssee, 9. Gesang, Verse 240–243

Aber dann setzte er [Polyphem] hin einen großen, wuchtigen Türblock [θυρεὸν],
hoch ihn stemmend, den hätten nicht zweiundzwanzig Gespanne mit vierrädrigen trefflichen
Wagen vom Boden gehoben; solch einen mächtigen Felsblock setzte er da vor die Türe
[θύρησιν].

27 Homer, Odyssee, 9. Gesang, Verse 312–314

Als er [Polyphemos] gespeist, da trieb er das fette Vieh aus der Höhle,
Nahm leicht weg den großen Türstein [θυρεὸν]; aber er setzte
Ihn wieder vor, so wie den Deckel man setzt auf den Köcher.

28 Homer, Odyssee, 13. Gesang, Verse 3–6

Aber Alkinoos sagte darauf und gab ihm zur Antwort:
Da du, Odysseus, kamst in mein Haus, das hochüberdeckte
Mit der ehernen Schwelle [χαλκοβατῆς δῶ], wirst du nicht wieder verschlagen,
Wenn du nach Hause kehrst, soviel du auch früher gelitten.

29 Homer, Odyssee, 13. Gesang, Verse 363–371

Aber laß uns die Schätze im Winkel der göttlichen Höhle
Gleich jetzt niederlegen, um sie für dich zu bewahren;

[...]

Sprach es, die Göttin [Athena], und tauchte dann ein in die dämmrige Höhle,
Nach Verstecken suchend im Innern; aber Odysseus
Trug nun alles herbei, die schöngewebten Gewänder,
Gold und massives Erz, die ihm die Phäaken gegeben.
Und sie verstaute es gut und schob vor die Tür [θύρησιν] einen Felsblock [λίθον]
Pallas Athene, die Tochter des Zeus, des Halters der Ägis.

30 Homer, Odyssee, 16. Gesang, Verse 41–45

Der [Telemachos] aber trat herein [in die Hütte des Schweinehirten Eumaios],
überschreitend die steinerne Schwelle [λάτινον οὐδόν].

Als er nun eintrat, gab der Vater Odysseus den Platz frei.

Aber Telemachos seinerseits hielt ihn zurück und er sagte:
Bleibe nur sitzen, Fremder, wir werden in unserem Gehöfte
Schon einen Sitz noch finden; der Mann hier wird es besorgen.

31 Homer, Odyssee, 17. Gesang, Verse 26–32

[...] Telemachos ging nun aus dem Gehöfte [des Schweinehirten Eumaios]
Eilenden Schrittes hinweg und sann auf der Freier Verderben.
Als er dann aber kam zu den wohlbewohnten Gebäuden,
Stellte die Lanze er ab, gelehnt an die ragende Säule,
Aber er selbst trat ein, überschreitend die steinerne Schwelle [λαῖνον οὐδόν; im
Palast des Odysseus].
Weit als erste erblickte ihn Erykleia, die Amme,
Wie sie mit Fellen die Throne bedeckte, die kunstvoll verzierten.

32 Homer, Odyssee, 17. Gesang, Verse 263–268

Da ergriff Odysseus die Hand des Hirten und sagte:
Wahrlich Eumaios, dies ist das schöne Haus des Odysseus;
Leicht erkennbar, wenn man es ansieht, ist's unter vielen.
Eines reiht sich ans andre, der Hof ist kunstvoll errichtet
Mit Gesimsen und Mauer; und wohlgefertigt die Türen [θύραι],
Doppeltgeflügelt [δικλίδες], die könnte so leicht kein Mann überwinden.

33 Homer, Odyssee, 17. Gesang, Verse 336–341

Bald nach jenem [Eumaios] tauchte Odysseus ein in die Häuser,
Einem elenden Bettler gleichend und einem Greise,
Welcher am Stabe ging, mit ärmlichen Kleidern am Leibe,
Setzte sich auf die Schwelle aus Eschenholz [μελίνου οὐδοῦ] zwischen den Türen
[θυράων],
An den zypressenen Pfosten [σταθμῶ κυπαρισσίνῳ] gelehnt, den der Zimmermann
[τέκτων] einstmals
Kundig geglättet [ξέσσειν] hatte nach der Richtschnur.

34 Homer, Odyssee, 18. Gesang, Verse 25–33

Ihm [Odysseus] erwiderte drauf im Zorne Iros, der Bettler:
Nein, wie doch dieser lumpige Kerl so geläufig daherschwatzt
Wie ein alts Backofenweib, es erginge ihm übel,
Schlug ich mit beiden Fäusten ihm alle die Zähne zu Boden
Aus dem Kiefer heraus, einer saatabweidenden Sau gleich.
Gürte dich nun, damit auch diese [die Freier] es alle mit ansehen,
Wie wir streiten; wie könntest mit jüngerem Manne du kämpfen?
Also machten die beiden dort vor den Türen [θυράων], den hohen [ύψηλάων],
Auf der geglätteten Schwelle [οὐδοῦ ... ξέστοῦ] sich scharf mit eifernden Worten.

- 35 Homer, Odyssee, 19. Gesang, Verse 559–567
 Ihm [dem als Bettler verkleideten Odysseus] erwiderte drauf die kluge Penelopeia:
 Träume, wahrlich, o Fremder sind unbegreiflich und unklar,
 Und nicht alles, was sie verkünden, geht in Erfüllung.
 Denn den kraftlosen Träumen sind zweierlei Pforten [δοιαὶ ... πύλαι] beschieden,
 Diese sind aus Hörnern [κεράεσσι] gebaut, aus Elfenbein [ἐλέφαντι] jene.
 Die nun durch die Tür aus gesägtem Elfenbein [πριστοῦ ἐλέφαντος] kommen,
 Die sind täuschender Trug mit unerfüllbaren Worten;
 Die aber aus der Tür [θύραζε] mit geglätteten Hörnern [ξεστῶν κεράων] hervorgehn,
 Bringen Wahres zustande, wenn der Sterblichen einer sie wahrnimmt.
- 36 Homer, Odyssee, 20. Gesang, Verse 257–259
 Aber Telemachos ließ in kluger Berechnung Odysseus
 Drinnen im stattlichen Saal bei der steinernen Schwelle [λάτινον οὐδόν; im Palast des
 Odysseus] sich setzen,
 Stellte ihm dort einen ärmlichen Stuhl und winzigen Tisch hin.
- 37 Homer, Odyssee, 21. Gesang, Verse 5–10
 Und sie [Penelope] schritt hinauf die hohe Stiege im Hause,
 Nahm den gutgebogenen Schlüssel [κλιῖδ' εὐκαμπέα], den erzenen [χαλκείην], schönen
 [καλήν],
 Mit der kräftigen Hand an dem elfenbeinernen Handgriff [κόπη ... ἐλέφαντος].
 Und dann ging in die Kammer sie mit den dienenden Frauen
 Ganz am Ende, wo ihr die die Schätze lagen des Herrschers,
 Erzgeräte und Gold und mühsam geschmiedetes Eisen [...].
- 38 Homer, Odyssee, 21. Gesang, Verse 42–50
 Als sie [Penelope] zur Kammer kam, die göttliche unter den Frauen,
 Und die eichene Schwelle [οὐδόν ... δρύϊνον] betrat, die der Zimmermann einstmals
 Kundig geglättet [ξέσσειν] hatte und grad gemacht nach der Richtschnur
 Und die Pfosten [σταθμοὺς] eingefügt mit den schimmernden Türen [θύρας φαεινάς],
 Löste sie auf der Stelle geschwind den Riemen [ἰμάντα] vom Türring [κορώνης],
 Steckte den Schlüssel [κλιῖδ'] hinein und schob die Riegel [ὀχῆας] zur Seite,
 Sich entgegenstemmend; die dröhnten [ἀνέβραχεν] dumpf, wie ein Stier brüllt,
 Der auf der Wiese weidet; so dröhnten [ἔβραχε] die Flügel [θύρετρα], die schönen
 [καλά],
 Unter des Schlüssels [κλιῖδι] Stoß und flogen dann rasch auseinander.
- 39 Homer, Odyssee, 21. Gesang, Verse 130–139
 Denen sagte erneut des Telemachos heilige Stärke:
 [...]
 Aber wohlan, die ihr [die Freier] an Kraft viel stärker als ich seid,

Kommt und versucht den Bogen, und laßt uns den Wettkampf vollenden.
Also sprach er und stellte den Bogen nieder zur Erde,
Angelehnt an die gefugten, geglätteten Bretter der Türe [κολλητηῖσιν ἐϋξέστης
σανίδεσσιν; wörtlich: die verleimten, geglätteten Bretter],
Lehnt´ auch das schnelle Geschosß an die schöne Biegung des Bogens;
Setzte sich dann auf den Thron, von dem er zuvor sich erhoben.

40 Homer, Odyssee, 21. Gesang, Verse 152–166
Freunde, ich [Leiodes, zu den Freiern] spanne ihn nicht; so nehme ihn ein anderer.
[...]

Also sprach er und stellte den Bogen nieder zur Erde,
Angelehnt an die gefugten, geglätteten Bretter der Türe [κολλητηῖσιν ἐϋξέστης
σανίδεσσιν; wörtlich: die verleimten, geglätteten Bretter],
Lehnt´ auch das schnelle Geschosß an die schöne Biegung des Bogens,
Setzte sich dann auf den Thron, von dem er zuvor sich erhoben.

41 Homer, Odyssee, 21. Gesang, Verse 380–385
[Eumaios] Rief Eurykleia, die Amme und sagte der Alten:
Kluge Eurykleia, Telemachos gibt dir den Auftrag,
Nun des Frauengemaches feste Türen [θύρας πυκινῶς; im Haus des Odysseus] zu
schließen,
Und wenn eine vielleicht ein Lärmen und Stöhnen der Männer
Drin in unserm Gehege vernimmt, daß sie aus der Türe [θύραζε]
Dann hervor nicht kommt, sondern drinnen bleibt bei der Arbeit.

42 Homer, Odyssee, 21. Gesang, Verse 388–393
Heimlich sprang Philoitios auch aus dem Hause [des Odysseus] ins Freie
Und schloß [κλήϊσεν] drauf die Türen [θύρας] des Hofes, des trefflich umhegten.
Unter der Halle lag das Tau [ὄπλον] eines doppeltgeschweiften
Schiffes, aus Byblosanf [βύβλινον], damit band er von innen die Tür
[θύρας] fest,
Ging dann und setzte sich hin, von wo er zuvor sich erhoben,
Und sah Odysseus an.

43 Homer, Odyssee, 22. Gesang, Verse 1–16
Da entblößte er sich, der erfindungsreiche Odysseus,
Von den Lumpen und sprang dann hinauf auf die mächtige Schwelle [μέγαν οὐδόν],
Bogen und Köcher, den pfeilgefüllten, in Händen, und goß die
Schnellen Geschosse sich vor die Füße und sagte den Freiern:
Dieser Wettkampf zwar, unausweichlich, ist nun zu Ende;
[...]
Sprach es, den bitteren Pfeil auf Antinoos zielend gerichtet.

[...]

Ihn traf gut gezielt mit dem Pfeil in die Kehle Odysseus;
Bis gegenüber drang durch den zarten Nacken die Spitze.

44 Homer, Odyssee, 22. Gesang, Verse 69–73

Doch Eurymachos sprach zum zweiten Male zu ihnen [den Freiern]:
Freunde, der Mann da [Odysseus] läßt nicht ruhn die unnahbaren Hände,
Sondern, nachdem den geglätteten Bogen er nahm und den Köcher,
Wird er so weiter schießen von der geglätteten Schwelle [οὐδοῦ ... ξεστοῦ],
Bis er uns alle getötet; drum laßt und des Kampfes gedenken.

45 Homer, Odyssee, 22. Gesang, Verse 127–130

Außen neben der Schwelle der wohlerrichteten Halle
War da ein Seiteneingang, von fester Türe [σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι; wörtlich: von gut
zusammengefügten Brettern] verschlossen.
Diese gut zu beachten, befahl Odysseus dem Sauhirt,
Der dort nah bei ihr stand; es war der einzige Ausweg.

46 Homer, Odyssee, 22. Gesang, Verse 150–156

Und zu Telemach sagte er [Odysseus] rasch die gefiederten Worte:
Telemach, uns hat wohl in den Hallen eines der Weiber
Einen schrecklichen Kampf bereitet, oder Melentheus?
Ihm erwiderte drauf der kluge Telemachos also:
Vater, das war mein eigener Fehler; ein anderer ist nicht
Schuld; ich ließ die festgefügte Türe [θύρην πεκτινῶς] der Kammer
Angelehnt; das hat nur zu gut ein Späher erkundet.

47 Homer, Odyssee, 22. Gesang, Verse 201–202

Die [Freier] aber wappneten sich und schlossen die schimmernde Türe [θύρην ...
φαεινήν],
Gingen dann hin zum klugen, erfindungsreichen Odysseus.
Und so standen sie dort Mut atmend gegeneinander,
Vier auf der Schwelle [οὐδοῦ] und drinnen im Haus viel tüchtige Männer.“

48 Homer, Odyssee, 22. Gesang, Verse 247–259

Ihnen [den Freier Agelaos, Eurynomos, Amphimedon, Peisandros, Demoptolemos und
Polybos] rief Agelaos zu, es allen verkündend:
Freunde, nun läßt dieser Mann [Odysseus] bald ruhn die unnahbaren Hände;
[...]
Drum entsendet nicht alle zugleich die Speere, die langen;
Sondern schleudert zuerst ihr sechs, ob Zeus uns gewähre,
Daß Odysseus getroffen wird und Ruhm wir gewinnen.

Sprach es; da warfen alle die Speere, wie er geheißen,
Voller Begier; doch Athene machte alle zunichte.
Einer traf den Pfosten der wohlerrichteten Halle,
Und ein anderer traf die festeinfugende Türe [θύρην πυκινῶς],
Einer traf in die Wand mit der Esche, der erzbeschwerten.

49 Homer, Odyssee, 23. Gesang, Verse 88–92

Als sie [Penelope] darauf überschritt die steinerne Schwelle [λάτινον οὐδόν; im Palast
des Odysseus] und eintrat,
Setzte sie sich in des Feuers Schein gegenüber Odysseus
An die andere Wand; der saß, an die ragende Säule
Lehnend, und sah zu Boden und wartete, ob sie ihm etwas
Sage, die treffliche Gattin, nachdem sie ihn sah mit den Augen.

50 Homer, Odyssee, 23. Gesang, Verse 190–198

Drin im Gehege wuchs ein Ölbaum,
Ausgewachsen und voll, an Umfang wie eine Säule;
Rings um diesen erbaut ich das Schlafgemach, bis es vollendet,
Aus dicht schließenden Steinen, es oben gut überdachend;
Türen [θύρας] setzte ich ein da, dichtgefügte [πυκινῶς], verbundene [ἀραρυίας],
Schnitt dann ab das Laub des blätterbreitenden Ölbaums,
Hieb den Stamm zurecht von der Wurzel her, glättete rings ihn
Fachgerecht mit dem Erz und machte ihn grad nach der Richtschnur,
Kunstvoll zum Pfosten am Bett, ihn ganz mit dem Bohrer durchbohrend.

51 Hesiod, Der Schild des Herakles, Verse 270–272

Daneben befand sich eine mit beträchtlichen Türmen versehene Stadt,
Welche durch sieben an den Stürzen befestigte [ὑπερθυρίοις ἀραρυῖαι] Goldtore
[χρύσειαι ... πύλαι]
Gesichert wurde.

52 Hesiod, Theogonie, Verse 724–733

Und auch neun Nächte und Tage fällt ein eherner Amboss,
Bis er am zehnten Tag von der Erde im Tartaros ankommt.
Den umzieht ein Gehege aus Erz, und rings um den Schlund ihm
Schäumt das Dunkel dreifacher Nacht, und ganz überwuchert
Ist er von Wurzeln der Erde, von Keimendes wogenden Meeres.
Das ist der Ort, der schwarze Abgrund, der die Titanen
Birgt nach dem Willen des Zeus, des erhabenen Wolkenversammlers,
Dort im Modergemach am Rand der riesigen Erde.
Jeder Ausweg ist ihnen versperrt durch eherner Tore [θύρας ... χαλκείας],
Angelegt von Poseidon, sowie den Ring einer Mauer.

- 53 Hesiod, Theogonie, Verse 744–750
 [...] Dort wohnt die finstere Nacht, dort
 Steht ihr abscheuliches Haus, gehüllt in Wolken und Schwärze.
 Atlas, des Japetos Sohn steht davor, den riesigen Himmel
 Trägt er mit seinem Haupt und nie ermüdenden Händen,
 Unerschütterlich, wo die Nacht und der Tag sich berühren,
 Tauschend den Gruß, einander begegnend auf eherner großer
 Schwelle [μέγαν οὐδὸν χάλκεδον].
- 54 Hesiod, Theogonie, Verse 806–813
 Da ist der Quell, wo die schwärzliche Erde, der sternhelle Himmel,
 Öd sich erstreckendes Meer und des Tartaros nächtlicher Nebel
 Nach eins nach dem andern entspringen, wo alles auch wieder mündet,
 Jener widrige, modrige Schlund, vor dem selbst die Götter
 Grausen ergreift. Da steht auch das Tor aus Marmor [μαρμάρεαι ... πύλαι], die
 Schwelle [οὐδὸς],
 Festgestampft aus Erz [χάλκεος], im Boden weithin verwurzelt,
 Selbstgewachsen.
- 55 Homerischer Hymnus, Demeter (2), Verse 184–189
 Nahe am Wege trafen sie [die Töchter des Keleos und der Metaneira] die stattliche Göttin
 [die um ihre Tochter Kore bzw. Persephone trauernde Demeter]
 Wo sie seitdem geblieben, und gingen voran in des Vater
 Lieben Palast, dahinter sie, betrübten Gemütes,
 Schritt für Schritt, das Haupt verhüllt, die dunkle Gewandung
 Ringelte sich um der Göttin bewegliche Füße. Sie kamen
 Rasch zum Haus des zeusentsprossenen Keleos [eleusinischer König], schritten
 Dann durch die Halle. Da saß mit dem Kind [Demophon] ihre waltende Mutter,
 Neben der Säule, der Stütze des festgezimmerten Daches,
 Hielt das junge Geschöpf an der Brust. Jetzt liefen die Mädchen
 Neben Sie. Aber die andere trat mit den Füßen den Boden,
 Reichte jedoch mit dem Scheitel ans Dach und erfüllte die Tür [πλήσεν δὲ θύρας] mit
 Göttlichem Glanz [σέλαος θείοιο].
 Verehrung und Scheu und blasses Erschrecken
 Packten die Mutter; sie bot ihren Lehnstuhl, hieß sie sich setzen.
- 56 Homerischer Hymnus, Apollon (3), Verse 285–299
 Dort [in Delphi] nun wars, daß zum Bau seines lieblichen Tempels der Herrscher
 Phoibos Apollon sich entschloß. Da sprach er die Worte:
 Hier gedenke ich wirklich den schönsten Tempel zu bauen.
 [...]

Phoibos Apollon sprach. Mit breiten und überaus langen
Steinen legt er umfassend den Grund. Und über den Grundstein
Legten Trophonios und Agamedes die steinerne Schwelle [λάτινον οὐδὸν],
Erginos' Söhne geliebt von unsterblichen Göttern. Da weilten
Rund und den Tempel unzählige Völker der Menschen und legten
Stein auf Stein am Bau, daß die Lieder ihn immer noch preisen.

57 Homerischer Hymnus, Hermes (4), Verse 20–28

Da er der Mutter von ihren unsterblichen Knien herabsprang,
Blieb nicht lange er liegen in seiner göttlichen Schwinge,
Nein! - er machte sich auf und suchte die Rinder Apollons.
Hochgewölbt war die Grotte; da die Schwelle [οὐδὸν],
Tat einen tausendfältigen Glücksfund mit einer Schildkröt –
Hermes baute sich ja als erstes die Sängerin Schildkröt –
Kam sie ihm doch am Hoftor [αὐλείησι τύρησι] entgegengewandelt, wo eben
Üppiges Gras vor dem Hause sie fraß. Sie setzte behäbig
Fuß vor Fuß, bis der hurtige Bote des Zeus sie erblickte.

58 Homerischer Hymnus, Hermes (4), Verse 145–147

Noch war es früh. Auf dem langen Weg war ihm niemand begegnet,
Keiner der seligen Götter und keiner der sterblichen Menschen,
Nirgends bellte ein Hund. Zeus' Sohn, der hurtige Hermes,
Schob gekrümmt sich zusammen und schloß durch die Riegel [κλήθρον] des Saales,
Grad wie ein Lüftchen im Herbst, wie eine Nebelwoge. Da ging er
Schnurstracks zu auf das reiche Gemach der Grotte mit leisen
Schritten. Es gab keinen Lärm mit den Füßen wie sonst auf dem Boden.

59 Homerischer Hymnus, Hermes (4), Verse 226–234

Schrecklich ists diesseits des Weges, noch schrecklicher jenseits des Weges.
Sprachs und stürmte davon der Herrscher Apollon, des Zeus Sohn,
Kam zum Gebirg der Kyllene, das Wälder bedecken, zum tiefen
Dust des Verstecks im Felsen, worin die ambrosische Nymphe
Heimlich zur Welt gebracht den Sohn des Zeus, des Kroniden.
Weithin umquoll den hochheiligen Berg ein Duft voller Sehnsucht,
Schafe auf schlanken Beinen grasten in Herden. Da stieg jetzt
Über die steinerne Schwelle [λάτινον οὐδὸν] hinunter zur dämmernden Grotte
Eilenden Schrittes der Schütze ins Weite, er selber, Apollon.

60 Solon, Die große Staatslegie, Kapitel 3, Zeilen 1–29

Ratschluss und Wille des Zeus und der selig-unsterblichen Götter ist es, daß nie unsre Stadt
sinkt in Verderben dahin.

[...]

Aber sie selbst, die Bürger, verlockt von der Gier nach dem Golde, wollen der glänzenden
Stadt Macht vernichten im Wahn;

Ruchlos ist die Gesinnung der Führer des Volkes, doch denen hat schon das Schicksal
bestimmt wegen solch frevelnden Muts

Endlose Leiden zu dulden; sie wissen ja niemals die Lüste maßvoll zu zügeln und nie sich
zu bescheiden beim Mahl.

[...]

Das ist jeglichem Staat eine unentrinnbare Wunde; elender Knechtschaft verfällt schnell eine
Stadt, die die Glut

Lodernden Bürgerzwists zu entfachen wagt, die verborgen glimmende, die dann verschlingt
Zahlloser Leben und Glück.

[...]

Also wandert von Haus zu Haus das gemeinsame Übel; auch das verrammelte [Haus-] Tor
[αἰλοιοὶ ... θύραι] hält's deiner Wohnung nicht fern,

Über die hohe Mauer klettert's und dringt es ins Innre,

Magst du auch selber voll Angst flüchten ins tiefste Versteck.

61 Aischylos, Cheophoren (Die Grabspenderinnen), Vers 553

Orestes [mit Pylades und einigen Begleitern an der Palasttür der Atreiden klopfend]:

Bursch! Bursch! Du hörst, am Außentor [θύρας ... ἐρκείας]

wird gepocht [κτύπον]!

62 Aischylos, Cheophoren (Die Grabspenderinnen), Verse 554–570

Orestes [den Mord an Klytimestra und Aigisthos planend]:

Zwei Worte g'nügen. Diese geht ins Haus zurück;

Doch gilt es wohl zu bergen diesen meinen Plan,

Daß, wie sie mit List umbrachten den erhabnen Mann [Agamemnon]

Mit gleicher List sie [Klytimestra und Aigisthos] durch dasselbe Todesnetz

Gefangen sterben, wie's auch Loxias gebot,

Der Seher Apollon, dessen Wort den Trug nicht kennt.

Gleich einem Fremdling und in vollem Reisezeug

Komm' ich mit diesem Manne an des Hofes Tor [πύλας],

Mit Pylades, unsres Hauses Gastfreund, Speergenöß.

Wir beide sprechen in Parnassier Weise dann

Der Phoker Mundart fremden Laut nachahmend hier;

Doch wird der Torwart [θυρωρῶν] freundlich uns wohl eben nicht

Empfangen, weil das ganze Haus in Freveln rast;

So werden wir da warten, bis uns einer sieht,

Der dort vorbeigegangen kommt und also spricht:

„Was läßt Aigisthos vor der Tür [πύλαισι] den Flehenden

Ausschließen? Ist zu Haus er? Weiß er selbst es nicht?“

63 Aischylos, Cheophoren (Die Grabspenderinnen), Verse 875–884

Diener [der Klytimestra und des Aigisthos, aus dem Palast der beiden hervorstürzend]:

Oh weh des Mordes! Totgeschlagen ist der Herr!

O weh noch einmal! Und zum dritten Male weh!

Aigisthos ist nicht mehr! O öffnet, öffnet doch (pocht an die Tür des Frauengemachs)
So schnell wie möglich! Drinnen brecht die Riegel auf [μοχλοῖς χαλᾶτε; wörtlich: löst die
Riegel]

Im Weiberhause; ja, es braucht da große Kraft;
Nicht, ihm zu helfen, der ist tot. Was ist es mehr!
Ho! Hoiho! (wiederholtes Pochen)
Zu Tauben schrei' ich und zu eitel Schlafenden
Umsonst. Wohin ist Klytaimestra? Säumt sie noch?
Wohl scheint's, daß um ein Kleines nun von Henkers Schwert
Ihr eigener Nacken im Gericht hinsinken wird!

64 Parmenides, Lehrgedicht, Verse 12–25

[...] Da ist das Tor [πύλαι] der Wege von Nacht und Tag,
Und ein Türsturz [ὑπέρθυρον] umschließt es und eine steinerne Schwelle [λαῖνος
οὐδός].

Das Tor selbst, himmelshell, ist ausgefüllt mit großen Türflügeln [μεγάλοισι θυρέτοις].
Zu diesem Tor aber hat die vergeltende Dike die ein- und auslassenden Schlüssel
[κληῖδας].

Ihr nun sprachen die Mädchen zu mit sanften Worten
Und beredeten sie kundig, daß sie ihnen den mit Bolzen versehenen Riegel
[βαλανωτόν ὀχῆα]

Geschwind vom Tor [πθλέων] zurückschöbe. Das aber flog auf und
Machte weit den Schlund der Türflügel [θυρέτρων], indem sich die erzbeschlagenen
Pfosten [πολυχάλκους ἄξονας], mit Zapfen [γόμοφοις] und Dornen [περόνησιν]
eingefügt, nacheinander

In den Pfannen [σύριγγιν] drehten. Dort also mitten hindurch
Gerade dem Wege nach lenkten die Mädchen Wagen und Pferde.
Und freundlich empfing mich [Parmenides] die Göttin, ergriff meine
Rechte, redete mich an und sagte das Folgende:
Jüngling, Gefährte unsterblicher Lenkerinnen,
Der du mit den Pferden, die dich fahren zu unserem Haus
Gelangt bist [...].

65 Ostrakon von der Athener Agora, 6. Jh. v. Chr.

Thamneus, lege nieder unter die Schwelle [ὑπὸ τοῖ ὁδοῖ] der Tür [θύρας] des Gartens
[κάπο] die Säge.

66 Herodot, Historien, Buch 1, Kapitel 17

Und nie, wenn sie ins milesische Land kamen, zerstörte oder verbrannte er [der lydische
König Alyattes, 600–561 v. Chr.] von den Häusern auf den Feldern eines, noch erbrach er
die Türen [οὔτε θύρας ἀπέσπα], sondern ließ im Lande alles unversehrt stehen. [...] Die
Häuser [...] zerstörte der Lyder deshalb nicht, damit die Milesier etwas hätten, von wo
ausgehend sie den Boden besäen und bearbeiten könnten, und damit er, wenn sie ihn immer

bestellten, ihnen etwas wegzunehmen hätte, wenn er einfiele.

67 Herodot, Historien, Buch 3, Kapitel 155

Nach dem 20. Tage befiehlt sofort [Zopyros zum persischen Großkönig Dareios] dem übrigen Heere, ringsum die Mauer [von Babylon] zu erstürmen, die Perser aber stelle mit an den sogenannten Belischen und Kissischen Toren auf! Wie ich nämlich glaube, wenn ich große Taten verrichtet habe, werden mir die Babylonier sowohl das Übrige anvertrauen und so denn auch der Tore Schlüssel [πυλέων ... βαλανάγρας]. Von dem Augenblick an aber wird mir und den Persern am Herzen liegen, was zu tun ist.

68 Herodot, Historien, Buch 5, Kapitel 16

[...] Gerüste auf hohen Pfählen errichtet, stehen mitten im See; sie haben einen engen Zugang vom Lande aus auf einer einzigen Brücke. [...] Sie wohnen in folgender Weise: es besitzt jeder auf dem Gerüst eine Hütte, in der er lebt, und eine fest einfügbare Falltür [θύρης καταπακτῆς], die durch das Gerüst hinunterführt in den See. Die noch unmündigen Kinder binden sie am Fuß mit einem Strick fest in der Befürchtung, daß sie hinunterkugeln. Den Pferden und dem Zugvieh geben sie als Futter Fische; deren Menge ist so groß, daß einer, wenn er die unten eingefügte Falltür aufmacht, an einem Seil einen leeren Korb in den See hinabläßt und nicht lange danach ihn voll von Fischen heraufzieht. [...]

69 Herodot, Historien, Buch 6, Kapitel 91

[...] Siebenhundert nämlich vom Volke [der Ägineten] hatten sie [die Athener] lebend gefangen und führten sie hinaus, um sie umzubringen; ein einziger aber von ihnen entkommt aus den Fesseln und flüchtet zu dem Vorhof der Demeter „Gesetzgeberin“, und die Türgriffe [ἐπισπαστήρων] innen packend, hielt er sich daran fest. Als sie aber trotz allem Wegziehens nicht imstande waren, ihn loszureißen, schlugen sie ihn die Hände ab und führten ihn so weg, jene Hände aber blieben fest sitzen an den Türgriffen [ἐπισπαστήρσι].

70 Herodot, Historien, Buch 8, Kapitel 51

Und sie [die Perser] nehmen die leere Unterstadt ein, und einige wenige der Athener finden sie im Heiligtum [Erechtheion] vor, die Verwalter des Tempelschatzes und arme Menschen, die die Burg [am westlichen Aufgang] mit Türen und Holzbalken [φραζάμενοι ... θύρησί ... καὶ ξύλοισι] versperrt hatten und sich gegen die Anrückenden wehrten, die einmal aus Armut nicht erst nach Salamis herausgegangen waren, dazu aber glaubten, sie allein hätten den Sinn des Spruches, den die Phytia ihnen gegeben hatte, herausgefunden, daß die hölzerne Mauer uneinnehmbar sein werde: gerade das hier sei der Zufluchtsort nach dem Orakel und nicht die Schiffe!

71 Euripides, Andromache, Verse 930–953

Hermione [Tochter des Menelaos und Gattin des Neoptolemos, zu Orestes]:

Der Umgang böser Frauen richtet' mich zugrund,

Die meinen Hochmut mir mit solchem Wort entfacht:

[...]

„Doch niemals, niemals – sag ich es einmal nur
 Darf, wer vernünftig, wenn er eine Gattin hat,
 Erlauben, daß die Ehefrau im Haus Besuch
 Von Weibern hat; denn Lehrer sind des Schlechten die,
 Es gewinnt die eine; und ihr Mit-Sein stört die Eh'
 Es verliert die andre; mit sich leiden will sie sehn;
 Und viele auch aus Wollust ... Und so kranken dann
 Der Männer Häuser. Gegen dies bewahrt gut
 Mit Riegeln [κλήθοροις] und mit Balken [μοχλοῖς] eurer Häuser Tor [πύλας].
 Denn laufen Weiber durch die Türe [θύραθεν] herein
 Von draußen, schafft es Gutes nicht, nur Übel viel.

72 Euripides, Die Phönikerinnen, Verse 977–984

Menoikeus [Sohn des Kreon – König von Theben – und der Eurydike]:
 Zu welchem Gastfreund flieh ich? Welcher Stadt?

Kreon:

Da wo die Flucht am sichersten gelingt.

Menoikeus:

Dir kommt das Planen zu, ich führ es aus.

Kreon:

Zieh über Delphi.

Menoikeus:

Vater, dann wohin?

Kreon:

Ins Land Ätolien.

Menoikeus:

Und als nächsten Ort?

Kreon:

Epirus.

Menoikeus:

Zu Dodonas Zeusaltar [σεμνὰ Δωδώνης βᾶθρα; wörtlich: zu Dodonas heiliger
 Schwelle]

Kreon:

Das ist Dein Ziel!

73 Euripides, Die Troerinnen, Verse 490–495

Hekabe:

[...]

Als Greise Sklavin zieh ich fort nach Griechenland.

Und was der Greisin müdem Leib am schwersten fällt,

Das legt man mir auf: ich, die Mutter [des gefallenen] Hektors, muß

Der Schlüssel wahren [κλήιδας φυλάσσειν] als des Tores Hüterin [θυρῶν λάτριν; im
 Palast des Odysseus],

Muß Brot bereiten; auf der harten Erde ruht

Mein runzelvoller Rücken statt im Königsbett [...].

74 Euripides, Herakles, Verse 70–79

Megara [Tochter des Kreon und Gattin des Herakles, zu Amphitryon – dem Vater des Herakles – am Zeusaltar vor dessen Palast sprechend]:

Du und ich,

Wir sollen sterben, greiser Held, und hier die Kinder

Des Herakles, die ich zu retten suche, wie

Ein Vogel seine Jungen unter dem Gefieder

Verbirgt. Bald fragt der eine, bald der andre mich:

„Sag, Mutter, doch – wohin ist Vater fortgegangen?

Was tut, wann kommt er?“ Und durch ihre Kinderunschuld

Verleitet, suchen sie den Vater. Ich zerstreue

Durch Worte sie, erzähle Märchen. Doch sobald

Die Türe knarrt [πόλαι ψοφῶσι; wörtlich: das Tor knarrt], da stutzen alle springen auf,

Um ihres Vaters Knie innig zu umschlingen. [...]

75 Euripides, Hippolytos 775–810

Dienerin [im Palast des Theseus in Troizen]:

Wehe! Wehe!

Zu Hilfe schnell, wer in der Nähe, schnell!

Am Strick hängt Theseus' Gattin [Phaidra], unsre Frau.

[...]

Theseus [vor dem Palast]:

Weh mir! Was trag ich noch, ich Unglücksman,

Den Kranz vom Götterfeste auf dem Haupt?

Ihr Mägde, zieht die Riegel [κλιῆθρα] von dem Tor [πυλωμάτων],

Öffnet die Fügung, zeigt das Unglücksbild,

Die Frau, die sterbend mich zu Tode traf!

[Das Tor wird geöffnet, Bahre und Dienerinnen sind sichtbar]

76 Euripides, Ion, Verse 1609–1613

Kreusa [mit ihrem Sohn Ion vor dem Apollontempel in Delphi, zu Athena]:

Höre mich nun: Phoibos lob ich, den ich früher nicht gelobt,

Weil er mir den Sohn zurückgab, dessen er vorher vergaß.

Schön erscheinen mir die Pforten [πόλαι], schön des Gottes Sehersitz,

Der mir sonst Unhold erschienen. Freudig leg ich nun die Hand

In des Tores Türklopfer [ρόπτρων], begrüße frohen Muts die Pforten [πόλας] hier.

77 Euripides, Iphigenie auf Tauris, Verse 93–103

Orestes [zu seinem Gefährten Pylades vor dem Artemistempel in Tauris]:

[...] Ich fügte deiner Weisung mich und kam hierher,

In fremdes, unwirtliches Land und frage dich,
 Mein Pylades, den treuen Helfer in der Not:
 Was tun? Du siehst, wie hoch der Ring der Mauern ist!
 Erklimmen wir den Bau auf Leitern? Schwerlich wird
 Die Tat uns unbemerkt gelingen. Oder sprengen
 Den ehernen Verschluss [χαλκότευκτα κληῖθρα... μοχλοῖς; wörtlich: den bronzenen
 Querriegel] des Tores [πύλας] wir mit Hebeln?
 Wir kennen ihn ja nicht. Und hat man uns ertappt,
 Wenn wir das Tor erbrechen und uns Zutritt schaffen,
 Sind wir verloren. Nein! Bevor wir sterben, lass
 Uns fliehen auf das Schiff, das uns hierher gebracht!

78 Euripides, Iphigenie auf Tauris, Verse 126–136

Chor [auf Tauris der Iphigenie dienende Griechinnen]:

[...]

O Tochter Letos,
 Bergliebende Jägerin,
 Zu dem Vorhof deines Tempels
 Mit der Säulen Gepräng und den Zinnen von Gold
 Setz ich den heiligen jungfräulichen Fuß,
 Dienend der heiligen Schlüsselbewahrerin [κληδούχου],
 Seitdem ich die Türme von Hellas'
 Roßreichem Gefild und Europa, den Sitz,
 Den unsere Väter bewohnten,
 Voll prangender Bäume, verlassen.

79 Euripides, Iphigenie auf Tauris, Verse 1462–1463

Athena [über dem Tempel der Artemis auf Tauris]:

[...]

Du, Iphigenie, sollst bei Braurons heil'gen Stufen
 Des Tempels Schlüsselamt verwalten für die Gottheit [κληδουχεῖν θεῶ; wörtlich: sollst die
 Schlüsselbewahrerin für die Göttin sein].
 Und stirbst du, wird man dort dich auch zur Ruhe betten
 Und als Geschenk dir schön gewebte Kleider weihen,
 Von Frauen hinterlassen, die im Kindbett starben.

80 Euripides, Orestes, Verse 1216–1221

Orestes [mit seiner Schwester Elektra und Pylades vor dem Palast des Menelaos]:

Gut! Du, Elektra, liebe Schwester, warte vor
 Dem Schlosse, laure auf des Mädchens [Hermione] Schritt, gib Acht,
 Ob jemand, noch bevor wir unsern Schlag geführt,
 Der Onkel [Menelaos] selber oder auch ein Freund von ihm,
 Dem Hause naht! Dann mach bemerkbar dich nach innen,

Klopf an die Tore [σανίδα παίσασ’; wörtlich: klopf an die Bretter] oder rufe laut hinein!
[...]

- 81 Stele vom Hafen in Thasos (unveröffentlicht), Verordnung für öffentliche Straßen und Plätze, 465–460 v. Chr.
In der Straße des Charitenheiligtums darf keine Schwelle verlegt werden [ὁδὸν μη ποιέτω].
- 82 Inscriptiones Graecae I³, Nr. 7, bc, Zeilen 21–23, Dekret aus Athen 460–450 v. Chr.
Im Rahmen des Plynteria-Festes übergibt der Archon nach altem Brauch die Schlüssel [κλειδας] vom Erechtheion den Mitgliedern des Praxiergidaei-Geschlechts.
- 83 Thukydides, Der Peloponnesische Krieg, Buch 2, Kapitel 4
[...] Das einzig offene Tor [πύλας; an der Stadtmauer Plataias], durch das sie [die Thebaner] auch eingedrungen waren, hatte ein Plataier geschlossen, indem er statt eines Pflockes [βαλάνου; sinngemäß: eines Sicherungszapfens] einen Speerschuh für den Riegel [μοχλὸν] brauchte, so daß auch dort kein Ausgang mehr war. Auf dieser Jagd durch die Stadt stiegen einige von ihnen auf die Mauer und warfen sich hinaus und gingen so zugrunde, andere bekamen an einem unbewachtem Tor [πύλας] von einem Weib eine Axt, durchschlugen den Riegel [μοχλὸν] und drangen ins Freie, nicht viele, denn die Entdeckung war rasch geschehen, wieder andere kamen hier und da verstreut in der Stadt ums Leben. [...]
- 84 Thukydides, Der Peloponnesische Krieg, Buch 4, Kapitel 111
Brasidas [spartanischer Feldherr] war mit dem übrigen Heer [424/423 v. Chr.] noch etwas näher gekommen [an die im athenischen Besitz befindliche Stadt Torone] und lag dann still, nur hundert Leichte schickte er vor, die, sobald ein Tor [πύλαι] aufging und das verabredete Zeichen aufleuchtete, zuerst hineinstürmen sollten. Diese waren, da es dauerte und sie nicht recht wußten, allmählich bis ganz nahe an die Stadt herangekommen; als aber die Toroner, die drinnen mit den Eingedrungenen am Werke waren, das Törchen [πυλῖς] aufgebracht und auch am Markttor [ἀγορὰν πύλαι] den Riegel [μοχλοῦ] durchhauen und es geöffnet hatten, schafften sie zuerst außen herum einige durch das Törchen [πυλίδα] herein, um vom Rücken und von beiden Seiten die ahnungslosen Bürger plötzliche zu schrecken, dann hielten sie, wie es ausgemacht war, das Feuerzeichen hoch und ließen durch das Markttor [ἀγορὰν πυλῶν] nun auch den Rest der Leichtschildner ein.
- 85 Thukydides, Der Peloponnesische Krieg, Buch 6, Kapitel 27
In dieser Zeit [vor der Sizilienexpedition im Jahre 415 v. Chr.] wurden an all den Steinbildern des Hermes [Ἑρμαῖ] in der Stadt Athen – sie sind nach Landesbrauch, die vierkantige Arbeit, im Torbau [προθύροις] vieler Wohnhäuser und in heiligen Bezirken – in einer Nacht fast an allen Gesichtern verstümmelt.
- 86 Aristophanes, Amphiarus, Fragment 40
[...] Türklopfer [ρόπτρον; ...]

- 87 Aristophanes, Danaiden, Fragment 266
 [...] eine an der Lagerpfanne [στροφέα] der Haustür [αὐλειας] vergrabene Meerzwiebel [...]
- 88 Aristophanes: Danaiden, Fragment 262 (vgl.: Pollux, 10, 26)
 [...] niemand hat die Tür verriegelt [οὐδεὶς βεβαλάνωκε τὴν θύραν].
- 89 Aristophanes, Die Thesmophoriazusen (Frauen beim Thesmophorienfest), Verse 466–490
 Schwager des Euripides [tritt zur Anklage des Euripides bei der Versammlung der Athenerinnen vor dem Heiligtum der Thesmophoren als „Rednerin“ vor]:
 Dass wir, ihr Frauen, mächtig wütend sind nun auf
 Euripides, da er so schimpflich von uns spricht,
 Und uns die Galle überkocht, kein Wunder ist's.
 [...]
 Ich selbst zum Beispiel, um von andern nicht zu sprechen,
 Bin vieler Untaten mir bewusst; und jene war
 Die schlimmste, als ich Braut war grad drei Tage erst,
 Und neben mir schlief mein Mann; nun hatt ich einen Freund,
 Der mich entjungferte in meinem siebten Jahr.
 Der kam, verliebt in mich, und kratzte [ἔκνυεν] an der Tür [θύραν];
 Und ich verstand sogleich; ich steh verstoßen auf.
 Da fragt mein Mann: „Was stehst du auf? Wohin?“ – „Wohin?“
 Mir drückt's den Bauch, mein lieber Mann, und tut mir weh;
 Drum geh ich zur Latrine hin.“ – „So, geh du nur.“
 Und dann rieb er Wacholder, Dill und Salbei mir;
 Doch ich goss Wasser [καταχέασα ... ὕδωρ] auf die Türangel [στροφέως; wörtlich: auf die Lagerpfanne] hin und ging
 Hinaus zu meinem Liebsten; und da ließ ich mir's besorgen
 Gebückt am Schrein Apolls, mich haltend am Lorbeerbaum.
 Seht, das hat niemals doch erzählt Euripides [...].
- 90 Aristophanes, Eirene (Der Frieden), Verse 937–949
 Trygaios [attischer Weinbauer, zu seinem Sklaven]:
 Los also, hol uns denn geschwind ein Schaf herbei;
 Und ich sorg für den Altar zum Opferfest [zu Ehren der Eirene].
 [Ein Sklave geht ins Haus, weitere bringen Opferrequisiten]
 Chor [griechische/attische Weinbauern]:
 Wie alles, was der Gott auch will und das Schicksal richtet,
 Vorangeht nach Wunsch und Erfolg dem Erfolg
 Zu richtiger Zeit schon begegnet.
 Trygaios:
 Das ist ganz offensichtlich: denn der Altar [βωμὸς] steht schon draußen [θύρασι;

wörtlich: vor der Tür].

Chor:

Auf, sputet euch nun, solange sich hält,
Der starke, vom Gott her, kriegwendende Wind;
Nunmehr nämlich kehrt die Gottheit ganz klar
Zum Guten unsere Lage.

Trygaios:

Der Korb ist da bereits, darin sind Gerste, Binde, Messer,
Und da ist Feuer, und nun fehlt uns nichts mehr als das Schaf noch.

91 Aristophanes, Eirene (Der Frieden), Verse 974–987

Trygaios [attischer Weinbauer, betend]:

Oh heiligste Göttin und Königin,
Oh ehre Eirene,
Gebiet'rin der Chöre, hochzeitlichen Glücks,
Nimm freundlich entgegen das Opfer von uns.

Chor [griechische/attische Weinbauern]:

Ja, nimm es, oh Hochverehrte, von uns,
Bei Zeus, und mache doch so etwas nicht,
Was die buhlerischen Frauen so tun.
Denn sie öffnen die Haustür [ἀλλείας] ein wenig nur
Und beugen sich seitwärts und schauen hinaus,
Und wenn einer aufmerksam wird auf sie,
Zieh sie sich zurück, Und wenn er dann geht, schau'n sie wieder aus.
Derartiges mache du nicht mehr mit uns.

92 Aristophanes, Plutos (Der Reichtum), Verse 1097–1106

[Götterbote Hermes erscheint und klopft an die Tür des armen Chremylos]

Karion [Sklave des Chremylos, tritt vor die Tür]:

Wer ist es, der da an die Tür klopft [κόπτων ... θύραν]? Was war das?
Doch niemand da, so scheint's. Dann macht die Tür [θύριον] ja wohl
Von sich aus klappernd ein Geräusch.

[Will wieder hineingehen]

Hermes [tritt vor]:

He, dich mein' ich,
Du Karion, so wart einmal.

93 Aristophanes, Plutos (Der Reichtum), Verse 1152–1154

Karion [Sklave des armen Chremylos, zu Hermes]:

Wofür wärest du uns nütze denn, wenn du hier wärest?

Hermes:

Setzt an der Tür [θύραν] mich ein doch als Türangelwart [στροφαῖον].

Karion:

Als Angelwart [στροφαῖον]

Zu drehn und angeln [στροφοῶν] gibt es nichts.

- 94 Aristophanes, Ekklesiazusai (Die Frauenvolksversammlung), Verse 32–40
 Praxagora [Athener Bürgerin]
 Ich hab ja schon auf euch [weitere Frauen in Männerkleidung] gewartet und gewacht
 Die ganze Nacht. Doch nun will ich die Nachbarin
 Heraus mir rufen, sachte kratzend an der Tür [θρυγονῶσα ... θύραν; wörtlich: klopfend/
 tippend an der Tür];
 Denn heimlich muss es sein vor ihrem Mann.
 [Sie kratzt an der Nachbartür. Die Nachbarin kommt heraus]
 Erste Frau [Nachbarin]:
 Ich zog
 Die Schuh an, da hört ich das Kratzen deiner Finger;
 Ich schlief ja nicht. Denn, Liebste, dass du's weißt, mein Mann –
 Ich hab da einen Ruderer aus Salamis –
 Hat mich die ganze Nacht gerudert da im Bett,
 So dass ich kaum erst diesen Mantel nehmen konnt.
- 95 Aristophanes, Ekklesiazusai (Die Frauenvolksversammlung), Verse 311–320
 Blepyros [Ehemann von Proxagora; tritt aus seinem Haus, trägt Frauenkleid und -schuhe]:
 Was geht da vor? Wohin ist meine Frau bloß fort?
 Denn gegen Morgen ist's nun, doch sie ist nicht da.
 Und ich lieg lange schon und muss ganz dringend auf
 Und such nach meinen Schuhen in der Dunkelheit
 Und nach dem Mantel; als ich dann herumgetappt
 Und ihn nicht finden konnte, doch der Mister schon
 Sich dranhielt, an die Hintertür zu pochen [θύραν ... κρούων; wörtlich: an die
 Tür klopfen], nehm
 Ich dieses Unterkleidchen hier von meiner Frau
 Und zieh mir ihre Perserpantoletten an.
 Doch wo, wo kann man sich erleichtern ungestört?
- 96 Aristophanes, Ekklesiazusai (Die Frauenvolksversammlung), Verse 351–371
 Nachbar [des Blepyros, loyaler Bürger]:
 Na, du [zu Blepyros] drückst wohl ein Brunnenseil heraus, für mich
 Ist es nun Zeit, zur Volksversammlung zu loszugehn –
 Falls ich den Mantel find noch, der mein einziger war.
 Blepyros [Ehemann der Proxagora]:
 Ich auch, wenn ich erst fertig bin; jetzt hält mir da
 So eine Holzbirn noch die Speisen drin blockiert.
 Nachbar:
 Doch wohl nicht etwa eine, wie Thrasybulos
 Sie als Blockade den Spartanern angesagt?
 [Geht in sein Haus]
 Blepyros:
 O bei Dionysos, die sitzt mir aber fest.
 Jedoch, was soll ich machen? Denn es ist ja nicht

Nur dieses, was mir wehtut, sondern, wenn ich esse,
 Wohin dann in der Zukunft gehen soll der Mist.
 Nun hat ja dieser hier mir meine Tür verstopft [βεβαλάνωκε ... θύραν; wörtlich: die Tür
 verriegelt],
 Wer immer er auch ist, der Birnendorfer Kerl.
 Wer holt mir einen Arzt wohl her, und welchen auch?
 [...]
 So rufe einer unbedingt Antisthenes.
 Denn dieser Mann, wie seine Stöhnerei verrät,
 Weiß, was ein Hintern zu bedeuten hat, der muss.
 Oh Eileithyia, Herrin der Geburt, lass, es
 Nicht zu, dass ich verstopft bin und zerplatzen muss,
 Damit ich nicht zum Nachttopf der Komödie werd!

97 Aristophanes, Ekklesiazusai (Die Frauenvolksversammlung), Verse 976–977

Erste Alte [öffnet statt des erhofften Mädchens]
 Ah, du, was klopfst du [κόπτεταις]? Du suchst mich wohl?
 Epigenes [Jüngling]:
 Ach, woher!
 Erste Alte:
 Und hämmertest die Tür [θύραν ... ἤραττες] ja.
 Epigenes:
 Eher stirbe ich.

98 Aristophanes, Ekklesiazusai (Die Frauenvolksversammlung), Verse 1028–1036

Epigenes [Jüngling, zur ersten Alten]:
 Was soll ich also tun?
 Erste Alte:
 Mitkommen her zu mir.
 Epigenes:
 Und das ist meine Pflicht?
 Erste Alte:
 Ganz unbedingt
 Epigenes:
 Dann streu erst einmal Rosmarin aus übers Bett
 Und brich vier Rebzweige und leg sie dazu,
 Schmück dich mit Binden, stell ein Balsamtöpfchen auf
 Und stell die Wasserschale [ὑδατός ... τοῦστρακόν] vor der Haustür [θύρας] hin
 Erste Alte:
 Und du kaufst mir gewiss auch einen Kranz dazu.
 Epigenes:
 Bei Zeus, wenn es ein wächserner für die Bahre ist;
 Denn drinnen wirst du gleich zerbröckeln, glaube ich.
 [Sie will ihn mit sich ziehen, da tritt das Mädchen heraus]

- 99 Aristophanes, Batrachoï (Die Frösche), Verse 35–39
 Dionysos [zu seinem Sklaven Xanthias]:
 Steig ab, du Schlingel. Denn auf meinem Weg bin ich
 Schon nahe dieser Tür, wohin ich mich zuerst
 Begeben sollte. – [Klopft an] Bursche, Bursche, sag ich, Bursch!
 [Xanthias steigt vom Esel ab, der seitwärts weggeführt wird. Auf das Klopfen hin erscheint
 Herakles]
 Herakles [zornig]:
 Wer hat an die Tür gehauen [θύραν ἐπάταξεν]? Wie ein Zentaur
 Sprang der dagegen, wer – [hält verwundert inne] Sag mir, was ist denn das? [Wendet sich
 lachend ab]
- 100 Aristophanes, Batrachoï (Die Frösche), Verse 460–464
 Dionysos [als Herakles verkleidet, vor der Tür zu Plutos Haus]:
 So, wie soll ich nun an die Türe klopfen [θύραν κόψω]? Wie?
 Wie mögen wohl die Leute klopfen hierzuland?
 Xanthias [Sklave des Dionysos]:
 Nur nicht gezaudert, sondern prüfe frisch die Tür [θύρας],
 Hast doch von Herakles das Aussehen und den Mut.
 Dionysos [klopft am Hadeshaus]:
 Bursch, Bursche!
 Aiakos [Pfortner des Pluton]:
 Werd da?
 Dionysos:
 Herakles, der starke Held.
- 101 Aristophanes, Batrachoï (Die Frösche), Verse 602–607
 Xanthias [Sklave des Dionysos, als Herakles verkleidet]:
 [...]

 Aber trotzdem werd ich zeigen
 Mich als Mann beherzten Mutes
 Und von kressescharfem Blick.
 Doch es scheint schon nötig, denn ich
 Höre knarren schon die Tür [ἀκούω τῆς θύρας καὶ δὴ ψόφον; wörtlich: höre schon
 den Lärm der Tür].
 Aiakos [Pfortner des Pluton, mit zwei Helfern herauskommend]:
 Gehörig fesselt rasch mir diesen Hundedieb,
 Dass er bestraft wird!
 Dionysos [als Xanthias verkleidet, schadenfroh]:
 Böses naht da jemandem.
 Xanthias:
 Zum Henker, kommt mir nicht zu nah!

- 102 Aristophanes, Die Lemnierinnen, Fragment 379
[...] den Querrigel [μόχλωσον] vor den Türverschluss [θύραν] schieben.
- 103 Aristophanes, Die Wespen, Verse 799–804
Philokleon [gerichtsversessener und von seinem Sohn Bdelykleon im eigenen Haus eingeschlossener Athener Bürger, zu sich selbst]:
Sieh einer an, wie das Orakel sich erfüllt.
Ich hörte nämlich, die Athener würden einst
In ihren eignen Häusern sitzen zu Gericht
Und an den Hauseingängen werde jedermann
Sich ein Gerichtshöfchen erbauen, ganz klein, wie
Ein Hekateschrein [Ἐκάταιον], vor den Türen [θυρῶν] überall.
- 104 Aristophanes, Die Wespen, Verse 868–878
Bdelykleon [Athener Bürger]:
Als erstes herrsche feierlich Andacht nun.
Chor der Wespen [alte gerichtsfreudige Athener]:
Phoibos Apollon, Pythier, zu gutem Glück
Füg das Projekt, das ausführt
Der Mann vor seines Hauses Tür [ἔμπροσθεν οὗτος τῶν θυρῶν],
Für unser aller Wohl, dass wir
Die Irrfahrten endigen.
Oh, heile Paian!
Bdelykleon [betet an das Apollonbild vor der Haustür gewandt]:
Oh Herrscher und Fürst, mein Nachbar, Beschirmer der Straßen
Und Hüter vorm Hause [ἀγυιῶν προθύρου προπύλαιε; sinngemäß: Hüter der Türen und Tore]
Nimm an unser neues Fest, o Herr, das dem Vater wir neuerlich stiften,
Und endige seine allzu herbe und eichenholzartige Gesinnung,
Indem du ein bisschen Honig wie süßen Wein in sein Mütchen
Ihm beimischt [...].
- 105 Aristophanes, Die Wespen, Verse 953–959
Philokleon [gerichtsversessener Athener Bürger, einen Hund wegen „Diebstahls“ anklagend]:
Ein Dieb und vielmehr ein Verschwörer ist doch der!
Bdelykleon [Sohn des Philokleon]:
O nein, vielmehr der beste aller Hunde heut
Ist er und fähig, vielen Schafen vorzustehn.
Philokleon:
Was soll das helfen, wenn er doch den Käse frisst?
Bdelykleon:
Was helfen? Für dich kämpft er und bewacht die Tür [φυλάττει ... θύραν]
Und ist, kurzum, der Beste; wenn er aber stahl,
Verzeih ihm; Lyra spielen kann er nämlich nicht.

- 106 Aristophanes, Die Wolken, Verse 126–137
 Strepsiades [attischer Bauer, zu sich]:
 Gefallen, bleib ich nicht geschlagen liegen!
 Mit Gottes Hilfe lern ich selbst noch was;
 Ich selber geh jetzt in die Denkerklausur.
 [Geht auf Sokrates' Wohnung zu, bleibt stehen]
 Doch werd ich – alt, vergeßlich, langsam, wie
 Ich bin – kapiere all die Tüfteleien?
 [Entschlossen] Nur zu! Was zauder ich da noch lang? – Wohlan,
 Ich klopf [κόπτω ... θύραν; wörtlich: ich klopf an die Tür] einmal! He, Junge,
 Jüngelchen!
 [Ein Scholar kommt heraus]
 Scholar [des Sokrates]:
 Zum Henker auch! Wer klopft da an die Tür [κόψας ... θύραν]?
 Strepsiades:
 Strepsiades, Sohn Pheidons, von Kikynna.
 Scholar:
 Du roher Mensch, bar aller Zucht des Denkens,
 So barsch zu klopfen [θύραν λελάκτικα; wörtlich: die Tür mit dem Fuß zu treten]! Ein
 Begriff, soeben
 Im Werden, ward durch dich zur Fehlgeburt.
- 107 Aristophanes, unzugewiesenes Fragment 685
 [...] die Tür entriegeln [θύραν ἀναζυγώσας].
- 108 Inscriptiones Graecae I³, Nr. 35, Zeilen 6–8, sog. Nikedekret aus Athen, 450–445 v. Chr.
 Die Volksversammlung beschloss den Einbau eines Türverschlusses [θυρῶσαι] im Athena-
 Nike-Heiligtum auf der Akropolis.
- 109 Lysias, Verteidigungsrede im Mordfall Eratosthenes (1), Abschnitte 11–14
 [...] Nach einiger Zeit, ihr Herren, geschah es, dass ich [ein wegen Mordes an Eratosthenes
 angeklagter Bauer] unerwartet vom Feld nach Hause kam. Nach dem Essen begann das
 Kind zu schreien und zu quengeln, weil unsere Magd es absichtlich zu diesem Zweck
 geärgert hatte. Der Mann [Eratosthenes, angeblich ehemals Geliebter der Bauersfrau] war zu
 der Zeit im Haus; das erfuhr ich alles später. Ich nun sagte meiner Frau, sie solle gehen und
 dem Kind die Brust geben, damit das Geschrei aufhöre. Sie wollte aber zuerst nicht und tat
 so, als freue sie sich, mich nach langer Zeit wieder zu Hause zu sehen. Nachdem ich aber
 zornig wurde und ihr zu gehen befahl, sagte sie: „Nicht wahr, damit du dich hier an die
 Dienerin heranmachen kannst! Schon früher hast du sie an dich herangezogen, wenn du zu
 viel getrunken hattest.“ Darüber lachte ich. Sie aber stand auf, ging hinaus, verschloss die
 Tür [προστίθησι ... θύραν] und zog den Schlüssel ab [κλεῖν ἐφέλκετα], als wolle
 sie einen Spaß machen. Und ich dachte mir nichts weiter dabei, hatte keinen Verdacht und
 schlief zufrieden ein – ich war ja vom Feld gekommen. Gegen Tagesanbruch kam sie wieder
 und öffnete die Tür. Auf meine Frage, warum die Hoftür [θύραι; wörtlich: die Tür] nachts
 geknarrt [ψοφοῖεν] hatte, sagte sie, die Lampe unten beim Kind sei ausgegangen, und sie
 habe sie bei den Nachbarn wieder anzünden lassen. Ich schwieg und dachte, das könne ja so

sein. Es schien mir aber, ihr Herren, als habe sie sich geschminkt, und das, obwohl seit dem Tod ihres Bruders noch nicht einmal dreißig Tage vergangen waren. Ich sagte aber dennoch nichts und ging schweigend hinaus [...].

- 110 Lysias, Verteidigungsrede im Mordfall Eratosthenes (1), Abschnitte 23–25
[...] Als er satt und zufrieden war, ging er [Sokrates] weg, und ich legte mich schlafen. Eratosthenes aber, ihr Herren, kam ins Haus, und die Dienerin weckte mich sofort und teilte mir mit, dass er da sei. Ich sagte ihr, sie solle die Türen bewachen [ἐπιμελεῖσθαι ... θύρας], stieg hinunter und verließ leise das Haus. Dann ging ich zu diesem und jenem, manche traf ich bei sich zu Hause an, andere fand ich nicht in der Stadt vor. Ich nahm so viele wie möglich von den Anwesenden mit und machte mich auf den Weg. Wir holten uns Fackeln aus dem nächstgelegenen Laden und gingen in mein Haus, das Mädchen hatte darauf geachtet, dass die Haustür [θύρας; wörtlich: die Tür] offen war. Wir stießen die Tür des Schlafraumes [θύραν τοῦ δωματίου] auf, und die ersten, die hineingingen sahen den Kerl noch bei meiner Frau liegen, die Folgenden, wie er nackt auf dem Bett stand. Ich aber, ihr Herren schlug ihn mit einem Hieb nieder [...].
- 111 Lysias, Rede gegen Andokides wegen Religionsfrevels (6), Abschnitte 1–2
[Textlücke] Er band das Pferd an den Türklopfer [ρόπτρου] des Heiligtums, so, als wolle er es zurückbringen; in der folgenden Nacht aber nahm er es heimlich mit. Der Mann, der dies tat, starb den schlimmsten Tod, nämlich durch Hunger. Denn obwohl viele gute Dinge vor ihm auf dem Tisch standen, konnte er nicht essen; er fand, dass das Brot und der Gerstenfladen einen scheußlichen Geruch hätten.“ [...] Das erzählte der Priester der Euleusinischen Mysterien, und viele von uns hörten es.
- 112 Lysias, Rede über das Vermögen des Aristophanes (19), Abschnitt 31
Bedenkt aber [zu den Richtern sprechend] auch folgendes: In den anderen Fällen, wo ihr Vermögen beschlagnahmt habt, konntet ihr nicht nur keinerlei Hausrat verkaufen, sondern fandet sogar die Wohnungstüren ausgehoben [θύραι ... ἀφηρπάσθησαν]. Wir aber haben als die Beschlagnahmung ausgesprochen und meine Schwester schon ausgezogen war, einen Wächter in dem verlassenen Haus postiert, damit weder Türrahmen [θυρώματα; gemeint sind wohl Gesamtanlagen mitsamt Schwelle, Sturz, Laibung und Verschluss] noch Gefäße noch irgend etwas anderes Verloren gehe. Möbel aber wurden im Wert von mehr als tausend Drachmen ausgewiesen, so viel habt ihr sonst nie von jemandem erhalten.
- 113 Inscriptiones Graecae I³, Nr. 52, A, Zeilen 15–18, Inschrift aus Attika (sog. Kallias-Dekrete), 434/433 v. Chr.
Die Schätze des Parthenon werden unter anderem im Ophistodom aufbewahrt, welches durch Türen [θύρας] gesichert ist.
- 114 Inscriptions de Délos VII, 104 (2), B, Zeile 5, Inventarliste aus dem Artemision in Delos, 434–315 v. Chr.
An einem Türsturz [ὑπερτοναίωι] ist ein Silberbeschlag [προσηλωμένου]

κοίλου ἀργύρου] angebracht.

- 115 Inscriptiones Graecae I³, Nr. 64, A, Zeilen 1–5, Dekret aus Athen, 430–420 v. Chr.
Die Volksversammlung fordert hinsichtlich der Anfertigung einer kostbaren Tür [θυρώματος] für den Niketempel eine rund 44 cm hohe Modell-Zeichnung [γράμμα], mit Hilfe derer die Verwendung von Bronze [χαλκῶ], Elfenbein [ἐλέφαντος] und Gold [χρυσῶ] und entschieden werden soll.
- 116 Xenophon, Anabasis, Buch 7, Kapitel 1, Abschnitt 12
[...] Darauf zogen zuerst die Feldherren hinaus [aus Byzanz, 400 v. Chr.], dann die übrigen. Und alle samt und sonders, wenige ausgenommen, waren schon draußen. Eteonikos [Spartiat] aber stand neben dem Tor [πύλας], um, sobald alle draußen wären, das Tor [πύλας] zu schließen und den Riegel vorzuschieben [μοχλὸν ἐμβάλλων]. Anaxibios [spartanischer Nauarch] sagte den Feldherren und Hauptleuten, die er zu sich gerufen hatte: „Die nötigen Lebensmittel nehmt ihr euch aus den thrakischen Dörfern; es gibt dort jede Menge Gerste, Weizen und andere Lebensmittel. Damit marschiert ihr auf die Chersones; dort wird euch Kyniskos Sold bezahlen.“ [...]
- 117 Xenophon, Hellenika, Buch 5, Kapitel 4, Abschnitt 7
Mit dreien von ihnen [Gefährten des Exilthebaners Melon] machte sich nun Phillidas [thebanischer Schreiber des Polemarchen Archias] auf den Weg zu dem Hause des Leontiades [thebanischer Oligarch]. Er klopfte [κόψας] an die Türe [θύραν] und rief, er wolle einen Auftrag von den Polemarchen ausrichten. Leontiades lag gerade noch nach dem Abendessen auf dem Speisesopha, und seine Frau saß mit einer Wollarbeit bei ihm. Da ließ er den Phillidas, den er für treu hielt, hereinkommen, aber sobald der mit den anderen eingetreten war, stießen sie ihn nieder, seine Frau brachten sie durch den Schrecken, den sie ihr einjagten, zum Schweigen.
- 118 Xenophon, Hellenika, Buch 6, Kapitel 4, Abschnitt 36
[...] Wie sie [Thebe, Gattin des zwischen 369 und 358 v. Chr. in Pherai als Tyrann herrschenden Alexandros] nun bemerkte, daß ihre Brüder [Teisiphonos und Lykophon] noch zögerten hineinzugehen und sich auf Alexandros zu stürzen, drohte sie, ihn aufzuwecken, wenn sie nicht sofort zur Tat schritten. Als sie dann drinnen waren, zog sie die Türe [τὴν θύραν] zu und hielt sie mit dem Türklopfer [ρόπτρου] fest, bis jener tot war [...].
- 119 Xenophon, Kyrupädie, Buch 7, Kapitel 5, Abschnitt 65
Wenn sie [die Menschen] aber weniger Körperkraft zu haben scheinen, dann macht doch im Krieg das Schwert die Schwachen den Starken gleich. Aufgrund dieser Überlegungen ließ er [Kyros, von 559 bis 530 v. Chr. regierender Perserkönig], angefangen bei den Wächtern an den Türen [θυροφῶν], alle Diener, die für sein leibliches Wohl zuständig waren, nur noch Eunuchen sein.
- 120 Xenophon, Kyrupädie, Buch 8, Kapitel 2, Abschnitt 5
[...] In den kleinen Poleis fertigen [οιοῦσι] dieselben Leute ein Bett, eine Tür [θύραν],

einen Pflug, einen Tisch, und oft baut auch derselbe Mann Häuser und ist zufrieden, wenn er so nur genügend Arbeit findet, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. [...] In den großen Poleis genügt aber jedem auch ein Handwerk, um sich zu ernähren, da viele einer jeden Sache bedürfen [...].

121 Xenophon, Oikonomismos, Kapitel 9, Abschnitt 5

[...] „Ich setze ihr auch auseinander, daß die Frauengemächer durch eine festverschließbare Tür [θύρα βαλανωτή] vom Männerabteil getrennt sein müssen, damit nichts Unerlaubtes von innen herausgetragen werden kann, und die Dienerschaft nicht ohne unser Einverständnis Kinder bekommt“ [...].

122 Xenophon, Symposion, Kapitel 1, Abschnitt 11

[...] Da klopfte [κρούσας] der Komiker Philippos an die Tür [θύραν]; am Haus des spartanischen Proxenos Kallias; ... und sagte zu dem Diener, der fragte, was er wolle, er solle drinnen melden, wer er sei, und weswegen er Einlass begehre. Er habe sich so wohlversehen mit allen Lebensmitteln eingestellt, daß er fremde Speisen essen müsse, sein Diener aber sei sehr bedrückt, da er nichts mitgebracht und heute noch nichts gegessen habe [...].

123 Platon, Charmides, 173 a–b

So höre denn sprach ich [Sokrates], meinen Traum, ob er aus der Pforte von Horn [κεράτων] kommt oder aus der von Elfenbein [ἐλέφαντος]. Wenn nämlich die Besonnenheit, sofern sie dasjenige ist, was wir jetzt festgestellt haben, auch noch so sehr über uns herrscht, würde dann nicht überall nach der Erkenntnis verfahren werden und keiner, der ein Steuermann zu sein behauptete, es aber nicht wäre, uns hintergehen können noch auch ein Arzt oder Heerführer, oder was einer sonst vorgäbe zu wissen, was er nicht weiß, würde unentdeckt bleiben?

124 Platon, Das Gastmahl, Abschnitt 212 c–d

Nachdem nun Sokrates [im Haus des Agathon] also gesprochen, hätten die andern [Agathon, Alkibiades, Apollodoros, Aristodemos, Aristophanes, Eryximachos, Pausanias und Phaidros] ihn gelobt, Aristophanes aber sei im Begriff gewesen, etwas zu sagen, weil Sokrates in seiner Rede ihn erwähnt hatte wegen der Rede. Allein plötzlich sei an der äußeren Tür [αὔλειον θύραν] gepocht [κρουομένην] worden, und es sei ein großes Geräusch entstanden, als höre man Stimmen von Herumziehenden mit einer Flötenspielerin. Da habe Agathon gesagt: Leute, geht keiner nachsehen? Und wenn es von näheren Freunden einer ist, so nötigt ihn herein; wo nicht, so sagt nur, wir tränken nicht mehr, sondern ruhen schon.

125 Platon, Phaidon, Abschnitt 59 c–e

Phaidon [Philosoph und Anhänger des Sokrates]: Ich will versuchen, dir [Echekrates, Pythagoreer aus Phleius] alles von Anfang an zu erzählen. Wir pflegten nämlich auch schon die vorigen Tage immer zum Sokrates [ins Gefängnis] zu gehen, ich und die andern, und versammelten uns des Morgens im Gerichtshause wo auch das Urteil [gegen Sokrates wegen

Religionsfrevels, 399 v. Chr.] gefällt worden war; denn dies ist nahe bei dem Gefängnis. [...] Wir gaben uns also einander das Wort, auf das früheste an dem gewohnten Ort zusammenzukommen. Das taten wir auch, und der Türsteher [θυρωρός], der uns aufzumachen pflegte, kam heraus und sagte, wir sollten warten und nicht eher kommen, bis er uns rief. Denn, sprach er, die Elf [in Athen für das Gefängnis und die Hinrichtungen zuständigen Männer] lösen jetzt den Sokrates und kündigen ihm an, daß er heute sterben soll. Nach einer kleinen Weile kam er denn und hieß uns hineingehen [...].

126 Platon, Protagoras, Abschnitt 310 a–b

Diese vergangene Nacht, noch am ersten grauen morgen pochte [ἔκρουε] Hippokrates, der Sohn des Apollodoros, des Phason Bruder, gewaltig mit dem Stock bei mir an die Tür [θύραν], und als ihn einer geöffnet hatte, stürmte er sogleich herein und rief mir mit lauter Stimme: Sokrates, wachst oder schläfst du? [...]

127 Platon, Protagoras, Abschnitt 314 c–d

Dies beschlossen, gingen wir [Sokrates und Hippokrates, zum Haus des Kallias]. Und als wir in den Vorhof kamen, standen wir still und sprachen noch über eine Sache, die uns unterwegs eingefallen war. Um nun diese nicht abzurechnen, sondern zu Ende zu bringen, ehe wir hineingingen, blieben wir im Vorhofe stehen und sprachen, bis wir einig waren untereinander. Dies, dünkt mich, mochte der Türsteher [θυρωρός] ein „Verschnittener“, etwa gehört haben, und er scheint wohl wegen der Menge der Sophisten allen, die das Haus besuchten, sehr unhold zu sein. Als wir daher anpochten [ἐκρούσαμεν ... θύραν; wörtlich: an der Tür anpochten] und er aufmachte und unser ansichtig ward, rief er aus: Ha, schon wieder Sophisten! Er [Protagoras] hat „nicht Muße“! Und somit schlug er die Tür [θύραν] ohne Umstände mit beiden Händen recht tüchtig wieder zu, und wir pochten [ἐκρούομεν] eben aufs neue. Darauf gab er uns durch die verschlossene Tür [θύρας] zur Antwort: Leute, habe ihr denn nicht gehört, daß er „nicht Muße“ hat?

128 Inscriptiones Graecae I³, Nr. 403/404 (iv), Zeilen 1–8, Inschrift aus dem Artemisheiligtum in Brauron, um 420 v. Chr.

10 Klinen im vierten Raum, Tische, 11 Klinen im fünften Raum, 9 Tische, 9 Klinen im sechsten Raum, 6 Tische, mit einer Tür verschlossen [τεθυρωμένος], 10 Klinen im siebten Raum, 10 Tische, mit einer Tür verschlossen [τεθυρωμένος].

129 Inscriptiones Graecae I³, Nr. 474, A II, Zeilen 194–199, Abrechnungsurkunde vom Erechtheion in Athen, 409/408 v. Chr.

Vier Steintüren [θύραι λίθιναι; B x H: ca. 0,80 x 2,50m] mit je einem eingesetzten schwarzen Stein [λίθος ... μέλανας] an den Kreuzungspunkten [ζυγά].

130 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1408, Zeilen 20–21, Inventarliste vom Parthenon in Athen, nach 385/384 v. Chr.

Türbeschläge [ἐπιθύριοι] an einer Türleibung [σταθμόν; wörtlich: am Türpfosten]: ein Schild mit Gorgokopf [γοργόνειον ἀσπίδος], vergoldet [ἐπίτηκτα] und versilbert [ἐπάργυρα], im Wert von 354 Drachmen; Gold [χρυσός] am Türpfosten [σταθμόν] im

Wert von 1 Drachme.

- 131 Aristoteles, Die Nikomachische Ethik, Buch 5 (1129a), Abschnitt 30
Ist also der Begriff des Gerechten vieldeutig, so ist es auch derjenige des Ungerechten und der Ungerechtigkeit. Es scheinen nun in der Tat Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in verschiedenem Sinne gemeint zu werden, weil aber die Bedeutungen nahe beisammenliegen, so merkt man es nicht so, wie wenn sie weit voneinander abstünden. Der Unterschied ist nur groß, wo er die Gestalt betrifft, so wie man mit demselben Worte Schlüssel [κλεις] einen Knochen unter dem Hals der Tiere bezeichnet, und das Werkzeug zum Schließen [κλείουσιν] von Türen [θύρας].
- 132 Aristoteles, Metaphysik, Buch 8, Abschnitte 1042b–1043b
Offenbar aber sind ja der Verschiedenheiten viele; manches z. B. wird als verschieden bezeichnet nach der Zusammensetzung des Stoffes; so alles, was durch Mischung entsteht, wie der Honigtrank, oder durch Bindung, z. B. das Bündel, oder durch Leim, z. B. das Buch, oder durch Nägel, z. B. die Kiste, oder durch mehreres von diesen zugleich; anderes nach der Stellung, z. B. Unterschwelle [οὐδὸς] und Oberschwelle [ὑπέρθυρον] (denn diese unterscheiden sich durch ihre Lage); [...] Offenbar wird daher auch das Sein [...] in ebenso vielen Bedeutungen ausgesagt; Unterschwelle [οὐδὸς] nämlich ist etwas, weil es so liegt, und das Sein bezeichnet so und so liegen, so wie Eis-sein bedeutet so und so verdichtet sein. [...] Und wie bei den Wesenheiten dasjenige, was vom Stoff ausgesagt wird, die Wirklichkeit selbst ist, so ist auch bei den anderen Begriffsbestimmungen hierauf der größte Nachdruck zu legen. Z. B. wenn man den Begriff der Unterschwelle [οὐδὸν] angeben sollte, so würde man sagen: ein in dieser bestimmten Lage befindliches Holz [ξύλον] oder Stein [λίθον], und würde in gleicher Weise ein Haus definieren als Ziegelsteine und Holz in dieser bestimmtem Lage. [...] Denn die Zusammensetzung [...] und die Mischung [...] ist nicht selbst eins von den Elementen, deren Zusammensetzung sie ist. Auf ähnliche Weise verhält es sich auch bei allem übrigen; z. B. wenn die Unterschwelle [οὐδὸς] durch ihre Lage ist, was sie ist, so ist nicht die Lage aus der Unterschwelle [οὐδοῦ], sondern die Unterschwelle aus der Lage. So ist also auch der Mensch nicht Tier und zweifüßiges, sondern, wenn dies der Stoff ist, so muß noch neben diesem etwas vorhanden sein, was aber weder Element ist, noch aus Elementen besteht, sondern die Wesenheit ist; dies lassen manche außer acht und sprechen nur vom Stoff [...].
- 133 Demosthenes, Rede gegen Midias (21), Abschnitt 167
[...] Einzig dieser [der Trierarch Meidias, 400–330 v. Chr.] nahm an dem Konvoi [von Styra nach Athen] nicht teil, aber transportierte in seiner Ignoranz Zäune, Vieh und Türen [θυρώματα] für sein eigenes Haus und Holz für seine Silberminen [...].
- 134 Demosthenes, Rede gegen Phainippos (42), Abschnitt 8
[...] Ich versiegelte [παρρησημηνάμην] die Häuser wie es das Gesetz von mir forderte; dieser [Phainippos, um 320 v. Chr.] öffnete sie. Und er sagt aus, zwar die Siegel [σημεῖον]

entfernt, aber die Türen [θύραν] nicht geöffnet zu haben; als würde man Siegel [σημεῖα] aus einem anderen Grund entfernen. [...].

135 Demosthenes, Rede gegen Euergos und Mnesibulos (47), Abschnitte 56–57

[...] Ich konnte also nicht einfach so mit ansehen, wie meine Amme und mein Erzieher bedürftig werden. Außerdem sollte ich als Trierarch abfahren, so dass ich gerne jemanden zur Gesellschaft für meine Familie zurücklassen wollte, wie meine Frau es wünschte. Sie aßen also gerade im Hof, als diese Männer [Euergos und sein Schwager Mnesibulos] in das Haus eindrangen und die Zimmer zu plündern begannen. Als die Dienerinnen die Schreie hörten, verriegelten [κλείουσι] sie die höheren Räume, wo sie sich gewöhnlich aufhielten, so dass die Männer nicht hinein konnten. Die Ausstattung aus dem übrigen Teil des Hauses haben aber diese beiden herausgetragen, obwohl meine Frau ihnen verbot, sie anzufassen und ihnen erklärte, dass die Teil ihrer eigenen Mitgift seien; sie fügte noch hinzu: „Ihr habt 50 Schafe, den Sklaven und den Schäfer, was viel mehr wert ist als die Summe, die das Gericht als Strafgeld festlegte“ (ein Nachbar hatte inzwischen an unserer Tür geklopft [κόψας ... θύραν] und sie über diesen Vorfall informiert). [...]

136 Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse, Buch 3, Kapitel 14, Abschnitt 1

[...] Er [der Stamm der Ulme: πελέα] liebt feuchte Orte, und hat ein gelbes, festes, faseriges und zähes Holz, weil es ganz Kernholz ist. Man benutzt es vorzüglich zu Türen [θυρώματα]; grün lässt es sich gut spalten, aber trocken nicht [...].

137 Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse, Buch 4, Kapitel 1, Abschnitt 2

[...] In Arkadien ist ein tiefes, vor Winden geschütztes Tal, Krane genannt, wohin nie die Sonne dringen soll; hier sind die Weiß-Tanne [ἐλάται] sowohl an Höhe als an Stärke ganz ausgezeichnet; doch sind sie auf keine Weise dicht und schön, wie dies auch mit den Fichten [πεῦκαι] an schattigen Orten der Fall ist. Darum benutzt man sie nicht zu den vorzüglichsten Geräten, wie zu Türen [θυρώματα], und was sonst besondere Sorgfalt fordert, sondern zum Schiffs- und Hausbau [...].

138 Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse, Buch 5, Kapitel 3, Abschnitt 5

[...] Das Ulmenholz [πελέας] wirft sich gar nicht: daher macht man die Türangeln [στροφεῖς ... θυρῶν; wörtlich: die Lagerpfannen der Türen] daraus; denn wenn diese stehn, so werfen sich auch die Türen [θύραι] nicht, wo aber nicht, so werfen sie sich. Man verfertigt sie aber so, daß man die Hölzer umgekehrt stellt, das Wurzelende nach oben, das Laubende nach unten; dies nennen die Werkleute das obere. Zudem sie nämlich auf diese Weise eingerichtet sind, so hindert eines das andere, da sie entgegengesetzte Richtungen haben. Denn wenn sie der natürlichen Richtung gemäß gestellt wären, so würde sich das Holz auch dahin werfen. Die Türen [θύρας] aber arbeitet man nicht gleich vollständig aus, sondern sie fügen sie zusammen und stellen sie hin; dann vollendet man sie in der Folge, einige im dritten Jahr erst, wenn man recht sorgfältig sein will. Werden sie im Sommer trocken, so klaffen sie voneinander; im Winter aber ziehn sie sich wieder zusammen. Der

Grund davon liegt darin, daß die lockern und fleischigen Teile des [Weiß-]Tannenholzes [ἐλάτης] die feuchte Luft anzieh. [...]

- 139 Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse, Buch 5, Kapitel 4, Abschnitt 2
[...] Von Natur widerstehen der Fäulniß das Zypressen-, Zedern-, Eben-, Lotus-, Buchsbaumholz, das Holz vom zahmen und wilden Ölbaum, das kienichte Fichtenholz, das Holz der Uria, der Eiche und des eubdischen Nußbaums. Die längste Dauer unter diesen scheint das Zypressenholz [κυπαρίττινα] zu haben; wie das, woraus man in Ephesus die Türen [θύραι] des neuen Tempels machte, aufbewahrt vier Menschenalter gelegen hat. Dies nimmt fast allein einigen Glanz an, daher macht man künstliche Geräte daraus [...].
- 140 Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse, Buch 5, Kapitel 5, Abschnitt 4
[...] Es ist offenbar, daß auch solches Holz einen Kern hat, wo kein Anschein dazu ist, wie der Buchsbaum [πύξον], der Lotos [λατὸν] und der Prinos [πρίνον]. Zum Beweise dient, daß man die Angeln [στροφίγγας; wörtlich: die Lagerzapfen] der kostbaren Türen [θυρῶν] daraus macht, und daß die Baumeister dieselben aus Kernholz bedingen. Dasselbe ist ein Beweis, daß sich alles Kernholz zieht, auch das der festesten Hölzer, welche einige Herz nennen [...].
- 141 Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse, Buch 5, Kapitel 6, Abschnitt 4
[...] Sehr fest ist auch das Kornelenholz, unter den übrigen das Ulmenholz [πτελέα]; darum macht man, wie gesagt, die Türangeln [στροφέας ... θύραις; wörtlich: die Lagerpfannen der Türen] daraus.
- 142 Theophrast, Naturgeschichte der Gewächse, Buch 5, Kapitel 7, Abschnitt 6
[...] Ahorn und Zygia taugen zu Bettstellen und zu Jochen der Maultiere und Esel. [...] Ulmenholz [πτελέα] zu Türen [θυροπηγίαν; wörtlich: zum Türenbau] und Wieselfallen; bisweilen auch zum Wagenbau [...].
- 143 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 29–30, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Kleandrias begann mit der Glättung des Cella-Bodens an der Türöffnung [θυρέτρο].
- 144 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 37–38, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Archestratos erhielt für die Fertigung der Werkstatttüren [θύρωσιw ... ἐργαστηρίου] 219 Drachmen.
- 145 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 41–42, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Sotairos lieferte für die Türen einer Werkstatt Nägel [ἄλους] und Lagerpfannen [χοινίκας] zum Preis von 157 Drachmen und 2 Obolen.

- 146 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 44–45, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Sotairos lieferte unter anderem für Türen [θύρας] Ulmen- [πελέαν], Lotos- [λωτόν] und Buchsbaumholz [πύξον] zum Preis von 840 Drachmen.
- 147 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 45–47, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Thrasymedes fertigte [ἐργάσασθαι] unter anderem eine innere Tür [θύρωμα ... ἔνδοι] und Türen zwischen den Säulen zum Preis von 9800 Drachmen.
- 148 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeile 49, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Eudomas lieferte [παρέχεν] eine Schwelle [ὁδοῦ] zum Preis von 700 Drachmen.
- 149 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 49–50, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Archedamos erhielt für Laufschiene[n] [τροχιλείων] der Türen 260 Drachmen.
- 150 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 50–51, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Leim [κόλλας] für Türen [θύρας] und für das Holz der Decke zum Preis von 802 Drachmen und 2 Obolen.
- 151 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 58–59, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Phrikon erhielt für die Eisenarbeit [σίδαρον ἐργάσασθαι] an Türen [θύρας] 708 Drachmen.
- 152 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 62–64, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Damophanes erhielt für Nägel [ἄλος], Lagerpfannen [χοινίκας], Ringe [δακτυλίους] und Lagerzapfen [ἐπιούρους] von Türen [θυρώματα] zwischen den Säulen 1400 Drachmen.
- 153 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen, 64–65, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Sotairos lieferte Elfenbein [ἐλέφαντα] für die [Cella-] Tür [θύρωμα] zum Preis von 3150 Drachmen.
- 154 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I, Zeilen 68–69, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Kallis erhält für die Verleimung [κολλατικόν] der [Cella-] Tür [θυρώματι] 2800 Drachmen.

- 155 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, A I – B I, Zeilen 70–72, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Damophanes lieferte für die große [Cella-] Tür [μεγάλωι θυρώματι] Nägel [ἄλους], Lagerpfannen [χοινίκας], deren Metall-Einlagen [πλίνθους] und Lagerzapfen [ἐπιούρους].
- 156 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B I, Zeilen 72–73, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Damopahnes lieferte Ringe [δακτυλίους] für die Lagerzapfen [γγλύμος] der großen [Cella-] Tür [μεγάλωι θύρωμα] zum Preis von 285 Drachmen.
- 157 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B I, Zeilen 78–80, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Eukrates fertigte eine Zierscheibe [ἀσπίδα] und einen Griff [ἀνπαιστῆρα] für die große [Cella-] Tür [μεγάλωι θυρώματι] zum Preis von 209 Drachmen.
- 158 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B I, Zeilen 93–94, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Damophanes erhielt für Nägel [ἄλος] und Pech [πίσσας] der großen [Cella-] Tür [μεγάλωι θυρώματι] 230 Drachmen.
- 159 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B I, Zeilen 94–95, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, 370 v. Chr.
Das Polieren [γανώματος] von Ziernägeln [ἄλων] kostete 200 Drachmen.
- 160 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B I, Zeile 110, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Demophanes erhielt für den Schlüssel [κλαϊκός] der großen [Cella-] Tür [μέγα θύρωμα] 240 Drachmen.
- 161 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeile 203, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Buchsbaumholz [πύξου] für Türen kostete 3 Drachmen.
- 162 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeilen 218–219, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Nikonos erhielt für die unteren Schlüssel [ὑποκλαϊκῶν] der Werkstatttüren [θύρας ... ἐργαστηρίου] 39 Drachmen und 3,5 Obolen.
- 163 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeile 227, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Euterpidas erhielt für Steine, Krummhölzer und Schwellen [ὁδοὺς] 39 Drachmen

und 3 Obolen.

- 164 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeilen 248–249, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Asphaltos erhielt für die Steine [λίθων] unter einer Schwelle [ὑπὸ τὸν ὀδὸν] 7 Drachmen.
- 165 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeilen 255–256, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Aristaios erhielt für das Verpichen [πισσάσιος] einer Werkstatttür [θυρᾶν ... ἐργαστηρίου] 2 Drachmen und 5 Obolen.
- 166 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeilen 257–258, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Isodamos erhielt für einen [Tür-] Schlüssel [κλαικὸς] 5 Drachmen.
- 167 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeilen 268–269, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Damophanes erhielt für einen [Tür-] Schlüssel [κλαικὸς] 12 Drachmen.
- 168 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeile 277–279, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Aristaios erhielt für das Verpichen [πισάσιος] von Türen [θύρας] und die Lieferung von Pech [πισᾶν] 19 Drachmen.
- 169 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeilen 279–280, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Die enkaustische Bemalung [ἐνκαύσιος] von zwei Schlangen [ὄφιοιν] für ein Gorgoneion [γοργόνιον] kostete 3 Obolen.
- 170 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B II, Zeile 283–284, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Pasithemis erhielt für die Reinigung [ἐκαθάριστος] einer Tür [θυρᾶν] 4 Drachmen.
- 171 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B III, Zeile 291 Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Eutychos erhielt für einen [Tür-] Riegel [κλάϊθορο] 4 Obolen.
- 172 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B III, Zeilen 291–292, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Damophanes erhielt für die Laufräder [τροχίων] einer Tür 3 Drachmen und 4,5 Obolen.
- 173 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B III, Zeilen 293–294, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.

- Nikaios erhielt für einen [Tür-] Schlüssel [κλαικὸς] 1 Drachme.
- 174 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B III, Zeile 294, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros 370 v. Chr.
Aristaios erhielt für die Reparatur [ἀκέσιος] einer Tür [θυρᾶν] 2 Drachmen.
- 175 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B III, Zeilen 304–305, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Kleinias erhielt für das Weißen [λευκώσιος] einer Tür [θυρότοιον] 1 Drachmen.
- 176 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 102, B III, Zeile 305, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, um 370 v. Chr.
Aristaios erhielt für die Lieferung [φορᾶς] einer Tür [θυρώτοιον] 4 Obolen.
- 177 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1424a, I, Zeilen 46–47, Inventarliste von der Athener Akropolis, 369/368 v. Chr.
Ein goldenes Blatt [φύλλον ... χρυσὸν] vom Nagel [ἦλο] der Türen [θύρας] am Hekatompedos.
- 178 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1425, A I, Zeilen 41–42, Abrechnungsurkunde aus Athen, 368/367 v. Chr.
Ein goldenes Blatt [φύλλον ... χρυσὸν] vom Nagel [ἦλο] der Türen [θύρας] am Hekatompedos.
- 179 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 118, B, Zeilen 156–157, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, 365–360 v. Chr.
Pheidokles erhielt für den Einbau [ἐστάσιος] einer Tür [θυρᾶν] 7 Drachmen.
- 180 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 118, B, Zeile 192, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, 365–360 v. Chr.
Ariston erhielt für den Einbau [ἐστάσιος] einer Tür [θυρᾶν] 4 Drachmen.
- 181 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 118, B, Zeile 275, Abrechnungsurkunde vom Asklepiostempel in Epidauros, 365–360 v. Chr.
Diokleidas erhielt für die Fertigung von Türen [θύρας] 26 Drachmen und 3 Obolen.
- 182 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 103, Zeilen 94–95, Abrechnungsurkunde von der Tholos in Epidauros, 365–335 v. Chr.
Komoidion erhielt für Anfertigung von Ornamentverzierungen [καταγλυμμάτων] an den Türpfosten [σταθμοῖν] und an den Leisten der Tholos 1100 Drachmen in attischer Währung.
- 183 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 103, B, Zeilen 96–97, Abrechnungsurkunde von der Tholos in Epidauros, 365–335 v. Chr.

Sannion erhielt für die Ornamentverzierungen [ἐγγλυμμάτων] am Gesims [καταλοβεῦσι] und am Türsturz [ὑπερθύρωι] 80 Drachmen in attischer Währung.

- 184 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 103, B, Zeilen 104–105, Abrechnungsurkunde von der Tholos in Epidauros, 365–335 v. Chr.
Sannion erhielt für die Ornamentverzierungen [ἐγγλυμμάτων] am Türsturz [ὑπερθύρωι] und am Gesims [καταλοβεῖ] 172 Drachmen und 4,5 Obolen in attischer Währung.
- 185 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 103, B, Zeilen 110–111, Abrechnungsurkunde von der Tholos in Epidauros, 365–335 v. Chr.
Sannion erhielt für die Gravierungsarbeit [καταγλυφᾶς] am Türsturz [ὑπερθύρωι] 97 Drachmen und 3 Obolen in attischer Währung.
- 186 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 103, B, Zeilen 136–137, Abrechnungsurkunde der Tholos in Epidauros, 365–335 v. Chr.
Sannion erhielt für die Herstellung [ποιήσιος] der Schwelle [ὁδοῦ] 140 Drachmen.
- 187 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1541, Zeile 22, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 357/356 v. Chr.
Ein geschmiedeter [ἀνάπαιστος] [Tür-] Schlüssel [κλεις].
- 188 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1668, Zeilen 27–28, sog. Arsenal- bzw. Skeuothek-Inschrift aus dem Piräus, 347/346 v. Chr.
Die Tür soll so konstruiert sein, dass sich jeder der beiden Flügel [θύρα ἑκατέρα] nach innen gegen die Mauer öffnet.
- 189 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1668, Zeilen 31–32, sog. Arsenal- bzw. Skeuothek-Inschrift aus dem Piräus, 347/346 v. Chr.
Der Türsturz [ὑπερτόναια] soll 12 Fuß lang [ca. 3,60 m] und aus pentelischem Marmor [λίθου Πεντεληϊκοῦ] gefertigt sein.
- 190 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1668, Zeile 33, sog. Arsenal- bzw. Skeuothek-Inschrift aus dem Piräus, 347/346 v. Chr.
Die Türpfosten [παραστάδας] sollen aus pentelischem und hymettischem [λίθου Πεντεληϊκοῦ ἢ Ὑμηττίου], die Schwelle [ὁδοῦς] aus hymettischem Marmor [Ὑμηττίους] sein.
- 191 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1668, Zeilen 60–61, sog. Arsenal- bzw. Skeuothek-Inschrift aus dem Piräus, 347–346 v. Chr.
An der Skeuothek sind die Türen außen mit Bronze verkleidet [θυραίας ... χαλκᾶς ἔξωθεν ποιήσας].

- 192 Menander, Das Schiedsgericht, Verse 1064–1079
 Smikrines [zu Sophrone – Magd und Amme seiner Tochter Pamphilia– vor der Tür seines Schwiegersohnes Charisios]:
 [...] Zu eilig hole ich die Tochter, altes Biest?
 Ich seh geduldig zu wohl, wie ihr braver Mann
 Die Mitgift mir verschlingt, und rede leer daher
 Von meinem Eigentum? So etwas rätst du mir?
 [...]
 Jetzt an die Tür geklopft [θύρα παιητέα],
 Verschlossen ist sie nämlich. – Burschen, Junge, he!
 Mach' einer auf hier! Burschen, hört ihr mich denn nicht?
 Onesimos [Sklave des Charisios]:
 Wer ist's, der da an die Tür klopft [κόπτων ... θύραν]? Oh, Smikrines,
 Der Quälgeist, kommt hier um die Mitgift her und um
 Die Tochter.
 Smikrines:
 Allerdings, verdammter Schuft!
- 193 Menander, Der Griesgram, Verse 96–102
 Pyrrhias [zu seinem Herrn Sostratos, über den alten Griesgram Knemon]:
 Ich kann ja gar nicht reden, so von Atem
 Bin ich noch. – Ich klopfte [κόψας] an die Tür [θύραν] des Hauses dort
 Und fragte nach dem Hausherrn; mir entgegen trat
 Ein ärmlich altes Weib; von hier, wo ich jetzt steh
 Und spreche, wies sie ihn mir auf dem Hügel dort,
 Wie er [Knemon] sich umtrieb und sich Birnen oder viel
 Vom Knüppelholz zusammensuchte.
- 194 Menander, Der Griesgram, Verse 258–269
 Sostratos [verliebter Jüngling, zu sich sprechend und auf das Haus des Knemon – eines alten Griesgrams – zugehend]:
 Den Getas [Sklave des Sostratos] traf ich nicht bei uns im Hause an;
 Da meine Mutter opfern wollte einem Gott –
 Ich weiß nicht, welchem, das tut sie ja jeden Tag,
 Läuft Opfer spendend rings im Dorf herum –
 Deshalb hat sie ihn auf der Stelle losgeschickt,
 Um einen Koch zu mieten. Ich hab Lebewohl
 Gesagt der Opferei und bin nun wieder hier.
 Ich denke, dieses Hin- und Hergehn lass ich jetzt
 Und rede selber für mich selbst. Ich klopfe mal an [κόψω]
 Die Tür [θύραν], damit ich nicht mehr überlegen kann.
- 195 Menander, Der Griesgram, Verse 473–486
 Knemon [alter Griesgram, zum Sklaven Getas]:
 Du Rutenbalg,
 Glaubst du ich opfre Ochsen und mach's so wie ihr?

Getas [zu sich]:
Nicht einmal eine Schnecke, glaub ich opferst du.
[laut zu Knemon] Gehab dich wohl denn, Bester. An die Tür [θύραν] bei dir
Zu klopfen [κόψαι] und [um einen Topf] zu bitten, schickten mich die Fraun.
Das tat ich: du hast keinen; ich geh wieder hin
Und meld es ihnen. [Im Weggehen] Gute Götter, viel geehrt.
Ein rechter grauer Giftmolch ist ja dieser Mensch!

Knemon [zu sich]:
Solch mörderische Bestien! Klopfen an [κόπτουσιν] stracks wie
Bei einem Freund! Wenn ich da einen kriege, der
An unsre Tür [θύρα] kommt, und wenn ich hier allen rings
Nicht ein Exempel geb, dann glaubt getrost, ich sei
Ein Allerweltsmensch. Der da hat nun irgendwie
Noch einmal Glück gehabt, wer immer er auch war

196 Menander, Der Griesgram, Verse 897–899

Getas [Sklave, zum Koch Sikon]:
Doch weißt du, wie ist's, wenn wir ihn [den alten Griesgram Knemon]
Zuerst herausziehn auf der Liege, ihn hier niedersetzen
Und so dann an die Türe klopfen [κόπτωμεν ... θύρας], bitten, wütend machen?
Das wird ein Spaß, sag ich dir.

197 Menander, Der Griesgram, Verse 918–922

Knemon [alter Griesgram aufwachend zu sich, nachdem ihn der Sklave Getas und der Koch
Sikon auf einer Liege schlafend vor sein Haus gestellt haben]:
Ich Unglücklicher, ach! Wie bin ich denn hierher gekommen?
Wer hat mich hier herausgestellt? – Mach, dass du wegkommst!
[Getas geht beiseite und Sikon geht zur Tür]
Sikon [an die Tür klopfend]:
Nun, denn!
He, Junge, Jungchen, Frauen, Männer, Türwart! [παῖ θυρωρέ; wörtlich:
Türwächterjunge]
Knemon:
Kerl, du bist wohl
Verrückt? Die Tür [θύραν] schlägst du in Stücke ja!

198 Menander, Der Schild, Verse 158–163

Smikrines [geldgieriger Greis, vor dem Haus seines Bruders Chairestratos]:
[...] Der Hochzeit [seiner nach einer Erbschaft reichen Nichte], die sie da
Bereiten, will ich wehren, dass sie unterbleibt.
Vielleicht ist's unnütz gar zu sagen; denn es ist
Mit Hochzeit nichts, wenn eine solche Nachricht kommt.
Dennoch klopfe ich [κόψας] mal an die Tür [θύραν] und ruf heraus
Den Daos [Sklave des Kleostratos]; denn nur er wird sich mir widmen jetzt.

- 199 Menander, Der Schild, Verse 356–359
 Daos [Sklave des Kleostratos, über den geldgierigen Greis Smikrines]:
 [...] das ganze Haus
 Wird er verwalten, wird mit Schlüsseln [κλειδία] in der Hand
 Herumgehn, Siegel an die Türen heftend [σημεῖ], im Traum
 Nun reich.
- 200 Menander, Der Schild, Verse 491–499
 Kleostratos [vermeintlich gefallener Jüngling, zu sich vor dem Haus seines Onkels
 Chairestratos]:
 O liebste Erde, sei begrüßt nach langer Zeit!
 Ich bete zu den Göttern dankend [Textlücke]
 Vielmals, dass ich gerettet bin [Textlücke]
 Hier bin ich bei dem Hause meines Onkels [Textlücke]
 Um zu sehen [Textlücke] ob gleichfalls wohlbehalten heimgekommen ist
 Der Daos [sein Sklave und ehemaliger Erzieher]; dann würd für den Glücklichen ich mich
 Von allen halten [Textlücke]
 Drum an die Tür geklopft [πατητέα ... θύρα]
- 201 Menander, Der Verhasste, Verse 187–191
 Demeas [vor dem Haus des Kleinias zu dessen alter Magd]:
 [...] Du hilfst mir,
 [Textlücke] indem du an die Tür [θύραν] da klopfst [κόψασα] für mich.
 Alte Magd:
 Klopfe [κόπτει] du nur selber; was bemühst du mich, Seltsamer?
 [...]
 Ruf jemanden heraus und red mit ihm.
 [...]
 [zu sich]: [Textlücke] Er klopft [κόψει] gleich an die Tür [θύραν].
 [Textlücke]
- 202 Menander, Die Geschworene, Verse 184–191
 Doris [Magd des korinthischen Söldnerhauptmannes Polemon in Korinth vor der Tür der
 Myrrhine, welche Glykera – die unglückliche Geliebte des Polemon – später zu sich
 aufnimmt]:
 Ich klopfe [κόπω] mal an die Tür [θύραν]; denn
 Niemand von ihnen ist hier draußen. Unglückliche, dass
 Sie einen Soldaten hat zum Mann! Gesetzlos sind
 Sie alle, nichts Solides. Ach Gebieterin,
 Wie schlimm geschieht dir! Burschen! Der [Polemon] wird sich noch freuen,
 Wenn er erfährt, dass sie jetzt weint; denn das genau
 Ist's, was er wollte. Bursche! Bitte mir heraus doch deinen Herren.

- 203 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1457, Zeilen 9–20, Inventarliste von der Athener Akropolis, 340/339 v. Chr.
Die Türen [θύραι] am Hekatompedos sind nicht komplett. Von den Blättern [φύλλων] um die [bronzene] Löwenprotome [λέοντος κεφαλὴν] fehlt ein Exemplar und von den Blättern [φύλλων] um die [bronzene] Widderprotome [κριοῦ προτομήν] fehlen 5 Exemplare. Am vorderen Teil des [bronzenen] Gorgokopfes [γοργονέου] fehlt am Zierstreifen [κυματίου] ein Stück von 8 daktyloi Länge [ca. 0,16 m]. Von den Nägeln [ἤλοι] der Türen [θυρῶν] fehlen in der untersten Reihe [κατωτάτω ζυγοῖς] 3 Exemplare mit Zierköpfen in Form von Mohnkapseln [κωδουῶν]. Vom ersten Nagel [ἤλου] des rechten Türflügels [δεξιᾶς θύρας] aus gesehen, fehlt der Goldüberzug [χρυσίου] auf einer Fläche von 10 x 11 x 2 daktyloi [L x B x T: ca. 20 x 22 x 4 cm]. Vom [hölzernen] Türrahmen [παραστάς] fehlen rechts 48 und links 44 kleine Nägel mit Zierköpfen in Form von Schildbuckeln [πομοφολύγος].
- 204 Corpus des inscriptions de Delphes II, Nr. 62, I A, Zeilen 6–12, Abrechnungsurkunde aus Delos, 335/334 v. Chr.
Krothon baute den [steinernen] Türrahmen [ἰσχεπλίνθων] der großen [Tempel-] Tür [μεγάλωι θυρώματι] zum Preis von 426 Drachmen.
- 205 Corpus des inscriptions de Delphes II, Nr. 62, I A, Zeilen 20–24, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delphi, 335/334 v. Chr.
Herakleides baute die große [Tempel-] Tür [μέγα θυρώμα] und setzte die Türverschlüsse [θύρας] zum Preis von 20 Drachmen ein.
- 206 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1627, b, Zeilen 317–319, Flottenabrechnung aus Athen, 330/329 v. Chr.
Gebogene Eisenringe [ἀνφιδέαι σιδηραῖ στρογγύλαι] für den [Tür-] Riegel [κλειθρου] kosteten 4 Obolen.
- 207 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1627, b, Zeilen 320–321, Flottenabrechnung aus Athen, 330/329 v. Chr.
Ein hölzerner Riegel [κλειθρα ... ξυλίνων] von der Skeuothek kostete 10 Drachmen.
- 208 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1627, b, Zeile 342, Flottenabrechnung aus Athen, 330/329 v. Chr.
Lakonische Schlüssel [κλειδες Λακωνικαῖ] kosteten 5 Drachmen und eine Obole.
- 209 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1627, b, Zeilen 418–420, Flottenabrechnung aus Athen, 330/329 v. Chr.
Eine neue [καινήν] einflügelige Tür [θύραν ... μονόθυρον] von der Skeuothek.
- 210 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1533, Zeile 27, Inventarliste vom Asklepieion in Athen, 329/328 v. Chr.
Ein [Lakonischer] Schlüssel [κλειδίον] mit fünf Zähnen [πεντεβάλανον].

- 211 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, I a, Zeile 67, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Dionysios erhielt für die Fertigung [ποίησαντι] von Türen [θύρας] 65 Drachmen.
- 212 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, I b, Zeile 122, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Menon lieferte die Schlüssel [κλειδες] für die Pforte des Heiligtums und für die Außentür [αὐλείαν] des Epistasion.
- 213 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, II a, Zeilen 145–146, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Pamphilos lieferte ein Paar Lagerzapfen [στροφίνγων ζεύγος] für die Türen [θύρας] eines Schatzhauses zum Preis von 25 Drachmen.
- 214 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, II a, Zeile 146, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Simias lieferte für Türen [θύρας] eines Schatzhauses 3 Bretter aus Zedernholz [ξύλα κέδρινα; jeweils ca. 3,66 x 0,10 x 0,05 m] zum Preis von 70 Drachmen.
- 215 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, II a, Zeile 151, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Hagias lieferte für eine Tür 7 Längsbretter [σανίδες ... ἀντίζυγα] aus Ulmenholz [πελειῖναι; jeweils ca. 3,05 x 0,18 x 0,05 m] zum Preis von 14 Drachmen.
- 216 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, II a, Zeile 155, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Hagias lieferte für Türen [θύρας] 3 Querbretter [σανίδες ... κανονίδας καὶ ζυγά] aus Eschenholz [μελίῖναι] zum Preis von 17 Drachmen.
- 217 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, II a, Zeile 163, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Kallias erhielt für die Fertigung [ποίησαντι] und den Einbau [ἐνστήσαντι] von Türen [θύρας] 85 Drachmen.
- 218 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1672, II a Zeilen 165–166, Abrechnungsurkunde aus dem Demeterheiligtum in Eleusis, 329/328 v. Chr.
Pamphilos erhielt unter anderem für die Fertigung [ποίησαντι] von Türen [θύρας] 86 Drachmen.
- 219 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 142, Zeile 40, Abrechnungsurkunde aus Delos, 315–310 v. Chr.
Ein [Tür-] Schlüssel [κλειδα] für das Hieropoion kostete 3 Drachmen und 1 Obole.

- 220 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 142, Zeile 41, Abrechnungsurkunde aus Delos, 315–300 v. Chr.
Eine Türverzierung [θυρίον] aus Elfenbein [ἐλεφάντινον].
- 221 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 142, Zeile 42, Abrechnungsurkunde aus Delos, 315–300 v. Chr.
Nägel [ἤλους] für Türen zum Preis von 240 Drachmen.
- 222 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 142, Zeile 46, Abrechnungsurkunde aus Delos, 315–300 v. Chr.
Geglättete Türen [θύρας ξῦσαι].
- 223 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 142, Zeile 48, Abrechnungsurkunde aus Delos, 315–300 v. Chr.
Holz [ξύλα] für einen [Tür-] Riegel [κλειθρα].
- 224 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 142, Zeile 49, Abrechnungsurkunde aus Delos, 315–300 v. Chr.
Lagerzapfen [γγυλόμεους] für Türen zum Preis von 3 Drachmen.
- 225 Inscriptiones Graecae II², Nr. 2499, Zeilen 11–14, Urkunde aus Attika, 306/305 v. Chr.
Nach zehn Jahren soll der Mieter das Haus mitsamt den Türen [θυρώματα] verlassen.
- 226 Inscriptiones Graecae II², Nr. 2499, Zeilen 30–37, Urkunde aus Attika, 306/305 v. Chr.
Falls Diognetos die Miete nicht zum vorgegebenen Termin zahlen oder andere im Mietvertrag festgehaltenen Anforderungen nicht erfüllen sollte, werden die Türen [θυρωμάτων] einbehalten.
- 227 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 144, A, Zeilen 59–60, Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 301 v. Chr.
Für die Reparatur [ἐπισκευάσαντι] von Türen [θύρας] am Dioskurion erhielt Proteas 29 Drachmen.
- 228 Aristophon, Peirithoos, Textauszug überliefert von: Athenaios, Das Gelehrtenmahl, 7, 303b
[...]
Sie schätzten auch die sogenannten Schlüssel [κλειδας] der Thunfische, wie Aristophon im „Peirithoos“:
A: Das Fischgericht ist absolut verdorben so; zwei Schlüssel [κλειδες] sind gebraten angerichtet.
B: Mit denen man die Türen zuschließt [θύρας κλείουσι]?
A: Nein, vom Thunfisch doch!
B: Ein achtenswertes Essen!
A: Und dazu als dritter ein Lakonischer [Λακωνική].

- 229 Poseidippos, Lithika (1), Epigramm 19 (III), Zeilen 1–8 (28–35)
 Rechne nicht aus, wie viele Wellen diesen großen Stein
 Weit weg von dem tosenden Meer herausgewälzt haben.
 Diesen erschütterte Poseidon heftig und, nachdem er ihn abgebrochen hatte,
 Schleuderte ihn leicht auf einer rauen Welle heraus,
 Indem er den Felsen eines halben Plethrons auf die Städte zu schmetterte,
 Einen unheilvolleren als den polyphemischen Türstein [θυρεοῦ]
 Nicht hätte ihn Polyphem emporheben können [...].
- 230 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1487, (a) A II, Zeilen 32–33, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
 Von einem Türpfosten [παραστάδος] hängt ein kleiner goldener Schild [ἀσπίδίσκιον χρυσοῦν].
- 231 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1487, (a) A II, Zeilen 33–34, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
 An einem Türpfosten [παραστάδι] befindet sich ein silberner Gegenstand [Textlücke ... ἀργυρᾶ].
- 232 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1487, (a) A II, Zeilen 35–36, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
 An einem Türpfosten [παραστάδι] befindet sich ein silbernes Relief [τύπος ἀργυροῦς].
- 233 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1487, (a) A II, Zeilen 43–44, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
 An einem Türsturz [ὑπερτοναίωι] befindet sich eine kleine Silberschale [φιάλιον μικρὸν ἀργυροῦν].
- 234 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1487, (a) A II, Zeilen 44–46, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
 Am linken Türpfosten [παραστάδι ... ἀριστερᾶς] befindet sich eine Silberschale [φιάλιον ... ἀργυροῦν].
- 235 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1489, Zeilen 16–19, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
 Am rechten Türpfosten [παραστάδι ... δεξιᾶς] befindet sich eine von Phryniskos geweihte [ἀνέθηκε] Silberschale [φιάλη ἀργυρᾶ] mit der Inschrift Athena Polias [ἐπιγράφεται Ἀθηνᾶι Πολιάδι].

- 236 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1489, Zeile 38–39, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
An einem Türpfosten [παραστάδι] befinden sich 12 kleine Goldschalen [φιάλιον ἀργυροῦν μικρόν].
- 237 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1489, Zeilen 39–40, Inventarliste vom Erechtheion in Athen, Ende 4. Jh. v. Chr.
An einem Türsturz [ὑπερτοναίωι] befindet sich ein silberner Kylix [κύλιξ ἀργυρᾶ].
- 238 Inscriptiones Graecae XIV, Nr. 645, I, Zeilen 141–142, sog. Tafeln von Herakleia, Ende 4. Jh. v. Chr.
Die Getreidespeicher werden in wasserdichtem Zustand und mit Türen versehen [τεθυρωμένα] bereitgestellt.
- 239 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 144, A, Zeilen 38–39, Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 301 v. Chr.
Holz [ξύλα] für Türen [θύρας] zum Preis von 1 Drachme.
- 240 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 144, A, Zeilen 65–66, Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 301 v. Chr.
Für die Reparatur [ἐπισκεύασαντι] von Türen [θύρας], Klinen und Tischen im Asklepieion erhielt Kaikos 26 Drachmen.
- 241 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 144, A, Zeilen 72–73, Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 301 v. Chr.
Euphranor erhielt für die Reparatur [ἐπισκεύασαντι] einer Tür [θύραν] am Wachthaus von Inopos 4 Drachmen.
- 242 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 144, A, Zeilen 75, Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 301 v. Chr.
Euphranor erhielt für die Reparatur [ἐπισκεύασαντι] einer Tür [θύραν] am Poulydamantos 4 Drachmen.
- 243 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 144, A, Zeilen 82–83, Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 301 v. Chr.
Euphranor erhielt für die Reparatur [ἐπισκεύασαντι] von Türen [θύρας] am Thesmophorion 6 Drachmen und 3 Obolen.
- 244 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 144, B, 14–15, Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 301 v. Chr.
Herakleides fertigte einen bronzenen [Tür-] Schlüssel [κλήδα ... χαλκῆν] für das Keraton.

- 245 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 110, A, Zeile 22, Inventarliste vom Asklepiostempel in Epidauros, 4./3. Jh. v. Chr.
An den Türen sind Schilde befestigt [ἀσπίδων ἐπιθυρίων].
- 246 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 139, bc, Zeile 13, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, um 300 v. Chr.
Olivenholz [ἐλάτινα] für die Türen [θυρίδας].
- 247 Inscriptiones Graecae XII 5, Nr. 872, Zeile 40, Abrechnungsurkunde aus Tenos, um 300 v. Chr.
9 zweiflügelige Türen [θυρῶν ζευγία] und Fenster zum Preis von 2070 Golddrachmen.
- 248 Inscriptiones Graecae XII 5, Nr. 872, Zeile 44, Urkunde aus Tenos, um 300 v. Chr.
Vermietung eines Hauses inklusive der Türen [θύρας].
- 249 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 147, A, Zeile 4, Abrechnungsurkunde aus Delos, 300 v. Chr.
Die Lagerringe [ἀμφιδῆ] für die Türen [θύραι] der Palästra kosteten 1 Drachme.
- 250 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 147, A, Zeile 11, Abrechnungsurkunde aus Delos, 300 v. Chr.
Hierakos fertigte eine Tür [θύρα] für das Abaton zum Preis von 18 Drachmen.
- 251 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 109, II, Zeilen 130–131, Abrechnungsurkunde vom Apollon Maleatas-Tempel in Epidauros, Anfang 3. Jh. v. Chr.
An Türstürzen [ὑπερθύρων] hat Kynos enkaustische Bemalungen [ἐγκαύσιος] angebracht
- 252 Inscriptiones Graecae IV² 1, Nr. 297, Zeile 1, Inschrift aus Epidauros, 3. Jh. v. Chr.
Heros Klaikophoros [Κλαικοφόρου; wörtlich: Träger des Schlüssels].
- 253 Supplementum Epigraphicum Graecum I, Nr. 67, Zeilen 19–20, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Argos, 3. Jh. v. Chr.
Eine Tempeltür [θύρανς τοῦ ναοῦ] mit Metalleinlagen [λοπίδας] und einer Beschichtung [ἐπιχύταν] aus Silber [ἀργυρέα].
- 254 Inscriptiones Graecae XII 2, Nr. 14, Zeilen 7–8, Vertrag für den Bau einer Säulenhalle in Mytilene, 300–275 v. Chr.
Marmorne Schwellen [ᾠδοῖς μαρμαρίνοις] und an den Türdurchgang [θυρέτροισι] angepasste Türen [θύραις].
- 255 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 154, A, Zeile 65, Inventarliste aus Delos, 296 v. Chr.
Über den Türen [θυρῶν] befinden sich zwei goldene Kränze [στεφάνους ... χρυσοῦς].

- 256 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 156 A I, Zeile 53: Abrechnungsurkunde aus Delos, vor 282 v. Chr.
Ringe [ἀμφιδᾶϊ, für die Türlager] zum Preis von 1 Drachme und 2 Obolen.
- 257 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 156, A, Zeile 53, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 282 v. Chr.
Einen Lagerring [ἀμφιδῆ] für eine Tür zum Preis von 1 Drachme und 2 Obolen.
- 258 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 158, A, Zeile 63, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 282 v. Chr.
Dexios fertigte [ποιήσαντι] einen Schlüssel [κλειῖδα] zum Preis von 1 Drachme und 4 Obolen; Deinokrates fertigte einen Schlüssel [κλειῖδα] zum Preis von 1 Drachme.
- 259 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 158, A, Zeile 63, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 282 v. Chr.
Deinokrates reparierte [ἐπισκευάσαντι] die Türen [θύρας] eines Innenraumes [θαλάμου] zum Preis von 2 Drachmen und 3 Obolen.
- 260 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 158, A, Zeilen 65–66, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 282 v. Chr.
Schlüssel [κατακλειῖδας] für die Türen [θυρῶν].
- 261 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 158, A, Zeilen 69–70, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 282 v. Chr.
Der Transport [ἀνακομίσασιν] einer Schwelle [οὐδὸν] zum Apollontempel kostete 14 Drachmen.
- 262 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 158, Zeile 70, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 282 v. Chr.
Das Verlegen [κατακλίναντι] einer Schwelle [οὐδὸν] am Apollontempel kostete 10 Drachmen.
- 263 Inscriptions de Délos II, Nr. 504 A, Zeile 17: Abrechnungsurkunde aus Delos, 280 v. Chr.
Hölzerne Lagerpfannen [χοινικίδας ...κρανεῖνοις] und Tafelbilder [πίνακας] für die Türen.
- 264 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 159 A, Zeile 26, Abrechnungsurkunde aus Delos, 280 v. Chr.
Ein Schloss [χελώνην] wurde zum Preis von 25 Drachmen und 3 Obolen mit Eisen beschlagen [σιδηρώσαντι].
- 265 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 159, A, Zeile 60, Abrechnungsurkunde aus Delos, 280 v. Chr.
Theophantos fertigte [ποιήσαντι] ein Schloss [χελώνην] zum Preis von 4 Drachmen.

- 266 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeile 4, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr.
Zopyrionos lieferte zwei Bretter aus Lindenholz [σανίδες φιλύριναι] für die Schnitzereien [κυμάτια] der Außentüren [προηνεμίδων θυρῶν] zum Preis von 10 Drachmen.
- 267 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeilen 10–11, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr.
Demetrios fertigte [ποιήσαντι] bronzene Lagerzapfen [γόμεφους χαλκοῦς] für den Rahmen [ισχέθυρον] der Türpfosten [θυρίδων σταθμὸν].
- 268 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeilen 13–14, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr.
Phaneas und Antigonos fertigten [ἐργασαμένοις] und verbauten [ἐπιθεῖσιν] die Außentüren [θύρας ... προηνεμίδας] am Apollontempel und die Gitter [δίκτυα] über den Türen [ἐπάνω τῶν θυρῶν].
- 269 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeilen 27–28, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr.
Demetrios fertigte [ποιήσαντι] 432 Nägel [ἤλους] für die [Innen-] Türen [θύρας] und die Außentüren [προηνεμίδας] des Apollontempels.
- 270 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeilen 28–29, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr.
Demetrios fertigte [ποιήσαντι] die Außentüren [θύρας τὰς προηνεμίδας] zum Preis von 1 Drachme und 3 Obolen.
- 271 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeilen 29–30, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr.
Für die Lagerzapfen [γγυγλύμους] der Außentüren [προηνεμίδων θυρῶν] am Tempel fertigte [ποιήσαντι] Demetrios 8 Paar Lagerpfannen [χοινικίδων ... ζεύγη] zum Preis von 4 Drachmen.
- 272 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeilen 58–59, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 280 v. Chr.
Bretter [σανίδες] für die Türen [θύρας] kosteten 3 Drachmen.
- 273 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 165, Zeile 59, Abrechnungsurkunde des Apollontempels in Delos, 280 v. Chr.
Eichenholz [ξύλον δρύϊνον] für den Türrahmen [ισχέθυρον].

- 274 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 161, A, Zeilen 91–92, Abrechnungsurkunde aus Delos, 278 v. Chr.
Dexios fertigte [ποιήσαντι] einen [Tür] Schlüssel [κλῆιδα] für das Haus des Stratonikos zum Preis von 2 Drachmen.
- 275 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 161, A, Zeile 94, Abrechnungsurkunde aus Delos, 278 v. Chr.
Dexios fertigte [ποιήσαντι] einen geschmiedeten [Tür-] Schlüssel [κλῆιδα ἀνάπαιστον] zum Preis von 1 Drachme und 3 Obolen.
- 276 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 161, A, Zeile 94, Abrechnungsurkunde aus Delos, 278 v. Chr.
Der Griff [λαβῆ] eines Schlüssel [κληιδι] kostete 2 Obolen.
- 277 Corpus des inscriptions de Delphes 4, Nr. 18, Zeile 4, Dekret aus Delphi, 275–274 v. Chr.
Der Philosoph Menedemos von Eretria stiftete [κεκόμικε] Apollon eine Schwelle [ὄδον].
- 278 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199, A, Zeile 21, Abrechnungsurkunde aus Delos, 273 v. Chr.
Nägeln [ἴλοι] für eine Tür [θύραν] zum Preis von 3 Drachmen und 4,5 Obolen.
- 279 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199 A, Zeile 34, Abrechnungsurkunde aus Delos, 273 v. Chr.
Antikos erhielt für die Reparatur [ἐπισκευάσαντι] von Türen [θύρας] am Letoon 4 Drachmen.
- 280 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199 A, Zeile 35, Abrechnungsurkunde aus Delos, 273 v. Chr.
Philotas reparierte [ἐπισκευάσαντι] Türen [θύρας] am Thesmophorion.
- 281 Inscriptiones Graecae XI, 2, Nr. 199, A, Zeilen 37–38, Abrechnungsurkunde aus Delos, 273 v. Chr.
Herakleides versiegelte [χρίσαντι] Türen [θύρας] von der Skene und Menon erhielt für das Pech [πίσαν] 3 Drachmen.
- 282 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199, A, Zeile 45–46, Abrechnungsurkunde aus Delos, 273 v. Chr.
Philotas erhielt für die Reparatur [ἐπισκευάσαντι] von Türen [θύρας] am Aphrodision 2 Drachmen.
- 283 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199, A, Zeile 111, Abrechnungsurkunde von der Palästra in Delos, 273 v. Chr.
Philotas und Dexios fertigten [κατασκευάσαι] für eine Tür [θύραν] der Palästra einen

Riegel [μοχλὸν] und einen [Lakonischen] Schlüssel [βαλανάγραν] zum Preis von 80 Drachmen und 3 Obolen.

- 284 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199, B, Zeile 72, Abrechnungsurkunde vom Pytheon in Delos, 273 v. Chr.
Bronze [χαλκᾶ] für einen Türrahmen [ἐνὸς θυρέτρου] im Pytheon.
- 285 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199, B, Zeile 89, Abrechnungsurkunde von der Palästra in Delos, 273 v. Chr.
Ein eiserner [Tür-] Riegel [σιδηροῦς μοχλοῦς] kostete 3 Obolen.
- 286 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199, B, Zeile 90, Abrechnungsurkunde aus Delos, 273 v. Chr.
Ein Modell [παραδείγματα] von den Türen [θυρῶν] des Zeus Kynthios-Tempels.
- 287 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 199, C, Zeilen 13–18, Abrechnungsurkunde aus Delos, 273 v. Chr.
Antikos fertigte [ποῆσαι] die Türen [θύρας] für das Pythion zum Preis von 1199 Drachmen.
- 288 Theokrit, Der Liebhaber, Zeilen 49–54
[...] So sprach er [ein Mann vor der Tür seines geliebten, aber zurückweisenden Jünglings], nahm einen Stein, legte ihn in die Mitte des Tores [μέσων οὐδῶν; wörtlich: in die Mitte der Schwelle] , einen schrecklichen Stein, band sich daran den feinen Strick fest, legte die Schlinge an den Hals, rollte die Stütze unter dem Fuß weg und erhängte sich – ein Toter. Doch der andere öffnete die Tür [θύρας] und sah den Toten an seiner eigenen Hoftür [θύρας ... ἀλλᾶς] hängen [...].
- 289 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 203, A, Zeile 34, Inventarliste von der Athener Akropolis, 269 v. Chr.
Ein kleiner [Tür-] Schlüssel [κλειδίον] aus der Chalkothek im Wert von 1,5 Obolen.
- 290 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 203, B, Zeile 96, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 269 v. Chr.
Ein Modell [πaráδειγμα] von den Türen [θυρῶν] des Apollontempels.
- 291 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 204, Zeile 57, Abrechnungsurkunde aus Delos, 268 v. Chr.
Pech [πίσσης] für die Türen [θύρας].
- 292 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 219, A, Zeilen 44–45, Abrechnungsurkunde aus Delos, um 265 v. Chr.
Die Türen [θύρας] wurden mit Pech versiegelt [ἀλείφεται πίσση].

- 293 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 219 A, Zeile 47, Abrechnungsurkunde aus Delos, um 265 v. Chr.
Die Türen [θύρας] des Aphrodisions wurden mit Pech versiegelt [ἀλείφονται πίσσῃ].
- 294 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 246, Zeile 28, Inventarliste aus Delos, 265–255 v. Chr.
Ein eiserner [Tür-] Riegel [μοχλοῦ σιδηροῦ].
- 295 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 23, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Xenon erhielt für das Drechseln [τορνευμάτων] der Lagerpfannen [χοινικίδων] 9 Drachmen und 2,5 Obolen.
- 296 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 44, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Bion erhielt für die Herstellung [κατασκευάσαντι] einer Schwelle [οὐδὸν] für die Neokoren 9 Drachmen und 3 Obolen.
- 297 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 46, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Inopos lieferte einen [Tür-] Schlüssel [κλεις] und ein [Tür-] Schloss [χελώνιον] zum Preis von 2 Drachmen und 3 Obolen.
- 298 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 56, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Ein [Tür-] Schlüssel [κλειδὸς] und ein [Tür-] Schloss [χελωνίου] kosteten 2 Drachmen.
- 299 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287 A, Zeile 74, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Nikias fertigte [ἐπισκευάσαντι] für das Aphrodision eine Tür [θύραν] zum Preis von 3 Drachmen.
- 300 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 77, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Ein halbes Talent [ca. 18 kg] vom Holz der Kornelkirsche [κρανείας] für eine Tür [θύρωμα] zum Preis von 2 Drachmen.
- 301 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 77–78, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Sopatros fertigte die Schalen [φιάλας] für eine Tür [θύρωμα].
- 302 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 77–78, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Sopatros erhielt unter anderem für die Reparatur [ἐπισκευάσαντι] von Türen [θύρας]

[...] Drachmen.

- 303 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 79, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Die Nägel [ἤλοι] von einer Tür [θύραν] des Aphrodisions kosteten 4,5 Obolen.
- 304 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 96, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Für die Fertigung [ποιῆσαι] von [hölzernen] Türpfosten [κοιλόσταθμο] erhielt Ktesias 767 Drachmen
- 305 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287 A, Zeile 98, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Ktesias erhielt für die Fertigung [ποιῆσαι] von Türen [θύρας] am Apollontempel 138 Drachmen.
- 306 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 100, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Epikrates versah Türen [θύρας] mit einer Bemalung [Γραφεῖ] zum Preis von 50 Drachmen.
- 307 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 100–101, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Bion erhielt für die Herstellung [ποιήσαντι] einer Schwelle [οὐδὸμ] 2 Drachmen
- 308 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287 A, Zeile 102, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Aithon fertigte [ποιῆσαι] 88 Lagerpfannen bzw. -buchsen [χοινικίδας] für die Scharniere [στρόφομα] der Türen [θυρῶν] am Apollontempel zum Preis von 2 Drachmen und 3 Obolen.
- 309 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 115–116, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Echemantos fertigte [ἠργώνησεν] für die Türen [θύραις] am Apollontempel 5 Laufräder [κλίνδρους] sowie -schiene[n] [τριβεῖς] und Lagerpfannen [ὑποδοχεῖα] zum Preis von 2 Drachmen und 5 Obolen.
- 310 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeile 118, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
10 Minen [ca. 6 kg] Elfenbein [ἐλέφαντος] für eine Tür [θύρωμα] kosteten 35 Drachmen.

- 311 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 144–145, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Der Mieter erhielt einen Gemeinschaftsraum mit Tür [τεθυρωμένον], einen Innenraum ohne Tür [ἄθυρον], einen Rinderstall ohne Tür [ἄθυρον], einen Schafstall ohne Tür [ἄθυρον], eine Backstube ohne Tür [ἄθυρον] und eine Haustür [θύραν ἀλείαν].
- 312 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 146–147, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Der Mieter erhielt eine Haustür [θύραν ἀλείαν], einen Gemeinschaftsraum mit Tür [τεθυρωμένον] und ... einen Innenraum mit Tür [τεθυρωμένον], ein kleines Stockwerk mit Tür [τεθυρωμένον], eine Mühle mit Tür [τεθυρωμένον], einen Männerraum mit Tür [τεθυρωμένον] – eine Tür [θύρα] mit Blick auf den Garten – eine Bäckerei im Garten ohne Tür [ἄθυρον] und einen Männerraum ohne Tür [ἄθυρον].
- 313 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 148–149, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Der Mieter erhielt einen Gemeinschaftsraum mit Tür [τεθυρωμένον], einen Rinderstall mit Tür [τεθυρωμένον], ein Strohlager ohne Tür [ἄθυρον], einen Rinderstall ohne Tür [ἄθυρον], einen weiteren Raum mit Tür [τεθυρωμένον] und eine Haustür [θύραν ἀλείαν].
- 314 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 150–151, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Der Mieter erhielt eine Haustür [θύραν ἀλείαν], einen Gemeinschaftsraum mit Tür [τεθυρωμένον], zwei Innenräume ohne Tür [ἄθυρους], einen Rinderstall ohne Tür [ἄθυρον], ein Strohlager ohne Tür [ἄθυρον], einen Rinderstall ohne Tür [ἄθυρον], einen Schafstall ohne Tür [ἄθυρον], ein kleines Stockwerk ohne Tür [ἄθυρον] und einen Innenraum mit Tür [τεθυρωμένον].
- 315 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 151–152, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Der Mieter erhielt zwei Haustüren [θύρας ἀλείας], einen Gemeinschaftsraum mit Tür [τεθυρωμένον], einen Innenraum ohne Tür [ἄθυρον], einen Rinderstall ohne Tür [ἄθυρον], einen Schafstall ohne Tür [ἄθυρον], ein kleines Stockwerk ohne Tür [ἄθυρον], einen Innenraum ohne Tür [ἄθυρον] und eine Bäckerei ohne Tür [ἄθυρον].
- 316 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 154–155, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Der Mieter erhielt eine Haustür [θύραν ἀλείαν], einen Schafstall ohne Tür [ἄθυρον], einen kleinen Turm mit Tür [τεθυρωμένον], einen kleinen Männerraum mit Tür [τεθυρωμένον], einen Gemeinschaftsraum mit Tür [τεθυρωμένον], einen Rinderstall mit

Tür [τεθρωμένον] und Innenräume ohne Türen [ἀθύρους].

- 317 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, A, Zeilen 156–157, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Der Mieter erhielt eine Haustür [θύραν ἀλείαν], einen Gemeinschaftsraum mit Tür [τεθρωμένον], einen Innenraum ohne Tür [ἀθύρον], eine Mühle ohne Tür [ἀθύρον], ein Strohlager ohne Tür [ἀθύρον], einen Rinderstall ohne Tür [ἀθύρον], einen kleinen Männerraum ohne Tür [ἀθύρον], einen Rinderstall ohne Tür [ἀθύρον] und eine Bäckerei ohne Tür [ἀθύρον].
- 318 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, B, Zeilen 145–146, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Ktesias fertigte Türpfosten [κοιλόσταθμον] und Türen [θύρας] aus Zedernholz [ξύλα ... κεδρίνων] und Ulmenholz [πελέϊνα] für 8 bzw. 4 Drachmen.
- 319 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, B, Zeilen 147–148, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Gesägte Bretter [σανίδες ... τμηθειῶν] mit einer Länge von je 15 Ellen [ca. 6,70 m] für Türen [θύρας].
- 320 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, B, Zeile 149, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
Scharnierbänder [στροφέων] mit einer Länge von 5 Ellen [ca. 2,20 m].
- 321 Inscriptiones Graecae XI 2, Nr. 287, B, Zeile 153, Abrechnungsurkunde aus dem Apollonheiligtum in Delos, 250 v. Chr.
5 Steine [λίθοι] und 16 Steinklammern [λίθων δεσμοί] für den Bau eines Türrahmens [θυρέτρου] am Apollontempel.
- 322 Inscriptions de Délos I, Nr. 290, Zeile 78, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 246 v. Chr.
Eparchides fertigte [κατασκευάσαντι] Riegel [κλειῖθρα] für Türen der Häuser zum Preis von 3 Obolen.
- 323 Inscriptions de Délos I, Nr. 290, Zeilen 144–145, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 246 v. Chr.
Neogenes erhielt für die enkaustische Bemalung [ἐγκαῦσαι] der äußeren Türen [προηνεμίδας θύρας] am Apollontempels 69 Drachmen.
- 324 Inscriptions de Délos I, Nr. 290, Zeile 146, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 246 v. Chr.
Eueltontos erhielt für die enkaustische Bemalung [ἐγκαῦσαι] der hinteren Türen [ὀπισθε θύρας] im Apollontempel 50 Drachmen.

- 325 Inscriptions de Délos I, Nr. 290, Zeile 164, Abrechnungsurkunde vom Herakleion in Delos, 246 v. Chr.
Demetrios lieferte Eichenholz [ξύλα δρύϊνα] für einen Türsturz [ὑπερτόναιον].
- 326 Inscriptions de Délos I, Nr. 290, Zeilen 215–216, Abrechnungsurkunde vom Apollontempel in Delos, 246 v. Chr.
Menites lieferte einen marmornen Türrahmen [θύρετρα λευκοῦ λίθου] für das Peristyl im Asklepieion zum Preis von 57 Drachmen.
- 327 Inscriptions de Délos II, Nr. 316, Zeile 74, Abrechnungsurkunde aus Delos, 231 v. Chr.
Herakos und Parmenontos fertigten den [Tür-] Schlüssel [κλειδός] und das [Tür-] Schloss [χελωνίου] zum Preis von 4 Drachmen und 3,5 Obolen.
- 328 Inscriptions de Délos II, Nr. 354, Zeilen 65–66, Abrechnungsurkunde aus Delos, 218 v. Chr.
Holz [ξύλα] für die Reparatur [ἐπισκευάσαντι] einer Tür [θύραν] am Ekklesiasterion.
- 329 Inscriptions de Délos II, Nr. 354, Zeile 76, Abrechnungsurkunde aus Delos, 218 v. Chr.
Parmenontos reparierte [ἐπισκευάσαντι] eine Tür [θύραν] der alten Palästra für 1 Drachme und 3 Obolen.
- 330 Inscriptions de Délos II, Nr. 372 A, Zeile 111, Abrechnungsurkunde aus Delos, 200 v. Chr.
Philoxenos reparierte [ἐπισκευάσαντι] am Kynthion Türen [θύρας], Lagerpfannen [στροφεῖς] und Schlüssel [κλειδας] zum Preis von 20 Drachmen.
- 331 Inscriptions de Délos II, Nr. 402, Zeilen 6–8, Abrechnungsurkunde vom Apollonheiligtum in Delos, 200 v. Chr.
Epikrates reparierte [ἐπισκευάσαι] am Archegesion unter anderem die Türen [θύρας] für 122 Drachmen.
- 332 Inscriptiones Graecae II², Nr. 1549, Zeile 7, Abrechnungsurkunde der Epistatai in Eleusis, um 200 v. Chr.
Geschmiedete Schlüssel [κλειδες ἀνάπαιστοι].
- 333 Polybios, Geschichte, Buch 7, Kapitel 16, Abschnitte 3–5
[...] Sie paßten [das Heer des Antiochos III., 216–215 v. Chr.] eine Nacht ab, in der gegen Morgen kein Mondschein war, und wählten am späten Nachmittag vorher aus dem ganzen Heer die fünfzehn körperlich Kräftigsten und Mutigsten aus, die an dem Handstreich teilnehmen, die Leitern [an die Stadtmauer von Sardis] anlegen und mit ihnen hinaufsteigen sollten, dann weitere dreißig, die in einiger Entfernung auf der Lauer liegen sollten: sobald sie selbst über die Mauer gestiegen wären und das benachbarte Tor erreicht hätten, sollten diese die Angeln und Scharniere [στροφεῖς ... ζύγωμα; wörtlich: die Lagerpfannen und -zapfen] von außen, sie selbst den Riegel und die [Verschluss-] Bolzen [μοχλὸν ... βαλανάγρας] von innen durchhauen, schließlich zweitausend, die hinter jenen folgen, durch

das Tor eindringen und sofort den oberen Rand des Theaters besetzen sollten: eine zum Angriff gegen die Burg wie gegen die Stadt taktisch gleich günstige Ausgangsstellung [...].

- 334 Polybios, Geschichte, Buch 8, Kapitel 31, Abschnitt 4
[...] Dann entließ er sie [Hannibal die Tarentiner, nach der Eroberung der Stadt 212 v. Chr.] mit der Weisung, jeder solle nach Hause gehen und sofort an seine Tür schreiben [θύραν ἐπιγράψαι]: Eigentum eines Tarentiners. Wer aber dieselben Worte auf die Tür eines römischen Hauses schriebe, den bedrohte er mit der Todesstrafe. Dann erteilte er den vertrauenswürdigsten Offizieren den Sonderauftrag, die römischen Häuser auszurauben, und zwar solle die sich an das Zeichen halten und alle Häuser, deren Türen keine Aufschrift trugen, als feindlichen Besitz betrachten. Die übrigen Truppen hielt er in Reih und Glied zusammen als Rückhalt für das Requisitionskommando. [...]
- 335 Inscriptiones Graecae XII 7, Nr. 237, b, Zeilen 48–52, Inschrift aus dem Heiligtum in Minoa auf Amorgos, 2. Jh. v. Chr.
Eine [Ehren-] Inschrift [ἀναγραψάντων] an einem Türpfosten [φλιάν].
- 336 Inscriptions de Délos II, Nr. 440 A, Zeile 88, Abrechnungsurkunde aus Delos, 198–180 v. Chr.
Pythionos lieferte Eichenholz [ξύλα δρύινα] für einen Türsturz [ὑπερτόνια].
- 337 Inscriptions de Délos II, Nr. 396, B, Zeilen 55–56, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 194 v. Chr.
Über einem Türsturz [ὑπέρθυρον] die von Koion geweihte Schale [ἀνάθεμα ... φιάλην] aus Silber und Gold [ἀργυρᾶ ... χρυσᾶ].
- 338 Inscriptiones Graecae V 1, Nr. 1447, Zeile 11, Abrechnungsurkunde aus Messene, vor 191 v. Chr.
Schlüsselträger [Κλαϊκοφόρω]
- 339 Inscriptions de Délos II, Nr. 421, Zeile 77, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 190 v. Chr.
Silber [ἀργύριον] von den Türbeschlägen [ἐπιθύρων].
- 340 Inscriptions de Délos II, Nr. 421, Zeile 92, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 190 v. Chr.
Die von Achaios und Theoxenos geweihte [ἀνέθηκαν] Silberschale [φιάλη ἀργυρᾶ] über einem Türsturz [ὑπέρθυρον].
- 341 Inscriptions de Délos II, Nr. 403, Zeilen 12–13, Abrechnungsurkunde vom Archegesion in Delos, 189 v. Chr.
Antiphanes lieferte Lagerpfannen [χοινικίδας] für eine Tür [θυρώματι].

- 342 Inscriptions de Délos II, Nr. 403, Zeile 14, Abrechnungsurkunde vom Archegesion in Delos, 189 v. Chr.
Sotilos lieferte Lagerpfannen [χοινικίδας].
- 343 Inscriptions de Délos II, Nr. 425, Zeile 11, Inventarliste aus Delos, 185 v. Chr.
Die von Achaios und Theoxenes geweihte [ἀνέθηκαν] Silberschale [φιάλη ἀργυρᾶ] über einem Türsturz [ὑπέρθυρον].
- 344 Inscriptions de Délos II, Nr. 427, Zeile 15, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 185 v. Chr.
Zwei rechteckige Schalen [φιάλαι ... πλινθείοις] über dem Türdurchgang [θύρετρον].
- 345 Inscriptions de Délos II, Nr. 442, B, Zeile 70, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 179 v. Chr.
Die Schale [φιάλην] über einem Türsturz [ὑπέρθυρον] ist ein Weihgeschenk [ἀνάθημα] von Koion.
- 346 Inscriptions de Délos II, Nr. 442 B, Zeile 219, Abrechnungsurkunde vom Pythion in Delos, 179 v. Chr.
Die Reparatur [ἐπισκευάσαντι] eines [Tür-] Riegels [κλειῖθρον] kostete 2 Drachmen und 2 Obolen.
- 347 Inscriptions de Délos III, Nr. 1400, Zeile 10, Inventarliste vom Oikos der Andrier in Delos, nach 166 v. Chr.
Zwei große Pfosten [φλιάς ... μεγάλας] für eine Türleibung [κοιλοστάθμους].
- 348 Inscriptions de Délos III, Nr. 1400, Zeile 13, Inventarliste vom Oikos der Andrier in Delos, nach 166 v. Chr.
Ein [Tür-] Riegel [μοχλὸν] mit einem Gewicht von rund 45 kg.
- 349 Inscriptions de Délos III, Nr. 1410, b I, Zeilen 5–6, Inventarliste vom Oikos der Andrier in Delos, nach 166 v. Chr.
Der Kranz [στέφανον] über einem Türsturz [ὑπέρθυρον] des Tempels, ist ein Weihgeschenk [ἀνάθημα] von Kallias.
- 350 Inscriptions de Délos III, Nr. 1428, II, 65–67, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, nach 166 v. Chr.
Ein Gorgo-Flügel [πτέρυξ γοργόνος] vom Griff [ἐπισπάστρου] einer Tür [θυρώματος] und ein Schlangenkopf [δράκοντος κεφαλή].

- 351 Inscriptions de Délos III, Nr. 1428, II, Zeilen 67–68, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, nach 166 v. Chr.
Zwei von der Innentür [ἐντὸς θυρώματος] gefallene Parmenischen [παρμενίσκους].
- 352 Inscriptions de Délos III, Nr. 1412, a, Zeile 12, Inventarliste vom Letoon in Delos, 166–156 v. Chr.
Ein geschmiedeter Schlüssel [κλεῖν ἀνάπαιστον] für Innentüren [ἔνδον θυρῶν].
- 353 Inscriptions de Délos III, Nr. 1412, a, Zeile 33, Inventarliste vom Aphrodision in Delos, 166–156 v. Chr.
An den Außentüren [ἐκτὸς θύραι]
- 354 Inscriptions de Délos III, Nr. 1412, a, Zeile 43, Inventarliste des Agathe Tyche-Tempels in Delos, 166–156 v. Chr.
Ein [Tür-] Schlüssel [κλεῖν] mit hölzernem Griff [λαβὴν ... ξυλίην].
- 355 Inscriptions de Délos III, Nr. 1413, b, Zeilen 26–27, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 166–156 v. Chr.
An den Pfosten [φλιαῖς] der Tür [θυρώματος] befinden sich Sterne [ἀστέρες].
- 356 Inscriptions de Délos III, Nr. 1414, a II, Zeilen 7–9, Inventarliste vom Aphrodision in Delos, 166–156 v. Chr.
Die Türen [θύραι] des Tempels besitzen bronzene Zierscheiben [ἀσπιδίσκας χαλκᾶς], einen bronzenen Spiegel [κάτοπτρον χαλκοῦν] und Griff [ἐπίσπαστρον], Gitterstäbe [κινκλίδας] und ein Schloss [χελώνιον].
- 357 Inscriptions de Délos III, Nr. 1414 a II, Zeile 14, Inventarliste vom Aphrodision in Delos, 166–156 v. Chr.
Ein komplett aus Eisen geschmiedeter Schlüssel [κλεῖν ἀνάπαιστον ὀλοσίδηρον].
- 358 Inscriptions de Délos III, Nr. 1439, Abc I, Zeile 45, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 166–139 v. Chr.
Die Tür [θύρωμα] besitzt 60 versilberte Nägel [ἤλους περιηγυρωμένους] mit Zierköpfen in Akanthusform [ἀκανθώτους].
- 359 Inscriptions de Délos III, Nr. 1439, Abc I, Zeilen 46–47, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 166–139 v. Chr.
An der Tür [θυρώματι] befinden sich Blumenmuster [ἀνθεμωτὰ].
- 360 Inscriptions de Délos III, Nr. 1439, Abc I, Zeilen 48–51, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 166–139 v. Chr.
Zwei Zierscheiben [ἀσπιδίσκας] in Form von Gorgoneia [πρόσωπα Γοργόνων], zwei

Flügel [πτέρυγες], vier Schlangenköpfe [ὄφειον κεφαλαῖ] und zwei verwundene Gorgoschwänze [οὐραὶ συνπεπλεγμένα ... Γοργόνος] an den Türen.

- 361 Inscriptions de Délos III, Nr. 1439, Abc I, Zeilen 52–53, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 166–139 v. Chr.
Zwei verflochtene Gorgoschwänze [οὐραὶ συμπεπλεγμένα ... Γοργόνος] sind an den Pfosten [φλιαῖς] der Tür [θυρώματος] angebracht.
- 362 Inscriptions de Délos III, Nr. 1439, Abc I, Zeile 53, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 166–139 v. Chr.
Am Pfosten [φλιαῖς] der Tür [θυρώματος] befindet sich ein Gorgoneion [Γοργόνος].
- 363 Inscriptions de Délos III, Nr. 1439, Abc I, Zeilen 53–55, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 166–139 v. Chr.
Am rechten Türpfosten [ἐνδέξια φλιαῖς] fehlen 29 der vergoldeten Silbersterne [ἀστέρες ἀργυροῖ ἐπικεχρυσωμένοι], am linken [ἐναρίστερα] fehlen 33.
- 364 Inscriptions de Délos III, Nr. 1403, Ab II, Zeilen 78–79, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 165–156 v. Chr.
Die Tür [θύρωμα] besitzt 60 versilberte Nägel [ἥλους περιηργυρωμένους] mit Zierköpfen in Akanthusform [ἀκανθωτοῦς].
- 365 Inscriptions de Délos III, Nr. 1403 Ab II, Zeilen 83–84, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 165–156 v. Chr.
An den Pfosten [φλιαῖς] der Tür [θυρώματος] befinden sich Sterne [ἀστέρες].
- 366 Inscriptions de Délos III, Nr. 1403, Ab II, Zeilen 84–85, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 165–156 v. Chr.
Am rechten Türpfosten [ἐνδέξια φλιαῖς] fehlen 20 silberne Gegenstände [ἀργυροῖ ... Textlücke].
- 367 Inscriptions de Délos III, Nr. 1403, Bb I, Zeile 44, Inventarliste vom Neorion in Delos, 165–156 v. Chr.
Griffe [ἐπίσπατρα] mit zwei bandförmigen Verzierungen [περιηργυρωμένα ἐντελῆ] von der Tür [θύρωμα].
- 368 Inscriptions de Délos III, Nr. 1403, Bb II, Zeilen 7–8, Inventarliste aus Delos, 165–156 v. Chr.
Eine Tür [θύρωμα] besitzt bronzene Nägel [ἥλους χαλκοῦς].
- 369 Inscriptions de Délos III, Nr. 1423 Bb I, Zeile 4, Inventarliste aus Delos, 156–155 v. Chr.
Von den Türen [θυρώματα] fehlen 10 bronzene Nägel [ἥλοι χαλκοῖ].

- 370 Inscriptions de Délos III, Nr. 1440, A, 18, Inventarliste vom Heiligtum der Agathe-Tyche in Delos, 156–145 v. Chr.
Von den Türen eine Zierscheibe in Rosettenform [ἀσπιδίσκη καλῆ].
- 371 Inscriptions de Délos III, Nr. 1426, A I, Zeile 9, Inventarliste aus Delos, 156–144 v. Chr.
Die zwei Schlüsselbewahrerinnen [κλειδοῦχοι].
- 372 Inscriptions de Délos III, Nr. 1426, B II, Zeilen 10–11, Inventarliste vom Aphrodision in Delos, 156–144 v. Chr.
Zwei bronzene Zierscheiben [ἀσπιδίσκας χαλκᾶς] und bronzene Ziernägel [ἦλους χαλκοῦς] von den Türen [θύραι] des Tempels.
- 373 Inscriptions de Délos III, Nr. 1426, B II, Zeilen 17–18, Inventarliste vom Aphrodision in Delos, 156–144 v. Chr.
Ein Türklopfer [ρόπτρον ἐπίσπαστρον] von den Außentüren [ἐκτὸς θύρας] des Tempels.
- 374 Inscriptions de Délos III, Nr. 1426, B II, Zeilen 24–25, Inventarliste vom Aphrodision in Delos, 156–144 v. Chr.
3 Zierscheiben [ἀσπιδίσκας] von einer Tür [θύρωμα].
- 375 Inscriptions de Délos III, Nr. 1426, B II, Zeilen 46–47, Inventarliste vom Heiligtum der Agathe-Tyche in Delos, 156–144 v. Chr.
2 bronzene Zierscheiben [ἀσπιδίσκας χαλκᾶς] von den Innentüren [εἴσω θυρῶν].
- 376 Inscriptions de Délos III, Nr. 1426, B II, Zeilen 53–54, Inventarliste vom Heiligtum der Agathe-Tyche in Delos, 156–144 v. Chr.
Bronzene Zierscheiben [ἀσπιδίσκην χαλκῆν] von den Innentüren [εἴσω θυρῶν].
- 377 Inscriptions de Délos III, Nr. 1403 A I, Zeile 112: Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 155/154 v. Chr.
Von der Außentür [ἔξω θυρῶν] zwei bronzene Griffe [ἐπίσπαστρον χαλκοῦν].
- 378 Inscriptions de Délos III, Nr. 1417, A I, Zeile 112, Inventarliste vom Letoon in Delos, 155/154 v. Chr.
Ein bronzener Türgriff [ἐπίσπαστρον χαλκοῦν] von den Außentüren [ἔξω θυρῶν].
- 379 Inscriptions de Délos III, Nr. 1417, A I, Zeilen 113–114, Inventarliste vom Letoon in Delos, 155/154 v. Chr.
Bronzene Türpfosten [παραστάδα χαλκῆν].

- 380 Inscriptions de Délos III, Nr. 1417, A II, Zeilen 10–11, Inventarliste vom Aphrodision in Delos, 155/154 v. Chr.
Die Tür des Tempels besitzt zwei hölzerne Gitter [κινκλίδας ξυλίνας] und ein Schloss [χελώνιον].
- 381 Inscriptions de Délos III, Nr. 1417, A II, Zeilen 53–54, Inventarliste vom Kynthion in Delos, 155/154 v. Chr.
Ein von Themisonos geweihter [ἀνάθεμα] und handbemalter Türverschluss [χειρογραφίαν ἀθύρωτον].
- 382 Inscriptions de Délos III, Nr. 1417, A II, Zeile 56, Inventarliste vom Kynthion in Delos, 155/154 v. Chr.
Eine Tür [θύρωμα] mit bronzenen Nägeln [ἤλους χαλκοῦς].
- 383 Inscriptions de Délos III, Nr. 1417, B I, Zeilen 94–96, Inventarliste vom Prytaneion in Delos, 155/154 v. Chr.
Eine Apollonstatuette [ἀπολλωνίσκον] an der Tür [θυρίδι].
- 384 Inscriptions de Délos III, Nr. 1417 B I, Zeile 145: Inventarliste vom Asklepieion in Delos, 155/154 v. Chr.
Der Türverschluss des Tempels [θύρωμα] besitzt bronzene Nägel [ἤλους χαλκοῦς].
- 385 Inscriptions de Délos III, Nr. 1430, i, Zeile 3, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 153/152 v. Chr.
Ein Türgriff [ἐπισπάστρου] mit floralem Ornament [ἀνθεμωτὸν].
- 386 Inscriptions de Délos III, Nr. 1441, A I, Zeilen 66–67, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 150 v. Chr.
Türgriffe [ἐπίσπαστρα] mit floralen Ornamenten [ἀνθεμωτὰ].
- 387 Inscriptions de Délos III, Nr. 1441, A I, Zeile 70, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 150 v. Chr.
Am Pfosten der Tür [φλιαῖς ... θυρώματος] befindet sich ein Gorgoneion [Γοργόνος].
- 388 Inscriptiones Graecae VII, Nr. 412, Zeile 7, Inschrift aus dem Amphiareion in Oropos, 150–100 v. Chr.
Ein Türsturz [ὑπέρθυρον] und eine Schwelle [ὄδον] aus Marmor [λευκοῦ λίθου].
- 389 Inscriptions de Délos III, Nr. 1442, B, Zeile 56, Inventarliste vom Artemision in Delos, 146–144 v. Chr.
Der eiserne Schlüssel [κλειδα σιδηρᾶν] der Schlüsselbewahrerin [κλειδουκικήν] ist [am Griffende] mit einer silbernen Löwenprotome [προτομήν λέοντος ἀργυρᾶν] versehen.

- 390 Inscriptions de Délos III, Nr. 1443, B II, Zeile 110, Inventarliste vom Agathe Tyche-Tempel in Delos, 145–141 v. Chr.
Eine bronzene Zierscheibe [ἀσπιδίσκη χαλκῆ] von den Außentüren [ἔξω θυρῶν].
- 391 Inscriptions de Délos III, Nr. 1450, A, Zeilen 47–48, Inventarliste vom Apollontempel in Delos, 140/139 v. Chr.
Türgriffe [ἐπίσπαστρα] mit zwei floralen Ornamenten [ἀνθεμοτά].
- 392 Inscriptions de Délos III, Nr. 1450, A, Zeile 48, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 140/139 v. Chr.
Zwei mit Gorgoneia versehene [πρόσωπα Γοργόνων] Zierscheiben [ἀσπιδίσκας].
- 393 Inscriptions de Délos III, Nr. 1450, A, Zeile 203, Inventarliste vom Prodomos des Apollontempels in Delos, 140/139 v. Chr.
Von der bronzebeslagenen Tür [θυρώματος χαλκοῦν] der Flügel eines Gorgoneions [πτερύγιον ... Γοργόνος] und ein Schlangenkopf [δράκοντος κεφαλῆ].
- 394 Inscriptions de Délos, Nr. 1809, Zeilen 1–5, Inschrift auf einem Türsturz im Heiligtum der Samothrakischen Götter in Delos, 120/119 v. Chr.
Polemon weihte [ἀνέθηκεν] den Großen Göttern und Herakles eine Tür.
- 395 Inscriptions de Délos V, Nr. 2529, Zeilen 19–20, Inschrift aus Delos, 116/115 v. Chr.
Es ist verboten, das Heiligtum des Zeus Kynthios mit einem eisernen Schlüssel [κλειδίον ... σιδηροῦν] zu betreten.
- 396 Inscriptions de Délos IV, Nr. 2085, Zeile 7, Inventarliste des Psthophorion in Delos, 112/111 v. Chr.
Enkaustische Bemalungen [ἔγκασιν] an den Türverschlüssen [θυρῶν].
- 397 Inscriptiones Graecae XII 3, Nr. 170, Zeilen 23–26, Inschrift aus Astapalea, undatiert
Eine [Ehren-] Inschrift [ἀναγράφαι] an einem Türpfosten [φλιᾶν] des Agoranomion.
- 398 Spolie in Chios (Kirche Agiou Mēna) mit Inschrift, undatiert
Theon weihte [ἀνέθηκε] dem Herakles und der Athena eine Tür [θύρο].

Katalog II

Türen auf Vasen des griechischen Mutterlandes

Schwarzfigurige Gefäße

Attische Dinos

1	<p>Fundort: Athen, Akropolis (Fragment)</p> <p>Darstellung: Tür und Säule (rechts)</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (mythologische Sphäre)</p> <p>Türverschluss: Fragment eines Flügels von Doppeltür mit Resten des mittleren und unteren Querbrettes (einfache Nagelreihen) sowie des oberen und unteren Türfeldes; oberes Feld mit Schlüssellochblende</p> <p>Datierung / Maler: 580–570 v. Chr. / Sophilos</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / MN 15165 (a)</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1956, 39 Nr. 15; Bakir 1981, 56. 64 f. Nr. A2; Adamopoulos 1986, 8 (A4); Baurain-Rebillard 1999, 156 f. – Beazley Online 305074.</p>	
----------	--	--

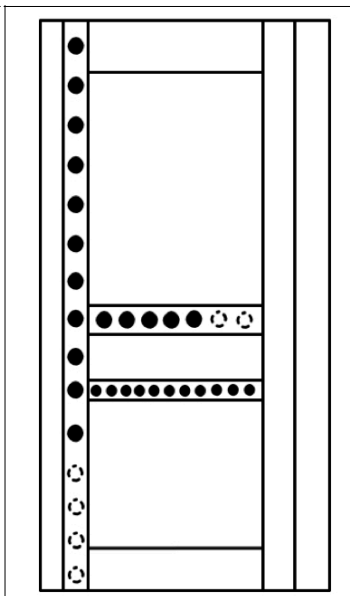
2	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: links von Gebäudefront mit Tür (von zwei Säulen flankiert): abgewandt stehende männliche Gestalt (Beischrift: Peleus) und eine sich nähernde Prozession, u.a. mit Wagen (Beischriften u.a.: Zeus, Hera, Hermes, Chiron)</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (mythologische Sphäre: Vermählung von Peleus und Thetis)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes etwas niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: 580–570 v. Chr./ Sophilos</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum/ 1971.11–1.1</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1971, 19 Nr. 16 bis; Bakir 1981, 64 Nr. A.1; Williams 1983, 9–34; Adamopoulos 1986, 7 f. (A3); Barringer 2013, 162. – Beazley Online 350099.</p>	
----------	--	--

Attische Halsamphoren (tyrrhenisch)

3	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Gefäßteil: Schulterzone</p> <p>Darstellung: links von Gebäude mit geöffneter Tür (im Inneren: Bett sichtbar): abgewandt stehende Frau, vorgelagerte Säule und eine sich nähernde Prozession (u.a. Frau und Mann auf Wagen)</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: Fragment mit zwei Flügeln; links: nach innen geöffnet und nicht sichtbar; rechts: vier Querbretter und vier Türfelder (oben fragmentarisch) erhalten; zweites Feld von oben mit palmettenverziertem Türgriff</p> <p>Datierung / Maler: um 560 v. Chr./ Castellani-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Louvre/ CP 10512</p> <p>Veröffentlicht: Kluiver 2003, 64 Nr. 127. 69. 103. 158. – Beazley Online 28169.</p>	
----------	---	--

4 Fundort: unbekannt
 Gefäßteil: Schulterzone
 Darstellung: links von Gebäude mit vorgelagerter Säule und geöffneter Tür (im Inneren: weibliche Gestalt bereitet Bett): sich nähernde Prozession (u.a. Frau und Mann auf Wagen)
 Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)
 Türverschluss: rechter Flügel einer Doppeltür sichtbar (linker nach innen geöffnet): durch oberes und unteres sowie zwei mittlere Querbretter (einfache Nagelreihen) in drei ungleichmäßige Türfelder unterteilt (oben am höchsten); zwei Anschlagleisten (rechts mit einfacher Nagelreihe)

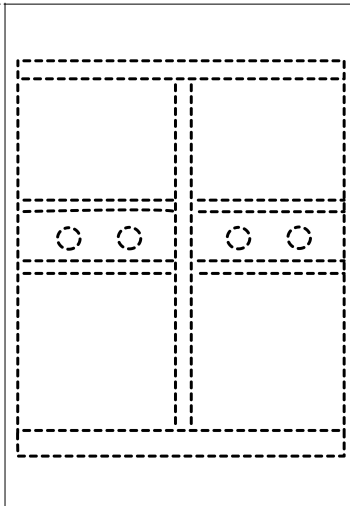
Datierung / Maler: um 560 v. Chr. / Castellani-Maler
 Aufbewahrungsort / Inventar: St. Petersburg, Eremitage / B 1403 (St. 151; B 174)
 Veröffentlicht: Thiersch 1899, 65. 160 Nr. 56; Pfuhl 1923, 249. 251 Abb. 205; Beazley 1956, 98 Nr. 34; Beazley 1971, 37 Nr. 34; Krauskopf 1977, 26 Anm. 37; Mayer-Emmerling 1982, 135 f. 236 Nr. 149; Carpenter u.a. 1989, 26 Nr. 98.34; Oakley – Sinos 2002, 35 Abb. 99; Kluiver 2003, 64 Nr. 122. 69. 103. 158. – Beazley Online 310034.



Attische Hydria

5 Fundort: Vari
 Gefäßteil: Bauchzone
 Darstellung: links von Gebäudefront mit Tür (flankiert von zwei Säulen): drei weibliche Gestalten (Hera, Athena und Aphrodite) blicken nach rechts zu sich gegenüberstehendem männlichen Figuren paar (links: Hermes mit Kerykeion; rechts: Paris)
 Motiv: Mythologie (Pariser Urteil)
 Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch mindestens ein Querbrett mit einfacher Nagelreihe in mindestens zwei Türfelder unterteilt (oberes etwas niedriger); Anschlagleiste sichtbar. Insgesamt nur ansatzweise rekonstruierbar, da in sehr schlechtem Erhaltungszustand

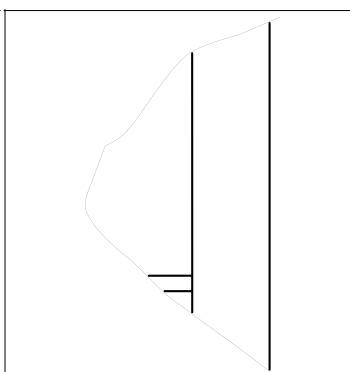
Datierung / Maler: 580–570 v. Chr. / Sophilos
 Aufbewahrungsort / Inventar: Athen / Nationalmuseum 19185
 Veröffentlicht: Raab 1972, 163; Alexandridou 2001, 56. 153 (Vari 872); Tzachou-Alexandri 2018, 23–24 Taf. 1, 1.



Attischer Krater unbestimmter Form

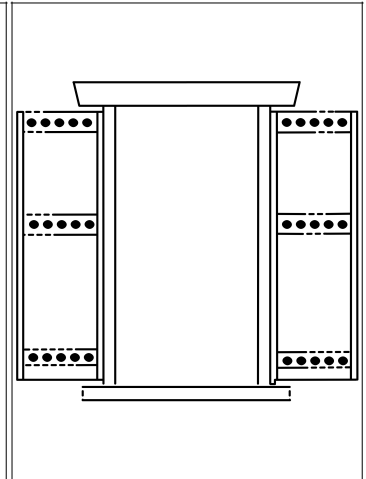
6 Fundort: Athen, Agora (Fragment)
 Darstellung: rechter Bereich einer Gebäudefront mit Tür, Säulen und Vogelkopf (Adler)
 Motiv: unkonkreter Kontext (sonstige)
 Türverschluss: Fragment eines Flügels mit Resten eines mittleren Querbrettes und zweier Türfelder

Datierung / Maler: 580–570 v. Chr. / Sophilos
 Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Agoramuseum / P 13848
 Veröffentlicht: Beazley 1956, 41 Nr. 26; Bakir 1981, 43. 74 f. (B.18); Adamopoulos 1986, 8 f. (A5); Moore – Philippides 1986, 154 Nr. 419. – Beazley Online 305085.



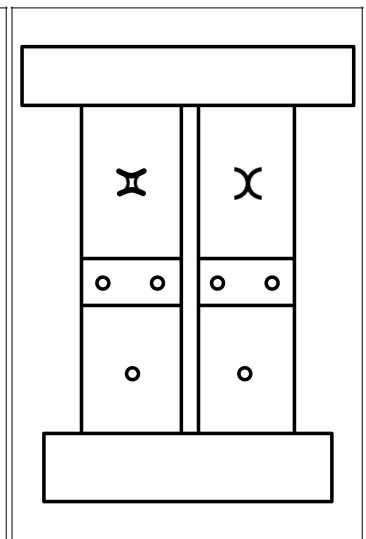
Attische Lekythos

7	Fundort:	unbekannt
	Darstellung:	links von Gebäudefront mit geöffneter Tür (von zwei Säulen flankiert; <i>im Inneren: weibliche Gestalt mit Fackel in Linker und Rechte auf Augenhöhe erhoben</i>): sich nähernde Prozession u.a. mit Männern und fackeltragenden Frauen, einige auf zwei von Maultieren gezogenen Wagen sitzend
	Motiv:	Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)
	Türverschluss:	zwei Flügel (beide weit nach außen geöffnet): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger)
	Datierung / Maler:	um 540 v. Chr. / Amasis
	Aufbewahrungsort / Inventar:	New York, Metropolitan Museum / 56.11.1
	Veröffentlicht:	Beazley 1956, 698; Bothmer 1960, 73–75; Beazley 1971, 66; Carpenter u.a. 1989, 45 Nr. 155; Oakley – Sinos 2002, 29 f. Abb. 68–70. – Beazley Online 350478.



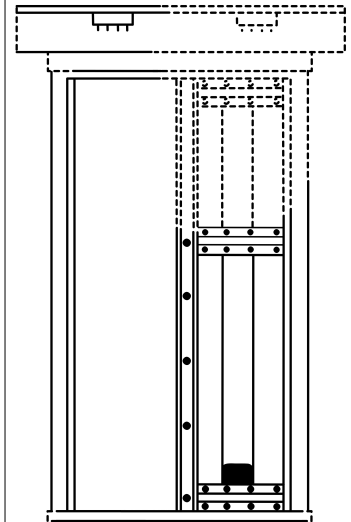
Attische Pyxis

8	Fundort:	Athen, Grab
	Darstellung:	Tür flankiert von zwei sitzenden (mit Schleier und Kästchen bzw. Halskette und Saiteninstrument), vier stehenden (mit Kästchen, Aulos sowie Exaleiptron) und einer tanzenden Frau im kurzen Gewand (Krotalen in beiden Händen)
	Motiv:	Frauegemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)
	Türverschluss:	zwei geschlossene Flügel: jeweils durch ein mittleres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt; oberes Feld jeweils höher und mit Schlüsselochblende (links) bzw. Türgriff (rechts), unteres Feld jeweils mit Türzieher bzw. -klopfer
	Datierung / Maler:	470–460 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zur Klasse von Berlin 3308
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Athen, Nationalmuseum / 14909
	Veröffentlicht:	Dessenne 1950, 57–76; Roberts 1978, 104 f.; Schmidt 2005, 116 f. Abb. 56; Vivliodetis 2019, 46–48 Taf 14. – Beazley Online 2660; Digital LIMC 200349.



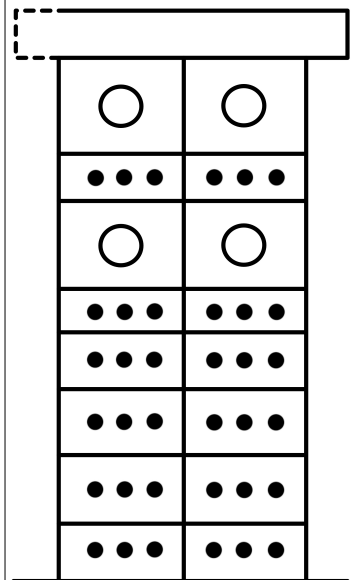
Attischer Volutenkrater

9	Fundort:	Chiusi, Kammergrab
	Darstellung:	links von Gebäude mit geöffneter Tür (weibliche Gestalt im Inneren, Beischrift: Thetis): sich nähernde Prozession, u.a. mit Wagen (Beischriften: u.a. Zeus, Hera, Hermes, Chiron); dazwischen nach links gewandt: bärtige männliche Gestalt (Beischrift: Peleus) mit Kantharos vor Altar
	Motiv:	Hochzeitsprozession (mythologische Sphäre: Vermählung von Peleus und Thetis)
	Türverschluss:	zwei Flügel; links: nach innen geöffnet (nur äußere Vertikalleiste sichtbar); rechter Flügel: Türkörper mit drei Vertikalbrettern; durch jeweils zwei obere, mittlere und untere Vertikalleisten (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe
	Datierung / Maler:	570–560 v. Chr. / Klitias
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Florenz, Museo Archeologico Etrusco / 4209 (sog. Francois-Krater)
	Veröffentlicht:	Francois – Braun 1848, 299–382; Braun 1848, 9 Taf. 54 f.; Gerhard 1850, 257–278. Taf. 23; Reichel 1888, 38–59; Benndorf 1888, Taf. 2; Furtwängler 1890, 24; Furtwängler – Reichhold 1904, 1–10. 62. 62a Nr. 1. Taf. 2; Rapp 1914, 24; Leonard 1922, 864–875; Klenk 1924, 2. 7 f. 14; Beazley 1956, 76 Nr. 1. 682 (P. 76); Matthiae 1958, 403 Abb. 551; Minto 1960, 87–106; Daremberg – Saglio 1962, 281 Abb. 327; Beazley 1971, 29 f. (Kleitias); Beyer 1972, 222–224 Anm. 38; Schauenburg 1972, 4 Anm. 18; Schauenburg 1973, 273; Maetzke 1981, Taf. 83; Simon 1981, 69–72; Adamopoulos 1986, 18–21. Taf. 4; Pedley 1987, 70 Abb. 8 a. 73; Carpenter u.a. 1989, 21 Nr. 76.1; Halm-Tisserant 1995, 478 f. Nr. 55. 484. 489; Kreuzer 2005, 175–224; Shapiro u.a. 2013, 91–93. 120–122; Shapiro u.a. 2013a, 4; Pope – Schultz 2014, 26; Schmidt – Steinhart 2014, 150 Abb. 2; Kubatzki 2015, 148; Shapiro 2018, 457–484 bes. Abb. 12. – Beazley Online 300000; Digital LIMC 1602.



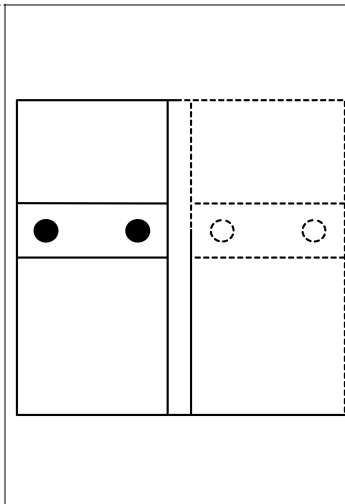
Böotischer Kabirenbecher

10	Fundort:	unbekannt
	Darstellung:	vor Tür: nackter sowie bärtiger nach rechts gewandter Mann (Priamos) scheint mit vorgestreckten Armen einen vor sich in die Knie gehenden Krieger aufzufangen; letzterer wird von rechts durch eine mit Lanze bewaffnete Gestalt (Achilles) angegriffen (zwischen beiden Vogel); links von Tür: ein dem Geschehen abgewandter Mann mit Bart und Stock in Rechter blickt zu weiterem Figuren paar (zwei sich gegenüberstehende Männer; mit der einen Hand gemeinsam eine Lotosblüte haltend, mit der anderen einen mannshohen Zweig hinter sich auf die Erde stützend; dazwischen: Vogel)
	Motiv:	Mythologie (Zweikampf zwischen Achilles und Hektor)
	Türverschluss:	zwei geschlossene Flügel: jeweils sechs Querbretter (einfache Nagelreihen) und zwei obere Türfelder mit je einem Türzieher bzw. -klopfer
	Datierung / Maler:	um 360 v. Chr. / unbekannt
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Boston, Museum of Fine Arts / 99.532
	Veröffentlicht:	Fairbanks 1928, 197 Nr. 563; Wolters – Bruns 1940, 112 f. Nr. M33; Childs 1978, 63 Taf. 32, 1–2; Braun – Haeverick 1981, 13. 27. 65 Nr. 365; Erath 1997, 154–156. 300 Nr. G13.



Korinthische Schale

11	Fundort:	unbekannt
	Darstellung: (Außenbild)	links von Gebäude mit Tür (v. l. n. r.): nach links laufender Diener, Viergespann mit Wagenlenker (Chiton, Zügel haltend) und aufsteigendem Krieger (u.a. mit Helm, Schild, Beinschienen, Speer), nackter Diener mit Helm in Händen, Beinschienen anlegender Krieger
	Motiv:	Kriegerauszug
	Türverschluss:	zwei geschlossene Flügel mit Anschlagleiste: jeweils durch ein mittleres Querbrett (einfache Nagelreihe) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger)
	Datierung / Maler:	um 580 v. Chr. / unbekannt
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Paris, Louvre / CA 2511
	Veröffentlicht:	Pottier 1929, III, Ca, 11. III, Ca, 12 Taf. 13, 1–9; Payne 1931, 114–115. Abb. 40. 312 Nr. 994; Arias – Hirmer 1960, 9 Taf. 34; Boardman u.a. 1988, 35 Nr. 1993. – Beazley Online 575053; Digital LIMC 19138.



Rotfigurige Gefäße

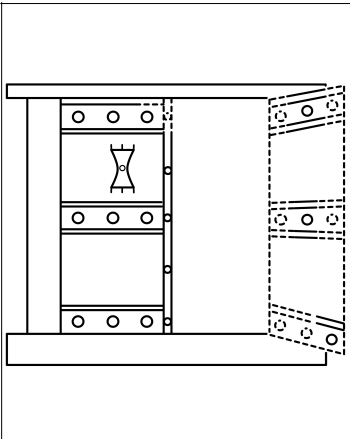
Attische Alabastra

12	<p>Fundort: Bötien</p> <p>Darstellung: links von Tür: abgewandt stehende und nach rechts blickende Frau nimmt mit Rechter Wolle aus Kalathos; rechts von Tür: vor Stuhl stehende weibliche Gestalt mit erhobener Linker</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel mit Andeutung der Holzmaserung</p> <p>Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / Maler von München 2676</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Bonn, Akademisches Kunstmuseum / 84a</p> <p>Veröffentlicht: Greifenhagen 1938, 26 Taf. 25, 2–4; Beazley 1963, 393 Nr. 47. – Beazley Online 204245.</p>	
13	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: rechts von Tür: vor Kalathos abgewandt stehende Frau mit Schleier und Sandale in vorgestreckter Linker; rechts davon: weitere weibliche Gestalt (Frontalansicht, Blick nach links; zwischen beiden Alabastron und Sandale) mit ausgestreckter Rechter sowie Kästchen in erhobener Linker; junge Frau mit Fackel in Linker; Alabastron</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch ein mittleres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe); letztere jeweils mit einem nicht näher zu deutenden Beschlag (Türzieher bzw. -klopfer, Schlüsselochblende, Türgriff?); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Glasgow, Sir William Burrell Collection / 9.9</p> <p>Veröffentlicht: Moignard 1997, 32 Taf. 31, 8–11. – Beazley Online 19947.</p>	

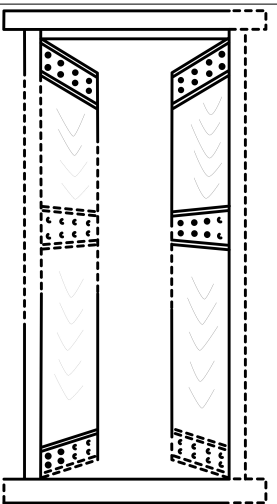
Attische Choenkannen

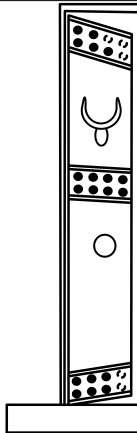
14	<p>Fundort: Athen, Agora (Fragment)</p> <p>Darstellung: links neben bzw. vor Tür: rechter Unterschenkel sowie Knie und Zehen des linken Beines einer männlichen Gestalt (sich anlehnend?)</p> <p>Motiv: unkonkreter Kontext (Männer)</p> <p>Türverschluss: Fragment eines Flügels mit unterem Querbrett (einfache Nagelreihe) und Resten des unteren Türfeldes; Rahmen rechts mit Angabe der Holzmaserung</p> <p>Datierung / Maler: um 420 v. Chr. / Eretria-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Agoramuseum / P 5223 b</p> <p>Veröffentlicht: Moore 1997, Taf. 69 Nr. 639. – Beazley Online 16278. 22390.</p>	
15	<p>Fundort: unbekannt (Fragment)</p> <p>Darstellung: vor geöffneter Tür: weibliche Gestalt mit gemustertem Gewand auf Absatz mit zwei Stufen; rechts von Tür: ein mit beiden Händen auf zwei Lanzen gestützter, bekränzter und nach links blickender Mann</p> <p>Motiv: unkonkreter Kontext (Frauen und Männer).</p> <p>Türverschluss: Fragment zweier etwas nach innen geöffneter Flügel mit Resten des oberen Querbrettes (doppelte Nagelreihe) und oberen Türfeldes</p> <p>Datierung / Maler: um 420 v. Chr. / Eretria-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Oxford, Ashmolean Museum / 1921.869</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1927, 35 Taf. 43, 9–12; Beazley 1963, 1249 Nr. 18; Lezzi-Hafter 1988, 207 f. Nr. 228. Abb. 70. – Beazley Online 216954.</p>	
16	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: rechts bzw. außerhalb von überdachter Tür: nackter bärtiger Mann mit Mantel über linker Schulter, Fackel in erhobener Rechter und Barbiton; links bzw. innerhalb von Tür: Frau mit Lampe in Linker und zwei Finger der Rechten zum Mund führend</p> <p>Motiv: Ritual (Choenfest)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes höher und mit Türzieher bzw. -klopfer)</p> <p>Datierung / Maler: 430–420 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: New York, Metropolitan-Museum / 37.11.19</p> <p>Veröffentlicht: Gigante 1980, 55–57. Abb. 1; Hoepfner – Schwandner 1994, 96 Abb. 73; Schmidt 2005, 172 f.; Seidel 2009, 28 f. Abb. 1. – Beazley Online 539.</p>	

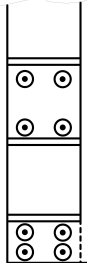
Attischer Deckel

17	Fundort:	Griechenland	
Darstellung:	vor geöffneter Tür: nach rechts gewandte Frau mit Spiegel in Rechter und Alabastron in Linker; zu beiden Seiten: sitzende bzw. stehende weibliche Figuren u.a. mit Kästchen, Webrahmen, Stoffbinde und Spindel in Händen; dazwischen: u.a. Kalathos		
Motiv:	Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)		
Türverschluss:	zwei Flügel; links: geschlossen und durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe, oberes mit Schlüssellochblende; rechter Flügel: weit nach außen geöffnet und mit Querbrettern wie links; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe		
Datierung / Maler:	um 410 v. Chr. / Aison-Maler		
Aufbewahrungsort / Inventar:	Athen, Nationalmuseum / BS58		
Erläuterung:	Deckel von Pyxis oder Kalathos?		
Veröffentlicht:	Beazley 1963, 1177 Nr. 2; Zarkadas 2009, 318–327. – Beazley Online 215607.		

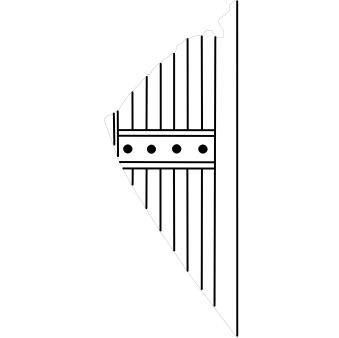
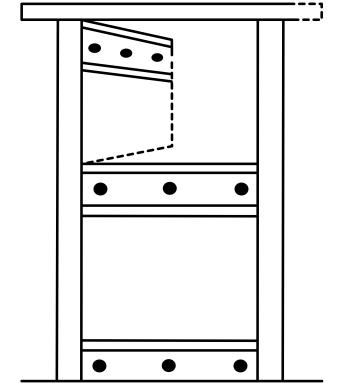
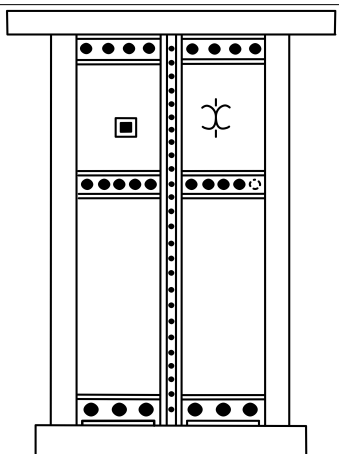
Attische Epinetra

18	Fundort:	Eretria	
Darstellung:	zwischen ionischer Säule (links) und geöffneter Tür: nach links gewandte weibliche Gestalt mit Diadem (linker Arm auf Bett gestützt, Beischrift: Alkestis); links von Tür: fünf weitere Frauen mit Beischriften Hippolyte (sitzend mit Vogel auf Rechter), Asterope (Hand auf Schulter der letzteren), Theano (stehend mit Blick nach unten zu Loutrophore), Charis (umgewandt mit Blick auf zwei Lebeten), Theo (der letzteren gebückt gegenüber und mit Händen über Lebes)		
Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (mythologische Sphäre: Vermählung von Admetos und Alkestis)		
Tür:	zwei Flügel (beide etwas nach innen geöffnet, mit Angabe der Holzmaserung): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger);		
Datierung / Maler:	um 420 v. Chr. / Eretria-Maler		
Aufbewahrungsort / Inventar:	Athen, Nationalmuseum / 1629 (CC 1528)		
Veröffentlicht:	Beazley 1963, 1250 f. Nr. 34. 1688; Beazley 1971, 469; Lezzi-Hafter 1988, bes. 259 f. 347 Nr. 257; Carpenter u.a. 1989, 354 Nr. 1250.34; Heinrich 2006, 106–108. 179 Nr. Rf14. – Beazley Online 216971; Digital LIMC 9877.		

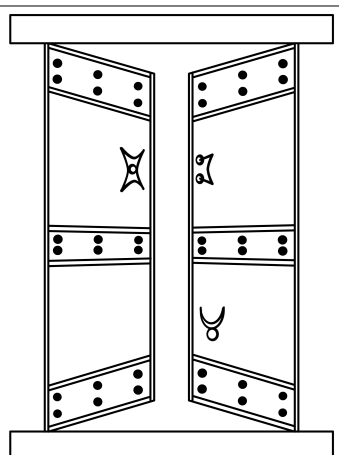
19	Fundort:	Attika	
Darstellung:	links von geöffneter Tür: männliche Gestalt mit Korb in Rechter gegenüber von drei Frauen (stehend mit Spinnrocken neben Hocker, sitzend mit Epinetron auf rechtem Knie sowie angehobener Rechter vor Kalathos, stehend vor Webstuhl bzw. neben Kalathos mit Blick nach rechts), männliche Flügelgestalt mit Kranz (Eros) in nach vorne gestreckten Händen über sitzender Frau		
Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)		
Tür:	ein Flügel (etwas nach innen geöffneter): durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes Feld niedriger und mit Türzieher bzw. -klopfer; unteres Feld mit Schlüssellochblende oder Türzieher bzw. -klopfer)		
Datierung / Maler:	430–420 v. Chr. / unbekannt		
Aufbewahrungsort / Inventar:	Athen, Nationalmuseum / 2179		
Veröffentlicht:	Heinrich 2006, 106–108. 180 Nr. Rf15; Pellegrini 2009, 127–128, Abb. 7. – Beazley Online 865; Digital LIMC 11383.		

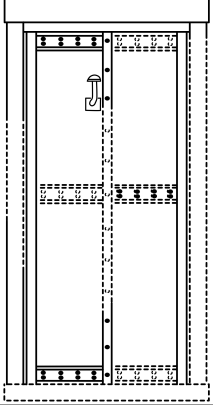
20	Fundort:	unbekannt (Fragment)	
Darstellung:	zwischen Tür (links) und Kalathos: stehende Frau mit vorgestreckter Rechter		
Motiv:	Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)		
Tür:	Fragment eines Flügels. unteres und mittleres Querbrett (doppelte Nagelreihen) sowie unteres und Reste des mittleren Türfeldes sichtbar		
Datierung / Maler:	430–420 v. Chr. / unbekannt		
Aufbewahrungsort / Inventar:	Gottingen, Georg-August-Universität / K 630		
Veröffentlicht:	Eschbach 2012, 45 Beil. 3. 6. Taf. 9. 12. – Beazley Online 9032927.		

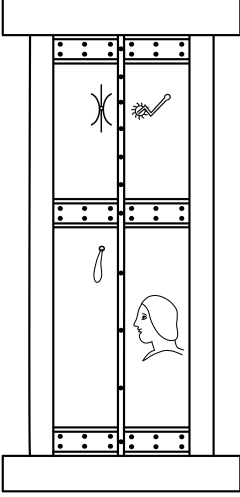
Attische Glockenkratere

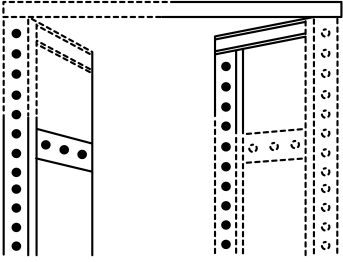
<p>21</p>	<p>Fundort: Athen (Agora) Darstellung: rechts von Tür: sich nähernder junger bekränzter Mann mit Mantel über dem rechten Arm zurückgewandt zu Flötenspielerin; dazwischen: Bukranion und Kranz Motiv: Komos Türverschluss: Fragment eines Flügels mit mittlerem Querbrett (einfache Nagelreihe) sowie Resten des oberen und unteren Türfeldes (sieben Vertikalbretter); Rest der Anschlag- bzw. linken Vertikalleiste Datierung / Maler: um 420 v. Chr. / Dinos-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Agoramuseum / P 73 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1153 Nr. 24; Moore 1997, 120. 195 Nr. 358. – Beazley Online 215277; Digital LIMC 90308.</p>	
<p>22</p>	<p>Fundort: Capua Darstellung: eine aus dem oberen geöffneten Teil einer Tür zu erotischer Szene (zwei junge bekränzte Männer auf Stuhl) blickende Frau; dazwischen: ein in dieselbe Richtung blickender Mann vor Säule Motiv: Päderastie Türverschluss: doppelschlägige Klön-Tür: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (jeweils einfache Nagelreihe) in zwei Kassetten unterteilt (annähernd gleiche Höhe); oberer Flügel etwas nach innen geöffnet Datierung / Maler: um 420 v. Chr. / Dinos-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum / F 65 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1154 Nr. 35; Schauenburg 1972, 6; Blankenhagen 1976, 37–41; Carpenter u.a 1989, 336 Nr. 1154.35; Reinsberg 1993, 210 f. Abb. 119; Hoepfner – Schwandner 1994, 315 f. Abb. 301; Lear – Cantarella 2008, 175–177 Abb. 6.1A. – Beazley Online 215288.</p>	
<p>23</p>	<p>Fundort: Gela Darstellung: rechts von Tür: sich nähernder zurückgewandter Satyr; rechts davon: größere männliche Gestalt (Dionysos) mit Thyrsos-Stab in Rechter lüftet Gewand des Satyrn; weibliche Gestalt (Kirke) mit nach vorne gestreckten Armen treibt einen auf allen Vieren Gehenden zurückblickenden Satyrn nach rechts Motiv: Theater (Satyrspiel: Dionysos und Kirke) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger); in oberen Feldern je eine Schlüssellochblende (links) und ein Türgriff (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 460 v. Chr. / Maler der wolligen Satyrn Aufbewahrungsort / Inventar: Syrakus, Museo Archeologica Regionale Paolo Orsi / 23508 Veröffentlicht: Buschor 1927, 232 f.; Arias 1941, III, I, 9 Taf. 14, 1; Beazley 1963, 613 Nr. 6; Beazley 1971, 397 Nr. 6; Carpenter u.a. 1989, 269 Nr. 613.6; Canciani 1992, 56 Nr. 57. Taf. 30; Steinhart 2004, 138 (m. 38). – Beazley Online 207104; Digital LIMC 7807.</p>	

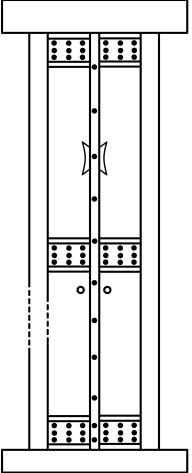
Attische Hydrien

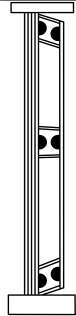
<p>24</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: geöffnete Tür (im Inneren: Bett) flankiert von zwei abgewandt sitzenden Figuren: links Mann mit Kranz über Haupt, rechts Frau; daneben: mehrere sitzende bzw. stehende weibliche und männliche Gestalten mit Kästchen, Spiegel, Stock sowie Palmwedel; dazwischen: Vogel, Kalathos, Stoffbinde und Kästchen; weiteres sich gegenüber sitzendes Paar (links Mann mit Stock in Rechter, rechts Frau) Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei Flügel (beide etwas nach innen geöffnet): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe); Feld oben links mit Schlüssellochblende, oben rechts mit Türgriff und unten rechts Türzieher bzw. -klopfer Datierung / Maler: um 420 v. Chr. / Dinos-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Benaki-Museum / 31138 Veröffentlicht: Sabetai 2006, 25–28 Abb. 4. 46 f. Taf. 12, 1 f. 13, 1 f. 14, 1–5. 15, 1–4. 16, 1–9. – Beazley Online 9029959.</p>	
------------------	---	---

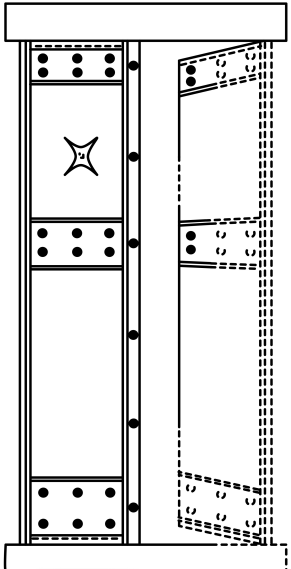
25	<p>Fundort: Nola</p> <p>Darstellung: (Bauch- und Schulterzone) Tür flankiert von fünf sich jeweils zugewandten und teilweise sitzenden Frauen-Paaren (mit Saiteninstrument, Kästchen, Stoffbinde, Alabastron, Spindeln); dazwischen u.a. Kalathos</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger und links mit eingestecktem Schlüssel in Schlüssellochblende oder Türgriff?); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Hektor-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum / 220</p> <p>Veröffentlicht: Milchhöfer 1881, 280–282 Taf. 16; Greifenhagen 1940, 30. 32 f. Abb. 12 f. Taf. 24, 4–6. 25, 1–6. 26, 5. 20. 27, 3; Beazley 1963, 1037 Nr. 3. – Vgl. Eschbach 2012, 36 f. Beil 21, 2. Taf. 7. 10. – Beazley Online 213488.</p>	
-----------	--	--

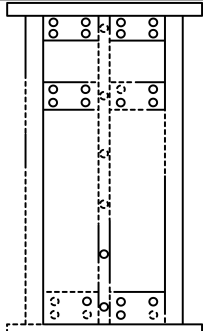
26	<p>Fundort: Vulci</p> <p>Darstellung: (Bauch- und Schulterzone) vor rechtem Türflügel: zurückblickende junge Frau mit Kästchen in Linker (rechter Fuß auf Stufe) steckt mit Rechter Schlüssel in Schlüssellochblende; rechts davon: abgewandte Aulosspielerin (darüber Stoffbinde) und gegenüber auf Stuhl sitzende Frau</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); Felder oben: mit Türgriff (links) und in Schlüssellochblende steckendem Schlüssel (rechts); Felder unten: mit Sperr-Riemen (links) und Graffiti in Gestalt eines Frauenkopfes im Profil (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Klio-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: unbekannt / ehemals F 2382 (= Kriegsverlust: Berlin, Antikensammlung)</p> <p>Veröffentlicht: Fink 1890, 14 Abb. 1; Diels 1897, 133 Abb. 22; Diels 1914, 41–43 Taf. 6; Neuburger 1921, 339 f. Abb. 453; Klenk 1924, 11; Beazley 1963, 1083 Nr. 4; Neumann 1965, 28; Schauenburg 1972, 5 Anm. 22; Langner 2001, 91–95 Nr. 409. Abb. 43 f. Taf. 21, 409; Böhr 2002, 87 f. Beil. 15, 1 f.; Miller 2005, 128 F 2382. – Beazley Online 214540.</p>	
-----------	--	--

27	<p>Fundort: Cyrenaica</p> <p>Darstellung: (Bauch- und Schulterzone) vor geöffneter Tür: Frau (Helena) mit gesenktem Blick nach links auf Bett sitzend; links von Tür: männliche Flügel-Gestalt (Eros) sowie stehende Frau (Peitho); rechts davon: an Tür angelehnte Frau mit nacktem Oberkörper (Aphrodite) und Blick auf Mittelszene, sitzende weibliche und stehende männliche Figur</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (mythologische Sphäre: Vermählung von Helena und Paris)</p> <p>Türverschluss: zwei Flügel (beide etwas nach innen geöffnet): oberes und mittleres Querbrett (einfache Nagelreihe) sowie oberes und Teil des unteren Türfeldes sichtbar; Anschlagleiste am rechten Flügel mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 360 v. Chr. / Gruppe von London E 230</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum / E 229</p> <p>Veröffentlicht: Walters 1931, III, I, C, 8 f. Taf. 97, 1; Gahil-Kahil 1955, 165 Nr. 124; Beazley 1963, 1481 Nr. 1; Delivorrias 1984, 139 Nr. 1456; Kahil – Icard 1988, 517 Nr. 87. – Beazley Online 230489; Digital LIMC 29631.</p>	
-----------	---	---

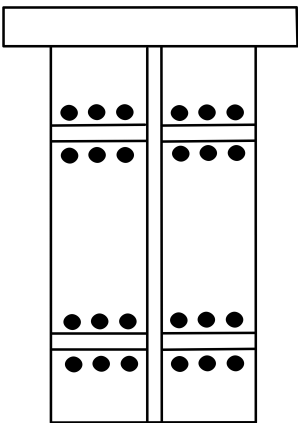
28	<p>Fundort: Nola</p> <p>Darstellung: (Bauch- und Schulterzone) rechts von Tür: Mann mit zwei Lanzen in der Linken sowie Petasos (Theseus) folgt und greift nach zurückblickender Frau (Antiope, Helena oder Periboia?); Gewandsaum in der Linken, Rechte erhoben); rechts davon: männliche Gestalt mit Bart, erhobener Rechter, Stock und Zweig in Linker blickt nach links (Peirithoos)</p> <p>Motiv: Entführung: Frauen- bzw. Brautraub (Theseus entführt Antiope, Helena oder Periboia)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (dreifache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes höher und jeweils mit geschwungenem Türgriff, unteres jeweils mit Schlüssellochblende?); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Niobiden-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum / E 198</p> <p>Veröffentlicht: Walters 1931, III, I, C, 4 Taf. 87, 4; Beazley 1963, 606 Nr. 79; Richter 1970, 27 Abb. 118; Beazley 1971, 395 Nr. 79; Carpenter u.a. 1989, 267 Nr. 606.79; Stewart 1996, 81–84 Abb. 7.; Stewart 1997, 169–170 Abb. 109. – Beazley Online 207020.</p>	
-----------	---	---

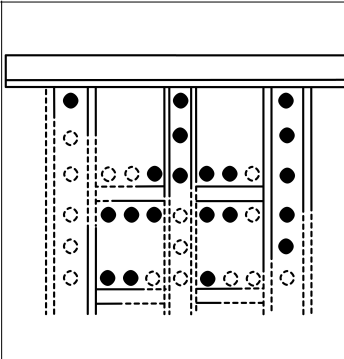
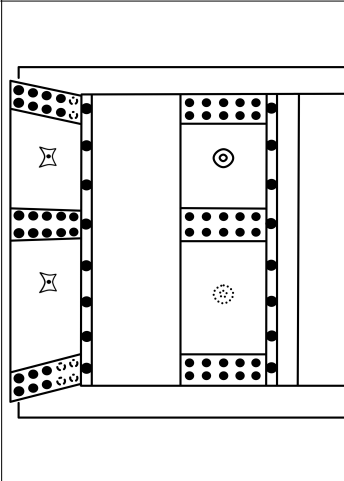
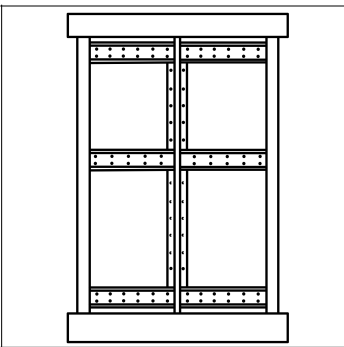
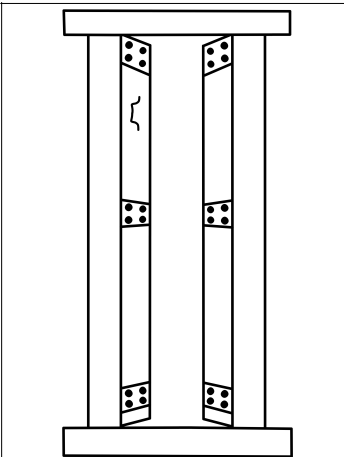
29	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: rechts von geöffneter Tür: drei musizierende Frauen (links stehend mit Buchrolle, Mitte sitzend mit Saiteninstrument, rechts stehend sowie bekränzt mit Saiteninstrument und Kästchen)</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: ein Flügel (etwas nach innen geöffnet): durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger)</p> <p>Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Niobiden-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: New York, Solow Art and Architecture Foundation (Privatsammlung) / unbekannt</p> <p>Veröffentlicht: Schmidt 2005, 259 f. Abb. 128. – Beazley Online 11020.</p>	
-----------	---	--

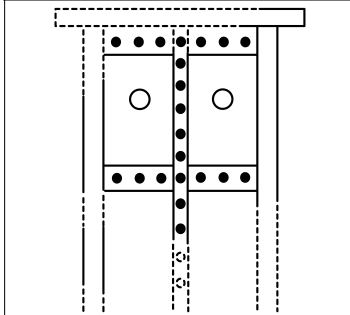
30	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: aus geöffneter Tür nach rechts schreitende und zurückblickende Frau; rechts davon: abgewandt stehende weibliche Gestalt mit Ranke (Fliegenwedel?) in erhobener Linker und Spiegel in Rechter hinter einer auf Stuhl sitzenden Frau (Truhe zwischen beiden); gegenüber: stehende weibliche Figur mit Kästchen in Linker; sitzende Frau mit Kalathos in herabhängender Rechter gegenüber einem auf Stock gestützten jungen Mann; rechts neben dorischer Säule: nach rechts gewandte stehende Frau mit Kästchen in Rechter gegenüber einer sitzenden weiblichen Gestalt mit ausgestreckter Rechter; dahinter: Frau mit rechter Hand auf Schulterhöhe am Gewand, beide letzteren beobachtend; links von Tür: männliche Flügel-Gestalt (Eros) berührt mit beiden Händen eine ihm gegenüberstehende Frau neben Stuhl</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei Flügel (rechts etwas nach innen geöffnet): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger, Schlüssellochblende oben links); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Bologna, Museo Civico Archeologico / 170</p> <p>Veröffentlicht: Pellegrini 1912, 58 Nr. 170; Miller 1997, 208 Abb. 134. – Beazley Online 21627.</p>	
-----------	---	---

31	<p>Fundort: Kamarina</p> <p>Darstellung: links von Tür: abgewandt sitzende Frau nimmt mit Rechter Halskette von gegenüberstehender weiblichen Gestalt (Kästchen in Linker) entgegen; links davon: Frau (Blick zu Tür) mit Linker auf Stuhl gestützt, in Rechter Spiegel emporhaltend</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Syrakus, Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi / 26563</p> <p>Veröffentlicht: Arias 1941, III, I, 13 Taf. 28, 1. – Beazley Online 14013.</p>	
-----------	--	---

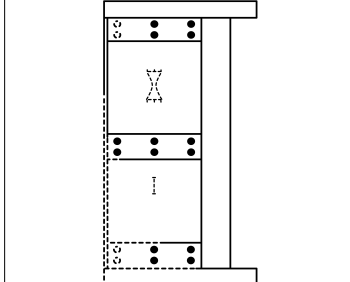
Attische Kelchkratere

32	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: A: sitzende und nach rechts zu nacktem Mann (Stock in Linker, Dionysos) blickende Frau (Ariadne); dazwischen: Eros; rechts davon: eine dieser Szene zugewandte nackte männliche Gestalt (Theseus) deutet mit Rechter zu Eros; rechts davon: bekränzter Satyr; B: drei junge in Mäntel gehüllte Männer (zwei mit Strigilen); zwischen A und B: Tür;</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (dionysisch: Ariadne, Dionysos und Theseus)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel mit Anschlagleiste: jeweils durch zwei Querbretter (doppelte Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (mittleres höher)</p> <p>Datierung / Maler: um 340 v. Chr. / L.C.-Gruppe</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Berkeley, Phoebe Apperson Hearst Museum of Anthropology / 8.3297</p> <p>Veröffentlicht: Smith 1936, 51–52, Taf. 54, 1 A–D; Beazley 1963, 1459 Nr. 46; Beazley 1971, 493 Nr. 46; Carpenter u.a. 1989, 380 Nr. 1459.46. – Beazley Online 218321.</p>	
-----------	---	---

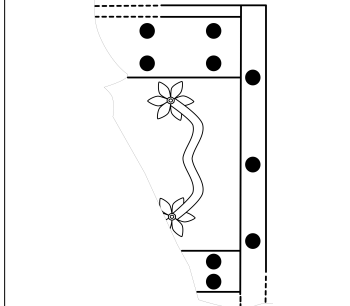
<p>33</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: vor Tür: sitzende nach links blickende Frau mit nacktem Oberkörper; rechts und links davon: jeweils ein stehender nackter Mann mit Keule Motiv: Mythologie (Kastor und Polydeukes befreien ihre von Theseus geraubte Schwester Helena) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils zwei Türfelder (annähernd gleiche Höhe), oberes und mittleres Querbrett sichtbar (oben mit doppelter Nagelreihe, unten nur obere Reihe dargestellt); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 340 v. Chr. / L.C.-Gruppe Aufbewahrungsort / Inventar: München, Antikensammlungen / NI 6012 (SH 2390) Veröffentlicht: Beazley 1963, 1456 Nr. 3. 1461; Carpenter u.a. 1989, 379 Nr. 1456.3; Kreuzer 2020, 95–96 Taf. 47. – Beazley Online 218275.</p>	
<p>34</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: aus geöffneter Tür heraustretende Frau greift mit Rechter nach einer von Kentauren verfolgten weiblichen Gestalt (Hippodameia) vor Altar; rechts von Tür: sich entfernender Mann mit Schwert in Rechter und nach vorne gerichteter Linker (bis auf einen über den linken Arm geworfenen Mantel nackt, Beischrift: Peirithoos); weitere Kentauren und männliche Figuren im Kampfgeschehen; dorische Säulen Motiv: Entführung: Frauen- bzw. Brautraub (Kentauren entführen Hippodameia) Türverschluss: zwei Flügel; links: weit nach außen geöffnet und durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes etwas niedriger, beide Felder mit Schlüssellochblenden); rechter Flügel: geschlossen und mit Querbrettern wie links, in beiden Türfeldern Türzieher bzw. -klopfer oder Phialen? Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Nekyia-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Wien, Kunsthistorisches Museum / 1026 (1029) Veröffentlicht: Beazley 1963, 1087 Nr. 2; Eichler 1974, 9–10, Taf. 102, 1–2. 103, 1–2. 104, 1–2; Carpenter u.a. 1989, 327 Nr. 1087.2; Oakley – Sinos 2002, 24. – Beazley Online 214586; Digital Limc 2815.</p>	
<p>35</p>	<p>Fundort: Tarquinia Darstellung: Tür flankiert von auf Klinen lagernde Männer (u.a. kottabosspielend, mit Sieben, Gefäßen und Lyra), Frau mit Blasinstrument und Tischen Motiv: Symposion Tür: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger); die Anschlagleiste ist beidseitig von zusätzlichen Vertikalleisten mit einfachen Nagelreihen flankiert Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / Polygnot-Gruppe Aufbewahrungsort / Inventar: Tarquinia, Museo Nazionale Tarquiniese / RC 1996 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1058 Nr. 110; Matheson 1995, 168 (PGU 123). 470. – Beazley Online 213740.</p>	
<p>36</p>	<p>Fundort: Tarquinia Darstellung: aus geöffneter Tür nach links blickende Frau (Ariadne); auf Tür-Schwelle sitzender und nach links zu Artgenossen (Gefäß in Rechter, Fackel in Linker) blickender Satyr; links von Tür: sich nähernder nackter Dionysos mit Kantharos in Rechter und Stock in Linker Motiv: Hochzeitsprozession (dionysisch: Vermählung von Dionysos und der Basilinna [Frau des Archon Basileus] im Rahmen der Anthesteria bzw. des Choerofestes) Türverschluss: zwei Flügel (beide etwas nach innen geöffnet): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe, links oben Türgriff) Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / Polygnot-Gruppe Aufbewahrungsort / Inventar: Tarquinia, Museo Nazionale Tarquiniese / RC 4197 Veröffentlicht: Curtius 1950, 133–135. Abb. 42; Drago 1960, III, I, 4 Taf. 16, 1–3; Beazley 1963, 1057 Nr. 96; Beazley 1971, 445; Carpenter u.a. 1989, 322 Nr. 1057.96; Simon 1998, 147–149. Abb. 12.7. – Beazley Online 213726; Digital LIMC 36248.</p>	

37	Fundort:	unbekannt	
	Darstellung:	Gebäude mit Tür flankiert von Dionysos, Ariadne, Eros, Satyr und Pan	
	Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (dionysisch: Ariadne und Dionysos)	
	Türverschluss:	zwei geschlossene Flügel: jeweils zwei Türfelder (oben höher und je mit einem Türzieher bzw. -klopfer oder einer Phiale), oberes und mittleres Querbrett sichtbar (einfache Nagelreihen); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Datierung / Maler:	um 340 v. Chr. / unbekannt	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	unbekannt / –	
Veröffentlicht:	Sotheby's 1981, Nr. 203. – Beazley Online 7101.		

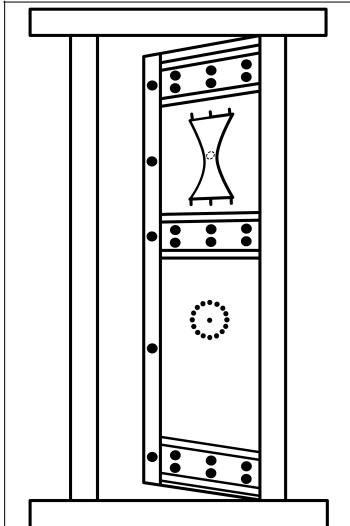
Attischer Kolonettenkrater

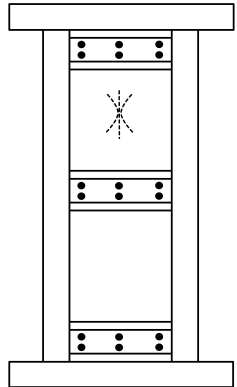
38	Fundort:	Sabucina, Grab	
	Darstellung:	rechts von Tür: sich gegenüberstehende junge Männer (links: in Mantel gehüllt; rechts: mit Stock in Rechter); dazwischen: Kranz	
	Motiv:	Päderastie	
	Türverschluss:	ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe; oberes mit Schlüssellochblende?, unteres mit Türgriff?)	
	Datierung / Maler:	460–450 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Maler von Florenz	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Caltanisetta, Museo Civico / 2175	
Veröffentlicht:	Panvini 2005, 58 Nr. I.64; Panvini 2006, 112. – Beazley Online 9029501.		

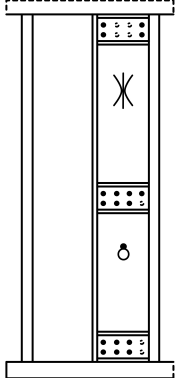
Attischer Krater unbestimmter Form

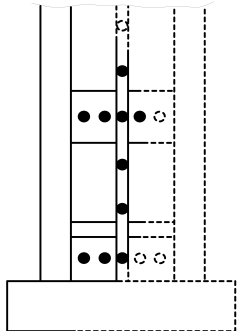
39	Fundort:	Thasos (Fragment)	
	Darstellung:	Tür	
	Türverschluss:	Fragment eines Türflügels mit Resten eines oberen und mittleren Querbrettes (doppelte Nagelreihen), der rechten äußeren Vertikalleiste (einfache Nagelreihe) und eines oberen Türfeldes (mit geschwungenem Türgriff an zwei rosettenförmigen Befestigungsblechen); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Motiv:	unkonkreter Kontext (sonstige)	
	Datierung / Maler:	um 410 v. Chr. / unbekannt	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Thasos, Musée Archéologique / unbekannt	
Veröffentlicht:	Blondé 1985, 284 f. Nr. 11. – Beazley Online 16993; Digital LIMC 50219.		

Attische Lebetes

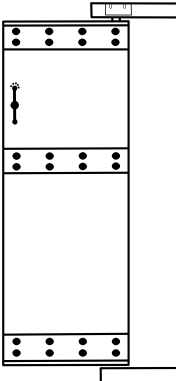
40	Fundort:	Attika	
	Darstellung:	links von geöffneter Tür (im Inneren: Bett sichtbar): nach rechts gewandte Frau mit Alabastron in vorgestreckter Rechter; rechts von Tür: nach rechts fliegende weibliche Figur mit Kästchen in Händen (Nike). Dazwischen: nach rechts auf Stuhl sitzende Frau mit Linker an Kopf (Schleier) und Spiegel in Rechter; gegenüber: zugewandte Frau mit Kästchen in Händen und nach rechts fliegende weibliche Gestalt mit Stoffbinde in Händen; dazwischen: Sakkos und Stoffbinden; Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)	
	Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	ein Flügel (etwas nach innen geöffnet): durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger); oberes Feld mit Schlüssellochblende unteres mit Beschlag (?) in Punkrossettenform (Schlüssellochblende oder Phiale?); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Datierung / Maler:	430–420 v. Chr. / Gruppe von Berlin 2406	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Berlin, Antikensammlung / F 2406	
Erläuterung:	Miniatur-Lebes (H. 0,15 m)		
Veröffentlicht:	Beazley 1963, 1225 Nr. 1; Carpenter u.a. 1989, 350 1225.1; Schöne-Denkinger 2014, 70–72, Abb. 24. Beil. 11, 1. Taf. 78, 1–11. – Beazley Online 216677.		

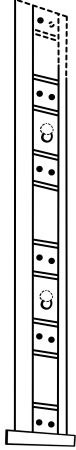
41	Fundort:	unbekannt	
	Darstellung:	Tür u.a. flankiert von: sitzender Frau mit Spiegel, nach rechts schreitender Frau mit Kästchen in Händen, stehender Frau mit Stoffbinde und Alabastron, Kalathos, Säule, weibliche Flügelgestalt (Nike)	
	Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe; oberes mit Türgriff?)	
	Datierung / Maler:	430–420 v. Chr. / Gruppe von Berlin 2406	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	New York, Metropolitan-Museum / 15.25	
	Erläuterung:	Miniatur-Lebes (H. unbekannt)	
Veröffentlicht:	Klein 1932, 15 Abb. 17 D; Richter – Milne 1935, 11 Abb. 75; Beazley 1963, 1225 Nr. 2; Sgourou 1994, 344 Abb. RM2. – Beazley Online 216678.		

42	Fundort:	Attika	
	Darstellung:	vor geöffneter Tür (im Inneren: Bett und Gefäß sichtbar): nach links gewandte Frau mit zwei Fackeln in Händen; gegenüber: sich näherndes Figuren paar (Braut und Bräutigam), Frau (nympheutria) und weibliche Flügelgestalt (Nike)	
	Motiv:	Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	zwei Flügel; links: weit nach innen geöffnet und nicht sichtbar; rechter Flügel: geschlossen und durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes höher und mit Türgriff, unteres mit Türzieher- bzw. -klopfer)	
	Datierung / Maler:	um 440 v. Chr. / Diniacopoulos-Maler	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Québec, Nationalmuseum der schönen Künste / 66.226 (Sammlung Diniacopoulos Collection)	
	Veröffentlicht:	Fossey 2004, 40–43. Abb. 3, 5 f. Kat. 21; Kaltsas – Shapiro 2008, 293 Abb. 3 a–b. – Beazley Online 9025007; Digital LIMC 202990.	

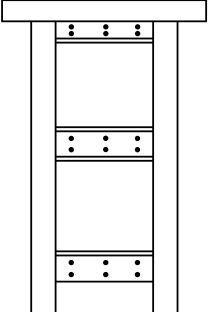
43	Fundort:	Athen, Agora (Fragment)	
	Darstellung:	zwischen dorischer Säule (links) und Tür: nach links gewandte Frau neben Sakkos; rechts von Tür: sitzende und stehende weibliche Gestalt neben Säule und Baum	
	Motiv:	Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	Fragment zweier Flügel mit mittlerem und unterem Querbrett (einfache Nagelreihe) sowie unterem und mittlerem Türfeld; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Datierung / Maler:	430–420 v. Chr. / Marlay-Maler	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Athen, Agoramuseum / P 10539	
	Veröffentlicht:	Beazley 1963, 1277 Nr. 14; Moore 1997, 155 Nr. 152. Taf 24. – Beazley Online 216201.	

Attische Lekythoi

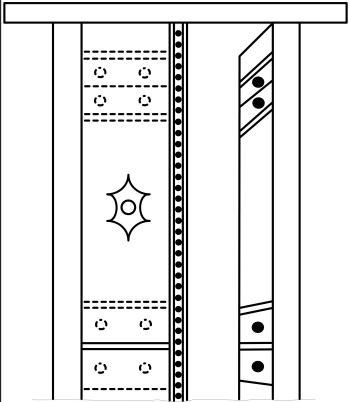
44	Fundort:	Eretria	
	Darstellung:	rechts von geöffneter Tür: sich eilig entfernende Frau mit vorgestreckten Armen	
	Motiv:	unkonkreter Kontext (Frauen)	
	Türverschluss:	ein geöffneter Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger und mit Türgriff); rechts über oberem Querbrett: Lagerzapfen und in Sturz eingebrachte Lagerpfanne sichtbar	
	Datierung / Maler:	490–480 v. Chr. / Brygos-Maler	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	London, British Museum / 1899.2-17.3	
	Veröffentlicht:	Dickson 1899, 202–204; Beazley 1963, 384 Nr. 210. 1563 Nr. 1 (Alkmeon); Wegner 1973, 145. 162. 198 Nr. 210; Carpenter u.a. 1989, 228 Nr. 384.210. – Beazley Online 204111.	

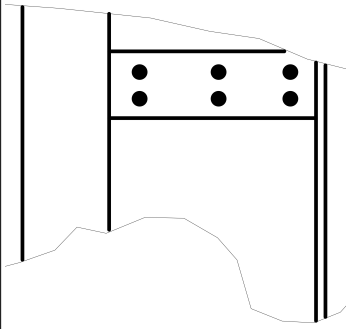
45	<p>Fundort: Athen</p> <p>Darstellung: Liebespaar rechts von Tür: stehender bekränzter Mann (Paris) mit Strigilis in Linker fasst mit Rechter an Dekoltee einer vor ihm sitzenden Frau mit Spiegel (Helena); darüber: weibliche Gestalt (Aphrodite) auf fliegendem sowie von zwei Eroten gezogenen Gespann; rechts davon: eine sich entschleiende und zum Paar blickende Frau; links von Tür: weibliche Gestalt neben Stuhl mit Blick zum fliegenden Gespann</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (mythologische Sphäre: Vermählung von Helena und Paris)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch fünf Querbretter (einfache Nagelreihen) in fünf ungleichmäßige Türfelder unterteilt (oberes und unteres niedriger; zweites Feld von oben und unten jeweils mit Türzieher bzw. klopfen)</p> <p>Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / Maler der Frankfurter Eichellekythos</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Malibu, J. Paul Getty Museum / 91.AE.10</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 1317 Nr. 3; Delivorrias 1984, 114 Nr. 1192; Carpenter u.a. 1989, 363 Nr. 1317.3; Hudson 2002, 80. – Beazley Online 220524; Digital LIMC 41053.</p>	
-----------	---	--

Attische Loutrophoren

46	<p>Fundort: Griechenland</p> <p>Darstellung: Tür flankiert von mehreren Männer unterschiedlichen Alters, jeweils mit nach vorne gestreckten Handflächen (Trauergestus)</p> <p>Motiv: Ritual (Bestattungszeremonie)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch drei Querbretter (doppelte Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (unteres niedriger)</p> <p>Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / Achilles-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Philadelphia, University of Pennsylvania / 30.4.1</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 841 Nr. 112. 990 Nr. 45; Carpenter u.a. 1989, 296 Nr. 841.112; Mösch-Klinge 2010, 56 Abb. 22 a–b. – Beazley Online 212260.</p>	
-----------	---	---

47	<p>Fundort: Athen (Fragment)</p> <p>Darstellung: nach Beazley: „Tür“</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: unbekannt</p> <p>Datierung / Maler: um 460 v. Chr. / Hermonax-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Akropolis-Museum / unbekannt</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 488 Nr. 85. – Beazley Online 205468.</p>	<p>Keine Abbildung der Türdarstellung veröffentlicht</p>
-----------	--	--

48	<p>Fundort: unbekannt (Fragment)</p> <p>Darstellung: (obere Bauchzone) rechts von geöffneter Tür (im Inneren: Bett mit Kissen sichtbar): sitzende Frau mit Hand am Kinn von zwei stehenden Frauen flankiert (links mit Exaleiptron, rechts mit Früchteteller und Kästchen); rechts daneben: Mann und weibliche Flügel-Gestalt (Nike) mit Fackel</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei Flügel (rechts etwas nach innen geöffnet): jeweils zwei obere und mittlere Querbretter (einfache Nagelreihen) sowie drei Türfelder sichtbar (unten nur geringfügig zu sehen; Mitte links mit Schlüssellochblende); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Marlay-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Benaki Museum / 35495</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 1277 Nr. 17; Sabetai 2006, 35 f. Abb. 2. Taf. 27, 1–4; Kaltsas – Shapiro 2008, 320 f. Nr. 143. – Beazley Online 216204; Digital LIMC 202989.</p>	
-----------	--	---

49	<p>Fundort: Athen, Akropolis</p> <p>Darstellung: (Bauchzone) Tür flankiert von mehreren weiblichen und männlichen Gestalten (mit Beischriften: Alkestis, Admetos, Artemis, Apollon, Peitho, Hermes; u.a. mit Wagen, Lebes mit Pflanze, Ziege oder Reh, Fackeln)</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (mythologische Sphäre: Vermählung von Admetos und Alkestis)</p> <p>Türverschluss: Fragment eines geschlossenen Flügels mit mittlerem Querbrett (doppelte Nagelreihe) sowie Resten des oberen und unteren Türfeldes</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Methyse-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Akropolis-Museum / NA 1957-Aa 757 + 757a</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 632 Nr. 1; Shapiro 1993, 259 Nr. 126; Kyrkou 2000, 296 f. Abb. 1–11. – Beazley Online 207336; Digital LIMC 12172.</p>	
-----------	--	---

50	<p>Fundort: Griechenland</p> <p>Darstellung: (Bauchzone) links von geöffneter Tür: von männlicher Gestalt (bekrönt, Doppelaulos spielend) angeführte Prozession mit sieben Mädchen bzw. Frauen (u.a. mit Loutrophore, Fackeln, Krotalen), Herme und Altar; rechts von Tür: stilisiertes Brunnenhaus mit Säule</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: ein Flügel (weit nach außen geöffnet): durch vier Querbretter (einfache Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (unteres niedriger)</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Neapeler Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Karlsruhe, Badisches Landesmuseum / 69.78</p> <p>Veröffentlicht: Scheffold 1937, 55 f; 419–422. 425 Abb. 122; Beazley 1963, 1102 Nr. 2 (Athens market); Beazley 1971, 451 (Athens market); Carpenter u.a. 1989, 329 Nr. 1102.2; Weiss 1990, 87–90 Abb. 28. Beil. 2, 1–4. Taf. 44, 1–4. 45, 1–4; Oakley – Sinos 1993, 16 Abb. 16–19; Reinsberg 1993, 52 f. Abb. 8 a–d; Bodiou – Mehl 2009, 181–183 Abb. 3 a–b; Smith 2021, 251 Abb. 174. – Beazley Online 216155; Digital LIMC 24434</p>	
-----------	--	--

51	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: (Bauchzone) geöffnete Tür (im Inneren: Bett sichtbar) flankiert von zwei Frauen (links mit Fackeln in beiden Händen, rechts mit erhobenen Armen); links davon: heranschreitendes Paar (umgewandter Mann führt Frau an Hand), gefolgt von drei weiblichen Gestalten mit Exaleiptron bzw. Kästchen und Schale; sich gegenüberstehendes männliches Figurenpaar beim Handschlag (links bärtiger Mann mit Stock in Linker, rechts junger Mann mit Petasos und Stock in Linker); dazwischen: u.a. Eroten, Palmwedel Kranz, Vogel</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei Flügel (rechts etwas nach innen geöffnet): jeweils durch oberes, unteres und zwei mittlere Querbretter (einfache Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe; Mitte rechts mit Türgriff); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Boston, Museum of Fine Arts / 03.802</p> <p>Veröffentlicht: Oakley – Sinos 1993, 9 f. 12. 36 Abb. 101. 105–107; Smith 2021, Taf. 12. – Beazley Online 15815; Digital LIMC 36404.</p>	
-----------	--	--

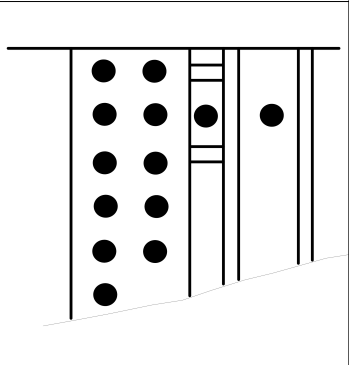
Attischer Napf

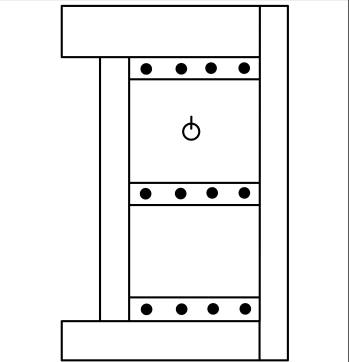
52	<p>Fundort: Athen</p> <p>Darstellung: rechts von Hausfront mit Tür: abgewandt stehender Mann (Petasos auf Rücken, Stock in Rechter) sowie weibliche (Gesicht verschleiert) und männliche Gestalt (Hand der letzteren haltend; beide nach rechts); rechts davon: nackter Fackelträger, Maultiergespann und hockender Junge mit Zügeln (nach rechts)</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes höher); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Bonn, Akademisches Kunstmuseum / 994</p> <p>Veröffentlicht: Deubner 1936, 175–179; Greifenhagen 1938, 29 f. Abb. 2. Taf. 28, 1–4; Deubner 1982, 556–560; Brümmer 1985, 111 Abb. 30 a; Oakley – Sinos 1993, 31. 94 Abb. 79; Hoepfner – Schwandner 1994, 106 Abb. 83. – Beazley Online 11725.</p>	
-----------	--	--

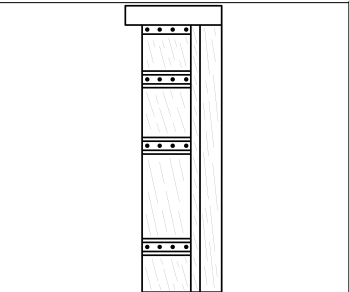
Attische Oinochoe

53	<p>Fundort: Theben, Mikro Kastelli</p> <p>Darstellung (Bauchzone): vor Tür: nackter nach rechts gewandter Satyr (Tierfell über linkem Arm, Thyrsos in Linker), nach rechts schreitende sowie zu letzterem zurückblickende Frau (Ariadne) mit Tympanon und nach links blickender sowie nackter Mann mit Kranz auf Haupt und Thyrsos in Rechter (Dionysos)</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (dionysisch: Ariadne und Dionysos)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: oberes Querbrett (einfache Nagelreihe) und darunterliegendes Türfeld sichtbar</p> <p>Datierung / Maler: um 330 v. Chr. / Maler von Athen 1375</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Theben, Archäologisches Museum / 25547</p> <p>Veröffentlicht: Sabetai 2001, 93–95 Taf. 88, 1–4. – Beazley Online 1012714.</p>	
-----------	--	--

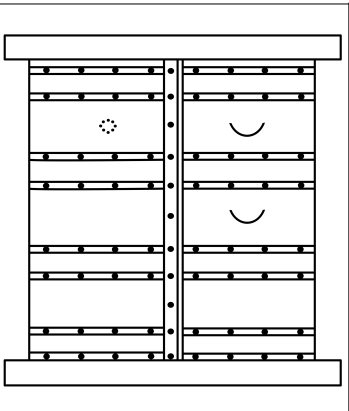
Attische Peliken

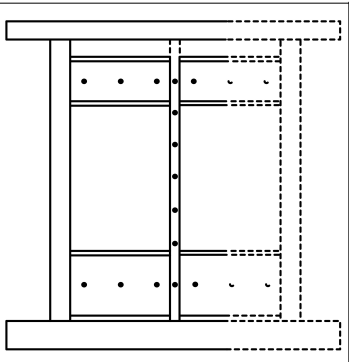
54	Fundort:	Monte Sannace, Grab (Fragment)	
	Darstellung:	rechts von Tür: Kopf und Oberkörper einer nach links blickenden Frau (Persephone?) mit Kopftuch und Fackel, nach rechts gewandter sowie bekränzter Mann (Apollon); gegenüber: behelmte Figur mit Lanze in Rechter (Athena)	
	Motiv:	Mythologie (Götterversammlung: Göttin mit Fackel [Persephone?], Apollon, Athena).	
	Tür:	Fragment eines Flügels mit Resten des oberen Querbrettes (einfache Nagelreihe), des Türfeldes sowie der Anschlagleiste (rechts; einfache Nagelreihe); rechts: Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Datierung / Maler:	470–460 v. Chr. / Gruppe der Manieristen	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Gioia, Archäologisches Museum / MG 373–374	
Veröffentlicht:	Ciancio 1995, 29 f. Taf. 31, 1 f. – Beazley Online 9009493.		

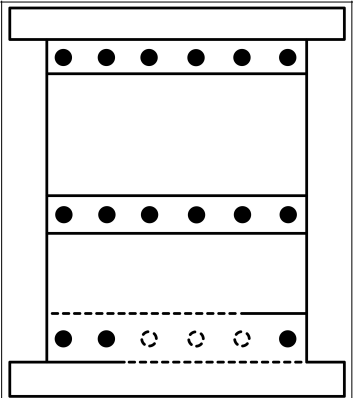
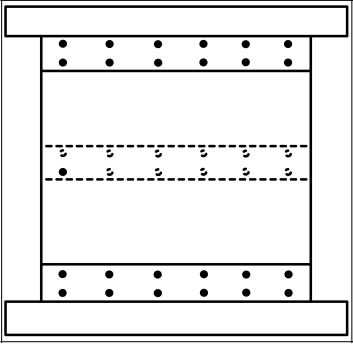
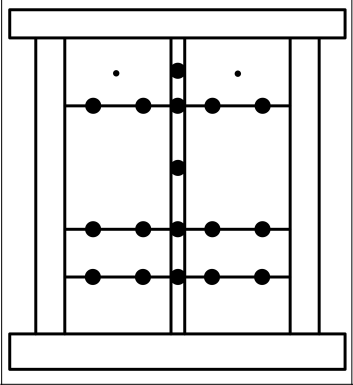
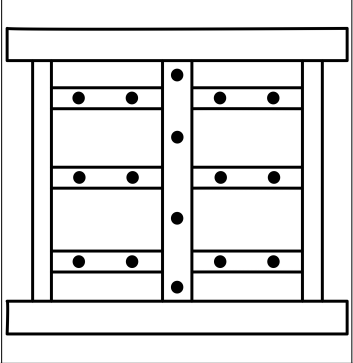
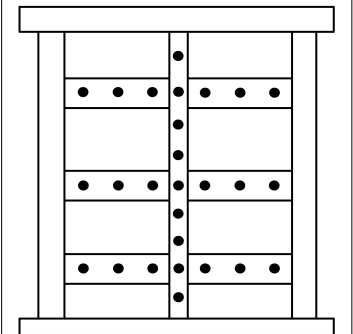
55	Fundort:	unbekannt	
	Darstellung:	links von Tür: In Mantel gehüllter bärtiger Mann mit Thyrsos-Stab in Linker (Dionysos); Rückseite: nach rechts schreitende Frau (Mänade) mit Fackel in Rechter	
	Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (dionysisch: Ariadne und Dionysos)	
	Tür:	ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes etwas höher und mit Türzieher bzw. -klopfer)	
	Datierung / Maler:	um 340 v. Chr. / unbekannt	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Amsterdam, Allard Pierson-Museum / 8921	
Veröffentlicht:	Scheper u.a 1984, 16 Abb. 17; Paleothodoros 2008, 235 Abb. 1; Paleothodoros 2010, 250 Abb. 17.9. – Beazley Online 9906.		

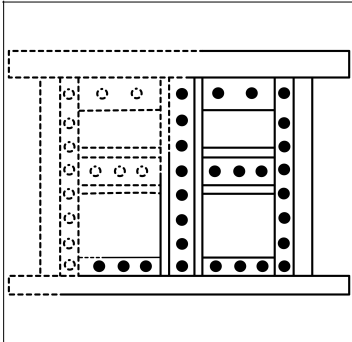
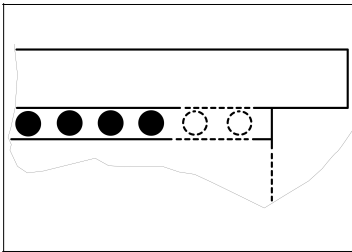
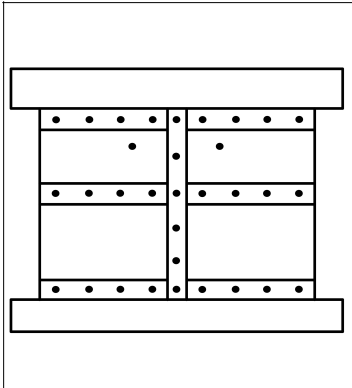
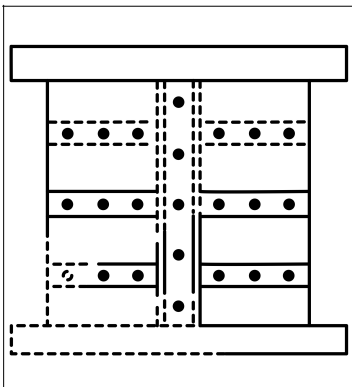
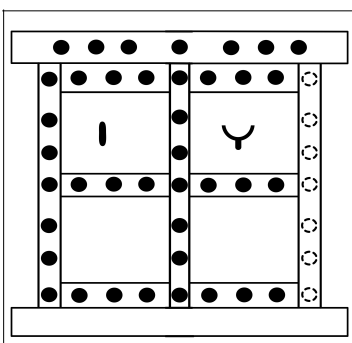
56	Fundort:	Italien	
	Darstellung:	Tür flankiert von einer in Mantel gehüllten stehenden Frau sowie einem in Mantel gehüllten stehenden jungen Mann	
	Motiv:	Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)	
	Tür:	ein geschlossener Flügel: durch vier Querbretter (einfache Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (oberes und unteres niedriger; Angabe der Holzmaserung)	
	Datierung / Maler:	um 470 v. Chr. / unbekannt	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Paris, Louvre / G 541	
Veröffentlicht:	Pottier 1933, III, I, D, 32 Taf. 45, 10. 12. – Beazley Online 11287.		

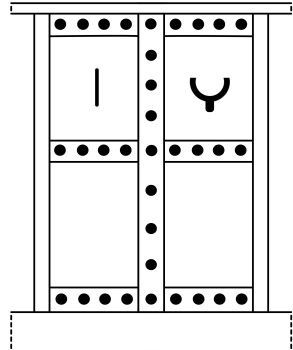
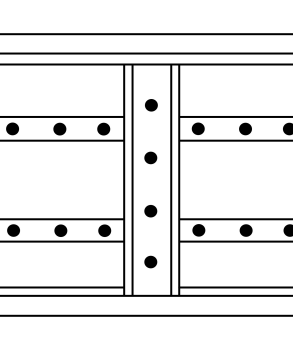
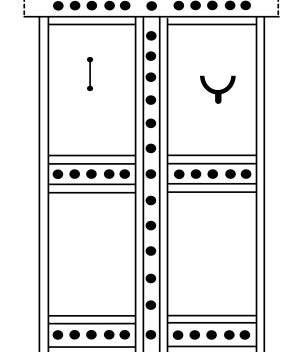
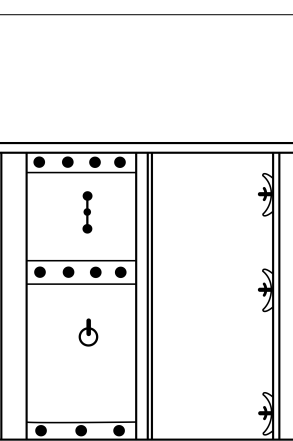
Attische Pyxiden

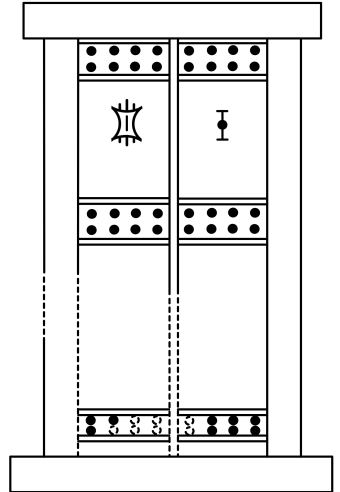
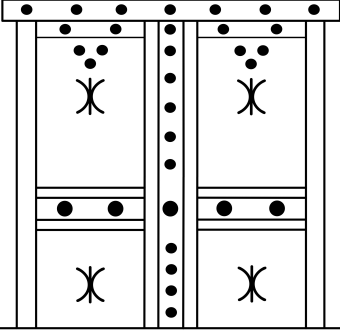
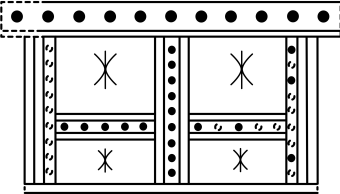
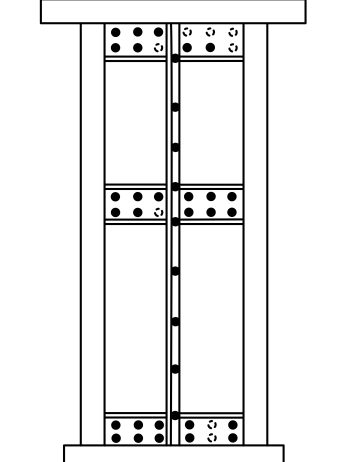
57	Fundort:	unbekannt	
	Darstellung:	nach rechts zu Tür eilende Frau mit Kästchen in der Linken; rechts davon: sitzende weibliche Gestalt mit Vogel auf Schoß, laufende Frau mit Teller und Kästchen in Händen, Kalathos sowie Stoffbinde, Kind mit ausgestreckten Armen nach rechts zu stehender Frau, weibliche Figur mit Vogel auf ausgestreckter rechter Hand	
	Motiv:	Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	zwei geschlossene Flügel: jeweils durch vier Querbretter (oben und unten je eine Leiste mit einfacher Nagelreihe) in drei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Größe); linker Flügel: Schlüssellochblende in oberem Feld; rechter Flügel: Türgriff oder Türzieher bzw. -klopfer in oberem und mittlerem Feld; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Datierung / Maler:	um 450 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Aberdeen-Maler	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Dallas, Museum of Fine Arts / 1968.28	
Veröffentlicht:	Hoffmann 1970, 420–426 Nr. 191. – Beazley Online 9139.		

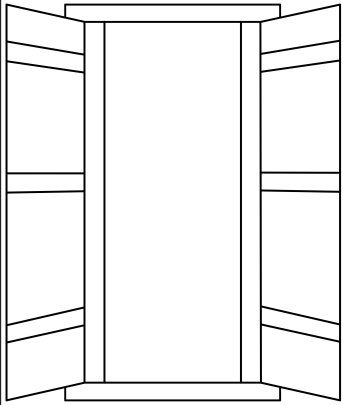
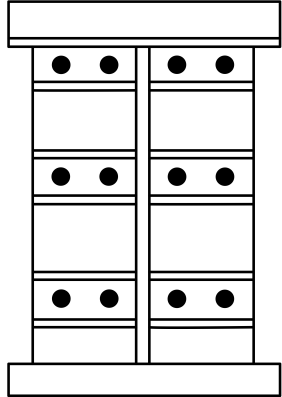
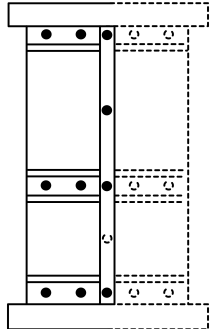
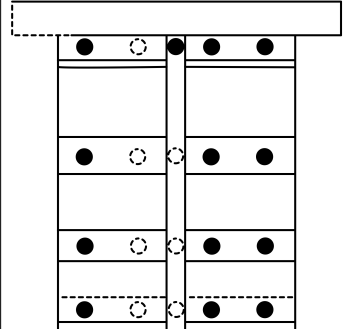
58	Fundort:	unbekannt	
	Darstellung:	links von Tür: auf Stuhl sitzende Frau mit zurückgedrehtem Oberkörper und Rechter über Kalathos; rechts von Tür: sich entfernende sowie zurückblickende weibliche Gestalt zwischen zwei dorischen Säulen	
	Motiv:	Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	zwei geschlossene Flügel: jeweils durch zwei Querbretter (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils sehr niedrig); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Datierung / Maler:	450–440 v. Chr. / Gruppe von Athen 1591	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Athen, Nationalmuseum / 1591	
Veröffentlicht:	Collignon – Couve 1902, 490 Nr. 1557 Taf. 47; Beazley 1963, 955 Nr. 1; Roberts 1978, 60 Nr. 2. 62; Carpenter u.a. 1989, 307 Nr. 955.1; Viviodetis 2019, 60–61. Taf. 22. – Beazley Online 212929.		

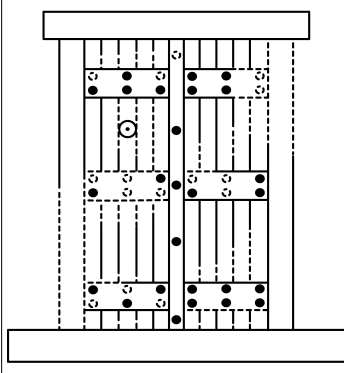
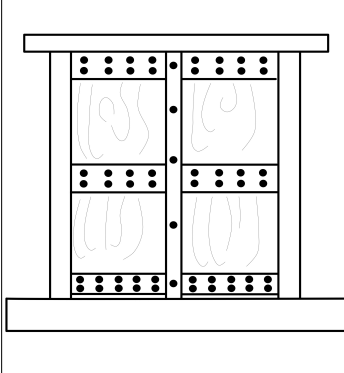
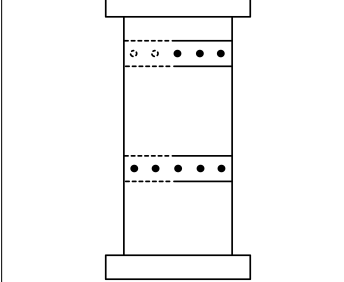
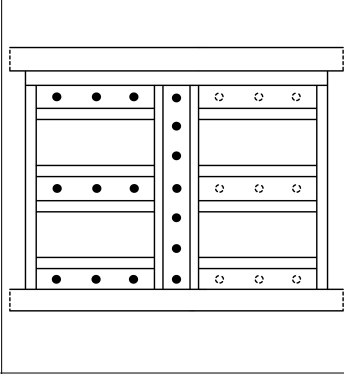
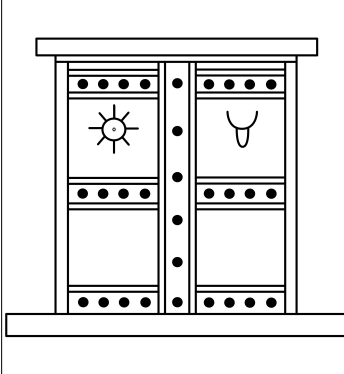
59	<p>Fundort: Athen</p> <p>Darstellung: links von Tür: abgewandt stehende Frau mit ausgestreckter Rechter über Kalathos; rechts von Tür: kahler Baum und zugewandt stehende Frau mit Rechter über Kalathos; dazwischen: nach rechts gewandte Frau mit Kopftuch (zwischen Säulen); dazwischen: Stoffbinden</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch drei Querbretter (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes höher)</p> <p>Datierung / Maler: 450–440 v. Chr. / Gruppe von Athen 1591</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 17258</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 955 Nr. 3; Vivliodetis 2019, 61–62. Taf. 23 . – Beazley Online 212931.</p>	
60	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: links von Tür: abgewandt stehende und über geöffnetes Kästchen gebeugte Frau mit ausgestreckter Rechter; links von Tür: abgewandt stehende und in Mantel gehüllte Frau; dazwischen: nach rechts blickende und in Mantel gehüllte Frau zwischen Säulen; dazwischen: Stoffbinden</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch drei Querbretter (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe)</p> <p>Datierung / Maler: 450–440 v. Chr. / Gruppe von Athen 1591</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 18736</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 955 Nr. 4; Vivliodetis 2019, 62–63. Taf. 24. – Beazley Online 212932</p>	
61	<p>Fundort: Athen, Akademie des Platon</p> <p>Darstellung: Tür flankiert von vier stehenden und nach links gewandten Frauen mit Stoffbinde in ausgestreckter Rechter; dazwischen: Säulen und Kalathoi; dazwischen: Stoffbinden</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch drei ungleichmäßig verteilte und lediglich durch einen vertikalen Strich angegebene Querbretter (einfache Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (unterschiedliche Höhen; oben links und rechts: jeweils ein zentraler undefinierbarer Beschlag, Andeutungen von Schlüsselochblenden oder Türziehern, bzw. -klopfen?); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / Gruppe der Athena-Kopf Pyxiden</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 19606</p> <p>Veröffentlicht: Vivliodetis 2019, 93–94. Taf. 47.</p>	
62	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: links von Tür: sich entfernende und zurückblickende Frau mit Stoffbinde in Rechter; rechts von Tür: auf Stuhl abgewandt sitzende Frau; dazwischen: nach rechts schreitender junger Mann mit Stock in Rechter blickt zurück zu weiterer Frau; dazwischen: Stoffbinde, Sandalen</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch drei Querbretter (einfache Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (unteres und oberes jeweils niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / Maler von Bologna 417</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 19566</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 917 Nr. 200; Vivliodetis 2019, 59–60. Taf. 21. – Beazley Online 211137</p>	
63	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: links von Tür: sich nähernde und zu Baum umgewandte weibliche Gestalt mit Stoffbinde in Rechter; rechts von Tür: zwei Frauen (links: sitzend und in Mantel gehüllt; rechts: mit Flügeln [Nike]) und Säule</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch drei Querbretter (einfache Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Größe); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / Maler von Bologna 417</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Oxford, Ashmolean Museum / 1961.468</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 917 Nr. 202; Roberts 1978, 53. 57. 59 f. Nr. 1; Carpenter u.a. 1989, 304 Nr. 917.202. – Beazley Online 211139.</p>	

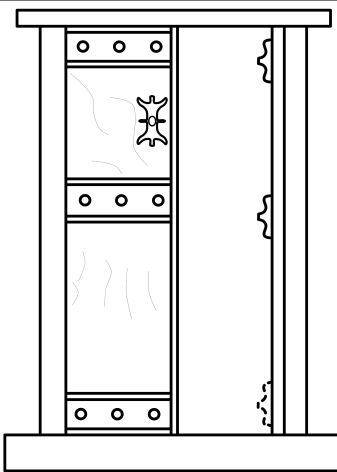
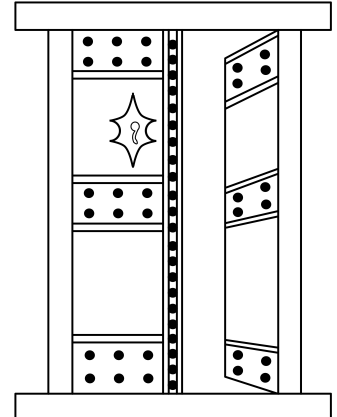
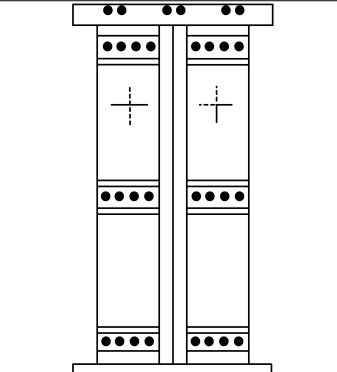
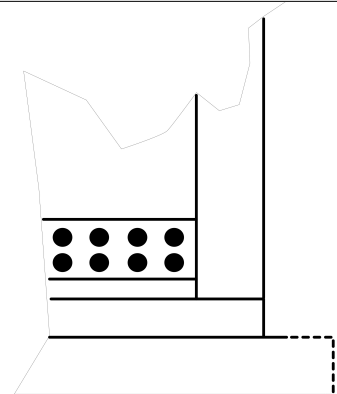
<p>64</p>	<p>Fundort: Athen, Agora Darstellung: zwischen Tür (links) und Säule: nach rechts laufende umgewandte Frau und zwei weitere weibliche Gestalten; dazwischen: Stoffbinde Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Agoramuseum / P 2283 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1223 Nr. 5; Roberts 1978, 72 Nr. 3. 75; Carpenter u.a. 1989, 349 Nr. 1223.5; Moore 1997, 272 Nr. 993. – Beazley Online 216661.</p>	
<p>65</p>	<p>Fundort: Athen, Agora (Fragment) Darstellung: Rechter oberer Teil einer Tür, männliche Flügel-Gestalt (Eros) und Vogel Motiv: unkonkreter Kontext (sonstige) Türverschluss: Fragment eines Flügels mit Resten des oberen Querbrettes (einfache Nagelreihe) und oberen Türfeldes Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Agoramuseum / P 20170 (b) Veröffentlicht: Moore 1997, 276 Nr. 1033. – Beazley Online 29996.</p>	
<p>66</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: sich nähernde und zu männlicher Flügelgestalt (Eros, mit Kästchen in Händen) zurückblickende Frau; rechts von Tür: sich nähernde und zurückblickende Frau Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe; in oberen Türfeldern jeweils ein dezentral zur Mitte verschobener undeutbarer Beschlag (Andeutungen einer Schlüssellochblende und eines Türziehers, bzw. -klopfers?); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 20190 Veröffentlicht: Vivliodetis 2019, 76–77. Abb. 58. Taf. 34, 1–3.</p>	
<p>67</p>	<p>Fundort: Brauron Darstellung: links von Tür: sich entfernende und zurückblickende Frau; sich nähernder Eros mit Kästchen in Händen verfolgt nach rechts laufende und zurückblickende Frau und zwei nach rechts schreitende Frauen (eine mit Textilie in Händen); dazwischen: nach rechts sitzende und in Mantel gehüllte Frau Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch drei Querbretter (einfache Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Größe); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 20691 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1223, Nr. 7; Roberts 1978, 74; Vivliodetis 2019, 77–78. Taf. 34, 4–8. – Beazley Online 216663.</p>	
<p>68</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: Tür und eine nach rechts eilende zurückgewandte Frau zwischen zwei Erosen (Tuch bzw. Kästchen in Händen) Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe); in oberen Feldern je ein Türgriff (links) und ein Türzieher bzw. -klopfer (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Ghent, Universität / 16 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1223 Nr. 3; Roberts 1978, 74 Nr. 8. – Beazley Online 216659.</p>	

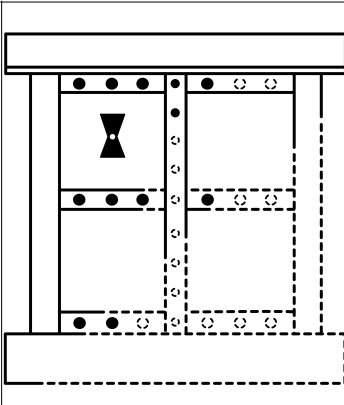
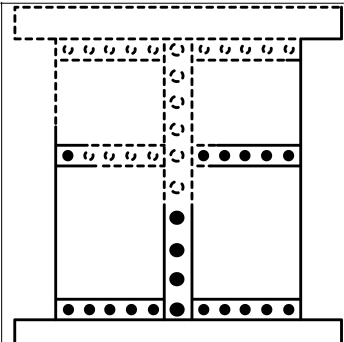
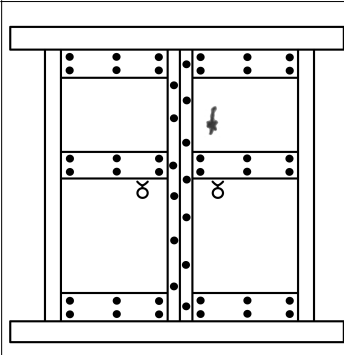
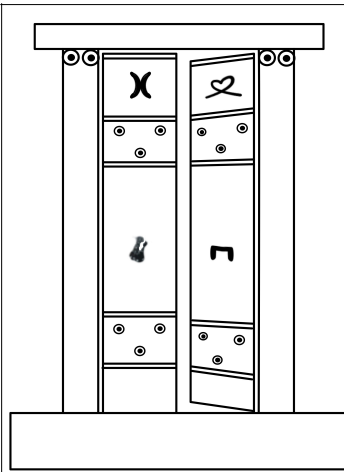
<p>69</p>	<p>Fundort: Kyrenaika Darstellung: auf beiden Seiten einer von Säulen flankierten Tür: jeweils ein sich gegenüberstehendes Figurenpaar (Frau und männliche Flügel-Gestalt (Eros) mit Kästchen; dazwischen: Kalathos und Kranz zwischen Figuren) Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); in oberen Feldern je ein Türgriff (links) und ein Türzieher bzw. -klopfer (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Leiden, Rijksmuseum van Oudhede / KVB 157 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1223; Roberts 1978, 73 Nr. 5; Carpenter u.a. 1989, 350 Nr. 1223; Vos 1991, 39 f. Taf. 198, 1–6. – Beazley Online 216666.</p>	
<p>70</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: sich nähernde Frau mit zurückgewandtem Kopf; rechts von Tür: sich im Flug nähernde weibliche Gestalt mit Flügeln (Nike); dazwischen: dorische Säule; dazwischen: Stoffbinde Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch zwei Querbretter (einfache Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (mittleres jeweils Höher); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: München, Antikensammlungen / 2720 Veröffentlicht: Lullies 1944, 28 Taf. 96,6–8. 99,3; Beazley 1963, 1223 Nr. 4; Roberts 1978, 72 Nr. 1. 74 f.; Carpenter u.a. 1989, 349 Nr. 1223.4. – Beazley Online 216660.</p>	
<p>71</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: auf beiden Seiten einer von Säulen flankierten Tür: jeweils eine zu geflügelter Gestalt (links mit Kästchen; rechts mit Exaleiptron; Eros) nach rechts schreitende zurückblickende Frau; dazwischen Becken und Kalathos Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch obere Leiste, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe); in oberen Feldern je ein Türgriff (links) und ein Türzieher bzw. -klopfer (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Drouot-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Brunswick (ME), Bowdoin College / 30.3 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1223 Nr. 4; Beazley 1971, 466; Roberts 1978, 135–137 Nr. 3; Carpenter u.a. 1989, 350 Nr. 1223. – Beazley Online 216664.</p>	
<p>72</p>	<p>Fundort: Athen Darstellung: aus geöffneter Tür nach rechts blickende und Kopfbinde anlegende Frau (Beischrift: Iphigenie); rechts von Tür: heranschreitende weibliche Gestalt mit Rechter eine Halskette aus Kästchen nehmend (Beischrift: Danae); links von Tür: zwei sich gegenüberstehende Frauenpaare jeweils durch dorische Säule getrennt; rechtes Paar: mit Korb in Rechter links und am Kleid nestelnd rechts (Beischrift: Kassandra); linkes Paar: auf Hocker vor Kalathos sitzend mit Faden in beiden Händen links (Beischrift: Helena) und Alabastron in ausgetreckter Rechter haltend rechts (Beischrift: Klytaimnestra); zwischen letzteren Spiegel Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (mythologische Sphäre) Türverschluss: zwei Flügel; links: geschlossen und durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger und mit Türgriff, unteres mit Türzieher- bzw. -klopfer); rechter Flügel: weit nach innen geöffnet und mit einfachen Nagelreihen (Typ VI) der drei Querbretter nur im Profil sichtbar Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Schüler des Duris Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum / E 773 (1873.1-11.7) Veröffentlicht: Beazley 1963, 805 f. Nr. 89; Beazley 1971, 420 Nr. 89; Roberts 1978, 95 f. Nr. 3. 99; Carpenter u.a. 1989, 291 Nr. 805.89; Mangieri 2010, 429–431. – Beazley Online 209970; Digital LIMC 5305.</p>	

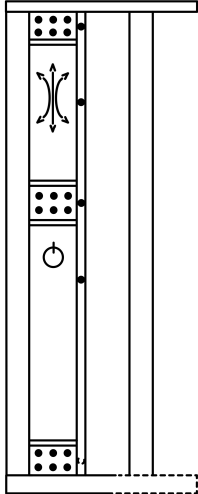
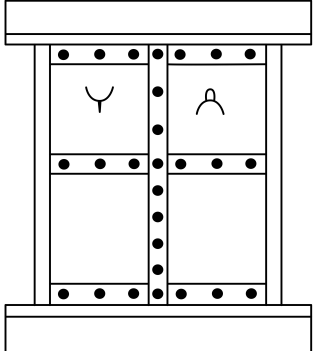
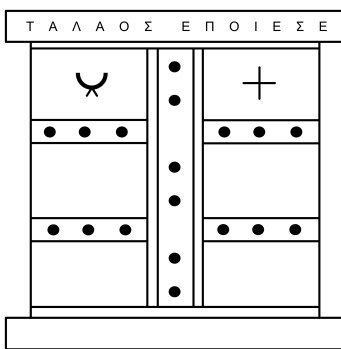
73	<p>Fundort: Athen</p> <p>Darstellung: vor Tür: zwei bemalte Lebeten, flankiert von sieben Frauen (Nereiden) mit Beischriften: Doso, Galene (u.a. mit Kästchen, Alabastron, Halskette, Zweig und Fackel in Händen), Glauke, Thalia, Kymodoke, Kymothea (= sitzende Braut), Pontomeideia; ein Mädchen legt Kymothea Sandalen an; dazwischen: Spiegel</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (mythologische Sphäre: Vermählung der Kymothea)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); in oberen Feldern je eine Schlüssellochblende (links) und ein Türgriff (rechts)</p> <p>Datierung / Maler: um 420 v. Chr. / Eretria-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum / E 774</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 1250 Nr. 32; Beazley 1971, 469 Nr. 32; Roberts 1978, 131 f. Nr. 2; Lezzi-Hafter 1988, 9 Abb. 1 e. 244 Abb. 84 b. 346 f. Nr. 263. Taf. 164; Carpenter u.a. 1989, 354 Nr. 1250.32; Venit 2006, 38 Taf. 10, 1–2; Smith 2021, 264 f. Abb. 183a. – Beazley Online 216969; Digital LIMC 9604.</p>	
74	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: zwischen Tür (rechts) und dorischer Säule nach links gewandte weibliche Gestalt; links davon: zwei Frauen mit Alabastron und Kästchen bzw. Kranz; zwischen letzteren: Kästchen und Kranz</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch zwei Querbretter (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils höher); letztere mit je einem Türgriff (oben mit dreifacher Nagelanordnung über letzteren); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Maler von Florenz 4217</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Cambridge, Fitzwilliam Museum / 168</p> <p>Veröffentlicht: Gardner 1897, 69 Nr. 168; Beazley 1963, 1223 Nr. 4; Roberts 1978, 111 Nr. 5. 113 f.; Carpenter u.a. 1989, 349 Nr. 1223.5. – Beazley Online 216655.</p>	
75	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: von zwei Säulen flankierte Tür; links davon: fortschreitende Frau mit Kalathos in nach hinten gestreckter Linker sowie Kranz in nach vorne gestreckter Rechter; gegenüber: weibliche Gestalt mit Stoffbinde bzw. Tuch in beiden Händen; rechts von Tür: zwei weitere Frauen (u.a. mit Spiegel) und Säule</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils ein mittleres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils höher); letztere mit je einem Türgriff bzw. -Henkel; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Maler von Florenz 4217</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Florenz, Museo Archeologico Etrusco / 4217</p> <p>Veröffentlicht: Levi 1938, 63, Taf 71, 14. 72,5; Beazley 1963, 1222 Nr. 2. – Beazley Online 216652.</p>	
76	<p>Fundort: Athen</p> <p>Darstellung: links von Tür: Mann mit Stock in Rechter gegenüber einer Frau mit ausgestreckten Armen; links davon: weibliche Gestalt mit Bogen und Köcher (Artemis), männliche Gestalt mit Lorbeerzweig in Linker (Apollon), Frau mit Diadem (Thetis) von männlicher Figur (Peleus) geführt; letzterer wird rückwärtig von weiterer weiblicher Figur (rechts von Tür) mit beiden Händen am Gewand berührt</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (mythologische Sphäre: Vermählung non Peleus und Thetis)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 460 v. Chr. / Hochzeits-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Louvre / L 55 (N 3348)</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 924 Nr. 33; Beazley 1971, 431 Nr. 33; Roberts 1978, 87 Nr. 4. 90; Lambrinudakis 1984 287 f. Nr. 849; Carpenter u.a. 1989, 305 Nr. 924.33; Schmidt 2005, 122 Abb 59; Smith 2021, 261 Abb. 181. – Beazley Online 211247.</p>	

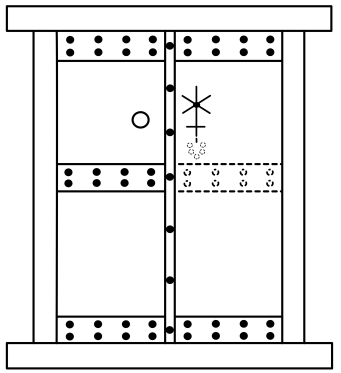
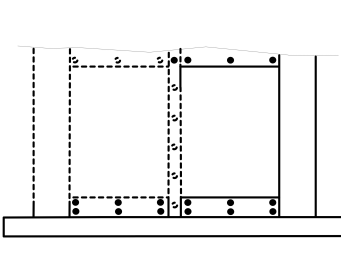
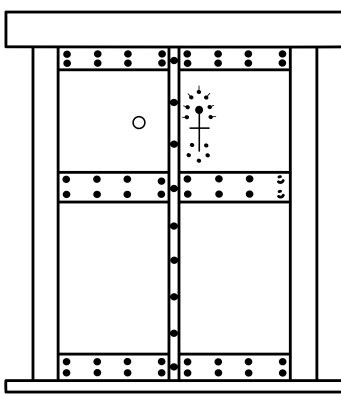
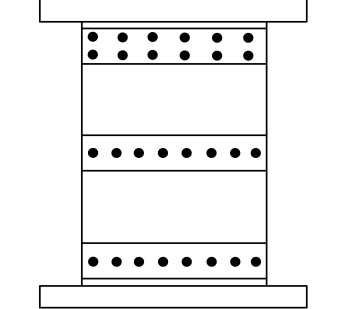
<p>77</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: vor geöffneter Tür: nach rechts gewandte Frau mit zwei Fackeln in Händen; rechts davon: nackter abgewandter Mann mit Keule in Rechter, Tierfell über Unterarmen (Herakles) und mit Linker die rechte Hand einer gegenüberstehenden Frau (Hebe; Linke erhoben) greifend; von rechts heranschwebende Flügelgestalt (Eros) mit Textilie in Händen; links von Tür: heranschwebende Flügelgestalt (Eros) mit Gefäß (Loutrophore) in Händen und zwei sich gegenüberstehende Frauen</p> <p>Motiv: Hochzeitsprozession (mythologische Sphäre: Vermählung von Hebe und Herakles)</p> <p>Türverschluss: zwei Flügel (beide weit nach außen geöffnet): jeweils durch drei Querbretter in vier Türfelder unterteilt (oben und unten jeweils niedriger)</p> <p>Datierung / Maler: 390–380 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Maler der Jenaer Schalen</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Budapest, Museum of Fine Arts (Szépművészeti Múzeum) / T 753.1</p> <p>Veröffentlicht: Kraiker 1937, 148–150; Alföldi 1939, 542 Nr. 2. Abb. 2; György – Miklos 1974, 52 Abb. 32; Szilágyi 2003, 68 Abb. 40; Mösch-Klingele 2006, 83 f. Abb. 43 a–b. – Beazley Online 18369; Digital LIMC 30139.</p>	
<p>78</p>	<p>Fundort: Attika Darstellung: links von Tür: stehende und nach links gewandte Frau mit ausgestreckter Rechter vor Säule; rechts von Tür: sich nähernde sowie zurückblickende Frau mit seitlich ausgestreckten Armen, Kalathos. Dazwischen: nach links schreitende Frau mit seitlich ausgestreckten Armen und Kalathos zwischen Säulen; dazwischen: Stoffbinden</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen; oben mit Angabe einer unteren Leiste, Mitte und unten jeweils mit Angabe einer oberen und unteren Leiste) in drei Türfelder unterteilt (unteres niedriger); mittlere Anschlagleiste</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Lang-Kinn Gruppe</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 1289 (CC 1569)</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 1222 Nr. 4; Vivliodetis 2019, 91 f. Taf. 45. – Beazley Online 216644.</p>	
<p>79</p>	<p>Fundort: Athen, Agora Darstellung: links von Tür: sich nähernde Frau mit vorgestreckter Rechter und sitzende weibliche Gestalt; rechts von Tür: stehende Frau vor Kalathos</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils höher); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Lang-Kinn Gruppe</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / P1661 (CC1563)</p> <p>Veröffentlicht: Collignon – Couve 1902, 493 Nr. 1563; Beazley 1963, 1221 NR. 1; Roberts 1978, 62 Nr. 1. 67 f. 70; Carpenter u.a. 1989, 349 Nr. 1221.1. – Beazley Online 216641.</p>	
<p>80</p>	<p>Fundort: Athen Darstellung: rechts von Tür: sich nähernde zurückgewandte Frau mit vorgestreckter Rechter und abgewandt sitzende sowie in Mantel gehüllte weibliche Gestalt vor Kalathos; dazwischen: drei Säulen, Kalathos und Stoffbinde</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch ein oberes, zwei mittlere und ein unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (nach unten niedriger werdend); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Lang-Kinn Gruppe</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Kopenhagen, Nationalmuseum / 7093</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 1222 Nr. 5; Blinkenberg – Johansen 1931, 125 Taf. 162, 5A–B; Ferrari 2002, 35 f. Abb. 54 f. – Beazley Online 216645.</p>	

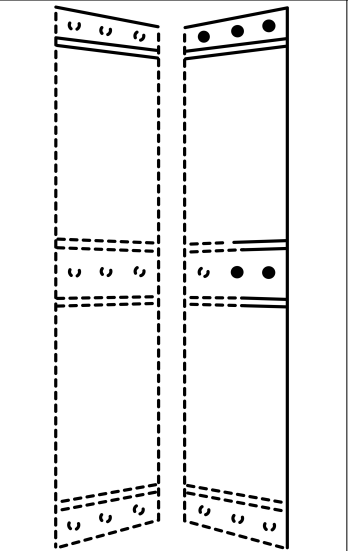
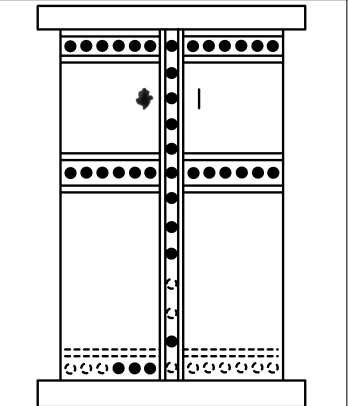
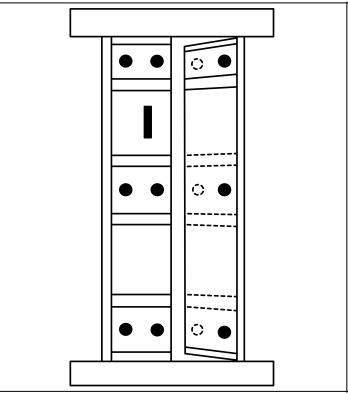
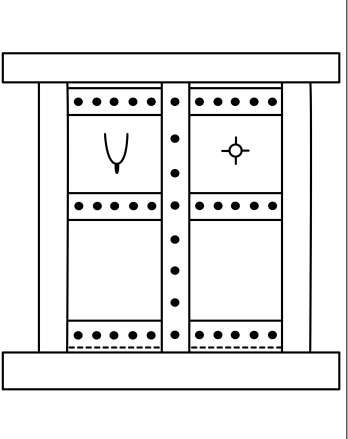
81	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: zwischen Säule (rechts) und Tür: in Mantel gehüllte sitzende Frau; links von Tür: drei sich nähernde weibliche Gestalten (u.a. Gefäße vor sich haltend); dazwischen: Stoffbinde</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Tür: zwei geschlossene Flügel: Türkörper mit jeweils fünf Vertikalbrettern, durch drei Querbretter (doppelte Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (oberes und unteres jeweils niedriger; linker Flügel: zweites Feld von oben mit Schlüssellochblende); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Maler von London D 12</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Museum für Kykladische Kunst / 51 (Sammlung Goulandris)</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 1675 Nr. 959–65; Wehgartner 1983, 138 Nr. 4. 146 f.; Marangou 1985, 97 Nr. 140; Carpenter u.a. 1989, 308 Nr. 963.94ter. – Beazley Online 275417.</p>	
82	<p>Fundort: Athen</p> <p>Darstellung: Tür flankiert von Säule, Vogel, Kalathos und zwei sich gegenüberstehenden Frauen-Paare (u.a. mit Kalathos und Feige in Händen); dazwischen: Stoffbinde und Sandalen</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel mit Andeutung der Holzmaserung; jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Maler von London D 12</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Cabinet des Medailles / 864</p> <p>Veröffentlicht: De Ridder 1902, 506 f. Nr. 864; Beazley 1963, 963 Nr. 89; Truitt 1969, 77–79 Abb. 8; Roberts 1978, 61 f.; Carpenter u.a. 1989, 308 Nr. 963.89. – Beazley Online 213090.</p>	
83	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: Tür flankiert von zwei dorischen Säulen, zwei sitzenden Frauen (mit Rechter über Kalathos links) und einer stehenden Frau vor Kalathos</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch zwei Querbretter (einfache Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (oben am niedrigsten, Mitte am höchsten)</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Maler von London D 12</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Wien, Kunsthistorisches Museum / 3720</p> <p>Veröffentlicht: Eichler 1951, 41 f., Taf. 49, 7–10. 50,3; Beazley 1963, 963 Nr. 88; Roberts 1978, 84 f. – Beazley Online 213089.</p>	
84	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: links von Tür (zwei Säulen in antis): nach rechts auf Block sitzende weibliche Flügelgestalt (Nike) zurückgewandt zu Figurenpaar (links: in Mantel gehüllte sitzende Frau; rechts: sich entfernende zurückgewandte Frau); dazwischen: Stoffbinde</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Größe); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Maler von London E 777</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Heidelberg, Ruprecht-Karls-Universität / 58.21</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 944 Nr. 84. 1675; Hampe 1971, 55 f. Nr. 85; Roberts 1978, 72 f. Nr. 4; Carpenter u.a. 1989, 307 Nr. 944.84; – Beazley Online 212730.</p>	
85	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: links von Tür (zwei Säulen in antis): abgewandt sowie in Mantel gehüllt sitzende Frau, drei weitere weibliche Gestalten und dorische Säule; dazwischen Stoffbinde</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Größe); in oberen Feldern je eine Schlüssellochblende (links) und ein Türzieher bzw. -klopfer (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Maler von London E 777</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: New Haven, Yale-Universität / 1913.153</p> <p>Veröffentlicht: Baur 1922, 103 f. Nr. 153; Beazley 1963, 944 Nr. 83; Roberts 1978, 64 Nr. 6; Matheson 2011, 37–38 Abb. 31. Taf. 40, 1–4. 41, 1. – Beazley Online 212729.</p>	

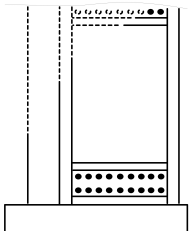
<p>86</p>	<p>Fundort: Griechenland Darstellung: geöffnete Tür (im Inneren: Bett mit Kissen sichtbar) flankiert von dorischer Säule, mehreren sitzenden und stehenden Frauen (u.a. mit Spiegel, Handwebrahmen, Alabastron, Gewand in beiden Händen, kleiner geöffneter Truhe); dazwischen: Darstellung von Kreuz, geschlossener Truhe, Vogel und Kännchen Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei Flügel; links: geschlossen und durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger und mit Schlüsselochblende; beide mit Andeutung der Holzmaserung); rechter Flügel: weit nach innen geöffnet und mit einfachen Nagelreihen (Typ VI) der drei Querbretter nur im Profil sichtbar um 450 v. Chr. / Maler der Louvre-Kentaumachie Datierung / Maler: Paris, Louvre / CA 587 Aufbewahrungsort / Inventar: Beazley 1963, 1094 Nr. 104. 1682; Beazley 1971, 449 Nr. 104; Carpenter u.a. 1989, 328 Nr. 1094.104; Connelly 1996, 64 f. Abb. 10; Iriarte 2003, 279 Abb. 2; Pfisterer-Haas 2006, 116 f. Abb. 4.16; Bundrick 2008, 286 f. Abb. 3. – Beazley Online 216046.</p>	
<p>87</p>	<p>Fundort: Attika Darstellung: aus geöffneter Tür nach rechts gewandte Frau mit Blick zu Viergespann (dazwischen: Frau mit Fackel) einer weiblichen und männlichen Gestalt; dazwischen: Fackelträger und zwei weiblichen Figuren (u.a. Lebes und Kästchen in Händen); rechts davon: nach rechts schreitender und zurückblickender Mann Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei Flügel (rechts etwas nach innen geöffnet): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe; Schlüsselochblende oben links); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / Marlay-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum / 1920,1221.1 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1277 Nr. 23. 1282 Nr. 1. 1689; Carpenter u.a. 1989, 357 Nr. 1277.23; Oakley – Sinos 2002, 31 f. Abb. 75–78. – Beazley Online 216210; Digital LIMC 25372.</p>	
<p>88</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: sich nähernde und zurückgewandte männlichen Flügel-Gestalt (Eros) mit Saiteninstrument gefolgt von Frau mit Tambourinen; rechts von Tür: abgewandt stehende Frau (Rechte berührt Tür) und ein ihr entgegenschwebender Eros mit Kästchen; dazwischen: Stoffbinde Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils höher); in oberen Feldern je ein undefinierbarer kreuzförmiger Beschlag (Türgriff?) Datierung / Maler: um 420 v. Chr. / Montlaures-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Heidelberg, Ruprecht-Karls-Universität / 66.10 Veröffentlicht: Hampe 1971, 54 f. Nr. 84; Strocka 1987, 36 Nr. 16. – Beazley Online 1857; Digital LIMC 36405.</p>	
<p>89</p>	<p>Fundort: Athen (Fragment) Darstellung: rechts von Tür: sich gegenüberstehendes Frauenpaar (links mit Kästchen in Händen); links von Tür: zwei abgewandte Frauen sowie eine auf Stuhl sitzende und in Mantel gehüllte weibliche Gestalt mit Schleier (Beischrift: Heras); letztere wird von einer ihr gegenüberstehenden Frau mit Schale in der Rechten am Kopf berührt; links davon: bekränzter Mann zu Diener und Dienerin zurückblickend; dazwischen: Stoffbinden Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: Fragment eines geschlossenen Flügels mit Resten des unteren Querbrettes (doppelte Nagelreihe) und unteren Türfeldes Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Penthesilea-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum (Akropolis Sammlung) / 569 (F 51) Veröffentlicht: Graef – Langlotz 1933, 52 Nr. 569; Beazley 1963, 890 Nr. 172; Roberts 1978, 84 f.; Carpenter u.a. 1989, 302 Nr. 890. 172. – Beazley Online 211735.</p>	

<p>90</p>	<p>Fundort: Vari Darstellung: links von Tür: sich nähernde Frau; rechts von Tür: nach rechts auf Stuhl sitzende Frau mit undefinierbarem Objekt (Spinnrocken, Blume) in ausgestreckter Rechter (davor Kalathos), gegenüber: junger auf Stock gestützter Mann; dazwischen: nach rechts auf Stuhl sitzende Frau (mit Spiegel in Linker) blickt und streckt Rechte zurück zu stehender weiblicher Gestalt; dazwischen: Stoffbinden</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe; links oben: Schlüssellochblende); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Penthesilea-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 1620</p> <p>Veröffentlicht: Vivliodetis 2019, 88–89. Abb. 59. Taf. 42.</p>	
<p>91</p>	<p>Fundort: Athen Darstellung: links von Tür: zwei sich gegenüberstehende Frauen mit ausgestreckter rechter (links mit Stoffbinde) über Kalathos; links von Tür: Säule und sich nähernder Mann</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes etwas niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Werkstatt des Penthesilea-Malers</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 19514</p> <p>Veröffentlicht: Vivliodetis 2019, 63–64. Taf. 25.</p>	
<p>92</p>	<p>Fundort: Athen Darstellung: Tür flankiert von zwei dorischen Säulen, stehenden und sitzenden Frauen (je eine mit Truhe bzw. Alabastron); dazwischen: Lekythos und Kithara</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); beide unteren Felder mit Türziehern bzw. -klopfen; rechts oben mit Türgriff(?); zwei Anschlagleisten mit einfachen Nagelreihen</p> <p>Datierung / Maler: 460–450 v. Chr. / Werkstatt des Penthesilea-Malers</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Louvre / LP 2692</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 970 Nr. 91; Roberts 1978, 65 Nr. 10. 67. – Beazley Online 213223.</p>	
<p>93</p>	<p>Fundort: Attika Darstellung: links von geöffneter Tür: sich nähernde Frau mit zwei Phialen bzw. Tellern in Händen; rechts von Tür: abgewandt vor Kästchen sitzende Frau (Hände aufhaltend) und ein ihr zugewandter auf Stock gestützter Mann; rechts davon: drei Frauen (Kind auf Arm neben Hocker; Kalathos, Spindel und Wolle in Händen) sowie Säule</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: zwei Flügel (rechts etwas nach innen geöffnet): jeweils durch zwei Querbretter (unregelmäßige doppelte Nagelreihe) in drei Türfelder unterteilt (mittleres jeweils höher); oben links: Türgriff, oben rechts: Türzieher -bzw. klopfen oder Zierbeschlag?, Mitte links: Türgriff oder Zierbeschlag?, Mitte rechts: Türgriff</p> <p>Datierung / Maler: 440–430 v. Chr. / Phiale-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum / 1588 (CC 1552)</p> <p>Veröffentlicht: Beazley 1963, 1023 Nr. 144; Roberts 1978, 129 f. Nr. 2; Brümmer 1985, 52 Anm. 250. 99 Abb. 28 b; Carpenter u.a. 1989, 316 Nr. 1023.144; Oakley 1990, 43 f. Nr. 144. 54. 90; Vivliodetis 2019, 72–74. Taf. 31. – Beazley Online 214326.</p>	

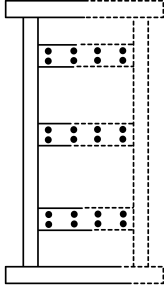
<p>94</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: geöffnete Tür (im Inneren: Bett sichtbar) von sieben Frauen flankiert (links abgewandt sitzende mit Spiegel in Rechter zwischen zwei weiblichen Figuren; rechts abgewandt sitzende mit erhobenem linken und vorgestrecktem rechten Arm gegenüber einer stehenden weiblichen Gestalt; dazwischen sich gegenüberstehendes Figuren paar mit Kästchen bzw. vorgestreckter Linker; Kalathos); dazwischen: Alabastron und Stoffbinden Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei Flügel; links: geschlossen und durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger und mit Türgriff, unteres mit Türzieher- bzw. -klopfer); rechter Flügel: weit nach innen geöffnet und nicht sichtbar; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: 440–430 v. Chr. / Phiale-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Wien, Kunsthistorisches Museum / 3719 Veröffentlicht: Eichler 1951, 40 f. Taf. 48, 7–8. 49, 1–3; Bernhard-Walcher 1992, 79 Nr. 31; Bundrick 2008, 303 Abb. 8; Oakley 1990 42, 90 Nr. 144bis; Roberts 1978, 115 f. – Beazley Online 31334.</p>	
<p>95</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: abgewandt stehende Frau mit ausgestreckter Rechter vor Stuhl und Säule; rechts von Tür: Säule zwischen sich gegenüberstehendem Frauenpaar (links: in Mantel gehüllt; rechts: mit ausgestreckter Rechter); dazwischen: Kranz oder Stoffbinde Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: unbekannt Datierung / Maler: 450–440 v. Chr. / Quadratschädel-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Genf, Museum für Kunst und Geschichte (Sammlung Candolle) / 10763 Veröffentlicht: Bruckner 1962, 23 Taf. 17, 7. 18, 5; Beazley 1963, 955 Nr. 2. – Beazley Online 212930.</p>	<p>Keine Abbildung der Türdarstellung veröffentlicht</p>
<p>96</p>	<p>Fundort: Asine Darstellung: von Säulen/Pilastern flankierte Tür; rechts davon: männliche Gestalt (Bräutigam) eine in Mantel gehüllte Frau (Braut) an Hand nach rechts führend sowie zwei Frauen mit Fackel bzw. Kästchen Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger); in oberen Feldern je ein Türzieher bzw. -klopfer (links: Ausgangsposition, rechts: nach oben bewegt); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / Talaos-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Nafplio, Archäologisches Museum / 152 Veröffentlicht: Freeman 1938, 20.</p>	
<p>97</p>	<p>Fundort: Attika Darstellung: rechts von Tür: sich nähernde Frau mit vorgestreckter Linker und Pflanze in zurückgestreckter Rechter; zwei weibliche Gestalten mit Fackel (Beischrift: Drio) bzw. Zweig und männliche Flügel-Gestalt (Eros) mit Textilie in Händen Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch zwei Querbretter (einfache Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Größe); in oberen Feldern ein Kranz oder Türzieher bzw. -klopfer (links) und ein kreuzförmiger Beschlag (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / Talaos-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Oxford (MS), University of Mississippi (Universitäts-Museum) / unbekannt Veröffentlicht: Freeman 1938, 20 Taf. 11, 1. – Beazley Online 13444.</p>	

<p>98</p>	<p>Fundort: Athen, Agora Darstellung: rechts von Tür: sich nähernde Frau blickt zurück zu einer sich entfernenden weiblichen Gestalt; letztere streckt Arm in Laufrichtung zu weiterer Frau; dazwischen: Kalathos; dazwischen: Stoffbinden und Sandalen Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); in oberen Feldern je eine Schlüssellochblende (links) und ein Türgriff (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Veji-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Agoramuseum / P3889 Veröffentlicht: Beazley 1963, 906 Nr. 114; Roberts 1978, 61 Nr. 3; Carpenter u.a. 1989, 303 Nr. 906.114; Moore 1997, 272 Nr. 988. – Beazley Online 212040.</p>	
<p>99</p>	<p>Fundort: Delos (Fragment) Darstellung: Tür flankiert von fünf weiblichen Figuren (eine sitzend) und zwei Kalathoi Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: Fragment zweier geschlossener Flügel: durch mittleres (urspr. doppelte Nagelreihe?) und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihe) ist jeweils das untere Türfeld erhalten; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Veji-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Delos, Archäologisches Museum / unbekannt Veröffentlicht: Dugas 1952, 71 Nr. 21; Beazley 1963, 906 Nr. 112; Roberts 1978, 50 Nr. 18. 56. – Beazley Online 212038.</p>	
<p>100</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: sich nähernde sowie zurückblickende Frau mit Spiegel in Rechter; rechts von Tür: auf Stuhl sitzende weibliche Gestalt mit Wollknäuel in Händen vor Kalathos, ihr gegenüber ein junger auf Stock gestützter Mann mit Wollknäuel in der ausgestreckten Rechten Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); in oberen Feldern je eine Schlüssellochblende (links) und ein Türgriff (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Veji-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: South Hadley, Mount Holyoke College / 1932.5.B.SII Veröffentlicht: Beazley 1963, 906 Nr. 109; Buitron-Oliver 1972, 116 f. Nr. 63; Roberts 1978, 49 Nr. 13. 56; Carpenter u.a. 1989, 303 Nr. 906.109. – Beazley Online 212035.</p>	
<p>101</p>	<p>Fundort: Athen, Kerameikos (Haus) Darstellung: Tür flankiert von dorischen Säulen, zwei weibliche Gestalten, Kalathos und Hocker; dazwischen: Stoffbinden Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch oberes (doppelte Nagelreihe), mittleres und unteres Querbrett (jeweils einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe) Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Kerameikosmuseum / 5866 Veröffentlicht: Knigge 1983, 216 f. Abb. 13; Schmidt 2005, 95–97 Abb 47. – Beazley Online 9127.</p>	

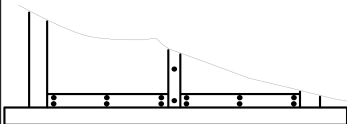
<p>102</p>	<p>Fundort: Eretria Darstellung: rechts von geöffneter Tür: schwebender Eros (Perlenschnur in Händen) gegenüber einer sitzenden Frau; zwei abgewandt sitzende Frauen mit zwei Gefäßen bzw. Blasinstrument hinter weiterem Eros (mit Stoffbinde und Gefäß); zwei weibliche Gestalten mit zwei Gefäßen bzw. mit Kalathos und Kästchen sowie Mann mit Fackel; sitzende Frau mit geneigtem Kopf vor Eros (Frucht in Linker); letzterer hält die erhobene Rechte einer nach rechts gewandten weiblichen Gestalt (Braut), diese greift wiederum die rechte Hand eines voranschreitenden bärtigen Mannes (Bräutigam) mit zurückgewandtem Kopf; links von Tür: Frau mit zwei Fackeln Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei Flügel (beide etwas nach innen geöffnet): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe) Datierung / Maler: 360–350 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: Berlin, Antikensammlung / 3373 Veröffentlicht: Deubner 1900, 144–154; Brueckner 1907, 91 f.; Schefold 1934, 59 Nr. 581. 75. 82. 96; Eilmann – Gebauer 1938, 74–76, Beil. 8,2. Taf. 48, 1–2. 49, 1–2. 50, 1–2; Roberts 1978, 124; Deubner 1982, bes. 1–3. 8–11; Oakley – Sinos 1993, 7. 38 f. Abb. 115–119; Reinsberg 1993, 58 f. Abb. 14 a–c; Seidel 2002, 78 f. Abb. 40. – Beazley Online 430.</p>	
<p>103</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür (zwei Säulen in antis): sich gegenüberstehendes weibliches Figurenpaar (Priesterinnen; rechts einen Vogel fütternd, links in Mantel gehüllt); rechts von Tür: männliche sowie zurückgewandte weibliche Gestalt nach rechts eilend (Alkmaion und Eriphyle); zwischen beiden Figurenpaaren: rechteckiges sowie hüfthohes Objekt (Altar) Motiv: Mythologie (Alkmaion und Eriphyle) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes niedriger); in oberen Feldern je eine Schlüsselochblende? (links) und ein Türgriff? (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: Jena, Friedrich-Schiller-Universität / unbekannt Veröffentlicht: Peredolski 1928, 14 Beil. 7, 5; v. Stackelberg 1937, 30 Taf. 36, 1. – Beazley Online 46958.</p>	
<p>104</p>	<p>Fundort: Athen Darstellung: geöffnete Tür flankiert von von zwei Figurenpaaren (links: stehende Frau mit Exaleiptron und sitzender weiblicher Figur; rechts: geflügelte männliche Gestalt [Eros] mit Alabastron sowie Stoffbinde und umgewandt sitzende Frau mit Kalathos); dazwischen: dorische Säule, Kalathos, Hocker, Kästchen und weibliche Figur mit Stoffbinde in Rechter Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei Flügel (rechts etwas nach innen geöffnet): jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe; Schlüsselochblende oder Türgriff oben links) Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: Leiden, Rijksmuseum van Oudheden / RO II 94 Veröffentlicht: Vos 1991, 40 f. Taf. 199, 1–6. – Beazley Online 44304.</p>	
<p>105</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: weibliche Flügel-Gestalt mit Kranz in Rechter (Nike) gegenüber einer in Mantel gehüllten sitzenden Frau; rechts von Tür: zu Becken eilende zurückgewandte weibliche Gestalt mit nach vorne ausgestreckten Armen und eine in Richtung Tür gewandte Frau mit Rechter über Altar; Kästchen unter Kranz der geflügelten Gestalt und drei Säulen zwischen Figuren Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); in oberen Feldern je ein Türzieher - bzw. Klopfer (links) und eine Schlüsselochblende (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 430 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Louvre / CA1857 Veröffentlicht: Nathan 1984, 98 Abb. 141; Halm-Tisserant 1995, 478. 480 f. 486 Taf. 13, 42; Vial 1996, 348 f. Abb. 116. – Beazley Online 9599.</p>	

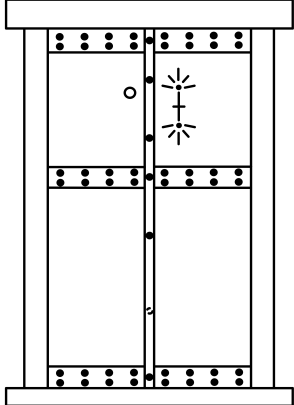
106	<p>Fundort: Olynth, Haus B.VI.5 (Fragment)</p> <p>Darstellung: aus Tür nach rechts schreitende weibliche Gestalt mit Textilie</p> <p>Motiv: unkonkreter Kontext (Frauen)</p> <p>Türverschluss: Fragment eines Flügels mit mittlerem (urspr. doppelte Nagelreihe?) und unterem Querbrett (doppelte Nagelreihe) sowie unterem Türfeld</p> <p>Datierung / Maler: um 400 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Thessaloniki, Archäologisches Museum / 38.347</p> <p>Veröffentlicht: Robinson 1950, 170 Taf. 114 D.</p>	
------------	--	--

107	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: Tür und von Eroten verfolgte Frauen</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: unbekannt</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: –</p> <p>Veröffentlicht: Sotheby's 1926, Nr. 353, Taf. 8. – Beazley Online 13526.</p>	Keine Abbildung der Türdarstellung veröffentlicht
------------	--	---

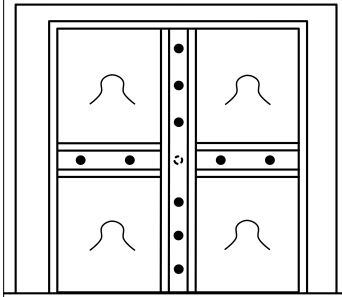
108	<p>Fundort: unbekannt</p> <p>Darstellung: links von Tür: sich nähernde weibliche Flügel-Gestalt (Nike) zwischen zwei Kalathoi; rechts von Tür: eine nach rechts sitzende zurückgewandte und eine nach rechts schreitende zurückgewandte Frau</p> <p>Motiv: Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch drei Querbretter (doppelte Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (oberes und unteres niedriger)</p> <p>Datierung / Maler: 440–430 v. Chr. / unbekannt</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: –</p> <p>Veröffentlicht: Roberts 1978, 65 f. Nr. 11. Taf. 102, 1–3. – Beazley Online 2083. 3341.</p>	
------------	---	---

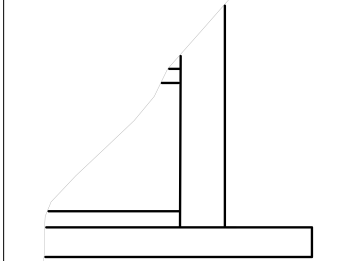
Attische Pyxiden (weißgrundig)

109	<p>Fundort: Athen, Kerameikos (Fragment)</p> <p>Darstellung: Tür flankiert von drei Frauen, zwei Kalathoi mit Spinnrocken und Spindeln, Säule, Truhe</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Tür: Fragment zweier Flügel: jeweils mit Rest des unteren Querbrettes (doppelte Nagelreihe) und unteren Türfeldes; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Veji-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Kerameikosmuseum / 5014</p> <p>Veröffentlicht: Wehgartner 1983, 137 f. Nr. 3. – Beazley Online 7980.</p>	
------------	--	---

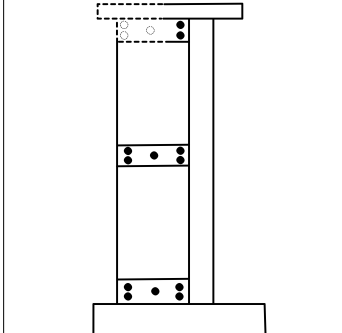
110	<p>Fundort: Athen</p> <p>Darstellung: links von Tür: einer sitzenden weiblichen Gestalt gegenüberstehende Frau mit ausgestreckter Rechter; rechts von Tür: weibliche Gestalt mit Spiegel in Rechter und zwei sich gegenüberstehende sowie aus Kalathos Textilien nehmende Frauen</p> <p>Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Tür: zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils niedriger); obere Felder mit Schlüsselochblende (links) bzw. Türgriff (rechts); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>Datierung / Maler: um 450 v. Chr. / Veji-Maler</p> <p>Aufbewahrungsort / Inventar: Berlin, Antikensammlung / F 2261</p> <p>Veröffentlicht: Greifenhagen 1962, 21 f. Taf. 136, 1–4; Beazley 1963, 906 Nr. 116; Roberts 1978, 48. 55 Nr. 10; Carpenter u.a. 1989, 303 Nr. 906.116; Peltz 2011, 7 Abb. 3. – Beazley Online 212041.</p>	
------------	---	---

Attische Pyxidendeckel

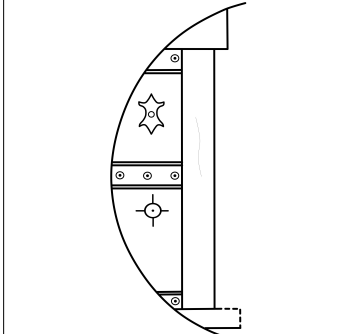
111	Fundort:	Griechenland	
	Darstellung:	links von Tür: sich nähernde und zu jungem Mann (mit Strigilis und Mantel) zurückblickende Frau; links davon: nach rechts zu zwei Frauen (mit Stoffbinde bzw. Kästchen) schreitende weibliche Flügel-Gestalt (Nike) mit Kranz oder Stoffbinde in Händen	
	Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	zwei Flügel: jeweils durch ein mittleres Querbrett (mit einfacher Nagelreihe) in zwei annähernd gleich große Felder geteilt; letztere mit je einem Türzieher bzw.- klopfen oder Türgriff; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe	
	Datierung / Maler:	um 430 v. Chr. / Maler von Florenz 4217	
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Bonn, Akademisches Kunstmuseum / 769	
	Erläuterung: Veröffentlicht:	Nach Greifenhagen 1938 „Stülpdeckel“ Greifenhagen 1938, 29 Taf. 27, 4 f.; Beazley 1963, 1222 Nr. 1. – Vgl. Greifenhagen 1940, Taf. 24, 4–6. – Beazley Online Archive 216651.	

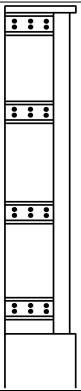
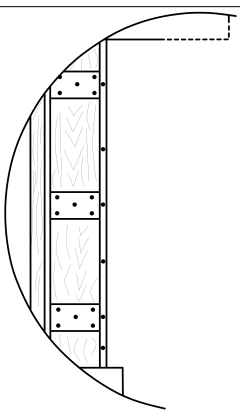
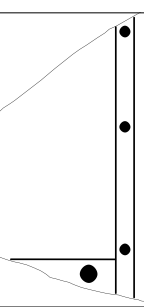
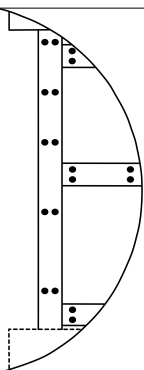
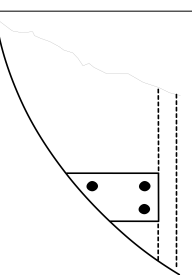
112	Fundort:	Athen, Grab (Fragment)	
	Darstellung:	rechts von Tür: sich im Flug entfernende weibliche Flügel-Gestalt (Nike) mit Kästchen; rechts davon: Kalathos und weibliche Gestalt	
	Motiv:	Frauengemach im hochzeitlichen Kontext (menschliche Sphäre)	
	Türverschluss:	Fragment eines Flügels mit Resten von unterem und mittlerem Querbrett sowie unterem und mittlerem Türfeld	
	Datierung / Maler:	um 430 v. Chr. / unbekannt	
	Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:	Athen, Archäologisches Nationalmuseum / unbekannt Alexandri 1973/74, 120 Taf. 92 e. – Beazley Online 2020.	

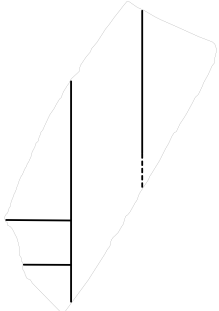
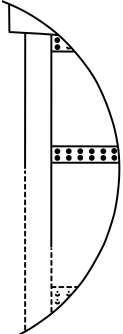
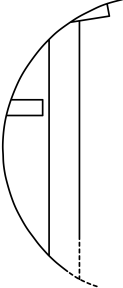
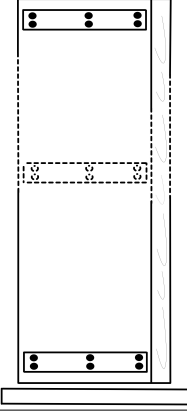
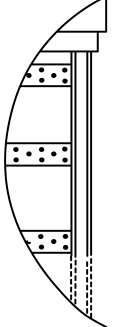
Attisches Rhyton

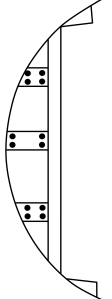


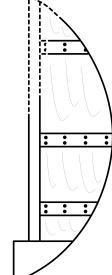
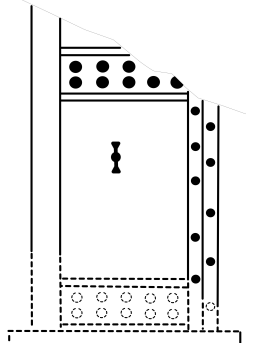
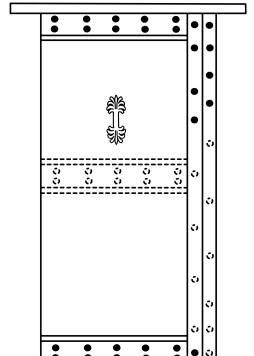
113	Fundort:	unbekannt	
	Darstellung:	rechts von Tür: zwei sich gegenüberstehende Männer (links: in Mantel gehüllt und auf Stock gestützt; rechts: nur Füße und Teil des Mantels erhalten); dazwischen: Strigilis und Aryballos; rechts von beiden: Wasserbecken	
	Motiv:	Päderastie	
	Türverschluss:	ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte bzw. einfache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe)	
	Datierung / Maler:	um 460 v. Chr. / unbekannt	
	Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:	Heidelberg, Ruprecht-Karls-Universität / 64.7 Hampe 1971, 52 f. Nr. 82. – Beazley Online 4022.	

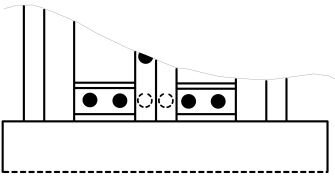
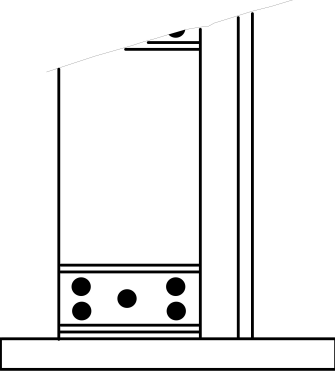
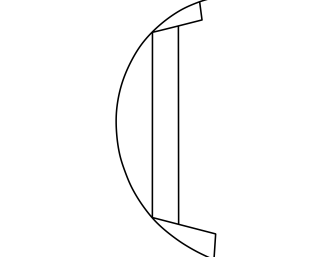
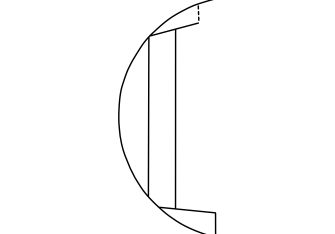
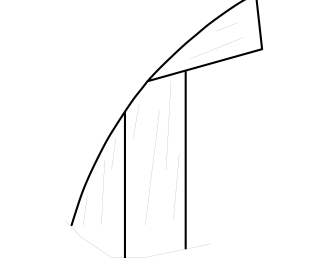
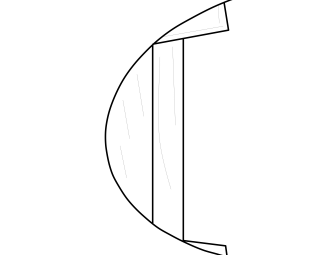
Attische Schalen

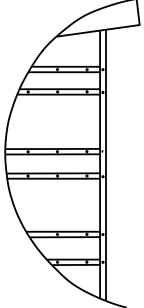
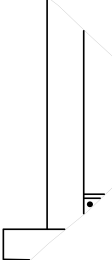
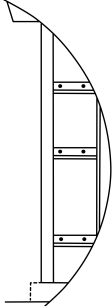
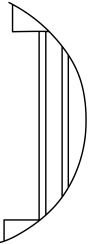
114	Fundort:	unbekannt	
	Darstellung: (Innenbild)	zwischen Tür und Altar (rechts): Frau mit Phiale in ausgestreckter Rechter und zu Boden deutender Linker	
	Motiv:	Ritual (Libation)	
	Türverschluss:	ein geschlossener Flügel: Teile von oberem, mittlerem und unterem Querbrett (einfache Nagelreihen) sowie zwei Türfeldern sichtbar (annähernd gleiche Größe, beide mit Schlüssellochblende)	
	Datierung / Maler:	um 460 v. Chr. / Akestorides	
	Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:	Cambridge (MA), Arthur M. Sackler Museum / 1927.155 Chase – Pease 1942, 35 Taf. 18, 1 A–B; Beazley 1963, 803 Nr. 58; Ekroth 2009, 95 f. Abb. 5; Smith 2021, 82 f. Abb. 35. – Beazley Online 209939.	

<p>115</p> <p>Fundort: Darstellung: (Außenbild)</p> <p>Motiv: Türverschluss:</p> <p>Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>Vulci</p> <p>zwischen Tür (links) und dorischer Säule: nach rechts gewandte Frau mit Fackeln in Händen; rechts davon: bekränzter junger Mann mit Saiteninstrument, männliche bekränzte Gestalt führt eine in Mantel gehüllte sowie mit Diadem geschmückte Frau, weibliche Figur mit Fackel in Rechter</p> <p>Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)</p> <p>ein geschlossener Flügel: durch vier Querbretter (doppelte Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (unteres am niedrigsten)</p> <p>460–450 v. Chr. / Amphitrite-Maler</p> <p>Berlin, Antikensammlung / F 2530</p> <p>Greifenhagen 1962, 7 Taf. 101, 1–4. 106, 5–6. 131, 2. 6; Beazley 1963, 831 Nr. 20, 1702; Carpenter u. a. 1989, 295 Nr. 831.20; Peltz 2001, 7 Abb. 3; Oakley – Sinos 2002, 101 Abb. 91. – Beazley Online 280254.</p>	
<p>116</p> <p>Fundort: Darstellung: (Innenbild)</p> <p>Motiv: Türverschluss:</p> <p>Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>Vulci, Cucumella</p> <p>rechts von Tür: junger Mann (nackt bis auf Schultermantel und Stiefel) mit Lanze in linker Hand und angewinkeltem rechten Arm vor Tür (Achilles); gegenüber: alter glatzköpfiger sowie bärtiger Mann mit Stock in Linker, rechte Hand bis auf Hüfthöhe seines Gegenübers ausgestreckt (Priamos)</p> <p>Mythologie (Priamos vor dem Zelt des Achilles)</p> <p>ein geschlossener Flügel mit Angabe der Maserung: durch drei Querbretter (doppelte bzw. einfache Nagelreihen) in vier Türfelder unterteilt (oberes und unteres niedriger); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>um 480 v. Chr. / Briseis-Maler</p> <p>London, British Museum / 1843.11-3.54 (E 75)</p> <p>Beazley 1963, 406 Nr. 2; Beazley 1971, 371 Nr. 2; Carpenter u. a. 1989, 232 Nr. 406.2; Williams 1993, 66–68 Abb. 12 D. Taf. 74, A–B. 75, A–B; Neils 1994, 515 Nr. 69. – Beazley Online 204401; Digital LIMC 12988.</p>	
<p>117</p> <p>Fundort: Darstellung: (Außenbild)</p> <p>Motiv: Türverschluss:</p> <p>Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>unbekannt (Fragment)</p> <p>rechts von Tür: junger nach Säule greifender Mann blickt nach rechts zu weiblicher Flügel-Gestalt mit Kerykeion (Iris)</p> <p>Mythologie (Iris am Palast des Priamos)</p> <p>Fragment eines Türflügels: Reste eines Querbrettes (ein Nagel sichtbar) und eines oberen Türfeldes erhalten; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe</p> <p>490–480 v. Chr. / Brygos-Maler-Maler</p> <p>Malibu, J. Paul Getty Museum / 81.AE.206.11</p> <p>True 1983, 73–75 Abb. 1. – Beazley Online 10064.</p>	
<p>118</p> <p>Fundort: Darstellung: (Innenbild)</p> <p>Motiv: Türverschluss:</p> <p>Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>Tarquinia</p> <p>links von Tür: sich eilig nähernde Frau mit Axt in Rechter (Klytaimnestra)</p> <p>Mythologie (Klytaimnestra eilt zum Palast des Agamemnon)</p> <p>ein geschlossener Flügel: Teile des oberen, mittleren und unteren Querbrettes (doppelte Nagelreihen) sowie zweier Türfelder; sichtbar (oberes etwas höher)</p> <p>490–480 v. Chr. / Brygos-Maler</p> <p>Moskau, Kunsthistorisches Museum / unbekannt (= Kriegsverlust: ehemals Berlin, Antikensammlung, F 2301)</p> <p>Beazley 1963, 378 Nr. 129; Prag 1985, 19. 140 (C17) Taf. 11c; Carpenter u. a. 1989, 226 Nr. 378.129; Miller 2005, 127 f. F 2301; Muth 2008, 597 f. Abb. 431; Peltz 2011, 7 Anm. 30. – Beazley Online 204027; Digital LIMC 15348.</p>	
<p>119</p> <p>Fundort: Darstellung: (Innenbild)</p> <p>Motiv: Türverschluss:</p> <p>Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>unbekannt (Fragment)</p> <p>zwischen Tür (links) und Truhe: sich eilig entfernende Frau</p> <p>Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre)</p> <p>Fragment eines geschlossenen Flügels mit unterem Querbrett (doppelte Nagelreihe) und Türfeld sowie unterem Rest eines mittleren Türfeldes</p> <p>490–480 v. Chr. / Brygos-Maler</p> <p>Paris, Louvre / CP 11465</p> <p>Beazley 1963, 378 Nr. 124. – Beazley Online 204022.</p>	

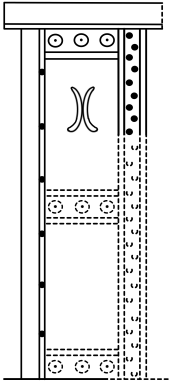
<p>120</p>	<p>Fundort: unbekannt (Fragment) Darstellung: rechts von Tür: Gewandteil einer Frau (Innenbild) Motiv: Türverschluss: unkonkreter Kontext (Frauen) Fragment eines geschlossenen Türflügels: Reste eines Querbrettes und zweier Türfelder erhalten</p> <p>Datierung / Maler: 480–470 v. Chr. / Duris Aufbewahrungsort / Inventar: Bryn Mawr, College / P 939 Veröffentlicht: Beazley 1963, 439 Nr. 149; Ashmead – Phillips 1971, 23 f. Taf. 16, 3 f.; Beazley 1971, 376; Carpenter u.a. 1989, 239 Nr. 439.149. – Beazley Online 205195.</p>	
<p>121</p>	<p>Fundort: Orvieto Darstellung: weibliche Gestalt umarmt links neben Tür und Stuhl einen mit der Linken auf Stock gestützten sowie mit der Rechten auf Bett deutenden jungen Mann (bis auf Mantel nackt); dazwischen: Alabastron Motiv: Liebeswerbung / Hetärenum Türverschluss: ein geschlossener Flügel: Teile von oberem, mittlerem und unterem Querbrett (doppelte Nagelreihe) sowie zweier Türfelder (oberes etwas niedriger) sichtbar</p> <p>Datierung / Maler: 480–470 v. Chr. / Duris Aufbewahrungsort / Inventar: Christchurch, Canterbury Museum / AR 430 Veröffentlicht: Beazley 1963, 438 Nr. 138; Trendall 1971, 75–77 CML 6; Buitron-Oliver 1995, 146 f. Nr. 192. – Beazley Online 205184.</p>	
<p>122</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: rechts von Tür: abgewandt vor großem (Krater) gebückt stehende Frau mit Alabastron in Linker Motiv: Ritual Türverschluss: ein geschlossener Flügel mit Teilen eines Querbrettes und zweier Türfelder</p> <p>Datierung / Maler: 480–470 v. Chr. / Duris Aufbewahrungsort / Inventar: Rom, Vatikan, Museo Gregoriano / AST 760 Veröffentlicht: Beazley 1963, 444 Nr. 249; Buitron-Oliver 1995, 88 (O,15). Taf. 137. – Beazley Online 205296.</p>	
<p>123</p>	<p>Fundort: Vulci Darstellung: links von Tür: auf Stock gestützter Mann (Teile des Mantels, Beine und Geschlecht erhalten), hängender Korb, Aulosspieler sowie -futtural; rechts von Tür: kopulierendes Paar (Mantel und Beine des linken Mannes sowie bekränzter Kopf, Beine, rechter Arm und in Linker gehaltener Stock der rechten Frau erhalten) Motiv: Komos Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes etwas niedriger)</p> <p>Datierung / Maler: um 490 v. Chr. / Foundry-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: London, British Museum / 1895.5-13.1 Erläuterung: drei Lieblingsinschriften (<i>Hogais</i>) Veröffentlicht: Beazley 1963, 405 Nr. 2; Beazley 1971, 370 12 bis; Carpenter u.a. 1989, 232 Nr. 405.2; Williams 1993, Taf. 71 a. – Beazley Online 204396.</p>	
<p>124</p>	<p>Fundort: Italien Darstellung: zwischen Tür (links) und Altar mit Feuer: zurückgewandte Frau mit Korb in Händen Motiv: Ritual (Brandopfer) Türverschluss: ein geschlossener Flügel: Teile von drei Querbrettern (doppelte bzw. einfache Nagelreihen) und vier Türfeldern sichtbar (oberes am niedrigsten)</p> <p>Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / Maler von London E 80 Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Musee du Louvre / G 477 Veröffentlicht: Pottier 1922, 273 Taf. 151; Beazley 1963, 815 Nr. 2; Bérard – Durand 1984, 27–29 Abb. 35; Carpenter u.a. 1989, 292 Nr. 815.2. – Beazley Online 210092.</p>	

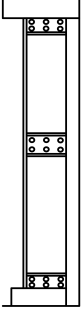
<p>125</p>	<p>Fundort: Vulci Darstellung: rechts von Tür: Junger Mann mit Stock in Rechter geleitet Frau (Innenbild) Motiv: Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre) Türverschluss: ein geschlossener Flügel: Teile von drei Querbrettern (doppelte Nagelreihen) und vier Türfeldern sichtbar (oberes sowie unteres niedriger) Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / Maler von Louvre G 265 Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Louvre / G 265 Veröffentlicht: Beazley 1963, 416 Nr. 1; Carpenter u.a. 1989, 234 Nr. 416.1. – Beazley Online 204532.</p>	
<p>126</p>	<p>Fundort: Adria (Fragment) Darstellung: zwischen Tür (links) und Altar: Priesterin mit Szepter (Innenbild) Motiv: Ritual (Opfer) Türverschluss: ein geschlossener Flügel mit Angabe der Holzmaserung Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / Maler von München 2676 Aufbewahrungsort / Inventar: Adria, Museo Archeologico Nazionale / 22194 (B 470) Veröffentlicht: Riccioni 1957, 46 Nr. 5. Taf. 39; Beazley 1963, 392 Nr. 21; Wiel-Marin 2005, 286 Nr. 1165. – Beazley Online 204219.</p>	
<p>127</p>	<p>Fundort: Gravisca (Fragment) Darstellung: rechter Arm einer weiblichen Gestalt ein Alabastron vor rechten Teil einer Tür haltend (Innenbild) Motiv: unkonkreter Kontext (Frauen) Türverschluss: Fragment eines geschlossenen Flügels Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / Maler von München 2676 Aufbewahrungsort / Inventar: unbekannt / nach Huber: Grabungs-Inv. 77/6253 Veröffentlicht: Huber 1999, 64 Nr. 230. – Beazley Online 24127.</p>	
<p>128</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: abgewandt stehender, zurückblickender Mann (Innenbild) Motiv: unkonkreter Kontext (Männer) Türverschluss: ein geschlossener Flügel mit Angabe der Holzmaserung: Teile von oberem, mittlerem und unterem Querbrett (einfache Nagelreihen) sowie vier Türfeldern sichtbar Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Maler von München 2676 Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Louvre / CP 10992 Veröffentlicht: Beazley 1963, 394 Nr. 5. – Beazley Online 204255.</p>	
<p>129a</p>	<p>Fundort: Locri (Fragment) Darstellung: links von Tür: sitzende Frau mit Kranz in Händen (Außenbild 1) Motiv: Liebeswerbung / Hetärentum Türverschluss 1: Fragment eines geschlossenen Flügels mit unterem Querbrett (doppelte Nagelreihe) und Türfeld mit Türgriff; Reste des mittleren Querbrettes (doppelte Nagelreihe) und oberen Türfeldes; zwei Anschlagleisten mit einfachen Nagelreihen Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / Pistoxenos-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Tarent, Archäologisches Nationalmuseum / 8331 Veröffentlicht: Beazley 1963, 859 f. Nr. 3. 1581 Nr. 4. 1672; Beazley 1971, 425 Nr. 3; Carpenter u.a. 1989, 298 Nr. 860.3; Cohen 2004, 63. – Beazley Online 211326.</p>	
<p>129b</p>	<p>Fundort: siehe 129a Darstellung (Außenbild 2): links von Tür: zwei Männer (sitzend mit Stock und stehend) und drei stehende Frauen Motiv: siehe 129a Türverschluss 2: ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes etwas niedriger und mit Türgriff); zwei Anschlagleisten mit einfachen Nagelreihen Datierung / Maler: siehe 129a Aufbewahrungsort / Inventar: siehe 129a Veröffentlicht: siehe 129a</p>	

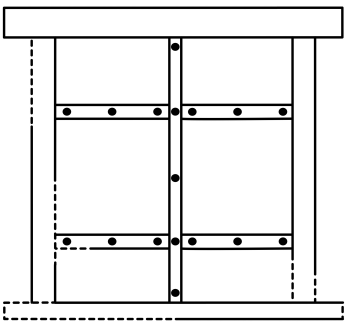
<p>130</p>	<p>Fundort: Darstellung: (Außenbild) Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>Brauron, Heroon der Iphigenie (Fragment) Tür flankiert von Säule und Beinen bzw. Füßen mit unteren Gewandteilen sitzender sowie stehender Frauen; Textilie neben Kalathos Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Fragment zweier geschlossener Flügel: jeweils unteres Querbrett sowie Reste zweier Anschlagleisten mit einfachen Nagelreihen erhalten 460–450 v. Chr. / Stieglitz-Maler Brauron, Museum unbekannt Beazley 1963, 827 Nr. 1; Kahil 1963, 18 f. Nr. 37; Beazley 1971, 422 Nr. 1; Carpenter u.a. 1989, 294 Nr. 827.1. – Beazley Online 210255.</p>	
<p>131</p>	<p>Fundort: Darstellung: (Außenbild) Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>Ost-Etrurien Gebäude-Tür auf erhöhtem Vorbau mit vorgelagerter ionischer Säule und Architrav; mehrere Männer zum Teil mit Lanze bzw. Schwert bewaffnet; männliche Gestalt auf blutbeflecktem Altar sitzend (Telephos) Mythologie (Verwundeter Telephos als Hiketes in Argos) Fragment eines geschlossenen Flügels mit unterem Querbrett (doppelte bzw. einfache Nagelreihe) und Türfeld sowie Resten des mittleren Querbrettes (ein Nagel sichtbar) um 470 v. Chr. / Telephos-Maler Boston, Museum of Fine Arts / 1898.931 Pollack 1900, 5–27; Pfuhl 1923, 470 f. Abb. 447; Schmidt 1924, 303 Abb. 13; Beazley 1963, 482 Nr. 33. 817 Nr. 2; Bauchhenss-Thüriedl 1971, 18–25 Nr. 3. 87 Kat. 48. 51; Beazley 1971, 420 Nr. 2; Carpenter u.a. 1989, 292 Nr. 817.2; Strauss 1994, 866 Nr. 51 Taf. 599; Pipili 2000, 172–174. Abb. 6.9. – Beazley Online 205037; Digital Limc 5985.</p>	
<p>132</p>	<p>Fundort: Darstellung: (Innenbild) Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>unbekannt rechts von Tür: vor Kalathos stehende sowie zurückblickende Frau mit Spiegel in Linker Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) ein geschlossener Flügel um 470 v. Chr. / Maler der Yale-Schale Athen, Nationalmuseum / 1574 Collignon – Couve 1902, 386 Nr. 1212; Beazley 1963, 396 Nr. 20. – Beazley Online 204287.</p>	
<p>133</p>	<p>Fundort: Darstellung: (Innenbild) Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>unbekannt stehende weibliche Gestalt rechts von Tür (rechter Teil sichtbar) mit nach rechts in Richtung Kalathos und Spiegel gerichtetem Blick Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) ein geschlossener Flügel um 470 v. Chr. / Maler der Yale-Schale Athen, Privatsammlung / unbekannt Talcott 1936, 338 f.; Beazley 1963, 396 Nr.18. – Beazley Online 204285.</p>	
<p>134</p>	<p>Fundort: Darstellung: (Innenbild) Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>Naukratis (Fragment) rechts von Tür: zugewandte weibliche Gestalt unkonkreter Kontext (Frauen) oberer Rest eines geschlossenen Flügels mit Angabe der Holzmaserung um 470 v. Chr. / Maler der Yale-Schale London, British Museum / E 134.8 Walters – Smith 1896, 135 (E 134₈); Beazley 1963, 396 Nr. 25; Villing u.a. 2013–2015, GA.0706. – Beazley Online 242921.</p>	
<p>135</p>	<p>Fundort: Darstellung: (Innenbild) Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:</p>	<p>Bari zwischen Tür (links) und Kalathos sowie Spiegel: abgewandt stehende Frau Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) ein geschlossener Flügel mit Angabe der Holzmaserung um 470 v. Chr. / Maler der Yale-Schale New Haven, Yale University / 1913.165 Beazley 1963, 396 Nr. 17; Matheson 2011, 59–60 Abb. 53. Taf. 62, 1–2. – Beazley Online 204284.</p>	

<p>136</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: weibliche Gestalt nach rechts aus Tür blickend und Sakkos in der ausgestreckten Rechten über Hocker haltend; darüber: Spiegel (Innenbild) Motiv: Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) Türverschluss: ein geschlossener Flügel: Teile von vier Querbrettern mit jeweils oberer und unterer Leiste (einfache Nagelreihen) sowie vier Türfelder sichtbar (oberes und unteres niedriger) Datierung / Maler: um 470 v. Chr. / Maler der Yale-Schale Aufbewahrungsort / Inventar: Paris, Louvre / G 332 Veröffentlicht: Beazley 1963, 396 Nr. 16; Bérard – Durand 1984, 29 Abb. 36; Carpenter u.a. 1989, 230 Nr. 396.16. – Beazley Online 204283.</p>	
<p>137</p>	<p>Fundort: Athen, Akropolis (Fragment) Darstellung: männliche Gestalt (links) vor einer Tür auf „Podium“ (rechts); links von Tür (zwei Stufen vorgelagert): männliche Gestalt Motiv: unkonkreter Kontext (Männer) Türverschluss: Fragment eines Türflügels: Reste des unteren Querbrettes (ein Nagel sichtbar) und eines Türfeldes erhalten Datierung / Maler: um 480 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: Athen, Nationalmuseum (Akropolis Sammlung) / 262 (B 171) Veröffentlicht: Graef – Langlotz 1933, 21 Nr. 262. – Beazley Online 46648.</p>	
<p>138</p>	<p>Fundort: unbekannt Darstellung: links von Tür: sitzender bärtiger Mann mit Stab in Rechter (Pelias); gegenüber: stehende Frau mit Gewandsaum in erhobener Rechter (Medea) Motiv: Mythologie (Ankunft von Medea bei Pelias) Türverschluss: ein geschlossener Flügel: Teile von drei Querbrettern (einfache Nagelreihen) sowie vier Türfeldern (unteres am niedrigsten) Datierung / Maler: um 440 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: Rom, Vatikan, Museo Gregoriano / 16538 Veröffentlicht: Helbig – Speier 1963, 695 f. Nr. 967; Meyer 1990, 11 f. (I Va 19); Simon 1994, 276 Nr. 21; Micheli 2004, 103 Abb. 22. – Beazley Online 5361.</p>	
<p>139</p>	<p>Fundort: Samos, Grab Darstellung: links von Tür: stehende Frau mit Stock/Szepter in Linker gießt mit Gefäß in Rechter ein Trankopfer auf Altar Motiv: Ritual (Libation) Türverschluss: ein geschlossener Flügel Datierung / Maler: um 480 v. Chr. / unbekannt Aufbewahrungsort / Inventar: unbekannt / – Veröffentlicht: Giannoulē 1988, 487 f. Taf. 290 a–b. – Beazley Online 43632.</p>	

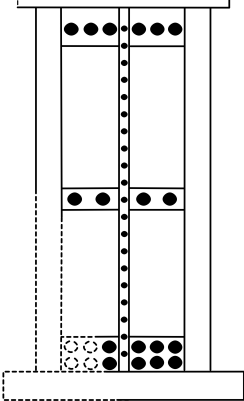
Attische Skyphoi

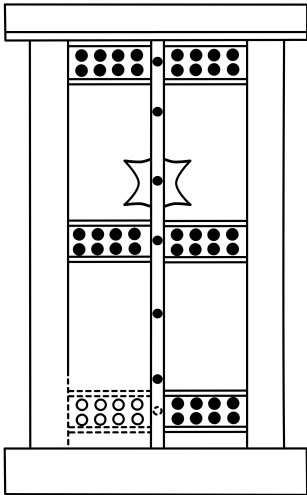
<p>140</p>	<p>Fundort: Tithorea Darstellung: vor Tür: auf Stein nach rechts sitzende und in Mantel gehüllte Frau; daneben: mit zurückgewandtem Kopf nach rechts schreitende Frau (Kästchen in vorgestreckter Linker; mit Rechter in Blickrichtung zeigend) Motiv: unkonkreter Kontext (Frauen) Türverschluss: ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe, oberes Feld mit Türgriff); Anschlagleiste (links) mit einfacher Nagelreihe Datierung / Maler: um 410 v. Chr. / stilistische Verwandtschaft zum Penelope-Maler Aufbewahrungsort / Inventar: Oxford, Ashmolean Museum / 1934.339 Veröffentlicht: Beazley 1963, 1302 Nr. 4. 1689; Schauenburg 1972, 5. Taf. 6, 2; Carpenter u.a. 1989, 360 Nr. 1302.4; Reeder 1996, 203–204 Nr. 42; Beazley Online 216815.</p>	
-------------------	---	---

141	Fundort: Darstellung: Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:	Selinunt Tür flankiert von abgewandt stehendem Mann mit Kranz und Stock in Rechter sowie nach rechts vor Kalathos bei Wollarbeit sitzender Frau Frauengemach im Alltagskontext (menschliche Sphäre) ein geschlossener Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe) 440–430 v. Chr. / Phiale-Maler Palermo, Mormino Collection / 818 Beazley 1963, 1303; Oakley 1990, 44 Nr. 154ter. 92; Filippo 1992, 176 Nr. E75. – Beazley Online 7824.	
------------	--	--	--

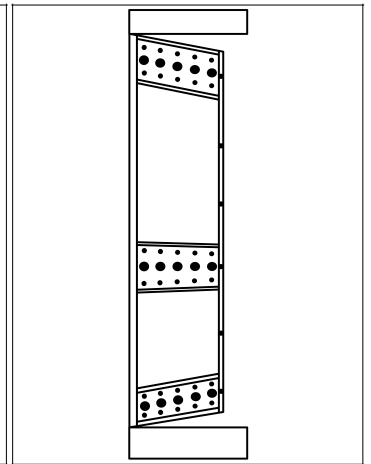
142	Fundort: Darstellung: (untere Bildzone) Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:	Nola Tür flankiert von zwei sich mit Waffen entfernenden Satyrn und einem auf Felsen lagernden Mann mit Löwenfell (Herakles) Theater (Satyrspiel: Satyrn stehlen die Waffen des Herakles) zwei geschlossene Flügel: jeweils durch zwei Querbretter (einfache Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (unteres am niedrigsten); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe 410–400 v. Chr. / unbekannt Paris, Louvre / G 558 Pottier 1925, 291 Taf.156; Arias 1936 152–157 Taf. 18, 2. 19; Brommer 1959, 76 Nr. 72; Wolf 1993, 39 f. Abb. 112 f.; Steinhart 2004, 138 (j. 67). – Beazley Online Archive 44470; Digital LIMC 11026.	
------------	---	---	---

Attische Volutenkratere

143	Fundort: Darstellung: Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:	unbekannt rechts von Tür: auf Klinen lagernde Männer (u.a. mit Saiteninstrumenten und Trinkgefäßen); dazwischen: stehende weibliche und männliche Gestalten (u.a. mit Gefäßen und Blasinstrumenten), Tische mit Nahrungsmitteln und Kandelaber Symposion zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes und mittleres (einfache Nagelreihen) sowie unteres Querbrett (doppelte Nagelreihe) in zwei Türfelder unterteilt (oberes jeweils höher); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe um 450 v. Chr. / Maler von Bologna 279 Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig / BS 486 Beazley 1963, 612 Nr. 2; Slehoferowa 1988, 16–20 Beil. 1, 2. Taf. 3, 1–4, 1–6. 5, 1–4; Carpenter u.a. 1989, 268 Nr. 612.2. – Beazley Online 207096.	
------------	--	---	--

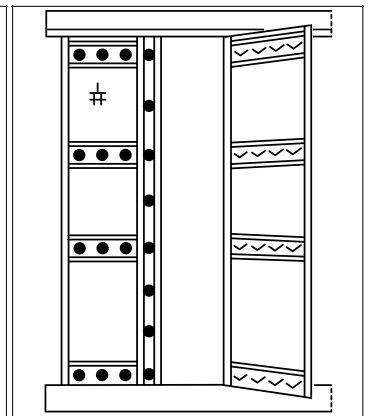
144	Fundort: Darstellung: Motiv: Türverschluss: Datierung / Maler: Aufbewahrungsort / Inventar: Veröffentlicht:	Bologna links von Tür: drei zurückgewandte und bekränzte Frauen, von jungem Mann mit Petasos (zwei Speere in Rechter, erhobene Linke; Theseus) zu Tür gedrängt; dahinter: nach links schreitende zurückgewandte Frau, dorische Säule und ein sich gegenüberstehendes Figuren-Paar (links: Frau mit Objekt in erhobener Rechter und nach vorne gestreckter Linker; rechts: bekränzter Mann mit Stock in Rechter) Entführung: Frauen- bzw. Brautraub (Theseus entführt Antiope, Helena oder Periboia) zwei geschlossene Flügel: jeweils durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (doppelte Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (annähernd gleiche Höhe, oben jeweils ein geschwungener Türgriff); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe 460–450 v. Chr. / Niobiden-Maler Bologna, Museo Civico Archeologico / 269 (17190) Bermond Montanari 1960, III, I, 5. III, I, 7, Taf. 97, 3–4. 101, 1–7. 102, 1–4. 103, 1–2. 104, 1–3; Beazley 1963, 599 Nr. 8; Beazley 1971, 395 Nr. 8; Carpenter u.a. 1989, 266 Nr. 599.8; Prange 1989, 63. 182 N9. – Beazley Online 206936; Digital LIMC 249.	
------------	--	---	---

145	Fundort:	Ruvo
	Darstellung:	zwischen geöffneter Tür (links; davor Altar) und dorischer Säule: nach rechts blickender bärtiger Mann mit Szepter in Rechter; rechts davon: zwei zurückgewandte Frauen mit erhobenen Händen, von nacktem Mann (Theseus) mit Mantel über linkem Arm, Petasos auf Rücken und zwei Lanzen in der Rechten nach rechts gedrängt
	Motiv:	Entführung: Frauen- bzw. Brautraub (Theseus entführt Antiope, Helena oder Periboia)
	Türverschluss:	ein etwas nach innen geöffneter Flügel: durch oberes, mittleres und unteres Querbrett (dreifache Nagelreihen) in zwei Türfelder unterteilt (oberes höher); Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe
	Datierung / Maler:	460–450 v. Chr. / Niobiden-Maler
	Aufbewahrungsort / Inventar:	
	Veröffentlicht:	Schulz 1851, 7 Taf. 1; Beazley 1963, 600 Nr. 13; Beazley 1971, 395 Nr. 13; Kauffmann-Samaras 1981, 606 Nr. 298; Carpenter u. a. 1989, 266 Nr. 600.13; Prange 1989, 183 (N14). – Beazley Online 206941; Digital LIMC 15857.



Böotische Pyxide

146	Fundort:	Kanapitsa, Grab
	Darstellung:	rechts von geöffneter Tür (im Inneren: Frau mit verschränkten Armen in Frontalansicht): Altar und eine sich nähernde Prozession mit Frauen und Männern (u. a. mit Zweig, Fackeln, Gefäßen und Aulos) sowie einem Kind Hochzeitsprozession (menschliche Sphäre)
	Motiv:	
	Türverschluss:	zwei Flügel; links: geschlossen und durch ein oberes, zwei mittlere und ein unteres Querbrett (einfache Nagelreihen) in drei Türfelder unterteilt (unteres höher, oberes mit Schlüssellochblende?); rechter Flügel: weit nach außen geöffnet; Querbretter auf der Innenseite wie links, allerdings mit jeweils vier umgeschlagenen Nagelstiften; Anschlagleiste mit einfacher Nagelreihe
	Datierung / Maler:	um 430 v. Chr. / unbekannt
	Aufbewahrungsort / Inventar:	Theben, Archäologische Museum / 31923
	Veröffentlicht:	Sabetai 1998, 323–334; Sabetai 2001, 33–35, Taf. 21, 1–4. 22, 1–4. – Beazley Online 1012283; Digital LIMC 202793.



Beilage I

Türen auf unteritalischen Vasen

Apulische Glockenkratere

- 1 Bari, Museo Archaeologico Provinciale, 3899
Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 370 v. Chr., Dijon-Maler; vgl.: Trendall 1967, 27 Nr. 18; Trendall – Cambitoglou 1978, 148 Nr. 96; Gogos 1983, 65 Abb. 6; Kahil – Icard 1988, 503 Nr. 5 s.v. Helene; Courtois 1989, 21 Abb. 4; Brandes-Druba 1994, 147 (VIII.A.3). 278 Nr. 3.
- 2 Cambridge (Mass.), Fogg Art Museum, 2007.104.4
Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 370 v. Chr., McDaniel-Maler; vgl.: Trendall 1967, 30 Nr. 24; Trendall – Cambitoglou 1979, 99 Nr. 244; Billig 1980, 66 Abb. 14; Brandes-Druba 1994, 278 f. Nr. 6; Kossatz-Deissmann 2000, 198 Abb. 13.
- 3 Kunsthandel
Dionysische Szene (Dionysos, Silen, Maenade, Manteljünglinge), um 390 v. Chr., Maler von Warschau 198120; vgl.: Trendall – Cambitoglou 1978, 95 Nr. 222; Brandes-Druba 1994, 147 f. Anm. 5 (VIII.A.9). 279 Nr. 9.
- 4 London, British Museum, E 505
Alltagsszene (zwei Manteljünglinge mit Stöcken); um 380 v. Chr., Eton-Nike-Maler; vgl.: Schauenburg 1973, 272 Taf. 83, 1; Trendall – Cambitoglou 1978, 78 Nr. 88; Cambitoglou 1979, 49 Anm. 12; Brandes-Druba 1994, 147 (VIII.A.10). 279 Nr. 10.
- 5 Mailand, Museo Civico Archeologico, Inv.-Nr. unbekannt
Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 390 v. Chr., Choregos-Maler; vgl.: Trendall 1967, 38 Nr. 45; Trendall – Cambitoglou 1991, 7 f. Nr. 123; Brandes-Druba 1994, 280 f. Nr. 12; Kossatz-Deissmann 2000, 197 f. Abb. 12.
- 6 New York, A. Fleischmann, Sammlung Lawrence, F 93
Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 390 v. Chr., Choregos-Maler; vgl.: Trendall 1991, 164 f. Abb. 67; Trendall – Cambitoglou 1991, 7 f. Nr. 124; Brandes-Druba 1994, 149 Anm. 18 (VIII.A.21). 281 Nr. 21; Hudson 1994, 125–128 Nr. 56.
- 7 New York, A. Fleischmann, Sammlung Lawrence, F 100
Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 370 v. Chr., Rainone-Maler; vgl.: Trendall – Cambitoglou 1978, 96 Nr. 224a; Brandes-Druba 1994, 152 (VIII.A.22). 281 Nr. 22; Hudson – Harris 1994 129 f. Nr. 57.
- 8 Paris, Louvre, K 6
Mythologische Szene (Mann mit Speer und phrygischer Mütze sowie Frau mit Fächer an Truhe [Helena]), 370/360 v. Chr., Eumeniden-Maler; vgl.: Trendall – Cambitoglou 1978, 114 Nr. 95a; Brandes-Druba 1994, 71 f. (III.A.2). 150 (VIII.A.17). 227 Nr. 2. 281 Nr. 17.

- 9 Sydney, Nicholson Museum, NM 98.42
Hochzeitsszene, um 370 v. Chr.; vgl.: Trendall – Cambitoglou 1978, 90 Nr. 187; Brandes-Druba 1994, 148 (VIII.A.26). 282 Nr. 26; Cambitoglou – Turner 2008, Taf. 14 f.
- 10 Würzburg, Martin von Wagner-Museum, H 4689
Theaterszene (Phlyakendarstellung), 380/370 v. Chr., McDaniels-Maler; vgl.: Trendall 1967, 47 Nr. 67; Simon 1975, 202 f.; Trendall – Cambitoglou 1978, 99 Nr. 245; Brandes-Druba 1994, 148 (VIII.A.31). 282 Nr. 31; Güntner 1999, Taf. 3.

Apulische Kelchkratere

- 11 Amsterdam, Allard Pierson Museum, 2579
Szene im Apollonheiligtum, um 400 v. Chr., Maler der Dionysos-Geburt; vgl.: Richter 1970, 47. Abb. 198; Trendall – Cambitoglou 1978, 34–36 Nr. 10; Oliver 1992, 228 Anm. 13; Brandes-Druba 1994, 35 f. (II.A.1). 156 (VIII.A.1). 215 Nr. 1. 277 Nr. 1; Oenbrink 1997, 116 f. (D). 385.
- 12 Neapel, Nationalmuseum, H 1977
Dionysische Szene (Mänade, Satyrn mit Weinschlauch), um 360 v. Chr., Maler von Athen 1714; vgl.: Furtwängler – Reichhold 1932, 176 f.; Kenner 1954, 150 Anm. 384; Trendall – Cambitoglou 1978, 213 Nr. 157; Brandes-Druba 1994, 50 (II.B.5). 153 (VIII.A.13). 223 Nr. 5. 280 Nr. 13; Hoepfner – Schwandner 1994, 155 f. Abb. 147.
- 13 New York, Metropolitan Museum, 24.97.104
Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 400 v. Chr., Taporley-Maler; vgl.: Richter 1927, 54–58; Beazley 1952, 193–195; Webster 1963, 54 (PH 78); Beare 1964, 388; Trendall 1967, 53 Nr. 84; Trendall – Cambitoglou 1978, 46 Nr. 7; Billig 1980, 80–82; Brandes-Druba 1994, 156 (VIII.A.16). 280 f. Nr. 16.
- 14 Sydney, Nicholson Museum, 51.47
Mythologische Szene (nackter behelmter Mann mit Speer und Schild vor Architektur [Tempel]), um 390 v. Chr., Maler der Dionysos-Geburt; vgl.: Trendall 1978, 41 Nr. 27; Cambitoglou 1979, 47–50; Brandes-Druba 1994, 147 (VIII.B.6). 287 Nr. 6.
- 15 Würzburg, Martin von Wagner-Museum, H 4696, H 4701
Theaterszene (Begegnung von Pelias und Iason), um 350 v. Chr., Konnakis; vgl.: Bulle 1934, 3–34; Kenner 1954, 130 f. Anm. 303. 159 f. Abb. 30; Richter 1970, 46 Abb. 196; Simon – Otto 1973, 121–131; Trendall – Cambitoglou 1978, 213 Nr. 157; Billig 1980, 67–69 Abb. 17; Gogos 1983, 74–81; Brandes-Druba 1994, 37 (II.B.10). 149 Anm. 17 (VIII.A.32). 224 Nr. 10. 282 Nr. 32.

Apulische Lekythos

- 16 Ruvo, Museo Jatta, J 1530
Unveröffentlicht, um 360 v. Chr., Salting-Gruppe; vgl.: Brandes-Druba 1994, 147 (VIII.A.33). 281 Nr. 24.

Apulische Oinochoe

17 Kunsthandel

Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 370 v. Chr., stilistische Verwandtschaft zum Hoppin-Maler; vgl.: Ede 1976, Nr. 5; Brandes-Druba 1994, 152 Anm. 33 (VIII.A.8). 155 Anm. 44. 279 Nr. 8.

Apulische Pelike

18 Neapel, Archäologisches Nationalmuseum, H 3231

Mythologische Szene (Raub des Palladion), um 360 v. Chr., Gruppe von Neapel 3231; vgl.: Pickard-Cambridge 1946, 84 f. Nr. 4; Webster 1948, 15 Anm. 6; Webster 1967, 149 („Lakainai“); Trendall – Cambitoglou 1978, 401 Nr. 29; Brandes-Druba 1994, 37 (II.A.10). 217 f. Nr. 10. 280 Nr. 15.

Apulischer Skyphos

19 London, British Museum, F 124

Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 360 v. Chr., stilistische Verwandtschaft zum Wellcome-Maler; vgl.: Heydemann 1886, 293 f.; Smith 1926, Taf. 7, 5 (als Kotylos); Richter 1966, 137 Abb. 650 (als Kotyle); Richter 1970, 45 Abb. 189 (als Kotyle); Trendall – Cambitoglou 1978, 304 Nr. 182a; Billig 1980, 69 Abb. 19; Gogos 1983 65 –67 Abb. 7 (als Krater); Brandes-Druba 1994, 150 (VIII.A.11) 279 Nr. 11.

Apulischer Stammnos

20 Boston, Museum of Fine Arts, 00.349

Mythologische Szene (Abreise des Bellerophon), um 390 v. Chr., Ariadne-Maler; vgl.: Schauenburg 1972, 6 Anm. 36; Trendall 1974, 18 Taf. 23. 50 Nr. 84; Trendall – Cambitoglou 1978, 24 Nr. 104; Cambitoglou 1979, 49 Anm. 14; Brandes-Druba 1994, 95 f. (V.A.2). 151 Anm. 27. 153 (VIII.A.5). 237 Nr. 2. 278 Nr. 5. – Beazley Online Archiv 30003.

Apulische Volutenkratere

21 Bari, Museo Archeologico Provinciale, 3648

Mythologische Szene (Herakliden), um 350 v. Chr., Gruppe von Berlin F 3257; vgl.: Schmidt 1967, 176 Anm. 10; Schmidt 1970, 71–73; Trendall – Cambitoglou 1978, 210 Nr. 144; Brandes-Druba 1994, 36 Anm. 19 (II.A.2). 44 f. Anm. 66 u. 74 (II.A.2). 147 Anm. 5 u. 9 (VIII.A.2). 149 Anm. 17 (VIII.A.2). 215–216 Nr. 2. 278 Nr. 2.

22 Mailand, Sammlung H. A. Torno, 239

Mythologische Szene (Neoptolemos und Orest in Delphi), um 370/360 v. Chr., Iliupersis-Maler; vgl.: Pickard-Cambridge 1946, 90 Nr. 10; Kenner 1954, 132 f.; Sena Chiesa 1971, Taf. 1; Trendall – Cambitoglou 1978, 193 Nr. 4; Brandes-Druba 1994, 42 (II.A.17). 153 (VIII.A.20). 219 Nr. 17. 281 Nr. 20.

- 23 Neapel, Archäologisches Nationalmuseum H 3223
 Mythologische Szene (Iphigenie in Tauris), 370/360 v. Chr., Iliupersis-Maler; vgl.: Kenner 1954, 132–135 Abb. 23; Richter 1966, 137 f. Abb. 654; Richter 1970, 46 Abb. 197; Cambitoglou 1975, 57 (1.A). 59; Trendall – Cambitoglou 1978, 193 Nr. 3; Brandes-Druba 1994, 48 (II.A.8). 153 (VIII.A.14). 217 Nr. 8. 280 Nr. 14.
- 24 Tarent, Nationalmuseum, Inv.-Nr. unbekannt
 Mythologische Szene (Palladion-Raub), um 370 v. Chr., stilistische Verwandtschaft zur Black Fury-Gruppe; vgl.: Trendall – Cambitoglou 1978, 169 Nr. 29; Schauenburg 1983, 356–357 Taf. 86, 1; Boardman – Vafopoulou-Richardson 1986, 401 Nr. 29 s.v. Diomedes; Brandes-Druba 1994, 36 Anm. 22. 220 Nr. 19. 282 Nr. 27.
- 25 Verschollen, ehemals Sammlung Herzog von Buckingham, Inv.-Nr. unbekannt
 Mythologische Szene (Iphigenie in Tauris), um 350 v. Chr., keine Malerzuschreibung; vgl.: Huddilston 1900, 155–157 Nr. 1; Löwy 1929, 87–98 Abb. 9; Pickard-Cambridge 1946, 86 Nr. 6; Cambitoglou 1975, 64 Anm. 61; Brandes-Druba 1994, 61 (II.A.22). 149 (VIII.A.30). 282 Nr. 30.

Apulische Gefäßfragmente unbestimmter Gattungen

- 26 Heidelberg, Archäologisches Museum der Universität, 25.04
 Szene im Artemis-Heiligtum, um 370 v. Chr., stilistische Verwandtschaft zum Maler der Dionysos-Geburt; vgl.: Trendall – Cambitoglou 1978, 41–42 Nr. 28; Brandes-Druba 1994, 45 (II.B.2). 223 Nr. 2. 279 Nr. 7.
- 27 Kiel, Privatsammlung
 Mythologische Szene (Kreusa), um 390 v. Chr., stilistische Verwandtschaft zum Maler der Dionysos-Geburt; vgl.: Trendall – Cambitoglou 1978, 43 Nr. 40; Schauenburg 1988, 646 Abb. 12; Brandes-Druba 1994, 43 (II.B.7). 150 (VIII.A.17). 224 Nr. 7. 281 Nr. 17.
- 28 Ruvo, Museo Jatta, Inv.-Nr. unbekannt, ehemals Privatsammlung Fenicia
 Mythologische Szene (Orpheus in der Unterwelt), um 360 v. Chr., keine Malerzuschreibung; vgl.: Kenner 1954, 87 Anm. 79; Pickard-Cambridge 1956, 98 Nr. 20; Sarian 1986, 828 Nr. 12 s.v. Erinys; Shapiro 1986, 390 Nr. 15 s.v. Dike; Trendall 1980, 275; Lindner – Dahlinger 1988, 385 Nr. 123; Brandes-Druba 1994, 76 (IV.A.15). 152 (VIII.A.23). 233 Nr. 15. 281 Nr. 23.
- 29 Sydney, Nicholson Museum, 53.10
 Theaterszene (Tragödie), um 360 v. Chr., stilistische Verwandtschaft zum Lykurg-Maler; vgl.: Trendall – Webster 1971, 116 Nr. III. 6, 5 (Krater); Gogos 1983, 77 Abb. 5 (Krater); Brandes-Druba 1994, 147 (VIII.A.25). 245 f. Nr. 11. 282 Nr. 25 (Glockenkrater); Cambitoglou – Turner 2008, Taf. 105 (Volutenkrater oder Amphora).
- 30 Unbekannte Privatsammlung
 Frauengemachszene (Frau mit Spiegel), um 340 v. Chr., keine Malerzuschreibung; vgl.: Schauenburg 1972, 5 Taf. 6, 1; Brandes-Druba 1994, 146 Anm. 3 (VIII.A.18). 281 Nr. 18. – Beazley Online Archiv 2453 (attisch).

Kampanische Amphora unbestimmter Gattung

31 Dresden, Albertinum, ZV 2891

Mythologische Szene (Tereus verfolgt seine Schwestern), um 330 v. Chr., Caivano-Maler; vgl.: Treu 1891, 23 f. Abb. 6; Bieber 1925, 11–18; Trendall 1967, 309 Nr. 585; Simon 1968, 164 Abb. 9; Schauenburg 1972, 6 Anm. 36 (pästanisch); Hurschmann 1976, Taf. 38; Brandes-Druba 1994, 97 (V.A.13). 241 Nr. 13. 283 Nr. 35.

Kampanisches Gefäßfragment unbestimmter Gattung

32 Tarent, Nationalmuseum, Inv.-Nr. unbekannt

Theaterszene (betränkte, nackt tanzende Frau mit Fackel), um 350 v. Chr., Konnakis-Maler; vgl.: Bulle 1930, 24 f. (C¹); Rumpf 1934, 17 Anm. 5; Rumpf 1947, 14 Abb. 2; Rumpf 1953, 126 Taf. 45, 1; Drago 1962, IV, D, Taf. 22, 2; Borda 1966, 55 Taf. XVIII; Trendall 1973a, 11 Abb. 9; Brandes-Druba 1994, 148 (VIII.A.28). 156 (VIII.A.28). 282 Nr. 28; Bottini 1998, 76 Kat. 169.

Kampanische Glockenkratere

33 Melbourne, National Gallery of Victoria, D 14-1973

Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 340 v. Chr., Libation-Maler; vgl.: Trendall 1978, 25–28; Trendall 1983, 201 Nr. 337; Dearden 1988, 34 Taf. 3, 1; Trendall 1989, 189 Abb. 304; Brandes-Druba 1994, 146 (VIII.A.37). 283 Nr. 37.

34 Paris, Louvre, CA 7124

Mythologische Szene (Mnesterophonia), um 320 v. Chr., Ixion-Maler; vgl.: Trendall 1989, 183; Touchefeu-Meynier 1992, 632 Nr. 13 s.v. Mnesteres II; Pasquier 1996, 396–432. 445 Nr. 6.21; Brandes-Druba 1994, 283; Denoyelle 1994, Nr. 38; 174 Nr. 82; Gollan 2000, 176 f. 265 (C34).

35 Paris, Louvre, K 5

Mythologische Szene (Wettstreit zwischen Apollon und Marsyas), um 350 v. Chr., Louvre Opfer-Maler; vgl.: Trendall 1967, 260 Nr. 228; Brandes-Druba 1994, 65 (III.A.5). 70 f. (III.A.5). 227 Nr. 5. 283 Nr. 40.

36 Paris, Louvre, K 404

Mythologische Szene (Iphigenie in Tauris), um 340 v. Chr., Maler von B.M. F 63; vgl.: Lehmann-Hartleben 1927, 30–34; Bulle 1928, 230–232; Löwy 1929, 92. 97 f.; Bulle 1934, 13–16 Abb. 6; Pickard-Cambridge 1946, 171 f. Abb. 58; Kenner 1954, 97 Anm. 127. 113 Anm. 227; Kenner 1964/65, 39 f. Abb. 28; Richter 1966, 137 Abb. 652; Trendall 1967, 321 Nr. 702; Richter 1970, 44 Abb. 187; Cambitoglou 1975, 57 (2.B). 62–64; Gogos 1983, 76 Abb. 4; Brandes-Druba 1994, 40 (II.A.24). 148 Anm. 16 (VIII.A.41). 222 Nr. 24. 284 Nr. 41.

Kampanische Hydrien

37 Bryn Mawr, Ellen Riegel Memorial Museum, P 1504

Mythologische Szene (Raserei des Lykurg), um 330 v. Chr., stilistische Verwandtschaft zur Weißgesicht-Frignano-Gruppe; vgl.: Trendall 1983, 189 Nr. 190e; Brandes-Druba 1994, 97 (V.A.12). 147 (VIII.A.34). 240 Nr. 12. 283 Nr. 34.

38 Boston, Museum of Fine Arts, 69.1142

Mythologische Szene (Kadmos gegen den Drachen), um 340 v. Chr., Weißgesicht-Maler, vgl.: Trendall 1970, 69 Nr. 139a; Vermeule 1971, 177–188; Schauenburg 1972, 7 Anm. 37; Tiverios 1990, 868–869 Nr. 26 s.v. Kadmos (M. A.); Brandes-Druba 1994, 20 (I.B.12). 147 (VIII.A.33). 214 Nr. 22; 283 Nr. 33.

Kampanische Oinochoe

39 Neapel, Archäologisches Nationalmuseum, RC 145

Symposion-Szene, um 340 v. Chr., LNO-Maler; vgl.: Trendall 1967, 482 Nr. 302; Schauenburg 1972, 7 Taf. 10; Hirschmann 1985, 39–42 (K 23); Brandes-Druba 1994, 154 (VIII.A.38) 283 Nr. 38.

Kampanische Strickhenkel-Amphora

40 St. Petersburg, Ermitage, 2080

Mythologische Szene (Flucht der Iphigenie von Tauris), 330/320 v. Chr., Ixion-Maler; vgl.: Trendall 1967, 338 Nr. 790; Campitoglou 1975, 64 f.; Gorbunova – Saverkina 1975, Nr. 73; Nelson 1977, 105 Abb. 57; Brandes-Druba 1994, 39 (II.A.25). 222 Nr. 25. 284 Nr. 42.

Lukanische Glockenkratere

41 Amsterdam, Allard Pierson Museum, 1842

Theaterszene (Choephoren), um 370 v. Chr., Brooklyn-Budapest-Maler; vgl.: Trendall 1967, 113 Nr. 586; Schauenburg 1972, 7. Taf. 12, 1; Kossatz-Deissmann 1978, 95 f. Taf. 95, 15.2; Lohmann 1979, 278 Nr. L1; Gogos 1984, 45 f. Abb. 15; Brandes-Druba 1994, 61 (II.B.13). 225 Nr. 13. 277 Nr. 1.

42 Bari, Museo Archeologico Provinciale, 12521

Mythologische Szene (Raub des Orest durch Telephos), um 370 v. Chr., Ragusa-Maler; vgl.: Schauenburg 1972, 6 Anm. 36; Trendall 1973, 165 Nr. 416d; Deissmann 1980, 290 Taf. 61, 3; Trendall 1983, 35 Nr. F6; Gogos 1984, 41 f. Abb. 11; Kossatz-; Brandes-Druba 1994, 95 (V.A.14). 241 Nr. 14. 284 Nr. 45.

43 Unbekannte Privatsammlung

Mythologische Szene (Heimkehr siegreicher Krieger), um 340 v. Chr., Libation-Maler; vgl.: Schauenburg 2006, 17–20 Abb. 30 a–c.

Lukanische Hals-Amphora

44 Palermo, Nationalmuseum, 2552

Dionysische Szene (Satyr und weibliches Figurenpaar), um 360 v. Chr., Lokri-Maler; vgl.: Trendall 1967b, 74 f. Nr. 376; Brandes-Druba 1994, 288 Nr. 11.

Lukanischer Volutenkrater

45 Neapel, Archäologisches Nationalmuseum, H 1989

Mythologische Szene (Hermes als Psychopompos an Grabmal bzw. Tür ins Jenseits), um 330 v. Chr., Cheophoren-Maler; vgl.: Schauenburg 1953, 68 Anm. 157; Trendall 1967b, 125 Nr. 642; Schauenburg 1972, 7 Taf. 11, 1; Lohmann 1979, 5. 281 (L 20); Brandes-Druba 1994, 61 f. (II.B.15). 155 (VIII.A.46). 226 Nr. 15. 284 Nr. 46.

Pästanische Kelchkratere

46 Berlin, Antikensammlung, F 3044

Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 340 v. Chr., Asteas; vgl.: Bethe 1900, 73 f Abb. 12; Webster 1963, 55 (PH 70); Trendall – Webster 1971, 131 (IV, 14); Trendall 1976a, 50 Nr. 76; Billig 1980, 63 Abb. 10; Simon 1981a, 37 Taf. 10; Trendall 1987, 84 Nr. 125; Courtois 1989, 21 Abb. 5; Brandes-Druba 1994, 155 (VIII.A.47). 284 f. Nr. 47.

47 Gela, Museo Nazionale, 8255-6

Theaterszene (Phlyakendarstellung), um 350 v. Chr., Asteas; vgl.: Trendall 1967, 50 Nr. 77; Trendall 1987, 47 Nr. 102; Brandes-Druba 1994, 146 (VIII.A.48). 285 Nr. 48.

48 Madrid, Archäologisches Nationalmuseum, 11094

Theaterszene (Raserei des Herakles), 340/330 v. Chr., Asteas; vgl.: Bethe 1900, 59–61. 63. 66; Dörpfeld 1901, 27–37; Leroux 1912, 203–207 Nr. 369; Bulle 1934, 17 („Asteasbühne“); Pickard-Cambridge 1946, 221–223; Kenner 1954, 150; Gogos 1983, 59–70 Abb. 1 a–b; Trendall 1987, 84 Nr. 127; Trendall 1991, 172; Brandes-Druba 1994, 242 Nr. 16. 285 Nr. 49. 298 Nr. 7.

Pästanische Lekanis

49 Paris, Louvre, K 570

Mythologische Szene (Wettstreit zwischen Apollon und Marsyas), um 350 v. Chr., Asteas; vgl.: Zwierlein-Diehl 1968, 190 f. Taf. 68 f. (Pyxis); Trendall 1987, 108 Nr. 140; Brandes-Druba 1994, 65 (III.A.10). 155 (VIII.A.50). 228 Nr. 10. 285 Nr. 50.

Sizilische Kelchkratere

50 Paris, Louvre, CA 7249

Unveröffentlicht, um 330 v. Chr., Lentini-Manfria-Gruppe; vgl.: Brandes-Druba 1994, 154 (VIII.A.51). 285 Nr. 51.

51 Lipari, Museo Archeologico Eoliano, 10647

Mythologische Szene (Adrastos beendet Kampf zwischen Tydeus und Polyneikes), um 330 v. Chr., Adrastos-Gruppe; vgl.: Krauskopf 1981, 234 Nr. 2 s.v. Adrastos; Trendall 1983, 275 Nr. 46e; Brandes-Druba 1994, 154 (VIII.B.10). 243 Nr. 18. 288 Nr. 10.

Sizilische Olpe

52 St. Petersburg, Ermitage, 2079

Theaterszene (Satyrspiel), um 330 v. Chr., Adrano-Gruppe; vgl.: Messerschmidt 1932, 126 f. Abb. 2; Rumpf 1953, 142 Taf. 46, 1; Trendall 1967, 604 Nr. 104; Schauenburg 1972, 12; Gorbunova – Saverkina 1975, Nr. 72; Dearden 1985, 239 f. Anm. 55; Brandes-Druba 1994, 150 (VIII.A.52). 285 f. Nr. 52.

Beilage II.1 (Befunde und Funde): Angelsteine

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angelloch	Erläuterung	Datierung	Literatur	
1	Ägina	Färberhaus	N 12.92 (Innentür)	k.A.	Dm. außen / innen: ca. 0,23/0,08 m	k.A.		bronzezeitl.	Walter – Florens 1981, 21. Abb. 4. Taf. 17, 3. Plan 5.	
2		Flechtwerkhhaus	NO-Eingang		Dm. außen: ca. 0,30–0,41 m				Walter – Florens 1981, 10 f. Taf. 12, 3. 35, 2. Plan 2 f.	
3		Haus 2	a) östl. von N 12.69		Dm. außen / innen: ca. 0,50 / 0,23 m				Felten – Hiller 1996, 35. Abb. 4–6.	
			b) nordwestl. von N 13.03		Dm. außen / innen: ca. 0,26 / 0,15 m				Felten – Hiller 1996, 35. Abb. 4. 6.	
4		Haus 7	W-Eingang		Dm. außen: ca. 0,15–0,23 m				Walter – Florens 1981, 34. Taf. 24, 1 f. 25, 1. 26, 3. Plan 7.	
5		Haus 12	westl. von N 13.76		Dm. außen / innen: ca. 0,19– 0,34 / 0,11–0,15 m				–	Felten – Hiller 1996, 45. Abb. 9.
6		Haus an Vormauer	N 11.82 (Innentür)		Dm. außen: ca. 0,19 m				Walter – Florens 1981, 70. Taf. 21, 1. Plan 10.	
7		Haus der Pitthoi	N 11.72 (Innentür)		Dm. außen: ca. 0,19 m				Walter – Florens 1981, 22. Abb. 4. Plan 5.	
8		Herdhaus	O-Eingang		Dm. außen: ca. 0,15 m				Walter – Florens 1981, 12. Plan 2. 4.	
9		Südbau	Ostraum (SW-Ecke)		Dm. außen: ca. 0,17 m				Felten u.a. 2007, 91. Abb. 1. 3.	
10	Weißes Haus	W-Eingang	Dm. außen: ca. 0,19–0,26 m	Walter – Florens 1981, 14. Abb. 14 Plan 5.						
11	Despotiko	Gebäude mit trapezoidem Grundriss	a) O-Eingang (sog. östl. Kouros-Tür; N)	Marmor	k.A.	an südl. Schmalende: Dm. ca. 0,05 m (mit Bleiresten)	Der Angelstein wurde aus einer zerschlagenen Kouros-Skulptur (525– 500 v. Chr.) gefertigt.	um 500 v. Chr.	Kourayos 2005, 125 Anm. 91. Taf. 29; Kourayos – 2011, 55 f. Abb. 14; Kourayos 2012, 82. Abb. auf S. 64 f. 69. 82 f.; Kourayos 2012a, 157–161. Abb. 4. 62. 69 f.	
			b) O-Eingang (sog. östl. Kouros-Tür; S)			an nördl. Schmalende: Dm. ca. 0,06 m; T. ca. 0,03 m	–		Kourayos 2012, Abb. auf S. 64 f. 69; Kourayos 2012a, 102. 158–161. Abb. 4. 62. 12. 69.	
12		sog. Verbindungs- Gebäude bzw. Gebäude E	Eingang im W			im S: rechteckig; T. ca. 0,08 m (mit Bleiresten); im N: rund; T. ca. 0,04 m	Der Angelstein wurde aus einer zerschlagenen Kouros-Skulptur gefertigt; das nördl. Zapfenloch entstammt laut Kourayos einer zweiten Bauphase.		Kourayos 2012, 60. 85. Abb. auf S. 61. 62. 85; Kourayos 2012a, 147. Abb. 4. 58 f.	
13	Dreros	Apollon-Tempel	a) NO-Eingang zu Kultraum	k.A.	Dm. ca. 0,25 m	zentral; Dm. ca. 0,13 m	Laut Beyer ist der Angelstein zu einem einflügeligen Türverschluss zu zählen.	8.–7. Jh. v. Chr.	Beyer 1976, 17. Taf. 3.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angelloch	Erläuterung	Datierung	Literatur
13	Dreros	Apollon-Tempel	b) zw. Kultraum und Raum A	k.A.	Dm. ca. 0,19 m	zentral; Dm. 0,10 m	Laut Beyer ist der Angelstein zu einem einflügeligen Türverschlusses zu zählen.	8.–7. Jh. v. Chr.	Beyer 1976, 17. Taf. 3.
14	Elateia	Haus, Sondierungsschnitt 3	a) O-Seite	k.A.	ca. 0,45 x 0,30 m	annähernd zentral: Dm. ca. 0,15 m	–	früneolith.	Weinberg 1962, 166 f. Abb. 4; Sinos 1971, 12 f. Taf. 9, 21.
			b) SO-Seite		Dm. außen: ca. 0,40–0,50 m	annähernd zentral: Dm. ca. 0,15 m			
15	Enkomi	Gebäude von Niveau 2 B	zw. Raum 47 und 42	Kalkstein	Dm. ca. 0,43–0,50 ; H. ca. 0,24 m	zentral: Dm. ca. 0,09 m	–	bronzezeitl.	Dikaios 1969, 63. Taf. 251 f.
16		Gebäude von Niveau 3 A	a) zw. Raum 26 und 27	k.A.	ca. 0,37 x 0,21 m	dezentral (nach O versetzt); Dm. ca. 0,06; T. ca. 0,07 m	–	In beiden Angelsteinen lagerten laut Dikaios die Lagerzapfen eines zweiflügeligen Tür-Verschlusses.	Dikaios 1969, 103. Taf. 254 f.
			b) zw. Raum 83 und 89A (F)	Sandstein	Dm. ca. 0,30 m	dezentral (nach O versetzt); Dm. ca. 0,08 m	–		Dikaios 1969, 113. Taf. 245.
			c) zw. Raum 83 und 89A (G)	Kalkstein	Dm. ca. 0,20 m	annähernd zentral; Dm. ca. 0,05 m	–		–
			d) zw. Raum 89A und 89B (N)	k.A.		annähernd zentral; Dm. ca. 0,07 m; T. ca. 0,03 m	Die Fußboden-Eintiefung M (Dm. ca. 0,10 m; T. ca. 0,05 m) im W des Durchganges gehörte laut Dikaios zusammen mit dem Angelstein N zu einem zweiflügeligen Tür-Verschluss.		–
17	Eutresis	Haus L	S-Eingang (östl.)	k.A.	Dm. ca. 0,40 m	dezentral (nach W versetzt): Dm. ca. 0,10 m	Der Angelstein befand sich 0,40 m nördl. des Einganges; vom hölzernen Rahmen bzw. Verschluss fanden sich Kohlereste.	bronzezeitl.	Goldman 1931, 16. Abb. 13.
18		Haus T			Dm. ca. 0,30 m	dezentral (nach W versetzt): Dm. ca. 0,10 m	Laut Goldman zerfiel der – offenbar durch einen Brand – kalzinierte Angelstein nach der Freilegung in mehrere Teile.	–	Goldman 1931, 26. Abb. 28.
19	Kea	Haus D	Durchgang von Raum 2 zu 1	Marmor	Dm. außen: ca. 0,25 m.	k.A.	Die zugehörige Schwelle ist erhalten (siehe Beil. II.2.81).	bronzezeitl.	Wilson 1999, 156. Taf. 38. 98.; Wilson 2013, 397. Abb. 5.
20		Haus E	a) Durchgang von Raum 4 zu 3	k.A.	Dm. außen: max. ca. 0,30 m	–	Die zugehörige Schwelle ist erhalten (siehe Beil. II.2.82).	–	Casky 1971, 371. Taf. 67 b; Wilson 2013, 392. Abb. 3.
			b) NW-Eingang zu Raum 3		Dm. außen: max. ca. 0,35 m		–		Casky 1971, 371. Taf. 66 e; Wilson 2013, 392. Abb. 3.
21	Kommos	sog. Griechisches Heiligtum	a) O-Eingang zu Raum A1		NW-Seite halbrund; max. ca. 0,45 x 0,30 m	dezentral (nach O versetzt); ca. 0,20 x 0,15 m	Der Angelstein war als Teil des Pflasters auf Fußbodenniveau eingetieft; J. W und M. C. Shaw rekonstruieren einen zweiflügeligen sowie nach innen öffnenden Türverschluss mit einem Angelabstand von ca. 1,19 m.	2. Jh. v. Chr.	Shaw 1979, 167. Abb. 6; Shaw 1980, 219 Anm. 30; Shaw 2000, 63–65. Taf. 1.5 f. 1.119 f. 1.122; 3.1. 3.5. Pl. A; Leypold 2008, 78. Taf. 59. 60 a.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angelloch	Erläuterung	Datierung	Literatur
21	Kommos	sog. Griechisches Heiligtum	b) O-Eingang zu Raum A2 (Tempel C)	k.A.	max. 0,38 x 0,30 m	dezentral (nach O versetzt); 0,20 x 0,14 x 0,07 m	Nach J. W. und M. C. Shaw besaß der Eingang einen zweiflügeligen Türverschluss, dessen nördl. Flügel Spuren im Bodenbelag hinterlassen hat.	375–350 v. Chr.	Shaw 1979, 219. Abb. 7. Taf. 58; Shaw 1981, 226 Anm. 54; Shaw 2000, 48. 51. Taf. 1.5 f. 1.79–83. 1.86 f. 3.1. 3.5. 8.13. Pl. C; Leypold 2008, 78. Taf. 59.
22	Manikas	Gebäudekomplex 2, Grundstück Zousē	a) Raum Θ (Mauer 6)	k.A.	ca. 0,18 x 0,20 x 0,05 m	Die annähernd zentrale sowie konvexe Bohrung weist mehrere – auf die Drehung des Lagerzapfens zurückzuführende – vertikal gestaffelte Ebenen auf.	–	3. Jt. v. Chr.	Sapouna-Sakellarakē 1986, 125 f. 219 Nr. 395. Abb. 78. Taf. 54 b–c.
			b)	k.A.	k.A.	Sapouna-Sakellarakē 1986, 125 f. 219 Nr. 396.			
23	Prinias	Tempel A	a) SO-Wand der Cella (nordöstl. des Einganges)	Kalkstein	NO-Seite halbrund; max. 0,48 x 0,48	dezentral; 0,16 x 0,12 m	In beiden Angelsteinen saßen die Lagerzapfen eines zweiflügeligen Tür-Verschlusses (Abstand: ca. 2,16 m); L. Pernier deutete die beiden Angelsteine irrtümlich als Säulenbasen.	7.–6. Jh. v. Chr.	Pernier 1914, 21 f. 32–34. Abb. 2. (Nr. 26). 6–9. 11. 14. Taf. 4; Weickert 1929, 57 f.; Pernier 1934 171. Abb. 1 f.; Gottlieb 1953, 107; Beyer 1976, 21. 25 f. Taf. 9, 1. 10, 1. 11, 1. 12. 24; Kalpaxis 1976, 66–68. Abb. 45; Rizza u.a. 2003, 811; Hellmann 2006, 66–68. Abb. 78.
			b) SO-Wand der Cella (südwestl. des Einganges)		NO-Seite halbrund; max. 0,60 x 0,40 m				
24		Tempel B	SO-Wand des Pronaos (nordöstl. des Einganges)		NO-Seite halbrund; max. 0,42 x 0,33 m	dezentral; 0,16 x 0,16 m	Entgegen der Aussage Wickerts wurde laut Pernier nur der als Säulenbasis gedeutete nordöstl. Angelstein gefunden und in den Plan eingezeichnet.		Pernier 1914, 41. Abb. 7; Weickert 1929, 63; Kirsten 1949, 1143–1150 s.v. Rhizenia; Beyer 1976, Taf. 11, 1; Kalpaxis 1976, 72. Abb. 51; Rizza u.a. 2003, 815; Hellmann 2006, 66–68. Abb. 78.
25	Thera	Tempel des Apollon-Karneios	a) zw. Hof u. Pronaos (NO-Durchgang; nordöstl.)	k.A.	0,26 x 0,26 m	dezentral; 0,09 m x 0,09 m	–	um 600 v. Chr.	Hiller v. Gaertringen – Dörpfeld 1899, 277 f. (m. Plan).
			b) zw. Hof u. Pronaos (NO-Durchgang; südwestl.)		0,34 x 0,26 m	dezentral; 0,14 x 0,14 m			
			c) zw. Hof u. Pronaos (SW-Durchgang; nordöstl.)		max. 0,50 x 0,30 m	dezentral; 0,16 x 0,13 m			
			d) zw. Hof u. Pronaos (SW-Durchgang; südwestl.)		max. 0,50 x 0,34 m	dezentral; 0,15 x 0,14 m			
26	Vroulia	Haus I 26	Durchgang im NO	Kalkstein	H. ca. 0,22 m	zentral: Dm. ca. 0,21 m; T. ca. 0,10 m	Laut Kinch weist der Stein Spuren eines Brandes auf.	7. Jh. v.	Kinch 1914, 121. Abb. 40. Plan auf letzter Seite.

Beilage II.2 (Befunde): Schwellen

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Achinos Grundstück A. Kanavou)	Haus	Sondierschnitt im SW	k.A.	Auftritt: 1,38 x 0,38 m; Absatz im N: B. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,00 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: 0,38–0,62 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Pantos 1981, 223 f. Abb. 10.
2	Ägina	Heiligtum der Aphaia, Südosthäuser	zw. Halle und Raum 2	Kalkstein	Auftritt: ca. 1,36 x 0,42 m; Randleiste im W: B. ca. 0,12 m; Angelstein im W: k.A.	runde Eintiefung in Angelstein: ca. 0,07 m	Auftritt: quadratische Eintiefung am nördl. Schmalende (B. ca. 0,17 m); rechteckige sowie annähernd längsmittige und bis an westl. Langseite reichende Eintiefung (B. ca. 0,21 m)	absatzseitige Langkante der Randleiste	Laut Furtwängler lassen sich anhand der Einarbeitungen zwei Bauphasen nachweisen. Die Schwellenmitte läuft im W zu einer schmalen sowie niedrigen vorgelagerten Stufe aus.	um 500 v. Chr.	Furtwängler 1906, 96 f. Abb. 55 f.
3		Schwellenbau	S-Eingang	k.A.	Auftritt: ca. 0,96 x max. 0,30 m; Absatz im N: B. ca. 0,15 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,88 m); Absatz: rechteckige Eintiefung an östl. Schmalende	–	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	3.–2. Jh. v. Chr.	Felten u.a. 2004, 100–103. Abb. 1–3.
4		Südbau	S-Eingang zu sog. Ostraum	urspr. Holz	urspr. Holzschwelle im Türdurchgang südl. der Angel- bzw. Riegellöcher: ca. 1,10 x 0,20 m	nördl. der urspr. Holzschwelle: runde Eintiefung vor beiden Laibungspfosten des Durchganges (Abstand: ca. 0,90 m)	runde Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstand W-O: ca. 0,40–50 m)	nördl. Langkante der urspr. Holzschwelle	Die urspr. Existenz der Holzschwelle lässt sich aufgrund von Laigerspuren am Fußboden nachweisen.	5. Jh. v. Chr.	Felten u.a. 2006, 12. Abb. 1. 5.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
5	Ägina	Tempel der Aphaia	zw. Pronaos und Cella	urspr. Holz	urspr. Holzschwelle im Türdurchgang östl. der Angel- bzw. Riegellöcher: min. L. ca. 2,58 m (=Durchgangs breite)	westl. der urspr. Holzschwelle: rechteckige Eintiefung (ca. 0,10 x 0,14 m) an beiden Laibungspfosten des Durchganges (Abstand: ca. 2,46 m)	rechteckige Eintiefung (ca. 0,20 x 0,25 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstand S–N: ca. 1,30–1,16 m)	westl. Langkante der urspr. Holzschwelle	Laut Furtwängler konnte die Tür durch seitlich in das Gewände zu schiebende Querriegel verschlossen werden; der obere Lagerzapfen beider Türflügel soll durch eine am seitlichen Gewände angebrachte Vorrichtung gehalten worden sein; bei Bankel wird auf die Schwelle bzw. Rekonstruktion der Tür nicht eingegangen.	um 500 v. Chr.	Furtwängler 1906, 36 f. Taf. 31 f. 43; Bankel 1993, 85–89. Abb. 54. Taf. 25. 54.
6	Aigeira	Tempel E	O-Eingang	k.A.	zweigeteilt; Auftritt: 1,65 x 0,30 m; Randleiste im O: B. 0,23 m	Auftritt: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,43 m); Randleiste: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,43 m)	Auftritt: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: 0,45–0,08–0,90 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Gauss u.a. 2013, 80 f. Abb. 10.
7		Tycheion	N-Eingang	Oolith	Auftritt: 1,70 x 0,20 m; Randleiste im N: B. 0,10 m	Auftritt: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,50 m)	–	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–		Hagn, 2001, 302 Abb. 2.
8	Aliki (Thasos)	S-Bau im Heiligtum	zw. Vorhalle und nördl. Raum	k.A.	Frgmt.; Auftritt: ca. 2,65 x 0,65 m; Absatz im O: max. B. ca. 0,15 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,90 m)	Absatz: drei längsmittig nach N versetzte Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (keine Details)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	um 500 v. Chr.	Servais 1980, 65. Abb. 1–2. 4. 57 85. 87; Schuller 1985, 360 f.; Leypold 2008, 162. Taf. 109. 111.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
9	Amathonte	Haus, Bereich MC 322	a) Mauer 1	Kalkstein	Auftritt: ca. 0,90 x 0,13 m; Absatz im O: B. ca. 0,18 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,78 m) Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,78 m)	Auftritt: rechteckige Aussparung (für hölzernen Einsatz?) an absatzseitiger Langseite (ca. 0,13 x 0,05 m; Abstände W-O: ca. 0,30–0,48 m) Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,50–0,30 m)	absatzseitige Langseite des Auftrittes	-	hellen.	Aupert 1976, 910–912. 921. Abb. 4–6. 12.
			b) Mauer 2		Auftritt: ca. 0,90 x 0,10 m; Absatz im S: B. ca. 0,15–0,23 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,80 m) Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,80 m)	Auftritt: rechteckige Eintiefung an absatzseitiger Langseite (Abstände S-N: ca. 0,43–0,37 m) Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,43–0,37 m)				Aupert 1976, 910–912. 921. Abb. 4–5. 11.
10	Amaliada	k.A.	k.A.	Marmor	Auftritt inkl. Randleiste: ca. 0,70 x 0,45 x 0,25 m	Auftritt: runde Eintiefung an einem Schmalende vor Randleiste	Auftritt: rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 0,23 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	k.A.	Matzanas 2008, 433–436. Abb. 31.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
11	Ambrakia	Haus A	NW-Eingang zu Raum D 4	Stein	k.A.	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden; Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (längsmittig nach NO versetzt)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Tsouvara-Soulé 1992, 72. Abb. 24.
12	Argos (Hera-Heiligtum)	Westgebäude	Raum im NO	Kalkstein	Auftritt: 0,75 x 2,55 m; Absatz im N: B. 0,15 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,80 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: 0,90–0,90)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Das in näherer Umgebung gefundene Frgmt. eines kalksteinernen Türflügels soll laut Tilton urspr. in einem der Angellöcher gesessen haben.	Ende 6. Jh. v. Chr.	Tilton 1902, 132. Taf. 4. 24–26; Leypold 2008, 29–32.
13		Saalbau an der Agora	S–Eingang	Poros	Auftritt: 1,12 x 0,82 m; Randleiste im S: B. 0,24 m	Auftritt: a) runde Eintiefung an beiden Schmalenden vor nördl. Langkante (Abstand: 1,77 m) b) runde Eintiefung an beiden Schmalenden vor Randleiste (Abstand: 1,78 m) Randleiste: a) rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,85 m)	Auftritt: a) annähernd quadratische Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: 0,91–0,87)	Randleiste im S	Laut Bommelaer – Des Courtils zählen die beiden Angellöcher an der nördl. Langkante des Auftrittes zu einer zweiten Bauphase; insgesamt sollen vier Umbaumaßnahmen stattgefunden haben. Eine Vertiefung im teilweise erhaltenen östl. Laibungsposten (0,14 m über dem Auftritt) soll als Einsteckschloss für einen horizontal beweglichen Riegel gedient haben.	um 450 v. Chr.	Bommelaer – Des Courtils 1994, 17. 19–22. Abb. 8. 13. 19.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
14	Arta (Odos Makrygiannē 32; Grundstück Ath. Stroumpē)	Haus	SO-Eingang	k.A.	Auftritt: 1,70 x 0,25 m (Verkröpfung um Absatz im SW: B 0,13 m); Absatz im NW: max. B. 0,25 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand 1,30 m); Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (SW: rund; NO: rechteckig; Abstand: 1,15 m)	–	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Bokotopoulou 1972, 442 f. Abb. 1. Taf. 374.
15	Asea	Haus I	zw. Raum E u. D	k.A.	Auftritt: erh. max 1,88 x 0,58 m; Absatz im W: B ca. 0,18 m	–	–	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Holmberg 1944, 149. Abb. 135 f.
16	Athen	Pinakothek	S-Eingang	Kalkstein	um Absatz im N (max. 2,32 x 0,58 m); verkröpfter Auftritt (max. 3,13 x 0,90 m)	Absatz: a) quadratische Eintiefung (B. 0,12 m; T. 0,09 m) an beiden Schmalenden im N (Abstand: 2,12 m) b) runde Eintiefung (Dm. 0,06 m) an beiden Schmalenden im S (Abstand: 1,58 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen an nördl. Langseite (Abstände W– O: 0,96–0,24– 0,92 m)	absatzseitige Langkante(n) des Auftrittes	Laut Tanoula und Dinsmoor sind die Verkröpfung sowie die beiden eingearbei- teten Angellöcher im S des Absatzes das Resultat einer nach- klass. bzw. kaiserzeitl. Umarbeitung. Die Grundflächen der beiden Angellöcher im N des Absatzes sind für die Aufnahme der Lagerzapfen rund ausgearbeitet (Dm. 0,09 m). Vier weitere in der Oberfläche des Auftrittes befindliche Eintiefungen sollen einer mittelalterl. Bauphase entstam- men.	5. Jh. v. Chr.	Tanoula 1997a, 188 f.; Tanoula 1997b, 298. Abb. 216. Zchnng. 1. 17. 21. 28; Dinsmoor 2004, 382 f. Abb. 20, 9. 20, 11; Leybold 2008, 35.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
17	Athen	Tempel der Artemis Aristoboule	W-Eingang	Marmor	Auftritt: 1,90 x 0,50 m; Absatz im O: B. 0,13 m	Auftritt: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,20 m) Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,32 m)	Auftritt: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N- S: 0,63–0,57 m) Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände: 0,66–0,66 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	um 330 v. Chr.	Travlos 1971, 121. Abb. 164–167.
18	Aulis	Artemision	zw. Cella u. Adyton	Marmor	Auftritt: ca. 2,20 x 0,80m ; Absatz im W: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,90 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S- N: ca. 0,70- 0,50–0,70 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	5.–4 Jh. v. Chr.	Orlandos 1956, 33– 37. Abb. 33 f.; I. Threpsiadis 1956, 96–101. Abb. 1; Daux 1957, 586– 588. Abb. 1; Orlandos 1958, 53– 55. 59. Abb. 55 f.; Threpsiadis 1958, 45. 52. 54. Abb. 1; Daux 1959, 683 f. Abb. 16; Orlandos 1959, 24–26; Threpsiadis 1959, 26–29; Threpsiadis 1961–1962, 139– 141. Abb. 3. Taf. 161 b; Daux 1960, 760–763; Travlos 1976, 199–203. Abb. 1 f. 8; Hollinshead 1979, 7–12.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
19	Brauron	Hallenanlage	a) Raum 1	Marmor	Auftritt: ca. 1,90 x 0,65 m; Absatz im N: B. ca. 0,13 m	Absatz: runde bzw. rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,65 m)	Absatz: zwei quadratische Eintiefungen nördl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,72–0,16–0,77 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	um 420 v. Chr.	Boura 1967, 73. 81–84. Abb. 1. 60–62. 106; Travlos 1988, Abb. 63 f. 70; Goette 2005, 31 Abb. 8 f.; Leybold 2008, 48–52. Taf. 29 f.
			b) Raum 2		Auftritt: ca. 1,90 x 0,65 m; Absatz im N: B. 0,07 m	Absatz: trapezförmige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,67 m)	Absatz: zwei trapezförmige Eintiefungen an nördl. Langseite (Abstände O–W: 0,72–0,19–0,76 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Der zugehörige Sturz aus Raum 2 ist als Frgmt. erhalten (vgl.: Beil. II.10.2).		
			c) Raum 4		Auftritt: ca. 1,92 x 0,69 m; Absatz im N: B. ca. 0,11 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,60 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: 0,88–0,72 m)			Boura 1967, 92 Abb. 1. 61 f. 67. 106; Travlos 1988, Abb. 63 f. 70; 2005, 31 Abb. 8 f.; Leybold 2008, 48–52. Taf. 29–31.	
			d) Raum 7		Auftritt: 1,90 x 0,65 m; Absatz im N: B. 0,11 m	Absatz: trapezförmige bzw. quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,63 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,89–0,74 m)		Ein zweites Riegelloch dürfte sich östl. des erhaltenen befunden haben, ist aber aufgrund der Fragmentierung nicht näher zu bestimmen.		
20	Chalkida	Haus, Ergatikes Katoikies (Grundstück G. Stamou)	NW-Eingang	Marmor	Auftritt: ca. 1,58 x 0,36 m; Absatz im SW: B. ca. 0,13 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,29 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände NW–SO: ca. 0,63–0,66 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Sampsōn 1984, 147. Abb. 6.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
20	Chalkida	Haus, Ergatikes Katoikies (Grundstück Kouphalechē)	SO-Eingang	Stein	Auftritt: ca. 1,80 x max. 0,45 m; Absatz im NW: B. ca. 1,50 x 0,10 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände No-SW: ca. 0,55–0,45 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Sampsōn 1984, 142. Abb. 4.
		Haus, Ergatikes Katoikies (Grundstück Ang. Zerva)	SW-Eingang	Marmor	Auftritt: ca. 1,48 x 0,55 m; Absatz im SW: B. ca. 0,24 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,14 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände NW-SO: ca. 0,55–0,59 m)				Sampsōn 1984, 149. Abb. 7.
21		Haus, Odos Aliveriou kai Karystou (Grundstück K. Anastasiadē)	SO-Eingang	Stein	Auftritt: ca. 1,90 x max. 0,60 m; Absatz im NW: B. ca. 0,25 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,55 m)	–		Laut Plan befindet sich auf Absatz und Auftritt jeweils eine undefinierbare Eintiefung (evtl. Riegel oder Angelloch).		Sampsōn 1984, 145 f. Abb. 5.
22	Delos	Agora der Italiker	a) O-Eingang zu Raum 21	Marmor	Auftritt: ca. 1,46 x 0,50 m	Auftritt: rechteckige sowie quermittige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,38 m)	vier Eintiefungen westl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,33–0,33–0,07–0,35–0,30 m)	–	Laut Trümper diente ein Gitter als Verschluss.	k.A.	Bruneau – Ducat 2005, 219–222 Nr. 52; Trümper 2008, 39 f. 279. Abb. 52. Taf. 36 a; Moretti u.a. 2015, Plan 19.
23		Dioskurion, Tempel A	S-Eingang		Auftritt: ca. 1,84 x 0,48 bzw. 0,71 m (Verkröpfung für Auflage der Laibungspfosten an beiden Schmalenden über ganze Breitseite); Randleiste im N: ca. 0,95 x 0,23 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden südl. der Randleiste (Abstand: ca. 1,05 m)	Auftritt: halbrunde Eintiefung (ca. 0,05 x 0,03 m) nördl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,48–0,57 m)	auftrittseitige Langkante der Randleiste	–		Robert 1952, 12–14. Abb. 10; Roux 1981, 46–49. Abb. 5–7; Bruneau – Ducat 2005, 310–313 Nr. 123; Moretti u.a. 2005, Plan 42.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur		
24	Delos	Granit-Palästra	a) W-Eingang zu Raum a	Granit	Auftritt: 3,00 x 0,63 m; Absatz im O: B ca. 2,38 x 0,50 m (Absatz: B. max. 0,38 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,75 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,69–1,06 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Absatz urspr. mit drei eingetieften Schwalbenschwanzklammern am Auftritt befestigt (Bleireste in nördl. Eintiefung)	150–125 v. Chr.	Delorme 1961, 25 f. Taf. IV, 47. XXIII f.; Bruneau – Ducat 2005 240 –242 Nr. 66; Moretti u.a 2015, Plan 16.		
			b) O-Eingang zu Raum f		dreigeteilter Auftritt: ca. 2,25 x 0,63 m; zweigeteilter Absatz im W: ca. 2,25 x 0,38 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,44 m)	in Frage kommende Eintiefung am südl. Angelloch				–	Delorme 1961, 30. Abb. 3. Taf. VI, 54. XXIII; Bruneau – Ducat 2005 240 – 242 Nr. 66; Moretti u.a 2015, Plan 16.	
25		Gymnasion	a) S-Eingang zu Xyste (östl. von Flur A)	Marmor	Auftritt: ca. 2,20 x 0,80 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	–	–	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Audiat wurde der Türverschluss aufgrund fehlender Spuren von Angel- und Riegellöchern nie fertiggestellt.	111–110 v. Chr.	Audiat 1970, 31–34. 91–94. Plan A. Taf. 6; Bruneau – Ducat 2005, 249–251 Nr. 76; Moretti u.a. 2015, Plan 11.		
			b) zw. Xyste und Flur A		Auftritt: ca. 1,50 x 0,70 (Ausschnitt im S); Absatz im W: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,10 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,40–0,10–0,60 m)				um 190 v. Chr.	Audiat 1970, 31–34. 91–94. Plan A; Bruneau – Ducat 2005, 249–251 Nr. 76; Moretti u.a. 2015, Plan 11.	
			c) zw. Innenhof und Flur A		Auftritt: ca. 1,82 x 0,62 m; Absatz im N: B. ca. 0,12 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,26 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,52–0,74 m)				–	122–121 v. Chr.	Audiat 1970, 31–34. 91–94. Abb. 19. Plan A; Hesberg 1994, 130; Bruneau – Ducat 2005, 249–251 Nr. 76; Moretti u.a. 2015, Plan 11.
			d) zw. Innenhof und Flur L		Auftritt: 2,06 x 0,78 m; Absatz im N: B. ca. 0,21 m	Absatz: rechteckige Eintiefung (ca. 0,17 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,36 m)	–				–	k.A.	Audiat 1970, 72–74. 91–94. Abb. 51. Plan A. Taf. 15; Bruneau – Ducat 2005, 249–251 Nr. 76; Moretti u.a. 2015, Plan 11.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
25	Delos	Gymnasion	e) zw. Innenhof und Raum J	Marmor	Auftritt: ca. 3,00 x 0,80 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,00 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstand W-O: 0,80–0,30–0,90 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	k.A.	Audiat 1970, 83–89. 91–94. Plan A. Taf. 17; Bruneau – Ducat 2005, 249–251 Nr. 76; Moretti u.a. 2015, Plan 11.
26	Haus am See	Haus am See	a) O-Eingang zu Raum d	Marmor	Auftritt: ca. 2,10 x 0,55 m; Absatz im W: B. max. 0,25 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,47 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung westl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,68–0,80 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Llinas 1973, 291–328. 1 f. 20 f. 24 f. Abb. 1. 20 f. 24 f. 30; Trümper 1998, 213 f. Nr. 23; Bruneau – Ducat 2005, 239 f. Nr. 64; Moretti u.a. 2005, Plan 16.
			b) zw. Raum d und e	Gneiss	Auftritt: ca. 2,35 x 0,20 m; Absatz im O: B. max. 0,60 m	Absatz: rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,35 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,70–0,65 m)				Llinas 1973, 291–328. 1 f. 20 f. 24 f. Abb. 1; Trümper 1998, 213 f. Nr. 23; Bruneau – Ducat 2005, 239 f. Nr. 64; Moretti u.a. 2005, Plan 16.
27		Haus B (westl. Poseidoniasten)	zw. Raum B und F	Marmor	Auftritt: ca. 2,04 x 0,56 m; Absatz im N: B. ca. 0,16 m	Auftritt: runde sowie quermittig nach S versetzte Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,46 m); Absatz: annähernd quadratische Eintiefung (B. ca. 0,08 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,56 m)	Auftritt: zwei rechteckige Eintiefungen nördl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,34–0,38–0,34 m); Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,70–0,84 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–		Chamonard 1924, 440 f.; Bruneau – Nicolaou 1972, Abb. 43; Trümper 1998, 177 f. Nr. 2. Abb. 5; Moretti u.a. 2005, Plan 14.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
28	Delos	Haus der Komödianten	a) zw. Raum A und I	Gneiss	Auftritt: ca. 2,30 x 0,50 x m; Absatz im S: B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,60 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,73–0,38–0,51 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Bruneau u.a. sind im westl. Angelloch Bleireste erhalten.	hellen.	Bruneau u.a. 1970, 11 f. Taf. 1; Trümper 1998, 202–205 Nr. 18; Bruneau – Ducat 2005, 233 f. Nr. 59 B; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
29		Haus der Poseidoniasten	a) S-Eingang zu Raum H	Gneiss	Auftritt: ca. 1,60 x 0,55 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Picard sind in beiden Angellöchern Bleireste erhalten.	k.A.	Picard 1921, 114 f. Taf. 1; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			b) S-Eingang zu Raum S	Marmor	Auftritt: ca. 1,40 x 0,20 m; Absatz im N: B. ca. 0,40 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,07 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,40–0,67 m)				Picard 1921, 129. Taf. 1; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			c) S-Eingang zu Raum Y		Auftritt: ca. 1,74 x 0,53 m; Absatz im N: B. ca. 0,13 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,34 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,30–0,24–0,80 m)				–

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
29	Delos	Haus der Poseidoniasten	d) zw. Raum V und V1	Marmor	Auftritt: ca. 1,93 x 0,52 m (Randleiste im O: ca. 0,76 x 0,10 m); Absatz im W: B. ca. 0,23 m	Auftritt: zwei runde sowie quermittig nach O versetzte Eintiefungen (Abstand b–b': ca. 1,18 m); Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand d–d': ca. 1,50 m)	Auftritt: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände b–c–b': ca. 0,62–0,57 m); Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen westl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände d–e–e'–d': ca. 0,57–0,05–0,90 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes; Randleiste im O	Auftritt: radiale Spuren des Verschlusses bzw. des vertikalen Riegels. Laut Trümper sind zwei Umbauphasen nachweisbar (u.a. Umarbeitung der Angellöcher auf Absatz).	k.A.	Picard 1921, 56 f. Abb. 49 f. 63. Taf. 2; Bruneau – Nicolaou 1972, 144 Abb. 39; Meyer 1988a, 203–219; Trümper 2002, 272–293. Abb. 7; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Bruneau 2006, 169–175; Moretti u.a. 2015, Plan 15.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
29	Delos	Haus der Poseidoniasten	e) zw. Raum V und V2	Marmor	zweigeteilt; Auftritt: ca. 2,73 x 0,53 m (Randleiste im O: ca. 1,67 x 0,10 m); Absatz im W: B. ca. 0,21 m	<p>Auftritt:</p> <p>a) runde Eintiefung an nördl. Schmalende (g) sowie ca. 1,20 m südl. davon (g')</p> <p>b) b) L-förmige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand k-k': ca. 1,98 m)</p> <p>Absatz:</p> <p>a) rechteckige Eintiefung an nördl. Schmalende (i) sowie ca. 1,35 m südl. davon (i')</p> <p>b) b) rechteckige Eintiefung an südl. Schmalende (Abstand i''-i: ca. 0,78 m)</p>	<p>Auftritt:</p> <p>a) rechteckige Eintiefung (Abstände h-g/h-g': ca. 0,65/0,55 m)</p> <p>b) b) drei rechteckige Eintiefungen (Abstände k-m-l-n-k': ca. 0,5-0,47-0,5-0,52 m)</p> <p>Absatz:</p> <p>a) rechteckige Eintiefung (Abstände j-i/j-i': ca. 0,78/0,57 m)</p> <p>b) vier rechteckige Eintiefungen (Abstände i-p-o-o'-p'-i'': ca. 0,52-0,45-0,45-0,25-0,45 m)</p>	absatzseitige Langkante des Auftrittes; Randleiste im O	Auftritt: radiale Spuren des Verschlusses bzw. der vertikalen Riegel. Laut Trümper sind zwei Umbauphasen nachweisbar (Verbreiterung der Tür mittels Ansatz des Blockes im S sowie Einarbeitung zusätzlicher Angel- bzw. Riegel-löcher).	k.A.	Picard 1921, 63-65. Abb. 50. 54. 63. Taf. 2; Meyer 1988a, 203-219; Trümper 2002, 293-299. Abb. 8; Bruneau - Ducat 2005, 227-231 Nr. 57; Bruneau 2006, 169-175; Moretti u.a. 2015, Plan 15.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur	
29	Delos	Haus der Poseidoniasten	f) zw. Raum V und V3	Marmor	Auftritt: ca. 1,68 x 0,53 m; Absatz im W: B. ca. 0,23 m	Auftritt: zwei runde Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand q-q': ca. 1,20 m); Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand s-s': ca. 1,37 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände s-t-s': ca. 0,80–0,56 m); Auftritt: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände q-r-q': ca. 0,63–0,55 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Auftritt: radiale Spuren des Verschlusses bzw. des vertikalen Riegels	k.A.	Picard 1921, 68 f. Abb. 50. 59. Taf. 2; Meyer 1988a, 203–219; Trümper 2002, 299–305. Abb 9; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Bruneau 2006, 169–175; Moretti u.a. 2015, Plan 15.	
			g) zw. Raum V und V4		viergeteilt; Auftritt: ca. 2,60 x 0,53 m; Absatz im W: erh. B. ca. 0,33 m	Auftritt: zwei rechteckige Eintiefungen (Abstand u'-u: ca. 2,00 m); Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand x'-x: ca. 2,15 m)	Auftritt: drei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände u-v-v'-v''-u': ca. 0,55–0,52–0,45–0,52 m); Absatz: drei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände x-y-y'-y''-x': ca. 0,52–0,65–0,48–0,52 m)					Picard 1921, 71 f. Abb. 50. 63. Taf. 2; Meyer 1988a, 203–219; Trümper 2002, 305–310; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Bruneau 2006, 169–175; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			h) zw. Raum F und E (S)		Auftritt: ca. 1,62 x 0,72 m; zweigeteilter Absatz im W: max. B. 0,28 m	Absatz: zwei annähernd quadratische Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,53–0,26–0,53 m)				Absatz: zwei radiale Spuren des Verschlusses bzw. der vertikalen Riegel westl. beider Riegel-löcher	Picard 1921, 78. Abb. 65. Taf. 1; Fraisse – Llinas 1995, 432 f. Abb. 5; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Moretti u.a. 2015, Plan 15.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
29	Delos	Haus der Poseidoniasten	i) zw. Raum F und E (Mitte)	Marmor	dreigeteilter Auftritt: ca. 3,22 x 0,72 m; dreigeteilter Absatz im W: max. B. 0,40 m	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: 2,20 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: 0,92–0,38–0,92 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Absatz: zwei radiale Spuren des Türverschlusses bzw. der vertikalen Riegel westl. beider Riegellöcher	k.A.	Picard 1921, 78 f. Abb. 65. Taf. 1; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			j) zw. Raum F und E (N)		Auftritt: ca. 1,61 x 0,73 m; zweigeteilter Absatz im W: max. B. 0,22 m	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,33 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung westl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,53–0,80 m)		–		Picard 1921, 79. Abb. 65. Taf. 1; Bruneau – Ducat 2005, 227–231 Nr. 57; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
30		Haus der Tritonen	a) zw. Raum AD und AE		Auftritt: ca. 2,26 x 0,87 m; Absatz im S: B. ca. 0,16 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,70 m)	Absatz: zwei Eintiefungen	absatzseitige Langkante des Auftrittes	östl. Angelloch: in Blei eingelassene Lagerpfanne aus Bronze erhalten		Bruneau u.a. 1970, 94–96. Plan A. Taf. 13; Trümper 1998, 205–207 Nr. 19; Bruneau – Ducat 2005, 233 f. Nr. 59 B; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			b) zw. Innenhof AC und Gasse AB		Auftritt: ca. 2,15 x 0,63 m; Absatz im N: B. ca. 0,23 m	Absatz: rechteckige Eintiefung (0,10 x 0,10 x 0,04 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,60 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung (0,06 x 0,05 x 0,03 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: ca. 0,85–0,75 m)		Bleireste im östl. Angelloch; dazugehöriger Sturz mit Spuren des Türverschlusses ist erhalten (vgl.: Beil. II.10.3)		Bruneau u.a. 1970, 71 f. Plan A; Trümper 1998, 205–207 Nr. 19; Bruneau – Ducat 2005, 233 f. Nr. 59 B; Moretti u.a. 2015, Plan 15.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Ansschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
31	Delos	Haus I A	O-Eingang zu Raum a bzw. in erste Etage	Gneiss	gesamt ca. 3,60 x 0,96 m; zwei Absätze im W: südl. ca. 1,26 x 0,78 m; nördlich ca. 1,80 x 0,42 m	südl. Absatz: rechteckige Eintiefung (B. ca. 0,10 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,14 m); nördl. Absatz: runde Eintiefung (Dm. ca. 0,12 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,38 m)	südl. Absatz: rechteckige Eintiefung (ca. 0,08 x 0,06 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,46–0,67 m); nördl. Absatz: ovale Eintiefung (ca. 0,08 x 0,05 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,57–0,80 m)	absatzseitige Langkanten des Auftrittes	Die Fluchtlinie der südl. Angellöcher ist im Vergleich zu jener der nördl. ca. 0,30 m nach O versetzt; der Absatz im S bildete mit den beiden in den Angellöchern gelagerten Flügeln den Türverschluss zu einer dahinter gelegenen Treppe (vgl.: Trümper 1998, Taf. 23, 1. 90, 3).	k.A.	Chamonard 1924 267. Taf. XLIV C. Plan III–IV; Trümper 1998, 255 Nr. 44. Abb. 87, 1. 90 g. Taf. 39, 1; Moretti u.a. 2015, Plan 28.
32		Haus II B	a) zw. Raum p und k	Marmor	Auftritt: ca. 2,10 x 0,60 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,60 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: ca. 0,80–0,80 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–		Chamonard 1924 263. Taf. XLII C. Plan III–IV; Trümper 1998, 257–259 Nr. 46; Moretti u.a. 2015, Plan 28.
			b) zw. Raum p und q		dreigeteilter Auftritt mit zweigeteiltem Ansatz im O: gesamt ca. 2,26 x 1,00 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden	Absatz: rechteckige Eintiefung östl. der Fluchtlinie beider Angellöcher	absatzseitige Langkante des Ansatzes		Chamonard 1924 281 Abb. 152. Taf. XLII C. Plan III–IV; Fraise – Llinas 1995, 432. 434 Abb. 6; Trümper 1998, 257–259 Nr. 46; Moretti u.a. 2015, Plan 28.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
32	Delos	Haus II B	c) S-Eingang zu Raum a bzw. in erste Etage	Gneiss	gesamt ca. 2,10 x 0,80 m; zwei Absätze im N: westl. ca. 1,90 x 0,24 m; östl. ca. 1,28 x 0,66 m	westl. Absatz: Eintiefung (W: rechteckig; O: rund) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,34 m); östl. Absatz: runde Eintiefung (Dm. ca. 0,05 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,20 m)	westl. Absatz: zwei runde Eintiefungen (Dm. W/O ca. 0,07/0,04 m) u.a. auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,57–0,14–0,64 m); östl. Absatz: runde Eintiefung (Dm. ca. 0,06 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,58–0,70 m)	absatzseitige Langkanten des Auftrittes	Die Fluchtlinie der westl. Angellöcher ist im Vergleich zu jener der östl. ca. 0,41 m nach N versetzt; der Absatz im S bildete mit den beiden in den Angellöchern gelagerten Flügeln die den Türverschluss zu einer dahinter gelegenen Treppe (vgl.: Trümper 1998, Taf. 23, 1. 90, 3).	k.A.	Chamonard 1924 281. Plan III–IV; Trümper 1998, 257–259 Nr. 46. Abb. 88, 1. 90 i; Moretti u.a. 2015, Plan 28.
33		Haus VI F	zw. Raum c und g	Marmor	Auftritt: ca. 1,90 x 0,40 m; dreigeteilter Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)	Auftritt und Absatz: je zwei rechteckige sowie längsseitig nach rechts versetzte Eintiefungen u.a. auf Fluchtlinie beider Angellöcher	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–		Chamonard 1924, 263. Taf. XLII B. Plan III–IV; Trümper 1998, 295 f. Nr. 77; Moretti u.a. 2015, Plan 28 (hier Raume).
34		Haus VI I	W-Eingang zu Raum a			Auftritt: ca. 2,70 x 0,70 m; Absatz im O: B. ca. 0,25 m	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen (0,15 x 0,12 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,86 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung in Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,74–1,13 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
35	Delos	Haus VI M	a) N-Eingang (östl.)	Marmor	Auftritt: ca. 1,10 x 0,25–0,30 m; Absatz im S: B. ca. 0,10–0,20 m	Absatz: zwei runde Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,85 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,30–0,50 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Absatz: radiale Spuren des Türverschlusses sichtbar	k.A.	Trümper 1998, 308–310 Nr. 84; Bruneau 1975b, 279 Abb. 7; Karvonis 2008, 186. Abb. 10. 12; Karvonis – Malmay 2009, 198–203. Abb. 3–6; Moretti u.a. 2015, Plan 28.
			b) N-Eingang (westl.)		Auftritt: 1,30 x 0,30 m; Absatz im S: max. B. ca. 0,40 m	Absatz: zwei runde Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,85 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,30–0,50 m)		–		
36		Haus VI O	a) zw. Raum b und d		Auftritt: ca. 1,60 x 0,60 m; Absatz im N: B. ca. 0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an westl. Schmalende, angesetzter Angelstein an östl. Schmalende	Absatz: rechteckige Eintiefung	absatzseitige Langkante des Auftrittes	angesetzter Angelstein evtl. als Reparaturmaßnahme zu deuten		Chamonard 1922, 63–66; Fraise – Llinas 1998, 434 f. Abb. 7 f.; Trümper 1998, 312 f. Nr. 86; Moretti u.a. 2015, Plan 28.
			b) zw. Raum b und e		Auftritt: ca. 1,70 x 0,50 m; Absatz im O: ca. 1,20 x 0,15 m; Angelsteine nicht erhalten	–	Absatz: drei rechteckige Eintiefungen		–		Chamonard 1922, 63–66; Fraise – Llinas 1998, 435 f. Abb. 9 f.; Trümper 1998, 312 f. Nr. 86; Moretti u.a. 2015, Plan 28.
37		Heraion B	zw. Pronaos und Cella		Auftritt: ca. 3,13 x 0,63 m; Absatz im S und N: B. ca. 0,07 bzw. 0,19 m	Absätze: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: jeweils ca. 2,13 m)	nördl. Absatz: rechteckige Eintiefung nördlich der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 1,06–1,06 m)	absatzseitige Langkanten des Auftrittes	–	um 500 v. Chr.	Plassart 1928, 204. Abb. 154. 156. Taf. 4; vgl.: Gruben 1982, 181–183; Fraise – Llinas 1995, 439–442. Abb. 11. 93. 740; Schuller 1985, 346 f.; Schuller 1991, 96 f. Abb. 41; Bruneau – Ducat 2005, 279–281 Nr. 101; Moretti u.a. 2015, Plan 35.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur	
38	Delos	L'îlot des bijoux	a) zw. Raum E und	Marmor	Auftritt: ca. 1,85 x 0,55 m; Absätze im N: B. innen/außen 0,10 m/0,06–0,13 m	rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden des inneren Absatzes	rechteckige Eintiefung an nördl. Kante des inneren Absatzes (längsseitig nach S versetzt)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Drei Eintiefungen auf dem äußerem Absatz sind laut Siebert nicht zum Türverschluss zu zählen und sollen auf eine Erstverwendung des Marmorblockes zurückzuführen sein.	Anfang 1. Jh. v. Chr.	Trümper 1998, 191 f. Nr. 11; Siebert 2001, 23. 26. Taf. 6, 1 f. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.	
			b) zw. Raum G und J		Auftritt ca. 1,20 x 0,50 m; Absatz im N: B. ca. 0,20–0,25 m	–	Absatz: rechteckige Eintiefung (quermittig nach S, längsmittig nach W versetzt)		Eine vertikale Bohrung durch den Absatz (quermittig nach S, längsmittig nach W versetzt) diente der Abwasserentsorgung (angeschlossene Rohrleitung ist nachweisbar).		Trümper 1998, 191 f. Nr. 11; Siebert 2001, 23. 26. Taf. 7, 1 f. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.	
			c) N-Eingang zu Raum J'		Auftritt: ca. 1,67 x 0,52 m; Absatz im S: B. ca. 0,13 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden des Absatzes (Abstand: ca. 1,28 m)	Absatz: runde Eintiefung (Dm. ca. 0,06 m) südl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,60–0,68 m)	–	Trümper 1998, 191 f. Nr. 11; Siebert 2001, 24. 26. 31. R. VI. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.			
			d) zw. Raum AA'' und AB	Gneiss	dreigeteilter Auftritt: ca. 1,80 x 0,45 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden	Auftritt: quermittig leicht nach S, längsmittig nach O versetzt	–	Bleireste zur Befestigung der Lagerpfanne in westl. Angelloch erhalten		k.A.	Trümper 1998, 194 Nr. 13; Siebert 2001, 36. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			e) W-Eingang zu Raum AI		Auftritt: 1,90 x 0,40 m; erh. Absatz im O: B. ca. 0,35 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,35 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N–S: ca. 0,70–0,65 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–		Trümper 1998, 194 f. Nr. 14; Siebert 2001, 38. Taf. 12, 3. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
38	Delos	L'îlot des bijoux	f) zw. Raum AK und AM	Gneiss	Auftritt: 1,55 x 0,82 m; Absatz im O: max. B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,35 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,60–0,75 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	k.A.	Trümper 1998, 194 f. Nr. 14; Siebert 2001, 39. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			g) zw. Raum AK und AL	Marmor	Auftritt: ca. 2,73 x 0,60 m	Auftritt: runde sowie quermittig nach S versetzte Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,81 m)	drei rechteckige Eintiefungen nördl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O-W: ca. 0,38–0,57–0,47–0,40 m)	drei annähernd quadratische Eintiefungen süd. der Fluchtlinie beider Angellöcher evtl. für Anschlagleiste (Abstände O-W ca. 0,38–0,58–0,48–0,38 m)	Viertelkreisförmige Einlassungen aus Marmor (Frgmt.: Radius ca. 1,0 m) im N der Schwelle hatten laut Siebert keine funktionale Bedeutung, sondern dienten ausschließlich der Zierde.		Hellmann 1992, 244 Anm. 2; Trümper 1998, 194 f. Nr. 14; Taf. 7, 3; Siebert 2001, 44. R. XI. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
			h) zw. Raum AS und AR		Auftritt: 1,70 x 0,50–0,55 m; Absatz im N: B. ca. 0,10–0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,45 m)	Absatz: rechteckige sowie runde Eintiefung (längsmittig und leicht nach W versetzt)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	zwei annähernd quadratische Eintiefungen querseitig an östl. Schmalende (Bleireste erhalten) sowie längliche querseitige Eintiefung an westl. Schmalende (für hölz. Zarge)		Trümper 1998, 195 f. Nr. 15; Siebert 2001, 48. Plan 1; Bruneau – Ducat 2005, 232 f. Nr. 59 A; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
39		L'îlot des bronzes	a) O-Eingang zu Raum EM	Gneiss	Auftritt: ca. 1,50 x 0,45 m; Absatz im W: B. ca. 0,20 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden des Absatzes (Abstand: ca. 1,30 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung westl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,65–0,65 m)		nach Siebert 2001, Taf. 24, 2: Bleireste in beiden Angellöchern erhalten		Trümper 1998, 180–184 Nr. 4; Siebert 2001, 56. Taf. 24, 2. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
39	Delos	L'ilot des bronzes	b) S-Eingang zu Raum EA	Gneiss	Auftritt: 1,60 x 0,50 m; erh. Absatz im N: B. ca. 0,30 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden des Absatzes (Abstand: ca. 1,33 m)	Absatz: runde Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,55–0,78 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Siebert hatten der östl. und westl. Flügel eine Breite von 0,71 bzw. 0,45 m.	k.A.	Bruneau 1978, 123 f. Abb. 16; Trümper 1998, 184–186 Nr. 5; Siebert 2001, 60. R XVI. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			c) zw. Raum EB und EF		Auftritt: ca. 1,57 x 0,50 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,50 m)	Absatz: runde Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,70–0,80 m)		Laut Siebert bestand der Türverschluss aus zwei annähernd gleich großen Flügeln.		Trümper 1998, 184–186 Nr. 5; Siebert 2001, 60 f. R XVI. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			d) zw. Raum EB und EE	Marmor	zweigeteilter Auftritt: 3,25 x 0,55 m; Leiste im W: B. ca. 0,05 m	Auftritt: runde Eintiefungen an beiden Schmalenden der westl. Langseite (Abstand: ca. 2,72 m)	Auftritt: vier rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,44–0,57–0,75–0,52–0,45 m)	ausgearbeitete Leiste im O	radiale Spuren des Türverschlusses auf Absatz Laut Siebert ist in beiden Angellöchern das Eingussmaterial für die Lagerpfannen erhalten.		Trümper 1998, 184–186 Nr. 5; Siebert 2001, 68. Taf. 28, 1 f., 4. R XIV–XVI. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			e) S-Eingang zu Raum EU	Gneiss	Auftritt: ca. 1,40 x 0,35 m; Absatz im N: max. B. ca. 0,30 m	k.A.	Eintiefung auf Absatz (längsmittig nach W; quermittig nach S versetzt)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Siebert hatten der östl. und westl. Flügel eine Breite von 0,57 bzw. 0,43 m; eine rechteckige Eintiefung (ca. 0,07 x 0,03 x 0,03 m) am westl. Schmalende des Absatzes kann nach Siebert nicht als Angelloch, sondern als Stiftloch eines Türstoppers gedeutet werden.		Trümper 1998, 186 f. Nr. 6; Siebert 2001, 74. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur	
39	Delos	L'ilot des bronzes	f) zw. Raum FG und FH	Gneiss	Auftritt: ca. 1,06 x 0,26 m; Absatz im O: B. ca. 0,12 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,95 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,40–0,55 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	k.A.	Trümper 1998, 194 f. Nr. 14; Siebert 2001, 78. Taf. 31, 1. 3. 32, 1 f. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.	
			g) zw. Raum FG und FI	Marmor	Auftritt: 1,64 x 0,35 m; Absatz im N: B. ca. 0,21 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,15 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,45–0,70 m)					
			h) zw. Raum FL und FN	Gneiss	ca. 1,80 x 0,25 bzw. 0,50 m (Verkröpfung für Auflage der Laibungspfosten an beiden Schmalenden über ganze Breitseite); Absatz im W: B. ca. 1,15 x 0,25 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,05 m;); Auftritt: Eintiefung an beiden Schmalenden östl. des Absatzes (Abstand: ca. 1,10 m)	k.A.					Trümper 1998, 195 f. Nr. 15; Siebert 2001, 79. Taf. 33, 1. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			i) zw. Raum FO und FP		Auftritt: ca. 1,80 x 0,40 m; erh. Absatz im N: B. ca. 0,30 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m;)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,55–0,75 m)					Trümper 1998, 195 f. Nr. 15; Siebert 2001, 79 f. Taf. 31, 3. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			j) zw. Raum FP und FQ		Auftritt: ca. 1,55 x 0,40 m; Absatz im N: B. max. ca. 0,30 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,15 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,55–0,60 m)					

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
40	Delos	L'ilot des sceaux	a) S-Eingang zu Raum η	Marmor	Auftritt: ca. 1,85 x 0,45 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,50 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,65–0,85 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	k.A.	Trümper 1998, 209 f. Nr. 21; Siebert 2001, 86. R XVII. Taf. 37, 2 f. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			b) zw. Raum θ' und μ		Auftritt: ca. 1,60 x 0,45 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,50–0,80 m)				Trümper 1998, 209 f. Nr. 21; Siebert 2001, 86. Taf. 38, 3. 41, 1. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			c) zw. Raum μ und ξ		Auftritt: ca. 1,85 x 0,50 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,50–0,80 m)				Trümper 1998, 209 f. Nr. 21; Siebert 2001, 86. Taf. 38, 3. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
			d) zw. Raum θ' und λ		Auftritt: ca. 1,58 x 0,40 m; Absatz im O: B. ca. 0,25 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,45–0,55 m)				Trümper 1998, 209 f. Nr. 21; Siebert 2001, 87. Taf. 38, 3. 39, 1. Plan 3; Bruneau – Ducat 2005, 235 Nr. 59 C; Moretti u.a. 2015, Plan 14.
41		Letoon	a) S-Eingang	Marmor	erh. Auftritt: ca. 1,54 x 0,10 m; erh. Absatz im N (zweigeteilt): ca. 1,96 x 0,28 bzw. 0,36 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,44 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung nördl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,70–0,74 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	um 273 v. Chr.	Gallet de Santerre 1959, 41 f. Taf. 4. 19; Fraisses – Linas 1995, 417–433. Abb. 4; Bruneau – Ducat 2005, 222–224 Nr. 53; Moretti u.a. 2015, Plan 19.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
41	Delos	Letoon	b) W-Eingang	Marmor	Auftritt: ca. 1,64 x 0,58 m; Ansatz im O: B. gesamt ca. 0,50 m; Absatz: ca. 0,12 m	Absatz: runde Eintiefung (Dm. ca. 0,06 m) am nördl. sowie rechteckige (ca. 0,13 x 0,07 x 0,05 m) und runde Eintiefung (Dm. 0,06 m) am südl. Schmalende (Abstand: ca. 1,38 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen an östl. Langseite (Abstände N-S: ca. 0,57–0,09–0,72 m); rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,43–0,94 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Auftritt und Absatz sind mittels zweier Blei- bzw. Eisen-Klammern verbunden. Laut Gallet de Santerre sind im nördl. Angelloch Blei-reste erhalten. Es sind zwei Bauphasen nachweisbar.	vor 273 v. Chr.	Gallet de Santerre 1959, 41. Taf. 7. 18. 20; Fraise – Llinas 1995, 417–431. Abb. 1; Bruneau – Ducat 2005, 222–224 Nr. 53; Moretti u.a. 2015, Plan 19.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
42	Delos	Magazin β, Raum 4	S-Eingang	Marmor	gesamt ca. 5,00 x 0,90 m (viergeteilt); Absätze im S: westl. ca. 2,25 x max. 0,70 m; östl. ca. 1,10 x 0,35 m	westl. Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,15 m); westl. Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,15 m); östl. Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	westl. Auftritt: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,40–1,30–0,40 m), rechteckige Eintiefung nördlich der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 1,05–1,15 m), runde Eintiefung an nördl. Langseite (Abstände: ca. 1,10–1,10 m); westl. Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,40–1,30–0,40 m); östl. Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,45–0,55 m)	beide absatzseitige Langkanten des Auftrittes	Der Absatz im O bildete mit den beiden in den Angellöchern gelagerten Flügeln den Türverschluss zu einer dahinter gelegenen Treppe.	k.A.	Bruneau – Ducat 2005, 309 Nr. 122; Karvonis 2008, 186; Karvonis – Malmay 2009, 218–226. Abb. 24–29; Moretti u.a. 2015, Plan 27.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
43	Delos	Monument de Granit	a) O-Eingang zu Raum D	Marmor (Angelsteine) / Gneiss (Auftritt mit Absatz)	Auftritt (2,43 x 0,30 m) mit Angelstein (S/N ca. 0,20 x 0,24 m / 0,22 x 0,26 m) an beiden Schmalenden; erh. Absatz im W: B. max. 0,36 m	Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand ca. 2,26 m); Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,06 m)	Absatz: drei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: 0,36–0,84–0,48–0,38 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Gallet de Santerre sind in den Eintiefungen des Absatzes Metallreste erhalten.	k.A.	Gallet de Santerre 1959, 76. Taf. 21. 24 Nr. 1; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.
			b) O-Eingang zu Raum E	dreigeteilter Auftritt (S/N Granit, Mitte Gneiss; gesamt: ca. 3,60 x 0,24 m) mit Angelstein (S/N ca. 0,20 x 0,26 m) an beiden Schmalenden; Absatz im W: B. max. ca. 0,24 m	Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 3,44 m); Absatz: rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 3,28 m)	Absatz: vier Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,40–1,06–0,82–0,56–0,44 m)		Gallet de Santerre 1959, 77. Taf. 21. 24; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.			
			c) O-Eingang zu Raum F	dreigeteilter Auftritt (ca. 3,58 x 0,24 m) mit Angelstein (S: 0,20 x 0,22 m; N: 0,22 x 0,22 m) an beiden Schmalenden; Absatz im W: B. max. 0,28 m	Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 3,44 m); Absatz: rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: 3,24 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,40–2,44–0,40 m)		Gallet de Santerre 1959, 77. Taf. 21. 24; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.			

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
43	Delos	Monument de Granit	d) O-Eingang zu Raum G	Marmor (Angelsteine) / Gneiss und Granit (Auftritt)	dreigeteilter Auftritt (S/N Granit, Mitte Gneiss; gesamt ca. 3,62 x max. 0,62 m) mit Angelstein (S/N ca. 0,22 x 0,24/0,22 x max. 0,28 m) im O beider Schmalenden	Auftritt: rechteckige sowie quermittig nach W versetzte Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 3,08 m); Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 3,46 m)	Auftritt: fünf Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,34–0,50–0,78–0,50–0,50–0,40 m); vier Eintiefungen zw. westl. Langseite und Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,24–0,92–0,80–0,86–0,26 m)	–	Die Schwelle ist laut Gallet de Santerre im mittleren Bereich des Absatzes etwas erhalten, somit öffnete der Türverschluss nach außen (O).	k.A.	Gallet de Santerre 1959, 77 f. Taf. 21. 24. 62, 116; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.
			e) O-Eingang zu Raum H	Marmor (Angelsteine) / Granit (Auftritt mit Absatz)	dreigeteilter Auftritt (ca. 3,62 x 0,24 m) mit Angelstein (S/N ca. 0,20 x 0,24/0,24 x 0,24 m) an beiden Schmalenden; Absatz im W: B. max. ca. 0,26 m	Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 3,38 m); Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 3,28 m)	Absatz: drei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: 0,44–1,78–0,60–0,46 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Gallet de Santerre sind im nördl. Angelloch des Absatzes Metallreste erhalten.		Gallet de Santerre 1959, 78. Taf. 21. 24; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.
			f) O-Eingang zu Raum I	Marmor (Angelsteine) / Gneiss (Auftritt)	dreigeteilter Auftritt (ca. 4,04 x max. 0,50 m) mit Angelstein (S/N ca. 0,22 x max. 0,28/0,22 x max. 0,26 m) im O beider Schmalenden	Auftritt: rechteckige sowie quermittig nach W versetzte Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 3,44 m); Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 3,84 m)	Auftritt: drei Eintiefungen zw. westl. Langseite und Fluchtlinie beider Riegellöcher (Abstände S-N: ca. 0,72–0,92–1,00–0,80 m)	–	–		Gallet de Santerre 1959, 78. Taf. 21. 24; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
43	Delos	Monument de Granit	g) O-Eingang zu Raum J	Marmor (Angelsteine) / Gneiss und Granit (Auftritt)	dreigeteilter Auftritt (S/N Granit, Mitte Gneiss ca. 3,38 x 0,72 m) mit Angelstein (S/N ca. 0,26 x max. 0,28/0,22 x max. 0,26 m) im O beider Schmalenden	Auftritt: rechteckige sowie quermittig nach W versetzte Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,80 m); Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 3,20 m)	Auftritt: vier Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,40–0,56–0,82–0,56–0,46 m); zwei Eintiefungen zw. westl. Langseite und Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,86–1,06–0,88 m)	–	Die Schwelle ist laut Gallet de Santerre im mittleren Bereich des Absatzes etwas erhalten, somit öffnete die Tür nach außen (O).	k.A.	Gallet de Santerre 1959, 79. Taf. 21. 24; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.
			h) N-Eingang zu Raum J	Marmor (Angelsteine) / Gneiss (Auftritt mit Absatz)	Auftritt: (ca. 2,22 x 0,24 m) mit Angelstein (O/W ca. 0,22 x 0,24/0,20 x max. 0,26 m) an beiden Schmalenden; erh. Absatz im S: B. max. ca. 0,40 m	Angelsteine: jeweils eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 2,12 m); Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,94 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,5–0,9–0,54 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes		Gallet de Santerre 1959, 79. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.	
			i) N-Eingang zu Raum K	Marmor (Angelsteine) / Gneiss (Auftritt)	erh. Auftritt (ca. 2,85 x max. 0,44 m) mit Angelstein (O/W ca. 0,20 x max. 0,26/0,20 x max. 0,22 m) im N beider Schmalenden	Auftritt: rechteckige sowie quermittig nach S versetzte Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,36 m); Angelsteine: je eine Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,70 m)	Auftritt: drei Eintiefungen in Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,46–0,62–0,84–0,44 m); zwei Eintiefungen zw. südl. Langseite und Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,92–1,06–0,58 m)	–		Gallet de Santerre 1959, 79. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
43	Delos	Monument de Granit	j) N-Eingang zu Raum M	Marmor (Angelsteine) / Gneiss (Auftritt)	Auftritt (ca. 2,85 x max. 0,44 m) mit Angelstein (O/W ca. 0,55 x max. 0,28/0,50 x max. 0,28 m) im N beider Schmalenden	Auftritt: rechteckige sowie quermittige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,34 m); Angelsteine: je eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 2,66 m)	Auftritt: drei Eintiefungen entlang der südl. Langseite (Abstände O–W: 0,48–0,58 m [leicht nach S versetzt]–0,80–0,84 m) und drei Eintiefungen entlang der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O–W: ca. 0,08–0,78–1,08–0,36 m)	–	–	k.A.	Gallet de Santerre 1959, 80. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.
			k) W-Eingang zu Raum N	Gneiss	Auftritt: ca. 1,98 x 0,28 m; erh. Absatz im O: B. max. ca. 0,40	Auftritt: runde sowie quermittig nach W versetzte Eintiefung an nördl. Schmalende; Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,84 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N–S: 0,48–0,88–0,48 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes			Gallet de Santerre 1959, 80. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.
			l) W-Eingang zu Raum O	Granit	erh. Auftritt: ca. 2,10 x max. 0,78 m; Absatz im O: B. max. ca. 0,10 m; angesetzter Block im NO: ca. 0,56 x 0,32 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,42 m; nördl. Eintiefung erstreckt sich auf Block im NO)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N–S: 0,92–0,50 m)				Gallet de Santerre 1959, 80. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
43	Delos	Monument de Granit	m) W-Eingang zu Raum Q	Granit	Auftritt (ca. 2,90 x 0,20 m) mit Angelstein (O/W ca. 0,24 x 0,20/0,24 x 0,20 m) an beiden Schmalenden; erh. Absatz im O: B. max. ca. 0,40 m	Angelsteine: je eine rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,68 m); Absatz: zwei runde Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,54 m)	Absatz: eine runde sowie zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,54–0,86–0,60–0,50)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	k.A.	Gallet de Santerre 1959, 81. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.
			n) W-Eingang zu Raum R		Auftritt: ca. 2,00 x 0,24 m; Absatz im O: B. ca. 0,20 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,42 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: 0,20–0,85 m)	Gallet de Santerre 1959, 81. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.			
			o) W-Eingang zu Raum S	Gneiss	Auftritt (ca. 2,86 x 0,24 m) mit Angelstein (O/W ca. 0,24 x 0,24/0,20 x 0,24 m) an beiden Schmalenden; Absatz im O: B. ca. 0,26 m	Angelsteine: je eine rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 2,60 m); Auftritt: zwei annähernd runde Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,50 m)	Absatz: drei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,52–0,84–0,78–0,54)	Gallet de Santerre 1959, 82. Taf. 21. 25; Bruneau – Ducat 2005, 224 Nr. 54; Moretti u.a. 2015, Plan 18.			
44		Naxier-Oikos	a) N-Eingang	Marmor	Auftritt: ca. 2,08 x 0,63 m	–	–	östl. Langkante des Auftrittes	urspr. im S angesetzter Absatz ist nicht erhalten (zwei zugehörige Stiftlöcher an Flanke der südl. Langseite: ca. 0,05 x 0,02 m; Abstand zueinander: ca. 0,70 m); zwei Eintiefungen an Flanke der nördl. Langseite (Abstand zueinander: ca. 0,85 m; evtl. Stiftlöcher für Stufe/Treppe	7.–6. Jh. v. Chr.	Courbin 1980, 24 f. 92 f. 32. Taf. 1 f. 42, 4. 65, 3; Schuller 1991, 89; Gruben 1997a, 323 f. Abb. 30; Mazarakis-Ainian 1997, 180 f.; Bruneau – Ducat 2005, 171–176 Nr. 6; Moretti u.a. 2015, Plan 23.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
44	Delos	Naxier-Oikos	b) W-Eingang (1. Bauphase)	Gneiss	erh. Auftritt: ca. 1,90 x 0,40 m	–	Auftritt: runde Eintiefung (Dm. 0,06 m; Abstand zu nördl./südl. Schmalende ca. 0,78 m/ 1,20 m; Abstand zu westl./östl. Langseite ca. 0,15 m/0,28 m)	–	Eine halbrunde Spur an SW-Ecke des Auf- trittes ist laut Courbin nicht auf einen be- weglichen Türver- schluss zurückzufüh- ren; da sich die runde Eintiefung näher an der W- bzw. Außen- seite befindet, soll diese der Befestigung eines der Tür vorge- setzten Gitters ge- dient haben. Nach Gruben weist der Mo- nolith keinerlei Merk- male einer Schwelle auf.	7.–6. Jh. v. Chr.	Courbin 1980, 25 f. 32. Abb. 11. Taf. 1. 42, 6; Schuller 1991, 89; Gruben 1997a, 310 f. Abb. 23. 26. 28; Mazarakis-Ainian 1997, 180 f.; Bruneau – Ducat 2005, 171–176 Nr. 6; Moretti u.a. 2015, Plan 23.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
44	Delos	Naxier-Oikos	c) W-Eingang (2. Bauphase)	Marmor	Auftritt: ca. 3,87 x 1,18 m	–	Auftritt: rechteckige Eintiefung (0,06 x 0,03 x 0,02 m; Abstand zu Innenseite des nördl./südl. Laibungspfosten: 1,08 m/ 1,21 m), zwei quermittige Eintiefungen mit Bronzeresten (Dm. 0,08 m; T. 0,03 m; Abstände von Innenseite des nördl./südl. Laibungspfosten: ca. 0,58– 1,38–0,47 m), rechteckige Eintiefung (L x T 0,06 x 0,03 m) an Oberkante der östl. Langseite (Abstand zu Innenseite des nördl./südl. Laibungspfosten: ca. 1,37 m/1,04 m)	–	Laut Büsing-Kolbe, Courbin und Gruben bestand der Türverschluss aus zwei mittels Scharnier- bändern an den Laibungspfosten befestigten Flügeln; drei rechteckige Eintiefungen im Pflaster etwa längsmittig vor der östl. Langseite (B. x T., N–S: 0,11 x 0,05 m/0,09 x 0,07 m/0,06 x 0,05 m) werden von Courbin als Riegellöcher gedeutet; Spuren des Türverschlusses am südl. Schmalende; Gewicht insgesamt: ca. 3,5 t.	7.–6. Jh. v. Chr.	Büsing-Kolbe 1978, 83 f.; Courbin 1980, 57–60. 92 f. 131. Abb. 11. 13. Taf. 1. 50, 8. 51, 1 f.; Schuller 1991, 89; Gruben 1997a, 324–330. Abb. 30– 33; Mazarakis- Ainian 1997, 180 f.; Bruneau – Ducat 2005, 171–176 Nr. 6; Moretti u.a. 2015, Plan 23.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
44	Delos	Naxier-Oikos	d) O-Eingang (Prostoon)	Marmor	Auftritt: 3,95 x 0,65 m (zwei übereinanderliegende Platten)	–	eine L-förmige (N: ca. 0,07 x 0,04 x 0,03 m; nach Courbin für einen einsteckbaren Pfosten) sowie zwei rechteckige (S: L. ca. 0,04 m) Eintiefungen nahe an Oberkante der östl. Langseite (Abstände von Innenseite des nördl.–südl. Laibungspfostens: ca. 0,58–1,17–0,13–0,56 m)	–	Laut Büsing-Kolbe, Vallois und Courbin waren zwei Flügel mittels Scharnierbändern im W an den Laibungspfosten befestigt; davon sollen u.a. zwei konkave Eintiefungen mit nach innen führenden Stifflöchern an der Flanke der westl. Langseite zeugen (B. x H. x T., N–S: ca. 0,06 x 1,21 x 0,10 m/0,06 x 0,08 x 0,09 m; jeweils auf Fluchtlinie der Pfosteninnenseiten; Abstand zueinander: ca. 2,50 m). Zwei der insgesamt drei zugeschriebenen marmornen Sturz-Fragmente weisen jeweils eine vergleichbare Eintiefung auf. Zwei Eintiefungen im Pflaster vor den Innenecken beider urspr. Pfosten an der östl. Langseite dienten laut Büsing-Kolbe, Vallois und Courbin als Angellöcher zweier Gitterflügel.	7.–6. Jh. v. Chr.	Gruben 1972, 377; Büsing-Kolbe 1978, 84; Vallois 1978, 438–440; Courbin 1980, 93–100. 125 f. 131. Abb. 28. 34. Taf. 1. 19 f. 68. 71. 78. 80; D. Mertens, Gnomon 58, 1986, 434; Schuller 1991, 89; Gruben 1997, 319 f. Abb. 36; Bruneau – Ducat 2005, 171–176 Nr. 6; Moretti u.a. 2005, Plan 23; Gruben 2007, 187.
45		Samothrakion, Gebäude C	O-Eingang		Auftritt: ca. 1,83 x 0,58 m; dreigeteilter Absatz im W: max. B. ca. 0,20 m	Absatz: eine rechteckige Eintiefung an nördl. sowie zwei rechteckige Eintiefungen an südl. Schmalende (Abstand: ca. 1,49 bzw. 1,56 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen westl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N–S: ca. 0,77–0,15–0,58 bzw. 0,64 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	um 300 v. Chr.	Chapouthier 1935, 60 f. Abb. 77. 80. 89; Fraisse – Llinas 1995, 435 f.; Bruneau – Ducat 2005, 270 f. Nr. 93; Moretti u.a. 2015, Plan 31.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
46	Delos	Straße 5, Haus 16	N-Eingang	Marmor	dreigeteilter Auftritt: ca. 3,30 x 0,50 m	–	–	zwei in situ befindliche sowie quermittig nach O versetzte Bronzestifte		k.A.	Chamonard 1924 264. Taf. XLIII B. Plan V–VI; Trümper 1998, 283 Nr. 68; Moretti u.a. 2015, Plan 27.
47		Synagoge	a) zw. Raum A und C		Auftritt: ca. 1,83 x 0,58 m; Absatz im W: B. max. 0,33 m	Absatz: zwei querparallel angeordnete Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand S–N: ca. 1,42 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf beiden Fluchtlinien der Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,58– 0,83 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes		k.A.	Trümper 2004, 521. 529 f. 593. Abb. 11. 32; Bruneau – Ducat 2005, 254 f. Nr. 80 Moretti u.a. 2005, Plan 12.
			b) zw. Raum A/B und C		Auftritt: ca. 2,83 x 0,67 m; Absatz im W: B. ca. 0,33 m	Absatz: zwei querparallel angeordnete Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand S–N: ca. 2,17 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf beiden Fluchtlinien der Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,92– 1,25 m)		–		Trümper 2004, 521. 529 f. 593. Abb. 12. 32; Bruneau – Ducat 2005, 254 Nr. 80; Moretti u.a. 2005, Plan 12.
			c) zw. Raum B und C		Auftritt: ca. 1,83 x 0,67 m; Absatz im W: B. max. ca. 0,33 m	Absatz: zwei querparallel angeordnete Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand S–N: ca. 1,42 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf beiden Fluchtlinien der Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,58– 0,83 m)				Trümper 2004, 521. 529 f. 593. Abb. 13. 32; Bruneau – Ducat 2005, 254 f.; Moretti u.a., Plan 12.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
48	Delos	Theaterstraße (Haus 47)	N-Eingang	Marmor	Auftritt: ca. 3,90 x 0,40 m; Absatz im S: B. ca. 0,25 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,65 m)	Auftritt: drei rechteckige Eintiefungen (Abstände ca. 0,34–0,80– 1,12–0,36 m); Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände O– W: ca. 1,25– 0,75–0,65 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes		k.A.	Karvonis 2008, 186. Abb. 13; Karvonis – Malmay 2009, 209–218. Abb. 14–23; Moretti u.a. 2015, Taf. 28
49		(Haus 49)			dreigeteilt; Auftritt: ca. 3,35 x 0,30 m; Absatz im S: B. ca. 0,24 m	Absatz: zwei annähernd quadratische Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,41 m)	Auftritt: drei rechteckige sowie quermittig nach S versetzte Eintiefungen (Abstände: O– W: ca. 0,34– 0,84–1,08– 0,18 m); Absatz: drei rechteckige Eintiefungen (Abstände: O– W: ca. 0,60– 0,66–0,76– 0,40 m) südl. der Fluchtlinie beider Angellöcher; zwei rechteckige Eintiefungen (Abstände O– W: ca. 0,76– 1,07–0,58 m) nördl. der Fluchtlinie beider Angellöcher	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–		Chamonard 1924 266. Abb. 130. Taf. XLIII C. Plan V–VI; Trümper 1998, 284 Nr. 69; Karvonis 2008, 186; Moretti u.a. 2015, Plan 28.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
50	Delphi	Tholos	S-Eingang	Marmor	Frgmt.; Auftritt: ca. 3,00 x max. 1,20 m (südl. Langseite in Draufsicht halbrund); Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: eine quadratische sowie rechteckige Eintiefung an jedem Schmalende (Abstände: ca. 2,25 bzw. 2,55 m)	k.A.	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Seiler waren beide Türflügel nach außen zu öffnen, was m.E. anhand des vorliegenden Befundes (Einarbeitung für Lagerpfannen auf dem innenliegenden Absatz) kaum bestätigt werden kann (vgl.: Bommelaer); Maass rekonstruiert aufgrund der enormen Durchgangsbreite eine „vierflügelige Falltür“.	um 400 v. Chr.	Bourget 1914, 322; Charbonneaux 1925, 14–18. Abb. 22. 23, 3. 24. 26; Seiler 1986, 63. 68; Maass 1993, 226; Bommelaer 1997, 67 f. 73. 107 f. Abb. 47. 63. 65. 66 f. 74. 102; G. Gruben 2000, 99–107. Abb. 1 f.; Amandry – Hansen 2010, 270–273. Abb. 9, 2.
51		Schatzhaus der Thebaner	O-Eingang		Frgmt.; urspr. Auftritt (zweigeteilt): ca. 2,00 x 0,75 m; Absatz im W: B. ca. 0,20 m	erh. Absatz: annähernd quadratische Eintiefung (B. ca. 0,10 m; T. ca. 0,02 m) an nördl. Schmalende	Absatz: rechteckige Eintiefung (Abstand: ca. 0,70 m)		Nach Michaud bewegten sich die unteren Lagerzapfen beider Türen in Pfannen, die oberen hingegen wurden mittels horizontal in die Langseite des Sturzes eingefügter Metallbänder in der Vertikalen gehalten (Rekonstruktionsrelevant hierfür soll eine Eintiefung in jedem der beiden erhaltenen Sturz-Fragmente sein).	4. Jh. v. Chr.	Michaud 1973, 71. Taf. 18. 65. 77. 89. 95; Hering 2015, 68.
52	Despotiko	Gebäude A	a) W-Eingang zu Raum A 4	Marmor	Auftritt: 2,00 x 0,52 m; Absatz im W: B. 0,19 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,48 m)	k.A.	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Die Türflügel öffneten nach außen.	540–530 v. Chr.	Kourayos – Burns, 2004–2005, 158–160; Kourayos 2012, 27. Abb. auf S. 26. 28. 30 f. 38 f.; Kourayos 2012a, 102. 106. 108. Abb. 2. 4. 7. 16.
			b) W-Eingang zu Raum A 5		zweigeteilt; erh. Auftritt: 1,72 x 0,56 m; Absatz im W: B. 0,06 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,31 m)					Kourayos – Burns 2004–2005, 158–160; Kourayos 2012, 27. Abb. auf S. 26. 28. 30 f. 38 f.; Kourayos 2012a, 102. 107 f. Abb. 2. 4. 7. 17.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
52	Despotiko	Gebäude A	c) O-Eingang zu Raum A 5	Marmor	Auftritt: 2,30 x 0,50 m; Absatz im O: B. 0,22 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,68)	k.A.	Absatzseitige Langkante des Auftrittes	Die Türflügel öffneten nach außen.	540–530 v. Chr.	Kourayos – Burns 2004–2005, 158–160; Kourayos 2012, 27. Abb. auf S. 26. 28. 30 f. 33. 38 f.; Kourayos 2012a, 102. 107 f. Abb. 2. 4. 7. 18.
			d) W-Eingang zu Raum A 3		Auftritt: 1,70 x 0,50 m; Absatz im W: B. 0,10 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,22 m)					Kourayos – Burns 2004–2005, 158–160; Kourayos 2012, 27. Abb. auf S. 26. 28. 30 f. 38 f.; Kourayos 2012a, 102. 105 f. 108. Abb. 2. 4. 7. 15.
			e) O-Eingang zu Raum A 2		Auftritt: 2,35 x 0,45 m; Absatz im O: B. 0,14 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,73 m)				um 550 v. Chr.	Kourayos – Burns 2004–2005, 157 f.; Kourayos 2012, Abb auf S. 26. 28. 30. 38 f. 52; Kourayos 2012a, 117 f. Abb. 2. 4. 7. 28.
53	Dodona	Bouleuterion	a) S-Eingang (westl.)	k.A.	Auftritt: ca. 2,56 x 0,77 m; Absatz im N: B. ca. 0,25 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,66)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (keine Details)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Orlandos befinden sich die bronzenen Lagerpfannen der beiden Angellöcher <i>in situ</i> .	3.–2. Jh. v. Chr.	Schweitzer 1922, Beibl. 248; Orlandos 1966a, 81 f. Abb. 89. 96 f.; Orlandos 1968, 49 f. Abb. 55; Orlandos 1971, 117 Abb. 146; Dakaris 1971, 60 f; Gneisz 1990, 130 f. 316 f. Nr. 19; Dakaris 1993, 20 f.; Dieterle 2007, 134 f.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
53	Dodona	Bouleuterion	b) S-Eingang (östl.)	k.A.	k.A.	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,54 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (keine Details)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	3.–2. Jh. v. Chr.	Schweitzer 1922, Beibl. 248; Orlandos 1968, 49 f. Abb. 55. 57; Ervin 1970, 271; Orlandos 1971, 117 Abb. 146; Dakaris 1971, 60 f; Gneisz 1990, 130 f. 316 f. Nr. 19; Dakaris 1993, 20 f.; Dieterle 2007, 134 f.
54		Gebäude G	zw. Vor- und Hauptraum	Kalkstein	gesamt: ca. 1,75 x 0,70 m; Absatz im W (keine Details)	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (keine Details)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (längsmittig nach S versetzt; keine Details)			4.–3. Jh. v. Chr.	Evangeliadēs 1958, 103. Abb. 1; Dakaris 1971, 51 f. Abb. 18; Dieterle 2007, 117–119. Abb. 45; Emmerling 2012, 40 Anm. 212. 183–186. Abb. 127.
55		Naiskos L	zw. Pronaos und Cella		um Absatz im W (ca. 1,00 x 0,14 m) verkröpfter Auftritt: ca. 1,44 x 0,22 m	Absatz: annähernd runde Eintiefung an nördl. Schmalende	k.A.			Dem einzelnen Angelloch zufolge bestand der Türverschluss aus einem nach N zu öffnenden Türflügel.	
56	Epidauros	Gymnasion	a) zw. Innenhof B' und Raum M (südl.)	Kalkstein	Auftritt: ca. 2,60 x 0,80 m; Absatz im W: B. ca. 0,20 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,90 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,80–0,20–0,90 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	Ende 4. Jh. v. Chr.	Kavvadias 1901, 49–51. Taf. B'. Plan (letzte Seite); Leybold 2008, 60–68. Taf. 45.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
56	Epidauros	Gymnasion	b) zw. Innenhof B' und Raum M (nördl.)	Kalkstein	Auftritt: ca. 2,40 x 0,80 m ; Absatz im W: B. ca. 0,20 m	k.A.	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,80–1,10 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	Ende 4. Jh. v. Chr.	Kavvadias 1901, 49–51. Taf. B'. Plan (letzte Seite); Leybold 2008, 60–68. Taf. 45.
			c) zw. Innenhof B''' und Raum L (südl.)		Frgmt; urspr. Auftritt: ca. 2,10 x 0,70 m; Absatz im O: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstand S–N: ca. 0,80–0,20–0,90 m)					
57		Heiligtum P	W-Eingang (rechts)	k.A.	Frgmt.; Auftritt: ca. 1,30 x 0,45 m; Absatz im O: B. ca. 0,15 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,16 m)	k.A.			4. Jh. v. Chr.	Roux 1961, 279. Abb. 79. Taf. 80, 3b.
58	Eretria	Gymnasion	W-Eingang zu Raum H	Marmor	Auftritt: ca. 1,70 x 0,58 m; Absatz im O (dreigeteilt): B. ca. 0,16 m	Absatz: rechteckige Eintiefung (ca. 0,12 x 0,09 m; T. ca. 0,02 bzw. 0,01 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,20 m)	Absatz: quadratische Eintiefung (B. ca. 0,04 m; T. ca. 0,05 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N–S: ca. 0,53–0,67 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Der am Auftritt gearbeitete Absatz (B.: ca. 0,06 m) wurde durch einen zusätzlichen Ansatz auf ca. 0,16 m verbreitert; laut Mango sind im Riegelloch Bleireste erhalten.	um 100 v. Chr.	Auberson – Schefold 1972, 102. Abb. 17; Mango 2003, 41 f. 59–61. 88. Abb. 38 f. Plan (letzte Seite); Ducrey u.a. 2004, 198–203.
59		Haus 1 (Grundstück P. Karlē)	SO-Eingang zum Raum mit dem Kentauromachie-Mosaik	k.A.	Auftritt: ca. 1,18 x 0,63 m; Absatz im SW: B. ca. 0,18 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	k.A.		–	hellen.	Chōremēs 1972, 346. Abb. 5. Taf. 296 d.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
60	Eretria	Haus 1A	a) zw. Raum d und h	k.A.	Auftritt: ca. 1,00 x 0,40 m; Absatz im S: B. ca. 0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,89 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,53–0,36 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	3.–2. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 120–125. Abb. 31. 193 h. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
			b) zw. Raum d und e	Marmor	Auftritt: ca. 1,56 x 0,47 m; Absatz im W: B. ca. 0,14 m	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen am südl. sowie eine Eintiefung am nördl. Schmalende (Abstand: ca. 1,26 bzw. 1,07 m)	Absatz: zwei annähernd quadratische Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,56 bzw. 0,36–0,11–0,40 m)				Reber 1998, 120–125. Abb. 53. 193 d. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
			c) zw. Raum b und d		Auftritt: ca. 1,10 x 0,35 m; Absatz im N: B. ca. 0,06 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,89 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,38–0,51 m)				Reber 1998, 120–125. Abb. 26. 193 b. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
			d) zw. Innenhof e und Raum a		Auftritt: ca. 1,62 x 0,53 m; Absatz im N: B. ca. 0,24 m	Absatz: drei rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,47 bzw. 1,23 m)	Absatz: rechteckige sowie auf Fluchtlinie der Angellöcher befindliche Eintiefung an nördl. sowie auftrittseitiger Langseite (Abstände W-O: ca. 0,66 bzw. 0,54–0,69 bzw. 0,81 m)	Laut Schefold wurde die Schwelle „zweimal wiederverwendet“.			Auberson – Schefold 1972, 85. Abb. 15; Reber 1998, 120–125. Abb. 193 a. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
60	Eretria	Haus 1A	e) zw. Innenhof e und Raum i	Marmor	Auftritt: ca. 1,26 x 0,39 m; Absatz im S: B. ca. 0,09 m	Absatz: trapezförmige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,84 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,51–0,33 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes		3.–2. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 120–125. Abb. 51. 84. 87. 193 e–i. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
61		Haus 1B	a) zw. Innenhof r und Raum n	k.A.	zweigeteilt; Auftritt: 1,11 x 0,41 m; Absatz im W: B. ca. 0,15 m	Absatz: eine rechteckige Eintiefung an südl. sowie zwei Eintiefungen an nördl. Schmalende (Abstand: ca. 0,78 m bzw. 0,92 m)	Absatz: L-förmige Eintiefung auf Fluchtlinie der Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,35–0,43 bzw. 0,57 m)				Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 193 u/n. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
			b) zw. Innenhof r und Raum k		Auftritt: ca. 1,41 x 0,41 m; Absatz im N: B. ca. 0,15 m	Absatz: rechteckige sowie im N bogenförmige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,14 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,60–0,54 m)		–		Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 193 k. Plan 1.
			c) zw. Innenhof r und Raum z		Auftritt: ca. 1,14 x 0,30 m; Absatz im S: B. ca. 0,12 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an westl. Schmalende	Absatz: runde Eintiefung an auftrittseitiger Langseite (Abstand: ca. 0,47 m)				Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 193 r. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
			d) zw. Raum p und o		zweigeteilt; Auftritt: ca. 1,28 x 0,44 m; erh. Absatz im W: max. B. ca. 0,21 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,95 m)	Absatz: zwei annähernd rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,41–0,15–0,39 m)				Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 193 o. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur	
61	Eretria	Haus 1B	e) zw. Raum p und q	k.A.	Auftritt ca. 1,37 x 0,42 m; Absatz im W: B. ca. 0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,93 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,39–0,09–0,45 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	3.–2. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 193 q. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.	
			f) zw. Innenhof r und Raum t		zweigeteilt; Auftritt: ca. 1,20 x 0,39 m; Absatz im O: B. ca. 0,23 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,86 m)	Absatz: quadratische Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,48–0,38 m)				Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 193 t. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.	
			g) zw. Raum w und y		zweigeteilt; Auftritt: 0,96 x 0,42 m; Absatz im S: B. ca. 0,18 m	Absatz: trapezförmige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,87 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,50–0,37 m)				Auf dem Absatz sind radiale Spuren zweier Türflügel zu erkennen.	Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 193 y. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
			h) zw. Raum E und D		Auftritt: ca. 1,29 x 0,42 m; Absatz im W: B. ca. 0,11 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,96 m)	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,57–0,39 m)				-	Reber 1998, 120–125. Abb. 85. 88. 193 D. Plan 1; Ducrey u.a. 2004, 168–171.
62		Haus 2	a) zw. Raum i und g		Auftritt: ca. 1,47 x 0,51 m; Absatz im N (zweigeteilt): max. B. ca. 0,12 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,32 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,62–0,70 m)		Annähernd im Zentrum des östl. Angeloches befindet sich eine zusätzliche Bohrung.	4.–3. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 120–125. Abb. 160. 162. 170. 175. 195 a. Plan 3; Ducrey u.a. 2004, 160–163; Knigge 2005, 22 Anm. 50.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
62	Eretria	Haus 2	b) zw. Raum I und d	k.A.	Auftritt: ca. 1,44 x 0,42 m; Absatz im S: B. ca. 0,23 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,13 m)	Absatz: ovale Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,51–0,62 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Die Tür öffnete nach außen (S).	4.–3. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 120–125. Abb. 165. 170. 175. 177. 195 d. Plan 3; Ducrey u.a. 2004, 160–163; Knigge 2005, 22 Anm. 50.
			c) zw. Raum a und a1		Auftritt: ca. 0,90 x 0,36 m; Absatz im N: B. ca. 0,09 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an östl. Schmalende	k.A.				Reber 1998, 120–125. Abb. 160. 170. 175. 195 a1. Plan 3; Ducrey u.a. 2004, 160–163; Knigge 2005, 22 Anm. 50.
			d) zw. Raum x2 und x3		Auftritt: 1,14 x 0,39 m; Absatz im S: B. ca. 0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,57–0,43 m)				–
63		Haus 4	a) zw. Innenhof 10 und Raum 2		gesamt: ca. 1,44 x 0,68 m	annähernd quadratische Eintiefungen an beiden Schmalenden der westl. Langseite (Abstand: ca. 1,13 m)	ovale Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,69–0,44 m)		In der Nähe dieser Schwelle trat laut Reber eine Lagerpfanne zu Tage (siehe: Beil. II.4.3).		Reber 1998, 120–125. Abb. 91. 93. 104. 138. 144. 195, 2. Plan 2; Ducrey u.a. 2004, 164 f.
			b) zw. Innenhof 10 und Raum B		Auftritt: ca. 1,50 x 0,39 m; Absatz im O: B. 0,24 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an südl. Schmalende	k.A.				Reber 1998, 120–125. Abb. 91. 104. 114. 138. 144. 195 B. Plan 2; Ducrey u.a. 2004, 164 f.
64		Heiligtum des Apollon Daphnephoros (Struktur 41 im nördl. Opferbereich)	W-Eingang		Auftritt: max. ca. 2,35 x 0,75 m; Absatz im O: B. ca. 0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefungen (ca. 0,10 x 0,10 m bzw. 0,15 x 10 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,10 m)	Absatz: drei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,90–0,20–0,08–0,92 m)		–	klass./hellen.	Huber 2003, 1, 37 (Schwelle C). Taf. 7 f.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
65	Eretria	Iseion	a) zw. Raum A und B (Tempel)	Marmor	Auftritt: ca. 1,50 x 0,50 m; Absatz im W: B. ca. 0,10 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,20 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (keine Details)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Laut Schefold ist die Schwelle aus „schieferigem Kalk“ gearbeitet.	um 300 v. Chr.	Auberson – Schefold 1972, 141. Abb. 30; Bruneau 1975, 12. Plan 1. 36; Schefold 1976, 59–63. Abb. 1 f.; Ducrey u.a. 2004, 256–259.
			b) zw. Raum H und S		Auftritt: ca. 1,50 x 0,40 m; Absatz im W: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,20 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung zw. beiden Angellöchern (keine Details)				Auberson – Schefold 1972, 143. Abb. 30; Bruneau 1975, 50. Plan 36; Schefold 1976, 59–63. Abb. 1 f.; Ducrey u.a. 2004, 256–259.
			c) zw. Raum H und U		Auftritt: ca. 1,20 x 0,30 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung am westl. Schmalende (keine Details)	Absatz: Eintiefung östl. des Angelloches (keine Details)				
			d) zw. Raum K und L		Auftritt: ca. 1,40 x 0,50 m; Absatz im N: B. ca. 0,10 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,80 m)	Absatz: Eintiefung zw. beiden Angellöchern (keine Details)				
			e) zw. Raum K und M		Auftritt: ca. 1,40 x 0,40 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,80 m)					
			f) zw. Raum I und K		Auftritt: ca. 1,40 x 0,50 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)					
66		Mosaikenhaus	a) N-Eingang zu Raum 1	Konglomeratgestein	Auftritt: ca. 1,25 x 0,50 m; Absatz im S: B. ca. 0,13 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: ca. 0,58–0,42 m)			4. Jh. v. Chr.	Ducrey 1991, 13. Abb. 1. 15; Ducrey u.a. 1993, 63–65. Abb. 25–27. 34. 70. Plan (letzte Seite); Ducrey u.a. 2004, 206–211.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
66	Eretria	Mosaikenhaus	b) O-Eingang zu Raum 2	Konglomeratgestein	Auftritt: ca. 1,40 x 0,40 m; Absatz im W: B. ca. 0,10 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,48 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N-S: ca. 0,65–0,83 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	4. Jh. v. Chr.	Ducrey 1991, 13. Abb. 1. 15; Ducrey u.a. 1993, 63–65. Abb. 25–27. 70. Plan (letzte Seite); Ducrey u.a. 2004, 206–211.
			c) S-Eingang zu Raum 8	Marmor	Auftritt: ca. 1,65 x 0,65 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,40 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,62–0,20–0,58 m)				Ducrey 1991, 20. Abb. 1. 6. 15; Ducrey u.a. 1993, 63–65. Abb. 25. 36. 70. 96. Plan (letzte Seite); Ducrey u.a. 2004, 206–211.
			d) S-Eingang zu Raum 10		Auftritt: ca. 1,50 x 0,40 m; erh. Absatz im N: B. ca. 0,25 m	Absatz: a) annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden im S (Abstand: ca. 1,13 m) b) b) annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalende im N (Abstand: ca. 1,33 m)	Absatz: a) rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,45–0,68 m) b) zwei (mit Angelloch eine Fluchtlinie bildende) rechteckige Eintiefungen (Abstände W-O: ca. 0,58–0,18–0,57 m)				Ducrey 1991, 27. Abb. 1. 15; Ducrey u.a. 1993, 63–65. Abb. 25. 70. Plan (letzte Seite); Ducrey u.a. 2004, 206–211.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
67	Gitani	Gebäude B	O-Eingang	Kreide	Auftritt: 0,43 x 1,93 m; Absatz im W: B. 0,15 m	Absatz: Eine Eintiefung an nördl. sowie zwei Eintiefungen an südl. Schmalende (Abstand: 1,70 bzw. 1,60 m)	Absatz: zwei Eintiefungen annähernd auf Fluchtlinie der Angellöcher (Abstände: ca. 0,64 bzw. 0,54–0,10–0,96 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Preka-Alexandrē 1990, 296–299. Abb. 6.
68	Gitani	Gebäude E	Durchgang im S	k.A.	Auftritt: ca. 0,50 x 1,80 m; Absatz im NO: B. ca. 0,25 m	Absatz: zwei Eintiefungen an nordwestl. sowie eine Eintiefung an südöstl. Schmalende (Abstände: ca. 1,30 bzw. 1,40 m)	Absatz: Eintiefung annähernd auf Fluchtlinie der Angellöcher (Abstände SO–NW: ca. 0,78–0,52 bzw. 0,62 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Preka-Alexandrē 1995, 440. Abb. 3.
69		Kleiner Tempel	SO-Eingang	Kreide	fragmentiert; erh. Auftritt: ca. 0,60 x 1,62 m; erh. Absatz im NW: B. ca. 0,23 m	Absatz: Eintiefung an südwestl. Schmalende	Absatz: rechteckige Eintiefung (Abstand SW–NO: ca. 0,65 m)				Preka-Alexandrē 1989, 306–308. Abb. 5.
70	Gortyn	Apollontempel	zw. Pronaos u. Cella	k.A.	Auftritt: ca. 1,90 x 0,60 m; Absatz im W: ca. 2,30 x max. 0,50 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,00 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 1,00–0,10–0,90 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Ricciardi 1986–1987, 66–72. 120 f. Abb. 30. 55. 61–64. 67. Taf. 1.
71	Ikarion	Phytion	zw. Pronaos u. Cella	k.A.	Auftritt: L. ca. 1,80 m; Absatz im NW (keine Details)	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (keine Details)	–	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Der Auftritt trägt die von SO zu lesende Inschrift IKAPIQN TO ΠΥΘION; die Schwelle befindet sich laut Biers – Boyd aktuell nicht mehr <i>in situ</i> .	4. Jh. v. Chr.	Buck 1889, 174 f. Abb. 27. Taf. 5. Plan 1; Biers – Boyd 1982, 15 f. Abb. 7.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
72	Iria (Naxos)	Tempel	S-Eingang	Marmor	Auftritt: ca. 4,00 x 1,05 m	-	-	-	Laut Lambrinoudakis – Gruben dienten zwei Eintiefungen an der Nordflanke als Befestigung für je ein vertikales „Scharnierband“ (Abstand: ca. 2,85 m); ein als Spolie verbauter und als zugehöriger „Türpfeiler“ interpretierter Monolith soll aufgrund sechs an einer Langkante angebrachter ähnlicher Eintiefungen die These der an Scharnierbändern befestigten Türflügel untermauern (ebd. 571–573. Abb. 4; vgl.: Gruben 1982, 167. 193–195. Abb. 9. 33 f.). Die an der südlichen Langseite der Schwelle befindlichen Angel- und Riegellöcher bezeugen nach Lambrinoudakis – Gruben „eine zweiflügelige Gittertüre, die erst nachträglich, wohl in nachklassischer Zeit, eingebaut worden ist“.	um 550 v. Chr.	Lambrinoudakis – Gruben 1987, 588–590. 595. 606. Abb. 10. 12–14. 16. 26 f. 31 f. 46; Gruben 1997, 330. Abb. 33.
73	Kallipolis	Haus IV	N-Eingang	k.A.	Auftritt: ca. 0,67 x 1,57 m; Absatz im W: B. ca. 0,12 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,25 m)	Absatz: Eintiefung annähernd auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: ca. 0,58–0,67 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	4. Jh. v. Chr.	Themelis 1979, 262. Abb. 7. 10. 13. 16; Pantou 1985, 6. Abb. 1.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
74	Kalydon	Heroon	zw. Prostasis und Korridor	Kalkstein	Auftritt: ca. 2,10 x 0,50 m; Absatz im S: B. 0,20 m	Absatz: halbrunde Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: 0,75–0,05–0,50 m)	absatzseitige Langkante der Auftritte	–	2.–1. Jh. v. Chr.	Dyggve u.a. 1934, 317. Taf. 2; Robinson – Graham 1938, 252 Anm. 7.
75	Kassope	Haus 1	a) W-Eingang zu Hof	k.A.	Auftritt: ca. 2,10 x 0,60 m; Absatz im O: max. B. 0,20 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,60 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: 0,64–0,20–0,76 m)	absatzseitige Langkante der Auftritte	Der Schwelle ist im W ein ca. 2,70 x 0,60 m großer Monolith vorgelagert.	2.–1. Jh. v. Chr.	Hoepfner–Schwandner 1994, 155–161; Hoepfner 1999, 374–383.
			b) W-Eingang zu Raum C		Auftritt: ca. 1,40 x 0,40 m; Absatz im O: max. B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,20 m)	k.A.				
76		Haus 3	a) W-Eingang zu Raum d		Auftritt: ca. 1,80 x 0,40 m; Absatz im O: max. B. 0,20 m	Absatz: L-förmige Eintiefung an nördl. sowie rechteckige Eintiefung an süd. Schmalende (Abstand: ca. 1,50 m)	Absatz: drei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,65–0,20–0,65 m)		–		
			b) W-Eingang zu Raum a		Auftritt: ca. 1,30 x 0,30 m; Absatz im O: max. B. 0,40 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,45–0,20–0,35 m)				
			c) zw. Innenhof c' und Raum b		Auftritt: ca. 1,40 x 0,40 m; Absatz im W: max. B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	k.A.				

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
76	Kassope	Haus 3	d) O-Eingang zu Raum k	k.A.	Auftritt: ca. 1,80 x 0,30 m; Absatz im W: max. B. ca. 0,40 m)	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,50 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: 0,65–0,85 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	2.–1. Jh. v. Chr.	Hoepfner–Schwandner 1994, 155–161; Hoepfner 1999, 374–383.
77	Kea	Haus D	zw. Raum 1 u. 2	Stein (k.A.)	Auftritt: ca. 1,14 x 0,55 m	–	–	Langkante aufseiten des Angelsteines (Beil. II.1.19) in Raum 2	–	bronzezeitl.	Casky 1964, 319, 50 b; Wilson 2013, 397. Abb. 5.
78		Haus E	zw. Raum 3 u. 4		Auftritt: ca. 0,85 x 0,50 m			Langkante aufseiten des Angelsteines (Beil. II.1.20) in Raum 4			Casky 1964, 319. Taf. 50 b; Casky 1971, 371. Taf. 67 b; Wilson 2013, 392. Abb. 3.
79	Kionia (Tenos)	Gebäude B	a) W-Eingang zu Raum 7	Marmor	Auftritt: erh. ca. 1,15 x 0,50 m; Absatz im N: B. ca. 0,15 m	Absatz: zwei Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstände S–N: ca. 0,15–1,05–0,10 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie der Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,70 bzw. 0,55–0,50 bzw. 0,60 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	4.–3. Jh. v. Chr.	Etienne – Braun 1986, 20 f. 24 f. Plan 2. 6. 8.
80	Koroni	Tempel A	zw. Pronaos u. Cella	Kalkstein	zweigeteilt; um Absatz (ca. 1,72 x 0,30 m) verkröpfter Auftritt: ca. 2,45 x max. 1,07 m	Auftritt: runde sowie mit Füllstein verschlossene Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,20 m); Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,45 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,55–1,10 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Beide Segmente der Schwelle besitzen auf der südl. sowie östl. Flanke je eine zentrale Bosse.	6. Jh.–hellen.	Spyropoulou 1975, 398 f. Abb. 1 d; Amandry 1978, 565–569. Abb. 1–4; Touchais 1978, 694. 696.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
81	Kos	Tempel A (Asklepieion)	zw. Pronaos und Cella	Marmor	Auftritt: ca. 4,70 x 1,30 m Absatz im S: B. 0,27 m	Absatz: annähernd rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 3,37 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: 1,38–0,61–1,38 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	2. Jh. v. Chr.	Herzog – Schazmann 1932, 6 f. Taf. 1 f. 3 b; Interdonato 2013, 273–277. Abb. 66.
82		Gebäude D (Asklepieion)	a) zw. Vorhalle und südl. Raum	Tuffstein	Auftritt O/W: 1,90 x 0,20/ 1,90 x 0,30 m; Absatz im W: B. 0,18 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,25 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: 0,60–0,65 m)	absatzseitige Langkante der Auftrittes	Nach Herzog – Schazmann wurden die beiden urspr. hellen. Schwellen in einer kaiserzeitl. Umbaumaßnahme wiederverwendet.	3.–2. Jh. v. Chr.	Herzog – Schazmann 1932, 49–51. Abb. 31. Taf. 28. 53; Interdonato 2013, 283–285.
			b) zw. Vorhalle und nördl. Raum		Auftritt O/W: ca. 2,00 x 0,20/2,00 x 0,30 m; Absatz im W: B. ca. 0,18 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,25)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,60–0,65 m)				
83	Lato	sog. Großer Tempel	O-Eingang	k.A.	Auftritt (dreigeteilt): ca. 1,40 x 0,60 m	Auftritt: Eintiefung an beiden Schmalenden der westl. Langseite (Abstand: ca. 1,30 m)	k.A.	k.A.	–	Ende 4. Jh. v. Chr.	Ducrey – Picard 1970, 580. 586–588. Abb. 1. 10. 15.
84	Laurion	Agora, Raum 5	S-Eingang	Marmor	Auftritt: ca. 1,20 x 0,45 m; Absatz im N: B. ca. 0,30 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,80 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (längsmittig nach W versetzt; keine Details)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	k.A.	Sallioora-Oikonomakou 1979, 166. Taf. 66b. Plan 2.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
85	Leukas	Haus AI.3 u. 4	zw. Raum c und d	Kalkstein	Auftritt: 1,55 x max. 0,40 m; Absatz im O: max. B. 0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,12 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: 0,57–0,55)	k. A.	–	k.A.	Fiedler 2013, 42 f. 178. 207 Nr. 28. Taf. 9 c–d. 14–15. 33. 37 c–d. 62.
86		Haus AII.4	zw. Raum m' und h'		zweigeteilt; Auftritt: 1,30 x 0,22 m Absatz im W: max. B. 0,08 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,00 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (nach S versetzt; keine Details)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Die Schwelle setzt sich aus zwei wiederverwendeten Pfeilern zusammen.		Fiedler 2005, 112 f.; Fiedler 2013, 14 f. 45. 70 f. 161 f. 204 Nr. 9. 207 Nr. 27. Taf. 8. 14–15. 22. 58. 62.
87		Haus BII.3 u. 4	N-Eingang zu Raum H2		Auftritt: 1,66 x 0,66 m	Auftritt: runde Eintiefung an beiden Schmalenden der südl. Langseite (Abstand: 1,27 m)	Auftritt: runde Eintiefung annähernd auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: 0,76–0,51 m)	k. A.	Laut Fiedler diene die auf eine Umarbeitung zurückzuführende vierte Eintiefung (0,90 m vom westl. Schmalende u. 0,20 m von südl. Langseite) als Angelloch für einen einflügeligen Türverschluss.	hellen.	Fiedler 2013, 33 f. 106. 186–190. 207 Nr. 29. Taf. 11 c. 14–15. 40. 45 c–d.
88	Lykosoura	Tempel der Despoina	a) zw. Pronaos und Cella	k.A.	Auftritt: ca. 2,70 x 0,95 m	Eintiefungen in Bodenplatten westl. des Auftrittes (Abstand ca. 2,00 m)	k.A.	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Nach Léonardos sind im W des Auftrittes von beiden Türflügeln hervorgerufene radiale Spuren im Bodenbelag zu erkennen; selbige sind im O offenbar auf Gitterverschlüsse zurückzuführen.	4.–3. Jh. v. Chr.	Léonardos 1896, 101–116. Taf. 1 f.; Hellmann 2006, Abb. 123; Lauter-Bufet 2009, 95 f.
			b) S-Eingang		Auftritt: ca. 1,40 x 0,45 m; Absatz im N: B. ca. 0,20 m	Auftritt: annähernd quadratische Eintiefungen an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: ca. 0,50–0,80 m)	Laut Léonardos ist nördl. des Riegellockes eine kurze radiale und offensichtlich von einem Türflügel verursachte Spur zu erkennen.	Léonardos 1896, 101–116. Taf. 1 f.; Hesberg 1994, 126 (1.2.5). Taf. 55 a; Becker 2003, 234; Hellmann 2006, Abb. 123; Lauter-Bufet 2009, 95 f.		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
89	Mavrovouni (Böotien)	Tempel	SO-Eingang	Kalkstein	L. ca. 1,42 m; Absatz im NW: k.A.	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden	Absatz: rechteckige sowie quermittig nach SW versetzte Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher	nordwestl. Langkante des Auftrittes	–	5. Jh. v. Chr.	Tomlinson – Fossey 1970, 245 f. Taf. 66 d–e.
90	Megalopolis	Thersilion	zw. Vorhalle und Saal (östl.)	Kalkstein	Auftritt: ca. 1,10 x 0,40 m; Absatz im N: B. ca. 0,10 m	Absatz: eine rechteckige Eintiefung an westl. sowie zwei Eintiefungen an östl. Schmalende (Abstand: ca. 0,75 bzw. 0,85 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie der Angellöcher (Abstände W–O: ca. 0,40–0,15–0,20 bzw. 0,30 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	3. Jh. v. Chr.	Gardner u. a. 1892, 16 f. 24 f. Abb. 1. Taf. 5–7. 11. Fiechter 1931, 12 f. 30. Taf. 1; Lauter – Lauter-Bufe 2004, 159. 165–173. Abb. 1 f.
91		Zeus-Hestia-Heiligtum	a) W-Eingang zu östl. Kultraum		zweigeteilt; erh. Auftritt: ca. 2,40 x 0,50 m; erh. Absatz im O: B. ca. 0,20 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,00 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,80–0,68–0,52 m)		–	3.–2. Jh. v. Chr.	Lauter – Lauter-Bufe 2011, 96 f. Taf. 25 c. Beil. 3.
			b) S-Eingang zu sog. Herdzimmer		um Absatz im W (max. ca. 0,87 x 0,12 m): verkröpfter Auftritt (ca. 1,20 x 0,40 m)	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an östl. Schmalende	k.A.				Lauter – Lauter-Bufe 2011, 98. Taf. 82 a. Beil. 3.
			c) O-Eingang zu nordwestl. Kultraum		erh. Auftritt: ca. 1,70 x 0,47 m; erh. Absatz im W: B. ca. 0,15 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,23 m)	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,38–0,85 m)				Lauter-Bufe – Lauter 2011, 98. Taf. 30 d. 82 a. Beil. 3.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
92	Megara (Odos G. Menidiatē)	Haus, Grundstück G. Kallia	zw. Raum E und B	k.A.	Frgmt.; urspr. Auftritt: ca. 1,40 x 0,33 m; urspr. B. Absatz im N: B. ca. 0,25 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,80 m)	–	nördl. Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Zoridēs 1997, 67. Abb. 10. Taf. 30 a.
93	Messene	Tempel der Artemis Ortheia (Naikos S7)	O-Eingang	k.A.	Auftritt: ca. 1,90 x 0,48 m; Auftritt im W: erh. B. ca. 0,16 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,55– 0,08–0,67 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	4.–3. Jh. v. Chr.	Themelis 1990, 98. Taf. 74 a; Themelis 1991, 85–102. Abb. 1–3; Themelis 1994, 101–105. Abb. 1 f. 4; Themelis 1998, 34 f. Pl. 12; Müth 2007, 164 f. Abb. 91 f.
94		Tempel der Artemis Limnatis	N-Eingang		um Absatz im W (max. ca. 2,16 x 0,43 m): verkröpfter Auftritt (ca. 3,17 x 0,94 m)	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,95 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,98– 0,97 m)		Der Absatz weist eine weitere (evtl. nach- träglich eingetiefte) Abstufung über die ganze westl. Lang- seite auf (B. ca. 0,25 m)	3.–2. Jh. v. Chr.	Le Bas – Reinach 1888, 134–138. Archit.-Taf. 1–3. 9; Themelis 1988, 72. Abb. 15. Taf. 57; Themelis 1998, 52 f. Pl. 23; Damaskos 1999, 43 f.; Müth 2007, 211–213. Abb 110 f.; Themelis 2010, 268–271.
95		Odeion bzw. Ekklesiasterion A	a) O-Eingang (südl.)		Auftritt: ca. 1,00 x 0,22 m; Absatz im W: max. B. ca. 0,21 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,92 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,31– 0,61 m)		–		Müth 2007, 149– 151. Abb. 76; Birtacha 2008, 42 f. 90 f. 93 f. Taf. 9. 47 b. 48 a. Pl. 61 f. 71 f. 75.
			b) O-Eingang (mittig)		Auftritt: ca. 1,90 x 0,28 m; Absatz im O: B. ca. 0,85 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,50 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,57– 0,43–0,50 m)		Die Türflügel waren nach außen zu öff- nen.		Müth 2007, 149– 151. Abb. 76; Birtacha 2008, 43. 90 f. 93 f. Taf. 9. Pl. 61 f. 71 f. 75.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
95	Messene	Odeion bzw. Ekklesiasterion A	c) O-Eingang (nördl.)	k.A.	Auftritt: ca. 1,70 x 0,36 m; Absatz im O: B. ca. 0,57 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,35 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,50–0,36–0,49 m)	absatzseitige Langkante der Auftritte	Die Türflügel waren nach außen zu öffnen.	3.–2. Jh. v. Chr.	Müth 2007, 149–151. Abb. 76; Birtacha 2008, 43. 90 f. 93 f. Taf. 9. Pl. 61–62. 71–72. 75.
			d) W-Eingang		Auftritt: ca. 1,90 x 0,28 m; Absatz im O: max. B. ca. 0,54 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,63 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,71–0,14–0,78 m)				–
96	Moschaton (Odos Chrysostomo/ Smyrnēs kai Thermopylōn)	Naiskos	zw. Pronaos und Cella	Marmor	Absatz im O: k.A.	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen an beiden Schmalenden	Absatz: rechteckige sowie quermittig nach N versetzte Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher	östl. Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Papachristodoulou 1971, 37. Taf. 45 b–c.
97	Nemea	Xenon	a) S-Eingang zu Raum 9	Poros	dreigeteilt; gesamt: 3,40 x 0,60 m	annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden der nördl. Langseite (Abstand: ca. 2,00 m)	k.A.	k.A.	–	5.–4 Jh. v. Chr.	Birge u.a. 1992, 115 f. 156 f. 173–184. Abb. 115 f. 125.
			b) S-Eingang zu Raum 11		viergeteilt; gesamt: 4,10 x 0,60 m	rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden der nördl. Langseite (Abstand: ca. 1,95 m)					Birge u.a. 1992, 115 f. 160. 173–184. Abb. 115 f. 181.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
97	Nemea	Xenon	c) N-Eingang zu Raum 12	Poros	dreigeteilt; gesamt: 2,90 x 0,60 m	runde Eintiefung an beiden Schmalenden der südl. Langseite (Abstand: ca. 1,15 m)	k.A.	k.A.	–	5.–4 Jh. v. Chr.	Birge u.a. 1992, 115 f. 161. 173–184. Abb. 115 f. 182.
			d) S-Eingang zu Raum 13		viergeteilt; gesamt: 4,00 x 0,60 m	rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden der nördl. Langseite (Abstand: 1,90 m)	Eintiefung zwischen beiden Angellöchern (Abstände W–O: ca. 0,90–1,00 m)	Die Schwelle wurde in einer späteren Bauphase mittels eines wiederverwendeten Startblockes überbaut.	Birge u.a. 1992, 115 f. 164 f. 173–184. Abb. 115 f. 187 f.		
98	Olympia	sog. Heraion	zw. Pronaos u. Cella	Poros	Auftritt: 2,90 x 1,20 m; Absatz im W: B. 0,40 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung (N: 0,27 m; S: 0,35 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,80 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung (0,64 x 0,25 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: 1,35–1,45 m)	absatzseitige Langkante der Auftrittes	–	um 600 v. Chr.	Bötticher 1881, 496; Curtius – Adler 1892, 28. 31 f. Taf. Dörpfeld 1935, 162. 173–175. 209. Abb. 43. Taf. 9; Mallwitz 1972, 140 f. Abb. 110; Kyrieleis 2011, 27 f.
99		sog. Phidias-Werkstatt	O-Eingang	Poros	urspr. Auftritt (neungeteilt): ca. 4,60 x 1,50 m	Auftritt: zwei annähernd quadratische Eintiefungen (0,30 m) an beiden Schmalenden (quermittig nach O versetzt)	–	–	Angesichts der Lage beider Angellöcher kann ein zweiflügeliger nach außen zu öffnender Türverschluss rekonstruiert werden. Im Plan von Curtius – Adler ist die Schwelle als ein aus zwei Platten bestehender Auftritt definiert.	5. Jh. v. Chr.	Curtius – Adler 1892, 99 f. Taf. 67; Mallwitz – Schiering 1964, 32–35. 91. Taf. 3 f. 8–11; Mallwitz 1972, 256 f. Abb. 204.
100	Olynth	Haus A VII 4	zw. Raum e u. c	Kalkstein	Auftritt: ca. 0,80 x max. 0,40 m	Auftritt: runde Eintiefung (Dm./T. ca. 0,04/0,03 m) am südl. Schmalende	–	–	Laut Robinson – Graham hatte der Schuh des Lagerzapfens einen Dm. und eine Länge von 0,01 bzw. 0,05 m.	5. Jh. v. Chr.	Robinson – Graham 1938, 120. 200 Nr. 13. 204. 250 f. 253. Taf. 41, 99.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
101	Olynth	Haus A 9	O-Eingang zu Raum m	Kalkstein	Auftritt: ca. 1,50 x 0,40 m; schmaler Absatz im W (keine Details)	urspr. in W-Flanke der nördl. Basis eingelassene Lagerpfanne	-	Langkante des Auftrittes	Die eingelassene Lagerpfanne für den Drehzapfen einer einflügeligen Tür wurde – ersichtlich durch eine Eintiefung im Pflaster – westl. der Basis offensichtlich abgestützt. Im S befand sich ein direkt an den Laibungspfosten der Tür angeschlossenes Tor, bei welchem auf eine monolithische Schwelle zugunsten einer Pflasterung verzichtet wurde. Aufgrund einer Eintiefung im Pflaster westl. der Basen beider Laibungspfosten scheint hier ebenso die oben genannte Art der beweglichen Befestigung für zwei Türflügel Verwendung gefunden zu haben; etwa in der Mitte beider Basen befindet sich eine womöglich für einen hölzernen Anschlag vorgesehene Eintiefung im Pflaster.	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrnt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 78. 153 f. 240. 249–251. 253. 255. Abb. 21. Taf. 70, 1. 71, 1. 90, 2.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
102	Olynth	Haus A XI 10	S-Eingang zu Raum i	Kalkstein	viergeteilt; gesamt ca. 4,10 x 0,40 bzw. 0,60 m a) westl. Auftritt: L. ca. 0,87 m (zweigeteil- ter Absatz im N: max. B. ca. 0,20 m) b) östl. Auftritt: L. ca. 2,00 m (Anschlag- stein im N, längsmittig nach W versetzt: max. B. ca. 0,20 m; Angelstein im N des östl. Schmalen- des: ca. 0,27 x 0,23 m)	Absatz: rechteckige sowie längsmittig nach O versetzte Eintiefung; runde Eintiefung an östl. Schmalende des Absatzes; runde Eintiefung auf Angelstein	Anschlagstein: rechteckige Eintiefung im W	urspr. Laibungspfosten im W; Anschlagstein: schmale Leiste im S	Östl. der einflügeligen Tür kann ein zweiflü- geliger Türverschluss rekonstruiert werden, welcher u.a. die Ein- bzw. Ausfahrt von Wa- gen ermöglichte; Rad- spuren von letzteren sind an beiden Schmalenden des Schwellenblockes im S und N zu erkennen. Der zweigeteilte Auf- tritt der Doppeltür ist im O von einer Ab- wasserrinne durch- zogen und westl. da- von mittels eines zwisch- en beide Schwell- blöcke getriebenen Steinkeiles stabilisiert.	ca. 432– 348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrnt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 128. 249. 251–253. 255–257. Taf. 45, 2. 69. 102, 2; Hoepfner – Schwandner 1994, 106; Cahill 2002, 239; Knigge 2005, 22 Anm. 50.
103	Oropos	Amphiareion, Großer Tempel	zw. Cella und Raum im SW	Marmor	Absatz im NO (keine Details)	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (keine Details)	Auftritt: annähernd quadratische Eintiefung an nordöstl. Langseite Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher Beide Riegellöcher annähernd auf einer Fluchtlinie (keine Details)	absatzseitige Langkante der Auftrittes	Die beiden Türflügel öffneten sich in die Cella.	3. Jh. v. Chr.	Dörpfeld 1884, 88. Taf. E; Tsountas 1884, 10–13; Versace 1908, 255 f. Abb. 5. Taf. 11; Petraikos 1968, 99– 107. Abb. 20–22; Gorini 2001, 302– 304.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
104	Oropos	Amphiareion, Kleiner Tempel	zw. Pronaos und Cella	Kalkstein	zweigeteilt; Auftritt: 1,77 x 0,50 m; Absatz im NW: B. 0,10 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände SW–NO: ca. 0,60–0,14– 0,56 m)	absatzseitige Langkante der Auftritte	In beiden zur Tempel- achse diagonal aus- gerichteten Angel- löchern befinden sich laut Plan bei Petrakos zusätzlich runde Ein- tiefungen.	3. Jh. v. Chr.	Dörpfeld 1922, 26– 28; Leonardos 1924, 99–101. Abb. 2; Petrakos 1967, 2 f. Plan 1. Taf. D b; Petrakos 1968, 94– 96. Abb. 17 f.; Petrakos 1996, 24– 27. Abb. 6–8.
105	Orraon	Haus 1	a) W-Eingang zu Raum g	k.A.	Auftritt (zweigeteilt): ca. 2,00 x 0,70 m; Absatz im O: B. ca. 0,20 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,70 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N– S: ca. 0,44– 0,30–0,96 m)	absatzseitige Langkante der Auftritte	Laut Hoepfner bewegten sich die Lagerzapfen des Türverschlusses in der ersten Bauphase in metallenen Pfan- nen und zuletzt direkt in den im Absatz befindlichen Angel- löchern.	4. Jh. v. Chr.	Hoepfner 1999, 397. 400 f. 403 f.
			b) zw. Innenhof und Andron		Auftritt: ca. 1,00 x 0,40 m; Absatz im W: B. ca. 0,40 m	Absatz: annähernd quadratische Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,80 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände: ca. 0,44–0,05– 0,31 m)				
			Stoa		O-Eingang zu Raum a	Auftritt: ca. 1,60 x 0,40 m; Absatz im W: B. ca. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,30 m)				Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S– N: ca. 0,40– 0,18–0,72 m)
107	Paros	Delion, S-Gebäude	SO-Eingang zu Raum 6	Marmor	Auftritt: 2,00 x 0,50 m; Absatz im NW: B. 0,12 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,55 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände SO–NW: 0,75– 0,80 m)		Nach Schuller be- findet sich die Schwelle heute nicht mehr <i>in situ</i> . Die von Rubensohn im Plan erfassten Angellöcher lassen aufgrund ihrer geringen Ausmaße eher auf die Befes- tigung zweier Gitter- Flügel schließen.	5.–4. Jh. v. Chr.	Rubensohn 1962, 32 f. Taf. 3 b. 4 a. Faltblatt 1; Schuller 1991, 85 f. Taf. 2 f.; Leybold 2008, 114– 117. Taf. 89–90. 91 b.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
108	Pella	sog. Haus der schönen Hellena	a) W-Eingang zum Treppenhaus	Kalkstein	Auftritt: 3,00 x 0,71 m; Absatz im O: B. 0,12 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 2,13 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: 1,06–0,10–0,97 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Der Auftritt soll an der westl. Langseite ein lesbisches Kymation aufweisen. Zwischen den Angel- und Riegelöchern befindet sich je eine weitere annähernd quadratische Eintiefung, deren Funktion unklar ist.	350–300 v. Chr.	Makaronas – Giourē 1989, 24–29. Abb. 13 f. Pl. 2–3.
			b) W-Eingang zum sog. Raum der Amazonomachie		Auftritt: 3,00 x 0,74 m; Absatz im O: erh. B. max. 0,35 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 2,12 m)	Absatz: eine quadratische und eine hakenförmige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: 1,03–0,12–0,97)		–		Makaronas – Giourē 1989, 24–29. Abb. 15. Pl. 2–3.
			c) Raum zw. südl. Andron und sog. Raum der Amazonomachie		Frgmt.; urspr. Auftritt: ca. 2,57 x 0,60 m; erh. Absatz im S: max. B. 0,26 m	Absatz: urspr. Eintiefung an beiden Schmalenden (östl. erhalten)	Absatz: rechteckige Eintiefung (Abstand zu östl. Angelloch: 0,77 m)				
			d) Raum zw. nördl. Andron und sog. Raum der Amazonomachie		Frgmt.; urspr. Auftritt: ca. 2,60 x 0,55 m; Absatz im N: max. B. 0,26 m	Absatz: urspr. Eintiefung an beiden Schmalenden (östl. erh.)	Absatz: eine rechteckige und eine runde Eintiefung (Abstände zu östl. Angelloch W-O: 0,96–0,09–0,87 m)		Vom runden Riegelloch ausgehend ist eine in den Absatz eingetieft radiale Spur in Richtung NW erhalten. Unmittelbar westl. des erh. Angelloches befindet sich eine dem Riegelloch ähnliche Eintiefung mit unbekannter Funktion.		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur	
109	Pella	sog. Haus des Dionysos (nördl. Innenhof)	a) O-Eingang zu nordwestl. Raum	Kalkstein	Auftritt: 2,53 x 0,80 m; Absatz im W: B. 0,16 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,73 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,60–0,24–0,93 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	350–300 v. Chr.	Makaronas – Giourē 1989, 29. Pl. 7–8.	
		sog. Haus des Dionysos (nördl. Innenhof)	b) O-Eingang zu westl. Raum		Auftritt: 2,53 x 0,80 m; Absatz im W: B. 0,24 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,60 m)	Absatz: zwei rechteckige Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,64–0,13–0,83 m)					
			c) S-Eingang zu nördl. Raum (W)		Auftritt: 2,40 x 0,60 m; Absatz im N: B. 0,16 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,86 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,86–0,10–0,90 m)					Laut Makronas – Giourē hat sich in einem Angelloch die bronzene Lagerpfanne samt bleierner Befestigung erhalten.
			d) S-Eingang zu nördl. Raum (O)		Auftritt: 2,12 x 0,67 m; Absatz im N: max. B. 0,13 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,60 m)	Absatz: zwei Eintiefungen auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W-O: ca. 0,67–0,10–0,83 m)					-
			f) N-Eingang zu südl. Raum		Frgmt.; urspr. Auftritt: 2,40 x 0,80 m; Absatz im N: B. 0,20 m	Absatz: urspr. rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,66 m)	Absatz: Eintiefung (Abstand zu westl. Angelloch: 0,60 m)					
110		Haus (Grundstück G. Pappa)	a) O-Eingang zu Raum A	k.A.	Auftritt: 1,73 x 0,66 m; Absatz im W: B. 0,20 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,00 m)	k. A.		4. Jh. v. Chr.	Chrysostomou 1996–1997, 199. 206. 219–224. 226–228. Abb. 2. Taf. 56.		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
110	Pella	Haus (Grundstück G. Pappa)	b) S-Eingang zu Raum E	k.A.	Auftritt: 2,00 x 0,66 m; Absatz im W: B. 0,24 m	k.A.	k. A.	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	4. Jh. v. Chr.	Chrysostomou 1996–1997, 214. 226–228. Abb. 2.
			c) S-Eingang zu Raum ST		Auftritt: 1,73 x 0,66 m; erh. Absatz im W: max. B. 0,27 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,70 m)	Absatz: runde Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S–N: ca. 0,70–1,00 m)				
111	Phaistos	Haus (westl. von Platzanlage 1)	a) S-Eingang zu Raum I	k.A.	Auftritt (ein großer und mehrere kleine Blöcke): gesamt ca. 1,35 x 0,60 m; Absatz (zwei große Blöcke) im N: ca. 1,25 x 0,35 m	Angelsteine an Schmalenden im W und O des Absatzes (Abstand: ca. 1,45 m)	k.A.	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	5.–4. Jh. v. Chr.	La Rosa 1996–1997, 252. Abb. 44. 47. 49.
			b) zw. Räumen d bzw. c und f		Auftritt (drei Blöcke): gesamt ca. 0,90 x max. 0,60 m; Absatz im N: ca. 0,55 x max. 0,20 m	Angelsteine an Schmalenden im W und O des Absatzes (Abstand: ca. 0,80 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angelsteine (nach W versetzt)				La Rosa 1996–1997, 230 f. Abb. 22. Taf. 2.
112	Pherai	Haus (Odos M. Antypa; Grundstück Eleutheriou Chatzētheodōrou)	a) Durchgang im NO	k.A.	Auftritt: ca. 1,10 x 0,55 m; Absatz im W: B. ca. 0,15 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,12 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände N–S: ca. 0,64–0,48 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	-	hellen.	Intzesiloglou 1988, 243–245. Abb. 2.
			b) Durchgang zw. den zwei in der Mitte gelegen Räumen		Auftritt: ca. 1,50 x 0,40 m	k.A.	k.A.				

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
113	Phigalia	Tempel der Athena und des Zeus Soter	O-Eingang zu Pronaos	k.A.	Auftritt: 1,85 x 0,62 m; Absatz im W: B. max. 0,22 m	Absatz: runde Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,38 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: 0,52–0,86 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	runde Angellöcher zu Vorraum: evtl. für Gittertür	4. Jh. v. Chr.	Arapogiannē 1996, 42. Abb. 20; Blackman 1996–1997, 47.
114	Phyle	Naiskos	SO-Eingang	Kalkstein	Frgmt.; Auftritt: erh. ca. 0,96 x 0,46 m; Randleiste im NW: B. ca. 0,10 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung am nordöstl. Schmalende	k.A.	autrittsseitige Langkante der Randleiste	Der Rekonstruktion Wredes zufolge öffneten sich die Türflügel nach außen (SO).	4. Jh. v. Chr.	Wrede 1924, 162–164. 210 f. Abb. 4.
115	Piräus	Haus (Odos Maurokordatou)	SW-Eingang	k.A.	Auftritt: ca. 1,78 x 0,50 m; Absatz im NO: B. ca. 0,25 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,40 m)	–	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	4. Jh. v. Chr.	Blackman 2000–2001, 13. Abb. 23.
116		zweischiffige Halle (Kreuzung Notara/Char. Trikoupe)	W-Eingang		Auftritt: ca. 1,45 x 0,60 m; Absatz im O: B. ca. 0,12 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an südl. Schmalende				hellen.	Dragatsēs 1886, 82–84. Taf. 2; Buck 1989, 175 Anm. 16; Eickstedt 1991, 66.
117	Samothrake	Hieron	Seiteneingang im W	Marmor	Auftritt: ca. 1,87 x 0,75 m; Absatz im O: B. ca. 0,22 m	Absatz: rechteckige Eintiefung (ca. 0,11 x 0,10 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,35 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung (ca. 0,08 x 0,04 m) auf fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände S-N: ca. 0,77–0,58 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	Vor dem Riegelloch ist eine radiale nach SO verlaufende und auf die vertikale Sperrvorrichtung zurückzuführende Eintiefung zu sehen.	4. Jh. v. Chr.	Lehmann 1969, 55–57 (Block 772). 66. Taf. 33, 1. 102.
118	Thasos (Herakleion)	Lesche	S-Eingang	Marmor	Auftritt: 3,38 x 0,56 m; Absatz im N: B. 0,16 m	Absatz: rechteckige Eintiefung und vorgesetzter sowie rechteckiger Angelstein (O: 0,30 x 0,24 m; W: 0,38 x 0,22 m) an beiden Schmalenden (Abstand: 2,42 m)	vor Absatz: annähernd quadratischer Riegelstein auf Fluchtlinie beider Angelsteine (Abstände W-O: 1,16–1,26 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	um 500 v. Chr.	Launey 1944, 57 f. Abb. 25–27. Pl. 18–19.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
119	Thasos (Wohnbezirk am Silen-Tor)	Haus (Insula 1)	a) Hauseingang durch Mauer E zu Raum 1	Gneiss	Auftritt: L. 1,95 m; Absatz im S (keine Details)	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,30 m)	k.A.	absatzseitige Langkante der Auftritte	Laut Granjean öffneten sich die beiden Flügel des Türverschlusses nach außen.	um 500 v. Chr.	Grandjean 1988, 397–403. Taf. 19, 2. 20, 1–2. 41, 3. 42, 2. 43, 2. Pl. 1–2.
			b) Zugang durch Mauer L zu Raum 5	Marmor	Auftritt: 1,05 x 0,25 m; Absatz im S: B. 0,15 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 0,90 m)				um 340 v. Chr.	
			c) Zugang durch Mauer B zu Raum 1	Gneiss	Auftritt: 2,07 x 0,37 m; Absatz im S: B. max. 0,08 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,38 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung zwischen beiden Angellöchern (Abstände W–O: 0,80–0,58 m)				
			d) Zugang durch Mauer Q zu Raum 7 (westl.)		Auftritt: 2,33 x 0,34 m; Absatz im N: B. max. 0,10 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,25 m)	k.A.				
			e) Zugang durch Mauer Q zu Raum 7 (östl.)		Auftritt: 2,07 x 0,31 m; Absatz im N: B. max. 0,13 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,50 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: 0,50–1,00 m)				
			f) Zugang durch Mauer M zu Raum 6		Auftritt: 1,42 x max. 0,20 m; Absatz im S: B. max. 0,26 m	Absatz: Eintiefung an östl. Schmalende (keine Details)	Absatz: Eintiefung (keine Details)				
			g) Zugang durch Mauer J zu Raum 3		Auftritt: 1,12 x 0,23 m; Absatz im S: B. max. 0,22 m	Absatz: Eintiefung an einem Schmalende (keine Details)	Absatz: Eintiefung (keine Details)				
120		Haus (Insula 2)	a) Hauseingang durch Mauer B zu Raum 3		Auftritt: 1,72 x 0,40 m; Absatz im N: B. 0,7 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,18 m)	k.A.			um 340 v. Chr.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
120	Thasos (Wohnbezirk am Silen-Tor)	Haus (Insula 2)	b) Zugang durch Mauer E zu Raum 1	Gneiss	Auftritt: 2,00 x 0,38 m; Absatz im S: B. 0,9 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,45 m)	k.A.	absatzseitige Langkante der Auftrittes	–	340–300 v. Chr.	Grandjean 1988, 397–403. Taf. 19, 2. 20, 1–2. 41, 3. 42, 2. 43, 2. Pl. 1–2.
121	Theben	Tempel (Kabirenheiligtum)	a) zw. Pronaos u. Vorcella	Kalkstein	Auftritt: 2,13 x 0,27 m; zweifacher Absatz im W: B. innen: 0,33 m; B. außen: 0,7 m	Absatz außen: rechteckige Eintiefung und vorgesetzter sowie rechteckiger Angelstein (0,30 x 0,27 m) an beiden Schmalenden (Abstand: 1,93 m)	vor Absatz außen: annähernd quadratischer Riegelstein auf Fluchtlinie beider Angelsteine (Abstände S–N: 1,00–0,93 m)	äußere Langkante des inneren Absatzes	Die bei Dörpfeld erwähnten und gezeichneten Angelsteine sowie der Riegelstein sind bei Heyder – Mallwitz nur zeichnerisch auf Abb. 13 erfasst.	hellen.	Judeich – Dörpfeld 1888, 89–92. Taf. 2; Dörpfeld 1940, 11 f. Taf. 2–3.; Heyder – Mallwitz 1978, 7–19. Abb. 3. 8–9. 10–13. Taf.
			b) zw. Vor- und Hauptcella		Frgmt.; urspr. Auftritt: 2,40 x 0,35 m; urspr. Absatz im W: B. 0,13 m	Absatz: urspr. rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 2,20 m)	Absatz: eine Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher erh. (Abstand zu nördl. Angelloch: 0,73 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–		
122	Toroni	Gebäude 3	Areal TR 6	Marmor	zweigeteilt (keine Details)	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden	rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	4. Jh. v. Chr.	Orlandos 1976, 71 f. Abb. 67; Catling 1977–1978, 44.
123	Vergina	Metroon	S-Eingang zu Raum mit Opfergrube	k.A.	Auftritt: 1,33 x 0,31 m; zweifacher Absatz im S: B. nördl. Langseite: 0,14 m; B. südl. Langseite: 0,22 m	1. Absatz (nördl. Langseite): rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,05 m); 2. Absatz (südl. Langseite): rechteckige Eintiefung an östl. Schmalende	1. Absatz (nördl. Langseite): Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W–O: 0,33–0,72 m)	südl. Langkante des Auftrittes sowie des 1. Absatzes	–	hellen.	Drougou 1996, 48–50. Abb. 1–2.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
124	Xobourgo (Tenos)	Haus 2 (Thesmophorion)	S-Eingang (westl.)	Schiefer	Auftritt: ca. 1,50 x 0,40 m; Absatz im N: B. ca. 0,27 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,33 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung nördl. der Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände W– O: ca. 0,60– 0,73 m)	absatzseitige Langseite des Auftrittes	–	6.–5. Jh. v. Chr.	Kontoleonos 1952, 535. Abb. 1. 2 f.; Cambitoglou u.a. 1971, 24 Anm. 17; Kalpaxis 1976, 73 f. Abb. 53; Drerup 1988, O 55. Abb. 46; Fagerström 1988, 83. Abb. 86; Lang 1996, 186 f. Abb. 52; Hoepfner 1999, 190–193; Yeroulanou – Stamatopoulou 2005, 46.–51. Abb. 21.
125	Ypsili (Andros)	arch. Tempel	NW-Eingang	k.A.	Auftritt: 2,07 x 0,54 m; Absatz im SO: B. 0,45 m	Absatz: Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand: 1,67 m)	Absatz: Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände NO–SW: 0,59– 1,08 m)	absatzseitige Langseite des Auftrittes	–	6. Jh. v. Chr.	Yeroulanou – Stamatopoulou 2005, 46. Abb. 19;

Beilage II.3 (Funde): Angelsteine

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Zapfenloch	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Asea	Haus	k. A.	k.A.	k.A.	k. A.	zwei Exemplare gefunden	bronzezeitl.	Holmberg 1944, 14. Abb. 10.
2	Emporio	k.A.	k. A.	k.A.	Dm. ca. 0,29–0,34 m; T. ca. 0,09 m	annähernd zentral: Dm. ca. 0,18 m	Der Boden des Zapfenloches weist eine zentrale Bohrung auf (Dm. 0,03–0,04 m).	k.A.	Hood 1982, 646 f. Abb. 291, 8.
3					Dm. ca. 0,30–0,32 m; T. ca. 0,07 m				
4					Dm. ca. 0,16 x 0,14 m; T. ca. 0,03 m	annähernd zentral; Dm. ca. 0,09 m	–		
5	Ilida	Akropolis	b) nördl. Abhang	k.A.	k.A.	annähernd zentral (keine Details)	–	k.A.	Liankuras 2007, 455 Abb. 93 f.
			a) westl. Abhang		0,28 x 0,20 x 0,13 m	dezentral (keine Details)			
6	Olynth	Haus A VI 5	Eingang (keine Details)	k.A.	unten rautenförmig ca.: 0,36 x 0,27 x 0,16 m; oben rund: Dm. ca. 0,11; T. ca. 0,16 m	zentral: Dm. ca. 0,11 m; T. ca. 0,16 m	–	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrnt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 103 f. 254 f. Abb. 22. Taf. 36, 1.

Beilage II.4 (Funde): Lagerpfannen

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Achinos	Haus (Odos Agiou Dēmētriou, Grundstück Th. Bourcha)	N–S Mauer	Bronze	k.A.	quadratische Platte mit Randleiste und runder sowie konkav eingetiefter Lagerfläche (vgl.: zugehörigen Lagerzapfen Beil. II.5.1); das zur Befestigung der Lagerpfanne eingegossene Blei befindet sich <i>in situ</i> .	3.–2. Jh. v. Chr.	Pantos 1981, 222. Taf. 138 a–b; Touchais 1989, 634. Abb. 106; French 1989–1990, 47.
2	Delos	Maison du Lac	k.A.	Bronze	gesamt: ca. 0,11 x 0,10 x 0,02 m; Dm. innen ca. 0,07 m	quadratische Platte mit runder sowie ebener Lagerfläche	k.A.	Wiegand – Schrader 1904, 305 f.; Chamonard 1924, 285. Abb 157, 2; Orlandos 1966, 105 Anm. 1; vgl.: Llinas 1973, 325–328. Abb. 31–33. Couve 1895, 475. Abb. 2; Wiegand – Schrader 1904, 305 f.; Chamonard 1924, 285. Abb 157, 10; Orlandos 1966, 105 Anm. 1; vgl.: Llinas 1973, 325–328. Abb. 31–33.
					gesamt: ca. 0,11 x 0,10 x 0,02 m; Dm. innen: ca. 0,09 m	quadratische Platte mit runder sowie konkaver Lagerfläche		
3	Eretria	Haus 4	O-Eingang zu Raum B	Bronze	gesamt: ca. 0,06 x 0,06 x 0,02 m; Dm. innen: ca. ca. 0,06 m	quadratische Platte mit runder sowie konkaver Lagerfläche (vgl.: Schwelle Beil. II.2.67)	4.–3. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 121. Abb. 138. 194.
4	Olynth	Haus A VIII 1	Eingang	Bronze	gesamt: ca. 0,08 x 0,07 x 0,02; Zapfenloch: Dm. außen/innen: ca. 0,05 x 0,06 m	quadratische Platte mit runder sowie ebener Lagerfläche	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson 1930, 51 Abb. 139; Robinson – Graham 1938, 254; Robinson 1941, 296 Nr. 1287.
5		Haus A 9			gesamt: ca. 0,08 x 0,07 x 0,02 m; Zapfenloch: Dm. außen/innen 0,07/0,06 m; T. 0,01			Robinson – Graham 1938, 78. 253 Taf. 70, 1; Robinson 1941, 295 Nr. 1286. Taf. 85.
6	Pella	sog. Haus der Helena / sog. Haus des Dionysos	k. A.	Bronze	Dm. 0,10 m; H. 0,08 m (keine Details)	–	350–300 v. Chr.	Makaronas – Giourē 1989, 29.

Beilage II.5 (Funde): Lagerzapfen

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Achinos	Haus, (Odos Agiou Dēmētriou; Grundstück Th. Bourcha)	N–S Mauer	Bronze	k. A.	Hohlzylinder mit konkaver Lagerfläche; zwei rechteckige sowie gegenüberliegende Fortsätze am oberen Ende (vgl.: dazugehörige Lagerpfanne Beil. II.4.1)	3.–2. Jh. v. Chr.	Pantos 1981, 222. Taf. 138 a–b; Touchais 1989, 634. Abb. 106; French 1989–1990, 47.
2	Aphrodision (Arkadien)	dreigeteiltes Gebäude in Heiligtum	Mittelbau	Bronze	k. A.	Hohlzylinder mit ebener Lagerfläche; zwei gegenüberliegende Bohrungen in der vertikalen Wandung	hellen.	Kardara 1988, 160. 286. Taf. 95 a–b. Pl. 1. 6a–b.
3	Delos	Maison du Lac	k.A.	Bronze	Dm. ca. 0,05–0,08 m; H. ca. 0,06–0,09 m	Hohlzylinder mit konkaver Lagerfläche; drei Exemplare gefunden: einmal mit drei rechteckigen Fortsätzen etwa gleichen Abstandes zueinander an oberem Ende; mind. zweimal mit zwei vertikal ausgerichteten sowie gegenüberliegenden Leisten an der Innenseite (B. ca. 0,01 m)	k.A.	Couve 1895, 475. Abb. 2; Wiegand – Schrader 1904, 305 f.; Chamonard 1924, 285. Abb 157, 1. 4 f. 8 f.; Llinas 1973, 325–328. Abb. 31–33.
4					Dm. ca. 0,05 m; H. ca. 0,04–0,06 m	Hohlzylinder mit ebener Lagerfläche; zwei Exemplare gefunden: mind. einmal mit zwei vertikal ausgerichteten sowie gegenüberliegenden vertikalen Leisten an der Innenseite (B. ca. 0,01 m)		
5	Kassope	Haus 1	SW-Eingang	Bronze	Dm. 0,06 m	zwei gegenüberliegende Fortsätze am oberen Ende; die dazugehörige Lagerpfanne wurde zwar gefunden, kann aber aufgrund der Publikationslage nicht genauer definiert werden.	klass./hellen	Dakaris 1977, 145. Taf. 89 a; Schwandner 1978, 108 f. Abb. 2; Hoepfner 1999, 374–376.

Beilage II.6 (Funde): Riemenlochblenden

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Dodona	Bouleuterion	S-Eingang (links)	Bronze	gesamt: Dm. ca. 0,28 m (keine Details)	konvexe Scheibe mit abgeflachtem Rand und Kreuzornament (Palmette an jedem Ende) um zentrales annähernd quadratisches Loch; Befestigung mittels vier Löcher gleichen Abstandes am äußeren Rand.	3.–2. Jh v. Chr.	Orlandos 1969, 27. Abb. 25; Michaud 1970, 1020. Abb. 290; Dakaris 1971, 60 f. Abb. 25; Gneisz 1990, 131. 316 f. Nr. 16; Dieterle 2007, 134 f.
2	Olynth	Haus A V 3	Raum h	Bronze	gesamt: Dm. ca. 0,15 m; H. 0,03 m; rechteckiges Loch: B. ca 0,02 m	konvexe Scheibe mit aufgenietetem Kreuzornament (Palmetten an vier Enden) und zentralem annähernd rechteckigem Loch; Befestigung durch vier Löcher am äußeren Rand	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrnt 2015a, 1195 f.)	Robinson 1935, 235 Abb. 35; Robinson – Graham 1938, 90. 261 f. Taf. 72, 2; Robinson 1941, 287 f. Nr. 1248. Taf. 82. – Vgl.: Baitinger – Völling 2007, 152 f.

Beilage II.7 (Funde): Schlüssel

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Aetos (Ithaka)	Haus (Bereich J 15)	k.A.	Eisen	Frgmt.; k.A.	Bart mit 3 Zinken	hellen.	Stymeōnoglou 1986, 237. Taf. 14 b; Baitinger – Völling 2007, 133.
2	Akraiphia	Grab einer Frau	k.A.	Eisen	L. gesamt: ca. 0,16 m; B. ca. 0,05 m; L. Zinken (3): ca. 0,03 cm	Der Schlüssel könnte die Bestattete als κλειδοῦχος („Schlüsselhalterin“) auszeichnen, welche entweder Haus- oder Tempelschlüssel (z.B. als Priesterin) innehatte.	3. Jh. v. Chr.	Andreiōmenou 2001, 194 bes. Anm. 12. Abb. 11. – Vgl.: Johnston 2015, 504 s.v. Kleidouchos (S. I. Johnston); Liddel – Scott – Jones (1961) 956 s.v. κλειδοῦχ-έω.
3	Aphrodision	dreigeteiltes Gebäude im Heiligtum der Aphrodite Erikine	Mittelbau	Eisen	k.A.	Öse am Griffende sowie im rechten Winkel abstehender und mit drei Zinken versehener Bart	hellen.	Kardara 1988, 160. 286. Taf. 97 b. Pl. 1. 6a–b; Baitinger – Völling 2007, 133.
4	Argos	Heraion	a) obere Terrasse	Bronze	L. gesamt: ca. 0,28 m; max. Querschnitt: ca. 0,008 m	zu Öse gebogenes Griffende	6.–5. Jh. v. Chr.	Fletcher de Cou 1905, 324 Nr. 2715. Taf. 133; Hampe – Jantzen 1937, 49.
			b) k.A.		L. gesamt: ca. 0,16 m	–		Fletcher de Cou 1905, 324 Nr. 2716. Taf. 133. – Vgl.: Hampe – Jantzen 1937, 49.
			c) k.A.		L. gesamt: ca. 0,58 m; max. Querschnitt: ca. 0,03 m	ziseliertes Zickzack-Muster am Griffende		Fletcher de Cou 1905, 324 Nr. 2722. Taf. 133; Hampe – Jantzen 1937, 49.
5	Athen (Kerameikos)	Gebäude Z 3	Hof	Eisen	k.A.	Laut Knigge wurden mehrere teils fragmentierte Exemplare (u.a. mit vier Zinken) gefunden.	4.–3. Jh. v. Chr.	Knigge 1980, 264 f. Abb. 15; Baitinger – Völling 2007, 132.
6	Demetrias	sog. Palast	Raum N 2 (Auffüllung)	Eisen		–	hellen.	Milojčić – Theocharis 1976, 88–90. 137 Nr. 206. Taf. 33, 10.
7	Delos	Haus der Komödianten	Raum AH'	Eisen	Frgmt.; L. gesamt: ca. 0,12 m; L. Bart: ca. 0,04 m; Dm. Öse: ca. 0,02 m	–	k.A.	Bruneau u.a. 1970, 227 (C166).
8	Delphi	k. A.	k.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,20 m	Bart mit 4 Zinken	hellen.	Homolle – Perdrizet 1908, 214 Nr. 757. Abb. 941; Baitinger – Völling 2007, 133.
9	Dion	Werkstätten	k.A.	Metall (k.A.)	k.A.	–	röm.	Pantermalēs 1999, 233 (mit Abb.)
10	Eleutherna	Haus A	a) k.A.	Eisen	L. 0,09 m; L. / Dm. Zinken (3; Abstand: 0,01 m) 0,01 / 0,006 m	–	hellen.	Sahm 1994, 119 M 38. Taf. 41.
			b)		zwei Frgmte; erh. L. ca. 0,04 m; Dm. Öse am Schaftende ca. 0,005 m	Öse am Griffende		Sahm 1994, 119 M 39. Taf. 41.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur		
11	Eretria	Mosaikenhaus	a) E / 5-95	Eisen	L. gesamt: ca. 0,07 m	Öse am Griffende; Bart mit 5 Zinken	4. Jh. v. Chr.	Ducrey u.a. 1993, 125 Nr. 107. Abb. 202; Baitinger – Völling 2007, 132.		
			b) s.o.		L. gesamt: ca. 0,10 m				Öse am Griffende; Bart mit 3 Zinken	Ducrey u.a. 1993, 125 Nr. 108. Abb. 203; Baitinger – Völling 2007, 132.
12		Haus 2	k.A.		L. gesamt: ca. 0,09 m; Querschnitt: ca. 0,004 m	Öse am Griffende	4.–3. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 267 Nr. 17. Abb. 272.		
13	Florina	k.A.	k.A.	Eisen	k.A.	Öse am Griffende sowie im rechten Winkel abstehender und mit drei Zinken versehener Bart	hellen.	Akamati-Lilibaki – Akamatis 2006, 40. 64.		
14	Herakleia Lynkestis	k.A.	k.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. Bart: 0,09 m	Bart mit 2 Zinken und kleiner Haken am Griffende.	hellen.	Keramopoulos 1932, 76 Abb. 42, 4; Baitinger – Völling 2007, 133.		
15					Frgmt.; erh. L. Bart: 0,09 m				Bart mit 3 Zinken	Keramopoulos 1932, 76 Abb. 42, 5; Baitinger – Völling 2007, 133.
16					Frgmt.; erh. L. Bart: 0,08 m				Bart mit 2 Zinken	Keramopoulos 1932, 76 Abb. 42, 6; Baitinger – Völling 2007, 133.
17	Ithaka	Areal J 15	k.A.	Eisen	k.A. (Frgmt. des Bartes erh.)	Bart mit 3 Zinken (keine Details)	hellen.	Symeonoglou 1986, 237. Taf. 104 b. – Vgl.: Steinhart – Wirbelauer 2002, 215 Nr. 35.		
18	Kalapodi	sog. Provisorischer Kultbau	Vorplatz im O (Votivbank; NN 198,0)	Eisen	k.A. (nahezu vollständig erh.)	Der Schlüssel besteht aus einem Bart mit 3 Zinken und einem zu einer Öse umgebogenen Griffende; laut Felsch handelt es sich um eine auf die Votivbank niedergelegte Votivgabe.	5. Jh. v. Chr.	Felsch 1980, 96–99. Abb. 66. 85; Baitinger – Völling 2007, 132.		
19	Kallipolis	Haus 4	sog. Lagerraum	Bronze	k.A.	Der Schlüssel besteht aus einem Bart mit mind. 8 runden Zinken und einer am 90° abgewinkelten Griffende befindlichen Öse; laut Themelis wurden im Lagerraum insgesamt zwei Schlüssel gefunden.	4. Jh. v. Chr.	Themelis 1979, 273. Abb. 41; Hoepfner 1999, 438 f.		
20	Kolonna	Gebäude	Raum 6	Eisen	k.A.	Öse am Griffende; der als Bart fungierende Haken setzt sich aus zwei 90° Winkeln zusammen.	5. Jh. v. Chr.	Watrous 1980, 280. Taf. 29 Nr. 55.		
21	Leukas	Bl.4 / BII.3	Straße	Eisen	Frgmt.; erh. L.: 0,08 m; erh. B. Bart (urspr. 3 Zinken): 0,04 m	rechteckiger Querschnitt; Öse am Griffende teilweise erhalten	2.–1. Jh. v. Chr.	Fiedler 2013, 33–36. 107. 198. 338 Nr. 1855. Taf. 40. 137.		
22		Haus AII.6	a) Raum o' / p'		Frgmt.; erh. L. 0,12 m; erh. B. Bart (Zinken angebrochen): 0,04 m			Fiedler 2013, 58. 107. 169. 339 Nr. 1856. Taf. 8 c. 25. 137.		
			b) s.o.		Frgmt.; erh. L. 0,10 m; erh. B. Bart (Zinken abgebrochen) 0,03 m	Griff mit rechteckigem Querschnitt; Öse am Griffende		Fiedler 2013, 58. 107. 169. 339 Nr. 1857. Taf. 8 c. 25. 137.		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
23	Leukas	Haus AI.4	Raum e	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,06 m; erh. B. an Öse 0,02 m	Griff mit rechteckigem Querschnitt; Öse am Griffende; Bart nicht erhalten	2.–1. Jh. v. Chr.	Fiedler 2013, 107. 179. 339 Nr. 1858. Taf. 9 d. 36. 137.
24	Lousoi	k.A.	k.A.	Bronze	L. gesamt: ca. 0,41 m	Inschrift: TAS ARTAMITOS TAS EN LOUSOIS; ziselierter Schlangenkopf am Griffende	6.–5. Jh. v. Chr.	Diels 1908, 27 f.; Diels 1920, 40 f.; Hampe – Jantzen 1937, 49;
25	Lykaion (Arkadien)	Heiligtum des Zeus Lykaios	k.A.	Eisen	L. 0,15 m; B. 0,15 m; Dm. Öse: 0,04 m	Bart mit 2 Zinken und Öse am Griffende	5.–4. Jh. v. Chr.	Kaltsas – Shapiro 2008, 214 Nr. 91.
26	Magiko	k.A.	k.A.	Eisen	k. A.	Bart mit 4 Zinken	4.–3. Jh. v. Chr.	Kallintsē 2007, 1092 Abb. 17.
27	Mamousia	Grab	k.A.	Eisen	k. A.	Bart mit Ansätzen von 3 Zinken und Öse am Griffende	4. Jh. v. Chr.	Kolonas 2004, 20 Abb. 28; Baitinger – Völling 2007, 132.
28	Mesembria	Haus 6	k.A.	Eisen	L. Bart: 0,06 m; L. Zinken (3): 0,02 m	Öse am Griffende	hellen.	Vavritsa 1971, 120. Taf. 151 g; Baitinger – Völling 2007, 133.
29	Olympia	Bau C	wahrsch. südl. Raum	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,13 m	rechteckiger Querschnitt	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 579.
30		Echohalle	a) Abhub		Frgmt.; erh. L. 0,13 m	rechteckiger Querschnitt mit verdicktem Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 577.
			b) Verlängerung der S-Wand (frühe Füllschichten)		Frgmt.; erh. L. 0,10 m	rechteckiger Querschnitt mit kleinem Haken am Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 601.
31		Graben des Stadions	Süden		Frgmt.; erh. L. 0,15 m	rechteckiger Querschnitt mit erh. Ansatz einer Öse am Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 518.
32		k.A.	k.A.		L. 0,29 m	flachrechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 508. Taf. 46.
33					Frgmt.; erh. L. 0,21 m	rechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 514.
34					L. 0,26 m	flachrechteckiger Querschnitt mit Ohr am Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 529. Taf. 50.
35					Frgmt.; erh. L. 0,38 m	annähernd rechteckiger und flachovaler Querschnitt am Haken bzw. Griff (letzterer mit polygonalem Knauf)		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 534. Taf. 49. 79; Kyrieleis 2011, 78 f. Abb. 78.
36					Frgmt.; erh. L. 0,35 m (verbogen)	verbreiteter Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126 f. Nr. 535. Taf. 79.
37					Frgmt.; erh. L. 0,23 m	rechteckiger Querschnitt mit verbreitertem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 541.
38					Frgmt.; erh. L. 0,13 m			Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 544.
39	Frgmt.; erh. L. 0,12 m	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 551.						

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
40	Olympia	k.A.	k.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,08 m	lediglich Eisenkern erhalten	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 552.
41					L. 0,23 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und schmalem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 560. Taf. 52.
42					L. 0,26 m	rechteckiger Querschnitt mit dreifach gebogenem sowie sich zur Spitze hin verjüngendem Haken		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 564. Taf. 52.
43					Frgmt.; erh. L. 0,24 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und leicht verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 565.
44					Frgmt.; erh. L. 0,20 m	rechteckiger Querschnitt mit leicht verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 566.
45					Frgmt.; erh. L. 0,19 m	recht- und achteckiger Querschnitt am dreifach gebogenen Haken bzw. Übergang zum nicht erhaltenen Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 567.
46					Frgmt.; erh. L. 0,19 m	rechteckiger Querschnitt mit schmalem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 568.
47					Frgmt.; erh. L. 0,18 m	leicht verbogen mit rechteckigem Querschnitt und schmalem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 569.
48					Frgmt.; erh. L. 0,19 m	rechteckiger Querschnitt mit schmalem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 570.
49					Frgmt.; erh. L. 0,20 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 582.
50					Frgmt.; erh. L. 0,16 m	lediglich Eisenkern erhalten		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 583.
51					Frgmt.; erh. L. 0,13 m	rechteckiger Querschnitt		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 584.
52					Frgmt.; erh. L. 0,15 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 586.
53					Frgmt.; erh. L. 0,19 m	rechteckiger Querschnitt		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 588.
54					Frgmt.; erh. L. 0,09 m	lediglich Eisenkern erhalten		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 589.
55					Frgmt.; erh. L. 0,11 m	Eisenkern mit verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 594.
56					Frgmt.; erh. L. 0,30 m	acht- und flachrechteckiger Querschnitt am Haken bzw. abgesetzten Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 f. Nr. 603. Taf. 53.
57					L. 0,12 m; H. 0,04 m	flach-rechteckiger Querschnitt mit Öse am verbreiterten Griffende; Bart mit 4 schmalen Zinken		Baitinger – Völling 2007, 132 f. Nr. 605. Taf. 54.
58					Frgt; erh. L. 0,07 m; H. 0,05 m	Bart mit 4 schmalen Zinken (Griff ist abgebrochen)		Baitinger – Völling 2007, 132 f. Nr. 606. Taf. 54.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur		
59	Olympia	k.A.	k.A.	Eisen	Frgmt.; L. 0,13 m; H. 0,03 m	flach-rechteckiger Querschnitt mit leicht verbreiterem sowie mit Ohr versehenem Griffende; Bart mit einem erhaltenem Zinken	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 132 f. Nr. 607. Taf. 54.		
60					L. 0,14 m;	rechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende und Bart mit 2 (von urspr. 4) Zinken		Baitinger – Völling 2007, 132 f. Nr. 608. Taf. 54.		
61					L. 0,41 m	rechteckiger Querschnitt mit abgesetztem sowie ausgeformtem Griff		Weber 1944, 166. Taf. 72 a; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 507. Taf. 46. 79; Kyrieleis 2011, 78 f. Abb. 78.		
62		N des Prytaneion		Bronze	L. 0,36 m	flachrechteckiges Bronzeband in Zweitverwendung mit 2 längsparallelen Lochreihen		Curtius – Adler 1890, 1226; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 505. Taf. 46. 79.		
63	N-Wall des Stadions		a) F West (östl. Streifen, Mitte)	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,20 m	rechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende	6./5. Jh. v. Chr.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 f. Nr. 511.		
					b) G West (westl. Streifen, N-Block)	Frgmt.; erh. L. 0,12 m m		rechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 520.	
					c) H West (Oststreifen, spätarch. Füllung)	L. 0,28 m		runder und annähernd ovaler Querschnitt am Haken bzw. verbreitertem Griff	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 523. Taf. 48.	
					d) Bereich G. 1959/60	L. 0,27 m		annähernd quadratischer Querschnitt; Öse am Griffende	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 527. Taf. 48.
					e) N-Block G (östl.)	L. 0,27 m		runder Querschnitt mit flachrechteckigem Griff (letzterer mit Ohr am Ende)	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 528. Taf. 48.	
					f) A Ost / Ost (Eingang)	Frgmt.; erh. L. 0,35 m		runder und ovaler Querschnitt am Haken bzw. am verbreiterten Griff	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 532. Taf. 49.	
					g) k.A.	Frgmt.; erh. L. 0,08 m		annähernd ovaler Querschnitt mit schmalen Griff	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 578.	
					h)	Frgmt.; erh. L. 0,20 m		runder und rechteckiger Querschnitt am Haken bzw. am mit Ohr versehenen Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 602. Taf. 53.	
64	nordöstl. des Geloer-Schatzhauses		a)		Frgmt.; erh. L. 0,25 m	rechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende	6./5. Jh. v. Chr.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 510.		
					b)	Frgmt.; erh. L. 0,26 m		rechteckiger Querschnitt mit Ansatz eines Hakens am Griffende	Weber 1944, 166. Taf. 72 e; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 513. Taf. 47.	
					c)	Frgmt.; erh. L. 0,22 m		rechteckiger Querschnitt mit kleinem Haken am Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 515. Taf. 47.	
					d)	L. 0,29 m		rechteckiger Querschnitt mit hakenförmigem Griffende	Weber 1944, 166. Taf. 72 d; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 522. Taf. 47.	
					e)	Frgmt.; erh. L. 0,18 m		rechteckiger Querschnitt mit Ansatz eines kleinen Hakens am Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 525. Taf. 48.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur	
64	Olympia	nordöstl. des Geloer-Schatzhauses	f)	k.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,18 m	U-förmiger bzw. rechteckiger Querschnitt am Haken- bzw. Griff (letzterer mit kleinem Haken am Ende)	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 526. Taf. 48.
			g)			L. 0,23 m	runder und flachrechteckiger Querschnitt am zweifach gebogenen Haken bzw. am verbreiterten Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 538. Taf. 50.
			h)			L. 0,43 m	flachrechteckiger Querschnitt mit verbreiterem Griff		Weber 1944, 166. Taf. 72 b; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 533. Taf. 49.
			i)			Frgmt.; erh. L. 0,27 m	rechteckiger Querschnitt mit verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 536.
			j)			Frgmt.; erh. L. 0,17 m			Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 542.
			k)			Frgmt.; erh. L. 0,19 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 548. Taf. 51.
			l)			L. 0,35 m	rechteckiger Querschnitt mit dreifach gebogenem Haken		Weber 1944, 166. Taf. 72 c; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 554. Taf. 51.
			m)			L. 0,23 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem und mit kleiner Eintiefung in der Spitze versehenem Haken		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 557. Taf. 52.
			n)			Frgmt.; erh. L. 0,26	rechteckiger Querschnitt mit leicht gebogenem Hakenende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 559.
			o)			L. 0,28 m	rechteckiger Querschnitt mit einfach gebogenem Haken		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 561. Taf. 52.
			p)			Frgmt.; erh. L. 0,09 m	rechteckiger Querschnitt		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 581.
			q)			Frgmt.; erh. L. 0,10 m			Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 f. Nr. 591.
			r)			Frgmt.; urspr. L. 0,28 m	–		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 596.
			s)			Frgmt.; erh. L. 0,22 m	rechteckiger Querschnitt mit U-förmiger Ausbiegung im Haken und leicht verbreiterem Griff		Weber 1944, 166. Taf. 72 f; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 598. Taf. 53.
t)	Frgmt.; erh. L. 0,23 m	sichelförmig mit rechteckigem Querschnitt	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 599.						
65	NW des Leonidaion	k.A.	Bronze	L. 0,28 m	dünner Bronzedraht mit rechteckigem Querschnitt	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 503. Taf. 45.			
66	O der Altis			L. 0,21 m	dünner Bronzedraht mit flachrechteckigem Querschnitt und gebogener Öse am Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 502. Taf. 45.			
67	Pelopion	a)	F 87-349 (Fläche P 4/4)	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,16 m	rechteckiger Querschnitt mit verbreiterem Griff	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 545.		
		b)			F 87-56 (Fläche P 1 / 1)	Frgmt.; erh. L. 0,15 m	rechteckiger Querschnitt mit schmalem Griff	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 587.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur	
68	Olympia	Rückwand der Echohalle	Grube im Schnitt BC (bei m 85)	Eisen	L. 0,21 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und leicht gebogenem Griff	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 558.	
69		S-Wall des Stadions	3. Wall		Frgmt.; erh. L. 0,09 m	rechteckiger Querschnitt		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 590.	
70		Schatzhaus der Megarer	S-Schnitt (aus Dreifußbeinschicht)		Frgmt.; erh. L. 0,30 m	flacher sich zum Ende hin verbreiternder Griff	6. Jh. v. Chr.	Mallwitz 1981, 45 f. 384. Abb. 32; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 597.	
71	SO-Bezirk	a)	k.A.	Bronze	Frgmt.; erh. L. 0,23 m	flachrechteckiger Querschnitt mit Lochung am Griff- und vor dem Hakenende	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 506. Taf. 45.	
		b)	B 11 (sog. Mosaiksaal)		Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,22 m		rechteckiger Querschnitt mit erh. Ansatz einer Öse am Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 516.
		c)	B 11 (sog. Mosaiksaal) oder B12			Frgmt.; erh. L. 0,14 m		Öse am Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 512.
		d)	Brunnen 111 SO	L. 29,0 m	rechteckiger Querschnitt mit erh. Ansatz einer Öse am Griffende	Ende 6. Jh. v. Chr.	Schilbach 1999, 297. 315. 319; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 517. Taf. 47.		
		e)	C 13 (Schicht 5)	Frgmt.; erh. L. 0,11 m		k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 519.		
		f)	B 31 (Rest)	L. 0,28 m	runder und annähernd quadratischer Querschnitt am Haken bzw. am Griff (letzterer mit gebogener Öse am Ende)		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 125. Nr. 521. Taf. 47.		
		g)	Steg E / F 1	Frgmt.; erh. L. 0,14 m	rundovaler Querschnitt mit Öse am Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 524.		
		h)	D 18	Frgmt.; erh. L. 0,27 m	annähernd ovaler Querschnitt mit verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 530. Taf. 50.		
		i)	C 15	Frgmt.; erh. L. 0,14 m	rechteckiger Querschnitt mit verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 126. Nr. 531.		
		j)	B 13 (südl. des Grabens; Schicht 7)	Frgmt.; erh. L. 0,23 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 537.		
		k)	C 12 (Schicht 4 c)	L. 0,16 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und verbreiterem sowie um 45° gedrehtem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 543.		
		l)	S-Block P 29 (Schicht des Plattenbodens)	Frgmt.; erh. L. 0,17 m	annähernd runder Querschnitt mit verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 547.		
		m)	S-Block P 32 B (unter S-Mauer, Knochenschicht)	L. 0,27 m	annähernd quadratischer bzw. rechteckiger Querschnitt am zweifach gebogenen Haken bzw. am leicht verbreiterten Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 539. Taf. 50.		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
71	Olympia	SO-Bezirk	n) k.A.	Eisen	in vier Teile zerbrochen; urspr. L. 0,26 m	rechteckiger Querschnitt mit einfach gebogenem Haken und schmalem Griff	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 556. Taf. 51.
			o) Brunnen 106 SO (Bahndamm 15 A)		Frgmt.; erh. L. 0,21 m	rechteckiger Querschnitt mit leicht gewölbtem Hakenende	1. Viertel 5. Jh. v. Chr.	Schilbach 1999, 294. 317. 319; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 f. Nr. 562.
			p) O 30		Frgmt.; erh. L. 0,23 m	annähernd runder und sechseckiger Querschnitt am Haken bzw. am Griff	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 563.
			q) Brunnen 106 SO (Bahndamm 15 A)		L. 0,13 m	annähernd rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und kurzem Griff	1. Viertel 5. Jh. v. Chr.	Schilbach 1999, 294. 317. 319; Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 571. Taf. 53.
			r) P 34		L. 0,11 m	annähernd ovaler Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und kurzem Griff	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 572.
			s) D 12 (Schicht 4 c)		L. 0,17 m	rechteckiger Querschnitt mit schmalem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 573.
			t) O-Streifen O 30		L. 0,16 m			Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 574.
			u) C 13 (Schicht 5)		Frgmt.; erh. L. 0,16 m	rechteckiger Querschnitt		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 129 Nr. 575.
			v) B 18 (Auflösung der Steinpackung)		Frgmt.; erh. L. 0,22 m	schmaler Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 576.
			w) O 26		Frgmt.; erh. L. 0,12 m	rechteckiger Querschnitt mit leicht verbreiterem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 580.
			x) C 13 (Schicht 5)		Frgmt.; erh. L. 0,14 m	rechteckiger Querschnitt		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 130 Nr. 585.
			y) S-Block O 10 Nord (westl. griech. N-S-Mauer)		Frgmt.; erh. L. 0,09 m			Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 592.
			z) 9 a (zw. Odeion u. N-Haus, Schicht 4 e)		Frgmt.; erh. L. 0,08 m	lediglich Eisenkern erhalten		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 593.
			a') L / M		Frgmt.; erh. L. 0,13 m	rechteckiger Querschnitt mit schmalem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 595.
			b') Brunnen 59 SO oder 60 SO		Frgmt.; erh. L. 0,27 m	rechteckiger Querschnitt mit leicht nach oben gerichtetem Hakenende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 131 Nr. 600.
c') östl. B 32 / B 33	L. 0,23 m; max. H. 0,04 m	rechteckiger Querschnitt mit gerundetem, verbreiterem sowie mit Ohr versehenem Griffende; Bart mit 3 annähernd runden Zinken		Baitinger – Völling 2007, 132 f. Nr. 604. Taf. 54.				

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
71	Olympia	SO-Bezirk	d') A 11 Nord	Eisen	L. 0,15 m	rechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende (Bart ist abgebrochen)	k.A.	Baitinger – Völling 2007, 132 f. Nr. 609. Taf. 54.
72		Stadion	a) k.A.		Frgmt.; erh. L. 0,14 m	verbreiterter Griff eines Hakenschlüssels		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 546.
			b)		Frgmt.; erh. L. 0,17 m	lediglich Eisenkern erhalten		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 550.
73		Terrassenmauer bei Schatzhaus 10–11	k.A.		L. 0,26 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und verbreitertem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 127 Nr. 540.
74		vor/unter S-Halle	a) k.A.	Frgmt.; erh. L. 0,29 m	rechteckiger Querschnitt mit Öse am Griffende	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 509.		
			b)	L. 0,25 m	rechteckiger Querschnitt mit zweifach gebogenem Haken und verbreitertem Griff	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 553.		
75		W des Pelopion	k.A.	Bronze	L. 0,20 m	dünnere Bronzedraht mit flachrechteckigem Querschnitt und gebogener Öse am Griffende		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 501. Taf. 45.
76		W-Thermen	k.A.		L. 0,34 m	rechteckiger Querschnitt		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 124 Nr. 504. Taf. 45.
77		W-Thermen / westl. der Palästra	Erweiterung des Hauptschnittes im O (Bau A)	Eisen	L. 0,18 m	rechteckiger Querschnitt mit dreifach gebogenem Haken und verbreitertem Griff		Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 549. Taf. 51.
78	wahrsch. SO-Bezirk	L. 0,38 m			rechteckiger Querschnitt mit einfach gebogenem Haken und schmalem Griff	Baitinger – Völling 2007, 117–123. 128 Nr. 555. Taf. 51.		
79	Werkstatt des Phidias	L. 0,11 m			rechteckiger Querschnitt mit sich verjüngendem Schaft (Bart ist abgebrochen)	Baitinger – Völling 2007, 132 f. Nr. 610.		
80	Olynth	Haus A V 1	Raum c	Bronze	Frgmt. erh. L. 0,07 m; Querschnitt.: 0,01 m	Z-förmiges Frgmt. eines vierkantigen Hakenschlüssels mit Rest des eingesteckten sowie vernieteten Schaftes an einem und Schaftbeginn am anderen Ende (sog. homerischer Typ)	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 89. 260 Taf. 70, 3; Robinson 1941, 506 Nr. 2575. Taf. 165; Cahill 2002, 123; Baitinger – Völling 2007, 132.
81		Haus A VII 9	Raum g		erh. L.: 0,08 m	laut Robinson ähnlich Nr. 81; nur Teil des Schaftes erhalten		Robinson – Graham 1938, 125. 260; Robinson 1941, 506 Nr. 2576; Baitinger – Völling 2007, 132.
82	The House of Zoilus	a) 17 m westl. der SW-Ecke (Sondierung St. V)	Eisen	L. Schaft: 0,12 m; L. Bart: 0,06; Dm. Öse (außen/innen): 0,03/0,02 m; L. Zinken (3): 0,03 m; Abstand der Zinken zueinander: 0,017/0,007 m	Öse am Griffende sowie im rechten Winkel abstehender und mit 3 Zinken versehener Bart	Robinson – Graham 1938, 263; Robinson 1941, 508 Nr. Taf. 165; Baitinger – Völling 2007, 132.		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
82	Olynth	The House of Zoilus	b) k.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. Schaft: ca. 0,08 m; Dm. Öse: ca. 0,04 m	hinterer Teil des Schaftes mit Öse erhalten	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 263; Robinson 1941, 509. Nr. 2582. Taf. 165; Baitinger – Völling 2007, 132.
83		Haus A XI 10	Raum c		L. Schaft: 0,10 m; L. Bart: 0,06 m	Bart mit 4 Zinken; Öse nicht erhalten		Robinson – Graham 1938, 128 f. 263; Robinson 1941, 508 f. Nr. 2578. Taf. 165; Baitinger – Völling 2007, 132.
84		Haus A V 1	Raum h		L. Schaft: ca. 0,12 m; L. Bart: ca. 0,05 m	Öse nicht erhalten		Robinson – Graham 1938, 91. 263; Robinson 1941, 509. Nr. 2579; Baitinger – Völling 2007, 132.
85		Haus A V 10	Raum c		L. Schaft: ca. 0,11 m; L. Bart: ca. 0,05 m	Bart mit 4 Zinken; Öse nicht erhalten		Robinson – Graham 1938, 97 f. 263; Robinson 1941, 509. Nr. 2580; Baitinger – Völling 2007, 132.
86		Haus A V 6	k.A.		erh. L. Schaft: ca. 0,05 m	hinterer Teil des Schaftes erhalten		Robinson – Graham 1938, 92–95. 263; Robinson 1941, 509. Nr. 2581; Baitinger – Völling 2007, 132.
87		The House of the Tiled Prothyron	Raum a		L. Schaft: ca. 0,06 m; L. Bart: ca. 0,04 m; Dm. Scheibe: 0,04 m	durchlochte Scheibe am Griffende; Bart ohne Zinken erhalten		Robinson – Graham 1938, 263; Robinson 1941, 509. Nr. 2583; Cahill 2002, 144; Baitinger – Völling 2007, 132.
88		The House of the Impluvium (C -X 5)	k.A.		k.A.	L-förmig (keine weiteren Angaben)		Robinson 1946, 269; Baitinger – Völling 2007, 132.
89		Panayia Ematousa (Zypern)	Gebäude (Areal U38)		westl. der Ecke von Wand 36 / 38	Eisen		Querschnitt Schaft: ca. 0,017 x 0,006 m; L. Bart: ca. 0,049 m; L. Zinken (5): ca. 0,025 m; Dm. scheibenartige Verdickung: ca. 0,024 m; Dm. Öse (innen): ca. 0,021 m
90	k.A.		k.A.	Querschnitt Schaft: ca. 0,012 x 0,009 m; L. Bart: ca. 0,064 m; L. Zinken (2): ca. 0,037 m	Laut Sørensen – Jacobsen wurden auf Zypern bislang keine vergleichbaren Schlüssel gefunden.		hellen.	Sørensen – Jacobsen 2006, 392 Nr. M16.22. Abb. 211b. (95.3530.A3.AR415)
91	Pella	Heiligtum der Götttermutter und der Aphrodite	a) Raum 2.B.2.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,05 m	–	3.–2. Jh. v. Chr.	Siganidou – Lilimbakē-Akamatē 1996, 27–29. Abb. 2; Lilimbakē-Akamatē 2000, 13 f. Abb. 1. 3. 152 Nr. 417 B. Taf. 133 g.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
91	Pella	Heiligtum der Göttermutter und der Aphrodite	b) Raum A6 / A7	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,11m	–	1 Jh. v. Chr.	Siganidou – Lilimbakē-Akamatē 1996, 27–29. Abb. 2; Lilimbakē-Akamatē 2000, 152 Nr. 416. Abb. 1. 2. Taf. 128 b; Baitinger – Völling 2007, 132.
92		Sektor 1	a) Abschnitt 1		L. 0,18 m	Bart mit 4 Zinken und Öse am Griffende	hellen.	Papakōnstantinou-Diamantourou 1993, 1196 Nr. 20. Taf. 2, 20 a; Baitinger – Völling 2007, 132
			b)		Frgmt.; L. 0,11 m	Bart mit 3 Zinken und Rest einer Öse am Griffende		Papakōnstantinou-Diamantourou 1993, 1196 Nr. 20. Taf. 2, 20 b; Baitinger – Völling 2007, 132
			c)		Frgmt.; L. 0,10 m	Bart mit 3 Zinken und Rest einer Öse am Griffende		Papakōnstantinou-Diamantourou 1993, 1196 Nr. 20. Taf. 2, 20 c; Baitinger – Völling 2007, 132
			d)		Frgmt.; k.A.	Bart mit 4 Zinken; laut Makaronas wurde in näherer Umgebung ein weiterer – nicht näher erläuterter – Schlüssel gefunden.		Makaronas 1964, 340. Taf. 394 c; Baitinger – Völling 2007, 132.
93	Stymphalos	Akropolis-Heiligtum	a) Bereich des Säulen-Schreines	Eisen	Frgmt.; L. gesamt 0,09 m; Querschnitt: 0,004 m; Dm. Öse: 0,01 m	Griff mit quadratischem Querschnitt; Öse am Griffende	hellen.	Schaus 2014, 177 Nr. 179. Abb. 7, 14.
		Akropolis-Heiligtum	b) westl. des Tempels		Frgmt.; erh. L. 0,05 m; Querschnitt Schaft: 0,007 m; Dm. Öse: 0,01 m	Griff mit quadratischem Querschnitt und Öse am Griffende; vorderer Teil mit Haken nicht erhalten		Schaus 2014, 177 Nr. 180. Abb. 7, 14.
			c) Stadtmauer		Frgmt.; erh. L. 0,09 m; Querschnitt Schaft: 0,009 m; Dm. Öse: 0,01 m			Schaus 2014, 177 Nr. 181. Abb. 7, 14.
			c) südl. des Altar-Bereiches		Frgmt.; erh. L. 0,09 m; Dm. Öse: 0,009 m	Öse am Griffende; vorderer Teil mit Haken nicht erhalten		Schaus 2014, 177 Nr. 182. Abb. 7, 14.
94	Thasos	Haus a (Wohnbezirk am Silen-Tor, Insula 1)	Raum 1	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,08 m; Zinken (4): L. 0,03 m	–	um 250 v. Chr.	Grandjean 1988, 261 Nr. 138. Taf. 82, 5.
95	Thessaloniki	Grab eines Mannes (Nr. 8; Odos Chatzēandreou)	k.A.	Silber	k.A.	–	4. Jh. v. Chr.	Tsimpidou-Avloniti u.a. 2005, 202 f. (Grab 8). 206. Abb. 1. 8; Voutiras – Chatzinikolaou 2009, 236 Nr. 31 (07.12).
96	Vergina	undef. Haus/Werkstatt (Akropolis)	a) k.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,12 m; B. 0,07 m	Bart mit Ansätzen von 2 Zinken	2. Jh. v. Chr.	Phaklarēs 1996, 73. 75. Abb. 7 a; Baitinger – Völling 2007, 133.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur	
96	Vergina	undef. Haus/ Werkstatt (Akropolis)	b) k.A.	Eisen	Frgmt.; erh. L. 0,05 m	-	2. Jh. v. Chr.	Phaklarēs 1996, 73. 75. Abb. 7 b; Baitinger – Völling 2007, 133.	
			c)		Frgmt.; erh. L. 0,12 m; B. 0,07 m			Phaklarēs 1996, 73. 75. Abb. 7 c; Baitinger – Völling 2007, 133.	
			d)		Frgmt.; erh. L. 0,17 m			Öse am Griffende; Bart nicht erhalten	Phaklarēs 1996, 73. 75. Abb. 7 d; Baitinger – Völling 2007, 133.
			e)		Frgmt. erh. L. 0,09 m			lediglich Teil des Bartes mit 2 Zinken erhalten	Phaklarēs 1996, 73. 75. Abb. 7 e; Baitinger – Völling 2007, 133.
			f)		Frgmt. erh. L. 0,09 m			lediglich Teil des Bartes mit Ansätzen von 2 Zinken erhalten	Phaklarēs 1996, 73. 75. Abb. 7 f; Baitinger – Völling 2007, 133.
			g)		Frgmt. erh. L. 0,05 m			lediglich Bart mit mehreren Zinken erhalten	Phaklarēs 1996, 73. 75. Abb. 7 g; Baitinger – Völling 2007, 133.

Beilage II.8 (Funde): Schlüssellochblenden

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Ägina	Apollon-Heiligtum	a) k.A.	Bronze	Dm. außen: 0,03 m	Margreiter vermutet eine urspr. Verwendung „im Zaumzeug“.	4. Jh. v. Chr.	Margreiter 1988, 17. 65 Nr. 57. Taf. 3; Baitinger – Völling 2007, 152.
			b)		Dm. außen: 0,02 m			
2	Athen (Pnyx)	Versammlungsplatz	k.A.	Bronze	Dm. außen: 0,03 m	–	k.A.	Davidson u.a. 1943, 96. 99 Nr. 18. Abb. 44; Baitinger – Völling 2007, 152.
3	Argos	Heraion	k.A.	Bronze	Frgmt.; außen: 0,10 x 0,10 m; H. 0,01 m	3 von den urspr. 4 an den Ecken ausgearbeiteten Palmetten sind erhalten.	5. Jh. v. Chr.	Caskey – Amandry 1952, 182 f. Nr. 113. Taf. 46. – Vgl.: Lehmann 1962, 158 Nr. 111; Baitinger – Völling 2007, 153.
4	Dodona	Zeusheiligtum	a) k.A.	Bronze	außen: 0,10 x 0,10 m	Von der urspr. Blende ist lediglich das palmettenverzierte Kreuzornament erhalten.	4. Jh. v. Chr.	Carapanos 1878, 90 Taf. 47, 10. – Vgl.: Lehmann 1962, 158 Nr. 111; Baitinger – Völling 2007, 153.
			b)		Dm. außen: 0,03 m	Carapanos schreibt beide Objekte kleinen Schlössern zu.		
			c)					
5	Isthmia	Poseidonheiligtum	a) k.A.	Bronze	Frgmt.; gesamt: ca. 0,09 x 0,07 m	Platte mit kleinen Buckeln und einem langrechteckigen sowie rund endenden Loch	klass.	Raubitschek 1998, 132 f. 136 (Nr. 478). Taf. 74; Baitinger – Völling 2007, 138.
					Frgmt.; Dm. 0,07 m	Scheibe mit zwei langrechteckigen Löchern und sechs zisierten konzentrischen Kreisen	k.A.	Raubitschek 1998, 133. 136 (Nr. 480). Taf. 74.
			b) Brunnen im W		Frgmt.; gesamt: ca. 0,06 x 0,04 m	rechteckige Platte mit gleichartiger zentraler Lochung und fünf Bohrungen		Raubitschek 1998, 133. 136 (Nr. 479). Taf. 74.
6	Nemea	k.A.	20 m nordwestl. des antiken Flussverlaufes	Eisen	Frgmt.; erh. ca. 0,12 x 0,04 m; quadratisches Loch in Mitte: ca. 0,02 m	Das Blech weist sechs Befestigungslöcher auf; laut Miller sind einige der 27 im alten Flussbett gefundenen Nägel zugehörig.	hellen.	Miller 2015, 285 f. Abb. 1. 12.
7	Olympia	Altis	südl. der Palästra	Bronze	Dm. außen/innen: 0,03 m/0,02 m	Nach Curtius – Adler und Baitinger – Völling konnten in Olympia über 20 Exemplare solcher Schlüssel mit „Abnutzungsspuren auf der Innenseite“ gefunden werden.	k.A.	Furtwängler 1966–1967, 195 Nr. 1248 a; Payne 1940, 178 zu Taf. 78, 13; Baitinger – Völling 2007, 152.
8		Heraion	Süden		H. 0,06 m; B. 0,07 m	In den beiden unteren Ecken befindet sich je ein kleines Loch.	6.–5. Jh. v. Chr.	Baitinger – Völling 2007, 138. 140 Nr. 629. Taf. 55.
9		Prytaneion	Norden		H. 0,06 m; max. B. 0,07 m	Das Blech weist mehrere Reihen runder Nagellöcher auf.	5. Jh. v. Chr.	Baitinger – Völling 2007, 138. 140 Nr. 631. Taf. 55.
10		SO-Bezirk	a) O 10 Nord (schwarze Schicht)		H. 0,08 m; B. 0,09 m	Die Vorderseite weist eine Wachsschicht auf.	6.–5. Jh. v. Chr.	Baitinger – Völling 2007, 138. 140 Nr. 628. Taf. 55.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
10	Olympia	SO-Bezirk	b) Kanal (C 10/11, Schicht 5)	Bronze	H. 0,06 m; B. 0,07 m	In den beiden unteren Ecken befindet sich je ein kleines Loch.	6.–5. Jh. v. Chr.	Baitinger – Völling 2007, 138. 140 Nr. 630. Taf. 55.
11		Stadion	a) 2. Wall		zwei Fragmente; erh. B. 0,08 m	Das kleinere Fragment besitzt ein Loch zwischen zwei Nägeln; an den Seiten sind pilzförmige Ausarbeitungen bzw. Verzierungen erhalten.		Baitinger – Völling 2007, 138. 140 Nr. 627. Taf. 55.
			b) N-Wall	Eisen	H. 0,07 m; B. 0,10 m	Laut Baitinger – Völling konnte durch das zentrale Loch „ein Hakenschlüssel gesteckt werden“.		Baitinger – Völling 2007, 140. 142 Nr. 645. Taf. 56.
12		Südwestbau	nörtl.	Bronze	Frgmt.; Dm. außen: 0,15 m	Am abgeflachten Rand befinden sich vier Befestigungslöcher gleichen Abstandes; laut Baitinger – Völling wurden in Olympia etwa zehn (teils unpublizierte) zum „selben Schloßtyp“ zählende „bronzene Scheiben mit einer zentralen Durchlochung“ gefunden.	5.–4. Jh. v. Chr.	Furtwängler 1966–1967, 149 Nr. 940. Taf. 53. – Vgl.: Lehmann 1962, 158 Nr. 111; Baitinger – Völling 2007, 152 f.
13		Zeustempel	a) W-Front		Dm. außen: 0,21 m; H. Rand: 0,004 m	Am Rand befinden sich sechs Befestigungslöcher gleichen Abstandes; laut Curtius und Adler war dieser Beschlag vermutlich an einem größeren „Holzkasten“ angebracht.	5. Jh. v. Chr.	Furtwängler 1966–1967, 149 Nr. 941. Taf. 53. – Vgl.: Lehmann 1962, 158 Nr. 111; Baitinger – Völling 2007, 153.
			b)		H. 0,07 m; B. 0,09 m	Nach Curtius und Adler war das Blech anhand von „vier Nägeln, deren Löcher in der Mitte sichtbar sind“ befestigt und ist „mit vielen in acht Reihen angeordneten kurzen spitzen Nägeln geziert“; laut Baitinger – Völling hingegen dienten letztere zur Befestigung „auf dem hölzernen Schloßkasten“. An den Seiten sind pilzförmige Ausarbeitungen bzw. Verzierungen erhalten.	6.–5. Jh. v. Chr.	Furtwängler 1966–1967, 193 Nr. 1227. Taf. 67; Baitinger – Völling 2007, 138. 140 Nr. 626. Taf. 55.
14	Olynth	Gasse zwischen Haus A VI 9 und A IV 10	k.A.	Bronze	Dm. außen: ca. 0,03 m		ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 255 Nr. 1002. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
15		Haus A –4	„From a room of back of the house“ (Robinson 1941, 258 Anm. 40)		Dm. innen: ca. 0,02 m	–		Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 258 Nr. 1027. Taf. 69; Baitinger – Völling 2007, 152.
16		Haus A IV 9	a) Raum g		Dm. außen / innen: ca. 0,03 m / 0,02 m	3 Exemplare gef.; ringförmig mit je einer abgerundeten und flachen Seite; letztere mit zwei im rechten Winkel aufgesetzten Stiften zum Einschlagen in den hölzernen Türflügel		Robinson – Graham 1938, 88. 209. 260 f.; Robinson 1941, 253. 255. 258 Nr. 991. 995. 1001. 1029. 1030. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152. – Vgl.: Davidson u.a. 1943, 96. 99 Nr. 18. Abb. 44.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
16	Olynth	Haus A IV 9	b) Raum g	Bronze	Dm. innen: ca. 0,02 m	2 Exemplare gef.; ringförmig mit je einer abgerundeten und flachen Seite; letztere mit vier im rechten Winkel aufgesetzten Stiften zum Einschlagen in den hölzernen Türflügel	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 88. 209. 260 f.; Robinson 1941, 253. 255. 258 Nr. 991. 995. 1001. 1029. 1030. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152. – Vgl.: Davidson u.a. 1943, 96. 99 Nr. 18. Abb. 44.
17		Haus A IV 1	a) NW-Ecke		Dm. innen: ca. 0,02–0,03 m	–		Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1017. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
			b) k.A.		Dm. außen/innen: 0,03/0,02 m	2 Exemplare		
18		Haus A IV 5	Raum m		Dm. außen: ca. 0,04 m	Scheibe mit zentralem L-förmigen Loch	röm.	Robinson 1942, 290 Nr. 1256. Taf. 82.
19		Haus A IV 7	a) Raum m		Dm. innen: ca. 0,02 m	–	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 256 Nr. 1015; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
			b) Pastas		Frgmt.; Dm. außen: ca. 0,03 m	–		Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1020; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
			c) Raum h		Dm. außen/innen: ca. 0,03/0,02 m	innerer sowie äußerer Rand an Vorderseite abgesetzt		Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 256 Nr. 1010. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
20		Haus A V 3	Raum e		Dm. innen: ca. 0,02 m	–	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 90. 260 f.; Robinson 1941, 256 Nr. 1016. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
21		Haus A V 5			Dm. außen: ca. 0,03 m			Robinson – Graham 1938, 91. 260 f.; Robinson 1941, 255 Nr. 1005; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
					Dm. innen: ca. 0,02 m			Robinson – Graham 1938, 91. 260 f.; Robinson 1941, 255 Nr. 1005. 258 Nr. 1026. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
22	Haus A V 6	Raum St. V (nähe Eingang)		Dm. innen: ca. 0,02 m	–			Robinson – Graham 1938, 92–94. 260 f.; Robinson 1941, 258 Nr. 1031. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
23	Haus A V 7	Nebenstraße	Eisen	Dm. außen/innen: ca. 0,03/0,02 m	4 Stifte	Robinson – Graham 1938, 260 Anm. 36; Robinson 1941, 258 Nr. 1033; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
24	Haus A V 8	in Hauptstraße V vor Raum e	Bronze	k.A.	–	Robinson – Graham 1938, 95 f. 260 f.; Robinson 1941, 258 Nr. 1033; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
25	Olynth	Haus A V 9	Raum I	Bronze	Dm. innen: ca. 0,03 m	–	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 96 f. 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 1000; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
26		Haus A V 10	k.A.		k.A.	2 Stifte erhalten		Robinson – Graham 1938, 97 f. 260 f.; Robinson 1941, 259 Nr. 1035; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
27		Haus A VI 3	Raum e		Dm. innen: ca. 0,03 m; L. Zinken: ca. 0,009 m	Robinson – Graham 1938, 101 f. 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 994; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
28		Haus A VII 2	Raum b		Dm. außen: ca. 0,03; L. Zinken: ca. 0,006 m	Robinson – Graham 1938, 117 f. 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 996; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
29		Haus A VII 4	Raum i		Dm. außen/innen: ca. 0,03/0,02 m	Robinson – Graham 1938, 118–121. 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1021; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
30		Haus A VII 8	Raum c		Dm. außen: ca 0,03 m; L. Zinken: ca. 0,01 m	Robinson – Graham 1938, 124. 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1025; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
31		Haus A 8	Raum a		Dm. außen: ca. 0,04 m	Robinson – Graham 1938, 76 f. 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 998; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
32		Haus A 13	k.A.		Dm. außen: ca. 0,03 m	Robinson – Graham 1938, 85. 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1024; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
33		Haus A´ 10	Raum NW 12“		Dm. innen: ca. 0,01 m	Robinson – Graham 1938, 91. 260 f.; Robinson 1941, 258 Nr. 1028. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
34		Haus A´ 2	Sondierung an NO-Ecke		k.A.	Robinson – Graham 1938, 39. 260 f.; Robinson 1941, 255 Nr. 1007; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
35		Haus A´ 9	Raum NW 3			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 259 Nr. 1034; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.		
36		Haus B VI	Raum i (nähe Eingang)		Dm. außen/innen: ca. 0,03/0,02 m	2 Exemplare gef.		Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 255 f. Nr. 1008 f. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
37		Haus B VI 4	Raum g		Dm. innen: ca. 0,02 m			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 258 Nr. 1032. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
38		Haus des gefliesten Prothyron	Eingang von Raum a		Dm. außen/innen: ca. 0,03/0,02 m			–

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
39	Olynth	Haus des Komödianten	Innenhof	Bronze	Dm. außen: ca. 0,03 m	-	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 64 f. 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 997; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
40		Haus E. S. H. 5	Raum c		k.A.			Robinson – Graham 1938, 137. 260 f.; Robinson 1941, 255 Nr. 1004; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
41		k.A.	k.A.		Dm. außen: ca. 0,03 m			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1018; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
42					Dm. außen: ca. 0,04 m			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1019; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
43					Dm. außen: ca. 0,02 m			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1022; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
44					Dm. außen: ca. 0,03 m			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 257 Nr. 1023; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
45					Dm. innen: ca. 0,03 m			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 992; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
46								Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 993; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
47			Südhügel, Areal 27 (Bereich G)		Dm. außen: ca. 0,03 m			Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 254 Nr. 999; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.
48			Südhügel, Areal G (Bereich 31)		Dm. außen: ca. 0,06 m			Scheibe mit zentralem trapezförmigem Loch (Schmalseiten abgerundet) und ziselierten konzentrischen Kreisen; drei im gleichen Abstand zueinander liegende Befestigungsöcher am Rand
49		Südhügel, neben einer die Hauptstraße B kreuzenden Wasserleitung im O des Brunnenhauses	k.A.	Dm. außen/innen: ca. 0,03 m/0,01 m	-	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 255 Nr. 1003. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.	
50		Villa der Bronzen	Raum i	Dm. außen/innen: ca. 0,03/0,02 m	nur 1 Stift erhalten		Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 256 Nr. 1012. Taf. 69; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.	

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur	
51	Olynth	Villa des Glücks	Sondierung 5 d	Bronze	Frgmt. (keine Details)	–	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 260 f.; Robinson 1941, 255 Nr. 1006; Margreiter 1988, 17; Baitinger – Völling 2007, 152.	
52	Perachora	Heiligtum der Hera Limenia	Temenos	Bronze	Dm. außen: 0,03 m	–	4. Jh. v. Chr.	Payne 1940, 178. Taf. 78, 13; Baitinger – Völling 2007, 152.	
53	Philia	Athena Ithonia-Heiligtum	a) k.A.	k.A.	Dm. 0,03 m	–	klass.	Kilian-Dirlmeier 2002, 122 Nr. 1884. Taf. 113; Baitinger – Völling 2007, 152.	
			b) Schnitt 2, Schicht 1a		Frgmt.; Dm. 0,036 m				Kilian-Dirlmeier 2002, 122 Nr. 1885. Taf. 113; Baitinger – Völling 2007, 152.
			c) Lesefund		Frgmt.; Dm. 0,027 m				Kilian-Dirlmeier 2002, 122 Nr. 1886. Taf. 113; Baitinger – Völling 2007, 152.
54	Samothrake	Halle der Weihgeschenke	k. A.	Bronze	außen: 0,031 x 0,032 m; H. 0,003 m	Nach Lehmann war diese Blende aufgrund ihrer geringen Größe eher am Schloss eines Kästchens als einer Tür angebracht.	5.–4. Jh. v. Chr.	Lehmann 1962, 156–158 Nr. 111. Abb. 111; Baitinger – Völling 2007, 152.	

Beilage II.9 (Funde): Sonstige

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Eretria	Haus 1 B	zw. Innenhof r und Raum v	Blei	0,17 x 0,16 x 0,03 m	Bleiverguss einer Lagerpfanne	3.–2. Jh. v. Chr.	Reber 1998, 53 f. 121. Abb. 69. 85.
2		k.A.	k.A.	Eisen	B. 0,07 m	U-förmig gebogener Vierkantstab; es könnte sich hierbei um die Halterung bzw. das Schließblech eines horizontal verschiebbaren Türriegels handeln.	hellen.	Keramopoulos 1932, 76 f. Abb. 42, 1; Baitinger – Völling 2007, 133.
3			B. 0,05 m					
4			B. 0,06 m					
5	Kallipolis	Haus 4	Lagerraum	Eisen	rechteckiges Frgmt. (keine Details)	Platte mit längsseitig beweglichem Griff; laut Themelis Riegel	4. Jh. v. Chr.	Themelis 1979, 273. Abb. 40; Hoepfner 1999, 438 f.
6	Olynth	Haus (Südhügel)	Abschnitt J / K (Raum 1 n)	Bronze	Frgmt.; B. / H. ca. 0,08 m	T-förmig mit quadratischem Querschnitt; unteres Ende des vertikalen Abschnittes frgmt. (Rest einer ösenartigen Applikation mit Verlängerung zu einer Seite). Horizontaler Abschnitt über Verlängerung nach oben gebogen; auf Gegenseite: horizontal verbreiterte sowie abgeflachte Abrundung mit vertikaler Lochung; laut Robinson Teil eines Türverschlusses	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson 1941, 509 Nr. 2584. Taf. 165; Robinson 1946, 308.
7		Haus A VIII 3	k.A.	Bleiguss	laut Robinson etwas größer als Nr. 9	raue rechteckige Platte mit glatter sowie rund-konkaver Eintiefung; laut Robinson Lagerpfanne		Robinson 1946, 210.
8		Haus des gefliesten Prothyron	Eingang		gesamt: ca.0,11 x 0,08 x 0,02 m	raue rechteckige Platte mit glatter sowie rund-konkaver Eintiefung; laut Robinson Lagerpfanne		
9		Haus des Impluvium (C-X 5)	impluvium	Bronze	k. A.	laut Robinson „doorlock protector“ (keine Details)		Robinson 1946, 270.
10		k.A.	k.A.	Bronze	L. max.: ca. 0,07 m	Frgmt. einer Scheibe mit verziertem Rand; laut Robinson Unterteil eines Türziehers bzw. -klopfers		Robinson 1941, 286 Nr. 1246. Taf. 80.
11					Frgmt.; L. max.: ca. 0,08 m	Frgmt. einer Scheibe mit verziertem Rand		Robinson 1941, 287 Nr. 1247. Taf. 80.
12					Blei	Dm. gesamt: ca. 0,03 m; H. ca. 0,009 m	leicht konkave Scheibe mit zentral-rechteckiger Lochung; laut Robinson Schlüsselloch-Blende	
13				Dm. gesamt: ca. 0,03 m; H. ca. 0,006 m				Robinson 1941, 291 Nr. 1258. Taf. 83.
14			NW-Ecke der Insula B-IV (zw. N- und S-Hügel)	Bronze	Dm. gesamt: ca. 0,16 m; Dm. Loch ca. 0,03 m; B. Rand ca. 0,02 m	Scheibe mit ornamental verziertem Rand (vier kreuzförmig angeordnete Löcher für Befestigung) und zentralem Loch; laut Robinson Unterteil eines Türziehers bzw. -klopfers		Robinson 1935, 234 Abb. 34; Robinson – Graham 1938, 259. Taf. 72, 1; Robinson 1941, 286 Nr. 1245. Taf. 81.
15		undefiniertes Haus im Abschnitt O	k.A.		Dm. außen: ca. 0,04 m	konvexe Scheibe mit radial nach außen ziselierten Linien und zentral-rechteckigem Loch; laut Robinson Applikation einer Riemenloch-Blende		Robinson – Graham 1938, 28 f.; Robinson 1941, 290 Nr. 1257. Taf. 83.

Beilage II.10 (Funde): Stürze

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Ägina	Tempel der Aphaia	urspr. zw. Cella und Ophistodom	Kalkstein	urspr. ca. 2,97 x 0,85 x 0,82 m	–		Unterseite: rechteckige Eintiefung (ca. 0,8 x 0,10 x 0,13 m) urspr. ca. 0,55 m quermittig nach O versetzt	um 500 v. Chr.	Furtwängler 1906, 43 f. Taf. 44; Bankel 1993, 84 f. 95. 169 f. Abb. 55. Taf. 27, 4.
2	Brauron	Hallenanlage	Raum 2	Marmor	erh. ca. 0,82 x 0,37 x 0,23 m	Unterseite: quadratische Eintiefung (B. ca. 0,08 m) an einer Schmalseite	–	Die zugehörige Schwelle in Raum 2 befindet sich <i>in situ</i> (siehe: Beil. II.2.19b).	um 420 v. Chr.	Boura 1967, 85 f. Abb. 63.
3	Delos	Haus der Tritonen	Innenhof AC	Marmor	erh. ca. 2,24 x 0,29 x 0,40 m	Unterseite: Eintiefung für Lagerpfanne? (erh. ca. 0,11 x 0,15 m bzw. 0,13 x 0,14 m)	–	An der Unterseite ist an beiden Schmalenden jeweils eine radiale, sicherlich vom Vertikalriegel verursachte, Kerbe (B. ca. 0,05 m) zu erkennen; die dazugehörige Schwelle ist erhalten (vgl.: Beil. II.2.33b).	k.A.	Bruneau u.a. 1970, 71 Nr. 150. Abb. 60. Taf. 1; Bruneau – Ducat 233 f. Nr. 59 B; Moretti u.a. 2015, Plan 15.

Beilage II.11 (Funde): Schwellen

Nr.	Fundtätte	Befund	Lage	Typ	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Athen	Backstein-Gebäude (östl. Agora)	N-Wand	2	k.A.	Auftritt: ca. 1,96 x 0,44 m; Absatz: max. B. ca. 0,24 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand ca. 1,68 m)	Absatz: rechteckige Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände links–rechts [gesehen von äußerer Langkante des Auftrittes]: ca. 0,76–0,92 m)	absatzseitige Langkante des Absatzes	–	2. Jh. v. Chr.	Townsend 1995, 108–110. Abb. 9
2	Delos	Haus der Giebel	Nähe Raum Y (urspr. erste Etage)	1	Marmor	Frgmt.; erh. Auftritt: ca. 86,0 x 0,46 x 0,21 m (längsseitig gebrochen; urspr. ca. 1,72 x 0,46 x 0,21 m); Absatz im N: B. ca. 0,50 m	Absatz: rechteckige Eintiefung (ca. 0,11 x 0,08 m) an unbeschädigtem Schmalende	Absatz: Eintiefung an gebrochenem Schmalende (Abstand 0,51 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	k.A.	Bruneau u.a. 1970, 47 Nr. 87. Abb. 34. Taf. 1; Bruneau – Ducat 233 f. Nr. 59 B; Moretti u.a. 2015, Plan 15.
3	Eretria	Mosaikenhaus	O-Eingang zu Raum 5	4	Marmor	Auftritt: ca. 1,00 x 0,50 m	Auftritt: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden einer Langseite (Abstand: ca. 0,85 m)	Auftritt: annähernd quadratische Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände: ca. 0,48–0,37 m)	k.A.	–	4. Jh. v. Chr.	Ducrey 1991, 14. Abb. 1. 15; Ducrey u.a. 1993, 63–65. Abb. 25. 70. Plan (letzte Seite).
4	Gortys	Thermen	O-Eingang	2	Poros	Frgmt.; erh. Auftritt: ca. 0,54 x 0,19 m; erh. Absatz (urspr. im W): B. ca. 0,08 m	Absatz: rechteckige Eintiefung mit runder Ausarbeitung (urspr. an nördl. Schmalende)	–	absatzseitige Langkante des Absatzes	–	hellen.	Ginouvés 1959, 135. Abb. 17 f. 187. Taf. 2.
5	Lavdha (Akropolis)	k.A.	k.A.	2	k.A.	Frgmt.; erh. Auftritt: max. ca. 1,36 x 0,48; erh. Absatz: B. ca. 0,10 m	Absatz: rechteckige Eintiefung am erh. Schmalende	Absatz: rechteckige Eintiefung (Abstand zu erh. Riegelloch: ca. 0,62 m)	absatzseitige Langkante des Absatzes	–	hellen.	Goester u.a. 1981, 665. Taf. 7, 9 b. Plan 4; Touchais 1988, 632.

Nr.	Fundtätte	Befund	Lage	Typ	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
6	Nemea	Xenon	S-Eingang zu Raum 13	4	Kalkstein	Frgmt.; gesamt: ca. 1,60 x 0,52 x 0,24 m	Rechteckige Eintiefung im W der nördl. Langkante (ca. 0,13 x 0,08 x 0,02 m)	k.A.	k.A.	Der Monolith fungierte urspr. als Startblock eines vermeintlich frühen Stadions im Zeus-Heiligtum und ersetzte später als Spolie die urspr. Schwelle der klassischen Zeit; eine ursprünglich in der Längsmitte befindliche rechteckige sowie vertikal durchgängige Bohrung diente nach Birge – Kraynak – Miller zur Befestigung eines Pfostens.	hellen.	Romano 1977, 27–31. Abb. 1. Taf. 17; Miller 1983, 81; Birge u.a. 1992, 105. 162–165. 277 Nr. 24. Abb. 115 f. 187 f. 426.
7	Olynth	Haus A V 9	Raum j (Spolie an NW-Ecke)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	Frgmt.; mit Buchstaben (μ oder σ ?) sowie rostigem Angelloch am erhaltenen Schmalende versehen	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 96 f.
8	Paros	Katapoliani	k.A.	2	k.A.	Auftritt: ca. 2,06 x 0,73 m; Absatz: B. ca. 0,16 m	Absatz: quadratische Eintiefung (B. ca. 0,06 m; T. ca. 0,04 m) an beiden Schmalenden (Abstand: ca. 1,35 m)	Absatz: zwei Eintiefungen (links: B. ca. 0,06 m; T. ca. 0,04 m) auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände: ca. 0,70–0,17–0,48 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Müller 2003, 107. 164 Nr. 182. Taf. 78, 5. 79.
9	Samothrake	sog. Ruinenviereck	S-Wand	2	Marmor	Auftritt: ca. 2,15 x 1,00 m; Absatz: 0,40 m	Absatz: rechteckige Eintiefung mit ovaler Bohrung an einem Schmalende	Absatz: T-förmige und rechteckige Eintiefung (Abstände: ca. 0,85–0,16 m)	absatzseitige Langkante des Auftrittes	–	hellen.	Bouzek – Ondrejova 1985, 102 (V 41). Abb. 84.
10	Strimi	Haus auf Hügel	k.A.	2	Poros	um Absatz (erh. ca. 0,94 x 0,22 m) verkröpfter Auftritt: erh. max. ca. 1,67 x 0,56 m	Auftritt (Verkröpfung): rechteckige Eintiefung (ca. 0,15 x 0,08 x 0,04 m) an einem Schmalende auf Fluchtlinie des Absatzes	–	absatzseitige Langkante des Absatzes	–	5.–4. Jh. v. Chr.	Bakalakē 1967, 128 f. Abb. 54.
11		Mauer				um Absatz (erh. ca. 1,50 x 0,19 m) verkröpfter Auftritt: erh. max. ca. 1,72 x 0,50 m	–	Absatz: längsmittig versetzte sowie runde Eintiefung				Bakalakē 1967, 129 f. Abb. 55. Taf. 67, 7.

Nr.	Fundtätte	Befund	Lage	Typ	Material	Maße	Angellöcher	Riegellöcher	Anschlag	Erläuterung	Datierung	Literatur
12	Strimi	Schutthaufen	k.A.	2	Poros	um Absatz (erh. 1,28 x 0,19 m) verkröpfter Auftritt: erh. max. 1,73 x 0,45 m	Absatz: rechteckige Eintiefung an beiden Schmalenden (Abstand 1,19 m)	Absatz: runde Eintiefung auf Fluchtlinie beider Angellöcher (Abstände links- rechts [gesehen von äußerer Langkante des Auftrittes]: 0,38- 0,81 m)	absatzseitige Langkante des Absatzes	-	5.-4. Jh. v. Chr.	Bakalakē 1967, 130 f. Abb. 56. Taf. 19, 1.

Beilage II.12 (Funde): Türgriffe

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur	
1	Dodona	Bouleuterion	O-Eingang	Bronze	L. 0,24 m; B. 0,15 m	–	4.–3. Jh. v. Chr.	Dakaris 1968, 45. Taf. 37 d; Dakaris 1969, 31–34. Abb. 4. Taf. 42; Baitinger – Völling 2007, 154.	
2	Olympia	k.A.	k.A.	Bronze	B. ca. 0,14 m; erh. H. ca. 0,092 m	–	klass.	Furtwängler 1890, 146 Nr. 915; Gauer 19910, 295 (Var 66). Taf. 112, 3; Baitinger – Völling 2007, 153.	
3					L. ca. 0,16 m; H. ca. 0,06 m				spätklass./frühhellen.
4					östl. der Phidias-Werkstatt		Frgmt.; erh. L. ca. 0,042 m	arch.	Gauer 1991, 295 (Var 64). Abb. 19, 8.
5			südl. der Zanes		Frgmt.; H. ca. 0,037 m			Gauer 1991, 295 (Var 63). Abb. 19, 7.	
6			Prytaneion		S-Seite		Frgmt.; H. 0,096 m; L. Zapfen ca. 0,04 m	spätklass.	Gauer 1991, 295 (Var 67). Abb. 19, 6; Baitinger – Völling 2007, 153.
7			röm. Gästehaus		k.A.		Frgmt.; erh. B. ca. 0,092 m; urspr. B. ca. 0,17 m	frühklass.	Gauer 1991, 295 (Var 65). Taf. 111, 4; Baitinger – Völling 2007, 153.
8			Olynth		k.A.		k.A.	Bronze	L. Griff: 0,13 m; L. Befestigungsstäbe: 0,10 m; Dm. Scheibenverzierung: 0,04 m
9	Stymphalos	Akropolis-Heiligtum	westl. der Terrassen-Mauer	Eisen	L. Griff 0,09 m; L. Befestigungsstäbe 0,12 m; Dm. Scheibenverzierung: 0,02 m	–	klass./hellen.	Schaus 2014, 177 Nr. 183. Abb. 7.14.	

Beilage II.13 (Funde): Türzieher bzw. -klopfer

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Aphrodision	dreigeteiltes Gebäude im Heiligtum	Mittelbau	Eisen	k.A.	Ringe zweier Exemplare gefunden	hellen.	Kardara 1988, 160. 286. Taf. 95 d (oben). Pl. 1. 6a–b.
2	Herakleia Lynkestis	k. A.	k.A.	Eisen	Dm. außen: 0,06 m	Ringe mit Resten von Befestigungsstiften	hellen.	Keramopoulos 1932, 76 f. Abb. 42, 7; Baitinger – Völling 2007, 133.
3					Dm. außen: 0,04 m			
4	Isthmia	Kulthöhle im NO des Poseidontempels	südl. des W-Einganges	Bronze	Dm. Ring (außen/ innen): ca. 0,35/ 0,30 m; Querschnitt: ca. 0,03 m; Gewicht: ca. 4,2 kg	Ring mit Rest eines Befestigungsstiftes; laut Bronneer (Isthmia 2) „wahrscheinlich“ von der Tür des Poseidontempels.	5.–4. Jh. v. Chr.	Isthmia 1, 83. 170. Taf. 38 c–d; Raubitschek 1998, 36. Taf. 16 a; Isthmia 7, 132 (Nr. 477). Taf. 74.
5	Kassope	Haus 1	Eingang im SW	Bronze	Dm. Ring: 0,08 m; Dm. Scheibe: 0,14 m	Der Rand der Scheibe besitzt vier Löcher, von denen drei durch eiserne Stift-Fragmente verschlossen sind; der Türzieher war urspr. an einer Tür angebracht, deren Beschläge in Sturzlage gefunden werden konnten.	klass.	Dakaris 1977, 145. Taf. 89 a; Schwandner 1978, 108 f. Abb. 2; Baitinger – Völling 2007, 151.
6	Olympia	Altis	zw. O-Halle des Leonideion u. SW-Altistor	Bronze	Dm. Ring: 0,10 m; Scheibe: Dm. 0,19 m; H. 0,02 m	Der Rand der Scheibe besitzt vier Löcher, von denen eines durch ein eisernes Stift-Fragment verschlossen ist; die Scheibe und der dazugehörige Ring konnten zusammen gefunden werden.	klass.	Furtwängler 1966–1967, 146 zu Nr. 916; Baitinger – Völling 2007, 154 Nr. 692. Taf. 58.
7	Olynth	Haus A 13	Innenhof g	Bronze	Dm. Scheibe: ca. 0,20 m; B./ H. Löwenkopf: ca. 0,07/ 0,04 m; Dm./ L. nagelartige Verlängerung: ca. 0,02/ 0,11 m; Dm. Ring (außen/ innen): 0,11/ 0,07 m	kleiner Löwenkopf (an Rückseite: nagelartige Verlängerung als Türdurchführung) mit Ring im Maul auf runder sowie konkaver Scheibe; Befestigung mittels vier kreuzförmig angeordneter Löcher im abgesetzten Rand (laut Robinson – Graham: als Türzieher- und klopfer verwendet; ursprünglich von besser ausgestattetem Haus in der Umgebung)	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahnt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 85. 258. Taf. 71, 2; Robinson 1941, 249 f. Nr. 989. Taf. 66 f.; Baitinger – Völling 2007, 151.
8		unterirdischer Lagerraum G 7 (Südhügel)	k.A.		Platte gesamt: ca. 0,11 x 0,09 x 0,005 m; Dm. Ring (außen/ innen): ca. 0,08/ 0,06 m	vogelförmige Platte mit drei Befestigungslöchern im Bereich der beiden Flügel bzw. des Schwanzes und einem mittels Öse befestigtem Ring in der Mitte (nach Robinson – Graham als Türzieher- und klopfer interpretiert)		Robinson – Graham 1938, 259. Taf. 72, 3; Robinson 1941, 252 Nr. 990 Taf. 68.

Beilage II.14 (Funde): Ziernägel

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
1	Aphrodision	dreigeteiltes Gebäude im Heiligtum	Mittelbau	Kopf: Bronze	k.A.	–	hellen.	Kardara 1988, 160. 286. Taf. 95 g. Pl. 1. 6a–b.
2	Argos	Heraion	a)	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Dm. Kopf: ca. 0,05 m; Querschnitt erh. Schaft: ca. 0,007 x 0,008 m	–	k.A.	Fletcher de Cou 1905, 325 Nr. 2744. Taf. 133; Pfaff 2003, 166.
			b)		Dm. Kopf: ca. 0,06 m; H. Kopf: ca. 0,04 m; L. erh. Schaft: ca. 0,10 m; Querschnitt erh. Schaft: ca. 0,006 x 0,006 m (Ende rund)			Fletcher de Cou 1905, 326 Nr. 2749. Taf. 134; Pfaff 2003, 166.
			c)		Dm. Kopf: ca. 0,063 m; H. Kopf: ca. 0,06 m; L. erh. Schaft: ca. 0,15 m; Querschnitt erh. Schaft: ca. 0,006 x 0,005 m			Fletcher de Cou 1905, 326 Nr. 2750. Taf. 134; Pfaff 2003, 166.
			d)		Dm. Kopf: ca. 0,07 m; H. Kopf: ca. 0,10 m			Fletcher de Cou 1905, 326 Nr. 2757. Taf. 134; Pfaff 2003, 166.
3	Athen	Akropolis	k.A.	Metall (k.A.)	H. gesamt: 0,14 m; Dm. 0,07 m; H. Rand: 0,02 m	–	k.A.	Ridder 1896, 127 f. Nr. 385. Abb. 81.
4	Delos	Haus der Komödianten	a)	Kopf: Bronze; Schaft: Eisen	Gasse AB (nähe Raum D)	–	k.A.	Bruneau u.a. 1970, 225 (C 116); vgl.: Hellmann 1992, 148 s.v. ἄκανθῶρος.
			b)		Hof I			
5		Haus IV B i	a)	Köpfe: Bronze	Dm. 0,05 m	–	k.A.	Chamonard 1922, 230 f. Abb. 111; Orlandos 1966, 105 Anm. 4.
b)		insgesamt 57 Exemplare gefunden (laut Chamonard überwiegt die Anzahl von Typ 3)						
6	Dodona	k. A.	k. A.	Kopf: Bronze; Schaft: Eisen	H. 0,02 m	–	k.A.	Carapanos 1878, 98 Nr. 2. Taf. 43 Abb. 8; Furtwängler 1966–1967, 191 zu Nr. 1214.
7					H. 0,03 m			
8	Kallipolis	Haus 4	Raum 1	Kopf: Bronze	k.A.	Laut Themelis wurden mehrere Exemplare verschiedener Typen gefunden (keine Details).	4. Jh. v. Chr.	Themelis 1979, 262. Abb. 17; Hoepfner 1999, 434.
9	Kalydon	Heroon	k.A.	Kopf: Bronze; Schaft: Eisen	Kopf: Dm. 0,06 m; H. 0,01 m	–	2.–1. Jh. v. Chr.	Dyggve u.a. 1934, 57. 104–106. 108. Abb. 51 B; Orlandos 1966, 105 Anm. 4.
10	Kamiros	k.A.	k.A.	Köpfe: Bronze	Dm. Kopf: 0,02 m; H. Kopf: 0,01 m	–	hellen.	Jacopi 1932–1933, 356 Nr. 65. Abb. 82; Bernardini 2006, 77 f. Nr. 81. Taf. 18. 29.
11					Dm. Kopf: 0,02 m; H. Kopf: 0,01 m Kopf: 0,06 m; H. Kopf: 0,02 m			Jacopi 1932–1933, 356 Nr. 66. Abb. 83; Bernardini 2006, 78. Nr. 82. Taf. 18.
12	Kassope	Haus 1	a) Haustür im SW b)	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Dm. 0,06 m	Laut Dakaris wurden insgesamt 16 Nägel in Sturzlage der Tür gefunden.	klass./hellen.	Dakaris 1977, 145. Taf. 89 a; Schwandner 1978, 108 f. Abb. 2; Hoepfner 1999, 374–376.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
13	Korinth	Abwasserkanal 1971-1 (SW-Forum)	k.A.	Kopf: Bronze	Dm. 0,057 m; H. 0,045 m	–	hellen.	McPhee u.a. 2012, 244 (X-18). Abb. 48. Taf. 41.
14		k.A.	a) k.A.	Köpfe: Bronze	Dm. 0,061 m, H. 0,015 m	Beide Nagelköpfe stammen aus demselben Fundkontext.	–	Gladys 1952, 141 Nr. 1015. Abb. 22. Taf. 71.
		b)	Dm. 0,062 m		Gladys 1952, 141 Nr. 1016. Taf. 71.			
		c)	Dm. 0,037 m		Gladys 1952, 141 Nr. 1017. Taf. 71			
		d)	Dm. 0,023 m		Gladys 1952, 141 Nr. 1018. Taf. 71.			
		e)	Dm. 0,036 m		Gladys 1952, 141 Nr. 1019. Abb. 22. Taf. 71			
		f)	Dm. 0,019 m		Gladys 1952, 141 Nr. 1020. Taf. 71.			
		g)	Dm. 0,031 m		Gladys 1952, 141 Nr. 1021. Abb. 22. Taf. 71			
		h)	Dm. 0,023 m		McPhee u.a. 2012, 241 (MF-7209); ebd. 12, 141 Nr. 1022. Taf. 71.			
		i)	Dm. 0,027m		McPhee u.a. 2012, 241 (MF-7177). Taf. 52; ebd. 12, 141 Nr. 1023. Taf. 71.			
		j)	Kopf: Eisen		Dm. 0,059 m; H.0,025 m			Gladys 1952, 141 Nr. 1024. Abb. 22. Taf. 72.
15		k.A.	k.A.	Kopf: Bronze	Dm. zw. 0,020 u. 0,033 m; H. 0,015–0,033 m (keine Details)			McPhee u.a. 2012, 241 (MF-4656). Taf. 52.
16	Leukas	Grundstück B	Lesefund	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Kopf: Dm. 0,054 m; erh. H. 0,011 m	–	klass./hellen.	Fiedler 2013, 32–36. 107. 109. 319 Nr. 1430. Taf. 131.
17		Haus A II.6/7	Hof m'		Kopf: Dm. 0,043 m; erh. H. 0,007 m		2.–1. Jh. v. Chr.	Fiedler 2013, 72. 77. 107. 109. 172. 319 Nr. 1429. Taf. 26. 131.
18		Haus A V	k.A.		Kopf: Dm. 0,042 m; H. 0,018 m		hellen./röm.	Fiedler 2013, 107. 109. 181. 319 Nr. 1428. Taf. 10. 39. 131.
19		Haus BII.3			Kopf: Dm. 0,054 m; H. 0,029 m		3.–2. Jh. v. Chr.	Fiedler 2013, 34–36. 107. 109. 194. 196. 319 Nr. 1431. Taf. 12 c. 49. 131.
20	Megalopolis	Hieropoion	W-Raum (südl.; sog. Stiegenhaus)	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Dm. 0,047 m; H. 0,032 m	–	4.–3. Jh. v. Chr.	Lauter – Lauter-Bufe 2011, 89. Taf. 98 a. Beil. 1.
21	Olympia	Altis	a) südl. der Palästra	Kopf: Bronze; Schaft: Bronze	Dm. 0,05 m	Laut Curtius und Adler tritt dieser Typ in Olympia „sehr häufig“ auf und ist aufgrund seines gegossenen anstatt gehämmerten Kopfes jünger zu datieren.	k.A.	Furtwängler 1966–1967, 191 Nr. 1213.
			b) westl. des Bouleuterion	Kopf: Bronze; Schaft: Eisen	Dm. 0,04 m; H. 0,02 m	Laut Curtius und Adler ist dieser Typ in Olympia „sehr häufig und gehört offenbar der besten Zeit an“.	5. Jh. v. Chr.	Furtwängler 1966–1967, 192 Nr. 1219.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur				
21	Olympia	Altis	c) westl. des Bouleuterion	Kopf: Bronze	urspr. Dm. 0,12 m	–	5. Jh. v. Chr.	Furtwängler 1966–1967, 192 Nr. 1221. Taf. 42; Baitinger – Völling 2007, 152.				
			d) westl. Mauer	Kopf: Bronze; Schaft: Bronze	Dm. 0,08 m	Nach Curtius und Adler wurde ein weiteres Exemplar dieses Typs gefunden.	k.A.	Furtwängler 1966–1967, 191 Nr. 1211.				
22		Bouleuterion	k.A.	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Dm. 0,07 m	Nach Curtius und Adler ist dieser Typ „sehr gewöhnlich“.		Furtwängler 1966–1967, 191 Nr. 1214. Taf. 42.				
23		k. A.			Dm. 0,05 m			Keramopoulos 1932, 74 f. Abb. 39, 8.				
24	Prytaneion	a) k.A.			Dm. 0,049 m; H. 0,003 m	–	5.–4. Jh. v. Chr.	Schauer 2003, 195 Nr. G25. Taf. 22, 5.				
					Dm. 0,048 m; H. 0,006 m	Schauer 2003, 195 Nr. G26. Taf. 22, 6.						
		c)	Köpfe: Bronze; Schäfte: Bronze	Dm. 0,04 m; L. mit Schaft: 0,12 m	Nach Curtius und Adler wurde ein weiteres Exemplar dieses offenbar „seltener“ auftretenden Typs gefunden.	k.A.	Furtwängler 1966–1967, 192 Nr. 1220.					
25	Stadion	westl. Wall			Dm. 0,03 m	Laut Curtius und Adler wurden insgesamt 11 Exemplare dieses Typs gefunden.		Furtwängler 1966–1967, 191 Nr. 1210.				
26	Südostbau	k. A.		Kopf: Bronze; Schaft: Eisen	Dm. 0,04 m	–		Furtwängler 1966–1967, 192 Nr. 1215. Taf. 42.				
27	Zeustempel	W-Front		Kopf: Bronze; Schaft: Bronze	Dm. 0,05 m	–	6.–5. Jh. v. Chr.	Furtwängler 1966–1967, 191 Nr. 1217.				
28	Olynth	Haus A V 7	Raum a	Köpfe: Bronze	Dm. Kopf: ca. 0,03 m	–	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 95. 257; Robinson 1941, 264 Nr. 1068 Taf. 70.				
29		Haus A VII 9	Raum j		Dm. Köpfe: 0,04 m (x2) / 0,03 m / 0,02 m	4 Exemplare gefunden		Robinson – Graham 1938, 125. 257; Robinson 1941, 261 Nr. 1040. Nr. 1042. 263 Nr. 1062. 265 Nr. 1072. Taf. 70.				
30	Haus A 8	a) Raum a		Köpfe: Bronze	Dm. Kopf: ca. 0,04 m; H. Kopf: ca.0,04 m	zentrales Loch für Applikation		Robinson – Graham 1938, 76 f. 257; Robinson 1941, 269 Nr. 1109 Taf. 71; Cahill 2002, 127.				
								b) Raum e	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Dm. Kopf: ca. 0,02 m; L. erh. Schaft: ca. 0,04 m	–	Robinson – Graham 1938, 76 f. 257; Robinson 1941, 263 Nr. 1059.
								c) Raum h		Dm. Kopf: 0,04 m; L. erh. Schaft: 0,02 m		Robinson – Graham 1938, 76 f. 257; Robinson 1941, 262 Nr. 1049.
31	Haus der Bronzen	Raum b		Köpfe: Eisen	k.A.	20 verzierte Exemplare gefunden		Robinson – Graham 1938, 257; Robinson				

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
32	Olynth	Haus der vielen Farben	a) Raum e	Köpfe: Eisen	Dm. Köpfe: ca. 0,04–0,06 m	teilweise Reste verkohlten Holzes an Rückseiten; 10 Exemplare gefunden	ca. 432–348 v. Chr. (vgl. u.a.: Zahrt 2015a, 1195 f.)	Robinson – Graham 1938, 257; Robinson 1941, 278 Nr. 1188. Nr. 1191–1195. Nr. 1202–1205; Robinson 1946, 192.
			b) Raum f	Köpfe: Bronze	Dm. Köpfe: ca. 0,06 m; H. Köpfe: ca. 0,03 m; L. erh. Schäfte: bis zu 0,02 m	Knopfapplikationen teilweise nicht erhalten; 17 Exemplare gefunden		Robinson – Graham 1938, 257; Robinson 1941, 273 Nr. 1137–1153. Taf. 73 f.; Robinson 1946, 194.
33		Haus E. S. H. 5	Eingang	Köpfe u. Schäfte: Eisen	Dm. Köpfe: ca. 0,05 m	etwa 12 Exemplare gefunden		Robinson – Graham 1938, 137. 257 Anm. 24; Robinson 1941, 277 Nr. 1182 Taf. 75; Robinson 1946, 192.
34	Pella	sog. Haus der schönen Hellena	a) Bereich der östl. Räume	Köpfe: Bronze	Dm. 0,047–0,104 m	Laut Makronas – Giourē wurden mehrer Exemplare beider Typen gefunden (keine Details)	350–300 v. Chr.	Makronas – Giourē 1989, 24.
			b) s. o.					
			c)	Kopf: Eisen	Dm. 0,036			Makronas – Giourē 1989, 29.
35		S-Stoa (Heiligtum der Göttermutter und Aphrodite)	k.A.	Kopf: Eisen	Dm. 0,048 m	–	3.–2 Jh. v. Chr.	Siganidou – Lilimbakē-Akamatē 1996, 27–29. Abb. 2; Lilimbakē-Akamatē 2000, 11–13. 146 Nr. 374. Abb. 1. 3. Taf. 124 a.
36	Philia	Athena Itonia-Heiligtum	a) Fläche B2/VI	Kopf: Eisen	Kopf: Dm. 0,047 m	–	klass.	Kilian-Dirlmeier 2002, 122 Nr. 1880. Taf. 113.
			b) Fläche B5/VIII		Dm. 0,037 m			Kilian-Dirlmeier 2002, 122 Nr. 1878. Taf. 113.
			c) Lesefund		Dm. 0,039 m			Kilian-Dirlmeier 2002, 122 Nr. 1879. Taf. 113.
			d)		Kopf: Dm. 0,037 m			Kilian-Dirlmeier 2002, 122 Nr. 1881. Taf. 113.
37	Samos	Heraion	a) k. A.	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Kopf: Dm. 0,042 m, H. 0,020 m; Schaft (rund: Dm. 0,007 m): erh. L. 0,023 m	–	7.–6. Jh. v. Chr.	Peltz 2011, 6–8. 39 Nr. 2. 19. 26. Abb. 1 a. 8 f.
			b)		Kopf: Dm. 0,034 m, H. 0,009 m; Schaft (quadratisch: 0,004 m): erh. L. 0,010 m			Peltz 2011, 6–8. 39 Nr. 11. 26. Abb. 1 a. 8.
			c)		Kopf: Dm. 0,046 m, H. 0,014 m; Schaft (rund: Dm. 0,004 m): erh. L. 0,014 m			Peltz 2011, 6–8. 40 Nr. 12. 19. 26. Abb. 1 a. 8.
			d) k. A.	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Kopf: Dm. 0,040 m, H. 0,012 m; Schaft (annähernd rund: Dm. 0,005 m): erh. L. 0,012 m			Peltz 2011, 6–8. 40 Nr. 13. 19. 26. Abb. 1 a. 8.
			e) Südpodium		Kopf: Dm. 0,033 m, H. 0,007 m; Schaft (rund: Dm. 0,004 m): erh. L. 0,011 m			Peltz 2011, 6–8. 39 Nr. 9. 26. Abb. 1 a. 8. 11.
38	Samothrake	Halle der Weihgeschenke	a) k. A.	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Kopf: Dm. 0,035 m; H. 0,016 m	–	k. A.	Lehmann 1962, 156 Nr. 107. Abb. 107.
			b)		Kopf (Frgmt.): erh. Dm. 0,032 m			Laut Lehmann schmückten Ziernägel dieser Größenordnung eher Kästchen als Türen.

Nr.	Fundstätte	Befund	Lage	Material	Maße	Erläuterung	Datierung	Literatur
39	Samothrake	Hieron	a) Seitentür im O	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Kopf: Dm. 0,03 m; H. 0,02 m	-	4. Jh. v. Chr.	Lehmann 1969, 56 Nr. 160. Taf. 34, 1; Lehmann 1969a, 244 f. Nr. 160. Taf. 34, 1.
			b)		Kopf: Dm. 0,07 m; H. 0,03 m			
40	Stymphalos	Akropolis	a) im O der Terrassenmauer	Köpfe: Bronze; Schäfte: Eisen	Dm. 0,03 m; H. 0,013	-	hellen.	Schaus 2014, 162 Nr. 75. Abb. 7.7.
			b) im S der Terrassenmauer		Kopf: Dm. 0,03 m			Schaus 2014, 163 Nr. 81. Abb. 7.7.
			c) im W des Tempels		Kopf: Dm. 0,06 m			Schaus 2014, 163 Nr. 82. Abb. 7.7.
			d) Nord-Annex (N)		Kopf: Dm. 0,03 m; H. 0,014 m			Schaus 2014, 163 Nr. 80. Abb. 7.7.
			e) Säulen-Schrein (Bereich D)		Dm. 0,03 m; H. 0,007 m			Schaus 2014, 163 Nr. 78. Abb. 7.7.
			f) Säulen-Schrein (Bereich D)		Kopf: Dm. 0,03 m			Schaus 2014, 163 Nr. 79. Abb. 7.7.
			g) Stadtmauer		Dm. 0,03 m; H. 0,02 m			Schaus 2014, 163 Nr. 76. Abb. 7.7.
			h) Stadtmauer		Dm. 0,044 m; H. 0,02 m			Schaus 2014, 163 Nr. 77. Abb. 7.7.
41	Thasos (Wohnbezirk am Silen-Tor)	Haus a (Insula 1)	Raum 1	Kopf: Bronze	Kopf: Dm. 0,036 m; erh. L. Schaft: 0,027 m	Laut Grandjean sind auf der Rückseite Bleireste erhalten.	um 350 v. Chr.	Grandjean 1988, 259 Nr. 104. Taf. 81, 7.
42		Straße an der Befestigungsmauer	östl. Abschnitt	Kopf: Bronze; Schaft: Eisen	Kopf: Dm. 0,055 m	Laut Grandjean sind auf der Rückseite Eisenreste erhalten.	k.A.	Grandjean 1988, 259 Nr. 105. Taf. 81, 7.